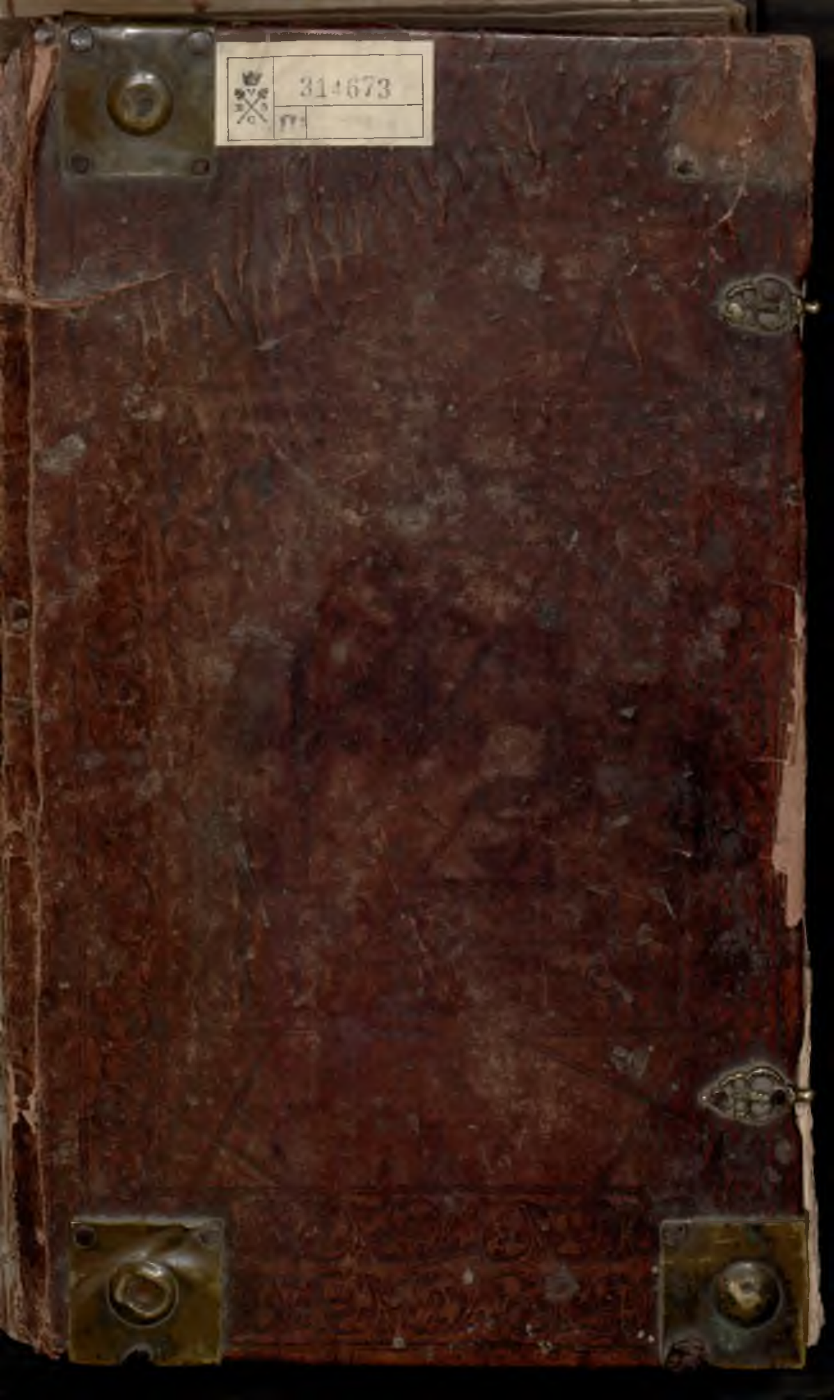







Höret JEſU Hirten=Stimme!
יהוה
Fürchtet euch für ſeinem Grimme!
Gottfried Kleiners
Prediger= und Hirten=Stimme
oder
Gottſelige Betrachtungen
über die Evangelia
auf alle Sonn= Feſt= und Feyertage
durchs ganze Jahr.

Die
unter so vielen kräftigen Buß-Stimmen
in Schwachheit mitrufende
Evangelische

Prediger- u. Hirten-Stimme:

Das ist:
Erbauliche und gottselige

Betrachtungen

über die

Evangelia

auf alle Sonn- Fest- und Feier-Tage des ganzen Jahres;
zu Mittheilung heilsamer Lehre, kräftiger Ermahnung und erquickenden Trostes in öffentlicher Gemeine vorgetragen;
Nachgehends aber auf Begehren und Suchen gottseliger Herzen
nebst

Eilf Paßions-Betrachtungen

über das 26 und 27 Capitel Matthäi,
wie auch einer

Kirchweih- und Christnachts-Erbauung,

im Vertrauen auf göttliche Güte dem Druck überlassen
von

Gottfried Kleiner,

vorhero Pfarrer zu Seiffersdorf im Liegnitzischen Fürstenthume,
hernach aber Evangelischer Pastor zu Freyburg unter Fürstenstein.

Ein und zwanzigste Ausgabe.

Hirschberg, gedruckt und verlegt in der privil. Krahnischen Buchdruckerey 1805.

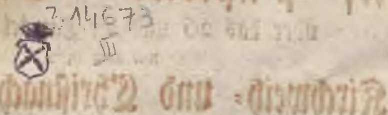
APPROBATION

einer Hochwürdigen Theologischen Facultaet der Universität Leipzig.

Demnach Tit. Herrn Gottfried Kleiners, Evangelischen Predigers zu Seifersdorf im Liegnitzischen Fürstenthum, sogenannte Evangelische **Prediger- und Hirten-Stimme** rc. rc. uns zur Censur übergeben worden, und wir dieses Werk mit Fleiß durchlesen, solches auch allenthalben mit der heiligen Schrift, der unveränderten Augspurgischen Confeßion und übrigen Symbolischen Büchern unserer Evangelischen Kirche übereinstimmend befunden; als haben wir die von uns dißfalls erforderte Approbation Demselben hiermit ertheilen, und solches als ein zu gottseliger Erbauung sehr dienliches Buch bestens recommandiren wollen. Uhrkundlich mit Unserer Facultät Insiegel bekräftiget. So geschehen in Leipzig den 7. May, 1729.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und andere *Doctores* und *Professores* der *Theologischen Facultaet* in der *Universitaet* daselbst.





Dem

einigen und wahren

guten Hirten
Jesu Christo,

Der sein Leben für die Schaafe gelassen hat,

Der Etliche hat gesetzt zu Aposteln, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde,

Der sich seiner Heerde selbst annehmen und sie suchen will, wie ein Hirte seine Schaafe sucht, wenn sie von der Heerde verirret sind.

Dem Hirten und Bischoffe unserer Seelen,

übergiebet und heiliget

diese Prediger- und Hirten-Stimme

in tiefster Demuth bey inniglichem Flehen seines Herzens,

daß er dieselbige

seiner göttlichen Huld, seiner treuen Fürsorge, und seines milden Segens

in Gnaden würdigen wolle,

Dessen

zum Hirten Amte berufener unwürdigster Knecht,

Gottfried Kleiner.



JESUS

A und O! Anfang und Ende.

Der Gott des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache uns fertig in allen guten Werken, zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Ebr. 13, 20. 21.

Mein in Christo geliebter und geehrter Leser!

Wir sind schuldig, mit der Gabe, die wir empfangen haben, nach dem Willen Gottes, einander zu dienen, und es lieget auf unserm Gewissen die hohe Pflicht, alles dasjenige wirklich beyzutragen, wodurch die Ehre unsers Gottes, und das wahre Heil unsers Nächsten befördert werden kann. Zu dieser heiligen Pflicht sind wir alle, die wir Christen heissen, keinen einzigen ausgenommen, höchlich verbunden. Ein jedweder, der den Christen-Namen führet, ist schuldig, seine Gabe, sein Pfündlein zur Ehre Gottes und des Nächsten Wohlfarth treulich anzulegen. Der göttliche Befehl hiezu ist klar: **Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes.** 1 Petr. 4, 10.

Hierinnen haben wir an unserm eigenen Leibe ein stetes Vorbild und einen täglichen Lehrer, welcher uns alle Stunden und Augenblicke so nahe an der Seite stehet, daß wir uns desselbigen, so lange wir leben, niemals entschlagen können. Nemlich, gleichwie an unserm menschlichen Leibe ein Glied dem andern zu statten kommt, und so zu sagen, alle Gebeine und Blutstropfen unsers Korpers in täglicher Liebe und Hülf-Reichung gegen einander stehen: Also sollen auch wir durch göttliche Gnade unsern Wandel gegen einander zu führen trachten. Dieses drücket der Apostel Paulus mit deutlichen Worten aus, wenn er spricht: **Gleicher Weise, wie wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.** Röm. 12, 4. 5.

In

Insonderheit geziemet es allen Lehrern und Predigern, daß sie diesfalls ihre obliegende Schuldigkeit gebührend beherzigen. Sie sind hoch verpflichtet, die empfangene Gabe wohl anzulegen, und mit dem anvertrauten Centner also umzugehen, daß er seinem Herrn gesegneten Wucher bringe. Wenn sie ein Licht sehen, wie dasselbige andern leuchtet, und dadurch sich selbst verzehret, so erblicken sie eine schöne Abbildung desjenigen, wozu sie Amtes wegen verbunden sind, nämlich, andern zu nützen und sich selbst abzunützen. Daß dieß der Lehrer Pflicht sey, davon werden wir gar leicht überzeugt werden können, wenn wir auch nur einige Namen erwägen, welche Lehrern und Predigern in der heiligen Schrift gegeben werden. Sie heißen Engel Es. 33, 7. Das Amt der heiligen Engel aber ist, daß sie GOTT und den Menschen dienen; daher sie auch dienstbare Geister genennet werden. Ebr. 1, 14. Sie heissen Knechte GOttes. 2 Timoth. 2, 24. Diener Christi. 1 Cor. 4, 1.

Was die Art und Weise anbetrift, wie Lehrer und Prediger solchen ihnen obliegenden heiligen Dienst ins Werk zu richten schuldig sind: so muß es geschehen durch ein heiliges und erbauliches Vorbild ihres Wandels, durch unaufhörliche liebreiche Sorge und Mühe, dem Teufel sein Reich zu zerstören, dem Herrn Christo sein Reich zu vermehren, die Unbußfertigen aus dem Schlaf der Sicherheit zu erwecken, die Verirrten auf den rechten Weg zu bringen, die Frommen in dem angetretenen Laufe des Glaubens und der Gottseligkeit immer weiter fortzubringen, und also müssen sie ihre höchste Sorge in Gott dahin richten, daß dem Teufel viel Seelen entrissen, im Gegentheil aber dem Herrn Jesu viel Seelen zugeführet werden

Dieses können wir aus nachfolgenden Schriftstellen zur Gnüge erkennen. An die Epheser schreibt Paulus also: Christus Jesus hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde; (der Leib Christi aber wird erbaut, wenn viele Herzen durch das göttliche Wort zur wahren Busse und Bekehrung gebracht werden,) bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommnen Alters Christi. Eph. 4, 11-13. Dem Timotheo legte Paulus folgende Ermahnung ans Herz: Predige das Wort, halt an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit. Strafe, draue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Ingleichen: Sey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werk eines Evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus. 4 Timoth. 4, 2-5.

Durch solchen Amts- und Seelen-Durst müssen sich Lehrer und Prediger ihrer ihnen besonders anvertrauten Heerde allerdings auch besonders und vornehmlich widmen. Dafern aber der allweise und grundgütige GOtt, der in seinen Wegen und Werken wunderbar ist, ihnen eine Thüre aufthut, die viel Frucht wirkt, 1 Cor. 16, 9. ich meyne, wenn er ihnen Gelegenheit zeigt, auch andern aus der Gemeine mit der empfangenen Gabe zu dienen, so haben sie hohe Ursache, dem göttlichen Winke bey Gebet und Prüfung demüthigst zu folgen, und ihre Kräfte an dasjenige willigst anzuwenden, wodurch der Leib Christi auch bey andern erbauet werden kann. Ja, jemehr sie inne werden, daß der Herr ihr Amt ein Rehoboth nenen. 1 Mos. 26, 22. und demselben Raum mache, auch andern, die nicht ihre Kirch-Kinder sind, etwas geistlichere Gaben an Lehre, Ermahnung und Trost, es sey schriftlich oder mündlich, auf geziemende und wider christliche Ordnung nicht laufende Art und Weise mittheilen; je nachdrücklicher sind sie meines Erachtens, verbunden, ihr empfangenes Talent, so schlecht und geringe auch dasselbe vor menschlichen Augen wäre, in gehorsamster Treue zum Opfer darzugeben. Wenn der göttliche Wink

und

und Ruf zum Grunde lieget, so müssen sie weder Mund noch Feder ruhen lassen, sondern beydes, ja alles, was sie an Gemüths- und Leibes-Kräften empfangen haben, zum Dienste GOttes und des Nächsten, im gläubigen Gehorsam anwenden. Sie müssen auf geziemende Weise Jedermanns Knechte werden, und daß sie ihrer viel gewinnen. 1 Cor. 9, 19. Wenn der Herr winkt und ruft, so muß es bey ihnen heissen, wie dort beym Jüngern zu Damasco, dem Anania: Hie bin ich, HERR, Apostg. 9, 10. Wenn es von ihrer Arbeit und Mühe heisset: Der Herr begehrt, der Nächste bedarf ihr, sobald müßen sie ihnen solches laßen. Matth 21, 3. Wenn ihnen Gott Gelegenheit zur Ausbreitung des Guten zeigt, so müßen sie an den Ausspruch Jacobi gedenken: **Wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.** Jac. 4, 17.

Mein in Christo Jesu geliebter und geehrter Leser.

Das, was ich itzo kürzlich berührt habe, wollest du mit liebreichem und gottseeligem Herzen erwägen, da dir hiermit ein neu verfertigtes Lehr- und Ermahnungs-Buch, oder Predigt-Buch vor Augen gelegt wird. Zwar ich bescheide mich ganz gerne, und erkenne es, ohne Jemandes Erinnern, daß die Welt dieser meiner Arbeit wohl hätte entrathen können. Es ist mir nicht unbewust, daß die Anzahl der Postillen und Predigt-Bücher bereits groß sey, und daß man bey der Welt mit dergleichen Arbeit eben so wohl ankommt, als wenn man einen stolzen Nabal ein geringes Gärtner-Häuslein mit den drauf haftenden schweren Hofe-Diensten verehren, oder einen satten und wollüstigen Menschen mit einem Krüstlein Brod tractiren wollte. Inzwischen bedünkt mich alles beydes von keiner solchen Wichtigkeit zu seyn, daß aus diesem Grunde kein einziges Predigt-Buch mehr geschrieben werden dürfte. Es kommt hier nicht auf der Welt, sondern auf GOttes Urtheil an. Nun ist ja nirgens her zu schließen, daß die Verfertigung und Mittheilung eines neuen Predigt-Buches dem lieben GOtt, zumal, wenn sich dessen Wink und Ruf nicht undeutlich zeigt, so schlechthin und gänzlich zuwider sey; vielmehr steht der ausdrückliche Befehl unsers liebsten Heilandes einen jedweden vor Augen, **daß wir sein Wort reichlich unter uns wohnen laßen sollen.** Col. 3. 16. Und ob sich auch jemand wirklich beschwerte, und sagte, daß dieses Predigt-Buch zu seiner Erbauung nicht eingerichtet sey, so würde ich ihm antworten: Mein Freund! es hat mehr Leute in der Welt; du bist nicht allein; ist dir das Werk nicht eindächtig, woher weist du, daß es nicht ein anderer zu seinem Besten gebrauchen könne? Wenn auch nur eine einzige Seele von Sünden erweckt und zur Seeligkeit erbauet würde; so hätte ja das Buch, das du für unnütze und überflüßig hältest, schon seinen überschwenglichen Nutzen, und ob es gleich bey dir schlechten Credit findet, so wäre es doch nicht umsonst geschrieben.

Ich erkenne ferner, daß diese Arbeit, in sofern ich bey derselben auf mich und das Meinige zu sehn habe ganz schlecht, einfältig und geringfügig sey. Ich kann leicht voraus sehen, daß nicht allein gelehrte und erfahrene Männer, sondern auch andere geübte und gottselige Herzen, vielerley Mängel und Gebrechen an derselben wahrnehmen werden. Da sie aber von meinem Neben-Christen gesucht und begehrt worden ist, so habe ich es mit der Auslieferung derselben gewagt, in der Absicht auf meinen GOtt, ob es seiner überschwenglichen Güte gefallen möchte, einen Gnaden-Segen in Christo drauf zu legen.

Ich gebe was meine Hand vermag. Machte doch der liebreiche GOtt schon im alten Testamente bey den Opfern einen Unterschied. Wer es vermochte, von dem forderte er ein Lamm, Wer aber zu arm war, von dem nahm er auch zwo Turtel-

tel-Tauben an, und erkannte das Letzte eben so wohl für ein Opfer, als das Erste, 3. B. Mos. 12, 8. Ich wende mich mit diesem meinem schlechtlöthigen Schärflein zu der Holdseeligkeit meines Erlösers, mit demüthiger Bitte, daß er solches mit den Augen seiner Barmherzigkeit ansehen und es nicht verschmähen wolle. Ich weiß nicht, wo ich mit diesem meinem kalten Wasser-Trünklein, welches ich in dieses Gefässe zusammen geschöpft habe, mich anders hinwenden solle, als zu den Gnaden- und Hülfreichen Händen des grundgütigen GOttes. Nimmt mein GOtt die Arbeit gnädig an, so habe ich und Die, die solche von mir begehret haben, unsern Zweck erreicht, und ich habe mich an der Menschen Urtheile, es folge Ehre oder Schande, Liebe oder Haß, Billigung oder Verwerfnug nicht zu kehren.

Erfahrnen und begabten Männern lasse ich vor mir und meiner wenigen Arbeit in geziemenender Demuth gern den Vorzug. Meine Pflicht erfordert, ihrem Glanze mich als ein klein und kaum glimmendes Töchtlein weit hinten nach zu setzen. Ich habe aber auch das Vertrauen, daß ihr helles Licht meinen dunklen Schatten mit Liebe vertragen und selbigen nicht gänzlich verschmähen werde. Es ist meinem Herzen sehr überzeugend, was der sel. Scriver in seiner Vorrede über die Neue Creatur schreibt. Seine Worte daselbst lauten also: „Hier will traun denen Grössern „nicht zustehen, daß sie die Kleinern von ihrer Heerde ausmustern, sie von ih„rer Stelle verdringen, oder sie mit ihrem geringen Glanze verlachen wollen. „Man lasse sie leuchten, einen jeglichen nach dem Masse der Gabe Christi, „man dämpfe den Geist nicht man lasse einen jeglichen sein Pfund anlegen, so „gut er kann. Wer weiß, was diese und jene verachtete Postille für Nutzen ge„schaffet hat, als der, der alles weiß? Wer weiß, wie viel Gutes dem „HErrn, der alles in allem wirket, durch die treue Einfalt zu schaffen beliebet „hat; Er selbst wird an jenem Tage samt dem Rathe des Herzens offenba„ren, da wohl manchen mehr oder weniger Lob wiederfahren wird, als er ihm „in diesem Leben eingebildet hat.

Freylich hat ein jeglicher sein Selbstwerk zu prüfen, alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Gal. 6, 4. Gott prüfet Herz und Nieren. Ps. 7, 10. Er weiß, was im Menschen ist. Joh. 15, 5. Es ist kein Wort auf unsre Zunge, kein Gedanke in unsrem Herzen keine Zeile in unsern Schriften und Büchern, daß der Herr nicht alles wisse. Ps. 139, 4. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. 14, 23 Wer sich selbst und nicht Christum suchet, wer seine eigene, und nicht GOTTes Ehre meynet, wer bey fleischlichem Herzen und Leben eine geistliche Arbeit über sich nimmt, der ist dem HErrn bekannt. Wer nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit der Feder, das Herze der Gerechten fälschlich betrübet, die doch der Herr nicht will betrübet haben; im Gegentheil aber die Hände der Gottlosen stärket, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig bleiben möchten, Ezech. 13, 22. Wer aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß, aus sauer süß und aus süß sauer macht. Es. 5, 20. Wer die Wahrheit und Gottseligkeit unter dem Schein der Rettung aus Unwissenheit oder Boßheit drückt und verfolgt, der wird einstens vor dem Richterstuhle Christi von seinem Beginnen und Verfahren Rechenschaft geben müssen. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. 1 Cor. 3, 8.

Soll ich nun von dem Werke selbst und dessen Verfassung etwas gedenken, so mag es dieses Wenige seyn: 1) Es wurden eigentlich nur die Betrachtungen über die Episteln von mir begehrt. Bey zustossender Krankheit und harter Niederlage aber geschahe es, daß nicht allein die Evangelia dazu kamen; sondern gar

mit denselbigen der Anfang im Druck gemacht wurde. Mein Gott wende alles zum Besten! 2) Einfältige Zuhörer haben auch einen einfältigen Vortrag vonnöthen gehabt. Meine Gedanken sind gewesen, durch dergleichen Lehrart mir und meinen schwachen Zuhörern zu einer vollständigen Unterweisung nächst GOTT und seiner Hülfe den Weg zu bahnen. Ja, vieles, was in den mündlichen Vortrage weitläuftiger abgehandelt, und den Zuhörern mit mehrern an das Herz geleget worden ist, hat manchmal da es zum Druck gekommen, wegen Ermangelung der Zeit, also abgekürzt, und abgebrochen, wie es sich auf dem Concept befunden, und nunmehr vor Augen liegt, stehen bleiben müssen. Wo ist auf der Welt etwas ohne Mängel und Gebrechen? Wäre mehr Zeit und Kraft vorhanden gewesen, die Arbeit etwas sorgfältiger durchzugehen, so hätte sie dem Leser, mit göttlicher Hülfe, vielleicht in einer bessern Gestalt dargelegt werden können. Stahl und Eisen nützt sich ab. Warum sollten wir von den Leibs- und Gemüths-Kräften des armen Nebenchristen, der bey Mancherley Hindernissen in der Ausrichtung eines gewissen Werkes steht, nicht ein gleiches gedenken? Es sind doch in dem ganzen Werke fast wenige Buchstaben, die ich nicht, (ohne Jemans Beyhülfe zu genüssen) zuerst mit eigner Hand hätte schreiben müssen. 3) Die Sprüche der H. Schrift, ob sie schon zuweilen ziemlich lang, sind ganz hingedruckt worden. Ist mein armes menschliches Wort ausgedruckt zu sehen, warum sollten die biblischen Sprüche abgekürzt da stehen. Wo diese Grund-Steine, diese Ehren-Säulen fehlen, da, glaube ich, mangelt dem Gebäude gar viel. 4) Mit der Eintheilung des Buchs, wie solche der geneigte Leser nachsehen kann, habe ich gedacht, den Einfältigen im aufschlagen und Nachsuchen eine Erleichterung zu machen. Mit dem Titel des Buchs, da es eine mitrufende Prediger- und Hirten-Stimme genennet wird, hat es nicht die Bewandniß, als wenn bey einem jedweden Evangelio dergleichen Vortrag zu finden wäre, sondern weil ich gedachte, daß dieser Titel dem Buche nicht unanständig seyn würde. 6) Ich nenne es nicht Predigten, sondern Betrachtungen: Weil ich dafür halte, daß diese meine Arbeit jenes Namens etwa nicht fähig sey. Ich erkenne, daß solche nicht für Gelehrte und Erfahrne, sondern nur für Anfänger im Christenthume und für einfältige Herzen gehöre. Wie denn auch derjenige Wertheste Freund in Christo, welcher dieses Werk am meisten gesucht und begehrt hat, und welchem der HErr mein GOtt, nebst allen lieben Angehörigen, zeitlich und ewig wohlthue! seine Absicht auf die Einfältigen und Armen am meisten gerichtet hat. Welchen Umstand der geneigte Leser bey seinem Urtheile ja nicht aus der Acht lassen wolle.

Schließlich habe ich noch etwas zu gedenken, was mir gar sonderlich an dem Herzen liegt, nämlich, so etwa in dem ganzen Werke hie oder da einige Redens-Arten anzutreffen wären, welche von mir nicht reiflich genug überlegt, sorgfältig genug eingeschränkt, und behutsam genug vorgetragen wären, so will ich den geneigten Leser hiemit von Grund meines Herzens um der christlichen Liebe willen gebeten haben daß er mir deswegen keinen vorsetzlichen Irrthum beymessen wolle. Und damit ich diesfalls meiner eigenen Worte überhoben seyn könne, so will ich mein Herz nach dem Sinne und mit den Worten des sel. Scrivers, wie er solches in dem Vorberichte über seinen Seelen-Schatz bald im Beschlusse gethan hat, folgendermassen ausdrücken: „Ich will hiermit öffentlich mich erklärt haben, daß wenn irgend was, das der „H. Schrift, den alten Glaubens-Bekenntnißen, der umgeänderten Augspurgischen Confeßion, und dem christlichen Concordien-Buche nicht gleichförmig, „mir als einem schwachen Menschen im Schreiben entfahren wäre, ich solche „für das meine nicht erkenne, sondern auf das erste Erinnern eines gottseligen „christlichen Herzens gerne ändern will.

Ich muß es meinem lieben Heilande nachrühmen, daß er mich von Jugend an auf richtiger Bahn geführt habe. Ich traue es ihm auch zu, daß er solches bis an mein Ende gegen mich thun werde. Es sind mir ohnlängst des Herrn D. Johann Laur. Moshemii heilige Reden zu handen gekommen, worinnen dieser hochberühmte Lehrer in der Vorrede auf der 6. 7. und 8ter Seite folgender massen sich erkläret: „So theuer mir die Gottseligkeit ist, so sehr liebe ich die Wahrheit. --- Nie„mand ist so glücklich, daß er kein Wort setzen sollte, das ein anderer nicht übel „deuten könnte. Unser Geist verliert unter einer Menge von Arbeiten unver„merkt oft etwas von seiner Schärfe. Und daher siehet man zuweilen nicht, „daß eine Redensart, die man glaubt unschuldig zu seyn, einer üblen Ausle„gung unterworfen sey. Man ist auch zu allen Zeiten nicht gleich geschickt, „seine Meinung deutlich und ohne Zweydeutigkeit auszudrücken. Man pflegt „einen Unterschied zwischen der Sprache der Kanzel und der Schreib-Art der „hohen Schule zu machen. Man sagt, jene haben eine grössere Freyheit, „und dürfe so scharf nicht geprüfet werden, in dieser müsse alles Anstößige, so „viel möglich, gemieden werden. Man lasse mir diese vernünftige Regel zu „gute kommen: Ich hätte diese Erinnerung sparen können, wenn wir in sol„chen Zeiten leben, in welchen man stets nach der Liebe und Billigkeit das „Urtheil über seine Brüder fället. Man muß die Wahrheit vertheidigen bis „in den Tod, und die Reinigkeit der Lehre mit Eifer behaupten. Aber man „muß auch Sanftmuth und Bescheidenheit lieben, und rechtschaffene Seelen „nicht vor Gerichte ziehen, weil man ihre Worte nicht so gesetzt findet, wie „man es haben will. Stille und Liebe sind die besten Waffen gegen solche „Anfälle auf Seiten der Beleidigten. Es ist besser, das Unrecht zu erdulden, „als durch Antwort die Hitze von andern zur Flamme zu bringen. Anderer „Menschen Aussprüche über uns sind Gott Lob! die Vorschrift nicht, wor„nach wir vor dem Gerichte Gottes werden verurtheilet werden. Und wenn „unser Gewissen vor dem ewigen Richter uns nicht verklagt, so sind die An„klagen von andern für Pfeile zu rechnen, die nur unsere Geduld prüfen „sollen, sonst aber keinen Schaden thun.

Es heisset hier: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten, (Gal. 6, 7.) JEsus Christus ist der Grund. Dem HErrn aber ist es bewußt, wie und was ein Jedweder auf diesen Grund bauet. 1 Cor. 3, 12. Der HERR ist Richter über die Leute. Ps. 7, 9. Der HERR weiß und siehet es, wer eitlen Ruhm, trotzige Vermessenheit, ungegründeten Argwohn, fleischliche Affecten, unbilliges Richten und Andichten in Herz und Mund und Feder herrschen läßt. Bey GOTT ist es offenbar, wer unrecht thut, und wer unrecht leidet, wer unbillig richtet, und wer unbillig gerichtet wird. GOTT weiß es, wer auf dem Wege der Wahrheit und Gottseligkeit treulich oder untreulich wandelt: Der feste Grund GOTTes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HERR kennet die Seinen. 2 Timoth. 2, 19.

Mein Christ! hältest du fest an der Lauterkeit des göttlichen Worts, und andere halten dich für irrig, was kann dir das vor Gott, der ein Herzenskündiger ist, schaden? Lässest du den Honigseim der reinen Wahrheit JEsu Christi wahrhaftig deine Seelen-Speise seyn und andere wollen dir ein geheimes Gift beymessen, was darfst du dich allzusehr darüber kränken? Solltest du nicht vielmehr ein liebreiches Mitleiden gegen den armen Nächsten schöpfen, daß er so thöricht ist, und dich eines heimlichen Giftes beschuldiget, da doch in seinem eignen Herzen das heimliche Gift des Argwohns liegt, und an seinem Munde, oder auch an seiner Feder, das offenbare

Gift der Verleumdung klebet? Lässest du deine Gottesfurcht einen wahren Ernst seyn, und andere werfen die Larven eines Heuchlers über dich, was kann dadurch der reinen Aufrichtigkeit deines Herzens für Nachtheil zuwachsen? Prüfe dein Selbstwerk und lege in solcher Prüfung zum Grunde nicht das krumme Winkelmaaß deiner Gedanken, sondern die gerade Richtschnur des göttlichen Wortes. Erwäge, was die christliche Kirche singt, **Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, laßt euch die Welt nur affen,** (wenn sie so und so von euch denkt, wenn sie euch diesen und jenem Nahmen beilegt, wenn sie euch in wirkliche Verfolgung zu stossen, bald diese bald jene Anstalt macht;) **gebt GOTT die Nach und alle Ehr, den engen Weg** (der wahren Buß und des lebendigen Glaubens, der ungefärbten Gottseligkeit und beharlichen Beständigkeit) **geht immer her, GOtt wird die Welt schon strafen.** Jeder Tag wird Schuld und Unschuld ans Licht bringen. Der Richter alles Fleisches wird den Rath der Herzen offenbaren. Wer das Herz seines armen Nächsten muthwillig betrübt hat, der wird seine Schuld tragen. **Nachdem es recht ist vor GOtt, zu vergelten Trüsal denen, die unschuldigen Herzen Trübbsal anlegen.** 2 Thess. 1, 6.

Nun, du gründgütiger und allweiser GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist! der du in der Höhe wohnest, und auf das Niedrige siehest, ich danke dir demüthiglich für alle erzeigte Hülfe. **Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.** 1 Mos. 32, 18. Sey mir gnädig und vergieb mir meine Sünde! Ach siehe mich und dieses mein Werk an mit den Augen deiner Barmherzigkeit! Nimm es auf in deinen göttlichen Schutz, und laß es deiner Güte gefallen, einen Gnaden-Segen in Christo drauf zu legen! Erbarme dich deines Volkes! Siehe mit Gnaden herab von deinem hohen Himmels Throne auf den Thron unser **hohen Landes-Obrigkeit,** und laß uns unter Dero Schutz und Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Benedeye unser ganzes Vaterland! Erbarme dich über meine anvertraute Kirch-Gemeine! Erbarme dich über mich und die Meinigen!

HERR!

Erfreue die Seele deines Knechts! Denn nach dir verlanget mich. Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Macht. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe; daß ich inne werde, daß du mir beystehest, HERR, und tröstest mich. Ps. 86.

Seifersdorf, den 1 Nov.
1728

Gottfried Kleiner.
Evangl. Prediger.

Erster Theil.

Betrachtungen

über

alle Sonn- und hohe Fest-Tags-Evangelia

und

die Passion.

Psalm 95, 7. 8.

Er ist unser GOTT, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.

Prediger-und Hirten-Stimmen sind zwar itzo sehr gemein,
Aber ach! wie oft, wie lange müßen sie vergeblich schreyn!
O ihr Herzen! höret doch! höret eures JESUS Lehre,
Höret GOTT, und seinen Ruf, daß euch GOTT einst wieder höre!



Mein Jesu! hilf zu deinen Ehren anfangen und vollenden.

Am ersten Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit uns allen. Amen.

Ach du holdseligster und allersüssester Heiland, Christe Jesu! du hörest noch nicht auf uns arme Menschen zu dir zu locken. Du hast deine Gnaden-Flügel noch immer ausgebreitet, und willst uns versammlen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Ach daß wir wollten! Ach daß wir bedächten, was zu unserm Friede dienet! ach daß wir erkenneten die Zeit darinnen wir so gnädig heimgesuchet werden! Nun mein Gott: mein Heiland! wir fangen abermal ein neues Kirchen Jahr an. Habe Dank für deine überschwengliche Gnad und Geduld, mit welcher du uns bis hieher getragen hast. Handele nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Wende dich bey dem neuen Kirchen-Jahre mit neuer Liebe und Erbarmung, mit neuer Hülfe und Geduld zu uns, und sey deiner ganzen Christenheit gnädig. Erleuchte uns, durch dein Wort; regiere uns durch deinen Geist; stärke uns durch deine Kraft; erquicke uns durch deine Sacramente: prüfe und demüthige uns durch dein Kreuz: locke uns durch deine Wohlthaten: hilf uns durch deine Gnade: schütze uns durch deine Macht. Laß uns auch hinwiederum im Glauben hinzutreten zu dir, als unserm Jesu, unserm Helfer und Seligmacher. Laß uns hinzutreten zu dir als bußfertige Sünder, die Gnade und Seligkeit in dir suchen: als Schafe, die deiner Weide begehren! als Schüler, die von dir lernen wollen: als Kinder, die in deine Gnaden-Armen aufgenommen und von dir gesegnet seyn wollen. Ach laß in diesem Kirchen-Jahr alle diejenigen durch Busse und Bekehrung nahe zu dir treten, welche bisher durch Sünde und Unbußfertigkeit weit von dir entfernet gewesen sind. Ja, mein Jesu! laß uns alle hinzutreten mit Freudigkeit zu dir, dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hosianna: Vater, hilf! Jesu, hilf und laß wohlgelingen! Amen.

Tretet doch her zu mir, ich bin Joseph euer Bruder. Also redete dorten der fromme Joseph seine Brüder unter vielen Thränen an; wie wir dies lesen im 1 B. Mos. 45,4. Es ist gewiß, daß der mildeste und freundlichste Heiland uns alle an dem heutigen Tage, da wir ein neues Kirchjahr antreten, durch sein liebes Wort folgender massen anredet; Tretet doch her zu mir! kommt her zu mir, wendet euch zu mir! Ich bin Jesus euer Erlöser. (Es. 45,22.) Es ist gewiß, daß sein erbarmendes Herz folgenden Zuruf an uns alle ergehen lässet: Tretet doch her zu mir ihr Schafe! ich will euer Hirte seyn. Es soll euch bey mir nichts mangeln. Tretet doch her zu mir, ihr Schüler! ich will euer Lehrer seyn, und euch in alle Wahrheit leiten. Tretet doch her zu mir, ihr Sünder! ich will euer hartes Herz erweichen; ich will euch zurück rufen von dem Wege des ewigen Verderbens. Sehet, mein Blut, meine Wunden, mein Wort, meine Sacramente, meine Geduld, meine vielfältigen Wohlthaten, die sind Zeugen, daß ich es treu mit euch meine und eure Seligkeit mit Ernst suche. Warum wollt ihr den Weg zum Himmel nicht wissen und gehen? Ich bin ja der Weg. Warum laßt ihr euch die Lügen und den Betrug des Teufels

verbin-

verhindern, daß ihr nicht zum Erkenntniß der Wahrheit kommen wollt. Ich bin ja die Wahrheit. Warum wollt ihr sterben? Ich bin ja das Leben. (Joh. 14, 6.) Wie könnt ihr noch länger zweifelhaft seyn, ob auf die Sünde der Tod folgen werde? Mein klares und unbetrügliches Wort liegt auch ja vor Augen: Du Gottloser, du mußt des Todes sterben. (Ezech. 33, 8.) Warum wollt ihr verderben? ich bin ja gekommen, euch zu retten. Warum ladet ihr durch muthwillige und beharrliche Sünde den Fluch auf Leib und Seele? ich habe euch ja den Segen erworben. Warum wollt ihr in den Klauen des Satans bleiben? Sehet, ich reiche euch ja meine Hand. Schaut meine Armen hab ich schon ausgestreckt, zum Erbarmen. O wohl ist der bedeckt, der umfangen hier liegt an meiner Seit, und Verlangen trägt nach der Seligkeit. Kommt, kommt alle! umfaßt im Glauben mit! keiner falle, wie Judas, hinter sich. O höret mich doch euren Erlöser! Warum ringet ihr nach Unglück? Was ihr suchet, das werdet ihr finden. Was ihr säet, das werdet ihr erndten. Wie eure Arbeit ist, so wird euer Lohn seyn. (Gal. 6, 7.) O auf! auf! lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun! Werdet nüchtern aus den Stricken des Teufels von dem ihr gefangen seyn zu seinen Willen! Kehret wieder, kehret wieder, ihr Abtrünnigen ich bin Jesus, euer Erlöser. Tretet doch her zu mir, daß ich mich über euch erbarmen und mein Herz über euch brechen lassen kan.

Ja, tretet doch her zu mir, ihr lieben frommen Seelen, ihr seyd ja mein, und ich bin euer. Ihr in mir, und ich in euch. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. In der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Friede. Bleibet treu, wachset in der Gnade und beharret bis ans Ende. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir. (Joh. 14, 1. Joh. 16, 33. Offenb. 21, 22.)

Ach daß uns doch einmal über der brünstigen Liebe und holdseligen Einladung unsers Jesu das Herz brache, wie lange wollen wir steinern bleiben? wenn werden unsre Herzen durch das heisse Feuer der Liebe Jesu zerschmelzen und unsre Augen Thränen-Quellen werden? Möchte doch der rohe nnd hörte Sinn einmal brechen! Möchte doch die Finsterniß dem Lichte weichen! möchte doch bey den Unbußfertigen die Buß-Stunde kommen! Möchten doch alle Sünder elende seyn, und Leide tragen, und weinen; Möchte doch sich ihr Lachen in Weinen, und ihre Freude in Traurigkeit verkehren! (Jac. 4, 9.) Möchten doch die verlohrnen Söhne der Traber einmal satt kriegen! Der treue Hirte ruft den verirrten Sündern noch immer liebreich nach: Wo ist mein Schäflein, das ich liebe, das sich so weit von mir verirrt, und selbst aus eigner Schuld verwirrt: darum ich mich so sehr betrübe: Wißt ihrs, ihr Auen und ihr Hecken? so sagt mirs eurem Schöpfer an; ich will sehn, ob ichs kan erwecken und retten von der Irre-Bahn. Wenn werden wir unserm ruffenden Jesu Antwort geben und nicht blos mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen und der That zu ihm sagen: Ach holder Hirt, ich komm gelaufen, so gut ich kan, auf dein Geschrey; du mußt mich aber machen frey und selber bringen zu dem Haufen der andern Schäflein, die dich kennen, die dich nur ihre Augenlust und allerliebsten Hirten nennen; nun drücke mich an deine Brust.

Ach daß wir nun weise wären, und bedächten, was uns hernach begegnen wird! Ach daß dieses das gesegnete Kirchen-Jahr wäre, in welchem der Saame des göttlichen Wortes auf ein gutes Land fiele und erwünschte Früchte brächte! Die Gnade ist groß, die Rechenschaft wird auch groß seyn.

Du rufst, holdseliger Jesu: Tretet doch her zu mir, ich bin Jesus euer Helfer und Seligmacher: ich bin die Quell der Gnaden ich bin es, von welchem der Segen kommt. Ach ja, mein Jesu du bist es, du sollt es seyn und bleiben! So lasset uns denn durch herzliches Gebet zu dem liebsten Heilande hinnahen. Ruffet ihn an um seinen Gnaden-Beystand in einem andächtigen Vater Unser, und singet vorher: Herr Jesu Christ dich zu uns wend ꝛc.

Evangelium. Matth. 21, 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesu befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten

legten ihre Kleider drauf, und saßten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrye und sprach: Hosianna, dem Sohn David; gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Vortrag und Abhandlung.

In dem heutigen Evangelio wird uns gezeiget: Der letzte Einzug unsers Herrn Jesu in die Stadt Jerusalem zu seinem Leiden; und zwar: I. Die Zubereitung zu solchem Einzuge. II. Die Vollziehung, oder: Der Einzug selbst. Mein Heiland! habe Dank für deinen Leidens-Einzug! halte deinen Gnaden-Einzug in unser Herz, und verleihe uns den Einzug und Eingang zu deiner Freude. Amen.

Wir betrachten also:

I. Die Zubereitung Christi zu seinem Leidens-Einzuge in die Stadt Jerusalem.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen. Siehe, o Mensch, deinem JESU nach. Siehe, da geht dein Heiland, das liebe und theure Gotteslamm. Er kommt seiner Leidensstätte, seinem Tode, seinem Kreuze, nahe, nahe. Das thut er dir aus Liebe. Aber wie, wie wird Ihm dafür gedanket? Man denket selten an Ihn und an sein Leiden; man erwäget nicht die Nothwendigkeit, Grösse und Nutzbarkeit desselben. Wenn es hoch kommt, so weiß man die Historie seines Einzugs und seines Leidens den Worten nach; aber das Herz läßt man keine Kraft und keinen Geschmack davon empfinden. Man achtet sein Wort geringe, man wirft sein sanftes Joch von den Schultern, und trägt das harte Joch des Teufels, welches ist die Sünde, weit lieber an seinem Halse. So undankbar ist man gegen den Herrn Jesum und sein Leiden. Ja, wer es hierinnen am höchsten bringen kann, den hat die Welt, als eine Feindin des Kreuzes Christi, am liebsten. O du undankbares Geschlecht! dankest du also deinem Jesu? Kam der Heiland deßwegen der Stadt Jerusalem und seinem Leiden nahe, daß du dich von ihm entfernen und durch deine Sünden dich immer weiter von ihm trennen sollt? O wie viel ist uns an solchem nahe Hinzukommen gelegen! Wäre unser Jesus hier zurücke geblieben, so müßten wir alle ewig zurücke bleiben, und könnte sich niemand zu Gott nahen.

Erkenne auch, wie das Leiden deines Jesu ein so gar Erbarmungsvolles und ganz unverdientes Leiden ist. Womit hast du deinem Heilande diesen Gang abverdienet? Suche nach in deinem Herzen, Hause und ganzem Vermögen: kannst du wohl irgend etwas aufbringen? O du armer Wurm! ist es nicht wahr? du findest überall nichts. Ey so wirf dich in Demuth nieder vor deinem Jesu. Siehe, wie so gar nichts bist du! Und wenn du alles hättest, alles vermöchtest, wiewohl du nichts hast und vermagst ohne Gottes Gnade; so hättest du doch in Ewigkeit keinen Erlöser gehabt, der dich als einen Höllenbrand aus den Klauen des Teufels befreyet hätte, wenn nicht Jesus Christus mit seiner Barmherzigkeit dir nahe kommen und seinem Herzen deinen Jammer hätte nahe gehen lassen. Ich denke hier an das Wort, da der Herr beym Propheten spricht: Ich ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute liegen; und sprach zu dir, da du in deinem Blute lagest: du sollt leben. Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: du sollt leben. Ezech. 16, 6.

Sandte Jesus seiner Jünger zween. Ein Christ soll in allen seinen Wegen u. Verrichtungen in der Sendung Jesu stehen. Er soll von dem Wege, von dem Orte, woselbst er sich befindet, mit freudigem Gewissen sagen können. Hieher hat mich mein Gott, mein Jesus gesandt, das hat mir der Herr zu thun geboten. Und wenn ein Christ in irgend einem Wege oder Werke die Sendung und den Befehl seines Jesu zum Grunde hat, soll er getrost und freudig seyn; so soll und kann er in allem, was ihm begegnet, der Hülfe Gottes erwarten, und sein Geschäfte, es mag das Christenthum oder den Beruf, das Geistliche oder Leibliche betreffen, treulich ausrichten. Derjenige, der ihn sendet, der will auch mit ihm seyn, ihn stärken und erhalten. Nach der schönen Verheissung: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Es. 41, 10. O grosse Seligkeit! Gott mit und bey sich haben.

Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Ein Christ soll in dem angefangenen Laufe der Gottseligkeit nicht hinter sich und zurücke gehen: Er soll nicht faul oder furchtsam werden, und die Hand vom Pfluge abziehen. Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurücke, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Luc. 9, 62. Das Zurücksehen ist im Christenthum eine höchstgefährliche und schädliche Sache. Hast du das Welt-Sodoma hinter deinen Rücken gelegt: bist du ausgegangen: hast du verläugnet das ungöttliche Wesen u. die weltlichen Lüste: hast du angefangen züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, und wartest nun auf die Hofnung

und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. Ach so schaue und gehe ja nicht wieder zurücke; weiche nicht, weder zur Rechten noch zur Linken; sondern beharre bis ans Ende. Schau auf das, was vor dir liegt. Siehe nicht auf das, was du hinter dem Rücken gelassen hast; es möchte dich sonst eine Lust ankommen, umzukehren nach Egypten, aus welchem dich Gott durch mächtige Hand ausgeführet hat. 1 Mos. 13, 13. Siehe dich auch nicht vorwitzig um, was dir zur Seiten liegt; du möchtest sonst in deinem Laufe gehindert werden und fallen: sondern gehe gerades und gleiches Weges auf den Flecken zu, der vor dir liegt.

Was liegt denn aber vor? Was hast du vor dir? Ach grosse und wichtige Dinge hast du vor dir, zu lernen, zu thun, zu leiden und zu erfahren. Wenn ein Christ hinein schauet in die von Gott anbefohlene Pflichten, wenn er seine Christenthums- und Berufs-Pflichten recht ansiehet, o welch einen Flecken siehet er da vor sich! welch ein Lauf- Kampf- Bet- und Leidens-Platz eröfnet sich vor seinen Augen! da kann er nicht anders als sich vor Gott demüthigen und rufen: Hosianna! hilf! hilf! Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir! mein Gott, was sehe ich vor mir! wie wichtig sind meine Glaubens- Lebens- Leidens- und Berufs-Pflichten! wie schwach und untüchtig bin ich! wie wenig habe ich gethan! ach mein Gott! wie werde ich bestehen, wenn du Rechenschaft fordern und nach dem anvertrauten Centner, wie derselbige angewendet worden, fragen wirst! So und so alt bin ich! so und so lange stehe ich in meinem Amte; so und so lange treibe ich meine Nahrung, meinen Beruf; wie habe ich nun hausgehalten? wie habe ich vor Gott gelebt?

O gewiß, wir sind nicht auf der Welt, daß wir faulenzen, schlemmen und zehren, die Welt mit Thorheit und Eitelkeit, Sünde und Bosheit anfüllen, und unsere Jahre in der Lust-Seuche dieser Welt zubringen sollen. Wer das thut, und ohne Busse bleibt, der wird dem Gerichte Gottes nicht entgehen. Gott wird ihn zu rechter Zeit finden, und ihm unter Augen stellen, was er gethan hat. Ein Jeglicher unter uns hat seinen Flecken vor sich: sein Amt, seinen Stand, seinen Beruf, seine obliegende Pflicht. Wir sind alle Pilgrim, Haushalter und Gottes Amtleute, ein Jeglicher, wie ihn der Herr berufen hat. Es ist ein Gericht und eine Vergeltung zukünftig, da ein jegliches empfahen soll, nachdem es gehandelt hat. Es ist etwas gemeines, dabey aber etwas sehr betrübtes, daß es Christen hat, welche über langweilige Zeit klagen, und sich diesen oder jenen höchststrafbaren und unverantwortlichen Zeitvertreib suchen. Lieber Mensch! bist du denn so gar blind, daß du den Flecken, der vor dir liegt, nicht siehest? Besinnest du dich nicht auf deine Taufpflicht? Hat dir Gott keinen Buß- Glaubens- und Gottseligkeits-Wandel vorgeschrieben? Ist dir denn kein Kampf anbefohlen? Denkest du nicht an deinen Tod? Wie wirds stehen, wenn du in diesen Flecken, in dieses finstre Todes-Thal wirst hinein kommen? Was wirst du alsdann von alle deinem sündlichen Zeitvertreibe für Trost haben? Denkest du nicht an das Gerichte, an die Ewigkeit? Kannst du denn mit der Vorbereitung auf solche zukünftige hohe Dinge bald fertig werden?) O lieben Christen! wo ihr dies erwäget, wo ihr dem nachdenket, (wie euch denn Gott den Verstand deshalben verliehen hat,) so wird es euch nicht faul und unfruchtbar seyn lassen. 2 Petr. 1, 8. Darum ermahne ich euch in Christo, treibet des Herrn Werk nicht nachläßig, vergesset eure Pflicht nicht, versäumet euer Heil nicht. Ach, hier, hier wendet doch allen euren Fleiß an. Bedenket den Trost. Eure Arbeit soll nicht vergeblich seyn in dem Herrn. Schauet an den Flecken, der vor euch liegt: die Krone, die Ruhe, die Freude, das neue Jerusalem. O Jerusalem, du Schöne! o wie helle glänzest du! So laufet nun, daß ihr es ergreift. 1 Cor. 9, 24. Der Lauf ist kurz; die Krone ist ewig.

Und bald. Wenn ein Christ seinen geistlichen und leiblichen Beruf nur recht ansiehet, so findet er bald etwas zu thun. Also bald wird er in seinem Herzen, Hause, Amte, Leben und Wesen etwas gewahr werden, das bisher nicht recht zugestanden hat, sondern eine Besserung bedarf. Wollten wir unsere Augen nur aufthun und sie auf das Eine, das noth ist, richten, wir würden durch göttliche Gnade gar bald zu einer heilwärtigen Erkenntniß gelangen. Denn unser GOtt ist voll Liebe und Leutseligkeit. Wenn der Mensch nur kindlich, aufmerksam und aufrichtig wird, so nimmt ihn der himmlische Vater gleichsam bey der Hand, führet ihn im ganzen Hause seines Herzens und Berufes herum, und spricht: Siehe, mein Kind, da ist etwas das Einer Einsicht, Aenderung und Besserung bedarf. Hier ereignet sich wieder etwas unrichtiges. O wie unglückselig ist der Mensch, der die göttliche Erleuchtung nicht annimmt, und in seiner natürlichen Blindheit liegen bleibt. Die Finsterniß seines Herzens nimmt sodann immer mehr und mehr zu, also, daß er aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machet; worauf, wenn die beharrliche Verstockung darzu schlägt, nichts anders als die ewige Finsterniß folgen kann.

Werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset ihr auf und führet sie zu mir. In diesen Worten liegt ein schönes Vorbild auf das Predigt-Amt: Und der Herr Jesus zeigt hier seinen Jüngern etwas, welches sie in ihren zukünfti-

künftigen Lehramte täglich wahrnehmen würden. Wie findet es ein Lehrer? und was trift er an? Seelen findet er, welche angebunden sind, und in den Stricken des Teufels gebunden liegen. Was ist sein Amt hiebey, und was soll er thun? Er muß auflösen, was angebunden ist, und es Jesu zuführen. Das Predigt-Amt besteht in zwey allgemeinen Pflichten: im Auflösen und im Zuführen zu Jesu. Das müssen Lehrer und Prediger in allen ihren Amts-Verrichtungen rein und lauter, emsig und unermüdet suchen: dahin muß ihre Arbeit, ihr Gebet, ihre Sorgen gehen: dazu sind sie berufen, daß sie sollen Menschen fahen, und Christo Seelen, Seelen, Seelen zuführen. Des Teufels Sinn gehet dahin, daß er Christo Seelen entführe; des Predigers Werk muß dahin gehen, daß er Christo Seelen zuführe. Wenn ein Prediger eine von seinen anvertrauten Seelen erblickt, oder wenn er den Haufen seiner Zuhörer vor ihm stehen und sitzen siehet, so ruft ihm sein Jesus zu und spricht! führe sie zu mir! führe sie zu mir! Ach Herzen, so lasset euch auch zuführen; lasset nicht umsonst an euch arbeiten! lasset die Gnade Gottes nicht vergeblich an euch seyn! O laß doch, mein Heiland, auch dieses Kirch-Jahr einige Seelen aufgelöset und dir zugeführet werden! Gieb den bisher Widerspenstigen Busse, die Wahrheit zu erkennen! Laß sie nüchtern werden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2 Tim. 2, 25. Laß dein Wort an allen Seelen kräftig werden, da du sprichst: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr. Es. 45, 22.

Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Sehet die Allmacht und die herzlenkende Kraft unsers JEsu. Und auf diese wage es. Werde dem Befehl deines Jesu gehorsam! reiß dich loß von der Sünde: kehre wieder: gehe in ein neues und bessers Leben: höre auf von Sünden! lebe, was noch hinterstelliger Zeit ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes. Und so dir jemand etwas wird sagen, so sprich: Der Herr bedarf mein: mein Heiland hat mich zu sich gerufen! dem muß ich folgen, dem muß ich dienen, in dem muß ich selig werden. Und siehe zu, wer dir bey dieser Erklärung wird schaden können. Der Teufel und die Welt werden dich deinem Jesu lassen müssen. Es wird dich niemand an der Bekehrung und an der Seligkeit hindern können; hindre dich nur selbst nicht.

Getreuer Heiland, räume doch alle Furcht und Hindernisse aus dem Wege, und zeuch uns kräftig zu dir. Laß uns gedenken an dein Wort, da du sprichst! Wer ist der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen; so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trozen nicht und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung Jederman, der Grund fodert der Hofnung, die in euch ist. Und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht. Und habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, zu Schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. Den es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Uebelthat wegen. Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünd gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte. 1 Petr. 3, 13-18.

Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten. Lasset uns die Schrift hochschätzen, darum, weil Gott alles erfüllen wird, was in derselben gesagt ist. So kann ich denn aus der Schrift sehen, wer ich bin, und wie es mir künftig gehen wird. Da liegt mir alles vor Augen. Das merke: die Schrift wird an dir erfüllet werden. Bist du böse, so werden dich die Drohungen treffen; bist du fromm, so werden die Verheissungen an dir erfüllet werden. Was du hier aus der Schrift hörest, das wirst du dort erfahren; was du hier liesest, das wirst du dort sehen. Bey diesem Worte, bey diesem göttlichen Ausspruch bleibt es in Ewigkeit. Unser Heiland spricht: Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, daß ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12. 48. Diesen beweglichen Ausspruch mögen wir uns alle tief ins Herze drucken. Wie gering wird das göttliche Wort geachtet! wie ungerne wird es gehöret! wie leichtsinnig wird es in den Wind geschlagen! wie muthwillig wird es in Zweifel gezogen! wie verrucht und boshaft wird es oft zur Kurzweil angewendet! Und gleichwohl ist es das Wort, welches auf jenen Tag alle Gottlosen richten wird. O ein ewiges und gerechtes Gericht! welches über die Spötter und Verächter kommen soll.

Saget der Tochter Zion. Das göttliche Wort muß nicht verdeckt und verschwiegen bleiben, sondern es muß gesagt und vorgetragen werden. Sonderlich muß der Tochter Zion von ihrem Zions-Könige fleißig vorgesaget werden. Jesus, wie er ist ein Erlöser und ein Richter, muß den Leuten immer vor Augen gestellet werden. Lehrer und Prediger müssen es am Sagen nicht fehlen lassen. Er heißt im Text: Saget der Tochter Zion. Und im Propheten Ezechiel spricht der Herr zu einem jedweden Prediger; Sage es ihnen, so hast du deine Seele errettet. Ezech. 33, 9. Als dorten Paulus von seinen

seinen Zuhörern zu Ephesus Abschied nahm sprach er mit freudigem Herzen: Ich zeige euch an diesem Tage, daß ich rein bin von allem Blut. Ach mein Gott! gieb diese Gnade und diesen Trost allen Lehrern, (zumal bei den itzigen höchstbetrübten und verderbten Zeiten!) Denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget (gesagt und vorgetragen), hätte alle den Rath Gottes. (Apostg. 20, 26. 27.) An den Timoteum läßt er nachfolgende sehr eindringende Worte ergehen: So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, der da zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich: predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder Unzeit: strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden. 2 Tim. 4, 1-3. Darum o Lehrer! bedenke deine Pflicht, dein Amt, die zukünftige Rechenschaft, und sage deinen Zuhörern, was ihnen zu sagen nöthig ist. Sage ihnen, daß ein Gott sey, und daß dieser Gott geben werde einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Gnade und Seligkeit den Frommen; Trübsal aber und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. Röm. 2, 7-9. Sage ihnen, daß GOtt Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, aus nichts erschaffen habe: daß er alles erhalte, versorge und ernähre, daß alles seiner Gnade leben müsse. Off. 4, 11. Sage ihnen, daß Gott anfänglich den Menschen zu seinem Ebenbilde und zur ewigen Seligkeit geschaffen habe; daß aber durch des Teufels Neid und Verführung die Sünde, und durch dieselbe alles Elend in die Welt kommen sey. Röm. 5, 12. Sage ihnen, daß sich Gott der gefallenen Menschen erbarmet, und ihnen seinen Sohn, Christum Jesum seinen Heiland und Erlöser gegeben habe. Joh. 3, 16. Sage ihnen, daß sich Niemand des Herrn Jesu zu getrösten habe, der nicht wolle Busse thun, an den Herrn Jesum glauben, und im Glauben ein wahres gottseliges Leben auf der Welt führen. Matth. 16, 24. Sage ihnen, daß alle diejenigen, die muthwillig sündigen und in herrschenden Lastern leben, dem Herrn Christo nicht angehören; sondern daß sie vom Teufel sind, und, wo sie sich den Tod in ihren Sünden hinreissen lassen, in der Hölle ihren Lohn empfangen sollen. Ebr. 10, 26-31. 1 Joh. 3, 8. Gal. 5, 19-21. Sage es ihnen, daß es alle diejenigen, die in Unbußfertigkeit, Unglauben, Gottlosigkeit, Sicherheit, Eitelkeit u. Sünde liegen bleiben, nichts helfen wird, daß sie Christen heissen, daß sie getauft sind, daß sie zur Beicht und Abendmahl gehen, daß sie sich aus Gewohnheit mit zur Kirchen halten; sondern daß sie dabey um ihrer Unbußfertigkeit und muthwilligen Sünden willen zwiefache Höllenbrände sind, und dereinst, wo sie ohne Busse dahin sterben, viel Streiche werden leiden müssen. Luc. 12, 47. Sage ihnen, daß eine Auferstehung und ein jüngstes Gerichte sey, und daß Gott alsdann einem Jeglichen geben werde nach seinen Werken. Röm. 2. Sage ihnen, daß ein ewiges Leben sey, und daß Gott im Himmel ewig, ewig lohnen werde dem, der ihm dient allhie. Sage ihnen, daß eine ewige Verdammniß sey, da die Verdammten liegen werden in der Hölle, wie Schafe, und da der Rauch ihrer Quaal aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 14, 11.

Sage den unbußfertigen Beichtkindern, daß sie im Beichtstuhl keine Vergebung bekommen; sondern daß der Zorn Gottes auf ihnen bleibet, ob ihnen schon der Prediger die Hand außleget und sie von Sünden los spricht: Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein Gott Es. 57, 21. Sage den unwürdigen Communicanten und Tisch-Gästen, die nur aus Gewohnheit zum Tische des Herrn gehen, und sich dabey nicht bekehren, daß sie das heilige Abendmal zu ihrem Gerichte empfangen. (1 Cor. 11, 29.) Sage denen, die die Welt lieb haben, daß die Liebe Gottes nicht in ihnen sey. (1 Joh. 2, 15.) Sage den fleischlich Gesinnten, daß sie Gott nicht gefallen. Röm. 8, 8.) Sage den Heuchlern und Maul-Christen, daß sie der Herr nicht für die Seinen erkenne. Math. 7, 23. Sage den Lauen und Kaltsinnigen, daß sie der Herr ausspeyen werde aus seinem Munde. Off. 3, 15.

Im Gegentheil sage denen, die ihre Seele retten, und sich zu wahrer Bekehrung und Busse bringen lassen, daß sie bey Gott Gnade finden sollen. Es. 55, 6. 7. Sage den geängsteten Herzen, daß sie Gott gefallen. Sage den Leidtragenden, daß sie sollen getröstet werden. Ps. 51, 19.) Sage allen frommen Herzen, die ihrem Jesu treu sind bis an den Tod, daß sie die Krone des Lebens empfahen sollen. Offenb. 1, 10. Mein Gott! deinen Geist und Kraft wollest du zum Worte geben! Erhör uns, lieber Herre Gott.

Siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Unser JESUS ist ein König. Lasset uns ihn ehren, und in der Demuth vor ihm wandeln. Lasset uns beide seine Gnade und seinen Zorn ja nicht geringe achten. Er kommt zu uns. Lasset uns ihm unsere Herzens-Thüre willigst aufthun, daß er zu uns eingehe. Lasset uns beten: Mein Jesu! komm auch zu mir! kehre auch in mein Herz ein! gehe vor deinem Knecht, vor deiner Magd, nicht vorüber! erwähle auch die Herzen der Meinigen dir zur Wohnung! Unser Jesus kommt sanftmüthig. Lasset uns in seine Fußstapfen treten. Er reitet auf einem Esel. Laßt uns Demuth von ihm lernen. Mein Jesu! du hattest wohl einen herr-

herrlichen Aufzug in der Welt halten können; aber, das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt, Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, noch hilft noch thut.

Der Evangelist beschreibt:

II. Die eigentliche Vollziehung des Einzuges Christi in die Stadt Jerusalem.

Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Wer sich an seinem Heil nicht hindern will, der lerne allhie von den Jüngern und folge ihrem Exempel nach. Er bespreche sich nicht mit Fleisch und Blut, er denke nicht hin und her, er sehe nicht auf verkehrte Exempel: er höre nicht viel drauf, was dieser oder jener sagt; sondern er mache es, wie allhier die Jünger. Er gehe hin und thue, wie ihm befohlen ist. Wohl dem, der treu wird und auf seiner Hut steht. Hab. 2,1. Die Sache ist wichtig. Glaube ohne Frömmigkeit, und Wissen ohne Thun, hilft nichts; es taugt und gilt nichts vor GOtt. Willst du ein Jünger Jesu seyn, so gehe hin, und thue im Glauben, wie dir dein Heiland befohlen hat. Seyd Thäter des Worts, u. nicht Hörer allein, damit (wenn ihr nehmlich blosse Hörer und keine Thäter seyd,) ihr euch selbst betrüget. (Jac. 1, 22.) Je grössere Gnade, je grösser Fall, und Gericht, wenn die Gnade verachtet wird. Lasset uns ja wohl beherzigen, die nachdrücklichen Worte, mit welchen Jesus seine Bergpredigt beschleußt, da er spricht. Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einem Felsen bauete, Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, fiel es doch nicht, denn es war auf einem Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winne, und stiessen an das Haus, da fiel es, und thät einen grossen Fall. (Matt. 7, 24-27.) Wissen ohne Gehorsam ziehet ein desto grösser Gericht nach sich. Zwar das Thun und der Gehorsam ist kein Verdienst zur Seligkeit. Der Heiland will hier lehren, daß es in seinem Reiche nicht auf Schein und Ruhm, sondern auf Glauben, Busse, Gehorsam, und aufrichtige Beweisung ankomme.

Und brachten die Eselin und das Füllen. Wer sucht, der findet. Wer den Kampf des Glaubens, und den Lauf seiner obliegenden Pflicht, mit Gott antritt, selbigen auch mit Gott treulich fortsetzt, der komt nicht mit leerer Hand, sondern mit vollem Seegen wieder zurücke, der Heiland sendet die Seinigen nicht blos, sondern er giebt auch Gnade, daß sie etwas Guts ausrichten. Die Jünger brachten die Eselin. O ein schönes Vorbild auf das ganze Christenthum, und auf die zukünftige Zeit der ewigen und himmlischen Erndte; Sie, (die Christen,) gehen hin, und weinen, und tragen edlen Samen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126, 6.) Säe reichlich aus, so wirst du reichlich erndten.

Und legten ihre Kleider drauf und satzten ihn drauf. Seele! achte deinen Jesum hoch. Gehe kindlich und einfältig im Glauben und Gottseligkeit mit ihm um. Wirf dich nieder vor ihm; erhöhe ihn in deinem Herzen. Gieb, was du hast. Hast du nicht mehr, so thue einen Herzens-Seufzer zu ihm Ergreif und halte ihn im Glauben. Begehre Gnad und Segen von ihm. Lerne mit ihm ringen, wie Jacob. Lerne zu ihm beten, wie das Cananäische Weib. Lerne dich seiner freuen, wie Maria.

Aber die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Dis war ein Beweis, wie hoch die Leute ihn achteten, wie sehr sie ihn liebten. Werde du, o Christ, selbst ein Zweig. Bleib nicht länger dürr und unfruchtbar. Fange an und grüne geistlicher Weise wie die Ruthe Aarons. Blühe und wachse im geistlichen Leben zum ewigen Leben. O daß die ganze Welt mit solchen Zweigen angefüllt wäre! welch ein Garten Eden, welch ein Paradies würde das seyn! wie würde sich Gott darüber freuen.

Das Volk aber das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kommt im Namen des Hern! Hosianna in der Höhe. Ein Theil ging vor, der andre nach, Jesus aber war mitten inne. Gott erregete ihr Herz, daß sie anfingen zu schreye und das Hosianna auszuruffen. Ach Gott, erwecke auch unser Herz zum Lobe! Der Heiland zieht hier ein unter dem Zuruf des Hosianna. Wer ihm dient, der soll dort einziehen mit dem Halleluja. Dahin laß uns gedenken. Nach jenem Kleinode laßt uns ringen und laufen O daß doch alle Christen recht aufwachten! o daß sie alle mit Ernst für ihr ewiges Heil sorgten! O daß doch kein Erlößter dahinten bliebe! Fange an, meine Seele, und schaffe, selig zu werden mit Furcht und Zittern. Säume nicht! die Zeit ist kurz. Der Tag dieser Welt hat sich geneiget. Der letzte Tag eilt herzu. Es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 8) Das Volk rief: Hosianna in der Höhe! Wir rufen auch Hosianna in der Tiefe, auf Erden, im Kampf und Thränenthal! Droben ist unser Erbtheil, unser Gnadenlohn, unsre Ruhe. Hinauf steht mein Begier, da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier. Hosianna in der Höhe! Amen.

Mein

Mein JEsu! erweiche und bereite unsere Herzen.

Am zweiten Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Liebreicher JEsu! der du dein Herz so gnädig geoffenbaret und gesagt hast: Bittet, so wird euch gegeben; siehe, mein Herz wirft sich vor dir nieder und seufzt, daß du mein armes Bitten nicht verschmähen, sondern um deines Verdienstes willen in Gnaden erhören wollest. Ich bitte dich, mein JEsu! du wollest mir und allen meinen Nebenchristen gnädig und barmherzig seyn, uns unsre Sünden verzeihen, unser allezeit im Besten gedenken, und nicht von uns die Hand abthun, Gott, mein Heil. Ich bitte dich, du wollest allen Christen Gnade und Segen, Kraft und Weisheit von oben herab verleihen; du wollest mit deinem Worte die Unwissenden lehren, die Unbußfertigen erwecken, die Widerspänstigen bestrafen, die Tragen ermuntern, die Frommen stärken, die Betrübten trösten; Du wollest Gnade verleihen, daß dein Wort nach deinem Sinn im Segen verkündigt, und daß es an allen, die es hören, fruchtbar werde. Pflege selbst deine durch dein Blut erkaufte Heerde, wie ein Hirte seine Schafe. Mache Allen deinen unveränderlichen Rath von ihrer Seligkeit deutlich kund. Ich bitte dich, du wollest alle Herzen durch die Kraft des heiligen Geistes mächtiglich erwecken, an ihr ewiges Heil mit gebührenden Ernst zu denken, durch alle Hindernisse in deiner Kraft durchzubrechen, das Wort anzunehmen mit einem feinen guten Herzen, und Furcht zu bringen mit Geduld, nachzujagen dem vorgesteckten Ziel, und zu ergreiffen das ewige Leben. Ich bitte dich, du wollest dir selbst darstellen und reinigen ein Volk zum Eigenthum, daß fleißig sey zu guten Werken. Ich bitte dich, du wollest deiner Kirche Beystand und Schutz seyn, den Satan unter unsre Füsse treten, der einreissenden Blindheit und Bosheit steuren, und dein armes Zion bauen. Ich bitte dich, du wollest dein Wort zu einem Hammer machen, der die Felsen zerschlägt. Mein JEsu! ich bitte dich, du wollest der Gottlosen Bosheit ein Ende werden lassen, und die Gerechten fördern. Ich bitte dich, du wollest uns alle durch deinen Geist erleuchten und regieren, daß wir an dein Gericht heilsamlich gedenken und die Versöhnung mit GOtt durch Buß und Glauben ernstlich suchen, daß wir alle bekehret, alle gerettet, alle auf den Weg der Seligkeit gebracht werden. Das bitte ich dich, mein Heiland! um deines heiligen Verdienstes willen. Amen.

So sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt. Diesen nachdrucklichen und Liebesvollen Ausspruch des Apostels Pauli finden wir aufgezeichnet 2 Cor. 5, v. 20.

Treue und rechtschafne Lehrer sind Bothschafter. Die kommen nicht von sich selbst gelaufen, sondern lassen sich senden. Ihre Bothschaft entspringt aus der göttlichen Liebe. Weil GOtt die Menschen herzlich liebt, so sendet er ihnen Bothschafter, welche ihnen nach dem geoffenbarten Worte den Weg zum Himmel zeigen sollen. Der HERR ist gut und fromm; darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege. (Ps. 25, 8.)

Treue Lehrer sind Bothschafter an Christus statt. Sie führen nicht ihre eigene Sache, sondern Christi Werk. Sie lehren, ermahnen, warnen, rufen, strafen und trösten an Christus statt. Diejenigen, die von ihren Herren in irdischen Dingen als Boten gesendet werden, tragen gemeiniglich ein Schild vorn angeheftet: also tragen auch rechtschafene und treue Lehrer (denn von untreuen Miethlingen ist hier die Rede nicht) gleichsam das Mahl-Zeichen ihres Herrn Jesu vorn am Herzen. Sie sind des Herrn Jesu Bothen an die Menschen. Wer nun ihr Wort verachtet, der verachtet Christi Wort; wer es verschläft der verschläft Christi Wort; wer es verlästert, der verlästert Christi Wort; wer es aber höret und thut, der höret und thut, Christi Wort. Wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich. Luc. 10, 16.

Paulus erklärt diese wichtige Sache noch weiter, wenn er hinzusetzt: Denn GOTT, GOTT, GOTT, vermahnet durch uns. Furwahr, es ist keine geringe Sache mit dem Lehr- und Predigt-Amte, ob es schon von der Welt mehrentheits gering gehalten, und diese heilige Ordnung GOttes oft sehr entheiligt wird. Es ist nicht eine vergebliche und unnöthige Sache, der man wohl überhoben seyn könnte. Es ist keine geringschätzige Sache, daß man damit umgehen möchte, wie man wollte, daß man laufen, nehmen, wählen, schalten und walten möchte, wie man wollte. O wie sehr ist zu wünschen, daß alle diejenigen, so in dem heiligen Predigtamte stehen, sich durch göttliche Gnade bis in den Tod dahin befleißigen möchten, daß ihre Zuhörer

hörer auch dasjenige, was sie seyn sollen, nemlich Botschafter an Christus statt, durch welche Gott vermahnet, an ihnen zu aller Zeit haben möchten.

Das Hauptstück der Ermahnung und der Endzweck des heiligen Predigtamts ist die Versöhnung mit Gott, nebst allem dem, was mit derselben verbunden ist. Deshalben spricht Paulus in dem Nachfolgenden: **Darum bitten wir an Christus statt; lasset euch versöhnen mit Gott.** Wie? was redet Paulus? Sollen sich die Menschen itzo erst mit Gott versöhnen lassen? Paulus irrt sich wohl? wie kann er ein solches begehren? sind die Menschen nicht schon durch Christum und seine Erlösung mit Gott versöhnt? warum bittet denn hier Paulus seine Zuhörer an Christus statt, daß sie sich mit Gott sollen versöhnen lassen? Ich antworte, durch Christum und seine Erlösung sind wir vollkommen mit Gott versöhnt. Christus hat eine ewige und vollkommene Bezahlung für unsere Sünde geleistet, daß es keiner andern Bezahlung und Genugthuung mehr bedarf. Wer sich aber zu Christo, seinem Heilande, nicht wahrhaftig bekehrt, die Sünde durch die Erleuchtung des heiligen Geistes nicht erkennet, bereut und hasset, seinen Jesum mit wahrem lebendigen Glauben nicht annimmt, und seine Seligkeit bey ihm nicht sucht, nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit nicht trachtet, nicht sucht, was droben ist, da Christus ist, nicht verleugnet das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, nicht kämpft den guten Kampf des Glaubens; sondern in Unbußfertigkeit, Unglauben, Blindheit, verdammlichen Irrthum, Gottseligkeit, Sicherheit, Verstockung, Eitelkeit, Weltliebe, Ungeduld, Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Wesen, fleischlichem ungöttlichem Sinne muthwillig liegen bleibt, sich den Geist Gottes nicht strafen läßt, sich von der Finsterniß zum Licht, von dem Wege des Verderbens auf den Wege des Heils, nicht bringen läßt, der hat einen unversöhnten und erzürnten Gott über sich, ob er schon durch Christum mit Gott versöhnt worden ist.

Christus ist für alle Menschen gestorben, er hat für alle bezahlt; gleichwohl aber heisset es: **Trübsal und Angst, über alle Seelen der Menschen, die Böses thun.** (Röm. 2, 9.) Der Heiland hat allen Menschen das Reich Gottes erworben; gleichwohl aber spricht Paulus: **Ich habe zuvor gesagt, u. sage noch zuvor, daß die solches thun,** (die in vorsetzlichen Lastern beharrlich leben,) **werden das Reich Gottes nicht ererben.** (Gal. 5, 21.) Der Herr Jesus hat alle Menschen vom Fluch und vom ewigen Feuer erlöst; gleichwohl aber wird er auf jenen Tag zu den Gottlosen und Verdammten sagen: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.** (Mat. 25.) Die Unbekehrten, Gottlosen u. Fleischlich-Gesinnten heissen in der Schrift Kinder des Zorns, Kinder der Finsterniß, Kinder des Teufels. Hieraus sieht man zur Gnüge, daß sie sich der Versöhnung mit Gott, welche durch Christum geschehen ist, mit Sünden verlustig gemacht haben.

Das merket, ihr Unbekehrten und Gottlosen! Christus hat euch die Versöhnung mit Gott theuer erworben, sie ist euch auch in der heiligen Taufe geschenkt worden. Aber mit eurer Unbußfertigkeit und vorsetzlichen Sünde, macht ihr euch solcher erworbenen und in der Taufe geschenkten Versöhnung (o des grossen Jammers!) aus eigner Schuld verlustig, ladet den Zorn Gottes auf euch, und stehet so lange in der Gefahr der ewigen Verdammniß, bis ihr durch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes in euch schlaget, euer Seelenelend erkennet, euch in wahrer ernster Bekehrung zu dem Herrn Jesu wendet, und anfanget, der Heiligung nachzujagen, ohne welche niemand den Herrn sehen wird.

Das meinet nun Paulus, wenn er zu seinen Zuhörern und uns allen spricht: **Wir bitten euch an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott.** Als wollte er sagen: Nehmet die vollkommene Versöhnung mit Gott, die durch Christum und seine Erlösung geschehen ist, mit Buß und Glauben an, verscherzet euch dieselbe nicht mit herrschender Unbußfertigkeit und Sünde, sondern nehmet durch göttliche Gnade Antheil an dem, was Jesus mit seinem Blute so theuer erkauft und erworben hat.

So höret auch Ihr, Geliebte, die Bothschaft Christi an euch. Auch ihr habt Christum sein Blut gekostet. Auch euch ist die Versöhnung mit Gott durch Christum wiederfahren. Ach daß ihr nun alle in solcher Versöhnung durch Buß und Glauben stündet! Auch ihr sollt dereinst vor Gericht treten. Darum bitte ich euch an Christus statt: **Lasset euch versöhnen mit Gott.** Sehet, ich trete mit dem bittenden Paulo vor euch, hebe meine Hände auf, und bitte euch flehentlich an Christus statt. Verschmäht nicht die grosse Bezahlung und Versöhnung mit Gott, die Christus an unserer statt geleistet hat. Ich bitte an Christus statt, lasset euch zur Erkenntniß der Wahrheit bringen, lasset euch zur Busse bewegen, lasset euch zum wahren lebendigen Glauben an Christum und zu einer wahren redlichen Frömmigkeit bringen. Ich bitte an Christus statt, bedenket was zu eurem Friede dienet; meidet das Böse, und hanget dem Guten an; wandelt vor Gott und seyd fromm.

Ihr Unbekehrten und Gottlosen! Ihr muthwilligen Sünder! ich bitte an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott? werdet nüchtern aus den Stricken des Teufels; kehret wieder mit dem verlohrnen Sohne; suchet den HERRN, weil er zu finden ist. **Ihr Flucher!** ich bitte an Christus statt, stehet ab von dieser greulichen und erschrecklichen Sünde. Ihr ladet euch mit eurem Fluchen den zeitlichen, geistlichen und ewigen Fluch auf Leib

und

und Seele, auf Haus, Haab und Gut. Ihr flucht euch, (wo des Fluchens kein Ende wird) in die Hölle. Ihr Sabbaths-Schänder! ich bitte an Christus statt, ihr wollet aufhören wider den Stachel zu lecken und das Maaß eurer Sünden zu erfüllen. Die Wochen-Tage über vergesset ihr Gottes und eures Heils, am Sonntage sitzet ihr in der Kirche ohne Andacht, ihr kommt mehr in den Tempel mit euren Kleidern zu prangen, als Gottes Wort zu hören; und den übrigen Theil des heiligen Tages wendet ihr oft zum Saufen, Spielen und Tanzen an; Mancher lauft der Unzucht nach, und treibt dieses unordige Wesen bis in die sinkende Nacht, oder wohl gar bis an den lichten Morgen. Was soll man denken? was soll man sagen? Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der Herr. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben. (Jer. 2, 12-13.) Wie ist euch? wo gedenket ihr hin? wie wollt ihr bey einem solchen Leben selig werden, die ihr den Kirchenschlaf zu einer gewohnten und eingewurzelten Sünde bey euch habt werden lassen, ich bitte an Christus statt, bedenkt, was ihr thut. Wie wollt ihr zur Bekehrung und zur Seligkeit kommen, wenn ihr das Wort, durch welches euch Gott zur Bekehrung und Seligkeit bringen will, einen Sonntag nach dem andern, ein Jahr nach dem andern (welch christlich Herz erschrickt nicht darüber) ganz muthwillig u. vorsetzlich verschlafen wollt? Ihr haderhaften, neidischen, unversöhnlichen Menschen! ich bitte an Christus statt, bedenkt das Elend und den Jammer der Seele! bedenkt das Gericht und den Zorn, darinn ihr steht. Wie könnt ihr mit Gott versöhnet werden, so lange ihr euch mit den Nächsten nicht versöhnen wollt? wie könnt ihr die fünfte Bitte im Vater Unser beten? wie kann euch Gott verzeihen, wenn ihr dem Nächsten nicht verzeihen wollt? gedenkt an eurem Jesum. Wie herzlich bat er am Kreutze für seine Feinde: Vater, vergieb ihnen. (Luc. 23, 24.) Ihr Zornigen und Grimmigen! ich bitte an Christus statt, ihr wollet die grimmige Löwenart des Teufels ablegen, und die sanftmüthige Jesusart an euch nehmen. Jesus ein Lamm, ihr aber als Löwen und Bären. Wie schickt sich das zusammen? wie stimmt Christus und Belial? Ihr Unkeuschen, Unflätigen und Unzüchtigen in und ausser der Ehe! ich bitte an Christus statt, thut Busse, gehet in euch. Erkennet euer schändlich Verhalten, und bedenket, was auf euch wartet. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. (Ebr. 13, 4.) Denket an Jesum, an seine tiefe Wunden, an sein Blut, an Gottes Gerechtigkeit, an den Tod, an das jüngste Gericht, an die Ewigkeit, an den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Ihr, die ihr heimlich stumme Sünden an euch selbst begehet, ich bitte an Christus statt, stehet ab von solcher greulichen Schand u. Sünde. Was heimlich von euch geschicht, das ist auch schändlich zu sagen. Beflecket nicht euren Leib und eure Gewissen. Zerstöret nicht länger dem heiligen Geist seinen Tempel. Widerstehet dem Teufel und seinen unreinen Eingebungen. Gott wird euch Kraft geben. Betet darum. Kämpfet, und überwindet die Sünde. Ihr Trunkenbolde, ich bitte an Christus statt höret auf, euer Herz ferner zu beschweren mit Fressen und Saufen. Bedenket daß Völlerey und Trunkenheit ein Laster ist, das den Menschen vom Reiche Gottes ausschließt, so lange er sich nicht bekehrt. Auch ehrbare Heiden haben an solchem unordigen Wesen ihren Abscheu bezeuget. Ihr Ungerechten! ich bitte an Christus statt, bringet euch nicht so muthwillig um eure Seligkeit. Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben. (1 Cor. 6, 9.) Erstattet wieder, was ihr mit Unrecht an euch gebracht. Ein leichter Pfennig, den ihr auf unchristliche Weise an euch gezogen wird ein schwerer Mühlstein auf einem Herzen werden. Ihr Hochmüthigen und Hoffärtigen! ich bitte an Christus statt, lasset euch zur Erkenntniß bringen. Gott widerstehet den Hoffärtigen. (1 Pet. 5, 5.) Der Heiland war demüthig, die lieben Engel sind demüthig, alle wahre Kinder Gottes sind demüthig und ihr seyd hochmüthig. Wie wollt ihr selig werden, wo ihr euren Hochmuth durch die Gnade des heiligen Geistes nicht ableget? Prale, prange, brüste dich, thue groß, wie du willt; du bleibst gleichwol ein armer Erdenkloß, und siehe zu, daß du nicht zum Bettler, ja gar zum Höllenbrande darüber werdest. Ihr frechen, üppigen, leichtsinnigen Weltkinder! ich bitte an Christus statt, besinnet euch, was es endlich für einen Ausgang mit euch nehmen werde. Bedenket, was dorten Paulus mit Vergiessung vieler Thränen sagt: Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer, die irrdisch gesinnet sind. (Phil. 3, 17.) Ihr Eltern, ich bitte an Christus statt, ihr wollet eure Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Ihr Kinder, ich bitte an Christus statt, lernet Gott fürchten, euren Eltern gehorsam seyn in dem Herrn, die Erstlinge eurer Jugend dem Herrn treulich aufzuopfern, und bedenket, daß euch GOTT um alles vors Gericht führen wird. Ihr Gesinde und Dienstbothen! ich bitte an Christus statt, leget das rohe, wüste, heydnische, untreue, gottlose Wesen, wie es die meisten führen, durch Gottes Gnade ab, verrichtet euren

Dienst in Gottseligkeit, Liebe, Demuth, Geduld, Treue und Gebet, als dem Herrn Christo selbst, und bedenket stets, daß Gott alles Böse bestrafen, alles Gute aber (wenn es auch von Menschen nicht erkannt würde) in Gnaden belohnen werde. **Ihr Herrschaften!** ich bitte an Christus statt, ihr wollet gegen euer Gesinde nicht unbillig verfahren, sondern bedenken, daß euer und eures Gesindes Herr im Himmel, und daß bey ihm kein Ansehen der Person sey. Bedenket, daß eure Knechte und Mägde eine ewige unsterbliche und durch Christi Blut theuer erkaufte Seelen haben. Erbarmet euch dieser Armen, thut ihnen Gutes an Leib und Seele, haltet sie zu Gott und seinem Worte, zur Kirche, zum Gebet. Gebet auf ihren Wandel Achtung, bauet und bessert an ihnen, traget sie, so lange es geschehen kan, mit Geduld. Und ihr Dienstboten! erkennet es mit Dank, wenn auch Gott zu einer Herrschaft, in einen Dienst, in ein Haus führet, da nicht allein für euren Leib, sondern auch für eure Seele gesorget wird.

Und ich bitte endlich Alle an Christus statt, bedenket, daß Gott einen Tag gesetzet hat, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann (nemlich durch Jesum Christum) in welchem Er es beschlossen hat. (Apostg. 17, 31.) Ich bitte an Christus statt, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. (1 Joh. 1, 15.) Ich bitte an Christus statt, habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß: sondern bestrafet sie vielmehr. (Eph. 5, 11.) Ich bitte an Christus statt, schaffet selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.)

Der Grund, warum ich mit so flehentlichem Bitten an euer Herz anklopfe, ist überhaupt, da es Paulus auch gethan hat. Insonderheit treibt mich darzu der nachdrückliche Inhalt unsers Evangelii, darinn unser Heiland von seinem letzten Gerichte redet. Wer wollte da nicht bitten und flehen? Lasset uns aber vor allen Dingen mit bußfertigem Gebet und Flehen zu Gott gehen. Wo der nicht hilft, wo der nicht das Herz erweicht; so schaft das Bitten und Flehen der Lehrer wenig Nutzen. Wir beten daher ein inbrünstiges Vater Unser, und singen vorher zur Warnung und Erweckung: *O weh demselben, welcher hat des Herrn Wort* 2c.

Evangelium. Luc. 21, 25-33.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume, wenn sie itzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß itzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen: aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Vortrag und Abhandlung.

So redet denn unser theuerster Heiland in dem heutigen Evangelio von einer sehr hohen und wichtigen Sache, nemlich von seinem letzten und allgemeinen Gericht. Er zeigt: I. Was für Zeichen unmittelbar vor demselben vorhergehen werden, und wie sich die Frommen bey den einbrechenden Zeichen des jüngsten Tages verhalten

halten sollen. II. Wie wir uns alle auf den letzten Gerichts-Tag bereiten sollen. Ach getreuer Heiland, schreib du uns alles in das Herz, gieb Aufmerksamkeit, Busse, Bekehrung, Gottseligkeit und selige Wirkung deines Wortes! Amen.

Der Heiland belehrt uns also:

I. Was für Zeichen vor dem letzten Gerichte vorher gehen werden, und wie sich die Frommen bey solchen hereinbrechenden Zeichen verhalten sollen.

So bedenket nun die Wichtigkeit der Sache und lernet:

I. Die Zeichen der Zukunft unsers Jesu zu seinem letzten Gerichte gottselig betrachten. Schauet deswegen mit heiliger Lehr-Begierde mit mir in das heutige Evangelium und höret die göttlichen Verkündigungs-Worte, die unser Heiland von seiner letzten Gerichts-Zukunft selbst gethan hat. Denket mit mir an sein Wort, da er spricht: Lernet von mir. (Mat. 11.) Arme Menschen und elende Erd-Würmer werden sich ja nicht schämen, von Jesu zu lernen. Und der Heiland wird uns ja nichts anders vortragen, als lauter solche heilige Sachen die gewiß und wahrhaftig sind, die höchstnöthig sind, und woran unsrer Seele und derselben Heil viel, ach ja viel! gelegen ist. Es sind lauter Worte Jesu, lauter Warnungen und Vermahnungen Jesu, die in unserm Evangelio enthalten sind. O so reichet nun her dem liebsten Heilande eure Herzen, und sehet, wie er sein Herze gegen uns ganz freundlich ausschüttet, also, daß er uns mit vielen Worten beschreibet, wie es in der letzten Zeit vor dem jüngsten Tage beschaffen seyn werde. Erstlich nennt er uns diejenigen Zeichen, welche unmittelbar vor dem jüngsten Tage vorhergehen, und als Vorboten seiner Zukunft der ganzen Welt gleichsam mit lauter Stimme zurufen werden: Das Ende ist da! Der Richter ist da! der Bräutigam (der Richter) kommt. Gehet aus ihm entgegen! Denn so lauten seine theure Worte:

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen: Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen: Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Fünf Zeichen oder Merkmale des herannahenden und gleichsam vor der Thür stehenden jüngsten Tages werden uns in diesen Worten von unserm liebsten Heilande verkündiget.

Von dem ersten Zeichen lautet es also: **Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen.** Was dieses für Zeichen seyn werden, ist dem allwissenden Gott am besten bekannt. Inzwischen ist es leicht zu erachten, daß es solche hohe göttliche, seltsam, unerhörte und niemals gesehene Zeichen seyn werden, welche die ganze Welt, die ganze Natur, und alle Menschen, in Erstaunen, sonderlich aber die Gottlosen in Erschreckniß setzen werden. Vielleicht werden diese grosse Himmels-Lichter aus ihrem ordentlichen Laufe kommen, und hierdurch der ganzen Welt anzeigen, daß ihr was Grosses, nemlich ihr letztes Ende, bevorstehe. Oder, sie werden ganz schwarz und verdunkelt werden, und hierdurch den Menschen anzeigen, daß sie der Schöpfer zu denen im Schwange gehenden Sünden nicht länger mehr wolle scheinen und leuchten lassen. Davon auch die Kirche singt; *Die liebe Sonne kan nicht mehr zusehen, und entsetzt sich sehr; darum verliert sie ihren Schein das mag eine grosse Trübsal seyn! Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.*

Von dem andern Zeichen spricht der Heiland also: **Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen.** Die Bangigkeit wird ihr Herz und Gemüth ganz einnehmen. Sie werden für Angst nicht wissen, wo sie bleiben sollen, wie eine Gebährerin in Kindes-Nöthen. Diese innerliche Bangigkeit werden sie äuserlich durch klägliche Geberden und Worte zu erkennen geben. Da werden die Gottlosen durch niedergeschlagene Augen, durch Händeringen, die Furcht vor dem Richter an den Tag legen.

Höret nun das dritte Zeichen: **Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen.** Sie werden ein furchtsames und klägliches Getöne machen. So werden auch vielleicht vielerley brausende Ueberschwemmungen geschehen und die Erde in eine klägliche Gestalt versetzen.

Die Beschreibung des vierten Zeichens lautet also: **Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden.** Das ist mehr gesagt, als vorhin. Oben wurde von Bangigkeit und Zagen gesagt; hier aber redet der liebste Heiland gar von einem Verschmachten. Die Menschen werden ganz von Kräften kommen. Und wie äuserlich in der Welt alles durch einander geht; also wird auch innerlich in den Gemüthern der Menschen nichts als obmattende und schwächende Unruhe seyn. Wo sie werden hinsehen, da werden ihnen lauter furchtsame Blicke in die Augen fallen.

Das

Das fünfte Zeichen wird also beschrieben: **Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden.** Das grosse Himmel- und Welt-Gebäude wird hier und dar zu wanken und zu brechen anfangen, wie ein grosses Haus vor seinem gänzlichem Einfalle vorher zu sinken und zu krachen pflegt. Wind, Regen, Sturm, Hitze und Kälte, Licht und Finsterniß werden durch einander gehen. Summa, es wird sich alles zum Ende neigen. Dadurch werden denn die Menschen in tiefe Bangigkeit, und in ein rechtes Verschmachten, gesetzt werden. Am allermeisten wird solche eindringende Furcht und Bangigkeit die Gottlosen treffen.

Höret nun den fernern Bericht unsers Jesu. **Und alsdenn** (wenn solche Zeichen vorher gegangen sind, und mitten unter solchen währenden Zeiten,) **werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlichkeit.** Da wird Jesus Christus, der Richter der Lebendigen und der Todten, mit allen heiligen Engeln, derer so viel tausendmal tausend sind, zum Gerichte erscheinen. Und zwar in solcher Kraft und Herrlichkeit, die mit unserm jetzigen Verstande nicht kann erreicht, geschweige mit Worten ausgedrucket werden. Es ist gar nicht auszudenken; wir können uns auch in unsern Gegenden gar kein Bild machen, in was für Kraft, Majestät, Glanz und Herrlichkeit, unser gebenedeyter Heiland, allen Frommen, zur Freude, allen Gottlosen aber zum Schrecken, erscheinen wird.

Vernehmet nun, was unser Heiland zu den Gläubigen und Frommen spricht. **Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet.** In diesem angenehmen Worten redet Jesus mit allen Gläubigen und Frommen, welche die Zeit, und also auch die schrecklichen Zeichen des jüngsten Tages, erleben werden, und spricht: Sie sollten unter den erschrecklichen Zeichen des jüngsten Tages, ja bey seiner Ankunft selbst, ihr Haupt aufheben. Wahre Kinder Gottes sind es ohnedem so gewohnt, das sie bey allem, was ihnen vorfällt und begegnet, das Haupt aufheben, in die Höhe blicken, auf Gott sehen und das Herz zu ihm erheben. Das sollen sie nun auch am Ende der Welt thun. Der liebste Heiland will gleichsam sagen: Lieben Seelen! bleibt bey eurer Gewohnheit. Wie ihr auf der Welt gethan, so thut auch, wenn das Ende der Welt herzu kommen wird. So bald ihr merkt, daß die Zeichen des jüngsten Tages anfangen zu geschehen, so fliehet zum Gebet, schaut in die Höhe, und haltet so lange an, bis ihr mich zu eurem Troste und zu eurer Erlösung in den Wolken des Himmels werdet kommen sehen. Kinder GOttes müssen nicht blos und allein sehen, was auf der Welt geschieht; sie müssen vornehmlich in die Höhe blicken, und auf Gott sehen. Auf der Welt sieht oft um und neben ihnen alles erschrecklich aus. Aber wenn sie in die Höhe schauen, so blicken sie, dem Glauben und der Hofnung nach, durch das Dunkle hinein in das Licht, und sehen ihre Hülfe. Der liebste Heiland erklärt auch seine Rede mit einem schönen Gleichniß. Denn so heißt es im Evangelio: **Und er sagte ihnen ein Gleichniß.** Auch die leblosen Bäume und die unvernünftigen Kreaturen sind der Menschen Lehrmeister. Wir sollen auch zu den Thieren und Bäumen auf dem Felde in die Schule gehen, und von ihnen lernen.

Worinne bestehet aber das Gleichniß Jesu? Er spricht: **Wenn sie** (die Bäume) **jetzt ausschlagen, so seht ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist.** Die Frommen sollen die Zeichen des jüngsten Tages für grüne Baum-Sprößlein halten, aus welchen sie erkennen können, daß nunmehro der Frühling und Sommer des ewigen Lebens vorhanden sey. Und damit wir an der Gewißheit alles dessen, was der Herr von seiner Zukunft gesagt hat, nicht den geringsten Zweifel tragen möchten, so setzt er nachfolgende Betheurung darzu: **Wahrlich ich sage euch, dieß Geschlecht,** nemlich das Geschlechte des jüdischen Volks, **wird nicht vergehen,** sondern es wird bleiben, und von Gott so lange erhalten werden, **bis daß es alles geschehe.**

Ja, es folgt noch eine Versicherung des liebsten Heilandes, wenn er spricht: **Himmel und Erden werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.**

Demnach hat der Heiland unter seine Verkündigung im heutigen Evangelio ein doppeltes Siegel gedrückt, zum Zeichen, daß es ihm in solchem seinem Worte ein Ernst sey, und daß es auch uns ein Ernst seyn solle, sein theures Wort gebührend zu Herzen zu nehmen.

Da ihr nun, meine Liebsten! die Lehre und Verkündigung unsers Jesu anitzt vor dem Angesichte Gottes gehöret habt, so ermahne ich euch auf das allernachdrücklichste, als es nur geschehen kann, daß ihr den Worten unsers Heilandes weiter nachdenken, solche als wahrhaftige und gewisse Worte annehmen, und sie immer tiefer in euer Herze legen wollet. Bedenket wohl, und überlegt gottselig mit mir, daß gewisse Zeichen vor dem jüngsten Tage vorher gehen. Solcher Zeichen sind zweyerley Art. Erstlich sind solche Zeichen, die eine geraume Zeit, vor dem jüngsten Tage vorher gehen werden. Von denen ist itzo nicht die Rede. Hernach sind auch solche Zeichen, welche ganz nahe vor

dem jüngsten Tage vorhergehen, und denen der jüngste Tag (so zu sagen) auf dem Fusse nachfolgen wird. Diese sind es, von welchen in unserm Evangelio geredet wird. Solche letzte Zeichen werden nun geschehen an der Sonne, Mond und Sternen, an den Wassern, an den Menschen, und an den Kräften des Himmels. Und indem solche Zeichen hereinbrechen, so wird der Herr Jesus selbst zum Gerichte in den Wolken des Himmels erscheinen.

Bedenket vors andre, in was für einem betrübten Anblicke die ganze Welt, Himmel und Erde vor dem jüngsten Tage stehen werden. Ich will itzo von dem herrschenden Unglauben, der vor dem jüngsten Tag hervorgehen wird, nichts sagen, welches ja ein höchstbetrübter Zustand seyn wird; sondern ich will nur bey dem bleiben, was im Evangelio steht. Wird das nicht betrübt und traurig seyn, wenn des Tages keine Sonne, des Nachts kein Mond, kein Stern scheinen wird! wenn gleichsam lauter Nacht und Dunkelheit auf der Welt seyn wird: wenn Himmel und Erde wanken und beben werden: wenn die Lüfte in der dunkeln Höhe ein furchtsames Getöne und Sausen machen werden: wenn Stücke Wolken, oder wohl gar Sterne vom Himmel herab fallen werden; wenn vielleicht gar die wilden Thiere aus den Büschen und Hölen hervorkommen, und für Bangigkeit mit den Menschen zu heulen und zu schreyen anfangen werden: wenn die Kräfte des Himmels sich bewegen werden: wenn Tag und Nacht, Licht u. Dunkel, Feuer, Dampf, Donner, Wind, Hitze und Kälte durch einander gehen werden, wie bey einem sterbenden Menschen die Gedanken zerrüttet sind, und Schlaf und Wachen, Hitze u. Frost, durch einander gehen: wenn die Menschen für Angst nicht werden wissen, wo sie bleiben sollen: wenn sie bald auf die Knie fallen, bald die Hände winden und über dem Haupte zusammen schlagen werden? Wo werden da die fleischlichen Wollüste und Freuden, die hoffärtigen und üppigen Kleider, die lustigen und sündlichen Gesellschaften bleiben?

Bedenket insonderheit den erbärmlichen und erschrecklichen Zustand aller beharrlich Gottlosen bey der Zukunft Jesu. Die leibliche Sonne wird ihren Schein verlieren; und sie haben auch die Gnaden-Sonne, den Herrn Jesum, nicht im Herzen. Also haben sie weder das geistliche noch das leibliche Licht; sondern es ist innerlich und äuserlich finster um sie: Und die ewige Finsterniß wird nicht weit seyn. O sehet da die Kinder der Finsterniß! Es wird ihnen bange seyn, und niemand wird sie trösten. Sie haben die Welt lieb gewonnen; und nun sollen sie die Welt räumen und verlassen. Ihr Gewissen klagt sie an, ihre Sünden wachen auf und schreyen über sie, was sie nicht geglaubt haben, erfahren sie, und ist nun (weil das Gericht da ist) zu spät geharret. Sie sehen Jesum kommen, und sollen vor ihm erscheinen. Sie sehen nun, daß es lauter Ernst ist, und daß Gottes Wort lauter Wahrheit gewesen sey. Sie wollen entfliehen und können nicht. Wo sie sich nur hinwenden und hinsehen, da ist überall Jesus und sein Gericht, vor dem sie sich fürchten. Also fangen sie an zu zittern und zu zagen. Sie sehen nun, daß sie des rechten Weges gefehlt! und müssen erfahren, was es sey, muthwillig und beharrlich gesündiget haben.

Ach wollt ihr denn nicht, meine Liebsten, die ihr itzo noch in der Zeit der Gnaden seyd, dieses gottselig beherzigen? Wollt ihr euch denn nicht einen heiligen Schauer und eine heilige Furcht vor der Zukunft JEsu in eure Seele dringen lassen? O wie wünsche ich so herzlich, daß diese kurze und einfältige Vorstellung zu einem geistlichen Donnerstrahl werden möge, der an euer Herz, sonderlich an die steinernen Herzen der Unbußfertigen und Kaltsinnigen anschlage, und solche durch die Kraft des Fingers GOttes heilsamlich rühre und bewege. O vergesset nimmermehr, was der glorwürdigste Heiland in dem ersten Theile unserer Andacht heute zu lernen vorgegeben hat. Wenn ihr die Sonne, den Mond, und die Sterne am Himmel ansehen, so bedenket, daß diese grosse Himmels-Lichter zugleich unsere Propheten und Lehrer seyn, die uns von dem jüngsten Tage predigen. Wenn ihr das Wasser sehet, so denket an die letzten Wasserfluthen, die unmittelbar vor dem jüngsten Tage vorhergehen und denselben verkündigen werden. Wenn ihr die Wolken des Himmels sehet, so bedenket, daß sie gleichsam der Wagen Gottes seyn werden, auf welchem der Richter alles Fleisches seine Zukunft halten wird. Wenn ihr die ausschlagende Bäume im Frühlinge sehet, so erinnert euch des jüngsten Tages. Der Heiland spricht: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Sollen uns die Baume lehren, wie vielmehr wird uns die Schrift lehren sollen. Sollen wir die Bäume ansehen, wie vielmehr werden wir die Wunden JEsu zur Erweckung der Busse und ernster Bekehrung ansehen sollen. Setzet auch nicht den allergeringsten Zweifel in das Wort Jesu. Ihr sehet das Jüdisch Geschlecht bis auf den heutigen Tag vor euren Augen herumgehen. Sie sind lauter Prediger. Erstlich sind sie Bußprediger. Denn so spricht Paulus: Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. (Röm. 11, 24.) Hernach sind sie Gerichts-Prediger. Sie predigen mit ihrem Herumgehen vom jüngsten Tage. Wenn wir einen Juden sehen, so sollen wir uns des jüngsten Tages erinnern, und

an das Wort Jesu gedenken, da er spricht: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Lernt die Schrift in Ehren halten. Die Bibel ist des Herrn Jesu Wort. Nun heisset es: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Also ist die Bibel, der Kraft und Erfüllung nach, ewig. Wie es da steht, so wird es gehen und bleiben in Ewigkeit. Wer die Schrift ins Herz nimmt, der nimmt ein ewiges Wort ins Herz. Wer die Schrift verwirft, der verwirft ein ewiges Wort. Das drücket euch heute beym ersten Theil meiner Betrachtung wohl ins Herz.

Und damit es uns desto nachdrücklicher werde, so will ich zur Erinnerung noch einige Denk-Worte aus der heiligen Schrift anführen. Wenn die Uhr allzuträge und langsam schlägt, so pflegt man unten an die Schnur noch ein Gewicht zu hängen, auf daß der Zug desto stärker werde, und das Werk in richtigen Gang komme. So will ich es itzo mit unsern Herzen machen. Wie träge, faul und langsam sind wir im Dienste JEsu! So nehmet nun zu nochmaliger Ermunterung die theuren Worte Petri an. O ich bitte herzlich, lasset sie euch nicht vergeblich vorgehalten werden. Sie lauten also: (2 Petri 3, 9.) Der Herr verzeucht nicht die Verheissung, welche Verheissung? Antwort, die Verheissung des jüngsten Tages, oder des letzten Gerichts, davon das heutige Evangelium handelt. Diese Verheissung verzeucht und verzögert der Herr Jesus nicht, als wenn gar nichts daraus werden würde, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Also läßt der Herr Jesus die Zeit des jüngsten Tages in etwas aussen bleiben, aus herzlicher Geduld, daß die Menschen Zeit und Raum zur Busse haben sollen. Die nun solche aus höchster Geduld verliehene Gnadenzeit versäumt haben, die werden auf jenen Tag und in der ewigen Pein über niemanden, als über sich selbst, Wehe zu schreyen haben. Nur höret ferner, was Petrus spricht: Es wird aber des Herrn Tag kommen. Die Zukunft Jesu ist gewiß, und hat sich niemand einige andere Rechnung zu machen. Wie wird aber der Herr kommen? Antwort, als ein Dieb in der Nacht. Nicht, als wenn der Herr Jesus Lust habe, die Menschen also unversehens zu überfallen, sondern weil die Menschen ganz muthwilliger Weise im tiefen Schlafe der Sicherheit liegen, und sich von ihrer Sicherheit aus eigener Schuld und Bosheit nicht werden aufwecken lassen. Darum wache auf, o Mensch! vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und beßre bald dein Leben. Was wird am jüngsten Tage geschehen? Petrus spricht: In welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke die drinnen sind,* werden verbrennen. Nun höret die herzliche Ermahnung: So nun das alles geschehen soll, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. Weg, weg mit dem sündlichen, fleischlichen und teuflischen Wesen! weg, weg mit dem rohen epicurischen unbußfertigen Wandel! Wem der jüngste Tag nicht zum ewigen Schrecken herein brechen soll, der muß in heiligen Wandel und gottseligem Wesen erfunden werden. O schämet euch der Heiligung nicht, sondern jaget nach der Heiligung, also, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel in Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden.

Der Haupt-Inhalt der Worte Petri ist: Weil der jüngste Tag und die Zukunft Jesu zum Gerichte so gar gewiß ist, weil es so herrlich göttlich majestätisch und gerecht bey derselben zugehen wird, so soll ja ein jeder Mensch, dem an seiner Seligkeit etwas gelegen ist, dahin bedacht seyn, wie er sich auf solche Zukunft Jesu zum Gerichte des Herrn gebührend vorbereiten möge. Und das ist denn der andre Theil unsers Evangelii, auf welchen wir itzo unsere Betrachtung zu richten haben. Der liebste Jesus, zu dessen Füssen wir sitzen, wolle Gnade hierzu verleihen.

II. Wie wir uns alle auf die Zukunft Christi gebührend vorbereiten sollen.

Habt ihr nun, Geliebte in dem Herrn, der Zukunft JEsu zum Gerichte gottselig nachdenken lernen, so erneuert itzo eure Begierde, und lernet nunmehr auch, wie wir uns auf seine Zukunft gebührend vorbereiten sollen. Hebet aber eure Hände zu dem Herrn Jesu nochmals auf, und sprecht: Mein Jesu, schleuß uns das Herz auf! zeig uns, wie wir dereinst vor dir zu stehen, würdig werden sollen!

Es meldet uns aber der liebste Heiland erstlich dasjenige, was wir mit Ernst fliehen und meiden sollen, dafern wir uns auf seine Zukunft zum Gerichte gebührend vorbereiten wollen. Davon spricht er also:

Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie

wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Hiernächst zeigt er uns dasjenige, welches wir mit höchsten Fleisse durch seine Gnade thun und unermüdet ausüben sollen. Davon redet er folgermassen:

So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn. Das sind nun die theuren Worte, die ich euch, meine Liebsten, nicht gnugsam anpreisen kann, und von welchen ihr selbst sehet, daß sie aus dem Mund und Herzen Jesu geflossen sind. O nehmet doch dieselben an. Ja ich will euch noch ein höheres Wort sagen. Wollt ihr auf den jüngsten Tag vor dem Herrn Jesu bestehen, und nicht mit allen Verdammten ewig zu Schanden werden, so müsset ihr euch dem Rathe des Herrn Jesu unterwerfen, und glauben, daß keine andre Zubereitung auf den letzten Gerichts-Tag heilsam sey, als eben diejenige, welche der Heiland allhier selbst angezeiget hat. Ich will sie in einige kurze Regeln zusammen fassen.

Die erste Regel, die ich euch nach den Worten Jesu ins Herz rufe, heißt: Lerne dich hüten. Lerne die grosse Gefahr der Seele, darinn du auf der Welt lebest, erkennen. Lerne vorsichtiglich wandeln nnd deine Seele retten. Es bilde sich doch niemand ein, daß ein Christ, der sich gedenkt selig zu werden, möge und dürfe in den Tag mit hinein leben, wie es ihn gelüste. Glaubet doch, Geliebte, daß ihr keinen Weg gehen und kein Werk verrichten könnet, da euch der Teufel euren Seelen nicht Netze und Stricke zu legen sucht. Ein Christ kommt nicht eher in die selige Sicherheit, kann auch nicht eher vollkommen ruhig und sicher seyn, als bis er in den Himmel eingegangen ist. So lange das noch nicht geschehen ist, muß er sich immer vorsehen, daß er nicht um seine Seligkeit komme. Er soll wohl bedenken, daß Gott auf jenen Tag recht richten, und einen Jeglichen nach seinen Werken geben werde, daß der Herr Jesus auch von einem jeglichen unnützen Worte Rechenschaft fordern werde. Daher soll er durch göttliche Gnade stets in einer heiligen Vorsichtig- und Behutsamkeit wandeln, damit er nicht in Sicherheit gerathe, und Schaden an seiner Seele nehme. Das ist das Wort Jesu, da er spricht: Hütet euch.

Die andere Regel heisset: Fleuch nnd meide alles dasjenige, wodurch dein Herze beschweret von Gott abgerissen in Sicherheit gestürzt uud untüchtig gemacht wird, an das Ewige mit gebührendem Ernst zu denken und dafür zu sorgen. Insonderheit meide im Essen und Trinken die schändliche Schwelgerey und Uebermaß. Iß und trink nicht aus fleischlicher Wollust, oder mit fleischlicher Ueppigkeit, sondern in heiliger Vorsichtigkeit, mit Gebet und Danksagung, und aus dem Endzweck, daß du nach der Verordnung Gottes aus seinen Gaben neue Kräfte schöpfest, ihm und dem Nächsten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist, zu dienen. Fange durch göttliche Gnade an, einen mäßigen und nüchternen Lebens-Wandel zu führen. Brich dir lieber von Speis und Trank etwas ab, ehe du zu viel thun, dein Herz beschweren, und deine Seele in Gefahr setzen wollest. Halte nur gewiß dafür, daß da der Glaube und das Christenthum nicht bestehen könne, wo Schwelgerey, Ueppigkeit und Fleisches-Lust getrieben wird. Willst du dich auf den jüngsten Tag vorbereiten, so fleuch solch Wesen, und alles, was damit verknüpfet ist, als den Teufel selbst. Anbey hüte dich vor den unziemenden Nahrungssorgen. Hast du mit dem Irdischen umzugehen, so siehe zu, daß dein Herz nicht nach und nach mit hingerissen und von Gott abgezogen werde, also, daß es in irrdischen Dingen begierig und munter, in geistlichen Uebungen aber kaltsinnig, verdrossen, träge und tod sey. Warte das Irrdische nur so ab, insofern dich Gott zum Haushalter darüber gesetzt hat, als ein Pilgrim und Fremdlinger, der hie keine bleibende Stätte hat, sondern das Zukünftige sucht. Behalte dein Herz dabey immer frey an Gott zu gedenken, seine Gnade und das Ewige zu suchen. Das ist das Wort Jesu, da er spricht: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

Und wie könnte ich von den Worten meines Jesu weggehen, ohne daß ich euch dieselbe nochmalen beweglich eingeschärft, und sie euch nachdrücklich an eure Seele geleget hätte. Ich frage euch vor dem heiligen Angesichte Gottes auf euer Gewissen, ob ihr bisher euren Wandel durch die Gnade Jesu also zu führen, seyd beflissen gewesen, oder ob ihr, und zwar muthwilliger Weise, das Gegentheil gethan habt? Ich frage euch in allem Ernst, ob ihr über euren Ungehorsam Busse thun, und forthin dem Befehle des Herrn Jesu durch Hülfe und Beystand des heiligen Geistes gehorsam werden wollet? Insonderheit frage ich alle diejenigen unter uns, die ihr Herz mit Fressen und Saufen beschwert, solches entweder aus satanischer Verblendung, für keine Sünde gehalten, oder da sie es aus Ueberzeugung ihres Gewissens für Sünde gehalten, dennoch falsche Entschuldigungen gesucht, oder schlechthin gethan, was ihrem verderbten Fleische und Blute gefallen hat, diese frage ich heute vor dem Angesichte Gottes,

Gottes, ob sie durch die Gnade Jesu wollen Busse thun, und von solcher schrecklichen Sünde ablassen, oder ob sie, (welches der Herr Jesus verhüte,) darinnen wollen fortfahren, und sich immer tiefer in den Zorn Gottes hinein stürzen? Ich ermahne alle diejenigen unter uns, die ihr Herz bisher durch unmäßigen Gebrauch starker Geträncke beschweret haben, in aller Treue meines Herzens, daß sie doch den Herrn Jesum, den sie so vielmal mit solcher Sünde erzürnet, mit ihrer Busse und Besserung hinfüro erfreuen wollen. Ich lege euch das Wort Jesu und den Schaden eurer Seele vor, den ihr von der Sünde habt; mehr kann ich nicht thun.

Die dritte Regel heisset: **Bedenke, daß der jüngste Tag, oder dein Sterbe Tag gehling und geschwinde herein brechen kan.** Du weißt nicht, ob dich Gott im Kranken-Bette, oder auf dem Wege, oder in der Arbeit, oder im Schlafe abfordern wird. Dahin geht das Wort JEsu, da er spricht: **Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.** Wie lebt mancher Mensch? Wo läuft er hin? Wo sitzt er? Was redet er? Was thut er? Wenn nun Gott käme, und ihn durch einen Schlagfluß, oder andern gehlingen Todes-Fall wegnähme, wie würde es um seine arme Seele stehen? Wo würde sie hinfahren? Der schnellste Fallstrick des Todes erhascht manchen sichern Weltmenschen, und reisset ihn dahin. Wir haben durch göttliche Gnade das neue Kirchen-Jahr angefangen. In solcher Jahres-Frist wird GOtt manchen Baum fallen und abhauen. Als dort der HERR JESUS zu seinen Jüngern sagte Einer unter euch wird mich verrathen, so sprach einer nach den andern: HErr, bin ichs? Ein jeglicher unter uns hat Ursache, zu denken: **Vielleicht wird Gott an mir den Anfang machen, oder hat mich doch unter diejenigen gesetzt, welche er in diesem Kirchen-Jahre will sterben lassen.** Mit solchen gottseligen Sterbe-Gedanken lasset uns immer umgehen, und denken: Vielleicht ist dieses das letzte Jahr, vielleicht ist heute der letzte Tag, vielleicht ist heute die letzte Nacht.

Die vierte Regel heisset: **Seyd wacker allezeit.** Ermuntert das träge und kalte Herz; arbeitet täglich an euch selbst; stellet euch immer die Ewigkeit vor; schöpfet immer neue Kraft aus JEsu, und braucht die Mittel, die Gott darzu gegeben hat. Dieses Wort meines Jesu lege ich den lauen, kaltsinnigen, trägen und schläfrigen Christen unter uns ans Herz. Dort sagte der Heiland in Absicht auf die Juden: (Math. 13, 15.) *Dieses Volks Herz ist verstockt und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, mit den Ohren hören, u. mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe.* Ach lieber Mensch. siehe zu, daß dies Wort nicht auch an dir erfüllet werde. Glaube es, daß du in großer Lauigkeit und Seelen-Schläfrigkeit stehest. Gläube es, daß du der Aufmunterung sehr vonnöthen hast: **O wache, wache, wache doch auf.**

Die fünfte und letzte Regel heisset: **Bete.** Vor allen Dingen lasset euch in den Stand bringen, daß ihr beten könnet. Lasset euch durch Buß und Glauben zu Gott ziehen. Und wenn ihr in den Stande der rechtschaffener Bekehrung und Wiedergeburt stehet, so betet, daß ihr würdig werden möget, zu stehen vor des Menschen Sohne. Wir sind von Natur nicht würdig, aber durch die Gnade können und sollen wir würdig werden. Wir sollen uns den Herrn JEsum würdig und geschickt machen lassen, durchzubrechen, durchzudringen, durchzukommen, und selig zu überwinden.

Das wäre denn die ganze Summe der Lehren unsers JESU, im heutigen Evangelio: Lasset uns noch zum rührenden Andenken des großen Gerichts-Tages die Weissagung Enochs, die er, als der siebende Patriarche von Adam, schon zu seiner Zeit gethan hat, uns erinnerlich machen; Die nachdrücklichen Worte lauten also: *Siehe der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, Gerichte zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben,* Epistel Judä V. 14. 15. O deutliches Zeugniß von Jesu und seiner Zukunft zum Gerichte! Nun so ermahne ich euch herzlich. *Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, und rufet ihn an, weil er nahe ist.* (Esaia 55, 6. Itzo ist er noch nahe, itzo ist noch die Gnaden-Zeit. Die ihr die Welt und ihre Lust lieb gehabt, bekehret euch von der Welt zu Gott. Erwegt bey euch selbst die Worte der christlichen Kirche, da sie singend zuruft: *O du verruchtes Menschen-Kind, von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab, die Welt zu lieben.* Der Grund zu aller dieser Ermahnung in die Zukunft Jesu zum Gericht, weil er zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und nun höret schlüßlich auch den Trost für alle bußfertige, glaubige und fromme Seelen. Es wird nemlich bey der Zukunft Jesu, und bey den Zeichen derselben, gar ein großer Unterschied seyn zwischen den Gottlosen und Frommen. Die Gottlosen werden aus einer Verschmachtung in die andere fallen, und endlich gar

in die ewige Pein gestürzet werden; die Frommen aber werden an dem jüngsten Tage ihren Freuden-und Erlösungs-Tag haben, und auch bey den schrecklichen Zeichen des jüngsten Tages von ihrem Jesu mit Troste nicht verlassen werden. Die Sonne wird ihren Schein verlieren, aber die Gnaden-Sonne, Jesus, wird innerlich in ihnen leuchten. Den Leuten auf Erden wird bange seyn. Von dieser Bangigkeit werden die Frommen wohl auch ein Merkliches spüren, aber der Herr Jesus wird ihre Bangigkeit bald in Freude verwandeln. Die Wasserwogen werden brausen, aber den Kindern Gottes wird kein Leids geschehen. Es wird heissen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn. (Röm. 8.) Die Gottlosen werden das Haupt niederschlagen, aber die Frommen werden das Haupt empor heben. Die Gottlosen werden sich vor dem Angesichte des Herrn Jesu verbergen wollen, die Frommen aber werden ihrem glorwürdigsten Heilande mit Freuden entgegen gehen.

Nun, so bekehrt euch, ihr Gottlosen: der Herr Jesus bietet euch seine Hand, und ruft euch zu sich. Beharret und überwindet durch die Kraft Jesu, ihr Frommen! Alle mit einander lasset uns an die Zeichen des jüngsten Tages, und an das Ende der Welt, heilsam gedenken, und in steter Bereitschaft stehen. Unserm großen Jesu, der da ist, und der da war, und der da kommt, zu richten die Lebendigen und die Todten, sey Ehre und Gewalt, itzt und in Ewigkeit. Amen.

Mein Jesu lege dein Wort in unser Herz.

Am dritten Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Herr, erhalte uns dein Wort, und laß dasselbe seyn unsers Herzens Freude und Trost. Mein GOtt! dir sey im Namen JEsu Lob und Dank gesagt für die Schenkung und Offenbarung deines Wortes. O wie kostbar ist diese Gabe! wie süsse ist dieses Manna! wie nahrhaft ist diese Speise! wie kräftig ist diese Arzeney! wie rein ist dieses Gold: wie helle ist dieses Licht! wie nützlich ist diese Lehre! wie selig ist diese Unterweisung! wie tröstlich ist dieser Zuspruch! wie richtig ist dieser Wegweiser! wie unveränderlich ist diese Wahrheit! wie unumstößlich ist dieser Grund! wie arm wären wir ohne diesen Schatz! wie blind sind alle diejenigen, welche ihr Herz vor der Klarheit dieses Lichtes zuschliessen! wie irrig und elende sind alle diejenigen, welche nach dieser Regel nicht einhergehen! Darum, o mein Gott! laß dein Wort in alle Herzen kräftig eindringen, und laß uns durch dasselbe itzt und allemal unterwiesen werden zur Seligkeit, Amen.

Geliebte in Christo Jesu, wir kommen an dem heutigen Tage abermal durch göttliche Gnade zusammen, das theure Wort Gottes anzuhören. O was ist das für eine große Gnade, Gottes Wort haben, dasselbe hören, lesen und betrachten können! Aber, wie viel sind derer, welche diese unaussprechliche Wohlthat Gottes dankbar beherzigen! Wie verächtlich geht man insgemein mit dieser theuren Perle um: Dem einen ist das liebe Wort Gottes zu dunkel. Dem andern redet es zu harte und zu scharf; denn er wollte gern eine solche Bibel haben, in welcher alle sichere und beharrliche Sünder selig gepriesen würden, und da auf allen Blättern stünde: Friede, Friede, es hat keine Noth, der Sünder sündige wie viel er wolle. (Jer. 7.) Weil er nun ein solches in der heiligen Schrift nicht findet, und keine Erleuchtung von Gott begehrt, so wird sein unverständiges Herz je mehr und mehr verfinstert und verstockt, also, daß er dem göttlichen Wort gram wird, dessen Wahrheit in Zweifel ziehet, nach der Lust seines Herzens dahin wandelt, sich mit falscher Einbildung tröstet, und also recht elendiglich auf sein Verderben zugeht. Der dritte weiß nichts von Gottes Wort, und begehret auch nichts zu wissen. Der vierte weiß es wohl, aber wenn es zum Halten kommt, so wirft er die Gebote Gottes hinter sich, und thut, was der sündigen Welt und seinem eigenen Fleisch und Blut wohlgefällt. Der fünfte treibt seinen Spott mit dem Worte Gottes. Der sechste verlästert und verfolget es. Sehet, also versündiget sich ein großer Theil der Menschen an dem lieben Worte Gottes, und so lassen sie ihnen das Wort des Lebens einen Geruch des Todes zum Tode seyn. So verstossen, versäumen, verachten, verlachen, verfolgen sie das Mittel, was ihnen Gott zu ihrem ewigen Heil aus lauter herzlicher Liebe gegeben hat. So sind sie Schuld an ihrem ewigen Verderben. Gewiß, das ist eine Sache, an welche man ohne große Bangigkeit des Herzens nicht denken kann.

So gehe nun ein jeder in sich, und prüfe wohl

wohl, ob es irgend auch in solcher schweren Sünde der Verachtung des göttlichen Wortes stehe. Bedenket, daß GOtt diejenigen wieder verwerfen will, die sein Wort verwerfen. Lernet Gottes Wort hoch achten und lieb gewinnen, Es ist aus dem Herzen Gottes geflossen; Gott hat es nach seiner ewigen Weisheit für nöthig befunden, uns dieses Wort mitzutheilen, und seine Liebe hat ihn gedrungen, dasselbe uns zu geben, Die heiligen Engel sind bey dessen Offenbarung beschäftigt gewesen. O wie müssen sich die lieben seligen Geister betrüben, wenn sie die greuliche Verachtung bey vielen Christen sehen müssen. Es haben viele tausend hochergabte und verständige Seelen ihren Trost in diesem Worte gesucht und auch gefunden. Ja es ist dieses Wort von so vieleu Zeugen und Märtyrern mit Blut versiegelt worden. Und da wir aus solchem allertheuersten Worte Gottes anitzo mit mehrerm sollen ermahnet werden, so erhebet eure Herzen mit mir zu Gott, und betet um den göttlichen Beystand ein andächtiges Vater=Unser, vorhero aber singet: Dein Wort laß mich bekennen vor dieser argen Welt rc.

Evangelium. Matth. 11,2=10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Chnisti hörete, sandte er seiner Jünger zween, lies ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, uud saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing JESUS an zu reden zu dem Volke von Johanni: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Vortrag und Abhandlung.

So ist nun das theure Wort Gottes voll Weisheit und Wahrheit, voll Geist und Leben, voll Anmuth u. Süßigkeit. Das bezeugt auch die Christliche Kirche, wenn sie den Erlöser also anredet: Dein süsses Evangelium ist lauter Milch und Honig. Und David spricht: Dein Wort ist meinem Munde süsser denn Honig. (Ps. 119, 113.) Sehet, so weit kommt es endlich mit einer frommen Seele, welche die Gnade GOttes an ihr kräftig seyn lässet, daß ihr dasjenige, wofür der Welt graut, lauter Anmuth und Süßigkeit wird. O werdet doch Alle rechtschafne Christen. Gebet der Wirkung des göttlichen Wortes Platz. Versuchet u. erfahret es, welche Süßigkeit die beste sey, diejenige, welche von Gott und seinen Gnaden=Mitteln kommt, oder dienige, welche vom Teufel, von der Welt, und aus den Lüsten des Fleisches entstehet? Gewinnet das theure Wort Gottes lieb. Lernet das süsse Evangelium Christi hochachten, lernet es recht verstehen und gebrauchen. Und nun erwäget in gebührender Andacht zwey merkwürdige Stücke das dem süssen Evangelio unsers HErrn JEsu, wie sie uns nach dem historischen Berichte unsers heutigen Evangelischen Textes vor Augen gelegt werden. Das erste ist die Gefangenschaft Johannis an den HERRN JESUM. Das andere ist des HErrn JEsu Lobrede von Johanne. O HErr JESU! laß uns in deiner Gnade stehen! laß uns einen freundlichen und süssen Umgang im Glauben mit dir halten! laß uns endlich dein Gnaden=Lob auf jenen Tag als Gesegnete und Auserwählte aus Gnaden erlangen. Amen.

Lasset uns zuförderst erwägen:

I. Die Gesandschaft Johannis an dem HErrn JEsum.

Da aber Johannis im Gefängniß. Wo ist Johannes? im Gefängniß. Warum ist dieser fromme Mann im Gefängniß? Was hat er denn übels gethan? Antwort: Er hat die Wahrheit gesagt; er hat wider das Böse geeifert, und darüber ist er ins Gefängniß gekommen.

Erkennet bald hieraus das ungleiche Herz

und die ungleiche Beschaffenheit zwischen Frommen und Gottlosen. Den Frommen und Gläubigen ist die göttliche Wahrheit ein süsses Evangelium, sie nehmen sie an, und lassen sich durch dieselbe überzeugen; den Ungläubigen aber schmeckt sie bitter wie Wermuth; sie können sie nicht vertragen; sie zerreissen die Bande JEsu; sie richten ihnen nach ihren eignen Lüsten eine Freyheit auf, und, wo es GOTT zuläßt, so verfahren sie wieder diejenigen wohl gar gewaltthätiger und grimmiger Weise, in deren Herz und Munde die Wahrheit erfunden wird. Wie David spricht: Der Gottlose zerschlägt und drückt nieder, und stosset zu Boden den Armen (das arme Kind GOttes, den armen Knecht und Gesandten Gottes) mit Gewalt. (Ps. 10, 10) O lasset uns für solcher schweren Verschuldung an GOtt und den Seinigen hüten. Der Gottlose streitet nach seinem Vermögen wider Gott und seine Wahrheit. Ist ihm sein Arm zu kurz, daß er nicht mit Gefängniß und Schwerdt drein schlagen kan, so versucht er es auf andre Weise. O welche schwere Verantwortung hat mancher Mensch in solchem Fall auf sich geladen: Es ist bekannt was unser JEsus auf dem Wege gen Damascus zu Saul sagte: Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. (Apg. 9, 5.) Herodes warf Johannem ins Gefängniß; sich selbst aber warf und stürtzte er in den Zorn Gottes. Johannem beförderte er zum Himmel, und machte durch solche Verfolgung seine zukünftige Herrlichkeit nur desto grösser; ihm selbst aber häufte er das Gerichte, und vermehrte seine Verdammniß.

Erkennet auch die schreckliche Blindheit und Bosheit der gottlosen Welt, und aller derer die ihres Theils sind. Solche verdüsterte und verblendete Leute streuten recht wider Gott. Was Gott liebt und ehrt, das hassen und schänden sie. Was Gott giebt und sendet, das suchen sie aus dem Wege zu schaffen. Johannes war ein Engel und Gesandter GOttes; Herodes aber konnte ihn nicht leiden. Elias war ein eifriger Prophet des Herrn; Ahab aber hieß ihn einen Aufwiegler und sprach: Bist du, der Israel verwirrer. 1 Kön. 18, 17. Jesus Christus war der wesentliche Sohn Gottes; die Juden aber kreuzigten ihn und meineten noch, sie thäten GOtt einen Dienst daran. So gar stockfinstre Nacht wird es endlich in einer Seele, in welcher die Gnaden-Sonne, JEsus, nicht scheint.

Zuletzt erkennet doch die göttliche Weisheit, welche sich darinnen hervor thut, daß Gott die Seinigen oft grosser Verfolgung und Schmach unterworfen seyn lasset. Johannes im Gefängnisse, Jeremias in der Schlamm-Grube, Paulus in den Ketten, JEsus am Kreuze. O weise Regierung und Fuhrung GOttes! Paulus spricht: Wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. (Röm. 8, 36-39.) Die christliche Kirche singt: Wer glaubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein'n schnöden Tod. Je tiefer nun das fromme Kind Gottes hier auf der Welt um des Namens JEsu willen in Verfolgung und Trübsal gesteckt hat, je höher wird es dort in der Herrlichkeit und Freude seyn. Darum, meine Liebsten, fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre. Sehet zu, daß ihr demjenigen, was Gott zugehöret, nicht Schmach und Unrecht anthut. Leidet aber jemand unter uns, als ein Christ, der schäme sich nicht. Er freue sich vielmehr und hüpfe: denn sein Lohn wird groß seyn im Himmel.

Die Werke Christi hörete. GOtt legt den Seinigen eine Last auf, oder er hilft ihnen auch. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und den HErrn HErrn, der vom Tode errettet. (Ps. 68, 21.) Wenn GOtt den Seinigen die Wermuth des Kreuzes vorsetzt, so legt er, als ein weiser und frommer Vater, allemal etwas Zucker hinzu durch welchen die Bitterkeit versüßt wird. Johannes steckt im Gefängniß. Er hört aber von den Werken Christi, und das macht ihm sein Gefängniß zu einer süssen Freyheit. Sehet, der liebste JEsus läßt die Seinen nicht. Er hält treulich bey ihnen aus. Und ob sie schon in das tiefste Gefängniß hinein geführt werden, so folgt er ihnen nach mit seiner Gnade, mit seinem Troste. Und so muß auch in Finsterniß alles lichte um sie seyn. Die Frommen erkennen das Licht, sie wandeln im Licht, sie werden erleuchtet und erquickt vom Gnaden Lichte, sie kommen zum ewigen Lichte; man mag auf der Welt mit ihnen verfahren wie man will; es mag so finster und elend um sie aussehen, als es will.

So lasset uns nun nicht allein in dem Herrn JEsu leben, sondern auch um seines Namens willen geduldig und willig leiden. Sehet, da liegt Johannes im Gefängniß, und höret mit Freuden von den Werken JEsu. Er hätte des Kerkers können überhoben seyn; er hätte nur dürfen stille schweigen, und an statt der Wahrheit auf Schmeicheley fallen. Aber ein gnädiger Gott war ihm lieber, als die Gunst eines sündlichen Menschen. Daher richtete er sein Amt redlich aus, und wollte in der Gnade Jesu lieber Gefängniß und Tod, als im Zorn GOttes Freyheit und Leben haben. O lasset uns, wenn wir solche herrliche Exempel der Gedult

duld vor uns sehen, über uns selbst betrüben, daß wir so schwer zum Leiden gehen. Es darf oft ein geringes Kreuzlein, ein ängstliches Stündlein, ein hartes Wort, ein Schmähwort einiges Unrecht uns begegnen, was erhebt sich da für Unruhe und Bewegung in unserm Gemüthe? da rechnen wir den lieben GOTT und unsern Nächsten alles hoch an. Das macht die sündliche Eigenliebe, in der wir noch stecken. Wir haben in der Kreuz-Schule Jesu noch nicht viel begriffen, oder haben es wieder vergessen, oder sind sonst schwach und unachtsam. Wenn uns ein Quentlein so schwer fällt, was würde geschehen, wenn wir einen Centner tragen sollten; So lasset uns denn unsere Schwachheit erkennen, und sie bußfertig Gott abbitten. Lasset uns aber nicht immer schwach bleiben, sondern durch die vor uns habenden Exempel kräftig ermuntert werden, mit zu leiden, mit zu dulden, mit zu sterben, auf daß wir auch mit herrschen und mit leben mogen. Lasset uns gedenken: Ey der Herr Jesus, der mit Johanne im Gefängniß gewesen, der wird auch mit mir seyn; er wird uns aushelfen; mit ihm will ich Thaten thun; mit ihm und durch ihn will auch ich alles ausrichten, und das Feld behalten. Amen, Herr Jesu, hilf es!

Sandte er seiner Jünger zween. Johannes hatte große Schüler und Jünger welche in seiner Unterweisung stunden. Diese wären lieber auf die Gedanken kommen, als wenn er, Johannes, der Meßias und Heiland der Welt wäre. Solche arme schwache Menschen sind wir; so bald können wir auf unrechte Gedanken kommen. O wohl der Seele, die immer in der Demuth und am Gebet bleibt! Als nun Johannes im Gefängniß vernahm, was Christus vor Zeichen und Wunder thäte, so ergrif er die Gelegenheit, sandte zween seiner Jünger hin zu JEsu, und ließ ihm sagen:

Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Das that Johannes nicht um seinet- sondern um der Jünger willen, daß sie zur rechten Erkenntniß kommen sollten: Denn er wuste wohl, daß ihnen Christus auf diese Frage eine solche Antwort ertheilen würde, durch welche sie von ihren unrechten Gedanken könnten gebracht werden; wie auch hernach geschehen ist. So lasset uns nun aus dem Gefängniß Johannis eine gute Lehre und Ermunterung nehmen. Gefangene Leute sieht man gern etwas eigentlich an. O lasset uns den gefangenen Johannem fein genau anschauen, und auf sein Verhalten Achtung geben. Lasset uns nicht auf den finstren Kerker, sondern auf das liebe Kind Gottes sehen, welches in demselben eingeschlossen ist. Kinder Gottes sind allemal blühende Rosen und Pflanzen der Gerechtigkeit. Sie mögen stecken, wo sie wollen, sie geben überall einen starken und guten Geruch von sich. Dieses sehen wir auch hier an Johanne. Er läßt sich in seinem Amte nicht hindern. Auch das Gefängniß macht er zu einem Tempel, und ist bemühet, Christo Seelen zuzuführen. So lasset uns nun an das Wort Jesu denken! Löset sie ab, und führet sie zu mir. Lasset uns allen Fleiß dahin richten, unsre eigne und anderer Seelen Christo zuzuführen, auf daß das Haus Jesu voll werde. Jesus ist der Bräutigam, die Seelen sind die Bräute, wir aber sollen des HErrn Christi Brautwerber seyn, sein Reich vermehren, und seinen Himmel anbauen helfen. Hast du einen Ehegatten, so führe ihn Jesu zu. Hast du ein Kind, so führe es Jesu zu. Hast du ein Hausgesinde, so führe es Jesu zu. Hast du einen Freund, einen Nachbar, einen Bekannten so führe ihn Jesu zu. Was meinet ihr aber, was das für Sünde sey, Jesu die Seelen entführen und sie von ihm abwendig machen? sie ärgern, verführen, zur Sünde bereden, sie in der Sünde bestärken? Wäre das nicht eine greuliche Sache, einem Ehegatten sein Gemahl, oder Eltern ihre Kinder zu stehlen? So sinnet nun nach, wie hoch sich ein solcher Mensch an dem Herrn Jesu verschuldet, welcher durch sein böses Exempel, durch seine liederliche Reden, durch seine Leichtfertigkeit und Bosheit, durch seine muthwillige Verwahrlosung den Neben-Christen ärgert und verführt. Ach gewiß, die Seelen Entführung, dieser Seelen-Raub wird schwere Strafe nach sich ziehen. Ach! lasset uns nun unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reitzen zur Liebe und guten Werken. (Ebr. 10, 24.) Lasset uns mit gottseligen Ermahnungen einander erwecken und ermuntern. Lasset uns recht brünstig und eifrig seyn, das, was Jesus erworben hat, auch dem Herrn Jesu zuzuführen. Jene gottselige Seele wünschte, daß sie eine Stimme haben möchte, die man durch die ganze Welt hörte, damit sie alle Leute zu Jesu rufen könnte.

Jesus antwortete und sprach: Der liebste Heiland läßt die armen Jünger nicht ohne Antwort von sich. Er hält die Sache nicht geringe, als die keiner Beantwortung würdig sey. Er achtet sich nicht zu gut und zu hoch, mit diesen armen Schülern zu reden. Lasset uns in die Fußstapfen unsers demüthigen und freundlichen Jesu treten. Lasset uns keine Sache zu gering schätzen. Lasset uns ja keine Gelegenheit, auch wo wir nur zwey oder drey Seelen erbauen können, versäumen. Auch eine einzige Seele hat Jesum genug gekostet, und ist werth, daß sie gesucht, und daß mit allem Fleiß an ihr gebauet werde. Jakobus spricht: Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen. (Jac. 5, 19. 20.)

Gehet hin, und saget Johanni wieder was ihr sehet und höret. Der Heiland weiset die Jünger auf ein gedoppeltes Merkmaal. Sie sollen Achtung geben auf das, was sie sehen und hören. Das ist, sie sollen auf die **Wunderwerke** und auf die **Lehre** Jesu Achtung geben, und an solchem gedoppeltem Merkmaale erkennen, daß es der wahre Meßias sey. Sie sollten den Schluß machen: Bey wem sie solche **Thaten** und **Lehren** finden, dieser und kein anderer muß der von Gott gesandte Erlöser und Heiland seyn. Wort und That muß bey einem Lehrer, und bey einem jedweden Christen, stets beysammen stehen. Hierinne ist uns der Heiland mit seinem Exempel voran gegangen. Er war ein Prophet mächtig von **Thaten** (die That steht voran) und **Worten**. Da nun Zuhörer, vermöge des göttlichen Befehls, verbunden sind, die Geister und Lehrer zu prüfen, so zeigt ihnen der Heiland allhier in seiner Antwort, auf was für Stücke ihre Prüfung sollte gerichtet seyn. Nemlich, sie müssen das prüfen, was sie sehen und hören. Sie müssen das **Wort** und den **Wandel** an den Probier-Stein des göttlichen Worts legen, und sehen, ob beydes damit übereinkommt. An solcher Prüfung ist viel gelegen. Wird sie unterlassen, so kann großer Seelen Schaden daraus entstehen. Daher ermahnet Johannes treulich: Ihr Lieben, gläubet nicht einem jeglichen Geiste sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind: denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. (1 Joh. 4, 1.)

Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. O Seele thue doch einen Blick auf deinen Erlöser. Wo findest du ihn? Siehe dein Jesus steht unter Blinden, Lahmen, Aussätzigen, Tauben, Todten und Armen, daß er ihnen helfe, sie heile, sie aufwecke, ihnen predige. Welch ein treuer, süsser und milder Heiland ist das! O fange doch an, und werde in deiner Liebe ganz entzündet. Sprich: Mein Herz heißt dich ein Lilium. O ja eine recht blühende Lilie unter lauter dürren Zweiglein, welche von ihr Saft und Leben empfangen haben. Einen solchen Hohenpriester musten wir haben, der da könnte Mitleiden haben, und der sich unsers Armuths und Elendes nicht schämte. Lasset uns von Herzen niedrig und demüthig werden, nach dem Exempel unsers HErrn JEsu.

Sehet auch die große Begierde und das heisse Verlangen des lieben Heilandes nach unserer Seeligkeit. Er ist recht durstig nach unserm Heil. Er rief am Kreuze, und ruft noch itzo: **Mich dürstet.** Wornach dürstet dich, mein Jesus? Deine Antwort heißt: **Nach deiner Seele! nach deinem Heil!** O so stillet doch, ihr Seelen! eurem Seelen-Freunde, dem getreusten Jesu, seinen Seelen-Durst. Bekehret seine Gnade. Lasset ihn an euren kranken Seelen heilen und arbeiten. Tretet doch hin zu dem Häuflein, mit welchem Jesus umringt ist, und sprecht: Ich bin blind und unwissend in geistlichen und göttlichen Dingen; o mein JESU, erleuchte mich! ich bin lahm und ungeschickt zu deinen Geboten und Wegen; o mache mich gehend! Ich bin aussätzig und unrein in meinen Sünden; o reinige mich! ich bin tod und erstorben zu allem Guten; o wecke mich auf, und gieb mir das geistliche Leben! Ich bin arm, jämmerlich, blind, nackt und blos; o bekleide mich! Begabe mich und mache mich reich an Glauben und Gnade! So wird euch gegeben werden, daß ihr die Fülle habt. **Wer da hat,** (wer ein rechtes wahres ernstliches Verlangen hat,) dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. (Matth. 13, 12.)

Und selig ist der sich nicht an mir ärgert. O höret doch, man kann sich an Jesu ärgern. Und wenn der Heiland auch noch itzo auf Erden in seiner damaligen niedrigen Gestalt herum gienge, so könnte es geschehen, daß wir uns an ihm ärgerten. Wir konnten Anstoß an ihm nehmen. Sehet, ein solch vergiftes und verderbtes Herz haben wir. Hat der liebste Heiland die Jünger Johannis mit solcher Warnung von sich gelassen, so haben wir derselben in diesen letzten Zeiten gewiß auch nöthig. O wie bald hat sich der Mensch an Jesu geärgert. Ja wie viel ärgern sich auch itzo noch wirklich und an der That an dem Herrn Jesu, an seinem Wort, an seinen Gliedmassen und Bekennern. Da stossen sie sich bald an dies, bald an das. Da kann sich ihr natürliches fleischlich gesinntes Herz bald in dieses bald in jenes nicht finden. Und es kann nicht anders seyn. Niemand kann JEsum einen HErrn heissen ohne durch den heiligen Geist. (1 Cor. 12, 3.) Da sie nun dem heiligen Geist im Herzen nicht Platz geben, sondern denselben von sich treiben durch Sünde, so muß ihnen Jesus Christus ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß werden. (1 Petr. 2, 8.) Aber der Heiland wird deswegen doch der Höchste und Schönste bleiben, ob schon blinde Seelen sich an ihm ärgern. Er wird seine und der Seinigen Herrlichkeit auf jenen Tag schon offenbaren, da alsdenn die Gottlosen ihr unbilliges Aergerniß welches sie an ihm und den Seinigen genommen haben, ewig beseufzen und sagen werden: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet. (Weish. 5, 6)

II. Des HErrn JESU Lob-Rede von Johanne.

Da die hingingen, fing JESUS an zu reden zu dem Volke von Johanne. O was

O was wird das für Herrlichkeit und Seligkeit seyn, wenn Jesus auf jenen Tag von den Seinigen vor aller Welt zu reden anfangen wird. Auf der Welt wird von den Liebhabern und Bekenner Jesu viel geredet; jedoch aus was für einem Herzen, und mit was für Liebe, lehret die Erfahrung. Aber was kann ihnen das schaden? Es dient doch nur zu ihrer Verherrlichung. Die Rede Jesu an einem Tage wird alle unbillige Reden darniederschlagen, mit welchen die Gläubigen auf dieser Welt belegt worden sind. O daß doch hierüber in allen wahrhaftig frommen Herzen große Freudigkeit und Zuversicht entstünde. O daß wir zum voraus unsere Häupter aufhüben, darum, daß eine solche herrliche Erlösung auf uns wartet. Lasset uns herbey an die herrliche Ermahnung Petri gedenken: Lieben Brüder, ich ermahne euch, als Fremdlinge und Pilgrimme, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an dem Tag kommen wird. (1 Petr. 2, 11-12.)

Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sieh, die da weiche Kleider tragen sind in der Könige Häuser Christen sollen nicht wankende Rohr-Stäbe seyn. Sie sollen treu bleiben biß an den Tod; So wie auch Jesus einen ewigen Bund mit ihnen aufgerichtet, wenn er spricht: Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allen Leiden. Drücket euch das wohl ins Herz, was Paulus sagt: Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. (1 Cor. 10, 12. 13.) Das wahre Christenthum und die Wollüste dieses Lebens, die Kreuzigung des Fleisches und die Lüste des Fleisches können nicht beysammen stehen; eines hebt das andere auf. Niemand kann zweyen Herren dienen. Christus und Belial stimmen nicht. Der Heiland spricht: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folgt mir nach, der ist mein nicht werth. (Matth. 10, 38.)

Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Was soll nun Gott mehr thun an seinem Weinberge, das er nicht gethan hat? Warlich, an ihm und seiner Gnade fehlet es nicht. Er hat Propheten gesandt: er hat Johannem, der mehr als ein Prophet, gesandt, er hat Jesum selbst gesandt und seine Apostel. So sehet nun zu, daß die Gnade Gottes an keinem unter uns vergeblich sey. Der Weg zum Himmel ist uns gezeigt: der Wille Gottes wird uns vor Augen gelegt. O lasset uns hören! lasset uns nicht dahinten bleiben! O Herr, hilf uns auf den rechten Weg, und leite uns auf ewigem Wege! Amen.

Jesu! hilf, daß wir dein Zeugniß annehmen.

Am vierten Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Herr, unser Gott, du hast unser Herz in deiner Hand, und kannst es leiten, wie die Wasser-Bäche, so neige nun dasselbe zu deinem Zeugnissen! laß uns Lust haben zu deinem Zeugnissen! laß uns reden von deinen Zeugnissen, und an denselben hangen! laß uns nicht weichen von deinen Zeugnissen, sondern laß dieselben seyn unser ewiges Erbe! laß uns auch das Zeugniß deiner Gesandten gern hören, und willig annehmen! O laß uns unter denen seyn, welchen du auf jenen Tag aus Gnaden ein gut Zeugniß zu geben verheissen hast! Amen.

Eile, und mache dich behende von Jerusalem hinaus, denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugniß von mir. Also redet der Herr Jesus Paulum an, als er im Tempel zu Jerusalem betete. (Apostelgesch. 22, 13.) Erkennet erstlich hieraus die Vortreflichkeit des Gebets. Es ist dasjenige Mittel, durch welches der Mensch seinen Jesum nahe zu sich bekommt. Wenn das schwache oder kranke Kind ruft, so kann es der Vater schwerlich über das Herz bringen, daß er nicht sollte hinzulaufen, und sehen, was seinem Kinde gebreche. JEsus hat mehr als ein väter-

väterliches Herz, und durch ihn sind alle Vaterherzen geschaffen worden. Durch ihn ist alles geschaffen. (Col. 1.) Wo nun irgend ein Kind Gottes auf den Knien liegt, oder seine Hände ausbreitet, oder auch unter der Arbeit sein Herz mit brünstigem Gebet zu Jesu neiget, da kann er sich nicht entbrechen, sondern er muß der seufzenden Seele nahe zugegen seyn. Er muß sich so gnadenvoll erklären: Ich muß, ich muß heute einkehren in deinem Hause. (Luc 19, 5.) So darfst du nun mein Christ, nicht lange fragen: Was wird mir dafür; Was hab ich davon, wenn ich für mich oder die Meinigen bete? Wenn ich Bet-Stunde mit den Meinigen halte? Das hast du davon: daß der Ort wo du bist, mit der Gnaden-Gegenwart JESU erfüllet wird.

Erkennet ferner, was die Frommen und Gläubigen, sonderlich diejenigen, welche um des Namens Christi verfolget werden, an ihrem Jesu für einen treuen Freund und Nothhelfer haben. Ist es sein weiser und heilger Wille, daß sie in Gefahr hinein kommen sollen, so wirket er in ihnen durch den heiligen Geist ein männliches und starkes Herz, daß sie die Gefahr nicht scheuen, sondern, daß sie es ihre Freude seyn lassen, um Jesu willen zu leiden; wie wir vor acht Tagen an dem gefangenen Johanne gesehen haben. Erkennet er es aber seiner Ehre gemäß, daß die Seinigen mit der leiblichen Trübsal verschont bleiben sollen, so offenbaret er ihnen die bevorstehende Gefahr, daß sie derselben auf billige Art entgehen können. Also gab hier der liebste Heiland dem Apostel Paulo in einer Entzückung zu erkennen, es sey Gefahr vorhanden, er solle sich eilend von Jerusalem wegmachen. Gott weis schon, wenn und wie weit er die Seinigen dem Muthwillen der Boshaftigen überlassen soll. Die Schäflein Jesu stehen unter guter Aufsicht, und können alsdenn erst von den Wölfen angegriffen werden, wenn und in so fern es ihr Hirte und Ober-Haupt zuläßet. Paulus sollte nicht zu Jerusalem sondern zu Rom sterben. Dannenhero bekamen die Wölfe zu Jerusalem dieses Schaf nicht in ihren Rachen, ob sie denselben schon sehr weit aufsperrten. Dem frommen Loth ließ Gott den Untergang Sodoms durch zwey Engel andeuten. Denn als die Morgenröthe aufgieng hiessen die Engel den Loth eilen, und sprachen: Mache dich auf, daß du nicht auch umkommest in der Missethat dieser Stadt, und als er verzog, ergriffen ihn die Engel bey der Hand und führten ihn hinaus vor die Stadt. (1 Mos. 19, 15. 16.) Also gebot Gott dem Pflege Vater Joseph im Traum, daß er mit dem neugebohrnen Jesus Kindlein nach Egypten fliehen, und dem Mord-Anschlage Herodis entweichen sollte. (Matth. 2, 13.)

Ob nun schon dergleichen wunderthätige und unmittelbare Andeutungen heut zu Tage von Gott niemanden verheissen sind, so bleibt doch dieses eine ewige Wahrheit, daß Gott die Seinigen entweder der Gefahr gänzlich entziehen, oder sie doch vor der Gefahr wohl zubereiten, in der Gefahr kräftig stärken, und nach der Gefahr desto mehr verherrlichen wolle. Dahin geht die herrliche Verheissung: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Es. 41, 10.) und die christliche Kirche singt: Gott will die Seinen schützen, zuletzt erheben hoch, und geben, was ihn nützet, hier zeitlich und auch dort. O gewiß, es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. (Ps. 118, 8. 9.) Niemand denke, daß die Gottesfürchtigen einer verlassenen Heerde gleich sind, der niemand wahrnimmt. Ihre Leiden und Trübsale sind auch den geringsten Umständen nach genau abmessen und abgewogen. Gott ordnet die Zeit, wenn sie leiden sollen; Er waltet mit seiner Herrschaft über den Werkzeugen, von denen sie leiden sollen: Er ordnet die Art wie und was sie leiden sollen: Er setzet die Frist, wie lange sie leiden sollen: Er bestimmt das Maaß; wie viel. und wie schwer sie tragen und leiden sollen.

Erkennet noch weiter die Allwissenheit und Einsicht JESU in die Herzen der Menschen. Unsern Jesum kann niemand betrügen. Er siehet vorher, ob die Menschen das Wort und das Zeugniß von ihm annehmen werden, oder nicht. Er siehet, welche gläuben werden, oder nicht. Er siehet, welche die angebotene Gnade annehmen werden, oder nicht Das bedenke, o Mensch! Dein JEsus kennet dich. Er weiß deine Anschläge. Er siehet deinen Undank, deine Verachtung. Ja, er hat dein ungehorsames Herz lange vorher gesehen. O sündiger Mensch! da du noch in der Wiege lagest, wuste und sahe dein JEsus schon, daß du ein Verächter GOttes und seines Wortes werden würdest, ein undankbarer sicherer Mensch, der nach dem Willen GOttes wenig fragen würde. Das sahe dein Jesus alles vorher. Gleichwohl aber that er dir Gutes, und hat dir bis auf diese Stunde, Zeit und Raum zur Busse gelassen. O steinerne Herzen, die eine solche Liebe und Gedult JEsu nicht erkennen wollen.

Endlich merket noch die große Barmherzigkeit und Freundlichkeit JESU. Er lasset sein Zeugniß verkündigen, ob er schon weiß, daß es die Menschen nicht annehmen werden. Er lässet die Menschen seine Gnade herzlich und ernstlich anbieten, ob er schon nach seiner Allwissenheit siehet, daß die undankbaren Menschen selbige verachten und verschmähen werden. Das ist das Handausrecken Gottes den ganzen Tag

zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt. (Es. 65, 2.) O liebreiche Erklärung: Ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf. (Spr. 1, 24.)

Nun, auch heute recket Gott seine Hand aus, auch heute klopfet er an; auch heute wird uns das Zeugniß von Jesu verkündiget. O so nehmet denn dasselbe an. Denket nicht, daß wir diesen allsehenden und allwissenden Herrn betrügen können. Er schauet uns allen in das Herz. Er weiß, mit was vor einem Vorwand wir hieher gekommen sind. Er weiß, mit was für Gedanken unsere Herzen erfüllet sind. Er sieht eines jedweden Andacht oder Schläfrigkeit, Aufrichtigkeit oder Untreue, Ehrerbietigkeit oder Verachtung. O lasset uns alle eines aufrichtigen, andächtigen und begierigen Herzens seyn, das Zeugniß von Jesu anzunehmen. Rufet deswegen zu Gott um Gnade. Betet ein inbrünstiges Vater unser, und singet: Herr Jesu Christ, dich zu uns 2c.

Evangelium. Joh. 1, 19-28.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die mich gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich täufe mit Wasser: aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, des Jordans, da Johannes täufete.

Vortrag und Abhandlung.

Wie es einem jedweden Christen bey Verlust der göttlichen Gnade oblieget, das Zeugniß von Jesu Christo anzunehmen, und demselben nicht boshaftig zu widerstreben; Also sollen auch rechtschaffene Christen und sonderlich diejenigen, welche im Lehramte stehen, durch göttliche Gnade auf erforderlichen und nöthigen Fall bereit seyn, von ihnen selbst, wie auch von ihrem anbefohlnen Amte und dessen Verrichtungen, Zeugniß ablegen. Davon haben wir im heutigen Evangelio an Johanne ein herrliches Muster und Exempel. Demnach erwäget in der Furcht des Herrn: Das herrliche Zeugniß Johannis, welches er gegen die Gesandten von Jerusalem abgelegt hat. Und zwar I. Von seiner Person und von seinem Amte. II. Von seiner Taufe, und von Christo JEsu, seinem Heilande. O gütiger Jesu, rüste uns aus mit Weisheit und Kraft allenthalben, wie, wenn, gegen wen, und wovon es nöthig ist, Zeugniß abzulegen. Regiere uns durch den heiligen Geist, daß wir dein Zeugniß annehmen und durch dein Verdienst zur Seligkeit aus Gnaden gelangen. Amen.

Wir haben also zu erwegen:

I. Das Zeugniß Johannis von seiner Person und von seinem Amte.

Dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten. Merket hiebey die erste Lehre, welche also lautet: GOtt hat an den Seinen, und alle dem, was sie im Glauben reden, thun und leiden, ein herzinnigliches Wohlgefallen. Wie Gott zu seinem Sohne sagte: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. (Matth. 3.) Also spricht er auch zu jedem Gläubigen: Dieß ist mein liebes Kind, mein Gliedmaß, mein Werkzeug an dem ich Wohlgefallen habe. Gleichwie es ein Kennzeichen des göttlichen Zornes ist, daß er die bösen Thaten der Gottlosen hin und wieder in sein heiliges Wort hat aufschreiben lassen, daß wir dieselben noch bis auf den heutigen Tag lesen, und für denselben erschrecken sollen; also ist es gar ein sonderliches Merkmal der göttlichen Liebe und Gnade, daß er die Werke der Seinigen, die sie im Glauben gethan, und die Trübsale, die sie im Glauben erduldet

duldet haben, in die heilige Schrift hat aufzeichnen lassen, daß sie in diesen letzten Zeiten uns noch so deutlich vor Augen liegen, als wenn sie erst heut oder gestern geschehen wären. Also hat Gott das Zeugniß Johannis, seinen Eifer wider das Böse, seine Standhaftigkeit, sein Gefängniß, seinen Märtyrer-Tod so deutlich aufzeichnen lassen, als wenn dieses alles vor wenig Tagen sich zugetragen hätte, so gar, daß auch die Kleidung und Speise dieses theuren Rüstzeuges nicht vergessen worden. Ein gleiches nahmen wir an andern Exempeln wahr. Der Auszug Abrahams, die Scheidung von Loth, die Begebenheit Loths zu Sodom, die Aufopferung Isaacs; die merkwürdige Reise und Wiederkunft Jacobs, sein Erschreckniß vor Esau, sein Gebet und Kampf, seine Demuth, auch sogar die siebenmalige Neigung vor dem Esau, sein vielfältiges Kinder-Kreuz; die gottselige Jugend, die Verkaufung, Wegführung, Gottesfurcht, Keuschheit, Gefängniß, Befreyung und Erhöhung Josephs, und andere merkwürdige Begebenheiten sind in der heiligen Schrift mit so deutlichen und beweglichen Worten enthalten, als wenn diese Freunde Gottes, mit denen sich solches zugetragen hat, noch heute vor unsern Augen stünden. Das Blut Stephani und anderer Märtyrer, ist uns mit so lebhafter Farbe abgemahlet, als wenn es heute erst vor unsern Augen auf die Erde flösse. Gewiß, aus dem leuchtet eine große Liebe Gottes gegen die Seinen hervor.

Merket die andere Lehre, welche aus der vorigen fliesset: **Was die Gottesfürchtigen im Glauben reden, oder thun, oder leiden, dessen wird bey Gott nimmermehr vergessen.** Was die Gottlosen in ihrem fleischlichen, eitlen und ungläubigen Sinne reden und thun, das hat zwar vor der Welt zuweilen ein grosses Ansehen; allein es bleibet und bestehet nicht. *Die Gottlosen sind wie Spreu, die der Wind zerstreuet.* (Ps. 1, 4.) Sie zieren sich wohl wie der Prophet redet, und putzen ihre Werke auf das herrlichste hinaus, hängen mit dem Herzen dran, machen viel Sagens und Rühmens davon; denn **die Welt hat das Ihre lieb;** aber wenn der Herr anfängt sie zu schmelzen und zu prüfen, (Jer. 9, 7.) so wird offenbar, daß ihr Wesen, ihre Eitelkeit, ihre schnöde Freude, ihr Trost, ihre Einbildung, eitel verdorben Erz und Eisen sey. (Jer. 6, 28.) *Die Gottlosen bleiben nicht im Gericht* (Ps. 1.) Im Gegentheil, was die Gottesfürchtigen im Glauben reden, thun oder leiden, das wird in das gnädige Andenken Gottes, als etwas Hochschätzbares, um Christi willen, tief eingetragen und eingeschrieben, daß dessen nimmermehr vergessen wird. Das Zeugniß Johannis steht in der Schrift, und eben so feste im Herzen Gottes angeschrieben. Auf der Welt geht manches verlohren, das man mit grossen Fleiß aufgeschrieben hat. Bey Gott ist es nicht also. Da bleiben die Verzeichnisse und Documenta alle richtig und unversehrt liegen. Es muß nicht an einem fehlen. Rechtschaffene Christen und wahre Kinder Gottes thun nichts vergebens und umsonst. Ja, sie können nichts vergebens und umsonst thun, wegen der großen Gnade und Liebe Gottes, wegen der genauen Aufsicht Gottes. Ein jegliches nimmt Gott in Gnaden wahr; auf einem jeglichen ruht ein herrlicher Segen und großer Gnaden-Lohn. Ehe Johannes seinen Mund konnte aufthun, das Zeugniß abzulegen, so hatte Gott sein Herz schon aufgethan durch gnädiges Aufmerken und Wohlgefallen. Darum ermahnet Paulus so nachdrücklich: *Seyd feste und unbeweglich, und nehmet immer zu im Werke des HErrn, sintemal ihr wisset daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.* (1 Cor. 15, 58.)

Das merke. Du thust deinem Gott nichts umsonst. Du hast keine gläubige Begierde umsonst; du gehst im Glauben keinen Weg umsonst; du thust kein gottseliges Werk umsonst; du redest kein gottseliges Wort umsonst; du vergiessest kein Thränlein umsonst; du reichst im Glauben keinen kalten Wasser-Trunk umsonst; du legst im Glauben kein Schärflein ein umsonst; du trägst kein Kreuz umsonst; du leidest und duldest nichts umsonst. Wäre auch bey dir und andern alles vergessen; bey Gott ist nichts vergessen. Er siehet in dein ganzes voriges Leben zurücke. Er weiß den Winkel und die Stelle noch, da du irgend einmal im Verborgenen gebetet hast; er weiß die Geberden noch, die Worte noch, mit welchem du ihm dein Anliegen vorgetragen hast; er weis die gottseligen und erbaulichen Reden noch, die du irgend einmal im Glauben geredet hast, da du die Deinigen, oder andre Neben-Christen für Sünde gewarnet, oder sie der Sünde wegen liebreich angeredet oder bestrafet, sie zum Guten ermahnet hast, und so weiter. Das ist alles bey Gott unvergessen Nicht sage ich solches, als wenn in den Werken der Frommen einiges Verdienst anzutreffen sey, oder als wenn sie demjenigen, was sie als unnütze Knechte, obschon aus Schuldigkeit, jedoch ganz unvollkommen und bey vieler anklebenden Sünde und Schwachheit, irgend gethan haben, lange nachdenken, es ihren Kräften zuschreiben, stolz darüber werden, andre verachten, und gegen Gott sich etwas rühmen sollen. O mein Gott, behüte uns für dieser gräulichen Sünde und Thorheit. Sondern ich sage es zum Ruhm der göttlichen Barmherzigkeit, und zur Erweckung, daß wir erkennen lernen, was Gott an den Seinen aus lauter Barmherzigkeit um Christus willen für ein innigliches Wohlgefallen habe, daß wir dadurch ermuntert werden, einen solchen GOtt einmal recht lieb zu gewinnen

nen, die Schläfrigkeit im Christenthum, zu erkennen und mit heissen Buß-Thränen zu beweinen; daß wir recht treu und brünstig werden im Dienste des HERRN.

GOTT weiß alles, GOTT merkt alles, Gott behält alles in seinem Gnaden-Gedächtniß, GOtt belohnt alles. Nichts als der Rückfall und Abfall von der einmal angefangenen Gottseligkeit macht den Menschen solcher Gnade verlustig. Denn, wofern der Mensch auch den grössesten Eifer zum Guten bezeigt und es sehr hoch in der Uebung des Glaubens gebracht hätte, würde ihn doch alles nichts helfen, dafern er zurück träte, und seinem GOTT untreu würde: Nach den klaren Worten: Wenn ein Gerechter Böses thut, so wirds ihn nicht helfen, daß er fromm gewesen ist. Jngleichen: Wo der Gerechte Böses thut, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden, sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er thut. (Ezech. 33, 12. 12.) Hingegen, wo der Christ aufrichtig, treu und beständig im Guten ist, so hat und behält Gott an allem, was er im Glauben thut, ein gnädiges und väterliches Wohlgefallen.

Merket die dritte Lehre, welche ebenfalls aus der vorigen fliesset: GOtt hat auf die Seinigen ein sehr genaues Aufsehen. Er weiß, mit wem sie zu thun und zu schaffen haben, was ihnen zugemuthet wird, was ihnen aufgelegt und abgefordert wird, worüber sie befraget werden, was man für Gedanken über sie heget, wer zu ihnen kommt, und durch wen sie beschicket werden. Das weiß und siehet der, der in der Höhe wohnet. Hier wird die Gesandschaft an Johannem, aus was für Leuten sie bestanden, wer sie angeordnet und abgeschickt habe, deutlich beschrieben. So genau giebt GOtt auf das was die Menschen thun Achtung, und so väterlich stehen seine Augen über den Seinigen offen. Jrdische Väter bekümmern sich um den Zustand ihrer Kinder; aber der himmlische Vater übertrift sie alle. Der kennet seine Kinder; der weiß ihren Zustand, ihr Anliegen; der hat die Haare ihres Hauptes gezählet. Es kann keine Begierde, kein Verlangen innerlich in ihrem Herzen entstehen, Gott weiß und merket es. David spricht: Das Verlangen, (nicht blos die äuserlichen Worte und Gebete, das mündliche Rufen und Schreyen, sondern das Verlangen, da man innerlich im Herzen nach etwas Verlangen trägt, ob man schon niemanden etwas davon sagt,) das Verlangen der Elenden hörest du, HErr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr drauf merket. (Ps. 10, 17.) Wenn sie Thränen vergiessen, so giebt GOtt Achtung drauf, und zählet, wie viel Thränen es eigentlich seyn, die aus ihren Augen hervor quellen. Daher David spricht: Fasse meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zählest sie. (Ps. 56, 9.) Wenn sie etwas thun, oder um des Namens JEsu willen leiden, so siehet und höret es GOTT. Nach den so herrlichen Worten des Propheten Malachiä: Der HErr merket es, und höret es, und ist vor ihm ein Denk-Zettel geschrieben, für die, so den HErrn fürchten und an seinen Namen gedenken. (Mal. 3, 16.)

An dem Neujahrs-Tage ist es in vielen Kirchen Brauch, daß es öffentlich abgekündigt wird, wie viel Menschen in der Gemeine getauft, getrauet, zum Abendmal gewesen, und gestorben sind. O lasset uns Geduld haben bis auf den grossen Neujahrstag und Gerichtstag GOttes, da GOtt einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, in welchen Gerechtigkeit wohnet. (Es. 65, 17.) Da werden wir neue und grosse Dinge hören; da wird eine grosse und merkwürdige Abkündigung geschehen; da werden wir hören, wie viel Thränen die Gläubigen vergossen wie viel Leiden über sie ergangen, wie viel heilsame Thaten Gott durch sie ausgerichtet wie wunderbare Wege GOtt mit ihnen gegangen und so weiter. Sehet, so sind die heiligen bey GOtt in Gnaden, und so hat GOtt ein Aufsehen auf seine Auserwählten. (Weish. 4, 15.)

Und weil diese Betrachtung so gar süß und erquickend ist, so lasset uns noch einige besondere Exempel anführen: Ihr Väter und Mutter! wenn ihr eure Kinder auf den Armen tragt und von solcher zarten Kindheit an den HErrn JEsum ihnen ins Herz präget, wenn ihr durch eure gottseligen Geberden sie zum Guten angewöhnet, wenn ihr ins Verborgene mit ihnen gehet, und ihnen weiset, wie sie beten sollen: Ihr Tage-Löhner und Dienst-Bothen! wenn ihr das Eurige von ganzem Herzen treulich und redlich thut, mehr in kindlicher Furcht GOttes als Menschen zu gefallen, wenn ihr euch zu Gemüthe führet, wie ihr immer vor dem Angesichte GOttes stehet: Ihr Christen! wenn ihr das Wort Gottes bey euch durchbrechen lasset, wenn ihr anfanget, dem Bösen Abschied zu geben, wenn ihr anfanget, das Gute, was bisher unterlassen worden, vor die Hand zu nehmen, wenn ihr glaubet, wenn ihr euch gewinnen lasset, wenn ihr die sichern Meynungen und üblen Gewohnheiten abstellet, wenn ihr einen sündlichen unrechten Gewinnst und Verdienst fahren lasset; wenn ihr denkt: Ey, den Verdienst verlang ich nicht, den Groschen begehre ich nicht, der mit Sünden erworben wird, ein gnädiger Gott und ein ruhig Gewissen ist mir lieber, ich will es meinem Gott zu Ehren thun, Gott wird mir das nöthige Auskommen schon geben; und was hülfe michs, wenn ich die ganze Welt gewönne, und nehme Schaden an meiner Seele? Wenn ihr höret, daß wider GOttes Wort und Wahrheit leichtsinnige

sinnige Reden ausgeschüttet werden, und ihr lasset es euch zu Herzen gehen, ihr sucht die göttliche Wahrheit zu retten, und seyd auch in andern Dingen der göttlichen Wahrheit von Herzen gehorsam (denn wir müssen uns nicht blos in einem und dem andern, sondern in allen Dingen als die Diener und Dienerinnen Gottes erweisen, in grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten rc. (2 Cor. 6, 4.) Ach so merket es GOtt, und wird es vergelten öffentlich. Wir können unsere Gedanken nirgend hinwenden, er hat seine Augen zuerst hingerichtet. Es höret schon, was Johannes spricht, und wie sein Zeugniß lautet. Darum sprich nicht: Ich meyne es herzlich gut, und man erkennet es nicht; ich bin wohlthätig, und man dankt mir nicht; ich leide unschuldig und die Leute wissen es nicht. O genung! genung! daß es GOtt weiß. Laß dir an GOtt und seiner Gnade gnügen. Wenn die Leute alles wissen, und erkennen sollen, so ist unsere Absicht noch gar unrein und fleischlich. Siehe auf Gott und seine Allwissenheit. So gewiß als das Zeugniß Johannis in der Bibel aufgeschrieben stehet, so gewiß stehet auch das, was ein Christ im Glauben thut und leidet, im Herzen Gottes angeschrieben. Darum bedenke, daß ein GOtt ist, daß ein Himmel ist, da GOtt wird ewig lohnen, dem der ihm dient allhier.

Daß sie ihn fragten: Wer bist du? Johannes hielt in der Wüsten rührende Buß-Predigten; er hatte einen grossen Zulauf von dem Volk; viele Leute meynten gar, er wäre Christus; und die grossen Herren zu Jerusalem wußten selbst nicht woran sie waren. Deßwegen schickten sie eine ansehnliche Gesandtschaft an ihn, und liessen ihn fragen: Wer bist du?

Mein Christ, es kommt jezt eine Gesandtschaft, eine Stimme an dein Gewissen, welche ruft und spricht: Wer bist du? Du antwortest und sprichst: Ich bin ein getaufter Christ. Aber stehest du auch in einem wahren und rechtschaffnen Christen Wandel? Denkst du auch fleißig an deinen Tauf-Bund? Bleibst du auch in dem Gelübde, was du mit GOTT aufgerichtet hast? Besinne dich wohl. Manch getaufter Christ lebt also, daß er auch wohl von einem blinden Heiden möchte beschämet werden. Du sprichst: Ich bin ein Lehrer in der Kirche oder in der Schule. Bedenke, was du sagst; bedenke, daß dir Seelen anvertraut sind; bedenke, wie du das Werk des Herrn treibest; bedenke die Rechenschaft, die du geben sollt. Du sprichst: Ich bin ein Regente, eine Obrigkeit, oder ich habe bey gerichtlichen Sachen diß und das zu thun. Wohlan, bedenkest du auch, daß das Richter-Amt Gottes ist? Bedenkest du auch, daß du selbst einen Richter und Herrn über dir hast? Gehest du auch mit dem, was dir anvertrauet ist, rechtschaffen um? Obrigkeitliche Gewalt ist eine sehr theure Gewalt, und wir können Gott für seine Ordnung nicht genugsam danken. Wie wirds aber stehen, wenn du selbst vor Gerichte wirst treten müssen? Du sprichst: Ich bin Vater; ich bin Mutter! Wohlan, verhälst du dich auch so, daß der himmlische Vater mit dir kann zufrieden seyn; oder begehrst du Gehorsam von deinen Kindern, und bist du selbst gegen den himmlischen Vater ein höchst ungehorsames Kind. Lässest du auch in der Kinder-Zucht dieses deine Haupt-Sorge seyn, daß deine Kinder mögen Gott fürchten lernen und Himmels-Erben werden? Beugst du ihnen auch den Hals von Jugend auf? Ermahnest du sie auch genug? Werden sie auch einmal über dich schreyen, daß du sie an ihrer Seele verwahrloset hast? Du sprichst: Ich bin Haus-Vater; ich bin Haus-Mutter. Wohlan, bedenkest du auch deine Pflicht, wenn du von deinem Gesinde und Haus-Genossen etwas Uebels hörest, steurest du auch nach Vermögen? Befiehlest du auch den Deinigen, die in einem Hause mit dir wohnen, daß sie des HErrn Wege halten sollen, und thun, was recht und gut ist? (1 Mos. 18, 19.) Jeder gehe in sich selbst und prüfe sich redlich.

Sollte die Stimme Gottes anitzo unter uns herum gehen, und einen jedweden insonderheit fragen? Wer bist du? Wie lebst du? Wie stehts um dein Christenthum? Würde es bey manchem nicht offenbar werden, daß er eine üppige, unbekehrte, leichtsinnige, freche Seele habe? daß er mit der Sünde sein Gespötte treibe? daß er in diesem und jenem Laster ohne Busse dahin gehe? daß er nicht nach Gott, sondern nach der Welt gesinnet sey? daß er GOttes Wort nichts achte? daß er noch im Stande der Ungnade und des Zornes GOttes stehe? Wem sein Gewissen dieß vorwirft, der bedenke, wer er ist, nemlich ein Kind des Zorns, und bleibe nicht was er ist. Wie es von den Corinthern heisset: Solcher sind euer etliche gewesen; aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. 1 Cor. 6, 11.

Und er bekannte und läugnete nicht. O mein Christ, mache es auch so. GOTT ist aller Unwahrheit und Falschheit feind. Darum, wenn du deines Glaubens wegen befragt wirst, so bekenne und läugne nicht. Lerne die göttliche Wahrheit erkennen, lerne sie ins Herz fassen, lebe darnach, und wenn es die Noth erfordert, so bekenne sie auch, und läugne nicht. Bekenne deinen Jesum, und schäme dich sein nicht. Fürchte dich nicht für Menschen mehr, als für Gott. Fürchte dich nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten, fürchte dich aber vor dem, der Leib und Seele

verder-

verderben mag in die Hölle. (Matth. 10, 28.) Wenn du deines Lebens und Verhaltens wegen befraget wirst, o so bekenne, und leugne nicht. Erleichtere vielmehr dein Herz, werde demüthig, fürchte dich vor Gott, bekenne seine Allwissenheit, und bekenne deine Sünde. Erwäge die sehr nachdrücklichen Worte: Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprüchw. 28, 13.)

Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Warum steht denn da: er bekannte? Was ist es denn daß die heilige Schrift mit Fingern auf dieses Wort weiset, und spricht: er bekannte! er bekannte: Was hat denn Johannes hierinne Grosses gethan? Dies ist das Grosse, daß das treue und demüthige Herz Johannis aus seinem Bekenntniß hervor leuchtet. Viele Leuten hielten ihn vor den Meßiam; das wußte er; dieses that ihm wehe in seinem Herzen, daß man solche unbillige Gedanken von ihm hatte. Deswegen bekannte er, bezeugte mit allem Ernst, ließ seinen Abscheu von solcher Meynung vielleicht aus allen Geberden hervor blicken, und sagte: Ich bin nicht Christus. Wer ein solches von mir denkt, der versündiget sich sehr. Deswegen wiederholet der heilige Geist das Wort so oft, und spricht: Er bekannte; und will uns zugleich hierdurch ermahnen, ein gleiches zu thun. Gott will seine Ehre keinem andern geben. Er ist alles in allem. Er thut alles in allem. Wer nun solche Hoheit Gottes erkennt und sich vor ihm demüthigt, an dem hat Gott ein gnädiges Wohlgefallen. Wer sich aber einige Gewalt und Ehre wider Gott und seine Ordnung anmaßet, den stürzt Gott zu Boden. O lasset uns eines demüthigen und niedrigen Herzens seyn. Lasset uns nicht Gefallen daran haben, wenn uns die Menschen ungeziemende Ehre anthun. Lasset uns Gott alle Ehre geben. Lasset uns denken und sagen: Mein Gott ist alles! mein Jesus ist alles! ich bin nichts! und mein ganzes Thun ist ausser Gottes Gnade nichts!

Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Die Juden hegten den Wahn, der Prophet Elias, der Thisbite, den Gott im Wetter gen Himmel hohlete, würde wieder auferstehen, und vor der Ankunft Christi, in eigner Person, im jüdischen Lande herumgehen, ob sie schon keinen wahren Grund in der Schrift hierzu halten. Auf solche unrechte Meynungen kommet der Mensch, wenn er dem heiligen Geiste im Herzen nicht Platz giebt. Unser Herz ist von Natur zu lauter Irrthümern geneigt. Daher ist es nicht Wunder, daß es Leute giebt, denen in der heiligen Schrift alles fremde und seltsam vorkommt, die vieles nicht wollen verstehen lernen, ob es schon mit denen allerdeutlichsten Worten in der Schrift vorgetragen wird. Der rechte Lehrer, der heilige Geist, fehlt ihnen, weil sie ihn mit Sünden von sich treiben: wo will nun die wahre Erkentniß herkommen.

Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Denn die Propheten weissageten von dem zukünftigen Meßia. Johannes aber predigte von dem gegenwärtigen Meßia. Deßwegen war er mehr denn ein Prophet. Wie Christus solches selbst von ihm bezeugte.

Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Die Gesandten dringen drauf und wollen deutliche Erklärung haben, weil es ihnen von ihren Obern also war anbefohlen worden. Unsern Obern sollen wir in allen billigen Dingen gehorsam seyn, und das Anbefohlene, dafern es nicht wider Gott ist, treulich ausrichten. Aber, woher kommt es, daß wir menschliche Befehle oft mit grossem, göttliche Gebote aber mit wenigem und schlechten Eifer ausrichten? O wie emsig läuft mancher, wenn ihm von Menschen etwas anbefohlen wird; wie langsam aber und wie schwer geht es her, wenn er die göttlichen Befehle ausrichten soll.

Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat. Das ist, weil ihr denn wissen wollt, wer und was ich bin? so bezeuge ich: Ich bin des Meßiä, des HErrn JEsu, Vorläufer. Der hat mich hieher in die Wüsten gesandt, daß ich meine Stimme erheben und predigen soll, wie es auch der Prophet Esaias im alten Testamente verkündiget hat. (Es. 40.) Aber sie verstunden es nicht und nahmen es nicht zu Herzen. So geht es noch itzt dem lieben Worte Gottes. Viele hören nicht, und mehrere gehorchen nicht.

Nun folgt:

II. Das Zeugniß Johannis von seiner Tauf, und von Jesu Christo, seinem Heilande.

Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Das war das andere Hauptstück der Anfrage, auf welche Johannes antworten sollte. Sie bedarf seine Taufe. Die Juden wollten wissen, was er für eine neue und bisher ungebräuchliche Sache unter ihnen anfinge? Hierauf ertheilet Johannes eine sehr herrliche Antwort, wenn er spricht:

Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der Meßias, mein Ober-Haupt, hat mir das was ich thue befohlen, und dessen Befehl muß ich ausrichten. Er ist mitten unter euch getreten. Er ist zu Bethlehem geboren; Er ist im Tempel zu Jerusalem dargestellt worden; Er hat mitten unter den Lehrern daselbst gesessen; Er ist zu Nazareth auferzogen worden. Aber, ihr kennt ihn nicht, und wollet ihn nicht kennen zu eurem ewigen Schaden. O mein Christ! kennst du deinen Jesum? wenn du ihn kennetest, so würdest du von Sünden abstehen. Wenn du Jesum kennetest, so würdest du ein heilig Leben führen. Wenn du Jesum kennetest, so würdest du die Welt nicht so lieben. Wenn du Jesum kennetest, so würdest du sein Wort nicht verachten. Wenn du Jesum kennetest so würdest du mehrern Ernst zum Guten bezeigen.

Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist. Das ist, der wird bald auftreten, und als ein öffentlicher Lehrer im jüdischen Lande herum gehen, der vor mir gewesen ist, seiner ewigen Gottheit nach. Wir haben einen ewigen JEsum. O laßt uns ihn mit ewiger Liebe umfangen.

Deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. O was sind wir gegen Jesum. Und dennoch ist er uns gleich worden, wie wir singen: Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünde nach ist er uns nicht gleich. O Wunder Liebe! Welch Wunderding hat man erfahren, daß du, mein GOtt, bist Mensch geboren!

Dies geschahe zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täufete. Dies Wort stehet unsertwegen da, daß wir an der Gewißheit dieser Geschichte und alles übrigen nicht zweifeln sollen. Es stehet unsertwegen da, daß wir erkennen sollen, wie Gott aller Orten zugegen sey, aller Orten herrsche, alle Oerter und Gegenden in seinem göttlichen Angesichte habe: wie er ganz genau wisse, was an diesem oder an jenem Orte geschehe; wie die Erde des Herrn sey, und wie er dereinst den ganzen Kreis des Erdbodens richten wird.

So habe nun Dank, gütigster JEsu! daß du uns auch heute dein Zeugniß hast hören lassen. O fahre fort, und zeuge durch dein Wort kräftig in uns. Wenn wir sicher seyn, so zeuge in uns, daß du ein gerechter Richter seyst. Wenn wir bußfertig und zerschlagen seyn, so zeuge in uns, daß du ein liebreicher Jesus seyst. Wenn wir um deines Namens willen leiden, so zeuge in uns, daß du ein treuer Beystand und Helfer seyst. Wenn wir sterben, so zeuge durch deinen Geist in uns, daß in dir das Leben sey. O wie süsse klingt das Wort: Drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind Eins. (1 Joh. 5, 7.) O hilf uns zu dir! So wollen wir von dir, daß du seyst das A und O, der Erste und der Letzte, daß du seyst das Lamm, das für unsre Sünde erwürget ist, im ewigen Lobe, in ewiger Liebe, in ewiger Freude, ein ewiges Zeugniß ablegen. O Amen! Amen.

Durch deine heilige Geburt hilf uns, lieber Herre Gott!

Am ersten heiligen Christ-Tage.

Vorbereitung.

Ach! du glorwürdigster, allmächtigster, allweiser, grundgütiger und barmherziger Gott! wie können wir genugsam erkennen, was du an uns gethan hast? O wir rühmen und sagen mit der Menge der himmlischen Heerschaaren: Ehre, Ehre, Ehre sey Gott in der Höhe! O dreyeiniger Gott! sey uns gnädig! stärke uns! hilf uns! heilige uns! laß uns die Geburt deines Sohnes JEsu Christi, unsers ewig zu liebenden Heilandes, also erwegen, daß wir zu lebendigem Glauben, brünstiger Liebe, fester Hofnung, heilger Freude, inniglichem Danke gegen dich, und stetem Verlangen nach dir entzündet werden. Laß uns denjenigen im Himmel ewig schauen, welcher um unsrer Sünde willen auf die Welt geboren worden ist. Amen.

Viele werden sich seiner Geburt freuen. Also lautet es dort von der Geburt Johannis. (Luc. 1, 14.) Von der Geburt unsers Herrn Christi heisset es mit allem Recht: Viele haben sich bereits seiner Geburt gefreuet; Viele werden auch noch künftig seiner Geburt sich freuen. Gehen wir in die Zeit vor der Geburt Christi, mein Gott! was leuchtet da aus den Herzen der frommen Erz-Väter für Freude über die Geburt Christi hervor! Was bezeigten diese theuren Seelen für Begierde u. Verlangen Christum im Fleische zu sehen! Als Eva unsre erste Mutter, den Cain geboren hatte, wußte sie sich für Freude kaum zu lassen, sie dachte, es wäre der Meßias und sagte: Nun hab ich den Mann, den Herrn! (Nun ist der Meßias da! Itzo hab ich ihn geboren!) Woraus man den Glauben und das Verlangen nach

dem

dem Meßia, womit diese Mutter aller Lebendigen erfüllet war, zur Gnüge erkennet. (1 Mos. 4, 1.) Von dem gläubigen Abraham spricht Christus selber zu den Juden: Abraham, euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freute sich. (Joh. 8, 56.) Jacob drückte in der Freude und im Verlangen nach dem Meßia seine Augen sanft zu. Er sprach auf dem Sterbe-Bette: Herr, ich warte auf dein Heil. (1 Mos. 49, 18.) David seufzet: Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme. (Psalm 14, 7.) Ach wie verlanget mich nach dem Meßia! O daß die Zeit seiner Geburt da wäre! Esaias thut mit seinem Gemüthe einen Blick ins Zukünftige und stellet sich im Geist die Freude vor, welche über die Geburt Christi entstehen werde, er spricht! Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Erndte. (Es. 9, 3.) O daß solche Freude in diesen letzten Zeiten nicht fast erloschen wäre! o daß die Zeit neuen Testaments, wie sie billig seyn sollte, eine Freudenreiche Erndte-Zeit wäre, da man edlen Saamen truge, da man mit Freuden käme, und seine Garben brächte, da man sich über die Geburt Jesu freuete, da man sich sich im Dienste GOttes freuete, da man sich über die ewigen Güter freuete, die uns durch die Geburt Christi erworben sind.

Richten wir unsere Gedanken auf die Zeit der Geburt Christi selbst; o was entstehet da unter den himmlischen Heerschaaren für freudenvolle Bewegung! wollten sich die Menschen nicht freuen, so fangen die Engel an sich zu freuen. Wiewohl sich bald fromme Seelen fanden, die ihre Freude mit dem Lobgesange der Engel vereinigten. Also haben sich schon viele, viele der Geburt JEsu erfreuet. Ach ja! wie manche Seele hat den Grund ihrer Freude und Hoffnung, die holdselige Menschwerdung Christi und sein heiliges theures Verdienst seyn lassen! o wie manche Seele hat in ihrem Kreuze und Anliegen der Geburt Christi sich getröstet, und hat in ihrer Noth geseufzet: Durch deine heilige Geburt hilf mir, lieber Herre GOtt! Wie manche Seele hat in der letzten Todes-Noth sich der Geburt JEsu erinnert, und hat also die Augen freudig und selig zugedrückt. O wie manche Seele hat aus der Geburt Christi ein kindlich Vertrauen zu GOtt schöpfen lernen, und hat diesen Schluß gemacht: Hat Gott seinen eigenen Sohn für uns alle dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? (Röm. 8, 32.)

Es werden aber auch nach unsrer Zeit, und künftigen noch viele der Geburt Jesu sich freuen, Gott wird immer seinen Saamen haben, obschon der größte Haufe die wahre Freude verachtet, und in der Freude dieser Welt welche den Tod gebieret, wie die Sau an den Träbern, seine Nahrung sucht. Es wird noch manche Seele über der Geburt JEsu, das Ehre sey GOTT in der Höhe! aus dem Herzen gen Himmel schallen lassen. Es wird noch manche Seele in der letzten Stunde die Geburt JESU ihres Herzens Freude und Trost seyn lassen. Ja, blicken wir in die Ewigkeit hinüber, da wird die Freude der Geburt JESU erst vollkommen seyn. Da wird die ganze Menge der Auserwählten Jesu die Ehre geben, und sagen: diese Freude, diese Wonne, diese Herrlichkeit haben wir deiner Geburt zu danken! Hättest du nicht den Himmel verlassen, so wäre uns der Himmel nicht aufgeschlossen worden. Wärest du nicht im finstern Stalle geboren worden, so wären wir nicht zu diesen ewigen Lichte neu geboren worden. Darum geben wir dir nun ewigen Dank, ewigen Ruhm, ewiges Lob. Das wird ein heiliger, fröhlicher und seliger Christ-Tag seyn.

O möchte diese Betrachtung an dem heutigen heiligen Fest-Tage auch unsre Herzen zu einer wahren Freude über die Geburt Jesu erwecken, und zu einem inniglichen Danke für solche überschwengliche Liebe ermuntern. Wie stehts nun, mein Christ! willst du auch dieses Fest, welches du abermal durch göttliche Gnade erlebet hast, fruchtlos an deiner Seele vorbey streichen lassen? Willst du abermal nicht in Gott, sondern bey der Welt und in der Sünde deine Freude suchen? Soll dein Jesus auch diesesmal das Nachsehen haben? Soll auch diesesmal die Geburt Jesu in deinem Herzen wie nichts geachtet seyn? Sollten sich denn die Väter alleine gefreuet haben? Wollen wir nicht auch Antheil an Jesu und seiner Geburt nehmen? Lasset uns bedenken, was Gott, was Jesus an uns gethan hat. Lasset uns doch die Herzen von der Freude, die ewiges Herzeleid nach sich ziehet, ausleeren. Lasset uns Gott bitten, daß sie voll werden der Liebe und Freude in Gott. Lasset uns Gott wohlgefällige Weihnachten halten. Laßt sie uns mit Andacht, mit Gebet, mit Betrachtung seines Wortes, mit heiligem gottseligen Wandel zubringen. Lasset uns mit Gott einen heiligen Vorsatz fassen, und so fest, daß uns weder Teufel, noch Welt, noch Gelegenheit zur Sünde, auf andere Gedanken bringen. Wir wollen ja einmal ewig, ewig bey GOTT seyn. So lasset uns nicht nur dieses Fest über, sondern Lebenslang und ewig treu bey ihm aushalten. Wir machen, o Heiland, den Anfang deines Geburts Festes in deinem Namen mit Gebet und Betrachtung deines Wortes. Wir beten ein gläubiges Vater Unser, und singen: Wir Christen-Leut hab'n jetzund Freud, weil uns rc.

Evangelium. Luc. 2, 1 : 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde, und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Land-Pfleger in Syrien war. Und Jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst war, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hirten, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windlein gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Vortrag und Abhandlung.

Es klinget gar beweglich, wenn die christliche Kirche an Weihnachten also singet: Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genaden Sonne. Die irrdische Sonne ist um die Zeit zwar von uns entfernt; aber die himmlische Gnaden-Sonne will, und soll uns desto näher seyn. Ob wir schon in der kalten Winters Zeit dem Leide nach leben, so soll uns doch geistlicher Weise die Sonne liebreich scheinen, und unsre Herzen kräftig erwärmen. Sie soll nicht mit Wolken bedeckt seyn; sondern ihre Stralen sollen sich klar und helle über uns ausbreiten. Dieses wird geschehen, wenn wir einen Blick in das heutige Fest-Evangelium mit einander thun, und bey demselbigen betrachten: Die heilbringende Geburt unsers HErrn JESU. I Wie sie geschehen. II. Wie sie von den Engeln verkündiget und besungen worden. HErr JEsu, siehe uns an mit den Augen deiner holdseligen Liebe! werde unsers Herzens Freude und Trost, hilf, und laß wohl gelingen! Amen.

So haben wir denn in dem heutigen Fest-Evangelio vor Augen die heilbringende Geburt unsers HErrn JEsu. Und zwar haben wir Achtung zu geben:

I. Wie sie geschehen.

Es begab sich. Stehet stille, ihr Christen! bey diesen ersten Worten. Bedenkt, was sich begeben hat. Gott hat Himmel und Erde aus nichts gemacht. Er hat die ersten Menschen zur Seligkeit erschaffen. Die Seligkeit ist durch die Sünde verloren worden. Gott hat sich der gefallenen Menschen erbarmet, und hat ihnen seinen Sohn, Christum JEsum, zum Erlöser gegeben. Dieser Erlöser und Heiland ist empfangen und geboren worden, er hat gelitten, er ist gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren. Der gerechte Gott hat viel hohe Strafgerichte über die Welt kommen lassen. Die erste Welt ist im Wasser untergegangen. (1 Mos. 7.) Die Städte Sodoma und Gomorra sind mit Feuer und Schwefel vom Himmel verderbet worden. (1 M. 19.) Die Rotte Korah, Dathan und Abiram sind von der Erde lebendig verschlungen worden. (4 Mos. 16.) Das sind hohe Begebenheiten. An die laßt uns gedenken und sie tief ins Gemüth drücken.

Höret ferner, was sich begeben hat. Ihr seyd geboren und getauft. Ihr habt von dem ersten Augenblick eures Lebens bis hieher unzählige Wohlthaten von Gott empfangen. Vergesset

des Dankes nicht. Ihr habt gesündiget, Böses gethan, Gutes unterlassen. O kehre wieder, lebt in täglicher Reue und Busse!

Bedenket, was sich itzo begiebt. Ihr habt die Gnadenzeit, das göttliche Wort und die lieben Sacramenta. Wie brauchet ihr die Gnade? Tretet ihr die Perle in den Koth oder hebt ihr sie auf in euer Herz? Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe. Wie findet er euch, schlafend oder wachend? Bosheit und Sünde steigen in der Welt immer höher. Wie ist euch dabey zu Muthe? Wie rettet ihr eure Seele? Wie wandelt ihr vor GOtt? Nehmet ihr ab oder zu im Guten? Was wird sich diese Weihnachts-Tage über begeben? Viele haben ihr Herz und Haus dem Teufel vielleicht schon mit Besemen gekehret. Der Vorsatz ist vielleicht bey vielen schon gefaßt, daß sie diese Weihnachten über Sünden ausüben wollen. Sie heissen es aber nicht **Sünden**, sondern **Lustbarkeiten**. Die weltlichen Lüste, welche wir, nach den klaren Worten unsrer heutigen Fest-Epistel, **verleugnen**, **fliehen und meiden sollen**, wallen vielleicht schon zu stark in ihren Herzen, daß sie wünschen, wenn nur die erste Predigt, oder zur Noth der erste Tag, vorbey wäre, daß sie hernach nicht länger mehr aufgehalten würden, sondern ihren Lüsten freyen Lauf lassen könnten. Es giebt auch unter den Christen stets Kinder des Unglaubens, in welchen nicht Christus, sondern Belial, auch an heiligen Festen sein Werk hat. Aber laßt uns bedenken, warum wir Weihnachten halten? Lasset uns hüten vor der Sünde; sie zieht GOttes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß nach sich.

Bedenkt, was sich künftig begeben wird. Ihr müsset sterben, auferstehen, vor Gerichte treten. Sind das nicht hohe **Begebenheiten**, die wir uns den Finger GOttes zu stetem Andenken recht tief ins Herz sollen schreiben lassen? Den Welt-Kindern aber sind es lauter Kleinigkeiten. Sie sprechen: Das weis ich lange, das habe ich oft gehört, das sind bekannte Sachen. Eine lächerliche Geschichte, ein verführerisches Gedichte, eine unnütze Fabel, ein lustiger Possen gefällt ihnen besser. Du blinder Mensch! wenn du die Perle verachtest, so widerfährt dir ja recht, wenn du lauter Koth und Unflath zu deiner Speise hast. Mein Heiland, drucke mir das, was die Welt geringe schätzt, in mein Herz, und laß meine Seele ihre geistliche Nahrung, ihre Freude, ihren Trost daran finden.

Zu der Zeit. GOtt hat in allem seine Zeit. Wenn dieselbe da ist, so geschiehet auch das Werk welches er sich vorgesetzt hatte, zu thun. Als die Zeit da war, so kam die Sündfluth und ersäufte das gottlose sichere Geschlechte der Menschen. Als die Zeit da war, so führte Gott das geängstete Israel aus Egypten. Als die Zeit da war, so warf Gott das ungehorsame Jüdische Volk in die Babilonische Gefangenschaft. Als die Zeit da war, so wurde der Heiland der Welt geboren. Da die Zeit erfüllet war, (da die Stunde, die Minute, der Augenblick, den Gott bestimmt hatte, da war,) sandte GOtt seinen Sohn geboren von einem Weibe. (Gal. 4.) Sehet wie treu und wahrhaftig ist Gott; wie hält und erfüllt er sein Wort. Es kommt die Zeit, da GOtt die Bösen straft. Es kommt die Zeit, da GOtt den Seinen hilft. Die Frommen können tröstlich hoffen: Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich es GOTT meinet.

Was ist itzo für Zeit? Ach böse, gefährliche, greuliche Zeit. Es ist eine Zeit, da die Welt sehr im Argen liegt; eine Zeit, da man die heilsame Lehre nicht leiden will; (2 Tim. 4, 3.) eine Zeit, da man die Zeit der Gnaden nicht mehr erkennen will. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; eine Turtel-Taube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. (Jer. 8, 7.)

Daß alle Welt geschätzet würde, und diese Schatzung war die allererste. Die Obrigkeit soll das Land mit unnöthigen Schatzungen und Geld-Forderungen nicht beschweren. Sie soll bedenken, daß sie auch einen HErrn über sich hat, der von Hohen und Niedern Rechenschaft fordern wird. Die Unterthanen aber sollen demüthig und gehorsam seyn. Paulus spricht: So gebet nun jedermann was ihr schuldig seyd, Schos, dem der Schos gebühret. (Röm. 13, 7.)

Das vornehmste, was wir hierbey zur Warnung wohl zu merken haben, ist dieses, daß sich auch der Satan zu einen gebietenden Herrn aufwirft, und die Leute, die ihm Gehör geben, zu schätzen die Macht nimmt. Er schätzt das **Alter** des Menschen und spricht: Ey, du bist jung; du must dir eine Freude auf der Welt machen; du darfst nicht alles so genau nehmen; nimm die Gelegenheit mit, und brauche deines Leibes, weil er jung ist; du kanst dich noch vielmal bekehren, ehe, du stirbest. Er schätzt den **Stand** des Menschen und spricht: Du bist das und das; du lebst einmal in dem Stande; du must mitmachen, du fällst den Leuten sonst in die Rede. Gott wird es so genau nicht nehmen. Er schätzt das **Vermögen** des Menschen und spricht: Du hast Geld; wer hat dir was zu sagen? ist es doch das Deine; du must dir was mehrers einbilden als andere Leute. Und so spricht er im Gegentheil zum **Geizhalse**; Du brauchst es selber, es ist ohnedem des Gebens viel, es bringt dir niemand etwas, zuletzt wirst du selber noch dar-

ben und hungern müssen; ist die Arbeit nicht fertig, so nimm den Sonntag zu Hülfe; oder kanst du dir am Sonntag was verdienen, so laß die Gelegenheit nicht aus den Händen, sie kommt nicht alle Tage. Der Satan schätzt die Zeit des Menschen und spricht: Heute ist Festtag, Feiertag, Kirms, Bier-Abend, guter Montag, Fastnacht, Zunft-und Zech-Tag, da muß es nicht so stille, wie sonst, zugehen; da must du recht lustig seyn; und alle Sorgen (für Haus, Weib, Kind, GOtt, Seele, Himmel, und Seligkeit,) dahinten lassen; da must du dich der Welt gleich stellen. Er schätzt die sündlichen Eitelkeiten nach dem Sinne der eitlen Menschen, und spricht: Das sind erlaubte Lustbarkeiten: wer hat darwider etwas einzuwenden? Er schätzt das göttliche Wort, und spricht: Das ist ein Buch, das nicht für alle Leute, sondern für die Geistlichen gehört. Er schätzt treue Knechte GOttes und spricht: Die Propheten sind Wäscher und haben des HErrn Wort nicht (Jer. 5, 13.) Wenn sich der Mensch bekehrt, so schätzt der Satan seine Sünden, sein Kreuz, seine Schwachheit, und spricht: Deine Sünden sind zu groß, GOtt kan sie dir nicht vergeben; deine Busse ist zu klein, sie kan GOtt nicht gefallen; dein Glaube ist zu schwach, GOtt kan ihn nicht annehmen; dein Kreuz ist zu schwer, du kanst es nicht ausstehen; der Berg ist zu hoch, du kanst ihn nicht ersteigen.

Das sind nun des Satans Schatzungen und Versuchungen, womit er die Unbekehrten in der Sicherheit erhalten, die Bekehrten und Frommen aber von der wahren Gottseligkeit und von der Freudigkeit in GOtt abschrecken will. So versucht der Teufel die Menschen und so begehrt er sie zu sichten wie den Weitzen. Wir sind auch die Weihnachts-Tage über nicht sicher. O sehet zu, daß nicht jemand dem Satan in seine Klauen falle. Was er erhascht, das hält er feste. Darum seyd männlich und stark. Wachet und stehet auf der Hut. Wenn die Zeit am heiligsten, so ist die Versuchung des Teufels, die Lockung der Welt, die Reizung des Fleisches, die Gefahr der Seelen gemeiniglich am größesten.

Einem jedweden ist ernstlich anzurathen, daß er doch zum Besten seiner Seele eine geistliche Schatzung, Prüfung und Untersuchung anstelle. Komm her, Sünder, und schätze die Sünder. Was hast du an der Sünde? Wie hoch ist sie zu schätzen? was sagt die Schrift von derselben? Wie lange währt die Sünde? Etliche Stunden, Tage, Wochen oder Jahre. Von wem kommt, die Sünde? Vom Teufel. Was folgt auf die Sünde? GOttes Zorn und Ungnade, zeitlicher Tod, und ewige Verdammniß. Wer hat nun dein armes Herz bezaubert und bethört, daß du so fest über der Sünde hältest? Komm, und schätze das Geistliche, das Ewige. Ach! das ist nicht zu schätzen. Es ist unschätzbar. Doch, wir wollen lallen. Was hast du am göttlichen Worte? eine Richtschnur, die untrüglich ist; eine Quelle, die Herz und Seele erquickt; ein Manna, das uns zum ewigen Leben speiset; ein Balsam, der auch in Todes Nöthen stärkt; einen Wegweiser, der dich in den Himmel hinein führt. Was hast du an deinem JEsu? Ach! Alles, Alles. Schätze deine Seele. Jesus hat sie mit seinem Blute erkauft. Ach rette sie. Schätze deine Kinder. Sie sind Pfänder, die dir GOTT anvertrauet hat. Ach verwahrlose sie nicht. Schätze das Kreuz. Was ist ein Augenblick gegen tausendmal tausend Jahre; Ein Tröpflein gegen das Meer? Ein Sonnen-Stäublein gegen die ganze Welt? Was ist das wenige Kreuz gegen die göttliche Hülfe, gegen den überschwenglichen Trost, gegen die zukünftige Herrlichkeit? Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Mein Christ, schätze die Gottlosen. Wäge diese Unheilige nach dem Seckel des Heiligthums. Was sind sie? was sagt die Schrift von ihnen? Sie sind wie Spreu, die der Wind verstreuet: sie bleiben nicht in der Gemeine der Gerechten, ihr Weg vergehet. (Ps. 1, 4.) Sie werden vergehen, wie der Rauch; sie werden verschmachten wie eine Schnecke. (Ps. 58, 9.) Sie werden umkommen, wie ein Dreck. (Hiob 20, 7.) Solche Ehren-Titul haben die Gottlosen in der Schrift.

Maria gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln. Wer hätte denken sollen, daß dieses eingehüllte und eingewickelte Kind der Erlöser der ganzen Welt sey? Da steckten die zarten Händlein in den Windeln, die hernach mit eisernen Nägeln ans Kreuz geschlagen wurden. O welch eine Höhe und Tiefe der Liebe GOttes! Bey dem Herrn JEsu und seinen Gnaden-Mitteln muß man sich nicht an der äuserlichen niedrigen Gestalt ärgern. Das göttliche Wort hat von aussen ein schlechtes Ansehen. Aber hüll es auf Forsche und betrachte es. Hänge dich nicht an die Schale, sondern suche den Kern. Die heiligen Sacramenta kommen dem natürlichen Verstande gering vor; aber sie sind voll göttlicher Kraft. Das liebe Kreuz hat dem äußerlichen Anblick nach eine elende Gestallt; aber es ist voll Süßigkeit und seligen Nutzen. Je grösser Kreuz, je grösser Segen!

Das liebe JEsus-Kind, als es geboren war, lag in einer Krippe. Es heißt:

Und legten ihn in eine Krippe, denn es war sonst kein Raum in der Herberge. Eine Krippe, wo man dem Vieh das Gras hineinlegte, erwählte sich der Heiland zu seinem

ersten

ersten Ruhe-Plätzlein, nachdem er von Mutter-Leibe kommen war. Die Krippe war hart, in welcher JEsus lag; aber noch tausendmal härter ist dein Herz, wo du dich das nicht zur Erkenntniß und Bereuung deiner Sünden, zur Buße und Bekehrung, zur Liebe gegen deinen JEsum, und zu wahrer Gottseligkeit bewegen lasset. Der Zimmermann der anfänglich aus dem rohen Holze die Viehkrippe zugehauen hatte, wird nicht gedacht haben, daß er hier dem Meßia und Heilande der Welt seine Wiege zubereite. Gott kann geringe Sachen und Personen dazu gebrauchen grosse Dinge zu thun. Der Heiland lag in einem Stalle in einer Krippen, und du hast eine bequeme Wohnung, deine Ruhestätte. Der Erlöser fand keinen Raum; und du hast dein Plätzlein, da du bleiben kannst. Lasset uns, wenn wir unsre Wohnung ansehen, wenn wir in derselben aus- und eingehen, wenn wir am Tische sitzen, an den Stall und an die Krippe JEsu gedenken. Wie schändlich steht einem Christen die Ungnugsamkeit an. Einer hat nicht Kleider gnung, der andre hat nicht Platz gnug, der dritte hat nicht Geld gnung, der vierte hat nicht Freunde gnung. Der Heiland behilft sich mit einer Krippe; und du willst dich mit deinem grossen Vorrathe nicht behelfen? es ist dir noch zu wenig: Bist du ein Christ? ein Nachfolger des Heilandes?

Die lieben Engel stimmten in der Luft einen schönen Lob Gesang an, und ermahnen durch denselben uns alle zum Dank. Dieses ist der andre Theil unsers Evangelii, darinnen wir belehret werden:

II. Wie die Geburt Christi von den Engeln verkündigt und besungen worden ist.

Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Wollen wir dem liebsten Heiland einen recht wohlgefälligen Dank für seine Geburt bringen; so lasset uns ihm vornehmlich danken mit dem Leben, daß wir uns aufrichtig zu ihm bekehren, und ihn mit einem neuen frommen Wandel zu erfreuen trachten. Ihr Flucher, thut es dem HErrn Jesu zu Liebe, und stehet ab von dieser entsetzlichen Sünde dafür Christen die Haare billig gen Berge stehen und die Haut schauert. Ihr Trunkenbolde, thut es dem HErrn JEsu zu Liebe und fanget durch göttliche Gnade an, ein mäßiges und nüchternes Leben zu führen, Gedenkt an den Zornbecher, denn GOtt allen Trunkenbolden und Sündern einschenken will. Denkt an die ewigen Höllen-Flamen, welche dereinst über allen Trunkenbolden und Sündern (wo sie nicht umkehren) zusamen schlagen werden. Ihr Sabbaths-Schänder, thut es dem HErrn JESU zu Liebe, und heiliget ins künftige den Tag des HErrn. Lernet an demselben der Geburt und Liebe JESU nachdenken. Ihr, die ihr vorsetzlich dem Schlafe im Tempel nachhängt, thut es dem HErrn JEsu zu Liebe, und macht das Gotteshaus nicht mehr zur Mördergrube. Verschlaft nicht mehr dasjenige Wort, durch welches GOtt eure Seelen selig machen will. Ihr Lieblosen, Feindseligen und Rachgierigen, thut es dem HErrn JEsu zu Liebe, und ändert euer Herz, auf daß nicht der Zorn und die Rache GOttes auf euch bleibe. Ihr, aus deren Munde Narrentheidung und Scherz gegangen, thut es eurem JEsu zu Liebe, und ladet mit euren faulen, sündlichen, ärgerlichen Reden nicht mehr den Zorn GOttes auf euch. Ihr Unzuchtigen, thut es dem Herrn JEsu zu Liebe, und schandet nicht mehr mit solchen verfluchten Lüsten und Lastern Leib und Seele. Wie soll der reine und heilige JESUS in einem solchen unflätigen, stinkenden, wollüstigen Herzen sein Kripplein haben? Ihr lauen und trägen Christen, thut es dem HErrn JESU zu Liebe, und sorget hinführo treulicher für eure Seele, bekümmert euch besser um das wahre thätige Christenthum. Die weder kalt noch warm sind, will der Heiland ausspeyen aus seinem Munde. (Offenb. 3,16.) Ihr Welt-Kinder, die ihr noch an der schändlichen und schnöden Lust dieser Welt hanget, thut es dem HErrn JESU zu Liebe, und reisset euer Herz einmal los. Habt ihr lieb die Welt, noch was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Danket dem liebsten Heiland für seine Geburt, so, daß ihr ernstlich anfanget, und bis an euer letztes Ende redlich fortfahret, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Das wird dem lieben Heilande ein wohlgefälliger Weihnachtsdank seyn. Bleibt dieser Lebens-Dank zurücke, so ist aller übriger Dank, der mit Beten, Singen, Musiciren und Dankfesten gethan wird, umsonst und vergeblich, ja dem HERRN ein Gräuel. Die Orgel mag noch so schön und künstlich gespielet werden, Trompeten und Paucken mögen noch so stark und angenehm klingen, das Te Deum laudamus, oder das Lied HERR GOTT, dich loben wir, mag noch so lieblich abgesungen werden: wenn die Christen nicht ein geheiligtes Herz haben und nicht fromm leben, sondern GOtt mit ihrem Leben schänden, so ist es in den Ohren GOttes ein blosses Getöne und Geplerre.

Das sind nun diejenigen Worte und Umstände, diejenigen Lehren und Ermahnungen, welche uns der HERR aus dem heutigen Fest-Evangelio gar sonderlich hat an das Herz legen wollen.

wollen. Es sind noch einige wichtige Umstände bey der Geburt JESU übrig, die unserer andächtigen Betrachtung würdig sind.

1. Unser liebster Heiland wurde gebohren, **da eine rechte betrübte und schwere Zeit im jüdischen Lande war.** Das weltliche Regiment war aus gerechtem Gerichte GOttes in heidnische Hände gefallen. Im Geistlichen war das Elend besonders groß. Die Pharisäer, die andern hätten die Augen öfnen sollen, waren blind. Es fanden sich mancherley Spaltungen und Verführungen in der Lehre. Das gottlose sichere Leben hatte überhand genommen. Die armen Seelen giengen dahin, wie eine verschmachtete und verirrte Heerde, die keinen Hirten hat. Das Häuflein derjenigen, die auf den Trost Israel warteten, war sehr klein, war unterdrückt, und war meist im Verborgenen. Die Heerde JESU muste sich für den Wölfen verkriechen. Also kam unser werthester Heiland zu einer Zeit, da es höchst betrübt in der Welt aussahe. Wie lieb ist es dem Patienten, wenn der Arzt kommt, da die höchste Gefahr und Noth verhanden ist. Das hat der grundgütige Heiland gethan. Sollte uns dieses nicht ein Antrieb zur Liebe und zum Danke gegen ihm seyn; Man lässet sich oft ein wenig Regen oder Wind von einem Wege abhalten. Am allermeisten bleibt der Mensch gern zurücke, wenn er sieht, daß an dem Orte, wo er hin will, mehr Noth und Gefahr als Freude vorhanden ist. Da sträubt sich jedermann loszuwirken. Aber unser JESUS hat sich nichts abhalten lassen. Er ist ein rechter und wahrer Freund in der Noth. Er ist lieber ins Klage-Haus als ins Freuden-Haus gegangen. Er kam, da es in der ganzen Welt und in der Kirche recht übel aussahe. Judäa war verderbt. Das übrige waren Heiden, die von GOtt nichts wußten. Er kam, da alle drey Stände, der Geistliche, Weltliche und Häusliche, in den Grund verderbt waren, dazu deuten, daß er kommen, Oel in die Wunden zu giessen, und das Verderbte wieder zurechte zu bringen. Er hat damit gelehrt, daß er auch in den allerbetrübtesten und verderbtesten Zeiten sich als einem JESUM, als einen Helfer und Erbarmer wolle finden lassen. Ach treuer JESU! solltest du uns nicht lieb werden.

2. Unser Immanuel wurde gebohren, **da das Scepter, oder die weltliche Herrschaft von Juda weggefallen war.** Hiermit hat er seine Wahrheit bestätiget. Denn so hieß die Verkündigung! Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme. (1 Mos. 49, 10.) Das heißt: Wenn der HERR JESUS in die Welt kommen wird, so werden die Juden keinen eignen König mehr haben. Wie es nun da geschrieben steht, so ists geschehen. Er hat auch dadurch gezeigt, daß er allwissend sey, und daß ihm die zukünftigen Dinge nicht verborgen seyn. Er hat bezeugt, daß er nicht des Zeitlichen, sondern vornehmlich des Ewigen wegen in die Welt gekommen sey, und das ewige Reich, die ewige Krone, die ewige Freyheit zu erwerben. Ach lasset uns doch diesen Heiland auch mit ewiger Liebe umfassen.

3. Unser JEsus wurde gebohren, **da Augustus römischer Kayser war.** Augustus heißt auf deutsch eine hohe majestätische Person, ein Vermehrer, und so weiter. Dadurch hat unser geliebtester Heiland andeuten wollen, daß er sey **Christus**; daß er die geweihete majestätische göttliche Person sey, die das Salb Oel Gottes auf sich habe, und kommen sey, das hohe Werk der Erlösung auszuführen. Ingleichen, daß er sey der wahre Zerstörer des teuflischen Reichs, und Vermehrer des göttlichen Reichs; daß er die Seinigen *per augusta ad augusta*, durchs Gedränge zum Gepränge, durch das Thräuen-Thal in den Himmels-Saal, durch ein kurzes Leiden in die ewige Freude führen wolle; daß er der rechte Durchbrecher sey, der sich vorn an gestellt und uns Bahn gemacht; daß Er sey der wahre *Semper-Augustus*, Allzeit Vermehrer seines Reiches, der sein Reich und seine Heerde immer vermehrt, immer herrscht, immer hilft. So ist unser JEsus *Augustus*, ein Vermehrer. O lasset uns zusehen, daß die Liebe und der Gehorsam zu ihm unter uns nicht abnehmen, sondern, daß sie vermehret werden.

4. Unser Erlöser wurde gebohren, **da alle Welt geschätzt wurde.** Das war eine irdische Schatzung. Es war aber auch droben im Himmel eine Schatzung vorgegangen. Die ganze Welt war von dem Gerichte GOttes geschätzt, und als eine untreue abfällige böse Welt erfunden worden. Da war niemand auf rechter Bahn, sie war'n all ausgeschritten, ein jeder gieng nach seinen Wahn, und hielt verlorne Sitten. Die Sünden der ganzen Welt waren hinauf gestiegen zu GOTT, sie waren geschätzt, untersucht, und als solche erfunden worden, die mit einer ewigen und unaussprechlichen Strafe musten beleget werden. Die ganze Welt wurde geschätzt, und ward unter so viel tausend Menschen kein Erlöser funden, keiner angetroffen der dem andern helfen könnte. Es konnte kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. (Ps. 49, 8. 9.) Was sollte nun einer solchen bösen, armen und heillosen Welt geschehen? Antwort: Sie muste einen Erlöser haben, oder ewig ewig, ewig verdammt seyn. Wenn nun Christus nicht

nicht wäre in die Welt gekommen, und als Erlöser Mensch gebohren worden: Was hätte uns denn wiederfahren sollen? So nicht wäre kommen Christus in die Welt, und an sich genommen unser arm' Gestalt, so hätten wir müssen verdammt seyn ewiglich. Das bedenket doch! O lernet das Elend schätzen und erwegen, in welchen sich JESUS durch seine Geburt unser erbarmt hat. Lernet die Liebe Gottes und JESU schätzen, wie groß sie ist. Lernet unsre Lieblosigkeit und Undankbarkeit gegen JEsum schätzen wie schändlich und strafbar sie ist. Diejenigen, welche die Liebe JESU nicht wollen schätzen und erkennen, nicht von ihren Sünden abstehen und JEsum lieben lernen, die auch an diesem heiligen Weihnachts-Feste GOTT mit ihrem sündlichen und fleischlichen Wesen beleidigen wollen, die wird GOtt als Unbußfertige, Ungläubige, Ungehorsame, Undankbare schätzen; er wird sie als einen Greuel und Fluch in seinen Augen halten. Denn: So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der ist Anathema, ein Fluch und Greuel vor GOTT. (1 Cor. 16.)

5. Unser liebster Heiland wurde geboren, da Cyrius Landpfleger in Syrien war. Warum dieser Umstand mit eingerückt ist, wird mit deutlichen Worten nicht gemeldet; Vergeblich stehet er nicht da. Die Weisheit Gottes hat es für nöthig befunden, auch diese Nachricht beyzufügen, als einen Umstand der zur Geburt Christi mit gehört. Ohne Zweifel hat GOtt auch dadurch zeigen wollen, daß der Scepter und das weltliche Regiment von Judäa gänzlich wegfallen sey, und das Christus eben die rechte Zeit mit seiner Geburt in Acht genommen, wie solche von den Patriarchen verkündiget worden. 1. Mos. 49,10. Es muß Cyrenus ein wohlbekannter Mann gewesen seyn, der entweder dem Lande wohl vorstanden, oder das Land gedrückt hat, weil ihn die heilige Schrift ausdrücklich mit Namen nennt. Doch, wir wollen uns heute nicht um Cyrenum und seine Landes-Verwaltung, sondern um JESUM und seine Geburt, bekümmern.

Der HERR JESUS ist dazu geboren worden, daß wir an ihm einen rechten Landes-Pfleger und Seelen Pfleger haben sollen. Unser JESUS ist der himmlische Nehemia, unter dessen Schutz sich das Land erholen soll. Er ist in den niedrigen und elenden Stall dieser Welt gekommen, die Schafe und Lämmer, ich meyne der Alten und Jungen, zu pflegen. Er ist in die Herberge dieser Welt gekommen, unsrer, die wir Gäste und Fremdlinge hier sind, zu pflegen. Er ist in das Lazareth dieser Welt kommen der Siechen daselbst zu pflegen. Er ist in die Welt, als in eine Mördergrube, gekommen, diejenigen, die in ihrem Blute da liegen, aufzuheben, sie zu reinigen, Oel in ihre Wunden zu gießen, und ihrer zu pflegen. O Wunder-Liebe! Die Seele ist ewig. Es wartete ewige Angst auf unsere Seele. Aber JESUS kam, ihrer zu pflegen. Habe Dank, mein JEsu! Er will auch itzo unsrer Seelen pflegen. Um die Seele ist es ihm zu thun. Was einer liebreichen Mutter ihr einziges geliebtestes Kind ist, das ist dem HErrn JEsu unsere Seele, und noch tausendmal werther und höher. Eine Mutter hält ihrem Kinde eine Wärterinn und Pflegerinn aus Liebe, damit es ja seine gute Pflege habe. Das hat der holdselige Heiland gegen unsre Seele gethan und thut es noch durch treue Lehrer und Prediger. Wie eine Amme, eine Mutter, ihres Kindes pflegt, so sollen sie der anvertrauten Seele warten und pflegen. Paulus spricht ausdrücklich: Wir sind mütterlich bey euch gewesen, gleich wie eine Amme ihre Kinder pfleget. (1 Thess. 2. V. 7.

Saget nun selbst, ob uns dieses nicht zur Liebe, zum Danke, zum Gehorsam gegen unsern HErrn JESUM kräftig antreiben solle? Er ist ja der himmlische Landes-Pfleger. Er will unser pflegen im Leben, uns zeigen sein Heil; pflegen im Leiden, und zu uns kommen als ein Helfer; pflegen in Krankheit und Tode, und uns dem Leibe und der Seele nach mit seiner Liebe, als mit einem kräftigen Balsam, stärken; pflegen im Himmel, und seiner ewigen Freude und Seligkeit uns theilhaftig machen.

6. Unser JEsus wurde gebohren, da das ganze jüdische Land in einer allgemeinen und grossen Bewegung stand. Jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse. Ein jedes war im Begriffe, sich auf den Weg zu machen, oder war schon auf dem Wege, sich an denjenigen Ort zu begeben, wo er herstammte, sein Vermögen anzumelden, und zu vernehmen, was von ihm werde gefordert werden. Das war ja eine große Bewegung im Lande. Haggai 2, v. 7. 8. steht: Es ist noch um ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und Trockne bewegen werde. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost. Und ich will das Haus voll Herrlichkeit machen spricht der HErr Zebaoth. Der Heiland war gekommen, eine große Bewegung in der Welt, aber auch eine große Bewegung im Himmel anzurichten. Im Himmel wollte er das Herze Gottes bewegen, daß es sich um seiner Geburt und darauf folgenden Leidens willen der Menschen, erbarmen sollte. Auf Erden wollte er die Herzen der Menschen durch die Kraft seines Geistes und Wortes bewegen, Busse zu thun, gläubig zu werden und im Glauben Gott rechtschaffen zu dienen; damit hierauf das Ende des Glaubens

 nemlich

nehmlich der Seelen Seligkeit, um seines Verdienstes willen erfolgen möchte. Er wollte die Heiden bewegen, daß sie sollten herzu kommen, und sich zu Christo bekehren. Ja, er kam, alles was bisher in Bewegung und Unruhe gestanden, zu besänftigen. Er war gekommen, den Zorn GOttes, den Fluch des Gesetzes, das Anklagen des Gewissens, das Verläumden des Teufels zu stillen, Ruhe zu schaffen und Friede zu stiften zwischen GOtt und den Menschen. Ist das nicht Liebe?

7. Unser Jesus ist von einer armen und vor der Welt geringen Person und Mutter gebohren worden. Auch sein Pflege-Vater ist ein bedürftiger und armseliger Mann vor der Welt gewesen. Es hat aber unser Heiland hiermit angedeutet, daß seine Liebe kein Ansehen der Person brauche; sondern daß er sich Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen, zum Erlöser und Helfer darbiete. Das liebe Jesus-Kind liegt unter dem Herzen, an der Brust und im Schooße einer armen Mutter anzudeuten, daß auch arme Leute Trost und Seligkeit bey ihm finden können, wo sie es nur gebührend suchen wollen. Die Weisen aus Morgenland, die einen großen Gold- und Specerey-Schatz haben, mogen zu ihm kommen und ihren Schatz aufthun; es mögen aber auch die armen, die keine zeitliche Güter haben, zu ihm kommen und ihr Herz aufthun. O holdseligster Heiland! du solltest ja von Hohen und Niedern, Armen und Reichen geliebet werden.

8. Der HErr JEsus ist wie ein ander Menschen-Kind, nur ohne Sünde gebohren worden. Es kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte, und sie gebahr ihrenersten Sohn. (Ebr. 2, v. 14 steht: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der deß Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Und wir singen: Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünde nach ist er uns nicht gleich. Wie unsre Kinder gebohren werden, so ist das liebe JEsulein auch gebohren worden. O sehet an die kleinen unvermögenden Kinder, wenn sie GOtt auf die Welt giebt; so ist unser JESUS auch in die Welt eingetreten. O du liebstes JEsus-Kind! wenn gleich alle Könige, Fürsten und Herren da gekniet und dir die Hände unter geleget hätten, da du als ein neugebohrnes Kind da gelegen hast; so wäre es noch allzuschlechte Ehrefurcht gewesen. Ach gieb Simeons-Hände, die dich umfassen! gieb Salomons-Hände, die sich zu dir ausbreiten! Wir bringen die Sünde mit auf die Welt; aber das JEsus-Kind hat keine Sünde mitgebracht, sondern hat unsre Sünde auf sich genommen. O welche Sünde wäre es, wo wir den nicht lieben wollten, der ohne Sünde für uns gebohren und um unserer Sünde willen gestorben ist.

9. Die Engel singen JEsu zu Ehren. O auf! auf! lasset uns mit singen. Die Engel sollen den HErrn JESUM für seine Geburt nicht alleine loben. Wir wollen ihn mit loben. Wir wollen auch Antheil an der Freude nehmen, die der liebste Heiland mit seiner Geburt erworben hat. Lasset uns mit hinzutreten zu dem Chor der heiligen Engel. Sie haben uns, (wenn wir bußfertig und fromm sind) gern um sich. Durch die Geburt JESU sind sie unsre und wir ihre Brüder geworden. O freuet euch, ihr Himmel! Freu dich, du werthe Christenheit, und dank es GOtt in Ewigkeit, haß aber alle Sünd und List, davon du theuer erlöset bist: sey fortan tugendsam und rein, zu Ehr'n dem neugebohrnen Kindelein. Amen.

Mein Jesu! behüte mich vor der Verachtung deiner Gnade.

Am andern heiligen Weihnachts-Tage.

Oder:

Am St. Stephans-Tage.

Vorbereitung.

HErr JEsu! wir treten auch heute vor dein Kripplein und bringen dir für deine heilbringende Geburt unser Dankopfer. O laß solches aus einem glaubigen, dankbaren Herzen kommen, und dir wohlgefällig seyn. Wir vereinigen aber unsern Dank mit inniglichem Seufzen und Bitten du wollest uns bewahren, daß wir weder deine Geburt, noch alles andere, was deine Gnade zu unserm Heil an uns thut, gering schätzen und verachten. Behüte uns für Undank. Laß uns deine Lehre ja nicht hassen. Hilf, daß wir deine Furcht begehren. Laß uns deine Gesandten lieben und ehren, deinem Rathe folgen, und deiner Strafe uns demüthig unterwerfen. Auf daß wir an deiner Geburt und an aller deiner Gnade Antheil haben, und uns derselben im Leben und Sterben getrösten können. Amen.

Im

Im ersten Capitel der Sprüche Salomonis treffen wir eine sehr ernste und nachdrückliche Straf-Predigt unsers JEsu an wider die Spötter und Verächter seiner Gnade, welche alle undankbare und sichere Herzen zu ihrem Schrecken nachlesen können in den Sprüch. 1, 29. 30. 31. Es lauten die beweglichen Worte also: **Darum, daß sie hasseten die Lehre, und wollten des HErrn Furcht nicht haben; wollten meines Raths nicht; und lästerten alle meine Strafe: so sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens u. ihres Rathes satt werden.** Es zeigt der Heiland in diesen Worten, wie die Gottlosen beschaffen seyn, und was sie für Strafe treffen werde. Wie sind die Gottlosen beschaffen? Wie sind sie geartet und gesinnet? Antwort. 1) Sie hassen die Lehre: sie sind dem Worte Gottes gram; es eckelt ihnen vor demselben, wie vor einer losen Speise; sie sind derselben satt und überdrüßig. Wenn sie die Lehre Jesu, von Busse, Glauben, Gottseligkeit, Niedrigkeit, Selbstverleugnung, Welt-Verschmähung, Fleisches-Kreuzigung, von Demuth, Sanftmuth, Geduld vom Kampfe der Christen, vom Kreuze der Christen, von den Thränen der Christen hören: so will es ihrem hochmüthigen, frechen, und mit Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtigen Wesen erfüllten Herzen nicht ein. 2) Die Gottlosen wollen des Herrn Furcht nicht haben. Sie könnten des HErrn Furcht wohl haben; allein sie wollen sie nicht haben, sie begehren sie nicht. Sie wollen bleiben, wie sie sind. Sie wollen des Rathes JEsu nicht. Der Rath und Wille Jesu besteht darinne: Daß der Mensch soll Busse, Glauben und Gottseligkeit in ihm wirken lassen, daß er seinen Sinn soll ändern, sein Herz erneuern und sein Leben bessern lassen; daß er aus einem hochmüthigen ein demüthiger, aus einem sichern ein bußfertiger, aus einem kaltsinnigen ein andächtiger, aus einem weltgesinnten ein geistlich- und himmlisch-gesinnter Mensch werden soll. Allein dieser heilsame Rath JEsu steht dem blinden Menschen nicht an, er kommt ihm zu einfältig und niedrig, er kommt ihm zu harte und strenge vor. 3) Die Gottlosen lästern des HErrn JEsu Strafe. Wenn ihnen die Lehre und Strafe JEsu (wie es denn seyn soll) nachdrücklich an das Herz gelegt wird, so lästern sie und sprechen; Ist doch des Scheltens und Schmählens kein Ende, man möchte verzagen und verzweifeln, es wird alles zur Sünde gemacht; wenns so strenge sollte genommen werden, so kommt niemand in den Himmel. Und was der schrecklichen Reden mehr sind.

Was soll aber die Gottlosen für eine Strafe treffen? Der Herr spricht; **Sie sollen essen von den Früchten ihres Wesens, und ihres Rathes satt werden.** Wie ist das zu verstehen? Wenn isset der Sünder von den Früchten seines Wesens, und wenn wird er seines Rathes satt? Da, wenn Gott den Menschen hingehen läßt nach seines Herzens Gelüste: wenn er ihn seinen Endzweck erreichen, und das, was er sucht, finden läßt: wenn der Wollüstige Lust und Freude gnung findet; wenn er laufen kann, wohin er will: wenn er den Ort, die Gesellschaft antrift, die er wünschte, wenn der Hochmüthige Ehre genug hat: wenn der Geizige einen Fund thut, und seinen Vortheil erreicht: wenn der Rachgierige seinen Zorn auslassen und seine Schmäh-Worte ausschütten kann: wenn der Leichtfertige seinen unchristlichen Scherz kann hören lassen: Summa, wenn der Sünder das thun kann, wornach sein Herz gelüstet; da isset er von den Früchten seines Wesens, und da wird er seines Rathes satt: da läßt er sich das Sündengift wohl schmecken; da gnüget ihm; da geht es ihm, wie ers meint. Merket es in Exempeln. Wenn es die erste Welt nach aller ihrer Lust treiben kann: wenn sich die Sodomiten in dem schändlichsten Unflat der Sünden herum welzen können: wenn Dina eitler Weise herum spaziren kan: wenn die Brüder Josephs ihr Müthlein kühlen können: wenn die Rotte Korah, Dathan und Abriam ihr aufruhrisches Herz gegen Mosen an den Tag legen kann: wenn Simri und Casbi im Huren-Winkel beysammen liegen können: wenn Achan das Verbotene und Verbannete auf die Seite bringen kann: wenn Nabal zeigen kann: wenn Absalom seinen Muthwillen ausüben kann: wenn der reiche Mann sich in Purpur kleiden und alle Tage seine Zusammenkünfte halten kann: wenn Judas hingehen und sich auf schändliche Weise dreyßig Silberlinge verdienen kann: wenn also dem Sünder sein Muthwillen auf einige Weise gelinget; da isset er von den Früchten seines Wesens. Jngleichen, wenn sich der Sünder durch sein lasterhaftes Wesen in zeitliches und ewiges Verderben stürzt, und wenn er die göttliche Strafe an Leib und Seele fühlt: da isset er abermal von den Früchten seines Wesens. Lernet auch dieses in Exempeln: Wenn die Leute der ersten Welt im Wasser verderben: wenn der Herr auf Sodoma Feuer vom Himmel fallen läßt: wenn Dina geschändet wird: wenn die Brüder Josephs für Angst nicht wissen, wo sie bleiben sollen: wenn die Rotte Korah, Dathan und Abiram von der Erde lebendig verschlungen wird: wenn Simri und Casbi mitten in ihrer Hurerey mit einem Spiesse durchstochen werden: wenn Achan zum Feuer-Haufen gehen muß: wenn Nabal in seiner Trunkenheit vom Schlage gerührt wird: wenn Absalom an der Eiche hangen bleibt, und mit drey Spiessen durchstochen wird: wenn der reiche Mann in der Hölle und in der Qual ist: wenn Judas sich erhenket und mitten von einander borstet: Summa wenn dem Sünder vergolten wird nach seinen Werken: wenn der Trunkenbold durch das starke Getränke Gesundheit und Leben verliehrt. Wenn der Praler

ler und Schlemmer zuletzt an den Bettel-Stab geräth, und kaum seinen Hunger stillen, oder seine Schande bedenken kann: wenn der Tänzer, oder die Tänzerin mitten auf dem Tanzplatze niederfällt und des gehlingen Todes ist: wenn der Sünder plötzlich dahin stirbt in seinen Sünden: wenn der Sünder in der Hölle liegt und brennet; da, da isset er von den Früchten seines Wesens, und da wird er seines Rathes satt; da kommt es ihm heim; da vergeht ihm der Trotz; da hat er seinen Lohn; da wird er inne und erfährt, was es für Jammer und Herzeleid bringe den HErrn seinen GOtt verlassen und ihn nicht fürchten. So stossen viel tausend Menschen die Gnade GOttes von sich. So lassen sie die Geburt und das ganze Leiden JEsu an ihnen verlohren seyn. Wie wir denn auch im heutigen Evangelio solche Leute antreffen, welchen Jesus eine sehr nachdrückliche Straf und Droh-Predigt gehalten hat. Diese Leute wollten seines Rathes nicht; sie lästerten seine Strafe. Daher müssen ihre späte Nachkommen und Kinder noch bis auf den heutigen Tag essen die Früchte ihres Wesens, und gehen herum mit Blindheit geschlagen. Damit wir nun das schreckliche Exempel ihrer Sünde und Strafe fruchtbarlich betrachten mögen, so lasset uns mit einander beten ein demüthiges, bußfertiges Vater Unser, vorher aber singen: **Wenn wollt ihr euch bekehren** 2c.

Evangelium. Matth. 23, 34-39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen und Schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlechte kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von itzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn.

Vortrag und Abhandlung.

So lasset uns nun aus diesem Evangelio betrachten: Die nachdrückliche Straf-Predigt JEsu, welche er den Juden und allen boshaftigen Verächtern seiner Gnade gehalten hat. I. Lasset uns hören, wie er über ihre Bosheit und Verstockung seufzt. II. Wie er ihnen schwere Strafe und Gerichte ankündigt.

HErr JEsu, der du um unsrer Sünde willen Mensch gebohren bist, behüte uns für muthwilligen Sünden, für Verschmähung und Verachtung deiner Gnade. Laß jetzt und allezeit deine Gnade durch dein Wort kräftig in uns wirken. Amen.

Der Evangelist berichtet:

I. Wie der Heiland über die Verstockung des Jüdischen Volks seufzet.

Darum siehe. Das heilige Weihnacht-Fest stellt uns so viel merkwürdige Dinge vor, daß sich ein Christ, welcher erleuchtete Augen hat, nicht satt sehen kan. Das ganze Fest und alle darauf verordnete Texte sind voller Wunder. Es geht einer frommen Seele an Weihnachten, wie einer Person an fremden Orten, welche in eine schöne Stadt, in einen vortreflichen Pallast, oder in einen herrlichen Garten hinein kommt, und von dem, der sie anweiset, und herum führet, fast bey einem jeden Schritte angeredet wird: Siehe, Siehe, Siehe doch was hier steht, siehe doch jene Kostbarkeit, und so weiter. Doch, o was ist das Irdische? das Nichtige? das Vergängliche? bey dem sich gemeiniglich viel Eitles und Sündliches findet, darüber erleuchtete Seelen mehr Trieb zu weinen, als Lust zu lachen spüren. Darum lasset uns unsre Betrachtung auf was Höhers richten. Lasset uns zu Bethlehem und in dessen Gefilde uns umschauen. Da heißt es recht, und da spricht der heilige Geist: Siehe! Siehe! Siehe doch wie dem JEsus von Nazareth bis nach Bethlehem unter mütterlichen Herzen getragen wird,

wird. Siehe doch, wie Bethlehem und ganz Judäa in dieser Nacht nichts weniger vermuthet als die Geburt des Welt-Heilandes. Siehe doch den Stall, die Windeln, die Krippe, darinnen dein Jesus liegt, und laß dein steinern Herz durch solche Liebe einmal erweicht werden. Siehe doch, was die heiligen Engel für liebreiche Geister seyn; wie sie sich über der Menschen Erlösung freuen; wie sie sich nicht schämen, mit armen Hirten zu reden, sie zu trösten und sie zum Kripplein Christi hinzuweisen. Ja es wechselt das Wort Gottes weislich ab und stellt uns nebst der Geburt Jesu auch andere Dinge vor, die uns zu betrachten nöthig und nützlich sind. Darum heißt es im heutigen Evangelio auch: **Siehe!** Siehe, wie dein Jesus nicht allein für dich Mensch gebohren ist, sondern wie er auch Propheten, Weisen und Schriftgelehrten zu dir sendet, und dir seinen Willen offenbaren lässet, die du dich für seine Geburt dankbar erzeigen sollt. Siehe! siehe! wie der grundgütige Heiland den Endzweck seiner Erbarmung bey den Menschen oft nicht erhält; sondern, wie er für seine Gnade gemeiniglich den grösten Undank erdulden muß. Siehe! siehe! wie der Menschgebohrne Jesus zwar ein gnadenreicher, aber auch gerechter Jesus ist, und wie er die Verachtung seiner Gnade nicht unbestraft lassen will. Dieses alles siehe doch und betrachte es wohl, und laß dein Herz dadurch gerührt werden, wo du gottgefällige und deiner Seelen ersprießliche Weynachten halten willst.

Ich sende zu euch Propheten und Weisen und Schriftgelehrten. Wie wenig Zuhörer erwegen doch gebührend, daß treue Lehrer von JEsu Christo selbst gesendet werden. Viele halten das heilige Predigt-Amt für eine Sache, die irgend unter Menschen so aufkommen sey. Sie glauben nicht, daß es auf ihre Seelen angesehen sey. Sie bedenken nicht, daß es von dem Befehl und von der Verordnung JEsu herrühre. Vielen sind treue Lehrer eine Last, unangenehme Boten, verachtete Werkzeuge, welchen sie lieber den Rücken als das Angesicht zukehren wollten. Aber denket nach, wem der Schimpf und die Verachtung eigentlich angethan werde. JEsus spricht: **Ich, ich sende zu euch Propheten.** Die Ehre, oder die Schande, welche dem Gesandten angethan wird, nimmt der Prinzipal an, als wenn sie ihm selbst wiederführe. JEsus sendet. Der wird die wahren Gesandten auch schützen und die Verächter strafen. Inzwischen ist hier rechtschaffene und gebührende Prüfung vonnöthen. Es sind auch viel falsche Propheten (und Miethlinge, ausgegangen in die Welt. Darum ist das Wort JEsu wohl zu merken: Aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Matth. 7, 16) Treue Knechte JEsu sind noch wohl zu erkennen. Ein Baum legt seine Art durch die Früchte an den Tag und zeiget, ob er ein wildes und gepfropftes Gewächse sey. Aber, o welche Liebe unsers Jesu leuchtet aus der Sendung treuer Lehrer hervor! Hätte uns der Heiland nicht lieb, er wäre nicht für uns Menschen gebohren worden. Hätte er uns nicht gern in den Himmel, er schickte uns nicht so viel Boten.

Und derselben werdet ihr etliche tödten und kreuzigen und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Sehet die große Wunder-Gnade. Ob der HErr JEsus zum voraus sieht, wie übel seine Gesandten werden angenommen und gehalten werden, so sendet er sie doch. Seine Liebe läßt sich durch den Undank der Menschen nicht hindern und aufhalten. So macht es der liebste Heiland in andern Gnaden-Wohlthaten. Er weiß, daß sein Wort von vielen nicht werde angenommen werden; dennoch aber läßt er dasselbe reichlich predigen. Er weiß, daß die hochheiligen Sacramenta von vielen in Unglauben gemißbrauchet werden; dennoch aber hat er dieselben gegeben und lässet sie noch austheilen. Er weiß, daß ihm von den wenigsten für seine Gaben und Güter, für seine Versorgung und Erhaltung gedankt wird; dennoch lässet er seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Das rührt her aus der unermeßlichen und unergründlichen Liebe Jesu. Der Heiland liegt im Stall in Windeln eingewickelt: aber sein liebesvolles brünstiges Herz liegt aufgewickelt und eröfnet vor unsern Augen. Mütter haben eine solche Liebe gegen ihre kleine Kinder, daß sie ihnen die Speise einzuflössen suchen, ob die Kinder schon selbige oft nicht annehmen wollen. Was sind aber Mütter in der ganzen Welt mit ihrer Liebe gegen den einzigen Jesum in seiner Liebe? das einzige JEsus-Herz übertrift alle Vater und Mutter-Herzen in der Erbarmung. Der Heiland rufet doch, ob du schon, o Mensch, nicht antwortest. Er redet, ob du schon nicht hörest. Er giebt, ob du es schon nicht annimmst. Er thut dir Gutes, ob du schon nicht dankest. Er sucht dich, ob du dich schon nicht finden lässest. Er harret auf deine Bekehrung, ob sie schon nicht erfolgt. Er klopfet an, ob du schon nicht aufthust. Er bietet dir den Himmel an, ob du schon denselben verschmähest. Was wird dir aber deine Verschmähung und deine Unbußfertigkeit für Lohn bringen? Solche reiche und große Gnade erzeiget er den verstockten und undankbaren Menschen zum Zeugniß über sie, daß sie auf jenen Tag vor seinem Richter-Stuhle keine Entschuldigung haben und nichts vorwenden können. Wir erkennen solches aus den klaren Worten unsers JESU, da er spricht: **Wenn ich nicht kommen wäre,** und

hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde, nun aber können sie nichts vorwenden ihre Sünde zu entschuldigen. (Joh. 15, 22.) Je größer nun die Gnade, je reicher die Gelegenheit, je langwieriger die Frist, je väterlicher die Geduld, je liebreicher das Anklopfen; je schändlicher ist die Verachtung, und je härter, je härter wird die Strafe seyn. Mein Christ, wenn du von der Geburt JEsu nichts gehört hättest, wenn dir seine Liebe nicht wäre gezeigt worden, wenn du für Sünden nicht wärest gewarnt worden; wenn du deines Heils nicht wärest erinnert worden; so hättest du weniger Sünde. Aber, da Gott seine Gnade an dir kund gethan hat, da du so treulich bist gelehrt und ermahnet worden, da die Gelegenheit zur Busse so reichlich gewesen ist, und du doch nicht gehorchen wollen; so verachtest du den Reichthum der göttlichen Gnade, und du wirst auf jenen Tag nichts vorwenden können.

Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blute, an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlechte kommen. O gewiß, die Welt ist allzu sicher. Sie weiß nicht was Sünde ist. Sie bedenkt nicht, was Gottes Gerechtigkeit ist. Sie will lauter Barmherzigkeit haben, aber von der Gerechtigkeit will sie nichts hören.

Ist JEsus nicht ein Gnaden-Prediger gewesen? Ist nicht sein Herze mit Liebe erfüllt gewesen? Aber höret doch, was er hier sagt. Er stand vor den Juden, er schalt sie Propheten-Mörder, und sagte, daß auch Abels Blut, welches doch nicht von ihnen, sondern von Cain, vergossen worden war, auf sie kommen sollte. Der Heiland will sagen: Gott werde sie zwar um ihrer eignen Sünde und Verachtung willen strafen, er werde aber bey dem Straf-Gerichte, das über sie kommen solle, zugleich an alle vorige und von ihren Vätern begangene Bosheit denken, und sie als ihre boshaftige Kinder und Nachkommen desto empfindlicher heimsuchen.

Wenn ein Mensch in herrschenden Sünden boshaftig und beharlich dahin geht, so liegt nicht allein die Schuld seiner eigenen Sünde auf ihm, sondern er tritt vor Gott in die Gemeinschaft aller derer ein, die in gleicher Bosheit mit ihm stehen, und auf gleiche Weise Gott beleidigen. Was sie thun das thut er auch. Was sie billigen, das billigt er auch. Mit der Sünde, womit sie Gott beleidigen, beleidigt er auch seinen Gott. O tretet doch ihr Sünder, heraus, heraus aus dieser erschrecklichen Sünden-Gemeinschaft, und tretet ein in die selige Gemeinschaft JEsu und seiner Heiligen; auf daß über euch komme aller Segen, welchen Gott den Seinigen verheissen und welchen Jesus durch seine Geburt erworben hat.

Was willst du, o Mensch, daß über dich kommen soll? Soll denn über dich kommen alle Strafe, die Gott den muthwilligen Sündern gedrohet hat? Gewiß, wo du nicht von Sünden ablässet, so wird es geschehen, du magst in deinen Sünden so frölich und im Herzen so trotzig seyn, als du willst. Christus spricht: **Warlich, ich sage euch, daß solches alles über dieß Geschlecht kommen wird.** Soll es nun nicht kommen, so laß die Sünde fahren, und nimm den mit bußfertigem Herzen an, der für deine Sünde in die Welt gekommen ist.

Jerusalem! Jerusalem! So erschallet noch itzo die Stimme Jesu. O Mensch, Mensch! gehe in dich. Verachte die reiche Gnade Gottes nicht. O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. (Jer. 22, 29.)

Die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind. Was kann der arme Bote dafür? er muß doch reden und thun, wie ihm geboten ist, wenn ihm auch die Steine deswegen um das Haupt fliegen sollten.

Wie oft. Jesus kommt oft, er ruft oft, er klopft oft an. Darüber wird denn der Sünder unwillig und spricht: ist doch des Schreiens und Strafens kein Ende!

Hab ich deine Kinder versammlen wollen. Die Liebe Jesu gehet auf lauter Sammlung; die Verführung des Teufels aber auf lauter Zerstreuung. Jesus will, daß wir alle in einer Wahrheit wandeln, in einer Gottseligkeit stehen, in einem Glauben, ihm dienen, an einem Oberhaupte durch den Glauben hangen, auf einem Wege zum Himmel gehen, in einem Himmel dort ewig als liebe Schäflein beysammen seyn sollen. Sehet, so will uns Jesus sammlen. Ist das nicht Liebe; liegt hierinne nicht Weihnacht-Freude genug; wie ist euch zu Muthe, ihr Welt-Kinder? schlagt ihr das alles in den Wind? Wehe, wehe euch, so lange ihr unbekehrt bleibt.

Wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Wie eine Henne ihre Flügel ausbreitet, so will JEsus sein Herz ausbreiten und will uns mit einer großen Liebe lieben: so will er seine Arme ausbreiten, und uns als Geliebte in dieselbe einschliessen. O kommt! kommt! laßt uns unterkriechen unter die Flügel Jesu. Wir haben alle Platz. Wir gehören alle unter dieselben. Niemand ist von der Gnade ausgeschlossen, der sich nur selbst nicht ausschleußt. Jesus fand nicht Raum zu Bethlehem; aber unter seinen Flügeln finden wir Raum. Es ist Raum in der Herberge. Es ist Raum im Herzen JEsu. Es gebricht ihm nicht

nicht an Liebe, denn er ist selbst die Liebe. Es ist Raum im Himmel. Er spricht selbst: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Und ihr habt nicht gewollt. Der Mensch kann sich zwar die Seligkeit nicht verdienen aber er kann dieselbe wohl verscherzen. Der Heiland will, daß wir sollen Busse thun, an ihn glauben, im Glauben fromm leben, das Böse täglich ablegen, im Guten täglich wachsen und zunehmen, und selbst verleugnen, das Kreuz auf uns nehmen, ihm nachfolgen, und seinem Bilde ähnlich werden, unser Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, suchen, was droben ist, kämpfen den guten Kampf des Glaubens, wachen und beten, schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern, beharren bis ans Ende, dabey alle Gnade, Hülfe, Trost und Seligkeit in ihm und seinem Verdienste suchen. Wer nun seinen Willen diesem Jesus-Willen nicht unterwerfen will, der hat nicht gewollt, und ist selbst Schuld an seiner Verdammniß.

Lasset uns nun auch hören:

II. Wie der Heiland dem jüdischen Volke schwere Strafe und Gerichte angekündiget.

Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Euer Tempel, auf den ihr so trotzt, und in welchen so viel tausend Opfer verrichtet worden sind, soll zur Wüsteney werden. So straft GOTT endlich die Verachtung. Er läßt die Kirche zuschließen oder einäschern, oder nimmt doch sein Wort heraus, und geht mit demselben an einem andern Ort, daß die Kirche wüste da stehet, und niemand ist, der drinnen lehret. Merkt dies alle, die ihr das göttliche Wort und die Kirche verachtet, und als eine Last ansehet. Gott kann das, was euch eine Last ist, bald wegnehmen, daß ihr dessen überhoben seyd, und es nicht mehr habt. Höret, was der Prophet Amos spricht: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR HErr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des HErrn zu hören: Daß sie hin u. her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, und des HErrn Wort suchen und doch nicht finden werden. (Amos 8, 11. 12.) Im vorhergehenden Verse spricht er: Ich will eure Feyertage (die ihr in Unbußfertigkeit und Ueppigkeit gehalten habt, und an welchen ihr mehr eurem gottlosen Wesen als mir gedienet habt) im Trauren, und alle eure Lieder, (die ihr mir äuserlich mit dem Munde ohne Busse und Besserung daher getönt und gepleert habt) in Wehklagen verwandeln, ich will über alle Lenden den Sack bringen, und alle Köpfe kahl machen, und will ihnen ein Trauren schaffen, wie man über einen einigen Sohn hat, und sollen ein jämmerlich Ende nehmen. v. 10. Höret, was Malachia aus göttlicher Eingebung redet. Er spricht: wo ihrs nicht hören, noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der HErr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wollt zu Herzen nehmen. Siehe, ich will schelten euch sammt den Saamen, und den Koth eurer Feyertage euch ins Angesicht werfen, und soll an euch kleben bleiben. So werdet ihr denn erfahren, daß ich solch Gebot zu euch gesandt habe. (Malach. 2, 2-4.) Darum verlasset euch, ihr Unbußfertigen und Unbekehrten, nicht aufs Gotteshaus. Sprecht nicht mit den Juden: Hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, sondern bessert, bessert euer Leben und Wesen. (Jer. 7, 4. 5.) Verlasset euch nicht auf eure Feyertage, sondern prufet euch wohl, wie ihr die Feyertage begehet und wozu ihr sie anwendet. Macht ihr noch ferner und beharlich die Feyertage zu Sunden-Tagen; so glaubet, ihr ungläubigen Herzen, daß GOtt zuletzt lauter Zorn-Straf-Weh- und Angst-Tage aus denselben machen wird. Verlasset euch nicht auf das blosse äusserliche Kirchengehen, Beten, Beichten, Singen, sondern sehet zu, ob ihr euch dabey bessert und täglich frömmer werdet. Wenn der Verachtung kein Ende wird, so straft GOtt endlich mit Verwüstung, daß Kirche, Canzel, Altar, Tauf-Stein, Beicht-Stuhl, Haus, Hof, Feld, Gärten, Aecker, Stadt und Land wüste da stehen. Das Herz steht wüste, und ist alle Furcht Gottes weg. Die Kirche steht wuste, und niemand ist, der drinen lehret. Das Haus steht wüste, und ist aller Segen Gottes daraus entwichen. Das Land steht wuste und ist niemand der es baut und bewohnt. Krieg und Pest haben es verwüstet. Der HERR hat die Leute hinaus geworfen und hinaus geschleudert. Sehr bewegliche Worte sind es, wenn Gott durch Jeremiam spricht: Wer will sich denn deiner erbarmen, Jerusalem? (Land, Stadt, Dorf, Gemeine, Sünder! unbußfertiger verstockter Mensch!) Wer wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Friede erwerben? Du hast mich verlassen, spricht der HErr, und du bist mir abgefallen; darum habe ich meine Hand ausgestreckt wider dich, daß ich dich verderben will, ich bin des Erbarmens müde. Bey wem dieses Wort nicht eindringt, dessen Herz ist ein Fels und ein Stein.

Ich will sie mit der Wurf-Schaufel (meiner Straf-Gerichte) zum Lande hinaus worfeln, und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will zu citlen Waisen machen und umbringen. (Jer. 15, 5-7.)

Der Heiland beschliesset endlich in seinem göttlichen Eifer, und spricht:

Ihr werdet mich von itzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn. Der liebste Heiland will sagen: Ihr habt mich heute das letztemal in eurem Tempel gesehen. Ihr denkt zwar in eurer Blindheit, es werde noch ein anderer und euch eindächtiger Meßias kommen, zu dem ihr würdet sagen können: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn. Denn mir habt ihr diese Liebe und Ehre nicht erzeigen wollen, sondern habt vielmehr Alten und Jungen verboten, daß sie mich mit diesem Zuruf nicht bewillkommen sollen. Aber ihr blinden und elenden Leute, euer Hoffen und Harren ist vergeblich. Euch kommt kein ander Meßias. Ich, ich bin der rechte Meßias. Mich hattet ihr annehmen sollen. Weil ihr mein aber nicht achtet, und alle meine Liebe boshaftig ausschlaget, so gehe ich hiemit von euch, und ihr sollt mich in eurem Tempel nicht mehr wiedersehen. Wie denn auch der Heiland von Stund an dieses sein Wort erfüllt und sich aus dem Tempel weggegeben hat.

Itzt, ihr Christen, itzt ist es Zeit, den Herrn JEsum anzunehmen, an ihn zu glauben, ihn zu lieben und zu loben. Bedenket den Ausgang. Den Gottlosen wird auf die Letzt alles zur Angst, den Frommen aber zur Freude und zum Lobe. Kommt JEsus mit seinem Worte, es sey Gesetz oder Evangelium, so heißt es bey ihnen; Gelobet sey, der da kommt, mich auf den rechten Weg zu leiten und zur Seligkeit zu unterweisen: Kommt ihr liebster Heiland mit Kreuz: so heißt es: Gelobt sey, der da kommt; mich zu demüthigen, zu prüfen und auserwählt zu machen. Ja auch im Tode macht der HErr JEsus die Seinen oft so freudig, daß sie sagen: Gelobt sey, der da kommt. Gott Lob, die Stund ist kommen, da ich werd aufgenommen ins schöne Paradeis. Sonderlich aber werden die Frommen auf den jüngsten Tag ihre Häupter aufheben und sagen: Gelobet sey, der da kommt, GOtt Lob! mein JEsus, meine Ruhe, meine Erlösung, meine Seeligkeit ist da. Da wird Herz und Herz, Liebe und Liebe zusammen kommen. Da wird JEsus seine Gnaden-Flügel über die Seinen, als Küchlein, ewig ausbreiten. Mein Jesu, vergiß auch meiner nicht. Laß dein armes Küchlein nicht dahinten. Breit aus die Flügel beyde, o JEsu, meine Freude, und nim̃ dein Küchlein ein: Will Satan mich verschlingen, so laß die Engel singen: Dieß Kind soll unverletzet seyn.

Haben wir nun den bittren Haß und die schändliche Verachtung, welche die Juden gegen unsern liebsten Heiland und seine Lehre an den Tag gelegt, aus dem Evangelio zur Gnüge ersehen! so laßt uns noch einen einzigen Blick in die heutige Fest-Lection thun, wo wir ebenfalls sehen werden, wie sie ihre Mordklauen gegen ein geliebtes Werkzeug unsers Erlösers, den frommen Stephanum ausgestreckt, und ihres verfluchten Rathes an demselben satt worden sind. Die Gottlosen essen von den Früchten ihres Wesens. Was ihnen der Teufel eingiebt, das thun sie. Wozu ihr gottloses Herz-Belieben und Neigung trägt, das muß ins Werk gerichtet seyn. Sie ruhen nicht eher bis sie ihres Rathes satt werden und ihren Endzweck erreicht haben. Der Trunkenbold und Schlemmer hat eher keine Ruh, bis er zur liederlichen Gesellschaft, zum starken Getränke und zur Karte kommt; darnach ist ihm wohl. Der Unzüchtige lauft so lange herum bis der Satan ihm Gelegenheit zu Ausübung seiner Sünde zeigt, Der Hoffärtige prahlt so lange als er kann und so hoch er es erschwingen kann. Da ist keine Mode so dumm, närrisch und unzüchtig, er muß sie haben, er muß essen von den Früchten seines Wesens, er muß seines Rathes satt werden. Der Zornige läßt seinen Grimm und Wuth aus, wie er weißt und kann. Er zürnt mit seinem Nächsten, er grüßt ihn nicht, er sieht ihn nicht an, er redet nicht mit ihm. Er denkt: du sollt es wohl fühlen, daß ich dein Feind bin, ich will mich bey Gelegenheit schon rächen. Er pocht, lästert, schmäht, proceßirt aus Rachgier. Er spricht: Auch der Rock am Leibe, der letzte Groschen soll mich nicht reuen, wenn ich nur meinem Feinde schaden kann. Der Tänzer springt als ein Unsinniger und Rasender herum, bis ihm der Schweiß über das Gesicht herab lauft, bis der letzte Pfennig dran gesetzt ist, bis der Tag anbricht. Sehet so trift es ein, was der fromme Arndt in seinem Christenthume spricht: „Daß „oft kein wild Thier so grimmig ist, als „ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein „Wolf so reissend und geizig, kein Fuchs „so listig, kein Bassilisk so giftig, keine „Sau so unflätig“ Endlich kommt die göttliche Strafe dazu, da der Sünder erfahren muß, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten.

So essen nun die Gottlosen, sowohl was die Ausübung der Sünde, als auch die drauf folgende göttliche Strafe betrift, von den Früchten ihres Wesens, und werden ihres Rathes satt. Es kommt ihnen wohl heim. Sie erfahren endlich wohl, was Sünde ist. Die Frommen im Gegentheil essen von den Früchten ihres JEsu, sowohl von den Kreuz als Labsals-Früchten. Sie sind des HErrn JEsu seine Kost-Gänger, und

und essen, (daß ich in Einfalt so reden mag) mit ihm aus einer Schüssel. Der HERR, das Haupt, der Hirte, ist verfolget worden: den Knechten, den Gliedern, den Schafen, geht es auch also. Haben sie mich verfolgt, sie werden auch euch verfolgen. Joh. 15. Die Kirche singt: Wer gläubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn u. Spott, muß leiden oft einen schnöden Tod. Unserm Menschengebornen Heilande, der die Seinigen endlich von allem Uebel erlösen wird, sey Ehre und Gewalt in Ewigkeit Amen. Amen.

Die Liebe Jesu durchdringe unsre Herzen. Amen.

Am dritten heiligen Weihnachts-Tage,

oder:

Am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Vorbereitung.

O du liebenswürdiger Heiland und Erlöser, Christe Jesu, durchdringe und erfülle unser Herz mit deiner Liebe. Du hast uns je und je geliebt, du bist aus Liebe für uns empfangen und geboren worden, du hast aus Liebe für uns gelitten, du bist aus Liebe für uns gestorben. O so hilf doch, daß in unserm Herzen hinwiederum rechtschaffene Liebe zu dir entstehe. Laß unsre Liebe aufrichtig, thätig, inbrünstig und beständig seyn. Laß uns in deiner Liebe leben, leiden, sterben, und dort in deiner ewigen Liebe uns ewig freuen. Amen.

Geliebte in Jesu, dem Höchst-Geliebten! am ersten heiligen Christ-Tage sahen wir unsern Heiland als ein eingewickeltes Kind in der Krippen liegen. Ein jegliches frommes Herze gerieth bey diesem wundervollen Anblicke in tiefe Verwunderung, und seufzete: O lieblich Bild, schön, zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen, niemand kan dich, o du allerhöchstes Gut! ohne Verwunderung, ohne Dank und Liebe, anschauen. Gestern sahen wir unsern JEsum unter dem Bilde einer Gluck-Henne. Seine Gnaden-Flügel waren ausgebreitet, und wir wurden beweglich ermahnet, unter demselben Ruhe zu suchen.

Heute steht der Heiland vor unsern Augen, als ein Hirte mit seinen Lämmern und Schafen. Sehet unter solchen lieblichen Bildern zeigt sich uns der holdselige Heiland, daß wir aus solcher deutlichen Vorstellung seine Liebe fassen sollen. So ist nun unser JESUS lauter Liebe: Sein Herz fließt über von lauter Liebe: sein Mund bezeugt lauter Liebe: seine Werke gehen auf lauter Liebe. Wie stehets nun um unsere Liebe? Wie haben wir die Feyertage zugebracht? Was haben wir uns für einen guten Schatz ins Herz gesammlet? Wie haben wir JEsu für seine Geburt gedanket? Was haben wir für einen guten Vorsatz gefasset; und wie soll heute unser Beschluß seyn? Was wollen wir für Nach-Feyertage halten? In was für einer Gesellschaft wollen wir uns finden lassen? Bey wem wollen wir unsre Freude suchen; bey JEsu, oder bey der Welt? in der Gottseligkeit oder in der Gottlosigkeit? in der Heiligkeit, oder in der Eitelkeit? Wohlan, was wollen wir thun? Soll etwa nun schon der Geburt JESU vergessen seyn? Wollen wir das Kripplein JESU mit den Rücken ansehen? Soll auf Weihnachten die Sünden-Nacht folgen? Soll nun (daferne wir ja etwas im Geist angefangen hatten, es im Fleisch vollendet seyn? Soll der Teufel nun kommen? es sind harte Worte aber mein JEsus hat sie geredet, und das Wort wegnehmen von unsern Herzen, auf daß wir ja nicht glauben und selig werden? Soll die himmlische Gluckhenne, Christus JEsus, ihre Flügel auch diesmal bey den meisten umsonst ausgebreitet haben? Was wollen wir seyn? Küchlein, die unter den Flügeln Jesu bleiben, oder Feld-Geister, die auf den Raub ausfliegen? Raben, die auf dem schäumenden Wasser dieser Welt herum schweben und unreine Speise suchen? Nacht Eulen, die in Finsterniß herum flattern? Soll JEsus nicht unser Hirte bleiben? Wollen wir aus seinem Schaf-Stall an Oerter laufen, wo Sünde ausgeübt wird? Wollen wir am Beschlusse dieser Feyertage durch unsern Wandel verrathen, daß es mit unserm Kirchengehen, Beten, Singen, Predigt hören, gar kein Ernst, sondern Heucheley, Spötterey, ledige und leidige Gewohnheit gewesen sey? Ach blicket doch recht auf unsern JESUM, wie er uns im heutigen Evangelio so liebreich und angenehm vor Augen steht. Wir müssen sagen, wie gestern: Nichts ist lieblicher als du, süsse Liebe! nichts ist freundlicher als du, süsse Liebe! auch ist süsser nichts als du, süsse Liebe! JESU süsse Liebe. Ach daß uns allen JESUS recht süsse, die Sünde aber recht bitter würde: Das wirke in uns, du liebreicher Heiland. Lasset uns deshalben mit einander beten das heilige Vater unser, und singen: Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß etc.

Evangelium. Joh. 21, 15-24.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht Er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm. Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: weide meine Schafe. Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltst wo du hin wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein andrer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach: Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: Herr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JESU: HERR, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brudern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm, er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dieß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dieß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Vortrag und Abhandlung.

Das itzt verlesene Evangelium ist ein Wort voll Gnade und Liebe. Denn er zeigt uns Jesum in seiner Liebe: wie er solche I. gegen Petrum, II. gegen Johannem geoffenbaret hat. Offenbare auch gegen uns, o Jesu, deine Liebe. Lehre, warne, bestrafe, ermahne, tröste uns nach deiner Liebe. Laß uns bleiben in deiner Liebe und kommen zu deiner ewigen Liebe. Amen.

Laßt uns mit Andacht hören:

I. Wie der Heiland seine Liebe gegen Petrum geoffenbaret hat.

JEsus spricht zu Simon Petro. Es ist eine grosse Gnade, daß unser HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches persönlich mit den Menschen geredet hat. Und eben solche hohe Gnade ist es, daß der Heiland noch itzo durch sein Wort mit uns redet, seine Liebe uns zu erkennen giebt, und seinen Willen uns offenbaret. Aber, o wie wenig wird diese Gnade und Liebe erkannt. Das sehen viele für eine geringe Sache an, daß der Herr Jesus mit ihnen redet, und daß sie hinwieder mit ihm reden können. Sie achtens nicht, sie haben andre Dinge zu thun. Einer schaft dieß der andere das. Es heißt bey ihnen: Wer kann immer andächtig seyn? Wer kann immer beten? immer Gottes Wort hören?

Ob nun schon die Ermahnung zum wahrem thätigen Christenthum gar nicht dahin gemeinet ist, daß der Christ das Gebethbuch immer in der Hand haben, oder vom Morgen bis auf den Abend im Gotteshause bleiben müsse, und gar nichts anders, vor die Hand nehmen dürfe? so geben doch die Spötter durch solche Reden ihres Herzens Sinn deutlich zu erkennen, und zeigen, daß das der Gnaden-Zuspruch JEsu, der gläubige Umgang mit Ihm, seine Gnade, Liebe und Holdseligkeit wenig und nichts von ihnen geachtet werde. JESUS spricht zu Petro. Und was sprichst denn du, lieber Mensch zu deinem Neben-Christen? Was sprichst und was redest du von Gott, von seinem Worte, vom Christenthum, von treuen Knechten und wahren Kindern Gottes, von deinen Freunden, von deinen Feinden, von deinen Obern, von deines gleichen? Das ist vielleicht deine Rede, daß du deinen Nächsten höhnest, verläumtest u. schmähest.

Du weist vielleicht von der Gottseligkeit und vom wahren Christenthum spöttisch genung zu reden. Ach wisse, wisse, daß dich GOtt um alles wird vor Gerichte fordern, und daß du von einem jedweden unnützen Worte wirst Rechenschaft geben müssen.

Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Bey Lehrern und Predigern soll gar eine besondere und ausnehmende Liebe zu dem HErrn JESU erfunden werden. Wie wollen sie sonst andern in der Liebe Christi vorleuchten? Der Heiland fragte hier Petrum nicht schlechthin, ob er ihn liebe, sondern, ob er ihn lieber habe als die andern? Der Prediger mag noch so gelehrt, noch so hoch begabt seyn, steht er nicht in wahrer Liebe zu Christo, in der wahren Selbst-Verleugnung, in der wahren Nachfolge Christi; so ist er ein tönendes Erzt, und eine klingende Schelle. O wie wichtig ist die Frage unsers Heilandes: **Simon Johanna** (Professor, Prediger, Schul-Lehrer, Student, der du gedenkst deinem Gott im Predigt-Amte zu dienen,) **hast du mich lieber, denn mich diese haben?** Sonderst du dich durch Gottseligkeit von der Welt ab? wiedmest du dich treulich meiner Liebe und meinem Dienste? Aber auch alle Christen haben die Frage unsers JEsu wohl zu beherzigen. Es giebt Menschen in der Welt, die nach dem Fleische und dessen Lüsten leben; die irdischgesinnet sind; denen der Bauch ihr GOtt ist; die lieb haben die Welt, und was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben; die mit hinlaufen in dasselbe wüste unordige Wesen; die weder kalt noch warm sind: die alt werden bey guten Tagen, und kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrecken. Es giebt in der Welt Flucher, Sabbaths-Schänder, böse Obrigkeit, böse Unterthanen, böse Eltern, böse Kinder, böse Herrschaften, böses Gesinde, böse Ehe Leute. Es hat zornige, neidische, mißgünstige, rachgierige, unversöhnliche Menschen. Es hat Schlemmer, Prasser, Prahler, Trunkenbolde, Gottesvergessene, leichtsinnige Spieler und Tänzer. Es hat Geile, Unzüchtige in und außer dem Ehestande, die Christi Glieder nehmen, und Hurenglieder daraus machen. Es hat unter Jungen und Alten unkeusche Manns und Weibspersonen, die an ihrem eignem Leibe heimliche Schande ausüben, und stumme Sünden mit sich selbst begehen. Es giebt Lügner, Betrüger, Hehler und Stehler, öffentliche u. heimliche Diebe, Geizhälse, Mammons-Knechte, Verläumder und Lästerer. Es giebt Maul-Christen, die blos HErr, HErr, sprechen, die äuserlich zwar ein ehrbares Leben vor der Welt führen, sich zur Kirche, zum Beichtstuhl, zum Abendmahl, halten, und also leben, daß ihnen niemand nichts Uebels nachzusagen weiß, die aber dabey gleichwohl nicht im Stande wahrer Busse, Bekehrung und Gottseligkeit stehen, und die daher der Heiland auf jenen Tag nicht für die Seinen erkennen will, wo sie nicht hier noch in sich schlagen, und sich zur wahren Bekehrung bringen lassen. Ach sage nun an, mein Christ, willst du deinen JESUM lieber haben, denn ihn diese haben? Willst du es treuer mit deinen Heilande meinen? Willst du besser und ernstlicher für deine Seele und für dein ewiges Heil sorgen) Was antwortest du? Wie hat es bisher um dich gestanden? Der HErr prüfet Herz und Nieren, und will einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.

Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weisest, daß ich dich lieb habe. Der Heiland will ein aufrichtiges und treues Herz haben. Er will selbst geben und wirken. Wir müssen ihm aber stille halten, und seiner Gnaden-Wirkung in uns Platz geben. Der Heiland weiß, wer ihn hat oder nicht. Er weiß um eines jeden Herz und Leben. Er weiß, wie du alle Weihnachtsfeste, so viel du derselben erlebt, zugebracht hast. Er weiß auch diese Weihnachten, wer du bist, und was du für einen Sinn hast, was du für ein Leben führest, worinnen du deine Freude suchest, ob in Gott, oder in der Welt und Sünde. Du üppiger, epicurischer Mensch, wenn du ein Herz voll Unbußfertigkeit u. herrschenden Sünden-Lust hast: wenn du hinläufst zu saufen, zu spielen, zu buhlen, zu stehlen, und andere Sunden zu begehen; kanst du da zu deinem Heilande sagen: **HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe?** Hast du nicht vielmehr die Welt, die Sünde, ja den Satan lieb, wenn du so lebst? Ach gehen dir denn nicht dir Augen auf? Siehest du denn nicht, daß du auf dem breiten Höllen-Wege einher laufest? Bist du denn rasend, taub und blind? Ach ja, ja, du bist es geistlicher Weise, wo du meinest, daß es bey einem solchen Leben wohl um die Seele stehe.

Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Das war der holdselige Befehl, welchen der liebste Heiland Petro auf seine Antwort ertheilte. Erst fragte der Herr JEsus bey Petro nach der Liebe; hernach ertheilte er ihm die Seelen Weide und Seelen-Pflege. Wo nicht wahre Liebe zu Christo ist, wo will da wahre Treue im Amte seyn? Ohne Christum vermögen wir ja nichts. Wo aber Christi Liebe nicht ist, da ist, auch Christi Geist und Kraft nicht. Der Heiland will seine Lämmer nur denen zur Weide und Pflege anvertraut wissen, in deren Herzen seine Liebe wohnt. Nun, mein JEsu, verleihe in Gnaden beydes. Die Lehrer laß treue Hirten, die Zuhörer aber gehorsame Lämmer und Schafe seyn. Endlich hilf uns an den Ort,

und

und zu dem Haufen derer, davon es in der Offenbarung im 7. Cap. v. 17. heisset: Das Lamm mitten im Stul wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Der Heiland fragt zum andernmal. Diesen B. auch hat er noch itzt. Er kommt mit seinem Worte, mit seinen Prüfungen und Tröstungen, mit seinem lieben Kreuz, mit Angst, Kummer und Elend zum andern, dritten, zehnten und zwanzigstenmale. O da erschrickt denn das arme schwache Herz. Da denkt das arme schüchterne Lamm hin und her. Es seufzt: Ach ist die Krankheit schon wieder da? Kommt die Angst schon wieder? Meldet sich schon wieder neuer Kummer an? Ich will dir aber einen guten Rath ertheilen: Wenn das Kreuz zum andern, dritten, viertenmale wiederkommt, so denke: Jetzo fragt mich mein Jesus zum andern, dritten, viertenmal, ob ich ihn lieb habe?

Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Oben redet der Heiland von Lämmern, hier redet er von Schafen. Es giebt im Christenthum gewisse Alter und Staffeln. Es hat Lämmer und Schafe. Es hat Kinder und Säuglinge in Christo, es hat auch Männer in Christo. Das heißt, es hat Anfänger in Christenthum, denen Milch-Speise gehöret: es hat auch Fortgänger und geübte Christen, die schon mit starker Speise müssen versorgt werden. Beide bedürfen ihre Weide, ihre Seelen-Pflege. Aber lasset uns nicht immer schwache Lämmer und Kinder im Christenthum bleiben; sondern lasset uns Sorge tragen, daß wir aus Kindern Jünglinge, und aus Jünglingen Männer in Christo werden mögen. Der Heiland fordert Wachsthum. Siehe, wenn dein Gras, dein Getraide, dem Kind, nirgend hinwüchse, sondern es bliebe einmal so klein und hager, wie das andere; welch ein elender Anblick würde es dir seyn. Denke nun nach, wie es deinem Gott gefallen müsse, wenn du im Christenthume stets ein schwaches Kind bliebst? Wenn du eher kleiner, als größer, schwächer, als stärker, untreuer als treuer wirst? Wenn du nicht weiter fortgehest, sondern wohl gar zurücke trittst? Prüfe dich, wie es disfalls um deine Seele steht? Suchst du auch aus einem Lamme ein Schaf, aus einem Kinde ein Mann in Christo zu werden? Nimmst du auch zu in der Busse, im Glauben, in der Gottseligkeit, in der Liebe, in der Demuth, in der Sanftmuth, in der Geduld, im Gebet, in der Weltverschmähung, in der Selbst-Verläumdung, in der Nachfolge JEsu? Denke an die bewegliche Ermahnung Pauli: Weiter lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. (1 Thess. 4.) Wenn die Rosen fein voll dastehen, so sind sie mit Lust anzusehen. Wenn die geistlichen Rosen immer völliger werden, wenn die Cedern des Herrn voll Safts sind, Ps. 104, 16. so sieht der Herr Jesus seine Freude dran. Manche sind stark und fett am Leibe; aber sehr hager und mager, elend und jämmerlich an der Seele. Denke an den Zuruf Petri: Meine Lieben, weil ihr zuvor wisset, so bewahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute, samt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eignen Vestung. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HERRN und Heilandes JESU Christi. Demselbigen sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten, Amen. (2 Petr. 3, 17. 18.)

Spricht er zum drittenmal zu ihm: Der Heiland läßt sich mit den Seinigen in einen seligen Umgang, in ein geistliches und heilsames Gespräch ein. O rede auch du gern mit deinem JEsu. Wiederhole dein Gebet und Seufzen zum dritten, viertenmal. Laß nicht ab, bis es durchdringt.

Simon Johanna hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb und sprach zu ihm: HERR du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe. Nun, mein JEsu, ich ziehe mir billig deine Frage auch zu Herzen. Du fragtest Petrum, ob er dich lieb habe? Ach gieb mir auch deine Liebe, deine Gnade, deinen Segen. Ach zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seele so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen, gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfangen, und als dein Eigenthum nur einzig an dir hange, Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe wohne, gieb, daß ich deine Lieb erwähl, als meinen Schatz und Krone; stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in deiner Liebe brennen. O laß mich und meine Zuhörer in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geiste so, daß wir hie mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Wahr-

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest. In der Jugend ist der Mensch stark und gesund; es thut ihm kein Glied wehe. Diese Blüte und Kraft der Jugend sollte GOtt aufgeopfert werden. Aber wie geht es? Da gürtet sich der junge Mensch, er kleidet sich an, er geht herum, wie und wohin er will, zum Trunk, zum Tanz, zum Spiel, zur Buhlschaft. Ach ihr jungen Leute! GOTT sieht es und wird euch vor sein Gericht fordern. Wisset, daß euch GOTT um diß alles vor Gericht führen wird. (Pred. Sal. 11, 9.)

Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken. Lasset uns unsere Hände willig ausstrecken und das liebe Kreuz annehmen. Das gefällt GOTT. Gott ist euch noth. Mit Ungeduld macht sich der Mensch das Kreuz nur schwerer und hält sich selber auf. Ihr alten Leute, die ihr auch in euren alten Tagen des Sündigens noch kein Ende macht, es ist Zeit, daß ihr eure Hände ausstrecket und euch nach der Gnade Gottes umsehet. JEsus spricht: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag. Sehet, dieser Tag ist bey euch schier vorbey, und euer Leben geht allmählig zu Ende. Darum strecket aus, strecket aus eure Hände nach JEsu, ehe ihr von den Banden des Todes ergriffen und in die Ewigkeit hinüber geführet werdet.

Und ein andrer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willt. Das ist, man wird dich binden, vor Gerichte und endlich gar zum Tode führen. Treue Lehrer und Knechte JEsu tragen ein dreyfaches Band. Sie tragen das Gnaden-Band, und sind durch den Glauben mit ihrem Oberhaupte fest verbunden. Sie haben von Jesu die Gnade der Rechtfertigung, die Gnade der Erneuerung, und auch die Gnade des Amtes. Sie tragen das Liebes-Band. Sie lieben JEsum, und um JEsu willen auch ihre Zuhörer inbrünstig. Die Liebe JEsu dringt sie. Sie tragen die Zuhörer in ihrem Herzen. Sie lieben sie fast sehr, ob sie schon selbst wenig geliebt werden, wie Paulus redet. (2 Cor. 12, 15.) Sie tragen aber auch das Kreuz- Schmach- und Verfolgungs-Band. Ein solch Gebundener war Paulus. Er stund bey Jesu in hohen Gnaden, seine Zuhörer trug er im Herzen, und an seinem Arme hing die Kette, womit ihn die Römer gebunden hatten. So war er ein gebundener Paulus, ein Gebundener im HErrn. O welche Kleinigkeiten sind solche Bande in den Augen GOttes. Solche Bande bringen ewige Freyheit. Auf solche Schmach folgt himmlische Ehre. Dieser Tod verwandelt sich in ewiges Leben. Wie Christus spricht: Wer sein Leben verleuret um meinetwillen, der wirds finden. (Matth. 16, 25.)

Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Wenn das Kind GOttes unter den Händen der Verfolger liegt, wenn der Märtyrer sein Blut fliessen läßt, so ist das sein Te Deum Laudamus, sein Herr Gott dich loben wir, welches bis in den dritten Himmel erklingt. O in was für einer Gnadenseligkeit stehen doch Kinder GOttes und Bekenner der Wahrheit. Ihr Leben und Tod ist beydes ein Preis GOttes.

Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Diß Wort sagte JEsUS aus herzlicher Liebe und wahrscheinlich mit sehr freundlichen Geberden. Er wollte sagen: Laß es immer seyn; laß kommen was kommt. Wage es auf mein Wort. Du sollt es nicht übel treffen. Komm nur komm, du liebes Schäflein. Wird dich gleich das Kreuz drücken, so sollt du auch erfahren, was du an mir für einen JEsUM hast.

Laßt uns nun auch hören:

II. Wie der Heiland seine Liebe gegen Johannem geoffenbaret hat.

Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen. Das Umwenden und Zurücksehen ist im Christenthum eine überaus schädliche Sache. Im Christenthum heist es: Verwahre die äusserlichen Sinnen, schleuß die Ohren zu, wende die Augen weg. Wie bald kann dem Menschen etwas vorkommen, das ihm zum Aergerniß gereicht! Durch einen einzigen Anblick kann der Mensch oft in die grösseste Sünde fallen, wie wir am Exempel Davids, Achans und anderer sehen. Darum hat ein Christ auf die äusserlichen Sinnen wohl, wohl Achtung zu geben, daß durch dieselben nichts Böses ins Herz komme. Das ist das Aug Ausreissen, das Hand- und Fuß-Abhauen, welches Christus so nachdrücklich anbefiehlet. (Matth. 18, 8.)

Welchen JEsus lieb hatte. Habe mich auch lieb mein Jesu. Liebe mich, und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kann, wiederum umfang und liebe, und ja nimmermehr betrübe.

Der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Mein Christ, wandele im Glauben und in der Gottseligkeit, so liegst du deinem Jesu auch an der Brust, und nahe, nahe an seinem Herzen. Wie die Braut im Hohenliede spricht: Seine Linke liegt unter meinem Haupte und seine Rechte herzet mich. (Hohel 2, 6.) Begieb dich des Abends mit bußfertigem, gläubigem, andächtigem Herzen zur Ruhe, so liegst du an der Brust JEsu. Da heist es recht: So will ich denn nun schlafen ein, JESU, in deinen Armen, mein Decke soll

dein Gnade seyn, mein Lager dein Erbarmen, mein Kissen deine Brust, mein Traum die süsse Lust, die aus der Seitenwunde fleust, und dein Geist in mein Herze geust. O erquickende Nacht-Ruhe! o seliger Schlaf! wenn der Mensch also im Andenken und an der Brust JESU einschlummert.

Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JESU: HERR, was soll aber dieser? Das ist die Unart unsers natürlichen Herzens, daß wir gern auf andre Leute sehen, und wünschen, daß es ihnen GOtt ja nicht leidlicher und besser als uns soll ergehen lassen. Da rechtet das Herz so gern mit GOTT, und spricht: Was soll aber dieser? der ist gesund, und ich bin krank. Der hat sein nöthiges Auskommen, und mit mir gehts so schwer zu. Bey dem schlagt der Trost an, und ich stecke in lauter Angst. Wie kommt es denn, daß es mir allein so elende geht? GOTT muß die andern wohl lieber haben als mich? Er muß wohl nicht Lust haben zu mir. So denkt das Herz. Solch kümmerliches Nachdenken und Fragen entsteht auch oft bey frommen Christen. Aber da muß sich das Herz aus GOttes Wort unterrichten lassen. David spricht: Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, (es mag andern gehen, wie es will; ihr eigen Herz mag denken, wie es will) sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. (Ps. 125, 1.)

JEsus spricht zu ihm: So will ich daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Demnach soll ein Christ solchen unnöthigen Gedanken nicht nachhängen. GOtt weiß schon, wem er viel oder wenig auflegen soll. Er weiß schon, wie er mit dir, mit mir und einem andern verfahren und umgehen soll. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst: wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JESUS sprach nicht zu ihm, er stirbet nicht, sondern so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an. Solche schwache Menschen sind wir. So nehmen wir das Wort unsers Heilandes oft gar unrecht an. So fallen wir auf diese und jene Gedanken, die keinen Grund haben. O wie schwach und krank sind wir an unserer Seele. HERR! sey du Arzt. Stärke, lehre und heile uns!

Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben. Mein GOtt, habe auch Dank für dieses Werkzeug. Habe Dank für das, was du durch diesen deinen Jünger und Apostel uns hinterlassen hast. Gieb Gnade, dasselbe recht zu lesen und zu gebrauchen.

Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. GOtt Lob! GOtt Lob! Christi Wort führt uns auf die Wahrheit, und es hält nichts in sich, als lauter göttliche Wahrheit. Christus betet: Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. (Joh. 17, 17.) So mögen wir denn glauben, trauen, thun, üben, meiden und leiden, nach dem Worte GOttes; denn es ist Wahrheit.

Es ist wahr, daß ein Gott sey. Es ist wahr, daß ein großer Sündenfall durch Adam geschehen. Es ist wahr, daß ein Erlöser in die Welt gekommen. Es ist wahr, daß kein beharrlich unbußfertiger, ungläubiger und gottloser Mensch das Reich GOttes ererben kann. Es ist wahr, daß kein wahrhaftig bußfertiger, gläubiger, frommer Mensch um Christi willen verstossen werden kan. Es ist wahr, daß das Häuflein der Gläubigen klein und der Haufe der Gottlosen groß sey. Es ist wahr, daß eine Auferstehung, ein Gerichte, eine ewige Freude und eine ewige Quaal sey. Was GOTT zeugt und lehrt, das ist lauter Wahrheit. Was aber der Teufel, die Welt, die Vernunft, die böse Lust dem Menschen eingiebt, ist lauter Lügen und Betrug.

So siehe nun zu, lieber Christ, wem du folgest. Du hast abermal Weihnachten gehalten. O danke GOTT und bedenke, wie du die Zeit angewendet hast. Wir machen heute den Beschluß. O laß es nicht den Beschluß, sondern einen Anfang zu einer fruchtbarlichen Betrachtung der Geburt JESU seyn. Dein Heiland, dessen Geburt dir abermal verkündigt worden ist, liebt die Wahrheit. Das Wort, welches dir abermal gepredigt worden, ist Wahrheit. Wirst du nun ungehorsam seyn, und der Stimme des HERRN nicht gehorchen, so wird auch die göttliche Wahrheit an dir offenbar werden, dein Undank wird nicht ungestraft bleiben. Wirst du aber gehorchen, so wird nach der ewigen Wahrheit Gottes auch der Segen über dich kommen. So siehe nun zu, was du thust. O danke, danke, danke dem HErrn für alle Hülfe und Gnade. Danke ihm für sein Wort. Vergiß der Geburt JEsu nicht. O blicke ihn noch einmal an. Siehe! siehe! Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem HERRN, die süsse Wurzel Jesse. Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen, lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben. Amen.

Mein

Mein JEsu, hilf daß ich zu dir in die Schule komme, und von dir lerne wie ich selig werden soll.

Am dritten Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Nach dir, HErr, verlanget mich, mein GOtt, ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter. HERR, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der GOTT, der mir hilft, täglich harre ich dein. Amen. (Ps. 25, 1-5.)

Sehr bewegliche Worte sind es, welche wir aufgezeichnet finden im 5. B. Mos. 33, 3. Wie hat Er (der HErr) die Leute so lieb! alle seine Heiligen sind in deiner Hand: sie werden sich setzen zu deinen Füßen und werden lernen von deinen Worten. Mose steht in tiefer Verwunderung über die unermeßliche Liebe GOttes gegen die Menschen. Lasset uns nur der Schöpfung und Erhaltung nachsinnen. Lasset uns die tausendfältigen Geschöpfe betrachten, die GOtt den Menschen zum Besten geschaffen hat. Lasset uns an die Geburt, an das Leiden und Blutvergiessen JESU, an das Wort GOttes, die heiligen Sacramenta und viele andere Wohlthaten gedenken; so werden wir auch mit Mose sagen müssen: Wie hat Er die Leute so lieb! Hat uns aber GOtt lieb, so sollen wir ihn wieder lieben. Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt. (1 Joh. 4, 19.) Das ist aber die Liebe zu GOTT, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. (Joh. 5, 3.) In manchen Herzen ist kein Fünklein einiger wahren GOttes Liebe zu finden. O verruchter und schwerer Undank. Mose spricht ferner: Alle seine Heiligen sind in deiner Hand. GOtt hat, als ein reicher Hausvater, dreyerley Kreaturen auf Erden. Er hat mancherley leblose und unvernünftige Geschöpfe; die liebt er. Er hat die Menschen: die liebt er noch mehr. Er hat seine heilige und geliebte Kinder, die Frommen und Gläubigen; die liebt er am allermeisten. Die hat er in seiner Hand. Siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an. Sie sind seine Aug-Aepfel. Prüfe dich, ob du auch in solcher besondern Liebe stehest?

Was thun aber die Frommen, und was bringen diese Bäume der Gerechtigkeit für Früchte? Mose spricht: Sie werden sich setzen zu deinen Füßen und lernen von deinen Worten. Mose redet nicht von einem blossen leiblichen Niedersitzen, dabey das Herz ferne von GOtt ist; sondern von einem Niedersitzen, wie es dorten die Maria that, von welcher es heisset: Sie setzte sich zu den Füssen JEsu und hörte seiner Rede zu. Worauf der liebste Heiland sagte: Eines ist Noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden. (Luc. 10, 39 u. 42.) Wo sind wir besser aufgehoben, als zu den Füssen JEsu? Und wir sind auch heute von dem Angesichte JEsu und in seiner Schule allhier versammlet, aus seinem Worte zu lernen. O daß wir nicht mit leeren Herzen wieder zurücke giengen! Lasset uns daher mit andächtigem Herzen beten, und singen: Liebster JEsu wir sind hier 2c.

Evangelium. Luc. 2, 33-40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von Ihm geredet war. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Asser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn man in grosse weitläuftige Schul-Häuser kommt, da nicht allein kleine, sondern auch erwachsene Leute in nützlichen Wissenschaften unterwiesen werden, so erblickt man eine Thüre nach der andern und wird aus einer Schul-Stube in die andere geführt. In den untern Classen und Stuben sitzen die Anfänger. In den höhern befinden sich diejenigen, welche es in ihren Wissenschaften weiter gebracht haben. Sehen wir in das heutige Evangelium, so zeigt sich unsern Gemüths-Augen ein geistliches Schul-Haus, und zwar thun sich vor unsern Augen gleichsam acht Schul-Thüren auf. Das Evangelium hat acht Verse, und ein jeglicher Vers eröffnet uns eine besondere Schule. Im ersten Vers erblicken wir die Vater- und Mutter-Schule, oder die Eltern-Schule. Im andern Vers zeigt sich eine besondere Jesus-Schule, da von unserm liebsten Heilande gar wichtige Dinge gelehret werden. Im dritten Vers liegt die Kreuz-Schule. Im vierten Vers sehen wir die Ehe-Schule. Im fünften Vers eröffnet sich die Wittwen-Schule. Im sechsten Vers kommt uns vor die Bet- Dank- und Ermahnungs-Schule. Im siebenten Vers sehen wir eine Tempel- und Kirch-Schule. Im achten Vers steht die Kinder Schule.

Komm Herze, schaue dir das Schul-Haus JEsu an,
O folge treulich nach, dein JEsus geht voran;
Er will dich, als sein Kind, von Schul zu Schule führen,
O laß sein JEsus-Wort dein Herze kräftig rühren.

Helfe der HErr JEsus, daß wir heute nicht einen vergeblichen Blick in seine Schule thun; sondern daß uns aller Orten, wo uns sein Wort hinführen wird, ein seliger Anblick und Eindruck ins Herz fallen möge. Amen.

Da ich euch nun, Geliebte, das Schul-Haus unsers JEsu nach dem heutigen Evangelio etwas genauer zeigen soll; so ermahne ich euch mit Paulo: Erkaufet die Zeit. Wendet dieses Stündlein wohl an. Es sind wichtige Dinge, die wir sehen und merken sollen. Kommet und sehets. So sprach dorten JESUS zu seinen Jüngern. (Joh. 1, 39.) Und ich rufe euch auch zu: Kommet und sehets.

1) Hier eröffnet sich die erste Thür vor unsern Augen und weiset uns in die Vater- und Mutter-Schule, oder in die Eltern-Schule. Denn so lauten die Anfangs-Worte unsers Evangelii:

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Wessen Vater und Mutter? des HErrn JEsu, Joseph war des Herrn JEsu Pflege-Vater, Maria aber war seine leibliche Mutter. O welch eine Tiefe, beyde der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Ein Wunder-Freud! GOtt selbst wird heut von Maria ein wahrer Mensch gebohren. Was thaten des HErrn Christi Eltern? Es heisset: Sie verwunderten sich deß. Der fromme Simeon hatte JEsum auf seinem Arme gehabt, und gesagt: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast, vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volks Israel. Das war es, worüber die frommen Eltern des liebsten JEsus-Kindes sich verwunderten. O so kommet her, alle ihr, die ihr im Vater- und Mutter-Stande lebet. Dränget euch mit dem Herzen hinein zum HErrn JESU in seine Schule und lernet von ihm. Der HERR JESUS hat Eltern. Hieraus sehet ihr, daß ein Mensch (dafern es nur in christlicher und göttlicher Ordnung geschiehet, mit gutem Gewissen im Vater- und Mutter-Stand leben, heyrathen, Kinder zeugen und Kinder erziehen könne. Ich setze noch einmal hinzu: dafern dieses alles in gebührender und von GOTT selbst eingesetzter Ordnung geschiehet. Doch hieran ist unter uns wohl der wenigste Zweifel. O daß nur der Ehstand, gleichwie er an sich selbst ein heiliger Stand ist, auch heilig angefangen und heilig geführt würde. O daß nicht unter uns Christen-Kinder in Hurerey und Unzucht gezeuget würden! O daß diejenigen, die im Ehestande leben, ihre Ehe durch göttliche Gnade also zu führen trachteten, daß der Stifter der Ehe, GOTT und unser HErr JEsus, Freude und Wohlgefallen daran haben könnte; höret ferner die heiligen Uebungen, welche denen, die im Vater- und Mutter Stande leben, obliegen. Wir treffen die Eltern JEsu in einer heiligen Verwunderung an. Sie verwunderten sich deß, das von ihrem lieben JEsuskinde war gesagt worden. Aus solcher heiligen Verwunderung leuchtet ihr geheiligtes und gottseliges Herz gar deutlich hervor. Paulus spricht: Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. (Röm. 8, 5.) Ein fleischlich Herz wundert sich über fleischlich, irdische, eitle und oft höchstsündliche Dinge. Ein geistliches und gottseliges Herz wundert sich über geistliche und göttliche Dinge. So ist denn die allererste und vornehmste Pflicht der Eltern die wahre Heiligkeit, Frömmigkeit und Gottseligkeit

welch,

welches aus einem wahrhaftig-bußfertigen, gläubigen und wiedergebohrnen Herzen entspringt. Diese Pflicht ist allen und jedweden Eltern dermassen nöthig, daß sie ihren Vater- und Mutter-Stand ohne dieselbe unmöglich auf eine GOtt wohlgefällige, und den Kindern an Seel und Leib ersprießliche Weise führen können. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. (1 Tim. 4, 8.) Wo es recht und wohl zugehen soll, da muß die Frömmigkeit und Gottseligkeit zu Hause seyn. Die Gottseligkeit ist das Salz und die Würze. Wo diese Würze fehlt, da hat alles einen unrechten Geschmack. Die Gottseligkeit ist ein geistliches Licht. Wo dieses Licht im Herzen fehlt, da ist es überall finster, und wie wäre es möglich, daß diejenigen Eltern, denen die wahre Gottseligkeit fehlt, ihre Kinderzucht recht führen können? Ist bey den Eltern selbst keine wahre Gottesfurcht; wie können sie ihre Kinder zur Gottesfurcht anhalten? Haben die Eltern ein fleischlich Herz und einen eitlen Sinn; wie können sie suchen ihren Kindern ein geistlich Herz und einen heiligen göttlichen Sinn einzupflanzen? Sind die Eltern in der Weltliebe, Welt-Lust und Eitelkeit ersoffen; wie können sie ihre Kinder aus der Welt-Liebe, Welt-Lust und Eitelkeit, als aus Stricken des Teufels, heraus reissen? Hüten sich die Eltern nicht selbst vor der Sünde; wie können sie ihre Kinder vor der Sünde, als einer giftigen Schlange zu verwahren suchen? Sind die Eltern durch ihre Laster und Sünden von JEsu geschieden; wie können sie ihre Kinder dem Herrn JEsu zuführen? Sitzen die Eltern in der Kirche und ergeben sich dem Schlafe; wie können sie ihre Kinder zur gottseligen Aufmerksamkeit anhalten? welches sie doch zu thun schuldig sind. Ist der Vater ein Flucher, Sabaths-Schänder, Spieler, Trunkenbold, Welt-Mensch; wie will er seine Kinder von solchen schrecklichen Lastern zurückehalten? Hat die Mutter ein hochmüthiges Herz, eine lästernde Zunge; wie will sie die Töchter zur Demuth und zum göttlichen Stillschweigen anhalten? O sehet, wie nöthig den Eltern die wahre Frömmigkeit und Gottseligkeit ist. Willst du Vater und Mutter seyn, so mußt du auch fromm seyn; sonst wirst du deinem Stande übel vorstehen.

Wer die übrigen Pflichten, die aus der Gottseligkeit als aus einer Quelle herfliessen, und den Eltern obliegen, lernen will, der findet dieselben gar schön beysammen in den Worten Pauli: **Ihr Väter (ihr Eltern) reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn.** (Eph. 6, 4.) In diesen Worten wird den Eltern gezeigt, sowohl was sie unterlassen, als auch was sie thun sollen. Was sollen sie unterlassen, und wofür sollen sie sich mit höchstem Ernst hüten? Antwort: sie sollen ihre Kinder nicht zum Zorne reizen. Das ist, sie sollen ihnen nicht mit ihrem Exempel der Ungeduld des Zorns und der Rachgier vorgehen, und sie von Jugend auf zu solchen Lastern durch ihr übles Verhalten gewöhnen. Wenn die Kinder sehen, daß ihre Eltern nichts als Ungeduld, Zorn und Rache ausschütten; so saugen sie von den Eltern solch Gift in ihr Herz, und treten gemeiniglich in der Eltern Fußstapfen. Vors andere, die Eltern sollen ihre Kinder zu Zorn und Rache gegen andere nicht anfrischen, sondern sie von Jugend an auf das Exempel des sanftmüthigen JESU weisen. Vors dritte, die Eltern sollen ihre Kinder nicht durch übles und unbilliges Verhalten zum Hasse gegen sich reizen. Das sollen die Eltern meiden. Was sollen sie aber dagegen thun? Antwort: Sie sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Die Eltern sind den Kindern schuldig die **Auferziehung**; daß sie dieselben, beym Anfange ihres Lebens, heben, tragen, reinigen und nähren; hernach, wenn sie zu mehrern Jahren kommen, auf ihre fernere Erziehung und Versorgung gottselig bedacht seyn; sie zu etwas christlichem anhalten, daß sie GOtt und den Nächsten nützlich dienen, ihnen selbst aber ihr nöthiges Brod unter göttl. Segen redlich erwerben können. Sie sind ihnen schuldig die **Zucht** daß sie ihre Kinder durch die Gnaden-Regierung des heiligen Geistes in gottgefälliger Zucht halten; ihnen den Willen in der Jugend nicht lassen; sie zu rechter Zeit, in gebührender Maasse und rechtschaffener Absicht, bey herzlichem Gebet züchtigen: ihnen den Hals beugen, weil er noch jung ist, und die Thorheit, so den Kindern im Herzen steckt, durch die Ruthe der Zucht auszutreiben suchen sollen. Zwey Stücke sind hiebey ernstlich zu meiden. Ernstlich die Versäumniß und Verzärtelung, da manche Väter und Mütter aus einer schändlichen Affen-Liebe ihren Kindern alles, oder doch das meiste gestatten, ihre Thorheiten und Untugenden mit der Jugend entschuldigen, und sie dem Gemüthe nach elendiglich verwildern lassen; da denn die betrübten Früchte solcher Versäumniß in den noch folgenden Jahren sich allzudeutlich sehen lassen. Vors andere ist bey der Zucht zu vermeiden das ungeduldige und grimmige Verfahren; da der Vater oder die Mutter auf das Kind zuschlägt mit Unverstande, im Grimme, und wohl dabey allerhand Flüche und ungeziemende Reden aus dem Munde stößt, darnach, wenn die Ungeduld vorbey ist, das Kind destomehr verzärteln, und ihm seinen Muthwillen desto freyer lassen. O schändliche und verkehrte Art Kinder zu erziehen. Merket, ihr Eltern, den Unterricht des göttlichen Wortes in dieser wichtigen Sache. In den Sprüchen Salomonis heisset es: **Wer seiner Ruthen schonet, der**

 hasset

hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald. (Sprüchw. 13, 24.) Höret, was der weise Sirach von der Kinder-Zucht redet. Im 30. Capitel, V. 1. spricht er: Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthen, daß er hernach Freude an ihm erlebe. V. 8. Ein verwöhnt Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd. Die betrübten Exempel haben wir aller Orten vor Augen. Beuge ihm den Hals, (den hoffärtigen, frechen, unzüchtigen, hartnäckigen Hals,) weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. V. 12. Endlich sind die Eltern ihren Kindern auch schuldig die Ermahnung zum HErrn, daß sie dieselben unermüdet auf GOtt und sein Wort weisen: sie dem HErrn JESU treulich zuzuführen suchen; sie zum Gebet, Kirch und Schule anhalten, ihnen mit ihrem eigenen guten Exempel vorleuchten, und durch die Gnade Jesu allen gottseligen Ernst bezeugen, die Seele ihrer Kinder zu retten und sie selig zu machen. O das nehmet doch in euer Herz, ihr, die ihr im Vater- und Mutter-Stande lebet, prüfet euch, ob eure Kinder-Zucht bisher solcher Art gewesen sey. O wie gut wäre es, wenn bey manchem Vater, bey mancher Mutter das Gewissen der üblen Kinder-Zucht wegen aufwachete. Bedenket, daß JEsus sein Blut an eure Kinder gewendet. Er hat sie so theuer erkauft, und ihr gehet so leichtsinnig mit ihrer Seele um. Bedenket, daß es nicht genung sey, wenn ihr eure Kinder mit Brod und Kleidern versorgt, wenn ihr sie zu Kirch und Schule haltet. Dieß ist zu thun und jenes nicht zu lassen. Ihr müßt selbst Hand mit anlegen. Ihr müßt selbst mit an den Seelen eurer Kinder zu bauen suchen. Ihr müßt durch die Gnade Jesu Aufsicht haben, wie eure Kinder leben, was sie für Neigung haben, ob sie im Guten ab- oder zunehmen. Eltern, welchen das Gewissen sagt, daß sie sich mit ihrer üblen Kinder-Zucht an Gott sehr schwer versündiget, die haben nöthig, Busse zu thun, ihre Sünde zu bereuen, in JEsu Gnade zu suchen und anzufangen, durch Hülfe des heiligen Geistes mit Gebet und gottseliger Treue dasjenige zu ersetzen, was bisher versäumet worden. Sonderlich ist das liebe Gebet eines der allernöthigsten Stücke wie im Christenthum, also in der Kinder Zucht. Der selige Scriver spricht: die Eltern sollen ihre Ruthe, ehe sie dieselbe brauchen, mit einem Vater Unser überwinden. Das ist, ehe sie ihre Kinder züchtigen, sollen sie vorher im Verborgenen auf die Knie fallen, und GOTT um Segen anrufen, darnach mit nöthigem Ernste strafen, oder unter dem Strafen selbst ihr Herz durch andächtiges Seufzen zu GOTT erheben. O daß doch alle Eltern den Welt-Geist den Hoffarts- Unzuchts- Eitelkeits- Geist sein zeitig bey ihren Kindern durch Gebet, Zucht und Ermahnung austrieben. O daß sie sich täglich erinnerten, daß JESUS voll Liebe, Demuth, Holdseligkeit, Mäßigkeit, Welt-Verschmähung und Andacht gewesen, und sie in die Fußstapfen ihres Erlösers zu leiten suchten. Ach ist denn der liebste Heiland unter uns so gar vergessen, daß die Eltern ihre Kinder so wenig mehr auf ihn weisen? O daß sie doch die Rechenschaft, die sie auf jenen Tag geben sollen, bedächten. O daß sie solche von allen Wegen und Werken mit höchstem Fleiß zurücke hielten, da sie Schaden an ihrer Seele nehmen könnten. O wenn sie, wenn die Kinder bey allem Fleiß gleichwohl in die Irre geriethen, mit dem Hammer des Gebets an die Himmels-Thüre und zugleich an das Herz ihrer Kinder klopften. Das Gebet ist der beste Nachdruck. GOtt hat die Herzen der Kinder in seiner Hand, und kann sie vorm Bösen entweder bewahren, oder sie nach seiner grossen Barmherzigkeit aus dem Bösen herausziehen. Es ist besonders die Pflicht der Eltern, der Kinder Herzen mit dem göttlichen Wort zu erfüllen. Wie es vom Timotheo heißt: Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu. (2 Tim. 3, 15.) Timotheus hatte eine fromme Mutter und gottselige Großmutter, die arbeiteten immer an seiner Seite. Mütter können viel thun. Sie haben die Kinder stets um sich. Kostet es Mühe in der Kinder-Zucht, so sollen Eltern bedenken, daß es GOtt befohlen habe, und den herrlichen Segen, welcher folgen soll, erwägen. Wer ein Kind aufnimmt in JESU Namen, der nimmt JEsum selbst auf. O wie süsse wird es Eltern auf jenen Tag seyn, wenn sie ihre Kinder werden zur Rechten des Richters stehen und mit JEsu in seine Freude eingehen sehen. Aber ach! wie wird denen Eltern zu Muthe seyn, welche von ihren Kindern werden anklagt werden. O wie schrecklich wird es klingen, wenn manche Kinder sagen werden zum Richter alles Fleisches: Siehe, hie stehen meine Eltern, die mich verzärtelt und an meiner Seele verwahrloset haben. Hätten sie meiner Bosheit gesteuert, und meine Seele zu retten gesucht, so dürfte ich jetzo nicht in das höllische Feuer gehen. Wird solche Anklage denen Eltern, welche ohne Busse und Bekehrung blieben sind, nicht als ein zweyschneidig Schwerdt durch ihre Seele dringen? Helfe der HERR JESUS, daß alle christliche Eltern gottselig bedenken mögen, was ihnen für eine schwere Pflicht oblieget, daß sie zu JESU ihre Zuflucht nehmen, und von ihm lernen, wie sie ihr Gewissen verwahren sollen.

2) Lasset uns nun aus der Eltern-Schule in die JEsus-Schule gehen, und den theuren Worten nachsinnen, welche im andern Vers unsers Evangelii von JESU gesagt worden. Wichtige Dinge sind es, die Simeon von ihm weissaget. Es heißt:

Und Simeon segnete sie. Lasset uns auch einander segnen mit Herz und Mund. Unchristen sind es, die aus dem Grüssen, Wünschen und Segnen ein Kurzweil machen: grosse Sünden werden oft bey Hochzeit- und Neujahrswünschen begangen. O irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. (Gal. 6, 7.) Dann wird das Lachen werden theuer, wenn alles wird vergehn im Feuer, wie Petrus davon schreibet. Wehe euch, die ihr hie lachet, und mit gottseligen Dingen euer Gespötte treibet, ihr werdet dort weinen und heulen. (Luc. 16, v. 25.) Was sagt aber Simeon von JESU? Er sprach zu Maria:

Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Das heißt: Viele aus dem jüdischen Volke werden sich an Jesu ärgern, ihm boshaftig widersprechen, und hierdurch, weil sie den Heiland verschmähen, einen erschrecklichen Fall in ihr ewiges Verderben thun. Viele aber werden JEsum mit Busse, Glauben und Gehorsam annehmen, sein Verdienst ergreifen, von Sünden abstehen, ihr Herze mit den Früchten des Leidens und der Auferstehung JESU anfüllen, und dereinst in solchem Glauben eine selige und fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben genüssen. Wer den HErrn JEsum verschmäht, dem wird er zum Falle. Wer den Arzt nicht annimmt, der fällt immer tiefer in die Krankheit und endlich in den Tod. Sehet die Juden, Heiden und Türken an: Christus JEsus ist ihnen gesetzt zum Fall. Nicht als wenn der liebste Heiland an ihrem Falle und Verderben schuld wäre, sondern weil sie aus eigner Schuld und Bosheit JEsum verschmähen, in ihrem Falle liegen bleiben, und ausser JEsu immer tiefer ins Verderben gerathen. Sehet die meisten unter uns Christen an. Sie machen aus eigner Schuld und muthwilliger Bosheit, daß ihnen JEsus zum Falle gesetzet ist. Der Vater ist gesetzt, das Kind zu nähren und zu schützen. Wenn aber das Kind alle göttliche und väterliche Ermahnungen mit Füssen tritt, so ist es auch gesetzt, das Kind zu strafen. Die Obrigkeit ist gesetzt, den Unterthan in Schutz und billige Versorgung zu nehmen. Wenn aber der Unterthan dem Rauben, Morden und Stehlen nachgehet, so ist die Obrigkeit auch gesetzt, ihn zu strafen mit Schwerdt und Galgen, wie es die Gerechtigkeit erfordert. Also ist denn die Obrigkeit einem solchen Menschen zum Fall gesetzt; nicht als wenn die Obrigkeit schuld daran wäre, sondern weil der Mensch durch eigne Bosheit in solche Laster hinein rennet, welche den Fall und die Strafe nach sich ziehen. O laß dir den HERRN JESUM nicht zum Falle gesetzt seyn; sondern wenn du gefallen bist, so richte dich an ihm wieder auf. Es ist hier insonderheit merkwürdig das Wort Simeonis, da er spricht: JESUS sey gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Hat denn der liebste Heiland irgend falsch gelehrt, oder übel gelebt? Warum sollte er denn ein Zeichen seyn, dem widersprochen wird? O merket es. Wie es dem Meister ergangen ist, so muß es dem Jünger auch gehen. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hässet euch die Welt. (Joh. 15, 19.) Als die Verführer und doch wahrhaftig. (2 Cor. 6, 8.) Alle wahre Kinder Gottes, sonderlich alle treue Knechte und Diener JEsu, müssen ein Zeichen seyn, dem widersprochen wird. Fange nur an und werde fromm, so wirst du den Widerspruch innerlich und äusserlich bald merken. Wer nach der Welt gesinnt ist, den läßt sie ruhig. Wer aber von der Welt durch Busse, Glauben, und Gottseligkeit ausgeht, dem widerspricht sie. O du arme Welt! wenn du dort auf jenen Tag den HErrn JESUM in seiner Herrlichkeit, und die Kinder und Knechte JESU zu seinen Rechten sehen wirst, so wirst du, anstatt zu widersprechen furchtsam verstummen.

3) Kommt in die Kreuz-Schule. Die Jesus-Schule und die Kreuzschule stehen neben einander. Wer JEsum begehrt, der muß das Kreuz nicht scheuen. Es heißt im Evangelio:

Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Willst du ein Christ werden und bleiben, so mußt du ein doppeltes Schwerdt durch deine Seele gehen lassen. Erstlich, das zweyschneidige Schwerdt des göttlichen Wortes. In der Offenbarung wird der Heiland mit einem zweyschneidigen Schwerdte abgebildet, wie es aus seinem Munde geht. Das ist sein heiliges Wort, und seine göttliche Gerechtigkeit. Paulus spricht Ebr. 4, V. 12. Das Wort GOTTES ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn ein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Das Wort GOttes schneidet durch, und macht Wunden, aber es heilet sie auch. Der Teufel, die Welt, und die Sünde schlagen Wunden, und lassen sie ungeheilt. Darnach mußt du das Schwerdt des Kreuzes,

Kreuzes, der Aengste, Nöthe, Trübsale, Anfechtungen und Verfolgungen durch deine Seele gehen lassen. Siehe Mariam an. Sie hatte JEsUM unter ihrem Herzen getragen, und es gieng ein Schwerdt durch ihre Seele. Trägest du JEsUM im Herzen, so mußt du es auf gewisse Maaße auch erfahren. Siehe Johannem an. Des Scharfrichters Schwerdt schneidet ihm durch den Hals und theilet das Haupt vom Leibe. Aber der HERR JEsUS wird den Leichnam seines Vorläufers, welchen Menschenhände zerstümmelt haben, auf jenen Tag unversehrt darstellen.

4) Lasset uns auch einen Blick in die Ehe-Schule thun, deren wir oben bereits Erwehnung gethan haben. Es heisset im 36. Vers:

Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Asser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft. Wir können aus allen Worten schliessen, daß Hanna in einer süssen gottseligen Ehe diese sieben Jahre über gelebet, ingleichen, daß sie vor ihrer Ehe einen keuschen und frommen Wandel geführet habe. O prüfet euch, die ihr ausser der Ehe lebet. Wie führet ihr euren Wandel? Die ihr in der Ehe seyd, wie sieht es um eure Ehe aus? Wo ist die Liebe, die Geduld, die Holdseligkeit, die Andacht, Heiligkeit und Gottseligkeit der Hanna? O waschet euch, reiniget euch, thut eure Ehesünden weg von GOttes Augen, und lasset eure leibliche Ehe ein Vorbild der geistlichen Ehe mit JEsu seyn.

4) Von der Wittwen-Schule heisset es im 36. Vers:

Und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die Welt lacht, wenn sie von solchen Uebungen hört. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes: es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. (1 Cor. 2, 14.) Aber der Herr JEsus muß uns mehr gelten als die Welt. Darum, o ihr Wittwen, tretet, ach tretet in die Fußstapfen der frommen Hanna. Schmücket euren Wittwenstand mit Liebe zum göttlichen Wort, mit Andacht und Gebet, mit einem eingezogenem, stillen, heiligen Wandel. Ich schliesse die Wittwenschule mit den Worten Pauli: Ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen sind. So aber eine Wittwe Kinder oder Neffen hat, solche laß zuvor lernen ihre eigene Häuser göttlich regieren, u. den Eltern gleiches vergelten, denn das ist wohlgethan und angenehm vor GOtt. Das ist aber eine rechte Wittwe die einsam ist, die ihre Hofnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig tod. Solches gebeut, auf daß sie untadelich sey. So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. Laß keine Wittwe erwählet werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sey eines Mannes Weib, und die ein Zeugniß habe guter Werke, so sie Kinder auferzogen hat, so sie gastfrey gewesen ist, so sie der Heiligen Füsse gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat, so sie allem guten Werke nachkommen ist. Der jungen Wittwen aber entschlage dich: denn wenn sie geil worden sind wider Christum, so wollen sie freyen, und haben ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben verbrochen haben. Darneben sind sie faul, und lernen umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul, sondern auch schwäzig und vorwitzig, und reden, das nicht seyn soll. So will ich nun, daß die jungen Wittwen freyen, Kinder zeugen, haushalten, dem Widersacher keine Ursache geben zu schelten. Denn es sind schon etliche umgewandt dem Satan nach. (1 Tim. 5, 3-15.)

6) Von der Bet- und Dank-Schule heisset es:

Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn; und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. So soll es unter Christen seyn. Weibes Personen sollen nicht öffentlich lehren. Aber gottselige, geistreiche Reden und Ermahnungen auszutheilen stehet ihnen so gut als allen Christen zu. O ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. (Ebr. 3, 13.) Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Herzen. (Col. 3, 16.)

7) Von der Tempel- und Kirch-Schule heisset es:

Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HERRN, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Christen sollen zu rechter Zeit beym Gottesdienste seyn und auch dessen Vollendung abwarten. Wie oft wird wider diese Regel gehandelt. Wo man dem lieben GOTT etwas abzwacken kann, so thut mans gerne. Solche geistliche Dieberey, da man dem lieben GOTT das Seinige nimmt, ist schändlich. O daß Alte und Junge von den vielen Kirchensünden, die im Schwan-

Schwange gehen, ablassen möchten. Die Eltern JEsu kehreten nach vollendetem Gottesdienste zu ihrer Stadt Nazareth. Und viele Christen gehen aus der Kirche zum Trunke, Spiele und Eitelkeit. Aber, GOtt wirds die Länge leiden nicht, schau, daß dich nicht erhasche sein Gericht, sonst bist du ewig verlohren, dem Teufel auserkohren, wär besser nie gebohren; wie es in unserm Liede heisset.

8. Endlich wird der Beschluß gemacht mit der Kinder-Schule. Da es heißt:

Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm. Ach ihr Kinder, tretet von Jugend auf in die Fußstapfen JEsu. Wachset im Geiste, wachset an der Seele. Nehmet zu im Guten. Was hilft euch sonst das leibliche Wachsthum? Werdet fromm. Denkt an den Schöpfer und an das Gerichte. Fliehet die Lüste der Jugend, jagt aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Friede, mit allen, die den HErrn anrufen von reinem Herzen. (2 Tim. 2, 22.)

Der HERR JESUS gebe Gnade, daß uns solcher kurzer Anblick seiner Schulen zum fernern Nachsinnen diene. O lasset uns gerne hören und lernen. Lasset uns allen Fleiß anwenden, fromm zu werden und selig zu sterben. Droben ist die Ruhe. Ja droben, droben vor dem Stuhle ist die wahre Himmels-Schule. Dahin helfe der treue Heiland mir und allen. Amen, Amen.

O neugebohrnes Kind! mache in meinem Herzen alles neu.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Vorbereitung.

Singet dem HErrn ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben. Israel freue sich deß, der ihn gemacht hat. Ja, dreyeiniger GOtt, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft: denn du hast alle Dinge geschaffen, du regierst und erhältst alle Dinge. O sey gelobet, daß du uns bis hieher hast erhalten, bis hieher geholfen, bis hieher geduldet und gefristet hast. Sey gelobet für alles geistliche und leibliche Gute. O hilf noch ferner, erbarme dich unser, schone unser, segne uns. **Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weide sie, und erhöhe sie, ewiglich. Amen.**

Geliebte in JEsu! wir wollen das Neu-Jahr mit einem Neu-Jahrs-Gebete, und mit einer Neu-Jahr-Betrachtung anfangen, GOtt lasse das Erste erhört und das Letzte gesegnet seyn. Der Grund zum Neu-Jahrs-Gebete mag liegen in den Worten JEsu: **Siehe, ich mache alles neu.** (Offenb. 21, 5.) Und in den Worten Jeremiä: **Seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß.** (Klagl. 3, 23.)

Laßt uns unser Herz zu dem erbarmenden GOtt erheben, und im Namen JEsu beten: HErr, höre meine Worte, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOtt, denn ich will vor dir beten. O du GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi, du HErr und GOtt über alles Fleisch, laß deine Barmherzigkeit groß seyn über die ganze Welt. Laß mit diesem neuen Jahre deine Barmherzigkeit und Treue über den ganzen Welt-Kreiß neu werden. Erbarme dich aller Menschen, welche von dir erschaffen und durch Christum erlöset sind. Laß alles, was Mensch ist und heisset, dich, dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. Laß niemanden in seinem Verderben liegen bleiben, und in seinen Sünden sterben. Erleuchte, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Rufe herzu, die da ferne sind von ihrem Heil.

Laß dir, o mein GOtt, befohlen seyn die ganze Christenheit. O mache neu! mache neu! Erfülle alles mit deinem Lichte, mit deiner Gnade, mit deinem Segen. Laß deine Barmherzigkeit alle Morgen neu, und deine Treu groß seyn. Steure allem Bösen, fördere alles Gute, zerstöhre des Teufels Reich, vermehre des HErrn JEsu Reich, laß uns, die wir Christen heissen, auch als wahrhaftige Christen leben, Christi Lehre lauterlich annehmen, Christi Fußstapfen gebührend nachfolgen, Christi Bild an uns zu tragen und also im lebendigen Glauben an Christum durch Christum selig werden. Siehe an den Verfall. O baue, baue die Mauren zu Jerusalem, und thue wohl nach deiner Gnade an Zion. Insonderheit laß dir, o mein GOtt, befohlen seyn die drey Haupt-Stände der Christenheit. O wie löblich und herrlich ist deine Ordnung! Habe Dank für derselben Stiftung und Erhaltung. Mache aber, o HErr! alles neu, und laß in allen Ständen das Gewächse der Gerechtigkeit grünen, blühen und Frucht bringen.

Siehe an mit den Augen der Barmherzigkeit den **Lehr-Stand.** O mein GOtt,

mache neu. Deine Barmherzigkeit sey alle Morgen neu, und deine Treu sey groß. Kleide die Priester mit Heil, und ihre Heiligen laß fröhlich seyn. (Ps. 132, 16.) O mache alle Lehrer tüchtig, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. (2 Cor. 3, 6.) Gieb Gnade, daß die Lehrer sich selbst, und die hören, selig machen. Erhalte dein Wort und deine Sacramenta. Laß dein Wort unter uns reichlich laufen und Frucht bringen. Gieb deiner Heerde treue Hirten. Wende ab Irrthum und Bosheit, Verführung und Aergerniß. Laß die Seelen Christo zugeführet und in Christo selig werden. Treue Arbeiter wollest du in deine Erndte senden. Deinen Geist und Kraft wollest du zum Worte geben, erhöre uns, lieber HErre GOtt.

Siehe an mit den Augen deiner Barmherzigkeit den **Obrigkeitlichen Stand.** Deine Barmherzigkeit sey alle Morgen neu, und deine Treue sey groß. Laß die liebe Obrigkeit erkennen, daß sie sey Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Laß sie bedenken, daß sie auch einen Richter über sich habe. Laß alle hohe und niedrige Obrigkeit küssen den Sohn, ihm im Glauben und Demuth dienen, den Unterthanen mit heilsamen Exempeln vorleuchten, und zur Auferbauung des Reiches Christi alles, was sie durch deine Gnade vermögen, willigst beytragen. Laß sie heilsame Rathschläge führen. Laß sie nicht wider, sondern vor das Gute seyn. Laß die Unterthanen seyn brünstig in der Fürbitte, geduldig in drangseligen Zeiten, und willig zu allem schuldigen Gehorsam.

Insonderheit hebe an zu segnen, grundgütiger Gott, das Herz, Haus und Regiment unserer allerhöchsten und theuersten **Landes-Obrigkeit.** Laß aus Deroselben Herzen, Krone und Angesichte stets hervorleuchten den Glanz deiner Gnaden! halte deine Hand über Ihr! begnadige, regiere, segne, schütze, begleite, erhalte Sie. Und wie du Sie, o allerhöchster Gott! in der Welt hoch gesetzet hast, so wart und pflege Ihrer zu aller Zeit und heb Sie hoch in Ewigkeit.

Walte auch mit deiner Gnade über allen und jedweden Amts- und Obrigkeits-Personen, welche in unserm lieben Vaterlande in weltlichen oder kirchlichen Sachen zu ordnen und zu gebieten haben. O regiere sie allerseits mit deinem heiligen Geist. Neige ihre Herzen kräftig dahin, deine Ehre und deiner Kirchen Heil zu befördern. Laß uns Gutes durch sie geschehen, und kröne sie sämmtlich mit deinem Segen.

Laß dir insonderheit, o mein GOtt, zu vieler Gnade empfohlen seyn die wertheste Obrigkeit, welche du über unsre hiesige Gemeine gesetzet hast. O mein GOtt, sende herab deinen heiligen Geist aus der Höhe, und mit demselben Hülfe, Heil, Gnade und Segen. Rüste sie aus mit Weisheit und Kraft, zu thun, was dir wohlgefällig ist. Gieb den Unterthanen gehorsame Herzen. Laß sie erkennen die Gnade, die ihnen wiederfährt, auf daß dein Segen über sie alle komme.

Siehe an mit den Augen deiner Gnade den **häuslichen Stand.** Deine Barmherzigkeit sey auch hier alle Morgen neu, und deine Treu sey groß. Laß Herrschaft und Gesinde, Eltern und Kindern, Alte und Junge, Geehrte und Niedrige, Reiche und Arme, JEsum Christum rechtschaffen erkennen, liebgewinnen, in seine Fußstapfen treten, Theil an ihm haben, und in ihm selig werden. O mein GOtt, bekehre die Unbußfertigen. Gieb ihnen ein neu Herz. Laß sie ein neues pflügen, und nicht mehr unter die Hecken säen. Erhalte die Frommen. Gieb ihnen je mehr und mehr einen neuen gewissen Geist. Hilf ihnen alle Kämpfe, Noth und Anliegen überstehen. Laß an allen, die dich fürchten, und dein Heil lieben, erfüllet werden das schöne Wort, da du sprichst: Die auf den HErrn harren, die kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. (Es. 40, 31.)

GOtt segne uns Alle vor allen Dingen mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Ach GOtt lasse uns es nur an diesem Segen nicht fehlen. Er gebe, daß wir ihn nicht verachten, wenn er uns angeboten wird. Gott segne uns auch mit irdischem und leiblichen Segen, so viel uns gut und selig ist. GOtt segne seine Kirche, und lasse uns in derselben, als in seinem Hause, zur Seligkeit durchs Wort unterwiesen, und durch die Sacramenta gestärkt werden. GOtt segne unsre Schule, und lasse sie einen Pflanz-Garten seyn, in welchem die Kinder als Bäume der Gerechtigkeit aufwachsen. GOtt segne unsre Herzen, und lasse sie mit rechtschaffener Busse, lebendigem Glauben und wahrer Gottseligkeit erfüllt seyn. GOtt lasse uns unter dem Schutze der hohen Landes-Obrigkeit und aller andern Obrigkeiten ein geruhig und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. GOtt segne die Inwohner unsers Ortes und lasse sie hier fromm und beglückt und dort selig seyn. Gott segne unsre Häuser und Wohnungen und lasse sie Oerter seyn, da er selbst mit seiner Gnade und mit seinen Engeln zugegen ist. Gott segne das Gesinde und mache es bereit, zu thun, was dem HErrn gefällig und nützlich ist. GOtt segne die Kinder und mache sie alle zu Gefäßen seiner

Barmherzigkeit, und zu Werkzeugen seiner Gnade. GOtt segne unsre Gärten und Felder und lasse uns aus seinem Brünnlein Wassers und Segens die Fülle zufliessen. So segne uns nun GOtt, unser GOtt, es segne uns GOtt und gebe uns Friede.

Segne auch unsre Trübsalen, die wir im Leben und Christenthum nach deinem Willen tragen sollen. Laß alles, es sey Freud oder Leid, an unsern Seelen heilsam und gesegnet seyn, und nach deiner Verheissung uns zum Besten, zum geistlichen und ewigen Besten, dienen. Segne die, die uns durchs Geblüt verwandt sind. Segne Aus- und Eingang, Leben und Sterben. Segne uns, so lange wir hier noch wallen, segne uns aber auch dorten mit ewiger Freude. Habe Dank für allen Segen und für so reiche Gnade, die ich in dem zurück gelegten Jahre und lebenslang aus deiner Barmherzigkeit empfangen habe. HERR, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinen Knechten gethan hast. (1 Mos. 32.) Deiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maß noch Ziel, ja, du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret. Nun so erhebt auch ihr eure Herzen mit zum Gebete und Danke. Helfet beten, helfet danken. Betet um göttliche Hülfe ein andächtiges Vater Unser, vorher aber danket auch für die empfangene Hülfe und singet: Sey Lob und Preis mit Ehren GOtt Vater rc.

Evangelium. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn Er im Mutter-Leibe empfangen ward.

Vortrag und Abhandlung.

Nach geschehenem Neujahrs-Gebete lasset uns nun auch zur Neujahrs-Betrachtung wenden. Welches wird aber die Haupt-Person und das Haupt-Stücke unserer Betrachtung seyn? Paulus spricht: Ich hielte mich nicht davor, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum den Gekreuzigten. (1 Cor. 2, 2.) Und abermal. Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers Herrn JEsu Christi. (Gal. 6, 14.) Fang dein Werk (fang das Jahr) mit JESU an, JESUS hats in Händen. JEsus ruf zum Beystand an, JESUS wirds vollenden. Steh mit JEsu Morgens auf, geh mit JEsu schlafen, führ mit JESU deinen Lauf, lasse Jesum schaffen. Dieß sey jetzt unsere Ermunterung. JESUS und sein Kreuz sey unser aller Neujahrs-Gedanke. Dazu giebt uns das heutige Evangelium reiche Gelegenheit. Denn es bezeugt uns Jesum Christum; und zwar: I. Seine Beschneidung. II. Seine Benennung.

HErr JEsu, wir sind nach deinem Namen genennet. O darum den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nahm werd wohl bekannt. Amen.

Unsere Betrachtung richtet sich

I. Auf die Beschneidung Christi.

Von der Beschneidung des HErrn JESU redet das Evangelio also:

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde. Alle Worte sind merkwürdig und führen einen grossen Nachdruck bey sich. Das ganze heilige Wort GOttes ist voll Kraft und Weisheit. Der heilige Geist ist dessen Urheber. Der Sinn GOttes ist darinnen ausgedrückt und deutlich vor Augen geleget. Es geht auf der Menschen Seligkeit. Es ist also nichts gewisser als dieß, daß kein Wort in demselben umsonst und ohne heilsame Absicht in die heilige Schrift gesetzt worden. Gleichwie kein Kräutlein auf dem Erdboden angetroffen wird, welches nicht seine besondere Art, Farbe, Geruch, Kraft und Nutzen habe, obgleich der menschliche Verstand nicht fähig ist, die göttliche Weisheit zu ergründen: also ist es auch mit dem göttlichen Worte. Es ist alles voll Saft und Kraft. Ein jegliches Wort führt einen besondern Segen mit sich. Alles verdient unser aufmerksames Forschen und Ueberlegung. Kommen wir als arme hungrige Küchlein in diesen göttlichen Vorhof, so finden wir überall unser Körnlein, welches wir begierig auflesen und ins Herz sammlen sollen. Ja was uns oft am bekanntesten und leichtesten vorkommt, darinnen liegen die größesten Geheimnisse Gottes Wort ist voll Wunder. Sehen wir keine, so ist gewiß unsre Schwachheit und Unachtsamkeit Schuld daran. Erblicken wir einige Strahlen der göttlichen Wunder, so lasset uns nicht denken, als ob wir alles gesehen haben. Wir lernen hier nicht aus. Wir haben an Gottes Wort zu lernen bis in den Himmel. O mein GOtt, dein Wort sey meine Speise bis ich gen Himmel reise. So lasset uns denn auch glauben, daß das heutige kurze Evangelium ein

Wort von grosser Kraft und Erbauung sey. Wir wollen es nun in der Furcht des HErrn ein wenig genauer zu betrachten.

Auch sogar das Wort Und, womit sich das Evangelium anfängt, kann uns zur Erbauung dienen. Es bindet das Vorhergehende mit dem Nachfolgenden zusammen und weiset, wie eines nach dem andern geschehen sey. Es steht da in einer recht nachdrücklichen Bedeutung, und können wir es als ein kräftiges Lehr- und Ermahnungs-Wort zum Eintritt des Neuen Jahrs ansehen. Er ruft uns dieses Wort zu: Danket, danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es heißt uns in das alte Jahr und in die vorige Zeit zurücke gehen und erkennen, was Gott an uns gethan hat. O welch ein Liebes- und Gnaden-Meer, o welch eine Verbindung und Sammlung der göttlichen Wohlthaten wird sich da finden. Höre an, o Mensch, dein Gott hat dich erschaffen, und durch Christum erlöst, und in der Taufe den heiligen Geist geschenkt, und dich bis hieher erhalten, und ernährt, und beschützt und dir manch Gutes zugewendet, und manch Böses von dir abgewendet, und mit dir Geduld gehabt, und dich in deinen Sünden nicht plötzlich dahin gerissen, und dir sein liebes Wort und die heiligen Sacramenta verliehen, und dir andere unzählige Wohlthaten erwiesen, die du nicht alle bedenken oder erzählen kannst. So sey nun zum Antritt des neuen Jahres deinem Gott dankbar und sprich: Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 1. 2.

Es ruft uns dieses Wörtlein zu: Thut Busse! tretet mit reuigem, bußfertigem Herzen das neue Jahr an. Beym Beschluß des alten und Antritt des neuen Jahrs pflegen die Kaufleute ihre Rechnungen zu schliessen und in ihren Büchern und Verzeichnissen alles in gute Ordnung zu bringen. Auch christliche Haus-Väter und Wirthschafter überreichten ihre Einnahme und Ausgabe und führen das Schuldige ab, damit nicht Irrung entstehe. O ihr Christen der heutige Tag ist ein wichtiger Danktag, denket heut an GOtt und an eure Sünde. GOtt ist ein Gott der Ordnung. Er fordert Rechnung. Denket nicht, daß eurer vorigen Sünden vergessen ist. Was hilft es, daß ihr in das neue Jahr tretet, wenn ihr die alten Sünden auf eurer Seele behaltet. Wie haben viele bisher gelebt? O wie schreyen ihre Sünden an dem heutigen Neujahrs-Tage über sie, welche sie in dem vorigen Jahre ausgeübet haben. O wie groß ist ihre Schuld. O daß sie nun zur Erkenntniß kommen wollten. Du sprichst: Was hab ich gethan? O sichrer Mensch, fragst du noch: Viel Gutes hast du versäumt, viel Böses hast du gethan. Du hast mit Gedanken, Geberden, Worten und Werken deinen GOtt schwerlich beleidigt. Du hast gar aus Vorsatz und Bosheit gesündigt. Uberlege doch zu deiner Errettung, an dem heutigen Tage, dein Sünden-Register. Du hast vielleicht geflucht, und unchristlichen Scherz geredet, und den Tag des HErrn entheiligt und einen Eckel am Worte GOttes gehabt, und die Predigt des göttlichen Wortes muthwillig versäumt und boshaftig geschlafen, und hast das Wort GOttes nicht in dein Herz begehret, und bist demselben im Leben nicht gehorsam geworden, und hast sonst einen solchen Wandel geführt, daß du wenig Liebe zu GOtt und wenig Vertrauen nach deinem eigenen Heil bezeigt hast. Bedenke doch einmal die zukünftige Rechenschaft. Du trittst in ein neues Jahr. O es kann vielleicht dein letztes, dein Sterbe-Jahr seyn. So mache doch einmal Richtigkeit. Ach verstehest du denn so gar nicht, was zu deinem Friede dient? Wird dir denn deiner Seelen-Schuld wegen nicht einmal bange? Höre, o Sünder, diese Neujahrs-Ermahnung: Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und beßre bald dein Leben, wach auf! es ist sehr hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag! wer weiß, wie man noch sterben mag?

Es ruft uns dies Wörtlein zu: Betet, betet! verbindet einen Seufzer und vereiniget ein Gebet mit dem andern: wie das VaterUnser lehret, da es heißt: Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. (Matth. 6, 12.) Lasset uns das neue Jahr mit Gebet anfangen. Es werde zu einem Bet-Jahre bey uns, so wird es Gott zu einem Segens-Jahre machen. Werden wir viel Seufzer zusammen binden und sie in die Höhe abschicken, so wird Gott viel Segen zusammen fassen, und selben auf unsre Seel und Leib herabschütten; so werden wir die Gesegneten des HErrn seyn und bleiben.

Es ruft uns dieses Wörtlein zu: Denkt an das ewige Neu-Jahr der Auserwählten im Himmel! denkt an die Freude, welche Gott denen bereitet hat, die ihn lieben! Wenn wir die Loblieder der Auserwählten in der Schrift ansehen, so befinden wir, das in denselben das Wörtlich und gar oft stehe, und daß durch dasselbe ein Wort und ein Lob mit dem andern verbunden werden. Ueberaus herrliche und in das Herz eindringende Worte sind es, welche Offenb. 5, vom 11. bis 14. Vers stehen: Und ich sahe und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Thiere,

und um die Aeltesten her, und ihre Zahl war viel tausendmaltausend, und sprachen mit grosser Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit, und Stärke und Ehre, und Preis, und Lob. Und alle Kreatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamme: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jngleichen Offenb. 12, 10. 11. Und ich hörte eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der (Verkläger unsrer Brüder) verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod. Ach JEsu, hilf uns zu diesen Herrlichkeiten, die du uns mit deinem Blute erkaufet hast. O laß uns dieses angetretne neue Jahr also zubringen, daß uns das grosse und ewige Neu-Jahr im Himmel stets im Herzen und Andenken schwebe.

Da acht Tage um waren. Mein Christ, bey dir sind bereits mehr als acht Jahre um. Wie stehts um die Beschneidung? wo ist das geistlich beschnittne Herz? O daß alle Unbußfertigen die Stimme des heiligen Geistes an diesem Neujahrs-Tage hören wollten: Ihr Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr wiederstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. (Apg. 7, 51.) Besinne dich, o Mensch, wie mancher Tag, wie manche Woche, wie mancher Monat, wie manch Jahr ist um, seit dem du lebest. Wie manche Ermahnung hast du gehört. Wie oft hat GOtt bey dir angeklopft. O höre doch einmal! Das alte Jahr ist um. Laß doch auch das Sünden-Jahr einmal um seyn. Jtzt schmeckt dir die Sünde süsse. Aber wie wirds um dich stehen, wenn deine Lebensfrist wird um seyn? O gedenke einmal recht ans Ende, so wirst du im neuen Jahre nicht mehr so viel Böses thun, als in der vorigen Zeit geschehen ist. Denke an das Wort Petri: Es ist gnung, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Säufrey und gräulichen Abgöttereyen. Das befremdet sie, daß sie nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste und unordige Wesen und Lästern. Welche werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. (1 Pet. 4, 3. 4. 5.) Ist jemand in Christo, so ist es eine neue Creatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. (2 Cor. 5, 17.) In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit (Gal. 6, 15. 16.)

Daß das Kind. Das Wort Kind steht hier ebenfalls in einer sehr merkwürdigen und nachdrücklichen Bedeutung. Wir finden auch in andern Schriftstellen, daß dieses und jenes Wort mit einem besondern Nachdruck dastehe. Also wird die heilige Schrift mit einem besondern Nachdrucke das Buch genennet: darum, weil uns alle andere Bücher nichts hülfen, wo uns dieses Buch fehlte, und weil alle Glaubens und Lehr-Bücher auf dieses Buch sich gründen und nach diesem Buche müssen geprüfet werden. Suchet in dem Buche des HErrn, und leset, es wird nicht an einem derselbigen fehlen, man vermisset auch nicht dieses noch des, denn Er ists, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ists, der es zusammen bringet. (Es. 34, 16.) Gott wird mit einem besondern Nachdruck der Vater genennet: weil alle Väter, Häupter und Herren unter ihm stehen, und weil ohne diesen Vater weder Vater noch Mutter uns helfen können: Also wird hie unser JEsus recht nachdrücklich das Kind genennt: weil an diesem Kinde alles gelegen ist, und weil ohne dieses Kind weder jung noch alt selig werden können. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter und es heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held ewig Vater, Friedefürst. (Es. 9, 6.) Wär uns dies Kindlein nicht gebohrn, so wärn wir allzumal verlohrn, das Heil ist unser aller. O ihr Eltern, hanget an diesem Kinde. Ihr Kinder, liebet, liebet dieses Kind. Gehet zu diesem Kinde in die Schule. Nehmet dieses Kind zu eurem Lehrer an. Tretet in dieses Kindes Fußstapfen. Nehmet an seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Andacht Gottseligkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit. O liebes Kind, o süsser Knab, holdselig von Geberden, mein Bruder, den ich lieber hab als alle Schätz auf Erden. Komm, Schönster, in mein Herz hinein, komm eilends, laß die Krippe seyn, komm, komm, ich will beyzeiten ein Lager dir bereiten.

Beschnitten würde. O siehe, wie eilet dein JEsus, sein Blut für dich zu vergiessen. Er ist nur acht Tage auf die Welt gebohren, und läßt sein Blut schon für dich fliessen. Das Beschneidungs-Blut ist auch ein verdienstlich Blut, dadurch uns Christus Gnad erworben. Du aber bist schon lange auf der Welt, und hast deiner Sünden wegen, und deinem H rrn J su zu Liebe, noch kein Zährlein vergossen. O du hartes steinernes Herz! Kommt, lasset uns alle die Beschneidung JEsu im Glauben anschauen. Lasset uns im Geiste nahe hinzutreten, und unsern JEsum in seinen ersten Bluts-Tropfen da liegen sehen! Lasset uns auch in innerlicher Liebe und

und Demuth den treuen Heiland, unsern JEsum also anreden: O liebliches Bild, schön zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen, niemand kann dein heisses Blut (dein heisses und segnend Beschneidungs-Blut) ohne Reu anschauen. O JESU, laß dein Blut, welches du in der Beschneidung und nochmals in deinen übrigen Leiden vergossen hast, an uns nicht verlohren seyn!

Laßt uns nun auch betrachten:

II. Die Benennung Christi.

Da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward. Es kann keine Unwissenheit schändlicher und GOTT mißfälliger seyn, als wenn Christen, wenn Evangelische Christen ihren Erlöser nicht kennen; Und doch dürften in der Christenheit wohl Leute angetroffen werden, die, wenn man sie fragte: Wie heißt dein Erlöser? kaum darauf antworten würden können. Gott heiliger Geist, erleuchte doch alle Christen, daß sie JEsum vor allen Dingen erkennen lernen. Viele wissen nicht, was der Name JESUS bedeutet, und die allerwenigsten wollen den Namen JEsu an ihnen lassen kräftig seyn. Die Erklärung und Bedeutung des Namens JEsu steht Matth. 1, 21. Sie wird einen Sohn gebähren, des Namen sollt du JESUS heissen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. JEsus heißt ein Helfer, ein Seligmacher. So siehe nun da, o Seele, deinen Jesum. Siehe da, du Schwacher, deinen Helfer. Siehe da, du Kranker, deinen Arzt. Siehe da, du Betrübter, deinen Trost. Kommt alle zu diesem Arzte, zu diesem Erbarmer, zu diesem Heilande, und lasset euch helfen. Kommt alle zu dieser Quelle, und schöpfet frisches, lebendiges Wasser. Warum wollt ihr sterben? Ja, sehet, wie euer JEsus mit ausgebreiteten Armen vor euch steht und spricht: Kommt, kommt Alle umfaßt im Glauben mich. Wem nun nicht das höllische Feuer zu Theil werden soll, der umfasse den Heiland, und weigre sich nicht länger, den HErrn JEsum durch Glauben und Liebe ins Herz zu nehmen.

So lasset uns nun das neue Jahr recht anfangen. Thut Busse, bereuet die Sünde, umfasset JEsum, hanget an ihm, bleibet an ihm, werdet der Sünde in JEsu gram, fliehet die Sünde, verfluchet die Sünde, kämpfet wider die Sünde, bewahret euch vor Sünden! dieß ist GOttes Forderung an uns am Neuen Jahre. An Reitzung und Gelegenheit zur Sünde wird es auch in diesem Jahre nicht fehlen. Ja, im neuen Jahre wird es der Teufel mit seiner Verführung auf eine neue Art versuchen. Dorten nahm Delila neue Stricke und band den Simson damit. (B. der Richter 16, 12.) Jesbi hatte seine Waffen, (2 Sam. 21, 16.) Lasset uns das als ein Bild ansehen, was uns in dem neuen Jahre von dem Teufel und der Welt der Seele nach begegnen wird. Diese Seelen-Feinde werden neue Seelen-Stricke und Seelen-Waffen hervor suchen. Ach! niemand lasse sich den Teufel mit neuen Stricken binden, niemand fange das neue Jahr mit neuen Bosheits-Sünden an. Lasset uns neue Kraft bey JEsu holen. Lasset uns um ein neues Herz beten und in ein neues Leben treten. Unser Herz mach an diesem Neujahrs-Tage mit dem Herrn JEsu einen neuen Bund und spreche: Mein JEsu, du bist mein, und sollst es ewig bleiben; nichts, nichts, nichts müsse mich von deiner Liebe scheiden.

Es sind noch einige wichtige Wahrheiten in dem heutigen Evangelio enthalten, die unsre Betrachtung verdienen:

1. Die Liebe unsers GOttes hilft eine Zeit nach der andern überstehen; und erzeigt uns von einem Tage zum andern, von einer Zeit zur andern so viel Wohlthat. Da acht Tage um waren. Maria hatte, seit der geschehenen Geburt des lieben Heilandes, acht Tage überstanden, und das liebe JEsus Kind war nun acht Tage auf dieser mühseligen Welt sichtbar gewesen. Mütter, wenn sie zwey, drey, vier, acht oder mehr Tage nach überstandener Geburt zurücke gelegt haben und sich entweder bey gesunden oder leidlichen Zustande befinden, sollten billig GOtt herzlich danken und niemals vergessen, was ihnen in der Geburt und nach derselben für Hülfe wiederfahren ist. Wer dieser grossen Wohlthat in etlichen Tagen wieder vergißt, dem wird Gott zurufen: Dankest du also dem HErrn deinem GOTT?

O was ist das für Glückseligkeit, daß uns die Liebe GOttes von einer Zeit zur andern so gnädig hilft, und so viel Gutes erzeigt. Maria hatte in der Liebe JEsu acht Tage nach ihrer Geburt zurück gelegt. Es kann sich in acht Minuten viel zutragen. Der Mensch kann gesund und todt seyn. Wie vielmehr in acht Stunden, in acht Tagen, in acht Jahren. O wie manche Liebe und Hülfe unsers GOttes brauchen wir in einer solchen Zeit! wie manche Wohlthat empfangen wir! wie manch Unglück, das uns über dem Haupte schwebte, wird abgewandt! O daß wirs erkennen und uns dadurch zur Liebe und zum Dank gegen GOtt bewegen liessen.

Tritt her vor deinen GOtt, o Christ, und bedenke, was dir von einer Zeit zur andern für Liebe und unaussprechliche Wohlthat von ihm wiederfahren ist. O welch Verstand kann die ewig daurende und stets wohlthuende Liebe GOttes überdenken! Welch sterblicher Mund kann sie aussprechen? und wer ist vermögend, würdig davor zu danken und sie zu erwiedern?

Unser Wissen ist Stückwerk und unser Dank ist Stückwerk.

Da du, o Mensch, noch nichts warest, so dachte die Liebe GOttes an dich, daß du etwas werden solltest. Dein GOtt warf die Augen seiner Liebe auf dich, da du noch unbereitet warest. Das bedenke. Hör, was David spricht: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. (Ps. 39, 6.) Siehe, dein GOtt hat deine Lebens-Tabelle, deinen Lebens-Lauf, schon aufgesetzt. Er hat deine Geburt, Leben, Schicksal, Tod, alles vorher gewußt und bestimmt, da du noch das Leben nicht gehabt hast. Sollte dieß dein Herze nicht brechen? Solltest du den nicht lieben, der dich geliebet hat, da du noch nicht gelebet hast?

Da es deinem GOtt gefiel, daß du etwas werden solltest, da du vorher nichts gewesen warest, wurdest du gebildet unten in der Erde. Ehe du auf diese Welt sichtbar kamest, war eine geraume Zeit, da du im Verborgenen lagest. Da bildete dich die Liebe Gottes; sie erwarmte dich; sie nährte dich ohne Zureichung menschlicher Hand; sie bedeckte dich ohne Kleid. Du warest ein armes, nacktes, blosses Küchlein, welches GOtt mit den Flügeln der Liebe bedeckte. David spricht: Du warest über mir in Mutterleibe. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. (Ps. 139, 13. 15.)

Drauf kam die Zeit deiner Geburt. Da half dir die Liebe GOttes an das Licht dieser Welt. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du warst meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich, (o merke dieß Wort! o ein Abgrund der Liebe!) auf dich bin ich geworfen. So rühmt der Heiland selbst die ihm von seinem Vater bey der Geburt erzeigte Hülfe im 22. Psalm. Siehe, dein GOtt hat die Hände seiner Liebe unsichtbar aufgehalten. Die Gnaden-Hände Gottes sind deine ersten Windeln. Sie sind dir näher gewesen, als die Hände der Wehmutter und Wärterin. Sollte dich das nicht zur Liebe gegen deinen GOtt reizen? solltest du dich nicht billig deinem GOtt wieder in seine Arme werfen? solltest du dich nicht billig die treuen Vaterhände, die dich gebildet, bedecket, in die Welt gebracht, und dir von deinem ersten Lebens-Tage bis auf den heutigen so viel Gutes erwiesen haben, leiten und regieren lassen?

Nach der Zeit deiner Geburt kam die Zeit deiner Taufe. Da harrete der HErr JEsus nicht acht Tage, sondern kaum einen oder zwey Tage, und nahm dich durch die Taufe in seinen Bund. Du durftest nicht auf eine schmerzliche Weise beschnitten werden, wie dein JEsus und die Knäblein im alten Testamente, sondern dein Heiland hat dir alles leichte gemacht. Hierauf erfolgte die Zeit deiner Kindheit, da war die Liebe JEsu deine Pflegerin und Wärterin. Gewiß, der Teufel hätte dir kein gesundes Glied am Leibe gelassen, wo die Liebe Gottes und die heiligen Engel dich nicht beschützet hätten. Darnach kam die Zeit deiner Jugend, da wurde die Liebe JEsu deine Lehrerin. Da wurde JEsus dein Prophet. Es kam die Zeit, da dich die Eltern in die Schule schickten: die Zeit, da du mit zur öffentlichen Kirch-Versammlung kamest; die Zeit, da du zum heiligen Abendmahl zubereitet wurdest: die Zeit, da du wirklich mit hinzu tratest, und das heilige Abendmahl das erstemal empfiengest. Darnach kam die Zeit deines mannbaren Alters, da wurde die Liebe JEsu deine Versorgerin. Sie verliehe dir Kräfte zur Arbeit, sie gab dir dein täglich Brodt, dein nöthiges Kleid, sie begleitete dich auf allen Wegen und Stegen. So vielmal du Athem geholt, so vielmal hat dir die Liebe und Kraft GOttes beygestanden. Dein Auffsehen bewahret meinen Odem, spricht Hiob. (C. 10, 12.) Viele hat die Liebe GOttes in den Ehestand geführt, sie mit einem treuen Ehegatten begnadet, Kinder beschert, hat sie zu Groß-Eltern gemacht, daß sie Kindes-Kinder sehen. Bey vielen ist die Zeit des hohen Alters eingetreten, da will die Liebe GOttes ihr Stecken und Stab seyn. Die Liebe GOttes will die alten Leute heben und tragen als Kinder. Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. (Es. 46, 4.) Das erkennet doch dankbar, ihr alten Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts. Erkennet die Liebe GOttes, die euch lebenslang wiederfahren ist. Bereuet es und bittet es GOtt mit Thränen ab, daß ihr ihn oft wenig geliebet. Traget eure graue und weise Haare nicht allein mit Ehren, sondern auch in Gottesfurcht und wahrer Liebe JEsu. Ihr werdet mit euren grauen Haaren bald hinunter müssen in die Grube des Grabes. Doch, wenn ihr nun in der Liebe GOttes erfunden werdet, so habet ihr wohl gelebet, und sterbet auch wohl. O wie erschrecklich ists aber, wenn der Mensch bereits graue Haare tragt, und noch nicht fromm geworden ist, sondern annoch in wissentlichen Sünden und Lastern lebt.

Die Liebe Jesu giebt uns Zeit an unsere Seele zu gedenken. Sie giebt uns Zeit, Busse zu thun. Sie giebt Zeit, das heilige Abendmahl zu genüssen. Sie giebt die liebe Sonntags-Zeit. O wie treu meynt es Gott mit uns. Die Liebe GOttes giebt Zeit, unsern Beruf abzuwarten. Sie giebt Zeit zur nöthigen Leibes-Ruhe: Sie segnet uns, daß wir den Leib mit Speis und

Trank

Trank erquicken können. Die Liebe GOttes hat in der Zeit der Noth geholfen, ja sie verkürzt die Tage der Trübsal um der Auserwählten willen.

Die Liebe GOttes thut in acht Tagen viel an uns. Du überlebst acht, achtzehn, acht und zwanzig, acht und dreyßig, acht und vierzig, funfzig, sechzig, siebzig Jahre. O bedenke, was die Liebe Gottes in einer solchen Zeit an dir gethan hat, und sprich: Keine Klugheit kan ausrechnen JEsu Güt und Wunderthat, ja kein Redner kan aussprechen, was seine Hand erwiesen hat. Seiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maaß noch Ziel. Ja siehe, dein GOtt, dein JEsus hat dich von Jahr zu Jahr, von Zeit zu Zeit, also geführet, daß kein Unfall dich berühret.

2. Wir sind schuldig an dem heutigen Neujahrs-Tage der empfangenen geist- und leiblichen Wohlthaten uns zu erinnern und dem dreyeinigen GOtt herzlich dafür zu danken. Das Jahr ist um. Es sind nicht acht Tage, sondern dreyhundert und fünf und sechzig Tage vorbey. Ein jeder Tag hat seine tausendfältige, geistliche und leibliche Wohlthaten. Laßt uns GOtt danken für die Zuwendung des Guten. Lasset uns ans Leibliche denken. Wie vielmal haben wir gegessen und getrunken? Des Morgens, Mittags, Abends unsere Stärkung gefunden? Wie vielmal sind wir zur Ruhe gegangen, und mit erquickten Leibes-Kräften wieder aufgestanden? Wie manche Arbeit und Last hat GOtt tragen helfen? Laßt uns ans Geistliche denken. Wie vielmal hast du G ttes Wort hören können? Wie vielmal hat JEsus an dein Herz geklopft? Wie vielmal hat der Prediger seinen Mund deiner Seelen wegen aufgethan? Wie mancher Schweistropfen ist ihm ausgebrochen? Das ist alles deinetwegen geschehen. O danke es deinem Jesu. Danke für die Abwendung des Bösen. Was hätte dir in dreyhundert und fünf und sechzig Tagen Böses wiederfahren können? Der Teufel geht immer herum wie ein brüllender Löwe; GOtt hat für uns gewacht, daß er uns nicht hat verschlingen können. O danke GOtt. Er hat unsere Häuser für Feuer, unsere Felder für Hagel und Ungewitter, unsere Leiber für Unglücks-Fällen beschützt. O lasset uns unserm Beschützer, dem Hüter Israel, der nicht schläft und schlummert, danken mit Mund und Herzen. Wir hätten mit unsern Sünden seinen Zorn und Straf-Gerichte verdienet. Er hätte ein Sodom aus uns machen und uns wie Zeboim zurichten können. Aber, er hat unser verschonet aus väterlicher Gnad, wenn er uns hätt belohnet all unser Missethat mit gleicher Straf und Pein, wir wären längst gestorben, in mancher Noth verdorben, dieweil wir Sünder seyn. Erkenne, o Christ, auch die besondern Wohlthaten. Du bist etwa dieses Jahr über in die Ehe kommen: dir sind Kinder gebohren worden; du hast dein Kind ausgestattet; oder GOtt hat Todes-Fälle geschickt. Demüthige dich vor deinem HErrn und Wohlthäter. Brauche alles zu deinem Seelen-Nutzen.

3. Wir sind verbunden, die Tage und Zeiten dieses kurzen Lebens recht zu gebrauchen und wohl anzulegen. Da acht Tage um waren. Wie bald sind acht Tage um. Wo ist das alte Jahr hin? Wo sind deine zwanzig, dreyßig, vierzig, funfzig Jahre hin, die du gelebt hast? Wie sind sie zugebracht? Die Zeit kommt nicht wieder. Verderbe sie nicht. Es ist keine Minute deswegen da, daß wir so ohe sündlich und eitel zubringen sollen, geschweige eine Stunde, ein Tag, eine Woche, ein Monat, ein Jahr. Das ist eine recht unselige Minute und Stunde, die mit Sünden zugebracht wird. Brauche die Buß- und Gnaden-Zeit, und erkenne die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Brauche die Sabbaths Zeit Bedenke, warum sie da ist. Ihr Sabbaths-Schänder, eure Sünde schreyt zu GOtt. Ihr, die ihr manche schöne Tages- und Abend-Stunden in schändlichen Zusammenkünften, mit leichtsinnigen Reden zubringet und schändlich verderbet, eure Sünde schreyt zu GOtt. Ihr werdets auf jenen Tag zu verantworten haben.

4. Christen müssen sich geistlich beschneiden lassen. Wollen wir uns der Beschneidung JEsu getrösten, so müssen wir geistlich beschnitten seyn. Ihr, die ihr das Wort GOttes selten und mit Widerwillen angehört habt, lasset eure Ohren geistlich beschneiden, daß ihr GOttes Wort künftig mit Freuden höret. Ihr, die ihr geflucht, gelogen, die Sünde entschuldigt, bemäntelt, den Nächsten verläumdet, dem göttlichen Worte widersprochen, Narrentheidigung geredet, und dadurch grosse Verantwortung auf euch geladen habt, lasset dem HErrn JEsu zu Liebe euren Mund geistlich beschneiden, daß ihr redet, was nützlich und GOtt gefällig ist. Ihr, die ihr ein unbußfertiges, ungläubiges, sichres, Welt-ergebnes, hochmüthiges, wollüstiges Herz bis hieher gehabt und muthwillig behalten, die ihr GOttes Wort nicht habt bewahret, lasset dem HErrn JEsu zu Liebe beschneiden eures Herzens Vorhaut.

5. Christen sollen den Namen JEsu nicht unnützlich führen, sondern ehrerbietig und andächtig nennen und anrufen. Da ward sein Name genennet JEsus. Wer den Namen JEsus, diesen allerheiligsten und verehrungswürdigsten Namen, vor dem sich beugen sollen alle Knie derer die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, misbraucht, der hat in dem Stücke noch eine unbeschnittene Zunge.

Sprecht

Wenn im Beten oder Singen der Name JEsus vorkommt, so lasset uns denselben nicht allein auf den Lippen, sondern auch im Herzen haben, JEsus heißt ein Helfer. O JEsu! hilf uns um deines Namens willen. JEsus heißt ein Seligmacher. O JEsu, mache uns bußfertig, gläubig, fromm und selig.

6. Es ist unsere Pflicht. den HErrn JEsum herzlich zu lieben. Lieben wir JEsum wahrhaftig, so geht ein Tag nach dem andern, und eine Zeit nach der andern, in der Liebe JEsu selig vorbey, bis wir an den ewigen Tag kommen. Es heißt in der Liebe JEsu: GOtt Lob! der Tag, die Woche ist wieder hin durch deine grosse Güte. Lieben wir JEsum, so haben wir Antheil an den Bluts-Tröpflein, die er in der Beschneidung und im übrigen Leiden vergossen hat. In der Liebe JEsu (ach daß wir alle in derselben stünden!) können wir wahrhaftig sagen: Christi Blut (dahin auch das Beschneidungs-Blut gehört,) und Gerechtigkeit das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit will ich vor GOtt bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Lieben wir den HErrn JEsum, so werden wir aus seinem heiligen JEsus-Namen im Leben, Leiden, in Anliegen, Sorgen, Trauer-Fällen, in Krankheit und Tode genugsame Süßigkeit schöpfen können.

Wenn kein menschlicher Trost mehr zulanget, und im Herzen alles bitter ist, so wird es noch heissen: JESU! mein HERR und GOTT allein, wie süß ist mir der Name dein; es kan kein Trauren seyn so schwer, dein süsser Nam erfreut vielmehr, kein Elend mag so bitter seyn, dein süsser Name linderts fein. Der HERR JESUS drücke seine süsse Liebe, sein süsses Wort, sein süsses Kreuz, seinen süssen Namen in unser Herz; so können wir die Süßigkeit JESU rühmen und sagen:

O JEsulein süß,
O JEsulein mild,
Du bist der Liebe Ebenbild,
Zünd an in uns der Liebe Flammen,
Daß wir dich lieben allzusammen.
O JEsulein süß,
O JEsulein mild.

O JEsulein süß,
O JEsulein mild,
Hilf, daß wir thun alles, was du willt!
Was unser ist, das ist auch dein,
Ach laß uns dir befohlen seyn.
O JEsulein süß,
O JEsulein mild.

Amen.

JESU, verhindre meinen Rath, und vollführe deinen Rath.

Am Sonntage nach dem neuen Jahr.

Vorbereitung.

Allmächtiger, allweiser, wahrhaftiger und grundgütiger GOtt, dein Rath besteht, unser Rath vergeht und ist ohne dich und deine Hülfe nichtig. O fasse mich, mein Seel und Leib, Amt, Stand, Beruf, Anliegen und Nothdurft, in deine allmächtige Hand, und leite mich, nicht nach meinem, sondern nach deinem Rath. Führe mich auf den Buß- und Glaubens-Weg. Verlaß mich nicht auf dem Kampf- und Kreuz-Wege. Stehe mir bey auf dem Todes-Wege. Führe alles selig hinaus, und nimm mich endlich mit Ehren an. Hosianna. Amen..

Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. (Ps. 73, 24.) Mit diesen geist- und glaubensvollen Worten redete einsmals der fromme Asaph seinen stets treu erfundenen GOTT an. Der HERR segne sie auch an unsern Seelen, daß sie uns zur heilsamen Lehre und Trost gereichen mögen. Erkenne auf denselben, o Christ, was dein GOTT an dir thun will. Er will Acht auf dich haben: Er will dich leiten und führen, und zwar nicht nach deinem, sondern nach seinem Rath, wie er es für gut und selig erkennt. Und endlich wenn du seinen geistlichen und leiblichen Führungen wirst gefolgt haben, will er dich mit Ehren annehmen, dich von allem Uebel erlösen, und dir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Siehe, das will dein GOTT an dir thun. Erkenne aber auch, was du gegen deinen GOTT zu thun schuldig bist. Du sollt dich leiten und führen lassen. Du sollt den göttlichen Rath, und die göttlichen Rathschlüsse über dich, vor genehm halten, und demselben dich unterwerfen. Du sollt aushalten und beständig seyn. Du sollt dem Winke GOttes nach gehen, bis endlich der gesamte Rath GOttes an dir vollzogen ist, und die Annehmung mit Ehren erfolgt. Thue, thue das, so wirst du leben. Laß dich leiten, lehren und führen. Bleib nicht in deinem freyen Sünden-Laufe, und wandle nicht nach dem Gelüste deines Herzens. Zerreiß nicht die Bande deines GOttes und

verschmähe nicht seinen Rath. Seyd, ihr Christen, seyd nicht wie Roß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen. (Ps. 32, 9.) O seyd nicht solche thierische, harte, unbändige, unlenksame, steinerne Herzen, welche auf keinen guten Weg zu bringen sind. O nöthiget Gott nicht, daß er euch muß Zaum und Gebiß ins Maul legen, und nach seiner Macht mit euch verfahren. Lasset doch ein williges Herz in euch wirken, und leget in allem, es betreffe die Seele oder den Leib, den göttlichen Willen und Rath zum Grunde. Wider denselben thut nichts. Wenn ihr ihn erkannt habt, so stehet feste, wie eine Mauer, und schauet das Heil, das GOtt an euch thun wird. Lernet aber auch warten. Endlich! Endlich! fahret fort, haltet aus, GOtt kommt gewiß. Höret auch itzo den göttlichen Rath aus seinem Worte. Betet aber vorhero um seinen Beystand. Betet auch um die göttliche Leitung, und singet: Führe mich, o HErr, und leite ꝛc.

Evangelium. Matth. 2, 13-23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach; Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und in ihren ganzen Grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das da gesagt ist von dem Propheten Jeremia, da er spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens: Rahel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel: sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von GOTT, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes, und kam, und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellet uns vor: Den leitenden Rath GOttes über seinem Kinde JEsu Christo, oder: Die dem Joseph von GOTT anbefohlene Flucht mit dem Kindlein JEsu nach Egypten. Sehet an: I. Den göttlichen Befehl. II. Josephs Gehorsam.

Mein GOtt, laß auch uns deinem Befehle und Rathe gehorsam seyn. Richte auch durch den itzigen Vortrag deines Wortes in unsern Herzen auf den Gehorsam des Glaubens, zu deinen Ehren und unserm Heil. Amen.

Lasset uns aufmerksam erwägen:

I. GOttes Befehl.

Da sie aber hinweg gezogen waren. Wohl dem Menschen, HErr Zebaoth, der sich auf dich verlässet. (Psalm 84, V. 13.) Die Menschen ziehen wieder fort. Der Vater, die Mutter, das Kind, der Ehegatt, der Bluts-Freund, der Patron, der Wohlthäter zeucht fort; er muß sterben, und wenn er auch noch lebt, so ist seine Hülfe nicht beständig und zulänglich. Manche Menschen kleben so fest an den Ihrigen, daß sie, wenn es auch göttlicher Rath

Rath und Willen erfordert, entweder gar nicht oder sehr schwer von ihnen wegzubringen sind. Mancher hat sich an einen eitlen, scherzhaften, weltlustigen Freund, oder andere Person, dermassen gehangen, daß er von demselben nicht ablassen kann. Manche begleiten die Ihrigen mit heidnischen Klagen und Heulen zum Grabe, und thun, als wenn GOtt selbst mit den Ihrigen gestorben wäre. Das ist heimliche Abgötterey und unordentliche Kreatur-Liebe. Es ist eine Sache von grosser Wichtigkeit, die wir wohl zu beherzigen haben. Es ist nicht was geringes, wenn der Prophet Jeremias spricht: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet. (Jer. 17, 5.) Der wahren Liebe nach sollen wir in einem Geiste und in einem Bande des Herzens fest an einander halten. Dem göttlichen Befehle und Rathschlusse nach aber sollen wir uns auch in die Trennung geduldig und gelassentlich finden. Die Haupt-Regel heißt: Hange an GOTT, laß GOTT deine Ruhe, deinen Trost, deine Freude, deine Ehre, deinen Reichthum, dein Alles seyn. Ziehe Alles auf GOtt. Lege Alles auf Gott. Thue alles in Gott und mit Gott. Liebe die Deinigen in Gott. So wirst du geschickt, das Irrdische, was dir Gott an zeitlichen Gütern oder Freuden giebt, recht zu gebrauchen. Thut Gott aber einen Riß, so behältst du Trost und bleibst in göttlicher Kraft. Ein Christ spricht im Glauben: Zeuch hin, fahre hin, was nach dem guten Willen meines Gottes nicht bleiben soll und kann. Dennoch bleib ich stets an dir: den du hältest mich bey meiner rechten Hand. (Ps. 73, 23.)

Siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph. Ist eine Hülfe vorbey, so kommt die andere. Die nachfolgende Hülfe ist oft herrlicher, als die vorhergehende. Die drey Weisen sind fort. Nun müssen die Engel auffseyn, und mit dem Joseph reden. O wie sind die Frommen bey GOTT in grossen Gnaden. Welt, behalte dir deine Freundschaft, deinen Umgang, deine Ergötzlichkeiten. Mir begnügt an Gott. Ich will lieber Gott zu meinem Führer, als dich zur Rathgeberin haben. Ich will lieber die Engel um mich haben, als in deiner sündlichen und eitlen und thörichten Gemeinschaft leben. Was hab ich mit dir zu schaffen? Warum sollte ich dich in sündlichen eitlen Dingen zu meiner Führerin wählen, in deine Mode und Farbe mich kleiden? mich für dir unziemend fürchten? dein Lachen, Schmählen, Höhnen, Trotzen zu Herzen nehmen? Was hab ich das nöthig, daß ich mich dir ähnlich stelle? Ich kann ja als ein Christ in geistlicher Stille, Ruhe und Freudigkeit leben. Ich habe ja an GOtt gnung. Gnung Freude, gnung Rath, gnung Trost, gnung Schutz, alles gnung. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht: Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht: Gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sey ganz, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt; im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier, da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

Im Traum. Die Engel sind gern bey den Gläubigen. Lasset uns auch die Gemeinschaft und Gesellschaft wahrer rechtschafner Kinder GOttes lieb gewinnen. David spricht: Ich halte mich gern zu frommen Leuten (Ps. 101.) Fromme Entschlüssungen! Bey frommen Leuten wird man erbaut und gestärkt. Man kömmt in die Gemeinschaft der Engel. Wo Kinder Gottes sind, da sind auch Engel. An einem andern Orte spricht David: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn GOTT der HERR ist Sonne und Schild, der HERR giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen, HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässet. (Ps. 84, 11-13.) Die Frommen werden auch des Nachts im Schlafe nicht allein gelassen. Die liebreiche Mutter stellt jemanden vor die Wiege, welcher dem schlafenden Kinde die Fliegen wegnehmen, und sonst auf dasselbe Achtung geben muß. Also stehen die heiligen Engel um die schlafenden Kinder GOTTES und wenden die Gefahr ab. Prüfe auch mein Christ, deine Träume, deine nächtliche Einfälle und Gedanken. Bereue die sündlichen Träume. Rufe GOtt um ein reines Herz an, und bewahre des Tages über deine Sinnen und Gedanken. Schlaf in den Armen und im Andenken JEsu ein. So will ich denn nun schlafen ein, JESU, in deinen Armen, mein Decke soll dein Gnade seyn, mein Lager dein Erbarmen, mein Kissen deine Brust, mein Traum die süsse Lust, die aus der Seiten-Wunde fleußt und dein Geist in mein Herze geußt. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. (Ps. 67, 7. 8. 9.)

Stehe auf. Die Nacht-Ruhe soll man christlich brauchen. Gott hat den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe geschaffen, auf das sich

sich Menschen und Vieh erquicken. Wie sehr versündigen sich die, welche es daran nicht lassen genung seyn, daß sie des Tages über GOTT beleidigen, sondern welche ihre Verdammniß auch mit Nacht-Sünden häufen, also, daß sie die Nacht zu üppigem Herumlaufen, durch die Häuser, zu üblen Zusammenkünften, zum Saufen, Schlemmen, Spielen, Tanzen, Huren, Stehlen anwenden und mißbrauchen. Aus ihren Früchten sollen sie erkennen, daß sie Kinder der Finsterniß seyn, daß ihre arme Seele in geistlicher Zorn-Finsterniß stehe, und die ewige Finsterniß dereinst ihr Lohn seyn werde. Wie stimt das Leben solcher Unchristen mit dem göttlichen Worte, da es heisset: **Weil wir solches wissen, nehmlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil izt näher ist, denn da wirs gläubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.** (Röm. 12, 11-14.)

Wenn aber GOtt gebeut, so sollen wir auch des Nachts willig seyn aufzustehen, und die Nacht soll uns zum Tage werden. Wir sollen nicht allein des Tages über, sondern auch des Nacht uns ganz und gar zum Opfer und Dienste GOttes ergeben. Daher, wenn GOTT Krankheit schickt, und uns der schlaflosen Nächte viel macht, so soll es unsre Freude seyn, auch auf solche Weise Gottes Rath zu ehren. Wir schlafen oder wachen, wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN, (Röm. 14, 8.) dafern unsre Seele durch Buß und Glauben mit Gott vereinigt ist. Wenn die Seelen- und Leibes-Nothdurft des armen Nebenchristen es erfordert, so müssen wir auch des Nachts auf seyn, und alles was wir können zu seinem Trost beytragen. Da kann Gott durch seine Kraft ersetzen, was uns an der Ruhe abgeht. Wer aus Vorwitz und Eitelkeit seine nöthige Nacht-Ruhe versäumt, der beleidigt GOTT und thut ihm selber Schaden. Wer aber nach dem Willen GOttes wacht, der hat sich göttlicher Stärkung zu getrösten. Prüfe dich ferner, wie dankest du GOtt für die Nacht-Ruhe? o es liegt gar viel in den Worten, da es im Morgen-Segen heisset: Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch JESUM Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr so gnädiglich behütet hast. Glaube, daß dir durch einen einigen Nacht-Schutz, geschweige durch so viele, nicht was geringes wiederfahren ist. Wie wäre es, wann unverhoft eine Stimme käme: Wache auf, dein Haus steht im Feuer! stehe auf, der Feind ist da! stehe auf, deine Kisten und Kasten sind erbrochen! das Deinige ist weg! stehe auf, dein Kind, dein Ehegatte ist todt, darum lasset uns Gott für die Abend- und Nacht-Wohlthaten herzlich danken.

Nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland. Wer ein Amt hat, der warte des Amtes, und wer in einem Berufe steht, der thue, was sein Beruf mit sich bringt. Joseph ist Vater: darum heisset es: Nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland. GOtt hat die Stände nicht umsonst geordnet, sondern daß ein jedweder thun soll, was seinem Amte gemäß ist. Bist du ein Vater, so nimm dich deiner Kinder an. Siehe zu, daß sie vornehmlich an der Seele, und darnach auch am Leibe wohl versorgt seyn. Bist du eine Mutter, so nähre, reinige, warte, pflege deine Kinder, und führe sie JEsu zu. Das ist deine Pflicht, und wenn dabey dein übriges Christenthum und Leben rechter Art ist, so kanst du dich bey solcher Kinder-Erziehung und Pflege der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit getrösten. Paulus spricht vom Weibe also: **Sie wird selig durch Kinderzeugen, so sie bleibet im Glauben, und in der Liebe und in der Heiligung, sammt der Zucht.** (1 Tim. 2, 15.) Bist du ein Lehrer, so nimm dich deiner Zuhörer treulich an. Hüte dich, daß ja nicht eine Seele aus eigner Schuld versäumt werde. Thue dein Amt durch göttliche Verleihung an ihnen also, daß sie nothwendig selig werden müssen, wo sie hören und folgen wollen. Bist du eine Obrigkeit, so nimm dich deiner Unterthanen gebührend an, trage ihre ewige und zeitliche Wohlfahrt stets auf deinem Herzen. Ein jedes bete fleißig: **Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.**

Und bleib allda, bis ich dir sage. Wir sollen uns in Allem den göttlichen Rath leiten lassen. Wir sollen gehen, wenn und wohin GOtt will; wir sollen bleiben, wie lange GOTT will. Wenn wir so lange krank, so lange veracht, so lange in Dürftigkeit, so lange in Kreuz und Kummer, so lange in Schmach und Verfolgung bleiben, bis uns GOTT sagt und ruft, und eine Aenderung mit uns vornimmt, so gereicht es uns zu grossem Heil. Wenn wir aber dem lieben GOTT entlaufen, und uns selbst vor der Zeit rathen und helfen wollen, so wiederstehn wir dem göttlichen Rathschlusse, und thun nicht, wie Kinder GOttes gebührt. O mein Christ, bleib, bleib, wie und wo GOtt dich haben will, so bist du am besten aufgehoben.

Denn

Denn es ist vorhanden, daß Herodes die Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Herodes sucht, aber er findet nicht. Der Teufel brüllt, aber er verschlingt nicht. Die Welt flucht und droht, aber sie vollbringt nichts wider GOttes Rath und Schutz. Darum fürchte Gott, halte Glauben und gut Gewissen, bleib demüthig, geduldig, beständig, so wird aller böser Anschlag zunichte. Wer ist, der euch schaden könne, so ihr dem Guten nachkommet? und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht: und erschrecket nicht. (1 Petr. 3, 13. 14.) Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, und helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, alle die dir gram sind; sie sollen werden als nichts. Und die Leute, so mit dir hadern, sollen umkommen, daß du nach ihnen fragen mochtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zanken, sollen werden als nichts, und die Leute, so wider dich streiten, sollen ein Ende haben. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht. Ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. (Es. 14, 10. 14.) Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein, denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr, dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heiland. (Es. 43, 1-3.)

Laßt uns nun auch betrachten:

II. Josephs Gehorsam.

Und er stund auf. So gut als Joseph von seinem Lager aufgestanden und dem göttlichem Befehle gehorsam geworden ist, so gut kannst auch du, o Sünder, durch göttliche Gnade von Sünden aufstehen, und in ein neues Leben gehen. Fährest du in deinen Sünden fort, so liegt die Schuld nicht an Gott, sondern an dir, wenn du ewig verdammt und verlohren bist. GOtt hat dich genungsam geweckt. Hat er dir schon keinen Engel gesandt, so hat er doch sein Gesetz in dein Herz erschallen lassen, bey dessen Offenbarung die Engel beschäftiget gewesen, und ist also so viel, ja mehr, als wenn GOtt durch Engel mit dir geredet hätte. Die Engel, welche dich von deinen Sünden-Schlafe aufwecken sollen, sind treue Lehrer und Prediger. Hörest du nun die Stimme des Wortes und treuer Knechte Gottes nicht, so würdest du auch nicht glauben, ob ein Engel käme, oder jemand von den Todten auferstünde. O sage, warum hörest du nicht? Warum schlafest du so fest? Warum bist du nicht zu erwecken? Warum lässest du die göttliche Stimme leer auf die Erde fallen? Bedenke die schwere Verantwortung und die grosse Gefahr, in welcher du stehest. Nicht Herodes, sondern der Teufel, sucht deine arme Seele, dieselbe jämmerlich umzubringen. O stehe auf und fleuch vor diesem Seelen-Mörder. Was thust du, wenn dir eine Schlange ein wildes Thier, ein Mörder und Strassen-Räuber entgegen kommt? Fliehest du nicht, dein Leben zu retten? O du thörichter Mensch! warum hast du nicht auch so viel Liebe für deine arme Seele! bleibst du wohl liegen, wenn dein Haus im Feuer steht? oder wenn der grimmige blutdürstige Feind über deine Felder in vollem Zuge auf dich los kommt? Was that das Weib in der Offenbarung, als der rothe Drache vor sie trat, ihr Kind, so bald es gebohren wäre, zu fressen? Es heisset: Und das Weib entflohe in die Wüsten. (Offenb. 12, 6.) Siehe, das ist dir zur Lehre geschrieben. Du must entfliehen. Du must deine Seele erretten. Du must dich losreissen von dem, was wider Gottes Willen und deine Seligkeit streitet. Du must geistlich aufstehen, wo du nicht zum geistlichen Tode entschlafen willt.

Und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland. Wenn der HErr JEsus bey uns ist, da geht sichs gut ins Elend. Aber auf dem Wege ist kein Heil, auf welchem wir JESUM nicht bey uns haben. O habe doch JEsum auf allen Wegen bey dir. Wer seine Wege mit Sünden besudelt, der macht sich der Gnaden-Gegenwart seines JESU verlustig. Wer aber in der Gemeinschaft Christi steht, dessen Wege sind überall gesegnet. Ein anders ist Haus und Hof verlassen, ein anders ist von JEsu verlassen seyn. Um Christi willen etwas verlassen, das führt grosse Verheissung bey sich. Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. (Matth. 19, 29.)

Und bleib allda bis nach dem Tode Herodis. O du unglückseliger Tyrann! auf deinen Kinder-Mord erfolgt dein Tod. Dein Mord-Jahr ist dein Todes-Jahr. Gedenke, o sicherer Mensch, an dein Ende. Du gehest mit dem und dem bösen Anschlage um, du stehst in dem und jenem Laster, du gedenkest ins Weite hinaus, und vermeynest noch viele Jahre hier auf der Welt zu seyn, und weist nicht, daß der dein Ende, dein Tod, dein letztes Gerichte, die ewige

Verdammniß so gar nahe ist. Gedenke doch einmal an die Ewigkeit: denke doch ans Gerichte! erschrick doch einmal vor der Hölle! Was meynest du, wie wird Herodes vor dem Gerichte Gottes bestehen? Wie wird ihn der begangne Kindermord als ein Mühlstein auf seiner Seele drücken? Mache nun die Anwendung auf dich, und glaube, daß die Sünde und das Laster, in welchem du itzo stehest, und womit du deinen Gott beleidigest, dich, wo keine Busse folgt, dereinst ewig nagen und peinigen wird. Darum besinne dich. Bedenke, wie es nach dem Tode um dich stehen werde. JEsus bleibt. Herodes stirbt. Herodes ist ein Vorbild der Welt. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. (1 Joh. 2, 17.)

Auf das erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat. Es ist unserm liebsten Heilande nichts ohngefehr begegnet. Auch seine Flucht nach Egypten und die Wiederkunft ist in der Schrift vorher verkündigt gewesen. Gott hat Acht auf die Seinen und ohne seinen Willen widerfährt ihnen nichts. Merke das, mein Christ, auf alle zukünftige Fälle. Sollte es dein GOtt über dich verhängen, daß du auch sogar bey finsterer Nacht an einen fremden entlegenen Ort wegfliehen müßtest; wo du nur bey GOtt in Gnaden stehest, so ist es kein wahres Unglück für dich. JEsus bleibt GOttes Kind auch auf der Flucht und in Egypten. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschaafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. (Röm. 8, 35-39.) Diese Flucht Jesu ist auch eine für die Menschen verdienstliche und für ihre Sünde genugthuende Flucht. Wir sollten der Sünde wegen nichts Eigenes behalten, sondern wir hatten verdienet, daß wir von Haus und Hof vertrieben würden, und in steter Flucht, Bangigkeit, Unruhe und Trübseligkeit leben sollten. Daß wir nun in dem Unsern bleiben, daß Unsre besitzen und behalten können, daß uns Gott des Nachts Ruhe und eine bleibende Stätte verleihen kann, siehe, ach ja siehe, das hat dein JEsus durch seine Flucht erweeben müssen. So sprich nun: Tausend, tausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür.

Aus Egypten habe ich meinem Sohn gerufen. Der erste Sohn, welchen GOtt aus Egypten rief, waren die Kinder Israel. Von welcher Ausrufung und Ausführung zu Anfange des 2. Buchs Mose zu lesen. Der andere Sohn, welchen Gott aus Egypten rief, war der wesentliche und eingebohrne Sohn Gottes, dein und mein Jesus. Nun kommt die Ordnung an dich mein Christ, und deine Seele soll der dritte Sohn seyn, welchen Gott aus Egypten rufen will, und wirklich ruft. GOtt rufet dich aus Egypten, aus dem Laster-Egypten durch sein Wort. Er ruft dich durch Kreuz, durch Wohlthat und andere Wege. Ach folge, folge, folge und gehe aus dem Zorn-Egypten in das Canaan der göttlichen Gnade und Liebe. Der HErR spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen. Wer sich nun nicht heraus rufen läßt aus Egypten, der ist nicht des HErrn Sohn. Er ist kein wahres Kind GOttes, kein Schäflein JEsu. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. (Joh. 10, v. 27.) Gott will dich aus dem Egypten dieser Welt rufen durch einen seligen Tod. Ach bereite, bereite dich! Und wenn du in wahrer Bereitschaft stehest, so folge dem ruffenden GOtt willig. Er meynts nicht böse mit dir. Du bist sein Sohn. Ey, so laß ihn doch seinen Sohn aus Egypten rufen. Du bist nicht der erste Sohn, oder die erste Tochter, den und die Gott aus Egypten ruft. Jacob hat die Augen zugedrückt, Joseph ist ihm nachgefolgt, Moses ruhet, David ist zu seinen Vätern versammlet, der allerliebste Jesus hat am Kreuz die Augen zugeschlossen, seine lieben Apostel sind alle in ihre Ruhe eingegangen. O siehe, wie hat GOtt seinen Sohn aus Egypten gerufen. Willst du dich nicht auch hinaus rufen lassen? Oder willst du ewig auf der Welt bleiben? Kannst du denn des Egyptens nicht satt kriegen? O gewiß, den meisten sind die Fleisch Töpfe dieses Welt-Egyptens zu lieb, wenn sie ihre Greuel-Suppen aus denselben essen können. O schämet euch, ihr Söhne Egyptens, ihr Welt-Herzen. Ein jeder prüfe sich. Der Herr ruft: Es spricht, der das solches zeuget: Ich komme bald. Der Geist und die Braut sprechen: Komm. (Offenb. 22, 17. 20.) Prüfe dich. Liegt auch dies Brautlied in deinem Herzen? dein Jesus, der ehemals aus Egypten gerufen worden ist, ruft dich auch aus dem Welt-Egypten. Er will dich bald, bald (denn was sind etliche Jahre?) bald durch den Tod rufen. Was giebst du zur Antwort? O rette deine Seele, reiß dich los, stehe bereit, daß du dem rufenden JEsu mit einem Amen antworten und sagen kannst: Amen, ja komm HERR JESU. Die Gnade unsers HERRN JESU Christi sey mit uns allen. Amen.

Herr

HERR JESU, hilf, daß ich dich suche, und wenn ich dich gefunden habe, ewig behalte, und nicht wieder verliere.

Am Feste der Erscheinung Christi.

Vorbereitung.

Mein JESU, stehe uns bey, und verleihe Segen zum Vortrage deines Wortes. Laß dein Wort ausrichten, wozu du es gesendet hast. O mein GOtt, du siehest ja den Vorfall, wie dein Wort nichts geachtet wird, und wie der gröste Hause der Menschen in so gräulicher Blindheit und Bosheit dahin geht. O erbarme dich. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende haben, und fördre die Gerechten. Du wirst es thun. Du wirst noch immer helfen, rathen, stärken, regieren und schützen. Du wirst das Verlangen der Elenden hören. Du wirst dein Werk nicht lassen, o du Gnaden-Sonne, du Stern aus Jacob, du wirst doch den Deinen zum Trost und zur Wonne noch immer scheinen, und wirst ihnen zeigen den Weg, den sie unter dem unschlachtigen Geschlechte dieser Welt wandeln sollen. Es wird doch endlich deine Ehre und deiner Gläubigen Bestens, des Teufels aber und aller Gottlosen Schande offenbar werden. O hilf, JESU, hilf, daß wir dich suchen, dich finden, dich behalten, und ewig mit dir vereinigt bleiben. Amen.

Suchet, so werdet ihr finden. Also redet Christus, Matth. 7, 7. Merket bey diesen Worten vor allen Dingen einige Bestrafungen. Die erste Bestrafung geht die todten, faulen, schlafenden, schlummernden und hinkenden Christen an, welche sich das Werk ihrer Seligkeit keinen Ernst seyn lassen. Christus spricht: Suchet, suchet. Und anderwärts heisset es: Trachtet, laufet, eilet, errettet eure Seele: Wendet allen euren Fleiß an. Wohlan, prüfe dich. Wie bist du solcher Ermahnung bisher nachgekommen? Man kan die überhand genommene Verachtung, muthwillige Versäumniß und verdammliche Seelen-Verwahrlosung, welche bey den meisten Christen zu finden ist, nicht ohne Betrübniß ansehen. Es liegt der groste Hause im Sünden-Schlafe darnieder. Es ist den meisten kein Ernst, christlich zu leben, und selig zu werden, die Gnaden-Mittel zu brauchen, u. s. w. Sie sind zu träge eine rechte Lebens-Prüfung anzustellen. Sie sind zu träge ein Gebet, ein Lied, einen Spruch, ein Capitel, mit rechter Andacht aufzuschlagen. Sie sind zu träge, der Predigt göttlichen Wortes ein Stündlein zuzuhören. Wenn der Vortrag des göttlichen Wortes nicht abgeschnitten und abgekürzt wird, so beschweren sie sich über die Länge. Heisset das: Suchet, suchet. O meinet nicht, daß ihr bey solcher verdammlichen Verachtung selig werden könnet. Den offenbaren Werken der Sünde und des Teufels kann man oft zu viel Stunden, ja wohl ganze Tage obliegen, man kann der sündlichen Freude nicht satt kriegen, der Tag wird zu kurz, man nimmt wohl die Nacht zu Hülfe. Aber bey der Anhörung des göttlichen Wortes und im Dienste GOttes wird uns auch ein Stündlein zu lang. Wer dieser Sache nachsinnt, dem muß bange werden; denn niemand kan läugnen, daß dieser muthwillige Eckel und Verdruß an den göttlichen Gnaden-Mitteln unter die grössesten Sünden der Welt zu zählen sind. Und es ist zu besorgen, daß um deswillen dereinst schwere Gerichte über uns kommen werden. Die Worte sind klar; Verflucht sey, wer des HErrn Werk nachläßig thut. (Jer 48, 10.)

Die andere Bestrafung trift diejenigen, welche fromme und gottselige Seelen, die ihr Heil mit Ernst suchen, höhnen und verspotten. Es giebt oft Menschen, welche nicht leiden können, daß der Nebenchrist eine Bibel in der Hand hat, daß er sie in das Gotteshaus mitbringt und sie aufschlagt, daß jemand seine Knie vor GOtt beugt, oder sonst eine andächtige christliche Geberde von sich blicken läßt, sie müssen lachen, spotten, hönisch davon reden. So gar weit sind sie in der Bosheit gekommen. Ob sie schon wissen, daß Christus spricht: Suchet, suchet; so lehnen sie sich doch recht wider das Gebot Christi auf, und wollen nicht, daß jemand demselben gehorsam werden soll. Sie lachen über den, sehen den hönisch an, der Christum sucht, der seine Seligkeit sucht. Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen erschrecken, und sehr erheben, wie der Prophet sagt. (Joh. 2, 13.) Sie wollen den Himmel recht zuschliessen, daß niemand hinein kommen soll. Solche Leute trift wohl das Wort Jesu, da er spricht: *Wehe euch, die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen, ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, die lasset ihr nicht hinein gehen.* (Matth. 23, 13.)

Merket ferner eine Lehre. Was der Mensch sucht, das findet er, es sey Gnade oder Zorn, Segen oder Fluch, Leben oder Tod. Der Ausspruch ist klar: *Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten.* (Gal. 6. 7. 8.) Suchest du Gnade in Christo, und den heiligen Geist? Suchest du, was dir selig ist? Suchest du dieses

alles gebührend, ernstlich, beständig; so wirst du, so must du es finden. GOTT hat es zugesagt. GOttes Gaben und Prüfungen aber mögen ihn nicht gereuen, (Röm. 11, 29.) Im Gegentheil, verschmähest du die Gnade, und ringest nach dem Zorn. Verachtest du den Segen, und suchest den Fluch: Laufest du muthwillig in dein Verderben hinein; so wirst du es auch finden. Lies die klaren Worte: Er wollte den Fluch haben, der wird ihn auch kommen, er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. (Psalm. 109, 17.)

Merket zuletzt eine Vermahnung. Suchet! suchet: so werdet ihr finden. O suchet das Gute und nicht das Böse? auf daß ihr leben möget. (Amos 5, 14.) Suchet doch, ihr beharlichen Sünder, den HERRN und seine Gnade. Suchet den HERRN, weil er zu finden ist, und rufet ihn an, weil er nahe ist. (Es. 55, 6.) Suchet, ihr Elenden, ihr geistlich Leidtragenden, ihr zerknirschten Herzen, die wahre Trost-Quelle. Suchet den Herrn, alle ihre Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet, suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, auf daß ihr am Tage des Herrn Zorns möget verborgen werden. (Zeph. 2, 3.) Fanget alle an, und suchet JESUM zu eurer Seligkeit. Viele rühmen sich Jesu wohl, aber sie suchen ihn nicht, sie begehren ihn nicht: denn sie wollen von ihren Sünden nicht ablassen. Sehr herrliche Worte sind es, wenn die Seele spricht; Ich suche des Nachts in meinen Bette den meine Seele liebet. (Hohel 3, 1.) Die Seele suchet JEsum, sie findet ihn. Die Weisen suchen JESUM, sie finden ihn. Alle, die JEsum gebührend suchen, finden ihn. Lasset uns itzo auch den liebsten Heiland und seine Gnade suchen mit andächtigem Gebete, vorher aber singen: HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc.

Evangelium. Matth. 2, 1-12.

Da JESUS gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, nnd erforschete von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HERR sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellt uns vor: Die Weisen aus Morgenland. I. Wie sie JESUM suchen. II. Wie sie JESUM finden.

Jesu: suche uns! finde uns! lehr uns! warne, tröste uns! rette unsere arme Seelen! mache uns selig! so haben wir dich ewig funden. Amen.

Dieß ist das erste, was unser Evangelium erzählt;

I. Wie die Weisen aus Morgenland den HErrn JEsum suchen.

Da JEsus gebohren war. Gott Lob! so ist mein Jesus gebohren. Das Heil der Welt ist da. Er ist mitten unter uns getreten, (Joh. 1, 26.) O daß wir ihn kenneten. Die Schlangen-List des Teufels ist durch die Weisheit

heit GOttes und des Lammes zu Schaden gemacht, der Rathschluß GOttes ist vollzogen, die Schrift erfüllt, das verlohrne Heil der Menschen ist wieder hergestellt. Jesus hat durch seine Geburt, durch seine Liebe, durch sein Blut wieder aufgeschlossen die Thür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür. Ach lasset uns GOtt danken. Lasset uns der Geburt JEsu nicht vergessen. Das Weihnachts-Fest muß in unserm Herzen niemals aufhören. Wir müssen in unserm Geiste Weihnachten halten bis in den Himmel hinein. Lasset uns ein kindlich Vertrauen zu GOtt schöpfen. Lasset uns sein Herz nicht ansehen als ein dürres Land, darinnen kein Wasser ist. Ist GOttes Liebe nicht zu klein gewesen, uns seinen Sohn zu geben, so ist sie auch nicht zu klein, uns alles andere zu geben, was uns an Leib und Seele nöthig ist. So weiche nun hin alle Ungeduld, alles Mißtrauen. Eines, eines ist noth, (Luc. 10, 42.) Dafür lasset uns sorgen. Sonst aber bey allem Kummer an das Wort Pauli, Röm. 8, 32. denken: Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. GOTT will auch an kleinen Orten mit seiner Gnade seyn. Dem HErrn JEsu ist kein Herz zu klein, keine Hüte zu niedrig kein Mensch zu geringe, kein Städtlein, kein Dorf zu schlecht, er will mit seiner Gnade daselbst einkehren. Bey Jhm ist kein Ansehen der Person. (Eph. 6, 9.) Er beut dem armen Häusler seine Gnade sowohl an, als dem reichsten Land-Herrn. Der Bettler kostet ihn so wohl sein Blut, als der König. Das verachtete Bethlehem ist sein Geburts-Ort. Lebest du aber gottlos, so denke nicht, daß dich deine Niedrigkeit, Armuth und schlechte Wohnung etwas helfen werde. Da bist du gedoppelt arm und elend.

Zur Zeit des Königes Herodes. GOtt kehrt sich an die Feinde nicht. Auch die ärgsten Feinde können die Rathschlüsse GOttes nicht aufhalten. Darum sollen wir uns vor sündlicher Menschen-Furcht hüten, also, daß wir der Menschen wegen das von Gott verbotene Böse ja nicht thun, oder das von Gott befohlne Gute unterlassen. In solchem Falle heißt es: Einer ist mein Freund. Einer ist euer Meister: Christus. (Matth. 23, 8.) Es ist ein einiger Gesetzgeber. Sonderlich sind wohl zu merken die Worte Petri: Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? (1 Petr. 3, 13.)

Siehe Wir sollen nicht allein hören, sondern auch sehen. Wir sollen nicht allein von GOttes Wort reden hören, sondern ein Christ soll billig allen Fleiß anwenden, daß er selbst in GOttes Wort hineinsehen und nachsuchen könne. Es hieß oben: Suchet! suchet! und daß das GOttes ernster Wille sey, zeiget der göttliche Befehl. (Es. 34, 19.) Suchet in dem Buche des HErrn, und leset, es wird nicht an einem derselbigen fehlen, man vermüsset auch nicht dieses noch deß, denn er ists, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ists, der es zusammen bringet. Ingleichen Joh. 5, 39 Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.

Da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? GOtt hat und behält immer seinen Saamen. Verschmähest du JEsum, so wird ihn ein anderer suchen zu finden. Verachtest du den Reichthum der Güte GOttes, so wird sie ein anderer begierig annehmen. O werde nicht stolz, du sicherer Sünder: weil du alle Gnade verschmähest, so muß und kan ja GOtt deiner wohl entrathen. GOttes Himmel wird schon voll werden, ob gleich du in demselben keine Stäte begehrest. Es werden noch immer willige Schäflein zu JEsu sich einfinden, obgleich du als ein wildes Schaf von der Heerde JESU wegläufst. Können die Weisen aus Morgenland kommen, so kannst du auch kommen. Du bist in der Nähe. Das Reich GOttes ist nahe zu dir kommen. O wie wird es dir gehen, wo du solche Gnade verschmähest? werden nicht die Weisen aus Morgenland auftreten und wider die saumseligen Christen zeugen? Die Weisen kommen aus Morgenland. Aber mancher will um des Herrn JEsu willen nicht einen unbequemen Schritt thun. O undankbares Geschlechte! Wehe dir Chozazin, wehe dir Bethsaida, wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan. (Math. 11, 21.)

Wir haben seinen Stern gesehen. Die Weisen sahen den Stern JEsu Wir sehen auch noch täglich die Werke JEsu. Wir sehen die Sterne am Himmel, an welchem die Hand Jesu gearbeitet hat mit dem Vater und heiligem Geiste in der Schöpfung. Wir sehen die Wolken des Himmels, auf welchen JEsus zum Gerichte kommen will. Wir haben das Wort Jesu, die Sacramente JEsu, die Boten JEsu, die Geburt, das Leiden JEsu. O sehet, sehet, wie umleuchtet uns der Stern und das Licht der Macht und Gnade Jesu! Erinnert euch hierbey der nachdrücklichen Worte: Das ist das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, auf daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan. (Joh. 3, 19. 20. 21.)

Wir sind kommen ihn anzubeten. Mein Christ, prüfe in allen Dingen deinen Endzweck, deinen Vorsatz, deinen Sinn und deine Meinung. Es ist am äuserlichen Gange und Werke nicht gnug. Du mußt auf dein Herze dabey Achtung geben. Ueberhaupt muß der Endzweck aller deiner Gänge und Werke seyn die Ehre, der Dienst und das Wohlgefallen Jesu; daß du kommst, Jesum anzubeten, ihn zu ehren, und seinen Namen zu verherrlichen.

Da das der König Herodes hörete, erschrack er. Die Verderbniß des menschlichen Herzens ist zu groß, daß es auch vor dem erschrickt was es mit tausend Freuden und Danke aufnehmen sollte. So ist noch heute zu Tage das Herze der Unwiedergebohrnen und Sicheren. Wenn sie das Wort von Busse, Glauben, und Gottseligkeit hören, so erschrecken sie darüber, halten es für eine harte Lehre, können und wollen sich nicht drein finden, sie gehen, wie jener reiche Jüngling, von JEsu weg, damit sie ihre Sünde und fleischliche Lust behalten, und selbige ungestört ausüben können.

Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleis von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre, Und weisete sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig. Dies war eine schändlische Vorstellung. O lasset uns vor diesem Laster gewarnet seyn. GOTT sieht ins Herz. *GOtt hat den Menschen aufrichtig gemacht.* (Pred. Sal. 7, 30.) *GOTT lässet es den Aufrichtigen gelingen,* (Sprüchw. 2, 7.) Es leuchtet auch die Unart aller Gottlosen und Feinde JEsu aus diesen Worten hervor. Sie lassen es sich einen rechten Ernst seyn, wider JEsum zu streiten. Sie geben sich grosse Mühe, den Namen JEsu zu unterdrücken. Sie spannen ihr Nachdenken an, Sie erlernen und forschen mit Fleiß. Sie werden hierinne dem bösen Feinde ganz ähnlich, von welchem es heißt: *Darum kein Rast noch Ruh er hat, brüllt wie ein Löw, tracht früh und spat, legt Garn und Strick, braucht falsche List.* Ja, solche Leute kommen oft in ihrer Blindheit dahin, daß sie meynen, sie thun Gott einen Dienst daran. Aber o armer Erdwurm! o armer Herodes! was lehnest du dich auf wider den, der im Himmel wohnt? O lasset uns doch unsern Verstand, unser Nachforschen nicht zur Hinderung, sondern zur Förderung des Guten anwenden. Erkennet die Bosheit des menschlichen Herzens. In leiblichen Dingen lernen und Forschen viele mit allem Fleisse, aber der Seele vergessen sie. Des Leibes wegen arbeiten und rennen ihrer viele daß ihnen der Schweiß über das Gesichte lauft; aber wenn sie an ihre Seele denken und GOtt dienen sollen, so stellen sie sich, als wenn sie tod wären, und schon viele Tage im Grabe gelegen hätten.

Laßt uns nun auch acht haben:

II. Wie die Weisen den HERRN JESUM finden.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? (Röm. 8, 31.) Gott hält die Feinde zurück, daß sie die Seinigen nicht hindern können. Ja, Gott schaft es so weislich, daß sie das Werk, welches sie verhindern wollen, selbst befördern müssen. Hier muß Herodes den Weisen den Weg zeigen, den sie wandeln sollen. O du wunderbarer und mächtiger GOTT!

Und siehe der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her. Paulus spricht: *Es ist alles euer.* (1 Cor. 3, 21.) Alles muß den Kindern GOttes zum Besten dienen. Sterne, Wolken, Luft, Regen, Wind, und was nur droben am Himmel und unten auf Erden ist, muß auf göttlichen Befehl den Frommen aufwarten, und ihnen tröstlich sein. Die Gottlosen haben nichts, weil sie JEsum nicht haben. Die Glaubigen, ob sie dem Leibe nach nichts hätten, haben in JEsu Alles. *Als die nichts inne haben, und doch Alles haben.* (2 Cor. 6, 10.)

Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Die Weisen wurden hoch erfreut, als sie den Stern JEsu sahen. O welche Freude und Wonne wird die Auserwählten ergreifen, wenn sie JEsum selbst sehen werden. Petrus redet davon mit recht ausbündigen Worten: *Gelobet sey GOtt und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der lezten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr izt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen: Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus. Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.* (1 Petr. 1, 3. 9.) Willst du diese Freude haben, so gieb der verdammlichen Welt- und Sünden-Freude gute Nacht, und laß in deinem Herzen durch das Wort eine wahre Buß-Traurigkeit gewirket werden. *Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch, reiniget die Hände, ihr*

Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. (Jac. 4, 8-10.)

Und gingen in das Haus, und funden das Kindlein. Wer sucht, der findet. Wer seufzt, der wird erhört. Wer Busse thut, wird zu Gnaden angenommen. Wer mit JEsu stirbt, bekommt in JEsu das Leben. Wer kämpft, wird gekrönt. Fange an, und suche deinen Jesum, er wird sich finden lassen. Ich suchte des Nachts in meinen Bette, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehn und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Strassen, und suchen den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Es funden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen, habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? Da ich ein wenig vor innen über kam, da fand ich, den meine Seele liebet, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen. (Hohel. 3, 1-5.)

Fielen nieder. Lernt, ihr Christen, von diesen ankommenden Heiden Demuth und Andacht. O wie schändlich steht es uns Christen an, daß wir so gar keine Ehrerbietigkeit gegen Gott bezeugen. Man entschuldigt sich und spricht: ich bin im Herzen andächtig. O mein Christ, wäre dein Herz mit Andacht und Inbrunst erfüllt, sie würde bald durch die Geberden hervorbrechen. Siehe Abraham, Mosen, David und andere Erz-Väter an; siehe die Propheten und Apostel, die Engel und Auserwählten an, wie sie in ihrer Demuth vor GOTT liegen; siehe JEsum im Fleische an, wie er auf seinen Knien vor GOTT liegt, und lerne dich, o du unandächtige, kaltsinnige, freche und freyle Welt schämen. Lerne in dich gehn und Busse thun. Demüthige dich vor GOtt, auf daß dich seine starke Hand nicht demüthigen und im Zorne niederwerfen dürfe.

Und schenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Wenn JEsus im Herzen groß wird, so wird das Irdische klein. Fromme Christen geben JEsu nicht allein das Herz, sondern auch alle das Ihre. Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel und Alles, was ich hab in diesem armen Leben, damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben.

Und GOTT befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Unser Vaterland ist droben. O vergesset nicht, daß wir Pilgrimme sind. Der Weg zu diesem Vaterland ist schmal und enge. Bedenke, wie du bisher gewandelt hast. Viele laufen in der Eitelkeit ihres Herzens recht mit Freuden auf die Hölle zu. Sie gehen den Sauf- Spiel- Fluch- Scherz- Hoffarts- Zorn- Geiz- Wollust- und Fleisches-Weg. O die armen Seelen bedenken nicht wo solcher Weg hinführt. Jacobus spricht: Die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebiehret sie den Tod. (Jac. 1. 15.) O Sünder, kehret um und gehet einen andern Weg in das Vaterland, in das Jerusalem, das droben ist, da Christus ist. Gehet den Buß- Glaubens- und Gottseligkeits-Weg. Jesus ruft euch zu: Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln. (Matth. 7. 13.) HErr JEsu, hilf, daß keine dahinten bleibe! Laß auch mich des rechten Weges nicht verfehlen! Ich hab vor mir eine schwere Reis' zu dir ins himmlisch Paradeis, da ist mein rechtes Vaterland, daran du dein Blut hat gewandt. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat, allein mein Seele schreyt in mir: Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir.

Lasset uns zum Beschluß bey dem heutigen Evangelio nachfolgende Stücke in der Furcht des HERRN heilsamlich beherzigen.

1. Bey den gottlosen und unbekehrten Menschen findet sich ein unbußfertiges, ungläubiges, GOtt mißfälliges Schrecken: wie bey Herode und den Einwohnern Jerusalems. Worüber sie erschrecken sollten, darüber freuen sie sich: und worüber sie sich freuen sollten, darüber erschrecken sie; nicht etwan aus Schwachheit oder Uebereilung, welches auch den Frommen oft begegnet, sondern aus muthwilligem Unglauben und bey herrschenden Sünden. Sie erschrecken vor dem göttlichen Worte nicht heilsamlich und bußfertig, wie die Frommen; sondern unbußfertiger und gottloser Weise, also, daß sie es für eine Last an sehen, und es für eine lose Speise halten, dafür ihnen eckelt. (Jer. 23, 38.) Sie erschrecken im Unglauben vor der wahren Gottseligkeit, und meynen, sie würden die elendesten und unglückseligsten Menschen unter der Sonnen werden, wenn sie sollten anfangen auf solche Weise fromm zu werden, wie uns in dem göttlichen Worte die Vorschrift gezeigt wird. Sie sollen zwar fromm seyn, aber nach ihrem eigenen Sinne und nach dem Laufe dieser Welt, so daß sie dabey ihr unbußfertiges, sicheres Welt-Herz ihre herrschende Laster und Sünden behalten mögen. Im Gegentheil die wahre Gottseligkeit, bey welcher man Busse thun, die Sünde meiden, das Fleisch kreuzigen, der Heiligung nachjagen, die Welt verschmähen, in täglicher Prüfung, Wachsamkeit, Veränderung und Ermunterung des Sinnes leben muß, ist ihnen eine unerträgliche Last; davor stopfen sie die Ohren zu; das ist ihnen lauter Thorheit; davor erschrecken sie, und sagen es wohl gar mit dem Munde, daß sie kein Mensch dazu bereden soll.

Sie erschrecken überhaupt vor dem ganzen Christenthum und meynen, daß ihnen dadurch alle Lust und Freude benommen werde. Was ihnen eine Arzney der Seelen seyn soll und wahrhaftig seyn würde, das nehmen sie für Gift an: und was Gift ist, das halten sie für Arzeney. So machen sie aus sauer süß; aus süß sauer; aus Licht Finsterniß. O elende Menschen, an die man nicht ohne Weinen gedenken sollte. Wie auch Paulus spricht: *Nun aber säg' ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi.* (Phil. 3, 18.)

Sie erschrecken vor dem lieben Kreuz. Nicht aus Schwachheit, welches auch bey Frommen geschieht: Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind, (Ebr. 12, 11.) sondern sie erschrecken davor aus Unbußfertigkeit und Bosheit. Sie begehren das Kreuz Christi nicht. Sie bedenken nicht, was es nützt. Sie sind lieber in dem Freuden-Hause, als im Klag-Hause. Wenn es ging nach des Fleisches Muth, in Gunst und gesund mit grossem Guth, das wär ein Christenthum und ein Himmelreich für sie. Wenn sie die Sünde behalten könnten bis an den Tod und darnach aus der Sünde ohne Busse in dem Himmel hinein steigen, das wäre Sache für sie.

Endlich findet sich bey den Gottlosen, Sichern und Unbußfertigen auch ein Straf- und Zorn-Schrecken ein. Im 2 Ps. stehen die klaren Worte: *Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken;* und Paulus sagt Ebr. 10, 27. daß diejenigen, die muthwillig sündigen, ein *schrecklich Warten des Gerichts haben, und des Feuer-Eifers Gottes, der die Widerwärtigen verzehren wird.* Sehet die Exempel. Als Nabal gehört, was ihm für ein Unglück bereitet gewesen, so erstarb sein Herz in seinem Leibe, daß er wurde wie ein Stein. Das war ein Schrecken, auf welches der Tod bald folgte. *Denn der HErr schlug ihn über zehn Tage, daß er starb.* (1 Sam. 25, 37. 38.) Als Saul die Zauberin zu Endor um Rath fragte, und da auch die Abkündigung der Gerichte Gottes hörte, (denn auch der Teufel muß die Wahrheit bekennen, wenn es ihm Gott gebeut,) so fiel er auf die Erde, so lang er war, und erschrack, daß keine Kraft mehr in ihm war. (1 Sam. 28, 20.) O sehet, sehet, wie auf diejenigen, die außer Jesu und seiner Liebe leben, nichts wartet als Schrecken. Worüber sie hier nicht haben erschrecken wollen, darüber werden sie dort erschrecken müssen. Sie werden erschrecken über ihre Sünde und erfahren, was Sünde ist, da sie es hier nicht glauben wollen. Sie werden erschrecken vor dem Tode und werden ein Ende nehmen mit Schrecken. Denn so heißt es im 73 Psalm von den Gottlosen: *Wie werden sie so plötzlich zu nichte, sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.* Sie werden erschrecken vor dem Richterstuhl GOttes. Denn so steht im Buche der Weisheit am 4. v. 20. *Sie werden in Aengsten seyn und ihr Gedächtniß wird verloren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten.* Sie werden erschrecken vor Jesu Christo, dem Richter der Lebendigen und der Todten. Sie werden sehen in welchen sie gestochen haben. Sie werden erschrecken vor seiner Zukunft. Seine erste Zukunft in die Welt geschah in sanftmüthiger Gestalt; die andre wird erschrecklich seyn, den Gottlosen zu grosser Pein. Sie werden erschrecken vor der grossen Seligkeit der Auserwählten. Betrachtenswerth sind hier von die Worte im Buche der Weisheit, Cap. 5, 1-4. *Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten. Und werden unter einander reden mit Reu, und für Angst des Geistes seufzen: Da ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.* Ach sollten uns die Augen nicht einmal aufgehen! sollte uns das nicht ein Antrieb seyn, fromm zu leben, und JEsum zu lieben! Sie werden erschrecken vor den heiligen Engeln, wenn sie diese seligen Geister sehen werden. Sie werden erschrecken vor den Larven der bösen Geister, und werden doch ewig bey ihnen seyn müssen. O Sünder, Sünder! wie daß du es nicht verstehest? Sie werden erschrecken vor dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, und werden doch von den heiligen Engeln hinab geworfen werden. Ach mein GOTT, behüte mich vor diesem Schrecken! *O süsser HErre JEsu Christ, der du Mensch gebohren bist, behüt uns vor der Hölle!* Wer vor diesem ewigem Schrecken verwahrt seyn will, der fange an, und werde fromm, thue Busse, stehe von Sünden ab, suche JEsum und seine Liebe, er behalte sie bis ans Ende, und errette seine Seele.

2. Gott führt die Seinigen wohl und selig. Er zeigt ihnen verborgne Wege, daß alle Teufel und Gottlose vergeblich auflauren. Das ist die leitende und führende Liebe GOttes gegen die Frommen. *Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.* (Ps. 73, 24.) Das drückt die christliche Kirche mit diesen schönen Worten aus: *Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann, du leitest selber mich auf allen meinen Wegen, und zeigest mir die Bahn, wenn mir die Welt, der Tod und Teufel, Stricke legen.* O man bete

und

und singe doch solche schöne süsse Worte nicht blos mit dem Munde, sondern man suche auch das Manna, das Honig, den Zucker auch im Herzen zu schmecken. Man werfe sich in die Armen der Liebe JEsU, daß mans erfahren möge. Wie häufig sind die Exempel derer, die GOTT wohl und selig geführt hat. Die Führung Gottes aber geht dahin, daß sie ins Kreuz, aus dem Kreuze heraus, und endlich gar in den Himmel geführt werden. Das sehet an Joseph. Die Liebe GOttes führte ihn in die Grube, aus der Grube nach Egypten ins Gefängniß, aus dem Gefängniß zur Ehre und endlich gar in den Himmel. Sehet an Daniel! Die Liebe GOttes führte ihn nach Babel in die Hände der Feinde, in den Löwen-Graben, und wieder heraus, und endlich in den Himmel. Der Himmel ist allemal der Beschluß. Was hulfe alles Gute, was vorher geht, wenn der Himmel nicht drauf folgte? Und wie viel tausend andre Seelen sind, welche die gute und selige Führung GOttes erfahren haben? Wie viel tausend Seelen hat die Liebe Jesu schon gestärkt, geführt, und ihnen in der Noth beygestanden? wie viel tausend Seelen hat sie schon durchgeholfen durch den Tod, hinauf geholfen in den Himmel? wie viel tausend Seelen sind bereits im ewigen Leben, die alle einmüthig bekennen und sagen, daß sie Gott und ihr Heiland wohl und selig geführt habe. Wollen wir denn nicht ihre Zahl vermehren? wollen wir es denn auch nicht so gut haben? wollen wir nicht auch wohl und selig geführt seyn? begehren wir es, so lasset uns von nun an in die wahre Gottes- und Jesus-Liebe eintreten mit Busse, mit Glauben, mit Gottseligkeit und Beständigkeit.

3. Bey JEsu und in JEsu ist die wahre Freude. Die Weisen wurden hoch erfreut. Der Kämmerer zog seine Strasse frölich. (Apost. 8. 39.) Die Apostel waren voll Freude in den grössesten Trübsalen, ja die Trübsalen selbst wurden ihnen zur Freude. Paulus sagt es mit deutlichen Worten: Wir rühmen uns der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hofnung, Hofnung aber lässet nicht zu Schanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Röm. 5, 3-5.) Und im 16. Psalm steht: Du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner rechten immer und ewiglich.

4. Lasset uns ermahnet seyn, daß wir fleißig nach dem HErrn JEsu fragen. Die Weisen fragten; wo ist der neugebohrne König? Die einander lieben, die fragen oft nach einander. Wo find ich JEsum? bey der Welt? nein, die raubt uns JEsum. O die Welt hat schon manchen um JEsum, um Gottes Gnade, um Himmel und um Seligkeit gebracht. Aber sie findet gleichwohl noch viel tausend Seelen, die ihr angehen und sich in ihr Netz ziehen lassen. Mancher singt diese Worte mit andern: Die Welt, voll List und Tücke, legt heimlich ihre Stricke, bey Tag und Nacht, zu jeder Zeit; und gleichwohl sucht er Tag und Nacht die Welt. Der Tag langt nicht zu, der Abend und die Nacht muß dazu genommen seyn. Man flucht, sauft, scherzt, lacht und sündigt mit der Welt; und ist kein Ablassen da: man ehrt, liebt und sucht die Welt. Im Gebet beschreibt man die Welt als eine sehr böse und gefährliche Welt; aber dem Leben nach hält man sich zur Welt, freut sich mit der Welt, rechtfertigt und entschuldigt die Welt. Das heißt wohl recht: Ach Gott, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn, du wirst einmal aufwachen. Wo find ich Jesum? etwa in böser und leichtsinniger Gesellschaft? ach nein! da verlierest du deinen Jesum. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. (Spr. 1, 10.) Ist dir Jesus lieb, so bleib zurücke. Die Welt-Kinder können einander den HErrn JEsum bald aus dem Herzen schwatzen. Das haben sie meisterlich gelernet. Wo finde ich Jesum? etwa in der Sünde? Ach nein! die scheidet dich und Jesum von einander. Ach wo ist denn nun mein JEsus? wo find ich ihn? wie kann ich seiner theilhaftig und in ihm selig werden? Komm zum göttlichen Worte. Das zeigt dir JEsum. Da redet JEsus mit dir. Wo ist JEsus? brauche die Sacramente würdiglich. Durch diese schenkt sich dir dein JEsus. Wo ist Jesus? halte dich zu frommen Christen. Brauche die öffentliche Versammlung des Gottesdienstes recht. Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.) Wo ist Jesus? trage dein Kreuze. Im Kreuze läßt sich der Herr JEsus gerne finden. JEsus ist die Rose im Thal. Werde demüthig, kreuch zum Kreuze herzu, bekehre dich, thu Busse, bleibe beständig, erniedrige dich selbst, so wirst du JEsum finden. Wo ist Jesus? bete; nicht mit den Lippen allein, sondern im Geist und in der Wahrheit. Hebe heilige Hände zu Gott auf. Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. (Es. 65, 24.) O wie manche Seele hat den HErrn JEsum im Gebet gefunden, daß sie vor Freuden sagen müssen: Ich habe den, den meine Seele liebet (Hohel. Sal. 3, 4.) Wo ist Jesus? ach ich weiß es nicht, klagt manche betrübte Seele. Ich suche Trost, und finde keinen. Ich bete, und spüre keine Erhöhung. Bey der Welt finde ich keine Freude. Ich begehre sie auch nicht. Ich suche bey JEsu Freude, und finde auch hier keine. Ach wie ist mir! Aus der Tiefen ruffe ich. Warum läßt du, JEsu, mich? ich harr, warte, seufze, ach! bis zur andern Morgenwach. Gedulde dich. Der Frühling blickt manchmal hervor, aber es schneyet

wieder; endlich muß die Kälte weichen. JEsus steht manchmal hinter dem Gegitter. Sey ihm treu, meyne ihn redlich, brich deinen Eigensinn, überlaß dich ihm; er wird hervor treten und zeigen, daß du sein und er dein sey. Nur meyne es redlich. Wo ist JEsus? schau in die Höhe. Wo ist mein Schatz? im Himmel. Wo ist mein Freund? im Himmel. Wo ist meine Ruhe? im Himmel. Wo ist mein Alles? im Himmel. Dahin denke, dahin gehe, dahin komme, davon laß dich nichts abhalten; so wirst du JEsum ewig sehen und haben.

Prüfe dich. Fragst du auch fleißig nach deinem JEsu? Das ist zwar etwas gemeines, daß man fragt: wo nehm ich Geld her? wo find ich Gesellschaft und Zeitvertreib? aber das ist gar eine seltsame Sache, daß man fragt: Wo ist mein JEsus? wo find ich JEsum? lieb ich auch JEsum? werd ich in ihm erfunden? Das wäre eine gottlose Mutter, die nach ihrem Kinde in vielen Tagen und Wochen nicht fragte: Und das sind gottlose Menschen, die nach ihrem JEsu selten oder gar nicht fragen. Wie viel tausend unnütze Fragen und Geschwätze gehen manchem nur in einer Woche aus dem Munde; aber nach dem HERRN JESU begehrt er niemalen recht zu fragen. O frage fein oft: wo ist mein Jesus? Frage: wo sind meine Kinder? was mache sie? wie leben sie? Frage in der Kirche: wo ist mein Herz? wo sind meine Gedanken? Frage: wo bin ich itzo? zu wem laufe ich? bey wem sitze ich? was hab ich hier zu thun? treibt mich mein Beruf, mein Gewissen und Gottes Befehl hieher? od r setz ich alles dreyes aus den Augen? Frage: wo wird meine Seele seyn nach diesem Leben? es hat nur zween Oerter, ewig Wohl und ewig Weh. Ach wo werde ich seyn? werde ich auch bey meinem JEsu seyn? werde ich auch seyn, wo die lieben Engel sind? Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.)

5. Lasset uns ermahnet seyn, daß wir uns den HErrn JEsum führen lassen, und sein merken, wie er uns führt. Bey den Weisen aus Morgenland fand sich beydes. Sie liessen sich führen, und merkten auch wirklich die Führung und Hülfe Jesu. Sie wurden hoch erfreut. Wie manch schönes Gespräche werden sie auf dem Rückwege geführt und sich über die Hülfe GOttes verwundert haben. O thut beydes, ihr Christen, lasset euch JEsum führen. Führen zur Busse, in der Busse zum Glauben, im Glauben zur Gottseligkeit. Lasset euch JEsum ins Kreuz führen, und wieder heraus. Lasset euch JEsum auch im Irdischen führen. Lasset euch JEsum aus der Welt in den Himmel führen. So habt ihr die Führung JESU recht gebraucht. O mein JESU, führe mich, so lang ich leb auf Erden, laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden.

6. Merket auch, wie JEsus führt, liebt und hilft. Er spricht dort selbst: Ich nahm Ephraim bey seinen Armen und leitete ihn, aber sie merktens nicht, wie ich ihnen half (Hos 11, v. 3.) Nun, so lasset uns JESU zur Leitung übergeben, daß er uns hineinführe in den Himmel. Lasset uns erkennen wie gern JESUS hilft, wie gut er es meynt, wie er uns sein Gnade anbeut; wie er uns alle Mittel zur Seligkeit giebt, und wie niemand auf jenen Tag keine Entschuldigung haben werde. Lasset uns von Herzen zu dem liebsten Heilande sagen: Tausendmal begehr ich dich, weil sonst nichts vergnüget mich. Tausendmal schrey ich zu dir, JESU, hole mich zu dir. Amen. Amen.

Mein JEsu, hilf, daß ich dich habe und ewig behalte.

Am ersten Sonntage nach Epiphanias.

Vorbereitung.

HERR JESU, du gütigster Heiland, zeige uns die Gefahr, in welcher wir stehen. Thue uns die Augen auf, daß wir unsre Seelen Noth erkennen, heilsamlich erschrecken, vorsichtiglich wandeln, nach der Ruhe seufzen, zu der Ruhe kommen, und dort bey dir unserm HERRN seyn und bleiben allezeit. Amen.

Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Also ruft uns Johannes zu in seiner 2. Epistel im 8. V. Du aber mein Jesu, rufe und drucke uns selbst den Nachdruck dieser Worte ins Herz. Er heißt: Sehet euch vor. Im Christenthum gilt es Vorsehens, Man kann Schaden an seiner Seele nehmen: man kann Schiffbruch am Glauben leiden: man kann unbußfertig, sicher und gottlos werden, man kann Christum und seine Gnade, den Himmel und die Seligkeit verlieren. Darum heißt es: Sehet euch vor.

Aber ach, wie groß ist die Unvorsichtigkeit! wie gemein ist die Seelen-Verwahrlosung! viele Menschen geben genauer Achtung auf ihr Haus und Hof, auf ihr Geld, auf ihr Vieh, als auf ihre Seele. Sie sind täglich gutes Muths. Die irdische und vergängliche Freude ist ihr täglicher

ther Gast. Haben sie schon zuweilen einige Betrübniß und Traurigkeit, so entsteht sie nicht der Seelen-Gefahr und des Christenthums, sondern irgend einer leiblichen Ursache wegen, und ist also nichts, als eine blosse Welt-Traurigkeit. Sie haben wenig Antrieb und Ursache zu beten, zu weinen, zu wachen; kurz, sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. (Hiob 21, 13) Sie wollen mit Lachen und Freuden, Springen und Wohlleben, oder auch mit zugeschlossen und schlummernden Augen in den Himmel gehen. Mit dem Satan scherzen sie, und lassen seinen Namen als ein täglich Sprichwort aus ihrem Munde gehen. Das Irdische liegt ihnen so fest an, daß sie des himmlischen darüber nichts achten. Die schändlichsten Sünden heissen sie menschliche Schwachheiten, und die schnödesten Eitelkeiten nennen sie erlaubte oder wohl gar christliche Ergötzlichkeiten. Mein Gott! was sind das vor unvorsichtige Seelen! wie werden sie ihre Fahrläßigkeit dereinst beseufzen! Gott helfe: daß es nicht allzuspät geschehe. Der Apostel fährt fort, und spricht: Daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Bist du kein rechtschaffener Christ gewesen, so fang an, ein Christ zu werden. Hast du angefangen, ein Christ zu seyn, so beharre! beharre! verliere nicht wieder, was du um Christi willen aus der Barmherzigkeit GOttes empfangen hast. Verliere nicht den Glauben und gut Gewissen, die Gnade GOttes, den heiligen Geist, die Kindschaft. O ihr Erlöseten! verlieret nicht, was euch JEsus erarbeitet hat. O ihr Getauften! verliert nicht, was euch GOtt in der Taufe geschenkt hat. Es ist alles euer, so ihr im Bunde und in der Gnade GOttes bleibet. Ueberschreitet ihr aber den Bund, und fallet muthwillig aus der Gnade, so ist nichts euer, sondern ihr seyd elend und jämmerlich, arm, blind und blos. (Offenb. 3, 17.) O sehet zu, daß ihr völligen Gnaden-Lohn empfahet. Kämpfet also, daß ihr gekrönet werdet. Laufet also, daß ihrs ergreift. Fasset JEsum also, daß ihr ihn nicht verlieret Glaubet, daß ausser Jesu nichts als Herzeleid auf euch wartet. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die JEsum verloren haben, oder ihn durch Sünde noch verlieren, und ihn nicht wieder suchen. Die Eltern JEsu stehen im heutigen Evangelio uns zum Vorbilde da. Wie bald ist der liebste Heiland verloren! GOtt bereite uns zu seliger Betrachtung des Wortes. Betet ein gläubiges Vater Unser, und singet: Liebster Jesu, wir rc.

Evangelium. Luc. 2, 41-52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle die Worte in ihrem Herzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Vortrag und Abhandlung.

Es werden uns in dem heutigen Evangelio vor Augen gestellt Maria und Joseph: I. Wie sie das liebe JEsus-Kind verlieren. II. Wie sie es wieder suchen und finden.

Der HErr bereite unsere Herzen, und lasse uns den HErrn JEsum suchen und finden, haben und behalten. Amen.

Wir sehen also:

I. Wie die Eltern das liebe JEsus-Kind verlieren.

Und seine Eltern. JESUS hat Eltern. Merket das, ihr Kinder, nehmet es mit Dank an, daß GOtt Eltern über euch gesetzt hat.

hat. Schauet das Exempel JEsu an, und lasset euch dasselbe zur Demuth und zum Gehorsam ermuntern. Merket es auch, ihr andern Christen. Der Heiland steht unter den Eltern und läßt sich von denselben gebieten und befehlen. O kommt und lernet von JEsu Demuth. Kommt und lernet von JEsu Gehorsam. Unser Herz ist von Natur so frech und so wilde, daß es nicht gern jemanden über sich leiden will. Es wünscht, daß es ohne Aufsicht so dahin leben könnte, und daß es sich weder vor GOtt noch Menschen scheuen dürfe. Dieses Gift des Hochmuths und der Widerspenstigkeit hat der Teufel durch den Sünden-Fall in uns gelegt. Aber ein jeder, er sey jung oder alt, wache über sein Herze, und sehe zu, daß er sich an der Ordnung GOttes nicht vergreife. Inzwischen fehlt es nicht an Undank und Widerspenstigkeit. Menschen können nicht ins Herze sehen, aber GOtt weiß eines jedweden Gedanken. O wie manch Kind mag denken, wenn nur die Eltern todt wären, daß es seinen Muthwillen recht ausüben und sich, wie der verlohrne Sohn, in allen Sünden herumwälzen könnte. Wie manch Zuhörer mag in seinem Herzen wünschen, wenn nur der Lehrer, der Pfarr, weg wäre, daß er die Sünden ohne Scheu ausüben könnte, und sich keiner Bestrafung zu befürchten hätte. Wie manch Unterthan mag in seinem Herzen die Gedanken und den Wunsch haben, wenn er sich nur dem Gebiete seiner christlichen und gottseligen Herrschaft entziehen könnte, damit er in seinem unordentlichen Wandel freyen Lauf bekäme, und seiner Bosheit wegen gegen niemanden Rechenschaft ablegen dürfte. Aber solche Gedanken zeugen von der innerlichen Bosheit des menschlichen Herzens, wie arg, giftig und böse in allen Stucken dasselbige sey. Lasset sie uns verabscheuen. Lasset uns wegweichen von der Rotte Korah, Dathan und Abiram, welche auch nicht folgen und unterthan seyn wollte, aber von der Erde lebendig verschlungen wurde. (4 B. Mose 16.) Vor allen Dingen lasset uns aufsehen auf JESUM. Der Gehorsam und die Unterthänigkeit JEsu schlage darnieder den Hochmuth und die Widerspenstigkeit unsers Herzens. Da steht das fromme Kind bey seinen vor der Welt armen und verachteten Eltern und geht mit ihnen einen weiten Weg. O lasset uns Christi Sinn haben. **Wer Christus Geist und Sinn nicht hat, der ist nicht sein.** (Röm. 8, 9.) Lasset uns gern dienen, gern unterthan seyn, gern folgen und gehorchen. Ihr Kinder, ihr mögt noch jung oder erwachsen seyn, habt gerne Eltern über euch. Ehret sie und folget ihren guten Ermahnungen. Ihr Zuhörer, habt gerne Lehrer über euch. Achtet es nicht für eure Beschwerde. Betet, daß sie Gott treu und geschickt mache, euch vor Sünden zu warnen, und den Weg zur Seligkeit in Christo recht zu zeigen. Ihr Unterthanen, habt gern Obrigkeit über euch. Haltet dero christliches Regiment in Ehren und vollziehet dero göttliche Befehle mit Freuden. Wisset, daß Gott nach seiner Weisheit uns Menschen also unter einander und an einander als Glieder gebunden hat, daß eines dem andern Handreichung thun soll. JEsus ist das Haupt, und wir sind Glieder seines Leibes. Wer nun unter uns unordig und wiederspenstig ist und der Ordnung GOttes entgegen lebt, der ist kein lebendiges, sondern ein faules und todtes Glied.

Paulus spricht: (Eph. 4, 15. 16.) **Lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe.** O Kind, sey rechtschaffen in der Liebe gegen deine Eltern. O Zuhörer, sey rechtschaffen in der Liebe gegen deine Lehrer. O Unterthan, sey rechtschaffen in der Liebe gegen deine Obrigkeit. O Gesinde, Dienstbote, Hausgenosse und Taglähne, sey rechtschaffen in der Liebe und Treue gegen die, bey denen du im Dienste und in der Arbeit stehst. O Christ, sey rechtschaffen in der Liebe gegen deinen Neben-Christen, Lasset alle unchristliche Trennung und **Spaltung** Lieblosigkeit, Mißgunst, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, ferne von uns seyn. **Und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. Wer nicht** an Christum anwächst und an ihm hangt, der ist ein dürrer Zweig, der ins Feuer gehöret. **Aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke, dadurch eines dem andern Handreichung thut nachdem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße, und machet, daß der Leib wächset, zu seiner Selbst-Besserung.** Was nicht zum Guten und zur Besserung wächst, das gehört nicht zum Leibe JEsu, sondern es ist wider denselben. **Und das alles in der Liebe.**

Giengen alle Jahre auf das Oster Fest!

Der Befehl steht 5. Mose 16, 16. **Dreymal des Jahrs soll alles, was männlich ist unter dir vor dem HErrn, deinem Gott erscheinen, an der Stätte, die der HErr erwählen wird, aufs Fest der ungesäuerten Brodt, und aufs Fest der Wochen, und aufs Fest der Laubhütten. Es soll aber nicht leer vor dem HErrn erscheinen.** Sie musten ein Opfer mitbringen. Uns zur Lehre wird das gesagt. Wir sollen nicht mit leeren, rohen, unbereiteten Herzen vor Gott in seinem Hause erscheinen, sondern wir sollen Jesum und den heiligen Geist, einen andächtigen Seufzer einen guten Vorsatz, Ernst, Andacht, Eifer und Begierde ins Gotteshaus mitbringen. Wir sollen auch nicht leer von Gottes Angesicht wieder weggehen, sondern einen Segen von ihm mit nach Hause nehmen. Das Herz muß angegriffen und gerührt worden seyn. Der Zuhörer muß Lehre, Ermahnung und heilsamen Unterricht mit nach Hause bringen. Was hilft es sonst, wenn wir lehr vor Gott erscheinen, und

leer wieder nach Hause gehen. (An solchem leeren und blossen Gewohnheits-Werke hat GOtt einen Greuel.

Also mußten nun alle jüdische Manns-Personen, wenn sie auch an den äussersten Grenzen wohneten, alle Jahre dreymal zu Jerusalem erscheinen. Itzo aber hat das alte Testament aufgehört, und wir sind im neuen Testamente mit unserm Gebet und Gottesdienste nicht mehr an einen solchen alleinigen Ort des Landes gebunden, sondern wir sehen die Tempel und Gotteshäuser hie und da vor unsern Augen stehen, und sind also keiner solchen Beschwerung, wie die Jüden, mehr unterworfen. O daß wir diese grosse Gnade Gottes erkenneten, und die Freyheit des neuen Testamentes nicht so gar sehr, wie es leider! unter uns geschieht, zur Bosheit, Faulheit und Verachtung mißbraucheten. Die Juden mußten einen so weiten Weg in den Tempel gehen, wir aber haben das Gotteshaus in der Nähe, oder wohl gar vor der Thüre, und achten es nicht, danken Gott nicht, hören nicht, folgen nicht, bessern uns nicht, bleiben zurücke, oder machen das Gottes-Haus zum Schlaf-Hause. O Land! Land! höre des Herrn Wort. (Jer. 22, 29.) Danke ihm vor seine Gnade, thue Busse, gehe in dich, dein Undank schreyt bereits über dich. Reitze deinen Gott nicht länger, und nöthige ihn mit deinen Sünden nicht, daß er dir Wort, Kirche und Lehrer wegnehmen muß. Wir mögen und sollen auch ausser dem Gotteshause zu Gott beten, einander christlich ermahnen, die Schrift forschen, und Gottes Wort andächtig betrachten. Christus spricht: Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.) Ist ein Christ zu Hause, so soll er seine Hauskirche halten und die Seinigen zum Gebet und allem Guten anhalten, das Wort, was in der öffentlichen Gemeine gelehret worden, fleißig mit ihnen wiederholen. Ist er auf dem Felde, auf dem Wege, oder sonst in der Arbeit, so soll er sein Herz zu Gott erheben, so mag und soll er sein Anliegen ihm vortragen. Der Grund hierzu steht unter andern: Joh. 4, 20-24. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten solle. JEsus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon itzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Und da er zwölf Jahr alt war gingen sie hinauf gen Jerusalem. Wenn die Eltern wollen, daß ihre Ermahnungen bey den Kindern etwas fruchten sollen, so müssen sie wohl zuschauen, daß sie den Kindern mit ihrem eigenen guten Exempel vorleuchten. Auch die allerbesten Ermahnungen werden durch das böse Exempel wiederum darnieder geschlagen. Wie kann der Vater sein Kind zur Frömmigkeit anhalten, wenn er selbst keine wahre Furcht GOttes in seinem Herzen hat? wie kann der Vater die Kinder zur Mäßigkeit anhalten, wenn er selbst ein Trunkenbold ist; wie kann er sie ermahnen, das Gotteshaus fleißig zu besuchen, wenn er selbst ein Verächter Gottes und seines Wortes ist? Wie kann die Mutter ihre Kinder zur Demuth, Keuschheit, Sittsamkeit und aller Gottseligkeit anmahnen, wenn sie selbst einen stolzen, unkeuschen, unsittigen, eitlen, unordigen, untreuen Wandel führt? Kinder sehen mehr auf Exempel, als sie auf Lehren hören. Bist du Vater und Mutter, Obrigkeit, Prediger, Hauswirth, so lehre und ermahne vor allen Dingen mit deinem eignen guten Wandel und Exempel. Eine herrliche Ermunterung haben wir an dem Exempel des frommen Abrahams, von welchem GOtt selbst in der heiligen Schrift sagt: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun was recht und gut ist. Das ist das vornehmste Gebot; wo das zurücke bleibt in einem Hause, so fehlt alles. Es ist lange nicht genug, daß man zu seinem Kinde oder Gesinde spricht: Gehe hin, arbeite, thue das, thue jenes, spanne an, reite, fahre da und dort hin: oder iß und trink. Ich sage: das ist lange nicht gnug: Wo bleibt das Reich Gottes? Jenes gehört vor den Leib; wo bleibt die arme Seele des Gesindes? wo bleibt GOtt? das Gebet? das liebe Wort GOttes? die wahre Furcht Gottes? Wo das in einem Hause weg ist, wo kann der wahre Segen seyn? wie kann GOtt daselbst in Gnaden zugegen seyn? Merket was Gott von Abraham sagt: Auf daß der Herr über Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. (Mos. 18, 19.)

Nach Gewohnheit des Festes. Man muß die Gewohnheit prüfen, ob sie gut sey, oder ob sie GOtt und seinem Worte zuwider laufe. Ist das letztere, so muß man die Gewohnheit abstellen, wenn sie auch viel hundert Jahre alt wäre. O mein Christ, der Richter wird auf jenen Tag nicht zufrieden seyn, wenn du sagen wirst, es sey so Gebrauch und Gewohnheit gewesen. Mit der Gewohnheit kann sich ein Christ nicht entschuldigen. Es ist bey vielen Leuten die Gewohnheit, daß sie rauben, morden, stehlen, huren u. s. w. Sollt du aber in solcher böser Leute Fußstapfen treten und das, was sie

thun, auch bey dir zur Gewohnheit werden lassen? Also verhält sichs auch mit andern Sünden. Es ist itzo eine Gewohnheit, daß man sauft, flucht, den Sabbath entheiligt, das Wort Gottes nicht achtet, die allerheiligsten Tage recht unheilig endigt und beschließt, über die Maße einschenkt und wieder aussauft ꝛc. Solche gräuliche Sünden sind freylich nunmehro Gebräuche und Gewohnheiten unter den Christen geworden. Aber wie wirds um dich und deine arme Seele stehen, wenn du von solchen Gewohnheiten auf jenen Tag Rechenschaft wirst geben sollen? Itzt glaubts der unschlachtige Haufe solcher Menschen nicht. Sie sind auf keine gute Gedanken zu bringen. Wenn man auch Blut vor ihnen weinte, so wären sie wohl nicht zu erweichen. Und das kommt her aus ihrer unseligen Sünden-Lust und Sünden-Gewohnheit. Es trift ein bey ihnen, was GOtt beym Propheten spricht: *Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? so könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd.* (Jer. 13, 23.) Guten und heiligen Gewohnheiten aber soll man ernstlich nachkommen, und sich andrer frommer Christen gute Gewohnheiten und Exempel zur Nachfolge reitzen lassen. Jene fromme Mutter hatte die Gewohnheit, daß sie, wenn arme Leute vor die Thüre kamen, bey Ueberreichung des Allmosens, ihre Kinder dabey stehen ließ, und zu ihnen sagte: Sehet, das sind arme Gliedmassen JEsu, denen sollen wir mittheilen von dem Unsern, das hat der HErr JEsus befohlen ꝛc. Jener gottselige Vater hatte die Gewohnheit, daß er seine Kinder, wenn sie zum erstenmal zum Abendmahl gingen, zu Hause treulich unterwiese, nachmalen sie in die Kirche begleitete, hinter sie kniete, und sie seinem GOtt aufs neue übergab. Isaac hatte die Gewohnheit, daß er auf das Feld ging und betete. (1 Mos. 24, 63.) Der Herr Jesus hatte die Gewohnheit, daß er am Sabbath-Tage in die Schule ging, und die Schrift alten Testaments aufschlug. Das sind alles löbliche und gute Gewohnheiten. Hier lasset uns der Nachfolge beflissen seyn. *Was ehrbar ist, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.* (Phil. 4, 8.) Lasset uns dem Guten treulich nachkommen, darinne beharren, von einer Tugend zur andern schreiten, auf daß wir durch Gewohnheit geübte Sinnen bekommen. Paulus schrieb an seine Ebräer. C. 5, 12-14. *Und die ihr solltet längst Meister seyn, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, u. daß man euch Milch gebe, und nicht starke Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn es ist ein junges Kind.* Der Mensch hindert sich oft selbst. Er will ein junges unerfahrnes Kind bleiben und zu keinem Wachsthum kommen. Er lässet zu viel Hindernisse bey ihm einschleichen. Aber das ist eine schädliche Nachläßigkeit, woran endlich gar der Fluch hange, nach dem Worten des Propheten: *Verflucht ist, wer des HErrn Werk läßig thut.* (Jer. 48, 10.) Den Vollkommnen aber, (welche lange Zeit im thätigen Christenthum gestanden und darinn zu einer guten Erfahrung gekommen sind, also daß sie des Buß- Glaubens- Gottseligkeits- und Kreuz-Weges ziemlich kundig worden sind, die werden zum Unterschiede zwischen ihnen und den Anfängern Vollkommene genannt. O lasset uns nach Vollkommenheit streben. Lasset uns solche Vollkommene werden. Wir könnens, wir sollens werden. Und von solchen Vollkommenen, sagt hie Paulus: *Den Vollkommenen aber gehöret starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinnen, zum Unterscheid des Guten und des Bösen.*

Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause gingen. Wie vollenden manche Christen die hohen Fest- und Feyer-Tage? Mit Saufen, Fressen, Spielen, Tanzen, Schreyen, Schlagen, und andern groben Sünden und offenbaren heidnischen Lastern. Die meisten versparen ihre Sünde recht bis auf den Beschluß der Sonn- und Fest-Tage. Sie suchen etwas zu verdienen, daß sie es auf den Sonn- und Fest-Tag versaufen, verspielen, vertanzen oder sonst verprassen können. Darnach, wenn sie zur Ehre Gottes etwas beytragen, oder der hohen Obrigkeit eine Gabe abführen sollen, so klagen sie über Armuth und schwere Zeiten. O du arge böse und verkehrte Art! Fürwahr, dein Herz und dein Schade ist verzweifelt böse. (Jer. 50, 12.) Ja, ja, du arme Christenheit, glaube es, es gehen schreckliche Mißbräuche und Sünden unter dir im Schwange. O daß du es doch bedächtest zu dieser deiner Zeit! Aber es scheint, als wenn es vor den Augen derer meisten verborgen wäre. (Luc. 19, 42.) Wie vollendet mancher die Tage seines Lebens? Er hat in der Jugend gestanden, und freventlich gesündiget; er steht nunmehr im hohen Alter, und hört noch nicht auf freventlich zu sündigen. Ach armer Mensch! wie schlecht stehts um deine Vollendung? Wie dein Leben ist, so wird dein Ende seyn. Im Gegentheil, freuet euch, ihr wahrhaftig Frommen! duldet euch! leidet euch, ermuntert euch täglich zur Beständigkeit und zum Wachsthum. Wenn unsre Kreuz- und Kampf-Tage werden vollendet seyn, dann werden wir nach Hause gehen zu unserm Vater, zu unserm JEsu, zu unserm Tröster, und werden bey dem HErrn seyn allezeit. *Wir werden heim schlafen gehen, wir werden selig fahren und mit der Christen Schaaren zum Leben auferstehen.* O sehet zu, daß nicht jemand unter uns den Eingang in seiner Ruhe versäume. *So lange gesaget wird, heute, so ihr seine*

Stim-

an, ihr Töchter Zion, ihr Menschen, ihr Seelen, denen Christus mit seinem Blute das geistliche und himmlische Zion erworben hat, den König Salomo, das ist, dem Herrn JEsum. JEsus will angeschaut seyn. O vergaffe dich nicht an der Welt. Lerne hier deine Augen ausreissen, das ist, wegwenden und zudrücken. Schaue Jesum an; dem gehört dein Auge und Herz. O Mensch, sieh an Jesum Christ, wie er dein Erlöser und ein Fürbild ist, in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat, das ist, in dem schmerzlichen und schmählichen Leiden, welches ihm von den Juden um deiner Sünde willen wiederfahren ist. Wer des Leidens JEsu so schnöde vergessen und mit der Welt in Lust und Freude leben kann, dessen Herz ist keine rechtschaffene Jesus-Braut, sondern seine Seele ist eine Verlauffene, eine unkeusche Buhlerin, welche nicht in der Gnaden-Vereinigung mit JESU steht am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freuden seines Herzens. JEsu nennet seinen Leidens-Tag seinen Hochzeit-Tag. O sehet die Treue und die Liebe JEsu! Sehet aber auch den Undank der meisten Menschen. Des HErrn JEsu Hochzeittag war, für uns zu leiden und sich zu Tode zu bluten. Der meisten Menschen Hochzeit-Tag aber ist, wenn sie sündigen und JEsum beleidigen sollen. Das sind aber lauter unreine Seelen, welche in das neue Jerusalem nicht eingehen sollen, wo keine ernstliche Besserung folgt. O folge deinem JEsu, du fromme Seele, und werde seinem Bilde ähnlich. Wenn du beten, GOttes Wort hören, Sabbath und Seelen-Ruhetag halten, die Sünde beweinen, den Willen GOttes erkennen, leiden, dulden, meiden, kämpfen sollt, so thue es deinem Jesu zu Ehren, mit solcher Willigkeit, als wenn es dein Hochzeit-Tag wäre. Jesu helf es dir und mir!

Von der andern Hochzeit, nemlich von der geistlichen Gnaden-Hochzeit, welche täglich zwischen uns und unserm Jesu vorgehen soll, heißt es Es. 61, 10. Ich freue mich, (das Christenthum ist nicht ohne Freude, ja, ausser dem Christenthum ist keine rechtschaffene, wahre, sondern lauter falsche, schädliche Freude) im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. (Wer seine Freude, Ruhe, Trost, Ehre, Erquickung, ausser dem HErrn, ausser GOtt, ausser Jesu sucht, der lebt im geistlichen Ehebruche, und steht nicht in der Gemeinschaft mit Jesu: Denn, (ein Christ muß Grund zu seiner Freude haben.) O Welt, was hast du für Grund zu deiner Freude? warum bist du für Freuden ganz ausser dir selbst? warum springst du so hoch? was hast du für Grund und Ursache dazu? bist du denn schon selig? hängt denn der Himmel voll Harfen und Pfeifen? oder trauert er deinethalben? hast du denn deine Todes-Stunde schon überstanden und deine letzte Rechenschaft vorm Richterstuhl Christi abgelegt? O du rasende, tolle und thörichte Welt! was soll dir doch geschehen? dein Schade, dein Herz und Sinn ist verzweifelt böse. Mein Christ, wo noch ein einiges Fünklein und Verlangen bey dir ist, selig zu werden, so reiß dich los von der Welt und ihrem Lauf. Sie ist rasend, ja ärger als ein Rasender. Das Sünden-Gift hat ihr Haupt ganz umnebelt und verdüstert. (O eile, eile, und errette deine Seele.) Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wer in der geistlichen Gnaden-Hochzeit Jesu stehen will, der muß sich anziehen und bekleiden lassen. Er muß das Kleid der Busse, des Glaubens und der Gerechtigkeit anziehen. Jesus läßt seine Braut nicht blos und nackend herumlaufen. Siehe zu, ob und wie du bekleidet bist? was hast du für eine Tracht? Ich sehe wohl, daß dein Leib bedeckt ist: Aber wo ist der Seelen-Schmuck, wo sind die wahren Buß-Thränen? wo ist das reuige, betrübte, zerknirschte Herz? wo ist der wahre, lebendige Glaube an Jesum? die brünstige Liebe zu GOtt? die Verleugnung der Welt? die Kreuzigung deines Fleisches? Zeige mir deinen Glauben, deine Liebe zu JEsu mit deinen Werken. Zeige mir deinen priesterlichen Schmuck. Du sprichst: Ich weiß wenig und vermag wenig; wir sind arme schwache sündige Menschen. In Ansehung unserer Natur ist es wahr; aber in Ansehung der Gnade soll es besser mit uns stehen. Wir sollen den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen, und den neuen Menschen anziehen. (Col. 3, v. 9, 10.) JEsus will unsre natürliche Blösse bedecken und den Mangel ersetzen. O lasset euch bekleiden, lasset euch ausschmücken und auszieren, daß ihr nicht bloß vor Gott erfunden werdet.

Von der dritten Hochzeit, nemlich von der zukünftigen Himmels-Hochzeit redet Gott in der Off. Joh 19, 7. 8. also: Lasset uns freuen, und frolich seyn. (Hier in der Welt heißt es:) Lasset uns beten! lasset uns wachen! lasset uns Busse thun! lasset uns geduldig seyn! Dort, heißt es: lasset uns freuen! Wenn du wirst überwunden haben, darnach freue dich. Hier wache und bete, und siehe zu, daß du nicht in Anfechtung fallest. (Matt. 26, 41.) und ihm die Ehre geben. (Gott gehört in allem die Ehre. Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen. Die Blut-Hochzeit des Lammes ist vorüber. Nun ist die Freuden-Hochzeit des Lammes noch zukünftig. Wie steht es aber um die Bereitung? Und sein Weib hat sich bereitet. (Prüfe dich noch einmal: ist deine Seele ein Weib und eine Braut JEsu? Prüfe dich weiter: Lebest du auch in täglicher Vorbereitung auf die zukünftige Hochzeit des Lammes? und es ward ihr gegeben. (Die Seligkeit

kommt

kommt aus Gnaden. Wir verdienen sie nicht, sondern sie wird uns in Christo gegeben,) **sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden.** Im Himmel wird alle erb und wirkliche Sünde, nebst dem Elende, so aus der Sünde kommt, weg seyn. Die Schwachheit wird in Kraft, die Gebrechlichkeit in Vollkommenheit, die Unehre in Herrlichkeit verwandelt werden. Da wird seyn das Freuden-Leben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmels-Glanz umgeben, stehen da vor Gottes Thron; da die Cherubinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt GOtt der Vater, Sohn und Geist.

Und die Mutter JEsu war da, JEsu aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Lasset uns dem armen Nächsten, wenn er unser bedarf, gerne beyspringen. O was für unchristliches, ungeziemendes Wesen geht auch in diesen Stücken unter den Christen im Schwange. Man lauft gern zusammen, redt sündlichen Scherz, verderbt die Zeit, und beleidigt GOtt mit einander; aber wenn wir aus wahrer Liebe und Willfährigkeit, dem Nächsten beyspringen sollen, da haben wir nicht Weile, da dauert uns eine jedwede Viertel-Stunde. Lasset uns hierbey an die güldenen Worte des Apostels Pauli gedenken: Ist nun bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einheilig seyd, nichts thut durch Zank oder eitel Ehre, sondern durch Demuth, achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst, und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist. (Phil. 2, 1-4.)

Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Die Kinder GOttes sind nicht allemal an irdischen Gütern reich. Das Reich Gottes kommt nicht mit äuserlichen Geberden. (Luc. 17, 20.) Der Herr JEsus hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte. (Luc. 9, 58.) Die lieben Apostel lebten in grosser Dürftigkeit. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte. (1 Cor. 4, 11.) Johannes aß wild Honig und Heuschrecken. (Matth. 3, 4.) Lazarus begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. (Luc. 16, 21.) Darum, o mein Christ, hast du viel, so überhebe dich nicht. Hast du wenig oder nichts, so verzage nicht. Der größte Reichthum ist, Jesum haben. Die größte Armuth ist, Jesum nicht haben. Gottes Gnade nicht haben, keinen Antheil am Himmel haben, das ist eine schmählige Armuth. O wie viel Seelen stehen in solcher Armuth und Noth; aber sie wollen es nicht besser haben. Es gebricht manchem nicht an Weine, nicht an Korn, nicht an Gelde, nicht an Aeckern, nicht an Kleidern, nicht an Essen und Trinken, nicht an Gesundheit, nicht an allerhand Vorrath; aber Eines, Eines fehlt ihm: Die Gnade Gottes in Christo gebricht ihm; er ist ein Satans-Kind, ein Sünden-Kind; er lebt so, daß er keinen Theil an Gott und seiner Gnade hat. O arme, arme Seelen!

Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Der liebste und holdseligste Heiland protzte seine Mutter nicht an, wie die ungezogenen Kinder zu thun pflegen; sondern er bedeutet sie bei allem kindlichen Glimpf, daß er den Mangel besser als sie erkenne, und seine Hülfe offenbaren wolle. GOtt will alleine rathen, helfen, regieren, versorgen, geben, hören und erhören. Er braucht nicht, daß ihm eine Kreatur sich an die Seite stelle.

Meine Stunde ist noch nicht kommen. GOtt könnte bald helfen. Bey ihm ist kein Ding unmöglich. Seine Hand zu helfen hat kein Ziel. Aber er richtet oft aus heiligen und weisen Ursachen seine Hülfe nach gewissen Stunden ein. Solche Stunde bleibt zuweilen lange aussen und die Uhr unsers JEsu macht oft, unserm Bedünken nach, allzulange Stunden. Aber sie kommt gewiß. Glaube! bete! hoffe, Gott wird hören und helfen. (Luc. 8, 7. 8.) Sollte Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Die Hülfs-Stunde, die Trost-Stunde, ja die selige Sterbens-Stunde muß kommen, da wir sagen, oder uns die Leute nachsingen: Gott Lob, die Stund ist kommen ꝛc.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Fromme Seelen lassen sich zureden. Sie bedenken und besinnen sich. Sind sie aus Schwachheit gefallen, so stehen sie wieder auf. Siehe, wie hat die Anrede JEsu der Mariä Herz geändert. Sie spricht: Was er euch saget, das thut. Aber widerspenstige Herzen verachten die heilsame Lehre. Sie lachen darüber, oder erbosseo sich, sie meynen, es geschehe ihnen Gewalt. Sie sprechen: Wer kann alle Worte auf die Gold-Wage legen? man muß immer an sich schelten und strafen lassen, u. s. w. Daher werden sie nicht besser, sondern ihr unverständiges Herz bleibt verfinstert. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Zum Propheten Ezechiel spricht GOtt: Die Kinder, zu welchen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen, zu denen sollt du sagen: So spricht der HErr HErr: Sie gehorchen oder lassens, es ist wohl ein ungehorsam Haus, dennoch sollen

len sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. Und du Menschen-Kind sollt dich vor ihnen nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen, aber du sollt dich nicht fürchten vor ihrem Worte, noch von ihrem Angesichte entsetzen, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind: sondern du sollt ihnen meine Worte sagen: sie gehorchens oder lassens, denn es ist ein ungehorsames Volk. (Ezech. 2, 4-7.)

Laßt uns nun auch erwägen:

II. Die Hülfe JEsu, wie sie dem vorgefallnen Mangel abhilft.

Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen je in einem zwey oder drey Maaß. Dem HErrn JEsu muß alles zu Gebote stehen. Der am Wege stehende Feigenbaum muß auf sein Wort verdorren, (Matth. 21, v. 19.) Der im Wasser schwimmende Fisch muß einen Stater herzubringen. (Matth. 17, 27.) Die angebundenen Eselinnen müssen ihm zu seinem Einzuge dienen. (Matth. 21.) Der gepflasterte Saal muß ihm bereitet stehen, wenn er das Oster-Lamm auf demselben essen will. (Luc. 22, v. 12.) Sechs steinerne Wasser-Krüge müssen seines Segens voll werden, wenn er gebeut. Sehet, welch einen mächtigen JEsum haben wir. Die Wasser-Krüge stunden leer da. Siehest du dein Herz, deiner Kinder, deiner Freunde und Hausgenossen Herz, dein Haus, dein Gewölbe, deinen Kasten leer, so komme mit Gebet zu JEsu. Du kannst dir nicht rathen. Durch Ungeduld empfängst du nichts. Drum laß dir JEsum helfen. Suche seine Hülfe, und laß sie kräftig an dir seyn.

JESUS spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Hast du etwas im Geistlichen oder Leiblichen, so denke, daß die Fülle nicht von dir, sondern von JEsu herkomme. Gehe behutsam mit solcher JEsus-Fülle um. Wenn das Glas mit köstlichem Wasser ganz bis oben angefüllt ist, so muß man desto behutsamere Tritte thun, daß nicht etwas davon unnützlich auf die Erde fallen und zertreten werde. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht von uns. (Cor. 4, 7.) Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn GOtt ists, der in euch wirket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 12. 13.)

Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister, und sie brachtens. Wenn der HErr JEsus giebt, so muß man schöpfen, nehmen, es gebrauchen u. recht anwenden, es mag das Geistliche oder Leibliche betreffen. Wenn GOtt einen Acker giebt, so muß er bedüngt, gepflügt, besät und abgeärndtet werden. Wenn GOtt Gaben und Geschicklichkeit, Vermögen und Kräfte giebt, so müssen sie zur Ehre GOttes und Nutz des Nächsten redlich und unermüdet verwendet werden. Hast du einen treuen Lehrer, ein Gottes-Haus, eine Bibel, ein geistreiches Buch, so heisset es! schöpfe! schöpfe! komm! brauche! wende wohl an! bleib nicht leer! verachte die Gabe und Gnade nicht! Wer da hat (wer die Gnade annimmt und recht braucht) dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat. (Matth. 13, 12.)

Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam. Die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten, rufet der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gieb zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringen, du hast den guten Wein bisher behalten. Es heißt: Und wenn sie trunken worden sind. Bey diesen Worten müssen wir stille stehen. Es wird dieses Wort von üppigen Menschen gemißbraucht, theils zum Gespötte, theils zur sündlichen Entschuldigung. Der Teufel bemühet sich, auch aus der Bibel zu erweisen, daß Völlerey und Trunkenheit nicht Sünde sey, und es fehlt nicht an Menschen, welche zu ihm in die Schule gehen. Ach wohin wird es doch endlich noch kommen? Bedenke dich mein Christ. Siehe dein JEsus war auf dieser Hochzeit; und du meynest, daß man daselbst Völlerey und Trunkenheit getrieben habe? o mache keusch deine Seele, und laß solche Gedanken fahren. Im heutigen Evangelio findest du kein Feigenblatt. Denn Jesus sagte dort: Sammlet die übrigen Brocken. (Joh. 6, 12.) O glaube sicherlich, daß man zu Cana auf der Hochzeit bey der Gegenwart Jesu die übrigen Tröpflein Weins gesammlet, und sie ehrerbietig aufgehoben hat: daß man die Gaben Gottes mit Vorsichtigkeit, Mäßigkeit und Danksagung genossen: daß man zu rechter Zeit aufgehört: daß niemand in solcher Gegenwart JEsu sein Herz mit Fressen und Saufen beschwert, und daß die ganze Hochzeits-Versammlung mit herzlichem Gebet und andächtigem Lobe Gottes beschlossen worden sey. So geh nun hin, und thue bey sich ereignender christlicher Gelegenheit desgleichen. **Trunken seyn**, heiß in der Bibel auch satt, **begnügt, wohl zufrieden seyn.** Als wenn eine fromme Seele spricht: Gott Lob! ich bin satt. Ich habe mich gestärkt und erquickt. Mein GOtt, habe Dank vor deine Gaben. Bist du nun ein Schlemmer und Trunkenbold, so wisse, daß du

um solches Lasters willen, so lange, als keine ernste Busse folgt, ausgeschlossen bist von der Liebe Gottes und von seinem Reiche, wie nachfolgende Schrift-Stellen ausweisen: 5 B. Mose 21,20. 1 Cor. 5,11. 1 Petr. 4,3. Matth. 24,49. Das bedenke und glaube, daß es GOtt mit seinem Worte ein Ernst sey; bleibst du aber boshaftiger Weise blind, willst du nicht abstehen, willst du fortfahren mit deinen Sünden wider Gott zu toben; so wisse, daß dir die Augen dereinst aufgehen werden. Siehe aber zu, daß es nicht im höllischen Feuer geschehe, wie beym reichen Manne.

Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. Alles was der HErr JEsus redet und thut, das geht dahin, daß wir sollen gläubig und im Glauben selig werden. Geschieht das nicht, sondern wir bleiben im Unglauben und Sicherheit liegen, so hilft es uns nichts, wenn auch die grössesten Thaten unter uns geschehen.

O habt Glauben an Gott. (Marc. 11,22.) Wie sollte doch der Herr Jesus seine Herrlichkeit auch unter uns deutlicher offenbaren? seine Geburt ist geschehen, sein Leiden ist vollbracht, sein Wort und Sacramenta sind unter uns, seine Knechte rufen noch bis diese Stunde, seiner Wohlthaten haben wir unzählig viel genossen, seine Strafe haben wir in den Ländern, und in unserm Lande selbst gehabt. Nun ist noch eine Offenbarung seiner Herrlichkeit übrig, welche auf jenen Tag geschehen soll. O erschrecket vor dieser zukünftigen Herrlichkeit, ihr Sichern und Gottlosen, itzt wollt ihr nicht sehen und glauben, JEsus ist ganz klein und gering in euren Herzen. Seine Herrlichkeit wird euch dereinst so klar und helle ins Herz scheinen, daß ihr werdet anfangen zu schreyen: Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns. (Hos. 10,8.) Im Gegentheil freuet euch auf die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit, ihr Frommen. O seyd gern verborgen, seyd in JEsu verborgen und verdeckt, daß ihr dort mit ihm offenbar werdet. (Col. 3,4.) Leset, was 1 Cor. 15,43. steht: Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. So streue mich denn aus zur Verwesung, mein GOtt! wenn es dein Gnaden-Wille ist. Laß mich nur ein Weitzen-Körnlein seyn; so mag ich hier oder da in die Erde einfallen, ich bin selig, ich komme durch die Verwesung zur Herrlichkeit. Siehe dich an, mein Christ. Du gehst zur Verwesung. Bereite dich. Christus hat dir die Herrlichkeit erworben, und sie wartet auf dich. Verliere sie nicht, dein Leib muß verwesen, du mußt deine Kleider einmal ablegen, du mußt dein Amt, deinen Beruf, deinen ganzen Wandel niederlegen. Der Tod entblösset dich von allem Irdischen. Dein Leib, deine Zeit, dein Leben eilet zur Ruhe, zum Tode, zum Grabe. Ach! stehe in bußfertiger, gläubiger, heiliger Wachsamkeit und Vorbereitung. Laß deine Seele des Herrn Jesu Braut seyn. Schöpfe, schöpfe das Blut JEsu in dein Herz. Lebe und wandele in JEsu. So eilest du zwar zur Verwesung aber vielmehr zur Ruhe und Herrlichkeit. Und wie du itzt bey dem Schlafengehen singst, so wirst du einmal in der Kraft Jesu auf dem Todt-Bette sagen können: Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit, die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit. Unserm glorwürdigsten JEsu sey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

JESU! heile meine kranke Seele.

Am dritten Sonntage nach Epiphanias.

Vorbereitung.

Heile du uns, HERR, so sind wir geheilet. Bekehre du uns, Herr, so sind wir bekehret. Hilf du uns, Herr, so ist uns geholfen. Mein GOtt! mein JEsu! laß dein Wort, welches voller Kraft ist, auch an uns kräftig seyn. Laß es uns eine kräftige Salbe und Arzney seyn, dadurch unsere Seele in ihrer Krankheit geheilt, in ihrer Schwachheit gestärkt und zum ewigen Leben erhalten werde. Amen.

Vor acht Tagen wurde uns JESUS vorgestellt als ein Bräutigam. Komm nun, o Seele, und schaue an denselben als einen Arzt. So haben wir denn an unserm Jesu nicht einen schwachen, todten und armen JESUM, sondern wir haben an ihm einen starken, mächtigen, lebendigen und reichen Heiland. Daher er auch in der Schrift allerhand schöne und viel in sich begreifende Namen führt, also, daß er ein grüner Zweig, ein Morgenstern, ein Grundstein, ein Rath, ein Held, ein ewig Vater, ein Friede-Fürst, ein Bräutigam, ein Hirte, ein Arzt, eine Quelle genennt wird. Sehet, einen solchen JEsum haben wir. Er ruft uns aus dem vergangenen

Evangelio zu: Schöpfet nun! JESUS ist die Fülle und Quelle aller Gnade, Liebe, Güte, Süßigkeit, Friede und Hülfe; darum schöpfe, schöpfe doch. Nimm aus JEsu Gnade um Gnade. Hast du bisher gesündigt und trägst Verlangen nach der Bekehrung und Versöhnung mit GOtt; nimm sie aus JESU: Begehrest du sonst etwas, nimm es aus JESU und seiner unerschöpflichen Quelle. JEsus ist alles, JEsus hat alles, JEsus giebt alles, was gut und selig ist, wenn es aufrichtig bey ihm gesucht wird. Siehest du die Krankheiten, Mängel und Gebrechen deiner Seelen; suche die Heilung bey JESU. Damit wir JESUM als unserm Arzt erkennen mögen, so betet ein innbrünstiges Vater Unser, und singet: Ein Arzt ist uns gegeben, der selber 2c.

Evangelium. Matth. 8, 1-13.

Da Er aber vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: HErr, so du willst, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinen Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu: Sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm: der bat ihn, und sprach: Herr mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er. Und zum andern: Komm her, so kommt er. Und zu meinem Knechte: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Vortrag und Abhandlung.

So laßt uns nun andächtig und aufmerksam seyn. Laßt uns bedenken, daß diese gegenwärtige Betrachtung unsere Seele und derselben Heil betrift. Alle muthwillige Unachtsamkeit und Schläfrigkeit müsse fern von uns seyn. Schauet an: JEsum als einen Arzt. Merket, wie er seine Cur und Hülfe erwiesen hat, I. an einem Aussätzigen, II. an einem Gichtbrüchigen. Zwey gefährliche Leibes-Krankheiten! O was ist gefährlicher als die Seelen-Krankheit? Darum, Herr JEsu, heile uns durch dein Wort, und erzeige deine mächtige Hülfe an uns. Hilf, und laß alles wohl gelingen. Amen.

Es zeiget sich:

I. JESUS, als Arzt an einem Aussätzigen.

Da er aber vom Berge herab ging. Was hatte der Herr JEsus auf dem Berge gethan? Die Nachricht steht in den letzten zwey Versen des vorhergehenden siebenden Capitels Matthäi aufgezeichnet. Nehmlich die Liebe und Barmherzigkeit, die Begierde zu lehren und Seelen zu gewinnen, hatte ihn auf diesen Berg getrieben. Denn so heißt es: Es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte entsatzte sich das Volk über seiner Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. (Matth. 7, 28. 29) Wenn das Erdreich ausgedorret ist, so kann kein Gras wachsen, und wenn das Herz vom Guten leer ist. wie kann aus demselben was Gutes hervor fliessen? Die Schriftgelehrten waren faule Bäuche, wollüstig, gemächlich, ehrgeitzig, neidisch. Sie waren Heuchler, auswendig schön, und inwendig voll

Todten Gebeine und Unflats. Sie waren Menschen-Knechte. Sie trachteten nach guten Tagen, sie nahmen Ehre von den Menschen, sie liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht, sie weideten sich selbst. Sie waren kahle unfruchtbare Bäume, zweymal erstorben und ausgewurzelt. (Ep. Judä v. 12.) Wie hätten diese Leute kräftig und eindringend predigen können? Wie wäre das möglich gewesen? Der heilige Geist fehlete ihnen; wo hätten nun die geistreichen Predigten herkommen sollen? sie waren wider JEsum; wie hätten sie nun JEsum den Leuten gewaltig und ernstlich ins Herz predigen können? sie waren untreue Arbeiter, Miethlinge und reissende Wölfe, ob sie schon äuserlich im Schaaf-Kleide einher gingen, und vor den Leuten in grossem Ansehen stunden. O betet, daß Gott treue, wachsame, unermüdete Arbeiter in seine Erndte sende. Wenn es dem Teufel gelingt, daß er den Lehrer einschläfern kan, so ist es ihm darnach ein leichtes, die Gemeine in einen tödtlichen Seelen- und Sünden-Schlaf zu bringen. Wenn der Hirte schläft, wer soll die Schafe verpflegen? So hatte nun der liebste Heiland die Rede vollendet und stieg von seiner Berg-Kanzel wieder herab. Mein Christ, wenn du von irgend einem Orte aufstehestest und weggehest, so stelle allemal eine Prüfung an und denke bey dir selbst: was habe ich für Grund und Ursache gehabt an diesen Ort zu gehen? was habe ich für einen Endzweck und Antrieb gehabt? was ist mein Geschäfte und meine Verrichtung daselbst gewesen? habe ich müssen da seyn? hat es mein Beruf und der göttliche Befehl also mit sich gebracht? wirst du solche Prüfung anstellen; o wie wirds dein Gewissen in dir, wie JEsus auf dem Berge, gewaltig predigen und dir deine Eitelkeit, deinen Vorwitz, deine Welt-Liebe und heidnische Lust-Seuche, deinen schnöden Zeitvertreib, deine sündliche Gesellschaft, deine unnütze oder gottlose Sünden-Wege vorstellen. Bedenke aber, daß dich GOtt sieht, und dich auf deinen Sünden-Wegen wohl kennt. Glaube nur, daß es mit dir nichts anders sey, als mit David, welcher spricht: HErr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weist du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. (Ps. 139, 1-3.) Der Heiland stieg mit Freuden vom Berge herab; denn er hatte auf demselben Gottes Willen und seines Amtes Pflicht gethan. Aber das kanst du, o Sünder! auf deinen Sünden-Sauf-Spiel-Huren-Diebes-Scherz- und Müßiggangs-Wegen nicht thun. Glaube, daß du auf solchen unchristlichen und verbotenen Wegen mit den bösen Geistern und mit dem Zorne GOttes umgeben bist. Meide solche GOtt mißfällige Wege. Gehe auf deinen Christenthums- und Berufs-Wegen, und bemühe dich stets, deinen JEsu mit aller Freude nachzufolgen. Siehe, frommer Christ, welch ein gut Leben hast du in deinem JEsu, wo du es anders recht erkennen willt. Wenn der GOttesdienst geendigt, und du das theure Wort GOttes in deine Seele gesammlet hast, so kanst du bey christlicher Prüfung mit Danken und Freuden nach Hause gehen, und das gehörte Wort dir ferner zu Nutze machen. Wenn du deine anbefohlne Berufs-Arbeit, sie betreffe dich selbst, oder deinen Nächsten, als vor GOttes Angesicht redlich und treulich ausgerichtet hast, so kanst du mit dankbarem, bußfertigem, andächtigem und in GOtt freudigem, Herzen zur Ruhe gehen, den ermüdeten Leib im Schutze GOttes erquicken, und dich der ewigen Ruhe im Himmel erinnern. *Nun geht ihr matten Glieder, geht hin, und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt, es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.* Wenn du sonst deines Berufes oder Anliegens wegen einen nöthigen und GOtt gefälligen Weg vor dir hast, so kanst du denselben in der Furcht GOttes mit Freuden thun, und dich des Schutzes der heiligen Engel getrösten. O wie gut ist es ein Christ seyn. *So thut der HErr wohl den guten und frommen Herzen, die aber abweichen auf ihre krumme Wege, wird der HErr wegtreiben mit dem Uebelthätern.* (Ps. 125, 4.)

Folgete ihm viel Volks nach. Vorhero hatte das Volk den lieben Heiland gehört, und nun folgt es ihm nach. Wenn der Prediger von der Kanzel herab steigt, und die Zuhörer Gottes Wort gehöret haben, so muß eine Furcht bey ihnen entstehen, welche heißt: Die Nachfolge JEsu. So lange der Mensch zur wahren JEsus-Nachfolge sich nicht verstehen will, hört er das Wort GOttes vergeblich, und steht in einem verdammlichen Zustande. Höre deines JEsu Wort. Höre es aber so, daß du auch deinem JEsu im Leben nachfolgest. Jemanden must du nachfolgen. Folgest du dem HErrn Jesu nicht nach, so ist dein Herz gewiß eine Nachfolgerin des Teufels und der Welt, und du wirst um solcher verdammlichen Nachfolge willen gleichen Lohn mit ihm empfahen.

Und siehe. Siehe her, schaue her, o Seele! wie viel dein JEsus allenthalben zu thun hat, und wie ein wichtiges Geschäfte dem andern die Hand beut. Er hat auf dem Berge gepredigt, er steigt herab, das Volk folgt ihm nach. Unten am Berge steht ein Aussätziger und wartet auf ihn. Er hilft ihm. Er geht auf Capernaum zu. Beym Eintritt in die Stadt tritt ein Hauptmann zu ihm und bringt seine Bitte an: Er hört sie und hilft. Siehe! siehe! so unermüdet hat dein Heiland sein Amt verwaltet; und hierinnen sollt du in seine Fußstapfen treten. O sprich nicht: man hat gar viel zu thun! man wird gar zu oft überlaufen! man hat vom Morgen bis auf

den

den Abend keine Ruhe! man mächte sich zu tode arbeiten! O bitte GOtt um Vergebung solcher Schwachheit, und siehe deinen JEsum an. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohn Aufhören. (Gal. 6, 9.) Stehe mit deinem lieben Heilande in einer steten guten Bemühung. Ein brünstiger Seufzer nach dem andern steige aus dem Herzen zu GOtt. Ein erbauliches Wort nach dem andern gehe aus deinem Munde. Ein gutes und christliches Werk biete dem andern die Hand. Eine Tugend fliesse aus der andern. Dahin gehet die ernstliche Ermahnung Petri: So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset die Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes JEsu Christi. Was hat der Prediger hierbey zu thun? o viel! viel! Höre nur, was Petrus ferner spricht: Darum will ichs nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern, wiewohl ihrs wisset, und gestärkt seyd in der gegenwärtigen Wahrheit. Denn ich achte es billig seyn, so lange ich in dieser Hütten bin, euch zu erwecken und zu erinnern. (2 Pet. 1, 5-13.)

Ein Aussätziger kam und betete ihn an. Komm her, du unandächtiger, kaltsinniger, eitler Beter! tritt vor diesen Aussätzigen. Lerne dich schämen, und deine recht verdammliche Unehrerbietigkeit und Verachtung, die du deinen glorwürdigsten JEsu anthust, erkennen, bereuen und ablegen. Kommt alle! lasset uns zu dem Aussätzigen in die Schule gehen, und die Bet-Kunst von ihm lernen. Der Heiland will angebetet seyn. Der glorwürdigste HErr verdienet es, wir sind es zu thun schuldig, und alle gottesfürchtige Herzen haben es gethan. Mose lag auf dem Angesichte, die frommen Könige und Propheten alten Testaments breiteten ihre Hände zu Gott aus, die Apostel beteten auf ihren Knien, die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an GOtt, der auf dem Stuhle saß. (Offenb. 4, 10.) Ja, die weltlichen Geschichten beweisen zur Gnüge, wie gekrönte und hohe Häupter, weil sie fromm gewesen, in der tiefsten innerlichen und äuserlichen Demuth ihr Gebet und Gottesdienst auch vor den Leuten verrichtet haben. Aber was thun die meisten unter den heutigen Christen? wie gehen sie mit dem Herrn Jesu um? wahrlich so, daß man aus ihrem Geberden nicht erkennen kann, ob sie Christen oder Heiden sind; man möchte sagen, daß manch unvernünftig Thier vor seinem Herrn sich mehr demüthige, als mancher Christ vor seinem Gott und vor seinem JESU. Was nun der gerechte Richter über solche Verächter und Spötter für die auf der Welt ihm angethane Schmach und Unehre für ein Urtheil sprechen werde, das wird jeder Tag lehren. GOTT helfe, das die Thörichten und Rasenden einmal zu sich selbst kommen, und die steinernen Herzen erweichet werden.

HERR, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Wenn dem Sünder das Gewissen rege wird und sein Herze nach der Hülfe zu seufzen anfängt, so glaubt er wohl, daß der Heiland helfen könne, aber, ob er helfen wolle und werde, das will ihm zu glauben schwer fallen. Die begangenen Sünden und das böse Gewissen stehen zwischen Gott und ihm, daß er sich wenig Gutes versieht. Wie es dem Menschen im Stande der Sicherheit schwer fällt, zu glauben, daß GOtt gerecht sey und die Sünde strafen werde; so fällt es dem Menschen im Stande der Busse schwer, zu glauben, daß Gott barmherzig sey und die Sünde vergeben werde. Das sollten alle sichere Herzen bedenken. Es ist ihnen leicht Sünde mit Sünde zu häufen. Sie lassen sich den Satan bereden, daß es ja nicht was schweres und grosses sey, zu sagen: GOtt sey mir Sünder gnädig. Aber, wenn es zur Busse, zum Sterben, zum Gerichte kommen wird, denn werden sie wohl erfahren, daß ihre Gedanken vom Vater der Lügen hergekommen sind. Sie werden sehen, daß Busse und Glauben kein solches Kinder-Spiel sey, wie sie fälschlich gedacht haben. Die Gnade GOttes ist bald verachtet, aber nicht so bald ergriffen. O steiget, ihr Sichern, steiget herab von dieser gefährlichen Höhe eurer Sicherheit, daß ihr nicht einen Fall thut ins ewige Verderben. O ziehet die Gnade GOttes nicht auf Muthwillen. Denket an die thörichten Jungfrauen. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, und rufet ihn an, weil er nahe ist. (Es. 55, 6.)

Und JEsus streckte seine Hand aus. Die Hand JEsu ist stark. Sie langt weit. Ist deine Hand zu schwach, und dein Arm zu kurz, du kannst dir nicht rathen und helfen: so wende dich zu JEsu und rufe ihn an, daß er dir seine Hand reichen, und durch seinen mächtigen Arm das ausrichten wolle, was dir zu schwer ist. Der HErr, der ewige GOtt, der die Ende der Erde geschaffen hat, wird nicht müde, noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die Knaben werden müde

und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. (Es. 40, 28-31.)

Rührete ihn an. Sprich: JEsu! rühre auch mein Herz! regiere es zu allem Guten:

Und sprach: ich wills thun, sey gereiniget. Bleib stehen, Seele, und schaue das Herze deines JEsu recht eigentlich an. Lerne es aus diesen seinen Worten erkennen, da er spricht: Ich wills, ich wills thun. Bey JEsu ist lauter Wille, lauter gnädige Willfahrung, lauter Begierde zu helfen. Woran liegets nun wenn es am zeitlichen, geistlichen nud ewigen Segen mangelt? o fürwahr nicht am Willen JEsu, sondern an unserm Wiederstreben. O daß uns doch das mit lauter Liebe uud Gnade erfüllte Herz JEsu recht deutlich bekannt wäre! Gewiß in dem Herzen JEsu steht lauter Ja! Ja! Von dem Herzen Ignatii meldet man, daß der Name JEsus mit deutlichen Buchstaben in demselben gestanden habe. Sollte ich die große Bereitwilligkeit unsers Erlösers zu helfen in einem Sinn-Bilde vorstellen, so wollte ich das Herze meines JEsu abmahlen, und die Worte hineinschreiben: **Ich wills thun.** Prüfe dich bald, o Mensch! was steht in deinem Herzen für ein Wort angeschrieben? Ach ich lese in deinem Herzen ein Wort, vor welchem ich erschrecke. Es heisset: nein! nein ich wills nicht thun! Ach du unverständiger Mensch, wie elend ist dein Zustand! o laß dir rathen und helfen. Laß Wollen, Wollen und Vollbringen in dir wirken. Beydes will dir dein Heiland geben. Wiederstehe nur nicht länger boshaftig. Laß dir doch das Wert JEsu einmal zu Herzen gehen, da er spricht: Wie oft habe ich deine Kinder, (deine arme sündige Seele) versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. (Matth. 23, 37.) Dein JEsus spricht: Ich wills thun. O stehe doch stille, und erkenne den treuen Willen deines JEsu, ob der faule und träge Wille deines Herzens hierdurch möchte ermuntert werden. Merket den Willen JEsu gegen uns im Geistlichen. Wessen erklärt sich der holdselige Erlöser unserer armen Seelen wegen? Leset Ezech. 11, 19. 20 und erkenne daraus das Herz JESU. Es heißt: Ich will euch ein einträchtig Herz geben, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und ein fleischern Herz geben, auf daß sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOTT seyn. Sehet, wie bereit ist der Heiland. Hast du noch das alte steinerne Herz, so lege ja die Schuld nicht auf deinen JEsum, sondern auf dich selbst. Je williger dein Jesus gewesen ist zu geben, je schwerer wird dein Gericht seyn, wo du die Gabe nicht hast annehmen wollen.

Merket den Gnaden-Willen JEsu, welchen er zu uns trägt im **Leiblichen**, oder des **Irdischen** halben. Auch da will er thun, geben, helfen, rathen, wenn, wo und wie wir es nöthig haben. Auch hie heißt seine Erklärung: **Ich will es thun.** Denn so spricht er 5. B. Mos. 11, 13-21. Werdet ihr meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den HErrn euren GOtt liebet, und ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seelen. (Wie dienest du GOtt? wie liebest du GOtt? wie haltest du GOttes Gebote? Ach! du must bekennen und sagen: Weder mit ganzem noch halben Herzen, sondern gar nicht. Du bist weder kalt noch warm. Dein GOtt aber meynt dich und deine Seligkeit von ganzen Herzen. Es ist ihm ein Ernst. Dein JEsus theilt sein Herz nicht in der Liebe; aber du hast ein Herz voll Untreue und geistlichen Ehebruchs. Denke aber nach, was wird dein JEsus auf jenen Tag zu solcher Untreue sagen, und wie wirst du bestehen?) So will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit Früh-Regen u. Spat-Regen, daß du einsammlest dein Getreide, deinen Most und dein Oele? (Man mag und soll die beschehrten Gaben GOttes einsammlen, und sie zu gottgefälligem Gebrauch anwenden.) Und will deinem Vieh Gras geben auf deinem Felde, daß ihr esset und satt werdet. Hütet euch aber, daß sich euer Herz nicht überreden lasse, daß ihr abtretet und dienet andern Göttern, und betet sie an. Und daß dem der Zorn des HErrn ergrimme über euch, und schliesse den Himmel zu, daß kein Regen komme, und die Erde ihr Gewächs nicht gebe, und bald umkommet von dem guten Lande, daß euch der HErr gegeben hat. So fasset nun diese Worte zu Herzen, und in eure Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, daß sie ein Denkmal für euren Augen seyn. Und lehret sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore. Daß du und deine Kinder lange lebest auf dem Lande, daß der HErr deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen.

Höret den Gnaden-Willen JEsu über uns, was das **Ewige** und **Himmlische** betrift. Er will uns nicht nur, weil wir im Gnaden-Reiche sind, Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen lassen unser Lebenlang, sondern er will uns auch in der zukünftigen Ewigkeit Gnade erzeigen. Seufzest du wahrhaftig in deinem Herzen: ach JESU, mache mich selig, hilf mir überwinden! stehe mir in der letzten Stunde

de bey! nimm meinen Geist auf! hilf mir zur ewigen Ruhe! zum ewigen Reiche, zum freudenvollen Anschauen! so ist dieß die Antwort in seinem Herzen: **Ich wills thun! ich wills thun!** denn so heisset es Offenb. 21, 5. 6. 7. **Und der auf dem Stuhl saß,** (o Sünder, wie wird dir zu Muthe seyn, wenn du JEsum auf dem Stuhle wirst sitzen sehen? Freue dich hierüber, frommes Herz, und denke bey dir selbst: o was für grosse Dinge warten auf mich! mein Jesus wird auf dem Stuhle sitzen. Habe ich meinen JEsum nicht auf der Erden und am Kreuze gesehen, so werde ich ihn auf dem Stuhle sehen. Und um deßwillen, daß ich dereinst vor meinen JEsum und seinen Stuhl treten, und von meinem Leben Rechenschaft geben soll, hüte ich mich für Sünden, und wandle in der Furcht GOttes. Um deßwillen bete und wache ich über meine Seele. Um deßwillen bereite ich mich täglich auf mein Ende, und begehre mit der Welt und ihren Ueppigkeiten nichts zu thun zu haben,) **sprach: siehe, ich mache alles neu.** (Der Herr JEsus will im Himmel an den Seinigen Leib und Seele erneuren und alles verklären.) **Und er sprach zu mir: schreibe,** (mein Gott, habe Dank, daß du dein Wort hast aufschreiben lassen. Wo sollten wir in diesen bösen und letzten Zeiten hin, wenn wir das geschriebene Wort nicht hätten? o welch einen unschätzbaren Schatz haben wir an dem geschriebenen Wort. Mit demselben kann ich alle Lügen, Ueberredungen, Träume, Deuteleyen und falsche Eingebungen des Teufels, der Welt und meines Herzens darnieder schlagen. Höre ich diese und jene ungegründete Meynung, diese und jene falsche, sichere und epicurische Rede und Spötterey; so laufe ich bald zu dem geschriebenen Worte. Was dem zuwider ist, das verwerfe ich. Was mit dem übereinkommt, das behalte, glaube, thue ich, darauf lebe und sterbe ich. Das geschriebene und durch die Propheten, Evangelisten und Apostel aufgezeichnete Wort ist der größte Schatz für unsre Seele. Es gehört in unsre Hand, in unser Haus, ins Gottes-Haus, in unser Gedächtniß, in unsern Mund, in unser Herz, in unser Leben.) **Denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen, ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will,** (da siehe den ewigen Gnaden-Willen JEsu) **ich will dem Durstigen** (wen JEsus tranken und ewig erquicken soll, der muß durstig werden. Wo kommt es her, daß den mehresten Zeit und Weile lang wird, wenn sie eine Predigt hören oder lesen, Gottesdienst, Bet-Stunden halten sollen? sie haben keinen Durst, kein Verlangen,) **geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst.** (Wenn wir gleich fromm seyn, wir verdienen deswegen bey Gott nichts. Da muß Paulus und Petrus in die Hölle, wo es auf das Verdienst ankommt. JEsus hat uns alles umsonst erworben. JEsus giebt uns alles umsonst. Wir sollen nur nehmen Gnade, Liebe, Hülfe, Lehre, Trost, ja die gar unaussprechliche und ewige Seligkeit. JEsus wills thun, er will geben. Es ist ihm nichts zu groß oder zu lieb, es soll uns alles werden: denn so heissen die nachfolgenden Worte: **Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn, und er wird mein Sohn seyn.** Er wills thun, was einem JEsu und Heilande zukommt. **Er will uns reichlich geben alles, was uns nöthig ist, allhier in diesem Leben und dort zu aller Frist: er will uns gen Himmel führen und selig machen gar, thuts mit einem Eid betheuren.** O! so lasset uns doch, um unsers Heils, um unsrer Seligkeit willen, alles, alles das Gute, was uns Jesus erworben, zugedacht hat und anbeut, mit Willen annehmen. Laßt uns den Hand-Schlag thun und sprechen: Amen, **das werde wahr.**

Und alsbald war er von seinem Aussatz rein. Wenn der HErr JEsus ins Mittel tritt, und zu helfen anfängt, so geht die Hülfe geschwinde von statten; und wir wissen von selbst nicht, wie uns geholfen wird. Darum lasset uns der Stunde JEsu erwarten.

Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand. Christen sollen ihrem Heilande ähnlich werden. Sie sollen dasjenige, was etwa Gutes durch sie geschieht, nicht öffentlich Schau tragen, und eitler Ehre geizig seyn. Christen sind gemeiniglich am ruhigsten, wenn sie im Bet-Winkel vor GOtt liegen und von niemanden, als von GOtt allein, gesehen werden. Müssen sie aber ihres Amtes und Berufes wegen an das öffentliche Licht treten, so rufen sie GOtt an, daß er ihr Herz verwahren, und es in der Demuth erhalten wolle. Mein Christ, lerne verborgen seyn in Christo, so wirst du zu rechter Zeit mit Christo offenbaret werden.

Zum Zeugniß über sie. Das ist ein nachdrücklich Wort. Wenn der Mensch die angebotene Gnade boshaft verwirft, so fängt endlich alles an wider ihn zu zeugen, und über ihn zu schreyen. Der Beichtstuhl zeuget wider die unbußfertigen Beicht-Kinder. Der Altar zeuget wider die unwürdigen Tisch-Gäste. Die Kirche zeuget wider die Verächter GOttes und der verordneten Gnaden-Mittel. Die Gaben Gottes zeugen wider die Schlemmer und Prasser.

Nun wird uns auch im Evangelio vorgestellt:

II. JEsus, als Arzt an einem Gichtbrüchigen.

Da aber JEsus einging zu Capernaum, tratt ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. Knechte und Mägde sind auch GOt-

Gottes Geschöpfe. Sie haben eine Seele, sie haben einen Leib. Vor beydes soll billig von den Herrschaften, in deren Dienste sie sind, gesorgt werden. Auf jenen Tag sollen sie vor dem Richter von ihrem Gesinde und ihrem Verhalten gegen sie Rechenschaft geben.

JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Lasset uns auch sagen: Ich bin nicht werth dessen, was mein GOtt an mir thut. Ich bin nicht werth, daß mich GOtt so lange gesund erhält. Ich bin nicht werth, daß mich GOtt so gnädig speist und tränkt. Ich bin nicht werth, daß ich das Wort GOttes habe.

Denn ich bin ein Mensch. Merke, du bist kein unvernünftig Thier, kein reissender Wolf. So lebe auch als ein Mensch. Höre noch mehr: du bist ein Christ. Ach! lebe, lebe auch als ein Christ. Du bist ein Mensch. Gott wird dich erhalten. Sorget GOtt vor das Gras, vor die Vögel unter dem Himmel, wie vielmehr wird er vor die Menschen sorgen.

Dazu der Obrigkeit unterthan. An frommer und christlicher Obrigkeit ist uns viel gelegen. Wie würde es doch in der Welt aussehen, wenn GOtt den Stand der Obrigkeit nicht verordnet hätte? Lasset uns GOtt danken, und vor die Obrigkeit beten. Lasset uns merken, was Paulus spricht: *Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott: Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselben haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut, thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret.* (Röm. 13, 1-7.)

Und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er, und zum andern: Komm her, so kommt er. Und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. Das soll seyn. Die Knechte sollen ihren Herren in allem, was nicht wider GOtt lauft, unterthan und gehorsam seyn. Aber siehe doch, o Mensch! da steht dein JEsus vor dir, und spricht: thue das! komm her! und du hörest seine Bitte, seinen Befehl nicht. Du thust, was dir gefällt. Du laufest, wohin du willt. Dein JEsus mag stehen und rufen, so lange er will. O du falscher und untreuer Knecht! glaube, daß schwere Rechenschaft auf dich wartet.

Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Wir sind evangelische Christen, und also, wie damals die Juden, Kinder des Reichs. Werden wir aber die Gnade GOttes verachten, und von Sünden nicht abstehen, so wird nichts anders erfolgen, als die Hinausstossung in die ewige Finsterniß.

Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschähe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. Die Gesundmachung dieses Knechts ist ein Zeugniß dessen, was der Heiland an deiner Seele thun will. Wenn man die meisten unter den Christen ansieht, so muß man seufzen mit Jeremia: *Ist denn keine Salbe in Gilead? oder ist kein Arzt nicht da? warum ist denn eure Seele noch nicht geheilet?* (Jerem. 8, v. 22.) O laß dir rathen! laß dich heilen! nimm den Arzt an! Siehe, da steht der liebe Arzt, der treue JEsus von GOtt gesandt! ey, nimm ihn heute mit Freuden an! Thust du es; o welche Freude wird daraus entstehen! Dein JEsus wird sich über dich freuen, und du wirst dich über ihn freuen. Wenn einem Patienten von einer schweren Krankheit durch einen erfahrnen Mann geholfen worden, so zeigt hernach die Person mit den Finger auf den Arzt, und spricht: sehet, das ist der Mann, durch den mir Gott geholfen hat. Siehe, so wirds im Himmel seyn. Deine Seele wird sich bald nach JEsum umsehen, sie wird auf JEsum zueilen, und sagen: das ist mein Arzt, mein JESUS. Woraus denn ewige Liebe, ewiges Lob und ewige Freude entstehen wird. *Ein Arzt ist mir gegeben, der selber ist das Leben, Christus, für uns gestorben, hat uns das Heil erworben!* Amen!

JEsu, sey mein Erretter!

Am vierten Sonntage nach Epiphanias.

Vorbereitung

Hilf uns, GOtt unser Helfer, um deines Namens Ehre willen; errette uns, und vergieb uns unsere Sünde um deines Namens willen. Mein JEsu! du machtiger und starker Erretter! habe Dank, daß du uns durch dein Blut und Leiden vom ewigen Verderben errettest hast. Bleib nun unser Erretter, und verlaß uns in keiner Gefahr, darinnen wir stehen. Rette unsere Seele. Errette uns von dieser gegenwärtigen argen Welt. Errette uns aus allen Nöthen, und hilf uns zur ewigen Stille und Ruhe. Amen.

Wir lesen in dem heutigen Evangelio von einer grossen Errettung, welche unser Heiland Christus JEsus auf dem wütenden und stürmenden Meere an seinen Jüngern erwiesen hat. Sehen wir die itzigen Zeiten und den Lebens-Wandel der heutigen Christen an, so ist ihre Seelen-Gefahr weit grösser, als die Lebens-Gefahr desjenigen ist, der auf dem ungestümen und brausenden Meer auf einem schmahlen Brete herum schwimmt, und alle Augenblicke gewärtig seyn muß, wenn er von den aufsteigenden Wellen unterdruckt, oder von einem grimmigen Seethiere werde verschlungen werden. Die Sicherheit nimmt überall zu, und die Bosheit wächst. Es kommen täglich neue Arten der Sünden auf. Das angetretne neue Jahr bleibet leider das alte Sünden Jahr, und wird nur darinnen neu, daß man aufs neue, und noch ärger als vorhin, sündigt, daß man auf das neue GOtt beleidigt. Das Wort GOttes wird nicht mehr geachtet, und ist diejenige Zeit, nunmehro da, welche der Apostel Paulus verkundigt hat, da er spricht: Es wird eine Zeit seyn, daß sie die heilsame Lehre nicht leiden werden (2 Tim. 4, 3) Die meisten jungen Leute wachsen wie die wilden Dorn-Sträucher in ihrer Bosheit auf. Niemand läßt sich ihr Seelen-Elend zu Herzen gehen. Das Vater- und Mutter-Herz ist zugeschlossen, und viele Eltern können, (ohne daß ein betrübter Gedanke deshalben bey ihnen entstünde, und daß sie ein Auge naß machten) ihren Kindern zusehen, wie sie sich mit den Sünden der heutigen Welt an Seel und Leib beflecken, und auf die Hölle zulaufen. Die alten Leute die schon einen Fuß im Grabe haben, und nun bald vor Christi Richter-Stuhl ihres Lebens halber Rechenschaft werden ablegen müssen, treiben es so arg, als die Jungen. Können sie selbst in allen Stucken nicht mitmachen, so haben sie doch ihre Freude dran, sie sind mitten unter dem Haufen, und geben mancherley Aergerniß. Viele Weibes-Personen, welche doch vermöge ihres Geschlechts einen stillen, eingezogenen, ehrbaren Wandel führen sollten, stellen und verhalten sich also, daß man nicht weiß, ob sie unter wilden Thieren, oder unter vernünftigen Menschen, (von Christen will ich itzo nichts sagen, auferzogen worden. Ja, die Christen wollen nun keine Hochzeit, Tauf-Essen oder andere Zusammenkunft mehr halten, ohne daß die allergreulichsten Mißbräuche und verfluchtesten Sünden dabey begangen werden. Man klagt über Armuth, und gleichwohl kommt man, wo sich nur Gelegenheit darzu ereignet, mit großem unmäßigem Gepränge und Getöne daher gezogen. Man beschwert sich, wenn man zur Ehre Gottes etwas beytragen, oder der Obrigkeit das, was ihr gebührt, geben soll; aber zur Sünde hat man Geld genug und kann es haufenweise hinwerfen. Ja es scheint, als wenn manche Christen ihnen deswegen etwas zu erübrigen suchen, daß sie dasselbe zur höchsten Beleidigung GOttes wiederum anwenden könnten. Man fängt an, wie das dumme Vieh in den Tag hinein zu leben, alle christliche Verordnung der Obrigkeit umzustossen, dem gehörten Wort GOttes auf dem Fusse und schnurstracks zuwieder zu leben. Man zieht bey finstrer Nacht mit solchem Wüten und Schreyen hin und her, daß andere Christen, welch solch heidnisch Wesen hören, sich der Thränen nicht enthalten können. Man laßt solche schandbare Reden aus seinem Munde gehen, daß Kindern Gottes Grauen und Entsetzen darüber ankommt, und giebt hiermit zu erkennen, daß man eine Heerde sey, die sich nicht mehr wolle weiden lassen; ein Volk, das nicht mehr gehorchen will: ein Christen-Volk, das Jesum mit Sünden aufs neue kreuziget, und nicht bedenken will, was zu seinem Friede dient. Die meisten haben steinerne Herzen. Ein Angesicht, härter denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren (Jer. 5, 3.) Wenn auch Mose und Elia vor ihnen stünden und sie mit aufgehobenen Händen baten, so ist zu besorgen, daß sie gleichwohl nicht hören, und von Sünden abstehen würden. Sehet, also gehet es itzt, und in solcher Gefahr leben wir. Was ist nun zu thun? ein jedwedes rette seine Seele. Und wie der HErr zu Loth sprach beym Untergange Sodoms, so spricht er auch in diesen gefährlichen und bösen Zeiten zu uns: Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. (1 Mos. 19, 17.) Siehe nicht hinter dich, siehe

nicht um dich, und schaue den Welt- und Satans-Kindern nicht vorsetzlicher Weise zu, sondern siehe gerade vor dich hin auf GOttes Wort und auf die herzueilende Ewigkeit. Stehe nicht, sondern fleuch, o Mensch! rette deine Seele. Vater und Mutter! rette dein Kind. Prediger! rette die Seelen derer, die dir anvertrauet sind. Predige das Wort, halt an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. (Tim. 4, 2.) Ach Jesu, gieb Gnade, Kraft, Weisheit und Segen darzu. Du wirst es thun. Auf dich verlaß ich mich, und dein tröst ich mich. Betet um Gottes Hülfe und singet aus dem Liede: Wer Gott vertraut ꝛc. den letzten Vers: Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn ꝛc,

Evangelium. Matth. 8, 23-27.

Und er trat in das Schif, und seine Jünger folgeten ihn. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schiflein mit Wellen bedeckt war, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedeutete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Vortrag und Abhandlung.

Kommt und sehet aus dem heutigen Evangelio an: JEsum, als einen mächtigen Erretter. Gebt acht: I. auf die Gefahr. II. auf die Errettung. Jesu! rette unsre Seelen. Reiß uns aus aller Gefahr, und mache uns selig.

Wir betrachten demnach:

I. Die Gefahr.

Und er trat in das Schiff. Der Heiland that es nicht aus einem vorwitzigen eitlen Sinne. Viele Menschen sind in der Lust-Seuche ihres Fleisches also ersoffen, daß sie nicht wissen, was sie für Muthwillen anfangen, wohin sie klettern, wie hoch sie springen, wie tief sie hinein wathen, oder was sie sonst leichtfertiges und gefährliches thun sollen. Es ist vor dem gottlosen und tollkühnen Menschen fast kein Element und Geschöpfe Gottes sicher, daß er dasselbige zu seiner Leichtferti keit nicht mißbrauchen sollte. Hieher gehört auch das Wasser, nebst andern Kreaturen und Geschöpfen Gottes. Es haben sich manche auf Kähne oder andere Fahrzeuge gesetzt, ihre fleischliche Ergötzung zu haben, und sind um das eben gekommen. Andere haben sich ins Wasser gewagt, sich zu baden, und sind ertrunken. Andere haben sich auf Pferde gesetzt, nicht aus Noth, da und dorthin ihrer Verrichtung halber zu reisen, sondern üppiger und vorwitziger Weise herum zu sprengen, und haben den Hals gebrochen, oder haben sonst durch einen Fall sich um ihre Gesundheit gebracht. Hierher gehört auch, wenn die muthwilligen Kinder auf das Eis laufen, ihre Leichtfertigkeit zu treiben. Das alles streitet wider die Vorsichtigkeit und das Christenthum, und solche Menschen, sie mögen alt oder jung seyn, haben sich bey ihrem Vorwitz des Schutzes der heil. Engel nicht zu getrösten. Ihr Eltern, gebt auf die Wege eurer Kinder Achtung daß sie nicht Leib und Seele ins Unglück stürzen. Der Herr Jesus trat in das Schiff mit Gebet und aus heiligen Ursachen, ein wenig auszuruhen, an einen andern Ort sich zufügen, den Jüngern ihre Schwachheit zu zeigen, seine Allmacht zu beweisen, und ihren Glauben zu stärken. Aus nöthigen und guten Absichten mag man der Kreaturen Gottes sich wohl bedienen, auch zu einer billigen Gott gefälligen Ruhe, und sich dabey, es sey zu Wasser oder zu Lande, des göttlichen Schutzes getrösten. Wer also Vorwitz getrieben der thue es nicht. Wer aber der Ehre GOttes, seines Christenthums, Amtes und göttlichen Berufes halber reisen, oder sich gar auf das Wasser begeben muß, der richte seine Füsse bey herzlichem Gebet mit Freuden auf den Weg. Er trete den Weg mit JEsu getrost an, und denke an die göttliche Verheissung: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. (Es. 43, 12.)

Und seine Jünger folgten ihm. Wenn die Küchlein bey ihrer Gluck-Henne, die Schafe bey ihrem Hirten, und die Säuglinge in den Armen der Mutter sind, da sind sie am besten aufgehoben. Jesu nachfolgen und nachgehen, das ist der einige wahre Weg zu zeitlicher und ewiger Glückseligkeit. Siehe, dein JEsus ist dir vorangegangen. Darum heißt es: hinach! hinach! wo du willst das Leben haben. Wenn der Meister ins Schif tritt so müssen die Jünger nicht am Rande stehen bleiben, und sich zu zärtlich dünken, einige Beschwerlichkeit über sich zu nehmen, Es heißt von der Nachfolge JEsu, von der

Busse

Busse, von der Frömigkeit, vom Kreuz, von der aufzunehmenden Schmach Christi: *Nur frisch hinein, es wird so tief nicht seyn.* JEsus ist Hirte, Lehrer, Vater, Erlöser. Ihm ist gut nachfolgen. O Schäflein! folge nach dem Hirten. O Schüler! folge nach dem Lehrer. O Kind! folge nach dem Vater. O Christ! folge nach dem Erlöser. Er wird dich wohl führen, und recht leiten. Was hast du doch davon, daß du hinter dem Teufel und der Welt als ein Ochse zur Schlacht-Bank daher läufest? Du sprichst: Die Nachfolge JEsu ist schwer. So scheint es; aber sie ist schlechterdings nöthig! sie ist möglich, leicht und selig. Sie ist nöthig. Denn so spricht Christus: *Wer mir dienen will, der folge mir nach.* (Siehe, Jesus will keinen Dienst von dir annehmen, dafern du ihm nicht nachfolgest,) *und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.* (Joh. 12, 26.) Sie ist möglich, sonst würde sie der Heiland nicht gebeten haben. So bestätigen es auch die Exempel. Sie wird endlich leicht, und ist denen, die sie üben, nicht eine Last, sondern eine Freude. Denn so spricht David: *Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun.* (Ps. 73, 28.) Sie ist selig, und führt zur Seligkeit. Denn so heißt es in der Offenbarung Joh. 14, 4. *Diese sinds, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet; diese sind erkauft aus dem Menschen, zu Erstlingen GOtt und dem Lamm.*

Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schiflein mit Wellen bedeckt ward. Wo JEsus mit seinen Jüngern ist, da bleibt das Ungestüm nicht aussen. Das sehen wir vom Anfange der heiligen Schrift bis zu Ende. Der erste Feind, welcher das Ungestüm wider den HErrn JEsum und seine Jünger erreget, ist der Teufel, davon heißt es: *Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer.* (Wir wohnen noch auf der Erden. O lasset uns an das Wehe, an die Angst, an die Gefahr gedenken. Die meisten Leute leben so sicher und frölich in den Tag hinein, als wenn in der Welt lauter Wohl und kein Wehe wäre. Aber hiemit bezeugen sie, daß sie in schrecklicher Sicherheit stehen, und durch ihr vermeintes Wohl in das ewige Wehe sich stürzen.) *Denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat.* Offenb. Joh. 12, 12.) Da siehest du den Feind, der Wehe und Ungestüm erreget wider JEsum. O denket nicht, daß der Satan in der Hölle eingeschlossen sitze, und unter den Menschen nichts zu schaffen habe. Glaubet vielmehr, daß der Teufel aus allen Kräften wider JEsum und alles Gute streitet. Glaubet, daß es damalen, als der Heiland in das Schif trat, des Teufels Freude gewesen wäre, wenn er den Erlöser, sammt den Jüngern, hätte ins Meer stürzen und ersäufen können. Glaubet aber auch, daß noch itzt sein ganzer Sinn dahin geht, daß er Jesum möge in die Fersen stechen: das Reich Christi, wo es möglich wäre, auszurotten: alles Gute zu unterdrücken, hindern, oder doch schwer machen. Und das thut er sonderlich aus einem doppelten Antriebe. Die erste Ursache ist; **weil er einen grossen Zorn hat.** Der Satan ist dem Herrn JEsu und allen Menschen, die es mit JEsu halten, gram. Merke das, frommer Christ! du hast am Teufel einen grossen Feind. Er wird dich seine Feindschaft auf vielerley Weise sehen lassen. O wappne dich, und werde niemals sicher. Wache, bete und sey beständig. *Widerstehe dem Teufel, so fleucht er.* (Jac. 4, 7.) Auch die sicheren Menschen haben an dem Satan einen Feind; aber sie sind so blind, daß sie die Tücke und Feindschaft des Teufels nicht erkennen wollen. O wie elend sind solche Menschen dran! wie jämmerlich lassen sie sich verführen! Die andere Ursache ist, **weil er weiß, daß er wenig Zeit hat.** Merket dieses Wort. Es ist noch eine wenige Zeit bis zum Ende der Welt. Das wollen viele Menschen nicht bedenken. Aber der Teufel überlegt es wohl, und wendet daher doppelten Fleiß an, die Menschen in sein Netz zu ziehen. Merke auch, je mehr das Ende der Welt herzu nahet, je grösser wird das Lügen und Morden, Wüten und Toben des Satans; je mehr nimmt die Gefahr zu; je mehr haben wir Ursache zu beten, auf der Hut zu stehen, unser Heil zu suchen. O sichere Seele, siehe dich um. Du bist mit lauter Gefahr umringt. O höre auf zu lachen, zu springen, zu scherzen. Fang an zu weinen über deine bisherige Verstockung. Thue Busse, und schaffe selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.)

Der andere Feind, welcher wider JEsum und seine Jünger Ungestüm erregt, ist die arge und gottlose Welt. Die Welt ist ein stürmendes und schäumendes Meer. Wenn sie nun merkt, daß auf ihre Höhe ein Schiflein kommt, in welchem JEsus mit seinen Jüngern ist, so fängt sie an sich zu bewegen, zu wüten und zu stürmen. Das Ihrige und die Ihrigen liebet sie; aber das Schiflein Jesu kann sie nicht leiden. Da fängt sie an zu brausen und grosse Wellen zu schlagen. Und wo der allmächtige GOtt sie nicht bedrohete, und ihre Anschläge hinderte, würde sie nicht nachlassen, bis sie das Schiflein Jesu mit allen denen, die drinnen sind, ans Ufer geworfen und zerschmettert hätte. Sie lacht, höhnt, haßt, zürnt, lästert, urtheilt, giebt üble Namen, verjagt, verfolgt, tödtet und mordet, wenn er Gott zuläßt. Also ist die böse gottlose Welt beschaffen, und so beschreibt sie GOtt selbst im 57. Es. v. 20. *Die Gottlosen sind wie* ein

ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kann, und seine Wellen Koth und Unflath auswirft. Prüfe, o Mensch, deine Art und Beschaffenheit. Hast du die stille Lammes-Art deines JEsu an dich genommen, oder bist du noch wie ein ungestüm Meer, das seine Wellen, Koth und Unflath auswirft? ist dein Herz voll Welt-Liebe, voll Fleisches Lust, voll Lachens und Höhnes wider die wahre Gottseligkeit, voll Hasses und Unwillens gegen das Gute, voll Verachtung und Zorns gegen wahre rechtschaffne Kinder GOttes; ist dein Mund voll Fluchens, Scherzens, schändlicher gottloser Reden ist dein Leben voll Unfugs, Ueppigkeit und Bosheit; so bist du ein ungestüm Meer; du gehörest unter die Gottlosen, und hast ohne Busse und Besserung weder den geistlichen noch den ewigen Frieden zu hoffen. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. (Es. 48, 22.) Siehe, hier spricht dir GOtt selbst den Frieden und die Seligkeit ab, dafern du in solchem ungestümen und ungebrochenen Wandel und Herzen bleibest. Aber, wie wird es nun mit dem Schiflein Christi zuletzt ablaufen? an welcher Stein-Klippe wird es zerschellen? wie wird es den wahren Kindern GOttes endlich noch ergehen auf solchem ungestümen Welt-Meere? Sorge du nur, daß du mögest ein rechtschaffenes, wahres, ungeheuchelteś lauteres, aufrichtiges Kind GOttes seyn und bleiben, und laß GOtt vor deinen Schutz sorgen. So wenig als das Schiflein Jesu untergegangen ist, so wenig kann dich jemand, so groß und hoch er ist, auch nur in einen leiblichen, geschweige höheren Schaden stürzen. Bleib du deinem JEsu nur treu, wandele in Demuth und Lauterkeit, und fürchte keinen Trotz. So gewiß als der Heiland das Meer bedroht und gestillet hat, so gewiß wird dich dein JEsus dem du dienst, und um dessentwillen dich die Welt haßt, zur wahren Stille und Ruhe bringen. Die Welt hat zuerst zu wüten angefangen, sie wird auch zuerst aufhören und stille seyn müssen. Die Welt wird verstummen, aber du wirst ewig bleiben, und des HErrn Lob verkündigen. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, (und auch mit ihrem Zorn und Wüten) wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. (Joh. 2, 17.) Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seyd nun worden GOtt's Geschlecht, des danket Gott in Ewigkeit, geduldig frölich allezeit. Wer GOtt von Herzen meynt, und darüber verfolgt wird, der lese den 46 Psalm. Sey frölich in Hofnung, geduldig in Trübsal, halte an am Gebet.

Und er schlief. O wie sanft schläft es sich in der Gnade und im Schutze GOttes. O siehe deinen schlafenden und sanft ruhenden JEsum an! er hat sich so müde gelehret und gearbeitet. O liebe doch mit mir diesen allerliebsten Heiland und holdseligen Immanuel. O lerne dein Herz in JEsu stillen und erkenne die süsse Freyheit der Kinder GOttes. Wie JEsus bey dem grossen Meer-Sturme ganz süsse schläft, so sind auch alle rechtschaffene Nachfolger und Jünger JEsu bey den grössesten Aengsten, Trübsalen und Verfolgungen in der Liebe JEsu sicher.

Wie JESUS hier im Schiffe sanft schläft, so schlief auch Petrus im Gefängnisse. Petrus, so heisset es Apost. Gesch 12, 5. 6. 7. ward im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegesknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seiten, und weckte ihn auf, und sprach: stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Sehet, das ungestümme Welt-Meer hatte den lieben Apostel in das Gefängniß geworfen. Aber die Gemeine betete für ihn. Ueberwinde alles mit Gebet. Hast du ängstliche Gedanken und Stunden, so bete. Hast du Feinde, so bete. Hast du irgend einen Kummer, so bete. Fühlest du Reizung zur Sünde, so bete. Wo du dieses Wort recht merkest und ausübest, so überwindest du Teufel, Welt, Sünde, Angst, Unglauben, und siegest. Da ihn Herodes wollte vorstellen. Petrus soll auf den Morgen durch den Scharfrichter hingerichtet werden, er ist mit zwey Ketten gebunden, und schläft gleichwohl so sanfte, daß ihn der Engel an die Seite stossen und aufwecken muß. Siehe, siehe, so ruhig, so freudig kann Jesus die Seinen machen. O daß wir alle anfingen rechte Christen zu werden, so würden wir Ruhe finden für unsere Seele.

Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben. Bekümmert dich ein Anliegen, so säume nicht und schlage dich nicht lange mit deinen Gedanken, sondern tritt bald zu JEsu mit Gebet. Kommt es dir in der Busse, in der Angst, in der Anfechtung, im Kreuze vor, als wenn dein Jesus schliefe; so wecke ihn mit Seufzern und Beten auf. Sprich: Hörst du denn nicht? hörst du denn nicht? wie kanst du das Geschrey vertragen? hör, was der arme Sünder spricht! Erbarme dich, erbarme dich GOtt, mein Erbarmer, über mich.

Lasset uns nun auch betrachten:

II. Die Errettung aus der Gefahr.

Da sagte er zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Den Gottlosen muß man zurufen: Ihr Ungläubigen, warum seyd ihr so freudig? so sicher? Zu den Frommen aber muß man sagen,

wie hier Jesus zu den Jüngern: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Ein anders ist Unglauben und Sicherheit, ein anders ist Kleinmüthigkeit und Schwachheit. Ein Christ soll auf beyden Seiten eine gute Ritterschaft üben. Er soll zur Rechten alle Sicherheit, zur Linken aber schändliche Zaghaftigkeit meiden. Er soll gewisse Schritte thun, und seinem GOtt mit einem kindlichen freudigen Geiste dienen. Ach HErr, gieb es mir und allen!

Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Auf die Unruhen und auf das Kreuz der Frommen folgt ewige Stille. Halt aus! die Stille folgt gewiß.

Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? Alle fromme, verfolgte, geängstete Seelen haben an JEsu einen starken und mächtigen Erretter. O zu diesem wendet euch doch alle. Ihr Gottlosen! kehret um und nehmet diesen Erretet an. Ihr frommen, geängsteten, betrübten, verfolgten Seelen! bleibt beständig und glaubet, daß zu rechter Zeit eine süsse und seliger Errettung folgen werde. Sey mein Retter, halt mich eben wenn ich sinke, sey mein Stab, wenn ich sterbe, sey mein Leben, wenn ich liege, sey mein Grab, wenn ich wieder aufersteh, ey so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewiger Stille und in ewgen Freuden wirst deine Auserwählten weiden.

So hat den der starke Helfer und Heiland Christus JEsus, das wütende Meer gestillet. Unsere Herzen aber mögen noch ein wenig in geistlicher Bewegung bleiben. Wir wollen aus dem Meer und aus der Quelle des göttlichen Wortes noch einige heilsame Tröpflein schöpfen und einige Perlen suchen.

1. Lasset uns lernen, daß wir an dem HErrn JEsu einen Vorantreter und Vorgänger haben **Er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm.** Der Heiland gieng voran, das hat er auch gegen uns gethan. Er ist vorangegangen in der Liebe. Er hat uns arme elende Menschen geliebet, die wir doch seine Liebe verscherzet hatten. Er hat seine Feinde geliebet, und auch im Tode noch für sie gebeten. Er ist uns vorgegangen in der Demuth und Selbst-Erniedrigung. Er erniedrigte sich selbst. Er nahm Knechts-Gestalt an sich, und ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode ja zum Tode am Kreuz. (Phil. 2.7. 8.) Er ist uns vorgegangen in der Sanftmuth und Geduld. O gedenke an den, der ein solch Widersprechen wider sich erduldet hat von den Sündern. (Ebr. 12, 5.) Er ist uns vorgegangen im Gebet u. in der Andacht. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starken Geschrey und Thranen geopfert zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen. (Ebr. 5, 7.) Er ist uns vorgegangen in der Armuth. Er hatte nicht, da Er sein Haupt hinlegen konnte. (Luc. 9, 58) Er ist uns vorgegangen in der Begnügsamkeit. Er war zufrieden mit ein wenig Brodt und Fischlein. Er ist uns vorgegangen in der Arbeitsamkeit. Er vergaß Speise und Trank, Schlaf und Ruhe, sein Amt ausrichten, GOtt zu dienen und den Menschen zu helfen. Er ist uns vorgegangen in der Erduldung des Kreuzes. Er erduldete das Kreuz, und achtete der Schande nicht. (Ebr. 12, 2) Sein Wort wurde von den wenigsten angenommen, seine Liebe von den wenigsten erkannt, seine Lehre und Leben übel ausgelegt. Er wurde verhöhnt, verlacht, verläumdet, verurtheilt. O siehe! welch ein Kreuz-Bild ist dein Jesus gewesen. Er ist uns vorgegangen in der Todes-Pein und im Tode selbst. Er schrye laut, neigete das Haupt u. verschied. (Joh 16, 30.) Er ist uns vorgegangen in der Erde uns in das Grab. Er ist uns vorgegangen in den Himmel. Der Vater voran; ach Kinder, Kinder, folget nach! Der Hirte ist in allem voran; o ihr Schafe! fürchtet euch nicht, und säumet nicht, in allem, da es sein Wille erfordert, nachzugehen. O lasset uns doch alle diesen treusten Heiland lieben, der es so gut mit uns gemeint hat. Es kann dir nichts wiederfahren und begegnen, worinnen dir dein Jesus nicht schon vorgegangen ist. Du kannst nichts leiden, was dein Jesus nicht schon vorher gelitten hat. Du sollt mit dem Teufel und der Sünde kämpfen; dein Jesus hat es auch gethan. Du sollt dich bei deinem Christenthnm, (wenn es GOtt also zuläßt) verlachen, verhöhnen, verleumnden, drücken und verfolgen lassen; dein Jesus hat dieses alles schon vorher erfahren. Du sollt die Feinde lieben; dein Jesus hat sie auch geliebet. Du sollt willig seyn, Armuth, Elend, Krankheit und Noth zu tragen; dein Jesus hat es auch getragen. Daß du dich der bösen Welt und ihrer Last entziehen, dich selbst erniedrigen, nicht deinen, sondern GOttes Willen thun; dein Jesus hat es auch gethan. Du sollt die Welt verlassen, sterben, und ins finstre Grab gehen; dein JEsus ist vorangegangen. Sollte dieß nicht deinem Herzen ein Grund und kräftiger Antrieb seyn, deinen JEsum lieb zu gewinnen, und es treu mit ihm meynen?

5. Lasset uns auch aus dem heutigen Evangelio die liebreiche Willjährigkeit unsers treuesten Heilandes erkennen. Im Evangelio vor acht Tagen sprach er: Ich wills thun. In dem heutigen ist sein Herz abermal zur Willfährigkeit geneigt. Die Jünger schryen um Hülfe: HErr, hilf uns! Und er willfahrete ihnen mit seiner baldigen und gnädigen Hulfe. Er ließ sich gerne im Schlafe stöhren. Er stund auf, und bedro-

bedrohete den Wind. Jesus ist ein willfähiger und bereitwilliger Heiland. Solche Gnadenwillfähigkeit unsers Jesu leuchtet in der Schrift durch und durch sattsam und überflüßig hervor. Abraham wollte seinen Tag sehen. JEsus willfahrete ihm, und ließ ihn seinen Tag sehen. Es heißt: und er sahe seinen Tag und freuete sich (Joh. 8, 56.) Jacob seufzte, und sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (1 Mos. 32, 26.) Der liebste Heiland willfahrete ihm, und hinterließ ihm einen Segen. Er sprach: Du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel: (das ist ein Fürst Gottes.) (1 Mos. 32, 28.) Der Aussätzige bat: Herr, so du willt, kannst du mich wohl reinigen. Jesus willfahrete ihm, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. (Matth. 8, 3.) Das Cananäische Weib schreye und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein. Der Heiland willfahrete ihr, und erbarmete sich ihrer. (Matth. 15, 28.) Der blinde Barthimaus sagte: HErr, daß ich sehen möge. Jesus willfahrete, und sagte: Sey sehend. (Luc. 18, 42.) Der fromme Simeon hatte gerne so lange gelebet, bis er den Heiland mit seinen leiblichen Augen gesehen hätte. Der Heiland willfahrte ihm, und ließ sich nicht allein von ihm sehen, sondern gar auf die Armen nehmen. (Luc. 2, 28.) Der Schächer am Kreuze sagte: HErr, gedenke mein, wenn du in dein Reich kommst. Jesus willfahrete und sprach: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. (Luc. 23, 43.) Siehe ein solches willfähiges Herz hat dein JEsus, Ach klopfe an, er wird aufthun. Suche, du wirst finden. Seufze, du wirst erhöret werden. Komm zu ihm, du wirst erquickt werden. Sey leidtragend, du wirst getröstet werden. Suche den Himmel mit Ernst, so wirst du ihn finden. Dein JEsus will willfahren, ach so willfahre du auch. Willfahre dem Begehren deines JEsu, willfahre dem Verlangen aller heiligen Engel, willfahre dem Bitten und Flehen aller treuen Knechte GOttes, willfahre der Nothdurft deiner eignen armen Seele, und wende dich wahrhaftig zu deinem Erlöser. Erkenne, bereue und hasse die verfluchte Sünde. Umfasse deinen JEsum mit Liebe, und bleibe in seiner Liebe bis ans Ende.

3. Lasset uns auch die Allmacht und hohe Majestät unsers HErrn JESU erkennen. **Er stund auf, und bedreuete den Wind.** Bedenke, wer dein JEsus ist, und was er vermag. Alle Kreaturen beugen sich vor ihm: alle Teufel erzittern vor ihm; alle heilige Engel demüthigen sich vor ihm: alle Auserwählte und Selige freuen sich in ihm. Als er dort beym Feigenbaum vorüber ging, und ihn verfluchte, so stund er verdorret. (Matth. 21, 19.) Als er einst den Zins-Groschen geben sollte, so kam ein Fisch auf seinen Befehl herzugeschwommen, und brachte ihm solchen. (Matth. 17, 27.) Als er seinen Einzug hielt zu Jerusalem, sagte er: Werden diese (die Kinder u. Menschen) schweigen, so werden die Steine schreyen. Und die Steine hätten wirklich zu schreyen angefangen, wenn er es geboten hätte. (Luc. 19. 40.) Als er dort dem Teufel gebot, in eine Heerde Säue zu fahren, so fuhren sie. (Matth. 8, 32.) Als er am Kreuze hieng, so verlohr die Sonne ihren Schein, die Felsen zerreissen, und die Gräber thäten sich auf. (Matth. 27, 52.) Vor dem jüngsten Tage werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen, die Wasserwogen werden brausen, und also wird die ganze Natur die Zukunft Jesu andeuten und verkündigen. (Luc. 21, 25.) Auf den jüngsten Tag werden alle heilige Engel mit ihm zum Gericht kommen. (Matth. 25, 31.) Siehe, das ist dein Jesus, den du lieben, und in dem du deine Seligkeit suchen sollt. O Christ! bedenke, was du thust wie du lebest, und wie du es mit deinem JESU meinst. Bedenkt es, ihr Sichern und Unbekehrten, die ihr euch noch in herrschenden Lastern herumsuhlet, und dadurch offenbar an den Tag leget, daß keine Liebe zu JEsu bey euch sey. Bedenkt es, ihr lauen und trägen Herzen! die ihr so erkaltet seyd in der Liebe zu eurem Erlöser. Wo denkt ihr hin? Säumet nicht länger, euch mit bußfertigem Herzen zu dem glorreichsten Heilande zu wenden, und seine Gnade anzunehmen.

4. Lasset uns nun auch ermahnet seyn, daß wir in aller Noth und in allen Anliegen getrost unsere Zuflucht zu dem HErrn JEsu nehmen, und seine Hülfe suchen. Aber merket: in herrschenden Lastern und Sünden leben, auch von denselben niemals begehren abzustehen, und dabey, seiner Einbildung nach, Zuflucht zu Christo nehmen, das ist thöricht und heißt so viel, als Christum zu einem Sünden-Diener machen wollen. **HErr, hilf uns, wir verderben.** Ach freylich, wäre JEsus nicht da, so müßten wir alle verderben. Und wer sich Jesum nicht helfen läßt, der muß verderben. Siehe, wie viel dir an dem Herrn Jesum gelegen ist. Hast du es bedacht? suchest du es in deinem Herzen recht zu glauben? Nun, liebest du deinen JEsum so wende dich zu ihm, und nimm deine Zuflucht zu ihm auch in allem leiblichen Anliegen. Bist du krank und elend, so wende dich zu Jesu, und sprich: HErr, hilf mir! Bekehre dich zu ihm. Sorge nicht erst für den Leib, sondern für die Seele, und ergieb dich hernach in deinen Willen. Lebst du in Armuth und Dürftigkeit, ach eile zu Jesu, und sprich: Herr, hilf mir! Hast du dir die Armuth mit Sünden zugezogen, so thue Busse. Denke an dein voriges Leben zurück. Vielleicht hast du auf das Zeitliche mehr als auf das Ewige gesehen; oder hast leichtsinnig dahin gelebt, wie es in der Welt Brauch ist, und GOttes darüber vergessen.

Da

Da nun Gott bey dir anklopft, und dich demüthiget, so danke ihm dafür, suche deinen Jesum mit Busse und Glauben, schrey zu ihm um Hülfe: habe Geduld, halte an und glaube, daß dir aus Gnaden Hülfe wiederfahren werde. Hast du Ehe-Kummer, ach laß dich demselben zu Jesu treiben, und bete: Herr, hilf mir. Vergieb mir meine Sünde, behüte mich für Sünden. siehe an meinen Jammer und Elend, gieb Geduld, verlaß mich nicht mit deiner Hülfe. Hast du Haus-Anliegen: laufe zu deinem Erlöser: HErr, hilf mir. Sey du mit ihm, so wird er mit dir seyn und alles herrlich ausführen. Hast du Kinder-Kreuz, nahe dich zu deinem JEsu: HErr, hilf mir. Laß dir es einen Antrieb zur Busse, zum Gebet, zur wahren Gottesfurcht seyn. Nimm deine Zuflucht zu deinem Erlöser auch in allem geistlichen Anliegen. Was deine Seele und dein ewig Heil angeht, ach! das, das sollt du dich ja vornehmlich zu JEsu treiben lassen. Du sollt dich zu einer wahren seligmachenden Erkenntniß Gottes bringen lassen. Ach laufe zu Jesu: Herr, hilf! Jesu erleuchte mich! Jesu, gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe. Du sollt in Busse, Glauben und Gottseligkeit leben: Du sollt der Heiligung anhangen, wo du willt den Herrn schauen. Ach wende dich zu deinem JEsu, und sprich: Herr, hilf mir! mein Jesu, bekehre mich, so bin ich bekehrt hilf mir! so ist mir geholfen. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele, und höre, Herr, dieß mein Begehr, und laß meine Bitt nicht fehlen. Hast du in gewohnten und herrschenden Lastern bisher gelebet; so sollt du nun abstehen, dich ernstlich zu Gott bekehren, und in einem neuen und bessern Leben bis an dein Ende wandeln. Das gebeut Gott. Das erfordert das Heil deiner Seele. GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. (Apost. Gesch. 17, 30.) Ach komm doch, komm, du verirrtes Schaaf! zu deinem Hirten. Komm doch, du verlohrner Sohn! zu deinem Vater. Komm doch, du elender Mensch! aus den Klauen des Teufels in die Armen JESU. Komm doch, du jämmerlich verwundete Seele! zu den Wunden JEsu, da alleine Hülf und Rath ist für deine Missethat. Komm doch zurücke aus deiner Irre. Kehre wieder! Kehre wieder! Ach siehest du nicht die Wasser-Fluthen des göttlichen Zorns, wie sie auf dich zubrausen? siehest du nicht die erschreckliche Tiefe deines Verderbens? ach eile, eile, und rette deine Seele. Herr, hilf mir! Jesu erbarme dich mein! Erbarm dich mein, o Herre Gott! nach deiner grossen Barmherzigkeit. Jesu, ändre meinen Sinn und Leben. Jesu, laß dein Blut und Verdienst an mir nicht verlohren seyn. Jesu, reiß meine Seele aus dem Verderben, wie einen Brand aus dem Feuer. Du sollt deinen Jugend-Lüsten wiederstehen, und der bösen gottlosen Welt dein Valet sagen, du sollt vor GOtt wandeln und fromm seyn, du sollt deine Ehe gottgefällig führen, deine Kinder gottselig erziehen, dein Haus göttlich regieren, dein Kreuz und Elend geduldig tragen, deinen Beruf christlich verwalten; du sollt sterben, auferstehn, vor Gericht treten. Ach! komm doch, komm zu deinem Jesu und sprich: Herr, hilf mir. Jesu! sey in allem mein Beystand. Hilf mir meine Sach recht greiffen an, daß ich meinen Lauf vollenden kann. JEsu! hilf recht glauben, hilf christlich leben, hilf selig sterben. So brauchest du deinen JEsum recht, und so wirst du Hülfe bey ihm finden.

5. Lasset uns endlich auch zu einer heiligen Erweckung und Ermunterung ermahnet seyn. **Die Menschen verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.** Wenn ich etwas liebe, so betrachte ich es eigentlich. Und bey dieser genauen Betrachtung findet sich leichtlich eine Verwunderung und liebes-volle Erhebung, da es heißet: wie schön wie anmuthig ist das! wie erbaulich ist dieses Buch! O suche deinen JESUM also zu erkennen, daß du aus Liebe dich über ihn und seine Werke verwunderst. Denke bey dir selbst: Was muß für Liebe bey meinem JEsu seyn, daß er den Himmel verlassen und in die Welt gekommen ist? was muß das für Demuth seyn, daß er sich in eine Vieh-Krippe hat legen lassen? o was ist das für Geduld, daß er am Kreuze für seine Feinde gebeten hat, daß er noch itzo seine Hand ausstreckt den ganzen Tag. Was muß das für Angst gewesen seyn, da er am Oelberge Blut geschwitzet, und am Kreuze geschryen. Mein Gott! wie hast du mich verlassen! Was muß das für Schmerz gewesen seyn, da ihm die Dornen sind tief ins Haupt gedrückt worden, und da er mit eisernen Nägeln ans Kreuz geschlagen worden ist! Ach! sollte ich meinem Jesum nicht lieben? sollte ich es noch mit der Welt halten? sollte ich meinem Jesu so lau und träge dienen? Verwundert euch über seine Werke. Was muß das für ein kräftiges Wort seyn, dadurch schon so viele tausend Herzen erleuchtet, gelehret und getröstet worden seyn? Was muß das für ein theures Liebesmahl seyn? darinnen mir meines Jesu Leib und Blut zu essen und zu trinken dargereichet wird? Was muß das für erschreckliche Sünde seyn, die rufende Stimme JEsu nicht hören, und sich von Sünden nicht bekehren wollen, nach seinem Tauf-Bunde nichts fragen, und für sein Heil nicht sorgen. Was wird das für ein erschreckliches Gericht seyn, wenn JEsus Christus mit allen heiligen Engeln in den Wolken des Himmels kommen wird? Ach sollte ich nicht daran gedenken? Was wird das für eine unaussprechliche Pein seyn, und wenn die Ver-

Verdammten an Leib und Seele mit allen Teufeln ewig werden gepeiniget werden. Ach sollte ich denn sicher seyn? Was muß das für unaussprechliche Freude im Himmel seyn, welche JEsus mit seinem Blut erworben, in welche der dreyeinige GOtt mit allen Engeln und Auserwählten seyn wird. Ach sollte ich nicht trachten nach dem, was droben ist. Sollte ich um der schändlichen Sünden willen den Himmel fahren lassen? Ach Seelen! bedenket es. Umfasset Jesum mit Liebe. Haltet ihn fest. Haltet ihn ewig. Dieß sey unsere Erklärung gegen ihn: Ich liebe dich herzlich, o JESU! für allen; du bist mein Vergnügen und einzig Gefallen: ich such dich, ich lieb dich, ich will dich umfassen: ich will dich fest halten, ich will dich nicht lassen. Mein JEsu! mache es an mir und allen wahr! Amen.

Mein JEsu, laß den Saamen deines Wortes in meinem Herzen aufgehen und Furcht bringen zum ewigen Leben!

Am fünften Sonntage nach Epiphanias.

Vorbereitung.

Mein JESU! du weißt, daß unser Herz von Natur ein verwildertes unfruchtbares und verdorretes Erdreich ist, auf welchem lauter Dornen und Disteln der Sünden wachsen, und keine gute Frucht des Geistes und des Lebens anzutreffen ist. Erbarm dich unser in solchem Elende. Du hast bereits unsre Herzen mit deinem Blute besprengt und bedungt; ach begiesse sie nun auch mit dem Regen deines Wortes. Pflanze sie durch die Gnade deines Geistes. Wirf den Saamen deines Wortes in uns. Laß uns GOtt Frucht bringen. Laß uns hier den edlen Saamen tragen, auf daß wir dort kommen mit Freuden, und unsre Garben bringen. Amen.

Heute wird uns der liebste Heiland vorgestellt unter dem Bilde eines Säemanns. Ach daß nun unsre Herzen sich zu einem guten Acker bereiten liesse! Der Saemann mag noch so gut, und der Saame noch so kräftig seyn, es wachset gleichwohl keine Frucht, wenn der Acker böse ist, und böse bleibt. Ach leider! die Herzen der meisten Menschen sind wie ein harter, steinigter, kothigter, sandigter, felsigter und grundböser Acker. Der Saame bringt keine Frucht. Der HErr schaut vom Himmel, und sieht an den meisten Orten ein leeres Gefilde, an welchem alle Arbeit vergeblich ist, einen schnöden und öden Acker, der keine Frucht tragen will. Was hilft die Aussaat, wenn das Land keine Frucht bringt? ist nicht alle Arbeit umsonst? Also, o Christ, gehts auch im Geistlichen, so lange keine wahre Buß-Glaubens und Lebens Früchte bey dir erfolgen, so lange du unfruchtbar bleibest: so lange lässest du Christi Verdienst, Christi Wort und Sacramenta an dir vergeblich seyn; so lange lässest du Christum umsonst an dir arbeiten; so lange stehest du unter dem Fluch, und gehörest ins ewige Feuer. Bedenke, was Paulus spricht: Die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequem Kraut tragt denen, die sie bauen, empfähet Segen von GOtt. Welche aber Dornen und Disteln träget, die ist untüchtig und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennt. (Ebr. 6, 6. 8.) Da wir nun von dieser hochwichtigen Sache aus dem heutigen Evangelio ein mehreres vernehmen, und dasselbige zu gottseliger Betrachtung anwenden sollen, so lasset uns vorher andächtig beten, und singen: Es woll uns GOTT gnädig seyn &c.

Evangelium. Matth. 13, 24-30.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete, da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, das wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beydes mit einander wachsen bis zur Erndte: und um der Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.

Vortrag

Vortrag und Abhandlung.

So stellt sich denn in dem heutigen Evangelio der liebste Heiland selbst unsern Augen dar unter dem Bilde eines Sämannes, und zeigt: I. Wie er zwar lauter guten Saamen ausstreut. II. Wie aber Satanas Unkraut unter den Weizen werfe, und was auf jenen Tag vor ein gerechtes Gericht diesfalls ergehen werde. Gütigster Heiland! laß uns erkennen, daß der Weizen in die Scheune, das Unkraut aber ins Feuer gehöre. Gieb erleuchtete Augen. Laß dein Wort ins Herze dringen, laß es viele Früchte bringen. Amen.

Wir haben zu betrachten:

I. Wie der Heiland guten Saamen aussäet.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor. Der Heiland legt vor. Wir sollen annehmen, hören, fassen, merken, lernen, prüfen, behalten, folgen und Frucht bringen. Der Arzt legt dem Kranken die Arzney vor. Will er gesund werden, so muß er dieselbe annehmen und brauchen, ob sie ihm schon bitter schmeckt. Der Vater legt dem Kinde seinen guten Vater-Willen vor, und das Kind ist schuldig zu gehorchen in allem, das nicht wider GOtt ist. Will es aber nicht folgen, so wird es gestraft. So macht es der fromme Gott mit uns Menschen. Er zieht uns nicht mit den Haaren in den Himmel, also, daß wir seiner Gnade auf keinerlei Weise widerstehen könnten; sondern er handelt mit uns als vernünftigen Menschen. Er legt uns sein Wort vor. Er macht uns seinen Willen kund. Er klopft an unser Herz an und giebt uns nöthige genugsame Kräfte, zu hören, zu behalten, zu erkennen und gehorsam zu seyn. Folgen wir nun nicht, sondern verlassen sein Wort und bleiben bey unserm bösen Sinne, so fallen wir aus eigner Schuld ins Verderben und Verdammniß. Denn er hat uns vorgelegt, aber wir haben nicht annehmen wollen. Er hat uns den Himmel erworben und aufgethan, aber wir haben nicht eingehen wollen. O Mensch! prüfe deinen Seelen-Zustand. Der Heiland hat es an sich nicht fehlen lassen. Er hat dir treulich vorgelegt sein Wort, seinen Willen, Gesetz und Evangelium, Leben und Tod, Segen und Fluch, Wohlthat und Kreuz. Aber wie steht es um dich? wie hast du dis alles angenommen? was hat die vorliegende, verlautende vorhaltende und dich zur Busse leitende Gnade GOttes bisher an dir ausgerichtet? Ach prüfe und besinne dich wohl. Treibe ja nicht länger deinen Scherz mit dieser Sache, sie betrift dein ewiges Heil.

Ein ander Gleichniß. Der liebreiche Heiland und Erlöser versucht es mit dem Sunder mehr als auf eine Weise. Er legt ihm mehr als ein Gleichniß vor. Davon wir auch unten im Beschluß ein mehreres hören sollen. Er geht mehr als einen Weg mit ihm. Er klopft mehr als einmahl bei ihm an. Ein jedwedes denke an sich selbst, was und wie viel GOtt an ihm gethan hat. Richtet zwischen mir und meinem Weinberge. Was sollte man doch mehr thun an meinem Weinberge, daß ich nicht gethan habe an ihm? warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? (Es. 5, 3, 4.)

Das Himmelreich ist gleich. Das ist die Gnaden-Kirche hier auf Erden. In der Welt soll ein Gnaden-Himmelreich seyn, daß wir oft an den Himmel gedenken, und uns auf den Himmel vorbereiten. Im Gnaden-Reiche genüssen wir den Vorschmack von den Gütern jenes eigentlichen Himmelreichs. Mein Christ! willst du die gegründete Hoffnung auf das Reich GOttes haben, so muß dein Herz und Haus ein geistlich Himmelreich seyn, in welchem GOtt erkannt, geehrt, geliebt und gelobt wird

Einem Menschen. Das ist der GOtt-Mensch, JEsus Christus. Kommt und lasset uns Demuth von dem HErrn JEsu lernen. Der Mensch ist von Natur ehrgeitzig, und kann nicht Titel, ohne Namen, Lobes Erhebungen, Schmeicheleyen und Ehre genug haben. Ach der demüthige Heiland lehret in seiner Schule und mit seinem Exempel gar ein anderes. Lerne mit JEsu verborgen seyn. Lernet von mir, (spricht Christus, denn ich bin sanftmüthig und vor Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Matth. 11, 29.)

Der guten Saamen. JEsus ist die Quelle alles Guten. Er hat und giebt alles Gute. Sein Wort, sein Kreuz, seine Sacramenta, seine Führungen und Schicksale sind lauter guter Saame. Wohl dem Herzen, welches diesen guten Saamen empfängt, annimmt und recht gebraucht. Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten, spricht David im 25. Ps. im 10. v. und im vorhergehenden 8. Vers: Der HErr ist gut und fromm, darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege. Obrigkeit! Lehrer! Haus-Vater! Christ! prüfe dich. Was streuest du vor Saamen aus? was thust du? was redest du? Was der Mensch säet, das wird er erndten. (Gal. 6, 7.)

Auf seinen Acker säete. O Mensch! dein und deines Neben Christen Herz ist des HErrn JEsu Acker. Er hat sich denselben erkauft und erkohren. Siehe zu, und hüte dich, daß du dem HErrn JEsu seinen Acker weder an dir, noch an andern verderben mögest. Wer den

Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. (1 Cor. 3, 17.)

Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen. Wenn die Obrigkeit, die Lehrer, die Eltern, die Haus-Väter und Haus-Mütter schlafen, auf ihre eigene und die anvertrauten Seelen nicht acht haben, zum Bösen stille schweigen, nachläßig und sicher werden; so ist das dem Teufel die bequemste Zeit, Unkraut auszustreuen. Obrigkeit! Lehrer! Haus-Vater! schlafe ja nicht, sondern wache, bete, sorge, stelle dir Gottes Willen täglich vor, und wandle darnach; sonst streuet d r Teufel überall Unkraut aus. O Christ! wache über deine Seele, wo du nicht Schaden an derselben nehmen willst. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder lose. (Matth. 16. 26.) Seyd nüchtern und wachet, wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. (1 Petr. 5, 8.)

Und gieng davon. Wenn dich, o Mensch! der Teufel in Sünde gestürzt, und Unkraut in deine Seele gestreut hat, so geht er davon, und läßt dich in deinen Sünden liegen, wie die Mörder dort den Verwundeten in seinem Blute liegen liessen. Die Welt macht es auch so. Sie hat des Teufels Art. Siehe Judam an. Die Pharisäer sprachen: Da siehe du zu. (Matth. 27, 4.) Hüte dich vor dem Teufel und der Welt. Wenn sie dich in Gottes Ungnade gestürzt haben, so sprechen sie gleichsam: Nun siehe du zu. Komm zu Jesu, und folge ihm nach. Der verläßt dich nicht. Er bleibt bei dir, wenn du im Tode liegest, und holt dich zu sich. Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden.

Wir haben nun auch Acht zu geben:

II. Wie der Satan Unkraut ausstreue.

Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte. Wachsen und Frucht bringen gehört zum wahren Christenthum. Seyd Thäter, Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. (Jac. 1, 22.) Ein jedweder Mensch, der ohne Wachsthum im Guten, und ohne Frucht zu bringen dahin geht, steht unter dem Fluche. Wer aber im Guten wächst und zunimmt, der steht im Segen. O ihr frommen Seelen, die ihr angefangen habet, euch von der Sünde zu Gott zu wenden, stehet fest, und wanket nicht. Sorget nicht; ihr seyd nun los vom Fluche. Ihr seyd die Gesegneten des HErrn. O fahret fort, und nehmet immer zu im Werke des HErrn. (1 Cor. 15, 58.) Gott wird Segen darzu geben. Euch segne Vater und der Sohn, euch segne GOtt der heilge Geist.

Da fand sich auch das Unkraut. Das Unkraut stehet nicht bald augenscheinlich da; es findet sich aber nachher wohl. Die Sünde hat gemeiniglich einen geringen Anfang, und wird hernach täglich grösser. O wache! wache! widerstehe dem Unkraute im Anfange. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. (Jac. 1, 14 15.)

Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: HERR, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet, woher hat er denn das Unkraut? Treue Knechte und fromme Kinder GOttes lachen nicht über den Schaden Josephs; sondern er geht ihnen tief zu Herzen. Sie wenden sich zu dem, dessen Ehre es betrift. Sie treten vor den Herrn, und beten um Erleuchtung. Sie kümmern sich über den Schaden Josephs. Sie seufzen darüber, sie seufzen zu Gott: Mein Gott, tritt du selbst ins Mittel. Hilf, Herr! die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. (Ps. 12, 2.) Prüfe dich, ob du auch so gesinnet seyst, oder ob es dir der Sünde, oder der göttlichen Gerichte wegen lächerlich sey, wie den Eidamern Loths. Da gieng Loth hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: machet euch auf, und gehet aus diesem Ort, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. (1 B. Mos. 19, 14.) Treibest du das Gespötte mit der Sünde, redest du dem Unkraut das Wort, entschuldigest du die bösen Gewohnheiten, und sprichst: Es ist vor uns so gewesen, es wird auch nach uns so bleiben; so bist du kein Knecht, sondern ein Feind GOttes, und gehörst selbst mit unter das Unkraut.

Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Lernet den Teufel recht kennen. Unser Herz ist von Natur so verblendet, daß es sich den Teufel nicht als einen so schändlichen Feind vorstellt. So fehlt es auch nicht an epicurischen und sichern Teufels Kindern, welche ihr Gespötte mit dem bösen Feinde treiben, und sowohl mit Werken als auch mit Worten gnugsam an den Tag legen, daß sie boshafter Weise nicht wissen und verstehen wollen, was Gott, Christus, Sünde, Teufel, Leben, Tod, und Verdammniß sey. O weg mit solchem Teufels Saamen! weichet von solchen Spöttern! glaubet, daß der Teufel ein Feind sey. Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab,

ab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat. (Offenb. 12, 12.) O gewiß, hier ist nicht zu scherzen.

Da sprachen die Knechte, willt du denn, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausjätet. Christus verbeut hier nicht die Wachsamkeit und die christliche Sorgfalt, sondern er untersagt die blinde Eifersucht, die übelangemaßte Herrschsucht und Gewalt: das blinde, kühne, unbillige Ausrotten, Verdammen, Schmähen, Verfolgen, Verjagen, Unterdrücken, da sich die Menschen gleich auf Gottes Stuhl setzen, und in der Kirche Christi ihren Grimm und Zorn nach eignem Gefallen ausschütten, und thun, was ihrem unverständigen, verblendeten und verkehrten Sinne gut deucht. O welch großer Schade kann auf solche Weise geschehen! Wie manch gutes Weizen-Körnlein wird da unter dem Namen des Unkrauts mit ausgejätet.

Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte. Merkt, e. ist eine Erndte, ein Gerichte, eine ewige Gnadenbelohnung, eine ewige Strafe. Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit. (Mal. 4, 1.2.)

Und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern (den heiligen Engeln) sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne. Höre, Gottloser und ungläubiger Mensch! dein Urtheil, das höllische Feuer wartet auf dich. Bilde dir ja nichts anders ein, und mache dir bey deinen boshaftigen herrschenden Sünden keine vergebliche Hofnung auf den Himmel. Bilde dir bey deinem gottlosen Leben ja nicht ein, selig zu werden. Du wirst gewiß erfahren, ob deine Einbildung oder Gottes Wort wahr gewesen ist. Thue aber Busse, auf daß dir noch Gnade wiederfahren möge.

Aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren. Fromme Seele, freue dich auf den Himmel. Bleibe beständig, wachse, und wanke nicht. Das Unkraut wird verbrannt, das Weizenkörnlein kommt in die Scheune. Gott wird Unterschied halten. Darauf fasse, und laß dich keinen Wind der Versuchung wankend machen. Lies was Esaia 65, 13 steht: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern: siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten: siehe meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollt zu Schanden werden. Das bekennt und lehrt auch die Kirche also:

Gedenkt, wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib u. Seel muß Leiden seyn, ohn Unterlaß die ewge Pein, un mag doch nicht verbrennen. Ihr aber werd nach dieser Zeit mit Christo hab'n die ewge Freud, dahin sollt ihr gedenken. Mit solchem Andenken gehet aus und ein. Gedenket an die Vergeltung. Gedenket an das Ende. Gedenket an das Gerichte. Mein Gott, lehre uns heilsamlich daran gedenken, und gedenke auch unser nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. (Ps. 25, 7.)

Und so haben wir denn das heutige Evangelium kürzlich erwogen. Es wird nützlich für unsre Seelen seyn, wenn wir zur ersten Zeile desselben zurückkehren, bey derselben stille stehen, und uns noch ein wenig zu erbauen suchen.

O sehet, wie reich ist Gottes Wort! wie lange muß man auf manchem Baume suchen, ehe man eine Frucht findet? Wie lange muß man sich unter den Leuten umsehen, ehe man einen wahren aufrichtigen Freund antrift? Wie lange muß man an manchem Menschen bitten, ehe man was von ihm erhält? Aber bey dem Herrn Jesu und seinen li ben Worten ist es ganz anders. Diese Quelle lauft über und hat mehr Wasser, als alle Menschen schöpfen können. Dieses Meer ist voll an allen seinen Ufern, wie dort der Jordan, da Israel durchgehen sollte. O daß wir geistliche Leviten wären, und unsern Fuß hinein setzten, es würde nicht lange wären, so würde sich das Wasser theilen, ich meyne, Gott würde bald zeigen, daß die heilige Schrift ein deutliches und verständliches Wort sey. Dieser Garten ist überall voll Frucht. O daß wir durch göttliche Gnade ein klares und helles Gesichte bekämen, auf daß nicht so manche köstliche Frucht dastünde, die aber von uns nicht erkannt, geschmeckt und gebraucht wird.

Erkennet und erwäget aus dem Anfange unsers Evangelii den hohen und göttlichen Ernst unsers theuersten Erlösers, uns die Augen zu eröfnen, das Herz aufzuthun, und in einer seligmachenden Erkenntniß des göttlichen Willens und unsers Heils zu bringen. Erkennet und bewundert die grosse Treue Jesu, nach we cher der Heiland an unsern Herzen arbeitet und arbeiten läßt. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor. Das erste Gleichniß war überaus schön und herrlich. Es handelt von dem viererley Acker, und theilet unser liebster Heiland in denselben die Menschen in vier Arten oder Classen ein. Die ersten nehmen Gottes Wort gar nicht ins Herz, sondern lassen es den Teufel bald wegnehmen, daß es nicht einmal heilsamlich ins Herz kommt. Das sind die am Wege O unselige Menschen, so lange sie in diesem Zustande verharren. Die andern nehmen es ins Herz, fallen aber bald wieder zurücke. Es darf ein kleiner Anfall zur Rechten oder zur Linken geschehen, so sind sie überwältiget.

Die dritten nehen es ebenfalls an, scheinen auch nicht so gar wetterwendisch und unbeständig zu seyn, als die vorhergehenden; weil sie aber nicht von ganzem Herzen ihrem Heilande anhangen, und noch leider allzusehr in das Irdische und Eitele hingerissen und eingeflochten seyn, so kommt das Gute, ob sie es schon wissen, loben und lieben beyihnen zu keiner wahren Frucht, und wird endlich gar erstickt. Der vierte Theil ist nur gut. Rechne nun einen Theil gegen dreye, und bedenke, wie wenig derer sey, die den Weg zum Leben suchen. O laß die Menschen spotten, scherzen, lachen, eitel und sicher seyn. Kehre dich nicht an ihr sündlich Wort und Exempel. Eile du, und rette deine Seele. Du hörest aus dem Munde deines Jesu, wie groß die Gefahr sey.

Dieß theure und herrliche Gleichniß hatte der liebste Heiland vorgetragen, und es hätte die Herzen der Zuhörer schon erwecken können, wenn sie vor ihr Heil gebührend hätten sorgen wollen. Aber der liebste Heiland lässet es dabey nicht bewenden. Er arbeitet noch ferner an ihren Seelen und legt ihnen ein ander Gleichniß vor, zu versuchen, ob sie dieses bey ihnen wollten eindringen lassen. Auf dieses folgen noch fünf andere Gleichnisse. Das sind sieben Gleichnisse in einem Capitel, nebst beygefügten herrlichen Erläuterungen. Ist denn das nicht zu viel? Ach denke und rede nicht so. Der Liebe Jesu und der Bedürfniß unsrer armen Seele ist nichts zu viel. Der treue Heiland will nicht eine kleine, sondern eine große Treue gegen uns bezeugen. Sein Herz lauft über. Er hat uns ein volles überflüßiges Maaß seiner Erbarmung zugedacht. O daß wir es verstünden, und nicht so geistlich blind wären! unsere arme Seele bedarf es wohl. Das nackte elende Kind will immer gepfleget und wartet seyn. Der unwissende Sinn will immer gelehret seyn. Das todte Herz braucht einer täglichen Erweckung. Soll der Herzens-Garten nicht zusehends verwildern, so muß er immer gepflanzt und gebaut werden. O Herzen, lernet es verstehen. Lernet die Treue JESU erkennen und recht brauchen. Der barmherzige Heiland will an uns arbeiten; o lasset es geschehen. Sehet was Gott nach seiner Liebe thut. Er hat vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise zu den Vätern geredet. (Ebr. 1, 1.) Bald durch Traume, bald durch Gesichte, bald durch Engel. Die Sache, die vorgetragen wurde, lief auf eines hinaus, und hieng, wie eine Kette, fest an einander; aber die Art des Vortrages war unterschiedlich. Gott versuchte es auf diese und jene Weise mit den Menschen. So hält es der theuerste Erlöser noch itzo. Es ist ein Weg, der ist Er selber, Christus. Es ist eine Wahrheit, ein Leben, ein Heil. Aber dies lässet uns der Heiland nicht auf eine, sondern mehrere, oft wiederholt und vielfältige Weise ankündigen und vortragen. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor. Es war nicht ein ander Gleichniß in solchem Verstande, daß es dem ersten widersprochen hätte, und das erste dem andern; sondern es war ein ander Gleichniß in diesem Verstande, daß das erste dadurch mehr und mehr bekräftiget und den Zuhörern aufs neue eingeschärfet würde. So sucht der Heiland die Seelen der Menschen. So läuft der Hirte den Schafen nach. So gütlich bezeiget sich der Vater der Barmherzigkeit gegen die armen unwürdigen und oft ganz undankbaren Kinder. Ist eine Rettung zur Busse, eine Rührung des Herzens und Gewissens, eine Gelegenheit fromm und selig zu werden vorbey, so werden den Menschen gewiß noch andere zu ihrem Heile vorgeleget. Ist eine Wohlthat vorüber, so folgen gewiß noch unzählige andere darauf. Will der Mensch den gelinden Weg, der mit ihm gegangen wird, nichts achten, und auf den Stab Sanfte nichts geben, so legt ihm der Heiland wohl was anders und härters vor. Er ergreift den Stab Wehe, und gehet den Menschen mit allerhand Unglücksfällen und Strafgerichten entgegen. Da legt er denn denen harten Herzen ein ander Gleichniß vor. Hat der Mensch auf einen Schlag nichts gegeben, so folgen wohl noch andre Schläge drauf, ob der Mensch die Hand Gottes fühlen und sich bessern wolle. Ist eine Wohlthat verachtet, so sucht der Heiland wohl durch die andere, dritte, vierte und folgende den Menschen zu gewinnen.

Wir, die wir Christen, und noch dazu evangelische Christen sind, haben die Gnade vollends reichlich. Wir, wir sind es, die grosse Gnade empfangen, und die wir auch grosse Rechenschaft werden geben müssen. Wie der Heiland im Evangelio dem Volke ein Gleichniß nach dem andern vorlegt, so legte er uns eine Gnade, eine Wohlthat nach der andern vor. Wir haben die heilige Taufe. Da hat uns der Herr JEsus geküsset mit dem Kusse seines Mundes, und uns in seine Liebe aufgenommen. Aber es ist noch ein ander Gnadenmittel da, nehmlich das göttliche Wort, oder die heilige Schrift. Diese wird eingetheilet in das alte und neue Testament. Ein jeder Theil hat seine Bücher, ein jedes Buch seine Capitel, ein jedes Capitel seine Verse, ein jeder Vers seinen besondern Vortrag. Das alte Testament hat acht und dreyßig Bücher, das Neue sieben und zwanzig; das sind zusammen fünf und sechzig Bücher. Die fünf und sechzig Bücher halten in sich eilf hundert und ein und neunzig Capitel. Siehe, wie dir da dein Jesus eine Lehre, eine Ermahnung, Warnung, und Tröstung nach der andern vorlegt. Ist ein herrliches biblisches Buch durchgangen, so folgt das andere bald darauf. Ist ein schöner Psalm beherziget, so beut ihm der andere die Hand. Ist ein Spruch kräftig, so ist der andere, dritte,

vierte eben so kräftig. Aber es ist noch ein ander Gnadenmittel da, nemlich das liebe heilige Abendmahl. Da vereiniget sich JEsus ganz inniglich mit allen denen, die es würdig empfangen. Aber es ist noch ein ander Mittel da, Gnade zu suchen, nemlich: Das liebe Gebet. Da kann ich zu Gott schreyen, all mein Anliegen und Bedürfniß in sein Herz ausschütten. Ich soll anklopfen. Er will aufthun. Ich soll suchen. Er will mich finden lassen. Ich soll Ihn anrufen. Er will erretten. Ach ist es denn an dem nicht gnug? Nein! es ist noch anderer, und mehrerer Gnadenbeweis da, nemlich der liebe Sonntag. Den soll und kann ich darzu brauchen, da ich mit meinem Gott bekannt, an meiner Seele gestärkt und auf mein Ende wohl zubereitet werde. Aber es ist noch andere Gnadenverordnung da, nehmlich treue Lehrer und Prediger. Die sollen an den Seelen arbeiten, die Menschen zum Reiche Gottes einladen, und (soviel durch göttliche Gnade an ihnen ist) den Himmel voll machen helfen. Ach helfe Gott, daß es von Lehrern und Hirten gebührend erkannt, und von den Zuhörern recht angenommen und gebraucht werde. Aber es ist noch andere Gnade da, das sind die lieben Kirchen und Gotteshäuser. Zwar das Kirchengebäude kann uns an und vor sich selbst nicht selig machen. Aber Gott hat es deswegen gegeben, und stehet da, daß wir in demselben zur Seligkeit sollen unterwiesen und zum wahren rechtschaffenen Dienst GOttes, der im Geist und in der Wahrheit geschieht, angeführt werden. Aber es ist noch andere Gnade da, nehmlich das liebe Kreuz. Da demüthigt, prüft und bewahrt Gott die Seinen. Er wirft sie in den Ofen der Trübsal und schmelzt sie, daß sie als ein reines Gold sollen hervor kommen. Er erniedrigt sie, daß sie sollen groß werden. Er schlägt sie, daß sie sollen heil werden. Und auch hier ist die Gnade noch nicht alle; sie außert sich noch auf vielfältige Weise. Sie ist unaussprechlich und unerforschlich. Die Stralen der Gnadensonne sind zu helle, und unsre Herzensaugen sind zu schwach. Wie wollte in unserer kleinen und engen Herzensschale ein unergründetes Meer Raum haben? Seiner Gnade und Wohlthat, Liebe und Kraft, nach welcher er an unsern Herzen arbeitet, ist zu viel! zu viel! sie hat weder Maaß noch Ziel.

Wer auf die Werke des HERRN Achtung giebt, der wird aus eigner Erfahrung bekennen müssen, daß GOtt sich als den gnädigsten Vater, besonders in Ansehung des Geistlichen, gegen ihn bewiesen habe. Daß er sich seiner Seele recht treulich und herzlich angenommen habe, daß sie nicht verdürbe. Ja getreuer Vater! deine Gnade und Wahrheit waltet über uns von Ewigkeit. Allein Gott in der Höh sey Ehr und Dank für seine Gnade.

Da nun Gott so gar gnädig gegen uns ist und sich gezeiget, so lasset uns auch die nöthige Unterstützung anstellen. Wie steht es um unser Herz? um unser Leben? um unsern Dank? Ach leider! schlecht und betrübt. Bey dem Herrn Jesu hat die Liebe und Gnade weder Maaß noch Ziel: und bey vielen hat die Sünde, der Undank, die Trägheit im Christenthume, die Liebloßigkeit gegen den Herrn JEsum weder Maaß noch Ziel. Es ist bey vielen kein Aufhören des Sündigens. Bei dem liebsten Heilande folgt eine Gnade auf die andere: und bey vielen Christen folgt eine herrschende muthwillige Sünde auf die andere: ein Fluch und faules Geschwätz auf das andere: eine Sabbats Schänderey, eine Wollust, Unzucht, Ueppigkeit, eine Feindseligkeit, eine Befleckung des Geistes und des Fleisches, eine Seelen-Verwahrlosung, eine Verachtung Gottes auf die andere.

Gebe der GOTT aller Gnaden, daß alle, welche die Treue unsers GOttes bisher aus den Augen gesetzet ihre Ungerechtigkeit erkennen. Wer den ungerechten Weg gewandelt, der kehre zurück. Wer von Gott getrennet ist, der suche den HERRN, weil er noch zu finden ist. Wer seinen JEsum wahrhaftig lieb gewonnen, der stärke sich, nehme zu in allem Guten, und bleibe treu bis ans Ende.

Ach möchte doch bey uns ein Buß-Seufzer, ein Eleison, ein Hosianna, ein Buß und Glaubens-Blick, ein Kampf, eine Liebe, eine Geduld und Sanftmuth, eine gottselige Uebung, eine Beweisung wahrer Herzens Liebe zu dem liebsten Heilande auf die andere folgen. Welche Seele dieß muthwillig verachtet und in den Wind schlägt, die hat gewiß nichts anderes zu gewarten, als daß zuletzt ein Zorn, eine Ungnade, eine Trübsal und Angst nach der andern über sie ergehen wird. Welche Seele aber dieß durch die Gnade des heiligen Geistes heilsamlich beherzigen, und ihren Jesum mit wahrer und beständiger Liebe und Treue heilsamlich annehmen wird, die hat in GOttes Wort tausendfältige Versicherung, daß von Seiten ihres liebsten und holdseligen JEsU, an dem sie mit Glauben und Liebe hanget, eine Gnade, ein Heil, ein Segen, ein Trost nach dem andern, auf ihr Herz herabfließen wird, bis in die seelige Ewigkeit.

Die andere wichtige Lehre und Erweckung aus unserm Evangelio ist: der Teufel ist des Herrn JEsU und aller Menschen abgesagter Feind. Das steht schon im allerersten

Evangelio: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. (1 B. Mos. 3, 15) Dieser Feind JEsu thut lauter Schaden. Woher kommt denn das Unkraut? Antwort: das hat der Feind gethan. Von wem rührt es her, daß die ganze Welt in Adam und Eva von GOTT abgefallen ist, daß wir an Leib und Seele so jämmerlich zugerichtet sind, blind im Verstande, verkehrt im Willen, unrein in allen Begierden, gottlose und böse im Herzen, schwach und elend am Leibe, also, daß uns oft ein gehling auffliegender Vogel, ein fallendes Holz, ein rauschendes Blatt erschrecken, der kleinste Zufall niederschlagen und tödten kann? Wo komt es her? daß die Sünde und alles Elend bald von den ersten Zeiten der Welt an, wie der Krebs um sich gefressen, und alles in das höchste Verderbniß gesetzet hat? Wo rührt es her, daß so viele Bosheit und Sünde unter den Menschen im Schwange gehet? Daß man von so vielen Unglücks- und Trauerfällen höret? Daß man Menschen in ihrem Blute findet, welche von Mördern und Dieben sind jämmerlich umgebracht worden? Wo kommt es her, daß wir elendiglich sterben, in die Erde gescharret worden, und daselbst verfaulen müssen? Ja, (denket nach) wo kommt es her, daß so viel tausend Seelen in der Hölle liegen, und leiden des ewgen Feuers Pein. (Ep. Jud. 7.) Ach! das hat der Feind gethan. An diesem allen ist ursprünglich und hauptsächlich der Teufel schuld; denn er ist der Satanas, der die ganze Welt verführet. Er ist der Lügner und Verführer vom Anfang. Ach, Christen! Christen! die ihr vom Teufel flucht, und in den Werken des Teufels vorsetzlich lebet: in Verachtung Gottes wider das erste Gebot; in Mißbrauch des göttlichen Namens wider das zweyte Gebot, in Entheiligung des Sabbaths wider das dritte, in Ungehorsam gegen die Eltern u. Obern wider das vierte, in Lieblosigkeit, Haß, Zorn, Feindschaft wider das fünfte Gebot, in Unmäßigkeit, Ueppigkeit, Eitelkeit, Leichtfertigkeit, Wollust, Geilheit wider das sechste Gebot, in Untreu, Diebstahl wider das siebende Gebot; in Lügen, Verläumden, wider das achte Gebot; bedenkt, bedenkt, was ihr thut. Wie könnt ihr es über das Herz bringen, euren Jesum so muthwillig zu betrüben, und seinem abgesagten Feinde, dem leidigen Teufel, eine Freude zu machen? Bedenket, wer der Teufel ist, was er an uns und allen Menschen gethan hat, was er noch gegen uns im Sinne hat. Denket an den Hiob und an so viel Besessene, die Jesus damalen von der Gewalt des Teufels erlöset hat. Wäre es nicht Schande und Sünde, wenn wir einen solchen erschrecklichen Feinde Freude machen wollten? Glaube es nur, du unbekehrtes unbußfertiges Herz! du Weltkind! du fauler unfruchtbarer Christ! du eitler Mensch! du erfreuest mit deinem sündlichen Leben den Teufel, und betrübest deinen Jesum. Denn wie du lebest, und wie du es treibest, so will es der Satan gern haben, und du willfahrest ihm. Ach lasset uns dem Satan einen Strich durch seine Rechnung machen, daß ihm sein Anschlag gegen unsre Seele nicht gelinge. Er ist stark; aber es ist ein Stärkerer da, mit dem wir überwinden können. Fragst du: wer er ist? Er heisset Jesus Christ. Lasset uns demüthigen, daß unser Herz und ganzes Leben durch göttliche Hülfe und Gnade also beschaffen sey, daß der Teufel zusehen müsse, wie wir uns zu unserm JESU wenden, der sich in Gnaden zu uns gewendet hat; wie wir den zu unserm Haupte haben, der der Schlange den Kopf zertreten hat: wie wir an dem hangen, der für uns am Kreuze gehangen hat, wie wir dem leben, der für uns gestorben und wieder auferstanden ist, wie wir bey dem die Seligkeit suchen, ausser dem keine Seligkeit ist, wie wir den brünstig lieben, der uns ewig geliebet hat.

Lasset uns dahin mit Ernst trachten, daß wir nicht im geistlichen Schlafe, sondern in steter geistlicher Wachsamkeit stets erfunden werden. Da die Leute schliefen, da kam der Feind, und säete das Unkraut zwischen den Weizen. O was hat die geistliche Schlafsucht, ich meyne, die geistliche Sorglosigkeit und Sicherheit, (denn die heisset hier Schlaf) schon für Schaden angerichtet. Wenn die Leute schlafen und sicher seyn, so hat der Teufel freye Hand, gleichwie ein Dieb und Mörder, wenn er die Leute im tiefen Schlaf findet. Wollt ihr nun schlafen? so sagt dort der Heiland zu den Jüngern in seinen Leidensstunde; Ist das eure Liebe und Treue gegen mich? So redet uns der Heiland noch itzo an: Wollt ihr nun schlafen? wollt ihr nun die Seligkeit wieder so muthwillig verlieren, die ich euch so theuer erkauft habe? wo tihr nun den Bund wieder fahren lassen, den ihr mit Gott in der Taufe gemacht habt? wollt ihr nun die Sünde wieder ausscharren, die ich ins Grab mitgenommen habe? wollt ihr nun den Fluch wieder haben, da ich euch den Segen erworben habe? Ist das der Dank, die Liebe, der Gehorsam gegen mich, euren Erlöser? Wollt ihr nun schlafen? Das saget der Heiland. Höret auch seinen Apostel, den lieben Paulus. So rührend und beweglich klingt seine heilsame Ermahnung: (1 Thess. 5, 6-8.) Lasset uns nicht schlafen, (nicht geistlich sicher und sorglos seyn), wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, u. mit dem

Helm

Helm der Hofnung zur Seligkeit. Sehet, es betrift die Seligkeit. Wie mancher Mensch hat Gottes Wort, die Zeit der Gnaden, Himmel und Seligkeit verschlafen, ich meyne, muthwilliger Weise verachtet, versäumet und verscherzet. Ach schlafet nicht! irret euch nicht! bringet euch nicht selbst ins Unglück! Wir haben von Natur lauter Unkraut im Herzen, und sind mit Sünden vergiftet. Ach schlafet nicht. Jätet das Unkraut aus. Verstopfet die giftige Quelle. Lasset der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrschet über sie. (1Mos. 4, 7.) Lasset die Sünde nicht herrschen in euren sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten. (Röm. 6, 12.) Der Teufel streuet noch jetzo lauter Unkraut aus. Er legt Garn und Strick, braucht falsche List, daß er verderbe, was christlich ist. Die Welt ist eine arge, böse verführerische Welt. Die bösen Exempel häufen sich immer mehr. Wir leben in denen letzten Zeiten. Viele Menschen wollen sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. (1 Mos. 6. 3.) Ein Mensch verführt immer den andern, und ein Christ hilft den andern hinein stürzen in den Zorn GOttes. Ach schlafet nicht, rettet eure Seele. Haltet euch vor der Welt unbefleckt. Fliehet vor der Sünde! Wer böse ist, sey immerhin böse. (Offenb. 22, 11.) Auf die, die muthwillig sündigen, die das teuflische Unkraut der Sünden in ihrem Herzen ungescheut wachsen lassen, die das Unkraut des Teufels mit bösen Reden, sündlichen Wandel und Aergernissen boshafter Weise ausstreuen, auf die wartet ein grosses Gerichte. Es hat Unkraut und Weizen, todte und lebendige Gliedmassen am Leibe JEsu. Böse und Gute, Bußfertige und Unbußfertige. Den Waizen will JEsus in die Scheuren nehmen; das Unkraut aber will er verbrennen mit ewigem Feuer, und will also seine Tenne fegen, und einem Jeglichen vergelten, wie er es verdienet hat. Ach schlafet nicht! Vielmehr wachet auf, die ihr schlafet, und stehet auf von den todten Werken. Die Zeit ist da, aufzustehen vom Schlaf der Sünden und aller Ungerechtigkeit. Gehet aus dem Bräutigam entgegen. Wachet und betet. Jaget nach dem Kleinode, daß ihr es ergreift. Mit JEsu werdet und könnet ihr es ergreifen. Mit Gott können wir Thaten t un. JEsus will Feind und Unkraut dämpfen helfen. Ach so lasset uns doch Weizen-Körnlein JEsu werden und bleiben. Die Liebe Jesu würde alles thun und ausrichten. Ach! Gott gebe uns allen die Gedanken und die Kraft ins Herz, daß wir in der Wahrheit sprechen: Dich, JEsu! dich will ich nun meine Liebe heissen, kein Teufel soll mir dies aus meinem Herzen reissen! Hilf, steur und wehr, ach GOTT mein HErr! zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt, drauf sprech ich fröhlich: Amen! Amen!

Mein JEsu! laß uns dort mit der Engel-Schaar ewig schauen dein Antlitz dar!

Am sechsten Sonntage nach Epiphanias.

Vorbereitung.

O du Glanz der Herrlichkeit! Licht vom Licht, aus GOTT geboren, mach uns allesammt bereit, öfne Herzen Mund und Ohren. Gutes Denken, Thun und Dichten, wollst du selbst in uns verrichten. Schönster JEsu! mache uns schön an unserer Seelen vor GOtt deinem Vater, vor dir, vor dem werthen heiligen Geiste und vor allen lieben Engeln. Herrlichster JEsu! laß uns hier im Glauben und dort im Schauen deine Herrlichkeit sehen. Heiligster Jesu, heilige uns durch dein Wort. Gieb Erkenntniß und Kraft nachzujagen der Heiligung, ohne welche niemand deine Herrlichkeit schauen wird. Ewiger Jesu! walte über uns mit ewiger Gnade. Laß uns die ewigen Güter suchen, und hilf uns aus zu deinem ewigen Reiche. Verklärter Jesu! verkläre uns in dein Bild, von einer Klarheit zur andern, als von Herrn. O du Herr der Herrlichkeit! deine Gnade sey mit uns allen. Amen!

Solches redete JESUS, und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Diese gar sonderbare und herrliche Nachricht lesen wir Joh. 17, 1. Johannes spricht: Solches redete JEsus. Es hat unser werthester Heiland manch edles und theuerstes Wort auf dieser Welt geredet. Wir finden hiervon einen herrlichen Auszug in den Evangelisten. Da hat unser geliebtester Heiland ein Gedächtniß gestiftet seiner Reden und Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. (Ps. 111, 4.) Insonderheit ist die Berg-Predigt Christi, welche wir im 5. 6. und 7. Capitel Matthäi finden, von hoher Wichtigkeit. Sie verdient, wie auch das Uebrige, was unser Heiland geredt und schriftlich hinterlassen hat, daß wir sie in unser Herz drücken. Ein jegliches Wort, das aus seinem Munde gegangen, ist

ist eine edle himmlische Perle: unser Herz aber ist das Schatz-Kästlein, worein diese Perle gehöret. Wir heben unser Brod, unsre Kleider, unsern leiblichen Vorrath auf. O lernt das Wort Jesu aufheben, es ins Herz nehmen, im Herzen bewahren, im Leben Frucht darnach bringen, im Kreuze Trost, und im Tode Kraft daraus schöpfen. Das helfe der treue Gott! Ganz zuletzt hatte unser liebster Heiland eine sehr herrliche Abschieds-Rede an seine Jünger gehalten. Wir finden solche im 13. 14. 15. und 16. Capitel Johannis aufgezeichnet. Die Haupt-Pflicht, zu welcher er sie ermahnt, war die Liebe: Das Hauptstück, welches er ihnen verkündigte, war das Kreuz: der Haupt-Grund, mit welchem er sie zu allen bevorstehenden Leiden aufrichtete, war sein eigen Exempel, daß es ihm selber also ergangen sey: es war die Liebe seines himmlischen Vaters, und die zukünftige Seligkeit, welche nach überstandener Trübsal, und nach vollbrachtem Lauf gewißlich folgen würde. **Solches redete nun JEsus, und hub seine Augen auf gen Himmel.** Wo wendest du deine Augen und dein Angesicht hin, mein JESU? Gen Himmel: Wohin soll unser Verlangen aufsteigen? Gen Himmel; Wo ist unser Schatz? unsere Ruhe? unsere Freude? im Himmel; Wo soll unser Herze seyn? im Himmel. Die wahre innerliche Andacht und Frömmigkeit soll sich auch äuserlich zeigen. Der Heiland legte sein inwendiges himmlisch-gesinntes Herz durch äusserliche Geberden an den Tag. Wie das Herz war, so waren auch die Geberden. Das Herz bewegte und zog die Augen nach sich. Beydes Herz und Augen waren gen Himmel aufgehoben. O werde ein ganzes Opfer. Preise GOTT an deinem Leibe und in deinem Geiste. Diene ihm innerlich und äuserlich. Hüte dich aber für Heucheley. Es ist nicht genug, daß du die Augen verdrehest, die Knie beugest, den Leib krümmest, und dich andächtig stellest. Ist dein Herz nicht geändert, und wahrhaftig erneuert, so bist du in Gottes Augen ein übertünchtes Grab.

Was willst du mit deinen frommen und gottseligen Geberden, wenn du keinen wahren, frommen und gottseligen Sinn hast: wenn sich kein wahrer Glaubens- und Gottseligkeits-Kampf bey dir findet. Was nützet der Sau das güldne Haarband? Du aber, rohes und ungebrochenes Welt-Kind! was spottest du viel? warum wirfest du so gern und sobald mit Henchlern um dich? Gewiß, du hast schlechte Ursache dazu. Wenn du bey jemanden eine andächtige, gottselige Geberde siehest, so fängt dein spöttischer Mund an, ihm einen Heuchler zu schelten. Ey, wer hat dir, du blinder, roher Spötter! solche erleuchtete Augen gegeben, daß du den Leuten ins Herz sehen, und ihre inwendige Heucheley, als läge sie dir nach allen Arten und Umständen, ganz klar vör Augen, sobald erkennen kannst? Du Schalk und Bösewicht! eckelt dir so vor der Heucheley, wie du mit deinem Maul vorgiebst, warum grauet dir nicht auch vor der Sünde und Bosheit, in welcher du beharrlich dahin gehest? hältest du den Nächsten um seiner äuserlichen Andacht und Gottseligkeit willen, die du an ihm wahrnimmst, sobald für einen Heuchler? Für was bist du denn um deiner Unandacht, Ungottseligkeit, Eitelkeit, Weltgleichstellung, Sicherheit und Frechheit, die gleichsam aus allen deinen Adern und Gliedern hervorleuchtet, zu halten? Siehe, du bist selbst ein stolzer Pharisäer und sicherer Sadducäer, und willst andere die vielleicht besser sind als du, Heuchler und Irrgeister schelten? häufest du nicht dadurch deine Sünde und dein zukünftiges Gericht? verläumdet dein spöttischer Mund zumal wahre, fromme, fromme Kinder Gottes, die es sich einem rechtschaffenen Ernst seyn lassen, ein besser Leben, als du, zu führen, tastest du dadurch nicht den Augapfel Gottes an? verfolgst und betrübst du auf solche Weise nicht den Herrn Jesum selbst in seinen Gliedmassen: Ach thue Busse, Busse; andre durch göttliche Gnade deinen bösen Sinn und bekehre dich. Wenn du selber rechtschaffen fromm werden wirst, so wirst du fromme Seelen nicht mehr so verachten und verhöhnen, wie du bisher gethan hast; es wird künftig gar anders um dich beschaffen seyn. Du aber, redliche fromme Seele, weiche nicht. Der Herr ist dein Gott. Er will dich stärken und erhalten. Gieb nicht Raum (Anstoß und Gelegenheit) dem Lästerer. (Eph. 4, 27.) Reinige dich täglich von der anklebenden Falschheit und Heucheley. Uebrigens laß dich nicht verführen und abschrecken mit vergeblichen Worten, um welcher Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum sey nicht ihr Mitgenosse. (Eph. 5, 6. 7.) Sondern gehe aus von ihnen, auf daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Plage.

Scheue dich nicht dein frommes Herz durch frommen Wandel, dein Leben im Geist durch den Wandel im Geist, deinen andächtigen Sinn durch andächtige Geberden, im Glauben zu deinem Gott und Heilande an den Tag zu legen. Du hast das Exempel deines Herrn Jesu vor dir, dem folge nach. Es heißt: **Solches redete Jesus, und hub seine Augen auf gen Himmel.** Da siehe, du Spötter! der du keine andächtige Geberde leiden und vertragen kannst, was haben deine spöttische, ruchlose, eitele, unandächtige, unbußfertige Geberden für Grund in der Schrift? aus was für einem Herzen fliessen sie? Hat uns nicht der Heiland ein Vorbild auch in seinen andächtigen Geberden hinterlassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen? (1 Petr. 2, 21.) Aber du stellest dich lieber der unandächtigen und unheiligen Welt gleich, als dem andächtigen und heiligen Jesu. Darnach urtheilest du noch über andere, auf daß dich der

Teu-

Teufel ja fein fest in seinen Stricken behalte, und du fein sicher in deiner herrschenden Epicurerey zur Höllen fahren. Aber kehre noch um, und erkenne, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget habest. Und JEsus sprach: Habe Dank, mein JEsu! für deine Liebe. Herzen! fühlet ihr auch eine bußfertige und dankbare Bewegung, wenn ihr höret, wie viel der theureste Heiland unsertwegen geredt und gesprochen hat? Was sprach er denn? Er redet auf eine kindliche Weise mit seinem himmlischen Vater. Wir finden den, denn unsre Seele lieben soll, im Gebeth. JESUS im Gebeth, im Leiden, im Kampf. O auf, auf! mitgebetet! mitgelitten! mitgekampfet! auf daß wir dort mitleben, mitherrschen, mitsiegen Das Gebeth unsers liebsten Erlösers lautet also: Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verkläresst, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Der Heiland will verklärt seyn, und verspricht, seinen himmlischen Vater hinwiederum zu verklären. Was ist das?. und was ist hiemit gemeynt? Gebet Achtung, und lernet erkennen, was wir an unserm JESU für einen Freund haben. Lernet es also erkennen, und den vorhabenden Worten also nachdenken, daß ihr anfangt, den zu lieben, der uns zuerst geliebet hat. Gott der himmlische Vater hatte sein Kind, den HErrn JEsum, schon im alten Testamente verklärt, und hatte seinen Namen, sein Verdienst u. Wohlthaten durch die vielen Weissagungen, Opfer und Vorbilder verkündigen lassen. Er hatte ihn verklärt durch den Vorläufer Johannem, welcher mit Fingern auf den Heiland wiese und sprach: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde tragt. (Joh. 1, 29.) Er hatte ihn verklärt durch die heiligen Engel, welche seine Geburt den Hirten ankündigten und in der Luft sungen: Ehre sey Gott in der Höhe! (Luc. 2, 14.) Er hatte ihn verklärt durch so viele Zeichen und Wunder, mit welchen seine göttliche Ehre und Lehre so kräftig bestätiget wurde. Von welchen der allerliebste Heiland zu denen Juden spricht: Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde, nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde mich und meinen Vater. (Joh. 15, 24.) Ingleichen: Der Vater, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. (Joh. 14, 10.) Und wiederum: Die Werke, die ich thue in meines Vater Namen, die zeugen von mir. Aber ihr gläubet nicht, denn ihr seyd meine Schafe nicht. (Joh. 10, 26.) Nun dieses alles war bisher geschehen, und auf so vielfältige Weise hat GOtt sein Kind JEsum auf der Welt verklärt. Aber es war noch eine Verklärung zurücke. Der Heiland wollte nun auch durch Blut, Schmerzen, Schmach, Angst, Leiden und Tod verkläret seyn. Der Evangelist Johannes spricht: Da Judas hinausgegangen war, spricht JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verklärt, und GOtt ist verkläret in ihm, so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. (Joh. 13, 31. 32.) O was ist das? wie finden wir uns hierein? Ist denn die Nacht der Tag? Ist denn die Niedrigkeit Hoheit? Ist denn die Schmach Ehre? Ist denn der Tod das Leben, wenn man mit Schmerz und Schmach, mit Blut und Wunden, mit Noth und Tod umgeben ist? Ist denn das Verklärung, wenn keine Sonne, kein Stern am Himmel scheint? Ist denn das Licht? O lerne die Vernunft gefangen nehmen. Habe und kriege geistliche Augen. Es muß geistlich gerichtet, gefasset, verstanden und beurtheilet seyn. Willst du das verstehen, so must du von GOtt und seinem Geiste Erleuchtung annehmen. Das höchste Kreuz ist der Christen ihre höchste Verklärung; nicht verdienstlich, sondern aus Gnaden, und durch Gnade in Christo. Die Kreuztage sind der Kinder GOttes ihre Verklärungstage. Die Leidenstage, die Prüfungstage sind Verherrlichungstage. Wenn das Kind GOttes da liegt oder da sitzt in seinen Thränen, in seinen Trübsalen, Aengsten, Anfechtungen und Verfolgungen, so ist es in GOttes Augen verklärt, herrlich und schön. Da unser Erlöser in seinem Blute nackt und bloß am Kreuze hieng, da war er verklärt, lieb und angenehm in den Augen seines himmlischen Vaters. Und diese Leidensverklärung suchte der liebste Heiland bey seinem himmlischen Vater. Er wollte derselben bald theilhaftig werden. Sein Blut wallete gleichsam in ihm, und wollte nicht eher ruhig werden, bis es für unsere Sünden vergossen würde. Hiernächst wollte unser werthester Erlöser auch durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, durch die Aussendung der Apostel, und durch die Predigt des Evangelii verklärt seyn. Diese Himmelssonne trug Verlangen, in lauter dunkeln Kreuzwolken unterzugehen, aber auch herrlich wieder hervorzubrechen, und die ganze Welt zu überscheinen. Anbey versprach er seinen himmlischen Vater auch zu verklären, seinen Willen durch die Predigt des Evangelii zu offenbaren, durch seinen Geist von ihm zu zeugen, und alle Menschen zum Genuß seiner ewigen Gnade einzuladen. Von diesem allen wuste er, daß die Zeit und die Stunde da sey. Darum sprach er: Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verkläresst, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. O sehet die Liebe JEsu: Er soll leiden, er will leiden. Bereuet doch eure Sünde und eure Laulichkeit in der Liebe zu dem HErrn JEsu. Die Ehre des himmlischen Vaters, und das ewige Heil unserer Seelen war der Endzweck, welchen unser liebster Heiland unverrückt in seinem Herzen führete. Da GOtt verkläret wurde, und wir durch ihn verklärt, ich meyne, daß wir hier

gerecht, dort aber selig würden. Deswegen ist Christus empfangen und geboren worden, deswegen hat er gelehrt und gelitten, deswegen ist er gestorben und auferstanden, deswegen hat er seine Apostel ausgesandt, deswegen hat er Wort und Sacrament gegeben. O brauche, brauche dieß alles zu dem Endzwecke, wozu es dir dein Jesus gegeben hat. Thust du das nicht so hast du auch keinen Nutzen davon. Deswegen hat er so manchen Strahl seiner göttlichen Herrlichkeit hier auf der Welt blicken lassen. Und hieher gehöret auch die herrliche Verklärung, auf einem Berge, in Gegenwart dreyer Jünger. Damit wir nun selbige nach dem heutigen Evangelio heilsamlich betrachten mögen, also, daß Christus Jesus, der hochgelobte Heiland, durch sein Wort geistlicher Weise in uns verkläret werde, und wir durch ihn: so lasset uns unsre Herzen durch andächtiges Gebet zu GOtt erheben. Christus damalen auf einem Berge! Christus nunmehro über alle Berge bis in den Himmel erhoben! O nach, nach meine Herzen! Flügel her! Wo unser Schatz ist, da soll auch unser Herz seyn. Die Kirche singt: *Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn* Wir liegen noch im Thale aller geist und leiblichen Noth. Wohin sollte sich nun unser Gemüth anders wenden, als zu den Hölen und Bergen der göttlichen Hülfe? Erhebet demnach eure Herzen zu Gott, betet ein inbrünstiges Vater Unser, und vorhero singet: *Wenn ich in Angst und Noth* 2c.

Evangelium. Matth. 17, 1 - 19.

Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu JEsU: Herr, hie ist gut seyn, willt du, so wollen wir hie drey Hütten machen. Dir eine, Mosi eine, und Elias eine, Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Vortag und Abhandlung.

GOtt hat sein Kind JEsum verkläret. Also sprach dorten Petrus zu den Juden, als er einen Menschen, der lahm von Mutterleibe war, gesund gemacht hatte, und darüber ein grosser Zulauf des Volks entstand. (Apostg. 3, 13.) *Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.* GOtt und JEsus lagen dem Apostel im Sinne, darum hatte er auch nichts anders auf den Lippen, als GOtt und JEsum, O gewöhne dein Herz und deinen Mund auch also. Habe GOtt, habe JEsum in deinen Gedanken, so wirst du ihn und sein Wort auch im Munde führen. Es wird bey dir heissen: Ich gläube, (an meinen Herrn JEsum) darum gläube ich (auch von meinem JEsU,) (Ps. 116, 10.) Der Fluch klebet an deinem Munde, und der Teufel sitzt dir im Herzen, wo dein Mund vom Fluchen und Sacramentiren, Scherz und Narrentheidung, Verleumden und Lästern übergeht. Ich sage noch einmal: Verflucht ist dein Mund, und durchteufelt ist dein Herz. Thue aber Busse, wasche Herz und Mund im Blute JEsu, und laß beydes durch den Geist GOttes geheiliget werden.

Es zeiget aber der Apostel den Juden, daß der Jesus von Nazareth, welchen sie verachtet und getödtet hatten, GOttes Kind und der wahre Heiland der Welt gewesen sey, und daß GOtt denselben nunmehro verklärt, von den Todten erweckt, in seine Herrlichkeit aufgenommen, auch bereits angefangen habe, seinen Namen durch Wunder und Zeichen zu verherrlichen, und sein Wort zu bestätigen. Habe Geduld, frommes Kind GOttes, und lerne dich in die Wege der göttlichen Weisheit finden. Solltest du nicht mit deinem GOtt zufrieden seyn, wenn er dich so führet, wie er sein Kind Jesum geführet hat? Willst du dir eine andere und bessere Führung wünschen? Wie hat aber GOtt sein Kind JEsum geführet? Antwort: Durch Schmach zur Ehre,

Ehre, durch Traurigkeit zur Freude, durch Finsterniß und Dunkelheit zur Verklärung. Siehe, das ist die Art unsers GOttes. So offenbart er seine Weisheit, seine Macht, seine Liebe an den Seinigen.

Aber auch vor der Auferstehung unsers liebsten Heilandes fehlte es nicht an herrlichen Proben und Denkmalen, da GOtt sein Kind JEsum verklärt hat. Und hieher gehört ohnstreitig mit die herrliche Verklärung Christi auf dem Berge, von welcher das heutige Evangelium mit mehrerem redet. Lasset uns dannenhero mit gottseligem Herzen betrachten: **Die wunderbare und herrliche Verklärung Christi auf dem Berge. Und zwar: I. Wie sie geschehen. II. Wie den anwesenden drey Jüngern dabey zu Muthe gewesen, und was der Heiland ihnen dabey geboten habe.** Verklärter Jesu! verkläre dich in uns durch deinen Geist. Verkläre uns durch dein Verdienst, durch dein Wort, durch dein Kreuz. Verkläre uns dort in deinem Reiche, und laß uns im Himmel deine Herrlichkeit sehen, Amen.

I. Wie die Verklärung Christi geschehen.

Und nach sechs Tagen. In diesen Worten wird uns die Zeit gemeldet, wenn die Verklärung Christi geschehen sey. Es hatte der liebste Heiland gar eine sonderliche Predigt gehalten, in welcher er von der wahren Selbst-Verläugnung, von den Trübsalen und Nöthen aller seiner rechtschaffenen Jünger und Nachfolger, von seiner zukünftigen Herrlichkeit und Erscheinung zum Gericht sehr wichtige Dinge geredet hatte. Da nun sechs Tage nach solcher gehaltenen Predigt verflossen waren, so geschahe die merkwürdige Verklärung Christi auf dem Berge. Daher spricht das Evangelium: **Und nach sechs Tagen.** Siehe, wie sorgfältig geht die heilige Schrift mit der Zeit um. Was sind manchem Menschen, manchem Zeitdiebe sechs Tage? Er lässet sie dahin streichen. Er bedenkt nicht, daß sie da gewesen und nun vorüber sind. Er bildet sich ein, die Zeit stehe in seiner Gewalt, er möge sie brauchen und zubringen, wie er wollte. Denn einen solchen herrschenden Teufels-Sinn hat der gottlose unbekehrte Mensch, daß er dasjenige, was GOttes ist, lediglich vor das Seine hält, und dasselbe nach seinen verfluchten Lüsten zu mißbrauchen sich die Freyheit nimmt. Leib, Seele, Verstand, Wille, Gedächtniß, Begierden, Augen, Ohren, Mund, Hand, Wort, Sacrament, Kirche, Mann, Weib, Kind, Speise, Trank, Kleid, Haus, Hof, Geld, Vermögen, Jugend, Alter ꝛc. dies und alles andre nimmt der sichere unbekehrte Mensch und reißt es zu sich. Er raubt Gott, was sein ist, und geht mit den empfangenen Seelen- Gemüths- und Leibes Gaben um, nicht, wie er den göttlichen Willen zur Vorschrift hat, sondern wie es sein verkehrter Sinn und die verfluchte Lust seines Herzens ihm an die Hand giebt. Den Leib macht er zu einem Werkzeuge der Sünden. Die Seele läßt er jämmerlich verderben und umkommen. Den Verstand braucht er zu bösen Ränken, falschen Tücken, und läßt ihn im Geistlichen von Tage zu Tage immer finsterer werden. Den Willen neigt er auf Bosheit und Verstockung. Das Gedächtniß füllt er mit Eitelkeit und Leichtfertigkeit an. In den Begierden hegt er sündliche und weltliche Lüste. Auge, Ohr, Mund, Hand, Fuß, und alle übrige Gliedmasse des Leibes braucht er zu Waffen der Ungerechtigkeit. Ists viel, so arbeitet er mit demselben; übrigens braucht er sie zur Sünde. Kirche, Wort und Sacramente braucht er zum Deckmantel seiner Bosheit, und zum Schein eines gottseligen Wesens, dessen Kraft er doch verläugnet. Mann, Weib, Kind, Speise, Trank, Kleid, Haus, Hof, Geld und Vermögen braucht er, entweder seine abgöttische Liebe, oder seine schändliche Wollust, oder seinen grimmigen Zorn, oder seinen unersättlichen Ehrgeiz daran und dadurch auszuüben. Die Jugend opfert er dem Teufel auf. Das Alter bringt er mit Unbußfertigkeit und Verstockung zu. Und so macht es der böse, sichere, gottlose Mensch auch mit der Zeit. Er stiehlt sie dem lieben GOtt ab, und braucht sie nach seinem verfluchten Muthwillen. Wäre es nicht erschrecklich, wenn jemand das liebe Brodt, welches uns GOtt zur Nahrung gegeben hat, boshafter Weise auf die freye Gasse heraus, in den Koth werfen wollte? So wirft der böse, sichere, eitele, vom Teufel geblendete Mensch einen Tag, eine schöne Stunde, eine gesegnete Zeit nach der andern weg. Eitelkeit, Sünde, Bosheit, lustige Gesellschaft, Karte, Unzucht, Müssiggang und dergleichen, sind die Götzen, welchen er seine Lebens-Zeit aufopfert. Den Tag bringt er in Gottes-Vergessenheit zu, die Nacht schläft er in seines Herzens Sicherheit ein, des Morgens wacht er in seinem fleischlichen Sinne auf, und des Abends nimmt er solchen mit zu Bette. Das treibt er, so lange es bey ihm Heute heißt. Er führt den Sinn, das Herz und das Leben derjenigen, von welchem es heißt: Sie werden alt bey guten (oder doch sündlichen) Tagen, und erschrecken doch kaum einen Augenblick vor der Hölle. (Hiob 21,13. Sechs Tage, Wochen und Jahre sind ihm wie nichts, er thut, als wenn die Zeit in seiner Hand und in seinem Willen stünde. Er besinnt sich nicht, wie er solche zugebracht hat, und noch zubringt, wie er lebt, und was er macht. Er denkt an keine Rechenschaft. Nach sechs Tagen, sechs Wochen, sechs Jahren ist er noch das alte und vorige Teufels Kind, der erste und vorige Höllenbrand, es findet sich bey ihm keine andere Veränderung, als diese, daß er noch ärger, schlimmer und teuflischer geworden ist, als er vor

sechs Tagen, Wochen und Jahren gewesen ist. So bringen viele ihre Zeit hin, und so schreiten sie denn (dafern keine Busse dazwischen kommt) aus der Zeit in die erschreckliche und unselige Ewigkeit. Jesus redet alle die, welche die Zeit so sündlich vorschwenden, wie dorten die Stadt Jerusalem an: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß die Gerichte GOttes an dir ausbrechen werden, darum daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. (Luc. 19, 42-44.) Siehe, Mensch, ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; und du hast deine bißherige Zeit dem Teufel aufgeopfert. Wie ist dir? was denkest du? was wirst du dem Richter der Lebendigen und der Todten an jenen Tag antworten? Thue aber Busse, und kehre wieder. Erkenne deine Sünde, ergreiffe JEsum mit lebendigem Glauben, und bessere dein bißheriges böses Leben, so sollt du in Christo Gnade erlangen. Itzt ist die Gnaden Zeit, itzt steht der Himmel offen, itzt hat noch jedermann die Seligkeit zu hoffen, wer diese Zeit versäumt und sich zu GOtt nicht kehrt, der schrey Weh über sich, wenn er zur Höllen fährt. Wenn dein Gewissen auf wacht, so denke nicht, daß deine Sünden grösser wären, denn daß sie dir könnten vergeben werden. (1 Mos. 4, 13.) Erwege was Esaias spricht! Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Unterdrückten, schaffet den Weisen Recht und helfet der Wittwen Sachen. So kommet denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. (Es. 1, 16. 17. 18.) Wenn es Eph. 5, 16. heißt: Schicket euch in die Zeit; so lautet es in der Grund-Sprache: Erkaufet die Zeit, gehet heilig und vorsichtig mit derselben um, wendet sie christlich und gottselig an. Hast du das bißhero nicht gethan, so erkenne es, versöhne dich mit GOtt durch Christum, und bessere dein sündliches Leben. Wenn es Röm. 12, v. 11. abermal heisset: Schicket euch in die Zeit; so lautet es in der Grund-Sprache: Dienet dem HErrn. Der HErr aber, dem wir dienen sollen, ist insgemein der dreyeinige GOtt, insonderheit ist es unser lieber Heiland Christus JEsus. Von dem bekennen wir im andern Artikel, und sagen: Ich glaube, daß JEsus Christus sey mein Herr. Wer diesem HErrn mit Busse, Glauben und Gottseligkeit dient, der hat sich in die Zeit recht geschickt, und hat sie nützlich gebraucht. Wer Jesum Christum recht erkennt, (Ihn mit Buß und Glauben annimmt, ihm in wahrer Herzens- und Lebens-Gottseligkeit zu dienen sucht) der, der hat seine Zeit wohl angewendt. Hast du nun in deiner bisherigen Lebens Zeit der Welt und deinen Lüsten gedient, so stehe ab von solchem Teufels-Dienst, und tritt in des HErrn Dienst. Säume nicht. Die Zeit ist kurz. Du bist alle Stunden und Augenblicke sterblich. Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einen schädlichen Hamen, u. wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plözlich über sie fällt. (Pred. 9, 12.) Fromme Seele! ermuntre dich. Nach den sechs Schöpfungs-Tagen ruhete der HErr; Und nach sechs Tagen verklärte sich der Heiland. Wenn du die sechs Lebens- und Kreuz-Tage (ich meyne die kurze Lebens und Leidens Frist) überstanden haben wirst, so soll der ewige Sabbath und Ruhe-Tag des HErrn darauf erfolgen. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOttes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleich wie Gott von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe. (Ebr. 4, 9-11.) So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Wenn du sechs Tage mit Christo wirst gelitten haben, so sollt du am siebenden mit ihm verkläret werden. Ach sey getrost, sey getreu, sey beständig, und weiche nicht. Ein einziger Tag bringt alles wieder ein. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, and alles verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden. (2 Cor. 4, 17. 18. Cap. 5, 1-3.) Sechs Tage sind ja noch zu übersehen. Ja, um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. (Mat. 24. 22.) Gott kann aus der Sechse wohl eine Zwey oder Drey machen. Der Prophet Hoseas lehrt die Jüden mit Vertrauen zu sagen: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden Er macht uns lebendig nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Daß wir werden Acht darauf haben, u. fleißig seyn, daß wir den Herrn erkennen.

Denn

Denn er wird hervorbrechen, wie die schöne Morgenröthe, und wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie ein Spat-Regen, der das Land fruchtet. Wie will ich dir wohlthun, Ephraim! wie will ich dir wohlthun, Juda! denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolke des Morgens, und wie ein Thau, der frühe Morgens sich ausbreitet. Hos.6,1-14. Ach siehest du nicht den Sabbat der Hülfe, den ewigen Ruhe-Tag, der nach vollbrachten sechs Angst-Tagen anbrechen soll? dringt nicht eine süsse Befriedigung in dein Herz? Als dorten die Leute in der Stadt Bethulia von dem Holofernes hart belagert waren, so redete sie Osias also an: Lieben Brüder, habt doch Geduld, und lasset uns noch fünf Tage der Hülfe harren von Gott. (Jud. 7, 22.) Osias redete von fünf Tagen. O nimm du den achten, neunten, zehnten, und funfzigsten dazu; ich meyne, halte Gott stille und erwarte seine Stunde. Harre auf GOtt. du wirst ihm noch danken, daß er deines Angesichtes Hülfe und dein GOtt ist. (Ps.42, 12.)

Nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder. Allhier werden uns die Jünger genennt, welche der Verklärung Christi mit beygewohnt haben. Es war Petrus, Jacobus und Johannes. Diese Jünger hatten die Ehre, daß sie der liebe Heiland auch in andern wichtigen Fällen zu sich nahm. Als er am Oel-Berge sein Seelen-Leiden antrat, so nahm er zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem. (Marc. 14, 33.) Siehe, dein JEsus will gern jemanden um sich haben. Ueberhaupt ruft er alle Menschen. Sie haben ihn alle sein Blut gekostet. Er will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann bekehre und lebe. (2Petr. 3, 9.) Sein ernster Jesus-Wille ist, daß er dereinst auf jenen Tag alle Menschen mit sich, und zu sich in den Himmel nehmen möchte. Ach schleuß dich nicht aus. Versäume nicht den Eingang zu deines Herrn Freude. Bringe dich nicht selbst in Unglück.

Wem aber der liebste Heiland hier auf der Welt einen besondern Vorzug schenken, und ihm mehr als andern anvertrauen wolle, das steht in seinem allzeit guten und allweisen Willen. Er hat seine heilige Ursachen gehabt, warum er Petrum, Jacobum und Johannem diesfalls den übrigen Jüngern vorgezogen, und sie besonders zu sich genommen hat. Sie sollten besondere Säulen und Stützen werden. Der heilige Paulus schreibt. Gal 2, 9. von diesen dreyen Aposteln, Petro, Jacobo und Johanne, daß sie für Säulen wären angesehen und gehalten worden. GOTT hat seine niedere, mittlere und hohe Werkzeuge. Ein Stern hat immer mehr Klarheit als der andere; inzwischen vermehren sie alle den Ruhm des Schöpfers. Wir sollen uns aber der göttlichen Gnade also überlassen, daß uns immer mehr Klarheit mitgetheilet werden kann. Wem viel anvertrauet ist, von dem wird viel gefordert werden; und wem wenig anvertraut ist, der ist deswegen von der Rechenschaft nicht frey. Suche es mit herzlicher Liebe und Demuth zu erkennen, wenn GOtt dir andere vorzeucht, wenn er ihnen mehr anvertraut, als dir, und wenn er durch sie sonderbare Werke ausrichtet. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. (Gal.5 26.) An die Philipper schreibt Paulus also: Ist bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Zank, oder eitle Ehre, sondern durch Demuth. achtet euch unter einander, einer den andern höher als sich selbst, und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist. (Phil. 2, 1. 4.) Ueberlaß dich deinem Jesu kindlich und redlich; er wird dich schon zu sich nehmen, ich meyne, er wird sein Werk durch dich ausrichten; er wird dich nehmen und brauchen, wozu er dich haben will. Laß Petrum, Jacobum und Johannem besonders bey dem HErrn JEsu, der liebste Heiland will es so haben. Im Himmel werden wir alle beysammen seyn, und alsdenn wird einem jeglichen, der auch in geringsten treu gewesen ist, von GOtt Lob wiederfahren. (1Cor. 4, 5.) O wie süsse klingt es, wenn der Heiland zu seinen Jüngern und allen wahren frommen Seelen spricht: Ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen auf daß ihr seyd wo ich bin. (Joh. 14,3.) Siehe, der Herr Jesus kann ohne die Seinigen nicht seyn. Er muß sie bey sich haben. Daß er die drey Jünger zu sich genommen, daß hat er unter andern gethan, zu zeigen, was für Liebe und Holdseligkeit er auf jenen Tag an allen seinen wahren Gliedmassen beweisen wolle. Damit begnüge dich. Darnach kämpfe und ringe.

Und führete sie beyseits auf einen hohen Berg. Allhier wird uns der Ort beschrieben, auf welchem die Verklärung geschehen ist. Im Marco heisset es! Er führete sie auf einen hohen Berg besonders alleine. (Cap.19,2.) Was dieses eigentlich für ein Berg gewesen, wird uns nicht deutlich und namentlich beschrieben. Petrus nennt ihn den heiligen Berg. (2 Pet. 1, v. 18.) Einige halten dafür, es sey der Berg Thabor gewesen. Da aber die Schrift schweiget, so hat ihre Muthmassung keinen Grund. Es liegt uns auch nichts daran, ob wir der Ort so eigentlich wissen oder nicht! gnug, daß die Sache geschehen, und in der Schrift aufgezeichnet steht, so weit wir es dürfen. O wie holdselig ist mein JEsus! ach daß wir seine Liebe besser verstünden, und preisen könnten! Es heisset. Er führete sie. Siehe, da gehet

die himmlische Gluck-Henne und hat drey Küchlein bey sich. Da geht der gute Hirte mit drey Schäflein. **Er führete sie.** Spürest du bey diesen Worten nicht eine Bewegung in deinem Herzen? Höre es noch einmal: **Er führete sie.** Willst du dich nicht auch führen lassen? willst du es nicht auch gut bey deinem JEsu haben? **Er führete sie.** Siehe, wie kommt alles aus Gnaden. Die Jünger hätten auf diesem Berge keine Herrlichkeit gesucht und gefunden, wenn sie gleich zehnmal hinan gestiegen wären; aber es heißt: **Er führete sie.** Willst du fromm, erleuchtet und selig werden: willst du zum Glauben, und vom Glauben zum Schauen kommen; so muß dich JEsus führen. Ohne ihn kommst du nicht zum Vater: ohne ihn gelangest du nicht zur Herrlichkeit. **Er führete sie.** Siehe, die verborgenen Wege GOttes. Die Jünger wußten nicht, worauf es geschehen wäre: sie folgeten aber. Lerne deinem JESU kindlich folgen, so kommst du gewiß zur Herrlichkeit. **Er führete sie.** Mein JESU! wo ist dein Weg hingerichtet? wo führest denn du deine Schäflein hin? Deine Antwort heißt: Berg auf! Berg auf! Ach nimm mich mit! nimm mich mit! stärke meine schwache Knie! Lucas spricht von JEsu: *Er ging auf einen Berg zu beten.* (Cap. 9, 28.) Da siehe, ehe dein JEsus verklärt wird, so betet er. Ach siehe, wie hat er nichts ohne Gebeth gethan. Willst du Kraft in deine Seele kriegen, so bete. Willst du stark werden wider den Teufel und alle Hindernisse, so bete. Willst du schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, (Ps. 24, 19.) so bete. Willst du beten, so lebe fromm und im Glauben an Christum.

Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtet wie wie Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Hier wird uns die Art und Weise beschrieben, wie sich Christus verkläret habe. Im Marco heißt es: *Er verklärete sich vor ihnen.* O siehe die Herrlichkeit deines JEsu. Ach schäme dich nicht Ihm zu dienen. Siehe, ein solcher ist dein Freund. Solche Herrlichkeit besitzt derjenige, der zu Bethlehem in einer Krippe lag. So reich ist derjenige, der auf der Welt nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konnte, Solche himmlische Schönheit ist bey demjenigen, der in seinem Leiden *so veracht und unwerth war, daß man auch das Angesicht vor ihm verbarg.* (Es. 53, 3.) Ach willst du nicht mit Glauben, Liebe und Verlangen auf ihn zueilen? willst du ihn nicht an dein Herz drücken? willst du dich nicht seiner in allem Kreuze trösten? willst du nicht deinen Jesum über alles erheben? soll er nicht deine Liebe, deine Ehre, deine Ruhe, dein Alles seyn? willst du nicht gerne seine Schmach tragen, auf daß du auch seiner Herrlichkeit aus Gnaden durch den Glauben theilhaftig werdest? willst du auch das Zeitliche und Vergängliche um des Herrn JEsu willen gering schätzen? willst du auch alles für Schaden und Dreck achten gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, deines HErrn? Ich sage noch einmal: *Willst du alles für Schaden achten, und für Dreck, auf daß du Christum gewinnest, und in ihm erfunden werden?* (Phil. 3, 8.) Willst du auch der verfluchten Sünde immer mehr gram werden, und diesen häßlich stinkenden Unflat aus deinem Herzen, Munde, Geberden und ganzem Leben immer ernstlicher wegschaffen und ausfegen? Willst du auch diesem JEsu, bey welchem solche himmlische Klarheit und Herrlichkeit ist, treu bleiben bis ans Ende? Hast du JEsum, so hast du auch in ihm die zukünftige Herrlichkeit. *Nun so halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.* (Offenb. 3, 11.) Im Marco heisset es: *Und seine Kleider wurden hell, und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen.* (Cap. 9, 3.) Lucas schreibt: *Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß, und glänzete.* (Cap. 9, 29.) So verklärte der himmlische Vater sein Kind. So offenbarte Christus durch einen einzigen Vorblick seine zukünftige Herrlichkeit. Daran gedenke, wenn der Teufel und die Sünde den HErrn JEsum in deinem Herzen verdunkeln wollen: wenn dir der herrliche und grosse Heiland in deinem Herzen klein und gerrig werden will.

Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Hier wird uns ein neuer und besonderer Umstand bey der Verklärung Christi gemeldet. Im Luca heisset es also: *Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias, die erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.* (Cap. 9, 30. 31.) Ach siehe, die Frommen sterben nicht, wenn sie sterben. Sie gehen durch eine kurze Todes-Dunkelheit hin zur ewigen Klarheit und Herrlichkeit. Moses und Elias waren lange aus der Welt weg; aber sie waren noch da. Ach wohl uns des feinen Herren! Laß also die Deinigen dem lieben GOtt gern abfolgen; du wirst sie wieder sehen. Ach daß wir die Liebe GOttes unser Herz durchdringen liessen. O auf! auf! lasset uns an jene Welt, an jene Freude und Ruhe gedenken. Moses und Elias redeten mit Christo von dem Ausgange des Leidens und der Erlösung, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. Ach siehest du nun, woran die Auserwählten im Himmel gedenken, und wovon sie reden? Das theure Werk der Erlösung ist es, woran der ganze Himmel ohn Unterlaß gedenkt, und sich darüber freut. Das sehen wir auch aus der Offenb. Johannis am 5, v. 11-14. woselbst es heißt: *Und ich sahe und hörte eine Stimme vieler*

Engel um den Stuhl, und um die Thiere und um die Aeltesten her, und ihre Zahl war viel tausend mal tausend, und sprachen mit grosser Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen, Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lam̄: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Siehe, das thun die Auserwählten im Himmel. Was sollt du auf Erden thun? O so nimm den HErrn JEsum aufs neue in dein Herz und Andenken. Betrübest du dich, daß du auf Erden so wenig fromme Herzen findest, mit welchen du ein erbauliches Gespräche halten könnest, so habe Geduld, und freue dich auf jene Zusammenkunft. Der Himmel wird alles ersetzen. Du aber, gottloser, eitler Mensch, sage an, wo willst du bleiben, und wo willst du erscheinen? Wo willst du mit deinem leichtsinnigen Herzen und Munde, mit deinen Zoten und Possen, mit deinen Sünden und Lastern hin? Siehe, das ist Unflat, der ins höllische Feuer gehört. O lege ab, lege ab, rette deine Seele. Bedenke die zukünftige Freude. Denke an das ewige Ach und Wehe, welches dich und deines gleichen treffen soll. Denke an die ewige Ausschliessung von der zukünftigen Seligkeit, und kehre wieder, ehe du dahin gerissen wirst, wo du nicht mehr wiederkehren kanust.

Wir haben nun auch zu erwägen:

II. Wie den Jüngern bey solcher Verklärung zu Muthe gewesen sey, und was ihnen der Heiland dabey geboten habe.

Petrus aber antwortete und sprach zu JESU: HERR hie ist gut seyn, willt du, so wollen wir hie drey Hütten machen. Dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, denn sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JESUS aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht, Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen JEsus und sprach: Ihr sollt dis Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist. Freude und Furcht waren es, welche sich bey dieser herrlichen Verklärung in denen Herzen der Jünger äußerten. Beydes war mit grosser Schwachheit verbunden. Sie sagten: HErr! hie ist gut seyn. Ach sehet, wie wir den Himmel so gern ohne Kreuz hätten. Lerne auch im Kreuz sagen: Hie ist gut seyn. Sie wollten drey Hütten machen, dem liebsten Heilande eine, Mosi eine, und Elia eine. Da sehet die Schwachheit unsers Herzens. So sind wir. Wie viel muß uns der himmlische Vater nur einen Tag über zu gut halten! Das soll uns gegen Gott demüthigen, und gegen den Nächsten geduldig machen. Sie erschracken vor der Stimme, die vom Himmel kam, und fielen auf ihr Angesicht. Ach Herzen: der Herr ist Gott, der Herr ist Gott, gebt unserm GOTT die Ehre. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. (Ps. 2, 11.) Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12) Der Herr Jesus rührete sie an, und tröstete sie. Ach herzu, herzu zu JEsu! hier kann, soll und muß deine Seele einzig und allein Ruhe finden. Wo du den HErrn JEsum nicht hast, so kannst du das Angesicht des himmlischen Vaters nicht sehen, sondern du mußt ewig vor ihm erzittern und erschrecken. Gottloser, das merke dir. Siehest du hier, die Jünger liegen auf ihrem Angesichte. Was bedeutet das? Die Schrift kündigt dir dadurch an, daß ewige, ewige Furcht und Schrecken auf dich warten, wo du nicht bußfertig vor dem erschrickst, den du mit deinen Sünden so gröblich beleidigt hast.

Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemanden, als JEsum alleine. O ja, so muß es seyn. Wir wandeln hier nicht im Schauen, sondern im Glauben. Wenn mir nur mein JEsus übrig bleibet, so habe ich gnug. Er muß mir übrig bleiben, und zwar ganz allein, denn durch ihn allein werde ich selig. Es ist noch itzo der Gebrauch des himmlischen Vaters, daß er die Seinigen, wenn er ein besonders Werk durch sie ausgerichtet hat, mit Erschrecknis beleget, und sie dermassen von allem entblösset, daß sie niemanden bey sich sehen, als JEsum allein, zu dem sie denn in ihrer Angst hinkriechen, und ihr erschrockenes Herz in ihm beruhigen müssen. Merkest du Gnaden-Verklärung an dir, so denke nur, daß Erschrecknis und Demüthigung drauf folgen werde; aber alles zu deinem Besten. Dein Jesus soll dir allein übrig bleiben, der soll deines Herzens Trost und Freude seyn. Zuletzt gebot der Heiland den Jüngern, daß sie von diesen allen, was sie gesehen und gehöret hatten, eher nichts reden und sagen sollten, als bis er von den Todten auferstanden seyn würde. Auch hierzu hatte er seine heilige Ursachen. Es hat alles seine Zeit. Es muß erst recht Frühling und Sommer werden, ehe man völlige Früchte sammlen kann.

Nun

Nun, so lasset uns denn dis alles zu Herzen nehmen. Lasset uns bedenken, was wir für ein festes prophetisches Wort in der Schrift haben, auf welches wir uns im Leben und Sterben sicherlich verlassen können. Petrus spricht: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit dermassen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, u. ihr thut wol, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, u. der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. (2 Petr. 1, 16-19. Lasset uns die zukünftige Himmelsfreude bedenken. Versenket und verschenket eure Herzen. Versenket sie in JEsUM und sein Verdienst. Verschenkt und verschickt sie in den Himmel. Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, u. euch dem schon izt ergebt dem ihr beygefügt wollt werden, schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. Amen.

Mein JEsU! du bist der Weinstock, mache mich zu deiner Rebe!

Am Sonntage Septuagesimä.

Vorbereitung.

Mein JEsU! mache mein und unser Herz zu deinem Weinberge. Habe dein Werk in uns. Schaffe in uns, was vor dir gefällig ist. Baue und pflanze uns gern zum ewigen Leben.

Es sind gar schöne Worte, wenn die christliche Kirche also singet: Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachsen und kleben, und bringen Frucht darzu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immermehr, dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr. Es ist aber am blossen Gesange nicht genug. Ein jedwedes muß sein Herz und sein Leben prüfen. Es ist an den Worten nicht gnug. Wir müssen sehen, ob auch die That und der Ernst vorhanden sey. Prüfe dich, ob du eine zarte Rebe seyst. Was zart ist, das lässet sich biegen und lenken. Wenn du ein fühlloses Herz hast, das sich weder durch Güte noch Ernst bewegen lässet, das weder den Segen noch den Fluch, weder Verheissung noch Drohung achtet, so bist du nicht eine zarte Rebe, sondern ein fester dicker Ast; ein verstockter Mensch; ein Herz, das nicht hören und folgen will. JEsus ist allein der Weinstock. Ausser ihm ist kein Heil, kein Saft, kein Leben. Aber prüfe dich, ob du an diesem Weinstocke hangest; oder von ihm abgerissen seyst? ob du an ihm wächsest und zunehmest? oder ob du verdorrest und abnehmest? Bete für dich und deine Mitchristen: Hilf, daß wir an dir bleiben. Sollen wir an JEsu bleiben, so müssen wir erst zu JEsu kommen. Und wachsen. Ein Christ soll im täglichen Wachsthum und in täglicher Zunahme stehen. Dein guter Geist uns treibe, zu Werken deiner Ehr. Prüfe dich, von was für einem Geiste du getrieben werdest. Lasset uns auch um die Würkung des heiligen Geistes beten und singen: Du heilige Brunst, o süsser Trost ꝛc.

Evangelium. Matth. 20. 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sähe andere an dem Markte müßig stehen. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Und da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren,

waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitz getragen haben. Er antwortete aber, und sprach zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder, hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen aber wenig sind auserwählet.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellt uns Jesum vor unter dem Bilde eines Hausvaters, welcher seinen Weinberg mit Arbeitern zu bestellen sucht. Wir sehen I. Der Arbeiter Beruf. II. Der Arbeiter Lohn. Mein JESU, rufe und zeuch uns zu dir! Amen.

Wir haben zu betrachten:

I. Der Arbeiter Beruf.

Das Himmelreich Das ist das Gnaden-Reich JEsu hier auf Erden. Der Himmel fängt sich bey den Gläubigen schon hier auf der Welt an: Dort aber werden sie zur vollkommenen Freude gelangen. Wir sind wohl selig, doch in der Hofnung; die Hofnung aber die man siehet, ist nicht Hofnung. Denn wie kann man deß hoffen, das man siehet? So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. (Röm. 5, 24. 25.) Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hofnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleich wie er auch rein ist. (1 Joh. 3, 2. 3.)

Ist gleich einem Haus Vater. Ein Hausvater sieht sich in seinem Hause um, und giebt Achtung, wie es da und dorten stehe. Gläubet, daß der himmlische Vater das auf eine göttliche Weise auch thut. GOtt hört, sieht, weiß und merkt, was auf der Welt, in deinem Hause, in deinem Herzen geschieht. Er sieht auch in die heimlichen Winkel. Der HERR schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. (Ps. 33, 13. 14.)

Der am Morgen ausging. Gott beut uns frühe seine Gnade an. Er kommt uns mit seiner Gnade zuvor. Waltete GOttes Güte nicht alle Morgen über uns, so wäre der Untergang lange erfolgt. Wie die Sonne am frühen Morgen aufgeht, so geht auch GOttes Güte über uns auf. Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß. (Klagl. 3, 22. 23.)

Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. GOtt will Arbeiter in seinem Weinberg haben. O welche schwere Sünde ist das, die edle Zeit mit Faulheit, Scherz, Eitelkeit, Sünde und unnützen Werken zubringen. Stelle eine Prüfung an. Wie bringest du manchen Tag, manche Stunde, manchen Abend zu? Dein Herz ist ein Weinberg. Dein Haus, die Gemeine, das Herz deines Nächsten ist ein Weinberg. Wie arbeitest du in solchem Weinberge? Wie arbeitest du an deinem eignen Herzen? Wie stehest du deinem Hause vor? Wie richtest du das aus, was dir von GOtt anbefohlen ist? GOtt hat dir eine gewisse Arbeit aufgelegt, du seist, wer du wollest, jung oder alt, hoch oder niedrig, arm oder reich, Herr oder Knecht. O sey treu, und wende den anvertrauten Centner wohl an. GOtt wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. (Röm. 2 6.)

Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn. GOtt ist uns keinen Lohn schuldig; aber er will uns aus Gnaden einen Lohn geben um Christi willen. O diene GOtt nicht um des Groschens willen. GOTT hat Macht uns zu gebieten. Er ists werth, daß wir ihm dienen um sein selbst willen, wenn er uns auch keinen Groschen versprochen hätte. Da er uns aber einen Gnadengroschen verheissen, so sollen wir seine überschwengliche Güte daher erkennen, und ihm desto williger und kindlicher dienen. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.)

Sandte er sie in seinen Weinberg. Der Mensch soll nicht aus eigener Willkühr laufen,

und

und sich auf was Art es nur geschehen könne, in den Weinberg GOttes eindringen, sondern er soll sich senden lassen; absonderlich sollen Lehrer des göttlichen Berufes erwarten. Ich sandte sie nicht, noch liefen sie, ich redete nicht zu ihnen, noch weissageten sie. Denn wo sie bey meinem Rathe blieben, und hätten meine Worte meinem Volke geprediget, so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. (Jer. 21, 22.23.)

Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere am Markte müßig stehen. GOtt sieht. Merke es, Gottloser! GOtt sieht dich. Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du, aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. (Ps. 50, 21.) Merke es, Frommer! dein Gott sieht dich. Er weiß dein Anliegen. Er kennt deinen Zustand, deine Wege, dein Kreuz. Du siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge das du, HErr, nicht alles wissest (Ps. 139, 3.4.) Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer rc (Ps. 10, 13.) Merke es, Müßiggänger! Welt-Kind! eilet, unnützer Mensch! GOTT sieht dich müßig stehen. Er giebt Achtung auf deine geistliche und leibliche Faulheit.

Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. GOtt giebt und thut, was recht ist. Er warf die abgefallnen Engel in die Hölle. Er jagte die erstern Eltern aus dem Paradies. Er ersäufte die erste Welt im Wasser. Er verderbte Sodoma mit Feuer vom Himmel. Er stürzte Pharao ins rothe Meer. Er ließ die aufrührische Rotte, Korah, Dathan und Abiram, von der Erde lebendig verschlungen werden. Er legte dem Könige David dreyerley Plagen vor, aus welchen er sich eine erwählen sollte. Das alles war recht gethan, und es widerfuhr allen diesen Leuten von Gott nichts unbilliges. Ich will euch geben, was recht ist. Ihr Gottlosen! lasset dieß Wort einen Donnerschlag an eure Herzen seyn. Ihr wahren Frommen und Gläubigen! schöpfet neuen Muth. Lasset es seyn, daß auf der Welt es gar übel und ungleich zugeht; GOTT wird alles gleich und recht machen. Nachdem es recht bey GOtt ist, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. (2 Theß. 1, 6.)

Und sie giengen. O gehe auch du hin, und werde deinem GOtt gehorsam. Wie lange weigerst du dich? Wie lange widerstrebest du? Was wird es endlich mit deinem Ungehorsam für einen Ausgang nehmen? Dorten trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Ist der HErr GOtt, so wandelt ihm nach. Ists aber Belial, (ists die Sünde, ists die Welt) so wandelt ihm nach. (1 Kön. 18, 21.)

Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. GOtt meynt unsere Seligkeit ernstlich. Er läßt es nicht an einemmale gnug seyn. Deswegen werden die Gottlosen auf jenen Tag keine Entschuldigung haben. Ein Christ muß fortfahren mit Gebet, Ernst und Kampf. Der Prediger muß fortfahren. Wollen die Leute um die dritte Stunde nicht hören, so muß er um die sechste, neunte, eilfte und folgende Stunde abermal ausgehen, und sein Amt redlich ausrichten. Paulus konnte sagen: Seyd wacker, und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr, Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. (Apostg. 20 31.) Jeremias spricht: Ich habe euch nun drey und zwanzig Jahr mit Fleiß geprediget, aber ihr habt nicht hören wollen. So hat der HErr auch zu euch gesandt alle seine Knechte, die Propheten, fleißiglich aber ihr habt nicht hören wollen, noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchet, da er sprach: Bekehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wege, und von eurem bösen Wesen, (Jer. 24, 3. 4. 5.)

Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Diese Worte gehören unter diejenigen, welche von grossen Welt-Kindern zuweilen scherzweise angeführet und gemißbrauchet werden. Der gottlose Mensch ist so frech und kühn, daß er sich mit seiner Bosheit an alles wagt. Auch selbst das theure Wort GOttes muß sich von ihm spotten und schänden lassen. Aber denket, ihr leichtsinnigen Zungen! an das vorige Wort, da Gott spricht: Ich will euch geben was recht ist. Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden. (Matth. 12, 34-37.)

Er spricht zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. GOTT wiederholt seine vorige Rede, und zeigt hiemit, daß sein Wort eine ewige Wahrheit sey. Was GOtt einmal geredt hat, dabey bleibt es in Ewigkeit. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Matth. 24, 35.) Ich habe aller Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet. (Ps. 119, 96.)

Wir

Wir haben nun auch zu betrachten:

II. Der Arbeiter Lohn.

Da es nun Abend ward. O Mensch! es wird nicht immer Morgen seyn; der Abend wird sich zur rechten Zeit einstellen. Du wirst nicht ewig leben bleiben, sondern du wirst einmal sterben und diese Welt verlassen müssen. Du wirst deine Sünde und deinen Muthwillen nicht immer treiben können, sondern du wirst einmal vor Gericht erscheinen müssen. O denke an diesen Welt- Lebens- und Gerichts-Abend, so oft der irdische Abend herein bricht. O denke allemal an die Gerichts-Posaune, welche am Ende der Welt erschallen wird, so oft du die Abend-Glocke lauten hörest. Dieser Gerichts-Abend wird bey manchem sehr schnell und unvermuthet herein brechen. Wenn sie werden denken, es sey noch Morgen, so wird der Abend da seyn. Wenn sie werden sagen, es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. (1 Theß. 5, 3.)

Sprach der HErr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Alle Menschen müssen vors Gerichte, sie müssen ihren Lohn daselbst empfangen. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) GOtt gebeut allen Menschen, an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. (Apost. 17, 30. 31.)

Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Wer sich gegen GOTT einiges Verdienstes anmaaßet, mit der Gnade und Gabe Gottes nicht zufrieden ist, wider GOTT murrt, andere neben sich verachtet, oder, wenn GOTT andern etwas mehr verliehen, solches mit scheelsüchtigen, neidischen Augen ansieht, der ist vor GOTT ein Greuel. Darum, o Mensch! schreib deinem Gott ja nicht aus ungläubigem Herzen Gesetze vor. Achte dich seiner Gnade unwürdig. Nimm mit dem, was er dir giebt, vorlieb, und bitte um Gnade, es recht zu brauchen. Siehest du, daß GOtt andern mehr verliehen als dir, so mißgönne es ihnen nicht, sondern danke Gott, und bitte ihn, daß er seine Gnade an ihnen vermehren wolle, zum Preise seines Namens. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. (Luc. 17, 10.)

Er antwortete aber, und sagte zu einen unter ihnen. Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Lasset uns Langmuth, Geduld und Freundlichkeit lernen von unserm himmlischen Vater. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. (Matth. 5, 44. 45.)

Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Der Mensch fällt mit seinen Begierden zuweilen auf etwas, darnach, wenn es ihm GOtt giebt, so lebt er d mit nicht vergnügt, sondern murrt wider GOtt, als wenn er nicht treu an ihm gehandelt habe. O welch ein mit Sünden vergiftetes Herz haben wir! Aus dem Herzen kommen arge Gedanken. (Matth. 15, 19.)

Nimm, was dein ist, und gehe hin, ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Wenn der Mensch seinem GOtt blos als ein Lohn-Knecht dient, zeitlicher Ehre, Wollust und Ergötzlichkeit wegen, so erweist ihm doch Gott zuweilen im Leiblichen Gutes. Und da heißt es denn: Nimm, was dein ist, und gehe hin. Oder, wie von dem reichen Manne: Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben. (Luc. 16, 25.) David beschreibt die Irrdisch-Gesinnten auf diese Weise: Das sind die Leute dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Uebriges ihren Jungen. (Ps. 17, 14. Ein wahrer Christ betet hingegen zu Gott: O du Gnaden-Sonne, blicke mich, dein Kind, mit Segen an: Ich begehr kein irdisch Glücke, das der Seele schaden kan: Gieb mir mein bescheiden Theil, Gott, mein Schatz, mein Gut, mein Heil: Mein Gott wird mich nicht beschämen, mich nach Nothdurft wohl bequemen.

Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Wir haben nicht freye Macht mit dem Unsrigen zu thun, was wir wollen. Wir stehen unter Gott, und müssen uns in allem nach seinem Willen richten.

O daß es geschähe! Aber Gott hat in allem Macht zu thun, wie und was er will. Wer ist des Herrn Rathgeber gewesen? Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten. (Röm. 11, 34.)

Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin. Wir sollen die Güte GOttes auch an andern kennen und rühmen.

Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. Merket dies nachdrückliche Schluß-Wort. Niemand bleibe dahinten, sondern stelle sich bey JEsu ein. Wer nicht kommt, der bleibt im ewigen Verderben. Wer kommen ist, der gehe nicht wieder zurücke. Lasset uns alle dem Himmelreich Gewalt thun, und es zu uns reissen. (Matth. 11, 12.) Ein Jeder laufe also, daß er das Kleinod erreiche, und die Verheissung, einzugehen zu seiner Ruhe, nicht versäume.

Nachdem wir nun das Evangelium kürzlich betrachtet, so lasset uns diese Lehre nochmalen wohl zu Herzen gehen, an welche wir auch oben gedacht haben, daß es nemlich nicht immer so bleiben werde, wie es itzo ist, sondern daß es einmal Abend werden, das Ende der Welt herzu nahen, und alsdenn ein Jeglicher seinen Lohn empfangen werden. In diesem Leben hat es manchmalen von aussen das Ansehen, als wenn es um die Unbußfertigen und Gottlosen eben nicht so gar unselig stünde. Sie stehen als Christen am Markte müßig, ob sie sich gleich sonst, theils in der Berufs-Arbeit, theils in Eitelkeiten und Sünde gnug zu thun machen. Sie haben ihr natürlich Leben so gut als andere. Sie finden ihr Stücklein Brodt so gut als andere. GOTT lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute. (Matth. 5, 4. 5.) Sie machen sich manche gute Stunde auf der Welt. Sind gemeiniglich ganz lustig und aufgeweckt. Sie haben einen gesunden Leib; Essen und Trinken schmeckt ihnen wohl. Sie haben ihre natürliche Gaben und Geschicklichkeiten öfters so gut, und vielmal in einem höhern Maaße, als ein frommes Kind GOttes. Es geht ihnen wie Assaph redet, wohl: Sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest, wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück, wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Darum muß ihr Trotzen köstlich Ding seyn, und ihr Frevel muß wohlgethan heißen. Ihre Person brüstet sich, wie ein fetter Wanst, sie thun, was sie nur gedenken, sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her. Was sie reden das muß vom Himmel herab geredet seyn, was sie sagen, das muß gelten auf Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Wasser. (Psalm 73, 4-10.) So gar, daß auch der fromme und erleuchtete Mann schier wäre stutzig geworden über den Wohlstand der Gottlosen. Ja, wenn es niemals Abend würde; wenn es immer so bliebe; wenn kein Ende und Gerichte zu erwarten wäre; so könnte man diese Leute für glücklich achten. Aber, es wird Abend werden. Es fängt schon an dunkel zu werden. Die Nacht wird herein brechen. Es neigt sich alles zum Ende. Der Lebens-Abend wird kommen. O wie bald, wie bald kann Gott mit der letzten Stunde zu uns eilen. Wie bald sind wir dahin. Wir wissen nicht die Zeit, auch nicht die Art. O denke doch immer: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. Wie legt sich mancher Mensch nieder? Wie steht er auf? Wie führt er sein ganzes Leben? Ohne Gott, ohne Gebet, ohne Busse, ohne Frömmigkeit; und kann der Abend so geschwind kommen. Ach Gott! steure doch der schädlichen Sicherheit. Bey vielen ist der Lebens-Abend schon da. Sie sind zu einem ziemlichen oder gar hohen Alter gekommen. Ach thut Busse, ihr alten Leute! denn ihr sehet, daß der Abend da ist. Thut Busse, ihr jungen Leute! denn der Abend kann am frühen Morgen kommen. Gott kann aus Morgen und Mittag bald Abend machen. Wie lange wirds noch währen, so wird Gott mit der Welt Feyerabend machen. Wenns Abend wird, so hört der Mensch von seiner Tages-Arbeit auf, und legt die Kleider ab. Wie wir singen: Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit. Wenns wird zum Abend und zum Sterben kommen, so wirst du alles müssen ablegen: dein Amt, Beruf, Gewerbe, Arbeit. Du wirst alles müssen zurücklassen! Dein Vermögen, deine Bekannte, Freunde und Angehörige. Ach so thue Busse, damit du JEsum hast, wenn du sonst nichts mehr hast. Wenn der Abend kommt, so wird es finster und furchtsam. Ach komm, komm zu dem Herrn Jesu, auf daß er in der Finsterniß dein Licht, in der Angst dein Trost, in der Noth deine Hülfe sey. Wenns Abend wird, so bekümmert sich der Reisende um einen Ort, wo er einkehren und bleiben möge. Ach komm zu dem HERRN JESU, damit hier seine Wunden, und dort sein Himmel deine Herberge seyn können. Wo willst du denn am Abende deines Lebens und am Abende dieser Welt hin, wo du deinen Jesum nicht hast, und in ihm erfunden wirst? Wer will dich denn aufnehmen, wo dich JEsus nicht aufnimmt? Wer will denn in der dunkeln Abend-Stunde dein Licht seyn, wo es JESUS nicht seyn wird?

2. Lasset uns auch fleißig an den zukünftigen Lohn gedenken. Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn. Was haben die Unbußfertigen und Gottlosen zu gewarten? Was wartet für ein Lohn auf sie? Antwort: Der

Herr wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben. (Ps. 11, 6.) Ihr Lohn wird seyn nach ihren Werken. Und zwar wird es sich nicht mehr allzulange verziehen, so werden sie ihren verdienten Lohn empfangen. Denn so spricht unser Heiland: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Offb. 22, 12.) Den bußfertigen und frommen Seelen aber ruft der Heiland also zu: Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. (1 Mos. 15, 1.) Ach! wem dieß nicht zu Herzen geht, der hat ein steinern Herz. Lasset uns hiebey merken, und ins Gemüth drücken, was Johannes sagt: Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben. (2 Joh. 8.) Auch uns ruft er zu: Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was euch der HErr JESUS mit seinem Blut erworben hat, und was euch in der heiligen Taufe ist geschenkt worden, sondern daß ihr vollen Lohn (nemlich vollen Gnaden-Lohn) empfanget. Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott, wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. (2 Joh. 1, 9.)

3) Lasset uns ferner ermahnet seyn, daß wir zeitlich und früh an den liebsten Heiland gedenken. Er gieng am Morgen aus. O der treue Heiland! Wenn ihr des Morgens erwacht, so widmet dem HErrn JESU bald die ersten Gedanken und des Abends die letzten. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, und wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 63, 7.) Du siehest, daß dein JEsus des Morgens und des Abends an dich gedenkt. Des Morgens gieng er aus, Arbeiter zu miethen: des Abends ließ er den Arbeitern rufen und den Lohn austheilen. O laß es des Morgens und des Abends heißen: JEsu! mein JEsu! JEsu! mache mich rein von meinen Sünden. Jesu! sey meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Bereue es herzlich, daß du so spät und langsam angefangen hast, deinen Jesum zu lieben und zu suchen. Er gieng am Morgen aus, dich zu suchen, zu lieben, und für dein Heil zu sorgen. Du aber hast gewartet bis auf den Nachmittag, oder gar bis an den Abend, ehe du deinem JESU mit Buß und Glauben entgegen gegangen bist. Das erkenne und bereue. Ach! daß ich dich so spät gekennet, du allerhöchste Schönheit du, und dich nicht eher (nicht eher, sondern so spät) mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh! es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich dich so gar spät geliebt. Du aber, der du noch anfangen sollst, deinen Jesum zu lieben, willst auch deine Busse und Besserung immer länger aufschieben, bedenke, was du für Sünde auf dich ladest. Soll dein Jesus bis auf die Letzte warten? willst du denn erst an deinem Jesum denken, wenn die Gedanken bey dir vorgehen werden? Willst du nicht eher bey Gott anklopfen, bis der Tod bey dir anklopfet? O boshaftiger Mensch! o verstockte Seele! setzest du das Heil deiner Seele in solche Gefahr? Wie! wenn die Sonne am hellen Mittage untergienge, und dich der Zorn Gottes wegraffete mitten in deinen Sünden? Denkest du nicht an die Drohungen und erschrecklichen Exempel in der heiligen Schrift? Ach hüte, hüte dich, Mensch, für den Aufschub der Busse: David spricht: Frühe will ich mich zu dir schicken. Ps. 5.) O das sey auch unser Sinn und Entschlüssung!

4) Lasset uns noch ferner ermahnet seyn, daß wir eins mit dem HErrn JEsu werden. Und da er mit den Arbeitern eins ward. Werdet eins mit eurem Jesu durch den Glauben und die geistliche Vermählung. Werdet eins mit ihm durch Gehorsam und Ergebung eures Willens in seinem Willen. Unser Heiland begehrt Busse, Glauben, Frömmigkeit, Haß und Abscheu der Sünden, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Beständigkeit, Wachsthum, Verschmähung der Welt, Kreuzigung des Fleisches, Trachten nach dem Reiche GOttes. Wollen wir nun dem Herrn JESU Liebe erzeigen, so lasset uns eins mit ihm werden. Lasset uns erkennen, daß sein Wille gut ist, und daß wir schuldig sind, Ihm zu gehorchen. Lasset uns Mitleiden haben mit allen denen, die mit ihrem Jesu noch nicht eins worden seyn; sondern annoch von ihm geschieden sind. Du willst ein Christ seyn, und gedenkst selig zu werden: Du gehst in die Kirche, zur Beicht und Abendmahl, und bist mit deinem HErrn JESU noch nicht eins geworden, sondern bist dem Sinn und Leben nach noch von ihm getrennet. Was denkest du? was ist das für ein Glaube? für ein Christenthum? Siehest du nicht, daß dich der Satan blendet und äffet? Jesus gebeut Busse; und du denkst an keine wahre Busse. Dein Jesus gebeut Liebe; und bey dir ist keine Liebe. Dein Jesus gebeut Ernst und Eifer im Christenthum; und du bist weder kalt noch warm. (Offenb. 3, 15.) Dein Jesus will es, daß du dich von der Welt unbefleckt halten sollst; und du befleckst dich an Leib und Seele mit Welt und Sünde. Dein Jesus will, daß du den schmalen Weg gehen sollst; und du laufst den breiten Weg. Wie kannst du denn bey einem solchen Herzen und Leben denken, daß du eins mit deinem Jesu worden seyst. O nein! irre dich nicht. Böcke sind nicht Schafe. Gottlosigkeit ist nicht Frömmigkeit. Ein Weltkind ist kein Nachfolger Jesu. Ein Mensch, der durch seine Laster sich und JESUM von einander scheidet, ist mit JEsu nicht vereinigt. Darum, du unbekehrter Mensch! erkenne nur den jämmerlichen Zustand deiner Seelen, und die Gefahr

fahr der Verdammniß, in welcher du stehest. O lasset uns doch eins werden mit dem lieben Herrn Jesu, also, daß wir gesinnet seyn, wie er ist! Daß unser Herz und sein Herz ein Herz sey: Daß wir ihm nachfolgen. Lasset uns eins mit ihm werden, daß wir an ihm kleben, wie eine Klette am Kleide, und uns nichts, es sey Leben oder Tod, Hohes oder Tiefes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges von seiner Liebe scheiden lassen. Das ist es, darum Jesus so herzlich betet: Joh. 17. *Auf daß sie alle eins seyn, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins sind.*

5. Endlich lasset uns bemühet seyn, daß wir dem Herrn JESU seinen Weinberg anbauen helfen. Wir sehen, daß es dem liebsten Heilande um seinen Weinberg zu thun ist. Deßwegen ist er um Arbeiter bekümmert. O so werde du nun ein Arbeiter. Laß deine Seele, dein Haus, deine Ehe, dein Leben, des Herrn Jesu Weinberg seyn, in welchem viele gute und ihm wohlgefällige Früchte hervorwachsen. Versage ja dem liebsten Heilande deine Arbeit, deinen Fleiß, deine Mühe, deine Geduld nicht. Thue, was du durch seine Gnade vermagst. Folge aber in allem, was du thust, nicht deinem Geist, sondern seinem Willen. Willst du ein treuer Arbeiter im Weinberge deines Jesu seyn, so mußt du es nicht machen, wie du willt, sondern wie es dein Jesus ordnet und gebeut. Bedenke, wie schwer sich diejenigen versündigen, die dem HErrn JEsu seinen Weinberg muthwillig verderben und zerwühlen, anstatt, daß sie ihn bauen sollen. Was lassen manche Menschen für Reden aus ihrem Munde gehen? Was führen sie für einen Wandel daheim und bey andern? Erst verderben sie ihr eigen Herz, darnach auch andere Herzen neben ihnen. Sollte der HErr JEsus diese Bosheit ungestraft hingehen lassen? Ich sage nein. *Wer den Tempel (den Weinberg) Gottes verderbet, den wird Gott verderben:* (1 Cor. 3, 17.)

Nun, so laßt uns unsre Schuldigkeit erkennen, und unser Bestes verstehen. Lasset uns getrost an der Arbeit in der Liebe Jesu treten. Je mehr wir werden arbeiten, je leichter wird die Arbeit werden. Es ist um eine Stunde zu thun. **Diese haben nur eine Stunde gearbeitet.** Auf ein Stündlein Arbeit soll ewige Ruhe folgen. Ein einziges Stündlein in der Liebe Jesu zugebracht, ist süsser und besser, als tausend Jahr alle Herrlichkeiten und Freuden der Welt geniessen. O Vatet! Valet! Welt! behalte das Deine; ich bleibe bey meinem Freunde. Lebe du alle Tage herrlich und in Freuden; ich will lieber bey meinem Jesu des Tages Last und Hitze tragen. Stehe du müßig, und gieb dem Fleische Raum, wie du willt; ich will lieber meines JESU Knecht (Magd) und Arbeiter seyn. Ergötze dich auf der Welt tausend und aber tausend, und noch tausend, und wieder tausend Jahr, (wiewohl es nicht möglich ist,) nach aller Lust deines edlen Sinnes; ein einziges Stündlein bey meinem Jesu ist mir lieber, besser und seliger. Welt, liebe, ehre und belohne die Deinen, wie du willt; mein Jesus hat mir einen bessern Gnaden-Lohn zugedacht. Ich werde einen schönen Groschen, eine schöne Krone, (jedoch aus lauter Gnaden) von seiner Hand empfangen. Es lebt kein Mann, der aussprechen kan die Glorie und den ewigen Lohn, den mir der Herr wird schenken. Er wird mir den Lohn schenken; darum ist es kein Verdienst. Welt! deine Lust und Freude nimmt täglich ab; aber die Liebe Jesu nimmt täglich zu. Jemehr mein Jesus geliebet wird, desto süsser wird seine Liebe.

> JESU! deine Lieb ist süsse,
> Und jemehr ich sie genüsse,
> Destomehr versenket sich
> Meine Seele ganz in dich,
> Und wenn ich in deiner Liebe
> Mich nur wenig Stunden übe,
> Ist die kurze Zeit fürwahr
> Besser als sonst tausend Jahr:

Mein Jesu! gieb mir und allen diesen Sinn! Amen.

Mein JEsu! laß dein Wort in meinem Herzen ausrichten, wozu es gesendet ist.

Am Sonntage Sexagesimä.

Vorbereitung.

Mein JEsu! laß dein Wort und deine Rede unter uns fangen. Laß es nicht leer wieder zurück kommen, sondern laß es ausrichten, wozu du es gesendet hast. Deinen Geist und Kraft wollest du zum Wort geben, erhör' uns lieber Herre Gott! Amen.

Meine Rede fähet nicht unter euch. Also klagte unser Heiland über die Juden. (Joh. 8, 37.) Lieber Christ! wie stehts um dich und was für ein Urtheil muß dein JESUS über dich fällen? Wie fängt GOttes Wort bey dir? Wie wird es gehört? Mit was für Willigkeit wird es angenommen? Mit was für Begier-

Begierde wird es aufgefaßt? Mit was für Sorgfalt wird es im Herzen bewahrt und behalten? Mit was für Treue und Gehorsam wird es im Leben ausgeübt. O daß dein Herz dir ein gutes Zeugniß geben könnte. Die lieben Apostel konnten sich über ihre Gemeinden freuen, da sie ihr Wachsthum im Guten so deutlich spürten. An die Thessalonicher schreibt Paulus: *Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist, denn euer Glaube wächset sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns euer rühmen und den Gemeinen GOttes von euer Geduld und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet.* (2 Theß. 1, 3 4.) Von der allerersten Apostolischen Gemeinde heißt es: *Und das Wort GOttes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem, es wurden auch viel Priester dem Glauben gehorsam.* (Apostelg, 6,7.) O daß es in allen christlichen Gemeinen also stünde! Aber oft muß JEsus sagen! **Meine Rede fängt nicht unter euch.** Was kann da anders erfolgen, als das Mißfallen des Heilandes und die härtesten Strafgerichte GOttes. Wer Christi Rede verachtet und nicht wirksam seyn lässet, der verhindert nicht nur sein Seelenheil, sondern er greift auch JESUM selbst empfindl.ch an. Wie wollte eine Gemeine oder Seele dem göttlichen Gerichte entfliehen, die GOttes Wort hat, und dasselbe unter sich nicht fangen lässet? Wenn alles, was wir anfangen, glücklich von statten ginge, wenn wir alle irdische Glückseligkeit besässen, und die Rede und das Wort JEsu hätte keinen Eindruck in unsere Herzen und brächte keine gesegnete Wirkungen in unserm Leben hervor: so würden wir doch in Zeit und Ewigkeit unglückselige Leute seyn. Dieß sollte stets eine Haupt-Frage eines Christen an sich selber seyn? Wie fängt die Rede JESU bey mir an? Was wirkt GOttes Wort in dir? Wie stehts um dein Christenthum? Wie wächst die wahre Gottseligkeit bey dir? Dein Leib ist durch die Gnade GOttes versorgt. Aber wie stehts um die Seele? um das Gewissen? um die Furcht GOttes? Wie wirds in dem zukünftigen Gerichte und in der Ewigkeit stehen? O wie bald fängt das Eingeben des Teufels und das Zureden der Welt, in den meisten Herzen; aber die Rede JEsu hat noch nicht in ihnen fangen wollen. Wenn man die schändliche Blindheit, die im Schwange gehenden Laster, die Verachtung und muthwillige Versäumung des göttlichen Worts, den Ungehorsam wider GOttes Wort, die Sünden der Alten und der Jungen das rohe, wüste, freche, junge Volk in der Christenheit, die üble Kinder-Zucht, die Entheiligung des Sabbaths, den Mißbrauch des Namens GOttes, das untreue, diebische, schalkhafte Wesen, die sündlichen und erschrecklichen Reden, die manche aus ihrem Munde gehen lassen, die Nachläßigkeit, die Eitelkeit, die Bosheit ansicht, so sieht man deutlich, die Rede Christi fängt nicht bey allen. Das Wort GOttes bringt bey vielen noch nicht die gesuchte Frucht. O HErr! bewahre und stärke die guten Seelen, bey denen deine Rede gefangen, und ihre Wirkung im Herzen und Leben gezeigt hat. Denn du kennest die Herzen. Glaube es doch, o Mensch! du magst haben, was du willt; du magst dir einbilden, was du willt; du magst in guten Mitteln stehen, du magst dein Kleid, dein Brodt, dein Haus, deine Nahrung haben; du magst einen ehrlichen Namen vor der Welt besitzen; so lange du die Rede Christi in dir nicht willt fangen und fruchten lassen, so lange bleibst du ein Höllenbrand mit Leib und Seel, du magst seyn, wer du willt Nach dem klaren Ausspruch Jesu: *Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.* (Joh. 12, v. 48.) Aber alsdenn fängt der Mensch an glückselig und selig zu werden, wenn Christi Rede in ihm fängt, wenn er anfängt, GOttes Wort innerlich in seinem Herzen heilsamlich zu fühlen, (ob er es schon nicht allemal, und so eigentlich mit Worten wüßte herzusagen) sich für denselben zu fürchten und darnach zu wandeln. Lasset uns mit herzlichem Gebet zur Betrachtung der Rede JESU im heutigen Evangelio wenden, und singen: *Liebster JESU, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören; lenke Sinnen und Begier auf die süssen Himmels Lehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.*

Evangelium. Luc. 8, 4-15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen

nen gingen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die daß Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellt uns vor: JEsUM, wie er abermal durch Gleichniß redet. I. Wie er das Gleichniß vorträgt. II. Erkläret. HErr JEsU! erkläre uns dein Wort, und verkläre dich in unsern Herzen. Amen.

Wir haben zu merken:

I. Den Vortrag des Gleichnisses.

Da nun viel Volks bey einander war. Wie viel Volks hat Gott auf der Welt? Wie viel Volks wird auf jenen Tag vor dem Richterstuhl Christi zusammen kommen! Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. (Dan. 12, 2. 3.) Das bedenke! Unter welchen wirst du seyn? Auf welcher Seite wirst du stehen? wozu wirst du auferstehen? Zum ewigen Leben, oder zur ewigen Schande? Prüfe dich! was bist du für ein Lehrer? für eine Lehrerin? Wie lehrest du deine Unterthanen, deine Zuhörer, deine Kinder und Hausgenossen, deine Nebenchristen, jung und alt? Suchst du auch deinen Nebenchristen, und nicht allemal durch Wort, doch mit einem gottseligen Wandel und guten Exempel zur Gerechtigkeit zu weisen? oder stehst du selbst noch nicht in der Gerechtigkeit? Wie solltest du alsdenn andere dazu weisen? Oder verführtest du andere mit Wort und Wandel zur Ungerechtigkeit? Wenn man manchen Menschen fragen sollte: Wie viel Leute hast du zur Gerechtigkeit gewiesen? Was würde er antworten können? Er würde, nach seinem Gewissen, bekennen müssen, daß er durch seine leichtsinnige Reden, und durch seinen unchristlichen Wandel, schon viel Aergerniß gestiftet, und anderer Seelen Blut auf sich habe. O wie schrecklich wird dieser Leute Gericht seyn, wo sie nicht Busse thun. Wie wird der Rauch ihrer Quaal aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenb. 14, 11.) Wer aber andere zur Gerechtigkeit weiset, der wird im Himmel leuchten wie ein Stern, ob er schon vor der Welt ein klein Licht gewesen wäre. Darum, o mein Christ, fahre fort mit der Heiligung. Suche andern zu einem guten Beyspiel mit deinem christlichen Verhalten zu werden, und bedenke, daß du im Himmel wie ein Stern leuchten sollst.

Und aus den Städten zu ihm eileten. Hast du JEsUM nicht, so bist du verflucht und verdammt zum ewigen Tode. Darum eile, eile zu ihm. Schiebe deine Busse nicht länger auf. Der Teufel eilt, und verdoppelt gleichsam seine Waffen: Darum, weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr übrig habe. (Offenb. 12, 12.) Die Zeit eilt und fleucht von hinnen. Dein Leben eilt, und fährt schnell dahin. Die ganze Welt eilt zum Ende. Der jüngste Tag eilt herzu und wird die Menschen in der größten Sicherheit, als ein Dieb in der Nacht, überfallen. JEsUS eilt mit seinem Gerichte, und verkürzt die Tage der Trübsalen um der Auserwählten willen. Und du hast dich noch nicht zu deinem JEsu gewandt? O Mensch, wie daß dus nicht verstehst, und dem König (der mit seinem Gerichte schon auf dem Wege ist) entgegen gehest? Wenn ein Ungewitter am Himmel aufzeucht, so eilt der Wanders-Mann, daß er eine Höle, oder ein Haus erreichen möge. Wenn es in der Erndten-Zeit

am

am Himmel trübe wird, so eilt man die Garben ins Trockne zu bringen. Wenn in der Stadt zum Thorschlusse geläutet wird, so eilt man heraus auf freyen Weg zu kommen, daß man seine Strasse reisen könne. O Mensch! warum thust du nicht auch das mit deiner Seele? Warum bist du so langsam, deine Seele ins Sichere und in die Wunden JEsu zu bringen? O eile, eile doch zu Busse. Eile zu JEsu. Eile doch, daß du Gott deine vielfältige schwere Sünden reuig abbittest, dich mit ihm versöhnest, und in seiner Gnade lebest. Dort heissen die Engel den Loth eilen. Der unerschaffene Engel, JEsus Christus, und die heiligen Engel, welche gewiß unter uns, obschon unsichtbar, zugegen seyn, heissen uns heut eilen. Das Exempel des Volks im heutigen Evangelio, das Wort GOttes heißt uns eilen. Es wird des HErrn Tag kommen, wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? daß ihr warret und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn. (2 Petr. 3, 10. 11. 12.)

Sprach er durch ein Gleichniß. Mein Jesu! laß uns dein Gleichniß zu einem klaren Worte werden, und laß mich und andere selige Erbauung daraus schöpfen.

Es ging ein Säemann aus. Siehe, dein JEsus ist ein Säemann. Er sucht Aecker; Er sucht Herzen, auf welche er seinen Saamen ausstreuen möge. Wenn Sonntag, Kirchtag ist, so denke: Heute hält mein JEsus Säe-Tag, Säe Stunde. Ich muß auch hinzunahen, daß mein Herz einige Körnlein aus der Hand Jesu empfahe. Auf den Säe-Tag Jesu soll bey uns der Wachstag und die Fruchtstunde folgen. Endlich wird die Erndtezeit und der Gerichtszwang hereinbrechen. Wirst du nun gute Frucht getragen haben, so wirst du auch erndten ohne Aufhören. Wirst du aber keine Frucht, oder böse Frucht getragen haben, so gehörest du ins Feuer. Die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequem Kraut trägt denen, die sie bauen, empfähet Segen von Gott. Welche aber Dornen und Disteln träget, die ist untüchtig, und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennet. (Ebr. 6, 7. 8.)

Zu säen seinen Saamen. Der Teufel hat auch einen Saamen, der heißt: Versuchung, Irrthum, Blindheit, Bosheit. Er spricht: Sündige! beharre in der Sünde! und endlich, verzweifele in der Sünde; die Welt hat einen Saamen, der heißt Aergerniß und Reizung zum Bösen. Sie spricht: mache mit: sitze nicht bangsam in der Einsamkeit; wo andere bleiben, bleiben wir auch! Wir haben doch nichts mehr davon denn das. (Weish. 2, 9.) Das Herz hat einen bösen Saamen vom Teufel empfangen, der heißt: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, Weltliebe, Eitelkeit, Unzucht rc. Prüfe dich nun, wessen Saamen bey dir Frucht trägt? Jesus streut nicht fremden, sondern seinen Saamen aus. Wenn du die Sünde erkennest, hassest und meidest, züchtig, gerecht und gottselig in der Welt lebest, so hast du ein Kennzeichen, daß der Saame JEsu in dir wirkt und Frucht bringt. Wenn du aber Sünde thust, und in der Sünde beharrest, so bleibt der Saame JEsu nicht in dir, sondern der Teufelssaame, der Welt- und Sündensaame ist mächtig in dir. Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott gebohren. (1 Joh. 3, 9)

Und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören der höre. JEsus rief. Er ruft noch. O niemand denke, daß das Rufen Jesu eine geringe Sache sey. Wer das Rufen JEsu verschmaht, und JEsum umsonst rufen läßt, auf den warten furwahr schwere Gerichte. Und doch wird auf der Welt nichts weniger geachtet, als das Rufen JEsu. Wenn man ein Vieh schreyen, oder sonsten etwas fallen hört, so sieht man zum Fenster hinaus, was da sey. Aber, wenn GOtt vom Himmel schreyt, wenn JEsus ruft, so ist uns das eine so gewohnte und geringe Sache, daß wir es nicht für nöthig achten die Augen aufzuthun, geschweige mit dem Herzen darauf zu merken. Daher sind in der heiligen Schrift so nachdrückliche Drohungen anzutreffen, die man nicht ohne Hautschauern überlegen kann. Die Weisheit klaget draussen, und lasset sich hören auf den Gassen. Sie rufet in der Thür am Thor, vornen unter dem Volk, sie redet ihre Worte in der Stadt. Wie lange wollt ihr Albern alber seyn, u. die Spötter Lust zur Spötterey haben, und die Ruchlosen die Lehre hassen? Kehret euch zu meiner Strafe, siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Worte kund thun. Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet

meiner Strafe nicht, so will ich auch lachen in eurem Unfall, und eurer spotten, wenn da kömt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall, wie ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kommt. Denn werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. Darum daß sie hasseten die Lehre, und wollen des HErrn Furcht nicht haben. Wollten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Strafe. (Sprüchw. 1, 20-30.)

Lasset uns nun auch von Jesu hören:

II. Die Erklärung des Gleichnisses.

Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. GOttes Wille ist, daß ein jeder Mensch wissen und verstehen soll, was ihm zur Seligkeit nöthig ist. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Wenn nun der Mensch diesen Gnaden-Willen an sich nicht erfüllen läßt, sondern hält Gottes Wort geringe, folgt seinen Lüsten und dem Laufe dieser Welt; so ist ihm das Wort in Gleichnissen gegeben. Weil er den heiligen Geist nicht in sein Herz einläßt, so kommt ihm Gottes Wort als ein Gleichniß vor. Er fürchtet sich nicht dafür. Er glaubt nicht, daß es Ernst sey, und daß es so viel auf sich habe, Gottes Wort hören oder nicht, folgen oder nicht. Wenn er eine sündliche Lust, einen ungerechten Vortheil vor sich sieht, so nimmt ers mit. Was fragt er nach GOttes Wort? Es dünkt ihm ein Gleichniß, ein Mährlein, ein Gedichte zu seyn, was er von Gott, Teufel, Sünde, Christo, Busse, Glauben, Gottseligkeit, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit, Heiligkeit, vom künftigen Gerichte hört. O wie tief sitzen solche Seelen in Finsterniß und Schatten des Todes. O was für ein schweres Gerichte wird über solche ausbrechen: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. (Joh. 3, 19.) Prüfe dich! ist dir GOttes Wort noch ein Gleichniß? scherzest du mit Gottes Wort? Weissest du GOttes Wort, und widerstehest ihm muthwillig, so ist dir Gottes Wort noch ein Gleichniß. Ach wehe dir in solchem Zustande! Fühlest du aber die Kraft des göttlichen Wortes in deiner Seele, erschrickst du über dein bisheriges Leben? denkst du: Ey, so kanns nicht länger seyn, so [illegible] vor Menschen, aber nicht vor [illegible] muß besser mit mir und meinem Leben werden; fängst du an, und brauchst die Gnadenmittel heilsamlich, du kommst nicht mehr als ein vergeblicher Hörer, sondern als eine begierige Seele ins Haus Gottes, ach wohl, wohl dir! so ist dir gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches GOttes. Fahre nur fort in dem angefangenen Laufe, so wirst du auch mit David deinem GOtt nachrühmen und sagen können: Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. (Die Buß- Glaubens- und Gottseligkeits-Weisheit.) Ps. 51, 8.

Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie es mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. Christus theilt hier die Menschen in vier Klassen. Die ersten hören Gottes Wort. Sie empfangen den Saamen, aber sie lassen ihn nicht aufgehen, sondern die Vögel fressen ihn auf. Der Teufel kommt, und nimmt das Wort von ihren Herzen. Ist die Predigt und Ermahnung aus, so ist es so viel, als wenn man den Saamen auf einen harten ofnen Weg ausgestreuet hätte. Der Teufel läßt das Wort in ihnen nicht zur Frucht kommen, sondern erhält sie in der Sicherheit, daß sie an rechtschaffene Busse und Besserung niemals gedenken. Hieher mögen diejenigen gehören, welche, sobald sie zur Kirche hinaus kommen, ihre Sündenwege laufen: welche aus dem Gotteshause an Oerter gehen, wo dem Satan gedient wird; welche früh in der Kirche sind, und Nachmittage oder auf den Abend gottlose Gesellschaft und Gelegenheit zur Sünde suchen; oder die in der Kirche sitzen und muthwillig schlafen; oder die zum GOttes-Hause mit rohem Herzen wieder hinaus gehen, und bleiben, wie sie lange gewesen sind. Das sind die am Wege, und alle diese gehören unter diejenigen, von deren Herzen der Teufel das Wort nimmt, daß sie nicht glauben und selig werden.

Die andern hören Gottes Wort, und lassen es Frucht in ihnen bringen; aber sie bleiben nicht beständig, sondern lassen sich den Teufel, die Welt und ihr Fleisch wiederum abwendig machen,

chen. Das sind die Wetterwendischen, die wankenden Röhre. Wenn sie eine bewegliche Predigt hören, wenn sie zur Beicht und Abendmal gehen, oder wenn sie Gott mit einem betrübten Falle heimsucht, so gehen sie in sich, sie nehmen sich vor besser zu werden, und es scheint, als wenn es ihnen zur selben Zeit ein Ernst wäre. Aber wenn die Reizung und Gelegenheit zum Bösen kommt, so fallen sie ab, der Vorsatz verschwindt, die Uebung läßt nach, Fleisch und Blut behalt den Sieg, und kehren also GOtt den Rücken. Auch solche Leute, so lange sie in dieser muthwilligen Untreue gegen Gott stehen, können nicht selig werden.

Die Dritten hören Gottes Wort, lassen es Frucht bringen, fallen auch nicht so geschwinde von Gott ab, kommen zu einer ziemlichen Erkenntniß: allein sie ergeben sich ihrem GOtt ebenfalls nicht lauterlich, sie lassen bey ihrem ziemlich guten Wandel ihr Herz noch an den Welt-Lüsten hangen, kleben an zeitlichen Gütern, fallen auf Nahrungssorgen, und das treiben sie so lange, bis endlich das Irdische und Eitele die Oberhand bekommt, das Wort erstickt, und das Fruchtbringen hindert. Mit einem Worte, sie hangen nicht an GOtt mit reinem und ganzem Herzen Weil aber Gott ein Herzens-Kündiger ist, und in das Innere schaut, so werden sie nicht rechtschaffen in der Liebe vor ihm erfunden.

Die Letzten hörten das Wort, sie behaltens, und zwar nicht blos im Gedächtniß den Worten nach, sondern in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht. Es entsteht in ihrem Herzen eine wahrhafte Sünden-Erkenntniß. Der heilige Geist verklärt Jesum in ihnen. Sie lassen sich durch den heiligen Geist ihrem Sinn und Wandel je mehr und mehr heiligen. Sie erkennen ihre Schwachheit und beseufzen sie. Sie bleiben aber nicht muthwillig in der Schwachheit liegen, sondern stehen mit JEsu täglich auf, sie suchen immer völliger und gewisser zu werden. Sie hangen an Gott, weichen nicht zurücke, seufzen nach der göttlichen Gnade, erkennen die Nichtigkeit der Welt, und suchen die ewigen Güter. Sie trachten nach dem, was droben ist. Sie kämpfen einen guten Kampf und ergreifen das ewige Leben. Das sind die Guten. Das sind, die auf dem schmalen Wege einhergehen. Die andern laufen auf dem breiten Wege.

Nach kurzer Betrachtung unsers Evangelii, lasset uns noch mit gottseligem Herzen erwägen; **daß wir an dem Herrn Jesu einen rufenden Heiland haben.** Er sagt selber, daß er gekommen sey zu rufen, die Sünder zur Busse zu rufen. So bald der Sunder sich von ihm und seiner Gnade, zu seinem eignen Seelen-Schaden entfernt! so bald ruft er mit starker und lieblicher Stimme: Kehre wieder, kehre wieder! Es heißt im heutigen Evangelio: **Da er das sagte, rief er.** (Griech.) Er schrye, und er hob seine Stimme. Lasset uns hiebey nachfolgende Fragen nützlich erwägen: 1) Wer ruft? Jesus Christus, der Alleinselige, der unser nicht bedarf. 2) Wen ruft er? Uns elende Menschen; uns arme Sünder. 3) Warum ruft er? Es ist ihm bey seinem Rufen nicht um sich selbst, sondern um uns zu thun. Um unsere arme Seele, und derselbigen ewiges Heil, ist Jesus dergestalt bemüht, daß er ruft und schreyt. Warum rufest du, mein Jesu? Was willst du? Was begehrest du? Die Antwort heißt: ich will nichts haben, ich will nur geben; ich will erleuchten, bekehren, heiligen, helfen, selig machen. 4) Wie ruft Jesus? Mit ganzem Ernst, also, daß sein Herz dabey für Erbarmung und Liebe wallt. 5) Wenn ruft JEsus? Von einer Zeit bis zur andern. Vom Anfange der Welt bis zum Ende derselben. 6) Wo ruft Jesus? An allen Orten, wo nur Menschen sind. Vom Anfang der Sonne, bis zu ihrem Niedergange. Lasset uns dieser hochwichtigen Sache noch genauer und umständlicher nachdenken. Der Herr verleihe hiezu seinen Segen, und bereite unsere Herzen!

Der Herr Jesus hat gerufen durch die lieben Patriarchen. Die Erz-Väter und Patriarchen sind schon des Herrn Jesu Mund-Bothen gewesen, durch die er gerufen hat. Was werden die frommen Erz-Väter für heilsame Lehren und Ermahnungen, Weissagungen und Prophezeihungen vorgetragen haben! Aus einem einzigen Exempel, welches auch im Neuen Testament auf eine ganz besondere Weise angeführt wird, können wir ganz sicher auf die übrigen alle schliessen. In der Epistel Judä 15, 15. heißt es: *Es hat auch geweissaget Enoch, der Siebende von Adam, und gesprochen: Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, daß die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.* Siehe, wie Jesus dein Heiland, durch die Erz-Väter gerufen hat; und was die erste Welt schon für eifrige Buß-Prediger gehabt hat. So hat Enoch geredet; und die andern, die vor und nach ihm gelebt, werden auch nicht geschwiegen haben. Die Buß-Prediger haben also nicht erst heute oder vorgestern angefangen! Nein! nein! Jesus hat schon lange Busse, Busse, gerufen.

Der liebste Heiland hat gerufen durch seine Propheten. O wie weit haben die Propheten ihren Mund aufgethan! Wie haben sie ihre Stimme erhoben! Esaias spricht: Höret

ihr Himmel und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr rufet. (Es. 1, 2.) Jeremias ruft! O Land! Land! Land! höre des Herrn Wort. (Cap. 22, 29) Siehe, wie beweglich dein Jesus durch die Propheten gerufen hat.

Der Heiland hat gerufen durch seinen Vorläufer, den Johannem. Er spricht selbst: Ich bin eine Stimme eines Rufenden und Schreyenden in der Wüsten. Bereitet dem HErrn den Weg, wie der Prophet Esaias gesaget hat. (Joh. 1, 23.)

Der Herr Jesus hat gerufen in eigner Person. Für die Menschen zu leiden; und die Menschen zur Busse zu rufen, das war sein Endzweck, warum er den Himmel verlassen hatte und in die Welt kommen war. Der liebste Heiland hat zuerst zwölf Jünger und Apostel gerufen, daß sie hernach andere zu ihm in sein Gnadenreich und in den Himmel rufen sollten. (Matth. 10, 1.) Er hat oft das Volk zu sich gerufen, ihm den Rath Gottes von seiner Seligkeit zu verkündigen, und es durch sein Wort zur Busse und zum Glauben zu bringen. Er hat sogar die kleinen Kinder gerufen. Denn so heisset es: Jesus rief ein Kind zu sich. (Matth. 18, 2.) Er hat im Tempel gerufen. Da rief Jesus im Tempel, spricht der Evangelist Johannes im 7 Cap. v. 28 JEsus hat gerufen am Kreuz, und in seiner letzten Todes-Angst. Um die neunte Stunde rief JEsus laut und sprach: mein GOtt! mein Gott! wie hast du mich verlassen. (Marc. 14. 34.) Dieses Rufen des Heilandes am Kreuz, dieses Angst-Geschrei, sollte ja unsere Herzen bewegen. Mit Rufen hat Jesus seinen Geist aufgeben. Ach dieß, dieß sollte ja so viel bey uns wirken, daß wir uns prüften, wie wir so lange Zeit daher gelebt, und wie das Rufen JEsu von uns sey angenommen worden.

Der Heiland hat gerufen durch seine liebe Apostel. Die hat er mit dem heiligen Geist erfüllt, und sie ausgesand in alle Welt, die verirrten und verlornen Schafe, die Heiden, zu rufen, und sie zu seinen Heils-Gütern einzuladen.

JEsus ruft noch heute. Er hat noch nicht aufgehört. Die christliche Kirche singt von diesem anhaltenden Rufen des Heilandes: Wenn wollt ihr euch bekehren zu ihm, o lieben Leute, weil ers ja thut begehren, und ruft euch auch noch heute. Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus und Niemand achtet drauf ꝛc. (Sprichw. 1, 24.)

JEsus ruft durch sein Wort. Die ganze heilige Schrift ist ein Ruf JEsu. JEsus ruft durch seine Knechte: Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesezt (Ez. 3, 17.) Ein Wächter muß die Stunde ausschreyen, und wenn die Gefahr da ist, so muß er rufen So lautet der göttliche Befehl: Erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. (Es. 58, 1.) Was soll aber das Rufen, nnd wozu dient ein solch Geschrey? Ach dich, dich, dich, o Seele! meint JEsus, dich, dich, und deine Seligkeit. JEsus ruft durch Wohlthaten er ruft durch Trübsalen. Es mag dir etwas angenehmes oder widriges begegnen, so denke nur! Jesus ruft mir, Jesus giebt mir einen Wink, Jesus klopft bey mir an, das ist die Stimme meines Freundes.

Der liebste Heiland hat schon lange auch uns gerufen. GOtt hat uns lange gerufen durch seine treuen Knechte, unsre Ohren sind aber nicht offen. Sehr viele sind dem Rufe Jesu ungehorsam, das zeigt der offenbare Verfall des Christenthums. Wir sind lange gerufen worden, und haben noch nicht gehöret? Wir sind so lange gepflanzt und begossen worden und haben noch keine Früchte gebracht? Unser JEsus hat so lang an uns geheilt, und ist von der Fußsohlen an bis aufs Haupt noch nichts gesundes an uns? Ach bedenke es mein Christ! Dein JEsus hat dich so lange eingeladen, und du bist noch nicht erschienen? Dein JEsus hat dir so lange Busse geboten, und du hast noch nicht Busse gethan? Dein JEsus hat so lange an deinen Herzen gearbeitet, und dein Herz ist noch ganz ungeändert? Dein JEsus hat dich so lange vor Sünden warnen lassen, und bey dir ist noch kein Aufhören des Sündigens wahrzunehmen. Dein Jesus hat so viel! so viel an deiner armen Seelen gethan! und du hast alles, alles in den Wind geschlagen? Dein Jesus hat dir die Kirch-Thüre so oft aufschliessen lassen; und dein Herz ist noch immer verschlossen blieben? Dein JEsus hat dich so oft in dem Tempel heiligen wollen, und dein Herz ist noch kein Tempel des heiligen Geistes worden, sondern ist noch bis diese Stunde eine Werkstatt des unreinen, unbußfertigen, ungöttlichen und sündlichen Wesens geblieben? Dein JEsus hat dich so manchen Sonntag erleben, und so manchen Ruhe-Tag halten lassen; und du hast dich noch nie um die wahre Ruhe der Seelen in GOTT bekümmert? Dein Jesus hat sich dir so deutlich vor Augen mahlen lassen mit seiner Liebe, mit seinen Wunden, mit seinem Blut, und du hast ihn gleichwohl noch nicht mit wahrer rechtschaffener Liebe angenommen! dieß zeigt dein sündlich Leben, dein eitler Wandel, deine grosse Trägheit und Lauterkeit im Christenthum zur Gnüge. Dein Jesus hat dir so oft gezeigt, wie lieb und werth ihm deine arme Seele sey; und dein Jesus ist dir noch nicht wahrhaftig lieb und werth worden. O du undankbare Seele! Wäre doch der härteste Stein durch so viel Schläge längst in tausend Stück zersprungen; und du bist nicht zu erweichen? Was denkst du denn? Was willst du denn endlich machen? Dieß ist deine

Pflicht, wo du willst errettet werden. Beschneide deines Herzens Vorhaut. Lege ab den hartnäckigen verstockten Sinn. Laß das Rufen und Schreyen deines Jesu und seines Wortes heute noch in deine Seele dringen. Heute, so du abermal des Herrn Stimme hörest, und zur Liebe gegen Jesum ermahnet wirst, so verstocke dein Herz nicht. (Ps. 95, 7.)

Lasset uns an die schreckliche Drohung des Vaters Christi denken: *Ich will ihnen einen Propheten erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.* (5 Mos. 18, 18. 19.)

2. Da der Herr Jesus uns so freundlich ruft, o so lasset uns mit seinem Worte, durch welches er uns ruft, recht ehrerbietig und heilsamlich umgehen. **Es ward vertreten**, heißts im Evangelio. Die Rede ist von dem ausgestreuten Saamen des göttlichen Wortes. O wie Schade ist es um einen so herrlichen Saamen! die Welt zertritt Gottes Wort. Wie sündlich und unrecht ist das! Hebt man doch wohl einen Brosamen Brod auf, und läßt es nicht gern mit Füssen treten. Wenn ein geliebter Freund dem andern einen Brief oder eine Gabe zuschickt, so wird beydes mit Liebe angenommen, und ehrerbietig aufgehoben. Aber wie viele Menschen, die sich noch dazu Christen nennen lassen, gehen mit dem Wort ihres Jesu so gar leichtsinnig und verächtlich um. Sie zertreten es. Die Verächter sind, wie die vollen müßigen Hengste, die das Getreide nur zerwühlen. Du aber, der du deinem JEsum lieben und selig werden willt, sey du ein begieriges Küchlein, ein suchendes Täublein, und lies die Körnlein fein auf, die andere vertreten. Die Verächter und Verächterinnen sind wie die vollgefüllten, satten und muthwilligen Kinder, die das liebe Brod mit ihren unreinen und besudelten Händen nur zerdrücken und zergrümeln: Denn sie sind satt, und achten des Brods nicht. Du aber sey ein gnaden-hungriges Hündlein, und lies die Brosamlein fein auf die von deines Herrn Tische fallen. Die Verächter Gottes hören das Wort wohl, sie wissen es auch vielmal, aber sie thun es nicht. Du aber sey ein Hörer und Thäter, nach der Anweisung deines Jesu: *Sey Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.* (Jac. 1, 22.) Die Verächter nehmen Gottes Wort in ihren Mund: Sie rühmen sich des Namens Christi oft, und glauben, daß sie wohl die Ersten und Obersten im Reiche GOttes seyn würden. Du aber stelle dich solchen, die blos Herr, Herr, sprechen, solchen eitlen verkehrten Menschen nicht gleich. Bedenke, was dein Jesus auf jenen Tag, dafern sie hier nicht umkehren, sagen wird: *Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir ihr Uebelthäter.* Matt. 7, 23.) Die Verächter halten es für was geringes und schlechtes eine Predigt zu hören oder gehört zu haben. Du aber halt beydes für was grosses und wichtiges. Thue alles mit herzlichem Gebet, heiliger Wachsamkeit und sorgfältiger Prüfung. Die Verächter entblöden sich nicht, das theure und werthe Wort Gottes auf mancherley Weise zum Gespötte zu gebrauchen, und wenn sie wollen einmal (wie sie meynen) recht frölich seyn, so muß ihnen Gottes Wort, welches Gott der werthe heilige Geist selbst und unmittelbar eingegeben hat, zu ihrer Kurzweil dienen. Das heißt recht, daß der Teufel sein *Werk hat in den Kindern des Unglaubens.* (Eph. 2, 2,) Du aber erschrick und erzittere vor solcher Bosheit. Summa, gehe ehrerbietig mit dem Worte deines Jesu um. Lege diese Perle in dein Herz. Erquicke dich an diesem Manna und Himmels-Brodte. Trink dich satt an dieser Quelle, und kriege immer mehrern und neuen geistlichen Durst. Mache reich deine Seele mit diesem Golde. Sammle dir einen guten Schatz aufs Zukünftige. Das ist eine sichere Regel: wem der HErr JEsus lieb und werth ist, dem wird auch sein Wort lieb und werth seyn.

3. Lasset uns ferner bemüht seyn, daß wir das Geheimniß des Reiches GOttes durch die Gnade des heiligen Geistes verstehen lernen, so viel uns zur Seligkeit nöthig ist. **Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes.** Mein Christ! es ist dir auch gegeben, GOtt theilt seine Erkenntniß zwar nach unterschiedlichem Maße aus; aber er will einer jedweden Seele das Nöthige geben. *Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.* (1 Tim. 2, 4.) Die Lehre von der erschrecklichen Schuld und Strafe der Sünden, von Jesu, von Busse, Glauben, Gottseligkeit Aenderung des Sinnes, Erneuerung am inwendigen Menschen, von Kreuzigung des Fleisches, Verläugnung sein selbst, Verschmähung der Welt, von der Nachfolge Jesu, vom Kreuze, von Geduld, vom Trachten nach dem, das droben ist, das sind Stücke, die zum Geheimnisse des Reiches Gottes gehören. Es sind Geheimnisse, nicht, als wenn sie der Heiland nicht allen Leuten offenbaren wollen, sondern, weil sie die wenigsten Menschen in der Welt recht gläuben und verstehen wollen. Daher ist es eine heimliche verborgene Weisheit, davon Paulus spricht: *Wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit.* (1 Cor. 2, 7.) Die Juden, Heiden, Türken, erkennen Christum nicht. Was wir in Christo haben, ist ihnen ein Geheimniß, und zwar aus ihrer

eignen Schuld. Was thun wir Christen? Wir rühmen uns zwar Christi; aber daß wir sollen in Christo andere, neue, bessere Menschen werden, wo wir an ihm Theil haben wollen, das ist vielen (die sich doch Christen nennen lassen) ein Geheimniß. Es kommt ihnen ungeräumt und gehäßig vor. Sie bekennen es wohl selbst, und sagen: Das glaub ich nicht; das laß ich mich nicht überreden. Darum lerne, lerne, liebe Seele! Das Geheimniß des Reiches GOttes verstehen, und gläube du deinem JEsu, wenn andere im Unglauben dahin gehen.

4. Zum Beschluß lasset uns ermahnet seyn, daß wir nicht von dem HErrn JEsu abfallen. Zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Es hat Anfechtung zur Rechten. Da werden die Lüsten der Herzens rege, die Sünde schmeckt süsse, die Exempel der Bösen liegen vor Augen, die bösen Buben locken, der Teufel reizt, seine Schlangen-Haut glänzt, die Welt schmeckt ihr böses Wesen; die Welt kann gar zu listig seyn, ihr gottlos Wesen schmücken fein. Ach falle nicht ab! halte Jesum feste! fleuch! widerstehe! bete: Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir Herr Jesu Christ 2c. Es hat Versuchung zur Linken. Die Gottseligkeit wird verhöhnt, veracht, verlacht! und wer der Gottseligkeit zugethan, muß gleiches über sich ergehen lassen. Der Teufel läßt sich sehen als ein Wolf; Im Herzen entsteht auch mancherley Angst, Zweifel, Schwachheit, und Anfechtung; Die Welt droht: Es kommt äußerlich grosse Verfolgung: Es soll Haus und Hof, Hab und Gut, und wohl gar Leib und Leben kosten. O falle nicht ab! stehe fest zur Zeit der Anfechtung. Fürchte dich nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten, fürchte dich aber vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. (Matth. 10, 28.)

Das thue nicht allein zur Zeit der Verfolgung, sondern auch, wenn du in Ruh, Friede, Gesundheit und allem Wohlstande lebest. Halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme. (Offb. 3, 11.) Da kommt der Teufel mit süssen, aber desto gefährlichern Anfechtungen. Da David Ruhe hatte, da fiel er in schreckliche Sünde. Die Ruhe war nicht schuld, sondern David, der dieselbe mißbrauchte. Darum, es mag der Teufel kommen in freundlicher oder grausamer Gestalt, in einem Schafs-Kleide, oder in einer Wölfs-Haut, so sey du in JEsu Christo ein Mann wider ihn. Sprich! Und ob gleich alle Teufel mir wollten widerstehen, so wird Gott ohne Zweifel doch nicht zurücke gehn. Und ich will mit Gottes Hülfe auch nicht zurucke gehn. Halleluja! Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. (1Cor. 13, 5.) Fragt dich jemand: Wie lange willt du an Jesu hangen? So antworte: Bis ich fromm und selig bin. Mein Jesu!

Deine Treu ist meine Freude,
Deine Liebe meine Weide,
Deine Hülfe mein Gewinn,
Bis ich fromm und selig bin.

O! wie schön werden dir die heiligen Engel den Ehren-Kranz winden. Wie werden sie die weissen Kleidern herzu bringen, mit welchem du sollt angethan werden. Wie wird dir dein Jesus die Himmels Krone aufsetzen. Mein Jesu! Beständigkeit verleihe, hilf uns, hilf uns aus aller Noth! Amen, Amen.

JESUS, meine Liebe geht hinauf zur Kreuzigung.

Am Sonntage vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Esto mihi.

Vorbereitung.

HErr JESU! du bist die Liebe! sey meine Liebe, meine Ehre, meine Ruhe. Sey mein Himmel auf der Welt mein Himmel im Himmel, meine Freude im Leide, mein Trost in der Bangigkeit, mein Leben im Sterben, mein ewiges Freuden-Leben nach diesem Trauer-Leben. JESU! mein Alles! Amen.

Sie beweisen mir Haß um Liebe. Also klagt der liebste Heiland im 109. Psalm, v. 5. GOtt hatte gar eine besondere Liebe auf die Juden gerichtet. Er that Wunder und Zeichen seiner Gnade unter ihnen. Der Meßias wurde aus ihrem Geschlechte gebohren, und in ihrem Lande erzogen. Er lehrte in ihren Schulen, heilete die Kranken, blieb in ihren Grenzen, zog sie allen andern Völkern vor, also, daß er die Heiden Hunde, sie aber Kinder nannte. Was thaten die Juden? die Liebe belohnten sie mit Haß, die Wohlthat mit Verachtung. Jemehr Jesus sein Liebes-Herz ihnen offenbarte, jemehr entdeckten sie ihr Mord-Herz, bis sie endlich gar den Fürsten des Lebens tödteten, und an ein Holz hiengen. (Apostel-Gesch. 10, 39)

O ihr Christen, die ihr bisher manche Liebe eures JEsu genossen habt, gehet in euch. Was zuvor geschrieben ist, das ist uns allen zur Warnung geschrieben, auf daß nicht jemand falle in das Exempel des Unglaubens. (Ebr. 4, 11.) Schauet in die Höhe und in die Tiefe, in die Länge und Breite, schauet in und ausser euch; alles, alles ist mit Liebe und Wohlthat JEsu erfüllt. Da ist Liebe JEsu, die für unser Geistliches und Ewiges gesorgt hat: Liebe, die für unser Zeitliches sorgt. Das ist Liebe JEsu, die uns als verdammte Höllenbrände durch eine theure Erlösung aus den Rachen des Teufels herausgerissen hat; (O daß ihrer viele durch Sünde sich nicht wieder hinein stürzen in den Rachen der Höllen!) Liebe, welche Blutströme fliessen lassen! Liebe, die ihr Leben gelassen hat: Liebe, die uns in unsern Schwachheiten so lange getragen hat: Liebe, die auf unsere Busse und Bekehrung so lange gewartet hat: Liebe, die uns alle zeitliche, geistliche und ewige Gnade anbeut; Liebe, die uns heben, tragen, versorgen, regieren, führen, erhalten, beschützen, trösten, erfreuen will; Liebe, die uns den Engeln GOttes gleich machen und ewig verklären will: Liebe, die uns ewig lieben will. Nun gegen diese Liebe sollen wir unsere Gegenliebe halten. Was beweisen wir unsern Jesu? Liebe oder Haß? Dank oder Undank? Ehre oder Verachtung? Gehorsam oder Widerspenstigkeit? Furwahr, das träge faule Christenthum, welches die meisten Christen führen: die herrschenden Sünden, welche leider! noch gar viele ausüben, schreyen und zeugen, daß die JEsus-Liebe in vieler Herzen erkaltet sey O vieler Christen Leben ist also beschaffen, daß JEsus von ihnen sagen muß: Sie beweisen mir Haß um Liebe. Sie beweisen Eckel und Verdruß zu allem Guten, und Fertigkeit zum Bösen. O Seele! Seele! Seele! was thust du? Gehest du also mit deinem dich so herzlich liebenden JEsu um? Beweissest du Haß um Liebe! O daß wir heute den Liebes- und Leidensgang JEsu also erwegen möchten, daß wir zur Liebe gegen ihn bewogen würden. Betet und singet: Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen rc.

Evangelium. Luc. 18, 31-43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesaget war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vornean giengen, bedraueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellt uns vor: JEsum in seiner Liebe. Wie er solche erwiesen hat, I. mit Worten, II. mit Werken. O lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. (1 Joh. 3, 18.) Und du mein Jesu! Erwärme durch dein Wort unsre Herzen zu solcher aufrichtigen thätigen Liebe gegen dich und unsern Nächsten. Amen.

Wir haben Acht zu geben:

I. Wie der Heiland seine Liebe beweiset mit Worten.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe. JEsus nahm die Zwölf Jünger zu sich: Denn sie sollten Zeugen seines Leidens und Auferstehung seyn. Judas war auch darunter: Er ging mit JEsu hinauf gen Jerusalem. Aber was half

ihn

ihn dieß alles, da er ein Herz hatte, in welchem er mehr Liebe zum Irdischen, als zum Ewigen, mehr Liebe zur Sünde, als zu JEsu hegete. Merke es, o Mensch! das kann der Teufel wohl leiden, daß du mit dem Leibe Jesu nachfolgest, wenn er nur dein Herz von JEsu abreissen, und es zur Lust und Ausübung der Sünde bringen kann. Wenn ihm nun das Letzte gelingt, so hat er dich schon gestürzt und gefangen. Das kann endlich der böse Feind wohl geschehen lassen, daß du äuserlich dich zur Kirchen hältest, auserlich Gottesdienst und Sacrament mithältest; aber dahin arbeitet er, daß Gottes Wort keine Frucht bringe. Der Teufel kann in dem Garten Gottes die dürren Bäume wohl stehen sehen. Ja, er leidet sie um so viel lieber, weil sie dem Garten Gottes zum Nachtheil und zur Unzierde gereichen. O ihr Christen, betrüget euch nicht mit der blossen äuserlichen Gemeinschaft, und merket den Unterschied wohl. Die Gottlosen befinden sich in der christlichen Kirche, und haben ein Judas-Herz. Sie wollen bey Jesu die Gemeinschaft der Sunden haben. Und ob sie schon äuserlich sich zu Christo halten, so hat doch der Teufel ihre Seele und Leib in seinen Stricken. Die Frommen befinden sich in der christlichen Kirche, und haben ein treues Herz zu Jesu. Ihr Beten und Sorgen geht dahin, ihr Herz jemehr und mehr von Sünden loszureissen, und es JEsu lauterlich zu übergeben. Dahin geht durch den heiligen Geist alle ihre Begierde. Ja eben darum entsteht oftermals bey ihnen Angst und Bangigkeit, daß sie meynen, sie wären noch ausser JEsu und ihrem Heil, sie meynten Jesum nicht treulich, und könnten also wenig Muth und Freude schöpfen. Daher sie auch geistlich Hungrige u. Durstige, Leidtragende genennet werden. O wie selig sind solche Hungrige und Durstige, solche Leidtragende, so sie bleiben an dem, der das Haupt ist. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (Matth. c. 6.) Wenn sie vom Troste hören, so denken sie: O wenn auch ich mich des Trostes anzunehmen hätte! Ihr Wunsch ist: O wenn ich der Sünde recht gram werden könnte? O wenn ich Jesum recht aufnehmen könnte? O wenn ich beständig bliebe! O wenn ich selig überwunden hätte! O daß ich das Kleinod erlangt hätte! Was sollte mir die ganze Welt, wenn ich JEsum nicht hätte; was hülfe mir aller Menschen Gunst, wenn mich Gott nicht lieb hätte! Gott könnte mich aber nicht lieben, wenn ich JEsum nicht hätte; Jesum könnte ich nicht haben, wenn ich die Sünde lieb hätte, und dieselbe muthwillig begienge. Das sind redliche Herzen. Aber so sind die Judas- und Welt Herzen nicht, sondern, sie trösten sich dieses guten Lebens, und preisens, wenn einer nach guten Tagen trachtet. (Ps. 49, 19.) O prüfe dich, zu welcher Gattung du gehörest.

JEsus nahm die Jünger zu sich. Wenn eine Mutter das Kind zu sich nimmt, so dringt sie die Liebe dazu. Siehe, die Liebe hat Jesum gedrungen, daß er nach Jerusalem gegangen, und dich auf seinem Herzen mit hinauf getragen hat. Eine solche Mutterliebe liegt noch itzo in dem Herzen deines JEsu, daß er uns gern alle zu sich ziehen wollte. O wie lieb wäre es JEsu, wenn wir alle seelig würden, denn das ist der Endzweck seiner Erlösung und seiner Liebe. *Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.* (Joh. 12, 32.) Erstlich zeucht JEsus die Seinen zu sich ins Herz, darnach zeucht er sie zu sich ins Kreuz, endlich zeucht er sie zu sich in den Himmel, wenn sie nemlich beständig bleiben und nicht abfallen. O Seele, laß dich ziehen. O Jesu! zeuch unsre Seelen zu dir. O vergiß auch meiner nicht! *Zeuch uns nach dir, so kommen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist o Jesu Christ! aus dieser Welt gegangen.*

Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Mein JEsu! was willt du in Jerusalem machen? Die Antwort heißt: Ich will mein Blut für dich vergiessen, ich will mein Leben für dich lassen, ich will den Zornbecher für dich austrinken. O steinerne Herzen, die durch eine solche Liebe nicht erweichet werden. O arge böse Menschen! welche noch Wohlgefallen an der Sünde haben, da Jesus um der Sünde willen diesen schweren Leidensweg gegangen ist.

Und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Merke die allgemeine Lehre: Was durch die Propheten und Apostel in der heiligen Schrift geschrieben ist, das muß alles erfüllt werden. Die Schrift muß erfüllt werden. Es kann kein Buch, kein Capitel, kein Vers, unerfüllt bleiben. O erschrecket doch, ihr Gottlosen! vor den Drohungen der heiligen Schrift, und glaubet, daß sie, wo ihr in euren Sünden dahin sterbet, ewig an euch müssen erfüllt werden. O ruhet doch, ihr wahren Bußfertigen, Gläubigen und Frommen! auf den Verheissungen der heiligen Schrift. Seyd beständig, und glaubet, daß sie an euch ewig werden erfüllt werden. Lasset uns die wichtige Lehre merken! Der Herr JEsus hat gelitten nach der Schrift. Das ist: wie es nach dem ewigen Rathschlusse GOttes in der Schrift durch die Propheten verkündigt war. Der himmlische Vater gab sein Kind JEsum den Feinden nicht in die Hände, daß sie mit ihm machen durften was sie wollten, sondern wie es in der Ewigkeit beschlossen, und in der Schrift verkündigt war, also ergieng es ihm, und nicht anders. Daher durften die Feinde vieles nicht thun, was sie thun wollten, und vieles, was sie nicht thun wollten, das geschahe

doch. Die Juden wollten JEsum nicht kreuzigen auf das Fest, damit nicht ein Aufruhr würde im Volk. (Matth. 26, 5.) Aber die Kreuzigung geschahe dennoch auf solche Zeit, weil es in der Schrift verkündiget war. Frommes Kind GOttes: der Teufel und die Welt können dir mehr nicht thun, als GOtt ihnen erlaubet. Stehest du nun wahrhaftig im Glauben, und dir wiederfähret etwas, so denke und sprich: Mein GOTT hat es so haben wollen; dies Leiden betrift mich nach GOttes Willen; GOtt will mich demüthigen und väterlich züchtigen, auf daß ich nicht sicher, und mit der gottlosen Welt verdammt werde. Merke die wunderschönen Worte: Gelobt sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit.) 1 Petri 1, 3. 4. 5.) Willst du selig werden, so thue drey Stücke: Lerne glauben nach der Schrift; lerne leiden nach der Schrift; sey beständig; so folgt die Krone aus Gnaden durch Christum.

Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Siehe, so sauer bist du deinem JEsu geworden. So viel hat dein JEsus für dich gethan. Hätte der Heiland dieß Ueberantworten, Verspotten, Schmähen, Geysseln, Verspeyen, Tödten und Auferstehen nicht über sich genommen, so lägen wir noch alle unter dem ewigen Zorn GOttes. Siehe, so ernstlich hat GOtt fremde Sünde an seinem Kinde bestraft. O daß die Unbußfertigen bedächten, wie GOtt ihre eigene Sünde an ihnen selbst bestrafen werde. Denke an die Worte: So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden. (Luc. 23, 31.) Der himmlische Vater schlägt sein Kind bis aufs Blut. Erschrick, Gottloser! o wie gerecht und ernstlich wird GOtt mit dir umgehen, wo du in Sünden verharrest. Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. (Matth. 22, 13.) Bedenke die Gnade GOttes, die Liebe JEsu und deine Seligkeit. Du hast in deinem JEsu, zu dem du dich in Busse und Glauben gewandt hast, nicht allein eine gnugsame, sondern gar überflüßige Bezahlung für deine Sünde. So bleibe nun zwar in bußfertiger Betrübniß über die Sünde; aber erfreue dich auch über die Bezahlung der Sünden, die dein JESUS geleistet hat. Die Sünden sind bezahlt, du darfst nicht bezahlen. Du darfst nicht GOtt deine Sünden abbüssen, JESUS hat sie an deiner Statt gebüsset. O laß dir deinen überantworteten, verspotteten, geschmäheten, verspeyeten, gegeisselten, getödteten und auferstandenen JESUM lieber seyn, als die ganze Welt. Mache es nicht, wie die böse undankbare Welt, die JEsum haben und auch die muthwilligen Sünden behalten will. Denke nicht, fromme Seele! daß GOtt unbarmherzig und hart mit dir umgehen werde. GOtt hat JESUM geschlagen. Er will dich, nachdem du nun Busse gethan, und den Heiland ergriffen hast, nicht im Zorne schlagen. Schlägt er dich, so geschiehts nicht im Zorn, sondern in Gnaden. JEsus hat die Straf- und Zorn-Schläge gefühlt; dich treffen nur die Zucht- und Liebes-Schläge. O erkenne das! laß der Welt ihre Freude, und suche deine Freude allein in JESU.

Sie aber vernahmen des keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Das war Unwissenheit und Schwachheit, aber keine vorsetzliche und beharrliche Bosheit. Wenn du im Geistlichen was erfahren und gelernt hast, so glaube, daß dir noch das Meiste fehlt. Nimm vorlieb mit deinem GOTT, wenn er dir anfänglich das Nöthige giebt. Danke ihm dafür, brauche es recht, und verhalte dich so, daß dir GOtt immer was mehreres mittheilen kann. Glaube, daß im Christenthum das Wachsthum nöthig sey. Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. (2 Petr. 3, 18.) Die Jünger verstunden es nicht, da JEsus von seinem Leiden predigte. Also verstehen es viele nicht, und wissen nicht, was das gesaget ist, wenn ihnen von Busse, Glauben, Gottseligkeit, Verschmähung der Welt, Verläugnung sein selbst, geprediget wird. Verstehest du etwas in der heiligen Schrift nicht, so läugne und verwirf es darum nicht, sondern ehre GOtt und sein Wort. Denke, die Schuld liegt nicht an der Schrift, sondern an mir. Demüthige dich vor GOtt, und erkenne deine Schwachheit. Bitte GOtt, daß er dir das Nöthige zeigen und offenbaren wolle. Denn unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes Denken, gutes Dichten, wollst du selbst in uns verrichten GOTT, der da will, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wird dir aus seinem Worte immer so viel zu erkennen geben, als dir zu deiner Seligkeit nöthig ist. Wer aber die Schrift

deswegen verwirft, weil er sie nicht an allen Orten versteht, und dieses und jenes zur Beschönigung seiner und der im Schwange gehenden Sünden herausklauben will, der gehöret unter die Leichtfertigen, von welchen Petrus schreibt: Die Geduld unsers HErrn achtet für eure Seligkeit, als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen, wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verdammniß. (2 Petr. 3, 15. 15.)

Laßt uns nun auch hören:

II. Wie der Heiland seine Liebe beweiset mit Werken.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Mein Christ! fürchte GOtt, meide die Sünde, und thue Gutes, so wird dir GOtt deine Nothdurft bescheren. Es sind tröstliche Worte, wenn Tobias zu seinem Sohne spricht: Mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOtt werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. (Tob. 4, 22.) Arbeitet, und schaffet mit den Händen etwas Gutes, nicht, daß ihr wollt reich werden, sondern, daß ihr habt zu geben den Dürftigen. (Eph. 4, 28.) Wenn dich aber GOtt arm werden läßt, so erkenne deine Sünde, und demüthige dich vor ihm. Rufe ihn an, daß er dir mitleidige Herzen zuweisen wolle, und suche dich redlich zu nähren. Will und kann es nicht anders seyn, der Mangel ist groß, so verzweifle nicht; Denn sonst stürzest du dich aus dem zeitlichen Armuth in das höllische Feuer. Stiehl nicht, falle nicht auf andere vorwitzige und verbotene Dinge, sondern bettle lieber, und sprich gute Leute um etwas an, wie hier der Blinde. Mißbrauche aber auch dieses nicht. Es hat unverschämte Bettler und Bettlerinnen, welche die Leute unbilliger Weise überlaufen und plagen. Hast du es aber wahrhaftig nöthig, so gehe hin, sey demüthig, bescheidentlich und dankbar. Was macht aber die Leute arm? Die Sünde, der Mißbrauch des göttlichen Namens, die Sabbaths-Schänderey. Man will arbeiten, wenn man ruhen soll, und will ruhen, wenn man arbeiten soll. Die Verachtung GOttes und seines Wortes, die Unmäßigkeit Unkeuschheit, raubt den Leuten das Brodt. Die Welt ist voller Sünder, darum ist sie auch voller Bettler. Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nehmlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. (Jac. 4, 3.)

Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Wie edel ist das Gesichte! Billig bitten wir GOtt um Erhaltung desselben im Morgen-Liede: Mein Gesicht mir, HErr, verleihe bis an mein letztes End. Täglich sollten wir GOtt vor diese Wohlthat danken.

Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth ginge vorüber. O habe Dank, mein Gott! daß du auch uns armen blinden Menschen verkündigen lässest, daß JEsus nach Jerusalem gegangen ist. O blinde Welt, blindes Herz! wache auf, und nimm JEsum an, ehe er bey dir vorüber geht.

Und er rief und sprach: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vornean gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. Wenn JEsus bey dir stille stehen soll mit Gnade, wie bey dem Blinden, so mußt du auch schreyen wie der Blinde. Dein JESUS hat dir das Schreyen und Beten befohlen. So bete und schreye nun bis ans Ende. Schrey deinem JEsu nach bis in den Himmel hinein. Wenn der Teufel, die Welt, oder dein eigen Herz, dich bedrohet und spricht: Höre auf, GOtt hört dich nicht, dein Seufzen ist vergeblich; so schrey du vielmehr und sprich: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Hör, und erhör mein seufzend Schreyen, du allerliebstes Vaterherz, wollst alle Sünden mir verzeihen, und lindern meines Herzens Schmerz, erbarme dich, erbarme dich, GOtt mein Erbarmer über mich. Sollte der HErr nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze, spricht unser Heiland. (Luc. 18, 7. 8.)

JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HERR, daß ich sehen möge. Und JESUS sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. O JEsu! gieb uns das geistliche Gesichte. Den Gottlosen, daß sie sehen deinen Zorn und deine Gerichte: Den Frommen, daß sie sehen die zukünftige Gnade. Gieb uns erleuchtete Augen, daß wir recht tief in deine Wunden hinein schauen.

Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach und preisete GOtt. Alles geht auf die Nachfolge JEsu und auf den göttlichen Preis. Deswegen sind wir erschaffen

fen, erlöset, getauft: Deswegen haben wir Wort und Sacramente.

Und alles Volk das solches sahe, lobete GOTT. GOTT ist alles Lobes werth. Es ist billig, daß er wohne unter dem Lobe Israel. Alles was GOtt schuf, giebt GOtt das gebührende Lob. Nichts schleußt sich vom wahren Lobe GOttes aus, als der Teufel und der gottlose Mensch. Alle Gräslein auf der Erde, alle Thiere auf dem Felde, alle Vögel auf den grünen Zweigen, alle Himmelskörper lobeten Gott auf ihre Art. Alle Engel Gottes, alle Auserwählte im Himmel, alle wahre Kinder GOttes auf Erden loben Gott und eignen ihm alles Lob zu. Was willt du thun? willst du schweigen oder loben? Ey, stimme mit ein, und entzeuch dich nicht der schönen Pflicht, Gott zu loben. GOTT schleußt dich nicht aus, nur schleuß dich selber nicht aus. Willst du aber GOtt loben, so laß die Sünde. In der Sünde kannst du GOtt nicht loben. Schau tief in die Wunden JEsu hinein, schau seine blutigen Striemen im Geiste an, so wirst du sagen: O welch eine Tiefe! welch eine Weisheit! welch eine Liebe! und dein Mund wird dem HERRN Lob sagen. Räume dem heiligen Geist dein Herz ein, der wird JESUM in deinem Herzen groß machen und verklären. Bleib beständig, stirb selig, gehe hin vor Gottes Thron, laß dir die Himmels-Krone aufsetzen, so wirst du vor dem Throne GOttes ein ewiges Krönungs-Fest, ein ewiges Lob- und Dank-Fest mit JEsu halten. Nun, wenn dort, HERR JESU wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen. Amen.

Mein JESUS, laß uns im Bunde treu und im Kampfe tapfer seyn!

Am ersten Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Vorbereitung.

O du ewiger und glorwürdigster Bundes-GOtt! Vater, Sohn und heiliger Geist! der du dich deine Zusagen und Beruffungen nicht gereuen lassest, ach laß uns die Unbeständigkeit unsers untreuen, wankelmüthigen Herzens bußfertig erkennen und bereuen. Laß uns hinführo an dem Bunde, den du in Christo und in der Taufe mit uns aufgerichtet hast, durch deine Gnade fest hangen, und von demselben weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, auf daß du unser Bundes-GOtt und wir deine Bundes-Kinder in Zeit und Ewigkeit bleiben mögen. Amen.

Und die ganze Gemeine machte einen Bund im Hause GOttes. Dieß ist die Nachricht, die der heilige Geist im 2 Buch der Chronick, im 23. Capitel im 3. Verse giebt. Es hatte bisher im Geistlichen und Leiblichen im jüdischen Königreiche kläglich ausgesehen. Die Könige, die, nach Davids Exempel, ihre Unterthanen hätten Gott zuführen sollen, wandelten auf bösen Wegen, und verführeten das Volk. Und es entstanden, aus göttlichem Gericht, im Lande die größten Unruhen. Nachdem Ahasja, den seine Mutter, die Athalia, zur Gottlosigkeit gehalten hatte, (v. 3) von Jehu war getödtet worden; so brachte die gedachte Athalia auf die grausamste Weise den ganzen königlichen Saamen um. Ein einziger kleiner Sohn des Ahasja war, durch GOttes Regierung, von des Ahasja Schwester noch errettet und sechs Jahr im Tempel verborgen gehalten worden. Die ganze Zeit über hatte die gottlose Athalia ihr sündliches Regiment fortgesetzt; Endlich aber rüstete GOtt den Priester Jojada mit Muth aus, daß er mit unterschiedenen ansehnlichen Kriegs-Obersten es verabredete, daß sie die unrechtmäßige Königin vom Throne stossen und den königlichen Prinz in das ihm gehörende Reich einsetzen sollten. Nachdem also ein grosser Theil des Volks zu ihnen getreten war: so geschahe das, was in den angeführten Worten erzählt wird, nämlich die ganze Gemeine machte einen Bund, sie verbunden sich, daß sie alle behülflich seyn wollten, damit der Bosheit der Athalia Einhalt gethan und der rechtmäßige Erbe des Königreichs zum Könige gemacht würde; und zwar machten sie den Bund im Hause GOttes, damit die Heiligkeit des Ortes, wo er gemacht wurde, einen Jeden destomehr antreiben sollte, den Bund heilig zu halten und sich nicht von demselben zu trennen.

O laßt uns hierbey dran denken, daß wir alle schon in unsrer Jugend im Hause GOttes einen Bund mit unserm GOtt gemacht haben. O wie unaussprechlich groß ist die Gnade, daß der hohe und erhabene Gott mit Men-

Menschen, die Staub und Erde sind, in einen Bund tritt. Und o wie groß ist auf unsrer Seite die Verbindlichkeit, uns nicht von diesem Bunde zu trennen, sondern dem Bundes-Versprechen gemäß zu handeln, unsern treuen GOtt herzlich zu lieben, ihn zu ehren, ihm zu dienen, und stets vor seinen Augen zu wandeln und fromm zu seyn. Und o wie oft haben wir diesen vielmal übertretenen Bund wieder erneuert, wenn wir ihn in der Beichte und bey dem Genusse des heiligen Abendmahls aufs neue versprochen haben, daß wir alle Sünde wollen hassen, unterlassen und fliehen, und im Gegentheile mit unserm Herz und Leben an seinem Bunde und Zeugnissen hangen.

Allein, wenn wir unser Verhalten vor den allsehenden Augen unsers GOttes prüfen, können wir wohl denken und sagen, daß wir uns als treue Bundesgenossen unsers GOttes verhalten haben? Nein, wir werden vielmehr bekennen müssen, daß wir abtrünnige Kinder und bundbrüchige Unterthanen gewesen sind. O laßt uns diese große und schändliche Untreu unserm GOtt demüthig und bußfertig abbitten. Lasset uns den Bund mit unserm Gott erneuern, und den Vorsatz mit David fassen: Deine Rechte will ich halten. Der HErr verleihe uns die Gnade dazu, und schenke uns den Willen und das Vermögen, Ihm, dem Allertreusten, treu zu seyn bis in den Tod, damit wir die Krone, die allen guten Kämpfern beygelegt ist, einst empfahen mögen. Bittet um diese Gaben im Vater Unser, und singet: Es woll uns Gott genädig seyn, und seinen Segen geben, sein Antlitz rc.

Evangelium. Matth. 4, 1-11.

Da ward JEsus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du GOTTes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOTTes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinnen des Tempels. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. Da sprach JESUS zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten GOTT deinen HERRN, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Vortrag und Abhandlung.

Nachdem wir nun gedanket und GOtt um ferneren Segen angefleht haben, so kommet und schauet mit Aufmerksamkeit und mit Verwunderung und Erstaunen unsern JEsum. Wir finden ihn diesmal in der Wüsten unter den Larven und Versuchungen des Teufels. Erweget: Die unserm JEsu zugestossene satanische Versuchung, und merket: I. auf derselben Anfang, II. auf derselben Ausgang. Mein GOtt! du bist getreu, und läßt die Deinen nicht versucht werden über ihr Vermögen, sondern machest, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß sie es können ertragen. (1 Cor. 10, 13.) O stehe auch in diesen letzten gefährlichen Zeiten den Deinigen bey. Laß sie

sie kämpfen einen guten Kampf, nachjagen dem vorgesteckten Ziel, durch alle Hindernisse, die uns unsre Feinde, der Satan, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut, auf dem schmalen Wege zum Leben, in den Weg legen, männlich hindurch brechen und ergreifen das ewige Leben. Hierzu laß uns auch itzt durch dein Wort kräftig ermuntert werden. Hosianna! Amen.

Wir betrachten also:

I. Der Versuchung Anfang.

Da ward JEsus vom Geiste in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Gieb Achtung, o Seele: Siehe, dein JESUS, das wesentliche, einige und allerliebste Kind GOttes, wird in die Wüsten geführet. Hieraus nimm folgende Lehren: Der himmlische Vater, dieser weise Regent, verschont keines von seinen Kindern mit dem Kreuze, sie müssen alle seine väterliche Zucht-Ruthe fühlen. Sie müssen alle durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Wer des himmlischen Vaters Kind seyn will, der muß hinein in die Versuchung, in die Prüfung und Lästerung, in die Anfechtungen und Trübsalen, ins Kreuz.

Es ist noch niemalen ein Kind GOttes auf der Welt gewesen, es wird auch keines im Himmel seyn, welches nicht zum wenigsten einige Tröpflein aus dem Kreuz-Kelche des himmlischen Vaters hätte trinken müssen. Hier sieht der HErr Jesus im Evangelio zum Beweis und zum Exempel. Was der himmlische Vater hie an seinem eigenen und allerliebsten Kinde, Christo JEsu gethan, das hat er einmal zur Versöhnung hiernächst aber auch zur Lehre und Vorbild gethan, wie er es mit allen seinen Gnaden-Kindern halten wolle. Den klaren Beweis finden wir an vielen herrlichen Orten der heiligen Schrift. Sonderlich gehören hieher die theuren Worte: Mein Sohn achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. (Ebr. 12, 2.)

Zwey Regeln hat das Kind GOttes beym Kreuze in Acht zu nehmen. Die erste heißt: Achte die Züchtigung des HErrn nicht geringe; schlage sie nicht leichtsinniger Weise in den Wind; denke nicht: Es kommt etwa so von ohngefähr; es kann einen Menschen leichtlich was zustossen; es wird wohl, wenn die bösen Tage werden vorbey seyn, wieder anders und besser werden ꝛc. Mache es nicht, wie die Gottlosen über welche die Schrift klaget und spricht: Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht, du plagest sie, aber sie bessern sich nicht, sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Hege auch sonst nicht geringschätzige Gedanken über die göttliche Züchtigung. Achte sie für ein edles Kleinod. Glaube daß es gar was grosses sey, daß es eine große Gnade und wohlgemeint sey; wenn GOtt einen Menschen seines väterlichen Kreuzes würdig achtet. Die andere Regel heißt: Verzage nicht. Denke nicht, daß es auf dein Unglück, auf dein Verderben, auf deinen Untergang angesehen sey, oder daß es dir GOTT zu schwer und zu lang machen werde, daß du es nicht werdest ausstehen können. O nein! solche Gedanken hege nicht von dem grundgütigen lieben himmlischen Vater. Denke nicht, daß dein GOtt ein grimmiger und unbarmherziger Tyranne sey, in dessen Herzen kein Mitleiden anzutreffen. Er bleibt auch da, wenn er züchtiget, ein getreuer und wohlmeynender Vater. Hast du auch die Strafen mit Sünden dir selbst auf den Hals geladen, so denke, daß dir GOtt nebst seiner Gerechtigkeit, die du durch die Strafe fühlest, von weiten auch seine Barmherzigkeit zeige, und dich deswegen strafe, daß du wiederkehren, den Zorn fühlen und Gnade suchen sollt. Nur bessere dich, kehre um und wende dich zu Gott. Dies begehrt er, das sucht er, wenn er dich mit seinen Strafen heimsucht: wo du das nicht thust, so wird auf das erste kleine Leiden immer grösser Elend folgen, und GOtt wird nicht nachlassen, bis er die Schalen seines Zorns über dich wird ausgeschüttet haben.

Hierüber mögen alle sichere Seelen zu ihrem Schrecken nachlesen, was Gott im 3 Buch Mose 26, v. 14. und im 5. Mose 28, v. 15. hat aufschreiben lassen. Denn (nun kommt der Grund. Warum züchtiget GOtt seine Kinder? Der Grund und Antrieb zur Züchtigung ist die Liebe.) Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. (Ebr. 12, 6.) Ist sein Schlag ein Liebes-Schlag, o so ist es ja billig, daß ich kindlich stille halte. Mein Rücken soll ja nicht zärtlicher gehalten werden, als der Rücken meines HERRN JESU. Hie ist meine Seele, schlag an! Hie ist mein Leib, schlag zu! Deine väterliche Hand wird den Schlag also zu führen wissen, daß er mir heilsam und nicht schädlich sey. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. (2 Tim. 3, 12.) So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. (Ebr. 12, 7. 8.) O wie viel solche Bastarte hatte es, welche die Züchtigung des HERRN nicht erdulden wollen. die

beym Leiden wider GOtt murren, und auf lauter Rosen gehen wollen: oder, welche der Züchtigung des HErrn gar nicht gewürdiget werden. Ein solcher Bastart war Cain. Solche Bastarte waren die Leute der ersten Welt. Sie assen, sie trunken, sie freyeten, und liessen sich freyen. (Matth. 24, 38.) Ein solcher Bastart war der reiche Mann. Und solcher Bastarte ist die Welt noch itzo voll.

Merke weiter, o Seele! diesen merkwürdigen Umstand: Dein JESUS wird nach der Taufe alsobald in die Wüsten der Versuchung geführet. So lerne nun, daß nach empfangener Taufe lauter schwere Versuchungen und Anfechtungen des Teufels auf dich warten. Auf die Wasser-Taufe folgt die Kreuz- und Anfechtungs-Taufe. In der Taufe hast du dem Teufel abgesagt; drum hast du lebenslang diesen Feind wider dich. Du sprichst: Ich merke ja nichts, mir ist ganz wohl; es kommt mir fremde vor, wenn ich von solchen Dingen höre. Unglückseliger Mensch! damit giebst du zu erkennen, daß du im Stande der Sicherheit lebest. So war dem Cain, der ersten Welt, dem Juda und andern zu Muthe. Die Sünde ruhete vor der Thür. Der Satan verstellte sich in einen Engel des Lichts, daß er Leib und Seele desto fester in seine Klauen ziehen konnte. O wie übel bestehen die Meisten nach ihrer Taufe! wie sagen sie GOtt ihr Tauf-Gelübde auf! wie lassen sie dem Teufel die Herrschaft über sich! Getaufter Christ! du kannst nicht immer ruhig auf der Welt leben deiner Seele und deines Christenthums halber. Du mußt in die Versuchung. Du mußt kämpfen, recht kämpfen und überwinden. Thust du das nicht, weist du davon nichts, so ist es ein Merkmal, daß dich der Satan überwunden, eingeschläfert und um die Tauf-Gnade gebracht habe.

Gehe noch weiter fort, liebe Seele! in deiner Betrachtung. Dein JESUS wird vom Geiste in die Wüsten geführt; nehmlich vom heiligen Geiste. Wie es dorten von dem frommen Simeon heißt: Daß er aus Anregung des heiligen Geistes in den Tempel gekommen sey. (Luc. 2, 27.) Also ist auch hier der liebste Heiland aus dem Anregen und Triebe des heiligen Geistes in die Wüsten gegangen. Gieb Achtung, o Mensch, auf deine Regungen und Begierden, auf deine Gänge, Worte und Werke. Wer hat sein Werk in dir? Wer treibt dich? der heilige Geist, oder der böse Geist? Der heilige Geist treibt die, in denen er wohnt, an zur Busse, zum Glauben, zur Gottseligkeit, Andacht, Gebet, Wachsamkeit, Liebe zu GOtt und dem Nächsten, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit, Geduld. Ach folge doch, wenn du einen guten Trieb spürest. Es ist nicht genug, wenn man den guten Trieb spüret, GOtt klopft auch bey Gottlosen an; sondern man muß dem Triebe folgen, dem Triebe sich unterwürfig machen, und sich durch den Trieb des heiligen Geistes regieren und führen lassen. Wenn das geschicht, so heißt es: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. (Röm. 8, v. 14.) Die Frommen spüren den guten Trieb, und folgen ihm, die Gottlosen spüren den guten Trieb, und widerstehen ihm. Das Wort GOttes fällt zuweilen aufs Herz; aber der Teufel kommt, und nimmt es von ihren Herzen. (Luc. 8, 12.) Wenn nun die Seele den guten Trieb des Geistes spürt, da ist es Zeit, daß sie drauf merke und dem Triebe das Herz einräume. Wenn das Wasser fließt und der Wind weht, da ist es Zeit zu mahlen. Weil die Sonne scheint, da ist es Zeit zu erndten. Weil es Tag ist, ist es Zeit zu reisen und zu arbeiten. Und weil die Seele den Trieb GOttes gar sonderlich merkt, da ist es Zeit, daß sie aufmerke, bete, höre und den guten Trieb recht brauche. Gleichwie nun der heilige Geist die Seinen treibt: Also treibt der böse Geist hinwiederum die Seinigen. Er treibt sie zur Unbußfertigkeit, Unglauben, Gottseligkeit, Lieblosigkeit gegen GOtt und den Nächsten, zum Fluchen, Schwören, Lügen, Trügen, zu allerhand Sabbaths-Sünden, Müßiggang, Zeitverderb, Frechheit, Ueppigkeit, Trunkenheit, ungeziemenden Scherz, Wollust, Unkeuschheit, Hochmuth, Hader, Neid, Zorn, Zank, Diebstahl, Lästerung &c. O unglückliche Seele, welche vom bösen Geiste aus der Hölle getrieben wird. Wenn mancher Mensch seine Reden, Gänge und Werke recht betrachten wollte, so könnte ihm sein eigen Gewissen sagen, daß er nicht von dem heiligen Geist, sondern von dem bösen Geiste getrieben werde.

Merke auch den letzten Umstand, o Seele! dein JEsus wird in die Wüsten geführt, daß er vom Teufel versucht würde. O schauet alle auf JEsum mit bußfertigen, demüthigen und dankbaren Augen. Suche deinen JEsum, o Seele! wo findest du ihn? Vielleicht in einem stattlichen Zimer? auf einem prächtigen Saale? in einer lustigen Gesellschaft? O nein! gehe im Geist in die Wüsten! da siehest du deinen JEsum unter den wilden Thieren und Larven des Teufels stehen. Denn so spricht Marcus: Und JEsus war in der Wüsten vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren, und die Engel dieneten ihm. (Marc. 1, 13.) Siehe, das hat dein JEsus für dich gelitten. Deine Sünde hat JEsum in die steinigte Wüsten getrieben. Gewiß, wo du die Liebe JEsu nicht stralenweise aus der

Wüsten hervor leuchten siehest, so ist dein Herz zu einer dunkeln Wüsteney worden: So bist du unverständiger, als die Bäume in der Wüsten, welche mit ihren Zweigen den HErrn JEsum überschatteten! So bist du härter als die Steine, welche um den HErrn JEsum herum lagen und ihm vielleicht zum Schemmel und Ruhe-Kissen dienen mußten. O steure deinem Fleisch und Blut, wenn es fleischliche Wollust und Gemächlichkeit sucht. Unser Herz ist von Natur sehr verderbt. Wir wollen lauter gesunde, fröhliche friedliche Tage haben. Wir wollen von allen Leuten geehrt und geliebet seyn. Wir wollen stets auf den Händen getragen und niemals sauer angesehen werden. Wir wollen immer vollauf haben. Aber das ist nicht die rechte Art. Wo bleibt die Verläugnung sein selbst? die Verschmähung der Welt? die Nachfolge JEsu! die Aufnahme seines Kreuzes? O schaue deinen JEsum in der Wüsten an. Du kannst und darfst es ihm auf eine solche wunderthätige Weise zwar nicht gleich thun, aber du mußt doch auf gewisse Masse seinem Bilde ähnlich werden. Merke, was die Epistel an die Ebräer von den Kindern GOttes sagt: Etliche haben Spott und Geisseln erlitten, dazu Bande und Gefängniß. Sie sind gesteinigt, zuhackt, zustochen, durchs Schwerdt getodtet, sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, der die Welt nicht werth war, und sind im Elende gegangen, in den Wüsten, auf den Bergen, in den Klüften und Löchern der Erden. (Ebr. 11, 36. 37. 38.) Da blicke fein hinein in die Kreuz-Schule der Jünger JEsu. Ein Christ muß lernen mit Maria veracht, mit Lazaro krank, mit Tobia arm, mit Hiob angefochten, mit Paulo hungrig, mit Johanne gefangen, mit JEsu einsam und elende seyn.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihm. Siehe, o Seele! Dein JEsus hat Hunger gelitten. Der treue Hohepriester ist allenthalben versucht gleich wie wir, doch ohne Sünde, auf daß er helfen konnte denen, die versucht werden. (Ebr. 4, 15. Cap. 2, 18.) Jesus weiß, wie kranken Leuten zu Muthe ist: Denn er hat unsre Krankheit getragen, und unsre Schmerzen auf sich geladen. (Es. 53, 4.) Er weiß, wie armen Leuten zu Muthe ist: Denn er selbst hat nicht gehabt, da er sein Haupt hinlegte.. (Luc. 9, 58.) Der HErr JESUS weiß, wie bußfertigen geängsteten, betrübten, angefochtenen Seelen zu Muthe ist: Denn er ist in der Wüsten versucht worden, am Oelberge hat er Höllenangst gelitten, und am Kreuze hat er um unserer Sünde willen trostlos da gehangen. Der HErr JEsus weiß, wie hungrigen Leuten zu Muthe ist: Denn er hat in der Wüsten Hunger gelitten. Er weiß, wie geschmäheten und verfolgeten Leuten zu Muthe ist: Denn er hat die höchste Schmach und die schwerste Verfolgung erlitten. O mein Christ! gehe nicht allzuzärtlich mit dir selbst um! Begehre nicht immer so weich und sanft zu liegen. Klage und seufze nicht allzusehr, wenn dich einige Widerwärtigkeit betrift. Es trift dich kein Leiden, welches dein JEsus nicht lange vorher erfahren hätte.

Und der Versucher trat zu ihm, und sprach. Der Versucher steht bey JEsu. O sichere Seele! o fromme Seele! er steht auch bey dir. Und wenn du niedersitzest oder aufstehest, wenn du aus- oder eingehest, wenn du issest und trinkest, arbeitest, betest, das Gottes Haus besuchest, wenn du die allerheiligste Verrichtung vor dir hast, so steht der Versucher bey dir. Drum bete allezeit, wache, stehe auf der Hut, übe eine gute Ritterschaft zur Rechten und zur Linken. Es betrift nicht deine zeitliche, sondern deine ewige Wohlfahrt. Wer aber sicher dahin lebt, die Furcht GOttes aus den Augen setzt, und mit der Sünde sein Gespötte treibt, zu dem darf der Sultan nicht erst treten, sondern dessen Herz hat Satanas schon geistlich besessen, und hat sein Werk in demselben. Merket die klaren und harten Worte Pauli: In welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Laufe dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. (Ephes. 2, 2.)

Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Die erste Versuchung des Teufels geht dahin, daß er den HErrn JEsum verzagt und zweifelhaft machen will, ob er GOttes Sohn sey. Aber der liebe Heiland wehrt sich mit der Schrift, und zeigt dem Satan, daß Gott nicht allemal an das irdische Brodt gebunden sey, sondern daß er in der Noth, wenn es seinen heiligen Willen gefällig, auch ohne Brodt erhalten könne. O sehet, wie nöthig ist uns die heilige Schrift. Dieses einzige Wort JEsu sollte allen Christen eine Liebe und Hochachtung zur heiligen Schrift im Herzen erwecken. Wenn wollen wir uns denn in Angst, Anfechtung und im Tode anders trösten, als mit GOttes Wort? GOttes Wort finden wir aber in der Schrift. In der Sicherheit hat der Mensch einen Abscheu für GOttes Wort. Die Welt-Sau weiß die theure Perle nicht zu schätzen. Ihr begnügt, wenn sie eine Handvoll Träber, eine Sauf- Spiel- Huren- Rach- Scherzlust hat. Aber wenn die Seele zur Erkenntniß, in Buß- Anfechtungs- oder Todes-Nöthen kommt, da siehet

sieht sie, was GOttes Wort für ein Schatz sey: Da wird ihr die ganze Welt zu einem dürren Berge, und müßte vergehen, wenn sie GOttes Wort nicht hätte. Da heißt es recht: Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süssen Singen, daß mir das Herze wieder lacht, als wenns beginnt zu springen, dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, HErr JEsu kommen. Es wird die Stunde noch wohl kommen, da viele Schrift- und Predigt Verächter nach einem biblischen Sprüchlein, wie eine schmachtende Taube nach einem frischen Wasser-Tröpflein, girren werden. O wie wird alsdenn ihr Gewissen schreyen, und sie wegen der vielfältigen Verachtung halber anklagen.

Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JESUS zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOTT deinen HERRN, nicht versuchen. Die andere Versuchung des Teufels geht dahin, daß er den HErrn JEsum zur Vermessenheit und Verwegenheit bringen will. Aber der liebste Heiland beschämt und überwindet den Teufel abermal mit der Schrift. Er spricht: Es stehet geschrieben, du sollt GOtt, deinen HErrn nicht versuchen. O wie schändlich versuchen die meisten Menschen ihren lieben GOtt! Sie wollen Gnade haben ohne Buß und Besserung. Sie wollen Heil und Segen haben ohne Gebet und Frömmigkeit. Sie wollen erhörlich beten, und von Sünden nicht ablassen. Sie wollen in den Himmel kommen, und sich in teuflischen Lüsten herum suhlen. Sie wollen Busse thun, aber erst im späten Alter und in der letzten Todesstunde. O du arger und böser Mensch! GOtt ist dein HErr. Gehst du nun mit deinem GOtt und HErrn also um? Glaube, daß der Teufel deine arme Seele gleichsam auf eine hohe gehlinge Spitze geführet habe, von dannen sie (wo du nicht zurücke trittst und umkehrest,) einen erschrecklichen Fall thun wird. O versuche GOtt nicht. Gehe den ordentlichen Weg, den dir GOtt im Worte gezeiget hat, nehmlich den Weg der Bekehrung, der Busse, des Glaubens, der Gottseligkeit, der Beständigkeit. O was willst du dich herab stürzen in das ewige Verderben? Tritt auf den rechten Weg, und gehe ein durch das enge Pförtlein ins ewige Leben. Der Teufel spricht: Laß dich hinab. JEsus aber spricht: Sehet, wir gehen hinauf. Zwey Wege hat der Teufel, dadurch er den Menschen zu stürzen sucht. Der erste Weg ist der Weg zur Linken, oder der Verzweiflung. Da spricht der Teufel: Bey GOtt ist keine Gnade, keine Hülfe, wenn du gleich Busse thust. Der andre Weg ist der Weg zur Rechten, oder der Sicherheit. Da spricht der Teufel: Bey GOtt ist lauter Gnade, lauter Hülfe, wenn du gleich nicht Busse thust. Ach siehe, mit was für einem Feinde hast du zu thun; Wie viel hast du zu kämpfen. Bedenke das, so wird dir der Uebermuth wohl vergehen. O stehe auf der Hut zur Rechten und zur Linken. Mein GOtt, zur rechten und zur linken Hand hilf uns thun starken Widerstand. Der Teufel ist ein verschlagener aber dabey falscher Schrift-Gelehrter. Er führt die Schrift an; aber verstümmelt, also, daß er aussen läßt, was dazu gehört. Er spricht zu sichern Sündern: Gott will nicht, daß jemand verlohren werde. Aber er läßt das Nachfolgende aussen, da es heißt: Sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre. (2 Pet 3, 9.) Vom Nicht-verlohren werden höret der Mensch gern; aber von Busse thun will er nichts wissen. Der Teufel spricht zum Gottlosen: Das Blut JEsu Christi macht uns rein von aller Sünde. Aber er läßt das Vorhergehende aussen, da es heißt: So wir im Lichte wandeln, wie GOtt im Licht ist so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut JESU Christi seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) Sicherer Mensch! glaube, es hilft dich nichts, daß du dir dies und das aus der Bibel heraus klaubest, deine Sünde zu bemänteln; du wirst am Ende sehen, daß der Satan dahinter gesteckt, und daß es lauter giftige und schädliche Feigen-Blätter gewesen seyn.

Laßt uns auch sehen:

II. Der Versuchung Ende und Ausgang.

Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg. Die letzte Versuchung des Teufels geht dahin, daß er den HErrn JEsum zum gänzlichen Abfall von GOtt bringen will. Es heißt: Wiederum. Merke es! der Teufel thut mehr als einen Angrif. Er wirft mehr als einen giftigen Pfeil ans Herz Er kommt wieder. So macht es der Teufel mit allen Menschen, und so hat er es auch mit dem liebsten Heilande gemacht. Lucas spricht ausdrücklich, daß der Teufel nur eine Zeitlang von JEsu gewichen sey. Denn so heißt es: Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeitlang. (Luc. 4, 13.) Siehe, o Seele! wie der Satan auf göttliche Zulassung mit deinem JEsu umgegangen ist. Er hat ihn durch die Lüfte hindurch von einem Orte zum andern geführt. O wie tief hat sich dein JEsus erniedriget. So werde nun auch recht niedrig.

Lerne dich dem göttlichen Willen überlassen und deinem GOtt trauen. Hange fest an GOTT und unverrückt an seinem Worte. Und wenn dich auch der Satan auf göttliche Zulassung ins Elend führete, oder dich sonst auf andere Weise angriffe, so wisse, daß dir solches, dafern du an GOtt und seinem Worte fest bleibest, an deiner Seligkeit nichts schaden könne, so wenig es dem HErrn JEsu geschadet hat. Erschrick aber, du gottloser Mensch! ach siehe! wenn GOttes Langmuth und Barmherzigkeit nicht über dir waltete und den Satan zurück hielte, in welche Lüste würde dich der Satan wegführen? In wie viel tausend Stücke würde er dich in deinen Sünden zerreissen? Wie würde er dich vom Stege, über welchen du trunkner Weise gehst, hinunter stürzen, und dich im Wasser ersäufen? Wie würde er hinter dem Sauf- und Spiel-Tische, im Hurenwinkel, auf deinen unchristlichen sündlichen Schlichen und Wegen, seine Klauen an dich setzen? Ach bedenke dich! der Jäger lauert so lange, bis er das Wild gefangen hat. O wie unselig sind alle Gottlose auf ihren Sünden-Wegen. O wie selig sind alle fromme Christen auf ihren Christenthums- und Berufs-Wegen!

Und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen. O du Schand-Geist! die Welt mag glänzen und gleissen, wie sie will: mein blutiger, geschmähter, verspeyter, gegeisselter, gekreuzigter Jesus ist tausendmal schöner. Dieser einige JEsus ist mir lieber, als tausend Welten. Die Welt mag Gold und Edelsteine haben; ein einziges Gnadenwort, ein einziger Gnaden-Anblick meines JEsu übertrift alles. Behalte dir die Welt, und laß mir meinen JEsum. Die Welt mit allen ihren Reichen und Herrlichkeiten kann mir im Tode nicht helfen; aber mein JEsus kann es thun. Mein JEsus, mein Alles!

Da verließ ihn der Teufel. Siehe, o Mensch! du darfst dem Teufel nicht Gehör geben. Du kannst den Sauf- Spiel- Scherz- Tanz- Huren- Rach- Kirchenschlaf- Geiz- Wucher- Fluch- Teufel wohl von dir weisen. Ach thue, thue es. Reiß dich los durch die Kraft JEsU. Denke nicht, daß es in deinem Belieben stehe, ob du es thun wollst oder nicht. Dein ewiges Wohl und Wehe beruhet darauf. Ach säume nicht.

Und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm. Nun, meine Seele! siehe den Anfang und den Ausgang der Versuchung an. Siehe, der Teufel weicht, die Engel treten herzu. Der Teufel will von Jesu angebetet seyn; und die Engel treten herzu, und beten JEsum an. Siehe, also folgt auf dem Kampf der Sieg, auf die Schmach Verherrlichung, auf den überstandnen Anfall Ruhe und Stille. Was meynest du nun, was willst du thun? Wer soll den Platz behalten? Willst du dem Feinde, den JESUS von sich jagt, in deinem Hause und Herzen Herberge geben? Willst du wohl deinem Jesu diesen Schimpf anthun? Ey, geselle dich zu den Engeln. Tritt mit hin zu Jesu, und diene ihm in Busse, Glauben und Gottseligkeit. Laßt uns durch die Kraft JEsu den Anläufen des Teufels widerstehen, laßt uns itzt noch einmal an die Worte denken: Und die ganze Gemeine machte einen Bund im Hause Gottes. (2 Chr. 23, 3.) Mit wem wollen wir im Bunde stehen? Wer soll unser Herr seyn? Wem wollen wir dienen? O laßt uns den besten Theil erwählen. O laßt uns für den Heiland erklären. O wehe, wehe der Seele, die nicht im Bunde JESU stehen will. Wehe dir, räudiges Schaf! wehe dir, unfruchtbarer Baum! wehe dir, faules und todtes Gliedmaas! wehe dir! Verächter JEsu! wehe dir, Welt-Kind! wehe dir, muthwilliger und beharrlicher Sünder! was wirst du haben ausser JEsu, als das höllische Feuer? Wohl, wohl dir, bußfertige, gläubige, fromme Seele! JEsus ist dein HErr, die Engel sind deine Diener. Alles, was der Heiland erworben hat, ist dein; du bist glücklich in der Zeit, du wirst ewig selig seyn in der Ewigkeit. O so lege denn deine Hand in die Hand JEsu, und gelobe ihm aufs neue: **JEsu, dein bin ich, JEsu, dein bleib ich, JEsu, dir leb und sterb ich.** JEsus strecket seine Gnadenhand gegen uns aus, er beut uns seine Liebe an. Wehe der Seele, die muthwillig zurücke bleibt. O kommt, und schliesset den Bund. Laßt uns ihn aus treuem und redlichem Herzen schlüssen; Laßt uns ihm aufs neue ewige Treue zuschwören; laßt uns aber auch unsre Zusage durch die Kraft Christi, durch die That erfüllen. Laßt uns an das Blut Christi, an unsre theure Seele, an das zukünftige Gerichte, an die Ewigkeit gedenken. Laßt uns vor GOtt mit gerührtem Herzen unsern Tauf-Bund erneuen: Ich gläube an GOtt Vater, Sohn und heilgen Geist, meinen Schöpfer, Erlöser und Tröster, auf dessen allerheiligsten Namen ich getauft bin. Ich erneure hiermit den Bund meiner heiligen Taufe, und sage ab dem Teufel, und allen seinen Werken und Wesen, der gottlosen argen Welt und meinem sündlichen Fleisch und Blut. Ergebe mich aber dir, GOTT Vater, Sohn und heiliger Geist, mit Leib und Seele in deine göttliche Hände und allmächtigen Schutz. Deinem allerheiligsten Namen sey Lob, Ehre, Preis und Dank gesagt jetzt und in Ewigkeit Amen.

Mein Jesu hilf, daß ich mich deiner in Noth und Tod tröstlich und seligerinnere.

Am andern Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Vorbereitung.

Was mein Gott will, das gescheh allzeit, sein Will der ist der beste, zu helfen den'n er ist bereit, die an ihn glauben feste; Er hilft aus Noth, der fromme Gott, und züchtiget mit Massen. Wer GOtt vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen. Amen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit uns allen! Amen.

Der heutige Sonntag führet einen schönen und merkwürdigen Namen. Er heißt: Reminiscere, das ist, ein Gedächtniß und Erinnerungs-Tag. O möchte er doch auch bey uns ein Reminiscere, ein heiliger Gedächtniß-Tag seyn. Und zwar einmal in Ansehung des dreyeinigen GOttes, und dessen, was er bisher an uns gethan hat. Laßt uns zurück denken, wie uns GOtt von Ewigkeit her geliebet hat; wie er uns in Mutterleibe wunderbarlich erschaffen, und lebendig auf diese Welt gebracht hat; wie er uns von Kindesbeinen an bis hieher so gnädiglich erhalten, aus so mancher Gefahr errettet, auf so manchem Wege begleitet, in so mancher Bitte gehöret, in so mancher Sünde nicht plötzlich dahin gerissen; sondern uns bis hieher mit Geduld ertragen, und sonst an Leib und Seele mit so unzahligen Wohlthaten überschüttet hat. O daran laßt uns denken, und davor laßt uns danken. Insonderheit müsse der heutige Tag ein Reminiscere, ein Gedächtniß-Tag, in Ansehung unsers liebsten JEsu seyn. Lasset uns heute gleichsam auf einmal sein Leiden überdenken. Jedoch, wir werden es schwerlich überdenken und mit unsern Sinnen erreichen können. Laßt uns denken an seine herzliche Liebe, an seine grosse Schmerzen, an sein mildes vergossenes Blut. Ingleichen wie es um uns stehen würde, wenn er nicht unser gedacht, und sich unser erbarmet hätte. Endlich so müsse auch der heutige Sonntag ein Reminiscere, ein Gedächtniß-Tag seyn, in Ansehung unsers bisher geführten Lebens. Wir sind getauft. Wie haben wir unsern Tauf-Bund gehalten? Wir sind erlöst. Wie haben wir unserm Erlöser bisher gedient? Wir sind zur Beichte und zum Abendmahl gewesen. Lasset uns nachdenken, wie haben wir unsre Zusage gehalten? Wie haben wir des Herrn Tod verkündiget? Wir haben so viele Predigten gehöret. Wie haben wir sie behalten, und im Leben ausgeübet? Lasset uns aufmerksam zurücke denken, wie haben wir unsre Jugend zugebracht? Wie haben wir an unsern Schöpfer gedacht in der Jugend? Junge Leute haben Ursach die Frage an sich selbst zu thun: Wem widme ich meine Jugend? David spricht: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Und antwortet darauf: Wenn er sich hält nach deinen Worten. (Ps. 119, 9.) Dieß ist eine Haupt-Regel für die Jugend; laßt uns nachdenken, haben wir sie befolgt? Laßt uns heut unsre Gedanken, Gänge, Worte und Werke prüfen und bedenken, daß uns Gott um dies alles vor Gerichte fordern wird. (Pred. 11, 9.) Wer sich irgend eines schweren Sünden-Falles in seinem Leben, oder irgend einer sonderbaren Wohlthat, Hülfe und Errettung Gottes bewußt ist, (wie denn nicht leichtlich ein Mensch seyn wird, der sich nicht einer besondern Sünde, oder einer besondern Gnade GOttes erinnern sollte) der stelle heute ein Reminiscere, einen Gedächtniß-Tag an. Der Sünde wegen laßt uns sagen: O HERR schone, und nicht nach Sünden lohne. Der Wohlthat wegen laßt uns sagen: Deiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maaß noch Ziel, ja du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret. Und nun, HErr unser GOtt, laß auch den heutigen Tag ein gnädiges Reminiscere und Andenken gegen uns seyn, und gedenke unser im Besten. Gedenke daran, daß wir Staub sind. Gedenke an deine Barmherzigkeit, die vor der Welt her gewesen ist. (Ps. 25, 6.) Gedenke an uns, und segne uns. Gedenke, daß uns dein Sohn durch seinen bittern Tod erlöset hat. Wir wollen dich, lieber Vater, darum ersuchen in einem andächtigen Vater Unser, und in den Worten: Gedenk an deines Sohnes bittern Tod 2c.

Evangelium. Matth. 15, 21-28.

Und JESUS ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und siehe, ein Cananaisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr, du Sohn David erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber

aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: o Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Vortrag und Abhandlung.

Es sind überhaupt herrliche Worte, welche Habacuc im 2 Cap. im 3. Vers aufgeschrieben hat: Die Weissagung (nehmlich die Weissagung von des Meßiä Erlösung und Zukunft wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Bey diesen Worten merke, o Christ, dieß als eine ewige Wahrheit und schleuß fest in dein Herz den nachfolgenden allgemeinen Lehrsatz: So gewiß als die Weissagung von der Zukunft JEsu ins Fleisch erfüllt worden ist, so gewiß als Jesus Christus in die Welt gekommen ist: So gewiß werden auch alle Weissagungen, alle Verheissungen und Drohungen in der heiligen Schrift erfüllet werden. Es wird alles frey an den Tag kommen, was Gott in seinem Worte verheissen und gedroht hat: es wird nicht aussen bleiben: und ob es in etwas verzeucht, so wird es gewiß kommen. Merket das, ihr Muthwilligen, vorsetzlichen, und bis hieher beharrlichen Sünder, stehet um eurer Seligkeit willen von eurem Sündenwege ab. Die Hölle ist euch gedroht, und wo ihr euch den Tod in euren Sünden übereilen lasset, so müsset ihr mit Leib und Seele zur Hölle fahren, vermöge der göttlichen Wahrheit. Wo ihr den Fluch der Sünden auf euren Seelen behaltet und des Segens nicht wollet, so werdet ihr gewiß auf jenen Tag die Worte aus dem Munde eures JEsu hören: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Matth. 25, 41.) Selig ist, der da merket auf die Worte dieser Weissagung. Hingegen, ihr bußfertigen Seelen! die ihr euch über eure Sünde ängstet und betrübet, behaltet eure Standhaftigkeit, und den Glauben an GOtt und JEsum. Betrübet euch über die Sünde! freuet euch aber auch über die göttliche Gnade und Wahrheit. Es muß den wahrhaftig bußfertigen Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren. Denn GOtt hat es verheissen, wenn er spricht! Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprw. 28, 13.) O ihr Schäflein JEsu glaubet doch, daß euch GOtt halten werde, was er euch zugesagt hat. Lasset diejenigen trauren, die sich über ihre Sünde kein Gewissen machen, und fein lustig und guter Dinge auf die Hölle zulaufen. Ihr aber, ihr bußfertigen, betrübten Seelen! sollt getrost seyn in dem HErrn. So lobet nun den Herrn, alle wahre bußfertige Sünder! und preiset ihn, alle geängstete und zerschlagene Herzen: Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja. (Ps. 117, 2.) Ja, seyd getrost, alle ihr frommen Seelen! die ihr nach der Hülfe GOttes rufet und schreyet. Sie wird nicht aussen bleiben. Und ob sie verzeucht, so harret ihr, sie wird gewißlich kommen. Sehet an zu eurer Ermunterung das Exempel des Cananäischen Weibleins im Evangelio. Diese gar besondre und sehr herrliche Geschichte wollen wir auch itzo in der Furcht des HErrn etwas umständlicher betrachten. So schauet an: JEsum und seine Hülfe. Erweget, wie seine Hülfe von dem Cananäischen Weibe, I. begehrt, II. erwartet, III erlanget wird. Mein JEsu! laß uns deine Hülfe begehren, laß uns deine Hülfe erwarten, laß uns deine Hülfe erlangen, und auch itzo an Seel und Leib spüren und erfahren, um dein selbst willen, Amen.

So lasset uns nun Acht haben, wie die Hülfe unsers JEsu von den Cananäischen Weiblein

I. Begehret wird.

Unser Evangelium giebt uns hiervon diese Nachricht:

Und JESUS gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Der liebste Heiland war bisher in der Gegend Genezareth gewesen, und hatte allerley ungesunden Leuten zurecht geholfen. Denn die Leute baten ihn, daß sie nur seines Kleides-Saum anrühreten, und alle, die ihn anrühreten, wurden gesund; wie im vorhergehenden 14. Capitel Matthäi, Vers 36. steht. Dieß ist ein Trost für die Frommen, die entweder selbst ungesund an ihrem Leibe, und öfters mit schweren Leibes-Gebrechen behaftet sind, oder, die die Ihrigen als Ungesunde im

Siech= und Krankenbette vor ihren Augen liegen sehen. JEsus, der den Ungesunden damals geholfen hat, ist noch unter uns. O er könnte uns und die Unsrigen bald gesund machen: aber er sieht es noch nicht vor nöthig und gut an. Darum lasset uns nur in Demuth und Bußfertigkeit, in Geduld und kindlichem Vertrauen seines Kleides Saum anrühren, und sagen: HErr, wenn ich dich nur habe, (wenn du mich nur zu dir zeuchst, wenn ich nur deine werde, und du meine wirst) so frag ich nichts nach Himmel und Erden, (nach Gesundheit und Stärke) wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, (wenn es auch schiene, als daß ich gar zu Grunde gehen sollte,) so bist doch du, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. (Ps. 73, 25. 26.)

Hierauf mußte sich der liebste Heiland mit den Pharisäern, wie auch mit seinen Jüngern, in eine harte Unterredung einlassen. Und als er dieselbe vollendet hatte, so gieng er aus von dannen und entwich in die Gegend Tyro und Sidon, welches zwey berühmte und von dem Berge Libanon nicht weit entlegne Handelsstädte waren. Zwey Worte kommen allhier vor, welche gar sonderlich unsre Aufmerksamkeit erfordern. Das erste heißt: **Er ging aus.** Das andere heißt: **Er entwich.** Folgt hierinn, o ihr Erlöseten! eurem Erlöser nach. Gehet aus mit eurem JEsu! entweichet auch mit eurem JEsu: Und zwar beydes auf solche Art, wie es GOtt in seinem Worte vorgeschrieben hat. Gehet aus von der gottlosen argen Welt. O laßt euch ihre Sünde, ihre Eitelkeit und Thorheit, ihre Lust und Freude wider GOtt und sein Wort, ihr Fressen und Saufen, ihr Schlemmen und Verschwenden, ihr Scharren und Kratzen, ihr Singen und Springen, nicht belieben. Begehret nicht ein Brosamlein von aller dieser Weltspeise, die lauter Gift ist und den ewigen Tod nach sich zieht. Gehet aus von allen denen, die nicht würdiglich wandeln dem Herrn. Gesellet euch nicht zu ihnen, billiget ihre Sünde nicht, stärkt sie nicht in ihrer Bosheit, folget ihrem Exempel nicht. Bemühet euch vielmehr, daß ihr sie auf den rechten Weg bringet, und suchet ihre Seele zu retten. Christen sind schuldig, dieses zu thun, so lautet der ausdrückliche Befehl Gottes? Gehet aus von ihnen und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. (2 Cor. 6, 17. 18.) Gehet aus in dieser heiligen Fastenzeit auf den Berg Golgatha; betrachtet euren leidenden Heiland. Sehet an die Krone JEsu, das Blut JEsu. Sehet an, mit was für Willigkeit und Freude seines Herzens JEsus für uns in den Tod geht. Er hält seinen Sterbetag vor einen Hochzeittag. Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zion, (ihr Christen) den König Salomo (den himmlischen Salomo, euren Jesum) in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude seines Herzens. (Hohel. 3, 11.) Entweichet aber auch mit JEsu. Entweicht, ihr Sünder! ins Bußkämmerlein. Fallet nieder vor GOtt. Bittet um Zerknirschung eures Herzens, um Bußthränen, um Gnade, um neuen Gehorsam. Entweichet von der Welt, wenn sie euch freundlich zu sich lockt, und euch Gelegenheit zur Sünde anbeut. Dann ist die Welt am gefährlichsten, wenn sie am freundlichsten ist. Wenn sie einen Christen verhöhnt, verurtheilt, verdammt und verjagt, da muß er ohnedem wohl vor ihr fliehen; aber wenn sie ihre Herrlichkeit, ihre Schönheit, ihre Wollüste, ihre selbstgemachte Freiheiten vorweiset, da mag der Christ Achtung geben, daß er an seiner Seele nicht Schaden nehme. Entweichet, ihr Bekümmerten und Betrübten! in euer Bethkämmerlein. Klaget euer Anliegen dem frommen Gott. Schüttet euer Herz vor ihm aus, lieben Leute. (Ps. 62, 9.) O wie ruhig, wie freudig werdet ihr wieder zurücke kommen. Entweichet, ihr Communicanten! die ihr Christi Leib und Blut empfahen wollet. Wenn ihr nach Hause kommt, so gehet an ein Oertlein allein, da euch niemand in eurer Andacht stöhren kann. Lasset eure Thränen, wenn euch GOtt Gnade dazu verleiht, mildiglich fliessen. Vermählet und verbindet euch recht inniglich mit eurem JEsu. Sprecht: du in mir, ich in dir! Du mein, ich dein: Du ewig mein, ich ewig dein: O laß uns im Leben und im Tode nicht geschieden seyn.

Und siehe. So heißt es ferner im Evangelio: Siehe doch, was sich hier in dieser Gegend zugetragen hat: Siehe doch, wie dein JEsus aller Orten viel Gutes gethan hat. O ja, ein Christ, der seinem JEsu mit Ernst nachfolgen will, findet überall, wenn er nur auf seinen anbefohlnen Berufs= und Christenthums=Wegen geht, Gelegenheit zum Guten. Ist er zu Hause, so ermahnt er die Seinigen zur Gottseligkeit, lässet alles ordentlich und christlich zugehen, und warnet die Seinigen liebreich vor der Sünde. Ist er auf der Reise, oder auf dem Wege, so singt und betet er, wenn es die Gelegenheit zulässet; er hat die Bibel, oder sonst ein gutes Buch bey sich; wie der Kämmerer auf dem Wagen: er betrachtet die Creaturen und Geschöpfe GOttes: Er richtet in der Stille sein Herz zu GOtt. Ist er in der Arbeit zu Hause oder auf dem Felde, so thut er mitten unter der Arbeit andächtige Herzens=Seufzer zu GOTT, und führet sonst erbauliche Reden. Siehe auch, bey wem man Hülfe in der Noth finden kann. Siehe, siehe, wer dein bester Freund, dein bester

Nothhelfer ist. Siehe, wie das Kreuz die Menschen zu JEsu treiben kann.

Ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Da sehen wir 1) die Person, welche Hülfe gesucht. Das war ein Cananäisch, ein heidnisch Weib. Ach sehet, so mag jedermann zu JEsu kommen, der Hülfe bedarf und Hülfe begehrt. O so kommt doch alle zu JEsu: Denn alle braucht ihr seiner Hülfe. O wenn wir doch alle zu dem treuen JEsu kämen! Zeuch uns nach dir, so laufen wir. (Hohl. 1, 4.) Sehet, ein heidnisch Weib kam zu JEsu. O wie geht es zu, daß wir Christen so schwer dran wollen? Ihr groben sichern Sünder! kommt doch zu eurem JEsu. Verlasset doch dieselbe Grenze, dieselbe Sünde, dieselbe sündliche Lebensart, in welcher ihr bisher gestanden habt. Verweilt euch nur nicht länger. Ihr **müsset** ausgehen, ihr **müsset** umkehren, ihr **müsset** eure so sehr beliebte und langgewohnte Sünde verlassen, ihr **müsset** zu JEsu kommen, wo ihr wollt selig werden. Lasset euch nur keinen andern Gedanken einkommen. Höret der Welt ihre Lügen nicht an, wenn sie spricht: Ey, GOtt wirds so genau nicht nehmen: Wir sind Menschen: Wir denken und hoffen auch selig zu werden ꝛc. Es sind alles vergebliche Worte. Lasset euch niemand (sollten es auch verständige ansehnliche Leute seyn, die also sagen) Lasset euch niemand, niemand verführen mit vergeblichen Worten: Denn um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. (Eph. 5, 6) JEsus hat einen Eid geschworen, daß alles werde vor ihn kommen, und sich vor ihm beugen müssen. Höret nur die nachdrücklichen Worte unsers JEsu, wenn er spricht: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin GOtt, und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, (die Welt sage, was sie wolle; sie tröste sich wie sie wolle) nemlich mir sollen sich alle Knie beugen. (Es. 45, 22. 23.) Wer sich hier auf der Welt in Busse, Glauben und Besserung nicht vor mir demüthigen will, den will ich dort vor meinem Gerichte demüthigen. Ich will mich ihm als seinen Herrn zeigen: Er soll schon sehen, wen er beleidiget hat: Er soll gewahr werden, daß er sich versündigt hat. Wer, da ihn der Heiland so freundlich und so oft und kräftig einladen läßt, nicht kommen will, auf den wartet ein schrecklich Gerichte, und er wird dort das Wort hören müssen: Gehe hin von mir, du Verfluchter, in das ewige Feuer. Gehet doch aus und kommt zu JEsu, ihr groben Sünder! die ihr schwer, die ihr lange, die ihr viel gesündigt habt. Bringet doch mit eure grossen Sünden; es mag nun Trunkenheit, Hurerey, Dieberey, Verachtung GOttes, seines Wortes und Sacramenten seyn. Werfet diese und andere Greuelthaten zu den Fussen JEsu: fallet zugleich vor ihm nieder, und sprecht: Ach Jesu, das hab ich gethan: in diesen Sünden habe ich bisher gesteckt. Ach hilf mir doch aus meinem Verderben. Ich bin der verlohrne Sohn, ach versöhne mich doch wieder mit meinem erzürnten himmlischen Vater. Ich bin verirrt, ach suche mich. Ich bin ein Höllenbrand, ach, mache ein Gnaden- ein Himmels-Kind aus mir. Da die Sünde bereits von euch gegangen ist, so merkt um der Liebe JEsu willen doch zwey Worte: **Verharret nicht in der Sünde, verzaget nicht in der Sünde**, sondern gehet aus von der Sünde, und kommt zu JEsu. JEsus nimmt die Sünder an. (Luc. 15, 2.) Jesus will den, der da kommt, nicht hinaus stossen. (Joh. 6, 37.) Denkt an das Wort: Es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. (Luc. 15, 10.) O bleibt doch nicht in euern Sünden; sterbt doch nicht in euern Sünden. Lasset euch auch die Grösse eurer Sünden nicht abhalten. Um GOttes willen folgt diesen Gedanken nicht. Je grösser eure Sünde ist, je grössere Ursachen habt ihr abzulassen, und zu JEsu zu laufen: Je grösser wird hernach eure Liebe und Dankbarkeit zu GOtt werden, und je grösser wird die Freude im Himmel seyn; dafern ihr umkehret. Hätte auch jemand mit David Ehebruch, mit Manasse Mord und Zauberey begangen, der gehe doch aus, der mache sich doch auf den Weg, und komme zu JEsu. Er verweile nicht, er komme bald. Ihr Bekümmerten und Betrübten! gehet doch aus, und kommt zu JEsu. Was ist es denn für ein Anliegen, das ihr habt? Was ist es denn für ein Stein, der euch im Gemüthe und auf dem Herzen liegt? Ist denn keine Salbe in Gilead? (Jer. 8, 22.) Ist denn niemand, der diesen Stein wegwälzen kan; solls denn immer so finster um euch seyn? kann es denn nicht einmal lichte werden? Ihr sprecht, wie dorten Saul und sein Knabe: Wo ist der Seher? (1 Sam. 9, 11.) Wo find ich Hülfe! Wo ist Rath für mich? Und ich antworte: Siehe, da ist er. Eile, denn er ist heute in die Stadt kommen. Er ist deswegen in die Welt kommen, daß er dir helfen will. Siehe, da ist dein JEsus, der am Kreuze für dich gehangen hat. Eile doch, und gehe hin zu ihm. Laß dir doch das heidnische Weiblein nicht zuvor kommen. Bist du schwach, so gehe doch getrost mit ihr zu JEsu. Trage ihm vor, was dein Herz begehrt und beschweret; was dich bisher so zaghaft und betrübt gemacht hat. Macht euch auf! Kommt alle zu JEsu. Ihr Sünder kommt mit euern Sünden. Ach kommt, es ist hohe Zeit. Ihr Bekümmerten! kommt mit eurem Anliegen. Kommt alle. Er will euch annehmen. Sehet,

da stehet er mit ausgebreiteten Armen, und spricht: Schaut, mein Armen hab ich schon ausgestreckt zum Erbarmen: o wohl ist der bedeckt, der umfangen hier liegt an meiner Seite und Verlangen trägt nach der Seligkeit. Kommt, kommt alle, umfaßt im Glauben mich, keiner falle, wie Judas, hinter sich; durch mein Leiden soll weder Sünd noch Tod euch nun scheiden von mir und eurem GOtt.

Lasset uns auch 2) hören das Gebet, durch welches das Cananäische Weiblein Hülfe sucht. Sie spricht: **Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein!** Sie nennt JEsum einen Sohn David. Und das war er auch; wie wir singen! Du Sohn David aus Jacobs Stamm, mein König und mein Bräutigam hast mir mein Herz besessen. Ach JEsu du Sohn David, besitze du aller unsrer Herzen. Nimm sie mit deiner Liebe ein, und laß sie deine Wohnung seyn. Lasset uns von dem Weibe lernen, wie wir Christum durch seine Namen zur Erhörung bewegen sollen. Lasset uns zu ihm treten und ihm anreden: Ach Jesu, mein Immanuel! mein Weg! meine Wahrheit! mein Leben! (Joh. 14, 6.) Ach JEsu! meine Weisheit! meine Gerechtigkeit! meine Heiligung! meine Erlösung. (1 Cor. 1, 30.) JEsu, mein Rath! meine Kraft! mein Held! mein ewiger Vater! mein Friede-Fürst! (Es. 9, 6.) JEsu, mein Schatz! mein Anfang! mein Ende! Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende.

Und endlich lasset uns auch hören 3) das Anliegen, in welchem sie die Hülfe suchte. Davon heisset es: **Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.** Sehet, das ist der grimmige Löwe, von dem wir singen: Der alte Drach und böse Feind vor Haß, Neid und vor Zorne brennt. Sehet, wie diese Heidin viele Christen übertrift, die keinen Teufel glauben. O Schande, daß man es sagen soll. O rede, was du willt, alberne blinde Welt! siehe ein heidnisches Weiblein beschämt in ihrer Einfalt deine vermeinte Klugheit. Ihre Worte sind Weisheit; deine Gedanken aber und deine Reden sind Lügen und Thorheit. Denke was du willt; es ist doch ein Teufel, ein Satan und Seelenf.ind da. Glaubst du es nicht, so wirst du es vielleicht noch im Leben, gewiß doch an deinem Ende, und auf den jüngsten Tag schon erfahren. Tretet auch her vor dieses heidnische Weiblein, ihr Christen! die ihr vom Teufel, vom Teufel-holen und zerreissen fluchet. Glaubet, wo ihr von solcher Sünde nicht ablasset, so wird euch dieses Weib auf jenen Tag anklagen. Sie betet wider den Teufel, und ihr flucht vom Teufel. Dieses Fluchen vom Teufel, und überhaupt alles vermaledeyte Fluchen muß von einem jeden, er sey jung oder alt, Mann oder Weib, Herrschaft oder Gesinde als eine schändliche, und Gott mißfällige Sünde abgelegt werden. Es ist gottlos, das Vieh, mit dem Namen Teufels-Vieh zu nennen. Das Vieh ist nicht des Teufels, sondern GOttes. GOTT ist, wie der Menschen, also auch des Viehes Herr, Schöpfer und Versorger.

Lasset uns nun auch sehen:

II. Wie das Cananäische Weib die Hülfe mit Geduld erwartet hat.

Davon heisset es im Text:

Und JESUS antwortete ihr kein Wort. Mein JEsu! wie soll ich mich drein finden? wie geht das zu? Das Verlangen der Elenden hörest du ja. (Ps. 10, 17.) Freylich! Aber, ein anders ist hören, ein anders ist antworten: Ein anders ist erhören, ein anders gewähren. Ja! ja! JEsus hört. Das Cananäische Weiblein ist erhört beym ersten Worte, aber auf die Antwort muß sie warten. Merkt das, ihr im Glauben Seufzenden! Ihr seyd schon erhört in eurem Gebet, nur die Antwort soll noch folgen, und derselben erwartet mit Geduld. Merket die Art eures JEsu, und erschrecket nicht allzusehr, wenn ihr öfters aus dem Bethwinkel, aus dem Fleh-Kämmerlein, aus dem Gotteshause, ohne Antwort zurücke gehen müsset. Merkt auch das, ihr sichern Herzen! ihr denkt in eurer Sicherheit, es sey nur um einen Seufzer zu thun. Wie geschwind hätte man gesagt: GOtt sey mir Sünder gnädig. (Luc. 18, 13.) Oder: Herr, erbarme dich mein, und hilf mir! Itzt ruft Jesus, und ihr wollt nicht antworten. Werdet ihr nun die Zeit der Gnaden versäumen, so werdet ihr einmal rufen, und JEsus wird nicht antworten. Da werdet ihr stehen mit den fünf thörichten Jungfrauen, und rufen: HErr, thue uns auf! Aber da wird keine Stimme und keine Antwort seyn. Es wird heissen: Ich kenne euer nicht. (Mat. 25, 11, 12.) Darum, wo euch eure Seligkeit lieb ist, so lasset euch doch die bekannte, aber sehr herrliche Ermahnung einmal zu Herzen gehen! Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. (Es. 55, 6.)

Als nun von JEsu aus heiligen und weisen Ursachen keine Antwort erfolgte, da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn, und sprachen:

Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. So sollen wir es auch gegen einander halten. Wir sollen einander kämpfen helfen mit Gebet und Flehen. Wenn wir hören, daß jemand in Sünden liegt, so sollen wir

für

für ihn zu GOtt seufzen: Ach GOtt! bekehre ihn. Wenn wir hören, daß jemand in Noth und Anliegen steckt, so sollen wir seufzen: Ach GOtt! hilf ihm; ach GOtt! tröste ihn.

Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen vom Hause Israel. Das ist, ich bin gesandt in eigner Person unter den Juden zu lehren und Wunder zu thun, nicht aber unter den Heiden. Sehet, wie Christus allhie die Juden den Heiden vorzeucht. Wir aber kommen aus den Heiden her. Die Juden sind eigentlich die Zweige, wir aber sind als wilde Oelbäume unter sie gepfropfet. So lasset uns nun alle an das Wort Pauli denken: Röm. 11, 20.21. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Es ist eine unbekannte, aber grosse Sünde, wenn die Christen mit den Juden ihr gottloses Gespötte treiben. Lasset uns, wenn wir einen Juden sehen, so denken: Ach! das ist ein verlornes Schaf vom Hause Israel. Ach GOtt, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht! Ist das am grünen Holz geschehen, was will am dürren werden? (Luc. 23, 31.) Hat Gott ein solch Straf-Exempel an den Juden bewiesen, was soll denen geschehen, die aus den Heiden Christen geworden sind, wo sie GOtt verachten werden? Laßt uns aber ferner auf die Heidin im Evangelio sehen, und von ihr lernen, wie wir uns als Christen verhalten sollen.

Sie kam aber, (heißt es) und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr! hilf mir! Gewiß ein recht ausserordentliches Exempel des Gebets und Glaubens. O lasset uns von dieser Beterin Eifer und Demuth im Gebet lernen. Lasset uns doch auch niederfallen vor unserm JEsu. JEsus ist der Ehre wohl werth, und unsre Schuldigkeit erfordert es. O wie thut mancher Mensch, der doch wohl ein Christ seyn will, seinem JEsu so gar schlechte Ehre an. Die Knie wollen sich nicht beugen, die Hände wollen sich nicht ausbreiten, die Augen wollen sich nicht gen Himmel richten. Aber denket an das Wort, und an den Eid, den JEsus geschworen hat: Mir sollen sich beugen alle Knie. (Es. 45, 23.)

Lasset uns aber auch die Antwort hören, welche JEsus dem Weiblein giebt:

Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Der liebste Heiland will sagen: Es würde nicht fein stehen, wenn ich die Wohlthat, die eigentlich den Juden gehört, denen Heiden wollte wiederfahren lassen. Laßt uns stille stehen bey diesen Worten, und den Namen merken, welchen hier JEsus den Heiden giebt. Er nennet sie Hunde. Ach sehet, diesen Namen führen in der heiligen Schrift insgemein alle Gottlose. Vor der Welt haben sie manchmal schöne und grosse Namen, aber in der Schrift und vor GOtt heissen sie Hunde; Denn sie sind neidisch, zornig, garstig, und unrein wie die Hunde: sie sind unbeständig und wetterwendisch wie die Hunde: Drum heissen sie auch im 119 Psalm Flatter-Geister. Sie flattern in Lehr und Leben so herum, und wo nur irgend eine Gelegenheit zur Fleisches-Lust sich hervor thut, da wenden sie sich mit ihrem Gelüste hin. Sie fressen das Gespeyte, wie die Hunde. Ja, sie sollen dereinst, wo sie hie nicht Busse thun, haussen bleiben, wie die Hunde. Nach den klaren Worten: Haussen sind die Hunde und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, u. alle, die lieb haben, und thun die Lügen. (Offb. Joh. 22, 15.) O laßt uns umkehren. Hie nimmt GOtt Busse und Gebet an. Dort wird keine Bitte Statt finden; sondern da wird es heissen: weichet von mir, ihr Uebelthäter. Der Himmel gehört nicht den Hunden, sondern den Kindern. Es ist nicht fein, daß man das Brodt, das Himmel-Brodt, das Brodt des ewigen Lebens, nehme, und werfe es vor die Hunde.

Und was antwortete denn das Weiblein auf die harte Anrede? Ach siehe doch, was für ein Glaube an ihr hervor leuchtet. Siehe doch, welch ein gläubiges und demüthiges Herz, welch einen holdseligen Mund GOtt bey denen wirken kann, die seinen Wirkungen nicht widerstehen.

Sie sprach: Ja, HErr: O ein recht liebes Wort. O Christ, lerne dieses Wort. Wenn in der Schrift steht: Es sey ein GOtt, es seyn Engel und Teufel, es sey ein jüngstes Gericht, es sey ein Himmel, es sey eine Hölle, so sprich mit Herz und Mund: Ja, HErr! das bekenne ich, das glaube ich. Ach HErr, stärke mir den Glauben.

Aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. O eine bündige Rede! o eine recht gründliche Theologie und Gottesgelahrheit! die gewiß in der hohen Schule des heiligen Geistes erlernet ist. Hier lasset uns lernen, was wir Menschen sind, und was es mit uns für Bewandniß hat? Wir sind Hündlein: Wir essen von den Brosamen, die von GOttes Tische fallen. Und wenn der HErr von seinem Tische etliche Wochen, Monate und Jahre nichts herunterfallen liesse, so würden die Hündlein wenig zu essen haben. O lasset uns demüthig werden. Was soll das schwülstige, großredende und großthuende Wesen? Wir sind doch nur arme Hündlein. Wenn wir zu Tische sitzen, so sind wir Hündlein, und essen die Brosamen, die uns GOtt darreicht. Wenn wir

des

des Morgens aufwachen, so sind wir Hündlein, die sich an ihren Herrn halten, und ihm treulich nachfolgen sollen. Wenn wir im Christenthum stehen, so sind wir arme begierige Hündlein. Es hungert und dürstet uns nach Jesu, nach seiner Gerechtigkeit, nach dem ewigen Leben. O wohl demjenigen, der ein solch armes, niedriges, wachsames Hündlein ist. Sehet, wie bricht JEsu das Herz über dieser Antwort des Weibes. Wie eilet er zur Hülfe. Das werden wir nun in dem drittten Theile vernehmen; denn der Evangelist berichtet:

III. Wie die Bitte des Cananäischen Weiblein gewähret wird.

Die Beschreibung davon ist im letzten Vers unsers Evangelii enthalten, und lautet also:

Da antwortete JEsus: Merke drauf! Oben stand: Und er antwortete ihr kein Wort. Aber nun heißt es: **Da antwortete JEsus.** Das ist das Herze und die Art unsers JEsu. Er schweigt stille, und antwortete darnach desto freundlicher. Da antwortete JEsus, und sprach:

O Weib, dein Glaube ist groß. Also hat es einen grossen und kleinen, einen starken und schwachen, einen siegenden und ringenden Glauben. Hie ist ein Weib, zu der spricht Christus: O Weib, dein Glaube ist groß. Dort im Schiffe aber waren Jünger, zu denen sprach JEsus: O ihr Kleingläubigen; O JESU! nur Glauben, Glauben. Nur daß wir an dir hangen; es geschehe mit Freuden, oder mit Zittern. O HErr, stärke uns den Glauben. (Luc. 17,5.)

Dir geschehe, wie du willt. Siehe, lieber Mensch! an deinem Willen, an deinem Wollen ist viel gelegen. Du weist wohl, was dorten JEsus zu Jerusalem spricht: Du hast nicht gewollt. Und nun, mein Christ! du gläubest nicht. Ach wo kommts her? Du willt nicht glauben. Du bist nicht fromm; ach siehe, du willt nicht fromm seyn. Du lebst in Sünden, ach siehe, du willt nicht anders. Du hast keinen gnädigen GOtt; siehe, du willt es nicht anders haben. Wie du willt, so geschicht dir. Wie du gläubst, so lebst du: Wie du lebst, so stirbst du: Wie du stirbst, so fällst du: Wie du fällst, so wirst du liegen bleiben. Merke das Wort deines Jesu: Dir geschehe, wie du willst. Höre aber auch nun den seligen Ausgang und Beschluß im Evangelio:

Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Nun hatte der Glaube gesiegt. Nun hatte die Geduld genug geharret. Nun war die Hülfe da. Eja! Das sollen alle diejenigen erfahren, welche mit Jacob sagen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (1 Mos. 32, 26.) O laßt uns heute alle mit einander Schüler werden. Wir wollen uns zu den Füssen JESU setzen. Wir wollen heute das schöne Gebet, nicht blos den Worten, sondern der Kraft nach, verstehen lernen, wenn die Kinder bethen: Scell, HErr, dich, wie du willt, ich fahre fort zu schreyen, in meiner Angst, du wirst mit Hülfe mich erfreuen; du hast es zugesagt; drum muß es auch geschehn, ich will noch meine Lust an deiner Hülfe sehn. O sehet hier eine schöne Abbildung des ganzen Christenthums. Ein Christ begehrt, harret, und erlangt. Er lauft, steigt, und ersteigt. Er nimmt, hält. und empfängt die Krone. Sehet auch ein schönes Vorbild auf den jüngsten Tag. Erstlich rühmt JEsus das Weib: O Weib dein Glaube ist groß. Darnach thut er einen tröstlichen Ausspruch! Dir geschehe, wie du willt. So auf den jüngsten Tag. Dann rühmet JEsus erst die Gläubigen. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket rc. (Matth. 25, 55.) Darnach bescheidet er ihnen das Reich. O sehet, ist es nicht gut bey ihnen seyn? Ist es nicht gut, die Hülfe JEsu begehren und erharren? O gewiß, kein Welt-Kind erfährt solche Freude, wenn es frißt, säuft, buhlt, spielt, tanzt, prahlt, scherzt, lacht, als ein Kind GOttes bey seinem JEsu unter Seufzen und Weinen erfährt. Trotz sey allen Welt-Kindern geboten, daß ihre Träber so süsse schmecken sollten als die Brosamlein JEsu, zumal wenn sie mit Thränen befeuchtet werden. Ja, Trotz sey allen Weltkindern geboten, daß auf der Teufel Tische, wie Paulus redet, so gut sollte zu essen seyn, als auf der Tafel JEsu. Trotz sey ihnen geboten, daß die Mistpfutzen der Sünden solche Süßigkeiten bey sich führen sollten, als der Strom des Lebens, der von JEsu in die Herzen der Gläubigen herab quillt.

Süsser und freundlicher JEsu! wir sind Alle hülfbedürftige Personen. Wir sind Alle arme nackte, blosse Hündlein. Ach laß uns deine Hülfe begehren, erwarten, und auch selbige tröstlich und selig erlangen. Ach speise uns mit deinen Brosamen. Ach tränke uns mit den Tröpflein deiner Gnaden. Speise und tränke uns bis ins ewige Leben. Du bist doch voller Liebe, voller Gnade und Süßigkeit.

Nichts ist lieblicher, als du, süsse Liebe!
Nichts ist freundlicher, als du, süsse Liebe!
Auch ist süsser nichts, als du, süsse Liebe!
JEsu, süsse Liebe!

Weide mich, und mach mich satt Himmels-Speise! Tränke mich, mein Herz ist matt, Seelen-Weide! Sey du meine Ruhe-Statt, Ruh der Seelen! JEsu, Ruh der Seelen! Amen.

Mein

Mein GOTT, siehe mich und uns alle an mit den Augen deiner Barmherzigkeit!

Am dritten Sonntage in der Fasten, Oculi.

Vorbereitung.

O du GOTT unsers HErrn JESU Christi! du Vater der Herrlichkeit! gieb uns erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welches da sey die Hofnung unsers Berufs, und welcher sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. (Eph. 1, 17.) HErr JEsu! erleuchte unsere Augen, daß wir nicht im Tode entschlafen. Behüte mich und uns alle wie einen Augapfel im Auge, beschirme uns unter dem Schatten deiner Flügel, GOtt heiliger Geist! öfne uns die Augen, daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetze. Ach mein Gott wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, also laß unsre Augen auf dich, unsern GOtt, sehen, bis du uns gnädig werdest, und uns zu dem seligen Anschauen bringest da unsre Augen GOtt schauen, und wir dich sehen werden, wie du bist. Erhöre und thue es um Christi JEsu willen, Amen.

Der heutige Sonntag heist Oculi, das ist, ein Augen-Sonntag. Lieber Mensch! ein jedweder Tag, den du auf der Welt erlebest, ist dir gleichsam ein Augen-Tag. Du kannst dich nirgend hinwenden, du kannst dich nirgend in keinen Winkel so tief verkriechen, da du nicht gleichsam mit vielen Augen umgeben bist, welche unverwand auf dich gerichtet seyn. Wenn du des Morgens die Augen nur aufgethan hast, so hat es schon Augen, welche auf dich Achtung geben. Wenn du die Kleider anzeuchst, wenn du zu Tische gehest, wenn du die Hand regest, und etwas angreifst, wenn du von der Stelle aufstehet, wenn du zur Thüre hinausgehest und wieder herein kommst, wenn du den Mund aufthust, so hat es Augen, welche auf alle deine Mienen und Geberden, auf deine Augen, auf deinen Mund, Hände, Füsse und ganzen Leib, auf dein Herz, auf dein Thun und Lassen, auf deinen Aus- und Eingang Achtung geben. Und das währt vom Morgen bis auf den Abend, von einer Woche, von einem Jahre zum andern, bis an deinen Tod, ja in dein Grab hinein.

Und was sind das für Augen? GOtt im Himmel sieht auf dich, die Engel sehen auf dich, der Teufel sieht auf dich. Ja es sehen oft die kleinen unschuldigen Kinder, und andere Neben-Christen auf dich, und werden durch dein Exempel entweder erbauet und gebessert, oder geärgert und verführt. Ach siehe, o Mensch! welche Augen, welche Aufseher, hast du über um und neben dir. Zweifle ja nicht daran. Höre, was der König David spricht! HErr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe, oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr, nicht alles weist. (Ps. 139, 1-4.) Merke, was Hiob sagt: Des HErrn Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schauet alle ihre Gänge. Es ist kein Finsterniß noch Dunkel, daß sich da möchten verbergen die Uebelthäter. (Hiob 24, 31.) Erwäge, was Sirach lehrt: Die Augen des Herrn sind viel heller, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel. (Sir. 23, 28.) Das soll nun billig den Bösen zum Schrecken, den Frommen aber zum Troste gereichen. O die Frommen haben auch einen Aufseher. Der Herr siehet sie gnädiglich an, wie den Habel und sein Opfer. (1 Mos. 4, 4.) Sie können nicht so verborgen im Betwinkel liegen und seufzen, GOTT siehet sie, und gucket durch das Gegitter. Sie können nicht so tief im Krankenbette verhüllt liegen, Gott siehet sie wohl. Die Seufzer können nicht so tief im Herzen liegen, das Auge des HERRN erblickt und erkieset sie wohl. Die Augen des Herrn schauen an allen Orten, beyde die Bösen und die Frommen. (Sprw. 15, 3.)

Lasset uns vorstellen, daß auch an dem heutigen Tage die Augen des Herrn aller Orten zugegen sind; Sie schauen in alle Kirchen, in alle Erker, Häuser und Herzen hinein. Sie schauen, wer böse oder fromm ist. So ist der heutige Tag wohl, seinem Namen gemäß, recht ein Tag, an welchem der HERR sein Auge auf uns gerichtet hat. O daß auch nun wir Augen hätten, die da sehen: Ohren, die da hören, und Herzen, die da verstehen. Ach! der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe uns den Geist der Weisheit u. der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sey die Hofnung unsers Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns die wir gläuben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. (Eph. 1, 17-19.) Helft dieses erbitten in einem andächtigen Vater Unser, und in dem Gesange: HErr JESU Christ, dich zu uns wend 2c.

Evangelium. Luc. 11, 14-28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum, werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket, denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die arger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Vortrag und Abhandlung.

Es klingt gar schön, wenn in dem herrlichen Liede: Ach GOtt! wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit ꝛc. unter andern von unserm JEsu also gesungen wird: Du bist der rechte Wunder-Mann, das zeigt dein Amt und dein Person, welch Wunder-Ding hat man erfahren, daß du, mein GOtt, bist Mensch gebohrn. In dem heutigen Evangelio werden wir das erfullet sehen, was die christliche Kirche in den angeführten Worten von unserm JESU rühmet. Sehet an: JEsum den rechten Wunder-Mann: oder das herrliche Wunder JESU an dem stummen Menschen. I. Wie JEsus dieses Wunder-Werk verrichtet. II. Wie er solches vertheidiget, und III. mit einer sehr nachdrücklichen Rede begleitet. O HErr JEsu! der du heist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst, beweise auch itzo deine wunderbare Güte an uns du Heiland derer, die dir vertrauen, und laß unser Angesicht nicht zu schanden werden, um dein selbst willen, Amen.

Wenn wir betrachten wollen das ausnehmend grosse Wunder, das der HErr JESUS an dem stummen Menschen im Evangelio bewiesen, so müssen wir Achtung geben:

I. Wie der Heiland dieses Wunderwerk verrichtet habe.

Hievon heisset es im Evangelio also:

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. In diesen Worten hören wir das Wunder selbst: Wir hören auch, wie sich die Leute dabey verhalten haben. Von dem Wunder selbst heißt es also: Und JESUS trieb einen Teufel aus, der war stumm.

Lasset uns auf alle Worte des Evangelii aufmerksam seyn. Sie sind also lehrreich und von grossem Nachdruck. Erstlich heißt es: Er trieb einen Teufel aus. Im Grundtexte heißt es: Er stieß, er warf den Teufel aus. Siehe, mein Christ, ein solcher Feind ist der Teufel. Er ist wie ein grimmiger und beissender Hund, welcher sich an einem Orte fest eingelagert hat, und von dannen nicht weg will, er werde denn heraus gestossen, und mit Gewalt heraus getrieben. Siehe auch, welch ein Ernst ist es dem Teufel um den Menschen. Er hat sich in den armen Menschen im Evangelio so fest eingelagert, daß ihn der Heiland mit Gewalt heraus jagen und heraus treiben muß. Und wäre unser JEsus nicht in die Welt gekommen, so wäre alle menschliche Hülfe zu schwach gewesen, diesen Feind auszutreiben, in dessen Klauen und Banden das menschliche Geschlecht um der Sünde willen lag. Das ist eine nöthige Wahrheit; die laßt uns glauben und behalten. Gottlose und epicurische Reden sind es, wenn die sichern Weltkinder aus blosser Ueppigkeit ihr Gespötte mit dem Teufel treiben, und meynen, daß sie von ihm befreyt wären, indem sie sagen: Was geht mich der Satan an? Ich fürchte mich nicht vor ihm, er ist ein ohnmächtiger Feind, er kann mir nicht schaden. Wenn es wahre rechtschaffene Christen wären, die solches sagen, und wenn dergleichen Reden aus gläubiger und freudiger Zuversicht an Jesum herkämen, so wären es wahre und Gott gefällige Worte. Denn ein wiedergebohrner gläubiger und bekehrter Christ soll sich allerdings nicht vor dem Teufel entsetzen und fürchten. So wenig als ihm eine Fliege oder Mücke ohne göttlichen Willen schaden kann: So wenig darf ihm auch der Satan einiges Leid zufügen, wenn es GOtt nicht zuläßt. Daher, wenn auch ein Christ den Satan poltern hörte, oder auf andere Weise seiner gewahr würde, so soll er seinem Jesu die Ehre anthun, und sich in seiner Andacht und in seinem Berufe nicht stöhren lassen. Er soll sprechen: Des Weibes Saamen hat der Schlangen den Kopf zertreten. (1 Mos. 3.) Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? (Röm. 8.) Der HErr schelte dich Satan! (Judä v. 9.) Er mag mit der christlichen Kirche singen: Trotz dem alten Drachen, Trotz des Todes Rachen, Trotz der Furcht dazu. Aber, da die sichern Weltkinder, von welchen ich rede, den HErrn JEsum zu ihrem Freunde und Schutzherrn nicht haben, so weiß ich nicht, woher sie ein solch getrostes Herz haben können! Jedoch, ich weiß es wohl, und steht leicht zu errathen. Der Teufel selbst hat der Gottlosen Sinn verblendet, daß ihnen alles gut Freund ist, es mag Teufel, oder Welt, oder Sünde, oder Verdammniß seyn. Steht es doch mit klaren Worten in der heiligen Schrift aufgezeichnet: Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Höllen. (Hiob 21, 13.) O gewiß, rechte bejammernswürdige Menschen, welche in der Blindheit so weit gekommen sind.

O so haben wir denn Ursache zu glauben, daß der Teufel ein grimmiger, zorniger und gewaltiger Feind sey, daß er sich auf göttliche Verhängniß und Zulassung an den Menschen mache, und ihn auf diese und jene Weise zu erschrecken, zu beunruhigen, oder wohl gar zu beschädigen suche. Bey dieser Lehre aber haben wir zu vermeiden zwey Abwege: Erstlich, daß wir nicht wie die sichern Weltmenschen mit dem Teufel das Gespötte treiben, und meynen, daß er gar ferne von den Menschen weg sey. Vors andere, daß wir auch nicht einem jeden Fabelwerke glauben. Mancher Mensch hat die Art, daß er lauter abendtheuerliche und seltsame Dinge, die oft nichts als Lügen und Unwahrheiten sind, erzählt. Und es fehlt auch nicht an Leuten, die es gerne hören. Da kann man ganze Stunden beysammen sitzen, und auf solche Weise die edle Zeit hinbringen. Aber das lasset nicht mehr von euch gesaget werden, ihr, die ihr Christen seyn wollt. Solch Wesen kommt aus dem finstern abergläubischen Heidenthum her; überhaupt aber von der tiefen Verderbniß des menschlichen Herzens, da wir von Natur auch an solchen trüben und furchtsamen Dünkeleyen mehr Belieben haben, als an der göttlichen Lauterkeit und Wahrheit. Denket an das Wort JEsu, da er spricht: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. (Mat. 12, 36.) Paulus zeigt den Christen eine beßre Materie zu reden an, wen sie zusammen kommen. Redet, redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. (Ephes. 5, 19.) Das heißt im Namen JEsu Christi zusammen kommen. Das wird GOtt gefälliger und der Seele ersprießlicher seyn.

Was aber die Macht und Gewalt des Teufels anlangt, so laß, o Christ, weder Sicherheit, noch Aberglauben bey dir Statt finden, sondern bleibe bey der Schrift, dem geoffenbarten göttlichen Worte. Dieses spricht: Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben. (1 Pet. 5, 8.) Ingleichen: Zuletzt, meine Brüder! seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit,

mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Ständlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. (Eph. 6, 10-13.) Dieß sind wichtige Lectionen, die alle Christen wohl zu lernen und zu üben haben.

Was nun euch betrift, ihr armen bejammernswürdigen Seelen! die ihr den Werken des Teufels, die ihr doch in der Taufe so ernstlich abgeschworen habet, muthwillig nachhänget, ihr Gottlosen und Sichern, o ihr habt besonders nöthig zu bemerken, mit wem ihr es zu thun habt. Wem ihr dienet, dessen Knechte seyd ihr. (Röm. 6, 16.) Wessen Arbeit ihr thut, dessen Lohn werdet ihr empfangen. O ihr armen Seelen! die ihr in der Unbußfertigkeit und vorsätzlicher Sünde muthwillig dahin gehet, wie elend ist euer Zustand. Der Teufel ist itzo ein Lamm gegen euch, daß er euch in der Sünde erhalte! aber er wird zum brüllenden Löwen werden. Er hat itzo ein Schafskleid an; aber seine Klauen werden schon hervor blicken. Ihr albernen Seelen! warum merket ihr so gar nicht, was der Teufel im Sinn hat? Sehet doch nur das Exempel der Menschen an! Wenn sie in den grünen Wäldern die Vögel und das Wild fangen wollen, so ziehen sie auch ein grünes Kleid an, setzen wohl gar einen grünen Hut auf, damit sie von den Vögeln und Thieren nicht mögen erkannt werden. Sehet, so machet es der Satan mit euch. Er kleidet sich so an, daß er den sorglosen Menschen gar nicht furchtsam vorkommt. Ach aber, Gott! eröfne uns die Augen, daß wir sehen mögen. Nun, wollt ihr Hülfe annehmen; hie ist JEsus, der euch von diesem bösen Geiste, welcher eurem Herzen schon allzu nah kommen ist, befreyen will. Ihr habt ihn eingelassen: JEsus will ihn austreiben. Es ist hohe Zeit. Lasset euch helfen, weil Hülfe vorhanden ist.

Ihr Bußfertigen und Gläubigen aber, fahret fort mit Wachen und Beten. Sehet, welch ein Wunder hat JEsus an euch erwiesen. Ihr habt euch aus eignen Kräften von den Banden des Teufels nicht los gemacht; Jesus hats gethan. Der hat den Teufel ausgetrieben, der hat euch los gemacht. O selige Erlösung! daß ihr nicht mehr Knechte und Mägde des Teufels und der Sünde seyd. So bestehet nun auch in der Freyheit, damit euch JEsus Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen. (Gal. 5, 1.) Freuet euch und seyd getrost, daß ihr den Teufel wider euch habt. Nur weichet nicht von ihm. Streitet tapfer wider ihn unter dem Fähnlein JEsu Christi. Ergreifet die Waffen, welche sind das Wort GOttes und das Gebet. Jemehr er brüllet, und wütet, jemehr lasset uns beten und seufzen: Das Feld müssen wir behalten. Besser vom Teufel geängstiget werden, als ein elender Gefangener und Sclave liegen.

Lasset uns noch einmal hören, was im Evangelio gesagt wird. Es heißt: JEsus trieb einen Teufel aus. Also hat es einen Teufel, das ist, einen solchen Geist oder Engel, der erst gut gewesen, und hernach von seinem GOtt und Schöpfer boshaftig abgefallen ist. Es hat Teufel, das ist, solche Geister und Engel, die zugleich mit abgefallen, und ins ewige Verderben gerathen sind. Ach mein Gott! was sind doch seit dem die Welt steht, schon für grosse Dinge geschehen. Ach mein Gott, welch ein Anblick wird das seyn, wenn wir auf jenen Tag so viel tausend tausend gefallene Engel und Geister vor dem Richterstuhl Christi sehen werden. Ach ihr Christen, das bedenket doch alle Tage eures Lebens. Ach sehet doch zu, daß ihr unter den Auserwählten seyd, damit ihr das Gerichte, welches Gott an den Teufeln und Verdammten ausüben wird, nicht zum Schrecken, sondern zur Freude sehen möget. Was hilft es die Teufel, daß sie von Gott abgefallen sind? Und was wird es die Abfälligen von Gott helfen, wenn sie gnug werden gesündiget haben? O wie werden sie ihr Elend beseufzen. Ach daß sich doch die Seelen aufwecken liessen, und sich dem Dienste des Satans entrissen!

Es heißt: JEsus trieb einen Teufel aus. Siehe, was kann ein Teufel thun? Und du fluchest manchmal von vielen Teufeln. Ach! um Gottes willen, thue es nicht mehr. Siehe auch, es ist zu deinem Verderben genug, wenn du nur einen Teufel in deinem Herzen sitzen hast. Es mag nun der Fluch- Sauf- Tanz- Huren- Diebes- Zorn- Hoffarts- Spott- oder Lästerungs-Teufel seyn. Entschuldige dich nur nicht, und sprich: Diese und jene Sünde thue ich nicht. Armer Mensch, es ist genug, daß du eine Sünde vorsätzlich dir belieben lässest. Auch um dieser einigen Sünde willen, wo du nicht davon ablässest, kannst du vor Gott nicht bestehen, und GOtt wird dich strafen, als wenn du das ganze Gesetz gebrochen hättest.

Es heißt ferner: JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Das ist, er hatte den Menschen, welchen er besaß, stumm gemacht. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, redete der Stumme. Ach siehe, wenn Gott die Hand abzöge, wie übel würde der Satan mit dir umgehen? Siehe, er gönnet dir kein gesundes Gliedmaaß. Und du gehest manchen Tag, manche Woche so sicher dahin. Du dankest deinem Gott so wenig, wenn du einen Tag gesund überlebet hast. Ach was redet mancher Mensch mit seiner Zunge?

Wie

Wie ist mancher Mensch so stumm, wenn er singen und beten soll? Wo kommts her? Vom Satan und von der Sunde. Wenn nur diese bösen Gäste ausgefahren wären, der Stumme würde bald redend werden. O wenn wir bedächten, wie der Teufel nach allen unsern Gliedmassen trachtet, wie würden wir uns GOtt befehlen. Wie groß ist auch die Langmuth GOTTES über den Menschen. Glaubet, wenn die Gottesvergessenen sichern Menschen oft im Hurenwinkel stecken, wenn sie auf Diebeswegen gehen, wenn sie am lieben Sonntage und zu anderer Zeit dem gottlosen Gesäufe, Gespiele und Getanze obliegen, der Teufel würde zufahren, und den ganzen Haufen derer, die da sündigen, elendiglich zurichten, wenn es ihm GOtt zuliesse. Ach, Christen! begebet euch doch nicht in solche Seelengefahr. Denket, was an den Kindern Hiobs für ein Unglück geschehen. Bedenket, was im Morgen- und Abendsegen für eine Bitte steht: **Auf daß der böse Feind keine Macht an mir finde.**

Wie verhielten sich aber die Leute bey diesem Wunderwerke? Antwort: Etliche verwunderten sich, etliche lästerten, etliche begehrten ein Zeichen. Die Worte des Evangelii lauten also: **Und das Volk verwunderte sich.** Ferner heißt es:

Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Welch eine Lästerung ist das! wie weit kann es mit dem Menschen in der Bosheit kommen, wenn er sich den Geist Gottes nicht regieren läßt! er kann dasjenige, was göttlich ist, als etwas Teuflisches ansehen, hassen und verfolgen. Er kann aus Finsterniß Licht, aus Licht Finsterniß machen, und sich dadurch das Wehe über Leib und Seele zuziehen. Hüte dich, o Christ, für unbesonnenen Urtheilen. O fälle doch gar kein Urtheil, wenn dir der Herr nicht Befehl und Beruf dazu giebt. Muß aber ein Urtheil gefällt werden, so sey es doch ein rechtes Urtheil. So lasset uns doch vorher herzlich beten, daß GOtt Licht und Weisheit geben wolle.

Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Der Heiland sollte etwa lassen die Sonne am Himmel stille stehen, wie zur Zeit Josua: Oder sollte lassen Feuer vom Himmel fallen, wie dort bey dem Elias.

Lasset uns diese dreyfache Art der Leute im Evangelio betrachten. So gehts noch heute zu Tage bey denen von Gott verordneten Gnadenmitteln, sonderlich bey der Predigt des göttlichen Wortes. Etliche verwundern sich ein wenig, und sagen: Heute ist eine schöne Predigt gewesen: Wie schön ist der Gottesdienst bey uns, oder an dem und dem Orte eingerichtet. Aber weiter erfolgt nichts bey ihnen; der wahren gründlichen Bekehrung wird vergessen. Andere denen irgend was in ihren Kram nicht dient, lästern, und sind wohl gar auf Verfolgung bedacht, daß auch öfters die allerunschuldigsten Sachen, wer weiß was für einen Namen bekommen. Noch andere begehren Zeichen und Wunder und wollen warten, bis sie GOtt ausserordentlicher Weise, und durch ausserordentliche Mittel bekehren werde. Sie wollen mit der Bekehrung bis zu der und der Zeit, bis ins Alter, bis auf das Krankenbette warten: darnach soll nun GOtt auch ein gehlings Wunder und Zeichen an ihnen thun. GOtt bewahre uns für diesen Wegen. **Der HErr lehre uns thun nach seinem Wohlgefallen, und sein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.** (Ps. 143, 10.)

Lasset uns nun in der Furcht des HErrn weiter gehen und vernehmen:

II. Wie der Heiland sein Wunderwerk vertheidiget hat.

Davon heisset es also:

Und er vernahm ihre Gedanken. Er sah in ihr Inwendiges, in ihr Herz hinein. Niemand denke und spreche: Gedanken sind Zoll frey. Es ist gar ein grosser Zoll, gar eine grosse Verantwortung auf die Gedanken gelegt. Es ist jemand, der vernimmt deine Gedanken so gut als deine Worte. Im 139 Ps. spricht David zu GOtt: **Du verstehest meine Gedanken von ferne.** Ehe dir, o Mensch die Gedanken ins Herz kommen, sieht sie GOtt schon von ferne: Wie wollte er sie nicht sehen, wenn du sie wirklich im Herzen hast und hegest? Das merket ihr, die ihr zornige, hoffärtige, eitele, diebische, betrügerische, geile, unzüchtige Gedanken im Herzen heget, euch an denselben ergötzet, auch sie allemal sobald ins Werk richten würdet, wenn sich nur Gelegenheit ereignete. GOtt nimmt solche Gedanken für die That an. Denket an das wichtige Wort, welches unser Heiland Matth. 5, 28. sagt: **Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.** Sehet, die größten Sunden können begangen werden im Herzen. Der Mensch kann, nach der Aussage Jesu, rauben und stehlen, todtschlagen, huren, die Ehe brechen in seinem Herzen. **Selig sind, die reines Herzens sind, die werden GOtt schauen.** (Mat. 5, 8.) O so bete: **Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.** (Ps. 51, 12. 13.)

Hierauf folgt nun die gründliche Vertheidigung, nebst einem sehr nachdrücklichen Beschluß.

Es hält aber die Vertheidigung vier schöne Gründe und Lehrsätze in sich. Der erste lautet also:

Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Der liebe Heiland will zu den Juden sagen, ihre Gedanken wären ganz thöricht und ungereimt. Denn wie ein Reich, eine Gemeine, ein Haus nicht lange bestehen könne, wenn Zank und Uneinigkeit einreisse: Also würde auch das teuflische Reich nicht lange bestehen, wenn ein Teufel auf solche Weise, wie nach ihren Gedanken jetzt geschehen, den andern austreiben wollte. Merket hiebey: Das Reich des Teufels ist ganz einig wider das Werk Christi. Es sind viel tausend mal tausend böse Geister. Aber sie sind alle ganz einig, die Menschen so viel an ihnen ist, in zeitliches und ewiges Verderben zu stürzen. Und diese Einigkeit bleibt so lange, bis Christus dieses Reich der Finsterniß selbst angreifen und es in den Abgrund der Höllen stürzen wird. O in was für Gefahr stehen wir. So viel höllische Geister haben sich wider uns verschworen. O lasset uns in eine heilige Gemeinschaft und Einigkeit mit einander treten. O lasset uns der Macht des Satans zum Trotz, und um ihn desto kräftiger widerstehen zu können, einen festen Bund der Liebe und der Treue mit einander aufrichten. Lasset uns in Jesu Christo ganz inniglich mit einander verbinden. Lasset uns brüderlich und schwesterlich gegen einander gesinnet seyn, nach Jesu Christo, dem wir um seiner Erlösung willen alle angehören. Lasset uns als ein Leib und ein Geist mit einander verbunden seyn und bleiben durch das Band des Friedens. Lasset uns in einem Geiste vor Gott wandeln. O süsse Liebe schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinne bleiben. Kyrie eleison! O Herr, erbarm dich unser!

Der andere Lehrsatz, den Christus im Evangelio vorträgt, lautet also:

So ich aber die Teufel durch Beelzebub austriebe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. Der liebste Heiland will sagen! o ihr argen verkehrten Herzen: könnt ihr glauben, daß eure Kinder oder andre Männer, die aus eurem Geschlechte geboren sind, die Teufel durch verliehne göttliche Kraft austreiben: Warum wollt ihrs denn nicht auch von mir glauben? Darum werden eure eignen Kinder auf jenen Tag eure Richter seyn, und euch eurer Bosheit wegen anklagen. Merket auch dies nachdrückliche Wort Jesu. Sehet, auf jenen Tag wird kein Mitleiden und keine Barmherzigkeit gegen die Verdammten mehr statt finden. Da wird alles nach Gericht und Gerechtigkeit gehen. Ach vergesset doch das Wort nimmermehr, das JEsus zu den Juden spricht: Eure Kinder werden Eure Richter seyn. Ihr Christen! die ihr ein so unchristliches Leben führet, die Heiden werden auf jenen Tag eure Ankläger und Richter seyn. Ihr evangelischen Christen! die ihr das Licht der göttlichen Wahrheit habet, und doch im Finstern wandelt, andere Glaubensgenossen, denen ein solches nicht wiederfahren ist, werden auf jenen Tag eure Richter seyn. Werdet ihr Gottes Haus, welches ihr so nahe habet, leer stehen lassen, so werden andere Gemeinen, die sich nach dieser Gnade gesehnet, aber sie nicht genossen haben, auf jenen Tag eure Richter seyn. Ihr Zuhörer, die ihr vor dem und jenem Laster gewarnet werdet, ihr wollet nicht abstehen, eure Lehrer werden auf jenen Tag eure Richter seyn. Ihr Eltern! die ihr eure Kinder durch ein übles Leben ärgert, eure Kinder werden auf jenen Tag eure Richter seyn. O lasset uns umkehren und den Herrn suchen, auf daß wir dem Gerichte und Zorne entgehen mögen.

Der dritte Lehrsatz des Heilandes heisset also:

So ich aber durch Gottes Finger, (das ist, durch göttliche Kraft,) die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Der Heiland will zu den Juden sagen: Eben dadurch, daß ich durch göttliche Kraft die Teufel austreibe, zeigt euch Gott, daß er mich zum Erlöser gesandt hat: Daß er euch hie zum Reiche seiner Gnaden, und dort zum Reiche der Herrlichkeit eingeladen habe: Daß euch der Himmel, die Gnade und das Reich Gottes recht vor der Thür gestanden, wenn ihr es nur hättet annehmen wollen. Wie nahe ist auch uns das Reich Gottes kommen! O was für reiche Gelegenheit selig zu werden, hat uns Gott angeboten! Sehet, da ist die Bibel reichlich unter uns! Da steht das Gotteshaus vor unsern Augen: Da sind die heiligen Sacramente: Da steht der Bothschafter an Christus statt, ruft und schreyt. O daß wir doch hören und das Reich Gottes, welches so nahe zu uns kommen ist, ergreifen wollten!

Der vierte Lehrsatz heisset:

Wenn ein starker Gewappneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Der Herr Jesus will sagen: O daß ihr wollt

wolltet klug werden und erkennen, daß ich der verheissene Schlangentreter, der versprochene Meßias, der Ueberwinder des Teufels und der Hölle sey. Sonderlich sind die letzten Worte wichtig: **Und theilet den Raub aus.** Sehet, unser allerliebster Heiland theilet den Raub und die Beute aus. Er behält das nicht vor sich, was er erworben hat. O strecket doch, ihr Erlöseten, eure Hand aus, und nehmet von dem Raube und von der Beute JEsU etwas an. Fasset doch ein schönes Sprüchlein, eine gute Vermahnung ins Herz. Nehmt sie mit nach Hause, und sprecht: Das hat mir heute mein JESUS ausgetheilet; das hat mir mein JESUS gegeben.

Der Schluß lautet also:

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. O ein recht nachdrückliches und tiefes Wort! Sehet, wer es mit JEsU nicht rechtschaffen treu meynt, der ist wider ihn: Der thut, der stiftet, oder erlaubet doch solche Dinge, die ganz wider JESUM sind. Wer nicht mit Jesu sammlet, der zerstreuet, der richtet überall grossen Schaden und groß Aergerniß an. O lasset uns doch nicht wider JESUM seyn. Was hätte uns denn unser liebster Jesus und Heiland Uebels gethan, daß wir wider ihn seyn wollten? Wenn wir sehen, daß eine Sache dem HErrn JESU wohlgefällt, o so lasset uns solche auf alle Weise unterstützen. Lasset uns sprechen: HErr JESU, du mit mir! HErr JEsu, ich mit dir: HErr JEsu, du in mir! HErr JEsu, ich in dir. O sammlet, sammlet mit JEsu, wenn es auch mit Thränen und Seufzen geschehen muß. Denket an das Wort: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126, 5. 6.)

Er ist noch übrig zu erwägen:

III. Wie Christus sein Wunder-Werk mit einer sehr nachdrücklichen Lehre und Ermahnung begleitet.

Davon lautet es im Evangelio also:

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet er es mit Besemen gekehret und geschmücket. Es lassen sich diese Worte ebenfalls in kurze Lehrsätze zusammen ziehen.

Der erste heißt: Der Teufel ist ein unreiner Geist. Er ist selbst unrein, unflätig und sündlich durch den Fall worden, und treibt auch die Menschen zu unreinen Gedanken, Worten und Werken an. Darum spricht Christus: Wenn der unsaubere Geist vom Menschen ausfahrt.

Der andere Lehrsatz ist: Dieser unreine Geist hat wahrhaftig sein Werk in den Kindern des Unglaubens. O entsetzliches Elend! wer sollte es manchem Menschen äuserlich ansehen, was er für einen schändlichen Gast im Herzen hat. Jedoch, man hört es bald an seinen Reden: Man sieht es wohl an seinem Wandel. Darum wird im Evangelio von einem **Ausfahren** geredet, und heißet es: Wenn der unsaubere Geist vom Menschen ausfährt.

Der dritte Lehrsatz heißt: Wenn der Mensch schon einmal dem Teufel entrissen ist, so sucht er ihn wiederum aufs neue in sein Netz zu ziehen. Er, der Satan spricht: **Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.** O du, der du einmal in den Stricken des Teufels gesteckt hast, nimm dich in Acht. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Matth. 26, 41.)

Der vierte Lehrsatz heißt: Wenn der Mensch wieder zurück fällt und dem Teufel von neuem das Herze einräumt, so wird das Letzte mit ihm ärger, als das Erste: So kriegt der Teufel mehr Gewalt über ihn. Davon heißt es also: Wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gekehrt und geschmückt. Das ist: Er trift den Menschen in Sicherheit, Wollust, Eitelkeit an, und sieht, daß der Mensch seines ersten guten Vorsatzes vergessen habe.

Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. Ach Seelen! die ihr entrunnen seyd, hütet euch vor Rückfall. Bleibt JESU treu. Bedenket die Gefahr. Ach ringet und kämpfet bis aufs Blut. Bedenket das, ihr Communicanten! O es hat viel zu bedeuten, zur Beicht und zum Abendmahl zu gehen, und hernach wieder anzufangen, wo man es gelassen hat. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, HErr JEsu Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist, hilf mir ritterlich ringen, deine Hand mich halte fest, daß ich mög frölich singen das Consummatum est.

Nun lasset uns auch den Beschluß unsers Evangelii hören:

Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk ihre Stimme. Ihr Weibspersonen! erhebt fein eure Stimme. Lehren sollt ihr nicht in der öffentlichen Gemeine; aber beten, singen, GOtt loben und preisen, möget und sollet ihr wohl in der Gemeine. Sie sprach:

Selig ist der Leib, der dich (du grosser Lehrer und Prophet,) **getragen hat, und die Brüste**

Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, (welche denn? Antwort:) die GOttes Wort hören und bewahren. Wer selig werden will, muß Gottes Wort hören und bewahren, sein Gedächtniß damit anfüllen, sein Herz darnach ändern und prüfen, sein Leben darnach anstellen. O Herr JEsu! hilf, daß wir dein Wort hören, hilf, daß wir dein Wort bewahren, und dadurch selig werden, Amen.

JESU, meine Freude, meines Herzens Weide, JESU meine Zier!

Am vierten Sonntage in der Fasten, Lätare.

Vorbereitung.

Ach mein JESU! der du Angst und Traurigkeit für uns gelitten hast, werde unsers Herzens Freude und Trost. Laß das unser Lätare, unsre Freude seyn, daß wir uns zu dir, unserm Erlöser halten, und dir mit Freuden leben, der du in grosser Traurigkeit für uns gestorben bist. Nimm weg die schändliche Welt- und Sünden-Freude, und erfülle unser Herz mit deiner seligen JEsus-Freude. Laß uns im Himmel das ewige Lätare, den ewigen Freuden-Tag, mit dir und allen Auserwählten halten, Amen.

Der heutige Sonntag führet den Namen Lätare, das ist, ein Freuden-Sonntag: Ein Tag an welchem man sich unter einander zur Freude ermuntern soll Es ist wahr: Christen und wahre Kinder GOttes, sollen von rechtswegen rechte freudige und muntere Leute seyn. Sie haben einmal vor sich den göttlichen Befehl: Freuet euch in dem HERRN allewege; und abermal sage ich! Freuet euch! (Phil. 4, 4.) Sie haben vor sich das Exempel ihres JESU, von dem es heißt: Zu der Stunde freuete sich JESUS im Geist, und sprach: Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden. (Luc. 10, 21.) Sie haben vor sich das Exempel so vieler Heiligen. Die gottselige Hanna betete und sprach: Mein Herz ist frölich in dem HERRN, denn ich freue mich seines Heils. (1 Sam. 1, 2) David spricht! Ich freue mich und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster. (Ps. 9, 2.) Maria spricht: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. (Luc. 1, 47.) Sie haben das Exempel und die Ermahnung der christlichen Kirche vor sich, wenn sie singet: Nun freut euch, lieben Christen gemein 2c. Freue dich, Israel, seiner Gnaden. JESU, meine Freude, u. s. w.

Aber wie groß ist der Verfall auch diesfalls unter den Christen! Worüber sich die Christen freuen sollten, darüber freuen sie sich nicht; und worüber sie trauren sollten; darüber freuen sie sich. Ach mein GOtt! wie hat der Teufel und die Sünde alles verkehrt, und über den Haufen geworfen. Was für eine Unordnung ist in dem Herzen des Menschen entstanden! Christen haben viele und hochwichtige Ursachen zur wahren und rechten Freude. GOTT will sich ihrer an Leib und Seele, im Leben und Sterben gnädiglich annehmen: Die Engel wollen ihre Brüder seyn: JESUS hat für ihre Sünde bezahlt: Der heilige Geist will in ihren Herzen, als in einem Tempel, wohnen: GOTT hat ihnen Wort und Sacrament gegeben. Er will sie erlösen von allem Uebel, und ihnen aushelfen zu seinem ewigen Reiche. (2 Tim. 4, 18.) Aber wie klein ist vielleicht die Anzahl der Christen, die sich über solche Herrlichkeiten, über solche Schätze gebührend erfreuen? Wo ist das Lätare? Wo ist die Freude im HERRN? Wo ist das Danke dem HErrn? das Gratias? O wie leer ist es hie auch österes in den Herzen der Gläubigen. Freylich können wahre Kinder GOttes nicht allemal in beständiger Freude wandeln? GOtt hat bey ihnen Freude und Traurigkeit so weislich vermengt, daß sie durch die Freude nicht übermüthig, und durch die Traurigkeit nicht alzu kleinmüthig werden sollen. Aber sie sollen sich gleichwohl in dem HErrn, ihrem GOTT, besser zu erholen suchen. Das Herz sollte bey ihnen doch nicht immer so bedrängt und bekümmert seyn. Sie sollten auch in diesem Stücke zum Christenthum kämpfen einen guten Kampf. Denn so gut es gehört, über die Sünde traurig werden: So gut gehört es zum Christenthum, in JEsu, ich sage in JESU, denn ausser JESU ist keine Freude, in JESU frölich und freudig werden.

Aber, was soll man von denen sagen, welche da Freude suchen, wo eitel Herzeleid ist? Welche sich darüber erfreuen, worüber sie weinen sollten? Ach leider! dieser Haufe ist der gröste. Mancher Mensch sucht in gottloser Gesellschaft, in sündlichem Scherze, in der Unzucht, in der Völlerey, in Lügen und Trügen, und andern Lastern seine Freude. Mancher rühmt sich noch seiner Sünde. Mancher hüpft und springt, jauchzt und frohlockt in der Sünde. O verfluchtes Lätare, o nichtiges, o kurzes Lätare! welches sich gar bald in Seufzen

zen mit Wehklagen verwandeln wird. O der Herr kann unsre Freuden-Tage bald zu Trauer-Tagen machen. Wenn wir uns nicht über ihn und über seine Liebe und Wohlthaten freuen, wenn wir uns mit der Welt, und über die Welt und ihre Eitelkeiten und Sünden freuen, so kann er durch seine Strafgerichte uns in die betrübtesten Umstånden setzen. O so lasset uns doch stets bedenken, daß die Freude der Welt den Tod und ewige Traurigkeit gebiehrt. Lasset uns mit einem über die Sünde betrübten Herzen aufmachen und zu unserm Vater gehen; Lasset uns unsern GOtt, den wir so oft mit Sünden beleidigt und betrübt haben, mit Busse begegnen. Und da wir nun das göttliche Wort betrachten sollen, so lasset uns betend vor sein Angesicht kommen. Laßt uns ihn im Vater Unser bitten um fernere Abwendung der Strafen, und mit demüthigen Herzen singen: **Nimm von uns, HErr, du getreuer** 2c.

Evangelium. Joh. 6, 1-15.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tyberias, in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brodte, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodte, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von denen Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Vortrag und Abhandlung.

Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. (Luc. 9, 58. Wer redet doch in diesen Worten? Es ist die Stimme unsers Freundes. JEsus Christus, unser Lehrer, redet mit uns. O wie manch Wort hat Er unsertwegen schon ausgesprochen! Ach wenn er nur nicht so vielmal umsonst reden dürfte! Auch in dieser Stunde wird er zu uns reden, und uns lehren. Er kommt auch noch heute, und lehret die Leute. So ermuntere dich, o Christ, sein Wort mit Freuden anzuhören; Alle Worte, die Jesus redet, sind Worte des Lebens. Eröfne dein Herz, da JEsus seinen Mund lehrend eröfnet. Von wem redet denn unser liebster Heiland? Er redet von den Füchsen auf dem Felde, und von den Vögeln unter dem Himmel. Merke dieß; gedenket dein JEsus an die Thiere auf dem Felde, so wird er ja dein nicht vergessen. O daß du nur sein nicht vergessen wolltest. Höre, wie beweglich er dir zuruft: Israel vergiß mein nicht. (Es. 44, 42.) Hast du auch dieses billige Begehren erfüllt. Vielleicht hast du oft an die Welt, an die zeitlichen Dinge gedacht und darüber den Fels deines Heils gering geachtet und schändlicher Weise vergessen. Und wo werden künftig deine Gedanken, wo wird das Herz, wohin werden unsere Gänge gerichtet, wie werden unsere Reden seyn? Werden wir auch die Ungerechtigkeit aufs neue begehen und un-

sers JEsu vergessen? der uns itzt so freundlich anredet: der uns je und je geliebet hat: der an uns gedacht hat, da wir noch nicht haben denken können. Nun hörets alle: JEsus vergißt euer nicht, ob ihr schon seiner manchmal auf eine schändliche und strafbare Weise vergesset. Das werdet ihr gewiß erfahren. Werdet ihr Gutes thun, so wird er an euch gedenken in Gnaden, und euch segnen. Werdet ihr Böses thun, so wird er an euch gedenken im Zorn und euch strafen. Was sagt aber unser Heiland von den Füchsen und Vögeln? Er spricht: Sie haben Gruben und Nester. Ach siehe, der GOTT, der den Füchsen Gruben und den Vögeln Nester giebt, der wird auch dir dein nöthiges und bescheidenes Theil bescheeren. O was sorgest du nun so gar ängstlich und bangsam für das Zeitliche? Warum vergissest du das Ewige über dem Irdischen? Warum arbeitest du am Sonntage? Warum ruhest du nicht am Tage des Herrn, und bedenkest deine Seele, wie dir der Herr, dein Gott geboten hat? Was geizest, was krazest, was schabest du so? Warum zitterst du so auf einen Pfennig? Warum fluchest du so, wenn dir in deiner Nahrung irgend was verdirbt? Warum bist du so neidisch und mißgünstig auf deinen Nächsten? Warum verschwörst und verlierst du denn deine Seele oft über dem Zeitlichen? Warum brauchst du oft falsche und schlimme Ränke? Ey, was klagst du denn so, wenn du nicht alles vollauf hast? Wozu dienet dieser Unrath? Du vermagst doch nicht ein Härlein weiß oder schwarz zu machen. Warum issest du nicht dein Stücklein Brodt mit Liebe, Freude, Friede, Gebet und Danksagung? Siehe, die Füchse sind in ihren Gruben, und die Vögel in ihren Nestern vergnügt, und du allein willst immer so murrisch und unruhig in dir selbst seyn? Ey, daß auch in diesem Stücke eine Freudigkeit und Zuversicht gegen deinen wohlthätigen Gott in dir entstehen wollte! Höre was dein JEsus von sich und seinen armseligen Umständen sagt: Aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Ach sehet, Jesus besaß alles, Jesus verlieh Allen alles, und gleichwohl wurde er arm über alles. Alles war entlehnt und geborgt bey unserm liebsten Erlöser. Der Stall, darinnen er gebohren wurde, gehörte einem Inwohner zu Bethlehem. Die Wohnung, darinnen es sich zu Capernaum aufhielt, muste er jährlich verzinsen. Das Haus, darinnen er gesalbet wurde, gehörte Simoni, dem Aussätzigen. Der gepflasterte Saal, auf welchem er das Osterlamm aß, gehörte einen Bürger zu Jerusalem. Das Grab, in welches er gelegt wurde, war Josephs von Arimathia Eigenthum. So konnte denn der Heiland mit Recht sagen: **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester: Aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinleget.** Wenn ich nun diese Worte gegen das heutige Evangelium halte, so leuchtet mir eine solche Liebe und Weisheit in die Augen, daß ich ausrufen muß: O welch eine Tiefe: HErr, wer ist dir gleich! JEsu fehlt alles, und gleichwohl hat er alles, giebt alles, und sättigt alles. O welch einen JEsum, welch einen Erlöser haben wir! Ach gewiß, *ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, der da heisset wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst!* (Es. 9, 6.) Betrachte aus dem heutigen tröstlichen Evangelio: **Deinen Jesum, wie er fünftausend Mann gespeiset.** Erwäge, wie sich dein JEsus I. vor, II. bey, und III. **nach diesem Wunderwerke bezeigt hat.**

Mein JEsu! sättige uns auch in dieser Stunde an unser Seelen. Theile aus die Brosamen deines Wortes unter uns. Laß ein jegliches so viel nehmen, als ihm nöthig ist. Du hubest deine Augen auf, und sahest, daß viel Volk zu dir kommen war. O hebe auch jetzo deine Augen auf, und siehe dein Volk, was an dich gläubt, und auf deine Güte hoft, mit den Augen deiner Erbarmung und Liebe an: Hilf, daß wir ewig bey dir seyn und bleiben. Amen.

I. Wie sich der Heiland vor dem Wunderwerke beweiset.

Das ist das Erste, was wir zu betrachten haben; Hievon lautet es im Evangelio also:

Darnach fuhr JESUS weg über das Meer an der Stadt Tiberias, in Galiläa. Der Heiland hatte vorher eine lange und scharfe Unterredung mit den Pharisäern gehabt, und versucht, ob er ihre Seele retten könnte. Da sie nun in ihrer Blindheit muthwillig verblieben, und die Wahrheit boshaftig verachteten, so fuhr Er weg von ihnen. Das laßt uns merken: Erstlich kommt JEsus zu den Leuten, und beut ihnen seine Gnade an. Er giebt ihnen das liebe Wort Gottes und die heiligen Sacramenta. Er giebt ihnen Kirch und Schule. Er sendet ihnen Lehrer, die ihnen den richtigen Weg zeigen. Er giebt ihnen Zeit und Gelegenheit zur Erkenntniß GOttes, zur Busse und Bekehrung. Er verleihe ihnen Friede und Ruhe, gute und wohlfeile Zeit im Lande. Er beschert ihnen Gesundheit und Leibes-Kräfte. Das heißt in der Schrift die **Heimsuchung Gottes**, da uns GOtt liebreich heimsucht, oder besucht, und sich uns zu G n a d e n anbeut. Es heißt auch die **Versammlung**. Es wird genennet unsre, unsre Zeit, die uns G O T T vor andern gönnet, da er gar sonderlich zu uns kommt,

da

da er uns mit sonderbarer Gnade ansehen will. Wenn nun diese liebreiche Anrede, die Heimsuchung GOttes, diese Versammlung, diese unsere Zeit, nicht erkannt, sondern muthwillig verachtet und versäumet wird, so fährt und zieht darnach der HErr JESUS von uns weg, so erfolgt darnach große Blindheit und schwere Strafe. Solches bezeugen klare Sprüche der Schrift. Höret, was unser Heiland zu Jerusalem spricht: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewöllt. Das war die gnädige Heimsuchung. Nun höret die Strafe: Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. (Mat. 23,37.38.) Da höre: dein Herz soll dir endlich wüste gelassen werden, wenn JEsus lange genug wird angeklopfet haben. Deine Kirche soll dir wüste gelassen werden, wenn du sie lange genung wirst verachtet und gemißbraucht haben. Dein Haus, deine Stube, deine Küche, deine Kammer, soll dir wüste gelassen werden, wenn du lange genug in der Gottesvergessenheit darin wirst gelebet haben. Dein Sabath soll dir gleichsam wüste gelassen werden, wenn du ihn lange genug wirst entheiliget und mit deinen Sünden geschändet haben. Höre ferner, was unser theuerster Erlöser von Jerusalem unter Vergiessung heisser Thränen spricht: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängstigen, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lasse: (Nun höret die Ursache:) Darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. (Luc. 19, 42-44.) Sehet auch an die Exempel. Wo ist die erste Welt? Wo ist Sodoma und Gomorra? Hat nicht Gott jene mit Wasser, und diese mit Feuer verderbet? Wo ist das jüdische Volk? Ist ihm nicht bis auf diesen Tag Blindheit wiederfahren? Wo sind die apostolischen Kirchen zu Corintho, Galatia, Ephesus, Philippis, Thessalonich? Doch was geh ich in die Ferne? Kommt in die Nähe. Wie stehts unter uns? Ist nicht der Herr von uns hinüber gefahren, und mit seinem Worte großen Theils von uns gewichen? Ach sehet zu, daß nicht etwa noch größere Schande entstehe. Der Abend ist ohnedem schon da. O bittet den Herrn JEsum, daß er noch ferner bey uns bleibe, rufe ihn an: Ach bleib bey uns, HErr JESU Christ! weil es nun Abend worden ist, dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht.

Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. Lerne hier: Es ist am Werke nicht genung, wir müssen auch auf das Herze, auf den Endzweck, und auf die Absicht genau Achtung geben, die wir bey einem jeglichen Werke haben. Das Volk im Evangelio folgte deswegen dem Heilande nach, daß es die Zeichen und Wunder sahe, die er an den Kranken thät. Es wäre besser gewesen, wenn sie aus reiner Liebe zu ihrem Jesu, aus Begierde zum Wort, und aus heiliger Absicht auf ihre Seele, als begierige Schäflein Christo nachgelaufen wären. Darum, mein Christ! ist es lange nicht genung, wenn du Christo in die Kirche, in den Beichtstuhl vor den Altar nachfolgest; frage dich, wenn du an diesen heiligen Orten erscheinest, auch um das Herze, um die Absicht, die du dabey hast: Um die Ursache, die dich dazu antreibt. Warum, warum folgest du Jesu nach? Warum gehest du in die Kirche? Kommst du etwa, daß du willst Zeichen sehen? Was da für eine Rede gehalten wird? Thust du es etwa aus blosser Gewohnheit, weil es so bräuchlich ist, und weil es andere auch thun? Geschichts etwa darum, daß du auch möchtest für einen Christen angesehen werden? O darum, daß du gedächtest, du wolltest Vormittage in die Kirche gehen, daß du Nachmittage und auf den Abend desto freyer deiner sündlichen Lust nochlaufen könntest? daß du gedächtest du wärest gleichwohl in der Kirche gewesen, und weil das geschehen, wärest du ein guter Christ. Oder was hast du sonsten für Ursachen? Du sprichst! ich komme ins Gotteshaus, daß ich Gottes Wort höre. Ey, warum thust du nicht auch nach dem gehörten Worte? Warum gehest du zur Beichte? Du sprichst: Daß ich meiner Sünden los werde. Ey, warum fängst du denn die alten Sünden immer wieder von neuem an? Siehe, welch ein Spötter bist du! Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten. (Gal. 6.7.) Im Beichtstuhl der Sünde wegen kläglich thun, und hernach im Leben die Sünde wiederum muthwillig ausüben, ist gewiß eine greuliche und verdammliche Spötterey. Warum gehest du zum heiligen Abendmahl? Du sprichst: daß mein schwacher Glaube gestärket, mein blödes Gewissen getröstet, und ich meiner Seligkeit versichert werde. Ist das deine Ursache, so sage mir doch: warum wirst du denn in deinem Glauben niemals stärker? Warum hast du denn gar kein getrostes Gewissen? Warum handelst du denn so oft wider das Gewissen? Warum verscherzest du denn deine Seligkeit so muthwillig? O Heucheley! o schändliche Heucheley!

Jesus aber ging auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Der liebste Heiland hatte die Gewohnheit, daß er zuweilen auf hohe Berge ging, und seine Andacht daselbst hatte. Die Erde ist des Herrn,

 und

und ein Christ mag nach dem Exempel seines Heilandes aller Orten, auf dem Wege, auf dem Acker, im Busche, auf dem Berge, oder wo es ist, sein Herz zu GOtt erheben, seine Hände zu GOtt ausbreiten, seine Knie vor Gott beugen, seinen Mund zum Gebet und zum Lobe Gottes eröfnen. Isaac betete auf dem Felde, Jacob betete auf dem Sterbebette, Jonas betete im Wallfische, Jeremias betete in der Schlammgrube, Paulus betete auf dem Schiffe, Jesus betete am Kreuze. Jesus ging auf einen Berg; Und lieber Mensch! wo gehest denn du hin? Wo gehest du Sonntags nach der Predigt hin? Wo gehst du denn an den heiligen Fest-Tagen hin? Wo gehest du des Abens so spät hin? Wo gehst du denn so schön geputzt hin? Siehe zu, daß du nicht auf dein Verderben und auf die ewige Verdammniß zugehest. Jesus satzte sich mit seinen Jüngern. Der Vater mit den Kindern, der Hirte mit den Schafen. Und mit wem setzt denn du dich? Du bist Vater oder Mutter. Setzest du dich auch mit deinen Kindern, und betest mit ihnen? Du bist Hausvater und Hausmutter; setzest du dich auch mit deinen Hausgenossen, und ermahnest sie zu allem Guten? Oder entfernest du dich von den Deinigen, und setzest dich an sündliche Oerter und unter böse Gesellschaft? Es mag auch hievon heissen: So jemand die Seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heide. (1 Tim. 5, 8.)

Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Auch uns ist Ostern nahe, das Fest der süßen Brodte. O so lasset uns doch ausfegen den Sauerteig so vieler Sünden. Das Reich Gottes ist uns nahe. O lasset uns dasselbe ergreifen. Der Herr ist mit seiner Zukunft nahe. Darum, wachet! wachet! (Matth. 26, 41.)

Lasset uns nun hören:

II. Wie sich der Heiland bey dem Wunderwerke erzeiget.

Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt. Die Augen Jesu sind bald aufgehoben: Sie stehen bald offen. Wenn der Sünder kommt, und Gnade begehrt, so stehen seine Augen offen, ja sie sind voller Liebe. Wenn das fromme Herze nur den Fuß zu Hause wegsetzt, und auf die Kirche zugeht, da hebt Jesus seine Augen auf, und siehet es in Gnaden an. Wenn wir des Morgens die Augen noch nicht aufgethan haben so hat Jesus seine Augen schon mit vieler Gnade aufgehoben. Wenn wir des Nachts die Augen geschlossen haben, so stehen die Augen Jesu über uns offen. Wie wir singen: Es schlummert Jesus nicht, sein Aug auf mich gericht; drum soll mein Herz auch wachend seyn, daß Jesus wache nicht allein. O so thue doch auch deine Augen einmal auf! o Mensch! Siehe, wer kommt zu dir? Wer steht vor dir? Wer klopft an bey dir? Jesus, der Freund deiner Seelen. Siehe wer ist über dir? Der fromme GOTT, der dir so viel Gutes gethan hat: Der gerechte GOTT, der das Böse nicht kann unbestraft lassen. Wer ist um und neben dir? Die Engel, o die betrübe nicht! der böse Feind, o den erfreue nicht! die Welt, o der folge nicht! Selig sind die Augen, die da sehen. Luc. 10, 23.)

Und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt, daß diese essen? Der Heiland wußte es wohl; Er fragte nur, Philippum zu versuchen. Im Herzen JESU war schon alles überlegt und beschlossen, was er thun wollte. Drum steht dabey:

Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er mußte wohl, was Er thun wollte. Ihr Eltern, wenn ihr euch mit euren Kindern eine Freude machen wollt, so thut es doch auf rechte Art. Laßt allerhand christliche Fragen an sie ergehen, und höret, was sie darauf antworten werden, so werdet ihr auch wohl selbst durch sie erbauet werden. Sonderlich braucht oft die Frage: Wo? wo? Wenn ihr unter freyem Himmel mit ihnen stehet, so fraget sie: Mein Kind! wo ist denn dieser grosse und schöne Himmel herkommen? wer hat ihn denn gebaut? Wenn ihr in einem Garten, oder auf dem Felde mit ihnen seyd, so fraget sie: Wo sind denn diese Blümlein, diese Bäume, diese Früchte, herkommen? Wenn ihr zu Tische sitzt, so fraget sie: Wo ist denn diese Speise, dieser Trank, herkommen? Wer thut denn seine milde Hand gegen uns auf? Wenn sie krank sind, so fragt sie: Woher ist denn ein solch Elend auf dich und uns alle kommen? Wo hast du dein Herz? Wo waren itzt deine Gedanken? Wo soll dein Wandel seyn? Wo ist Jesus? u. s. w.

Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Philippus redet, wie ers meynet. Und wie gut ist es, wenn der Mensch nur aufrichtig ist, und nach der Beschaffenheit seines Herzens in kindlicher Einfalt redet; da kann ihm geholfen werden, und Gott hat Geduld mit ihm, wenn er sich nur will weisen lassen. So sey auch du, mein Christ! schlecht und recht gegen deinen Gott. Bist du schwach, unwissend, zweifelhaftig furchtsam, so rede mit deinem Gott, wie du es im Herzen erfährst: Er wird sich deine Aufrichtigkeit wohl gefallen lassen, und dir rathen und helfen, wo du Rath und Hülfe nöthig hast.

Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brodt, und zween Fische, aber was ist das unter

unter so viele? Einerley Herz, einerley Rede. Ein Schwachgläubiger redet wie der andere. Ein Betrübter redet wie der andere, jedoch nach dem Unterschiede ihrer Betrübnisse und Sorgen. Ey, so haben sie auch alle einerley Jesum, der ihnen wird rathen und helfen können. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. (Ebr. 4. 15.) Andreas sprach: **Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brodt und zween Fische, aber was ist das unter so viele?** Also spricht auch das arme Kind Gottes: Es ist ein JESUS hie, aber ich kann mich seiner nicht so erfreuen, wie ich wollte. Es ist ein Wort der Verheissung hie, aber ich kann es nicht mit festem Glauben fassen. Nun das spricht Andreas; das sprichst du. Aber nun höre auch, was von deinem JESU gesagt wird: Das zerstoßne Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen. (Es. 42: 3.) Höre, was die Kirche singt: Sollt ihr Glaube auch so klein wie ein kleines Senfkorn seyn, wollst du sie doch würdig schätzen, grosse Berge zu versetzen.

JESUS aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Ach siehe, siehe, meine Seele! was dein Heiland thun kann. O komm, und lagre dich auch mit, daß du auch ein Brosamlein von deinem Jesu empfängst. Strecke deine Hand auch aus, daß dir etwas mitgetheilet werde. Komm auch heute mit den armen Sommerkindern vor die Thüre deines JESU, singe ihm ein Lied zu Ehren, bitte ihn um eine Gabe. Thue dein Herz auch auf, daß eine gute Ermahnung hineinfalle. Nehmt, nehmt, lieben Kinder, Jesus hat alle Gaben. Komm, und lege dich auch an die Brust Jesu, auf daß du mit Liebe erfüllet werdest, wie der Liebes-Jünger Johannes. Komm, und lege deine Hände auch in die Seite Jesu, auf daß du gläubig werdest. Komm, und wirf dein Anliegen auch auf den Herrn, auf daß dir geholfen werde. Was willst du zurücke bleiben? Jesus spricht: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Schaffet, daß alle hungrige und durstige Seelen, alle Mühselige und Beladene zu mir herkommen. Kommet, denn es ist alles bereit. (Luc. 14, 17.) JEsus hat den Tisch schon gedeckt. Gehet weg von der Teufel Tische, und kommt zu des HErrn Tische. Er selbst ermahnt: Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde. (Hohel 5, 1.) Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. (Matt. 11, 28.) Er lässet dich freundlich zu sich laden, (o Lätare!) freue dich Israel, seiner Gnaden.

Jesus aber nahm die Brodte, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Nun geschah das grosse Wunderwerk, daß durch fünf Gersten-Brodte fünf tausend Mann gesättiget wurden. Denn, indem die Jünger austheileten, langete es immer zu, bis ein Jeder seinen nöthigen Theil empfangen hatte. O lieber Mensch! falle doch nicht mit deinem Herzen auf sündliche heidnische Nahrungs-Sorgen. Aengstige dich nicht des leiblichen Unterhalts wegen unbilliger Weise. Es ist eine unnöthige, schändliche und heidnische Sorge. Siehe doch, was dein Jesus hie gethan hat. Drum laß dich den Teufel und deine Gedanken nicht äffen. Nimm auch die Gaben Gottes nicht ohne Danksagung. Bethe andächtig vor und nach Tische. Sehet auch die schöne Ordnung an. JESUS giebt das Brodt den Jüngern, die Jünger geben es dem Volke. So ists im Geistlichen. JESUS giebt das Wort den Predigern, die Prediger tragen es dem Volke vor. Und wer treue Lehrer verachtet, der verachtet den, der sie gesandt. (Luc. 10 16.) Mancher spricht: O ich verachte Jesum nicht. Ich antworte: Es ist gnug, daß du seinen Diener verachtest.

Da sie aber satt waren, sprach Jesus zu ihnen: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Wenn wir zur Gnüge gegessen haben, so lasset uns, nach diesem Beyspiele, das Uebrige sammlen; Lasset uns hüten für Beschwerung des Herzens. Ihr Fresser! sammlet die übrigen Brocken! Ihr Säuffer! sammlet die übrigen Tropfen! Lasset sie drinne in der Kanne, im Glase. Schüttet sie nicht so überflüßig in euren Leib. Es ist so viel, als wenn ihr die edle Gabe Gottes auf die freye Gasse in den Koth schüttetet. Ja, wenn ihr dieses thätet, so wäre es nicht einmal so grosse Sünde, als wenn ihr sie überflüßig in euren Leib giesset. Glaubet, daß der Herr von einer solchen Sünde schwere Rechenschaft fördern wird.

Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeisen waren. Ihr gläubigen Seelen! sammlet ihn nur mit eurem JEsu, und nehmt mit den Brosamen vorlieb, die euch JESUS giebt. Gehet mit der frommen Ruth hinaus aufs Feld zu dem himmlischen Boas, und leset Aehren auf: Es wird euch immer was übrig bleiben. (Ruth. 2, 2. 18.) Es wird immer ein Seufzerlein, eine Kraft, eine Gnade im Herzen zurücke bleiben. Er selbst spricht: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. (Matth. 25, 29.)

Wir haben endlich noch Acht zu haben:

III. Wie sich unser theurester Heiland nach dem Wunder-Werke verhalten habe.

Hiervon heisset es im Beschluß des Evangelii also:

Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll, das ist wahrlich der versprochene Meßias, der Heiland der Welt.

Es steht gar oft im neuen Testamente, daß die Menschen die Zeichen Jesu gesehen haben. Und auch wir haben die Zeichen Jesu im Reiche der Natur, und im Reiche der Gnaden sattsam gesehen. Gott hat sich uns nicht unbezeugt gelassen, sondern hat uns viel Gutes gethan und vom Himmel-Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden. (Apostelgesch. 14, 17.) GOtt hat uns sein heiliges Wort gegeben: GOtt hat uns zum Schutz die Obrigkeit gegeben: GOtt hat uns Lehrer gegeben. Sehen wir nicht die Zeichen, die JESUS unter uns gethan hat? O das lasset ein immer währendes Zeichen und Denkmahl unter euch seyn, daß nicht der HERR ein neues Zeichen seines Mißfallens durch Strafen unter uns thun dürfe.

Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine. Die Juden bildeten sich ein, Jesus würde ein weltliches Reich unter ihnen aufrichten, dannenhero wollten sie ihn itzt zum Könige über sich setzen. Aber da JEsus solches merkte, entwich er. O tretet doch in die Fußstapfen JEsu, die ihr eure Seligkeit lieb habt. Der Teufel will euch erhaschen, und in sein Netze ziehen, o entweichet und fliehet. Widerstehet dem Teufel, so fleucht er. (Jac. 4. 7.) Er hat manchen schon erhascht, und führet ihn in seinen Stricken herum. O entweicht, kommt wider zurücke. Die Welt lockt, sie hat die und jene Gewohnheit, o entweicht! Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen. (Ps. 1, 1.) Bedenket das Feuer und die Quaal der Verdammten, deren Rauch der Quaal aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenb. 14. V. 11) Entweicht im Geist, und bedenkt in gottseliger Betrachtung die Freude der Auserwahlten. O welch ein Lätare! welch ein Freudenfest wird droben im himmlischen Jerusalem gehalten! Da wird seyn das Freuden-Leben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, stehen da vor Gottes Thron. Da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, Heilig, Heilig heist GOtt der Vater, Sohn und Geist. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in so viel tausend Jahren alle Fromme hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehren ewig Halleluja hören.

Amen.

HERR! hab' Geduld, richt' nicht nach unsrer Schuld.

Am fünften Sonntage in der Fasten, Judica.

Vorbereitung.

Mein JESU! du hoher und erhabner Heiland! der du dereinst in den Wolken des Himmels kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten, hilf, daß wir an dieses dein letztes Gericht fleißig gedenken, und uns auf dasselbe durch deine Gnade gebührend zubereiten. Hilf, daß wir uns hier in wahrer Busse selber richten, auf daß wir dort nicht dürfen gerichtet werden. Ach laß uns in der Zahl der wahren Bekehrten, Bußfertigen, Gläubigen und Frommen seyn und bleiben, auf daß wir nicht kommen ins Gericht, und den Tod ewig schmecken nicht. Deine Gnade, mein Jesu, sey mit mir, und mit allen. Amen!

Der heutige Sonntag heisset Judica! das ist, ein gerichtlicher Sonntag, ein Tag des Gerichtes. Wir können uns diesen Namen auf vielerley Weise zu Nutze machen, und gute Betrachtungen dabey anstellen. Wird die Obrigkeit gewahr, daß sich allerhand böses unchristliches Wesen einschleicht, Gott wird aus den Augen gesetzt, sein Wort verachtet, sein Tag entheiliget, der Fromme verspottet, der Elende und Arme untergedrückt: so rufet gleichsam eine Stimme vom Himmel herab: Judica! Judica! Richte, richte! strafe das Böse, schütze das Gute, rette die Ehre GOttes. Laß dem Frommen, dem Unschuldigen, sein Recht wiederfahren. Ergreif das Schwerdt wider

das Böse, oder der Herr wird das Schwerdt wieder dich ergreifen. Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht. Joh. 7, 24.) Richte recht, und räche den Elenden und Armen. (Sprw. 31, 9.) Auch haben sich dieses unterobrigkeitliche Personen, dergleichen Scholzen, Gerichte, Gemeinältesten sind, wohl zu merken. Wenn Gottlosigkeit und böses unordiges Wesen in der Gemeine sich äusert, so ergehet an sie das Wort: Judica! bewahre dein Gewissen, rette deine Seele, und siehe zu, daß du nicht durch Nachläßigkeit u. Verwahrlosung Schuld auf dich ladest; vielmehr bearbeite dich dahin, und wende, so viel an dir ist, allen Fleiß an, daß Gottseligkeit und Tugend in der Gemeine im Schwange gehen möge.

Ist jemand ein Kirchenlehrer, o da, da erschallet gleichsam eine Stimme vom Himmel, als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners, (Off. Joh. 14, 2.) die schreyet: Judica! Judica! Prediger und Pfarrer, richte deine Zuhörer nach dem göttlichen Gesetz. Den Bußfertigen kündige Gnade, den Unbußbertigen kündige Zorn an. Thue beydes unerschrocken, und schone nicht. Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk. Die Zuhörer sind nicht des Predigers, sondern Gottes Volk. Der Prediger darf nicht mit ihnen verfahren, wie er will; er darf nicht lossprechen wen er will; er darf nicht binden, wen er will, sondern wie es Gott verordnet hat. Darum stehet hier: Verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. (Es 58, 1.) Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten. (1 Tim. 5, 20.) Predige das Wort, halt an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit, strafe, draue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. (2 Tim. 4, 2.)

Ist jemand ein Lehrer in der Schule, so heißt es auch zu ihm: Judica! Habe acht vor allen Dingen auf dich selbst, darnach auch auf die anvertrauten Lämmer. Siehe wohl zu, ob du auch die nöthigen Wissenschaften und Erkentnisse hast? Ob du gehörigen Fleiß anwendest? Insonderheit prüfe dich wohl, ob du auch einen solchen sittsamen, eingezogenen, stillen, gottseligen Wandel führest, wie es deiner Person zukommt, auf daß nicht Aergernisse und Schade, absonderlich bey der Jugend gestiftet werde. Halt auch getreue Obsicht über die anvertrauten Seelen. Lerne sie mit Liebe und mit Geduld regieren. Prüfe ihr Verhalten und ihren Zustand. Siehe, ob sie aus Bosheit sündigen, oder aus Schwachheit fehlen. Siehe, ob GOtt deinen anvertrauten Kindern ein grosses oder ein weniges Maaß der Fähigkeit verliehen habe, auf daß du dich in keiner Sache übereilen, sondern in allem als einen treuen und klugen Haushalter dich erweisen mögest. Suche sie JEsu getreulich zuzuführen, und sie dem gemeinen Wesen nütze zu machen. Spare keine Mühe. Laß dichs nicht irren, ob die Arbeit groß, und der Lohn schlecht wäre. Thue alles GOtt zu Ehren. Sey treu, und erwarte die Belohnung vom HErrn.

Ist jemand Vater oder Mutter, Hauswirth oder Hausfrau, so heißt der Befehl an sie: Judica! Habe Acht, wie es in deinem Hause zugeht. Nimm deiner Kinder wohl wahr. Vom Herrn hast du sie empfangen, dem Herrn wirst du sie wiederum müssen überliefern. Ziehe sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. (Eph. 6, 4.) Wollen die Worte nicht helfen, so greif mit Gebet und Bescheidenheit zur Ruthe. Gieb Achtung auf dein Gesinde, auf deine Hausgenossen. Halte sie zum Gebet, zur Kirche. Gestatte ihnen das Fluchen und schändliche Reden nicht. Halte sie von böser Gesellschaft und Gelegenheit zurücke. Versorge sie dem Leibe nach nöthig. Laß aber auch, welches noch mehr ist, ihre Seele auf deine Seele gebunden seyn, und glaube, daß du auf jenen Tag auch hievon werdest Rechenschaft geben müssen. Wenn du das heilige Abendmahl gebrauchen willst, da ergehet auch ein Befehl an dich, der heisset: Judica! Richte dich selbst, prüfe dein geführtes Leben. Untersuche, wie du deinen Wandel geführet hast: Ob du mit der Welt sicher dahin gelebt, oder ob du geschaffet hast, mit Furcht und Zittern selig zu werden. Ihr Frommen, die ihr oft ächzet und seufzet, die ihr über eure Sünde und den Zorn Gottes erschrecket, die ihr nach der Gnade und Barmherzigkeit Gottes ein so sehnliches Verlangen traget, ach seht, darum sollt ihr eben erkennen, daß ihr ein recht heilsames Judica und Selbstgerichte über euch gehalten habt. So seyd nun getrost, ihr sollt von dem HErrn nicht gerichtet werden. Denket an die Worte: So wir uns selbst richteten, das ist, so wir unser Leben prüften, unsere Sünden erkenneten, und in wahrer Herzensbusse sprachen: Ach ich gottloser Mensch! was habe ich gethan? Was hab ich für ein übles Leben geführt? Wie habe ich meinen Gott so muthwillig erzürnt? Wie bin ich an Leib und Seele so gar sehr verderbt! Sehet, so wir uns auf solche Art selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden wenn Gottes Züchtigung über uns kommt, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. (1 Cor 11, 31.) Wenn der Abend herzukommt, wenn eine Woche vorbey ist, so heißt es: Judica! Prufe dich, wie hast du den Tag, die Woche zugebracht? Hast du auch Gott vor Augen gehabt, und im Herzen? Hast du auch an deine Seele, an deinen Tod gedacht? Hast du auch ernst-

ernstlich gebetet und geseufzet zu deinem Gott? Hast du auch für deine Seligkeit gesorgt? Oder hast du nur ans Irdische gedacht? Woche, Tag und Stunde mit Eitelkeit und Sünde verderbt?

Auf den grossen letzten Gerichts-Tag wird es auf eine ganz ausnehmende Weise heissen: Judica! Richte! Richte: Da wird der Vater dem Sohne alles Gerichte übergeben: Da wird es heissen: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn. (Matt. 20, 8.) Da wird es heissen: Stehet auf, ihr Todten, und kommt vors Gerichte. Ihr Gottlosen! erschreckt davor, Zweifelt nicht daran. Es ist schon alles gesetzt, bestimmt nnd beschlossen. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gerichte. (Ebr. 9, 27.) Ach wie wollt ihr bestehen vor diesem Gerichte, wo ihr euch nicht bekehret und bessert? Hingegen ihr Frommen und Gläubigen! ihr Betrübten und Geängsteten! freuet euch. Sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. (Luc. 21, 28.) Ihr gläubet an den Sohn GOttes. Daß ihr aber an den Sohn Gottes gläubet, bezeuget eure Bußfertigkeit, eure Wehmuth, eure Sorgen, eure Seufzen, eure Thränen, eure redliche Uebung in der wahren Gottseligkeit. Nun, so höret, ihr theuren Seelen, die Stimme eures JEsu. So spricht er: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, (wie gerne höret ihr GOttes Wort, wie sehnet sich euer Herz nach GOttes Wort, wie ein müder Wanderer nach frischem kühlen Wasser) und gläubet an mich, o wie gerne gläubet ihr! o wie gerne entschlügt ihr euch euch der fremden Gedanken! o wie gerne sähet ihrs auf allen Seiten gut! ey seyd getrost, und höret noch einmal das Wort JEsu: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (Joh. 5, 24.)

Ja, auch zu der Gemeine der Auserwählten wird auf jenen Tag das Wort erschallen: Judica! Richtet mit JEsu den Haufen der Verdammten. Von den Aposteln Christi heisset es: Ihr werdet sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. (Mat. 19, 28.) Von den übrigen Gläubigen und Auserwählten heisset es: Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel, über die bösen Engel, richten werden? Ingleichen: Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? (2 Cor. 6, 2. 3.) Ihr Kinder Gottes! itzo grämt und kümmert ihr euch so sehr: itzo macht euch der Teufel so viele Beängstigung und Beunruhigung: itzo müsset ihr die Bosheit der Menschen oft mit anhören, mit ansehen, ihr könnt es nicht ändern, ihr müsset es lassen geschehen; itzo höhnet euch die Welt und nennnt euch verächtlicher Weise Heilige. O du unheilige Welt! wehe dir mit deiner Unheiligkeit und Sicherheit! wehe dir, daß du der Kinder Gottes spottest! Der HERR höret es und merket es, und ist ein Denkzettel vor Ihm geschrieben. (Mal. 3, 16.) Weißt du auch daß GOtt heilig ist? daß alle Christen heilig seyn sollen? Weißt du auch, daß kein Unreines und Unheiliges in das himmlische Jerusalem eingehen wird? Aber lasset itzt also feyn. Genug auf jeden Tag sollt ihr über Teufel und Welt mit JEsu Gericht halten. O freuet euch der zukünftigen Ehre. O werdet nicht müde in eurem Muthe, und werdet nicht schwach in dem angefangnen Kampfe. O kommt auch herzu, ihr Verirrten! Entfliehet dem Gerichte JEsu und seiner Auserwählten durch rechtschaffene Busse und Bekehrung.

Nun, im heutigen Evangelio spricht JEsus auch zum jüdischen Volke: Judica! Richtet meine Lehre und mein Leben, und untersuchet beydes genau. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Und abermal: Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Ja wir sehen aus dem Evangelio, wie unser werthester Heiland sich für uns habe richten und grosse Schmach anthun lassen. Dieses lasset uns dankbar erkennen, und wohl zusehen, daß wir uns nicht durch Unbußfertigkeit und Verachtung, wie die Juden, in das Gerichte Gottes stürzen. Lasset uns daher andächtig beten und singen: Erleucht auch unser Sinn und Herz durch den rc.

Evangelium. Joh. 8, 46.-59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen

wir

wir, daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn: Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JESUS verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Vortrag und Abhandlung.

Wir finden in dem heutigen Evangelio: Eine sehr herrliche und nachdrückliche Rede unsers JEsu; darinnen er: I. Die Unschuld seines Lebens. II. Die Richtigkeit seiner Lehre, und III. Die Hoheit seiner göttlichen Ehre, wider die Juden und ihre Lästerung kräftig vertheidigt. Wir wollen den Worten und Umständen etwas genauer nachdenken. Der Herr schenke dazu seinen Gnadensegen.

I. Christus vertheidigt die Unschuld seines Lebens.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? O welch einen heiligen und unschuldigen Erlöser haben wir! da stehen die erbitterten Feinde, und geben auf alle seine Worte und Geberden genaue Achtung, ob sie irgend was tadelhaftes an ihm finden möchten. Und eben bey solcher ihrer vergifteten Feindseligkeit und Arglistigkeit, tritt ihnen JEsus frey unter die Augen, und fragt den ganzen Haufen: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Sehet das Lamm unter den Wölfen, die Rose unter den Dornen. So geht es noch itzt manchem Kinde GOttes. Uns ist an dieser Anfrage JESU viel gelegen. Einen solchen Hohenpriester sollten und müsten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist. (Ebr. 7, 26.) Unser liebster Heiland muste nicht allein die Juden fragen können: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Sondern er muste gar dem himmlischen Vater fragen können: Kannst du mich einer Sünde zeihen? Und wenn der himmlische Vater an diesem Oster-Lämmlein den allergeringsten Fehl und Mangel gefunden hätte, so wäre es zum Schlachten, und zum Versühn-Opfer für die Welt untüchtig gewesen. O betet doch euren JESUM an, seufzet zu ihm: Christe! du heiliges, reines, unbeflecktes Lamm Gott erbarm dich über uns, und gieb uns deinen Frieden. Aber wie stehts um uns? können wir auch auftreten und sagen: Wer kann mich einer Sünde zeihen? Wie steht es um unsere Natur? Was fällt der gerechte GOtt für ein Urtheil von uns? Ach höret seine eigene Worte: Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOTT frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. (Ps. 14, 2. 3.) Wie stehts um unsere Geburt? Ach siehe, ich bin aus sündlichen Saamen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. (Ps. 51, 7.) Wie stehts um unser geführtes Leben? Ach! Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. (Ps. 38, 5.) Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem weiten Mittel-Meer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen. Wie steht es um den Lohn der Sünden? Ach! der Tod ist der Sünden Sold. (Röm. 6, 23.) Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. Röm. 2, 9. Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet, daß er hernach thut. (5 Mos. 27, 26.) Ach mein GOtt, mein GOtt! was sollen wir denn thun? Sollen wir in Sünden verharren? Wer Sünde thut, und in der Sünde verharret, der ist vom Teufel. (Joh. 3, 8.) Sollen wir in der Sünde verzagen? Wehe denen, die an Gott verzagen. (Sir. 2, 14.) Was ist denn nun noch übrig? Busse! Busse! O kommt vor das Angesicht des beleidigten Gottes. Kommt, wir wollen zum himmlischen Vater gehen, oder

mit dem verlohrnen Sohne sprechen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. (Luc. 15, 18.) Ach schone, schone, und nicht nach Sünden lohne.

II. Christus vertheidiget die Wahrheit und Richtigkeit seiner Lehre.

So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Und, so auch uns die Wahrheit gesagt wird, warum gläuben wir nicht? Ihr sichern und noch unbekehrten Herzen! so euch die Wahrheit gesagt wird, warum gläubet ihr nicht? Wie lange spottet ihr GOttes? Wie lange verachtet ihr sein Wort? Warum verwandelt ihr die Wahrheit in Lügen? Warum wegert ihr euch der Wahrheit zu gehorchen; gehorchet aber der Ungerechtigkeit? Wie lange lasset ihr euch verführen mit vergeblichen Worten, um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. (Eph. 5, 6.) Warum gläubet ihr nicht, daß weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, (die heimliche Schande mit sich selbst treiben,) noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, das Reich GOttes ererben werden. (1 Cor. 6, 9.) Und ihr bußfertigen geängsteten Seelen! so euch die Wahrheit gesagt wird, warum gläubet ihr nicht? Warum gläubet ihr nicht, daß die Opfer, die GOtt gefallen, seyn ein geängsteter Geist. Warum gläubet ihr nicht, daß GOTT ein geängstetes und zerschlagenes Herz nicht verachten werde? (Ps. 51, 19.) Warum gläubet ihr nicht, wenn der Heiland spricht: Sey getrost, mein Sohn, meine Tochter! deine Sünden sind dir vergeben, (Mat. 9. 2.) Warum gläubet ihr nicht eurem JEsu, wenn er sagt: Meine Schafe soll niemand aus meiner Hand reissen. Und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh. 10, 27. 28.) Warum gläubet ihr nicht, wenn der holdselige Heiland durch die christliche Kirche euch so gar freundlich anredet und spricht: Du bist mir stets vor den Augen, du liegst mir in meinem Schoß, wie die Kindlein, die nach saugen, meine Treu zu dir ist groß. Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden. Warum gläubet ihr nicht, wenn der liebste Heiland euch seiner ewigen Gnade versichert und spricht: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meiner Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dem Erbarmer. (Es. 54, 10.) O ihr Kleingläubigen! warum seyd ihr so furchtsam. (Matth. 8, 26.) Sehet, JEsus ist ja bey euch im Hause, im Herzen. Wie lange wirds währen, so wird er auferstehen, den Wind und Meer bedräuen, auf daß es ganz stille werde.

Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Laßt uns beydes wohl merken. Wie steht es nun um diejenigen, welche das Wort GOttes als den grösten Schatz hochachten? Welche es nicht allein hören, sondern auch ins Herz fassen, zu Hause weiter dran gedenken, sich darnach richten, sich daraus stärken, trösten, erbauen, und so weiter? Wie steht es um solche Leute? O glückselige Seelen! sie sind von GOtt! sie sind von GOtt ergriffen, sie werden von GOtt geliebt. Aber wie steht es um diejenigen, welche GOttes Wort entweder gar nicht hören, oder nur aus Gewohnheit hören, also, daß sie sich im Wandel nicht darnach halten, sondern demselben mit allem Muthwillen zuwieder leben? O unglückselige Seelen! sie sind nicht von Gott. Sie sind aber erlößt? sie sind getauft? Es hilft nicht; sie hören GOttes Wort nicht, und ob sie es aus Gewohnheit ein und andermal hören, thun sie doch nicht darnach, darum sind sie nicht von GOtt.

III. Christus vertheidiget seine göttliche Ehre.

Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel. O erschreckliche Sache. War das eine Antwort, die sich auf eine so freundliche und gründliche Anrede schickte? So machts die Welt. Wenn der Christ nicht mit ihr gleichgesinnt ist, wenn er ihr Wesen und Leben nicht mit machen kann, so heißt es: Das ist ein Samariter, ein Irrgeist. Die andern Namen will ich nicht melden. Es ist gnug, daß die Kinder GOttes sie gar oft leiden und erfahren müssen. Man hüte sich vor solcher Verwegenheit; denn es kann gar leicht geschehen, daß JESUS ein Samariter, und die Kinder GOttes Narren, Phantasten, Verführer und Verwirrer genennet werden.

JESUS antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Da sehen wir den Glimpf und die Freundlichkeit unsers JESU. Die Juden sind voller Bitterkeit, und sprechen: Sagen wir nicht recht, daß du den Teufel hast? Der Heiland aber steht voller Langmuth und Freudigkeit da, und spricht: Ich habe keinen Teufel. Der Ehrgeitz hatte das Herz der Juden besessen, drum konnten sie JESUM nicht vertragen. Der Heiland aber spricht: Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie

suchet

suchet und richtet. So sollen es alle fromme Herzen machen. Die Welt kann nicht besser als mit Gedult und Leutseligkeit überwunden werden. Ja die Welt ist es nicht werth, daß man sich ihretwegen erzürnet. Sie richtet doch wieder GOtt nichts aus: Es gehet alles nach GOttes Willen. Darum, liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen: So werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. (Matth. 5, 44. 45.) Die christliche Kirche giebt uns eine recht schöne und bewegliche Ermahnung, wenn sie singt: Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, laßt euch die Welt nur äffen. (Achtet die Verspottung der Welt nicht! ist doch JEsus auch ein Samariter, ein Teufelsbanner, ein Fresser und Weinsäufer, ein Verführer genennet worden.) Gebt GOtt die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her. Wer fromm ist, der sey immerhin fromm. (Offenb. 21, 11.) GOtt wird die Welt schon strafen. Der Heiland spricht zu den Seinen: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. (Math. 5, 11.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Das ist, so jemand in der Aufrichtigkeit des Herzens sich befleißigen wird, nach meinem Wort und Willen zu wandeln, der soll zeitlicher Weise zwar sterben, aber der Tod soll ihm kein Tod seyn, sondern ein Schlaf, und ein Hingang zum ewigen Leben. O wagts doch auf dieses Wort eures JESU Versucht es, und fanget an, die ihr es bisher noch nicht gethan, nach dem Worte JESU zu leben, und sein Wort zu halten; und sehet, ob nicht lauter Leben darauf folgen werde. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel. (Ezech. 33. 11.) Ausser JEsu und seinem Worte ist doch kein Leben, sondern lauter Tod: Freude, die die Welt kann geben, bringt in Seelen-Noth: Aber wo Christus im Herzen regieret, da wird seliges Leben verspüret.

Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, (sehet die große Blindheit) nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben, was machst du aus dir selbst? Die boshaften Jüden ärgerten sich an der niedrigen Gestalt JEsu, und hielten ihn für einen schlechten Menschen. Da werden sie nun voll blinden Eifers, und sprechen: Was sagest du? Abraham, gegen den du für nichts zu rechnen bist, hat sterben müssen: Die Propheten sind gestorben; und du sprichst diejenigen, die dein Wort halten werden, vom Tode frey? was machst du aus dir selbst? So erhuben sie Abraham, und verworfen JESUM, an welchem doch Abraham, als ein armer Sünder, im Glauben gehangen hatte. So ehrten sie die Propheten, und verunglimpften denjenigen, von welchem eben die Propheten geweissaget hatten. Ey, wenn Abraham und die Propheten hätten aufstehen sollen, was würden sie zu dieser Rede gesagt haben? So geht es noch itzt. Ich will nur ein einiges Exempel anführen: Man rühmt und erhebt Lutherum, wie es denn der theure Gottesmann wohl verdient hat; aber es fehlt wenig, man verachtet den Heiland darüber. Man spricht: Ich bin gut Lutherisch, ich bin ein Lutheraner, und die Wenigsten nehmen Lutheri Lehre, wie sich dieselbige auf die Schrift gründet, recht zu Herzen. Die Allerwenigsten wollen unsrer wahren evangelisch Lutherischen Lehre im Wandel gebührend nachfolgen, sondern schänden dieselbe mit ihren Lastern und grossen Sünden. Es ist allerdings eine grosse Gnade von GOtt, daß wir evangelische lutherische Christen sind, aber das ist dabey höchst nöthig, daß wir bey diesem Glauben, der auf die Schrift, als einem unumstößlichen Grunde, so fest gegründet ist, in Christo leben und sterben. Denn es ist mit dem blossen Namen nicht ausgericht. Lutheri Namen erfordert zweyerley: Nemlich, Lutheri reine Lehre, und Lutheri gottseligen frommen Wandel, wie ihn die Lehre mit sich bringet. Auf die Lehre, wie sie in den Schriften der Propheten, Evangelisten und Apostel enthalten, und von Luthero gezeigt ist, gründet sich der Glaube, und beruht auf dem, der uns in den Schriften der Propheten und Apostel vorgestellt wird, nemlich, allein, allein auf JEsu Christo, dem einigen Mittler und Erlöser. Durch den Wandel aber lassen wir den Glauben, als ein Licht leuchten vor den Leuten. (Matth. 5, 16.) Lutherus ist ein frommer Mann gewesen, und wer ein rechtschaffener Lutheraner seyn will, der muß, wie es die Lehre erheischt, auch durch die Gnade JEsu und seines Geistes einen frommen Wandel im Glauben führen Wer das nicht thut, der macht es wie die Juden im Evangelio. Er rühmt sich Lutheri, und vergißt des Heilandes; er beruft sich auf die Propheten, und will doch seinem JEsu nicht getreulich anhangen.

So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret. Wen Gott ehrt, der ist geehrt, ob er schon auf der Welt der Ungeehrteste wäre. Wiederum, wenn GOtt nicht ehrt, der ist unwerth und ungeehrt, ob er schon auf der Welt der Geehrteste wäre. Wer will den ehren, den GOtt nicht ehrt? Ach lasset uns zusehen, daß wir vor GOtt und den Engeln in Ehren stehen. Uebrigens haben wir wenig darnach zu fragen, ob wir von der Welt geehrt werden, oder nicht. O welch eine Seligkeit wird das seyn, wenn diejenigen Frommen, die auf der Welt so gering waren, auf jenen Tag Ehre von GOtt und allen Engeln empfahen werden. Wie erstaunlich wird es anzusehen seyn, wenn der fromme Bettelmann die Himmelskrone auf seinem Haupte tragen wird: Wenn der fromme Tagelöhner mit weissen Kleidern angethan sein wird? Wer Ehre und Herrlichkeit sehen will der harre bis auf den jüngsten Tag, da der Vater den Sohn, und da der Sohn die Gläubigen ehren wird. Drum nehmt ihr frommen, gläubigen und bekümmerten Seelen, dieses Wort zur Losung: *Ich trage Christi Schmach, so lang es ihm gefällt. Wenn mich mein Heiland ehrt, was frag ich nach der Welt.*

Welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt und kennet ihn nicht. Ein anders ist, sprechen; ein anders ist kennen. Ein anders ist Mund; ein anders ist Herz. Ach mein Gott! laß uns alles, was wir mit dem Munde sprechen, auch im Herzen erkennen. Ein anders ist es, aus Gewohnheit und ohne Busse mit dem Munde eine Beichte hersagen; ein anders ist es im Herzen wegen der Sünde bußfertig, geängstet und betrübt seyn. Ein anders ist, blos dem Munde nach mit dem Zöllner sprechen: GOtt sey mir Sünder gnädig; ein anders ist, dem Herzen nach so bußfertig geängstet, bekümmert, zerknirscht und zerschlagen seyn, wie der Zöllner.

Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen; ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Wohlan, laßt uns auch der Wahrheit ergeben seyn, wie unser JEsus. Laßt uns nicht mit der Welt heucheln und nicht vor der Welt scheuen, sie kan uns ohne GOttes Wissen kein Härlein krümmen. Laßt uns nur immer getrost heraus sagen: Ich kenne GOtt, ich begehre GOtt zu erkennen und zu fürchten: Ich halte das und das für Sünde; das mache ich nicht mit: Ich fürchte mich vor GOtt: Ich fürchte mich, daß ich meinen Heiland betrüben möchte. Auf solche und andere Art wollen wir frey vor der Welt bekennen, jedoch in aller Liebe und Demuth, daß wir nicht eines Sinnes mit ihr seyn können, und wir wollen an das Wort JEsu gedenken: *Wer mich bekennet vor den Menschen, denn will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.* (Matth. 10, 32.)

Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Und wir haben auch den Tag JEsu gesehen. Christus ist kommen in die Welt, und sein Blut wird uns ja im Evangelio gezeigt. O so freuet euch. Aber laßt uns auch sorgfältig hüten, daß wir die Gnade nicht verachten. Abraham ward froh: Seht ihn nun die Freude der Frommen, ihr Gottlosen! O behaltet eure Sauf-Spiel-Huren-Tanz-Freude. Hie ist JEsus-Freude; Himmelsweide, Freude der Auserwählten; Freude, die kein Ende nehmen mag. *O Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide: Wonne, Wonne über Wonne; Er ist die Genaden-Sonne.*

Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Sehet, wie verdrehen sie Christi Wort. Der Heiland hatte nicht gesagt, daß er den Abraham gesehen hätte, sondern er sagt nur, Abraham hätte seinen Tag gesehen: und hatte sich darüber gefreuet.

JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Nehmlich der Gottheit nach Deutlicher Beweis von der ewigen Gottheit JEsu! Auf einen ewigen JEsum sind wir getauft: eines ewigen JEsu Leib und Blut empfahen wir: ein ewiger JEsus wird uns geprediget. Ey so sucht auch das Ewige. Ach sey getrost, du frommes Herz! deine Angst, deine Schwachheit, deine Thränen sind zeitlich; aber die Herrlichkeit, die auf dich wartet, ist ewig.

Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen, aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus. Also, daß sie nicht sahen, wo er hinkam. Die Juden huben Steine auf. Hebt ihr eure Stimme auf, und weinet! hebet eure Augen auf und sehet gen Himmel; hebet eure Hände auf, und betet zu GOTT! hebet eure Herzen auf, und umfahet JEsum. Sehet, JEsus will sich auch verbergen. Ach nöthiget ihn, daß er bey uns bleibe. Der Abend kommt herbey. Eilet und fliehet in die Wunden Jesu. Verberget dahinten eure Seele. Ja, seyd hie ganz verborgen mit Christo vor Gott, bis ihr dort mit ihm offenbar werdet in der Herrlichkeit. *Verbirg mein Seel aus Gnaden in deine offne Seit, rück sie aus allen Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hie gewesen, der kömmt ins Himmels-Schloß, der ist ewig genesen, der bleibt in deinem Schooß.* Amen.

Mein JESU, laß die Deinen blühen, wie Palmenbäume, laß sie wachsen, wie die Cedern auf Libanon. Pf. 92, 13.

Am sechsten Sonntage in der Fasten, Palmarum.

Vorbereitung.

Mein JEsu! der du als ein Reiß aufgeschossen, und als ein Zweig hervor gegrünt aus dürrem Erdreich, mache mich und alle Christen zu geistlichen Palmzweigen, die in deiner Kraft grünen und Furcht tragen. O du süsse Wurzel Jesse! wurzele fest und tief in unser Herz. Ey, mein Blümlein! Hosianna: himmlisch Manna! das wir essen, deiner laß uns nicht vergessen. Amen.

Der heutige Sonntag, welchen wir durch GOttes Gnade erlebt haben, heisset Palmarum, das ist, ein Palm-Sonntag, ein Siegs und Krönungstag. Wie? wo sind die Palmen? wo ist der Sieg? ich sehe meinen JEsum an: und siehe, er liegt auf der Erden als ein Wurm. Sein ganzer Leib ist mit Blut beflossen, seine Hände sind mit Stricken gebunden, sein Rucken ist entblöst, und soll Staupenschläge erleiden, sein Angesicht ist verspeyt, in seinem Haupte stecken Dornen. Sind das Palmen? Heißt das Freude? Ist das Sieg? Ich sehe die frommen Kinder GOttes an; und siehe, ihr Häuflein ist klein, ihre Augen stehen voll Thränen, ihr Herz ist voll Wehmuth, ihr Mund ist voll Klagens. Eines spricht mit David: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, meine Wunden stinken und eitern für meiner Thorheit, ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. (Es. 38, 4. 5. 6.) Das andere seufzet mit Hiskia: HErr, ich leide Noth! lindre mirs. (Es. 38, 14.)

Der Schlüssel zu diesem allen lieget Colos. 3. V. 3 und 4. in folgenden Worten: Wir sind gestorben, und unser Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wenn aber Christus unser Leben, sich offenbaren wird, denn werden wir auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Hieher gehöret auch, was der Apostel Johannes sagt: Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihn gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1 Joh. 3,2.) Das ist eben die wunderbare Führung und Weisheit GOttes, daß seine Kinder sind, als die Unbekannten, nemlich vor der Welt, und doch wohl bekannt, nemlich vor GOtt, vor den heiligen Engeln, und zuweilen auch vor andern Gläubigen hier auf der Welt; daß sie sind, als die Sterbenden, und siehe, sie leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frölich; nemlich nach dem innerlichen Troste des heiligen Geistes, welchen sie zuweilen auch selbst im Herzen nicht fühlen, und ihn doch gewiß haben; als die Armen, aber die doch viel reich machen; die durch ihre gottselige Reden viel erbauen, durch ihren tugendhaften Wandel viele ermuntern, durch ihr herzliches Gebet von dem Orte, wo sie sind, viel Böses abwenden, und ihren Mitchristen viel Gutes zuwenden helfen; als die nichts inne haben, und doch Alles haben. (2 Cor. 6, 9. 10.) Denn der himmlische Vater hat seinen lieben Kindern entweder gar nicht viel im Irdischen verliehen; oder hat er ihnen etwas zugeworfen, so hat er ihre Herzen gleichsam furchtsam und vorsichtig gemacht, daß sie die leiblichen Gaben nicht allzuhoch achten, selbige mit grosser Behutsamkeit und Mäßigkeit, als mit Furcht und Zittern gebrauchen, damit sie das Ewige darüber nicht verlieren mögen. Und so sind sie, sie mögen arm oder reich seyn, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

So hält es GOtt mit den Seinigen. Das ist das selige, dabey aber vor der Welt ganz verdeckte und verborgene Palmenfest der Kinder GOttes allhie im Reiche der Gnaden. Es geht bey ihnen, wie im Frühlinge, da sind die Blüthen und Knospen wohl schon zu sehen, und man merket an ihnen, daß der Sommer nahe sey; aber sie sind noch ganz feste zusammen gehüllet aus besonderer Weisheit des Schöpfers, weil ihnen die Unbeständigkeit und ofte Veränderung des Wetters schädlich sein würde, bis sie hernach zu der rechten Zeit sich gleichsam auf einmal ausbreiten und eine herrliche Gestalt zeigen. Es ist mit dem Palmenfeste der Kinder GOttes hie im Reiche der Gnaden beschaffen, wie mit einem öffentlichen Traueraufzuge. Da sind die Wagen, die Pferde, die Stühle, die Tische, ja die Menschen selbst, mit lauter schwarzem Tuche überkleidet und bedecket; bis nach verfloßner Zeit die Hülle abgethan, und alles wiederum in seiner eigentlichen Gestalt erscheinet; da man denn wahrnimmt, daß öfters Gold und Silber unter dieser schwarzen Decke verborgen gewesen sey; welches man zuerst, da alles so schwarz und dunkel war, nicht vermeynt hätte. Es geht auf dem Siegesfeste der gläubigen Kinder GOttes hie auf Erden zu, wie an einem irdischen Schlacht- und Sieges-Tage. Der Feind ist erlegt, der Sieg ist

ist erhalten: aber die Kriegesleute und Helden sind wegen des schweren Kampfes noch voller Schweiß und Mattigkeit. Mancher hat gar einen Hieb oder harten Stoß bekommen; die Schwerdter und Spiesse trieffen noch vom Blute; die verwundeten und erschlagenen Körper liegen noch da auf der Wahlstatt, und sind erbärmlich anzusehen; der Feind hat sich an einem andern Orte schon wiederum gesammlet, und will einen neuen und noch härtern Anfall versuchen. Da ist also Blut und Sieg, Tapferkeit und Ermüdung, überstandener Kampf und neue Gefahr beysammen. So ists auch mit denen beschaffen, welche unter dem Kreuzfahn ein JEsu Christi streiten und kämpfen. Da ist Palm und Schwerdt in einer Hand; Dorn und Rose auf einem Wege; Sonnenschein und Regen an einem Himmel; Trost und Angst, Freud und Leid, Klag und Lob, Flehn und Preis in einem Herzen, in einem Munde, und öfters auch in einer Stunde beysammen.

So laßt uns nun in der Kraft JEsu ermuntern! Der HErr mit dir, du streitbarer Held! sagte dort der Engel zu Gideon. (Richt. 6, 12.) Und uns ruft er ebenfalls zu: Der HErr mit euch, ihr streitbaren Helden! ihr streitbaren Heldinnen! die ihr unter der Blutfahne JEsu streitet. Niemand spreche wie Gideon: Ist der HErr mit uns, warum ist uns denn solches alles wiederfahren? (Richt. 6, 13.) Eben darum, weil uns solches alles wiederfahren ist: Weil uns der Herr gedemüthiget hat; weil uns der HErr gleichsam unter der Feinde Hände gegeben hat: Weil uns die Schlange Feindschaft, die Welt Haß, und das Herz Angst anbeut; eben daher sollen wir erkennen, daß der HErr mit uns ist. So seyd nun stark in dem HErrn; und in der Macht seiner Stärke, ziehet an den Harnisch GOttes. (Eph. 6, 10. 11.) Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr an euch thun wird: Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille seyn. (2 Mos. 14, 13. 14.) Hosianna! O HErr, hilf! Glück zu den Kämpfern! Glück zu den Siegern! Es ist ein wichtiges und tröstliches Wort, was in der Offenbarung Johannis steht; Darnach sahe ich, und siehe, eine grosse Schaar, welche niemand zählen konnte, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamme die waren angethan mit weissen Kleidern, und trugen Psalmen in ihren Händen. (Offenb. 7, 9.) Wie herrlich wirds seyn, wenn man uns dort wird finden vor GOtt, frey aller Sünden, in weissen Kleidern stehn, und tragen Siegespalmen in Händen, und mit Psalmen des HErren Ruhm und Lob erhöhn. Da werden wir uns freuen. Da werden wir ausruhen. Da wird GOtt abwischen alle Thränen von unsern Augen da wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn: Denn das erste ist vergangen. (Offenb. 7, v. 17.) Ihr Verzagten aber, ihr sichern unwiedergebohrnen Herzen! die ihr mit dem Teufel im Friede, und mit der Welt und der Sünde im Bunde stehet; ihr Faulen! die ihr sprecht: Es ist ein Löwe draussen. (Sprüchw. 22, 13.) Die ihr eurem Fleisch und Blute gar nicht wehe thun wollt; die ihr die Sünde lieber ausübet, als wider die Sünde streitet; wie thöricht handelt ihr! Ists GOtt, ists JEsus, ists der Himmel, ists eure Seele nicht werth, daß ihr den Kampf versucht? Wie wirds stehen, wenn der König aller Könige seine Armee besehen und Beute austheilen wird? Werdet ihr auch etwas davon bekommen? Nein; Wer nicht kämpfet, der wird nicht gekrönet. Leset eure Lection Offenb. 21, 8. Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, der Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Ihr scheuet ein geringes Leiden, und JEsus zieht unter öffentlichen Jubel-Geschrey zu seinem Leiden ein. Diese merkwürdige Geschichte wollen wir denn auch itzt zu etwas genauerer Betrachtung in der Furcht des HErrn vor uns nehmen. Wir beten aber vorher ein inbrünstiges Vater Unser, und singen: Hilf, daß ich ja nicht wanke etc.

Evangelium. Matth. 21, 1-9.

Da sie nun nahe gen Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten: der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das

Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!

Vortrag und Abhandlung.

Ehe wir das verlesene Evangelium betrachten, so laßt uns die letzten Stunden unsers liebsten Heilandes vor uns nehmen, und die wichtigsten Stücke nach der Ordnung unserer Seele erinnerlich machen, welche sich in seinen letzten Tagen hier auf der Welt mit ihm zugetragen haben. Da wir mit dem heutigen Tage die sogenannte heilige Woche anfangen, so wird es uns daher ganz nützlich seyn, wenn es uns vor Augen schwebt, wo wir an einem jedweden Tage derselben unsern liebsten Heiland gleichsam antreffen. Der wertheste Heiland hielt sich erstlich in Galiläa auf. Als nun diejenige Stunde herbey kam, welche sein himmlischer Vater, und er selbst, zum Leiden ausersehn hatte; so verzog er nicht einen Augenblick mehr in Galiläa, sondern wandte sich stracks gen Jerusalem. Er kündigte es auch seinen Jüngern an, und sagte: Sehet wir gehen, (nun das letztemahl) hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird verspottet, geschmähet, verspeyet, gegeisselt u. getödtet werden. (Luc. 18, 31.) Ja, als ihn Petrus von diesem Leidens-Wege abhalten wollte, so sagte er zu ihm; Gehe hinter mich, du Satan, denn du meinest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. (Marc. 8, 33) So gar begierig war der Heiland für uns zu leiden. O wenn wir auch so begierig wären, ihm zu danken und ihm zu lieben!

Der liebste Heiland aber zog nicht den geraden Weg auf Jerusalem zu; sondern machte einen grossen Umweg, daß er auf diesem letzten Wege noch viele Predigten und Wunder verrichten konnte. Der letzte Ort, wo er sich vor seinem Einzuge in die Stadt Jerusalem aufhielt, war Bethanien, funfzehn Feldweges, das ist, ohngefehr eine halbe Meile vor der Stadt Jerusalem. Daselbst weckte er Lazarum, der schon vier Tage im Grabe gelegen hatte, von den Todten auf. In Jerusalem aber waren schon viel tausend fremde Jüden aus allen Ländern und Orten aufs Osterfest angekommen. Als nun das Wunderwerk JESU in der Stadt ruchbar ward; so kam eine grosse Menge Volks hinaus gen Bethanien, den von Todten erweckten Menschen, und zugleich JESUM anzusehen. Hierauf ging der Heiland von Bethanien auf die Stadt Jerusalem zu. Das Volk begleitete ihn. Unterwegens schickte er zween seiner Jünger in einen Flecken voran, daß sie ihm eine Eselin, nebst der jungen Füllin, ablösen und herzubringen sollten. Der Heiland satzte sich drauf. Und als er auf die Stadt zuritte erregte Gott die Herzen des ihn begleitenden Volks, daß sie freudig zu schreyen anfingen: Hosianna! der Meßias, der Heiland der Welt ist da! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn. Hosianna in der Höhe! Unter solchen Jubelgeschrey ritte JESUS durch das Schafthor in die Stadt Jerusalem ein. Kaum war er in die Stadt, so liefen auch die Kinder auf göttliche Anregung herzu, und fingen an zu schreyen: Hosianna! dieß ist der Meßias! dies ist der Heiland und Erlöser der Welt! Hosianna dem Sohn David! Hierüber wurde die ganze Stadt rege. Der Heiland stieg geschwind ab, gieng auf den Tempel zu, kam in göttlicher Kraft und göttlichem Eifer hinein, trieb die Taubenkrämer heraus, stieß der Wechsler Tische um, und fing in Gegenwart einer grossen Menge Volks zu lehren an. Gegen Abend ging er mit seinen Jüngern wiederum hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst über Nacht. Das alles ist an dem heutigen Tage geschehen. O welch einen merkwürdigen Sonntag begehen wir heute! O daß wir diesen und alle Sonntage, die uns GOtt auf der Welt erleben lässet, unserm JESU zu Ehren heilig zubringen wollten!

Montags, und Dienstags, als Morgen und Uebermorgen, ging der Heiland früh abermal in die Stadt, und lehrete im Tempel; des Abends kam er wiederum hinaus gen Bethanien. Mittwochs hielt er sich stille, und hat um diese Zeit etwa die Salbung empfangen. Donnerstags also auf künftigen Gründonnerstag, sandte er zwey Jünger hinein in die Stadt, daß sie auf einem gepflasterten Saale das Osterlamm bereiten musten. Gegen Abend ging er mit den übrigen zwölfen auch hinein auf den gepflasterten Saal, aß das Osterlam, satzte das Abendmahl ein, wusch den Jüngern die Fusse, ermahnte sie zur Liebe, sprach den Lobgesang und gieng sodann gegen Mitternacht über den Bach Kidron, an den Oelberg. Kaum war er daselbst angelangt, so fing sich das innerliche Seelenleiden im Oelgarten bey ihm an. Nach überstandenem Seelenleiden übergab er sich in die Hände seiner Feinde. Die Feinde führten ihn am frühen Morgen des Charfreytags zuerst an das

geistliche Gerichte, von welchem er zum Tode verdammt wurde. Vom geistlichen Gerichte wurde er vor das weltliche Gerichte geführt, gegeisselt, gekrönet, und zum Kreuztode verurtheilet. Um neun Uhr wurde der theuerste Heiland, das unschuldige Gotteslamm, zur letzten Schlachtbank, nehmlich zur Kreuzigung, hinausgeführet. Um zwölfe hing er nackt und blos am Kreuze. Um drey starb er. Gegen Abend wurde er von Joseph und Nicodemo herabgenommen, und ins Grab geleget. Das alles hat sich am Charfreitage mit unserm JESU zugetragen. Sonnabends ruhete er den ganzen Tag im Grabe. Sonntags, als künftigen heiligen Ostertag, stund er des Morgens sehr früh auf von den Todten; blieb nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage, wiewohl meist unsichtbar auf Erden; erschien seinen Jüngern gar oft, und redete mit ihnen vom Reiche GOttes; bestellte sie endlich auf einen Berg; verhieß seinen Jüngern in Gegenwart vieler andern gottseligen Herzen den heiligen Geist, welcher auch auf Pfingsten über sie kam! befahl ihnen, das Evangelium in aller Welt zu predigen; segnete sie, und fuhr sichtbar gen Himmel. Er ist nun, wiewohl unsichtbar, bey uns alle Tage bis an der Welt Ende, und wird auf den jüngsten Tag sichtbar wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ach! welch einen Erlöser haben wir! Welch eine Erlösung ist für uns geschehen! O habt doch Augen, und sehet! Ohren, und höret! Herzen und vernehmet! Lässet uns nun, nachdem wir die letztere Lebensgeschichte JEsu wiederholt haben, auch die Geschichte des heutigen Evangelii betrachten. Sie enthält: **Den Einzug unsers HErrn JESU zu seinem letzten und grossen Leiden. Und zwar: I. Die Vorbereitung zu demselben. II. Die wirkliche Vollziehung desselben.** O mein JESU! halt auch itzo deinen Einzug. Hilf, daß wir heute deinen Einzug zum Leiden, und künftige Woche stets dein für uns ausgestandnes Leiden fruchtbarlich bedenken! dafür, wie wohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken. Amen.

Den Einzug unsers Erlösers zu seinem letzten und grossen Leiden sollen wir erwägen:

Es wird aber erzählet:

I. Die Vorbereitung zu demselbigen.

Hievon lautet es also:

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage, an den Oelberg, sandte JESUS seiner Jünger zween. Das ist die Art und Weise unsers GOttes, daß er kein grosses und wichtiges Werk vollziehet, da er nicht zuerst gewisse Vorboten und Gesandschaften vorangeschickt. Sehet die Natur an. Der völlige Sommer tritt nicht eher ein, bis GOtt den Frühling, als einen Boten vorangesendet, und die Erde zur Fruchtbringung wohl zubereitet hat. Auch überfällt uns der gänzliche Winter nicht eher, als bis GOtt einige gelinde Kälte voran geschickt, und uns zu einer größern zubereitet hat. Sieh, o Mensch! wie ordentlich, weislich und zärtlich geht dein Gott mit dir um. Ach: wenn du doch einen solchen weisen Schöpfer lieben, fürchten und ihm vertrauen wolltest! wenn wir die ganze heilige Schrift aufschlagen, so werden wir kein grosses Werk GOttes, kein Gnadenexempel, kein Strafgerichte antreffen, da GOTT nicht gewisse Boten vorangesendet, und gleichsam Ueberlegung und Vorbereitung geflogen habe. Ehe GOtt Adam und Eva schuf, waren schon viel tausend Kreaturen und Geschöpfe vorher fertig, und zum Dienst der Menschen zubereitet. Ehe GOtt die erste Welt ersäufte, ließ er hundert und zwanzig Jahr Busse predigen. Ehe Gott die Stadt Sodom verderbte, suchte er sie erstlich durch grosse Wohlthat zu gewinnen, (denn die Gegend war wie ein Garten des HErrn) und sandte auch den frommen Loth zu ihnen. Ehe er Pharao im rothen Meer ersäufte, sandte er Mosen und Aaron zu ihm. Ehe das neue Testament anging, wurden bey viel hundert Jahren die Propheten, die von Christo zeugeten, vorher gesandt, und die blutigen Opfer mußten Christi Versühnopfer abbilden. Ehe der Heiland gebohren wurde, ward der Engel Gabriel vorangesandt, welcher es der Jungfrauen Marien verkündigen mußte. Ehe der Heiland sein öffentliches Lehramt antrat, sandte er zuerst seinen Vorlaufer Johannem, und ließ sich durch seine Bußpredigt den Weg bereiten. Ehe Christus das Osterlamm aß, sandte er zween Jünger voran, die es bereiten mußten. Und ehe er den völligen Einzug nach Jerusalem hielt, hatte er schon lange vorher seine gewaltigen Predigten und göttlichen Wunderwerke, als Vorboten, vor sich her gesandt, und sich dadurch anmelden lassen. Ja, auch itzo mussen zwey Jünger in einen Flecken voran gehen. Siehe, so machts GOtt noch heute zu Tage mit dir, o Mensch! Du sollt gläuben und selig werden. Darum schickt dir Gott sein Wort voran; dem sollt du gläuben und folgen. Er giebt dir die heiligen Sacramenta; die sollt du zu deinem Seelen-Heil gebrauchen. Er sendet dir Lehrer und Prediger, deren Wort, sofern es sich auf die Schrift gründet, sollt du annehmen. Er überschüttet dich mit vieler Wohlthat und Güte; dadurch sollt du dich zur Busse leiten lassen. Er lässet dir auch seine Strafe und Züchtigung widerfahren;

ren, dadurch sollt du dich demüthigen lassen. Höre weiter! Du sollt sterben; darum sendet dir GOtt Vorboten. Er lässet dich, oder die Deinigen krank werden: Er lässet andere sterben und vor deinen Augen begraben werden: Siehe, daß sind lauter Vorboten, durch welche dich GOtt deiner Sterblichkeit erinnert. Du sollt vors Gerichte; drum weckt er dich durch dein eigen Gewissen öfters auf. Ach ja, man lieset nicht ohne Verwunderung, was zuweilen auch die allerboshaftesten Räuber und Diebe für Gewissens-Stiche mitten in ihrer Sicherheit empfunden haben. Siehe, Mensch! so weckt dich GOTT durch dein eigen Gewissen. Er läßt dich auch durch andre warnen; oder er schickt dir sonsten etwas zu, wenn du nur Achtung geben, und es inne werden wolltest, dabey du erkennen kannst, daß ein GOTT zu fürchten und ein Gerichte zu erwarten sey. Ach siehe, das sind Vorboten, die voran gesendet werden. So wisse nun: Der HERR kommt ihnen auf dem Fusse nach. Er ist ganz nahe da. Bald, bald wird er vollends gar da seyn. O Sünder, du bist gnug gewarnt: GOTT hat dir gnug Boten gesandt: Du hast schon gnug Wohlthaten von der Hand des HERRN empfangen: Du bist gnug gestraft und gezüchtiget: Du hast gnug gesündiget: Das Maaß möchte voll seyn. Es sind schon gar viele Sonntage, die du entheiliget hast. Es sind schon gar viele Flüche, die der HERR von dir gehört hat. Vielleicht wird er ein solches in die Länge nicht mehr dulden. Es sind gar viele Predigten, denen du nicht gehorchet hast. Du bist schon gar vielmal zur Beicht und zum Abendmahl gewesen, darauf du doch die Sünde nicht gelassen hast. Siehe, so viel Vorboten sind schon vorbey. Es ist hohe Zeit! Siehe zu, daß dich der HErr mit seiner Zukunft nicht übereile. Dein Leben hat vielleicht am längsten gewährt. Die Welt hat auch am längsten gestanden. Sünder! es ist die letzte Stunde. Die Gesandten und Vorboten sind meist vorbey. Nur etliche wenige sind zurücke, welche noch kommen sollen; darnach wird das Ende der Welt und der HERR mit seiner Zukunft da seyn. Ihr Frommen und Gläubigen! tröstet euch: Was ist denn die Angst, das Kreuze, der Jammer, das ihr an euch, oder den Eurigen erfähret? Was ist denn das? Es sind Vorboten. Der HERR JESUS hat sie vor sich her gesandt. Er wird bald selbst hernach kommen. Er will bey euch einkehren. So thut ihm nun euer Herz und ganzes Haus auf. Ihr Sünder, thut ein gleiches. Du Flucher! du Trunkenbold! du Hurer! du Spieler! du Tänzer! du Dieb! du Lästerer! du leichtsinniges frölisches Welt-Kind! wie viel Boten soll dir JEsus noch senden, ehe du dich bekehrest? den heutigen Morgen hat dir dein Heiland schon mehr als einen Boten gesendet. Ists nicht wahr, als du die Augen aufgethan hast, so hast du doch das liebliche Morgenlicht gesehen? Siehe, das ist ein Vorbote deines GOttes gewesen, und hat dich erinnert, daß du dich von der Finsterniß zu dem ewigen Lichte, welches ist dein HErr JEsus, bekehren sollt. Da nun so viele Boten und Wächter zu uns gesendet werden, so lasset uns doch aufwachen. *Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf du Stadt Jerusalem,* (wachet auf und nehmet den einziehenden JEsum mit Buß und Glauben an.) *Mitternacht heißt diese Stunde, sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seyd ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf! der Bräutgam kommt, steht auf, die Lampen nehmt! Alleluja! macht euch bereit zu der Hochzeit,* (zur Hochzeit des Lammes,) *ihr müsset ihm entgegen gehn.*

Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr finden eine Eselin angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf und führet sie zu mir. Die Worte bedeuten etwas. Soll der Mensch JEsu zugeführet werden, so muß er erst aufgelöst werden. Ein jedweder gottloser und beharrlicher Sünder ist gebunden. Daher auch alle Sonntage nach der allgemeinen Beichte und Absolution den Gottlosen angekündigt wird, daß ihnen ihre Sünde zum Gerichte behalten, und sie gebunden seyn, so lange sie nicht wahre Busse thun. Und dasselbe wird ihnen Amtshalber öffentlich angekündigt, zum Zeugniß über sie, daß sie auf jenen Tag keine Entschuldigung haben. Warum hat der HERR Lehrer und Prediger gesandt? Warum hat er zu ihnen gesagt: Gehet hin in den Flecken, in die Stadt, in die Gemeine! Zu keinem andern Ende, als daß sie die Gebundenen auflösen und Christo zuführen sollen. Das ist der allgemeine Endzweck des ganzen heiligen Predigt-Amts. Wie Esaiä 61, V. 1. von dem Meßia gesaget wird, daß er gesandt sey *zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung.* Also müssen Lehrer und Prediger den Sündern sagen, daß ihnen Christus Gnade und Errettung erworben habe: Daß er für ihre Sünde bezahlt: daß sie sich aber auch müssen lösen und Christo zuführen lassen. Sie müssen ihnen sagen, daß der Heiland auf ihre Bekehrung warte. Sie müssen ihnen sagen, da ihnen alle, alle ihre Sünden, sie mögen so groß seyn, als sie wollen, sie mögen so lange darinne gesteckt haben, als sie wollen, um Christi willen gänzlich sollen verziehen und vergessen seyn, wo sie nur ernste Busse thun, JEsum im Glauben annehmen, die Sünde lassen, und in der Kraft JESU sich eines bessern Lebens befleißigen wollen. Wenn aber die Gebundenen sich nicht

wollen lösen lassen? Wenn sie die Stricke und Bande des Teufels muthwillig an sich behalten wollen? Wenn sie von ihren Sünden nicht ablassen wollen? Was ist da zu thun? Soll der Prediger gleichgültig dabey seyn oder stille schweigen? Nein, sondern er soll solche Widerspenstige strafen; er soll ihnen GOttes Zorn und die Verdammniß ankündigen. Denn so lautet der ausdrückliche Befehl, welchen Paulus dem Timotheo gegeben hat: **Strafe die Widerspenstigen, ob ihnen GOTT dermaleinst Busse gebe, die Wahrheit zu erkennen, und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.** (2 Tim. 2, 25. 26.) O elender Zustand! alle Widerspenstige, die dem Worte Gottes widerstreben, alle freche Flucher, Sabbaths-Schänder, Ungehorsame, Rachgierige, Trunkenbolde, Hurer, Wollüstler, Diebe und dergleichen, gehen in des Teufels Stricken; sie sind vom Teufel gefangen zu seinem Willen.

Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HERR bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Der Herr bedarf unser wohl nicht; aber wir bedürfen seiner. Er ist ohne uns wohl selig; aber wir können ohne ihn nicht selig seyn. Und dennoch ist er so begierig nach uns, er lauft und rennt nach uns, er leidet für uns, als wenn er unser bedürfte, als wenn er ohne uns nicht leben könnte. O wer hat uns bezaubert und verblendet, wo wir eines solchen Heilandes und Seelen-Freundes, dessen wir so hoch bedürfen, nicht begehren wollen? **Der HERR bedarf ihr,** heisset es im Texte. Und von deiner Seele heißt es: Der HERR begehrt ihr. Aber wie steht es um das **Lassen**? Wie steht es um das So bald, **So bald**, wird er sie euch lassen? O träges Herz! wie langsam kommst du auf deinem JESUM zugeschlichen; und er kommt dir in Liebe so brünstig entgegen gelaufen. Ey, thue es nicht mehr. **Bald, bald** fange an, und meyne es besser mit deinem JEsu; **bald** kämpfe und streite wider deine sündliche Unart; **bald** thue deinem JESU eine bußfertige Abbitte; **bald** falle deinem JESU zu Fusse; **bald** vermähle dich im Glauben mit deinem Erlöser; **bald** drücke ihm an dein Herze; **bald** richte einen neuen Bund mit JESU auf, daß du ihm besser dienen willt. **Bald,** itzt gleich, diesen Augenblick, schicke einen herzinbrünstigen Seufzer zu deinem JEsu. Wenn du eine gute Ermahnung hörest, so **bald** fasse sie in dein Herz. Wenn dir ein böser Gedanke ins Herz kommt, so **bald** schlag ihn darnieder. Wenn dich eine Lust zur Sünde ankommt, so **bald** widerstehe ihr. Wenn du böse Gesellschaft merkst, so **bald** entferne dich. Wenn dich ein Anliegen betrift, so **bald** wirf es auf den HErrn. Wenn dich Anfechtung befällt, so **bald** schicke dich zur Geduld. Wenn der Seiger schlägt, so **bald** thue einen Seufzer zu GOtt, und sprich: GOtt verleihe mir eine glückliche Stunde! HErr, gedenke an mich! Wenn geläutet wird, so **bald** finde dich im Gotteshause ein. Wenn du zur Busse ermahnt wirst, so **bald** schicke dich, und begegne deinem GOTT. Thue es ja, und säume nicht. Du weißt wohl, was der HErr spricht: **Siehe, ich komme bald, bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden.** (Offenb. 22, 12.)

Das geschah aber alles auf das erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Saget der Tochter Zion, heisset es. So höret mich doch, ihr abtrünnigen Töchter Zion! ihr untreuen Seelen! Sehet, euer König kommt zu euch; dieß läßt er euch zu eurem Heil sagen. Er kann euer wohl entrathen, er bedarf euer nicht, wie ihr oben gehöret habt: aber er thuts aus Liebe. Er weiß, daß ihr sein nicht entrathen könnet. Auf Erden ist es nicht Brauch, daß die Könige zu den Unterthanen kommen; sondern die Unterthanen müssen zum Könige kommen, wenn sie etwas vorzubringen haben. Aber im Reiche JEsu wirds anders gehalten; da kommt der König zu uns. O ihr Unterthanen! der König kommt zu euch, und ihr wollt ihn nicht huldigen? Da ist sein Blut, und ihr achtet es nicht? Da ist seine Liebe, und ihr begehrt sie nicht? Da ist sein Schutz, und ihr verlangt ihn nicht? Da ist sein Reich, und ihr trachtet nicht darnach? Gewiß, man möchte bittre Thränen über die Liebe Jesu und der Menschen Undank vergießen. O glaubet nur, ihr, die ihr euren König nicht achtet, alle heilige Engel GOttes weinen gleichsam bitterlich über euch. Ja, wenn der Heiland noch auf Erden wäre, die Augen würden ihm voller Thränen stehen. Höret auch, ihr betrübten Töchter Zion! ihr frommen und dabey leidtragenden Seelen! sehet! euer König kommt zu euch. Ey GOtt Lob! wenn der kommt, so wirds nicht Noth mit uns haben; so wird uns geholfen werden. Wie kommt er denn aber zu uns? **Sanftmüthig.** Er kommt in sanftmüthiger Gestalt. Die Liebe und Sanftmuth leuchtet ihn aus den Augen hervor. Ey liebe fromme Seelen, so versehet euch zu ihm alles Gute. Worauf ritt er denn, da er nach Jerusalem und zu seinem Leiden kam? **Auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.** Merke das, du hochmüthiges Herz! du willst immer oben hinaus; und siehe, da sitzt dein Schö-

pfer auf einem Esel. Warum thut er das? Er hätte auf einem Himmelswagen fahren können: Aber er hat deinen Hochmuth, deine Hoffart, deinen Ehrgeiz beschämen, und dich seine Demuth lehren wollen.

Das ist die Vorbereitung zu dem Einzuge Christi. Ach wie niedrig, wie schlecht und recht gehet alles zu. O lasset uns doch in die Fußstapfen unsers Heilandes treten. Lasset uns doch auch unsern Wandel also führen, daß in unsern Wohnungen, an unsern Kleidern, an unsern Geberden, an unsern Worten und Werken, die Niedrigkeit JEsu allenthalben hervorleuchte. Schlecht und Recht das behüte mich, denn ich harre dein: GOtt erlöse Israel aus aller seiner Noth. (Ps. 25, 21. 22.)

Lasset uns auch andächtig erwägen:

II. Die wirkliche Vollziehung des Einzuges Christi.

Hievon lautet es also:

Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte. Die Jünger gingen hin. Du bist ja auch ein Jünger; du bist nicht von dir selbst; du lebst und bist ja nicht ohne Gott in der Welt. Hat dich denn dein GOtt nicht erschaffen? Bist du denn nicht von christlichen Eltern gebohren? Hast du denn in der Taufe nicht einen Bund mit GOtt gemacht? Hat Christus nicht sein Blut für dich vergossen? Kommst du denn nicht in die Kirche? Gehst du denn nicht zur Beicht und Abendmahl? Ey, so bezeugst du ja hiemit, daß du ein Jünger seyst; daß du einen GOTT, einen Heiland, einen Meister und HErrn über dir hast. Da du nun Jünger ein Knecht GOttes, ein Christ bist; so verhalte dich auch als ein Jünger Christi, und nicht als ein Feind Christi; lebe doch als ein Kind GOttes, und nicht als ein Teufels-Kind; lebe doch als ein Christ, und nicht als ein Heide, Jude oder Türke. Bezeugt es doch mit einem göttlichen und christlichen Wandel, daß ihr GOtt und Christo angehört, bezeuget es doch, daß ihr mit dem theuren Blute JEsu Christi erlöset seyd von eurem eitlen Wandel, und daß euch Kraft erworben sey, zu verleugnen das ungöttliche Leben und die weltlichen Lüste, und hingegen züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. O daß heute alle, die noch nicht Jünger JEsu gewesen sind, es werden möchten! welch eine Freude entstünde im Himmel! Der Heiland lässet uns allen die Liebe und Versöhnung, die Brüderschaft, die Jüngerschaft auf das liebreichste zu unserm Besten antragen. O lasset uns diesen wohlgemeynten und nützlichen Antrag freudig annehmen: Damit wir es auch erfahren, wie gut es sey, ein Jünger JEsu werden und bleiben.

Sie gingen hin und thaten. Wenn du, o Christ, zur Beichte gewesen bist, so gehe doch auch hin und thue was du gelobet hast Wenn du aus der Kirche kömmst, so gehe doch hin und thue, wie du ermahnt worden bist. Was nutzt denn das Beichten ohne Halten? das Hören ohne Thun? Sie thaten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Lege doch die Schuld nicht auf den Lehrer, wenn du zum Guten ermahnet wirst. JEsus hat es befohlen, daß du sollst ermahnt und von deiner Schläfrigkeit ermuntert werden. So gehe doch hin, und thue, wie dir JEsus befohlen hat. JESU gehörest du an. JESU lebst du, JESU stirbst du. JESU sollst du Rechenschaft geben. JEsus hat dir das Böse verboten, das Gute geboten. Ach helfe GOtt, das wir hingehen und thun, wie uns JEsus befohlen hat.

Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Wollen wir denn nicht auch unsern JEsum auf einige Art ehren? Haben wir denn nicht auch etwas, das wir ihm bringen können; O bring ihm doch ein zerschlagenes, ein über die Sünde betrübtes Herz. O bring ihm einige Seufzerlein, einige Thränlein. Gieb ihm einige Blicke der Andacht. Bezeuge doch deinem JESU deine Liebe. Mache es doch wie die Braut im Hohenliede: Gehe zu deinem Jesu in die Kammer, und küsse ihn daselbst, auf daß dich niemand höhne. Die Communicanten haben es sonderlich nöthig. JEsus will gern eine Ehre, eine Liebe, einen Dank, einen Kuß von seinen Gästen haben. Er küsset euch mit dem Kusse seines Mundes. Versaget JEsu sein Begehren nicht: Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege. (Ps. 2, 12.)

Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Wir wollen unsere Hände und Herzen zu den Füssen JEsu legen.

Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Hat uns die Güte GOttes Güter und Gaben des Gemüths und Leibes verliehen: So laßt uns doch ein anderes Zweiglein abhauen, und es JEsu zu Ehren auf den Weg streuen. Laßt uns unsere Gemüths- und Leibeskraft zum Dienst willig und freudig aufopfern: Laßt uns auch mit unsern leiblichen Gütern willfährig seyn, wenn es die Ehre JEsu und die Nothdurft seiner Gliedmaassen erfordert.

Das Volk aber das vorging und nachfolgete schrie und sprach: **Hosianna dem Sohne David: gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.** Der HErr ist da! wo ist unser Hosianna? JESUS hält seinen Leidens-Einzug; auf! zum Hosianna! Hosianna in der Höhe! Thut doch, ihr Christen, einen Blick in die Himmels-Gemeine. O welch ein Hosianna! welch ein Jubelgeschrey! da hats Sänger, da hats Stimmen, da hats Harfen, Cimbeln und Psalter! Da hats Psalmen, da hats Kronen. Ich vermuthe, wenn sich der Himmel über uns aufthäte, die Sünder würden die Sünde anspeyen; sie würden sagen: **Ey hat mir mein JEsus einen solchen Himmel erworben? Wartet eine solche Seligkeit auf mich?** Wie thöricht handelte ich wenn ich dieß Glück verscherzen wollte! Behalte, Welt, deine Träber, wenn sie dir lieber sind als das Manna des Himmels! Behalte dein sündliches Jauchzen und Frolocken! Auf t[illegible]nde [illegible]Ottes wartet etwas besseres; Was denn? **Hie Hosianna, dort Halleluja.** Hosianna, himmlisch Manna ist es, was sie essen. Hosianna in der Höhe! Hosianna dem Sohne David: Hosianna meinem JESU mit Vater und Geist! Hosianna meinem Sündentilger! Hosianna meinen Immanuel! Hosianna allen frommen Seelen! allen bußfertigen Seelen! allen frommen Kreuzträgern! Hosianna allen frommen Kranken! Hosianna allen frommen Geängsteten! Hosianna allen andächtigen Betern! Hosianna allen Liebhabern des Worts! Hosianna allen Himmlischgesinnten! Hosianna allen Unmündigen und Säuglingen! Hosianna in allen Herzen und Häusern! Hosianna in allen Kirchen und Gemeinden! Hosianna auf allen Kanzeln! Hosianna in der Höhe!

So ziehe nun hin, mein JEsu! du König der Ehren! mein armes Hosianna begleitet dich. Das ist mein armes Lob auf Erden; im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin. Du ziehest hin, mein JEsu, und willst für uns sterben. Und wir rufen einander zu: Lasset uns mit Ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben. (Joh. 11 16.) Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErr. Ach lasset uns doch dem Herrn leben, daß wir auch dem HErrn sterben mögen. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. (Röm. 14, 8.) HErr JEsu, dir leb ich! HErr JEsu, dir sterb ich; HErr JEsu, dein bin ich todt und lebendig! HErr JEsu, mache mich fromm und selig! Amen.

Mein JEsu! laß durch den Donner deines Wortes das geistliche Erdreich unseres Herzen grünen und fruchtbar werden.

Am grünen Donnerstage.

Vorbereitung.

Mein JEsu! der du als der wahre Grund- und Eckstein von den Bauleuten verworfen worden bist, hilf, daß wir dich desto begieriger aufnehmen, und in dir die Ruhe suchen für unsere Seele. O nimm die Hindernisse, welche als Steine im Wege liegen, hinweg, Bereite dir selbst die Gnaden-Buß und Glaubensbahn in unser Herz. Ach du GOtt des Friedens! heilige uns durch und durch, und unser Herz ganz, sammt der Seel und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Getreu bist du, der du uns rufest, du wirsts auch thun. Ach thue es, mein GOtt, mein JEsu! Amen.

Räumet die Steine auf. Also lautet es im 62 Capitel Esaia. Die Ermahnung geht vornehmich die Lehrer an. Ihr Amt geht dahin, daß sie die Steine aufräumen, das ist, daß sie die Hindernisse der Seligkeit entdecken, vor denselben ernstlich warnen! und dem HErrn den Weg in die Herzen der Menschen bereiten sollen. Sie gehört aber auch für alle und jedwede Christen. Die Steine sind die Hindernisse, die im Wege stehen, daß der HErr JEsus nicht in das Herz einkehren, und dem Menschen seine Gnade mittheilen kann. Es hat allgemeine Hindernisse; als da sind Unbußfertigkeit, Unglauben, Blindheit, Verstockung, Gottseligkeit, Weltliebe, böse Gewohnheiten, Augenlust, Fleischeslust, hoffartiges Wesen. So lange die Steine nicht aufgeräumt werden, sondern vor der Thür des Herzens liegen bleiben, so lange kann der HErr JEsus seinen Gnadeneinzug nicht halten, so lange kann es geistlicher Weise nicht grün werden, sondern es bleibt

alles

alles dürre und unfruchtbar. Es hat auch besondere Hindernißsteine, die der Mensch in Ansehung seines Alters, Standes, Berufes, und anderer besonderen Umstände wegen aufzuräumen und wegzuschaffen hat, wo er an seiner Seligkeit nicht Schaden leiden will. Einen hindert der Teufel so, den andern so. Einem stellt er dieses, dem andern jenes Netze. Da wird ein jeder, er lebe in welchem Stande er wolle, gnug, gnug aufzuräumen, zu wachen, zu beten, zu ringen, zu seufzen haben. Ach Mensch, geh' in dich. Schau in dein Herz, Haus, Leben, Stand, Alter und Beruf. Wie viel Steine wirst du da sehen und finden, die du aufräumen sollt: verschiebe das Aufräumen nicht von einer Zeit zur andern, sonst wird dir so viel Koth und Unflath, so viel unordentlich Wesen in deinem Christenlauf zusammen kommen! daß es mit der Besserung schwer zugehen wird. Räume alle Tage auf in deinem Herzen. Lebe in täglicher Busse, in täglicher Erneuerung, in täglicher Selbstprüfung, in täglichem Kampf und Wachsthum. Bete und wache. Das Aufräumen der Steine ist nichts anders, als Busse und Bekehrung, geistliche Wachsamkeit und Beständigkeit. Ach säume nicht! die Sünden sind Steine: die drücken darnach das Herz! ach befreye dich davon. Wenn der Acker voll Steine liegt, wie kann da etwas wachsen?

Sehet, ihr Christen, den Heiland an, wie begierig er ist, den schwachen Jüngern die Steine der Hindernisse aus dem Wege zu schaffen. Er merkte, daß es ihnen manchmal an der Liebe und Demuth fehlte; deswegen suchte er sie mit Wort und Werk vor dem Bösen zu bewahren. Er nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Er fing an, den Jüngern die Füsse zu waschen, daß sie Liebe, Demuth, Sanftmuth und Freundlichkeit und Gutthätigkeit von ihm lernen sollten. O kommt und richtet eure Gemüths Augen mit mir auf den liebsten Heiland, und auf das, was er gethan hat. Widmet ihm eure Herzen. Betet andächtig und singet: Stärk mich mit deinem Freudengeist ꝛc.

Evangelium. Joh. 13, 1-15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt ging: Stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sich mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JESUS antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JESUS zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn Er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach Er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun die Füsse gewaschen hatte, nahm Er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer HERR und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn jemand einen Stein in dem Wege liegen sieht, darüber ein Kind oder ein Mensch fallen könnte, so räumt er denselben billig bey Seite. O Mensch! thue dir selbst solchen Dienst an deiner Seele. Wenn du einen bösen Funken in deinen Herzen gewahr wirst, so dämpfe ihn bald mit Gebet. Wenn du ein Hinderniß merkest, so stärke dich in JEsu, und räume es aus dem Wege. Thue das vornemlich an dir selbst, hiernächst aber auch am Nächsten. Dahin geht das Fußwaschen JEsu. Er that solches, daß seine Jünger und alle Menschen an seiner göttlichen Liebe, Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, ein Muster und Beyspiel zur Nachfolge haben sollen. O kommt, und lasset uns solches **Fußwaschen JEsu** andächtig und fruchtbarlich beherzigen. Lasset uns erwägen, wie der HErr JEsus dasselbige **I. Leutselig verrichtet. II. Liebreich erkläret.** Ach JEsu! erkläre uns dein Wort, und stelle uns dein Exempel vor Augen, daß wir demselben treulich nachfolgen. Amen.

Vor dem Fest aber der Ostern. Danket GOtt, der uns dem lieben Osterfeste abermal hat nahe kommen lassen. O wie viel Gutes haben wir seit dem letzten Osterfeste bis hieher empfangen! wie manchen Bissen hat uns GOtt in den Mund gesteckt! wie manch Tröpflein hat uns gelabt und erquickt! wie manche Nachtruhe hat er uns gegönnt! wie manchen Seufzer hat GOtt in den Seinen gewirkt und erhört! Aus wie mancher Noth und Anliegen hat uns GOtt geholfen) wir sind schwach gewesen, und GOtt hat uns gestärkt. Wir sind krank gewesen, und GOTT hat uns geheilt. Uns ist bange gewesen, und GOtt hat uns getröstet. O GOtt habe Dank!

Da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war. Unser liebster Heiland erkennete die Zeit, in welcher er lebte. Er bedachte wohl, warum er in die Welt gekommen; was sein Amt in der Welt sey; und daß nun die Zeit kommen sey, daß er wider aus der Welt gehen sollte. O Mensch! deine Zeit ist auch gekommen. Es ist hohe Zeit, daß du Busse thust, daß du die Gnadenmittel recht brauchest, und dich zu deinem GOtte wendest. O erkenne deine Zeit! Verwahrlose und verschwende sie nicht. Bringe sie nicht mit Sünden zu. Versäume nicht deine Buß- und Gnadenzeit. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen. (Wenn du eine Schwalbe schreyen, oder einen Storch klappern hörest, so laß die Stimme solcher Thiere dir einen Bußwecker seyn! Aber mein Volk will das Recht des HErrn nicht wissen, (Jer. 8. 7.) Wir könnten Gottes Recht wohl wissen, aber wir wollen es nicht wissen. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt, (Matth. 23, 37.)

Daß er aus dieser Welt zum Vater ginge. Die Frommen dürfen sich vorm Sterben nicht fürchten. Sie mögen getrost ins Kranken- und Sterbebettlein steigen, und der Todesstunde erwarten. Denn sie gehen aus der Welt zum Vater. Wenn GOtt die frommen Unsrigen wegnimmt, so laßt uns seinen Willen gelassentlich ehren, und denen, die durch den Tod von uns gehen, ein besseres Vaterland gönnen. Sie verderben nicht, sondern sie gehen zum Vater, und in kurzem wird uns der Vater nachholen, daß seine Jünger nicht so getrennet, sondern fein beysammen sind. O Abba! mein Vater! hole mich auch zu dir.

O Mensch! du bleibest nicht ewig in der Welt. Du bist in die Welt gekommen und mußt wieder aus der Welt hinaus gehen. Du bist nur ein Gast, ein Pilgrim. Ach baue nicht zu feste in der Welt, hänge dein Herz nicht an die Welt, und wo es geschehen, so reiß es loß. Du kannst wohl leben in der Welt; du kannst wohl in der Welt zu schaffen haben, nachdem und wie dich GOtt berufen hat; aber lebe auch so, wandele so, daß du nicht Schaden davon habest, wenn du aus der Welt wirst hinaus gehen sollen. Vergiß deines Endes und der Ewigkeit nicht: Wenn Zeit und Stunde kommt, so mußt du fort. O lasset uns durch Busse, Glauben und Gottseligkeit, Gebet, Wachsamkeit, gottseliger Andenken, uns stets auf unsern Tod bereiten, und darnach lasset uns mit Freuden die Welt segnen. JEsus ist aus der Welt gegangen; o was wollten wir in der Welt machen? Und wie sollte uns zu Muthe seyn, wenn wir nicht wüßten, daß wir dem liebsten HErrn JEsu aus der Welt nachfolgen sollten? Wenn der Heiland sichtbar auf der Welt wäre und bliebe, so wollt ich auch mit Freuden hie bleiben; aber weil ich meinen JEsum hier auf der Welt nicht sichtbar um mich habe, sondern ihn erst dort sehen soll, so erkenne ich hieraus, daß nicht hie, sondern dort, meine Ruhe, meine Freude, mein Vaterland, mein Himmel, meine Seligkeit sey. O auf! auf! der himmlische Adler hat sich in die Höhe gewandt; o schwingt euch auch, ihr Täublein! der Hirte ist droben; o folget nach, ihr Schäflein! sprecht mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. (Phil. 1, 23.)

Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. JEsus liebt die Seinen alle, er liebt die Seinigen beständig: Er liebt die Seinen,

einen wie den andern. Willst du in der sonderbaren Liebe JEsu stehen, so must du unter die Seinen gehören. Und wenn du unter die Seinen gehörest und bleibest, so stehest du gewiß in seiner ewigen, göttlichen und inniglichen Liebe. Der Heiland hat die Gläubigen im alten Testament nicht lieber gehabt, als die Gläubigen im neuen Testamente. Er liebte die Erzväter und erzeigte ihnen große Gnade. Er liebt auch dich, und will dir große Gnade erzeigen. JESUS liebte den Simeon, und ließ ihn im Friede einschlafen. JESUS liebt auch dich, und will auch dich im Friede lassen fahren. Ach Gottloser! du schleußt dich selber von solcher besondern und süssen Liebe JEsu aus.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe. Der Teufel hat sein Werk in den Gottlosen. Er wirkt in ihnen; er reizt und treibt sie zum Bösen; er giebt ihnen die Anschläge ins Herz, wie sie die Sünde vollziehen sollen. Paulus schreibt an die Epheser: In welchem auch ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich auch wie die andern. (Eph.2,2.3.) Hier haben wir die deutlichen Worte: und im Evangelio das deutliche aber zugleich erschreckliche Exempel, daß der Satan in den Gottlosen wohnt und wirkt. Das bedenke, o gottloser und muthwilliger Sünder! du fluchst; der Teufel giebt dirs ins Herz. Du saufst, spielst und prassest; der Teufel giebt dirs ins Herz. Du zürnst, grollst, übest Eigen-Rache, vergiltest Böses mit Bösen; der Teufel giebt dirs ins Herz. Du höhnest, spottest, redest Scherz und Narrentheidung; der Teufel giebt dirs ins Herz. Du gehest Huren- und Unzuchts-Wege; der Teufel giebt dirs ins Herz. O du unglückseliger Mensch! wenn wird dir bange werden; wenn wirst du dein Elend erkennen? Du aber fromme Seele! wenn du Buß- Glaubens- Andachts- Dank- Gottseligkeits-Bewegungen in dir spürest, so freue dich, und erkenne hieraus, das der heilige Geist sein Werk in dir habe. O gieb seiner Wirkung Platz. Wisset ihr nicht, (ihr Gläubigen) daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet; So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOTT verderben: Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. (1 Cor. 3,16. 17.)

Wußte JESUS, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben. Er wußte seinen Verräther; er wußte das bevorstehende und nahe Leiden; Er wußte aber auch, daß ihm GOTT alles in seine Hände gegeben, und daß er mit seinem Beystande ihn nicht verlassen werde. O wie getrost kann der Mensch ans Leiden gehen, wenn er ein ruhiges fröliches Gewissen hat, wenn er der Hülfe und der Gnade Gottes versichert ist. Sey getrost, fromme Seele! GOTT wird dich stärken. Scheue dich nicht vorm Leiden und vorm Kreuz; Gott wird alles erträglich machen. Er wird dich innerlich im Herzen wissen, fühlen und schmecken lassen, daß er dein Gott sey. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heiland. (Es.43,1.2.3.)

Und daß er von GOTT kommen war, und zu GOTT gieng. Unser liebster Heiland kam von GOTT, und gieng zu GOTT. Alles von GOtt, alles zu GOtt. Von ihm und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit. (Röm. 11,36.) Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn, und zu ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. (Col. 1,16. 17.) Der Regen fällt aus der Höhe herab, und steigt wieder in die Höhe hinauf. O Mensch! du kommst von GOtt, und must wieder zu GOtt. Deine Seele ist von GOtt, o neige sie zu GOtt. Dein Leib ist von GOtt, o lenke ihn zu GOtt. Deine Güter sind von GOtt, o richte sie zu GOtt, und brauche sie zu seinen Ehren. Die Frommen wenden sich ganz zu GOTT. Drum wird der Heiland zu ihnen sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (Matth. 25,34.) O welch eine himmlische Freude wird in sie eindringen, wenn sie dieß Wort von JESU hören werden. Wenn die Mutter die Armen ausbreitet, so lauft das Kind mit Freuden in dieselben, und ruhet im Schooß der Mutter. O wie süsse werden die Auserwählten in den Armen JEsu liegen! die Gottlosen gehen von Gott, und entfernen sich je mehr und mehr von ihm. Die Frömmigkeit stinkt sie an. GOttes Wort ist ihnen ein Verdruß und Eckel. Drum wird der Richter auf jenen Tag sagen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Mat. 25,41.) Ach Sünder, kehret GOtt nicht weiter den Rücken zu. Denket an die ewige Absonderung. Du aber fromme Seele! denk an die ewige Vereinigung.

Stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Siehe, o Seele! deinen **stehenden** und **umgürteten** JEsum. Du sollt auch stehen. Bist du gefallen, so stehe auf. Stehst du, so falle nicht. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 10.) Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, HErr JESU Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist, hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich halte fest, daß ich mög frölich singen das Consummatum est. Du sollt umgürtet seyn. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. (Eph. 6, 14.) Die Wahrheit soll dein Gurt seyn. Wenn du denkst: O es hat keine Gefahr, Gott wird es so genau nicht nehmen, ich kann mich noch vielmal bekehren; so bist du mit Lügen umgürtet. Wenn du aber denkst: Ach GOtt ist gerecht, GOtt weiß alles, Christus hat mich theuer erlöst, GOtt wird Gerichte halten, die Gefahr ist groß, ich muß auf der Hut stehen; so bist du mit Wahrheit umgürtet. Ach aber, wo ist dieser Gurt? Wer steht mit seinem Jesu umgürtet? Ach freylich sind ihrer wenig. Aber es sind ihrer doch hie und da etliche. Prüfe dich, ob du unter den etlichen seyst. Der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 14.)

Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Der Heiland verrichtete alles selber, und that es aus herzlicher Liebe. Hätte es ein Welt-Kind gesehen, so würde es darüber gelacht haben. Die Werke der Gläubigen haben vor der Welt oft ein schlechtes Ansehen; aber vor GOtt sind sie werth und theuer. Die Welt lacht über die Reden, Geberden und Werke der Frommen; denn sie hat den heiligen Geist nicht, und weiß nicht, wie dem zu Muthe ist, bey dem der Geist GOttes würket. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet seyn. (1 Cor. 2, 14.)

Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füsse waschen? Petrus redete solches aus Demuth und Liebe zu JESU. Er wollte mit diesen Worten sagen: Ich werde ja das nicht zulassen, daß du mir die Füsse wäschest. Meine Füsse sind dessen nicht werth. Lasset uns unsre Nichtigkeit und Unwürdigkeit erkennen, doch aber auch dabey ein solch gläubig und gelassen Herz haben, daß wir uns an der göttlichen Gnade nicht hindern. Will JEsus seine Gnade an dir beweisen und dich zu seinem Werkzeuge brauchen, so siehe nicht auf deinen siechen Leib, auf deinen schwachen Mund, auf deine unvermögende Hände, auf deine schwache Füsse, sondern ergieb dich deinem GOTT und deinem JESU, und laß ihn mit dir machen, was sein gnädiger Wille ist. Sein Rath ist wunderbarlich, und führt es herrlich hinaus. (Es. 28, 29.)

JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. So ists mit den Gläubigen bewandt. Sie wissen erstlich nicht, was GOtt mit ihnen vorhabe; aber hernach erfahren sie es. Sie denken oft: Warum bin ich krank? Warum bin ich arm? Warum hab ich keinen Trost? Warum bin ich an diesem Orte unter lauter Feinden, in diesem Amte in lauter Sorge? Aber denke ans Wort JEsu: **Was ich itzt thue, das weissest du nicht, du wirsts aber hernach erfahren.** Was GOtt thut, das ist wohlgethan.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Petrus hört, wo er sich nicht waschen lasse, so soll er kein Theil an Jesu haben. Wie er das hörte, so fällt er Jesu in die Armen, und spricht: O mein Heiland! das sey ferne; da hast du nicht allein die Füsse, sondern auch Haupt und Hände. Ach wasche mich, ich will mich nicht wegern. Sollte ich nicht Theil an dir haben? Sehet, wie theuer JESUS bey den Seinigen geachtet ist. Das ist ihre einige Freude, daß sie an JESU Theil haben. Und das wäre ihre ewige Pein, ihr ewiger Schmerz, wenn jemand zu ihnen sagte: Daß sie an JESU nicht sollten Theil haben. Ach wer wollte da die Seele stillen und besänftigen? HErr, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. (Ps. 73, 25. 26.) Die Gottlosen bekümmern sich darum wenig. Sie haben ihr Theil in diesem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Uebriges ihren Jungen. (Ps. 17, 14.) Aber bey den Frommen heißt es JESUS mein Theil! JESUS mein Heil! Ach daß ich nur diesen Freund, diesen Schatz, nicht verliere! Daß ich nur dieses Erbtheil habe und behalte!

Spricht JESUS zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Wir

sollen

sollen bey dem Befehl, bey der Ordnung, bey dem Worte JEsu bleiben. Nicht mehr, nicht weniger. Hüte dich für Zusatz, hüte dich auch für Abnahme, Abkürzung und Verstümmelung. Johannes spricht: Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch, so jemand dazu setzet, so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon thut, von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOTT abthun sein Theil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet. (Offenb. Joh. 22, 18. 19.)

Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein. Der Heiland weiß, wer treu oder falsch ist. Er weiß, wer ihm anhanget, oder wer ihm widerstehet. O Sünder! dein JESUS weiß dich wohl: Er weiß deine Bosheit wohl. JEsus weiß seinen Verräther, seinen Feind; Er weiß auch seinen Freund, seinen Jünger. HERR, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wissest. (Ps. 139, 1-4.)

Da er nun die Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Bey einem rechtschaffenen Christen beut eine gottselige Verrichtung der andern die Hand. Vor allen Dingen vereiniget sich der Christ mit GOtt, und stärket sich mit ihm. Darnach schauet er, was in seinem Berufe zu verrichten vorkomme. Bald hat er im Hause, bald auf dem Felde, bald auf der Reise was nöthiges und nützliches zu thun. Und das alles thut er in GOtt, und im Glauben an Christum. Unter der Arbeit fürchtet er Gott, nach der Arbeit danket er Gott, sammlet sein Herz in Gott, und also ist sein Aus- und Eingang vor Gott. Aber die Gottlosen leben in der Welt, als ohne Gott. Einer schaft dieß, der andre das, seiner armen Seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf Erden. O unglückselige Schaffner und Arbeiter!

Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. Der liebste Heiland ist der Ehre und des Ruhms werth; wir aber sind dessen unwürdig. Was Jesus heisset, das ist er auch. Der Mensch heisset oft dieß und das, aber er ist es nicht. Er heisset ein Christ, und ist ein Unchrist, ein Maulchrist. Ach! was hilft doch der Name, wenn man das, was der Name anzeigt, mit den Werken verläugnet. Auf jenen Tag wird alles offenbar werden. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.)

So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Wir sollen einander in heiliger und göttlicher Liebe die Füsse waschen; das ist, wir sollen einander auf das allerdemüthigste, leutseligste, liebreichste, mildeste, tröstlichste, gutthätigste, begegnen. Prüfe dich. Thust du es? Wäschest du deinem Nächsten die Füsse; oder trittst du ihn mit Füssen? Bist du demüthig; oder bist du ein stolzer Thor? Bist du gutthätig; oder bist du ein harter Stein, ein dürres Klotz, aus welchem der arme Nächste kein Tröpflein Liebe und Trost schöpfen kann?

Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Innerlich sollen wir gesinnet seyn, wie unser Heiland; äuserlich soll das Bild, das Beyspiel und Exempel JEsu an uns hervor leuchten. O Mensch! der Heiland ist dein Erlöser, er ist auch das Beyspiel; du kannst beydes nicht trennen. Du bist an das Exempel deines JEsu gewiesen. Ach bleib dabey, und richte dich darnach, wenn du anders Grund haben willst, daß dein Glaube rechter Art sey. Prüfe dich in allem, ob du dem Beyspiel deines JEsu folgest, und thust, wie er gethan hat? Welche nach dem Beyspiele JESU ihren Wandel führen, denen folge. Vor den andern hüte dich, daß du nicht verführet werdest. Alle Obrigkeiten, alle Lehrer, alle Christen, jung und alt, sollen nach dem Beyspiel JEsu wandeln. Sonderlich sollen die Obrigkeiten den Unterthanen, die Prediger den Zuhörern, die Lehrer den Schülern, die Eltern den Kindern, die Herrschaften dem Gesinde, die Alten den Jungen, ein gutes Beyspiel geben. O wie selten geschiehet das! Ein jedweder prüfe sich redlich. Wer der Lehre und dem Beyspiele seines JEsu muthwillig zuwider lebt, der giebt groß Aergerniß, er lebe in welchem Stande er wolle. Lasset uns JESU und seinem Beyspiele folgen. Tretet in seine Fußstapfen. Thut, wie er gethan hat, und das allein im Glauben an ihn; so steht ihr hie in seiner Gnade, und kommt dort aus Gnaden zu seiner Herrlichkeit. Das helfe der treue Heiland uns allen. Ach, Heiland! gieb, daß wir deines Gebots, deines Beyspiels, deiner Fußstapfen, deines Blutes, deiner Liebe, deiner Demuth nicht vergessen! Amen.

Eilf
Paßions-Betrachtungen
über
das 26. und 27. Capitel Matthäi.
Auf die Fasten-Zeit, stille Woche und Charfreitag.

JEsus, meine Liebe wird zu Bethanien gesalbet.

Die erste Paßions-Betrachtung.

Gebet.

Dreyeiniger, grundgütiger GOTT! in deinem Namen wollen wir das bittre Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, JESU Christi, unsers einigen Erlösers, Mittlers und Heilandes betrachten. So sey nun gepreiset, o lieber himmlischer Vater! daß du uns in der Ewigkeit geliebet und deinen Sohn zum Erlöser gegeben hast. Habe Dank, o mein treuster und liebster JEsu! daß du dir den ewigen Rathschluß GOttes hast gefallen lassen und in der Zeit Leiden und Tod für uns ausgestanden hast. Sey auch gelobet, o werther heiliger Geist! daß du uns das Evangelium von Christo und das Wort vom Kreuze hast offenbaren lassen, und solches noch itzo unter uns predigen lässest. O so segne nun, dreyeiniger GOtt! unsre Paßions-Betrachtungen und laß sie also gesegnet seyn, daß JEsus Christus in aller Herzen verklärt, erkannt, angenommen, geliebet, gepreiset und auch von den Menschen bekennet werde. Laß uns, o Vater! zu deiner Liebe, o JEsu! zu deiner Gnade, o Tröster! zu deiner Gemeinschaft gelangen. Amen.

Hierauf lasset uns mit einander beten ein andächtiges Vater Unser, vorhero aber singen: JEsu, deine Paßion 2c.

Text. Matth. 26, 1-13.

Und es begab sich, da JESUS alle diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk, in den Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen, und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk. Da nun JESUS war zu Bethanien, im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da Er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkaufet und den Armen gegeben werden. Da das JESUS merkte, sprach Er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie dieß Wasser auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Wahrlich, ich sage euch, wo dieß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Vortrag und Abhandlung.

Meine Lieben! wir leben in der Fastenzeit, in welcher von dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi besonders gehandelt wird. So kommt nun, und lasset uns auch mit hinauf gehen gen Jerusalem, zu schauen, was unserm JEsu daselbst widerfahren ist. Jener gottselige Christ sagte kurz vor Weihnachten: Er würde diese Feyertage über nicht zu Hause seyn. Und als er gefragt wurde, wo er sich denn gedächte aufzuhalten? so sagte er, zu Bethlehem. Er meynte, er wolle die Geburt JEsu andächtig betrachten, sich derselben erfreuen, seinem Heilande dafür danken, das Fest heilig und gottselig zubringen, und alle Gelegenheit meiden, welche ihn daran verhindern könne. O daß ein jedwedes unter uns, in Ansehung der gegenwärtigen Zeit, diesen Sin hätte, und aus Liebe zu seinem Jesu spräche: Ich werde diese Fasten-Zeit über nicht zu Hause seyn. Ich werde dem Herzen nach mit meinem JEsu hinauf gehen gen Jerusalem. Ich werde ihm nachfolgen gen Bethanien, und seine Salbung mit ansehen. Ich werde mich mit ihm auf den gepflasterten Saal begeben, und zuschauen, wie er das Osterlamm isset, wie er das Abendmahl einsetzet, wie er seinen Jüngern die Füsse wäschet, wie er Abschied von ihnen nimmt. Ich werde den Lobgesang mit ihm sprechen. Ich werde mit ihm über den Bach Kidron gehen. Ich werde seine Höllen-Angst, sein Zittern und Zagen, seinen blutigen Schweiß am Oelberge mit ansehen. Ich werde zuschauen, wie ihn der untreue Judas küsset, wie ihn die Feinde gefangen nehmen, wie ihn seine Jünger verlassen. Ich werde Achtung geben, wie er im Pallaste des Hohenpriesters befraget, verurtheilet, geschlagen, verspeyet, von Petro verleugnet, und zu Pilato geführet wird. Ich werde Petrum ansehen, wie er haussen stehet und milde Thränen vergisset, ob ich durch dieß Exempel möchte angereizet werden, auch über meine Sünde bitterlich zu weinen. Ich werde sehen, wie der HErr JEsus vor Pilato angeklaget, an einem Pfahle mit Ruthen gestrichen, und zum Tode verdammt wird. Ich werde anschauen, wie ihm die Soldaten spitzige Dornen in sein Haupt drücken. Ich werde meinem liebsten Heilande auf seinem letzten Todes-Gange nachfolgen. Ich werde sehen, wie er das Kreuz, oder den Galgen, an welchen er soll gehangen werden, auf seinen eigenen Schultern durch die Gassen hindurchschleppet. Ich werde, dem Herzen und Gemüthe nach, mit auf den Berg Golgatha, oder auf den Galgen- und Kreuz-Berg hinauf steigen. Ich werde sehen, wie mein Heiland nackend ausgezogen, mit Händ und Füssen angenagelt, und also in die Höhe gerichtet wird, daß er als ein Wurm und Fluch vor aller Menschen Augen zwischen Himmel und Erden da hanget. Ich werde unter seinem Kreuze stehen bleiben, und sehen, wie er für seine Feinde bittet, wie er durstet, wie er seufzet, wie er die Seele seinem Vater befiehlet, wie er das Haupt neiget und verscheidet. Ich werde sehen, wie über seinem Tode die Sonne verfinstert, die Felsen zerspringen, die Erde bebet, und die Gräber sich aufthun. Ich werde bis gegen Abend unter seinem Kreuze stehen bleiben, und zuschauen, wie er von Joseph und Nicodemo herabgenommen, in reine Leinwand gewickelt, und in ein neues Grab geleget wird. Ich werde gegen das Grab über treten, und zusehen, wie und wohin sein Leichnam geleget wird. Ich werde hernach hinzu gehen, mich im Geist und Glauben auf das Grab JEsu legen und seufzen: O JEsu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen. Siehe, o Christ, einen kurzen Abriß des ganzen Leidens JEsu! So viel haben wir den HErrn JEsum gekostet, so viel hat er an uns gewandt, einen solchen Leidens-Weg ist er für uns gegangen. Ein solch hohes Lösegeld hat er für uns geleistet.

Nun, werden wir eine solche Erlösung nicht achten, und muthwillig sündigen, so haben wir *förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Mose bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet.* (Ebr 10, 26. 29.) O kommt, ihr Sünder! und nehmt Gnade an. Sehet, wie könnte eine Sünde so groß seyn, die durch ein solch Leiden nicht vollkommen bezahlet wäre? Kommt, ihr Betrübten! Sehet, wie könnte ein Anliegen, ein Kreuz, eine Angst so groß seyn, darwider bey einem solchen Erlöser nicht Hülfe zu finden wäre? Kommt, ihr Weltgesinnten! Ach sehet! wie könnte eine Freude, eine Wollust dieser Welt so groß seyn, die durch ein solches Leiden nicht darnieder geschlagen würde? O daß das, was wir singen, bey euch wahr würde: *Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.* Und wiederum: *Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist als Jubiliren, alsdenn schau ich emsig an deiner Marter Centner-Last, die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, alle bö-*

se Lust vertreiben. Euch, so übet auch dasjenige im Leben aus, was ihr in solchen schönen Liedern vor Gottes Angesichte zu Hause und in der Kirche singet; damit solche Lieder nicht dereinst Zeugen wider euch seyn, daß ihr die Wahrheit gewußt und ihr nicht hättet folgen wollen. Wir wenden uns zu dem vorhabenden Paßions-Stücke, und geben bey demselben Achtung; I. **Wie der Heiland sein letztes Leiden den Jüngern angekündiget. II. Wie die Schriftgelehrten und Pharisäer Rath wider ihn halten. III. Wie er zu Bethanien gesalbet wird.** O hilf, Christe, GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan, all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dank-Opfer schenken.

Laßt uns also betrachten:

I. Wie der Heiland sein letztes Leiden seinen Jüngern angekündiget.

Es begab sich. Es hat sich viel mit unserm Jesu begeben. Er ist vom heiligen Geist empfangen, von der Jungfrauen Maria in der Zeit zu Bethlehem im finstern Stall gebohren, in Windeln gewickelt und in eine Krippe geleget worden. Er ist am achten Tage beschnitten worden. Er ist im Tempel zu Jerusalem dargestellet, und von dem frommen Simeon in die Arme genommen worden. O wenn auch ihr im Glauben und in Liebe euren JESUM an das Herz drücken und sagen wolltet: Herr Jesu, du bist mein, Herr Jesu! ich bin dein, ach laß, Herr Jesu! mich nicht eines andern seyn. Er ist von den Weisen angebetet worden. Er ist nach Egypten geflohen. Er ist als ein zwölfjähriges Kind mit seinen Eltern nach Nazareth hinauf gen Jerusalem gegangen, und von seinen Eltern verlohren worden. Fromme Seele! hast du auch deinen Jesum verlohren, überfällt dich Angst des Herzens, Jammer und Elend, wie den lieben David. (Ps. 25, 17.) Leidest du Noth, wie der fromme König Hiskias. (Es. 38, 14.) Geht es dir, fromme Seele! wie der betrübten Maria vorm Grabe JEsu, als sie mit vielen Thränen sagte: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. (Joh. 20, 13.) Heisset es bey dir: Ich habe meinen Jesum verlohren. Es ist, als wenn er meiner nicht mehr achtete, u. s. w. O suche ihn nur, du wirst ihn schon wieder finden. Suche ihn durch Gebet. Suche ihn im Worte, in den Sacramenten, im Gotteshause, in der Gesellschaft frommer Christen. Meide böse Gesellschaft, üble Zusammenkunft, Sauf- Spiel- Buhl-Winkel; da wirst du wohl den Teufel finden, aber nicht den Herrn Jesum. Unser liebster Heiland ist am Jordan getauft, und bald darauf in der Wüsten versucht worden. Er ist im ganzen jüdischen Lande herum gezogen, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. Er hat gewaltiglich gelehret. Er hat oft ganze Nächte auf den Bergen gebetet. Er ist endlich zu Jerusalem unter einem öffentlichen Jubel-Geschrey eingezogen. Ach siehe, wie viel hat sich mit deinem Jesu begeben! und das alles um deinetwillen. Diese Arbeit hast du deinem Jesu gemacht mit deinen Sünden. So viel Mühe hast du ihm gemacht mit deiner Missethat. (Es. 43, 24.)

Aber die merkwürdigste Begebenheit ist noch zurücke. Drum fängt sich unsre Paßions-Historie mit diesen Worten an: **Es begab sich.** Als wollte der heilige Geist sagen: Nun höre, wer Ohren hat zu hören. (Luc. 8, 8.) Nun gebt Achtung, ihr Erlösten! was sich mit eurem Erlöser in seinem letzten Leiden zugetragen hat. Lieber Mensch! es hat sich mit dir auch schon manches begeben, das von sehr grosser Wichtigkeit ist. Du hast in Adam und Eva gesündiget; ach erkenne es. Du bist von deinen Eltern in Sünden empfangen und gebohren; ach bedenke es. Du bist durch die Taufe in den Bund Gottes aufgenommen worden; ach erwäge es. Du bist in deiner Kindheit und Jugend genähret, gepfleget, und von den Engeln auf den Händen getragen, auch sonst von Gott so gar gnädiglich bis hieher geführet und erhalten worden; ach danke deinem GOtt dafür. Du bist im Leben deinem Gott so oft untreu worden, und hast dich zu vielem Bösen verleiten lassen; ach bereue, beweine und beseufze es. Du steckst etwa noch in dieser oder jener wissentlichen Sünde, und willt nicht davon ablassen; ach erschrick darüber, und bekehre dich. Du sollt sterben, auferstehen, und vor Gerichte erscheinen; ach bereite dich. Du mußt in die Ewigkeit, daß dir es daselbst, nachdem du wirst gelebet haben, entweder ewig wohl oder ewig übel gehe; ach das gläube, das überlege, das betrachte. Wohl dir, wo du dasjenige, was sich mit deinem JEsu begeben hat, heilsam wirst zu Herzen genommen haben.

Da JEsus alle diese Rede vollendet hatte. Ach siehe! der liebste Heiland hatte gar viel Reden zu seinen Jüngern gethan. Drum stehet hier: Da JEsus **alle, alle** diese Rede vollendet hatte. Er hatte sie gar treulich unterwiesen. Ein Erweckungs-Wort für diejenigen, welche zu Lehrern in der Kirche, oder in der Schule berufen seyn! Sie müssen es am Reden, am Lehren, Ermahnen, Warnen, Trösten, Beten, Locken und Reizen nicht mangeln lassen. Es muß bey ihnen heissen, wie bey dem Könige David. Ich gläube, darum rede ich; ob sie schon müssen dazu setzen: Ich werde aber sehr geplagt. (Ps. 119, 10.) Es hilft nichts dafür.

Besser hie als dort geplagt. Sags ihnen, so hast du deine Seele errettet. (Ez. 3, 19.) Es muß bey ihnen heissen: Ich liebe JEsum und seine mir anvertraute Gemeine; drum rede ich. Ich liebe die Jugend, welche von GOtt und christlichen Eltern meiner Unterweisung anvertrauet wird; darum rede ich, darum lehre und unterweise ich sie in aller Geduld und Weisheit. Ich wollte gern meinem HErrn JEsu einige Seelen zuführen, ich wollte die Erlösten gern vor zeitlichen und ewigen Schaden warnen, ich wollte gern, daß Christi Leiden an ihnen nicht möchte verloren seyn; darum rede, darum rufe und schreye ich.

Sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird. So machts auch, ihr lieben Eltern! ihr Haus-Väter und Haus-Mütter! Erinnert eure Kinder, Gesinde und Hausgenossen, der Zeit, in der sie leben, und ihre Schuldigkeit, die ihnen oblieget. Sprecht: Ihr wisset, daß ihr getauft seyd; o so haltet auch euren Bund. Ihr wisset, daß ihr Christen seyd; o so lebet auch als Christen. Ihr wisset, daß heute Sonntag ist; drum gehet mit andächtigem Herzen in die Kirche, dienet Gott und heiliget seinen Tag. Ihr wisset, daß Gott die Sabbaths-Schänderey mit Feuer strafen will; drum hütet euch.

Und des Menschen Sohn. Ach sehet, wie demüthig ist unser Heiland und Erlöser. Er nennet sich des Menschen Sohn. Das war Er freylich. Er war auch Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Das erste meldet Er; das letzte verschweiget Er aus Demuth. O begehrt nicht grosse Lobeserhebungen u. Titul. Schlecht und recht das behüte mich. (Ps. 25, 21.) Denkt: Ich bin ein armer Sünder, ein Wurm, ein Hündlein, ein elender sterblicher Mensch.

Wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Ach siehe, welche traurige Ostern hat dein JEsus für dich erduldet! Er ist an Ostern für dich überantwortet und gekreuziget worden. Ach wer weiß, wem mancher Mensch auf Ostern Leib und Seele überantworten, und wem er dienen wird? Wer weiß, wie mancher Mensch seinen Jesum auf Ostern von neuem kreuzigen wird? Wie wird man prahlen, wie wird dem Teufel durch Schwelgerey, Uepigkeit, Müßiggang, Unzucht und andere Sünden, gedienet werden? Die üppigen Welt-Kinder stehlen dem lieben Gott die hohen Fest-Tage, und opfern sie dem Teufel auf. Gott erbarme sich doch, und steure dem Bösen. Ach! erleuchte doch unsern Sinn und Herz durch den Geist seiner Gnad, daß wir nicht treib'n daraus ein'n Scherz, der unsrer Seelen schad, o Jesu Christ, allein du bist, der solch's wohl kann ausrichten.

Der heilige Geist erzählt nun:

II. Wie die Schriftgelehrten u. Pharisäer wider den Herrn JEsum Rath gehalten.

Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk. Wie übel klingt das? Wenn die grossen Bäume umfallen, so schlagen sie die kleinen mit darnieder. Wenn der Lehrer schweigt, wer will strafen? Wenn der Lehrer wider JEsum ist, was sollen die Zuhörer thun? Wenn der Hirte übel lebt, was soll man von der Heerde hoffen? Wenn die Obrigkeit dem Bösen nicht mehr steuret, was will endlich daraus werden? Wenn die Aeltesten im Volk Gott verachten, so werden die Jünger nachfolgen. Wenn die Eltern gottlos seyn, wer will die Kinder wohl erziehen? Wenn der Hausvater und die Hausmutter Gott nicht fürchten, wie wirds im ganzen Hause zustehen? Wenn der Schul-Lehrer nicht fromm ist, wie können die armen Schüler wohl angeführet werden? Es ist kein Wunder, daß es im jüdischen Lande damals so übel zustand. Die Schriftgelehrten, Hohenpriester u. Aeltesten im Volk waren verderbt, drum hatte auch das Verderben im ganzen Lande so sehr überhand genommen, bis endlich das letzte Verderben und der Garaus erfolgte. Es kann nicht anders seyn: Böse Exempel verderben gute Sitten. Wenn das Salz tumm wird, womit soll man salzen? (Matth. 5, 13.) Die Niedern sehen mehrentheils das Verhalten ihrer Vorgesetzten als die Regel ihres Verhaltens an, und folgen dem, was die Obern Böses thun, nach. O wenn doch alle, Obrigkeit, Kirchen- und Schul-Lehrer, richterliche Personen, Väter, Mütter, Herren und Frauen stets an das schreckliche Weh des Heilandes dächten! Wehe der Welt der Aergerniß halben! Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.

In dem Pallaste des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas. O du untreuer Hoherpriester! hast du deinen Pallast deswegen, daß du den Herrn Jesum darinne verurtheilen sollst? Sehet, so ist kein Ort frey und sicher, daß ihn der Mensch nicht zur Sünde mißbrauche. Da muß die Stube ein Sauf- und Spiel-Ort werden. Da muß die Kammer, der Stall oder der Söller, ein Huren-Winkel werden. Da muß die Kirche ein Schlaf-Haus werden, wenn der Mensch Gott aus den Augen setzt, und sich dem Teufel wie einen Ochsen zur Schlacht-Bank führen lässet. O Christen, haltet eure Wohnung, so viel an euch ist, rein und frey von der Sünde. Gebt Achtung, was bey euch vorgehet; wer bey euch aus- und eingehet; was geredet und gethan wird.

Und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten. Was hatte ihnen doch der liebste Heiland gethan? Ach sehet, so weit kommt es endlich mit dem Menschen, wenn er von Gott abfällt, daß er wider Jesum, und was ihm dienet, Rath hält. Siehe wohl zu und hüte dich, daß, wenn du dich mit andern unterredest und berathschlagest, daß es nicht wider Jesum und das Gute sey. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen. (Ps. 1.)

Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk. Und es geschahe doch aufs Fest. Damit tröstet euch, ihr Frommen! Der Teufel darf nicht mit uns umgehen wie er will. Die Feinde haben uns nicht lediglich in ihrer Gewalt; sondern es gehet alles nach Gott. Dem lasset uns treu seyn. Es soll ohne seinen Willen kein Haar auf unserm Haupte versehret werden. Der Heiland spricht zu seinen Jüngern und allen frommen Herzen: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten: Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig; noch fällt derselben keiner auf die Erden ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Drum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himlischen Vater: wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. (Matth. 10, 22-28.) Es stehet im 46. Psalm für alle wahre Gliedmassen JESU nachfolgendes herrliches Trostwort: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge u. die Berge mitten ins Meer sinken. Wenn gleich das Meer wütet und wallete und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, u. die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören lasset. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela. (v. 1-8.) Luc. 12, im 32. v. spricht der Heiland: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Der Pallast des Hohenpriesters Caiphä ist ein Vorbild der ganzen bösen Welt. Wie geht es in der argen und bösen Welt zu? Wie in dem Pallast des Hohenpriesters Caipha, wo wider Christum und die Seinen Rath gehalten wird; wie im Hause des reichen Mannes, wo ein Haufen lustiger Brüder, oder vielmehr lebendiger Höllen-Brände beysammen sitzen und ihr ewiges Verderben befördern. Wie gehet es nun frommen Seelen mitten in dieser argen Welt, mitten unter diesem unschlachtigen Haufen? So wie der Heiland spricht: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre Lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, sie werden eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. (Joh. 15, 18-21.) In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 34.)

Lasset uns nun auch noch Acht haben:

III. Wie der liebste Heiland zu Bethanien gesalbet wird.

Da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen. Sehet, ihr Christen, euren Jesum an, wie liebreich und demüthig, wie sanftmuthig und holdselig er ist. Er ziehet nicht in einen grossen Pallast zu Jerusalem ein, sondern er herberget haussen vor der Stadt bey einem Aussätzigen. Sehet, das ist die Art unsers frommen Gottes und unsers treuen Jesu, wie er selber sagt: Ich wohne in der Höhe im Heiligthum, und bey denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes seyn, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. (Es. 57, 15.) An zwey Orten wohnet Gott. Einmal in der Höhe im Heiligthum, hiernächst bey denen, so zuschlagenen und demüthigen Geistes seyn. Das merkt, die ihr arm und gering, dabey aber aufrichtig fromm seyd. JEsus will auch in euren kleinen und engen Stüblein mit Gnaden wohnen, wenn ihr nur wollet. Dem Herrn JEsu ist keine Hausthüre zu niedrig; er gehet gerne hinein, wenn nur Christen da wohnen. Das merkt, ihr kranken, preßhaften, mühseligen, bekümmerten Personen! die ihr wahrhaftig fromm dabey seyd. JEsus hat Lust bey euch zu wohnen. Gehet die ganze Lebens-Geschichte eures Heilandes durch, so werdet ihr ihn gemeiniglich unter den Kranken, Tauben, Stummen, Lahmen und Aussätzigen antreffen. Ach ja, ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. (Sam. 16, 7.) O gewiß, es ist kein Herz, vor welchem JEsus nicht stünde, und spräche: Ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem werd ich eingehen, und

das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. (Offenb. 3, 20.) O so antwortet ihm doch, und sprecht: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du drauffen. (1 Mos. 24, 31.) Seufzet doch: Laß dich, HErr JEsu Christ, durch mein Gebet bewegen, komm in mein Haus und Herz, und bringe mir den Segen. Wehe dem, der JEsum umsonst anklopfen lässet. Wehe dem, der JEsum nicht einlässet. Wehe dem Hause, wehe dem Herzen, das JEsum nicht bey sich hat. Glaubet nur, ihr, die ihr in euren Häusern flucht, JEsus ist nicht bey euch in Gnaden. Ihr, die ihr zusammen kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist, JEsus kann mit seiner Liebe, mit seinem Geiste nicht bey euch bleiben. Ihr, die ihr euch in Winkel verberget, ich weiß nicht, was für Schande auszuuben, JEsus ist nicht in Gnaden, sondern im Zorn bey euch. O! euch allen wäre besser, daß ihr Aussätzige, Krüpel, Lahme, Einäugige wäret, und JEsum bey euch hättet, als daß ihr dem Leibe nach gesund, frölich und munter seyd, und JEsum, ach den liebsten und treusten, den schönsten und gütigsten Heiland, nicht bey euch haben wollet. Der Heiland selber sagt dieß: Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüpel eingehest, denn daß du zwo Hände und zwo Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. (Matth. 18, 8.)

Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Kommet her, ihr Weibs-Personen! und lernet, was eurem Geschlechte wohl anstehet, was euer Christenthum von euch fordert, und was euch auf jenen Tag Ehre und Freude bringen wird. Lernet JEsum salben, JEsum ehren, JEsu dienen. Nehmet Buß- und Andachts-Thränen, und salbet damit das Haupt und die Füsse JEsu, wie die bußfertige Sünderin that. (Luc. 7, 38.) Setzt euch mit Maria zu den Füssen Jesu und höret seiner Rede zu. (Luc. 10, 39.) Seyd voll guter Werke und Allmosen wie Tabea. Denn als dieselbe gestorben war, so kamen alle Wittwen zu Petro, traten zu ihm herum, weineten, und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche ihnen die Tabea gemacht hatte. (Apost. 9, 36-39.) Seyd andächtige Beterinnen, wie Hanna. Seyd demüthig, wie Maria. Seyd voll Geistes und Andacht, wie Elisabeth. Lasset in eurem Hause alles stille und gottselig zugehen. Kleidet euch mit Schaam und Zucht. Lebet so, daß auch andere durch euch ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht. Lasset euren Geschmack nicht seyn auswendig mit Haarflechten, und Goldumhängen, oder Kleideranlegen; sondern den verborgenen Menschen des Herzens mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor GOtt. (1 Petr. 3, 1-4.) Das wird der Heiland als eine köstliche Salbung annehmen. Seyd nicht geartet und gesinnet wie die tanzende Herodias. (Matth. 14, 6.) O wie schlecht steht einer christlichen Weibs-Person dergleichen Ueppigkeit an. Ey, GOtt wird ja eine betende Hanna lieber haben, als eine tanzende Herodias. Denkt an das Exempel der Isabel: Diese hatte sich wohl schön geschmücket, aber sie wurde wie ein Aas von den Hunden gefressen. (2 Kön. 9, 95.)

Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft, und den Armen gegeben werden. Die Jünger sind hier ein Bild unsers verderbten Herzens. Sie werden unwillig. Sie nennen die Salbung einen Unrath. Sie meynen, das Wasser hätte besser können angewandt werden. Sonderlich war Judas unter ihnen derienige, der das Wort führte, So gehts noch heut zu Tage. Wenn jemand dem HErrn JEsu dienen und nicht mit dem rohen Haufen leichtsinnig dahin leben will, so hats bald Leute, die unwillig drüber werden und sagen: Wozu soll dieser Unrath? Wer fordert das von dir? Was hast du davon? Machs wie andre Leute. Bey solchem verwegnen Unheil ist grosse Gefahr. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest. (Röm. 14, 4.) Was man JEsu zu Ehren thut, das ist ja kein Unrath. Dem HErrn JEsu gehört das Beste, das Köstlichste. Ihm gehört alles. Ihm gehört unser Leben, unser Leib, unsre Seele; Ihm gehört unsre Jugend, unser Alter. Und wenn man das dem HErrn JEsu giebt, so ist es nicht Unrath. Was die Welt thut, das ist Unrath. Wenn man sieht, wie die Menschen die edlen Gaben und Getränke GOttes so überflüßig in ihren Leib hinein schütten: Wenn man sieht, wie sie tanzen und springen, daß sie voller Schweiß sind: Wenn sie hochmüthige Kleider anlegen; da, da möchte man sagen: Ihr Menschen! ihr Christen! was ist das für Unrath! Was macht, was beginnet ihr da? Dieses euer Geld, eure Kräfte, eure Zeit, hätten mögen besser angewandt und dem HErrn JEsu gewidmet werden.

Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Armen bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Wahrlich, ich sage euch: Wo dieß Evangelium

geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Ihr frommen Seelen! Lasset euch nicht bekümmern. Lasset euch nicht stöhren und hindern in dem angefangnen Lauf. Eure Arbeit, euer Gebet, euer Seufzen soll nicht vergebens seyn in dem HERRN. Freuet euch, und hüpft, euer Lohn wird groß seyn im Himmel. (Luc. 6, v. 23.) Und eure Ehre unausprechlich auf jenen Tag. Da wird öffentlich gerühmet und gesagt werden zu eurem Gedächtniß, was ihr auf der Welt aus Glauben und Liebe zu JEsu gethan habt. Kein Thränlein, kein Seufzerlein, kein Schritt, kein Trunk kaltes Wasser, soll hie vergessen werden. Darum, so lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. (Gal. 6, 9.) Lasset uns nicht das Gute, sondern das Böse für Unrath erkennen. Lasset uns dem HErrn JEsu das Köstlichste geben. Unsere Seele geht über alles, sie ist in seinen Augen das Köstlichste, sie hat ihm sein Blut gekostet. Wer den HErrn JEsum erfreuen will, der gebe ihm seine Seele, und mit derselben sein ganzes Leben. Das Glas wurde über dem Haupte des HErrn JEsu zerbrochen. Ach meine Liebsten! Eines ist Noth. Unser Herz, unser Geist, muß durch wahre Busse zerbrochen, zerschlagen, gedemüthiget, geändert werden. Ein geängstet und zerschlagen Herz will GOtt nicht verachten. Unserm liebsten Heilande sey mit Vater und heiligem Geiste Preis und Dank gesaget in Ewigkeit. Amen.

JESUS, meine Liebe, lässet sich ein Oster-Lamm bereiten.

Die zweyte Paßions-Betrachtung.

Gebet.

Süsser und getreuster JESU! gieb auch itzt Gnade zur Betrachtung deines Leidens. O laß uns auch dieses mahl nicht alleine! Gieb uns auch itzt, o du milder Speise-Meister! einige Brosamlein und Tröpflein deiner Gnade zu schmecken und zu kosten. Ach siehe, es wartet alles auf dich, daß du ihnen ihre Speise giebest. Und ich warte auch auf dich, daß du mein Herz mit geistlicher Speise und mit geistlichem Tranke gnädiglich erfüllest. Und wo sollen wir Brodt hernehmen allhie in der Wüsten, wo du dich unserer Dürftigkeit nicht annimmst? Woher sollen wir nehmen, wo du deine milde Hand nicht aufthust, und uns sättigest mit Wohlgefallen? Von uns selbst haben wir nichts, der Teufel gönnet uns nichts, und vermag auch nichts; die Welt desgleichen. O so thue dein Herz auf und erfülle unsre Herzen. Thue du deine Hand auf, und laß uns nehmen. Thue du deinen Garten auf, und laß uns sammlen. Thue du die Quelle deiner Liebe auf, und laß uns trinken. Siehe, wir sind dem Geiste nach gar schwach, wir sind zum Glauben und heiligen Wandel gar sehr unfähig. O zeige uns doch unsern Wandel und unsere geistliche Dürftigkeit. Gieb Verlangen und Begierde nach dir, und höre denn auch das Verlangen der Elenden. Laß ihr Herz gewiß seyn, daß dein Ohr drauf merke. Mache uns recht feist und stark in dir; laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geist dir so, daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir. Amen.

(Hierauf betet mit mir ein andächtiges Vater Unser; vorher aber ruft den himmlischen Vater um die geistliche Nahrung der Seelen an, und singet: Also wollst allzeit nähren, HERR, unsre Seel ꝛc.)

Text. Matth. 26, 14-19.

Da gieng hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern, und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Und sie bothen ihm dreyßig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe. Aber am ersten Tag der süssen Brodt traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu Ihm: Wo willt du, daß wir dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprecht zu ihm: der Meister lässet dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bey dir Ostern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn wir itzo in der Welt herum gehen sollten, o was für einen Unterschied unter den Menschen und ihren Verrichtungen würden wir antreffen! Wie ungleich würden die Worte, die Wege, die Unternehmungen und Werke der Menschen seyn! Manchen würden wir noch auf dem Lager antreffen, in welches er sich gestern Abend, als ein Trunkener, gelegt hatte. Mancher würde schon bey böser Gesellschaft sitzen. Mancher würde vielleicht gar nicht zu Hause gekommen seyn. Mancher würde sich aufs Feld, auf den Weg, an die Arbeit gemacht haben, oder sonst im Hause herum gehen, ohne daß er an seinen Gott gedacht, und sich ihm durch andächtiges Gebet empfohlen hatte. Mancher würde schon erschrecklich geflucht haben. Mancher würde schon mehr als einmal auf die Seele geschworen, oder den Namen Jesu unnützlich im Munde geführt haben. Manchen würden wir auf bösen Ränken und diebischen Anschlägen ertappen. Einen würden wir dieß, den andern das reden hören. Manchen würden wir im Zorn und mörderischen Gedanken antreffen, wie den Cain. Da würden wir Leute in der größten Sicherheit und Unbußfertigkeit antreffen, wie die erste Welt. Da würden wir wilde, gottlose und ungezogene Kinder antreffen, wie den Ham. (1 Mos. 9, 22.) Da würden wir schändliche Unfläterey und Büberey antreffen, wie zu Sodom. Da würden wir hochmüthige, stolze, hochhinauswollende Leute antreffen, wie bey dem Babylonischen Thurm-Bau. (1 Mos. 11, 4.) Da würden wir widerspenstige Mägde finden, wie die Hagar. (1 Mos. 16, 4.) Da würden wir zankende, trotzige und neidische Knechte antreffen, wie die Hirten Abrahams und Loths. (1 Mos. 13, 7.) Da würden wir höhnische Leute antreffen, wie die Ismael. (1 Mos. 21, 9.) Da würden wir ungerechte vortheilhafte Leute antreffen, wie den Laban. (1 Mos. 31, 6. 7.) Da würden wir leichtsinnige und den Segen GOttes liederlich verscherzende Leute antreffen, wie den Esau. (1 Mos. 25, 32.) Da würden wir boshaftiges und neidisches Geschwister antreffen, wie die Brüder Josephs. (1 Mos. 37, 4.) Da würden wir müßige geile Weibes-Personen und Jungfrauen antreffen, welche nicht gelernet haben daheime zu bleiben, und mit Zucht und Schaam ihren Wandel zu führen, wie die Dina. (1 Mos. 34, 2.) Da würde man verhurte und unkeusche Ehe-Weiber antreffen, wie die Potipharin. (1 Mos. 39, 7.) Da würde man unreine unzüchtige Junggesellen antreffen, wie den Sichem, Hemors Sohn. (1 Mos. 34, 2.) Da würde man manche gar in wirklicher Hurerey und Schande antreffen, wie Simri und Casbi. (4 Mos. 25, 6-15.) Ach, wie viel unverschämte, freche Weibes-Personen giebt es itzo, und wie viel herumstreichende wollüstige Manns-Personen. Jene laufen wie Camelin, und diese wie die vollen müßigen Hengste umher. O ihr Kinder der Finsterniß! kleidet euch so schön und sauber an, als ihr wollet; ihr seyd und bleibt, so lange ihr solchen Dingen nachgehet, unreine Gefässe, Schandflecken und Greuel vor Gott und seinen Engeln. Lauft und kriecht ihr gleich heimlich zusammen, der HErr wird euch offenbaren. Lasset sehen, ob ihr euch vor dem Gerichte Gottes werdet verbergen können. Da würde man grobe, unholde, murrige, störrige Leute antreffen, wie den Nabal. (1 Sam. 25, 10.) Da würde man verzärtelnde Väter antreffen, wie den Eli. (1 Sam. 2, 24.) Da würde man weltgesinnte, eitle, unbußfertige Mütter antreffen, wie die Mutter der Herodias. Mat. 14, 8. Da würde man vereitelte Tänzerinnen antreffen, wie die Herodias. (Mat. 14, 6.) O du thörichte Welt! wie wunderbarlich kannst du dich doch stellen und geberden? was erwählst du dir doch für seltsame Dinge zur Freude? Ich sorge, der im Himmel wohnet, lache dein, und der Herr spotte dein. Ich sorge, er werde einst mit dir reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm werde er dich erschrecken. (Psalm 2.) Da würde man Banketirer, Säufer und Schwemmer antreffen, wie den reichen Mann. (Luc. 16, 19.) Da würde man Mammons-Knechte und thörichte Herzen antreffen, wie jener Reiche, welcher sprach: O liebe Seele! du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth. (Luc. 12, 19.)

Aber würde es denn nur lauter solche Leute, wie itzt erwähnet, auf der Welt haben? Ich sage: Nein. Das ist der grosse Hauffe. Gott aber hat auch seinen Saamen, sein geheiligtes, ob schon kleines Häuflein. Und also würden wir auch einen frommen Abel, einen göttlichgesinnten Henoch, einen gerechten Noah, einen gläubigen Abraham, einen seufzenden Loth, einen betenden Isaac, einen stillen Jacob, einen keuschen Joseph, einen mit Gott vertraulichen Mose, einen standhaften Josua, einen treuen Samuel, einen bußfertigen David, einen gedemüthigten Manasse, einen gottseligen Hiskia, einen eifrigen Elias, einen rufenden Johannem einen geduldigen Hiob, einen über seine Sünde bitterlich weinenden Petrum, einen um die Ehre und Lehre Christi hochverdienten Paulum, einen liebreichen Johannem antreffen. Wir würden auch eine heilige Sara, eine tugendhafte Rebecca, eine sittsame Rahel, eine keusche Susanna, eine gottselig weise Abigail, eine betende Hanna, eine demüthige Maria, eine geistreiche Elisabeth, eine bußfertige Sünderin, eine Jesum suchende und nach Jesu seufzende Maria Magdalena, finden.

Sehet, so gar unterschieden sind die Menschen und ihre Werke und Thaten. Ach welch ein grosser Vater ist der himmlische Vater, unter dessen Hand und Aufsicht so viele Kinder stehen, böse und fromme. Und wir befinden uns auch mit darunter. Ach ein jeder prüfe sich bald, und bedenke wohl, unter welchen Haufen er gehöre. Das Leben und das Gewissen kann die Antwort bald ertheilen. Hieraus können wir auch erkennen, daß ein jüngster Tag seyn müsse. Ein Tag, an welchem so viele ungleiche Partheyen vor einem Richter mit allen ihren Werken und Thaten gestellet werden, und da ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) Anders muß es nothwendig dem ungewissenhaften Ahab, anders dem gewissenhaften Samuel ergehen. Anders muß es dem unkeuschen Simri, anders dem keuschen Joseph ergehen. Anders muß es der gottlosen Jsabel, anders der frommen Sara ergehen. Anders muß es ja der tanzenden Herodias, anders der betenden Maria ergehen. Sonst wäre bey Gott keine Gerechtigkeit und Vergeltung. Gott selbst spricht: Jch will vergelten, spricht der Herr. (Ebr. 10, 30. 5 Mos. 32, 35.) Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn. (Matt. 20, 8.) O Mensch, wie deine Arbeit ist, so wird dein Lohn seyn. Wie du wirst gesäet haben, so wirst du erndten. (Gal. 6, 7.) Beherzige die beweglichen Worte: Wer böse ist, der sey immerhin böse, und wer unrein ist, der sey immerhin unrein; Aber, wer fromm ist, der sey immerhin fromm, und wer heilig ist, der sey immerhin heilig. Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Offenb. 22, 11. 12.)

Dasjenige, was itzt gesagt worden, finden wir auch in unserm heutigen Paßions-Stücke. Sehet, da ist Ein Meister, aber zweyerley Jünger: Eine Schule, aber zweyerley Schüler: Eine Heerde, aber zweyerley Schaafe. Da ist der untreue Judas, da sind die übrigen treuen und frommen Jünger. Beyde reden und nehmen einige Handlungen vor; der Böse nach seiner Art, die Guten nach ihrer Art. So betrachtet nun dieses etwas umständlicher, und gebet in der Furcht des Herrn bey dem heutigen Paßions-Stücke Achtung: I. Auf Judam und sein böses Unternehmen, wie er den Heiland zu verrathen trachtet. II. Auf die übrigen Jünger, und derselben gutes Vornehmen, wie sie dem liebsten Heilande das Oster-Lamm bereiten. HERR JESU! verleihe zu dieser Betrachtung deinen Segen, Amen.

So stehet denn in dem heutigen Paßions-Stücke uns für Augen:

I. Der untreue Judas und sein böses Unternehmen.

Du unglückseliger Judas! was hast du dir erlaufen? Schande vor der Welt. Schaden in Ewigkeit. Bis auf diese Stunde wird deiner bösen That gedacht, und auf jenen Tag sollt du erst öffentlich vor aller Welt dargestellet werden. Viel schöner klang es im vorhergehenden Vers von dem frommen Weibe, das Jesum salbete: Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, wa wird man auch sagen, zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Siehe, über diese warest du unwillig; nun murre über dich selbst. Du nanntest ihre Salbung einen Unrath. Und was ist denn deine Verrätherey? O ihr Sünder! eitel Schande und Herzeleid ist es, das ihr euch auf den Hals ladet. Jhr denkt, wenn ihr nur mit Juda hingehen und euren bösen Willen vollziehen könnet, es würde weiter nichts zu bedeuten haben. Aber es wird gar viele üble Folgen nach sich ziehen; Das Gewissen wird euch gar harte Worte sagen; und es wird ein Tag kommen, da der Herr sagen wird zu eurem Schrecken, was ihr gethan habt.

Lasset uns nun dasjenige hören, was von Juda eigentlich gesagt wird. Es heisset:

Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Jscharioth, zu den Hohenpriestern. Wenn geschahe der Hingang? Jm Text stehet das Wörtlein: Da. Da ging hin der Zwölfen einer. Da er am getreulichsten bey seinem Jesu hätte aushalten sollen, da er so lange bey seinem Heilande gewesen, und seiner Lehre und Liebe genossen hatte, da er solche nachdrückliche Reden und Ermahnungen von ihm gehöret hatte, da er die Salbung erst mit angesehen hatte, da er erst mit dem Munde des liebsten Heilandes gehöret hatte, daß er bereits zu seinem Leiben und Begräbniß balsamiret und gesalbet wäre: da, da ging der böse Judas aus Antrieb des Teufels hin, und redete mit den Schriftgelehrten. Auf das Wörtlein da kommt im Christenthum gar zu viel an. Die Zeit, da die Sünde geschieht, ist gar wohl zu erwägen. Wenn das Kind noch klein ist; da, da fängt sich schon die Bosheit an: da wird es schon geärgert und verführt. Wenn der Mensch ein wenig zu Jahren kommt, und die Blüte seines Alters erreichet, da, da rumort der Teufel, da werden alle Lüste im Herzen rege, da muß es geputzt, geschmückt, geprahlt, getanzt, gesprungen, gescherzt, gespielt, gehurt, gesündiget seyn. Ach! da da ist es dem Teufel eine Freude, wenn er die Blüte des Alters wegkriegt, auf daß dem lieben Gott das schwache Alter, oder gar nichts übrig bleibt. Da geht der Boshafte verbotne Wege, heimliche Schliche, Judas-Gänge, in nächtliche sündliche Zusammenkünfte: Da

halt

hält man Freundschaft mit einander in der Sünde: Da gesellet sich ein Welt-Mensch, ein Welt-Kind, ein Teufels Kind zu dem andern: Da ist fröliche Zeit, da ermuntert man einander: Lasset uns die Mayen-Blumen nicht versäumen; lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie werden. (Weish. 2,7.8.) Wo ein Aas ist, da, da samlen sich die Adler. (Mat. 24,28.) Wo nur eine Gelegenheit sich zum Bösen hervor thut, da läuft man zu. Wenn in die Kirche geläutet wird, da, da bleibt mancher zu Hause. Wenn die Predigt nur aus ist, und der Nachmittag heran kommt, da, da geht das Herumlaufen, das Wohlleben, das Sündigen an: Da muß man sich einen Ort aussuchen, wo man den Sabbath entheiligen, und die edle Zeit mit Sünden zubringen kann. Wenn andre fromme Christen schlafen, da sitzt mancher, und sauft noch, spielt noch, oder kommt aus einem andern Sünden-Winkel hervor gekrochen. Wenn an hohen Festtagen kaum der erste Tag nur ein wenig vorbey ist, da geht das Wohlleben an; da sind die Lieder, die man gesungen, und die Predigten, die man gehöret hat, vergessen. Wenn Christus nur ein Kirchlein aufgebauet, da setzt der Teufel zehn Kapellen dagegen. Wenn das Beicht-Kind nur einige Tage aus dem Beichtstuhl zurücke ist, da geht das vorige Wesen und Leben schon wiederum an. Wenn der Mensch zu Jahren kommt, da, da geht das Geizen und Sorgen an. Wenn er zu hohen Jahren kommen ist, auch da ist er etwa noch dem Trunke und andern Sünden ergeben. Wenn er den einen Fuß schon im Grabe hat, auch da, da will er sich noch nicht bekehren. O Jammer! O Elend!

Was that Judas? Der Text sagt: Er sey hingegangen. Da ging hin. Wer hatte es ihm befohlen, erlaubt? Wer hatte ihn dazu genöthiget? Er ging aus eignem Belieben und Antriebe. Ach siehe, Mensch! Gott gehet von dir nicht weg, sondern du gehest von Gott weg; und da du solches thust, so bist du freylich von ihm und seiner Gnade entfernet. O warum thust du das? Gefällt dirs denn nicht bey deinem Gott? Gedenkest du es ausser Gott besser zu haben, als bey Gott? O was wirst du bey deinem untreuen Hingange haben? Wiederkehren wirst du müssen, oder du wirst ewiges Herzeleid erfahren. Bedenke wohl, von wem du weggehest! Es ist kein Geringes. Höre, was dein Gott sagt: Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken, und sehr erbeben, spricht der Herr. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde, mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben. (Jer. 2,12.13.) Die Sünde ist ein selbsterwählter Hingang, eine muthwillige Abweichung von Gott. Es treibt den Sünder nichts dazu, als der Teufel und sein eigen Herz. Man betrachte nur die Exempel derer, die gesündiget haben, so werden wir bey allen ein solch böses muthwilliges Hingehen und Abweichen von GOtt wahrnehmen. Von Kain heisset es: Also ging Kain von dem Angesicht des Herrn. (1 Mos. 4,16.) O erschreckliches Wort! O gehe, gehe immer, du boshaftiger Sünder! von dem Angesichte des Herrn, gehe immer den verfluchten Weg des Fleisches. Der Herr kann ja deiner wohl entrathen, weil du gar nicht bey ihm bleiben willst. Aber wessen wird der Schade seyn? Von der Dina heisset es also: Dina aber, Lea Tochter ging heraus, die Töchter des Landes zu besehen. (1 Mos. 34,1.) Und wie halten es die Töchter itziger Zeit? O daß Väter und Mütter zuweilen bessere Zucht brauchen wollten! hie ist nicht zu scherzen. Wehe der Welt, der Aergerniß halben. (Matth. 7,18.) Von David heisset es: Und es begab sich, daß David um den Abend aufstund von seinem Lager, und ging (sehet den unglückseligen Gang) ging auf dem Dache, (denn die Dächer der Juden waren oben breit) und sahe vom Dache ein Weib sich waschen. Und David sandte hin, und ließ das Weib holen. (2 Sam. 11,2-4.) Ihr unzüchtigen Augen! ihr wollt vielleicht droben im Himmel Gott schauen, wenn ihr hier unten auf Erden euch in der Wollust genung werdet geweidet haben? Saget mir, wie könnt ihr einen Spruch in der Bibel, einen Gesang, ein Gebet, mit freudigem Herzen anschauen, wenn eure Augen voll Unzucht und Ehebruchs seyn? O waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von Gottes Augen. Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun. (Es. 1,16.17.) Das sind alte Exempel. Wie geht es heutiges Tages? Da spricht eines zum andern: Lasses uns gen Dothan gehen. (1 Mos. 37,17.) Lasset uns auf dieses und jenes Dorf, in dieses und jenes Haus gehen! die oder jene Person wird auch da seyn. O sichere Herzen! saget doch, seyd ihr denn eure eigne Herren? Möget ihr denn auf dieser Welt denken, reden und thun, was ihr wollet? Ist denn kein Gott über euch? Werdet ihr denn vor keinem Gerichte erscheinen dürfen? Ihr, denen an solchem sündlichen Hingehen und Abweichen von Gott so viel gelegen ist, höret doch auch von einem schrecklichen Hingehen: Im 25 Matthäi stehet: Denn wird er sagen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin, gebet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, und sie werden in die ewige Pein gehen; die Gerechten aber in das ewige Leben. Schrecklicher Ausspruch! Höret auch, was die Kirche singet: O weh demselben, welcher hat des HErren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spat nach grossem Gut (nach Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben) getrachtet:

ter; der wird fürwahr gar kahl bestehn und mit dem Satan müssen gehn, von Christo in die Hölle.

Wer ging denn aber hin? Es heisset: **Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth.** Ach! Judas ist fort, und viele tausende sind mit Juda auch schon von Jesu abgewichen. Nun stehet heute der liebste Heiland vor uns, und spricht zu uns, wie zu den Zwölfen: *Wollt ihr auch weggehen?* (Joh. 6, v. 60.) Wie stehts um unsern Willen? Was geben wir unserm Jesu zur Antwort? Die Jünger antworteten auf Christi Frage: *Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.* (V. 68.) O daß dieses unser aller festgestellte und einhellige Erklärung wäre; O wohin sollten wir gehen? Es ist noch niemand von JEsu weggegangen, der es nicht beseufzet und bereuet hat. Sehet den David an. Was für Thränen vergoß er um seines sündlichen Hingehens willen? Sehet Petrum an: Erst ging er hin, darnach ging er hinaus und weinete bitterlich. Sehet den verlohrnen Sohn an. Ach wie kam er wieder zurücke! Wie fiel er dem Vater um den Hals! Höret die Verdammten im Buche der Weisheit im 5 Capitel: *Wir Narren, wir haben des rechten Weges gefehlet.* (V. 4. 6.) So muß es allen denen gehen, welche von dem Herrn abweichen. Drum spiegle dich an ihrem Exempel. O Mensch, mache es nicht so, wie Judas. Keiner falle, wie Judas, hinter sich. Bist du gefallen, bist du abgewichen, hast du dem Herrn den Rücken zugewandt, so kehre wieder. Hingegangen seyn und gesündiget haben, ist viel: aber dorten bleiben und nicht wieder zurück gehen, ist noch mehr. Ja, darinnen beruhet der Menschen ewiges Verderben. Höre die freundliche Einladung Gottes: *Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der HErr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: denn ich bin barmherzig, spricht der Herr; so will ich nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott gesündiget hast.* (Jer. 3, 12.)

Und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen. Ist das nicht erschrecklich? Judas gehet zu den Geschöpfen, die nichts haben, und verlasset den Schöpfer, so alles hat. So machen es die Unbußfertigen; so blind und thöricht sind sie. Da lauft mancher Mensch zum Fressen und Saufen, und könnte an der Tafel JEsu essen und trinken. Da lauft mancher Mensch zur Hure, und sucht Wollust; und könnte bey JESU Freude haben. Da sucht mancher Mensch durch böse Ränke sich etwas zu erwerben, und könnte sich ehrlich und christlich ernähren.

Und sie boten ihm dreyßig Silberlinge. Ey, eine schöne Summe, der JESUS und der Himmel ja noch wohl werth war! Siehe, so speist der Teufel die Seinigen und die Welt die Ihrigen ab, wenn sie bey Christo nicht bleiben wollen. Da lauft mancher Mensch in Gesellschaft, und denket Wunder, wie er sich ergötzen wolle; und siehe, es ist eine Schlägerey, eine üble Nachrede, ein Suf, ein Sprung, ein Scherz. Das sind, o Welt, deine dreyßig Silberlinge, deine Tractamente, dein Sünden-Lohn. Und das fromme Kind GOttes hat unterdessen einen schönen Spruch gemerkt. Es hat gebetet, gesungen, Gott gelobt: Es hat im Berufe was Nützliches verrichtet: Es hat sich mit Jesu befreundet: Es ist reich in Gott worden: Es hat ein ruhig Gewissen behalten: Es hat daheim sein Bißlein Brod mit Danksagung gegessen, und ist so gut satt worden, als du, Säufer und Schlemmer! Mancher denkt sich hoch hinauf zu schwingen, und es geht ihm wie dem Haman. (Esth. 7, 10.) Mancher ist von seinem Glauben abgefallen, in der Meynung, gute Tage auf der Welt zu haben, und ist in Gewissens-Angst, und noch dazu in Verachtung und Armuth vor der Welt gefallen. O darum bleibt, bleibt, ihr Christen, bey eurem Jesu. Nehmt vorlieb mit den Brosamen, die er euch darreicht. Er ist Speisemeister. Er versteht schon, wie viel euch nöthig und gut ist. Lasset euch die Schmach Christi, euer Seufzerlein, eure Aengste, eure Trübsal lieber seyn, als die Schätze Egyptens, wie Moses that, und sehet an die Belohnung. (Ebr. 11, 16)

Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe. Siehe doch, wie sauer es sich die Bösen müssen werden lassen, die Hölle zu verdienen. Sie müssen erst suchen die Gelegenheit, die Gesellschaft, den Ort, wo sie sündigen wollen. Sie müssen erst vielerley Gedanken und Ueberlegungen machen. Sie müssen erst einen weiten Weg gehen, oft die Nacht zu Hülfe nehmen, oft Zeit, Geld und Kräfte dran verwenden. Ey, suchen die Gottlosen Gelegenheit zur Sünde, so lasset uns Gelegenheit suchen zum Guten. Freylich geht die Gottseligkeit nicht ohne Mühe ab. Geht doch die Sünde auch nicht ohne Mühe ab. Der Christ hat Kreuz; der Gottlose hat Plage; und noch dazu viele Plage. (Ps. 32.) Die Braut im Hohenliede sucht; Jesus sucht: ey, wer wird doch das beste Theil finden? Was ich suche, das finde ich. Suche ich Jesum, so finde ich Jesum; suche ich Sünde, so finde ich endlich Gelegenheit dazu. O so suche JEsum. Suche das Gottes-Haus. Suche in der Schrift. Suche in JEsu Ruhe für deine Seele, so wirst du sie finden; (Matth. 11, 29.) Wie wir solches an den übrigen Jüngern Jesu wahrnehmen. Und auf

diese sollen wir nun im andern Theil unsrer Paßions-Betrachtung etwas eigentlicher Achtung geben.

Wir richten also unsre Augen:

II. Auf die übrigen Jünger des liebsten Heilandes, und derselben gutes Vornehmen.

Ist bey Juda alles ganz finster gewesen, so wird bey den übrigen Jüngern die Sonne gleichsam scheinen, und wir werden sie nicht ohne Freud und Trost ansehen können.

Aber. Dieses grosse Wörtlein zeigt bald einen grossen Unterscheid an. Als wollte der heilige Geist sagen: So, wie oben gemeldet, hat sich Judas verhalten; aber nun höret auch von den übrigen Jüngern. Diese waren ganz anders gesinnet; ihr Herz war mit andern Bewegungen erfüllet. Drum steht dabey das Wörtlein **aber**; anzuzeigen, daß zwischen Bösen und Guten, zwischen Frommen und Gottlosen gar ein grosser Unterscheid sey, und auf jenen Tag gar ein grosser Unterscheid sich zeigen werde. Wir treffen diesen Unterscheid durch die ganze heilige Schrift an. Schlage auf den ersten Psalm, daselbst heisset es: *Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen. Sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er machet, das geräth wohl.* (Nun kommt das Wort, was den Gegensatz anzeigt:) **Aber,** *so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind zerstreuet.* (Ps. 1, 1-4.) Schlage auf das 65. Capitel Esaiä, und merke, wie oft das Wörtlein **aber** stehet, weil vom Guten und Bösen geredet wird; die schönen Worte lauten also: *Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr* **aber** *sollt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr* **aber** *sollt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, ihr* **aber** *sollt zu Schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen für guten Muth jauchzen, ihr* **aber** *sollt für Herzeleid schreyen, und für Jammer heulen.* (V. 13. 14.) Denke hiebey an die Worte, welche im Propheten Malachia aufgezeichnet stehen: *Ihr sollt sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.* (Mal. 3, 18.)

Am ersten Tage der süssen Brodte traten die Jünger zu Jesu. Der Heiland wird des Hörens und Helfens nicht müde. Tretet immer mit hin zu Jesu, ihr, die ihr ein Anliegen, eine Angst habt. Was wollt ihr lange Hülfe bey Menschen suchen? Sehet, hie ist mehr, denn Salomo. Mehr, denn ein Mensch. Hie ist Jesus. Da tretet und kommet nur unerschrocken her, die ihr mühselig und beladen seyd. Hie braucht es kein Anmeldens und Ansagens. Jedermann, der nur kommt ist gern gesehen. Tretet her, ihr Kinder Gottes! bringt euer Kreuzlein, euer Anliegen mit. *Jesus hebt die Augen auf. Er siehet, daß viel Volks zu ihm kommt.* (Joh. 6, 5.) Es wird nicht lange währen, so wird ihm das Herz brechen. Ehe ihr euch zu Menschen wendet, so wendet euch zuerst zu JEsu. Tretet zu ihm, wenn und so oft ihr es bedürft. Des Morgens, Mittags und Abends. Lauft geschwinde einmal von der Arbeit weg, und tretet mit einem kurzen Seufzerlein zu JESU; sprecht: *Mein JESU!* bist du auch noch bey mir! Hilf mir! liebe mich, segne mich!

Und sprachen: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Oster-Lamm zu essen; O eine schöne und demüthige Anfrage! **Wo willst du?** Ach ja, mein Jesu: dein Wille ist der beste. Wie du willst, wie du gebeutst, wie du es schickst, so soll, so muß, so laß alles ergehen. Höret doch. JEsus will ein Oster-Lamm bereitet haben. Nun, ihr Christen, wo wollt ihr ihm bereiten das Oster-Lamm zu essen? Wenn euch Gott leben lässet, wo und wie wollt ihr Ostern halten? Wo wollt ihr euren liebsten JEsum hin bescheiden? Wollt ihr etwa gar nichts mit ihm zu thun haben? Oder soll er euch im Sauf-Spiel- und Tanz-Hause sehen? Oder wollt ihr in andre Sunden-Winkel kriechen? Wo wollt ihr nun bereiten das Oster-Lamm? Ueberlegt es selber. **Hie im Hause Gottes** wäre ein bequemer Ort: **Zu Hause** bey den lieben Eurigen, wenn wir nach dem Gottesdienste die Bibel und andre gottselige Bücher aufschlügen, und uns daraus erbaueten, oder wenn wir sonst die heilige Zeit mit heiligen Gedanken und Gesprächen zubrächten: **Im Bet-Kämmerlein,** und so weiter.

Er sprach: Gehet hin. Das ist ein ander Hingehen, als oben von Juda stehet. Wo mich Jesus hinsendet, da bin ich aller Orten wohl aufgehoben. So wird auch der Heiland zu mir sprechen: **Gehe hin,** dir geschähe, wie du willt! **Gehe hin,** dein Gebet ist erhöret! **Gehe hin,** und harre noch ein wenig auf meine Hülfe! **Gehe hin,** dir soll Hülfe wiederfahren.

In die Stadt zu einem, und sprecht zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hie, ich will bey dir Ostern halten mit meinen Jüngern. Erkenne die Allmacht JESU, und erinnere dich des Worts da er spricht: *Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater.* (Matth. 11, 27.) Siehe aber auch die Liebe JEsu. Höret, ihr frommen

men Seelen, die Zeit JEsu ist hie; Er will bey euch Ostern halten. So räumt geschwinde auf im Herzen. Schöpft heilige und fröliche Gedanken. Sehet, er ist schon auf dem Wege. Gehet aus, ihm entgegen. Fallet nieder vor ihm, breitet die Arme aus. Empfanget ihn mit einem Lob-Liede. Eilet, wie Verlobte pflegen, eurem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnaden-Hammer klopfet an die Herzens-Kammer, öfnet ihm des Herzens Pforten, red't ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Liebster, laß dich küssen, laß mich deiner nicht mehr missen. Höret es alle! Die Zeit JEsu ist hie, seine Zeit ist kommen, die Liebe dringt ihn, er will Ostern bey euch halten, er will in euer Herze, er will euch selig haben, sein Blut fängt an zu wallen, er sehnet sich inniglich nach euch. O Christen, dieß wäre schändlich, wo ihr eine solche Liebe ohne Bewegung ansehet!

Und die Jünger thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte, und bereiteten das Oster-Lamm. Nun, du thusts, oder thusts nicht, du bereitests, oder bereitests nicht, du folgst, oder folgst nicht; so hat es doch der HErr JEsus befohlen, er hat uns seine Liebe gezeiget, und sie uns oft in seinem Worte angetragen. Seufze zu deinem JEsu: O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so sehr mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen, gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Liebe und Verlangen mög umfangen, und als dein Eigenthum beständig an dir hangen: Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe, wohne, gieb, daß ich deine Lieb erwähl, als meinen Schatz und Krone, stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen, und nicht gönnen, daß mein Herz, Muth und Sinn in deiner Liebe brennen. Amen.

JESUS, meine Liebe, isset das Oster-Lamm, und setzet das Abendmahl ein.

Die dritte Paßions-Betrachtung.

Gebet.

Mein JESU! Wir wollen abermal dein Leiden betrachten. Ach so siehe nun zuförderst an unser Elend und unsere grosse Verderbniß. Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOTTES ist, und also versteht er auch ganz und gar nichts von deinem Leiden, desselben Ursache, Grösse und Nutzbarkeit; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet, verstanden und beurtheilet seyn. Es gehört ein geistlicher Verstand, eine himmlische Kraft, eine göttliche Erleuchtung dazu, wenn wir das Gerichte und das Leiden, in welches du für uns gegangen bist, recht verstehen sollen. O so sende doch deinen heiligen Geist in unser Herz, der uns zu erkennen gebe, durch welch für ein hohes Gerichte der Erlösung wir von dem ewigen Gerichte der Verdammniß erlöset seyn. Ach laß uns dir, o JESU! für solche Errettung herzlich und ewig dankbar werden. Regier uns allzeit durch deinen heiligen Geist, daß wir uns den Zorn und das Gerichte GOttes nicht wiederum muthwillig auf den Hals laden, sondern forthin nun desto vorsichtiger wandeln: nachdem wir wissen und sehen, wie viel es gekostet habe, ehe wir davon haben können befreyet werden. Laß uns das Gerichte deines Leidens, und das Gerichte deiner letzten Zukunft, allezeit vor Augen schweben, und laß uns für das erste rechtschaffen dankbar, zu dem letzten aber wohlbereitet erfunden werden! Amen.

(Um diese Gnade lasset uns den liebsten Heiland ferner anrufen in einem andächtigen Vater Unser; wenn wir vorhero gesungen haben: O hilf, Christe! GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden, 2c.

Text. Matth. 26, 20-29.

Und am Abend satzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Und da sie assen, sprach er: Warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ichs? Er aber antwortete, und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach

zu ihm: Du sagests. Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brodt, danket und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, und dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Vortrag und Abhandlung.

Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brodt aß, tritt mich unter die Füsse. (Ps. 41, 10.) Das ist die Klage, welche der treue Jesus über den untreuen Judam führet. Er spricht: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brodt aß, tritt mich unter die Füsse. Oder, wie es Joh. 13, 18. heisset: Der mein Brodt isset, tritt mich mit Füssen. Siehe die grosse Demuth unsers Jesu. Er nennet Judam seinen Freund. Er nennet ihn nicht insgemein einen Freund, sondern er nennet ihn insbesondere seinen Freund, welchem er sogar sonderlich ausersehen, und zu welchen er sich alles Gute versehen habe. Diesen Namen gab er dem Juda noch, da er ihn wirklich küssete und verrieth. Er sprach: Mein Freund! warum bist du kommen. (Mat. 26, 50.) Mein JESU! habe Dank für deine grosse Demuth. O gieb mir auch einen niedrigen Sinn! Hilf! daß ich von dir lerne: Denn du bist sanftmüthig, und vom Herzen demüthig; so werde ich Ruhe finden für meine Seele. (Mat. 11, 29.) Laß mich niemanden verachten. Laß mich alle Menschen aus Demuth höher achten, als mich selbst. Laß mich auch das ärmste Kind, den geringsten Bettler, für meinen Freund, für meinen Neben-Christen und Bruder erkennen. Sey du, o Jesu! mein Freund, und laß mich hinwiederum deinen Freund seyn. Laß mich mit Thoma sagen: Mein HERR und mein GOtt! (Joh. 20, 28.) Laß mich mit der Braut im hohen Liede sagen: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. (Hohel. 2, 16.) Laß mich mit der christlichen Kirche sagen: Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier. Laß dieses meinen aufrichtigen und herzlichen Wahlspruch seyn: Jesus, mein Freund, Jesus, meine Liebe, meine Freude, meine Ehre, mein Trost, mein Licht, mein Leben, mein Alles! Bewundre aber auch die grosse Liebe unsers Jesu. Er spricht: Ach mein Freund! dem ich mich vertrauete. Der Herr Jesus war voller Liebe. Er war, und ist, wie sein himmlischer Vater, die Liebe selbst. Darum gieng er mit seinen Jüngern recht vertraulich um. Er sagte ihnen zuweilen ein Wort, welches er nicht allen Leuten sagten. Sonderlich hatte er den Judam zum Haushalter gesetzt, und ihm seine Wirthschaft anvertrauet, so daß alles durch seine Hände gehen mußte. Mein Jesu! gieb mir auch ein liebevolles Herz. Laß mich Liebe von dir lernen, wie der Liebes-Jünger Johannes. Gieb mir die Liebe, die da langmüthig und freundlich, die alles verträgt, die alles duldet, die nimmer aufhöret. (1 Cor. 13, 4-7.) Siehe ferner die grosse Gutthätigkeit und Mildigkeit Jesu. Er spricht: Der mein Brodt aß. Der liebste Heiland verpflegte Judam nebst den übrigen Jüngern auch dem leiblichen nach, wie ein frommer Vater seine Kinder, wie ein treuer Hirte seine Schaafe. Er führte sie aus und ein wie eine Henne ihre Küchlein. Und als er sie beym Abschiede fragte: Habt ihr auch je Mangel gehabt? So mußten sie selbsten antworten: Nie keinen. (Luc. 22, 35.) Mein Jesu! gieb auch mir ein gutthätiges und mildes Herz. Laß mich gerne geben und behülflich seyn. Lehr bedenken, daß Geben seliger sey, denn Nehmen. O sey auch gegen mich wohlthätig und milde. Gieb mir, was ich bedarf an Seel und Leib. Meine größte Bitte ist diese: Gieb mir nur, was du verdient, mehr ich nicht begehre. Endlich betrachte auch die grosse Geduld und Sanftmuth Jesu. Er spricht: Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der mein Brodt aß, tritt mich mit Füssen. Das ist: Er lauft weg von mir. Er verkauft mich den Juden um ein geringes Geld. Er verzweifelt endlich gar, und thut mir dadurch so wehe, als wenn er mich mit Füssen träte. Mein Jesu! gieb auch mir einen geduldigen Sinn, und ein sanftmüthiges Herz. Laß mich Unrecht thun für Schande, Unrecht leiden aber für Ehre achten. Und nun erkenne auch die schändliche Untreue des Juda, und mache dir die geführte Klage des Herrn Jesu nach allen Theilen derselben wohl zu Nutze. Ihr Christen, Jesus ist euer Freund und Bruder worden; so seyd ihr nun hinwiederum seine Freunde, seine Brüder und Schwestern worden. Ach haltet bessere Freundschaft als Judas. Der Herr Jesus hat sich euch gar besonders vertraut. Er ist mit seinem Worte und mit seinen Sacramenten unter euch. Er hat euch wissen lassen sein heiliges Rechte und sein Gericht, dazu seine Güte ohne Massen, es mangelt an seiner Erbarmung nicht. Sein lieb-

reiches Anerbieten schallet auch noch diese Stunde, da er spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmherzigkeit. (Hos. 2,19.) Ey, wo nun auch wir, als solche nahe Freunde Jesu, denen sich Jesus so gar geheim und sonderlich vertrauet hat, keine wahre und treue Freundschaft mit ihm halten wollen, was soll geschehen? So wird Gott endlich ausrufen und sagen: Dies ist das Volk, das den Herrn seinen Gott nicht hören, noch sich bessern will, der Glaube ist untergangen und ausgerottet von ihrem Munde. (Jer. 7,28.) Ihr esset alle das Brodt eures himmlischen Vaters. Er ist es, der uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechten Zeit giebet, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. (Jer. 5,24.) Der liebe Frühling kommt heran. Die Erde thut sich auf, und ist bereit die Körnlein einzunehmen, um sie mit reichem Segen wiederum hervor zu geben, weil es ihr der Herr also befohlen hat. O so trete doch niemand den milden Schöpfer, anstatt des Dankes mit Füssen. Ach leider, dies geschiehet auch unter den Christen allzuoft. Der liebste Heiland hat sein Blut für uns vergossen. Ach hüte dich, und tritt es nicht mit Fussen. Tritt den Sohn Gottes nicht mit Füssen. Denkt an die Worte Pauli: Wenn jemand das Gesetz Mosi bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zween oder drey Zeugen, wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt. (Ebr. 10,28.29.) Ach halte die Sünde nicht geringe. Wenn der Mensch sogar muthwillig und beharrlich sündiget, so nimmt es der Herr Jesus an, als wenn er ihn mit Füssen träte. Muß er diese schreckliche Grausamkeit nicht strafen? In dem verlesenen Paßions-Texte finden wir **Jesum Christum**, unsern liebsten Heiland; **I. Wie er voll Betrübniß ist, und seinen Verräther andeutet. II. Wie er voll Liebe ist, und das heilige Abendmahl einsetzet.** Mein Jesu! laß uns voll Betrübniß werden über unsere an dir so oft begangene Untreue. Laß uns voll Liebe gegen dich werden, und in solcher Liebe verharren bis ans Ende. Laß uns voll heiligen Vorsatzes werden, dir getreulich anzuhangen, und deiner nimmermehr zu vergessen. Amen.

Unser Text giebt uns Nachricht:

I. Wie der HErr JEsus voll Betrübniß ist, und seinen Verräther andeutet.

Und am Abend satzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. In dem Vorhergehenden wird berichtet, daß der Heiland zween von seinen Jüngern in die Stadt Jerusalem gesendet mit dem Befehl, daß sie in einem gewissen Hause auf einem gepflasterten Saal das Osterlamm zubereiten sollten. Als es nun Abend war, so ging er mit den übrigen Jüngern auch hinein, und satzte sich zu Tische mit den Zwölfen. Essen und trinken mag man wohl zur Nothdurft und zur Sättigung. Die göttliche Verordnung bringt es also mit sich, die Natur erfordert es, und der Heiland hat es auch gethan. Aber die Uebermaaß, die Freß- und Sauf-Begierde, die Beschwerung des Herzens mit Fressen und Saufen, ist verdammliche Sünde vor GOtt. Wer das nicht glauben, und solchen Greuel an sich oder andern, nicht für Sünde achten will, der gehört unter diejenigen, die Böses gut, und Gutes böse heissen: Die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen: Die aus sauer süß, und aus süß sauer machen. Er gehört unter diejenigen, über welche der Herr das Wehe geschryen hat. (Esaia 5,20.) O wenn sich mancher Mensch dahin bewegen liesse, daß er sich daheim mit den Seinigen mit Liebe, Gebet und Danksagung niedersetzte und die Gaben Gottes mäßig zu sich nähme, dabey anfinge, seinen Gott vor Augen und im Herzen zu haben; welch ein erwünschtes Leben, welch ein ruhiges Gewissen, welch einen gnädigen Gott könnt er haben. O laßt uns doch dem Worte unsers Heilandes glauben und nach seinem Exempel und Beyspiele handeln. Lasset uns mit den Unsrigen, mit denen uns Gott verbunden hat, arbeiten und essen. Lasset uns mit einander fromm seyn, beten, und das Kreuz, was der Heiland schickt, tragen. Ey, warum setzen sich viele so gerne an fremde Tische, wo es unordentlich zugeht, nieder? Unser Gott ist ja ein Gott der Ordnung, und hasset diejenigen, die unordentlich wandeln. Ein Christ muß seinem bösen Eigenwillen widerstehen lernen. Wir haben ja alle einerley Haupt Regel, nach der wir wandeln sollen. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über diese wird Friede und Barmherzigkeit folgen. (Gal. 6,16.) Trübsal und Angst aber über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. (Röm. 2,9.) Man sehe die unvernünftigen Thiere an. Ein Täublein gesellt sich zu dem andern, ein Hündlein lauft mit dem andern, ein Schäflein geht mit dem andern, ein Bienlein fleucht mit dem andern. Freylich ist es unter den wilden und unreinen Thieren auch also. Ein Wolf heult mit dem andern, eine Sau wälzt sich mit der andern in den Koth, ein Hund frißt mit dem andern, was er gespeyt hat, ein Hund läuft mit dem andern, ein Rabe schreyt mit dem andern, eine Nacht-Eule fleucht mit der andern. Wir mussen aber nicht den letzten, sondern den ersten ähnlich zu werden suchen.

Merket nun, ihr wahren frommen Kinder Gottes, die Art eures Jesu. Er hat

es gar gern im Brauch, daß er erst gegen Abend kommt. Vielmal hat das Kind Gottes den ganzen Tag mit Seufzen und Angst zugebracht; und gegen Abend verspürt es einigen Trost, einige Linderung. Da legt es sich ruhig nieder und schläft in JEsu getrost ein. Siehe, da hat das Herz den Tag über zubereitet, da ists voller Angst und Kummer gewesen, gegen Abend aber kommt JEsus und hält mit der Gläubigen Seelen geistlicher- und gnadenvoller Weise das Abendmahl. Vielmal verzeucht der liebste Heiland noch länger. Da läßet er seine Jünger oft die ganze Nacht auf dem Meer allein, und kommt erst in der vierten Nacht-Wache, oder gegen Morgen, zu ihnen. Dein JEsus halte es nun, wie er wolle, so erzeige dich in allem gelassen. Nimm dir durch seine Gnade, ohne welche du nichts vermagst, den ernsten Vorsatz, und sprich: Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, so soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. Wenn gleich die Tage zu Wochen und die Wochen zu Jahren werden sollten; Ja, ob sichs gar anließ, als wollt er nicht, so laß dichs nicht erschrecken: Denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Der sorglose und sichere Mensch denkt, der HErr JEsus sey ganz nahe bey ihm, GOtt werde schon Geduld mit ihm haben, er sündige, so viel er wolle: und der Heiland ist um seiner Unbußfertigkeit willen mit seiner Gnade weit, weit von ihm entfernet. Hingegen denkt manch geängstetes Kind Gottes, der Satan sey bey ihm; und siehe, JESUS sitzt bey seinem Tische, JEsus stehet vor seinem Bette, JEsus wohnt in seinem Herzen. Das merke, du bußfertige und geängstete Seele! Ob der HErr JEsus verzeucht, so bleibe ihm treu und harre sein. Dein Herz ist vielleicht noch nicht gnugsam zubereitet, es fehlt etwa da und dorten noch. Drum harret der liebste Heiland und wartet auf mehrere Zubereitung. Das Herz soll mehr geprüft, geläutert, gereiniget, gedemüthiget, erneuert werden. Er wird aber schon zu rechter Zeit kommen, wenn es auch erst gegen Abend seyn sollte. Denn er hat gesagt: So jemand meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem werd ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. (Offenb. 3, 20.)

Und da sie assen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Der liebste Heiland wollte sagen: Liebe Jünger! könnt ihr es auch glauben, daß einer unter euch allhie zugegen ist und mit mir über Tische sitzet, der zu den Hohenpriestern hingegangen ist, und mich ihnen um ein geringes Geld in die Hände zu liefern versprochen hat? Dieß ist der Kummer, mit welchem ich mich niedergesetzt habe, und den ich euch, als meinen Freunden, offenbaren will. Wer JESUM lieb hat, dem muß billig das Herz brechen, wenn er diesen Worten nachsinnt. Sollten nicht einem redlichen Lehrer, wenn er seine Gemeine versammlet siehet, oft die Gedanken einfallen: Werden auch diese alle selig werden? Der Heiland sprach zu seinen Jüngern: **Einer unter euch wird mich verrathen.** Ach! ist auch etwa eins unter meinen Seelen-Kindern, (das ist der Kummer des Seelsorgers) das es mit Gott und JESU nicht rechtschaffen meynet, oder wohl gar aus den Augen setzet? Ist auch etwa eines darunter, das an seinem Jesu nicht beständig bleiben, sondern von ihm abfallen wird? Ist auch etwa eines, das in seinen Sünden verharren, und ewig verlohren gehen wird? Denke ja nicht, daß der blosse Name eines Christen dich Gott gefällig und selig machen könne. Bey Lastern ist keine Gnade zu hoffen und zu erlangen. Ist jemand ein Flucher: wahrlich, ein solcher Mensch kann sich der Gnade GOttes nicht getrösten, wo er diese greuliche Sünde nicht lässet und ernste Busse thut. Ist jemand ein muthwilliger Sabbaths-Schänder; wahrlich, er kann, so lange er in solcher Sünde verharret, nicht selig werden. Ist jemand, der seinen Eltern und Vorgesetzten gram, widerspenstig, ungehorsam und untreu ist; wahrlich, er hat, so lange er sein böses Herz nicht ändert, einen ungnädigen GOtt. Ist jemand ein Trunkenbold; wahrlich, er ist um solcher Sünde willen des höllischen Feuers schuldig, wenn (und wie leicht konnte es geschehen,) ihn der Tod in solcher Sünde hinreisset, so ist eine ewige Quaal sein gewisser unseliger Lohn. Ach Gott erbarme sich und gebe Erleuchtung! Ist jemand, der der Unzucht und Hurerey nachgehet; wahrlich, wo er diese abscheuliche und schändliche Sünde nicht herzlich bereuet, und künftighin verabscheuet, so soll er das Reich GOttes nicht schauen. Ist jemand ein Dieb und Untreuer; wahrlich, ein solcher Mensch macht sich mit seinem Stehlen, Lügen und Trugen des Reiches Gottes verlustig. Auch derjenige, der kleine und geringe Sachen stiehlet, oder mit Unrecht an sich bringet, ist vor GOTT zum Diebe geworden. Ist jemand, der sich nur äuserlich zur Kirchen hält, sein Herz aber ist nicht rechtschaffen vor GOTT, er stehet noch in seinem unbußfertigen bösen Sinne, er hat sich zum Himmelreich noch niemals recht geschickt gemacht, sein Herz ist noch steinern und hart, unbußfertig, ungläubig, sündlich und irdisch; warlich, um einen solchen Menschen stehet es so gefährlich, als um einen muthwilligen Sünder. Er hat nöthig in sich zu gehen, damit er nicht mit der ungläubigen Welt möge verdammet werden.

Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: HERR, bin ichs? O wenn doch allemal, wenn uns GOTT die Sünden vorstellen läßt, sein Wort die gute Wirkung hätte, daß der Sünder sich fühlte, und anfinge, betrübt zu werden. Wie würden sich die Engel darüber erfreuen. Wenn das Gewissen dich überzeuget, daß du der schändliche Sünder bist, der GOTT beleidiget hat, so versöhne dich ernstlich mit GOtt. Falle nieder vor GOTT; bitte ihn um ein recht bußfertiges, zerknirschtes Herze; bitte ihn um Gnade und Vergebung um Christi willen; bitte ihn um Kraft, in einem neuen und bessern Leben zu wandeln; so wird deiner unglücklichen Seele gerathen seyn. Gott wird aller vorigen Uebertretung nicht mehr gedenken. In der Busse geht nicht nur eine völlige Veränderung im Herzen des Menschen, sondern auch in dem Herzen GOttes, vor. Paulus schrieb an seine Gemeine zu Corinth: Solcher sind euer etliche gewesen; aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HERRN JESU, und durch den Geist unsers GOttes. (1 Cor. 6, 11.) Warum bleibt doch der Sünder so muthwillig in der Sünde, da er derselben durch Christum los werden kann! O bedenke doch, ob das nicht eine grosse Seligkeit sey, wenn man mit Grunde der Wahrheit sagen kann: Nun bin ich losgezählet von Sünden, und vermählet mit Jesu, meinem Leben, was kann Gott bessers geben?

Er aber antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht, wird mich verrathen. So möchte der Heiland noch in unsern Tagen zuweilen sprechen: Der des Morgens früh in der Kirche sitzet, wird auf den Abend bey böser Gesellschaft sitzen und betrunken seyn. Der itzo im Beicht-Stuhle vor Gott kniet und Besserung verspricht, wird in wenig Tagen seiner Zusage wieder vergessen haben. Der itzo meinen Leib und Blut nimmt, wird in kurzer Zeit mein Blut mit Füssen treten. Der, dem GOTT itzo so viel Gutes erzeiget, der wird in Kurzem seinem GOTT undankbar werden. Der andern mit einem guten Exempel vorgehen sollte, der führt ein solch böses ärgerliches Leben, u. s. w.

Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie geboren wäre. So gehet es mit allen vorsetzlichen und wissentlichen Sünden. Siehe, Mensch, GOtt, dein gütiger Schöpfer, hat dir einen Mund geschaffen; doch, wehe dir, wo du ihn zum Fluchen und sündlichen Reden brauchest. Die Obrigkeit pflegt zwar alle Sabbaths-Entheiligung nicht zu strafen, und der Prediger kann dich mit Gewalt nicht zurücke halten; doch wehe dir, wo du den Sabbath mit herrschenden Sünden zu entheiligen beharrlich fortfährest. Wisse, du eitler Mensch, daß du wegen deiner muthwilligen Uebertretung des dritten Gebotes für einem höhern Gerichte erscheinen sollst, wo die Entschuldigung nicht gelten wird: Es war auf der Welt von Menschen so erlaubt! es war so brauch; viel tausend andre thaten dieß auch. Das Wehe, ein ewiges Wehe wird deinen gottlosen Werken nachfolgen. Wehe, wehe dir, wehe dir wegen deiner greulichen und verfluchten Schändung des Sabbaths! Du kannst nicht bestehen, wenn der HErr dir das dritte Gebot vorhalten und die Uebertreter desselben strafen wird. Du Trunkenbold! die Gelegenheit zum Trunke ist zwar da: Die Gesellschaft findet sich ein; du wirst gehegt und geduldet: Das Geld wird von dir genommen. Doch wehe dir, daß du ein Trunkenbold bist; wehe dir, daß du in Trunkenheit lebest. Du unkeuscher Mensch! du findest eine Person von einem eben so unverschämten Herzen, als das deinige ist, du findest eine unreine Pfütze, in welcher du deine fleischliche Brunst abkühlen kannst: Doch wehe, wehe, wehe dir mit deinen Schand-Thaten. Du diebischer Mensch! die Gelegenheit zum Diebstahl findet sich endlich, daß du etwas hinweg nehmen kannst, was nicht dein ist; doch wehe dir mit deinem gestohlnen Gut, wenn es auch was Geringes wäre. Ach bringe es wieder und stiehl nicht mehr.

Bedenke, o Sünder, auch dieß: Wenn du nun lange genung gesündiget hast, oder es gehet dir sonst übel auf der Welt, so spricht zwar der Teufel: Es ist dir kein Rath, verzage, greif zum Stricke; doch wehe dir, ich sage, wehe, wehe dir, wo du hierinne dem Teufel gläubest und gehorchest. Um deiner Seligkeit willen, thue das nicht. Es ist Rath genung vorhanden, wenn du nur von Sünden ablassen und zu JESU hineilen willst. Es ist Rath genung vorhanden, wenn man nur der Hülfe GOttes erwarten will. Dein JESUS rufet dir diese drey Worte zu. Das erste heisset: **Sündige nicht!** Das andere heisset: **Hast du gesündiget, so verharre nicht!** Das dritte heisset: **Hast du verharret, so verzage nicht;** sondern er-

ken-

kenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast. (Jer. 3, 13.) Und suche den HErrn, weil er zu finden ist. (Esaia 55, 6.) Bedenke, wie viel dein JEsus für dich gelitten hat, und fange ihm zu Ehren nun hinfort ein neues und besseres Leben an. Nun, mein JEsu! segne das Wort der Ermahnung. Gieb, daß es recht verstanden und zu Herzen genommen werde.

Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests. Und wenn jemand von den itzt gewarnten Sündern sagte: Bin ichs? Stehts denn so gar übel um mich? Muß ich denn besser werden? So würde ihm der heilige Geist zur Antwort sagen: Ja, du bists. Ja es steht so übel um dich. Ja du bist, so lange du in deinen Sünden muthwillig verharrest, ein Kind des Zorns. Willst du in deinen Sünden verharren, oder in deinen Sünden verzagen, ja, so bist du deiner Seligkeit verlustig. Willst du aber deine Sünde bußfertig erkennen, Jesum gläubig ergreifen, von Sünden ernstlich abstehen, und in solchem Gnaden-Stande bis an dein Ende verharren, so wird dir Gnad und Barmherzigkeit wiederfahren.

Laßt uns nun auch erwägen:

II. Wie der HERR JESUS voller Liebe ist, und das heilige Abendmahl einsetzet.

Da dieses hochwichtige Stück zu anderer Zeit ausführlich abgehandelt wird, so werden wir es vor jetzo nur kürzlich betrachten. Der Text sagt:

Da sie aber aßen. Mache dir, o Christ! über dem Essen und über der Mahlzeit etwas Gutes zu reden und zu thun. Hüte dich für üppigem Gelächter, sündlichem Scherz, faulem Geschwätz.

Nahm JEsus das Brodt, dankete. Iß nicht ohne Gebet und Danksagung. Wenn du trinkest oder einen Bissen in den Mund oder nur in die Hand nimmst, so laß das Danken allemal dabey seyn. Gewöhne dich, entweder mit dem Munde, oder im Herzen, zu sagen: Gott sey gelobt! Mein Gott, habe Dank dafür!

Und brachs. Die jüdischen Brodte waren länglich und dünne gebacken, wie die Kuchen. Auch bedienten sich die Juden keiner Messer, sondern, wie wir das Brodt schneiden, also pflegten sie das Brod zu brechen. So that auch der liebste Heiland.

Und gabs den Jüngern. Die Liebe theilet gern mit. Sie theilet den Bissen im Munde, und lässet den Dürftigen etwas davon genüssen.

Und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Nun, mein gütigster Jesu! so theilest du dich uns ganz mit. Du sprichst: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und wo soll ich mit meinem dürftigen Leibe hin? Ach nimm ihn auf in deinen Schutz. Wo soll ich mit meiner armen Seele hin? Ach! wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, HErr JEsu, steht mein Sinn. Wo soll ich mit meiner Sünde hin? Ach, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüsset hast am Holz mit Todes-Schmerzen. Wo soll ich mit meiner Angst, mit meinem Kreuze hin? Ach! nimm es auf deine Schultern, und hilf mirs tragen. Wo soll ich mit meinem Herzen hin? Ach! nimm, JESU, hin, mein ganzes Herz! du hast mich dir erworben, da du für mich gestorben am Kreuz mit bitterm Schmerz, da ich soll ewig leben, ich will mich dir ergeben; nimm, JESU, hin, mein ganzes Herz.

Und er nahm den Kelch. Mein JEsu! wie reich bist du von Liebe. Der Leib ist weggeschenkt, nun müssen die Bluts-Tröpflein auch vollends hingegeben seyn, daß du ja nichts vor dich behältest, sondern alles uns mittheilest. O daß unser Herz durch deine Liebe erweichet würde!

Und dankte. Habe auch du Dank, mein JESU! für alle Gnade.

Gab ihnen den. Ach gieb auch mir dein Blut zu trinken, deine Liebe zu schmecken, und deine Herrlichkeit ewig zu genüssen!

Und sprach: Trinket alle daraus. Der HErr JEsus hat alle erlöst, er hat allen den Himmel erworben, er will sich allen mittheilen. Ach aber, wie wenige, wie so gar wenige, nehmen ihn an! O laß auch mich unter den Wenigen seyn!

Das ist mein Blut des neuen Testamentes. Ach wie sollten im neuen Testamente alle Herzen der Liebe JEsu voll seyn. Im alten Testamente hatten sie nur den Schatten, nemlich das Blut der Thiere; im neuen Testamente aber hat nun das Schatten-Werk ein Ende, weil Jesus sein eigen Blut vergossen hat.

Welches vergossen wird für Viele. Das ist, für alle. Siehe, mein Christ! auch für dich, für dich ist das Blut JEsu vergossen worden. Ey, dankest du auch deinem Jesu herzlich dafür? Ey, warum thust du manchmal so gar frech und sicher, oder so gar verzagt und kleinmüthig, als wenn JEsus sein Blut nicht für dich vergossen hätte.

Zur Vergebung der Sünden. Ey nun gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit, weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Ihr habt JEsu Blut gekostet.

Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken. Der liebste Heiland will zu seinen Jüngern sagen: Itzt habe ich das letztemal mit euch auf der Welt gegessen und getrunken. Ich werde nun nicht mehr also sichtbarlich und beständig bey euch seyn.

Bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch, in meines Vaters Reich. Das ist, bis wir dort wiederum verklärt und selig zusammen kommen werden. Nun, mein JEsu! der Abschied ist gemacht. So gehe nun vollends hin, und erlöse das menschliche Geschlecht. Mein Herz sieht dir kläglich nach. Ja, die Erlösung ist geschehen, und du bist schon hinauf gegangen in deines Vaters Reich. Darum hebe ich auch mein Haupt empor, und schreye dir sehnlich nach: Mich verlangt bey dir zu seyn, allerliebster, allerschönster JEsu mein! Amen.

JESUS, meine Liebe, gehet hinaus an den Oelberg.

Die vierte Paßions-Betrachtung.

Gebet.

Allerliebster und allergütigster Jesu! so fahre ich in deinem Namen fort, dein bitteres Leiden zu betrachten. Ach gieb mir hierzu deinen heiligen Geist, deine Gnade, dein Licht und deine Kraft. Ach stelle mir deine Liebe, deine unsägliche Schmerzen, deine Angst und Traurigkeit, deine blutrothe Striemen und Wunden, recht nachdrücklich unter die Augen. Zeige mir deine Erbarmung gegen das menschliche Geschlecht, den Zorn und Eifer Gottes wider die Sünde, unser allerhöchstes Verderben, in welches wir durch die Sünde gerathen sind, und in welchem wir hätten bleiben und sterben müssen, wenn du unsre Krankheit nicht getragen, und unsere Schmerzen nicht auf dich geladen hättest. Laß mich nicht allein die Geschichte und die Worte von deinem Leiden wissen, sondern rühre auch mein Herz durch deine göttliche Kraft, erleuchte den Verstand, beuge den Willen, demüthige die Sinnen und Begierde unter dein Kreuze, neige und kehre mich ganz zu dir, in dich, in deine Wunden, auf daß ich in dir sey, und du in mir seyst? und ich durch dein Leiden in die ewige Freude eingehen, und dich daselbst mit deinem Vater, und dem heiligen Geiste, ewig loben und preisen möge. Amen. (So kommt und lasset uns beten ein andächtiges Vater unser, und singen: O hilf, Christe rc.

Text. Matth. 26, 30-35.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Vortrag und Abhandlung.

Das itzt verlesene Paßions-Stücke zeiget uns den Hinausgang des HERRN JEsu an den Oelberg. I. Wie er bey solchem Hinausgange seinen Jüngern ihre Schwachheit und Untreue ankündiget. II. Wie es von den Jüngern nicht geglaubet wird. Ach JESU! laß uns die Verderbniß und Untreue unsers Herzens erkennen. Laß uns auf der Huth stehen. Bleib ewig in uns, und laß uns ewig in dir bleiben! Amen.

Der Text unterrichtet uns:

I. Wie der liebste Heiland den Jüngern ihre Schwachheit und Untreue ankündiget.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten. Der liebste Heiland beschleußt die Geniessung des Oster-Lames, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, und seine Abschieds-Rede mit einem Lob-Gesange. Mit diesem Lob-Gesange hat JEsus für uns genug gethan

than, und den Mangel unsers Lobes und Dankes ersetzet. O wie manche Wohlthat erzeiget Gott der Welt, dafür er keinen Dank bekommt. Ja, wie oft wird Gott für seine Wohlthaten, anstatt, daß man ihm danken sollte,, mit Sünden beleidiget. Dieses schnöden Undanks halben thut nun der HErr JEsus seinem himmlischen Vater gnug, und bringt ihm, als der Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts, einen vollkommenen und vollgültigen Lob-Gesang. Dafür lasset uns unserm JEsu dankbar seyn. Es hat aber unser Heiland diesen Lob-Gesang auch gethan uns zum Vorbilde, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. (1 Petr. 2, 21.) Wenn wir geschlafen und geruhet haben, wenn wir gegessen und getrunken haben, wenn wir einen Tag, eine Nacht, eine Woche, ein Jahr, ein Werk, einen Weg, ein Kreuz, eine Angst zurücke gelegt, wenn Gott eine Gefahr von uns abgewandt, wenn wir andere Wohlthaten empfangen haben, wenn wir Sonn- und Fest-Tage gehalten, wenn wir zum heiligen Abendmahl gewesen, so lasset uns des Lob-Gesanges und des Dankes nicht vergessen. O lasset uns Gott für so viele, hohe, geistliche und leibliche Wohlthaten dankbar werden. Wir sind geschaffen, erlöset, von christlichen, nicht von jüdischen, heidnischen, oder türkischen Eltern, geboren. O welch eine grosse Wohlthat ist das! Wir sind getauft, wir haben Gottes Wort und die heiligen Sacramente, wir haben das tägliche Brodt, die nöthige Leibes-Decke, ein Wohnungs-Plätzgen, wir haben andere Gaben und Gnaden, die mehresten Wohlthaten sind uns gar verborgen. Wo bleibt nun der Lob-Gesang? O du wohlthätiger himlischer Vater! wie könnten wir die Höhe und Tiefe, die Länge und Breite deiner Barmherzigkeit ermessen? Unser Lob-Gesang ist bey einer solchen Menge der Wohlthaten viel zu wenig; wir müssen den Lob-Gesang unsers HErr JEsu nehmen, und dir denselben zum Dank-Opfer und süssen Geruch überreichen; O nimm an diesen vollkommnen Dank, sammt unsern armen Lob-Gesang, und vergieb, was noch gebricht zu thun bey unsrer Pflicht rc. O lasset uns bußfertig betrübt werden, daß wir Gott für so viele Wohlthaten den Dank schuldig blieben sind, daß wir die meisten Wohlthaten Gottes nicht einmal recht erkennen und verstehen. O wie viele Wohlthaten haben wir in der Jugend empfangen; aber wir haben Gott nicht dafür gedankt. Wir haben gedacht, es müsse so seyn. Wir haben Gott nicht erkannt und geehret, von dem alle gute Gabe von oben herab kommt, als von dem Vater des Lichts. (Jac. 1, 17.) Wir sind ungeduldig und hochmüthig geworden. O undankbarer Mensch! tritt her vor deinen JEsum, und höre seinen Lob-Gesang; wie lieblich, andächtig und demüthig klingt er! Was bringst du deinem GOtt für einen Lob-Gesang? Du fluchest, du redest Narrentheidigung und unziemenden Scherz, deine Reden bestehen meist aus unnützen Worten, du verleumdest deinen Nächsten: Du bist faul und träge, wenn du beten, singen, und Gottes Wort hören sollt: Ein lustiger Schwang ist dir lieber, als eine gottselige Betrachtung. Ist das nun der Lob-Gesang, den du deinem Gott für so viele an dir erzeigte Gnade und Wohlthat bringest: Dankest du also dem HERRN deinem GOTT, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? (5 Mos. 32, 6.) Ach thue Busse und bessere dich. Erkenne deinen Undank. Stehe von deinen gewohnten und beharrlichen Sünden ab. Denn so lange du in muthwilligen Sünden sicher dahin gehest, so lange sind deine Lob-Gesänge, die du mit dem Munde thust, vor Gott ein Geplerr. Gott rufet dir zu: Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören. (Amos 5, 23.) Du aber, bußfertige Seele! die du dich deines Undanks wegen, welchen du von deiner ersten Kindheit an bis hieher gegen Gott und deinen Nächsten wissentlich und unwissentlich begangen hast, inniglich betrübest, blicke deinen JEsum bußfertig und demüthig an, welcher mit seinem Lob-Gesange deine Schuld bezahlet hat. O siehe, dein Jesus hat für dich gedankt, für dich sich geängstiget, für dich gebüsset, für dich bezahlet, alles für dich gut gemacht, nicht, daß du sollt sicher und leichtsinnig werden, sondern, daß du sollt bußfertig, gläubig, demüthig, dankbar und gehorsam seyn. So gelobe dich nun deinem JEsum aufs neue. Nimm in JEsu den Vorsatz, künftig auf die Wohlthaten Gottes besser Achtung zu geben. Trage Verlangen nach der Himmels-Krone, deinem JEsu mit allen Auserwählten ewig Lob und Dank zu singen. Wenn dort, HErr JEsu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehren-Krone: Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen. So lange du aber noch hier lebest, so vergiß des göttlichen Befehls nicht: Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. (Eph. 5, 20.) Jngleichen: Alles was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket, danket, danket Gott u. dem Vater durch ihn. (Col. 3, 17.) O lasset uns alles mit andächtigen Seufzen anfangen, mit Gebet fortsetzen, und mit Danken endigen. Lasset unsern Abend- und Morgen-Dank, unsern Tisch-Dank, unsern Weyhnachts- Ostern- und Pfingst-Dank und öffentlichen besondern Dank brünstig seyn' Nun laßt uns GOTT dem HErren danksagen, und ihn ehren von wegen seiner Gaben, die wir empfangen haben.

Gingen sie hinaus an den Oelberg. Jesus gehet nach dem Lob-Gesange hinaus zu seinem Leiden. Wer in einem unbußfertigen, gottlosen Leben dahin geht, und von Gott mit Plagen und Strafen heimgesucht wird, der soll vor der Gerechtigkeit GOttes erschrecken, die Schläge Gottes fühlen lernen, und Busse thun, auf daß der Zorn in Gnade möge verwandelt werden. Wer aber in der Gnade seines Gottes stehet, der soll mit Freuden zum Kreuze gehen, und soll glauben, daß ihm die Dornen des Kreuzes zuletzt lauter Rosen und Lilien der Gnaden tragen werden. David spricht: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. (Ps. 119,71.) Als dorten die lieben Apostel zur Staupe geschlagen wurden, gingen sie frölich von des Rathes Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden. (Apostg. 5,41.) JEsus ging hinaus. Dieses Hinausgehen, war ein büssendes, genugthuendes und versöhnendes Leiden für unsre Sünde. Adam und Eva waren hinaus getrieben aus dem Paradiese, zur Strafe und zum Vorbilde, daß das ganze menschliche Geschlecht um der Sünde willen aus dem Himmel verstossen sey, und daß niemand in den Himmel eingehen könne, dafern nicht ein Erlöser da sey, der für die Menschen gnug thue. Das ganze menschliche Geschlechte aber wußte keinen Erlöser, und hätte ewig mussen aussen und von Gott verstossen bleiben, dafern Gott nicht so barmherzig gewesen, und sein Kind, JEsum Christum, zum Erlöser gegeben hätte. So mußte nun JEsus aus dem irdischen Jerusalem hinaus gehen, auf daß wir, dafern wir den Erlöser durch wahre Busse und rechtschafnen Glauben annehmen, in das himmlische Jerusalem eingehen könnten. Gar ein fürtreflicher Spruch hievon stehet Ebr. am 13, 12-14.) Darum auch Jesus, auf daß er heiligte sein Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Ach Jesus! schreib diese theure Worte in mein und aller Christen Herz. Wie soll sich ein Christ verhalten in der Welt? Soll er mitten unter den Haufen seyn? Soll er so leben, als wenn er ewig in der Welt bleiben würde? O nein! Er soll mit seinem Gemüthe hinaus gehen zu seinem Jesu. Jesus ist aussen vorm Thore. Jerusalem hat ihn ausgestossen. Aussen hängt er als ein Fluch am Kreuze. Diesem Vorgänger muß der Christ nachfolgen. Er muß hinaus gehen mit seinem Gemüthe JEsu nach, JEsu entgegen. Er muß sich ausstossen lassen um Christi willen, und seines Heilandes Schmach tragen. Er muß hinüber schauen in die zukünftige herannahende Ewigkeit. Jesus ging hinaus an den Oelberg zum Leiden, auf daß wir unsere Augen in Busse, Glauben und in kindlicher Zuversicht aufheben können zu den Bergen, zu der Höhe, von welchen uns Hülfe kommt. (Ps. 121,1.) Durch Jesum haben wir einen Zugang zum Vater. (Eph. 8,18.) Und nachdem Jesus an den Oelberg zum Leiden gegangen ist, so können alle Bußfertige, (denn die Unbußfertigen schlüssen sich von solcher Gnade aus,) gläubige, fromme Seelen sagen und thun, wie es im Liede heisset: Ich heb' meine Augen sehnlich auf, und seh die Berge hoch hinauf, wenn mir mein Gott vons Himmels Thron mit seiner Hülf zu statten komm. Im 17. Matthäi lesen wir, daß Jesus drey von seinen Jüngern auf den Verklärungs-Berg mit sich genommen habe; und hie in unserm Paßions-Stücke lesen wir, daß er mit seinen Jüngern hinaus gegangen sey an den Oelberg. So heilsam wechselt der HErr JEsus ab. Er verkläret sich vor den Augen und in den Herzen der Seinigen, daß sie schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist. (Ps. 34,9.) Er giebt ihnen zuweilen einen Gnaden-Blick. Er versichert sie seiner Liebe und der zukünftigen Herrlichkeit. Er nimmt sie aber auch mit auf den Oelberg. Er lässet sie erfahren viel und grosse Angst, und macht sie seinem Leidens-Bilde ähnlich. Drum spricht er dort von Paulo: Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. (Apg. 9,16.) Beydes aber, es sey Trost oder Angst, Freud oder Leid, ist wohlgethan, und muß denen, die Gott lieben, zum Besten dienen. (Röm. 8,28.) Drum soll ein Christ der göttlichen Führung folgen und denken: Was Gott thut, das ist wohlgethan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann, ich will mich ihm ergeben, in Freud und Leid! es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

Da sprach Jesus zu ihnen. Wenn Christen mit einander gehen und reisen, so sollen sie den Weg und die Zeit mit gottseligen Gesprächen zubringen. Wenn das geschiehet, so ist der Weg gesegnet, und die Stunde ist selig. Das ist eine selge Stunde, darinn man sein gedenkt. Die Erde ist allenthalben des Herrn. Und ein Christ soll auf allen Wegen und Stegen in heiligen Gedanken, Geberden, Worten und Werken sich einfinden lassen. Er soll sich an allen Orten den allgegenwärtigen Gott und das zukünftige Gerichte vorstellen. Es heisset an allen Orten: Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr komen wird. (Mat. 24,42.)

Wahrlich, ich sage euch. Alles unnöthige, leichtsinnige Schwören und Betheuern ist vor GOTT grosse Sünde. Christus spricht: Eure Rede sey ja, ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. (Matth. 5,37.)

5, v. 37. O sehet zu! daß ihr wider diese Vorschrift JEsU vorsetzlich nicht handeln moget. Es ist dem HErrn JEsU ein Ernst mit seinem Worte, und wird die Uebertreter strafen. Aber wichtige Dinge, die der Menschen Heil betreffen, sollen mit Ernst gesagt, und mögen nach dem Exempel JEsU mit einer heiligen Betheurung geredet werden. Die Eltern müssen den ungehorsamen Kindern nachdrücklich zureden. Die Lehrer müssen ernstlich mit den Zuhörern reden, und ihnen den göttlichen Willen mit den allernachdrücklichsten Worten an das Herz zu legen suchen. Paulus spricht: Ich bezeuge vor Gott und den auserwählten Engeln. (1 Tim. 5, 21.) Moses spricht: Ich rufe über euch heutigen Tages zu Zeugen Himmel und Erden 2c. (5 B. Mos. 4, 26.) Es kann nicht immer heissen: Du gesegnetes, du liebes Kind Gottes! sondern, wenn der Sünder alle Ermahnungen vorsetzlich und beharrlich in den Wind schläget und mit dem Worte Gottes sein Gespötte treibet, so muß es auch heissen: Du gottloser Mensch! du Kind des Zorns und der Hölle!

In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. JEsUS will sagen: Ihr lieben Jünger! Itzo seyd ihr noch bey mir und gehet mit mir auf den Oelberg zu; aber es werden kaum etliche Stunden vorbey gehen, so werdet ihr mich verlassen und aus Furcht und Schrecken von mir laufen. Siehe, o Mensch, du gehst oft sicher und frölich dahin, und weißt nicht, was dir in Kurzem für ein grosses Unglück am Leibe oder an der Seele begegnen kann. O wie so gar viele Menschen sind des Morgens gesund, des Nachmittags krank und auf den Abend todt. Viele sind im Spiele, im Trunke, im Tanze, im Zorn, in der Hurerey, im Diebstahl, durch einen jählingen Tod hingeraft worden. Das heisset recht, wie Salomo spricht: Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt. (Pred. 9, 12.) Und wie es in einem Sterbe-Liede heisset: Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; wie bald verwechselt sich auf Erden das Leben mit der Todten-Bahr. Aber wer glaubet es, daß die Gefahr so groß sey? Mein GOTT, wie gar nichts sind, nach Davids Ausspruche, alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela. (Ps. 39, 6.) Wie bald kannst du, o Mensch, in die schwersten und schrecklichsten Sünden hinein fallen. Wie bald kannst du deinem Jesu den Rücken zukehren. Ach leider! viele tausend Menschen sind schon hineingefallen in die schwersten Sünden, und wandeln noch in den schrecklichsten Sünden, und wollen von denselben nicht abstehen, ob sie gleich um der Liebe GOttes willen gebeten werden, von ihrem bösen Wege umzukehren. Sie haben JEsu den Rücken gekehrt und gehen immer weiter von ihm weg. Ach was soll ihnen zuletzt geschehen? Siehe, o Mensch! du kannst auch des Nachts sündigen und deinen Jesum verlassen. Der Teufel geht dem Menschen auch des Nachts nach, und die Boshaftigen pflegen sehr oft in der finstern und dunkeln Nacht-Stunde ihre Sündenlust auszuüben. O lasset uns doch auf allen Wegen und zu aller Zeit, es sey Tag oder Nacht, Morgen oder Abend, GOtt vor Augen haben und über unsre Seele wachen. Lasset uns bedenken, daß uns der Teufel auf allen Schritten nachgehe. Lasset uns zu aller Zeit und an allen Orten an das blutige Leiden Jesu gedenken. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. (2 Tim. 2, 8.) Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen. Lasset uns stets ans Ende gedenken. O Mensch, gedenk ans Ende! gedenk an deinen Tod! Lasset uns an allen Orten und auf allen Wegen an das Gerichte Gottes gedenken. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Offenb. 22, 12.) Lasset uns ohn Unterlaß herzlich zu Gott beten: Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Ps. 143, v. 10.) Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil. (Ps. 27, 9.) Halt mich, Jesu, bey der Hand, daß ich nicht fall in Sünd und Schand, hilf mir ins rechte Vaterland, daran du dein Blut hast gewandt. Werden wir das thun, so werden wir zwar in der Gefahr stehen, aber wir werden nicht in der Gefahr umkommen. Gott wird uns in der gefährlichen Welt, wie den frommen Loth zu Sodom, gnädiglich erhalten, daß unsre Tritte nicht gleiten werden, nach seiner Verheissung: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Ebr. 13, 5.) Er ruft uns, um uns zu stärken, tröstlich zu: Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden. Jesus wird dir nicht untreu, wo du, du nur ihm nicht muthwillig und beharrlich untreu wirst.

Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Dieser göttliche Ausspruch stehet Zacharia am 13, v. 7. und hat folgenden

Ver-

Verstand: Ich, Gott der himmlische Vater, **werde den Hirten**, Christum Jesum, **schlagen**, das ist, um der Menschen Sünde willen mit schweren Leiden belegen, **und die Heerde der Schafe**, seine Jünger, **werden sich zerstreuen**, sie werden JEsum verlassen: Einer wird aus Furcht dahin, der andre dorthin laufen. Also hat unser liebster Heiland, auch hierinnen gelitten nach der Schrift, und alle rechtschaffene Kinder Gottes leiden nach der Schrift und nach dem göttlichen Willen. Die Gottlosen stürzen sich selbst in viel Plage; aber die Kinder Gottes leiden nach der Schrift und nach dem Gnaden-Willen ihres GOTTES. Diesem Willen Gottes soll sich der Christ demüthig unterwerfen, er soll leiden, wie GOtt will, wenn, wo, wie lange Gott will. Auf solchen Gehorsam, und auf solche Demüthigung folgt Erhöhung, wie bey JESU. Petrus spricht: *Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.* (1 Petr. 5, 6.) David spricht aus Erfahrung: *Wenn du mich demüthigest, machst du mich groß.* (2 Sam. 22, 36.) Wer bey GOTT hochgeachtet seyn will, der muß sich durch das Wort und Kreuz demüthigen lassen, daß er in seinen Augen nichts werde. Gottes Erniedrigung durch Kreuz gehet auf lauter Gnaden-Erhöhung. Wohl der Seele, die GOtt stille hält. Lerne, o Christ! deinem JEsu das Wort ab, da er spricht: **Es stehet geschrieben.** Ach bewahre dich täglich für den Eingebungen des Teufels, Verführungen der Welt, und falschen Gedanken deines eignen Herzens. Stelle ja oft diese gottselige Betrachtung an und denke bey dir selbst: **Es stehet geschrieben**, daß ein Gott sey, der gnädig und barmherzig, aber auch heilig ist; der auf die Menschen Achtung giebet, der das Inwendige der Menschen kennet, für dessen Augen nichts verborgen ist; der alles erhält, regieret, siehet, weiß und richtet. **Es stehet geschrieben**, daß der Satan ein Feind und Mörder der Seelen sey, der den Menschen ohn Unterlaß nachgehet und sie durch die Sünde in den ewigen Zorn Gottes zu stürzen sucht. **Es stehet geschrieben**, daß ein Jesus, ein Heiland, in die Welt kommen, der sein Blut vergossen und sein Leben für die Sünde der Menschen gelassen habe. **Es stehet geschrieben**, daß kein Unbußfertiger, Ungläubiger und Gottloser, so lange er unbußfertig, ungläubig und gottlose bleibt, an dem Herrn JEsu und an der zukünftigen Gnade Theil habe. **Es stehet geschrieben**, daß derjenige Mensch, der in vorsetzlichen und beharrlichen Sünden lebet, so lange er darinnen verharret, nicht im wahren Glauben an Jesum stehe, sondern im Unglauben, und folglich unter Gottes Zorn liege. **Es stehet geschrieben**, daß alle wahre bußfertige, gläubige und fromme Seelen Theil haben an dem Herrn Jesu, um Jesu willen bey dem himmlischen Vater in gar sonderbaren Gnaden stehen, in der Gemeinschaft der heiligen Engel leben, und wo sie beständig bleiben bis ans Ende, in Jesu, und durch ihn aus Gnaden ewig selig werden müssen. **Es stehet geschrieben**, daß alle wahre Kinder Gottes durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen, und diejenigen, welche gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. **Es stehet geschrieben**, daß Gott die Seinigen im Kreuz nicht verlasse, sondern, daß sein Rath alles herrlich hinausführe. **Es stehet geschrieben**, *daß die Welt im Argen liege.* (1 Joh. 15, 19.) *und daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sey.* (Jac. 4, 4.) **Es stehet geschrieben**, daß die Freude der Gottlosen in lauter Traurigkeit, und die Traurigkeit der Frommen in lauter Freude sich verkehren werde. **Es stehet geschrieben**, *daß ein Christ nicht solle Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sie vielmehr bestrafen.* (Eph. 6, 11.) **Es stehet geschrieben**, daß ein Christ, der nicht in Anfechtung und Sünde fallen wolle, wachen und beten, in täglicher Busse, Glauben, Gottseligkeit und heiliger Vorsichtigkeit stehen müsse. **Es stehet geschrieben**, daß dem Menschen gesetzt sey, einmal zu sterben, daß die Todes-Stunde des Menschen ganz verborgen sey, und daß die, so in ihren Sünden verharren bis an den Tod, ihren Theil in der unseligen Ewigkeit haben werden. **Es stehet geschrieben**, *daß der Herr kommen werde mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die Gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.* (Ep. Jud. v. 14. 15.) **Es stehet geschrieben**, daß GOtt auf den jüngsten Tag die Frommen nach seiner Gnade in den Himmel nehmen, und die Bösen nach seiner Gerechtigkeit in die Hölle stossen werde. **Es stehet geschrieben**, daß in dem Himmel unausprechliche und ewige Freude, in der Hölle aber unaussprechliche und ewige Pein seyn werde. Höre, ungläubiger Sünder! das steht in der Schrift geschrieben; das sollt du und kein Teufel leugnen. Darum thue Busse. O Frommer! sey beständig. Laßt uns alle an das Wort Jesu gedenken: *Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden.* (Offb. 22, 12.) Du aber, o mein Gott! schreib das, was geschrieben stehet, in aller Christen Herz, gieb, daß wir Busse thun, gläuben und selig werden, Amen.

II. Wie Petrus, und die übrigen Jünger, auf ihre eigene Kräfte bauen, und der Verkündigung Christi nicht Glauben geben.

Pe-

Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. O wie gemein, aber auch wie schädlich ist falsche Zuversicht, falsches Vertrauen und falscher Trost. O verlaß dich nicht auf dich selbst. Denke nicht, daß du besser, weiser, klüger und frommer bist als andere. Hüte dich für Hochmuth und Vermessenheit. Der sichre Mensch denkt, er wolle sich selbst bekehren, selbst erhalten, selbst regieren; es stehe noch wohl besser um dich als um andere; er getraue sich, es andern noch wohl vorzuthun. Solche sichere Leute dürfen nicht erst fallen, sie sind schon gefallen, und haben hohe Ursache, durch göttliche Barmherzigkeit von ihrem Falle wieder aufzustehen. Wenn du von Sünden-Fällen hörest, so vermiß dich nicht selbst. Denke nicht: Ey, das hätte ich nimmermehr thun wollen; ein solches hätte mir nimmermehr in den Sinn kommen sollen, ich hätte mich besser wollen vorsehen. Ach traue dir selbst nicht. Die wahre rechtschafne Bekehrung, und die rechte Beständigkeit zu solcher Bekehrung, ist nicht des Menschen, sondern Gottes Werk. Glaube es nur, du kommst fürwahr mit Lachen und Scherzen nicht in den Himmel. Es muß im Christenthum rechter Ernst bey dir werden; sonst wirst du sehen, daß du des rechten Weges gefehlet habest. O schaffet doch, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn Gott ists, der in euch wirket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 12. 13.)

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir. Sichern und sich selbst vertrauenden Seelen muß ernstlich zugeredet werden, denn sie stehen in grosser Gefahr. Je weniger der Mensch sein Seelen-Elend erkennet, je grösser ist es.

In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. GOtt weiß die Sünden der Menschen, ehe sie geschehen. Er weiß die Zeit, wenn der Mensch sündiget. Er weiß den Ort, wo er sündiget. Er weiß die Zahl, wie vielmal der Mensch sündiget. Das merke, o Sünder! GOtt weiß den Ort, die Stelle, den Winkel, wo du gesündiget hast. Er hat deine Sündengänge genau in Acht genommen. Er weiß die Anzahl deiner Sünden. Er weiß, wie vielmal du geflucht, wie vielmal du dich vollgetrunken, wie vielmal du den Sabbath entheiliget, wie vielmal du Gottes Wort muthwillig versäumet, wie vielmal du im Gotteshause geschlafen, wie vielmal du gezankt, wie vielmal du deinem Nächsten übel nachgeredet, wie vielmal du Unzucht und Unkeuschheit getrieben, u. s. w. Ach gehe um Gottes Willen in dich! Sündige nicht ferner auf Gnade loß, sondern thue Busse, fleuch zu JEsu, bessere dich, auf daß durch die Menge des Blutes JESU die Menge deiner Sünden möge bedeckt werden.

Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger. So stehen nun die Schaafe um den Hirten herum, und geloben ihm treu zu seyn, wenn es auch zum Sterben kommen, und das Leben kosten sollte. Aber bald darauf fangen sie an zu schlafen, und nach diesem verlassen sie gar den HErrn JEsum, und nehmen die Flucht. Sehet, so treu ist unser Herz, und so fest hangen wir an Gott, wenn es auf unsre eigne Kräfte ankommt. Ob nun zwar die Jünger Jesu gar bald von ihrem guten Vorsatz abfielen, so ist es unser Jesus wohl werth, daß wir fest an ihm hangen, wenn wir auch auf eine gewaltthätige Weise seinetwillen sterben müßten. So lasset uns denn nicht selbst vermessen, daß wir dem Herrn Jesu aus eigner Kraft in allen Fällen treu seyn wollten. Lasset uns aber dahin bestreben, daß wir unserm lieben Heilande durch seine Gnade in allem treu seyn mögen. Lasset uns unserm JEsu für allen Dingen in so weit treu werden, daß wir uns nicht einen jeglichen Wind der sündlichen Lust und Gewohnheit oder der Menschenfurcht, von ihm abtreiben lassen. Hernach lasset uns immer fester in unsern JEsum einwurzeln, daß wir uns keine Verheissung und scheinbare Vorstellung, sie geschehe vom Teufel oder von Menschen, keine Drohung, Haß, Verfolgung, Schmach, Kreuz, Anfechtung von ihm abbringen lassen. Lasset uns auch nicht schwach werden in unserm Muthe, wenn unsre Treue auch durch Blut und Tod, durch Bande und Gefängniß, sollte bewiesen werden. Endlich lasset uns auch im Sterben, in langwierigen Schmerzen und Krankheiten, in den Todes-Aengsten, an JEsu fest bleiben. Mitten im Sterben sey JEsus unser Leben. In der größten Schwachheit sey Jesus unsre Kraft. Dein Jesus wird dich im Sterben nicht lassen, siehe du nur zu, daß du ihn im Leben und dann auch im Sterben nicht lassen mögest. O stelle doch täglich eine genaue Prüfung an, ob du auch Jesum noch habest? Ob du auch noch in Jesu seyst? Denke fleißig bey dir selbst: Habe ich auch Jesum noch? Hab ich auch diesen Tag, diese Stunde, diese Woche, meinen Jesum behalten? oder hab ich ihm den Rücken zugekehret? Ach helfe der treue Heiland, daß bey allen Versuchungen des Teufels, Verführungen der Welt und Reizungen unsers Fleisches, in Angst und Trost, in Mangel und Ueberfluß, in Freud und Leid, im Leben und Sterben, dieses die treue und unverrükte Meynung unsers Herzens sey: Meinen JEsum laß ich nicht, ich will nichts, als JEsum wissen; wenn mein Herz im Leibe bricht und ich muß die Augen schlüssen; wenn kein Mensch mehr helfen kann, nimmt sich JEsus meiner an, bleib ich JEsu zugethan. Amen!

JEsus, meine Liebe, schwitzet am Oehl-Berge blutigen Schweiß.

Die Fünfte Paßions-Betrachtung.

Gebeth.

O mein JEsu! laß uns itzt in dein Herz hinein schauen, und sehen, wie dasselbe in lauter Angst schwimmet. O habe Dank für dein innerlich Seelen-Leiden. Laß uns daher erkennen, was die Sünde für eine bittre Wurzel und brennendes Gift sey. Wirke durch deinen heiligen Geist wahre Bußtraurigkeit in uns. Laß uns nicht in der tödtlichen Sünden- und Weltfreude unsre Lust, sondern in deiner Leidenstraurigkeit, o JEsu! unsre Freude und Seligkeit suchen. Du hast für uns am Oehlberge getrauert und gezittert. O hilf, daß wir schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern; auf daß wir dich alsdenn mit den Auserwählten für dein Trauren und Zagen ewig preisen mögen. Amen.

(Kommt alle, und flehet Jesum mit mir an. Bethet ein herzinbrünstiges Vater Unser, und singet: Dein Schweiß komm uns zu gut, wenn wir im Schweisse liegen 2c.

Text. Matth. 26, 36-46.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich dort hingehe, und bethe. Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hie und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie aber schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. Und er ließ sie, und ging aber hin, und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist da, der mich verräth.

Vortrag und Abhandlung.

Das gegenwärtige Paßions-Stück stellet uns gar einen wichtigen Theil des Leidens JEsu vor. Nemlich, das innerliche Seelen-Leiden unsers Erlösers. I. Wie sich JESUS zu solcher Angst willig einstellt. II. Wie ihn die Angst überfallen. III. Wie er die Angst mit Geduld und Gebeth überwunden. Mein JESU! laß deine Angst an uns nicht vergeblich seyn. Gieb uns bußfertige, leidtragende, gläubige und dankbare Herzen. Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß hilf uns, lieber HErre GOTT! Amen.

Die heilige Schrift erzählet:

I. Wie sich der Herr Jesus zur Seelen-Angst willig einstellet.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe. In einem liebreichen Gespräche kam JESUS mit seinen lieben Jüngern zu einem Hofe, oder zu einem Vorwerke. O wie wohl und selig geht die Zeit unter heiligen Gesprächen vorbey. O lerne das deinem JEsu ab, und siehe zu, daß du den Kirch-Weg und andere Berufs-Wege entweder mit Gebeth und guten Gedanken, oder, wenn du Gefährten bey dir hast, mit gottseligen Gesprächen und erbaulichen Reden zubringen mögest. Die Jünger redeten auf dem Wege nach Emahus von dem Leiden JEsu. Der Kämmerer las auf seinem Wagen den Propheten Esaiam. Der HErr JEsus bringet seinen Leidens- und Sterbe-Gang mit liebreichen Worten und Reden zu. Diejenigen,

die

die oft solche Wege gegangen sind, auf welchen nichts Gutes kann geredet werden, oder, die ihre Kirch- und Berufs-Wege mit eitlen, unnützen und sündlichen Reden zugebracht, haben Ursache, für diese Sünden Busse zu thun.

Der hieß Gethsemane. Gethsemane heißt auf deutsch, eine Oelkelter; und ist daselbst das Oel gekeltert und ausgepresset worden. O habe Dank, mein Jesu! daß du die Gegend dieser Oelkelter die Statte deiner Blut-Kelter hast wollen seyn lassen. Ach hättest du dein Blut nicht auskeltern und auspressen lassen, wer hätte Oel in unsre Wunden giessen wollen? So hätten unsre Wunden ewig unheilbar bleiben müssen. Mensch! werde deinem treuen Erlöser dankbar. Ach bedenke, was dir an dem Blute Jesu gelegen sey. Wenn du gleich Oel, Wein, Silber, Gold und aller Welt Güter hättest, was wäre dir es nütze? Wärest du nicht bey dem Ueberfluß aller irrdischen Gaben ein verdammter Höllenbrand, wenn das Blut deines JEsu nicht geflossen wäre? Ach verschmähe dieses Blut Jesu nicht! Laß es ja deiner Seelen Genesung seyn: Denn deiner armen Seelen wegen ist sein theures Blut vergossen worden. Dein JESUS ist nun in den Himmel eingegangen, und kommt nicht mehr gen Gethsemane, daselbst Blut zu schwitzen. Er hat ein einiges und vollkommenes Opfer für unsere Sünde geleistet. Wirst du nun dieses einige und vollkommene Blut- und Angst-Opfer verschmähen, und demselben mit muthwilligen, beharrlichen Sünden, (dafür dich Gott behüte!) zuwider leben; so hast du förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts. So lauten Pauli Worte: (Ebr. 10, v. 26. 27.) So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. O gehe mit deinem Jesum geduldig nach Gethsemane. Wenn du auf dem Himmelswege bist, so kommst du gleichsam zu einem Hofe, der Gethsemane heisset: Da mußt du nicht vorüber gehen, sondern du mußt einkehren, frommer Pilgrimm! und mit der Herberge vorlieb nehmen, welche dir dein Jesus anweiset. Wenn dich Angst, Noth und Trübsal überfällt, so denke: Itzo bin ich zu Gethsemane. O ist doch mein Jesus auch da gewesen! Der wird mir schon wieder heraus helfen. Gehe getrost durch den Hof Gethsemane. Weiche nicht aus. Du mußt durch: Du kommst auch durch. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Paulus und Barrabas stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben. (Apostelgesch. 14, 22.) O stärke deine Seele. Laß den Muth nicht sinken. Ermanne dein Herz. Bleib im Glauben. Itzt mußt du viel leiden, deinen Willen meiden, doch es wird dir wohl gehn, so du dieß wirst ausstehn. Die Welt ist sonderlich den Gläubigen und Frommen ein Blut- und Angst-Gethsemane, worinnen sie gekeltert, gepresset, gedrückt und geängstet werden. Sie ist doch nichts, denn Angst und Noth, wer gläubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft einen schnöden Tod.

Und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich dort hingehe und bete. Der Herr Jesus sagt seinen Jüngern nur vom Gebet: Das Leiden verschweigt er ihnen. Er wußte wohl, daß ihm kein Mensch helfen könnte, er wollte auch nicht, daß ihm jemand helfen sollte. Er wollte die Kelter allein treten. Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. (Es. 63, 3.) O Mensch! setze deinem Jesu niemanden an die Seite. Du hast sonst keinen Erlöser und Seligmacher, als ihn. Einer, Einer ist dein Freund. Er ist allein der einge Trost und Helfer dein. Er verschwieg auch sein Leiden aus herzlicher Liebe. Er wollte die Jünger nicht betrüben. Auch that er es aus göttlicher Weisheit. Er wollte sich im Leiden von seinen Jüngern nicht irren und stören lassen. Mache es auch so, wie dein Jesus. Wenn du ein wichtiges Werk und Anliegen vor dir hast, so gehe vor allen Dingen, und falle im Verborgenen vor Gott nieder. Hast du eine Angst, ein Kreuz, so suche nicht sowohl menschlichen, als göttlichen Trost. Es ist allerdings eine grosse Erleichterung, wenn eine bekümmerte Seele ihr Anliegen einem treuen Seelsorger, oder sonst einem rechtschaffenen, frommen Neben-Christen entdecken kann; es ist aber solches nicht allemal hinlänglich. Hast du niemanden, dem du dich völlig vertrauen kannst und darfst, wie allhie dein JEsus, so gehe getrost hin vor Gottes Angesicht, mache deine Sache mit Gott aus, und ergieb dich lediglich seinem Willen. Er wird dich zu rechter Zeit aus der Finsterniß ans Licht bringen, daß du seine Lust an seiner Gnade sehen wirst. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe: er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. (Mich. 4, 9.)

Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi. Wenn der liebste Heiland was besonders vor hatte, so nahm er gemeiniglich diese drey Jünger, Petrum, Jacobum und Johannem zu sich. Das war also sein göttlicher Wille, und er that es aus heiligen und weisen Ursachen. Wenn GOtt noch itzo an diesem und jenem Menschen besondere Gnade erzeiget, ihn vor andern erwählet, und zu seinem Werk-

zeuge gebraucht, ihn viel andern vorzeucht, so sollen wir nicht scheel und sauer dazu sehen, den Neben-Christen deswegen verfeinden, sondern Gott für seine Weisheit und Gütigkeit preisen, daß er so wohl und löblich regieret. Der Heiland nahm diese drey Jünger nicht deswegen zu sich, daß sie ihm im Leiden helfen und beystehen sollten, sondern daß sie seinem innerlichen Seelen-Leiden von weitem zuschauen, und Zeugen desselben seyn sollten. O Mensch! so siehe nun deinen Jesum, deinen Erlöser, in Begleitung drey schwacher Schäflein hingehen zu seiner Seelenangst. Siehe, dieser schwere Gang geschiehet dir zu Liebe und zu Gute. Hättest du mit deinen Sünden Gott nicht beleidiget, so hätte Jesus dieses Ganges überhoben seyn können. So thue nun Busse, glaube an Jesum, liebe deinen Jesum von ganzem Herzen, und lerne um seinetwillen geduldig leiden, da er deinetwegen so willig gelitten hat.

Betrachte nun auch:

II. Wie die Seelen-Angst den Herrn Jesum überfallen.

Und fing an zu trauren und zu zagen. Tritt her, du sichrer und frölicher Welt-Mensch! vor deinen traurenden und zagenden Jesum. Was meynest du? Siehe, da liegt dein Jesus als ein Wurm auf der Erden, trauert und zagt, und kann deiner Sünde wegen für Angst kein Glied an seinem Leibe stille halten. So frage dich nun allhie vor dem traurenden und zagenden JEsu, ob es recht von dir gethan sey, daß du an der sündlichen Weltfreude deinen Gefallen hast? Daß du entweder oft mitten darunter, oder gar der Anführer dazu, oder doch ein eitler Zuschauer bist? Tritt her, du spielendes, lachendes, scherzendes, tanzendes, prahlendes, saufendes, höhnendes Weltkind! siehe und schaue an, da liegt dein traurender und zagender Jesus. O du steinernes Herz! wenn wirst du dich einmal erweichen lassen? O blindes Herze, wenn wirst du einmal sehend werden, und erkennen, daß deine Welt-Frölichkeit und deine heidnische Lust-Seuche, dem ganzen Leiden JEsu zuwider sey? Dein JEsus trauret und zaget; und du machst deiner überhäuften Sünden wegen nicht ein Auge naß. Wenn du niemals gehöret hättest, daß ein Jesus für dich in die Welt kommen, und deiner Sünden wegen getrauret und gezaget hätte, so würde deine Rechenschaft dereinst nicht so schwer seyn. Nun es dir aber deutlich und vielmal gesagt worden, und du gleichwohl nach dem Trauren und Zagen deines Jesu nichts fragest, so wird es Sodoma und Gomorra, Tyro und Sidon auf jenen Tag erträglicher ergehen, den dir. (Mat. 11, 22.24.) Ach gehe in dich und bessere dich, auf daß du über deinen Unglauben und Ungehorsam nicht ewig trauren und zagen dürfest. Du aber, bußfertige und fromme Seele! die du den Stachel der Sünde gefühlet hast und noch fühlest, wundre dich nicht, daß dich zuweilen Trauren und Zagen, Grauen und Schrecken ankommt. Siehe dein Oberhaupt an. Suche in Jesu, der für dich getrauret und gezaget hat, Hülfe und Kraft. Halt es dem himmlischen Vater vor, und sprich: O mein Vater! hier überreiche ich dir das Trauren und Zagen meines Jesu. Ach sey mir um deßwillen gnädig! hilf mir! Der Heiland hat mit seinem Trauren und Zagen bezahlt, du Bußfertiger darfst nicht erst bezahlen. JESUS hat sein Trauren und Zagen überwunden, du sollt, mußt in der Kraft Jesu auch überwinden. *Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angeleget werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.* (Offenb. 3, 5.)

Da sprach JESUS zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir. Die Angst wird bey dem Herrn Jesu so groß, daß er auch den Jüngern davon sagen muß. In dem übrigen Leiden that der geduldige Heiland seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Bank geführet wird; (Es. 53, 7.) aber im Seelen-Leiden klaget und seufzet er. Seine Seele war betrübt bis an den Tod. Er bat die Jünger, sie sollten bey ihm bleiben und mit ihm wachen; dieß zeiget die Grösse und Empfindlichkeit seiner Angst an. Sonst riefen die Jünger zu ihm, und baten ihn um Hülfe; itzo aber ruft Jesus den Jüngern, und bittet sie, daß sie mit ihm wachen sollten. Also weiß Jesus, wie betrübten und geängsten Leuten zu Muthe ist. Sein Herz ist auch betrübt und geängstet gewesen. Von diesem Angst-Kelche giebt er auch den Seinigen etwas zu kosten. Die bußfertige und betrübte Seele soll gedenken: Diese Angst begegnet mir nicht, daß ich verderben soll, sondern daß ich ein wenig lernen soll, wie meinem Jesu in seiner Angst zu Muthe gewesen sey.

Es ist noch zu erwägen:

III. Wie der Herr Jesus die Seelen-Angst mit Gebet und Geduld überwunden hat.

Und ging hin. O Seele! wäre hie dein Jesus zurücke blieben, und hätte die Angst gescheuet, so wärest du nicht erlöst. Siehe, dein Jesus gehet deinetwegen hin und duldet Höllen-Angst. Ach liebe ihn, danke ihm. Ach singe doch die Paßionslieder mit herzlicher Andacht. Versäume nicht die Gelegenheit, das Leiden JEsu zu betrachten. Jesus gehet hin, und du bleibest zurücke: Ist das recht gethan? JESUS gehet; wohin? Zur Angst, zum Leiden. Du gehest; wohin? Zur Freude, zur Sünde. Ach was

was wirst du von deinem Hingange haben? Jesus ging hin. O gehe du auch hin und nimm dein Kreuz auf dich. Unterwerf dich dem göttlichen Willen und glaube festiglich, daß dir, wie deinem Jesu, auf dem Kreuz-Wege kein Leid wiederfahren werde.

Ein wenig. Die Sünde ließ den Herrn Jesum nicht weit gehen. Die Angst warf ihn bald darnieder.

Fiel nieder auf sein Angesicht. Er that dem himmlischen Vater im Namen des ganzen menschlichen Geschlechts einen Fußfall. Durch diesen Fußfall büssete Jesus unsern Abfall. Lerne von deinem Jesu, wie du mit deinem himmlischen Vater umgehen sollt. Dein JESUS liegt auf dem Angesichte; und du schamest dich die Knie vor Gott zu beugen. O ihr kalten und unehrerbietigen Beter! sehet euren Jesum auf dem Angesichte liegen. Ist es nun recht, daß ihr ohne innerliche und äuserliche Andacht ein Vater Unser in den Hut betet? Ist es recht, daß ihr wie die Steine und unbeugsamen Balken da lieget, da stehet, oder da sitzet, wenn ihr mit GOtt reden und handeln wollt? O wie muß das die heiligen Engel betrüben, wenn sie solche schändliche Unehrerbietigkeit von den Christen sehen! Alle Patriarchen, Propheten und Apostel liegen, nach dem Zeugniß der Schrift, vor Gott auf den Knien: Alle heilige Engel und Auserwählte liegen vor Gott in tiefster Demuth: Jesus Christus, der ewige und einige Sohn Gottes, liegt auf dem Angesichte; und du, träger, kaltsinniger, unheiliger Christ! besinnest dich, ob du das Haupt entblössen, die Knie beugen, und die Hände zu Gott falten wolltest. O welch ein betrübter Anblick ist es, wenn man die Christen auch im Hause Gottes in solcher Unehrerbietigkeit gegen Gott sehen muß.

Und betete. Ueberwinde mit Gebet. Je grösser die Noth, je heftiger die Angst ist, je brünstiger und anhaltender laß dein Gebet seyn. Denke nicht: Das Kreuze wird mich überwinden; sondern ich will das Kreuz mit Gebet überwinden. Gebet und Gottes Wort sind zwey Grundfesten; so lange ich diese habe, so lange steht mein Herz auf einem Felsen.

Und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willt. Bete kindlich und sprich: Mein Vater! mein Jesu! mein Tröster! wen hab ich sonst, als dich? Wer kann, wer soll mir helfen, als du? Du bist ja der einige Helfer. Wo soll ich sonsten hin? Wo soll ich mich denn wenden hin, zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Fromme Seele! schaue deinen Reichthum. Du siehest Häuser, Aecker, Gärten, Kleider; aber sie sind nicht dein, sie gehören dem Nächsten. Ach siehe zu, daß du nur sagen kannst: Der grosse Vater im Himmel, der die ganze Welt erschaffen hat, ist mein. Der grosse Jesus, der die ganze Welt mit seinem Blut erlöset hat, ist mein. Der grosse Geist und Lehrer, der der ganzen Welt den Willen Gottes verkündiget hat, ist mein. Hast du das, so lebe vergnügt. Bete demüthig und gelassen. Sprich: Mein Vater! mein Jesu, mein Tröster! ists möglich, kann es seyn: ist es dein Wille, ist mirs selig, so erhöre mich, so nimm das Kreuz weg, und sende mir Hülfe; doch nicht wie ich will, sondern wie du willt. Dein, dein Wille geschehe. O lerne die dritte Bitte im Vater Unser hoch schätzen und recht beten, Herr, wie du willt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben, allein zu dir steht mein Begier, Herr, laß mich nicht verderben, erhalt mich nur in deiner Huld, sonst wie du willt, gieb mir Geduld, dein Will der ist der beste. O wie selig ist der Mensch, wenn er also in dem Willen Gottes ruhet. Wenn es ihm nicht nach seinem, sondern nach Gottes Rathe gehet. O welch ein seliger Ausgang erfolget. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. (Ps. 73, 24.)

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? O du Erlöseter! siehe, wie dem Erlöser in der allertiefsten Angst seiner Seele hin- und hergehet. Er kam vor das Angesichte seines himmlischen Vaters und fand ihn erzürnet um der Sünde willen der ganzen Welt. Er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend. Also ging Jesus herum, als einer, der von Gott und Menschen verlassen war. Aber er war nicht verlassen. Bedenke es allemal, o Mensch! daß du mit deinen Sünden Jesum in solche Angst gebracht hast. Deinetwegen hat Jesus diß alles gelitten. Du bist der Missethäter; Jesus ist der Büsser. Ach bedenke, wie es um deinen Dank stehe. Wo du noch nicht erkennest, was du an Jesu für einen Freund hast, so müssen deine Sinnen vom Satan verblendet seyn. Wie stets um dich? Dein Jesus kommt zu dir; wie findet er dich? schlafend oder wachend? betend oder fluchend? trunken oder nüchtern? gottlose oder fromm? Siehe, du muthwilliger Kirchen-Schläfer! dein Jesus kommt zu dir, und findet dich schlafend. Ach siehe, du gottloser Mensch! du Welt-Kind! der Satan kommt und findet alles mit Besemen gekehrt und geschmückt. Auf was für Wegen, in was für Gesellschaft und Werken hat dich dein Jesus bisher gefunden? Wo hast du dich an manchem Feyertage Nachmittage, an manchem Sonntag-Abend finden lassen? Wo hast du gesessen? Wo hast du gesteckt? Wo bist du herumgelaufen? Weißt du nicht, daß der Herr Jesus das alles gesehen hat?

hat? Weißt du nicht, daß er auf jenen Tag alles offenbaren und ans Licht bringen wird? O höre auf von Sünden, und siehe zu, daß du hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebest. (1 Pet. 4, 2.) O laß dich doch deinen Jesum allemal in etwas Gutem erfinden auf deinen anbefohlnen Christenthums- und Berufs-Wegen, in Busse, Glauben, Gottseligkeit, in Liebe, Demuth, Geduld, Arbeitsamkeit, Gebet, Wachsamkeit, Mäßigkeit, Keuschheit, in allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. O laß dich den Tod, das jüngste Gerichte, nicht unbereitet finden und antreffen.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ihr Kinder, wachet und betet: Denkt an euern Schöpfer. Ihr erwachsenen Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts! wachet und betet! Haltet im Gedächtniß Christum und seine Angst. Ihr alten Leute! wachet und betet! Denkt ans Ende.

Zum andernmal ging er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Die Angst lässet nicht nach, sie hält an; aber JEsus hält aus und überwindet. Mancher Mensch ist ein wenig zur Gesundheit gekommen, und wird aufs neue krank. Mancher Mensch hat ein wenig Luft geschöpft, und das Kreuz, die Angst kommt aufs neue wieder. Bist du nun nicht fromm, und GOtt klopft zum andernmal an, ach so hast du hohe Zeit, Busse zu thun. Bist du aber fromm, und GOtt kommt zum andernmal mit dem Kreuze wieder, so denke an deinen JESUM, daß er auch zum andernmal hingegangen sey. Drum gehe auch du zum andernmal getrost und willig hin, und sey ein williges Opfer-Lämmlein deines Gottes. Sprich mit Samuel: Hie bin ich, hie bin ich. (1 Sam. 3, 4.) Trag es Jesu vor, und sprich: Mein Jesu! ich gehe nun zum andernmal hin; o erbarme dich mein, verlaß mich nicht. JESUS wiederholet seinen Leidens-Weg. Ach wiederhole nicht deinen Sünden-Weg, sondern laß es genug seyn. Es ist gnug. Es ist gnug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach heidnischen Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Säuferey und greulichen Abgötterey. (1 Petr. 4, 3.) JEsus wiederholet den Angst-Weg. Ach wiederhole die Seufzer, fahre fort und sey beständig, es wird ein seliger Ausgang folgen.

Und er kam und fand sie aber schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. O Mensch! wie vielmal hat dich GOtt aufgeweckt? Er hat durch Güte und Ernst an dein Herz geschlagen; aber du hast die Augen immer wieder aufs neue zufallen lassen. Ach siehe zu, daß du Gottes Gnade, dein Heil, deine Seligkeit nicht verschläfest und versäumest. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. (1 Theß. 5, 6. 7.)

Und er ließ sie. Denn hie war kein Trost, keine Hülfe. Bey Gott ist Rath, bey Gott ist Hülfe, bey Gott ist Trost.

Und ging abermal hin, und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte. Ach siehe, wie treulich hält dein Jesus deinethalben vor Gott aus. Wie verhaltest du dich? Ach siehe, die böse Lust, der Satan darf nur einmal an dich setzen, so kehrst du Jesu den Rücken zu. O schäme dich, und beweine die Bosheit deines Herzens. O komm zu Jesu und in Jesu, komm oft vor das Angesicht deines himmlischen Vaters. Der Herr Jesus redete dieselbigen Worte. O fromme Seele! du magst das liebe Vater Unser und andere Seufzer, die sich auf deinen Zustand schicken, und in welchen du eine Kraft findest, des Tages mehr als einmal beten. Gott wird des Hörens, Helfens und Erbarmens nicht müde. Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. (Luc. 18, 7.) Die übrigen Evangelisten berichten hiebey noch ein mehreres, folgendermassen. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde. (Luc. 22, 43. 44.) Rohes Herze! siehe das Angst-Blut, den Angst-Schweiß deines Jesu, und bessere dich. Fromme Seele! schaue den Blut-Schweiß deines JEsu, und tröste dich sein. Trag folgenden Seufzer in deinem Herzen: O daß mein Herze offen stünd, und fleißig möcht auffangen die Tropfen Bluts, die meine Sünd im Garten dir abdrangen! Ach daß sich meiner Augen Brunn aufthät und mit viel Stöhnen heisse Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb in Noth und Tod gegangen, und hast am Kreuz, als wie ein Dieb und Mörder, da gehangen, verhöhnt, verspeyt und sehr verwundt. Ach laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb im Herzens-Grund auch reizen und verwunden.

Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen. Sein Herz klopfte und wallete noch: Sein ganzer Leib zitterte und bebete noch von der Angst. In solchem Zustande kam er zu seinen Jüngern und sprach:

Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen! Die Schwachheit der Jünger war groß; aber bey JEsu war lauter Geduld und Liebe.

Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Unser Heiland hat nach dem ewigen Rathschlusse GOttes gelitten. Ehe die Stunde nicht da war, kam auch das Leiden nicht. So ist es mit dem Leiden der Frommen. Wenn die Stunde da ist, so stellt sich das Kreuz ein. Wenn die Stunde da ist, so hört das Kreuz auf.

Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist da, der mich verräth. Ein Leiden beut dem andern die Hand. Auf das innerliche Seelen Leiden folgt das schwere Leibesleiden. Aber bey JEsu ist lauter Begierde zu leiden. Träger Christ! schäme dich. Dein JESUS ist ganz begierig zu leiden; und du bist so schläfrig und verdrossen, ihm zu dienen. Ach Christen! vergesset nimmermehr, was unser JEsus bey dem Hofe Gethsemane gelitten hat. Bedenket, daß die Welt ein Angst-Gethsemane sey. Suchet Rath und Hülfe bey GOTT. Danket JESU für sein Zittern und Zagen. Suchet in dem Trauren und Zagen JEsu euren Trost und eure Seligkeit. Trauret und zaget über die Sünde, und suchet allen Trost in Jesu. Ueberwindet alles Kreuz und alle Angst mit Geberh. Wachet und bethet. Denkt an das Trauren und Zagen JESU, an die Betrübniß JESU, an die Demuth und Geduld Jesu, an das Gebeth Jesu, an das dreymalige Hingehen JEsu, an das seufzende Ach JEsu, an die Stunde JEsu. Denkt auch an eure Stunde, an eure arme Seele, an eure Pflicht. Ach die Stunde ist hie, Busse zu thun und umzukehren. Die Stunde ist hie, JEsu einmal treu und dankbar zu werden. Die Stunde ist hie, zu wachen und zu bethen. Ach nehmt dieser Stunde wohl wahr. Ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommt. (Matth. 24, 42.) So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. (Offenb. 3, 3.) Ach denkt an des HErrn JEsu Angst-Stunde. Denkt an eure Todes-Stunde. Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil izt näher ist. (Röm. 13, 11.) Werden wir das thun, so wird unsre ganze Lebensstunde gesegnet, die Kreuzstunde heilsam, die Todes-Stunde selig seyn. Und das alles um der Angst-Stunde JESU willen, der wir vergessen sollen zu keiner Stunde. Amen.

JESUS, meine Liebe, wird von dem ungetreuen Judas verrathen.

Die Sechste Paßions-Betrachtung.

Gebeth.

Habe Dank, mein JEsu! daß du dich um unserer Sünde willen hast verrathen lassen. Du hast die Verrätherey deines untreuen Jüngers Judä vorhero gesehen, und hättest dich derselben entziehen können, aber deiner Liebe gegen uns ist nichts zu schwer gewesen. O habe Dank für deine an uns gewendete so herzliche Liebe! Höre nicht auf uns zu lieben. Erwecke Gegenliebe in uns. Gieb uns ein treues und beständiges Herz. Lehre uns bedenken, daß der HErr Greuel habe an den Falschen. Mache solche Leute aus uns, in deren Geist kein Falsch ist. Thue alles, o du treuer und wahrhaftiger, du heiliger und gerechter Heiland! um dein selbst willen, Amen. (Bethet ein gläubiges Vater Unser, und singet: **O hilf, Christe, GOttes Sohn, durch dein bitter** rc.

Text. Matth. 26, 47-56.

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdtern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet. Und alsbald trat er zu JESU, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi! Und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn. Und siehe, einer aus denen, die mit Jesu waren, streckte die Hand aus, und zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach JESUS zu ihm: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkom-

kommen? Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel. Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern und mit Stangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Vortrag und Abhandlung.

Dieses Paßions-Stücke stellet uns vor: Die Verrätherey des ungetreuen und gottlosen Juda, welche er an dem HErrn JEsu verübet hat. I. Wie sie geschehen. II. Was alsobald darauf erfolget. Ach Jesu! gieb zur Betrachtung deinen Segen. Amen.

Der Evangelist giebt Nachricht:

I. Wie die Verrätherey Judä geschehen.

Und als er noch redete. Das Wort Gottes trift gewiß und ohnfehlbar ein. Es bleibt keine Sylbe unerfüllt. Solche Erfüllung verzeucht wohl einige Zeit, wie und nachdem es der göttlichen Weisheit gefällig ist: aber sie geschiehet hernach zu rechter Zeit, und zwar ganz geschwind und gehlinge. JEsus sprach zu den Jüngern: Er ist da, der mich verräth. Ehe er noch die Worte recht ausreden konnte, nahete Judas mit der Schaar herzu. Alles, was Gott in seinem Worte verkündiget, verheissen und gedrohet hat, wird erfüllet, und oft geschwinde erfüllet. Ach wie plötzlich und geschwind wird der jüngste Tag hereinbrechen, an dem Tage und zu der Stunde, da es der Herr beschlossen hat. Des Herrn Tag wird kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. (2 Petr. 3, 10. 11.) Ach wie plötzlich und geschwinde wird Gott mit seiner Strafe über den Sünder kommen, wenn er gnug wird geduldet, gewarnet und ermahnet haben. Merket das, die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da. (Ps. 50, 22.) Ach wie plötzlich und geschwinde wird Gott den Seinen helfen, wenn die Hülfsstunde wird da seyn. Sollte Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. (Luc. 18, 7. 8.)

Siehe. Man muß auch auf die bösen Thaten sehen und merken, welche in der Schrift aufgezeichnet stehen, daß man die List des Teufels erkenne, über die Bosheit des menschlichen Herzens erschrecke, die göttliche Langmuth bewundere, auf seine eigene Kräfte nicht baue, über seine Seele desto sorgfältiger wache, die Gelegenheit zur Sünde desto ernstlicher meide, die ersten aufsteigenden Lüste desto stärker unterdrücke, und GOtt um seinen Beystand desto inbrünstiger anrufe. O so komme her, Seele, und siehe an die schändliche Verrätherey Judä. Siehe die Geduld und Leutseligkeit Jesu, und lerne von ihm. Siehe, in was für Sünde der Mensch fallen kann, wenn er nicht stets in der geistlichen Wachsamkeit stehet. Siehe, wie der Satan sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. (Ephes. 2, 2.) Darum wache und bethe, daß du nicht auch in die Netze und Stricke des Teufels fallest.

Da kam Judas. O unglückseliger Gang! Was hat Judas von diesem Gange für Vortheil an Leib und Seele? Was nützt ihm dieser Gang, da er nun in die Ewigkeit hinüber gegangen ist? O Sünder! also wird es dir auch gehen. Du wirst zuletzt wohl sehen, was dir deine Sünden und Sünden-Wege bringen werden. Judas wird mit Namen genennet. Gott kennet die Sünder wohl. Er weiß, wer sie sind. Der Zwölfen einer. Der, der andere hätte vom Bösen abmahnen sollen, ist der Anführer zum Bösen. Der den Herrn Jesum hätte vertheidigen sollen, der kommt, JESUM zu verrathen. Solche gewissenlose Leute hat es noch aller Orten in der Welt, auch unter uns Christen. Wir, die wir einen recht christlichen erbaulichen Lebenswandel führen sollten, geben oft das gröbste Aergerniß mit unsern Sünden. Wir haben die Sacramenta, das Wort GOttes, so viele andere Wohlthaten Gottes, so reiche Gelegenheit zur Erbauung; aber wenn es auf den Wandel ankommt, so zeigen wir oft die allergröbste Leichtsinnigkeit und Bosheit. Wie schändlich und verdammlich aber solches sey, können wir aus dem Exempel Judä sehen. Ach bedenke dich. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. (Röm. 2, 6.) Dadurch litte auch der liebste Heiland an seiner göttlichen Ehre. Es war dem HErrn JEsu vor der Welt ein Schimpf, daß einer aus seinen

Jünger sein Verräther war. Er wird deswegen viele Lästerung von den Feinden haben erdulden müssen. Der Heiland war nicht Schuld an der Bosheit Judä. Die Eltern sind nicht allemal Schuld an den Lastern ihrer Kinder. Der Lehrer ist nicht allemal Schuld an dem Unglauben und üblen Leben seiner Zuhörer.

Und mit ihm eine grosse Schaar mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Haufe der Gottlosen ist groß. Prüfe dich, unter welchem Haufen du bist. Entschuldige dich nicht, und sprich: Andere Leute machen es auch so wie ich, und noch weit ärger. O laß dich den Teufel nicht blenden. Wenn auch alle Leute Böses thäten, so müßtest du in dem Stück ein Sonderling seyn, und dich von ihnen absondern, wo du wolltest selig werden. Dieses sollen rechtschaffene Lehrer ihren Zuhörern nachdrücklich an das Herz legen, und sie dieser Pflicht ohn Unterlaß erinnern. Ein Prediger muß auf gewisse und schriftmäßige Art aus seinen Zuhörern Sonderlinge zu machen suchen. Nemlich nicht eigensinnige, störrige, zornige, unversöhnliche, mißgünstige, hochmüthige Sonderlinge; sondern bußfertige, gläubige, fromme, gottselige, gottesfürchtige Sonderlinge, die mit dem gottlosen Wesen der bösen Leute nichts zu schaffen haben. Ach besinne dich wohl, o Christ! unter welchem Haufen du stehest, ob du zu denen gehörest, die GOtt für Augen haben, die sein Wort hochachten und annehmen, und auf dem Wege der Gottseligkeit und Tugend gehen; oder ob du in die Zahl derjenigen gehörest, die GOtt in allen ihren Tücken für nichts halten, die nach seinen Befehlen und Gesetzen nichts fragen, JESUM und seine Gnade verachten; ob du lieber im Rath der Gottlosen gewandelt hast, auf den Weg der Sünder getreten, und in der Gesellschaft der Bösen gewesen bist, als bey denen, in deren Umgang du was Christliches hättest hören und lernen können? Tritt zurücke von der grossen Schaar, mit welcher du bisher gewandelt hast. Geschiehet es nicht, sondern du beharrest auf deinem bösen Sinn, so wirst du dir nichts anders erlaufen, als mit Juda das höllische Feuer. Ach denke ja fleißig an das Wort: Gehe ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit; und der Weg ist breit, der zur Verdamniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 13. 14.)

Von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks. Was die grossen, gelehrten, ansehnlichen Leute in der Welt reden und thun, das ist nicht allemal recht und gut. O wie thöricht und schändlich klinget es, wenn die Welt-Kinder ihre Sünde mit der Vielheit, oder mit dem Ansehen der Menschen entschuldigen. Wenn sie sagen: Es thun es viele Leute; es thuns grosse, vornehme, gelehrte Leute, die ja auch wohl gedenken selig zu werden. O arme Seele! wie übel wirst du auf jenen Tag mit deinen thörichten Reden und bösen Entschuldigungen bestehen? Weißt du nicht, was dein Erlöser spricht: Das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Joh. 12, 48.) Also stehest du ja, daß du nicht an die Exempel, sondern an das von Jesu geredete, und nachmals geschriebene Wort gewiesen seyst. Die Stände sind von Gott geordnet, und werden von allen christlichen Herzen sehr hoch geschätzt. Aber es hat in allen Ständen, im obrigkeitlichen, geistlichen und weltlichen Stande, hin und wieder solche Personen, welche nicht wandeln, wie es vor GOtt recht ist. Wer nun den unziemenden Wandel grosser und sonst verständiger Leute, es mögen geistliche oder weltliche Personen seyn, zum Deckmantel seiner Bosheit braucht, und meynt, weil es jene thäten, müste es ja nicht unrecht seyn, der wird, wo er nicht umkehret, in alle Ewigkeit Ach und Weh über seine Blindheit und Bosheit schreyen, wenn er mit denen, die ihn verführet haben, in der Grube des ewigen Verderbens liegen wird. Wie kann ein Blinder einem Blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen. (Luc. 6, 39.) Jeremias hatte Könige, Fürsten und Propheten wider sich. Aber er mußte bey GOttes Wort bleiben, wo er die göttliche Gnade nicht verlieren wollte. Wenn dich das geringste Bettel-Kind von etwas abmahnet, das wider Gottes Gebot ist, so bist du schuldig, ihm zu gehorchen. Im Gegentheil, wenn die allergrößte und vornehmste Person, im geistlichen oder weltlichen Stande, mit Wort oder Wandel dir zu etwas Anlaß gäbe, das wider GOttes Wort ist, so kannst du nicht nachfolgen, wo du nicht Schaden an deiner Seele nehmen willt.

Und der Verräther. Judas kriegte einen solchen Namen, wie es seine Sünde mit sich brachte. Also wird der Richter der Welt an jenem Tag die Sünder auch mit dem schändlichen Namen nennen, den sie sich durch ihre Sünde zugezogen haben; es wird heissen: Du Abgötter! du Flucher! du Sabbaths-Schänder! du Verächter Gottes und seines Wortes! du ungehorsames Kind! du gottloser Vater! du gottlose Mutter! du frecher und eitler Tänzer! du Trunkenbold! du Mörder, du Hurer! du Ehebrecher! Denn Gott wird an das Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. (1 Cor. 4, 5.) Aber zu dem Frommen wird JESUS sagen: Du Gesegneter! Du bußfertige, gläubige, fromme, andächtige, gutthätige Seele! Ey du frommer

mer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. (Mat. 25, 21.)

Hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet. Der Satan zeigt dem Sünder schon die Gelegenheit, seine Bosheit auszuüben. Er giebt ihm bald Mittel und Wege an die Hand. O Seele! die du in dem Netze des Teufels also verwickelt bist, werde doch nüchtern aus des Satans Stricken, in welchen du gefangen liegst zu seinem Willen. (2 Tim. 2, 26.)

Und alsbald trat er zu JEsu, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi, und küssete ihn. Der Satan lässet den Seinigen nicht lange Zeit, sondern treibt sie an, die Sünde bald und schleunig zu begehen. Die Sünde ist bald gethan; aber sie lässet ewigen Schmerz hinter sich zurücke. O fahre doch nicht so blind zu mit deinen Thaten. Besinne dich, ob du auch auf dem rechten Wege seyst! Mit dem Guten geht es langsam und schwer zu. Harre hie, harre da. (Es. 28, 10.) Aber zu dem Bösen nimmt man nicht lange Bedenkzeit.

JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Der liebste Heiland wollte sagen: Wie habe ich das um dich verschuldet? Wie bist du auf solche Gedanken kommen? Mein Christ! wenn du unrecht leiden mußt, so heule, schreye und thue nicht, als wenn du aus der Haut fahren wolltest; sondern ahme deinem JEsu nach. Habe einen stillen und sanften Geist. Suche deinen Feind mit gelinden und sanftmüthigen Worten seines Unrechts zu überzeugen. Denke, daß über deinen JEsum ein weit grösser Unrecht ergangen sey, als über dich. Laß dirs nicht sowohl um dich, der du das Unrecht leidest, als vielmehr um den, der dir das Unrecht anthut, leid seyn. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, sammt aller Bosheit. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie GOtt euch vergeben hat in Christo. (Eph. 4, 31. 32.) Der Heiland sprach: **Mein Freund!** Diese Anrede ergehet noch itzo an alle Sünder. Mein Freund! warum kehrest du deinem Jesu so muthwillig den Rücken? Warum begehest du so viele Undankbarkeit an deinem Gott? Hat er dich nicht je und je geliebet? Mein Freund! warum hast du einen solchen Ekel an dem lieben Worte Gottes? Warum bist du dir selbst und deinem eigenen Heil so gram? Warum rennest du so muthwillig in dein Verderben? O unbußfertiges Herz! warum bist du so sicher in deinen Sünden? Weißt du nicht, daß GOtt die Sünde ewig bestrafen will? O bußfertige Seele! warum bist du so oft verzagt und kleinmüthig? Warum kriegst du nicht einmal einen starken festen Glauben zu Gott? Weißt du nicht, daß er den Seinen Hülfe zugesagt hat.

Nun wird auch noch erzählt:

II. Was alsobald auf die Verrätherey erfolgt ist.

Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Siehe, da steht das Täublein unter den Raub-Vögeln, das Schaf unter den Wölfen. Da siehe deinen JEsum unter den Mördern und Henkers-Buben. Einer fasset ihn da, der andere dort an. Dieses Leiden kommt von dir her. Du, du hast es dem HErrn JEsu zugezogen. O thue Busse über deine Sünde, und fange an, JEsum zu lieben. Siehe, so sollten die bösen Geister herzutreten, und dich in ihre Klauen fassen. So sollten alle Creaturen sich über dir versammlen, und Rache an ihr üben. So sollten alle Straf-Gerichte, alle Unglücks Fälle herzueilen, und wie eine Wasser-Fluth über deinem Haupte zusammen schlagen. Dafür hat dein JESUS gebüsset.

Und siehe. Es kommt ein neues Leiden. Darum siehe und schaue her, welch ein unzähliges und vielfältiges Leiden dein Jesus erlitten hat. O was würdest du thun, wenn dir in einer Stunde so viel Widerwärtigkeiten begegneten? Welche Ungeduld würdest du zeigen.

Einer aus denen, die mit JESU waren, reckete die Hand aus, und zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Das war auch eine Uebereilung, welche dem liebsten JEsu mehr Schmach als Ehre, mehr Unlust als Freude erweckte. Die guten Jünger hätten eine bessere Probe ihrer Treue und Beständigkeit, Weisheit und Gelassenheit gegen ihren Herrn und Meister an den Tag legen sollen. Allein es geschahe nicht. Der eine verrieth ihn; der andere wollte JEsum mit der Faust retten, und verleugnete ihn darnach; zuletzt flohen sie alle. Dadurch wurde das Leiden unsers liebsten Heilandes vermehrt, und die Feinde werden daher Gelegenheit zu lästern genommen haben. Es wird geheissen haben: Sehet, was das für Jünger sind, wäre der Lehrer gut, so würden die Schüler besser seyn. Und sie werden noch andere schändliche Lästerungen ohne Zweifel ausgeschüttet haben. Denn die Gottlosen ergreifen alles, dem Heilande und den Frommen, Schimpf und Schaden zuzufügen. Ach lebe ja nicht so, daß es dem HERRN Jesu und seiner Lehre und Ehre zum Nachtheil gereiche. Ach ihr! die ihr von Christo den Namen habt,

habt, lebet so, daß die Feinde Christi nicht Ursache zum Lästern eurentwegen nehmen mögen. O wie ärgern sich die Juden, Heiden und Türken an dem gottlosen Leben der Christen! O wie nehmen sie daher Anlaß, Christum selbst und seine theure Lehrer zu lästern? O wie ärgern sich andre Glaubens-Genossen an dem gottlosen Leben vieler evangelischen Christen, und sagen: Ist das Leben so böse, so muß die Lehre nicht besser seyn. Nun irren sie zwar hieran sehr. Denn so wenig Christus für die Untreu Judä, und unzeitige Eifersucht Petri, auch darauf erfolgende Verleugnung konnte, so wenig ist die wahre reine Lehre an dem gottlosen Leben schuld. Aber von dir, der du solch Aergerniß und Anlaß zur Verlästerung mit deinem lasterhaften Leben giebst, wird schwere Rechenschaft gefordert werden. Es lehren die neuern Geschichten, daß die Bekehrung derjenigen Heiden, welche Christen gekennet, und ihr böses Leben gesehen, am allerschwersten vor sich gegangen sey. O du untreuer Christ! dankest du also deinem Jesu! Ist dir nicht mehr an der Lehre Jesu gelegen, als so viel? Was willst du doch deinem Jesu dereinst antworten, wenn er dich vor seinem Richterstuhl deswegen zur Rede stellen wird? O laßt uns doch also wandeln, daß treue Lehrer nicht über uns zu klagen und zu seufzen, sondern unsertwegen sich zu freuen und Gott zu danken Ursache haben mögen. Laßt uns in die Fußstapfen der Philipper treten, von welchen Paulus spricht: *Meine lieben und gewünschte Brüder, meine Freude und meine Krone, bestehet also in dem Herrn, ihr Lieben.* (Phil. 4, 1.) O ihr Kinder! lebet also, daß ihr euren Eltern nicht Schande und Herzeleid, sondern Freude und Trost erwecket. Und ihr Eltern! lasset es auch am Gebet, gottseligen Ermahnungen und guten Exempeln nicht fehlen.

Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Jesus war itzo mit Leiden umgeben, darum ließ er nichts als Geduld und Liebe blicken. O lernt erkennen, was die Geduld für eine schöne Tugend sey. Laß dir es leid seyn, daß du deinen Jesum, der solche grosse Geduld für dich getragen, mit so vieler Ungeduld beleidiget hast. Jemehr dir Widerwärtigkeit begegnet, jemehr lerne dein Herz in Geduld fassen. Doch bringt die christliche Geduld und Sanftmuth das nicht mit sich, daß man zu allem sündlichen Wesen still schweigen soll. Denn Christus verweiset bey seiner größten Geduld dem Petro sein Unrecht nachdrücklich. Doch versahe es Petrus nicht aus Bosheit, sondern aus Furcht und Schrecken. Er wußte in der Angst nicht, was er that; weil die Feinde dem HErrn JEsu und ihm sich unvermuthet naheten. Daher der Heiland Geduld mit ihm hatte, und ihn mit leutseligen Worten abmahnete. Ein Christ soll zusehen, daß er auch bey unvermutheten Fällen in der Gnade Gottes sich fassen, und als einen Diener Gottes erweisen möge. *In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. In grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben. Als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.* (2 Kor. 6, 4-10.)

Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel. Petri Vertheidigung mit dem Schwerdte war unbedachtsam und auch ganz unnöthig. Der starke und mächtige Heiland bedurfte nicht der schwachen Menschen. Es würden bald zwölf Legion Engel da gewesen seyn, wenn er sich hätte vertheidigen wollen. Eine Legion ist ohngefähr eine Zahl von sechs tausend. Der Herr Jesus hätte nur einen Wink thun dürfen, so hätten mehr als zwey und siebzigmal tausend Engel um ihn gestanden. Wer hätte ihm was schaden wollen? Siehest du nun, o Seele, daß dein Jesus willig, und aus eignem liebesvollen Antriebe für dich gelitten hat? Siehe, einen solchen Jesum hast du. Siehe, eine solche Herrlichkeit hat dein JEsus verborgen gehalten vor den Menschen, und ist wie ein armer Knecht herumgegangen. O lerne Demuth von ihm. Prahle nicht mit dem Deinigen; wiewohl es nicht eigentlich deine, sondern Gottes ist. Wenn mancher Mensch etwa hundert oder tausend Thaler Geld that, was ist das für Großthun; für Einbildung, Hoffart? ja sogar, wenn mancher Mensch nur einen Kittel und Rock hat, der ein wenig nach der Mode gemacht ist, was zeiget er für stinkenden Hochmuth? O armer Mensch! wo dein Herz vor der Hoheit Jesu nicht niedrig wird, so muß der Satan dein Herz mit lauter Hochmuth erfüllet haben. Siehe, ein solcher Jesus, der in einem Augenblick mehr als zwey und siebzigmal tausend heiliger Engel zu Dienern hätte um sich haben können, hat für uns am Kreuze gehangen. Da denke nach, wer denken kann, was Sünde für ein Greuel seyn müsse, für die ein solch hoher Erlöser hat zahlen müssen. Was

das für Sünde sey, eine solche theure Erlösung verschmähen, und in seinen Sünden liegen bleiben. Man denke nach, was das für Sünde sey, wenn wir sagen: Wir könnten nicht anders werden; wir könnten nicht fromm werden, wir wären arme schwache Menschen. Freylich sind wir schwache Menschen, und haben zum geistlich Guten von uns selbsten keine Kraft. Aber hat uns Christus seine Kraft nicht angeboten? und machen wir nicht auf solche Weise den starken Jesum zu einem ohnmächtigen Heilande? Lasset uns auch hierbey an den jüngsten Tag gedenken. O was wird das für Herrlichkeit seyn, wenn der Herr Jesus auf jenen Tag mit viel tausendmahl tausend heiligen Engeln zum Gerichte kommen wird. Wer böse ist, der erschrecke und erzittere über der Herrlichkeit des Sohnes Gottes, thue Busse, und wende sich zu Jesu. Wer fromm ist, der freue sich, solche Herrlichkeit Jesu zu sehen. Siehe, der HERR kommt mit viel tausend Heiligen, Gerichte zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben. (Judä 14, 15.)

Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Siehe, wie hoch hält der liebe Heiland die Schrift, und wie ehrerbietig redet er von diesem theuren Buche. Merke das, du Spötter und Verächter der heiligen Schrift! der Herr kennet dein Herz; Er weiß deine Gedanken; Er höret deine verwegene leichtsinnige Reden; Er siehet dein böses gottloses Leben. Es ist ein Denk-Zettel vor ihm geschrieben. (Malach. 3, v. 16.) O wie viel ist an der Schrift gelegen. Es muß alles so gehen und geschehen, wie es da geschrieben stehet. Hat die Schrift an Jesu müssen erfüllet werden, so muß sie auch an dir erfüllet werden, du Gottloser! Drum bekehre dich. Sie muß auch an dir in Gnaden erfüllet werden, du Gläubiger und Frommer! Drum sey getrost und beständig!

Zu der Stunde sprach JESUS zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Mit billigen Worten mag ein Christ dem Nächsten sein Unrecht, das er begeht, wohl zeigen, doch muß alle sündliche Rach- und Schmähsucht ferne weg seyn.

Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Der Heiland will sagen: Denket nicht, daß ihr dieß ohngefähr an mir thut. Ich, als ewiger Gott, habe eure Bosheit von Ewigkeit her gesehen; sie stehet in der Schrift deutlich verkundiget, ihr seyd genungsam davor gewarnet. Weil ihr euch aber nicht habt wollen warnen lassen, so seyd ihr dahin gefallen in einen verkehrten Sinn, daß ihr nun, wie itzt vor der Hand ist, an mir zu Gottes-Mördern werden wollet. Ich stehe hier als ein Erlöser, und ihr seyd da als Mörder. Ich komme zu euch mit liebreichem Herzen; und ihr kommt zu mir mit Schwerdtern und Stangen. Siehe, so weit kommt es endlich mit dem Sünder. In solche übermachte Blindheit und Bosheit kann der Mensch fallen. O wachet und betet!

Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen. Und die armen Schafe wären ewig in der Irre geblieben, wenn sie Christus nicht wieder gesucht hätte. Verlassen kannst du Jesum wohl aus eignen Kräften; aber wieder suchen kannst du ihn nicht aus eignen Kräften. Wie vielmal hast du Jesum verlassen? Wie pflegst du noch itzo zu thun? Um eines schnöden Gewinstes willen, um einer kurzen, sundlichen und oft ganz viehischen Lust willen kehrest du Jesu den Rucken zu. O elender Mensch! wer kann deinen Jammer gnugsam beschreiben? und du bist noch frölich in deinem Verderben. Ach kehre wieder! Kehre heute, kehre itzo, itzo wieder! Komm zurücke zu deinem JESU. Bey dem wirst du es tausendmahl besser haben, als bey der Welt in deinen Sünden. Hast du Jesum, so halte ihn feste. Wie die Seele im Hohen-Liede spricht: Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen. (Hohel. 3, 4.) Ach dieser Schatz ist es werth, daß man ihn fest hält. Rufe zu Jesu, daß er dir wieder aufhelfen wolle. Sollte ich aus Schwachheit fallen, ach so hilf mir wieder auf. Von den Jüngern heisset es: Sie verliessen Jesum. Bey dir aber heisset es: Ach wie sollt ich Jesum lassen? Wenn die Lust zur Sünde bey dir aufsteigt, so soll es heissen: Ach wie sollt ich Jesum lassen? Wenn du eine Gelegenheit zum Bösen vor dir siehest, so soll es heissen: Ach wie sollt ich Jesum lassen? Wenn du Angst, Trübsal und Kummer, auch langwieriges Kreuz hast, so soll es heissen: Ach wie sollt ich Jesum lassen? Nun so hilf, du treuer Herzens-Jesu! daß unser Mund und Herz im Leben und Sterben diesen treuen Wahlspruch führe: Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen, JESU hab ich mich verpflicht, ich will ihn ins Herze fassen. Weiß gewiß und gläube fest, daß mich Jesus auch nicht läßt. Ja, fromme Seele! Bey diesen Gedanken bleib. Verlaß du deinen Jesum nicht; dein Jesus wird dich auch nicht lassen. Amen.

Je-

JESUS, meine Liebe, wird im Pallaste des Hohenpriesters verklagt, verdammt, verspeyt, geschlagen und von Petro verläugnet.

Die siebente Paßions-Betrachtung.

G e b e t.

Mein Jesu! du geduldiger und sanftmüthiger Heiland! habe Dank, daß du dich um unsrer Sünde willen in den Pallast des Hohenpriesters vor das Gerichte führen, und dich daselbst als einen Uebelthäter zum Tode verdammen lassen. Ach hilf, du helfender Heiland! daß wir niemanden, weder mit Worten noch mit Werken, Unrecht thun, und so uns Unrecht gethan wird, daß wir es nach deinem Exempel geduldig ertragen. Hilf, daß wir in aller Trübsal, die uns begegnet, auf dich sehen, und deiner Hülfe erwarten. Verleihe Gnade, daß wir uns in allen Dingen erweisen, als die Diener Gottes, in grosser Geduld, in Nöthen, in Aengsten. Behüte uns für Verläugnung und Abfall. Gieb Beständigkeit und Treu bis an den Tod. Mein Jesu! mein armes Herze seufzet zu dir, und spricht: Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden, beständig seyn ans Ende, gieb mir, du hasts allein in Händen, und wem dus giebst, der hats umsonst: Es mags niemand ererben, noch erwerben durch Werke; sondern deine Gnade ist es, die uns errettet vom Sterben. Amen.

Hierauf lasset uns beten das heilige Vater Unser, vorhero aber singen: Hilf, daß ich ja nicht wanke, von dir, Herr Jesu ꝛc.

Text. Matth. 26, 57-75.

Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in Pallast des Hohenpriesters, und ging hinein und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn tödteten, und funden keines. Und wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten, funden sie doch keines. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen. Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille. Und der Hohepriester antwortete, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: Du sagests. Doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zuriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß! Siehe, itzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret, was dünket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speyeten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn in sein Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug! Petrus aber saß draussen im Pallast, und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er läugnete aber vor ihnen allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagest. Als er aber zur Thür hinaus ging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JESU von Nazareth. Und er läugnete abermal, und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Warlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. Da hub er an sich zu verfluchen, und zu schwören, ich kenne des Men-

schen nicht. Und alsbald krähete der Hahn. Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreymal verleugnen. Und ging hinaus, und weinete bitterlich.

Vortrag und Abhandlung.

In dem verlesenen Paßions-Stücke sehen wir unsern leidenden JEsum im Hause Caiphä vor dem geistlichen Gerichte. Wie er daselbst: I. Verklagt, verdammt, verspeyt und geschlagen. II. Von Petro verleugnet wird. Mein JEsu! dein Verspotten, dein Verspeyen laß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sey dir, liebster Jesu! Dank dafür. Amen.

Wir haben zu betrachten:

I. Wie der Heiland vor dem geistlichen Gerichte verklagt, verdammt, verspeyt und geschlagen wird.

Die aber JESUM gegriffen hatten. Siehe, dein Jesus hat sich greifen lassen, für dich zu leiden und zu sterben. O ergreif du Jesum, ihn zu lieben, an ihm zu hangen, die Sinnen stets bey ihm zu haben, und mit dem Herzen in ihm zu ruhen. O laß dich von Jesu Christo ergreifen. Lauf mit bußfertigem und gläubigem Herzen deinem Jesu in die Armen, wie ein Kind in die ausgebreiteten Armen der Mutter hinein läuft. Die Juden griffen Jesum aus Antrieb des Satans. Ach ergreif du Jesum aus Trieb und Wirkung des heiligen Geistes. Die Juden griffen JEsum aus Haß und Unglauben. O ergreife du Jesum in Buß und Glauben. JEsus ist GOtt und das ewige Leben. O! kämpfet den guten Kampf des Glaubens, und ergreift das ewige Leben, wozu ihr auch berufen seyd. (1 Tim. 6, 12.) Die Juden griffen Jesum, und meineten, sie griffen einen Uebelthäter. So geht die Welt mit dem Herrn Jesu um. Ach wie liebreich sollte sie mit dem liebsten Heilande umgehen! Gewiß, sie hätte dessen hohe Ursache. Jesus ist der Erlöser, er ist der Richter. Einen solchen grossen Freund möchte sie wohl in Ehren halten. Aber sie kennet ihn nicht, und will ihn nicht kennen. Sie verhält sich gegen den besten Freund, als gegen den ärgsten Feind. Daher greift sie noch itzo zu, und thut dem Herrn JEsu in seinen Gliedmassen, und auf andre Weise grosse Schmach an. Wer dem Herrn Jesu getreulich anhängt, und ein Geist mit ihm ist, der muß sich nicht allein verlachen, höhnen, sauer ansehen, übel nachreden, sondern wohl gar, wenn es GOtt zulässet, greifen, einstecken, quälen und tödten lassen. Jeremias wurde gegriffen, und in die Schlammgrube geworfen. Johannes wurde gegriffen, ins Gefängniß gelegt, und enthauptet. Die Apostel wurden gegriffen und gestäupet. JEsus wurde gegriffen und gekreuziget. Ach lerne dich drein schicken. Willst du ein Christ seyn, so mußt du die Gottlosen zu Feinden haben. Wer von Jesu Christo ergriffen ist, nach dem greift die Welt, treibet entweder ihren Spott mit ihm, oder sucht ihn gar gewaltthätig anzutasten. Aber der Jesus, der von den Feinden gegriffen worden, wird den Seinigen die Hand reichen, und sie erretten in einer Kürze.

Führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas. Das Haus Caiphä war des Herrn Jesu Schmach- und Leidens-Stätte. O wie unglücklich war Caiphas und sein ganzes Haus. Ach laß in deinem Hause vorsetzlicher Weise nichts Böses geschehen. Denke nicht, daß dir Gott dein Haus und deine Wohnung deswegen gegeben habe, daß du Jesum darinne schänden und beleidigen sollt. O es hat noch viel solch Caiphas-Häuser, in welchen dem Herrn JESU nichts als Schmach angethan wird. Ueberlege wohl, wie es in deinem Hause zugehe. Wird in deinem Hause geflucht, gesoffen, gespielt, gehuret, gezanket, gegeizet, geprahlet, gelästert wider Gott und wider die Frommen geredet und gerathschlaget; so ist dein Haus ein Caiphas Haus, eine Mördergrube, worinnen Jesus geschmähet wird. Wie wollte der Heiland mit seiner Gnade in einem solchen Hause wohnen? Und wie wollte derjenige Hauswirth ein Christ und ein Kind Gottes seyn, welcher sein Haus dazu einräumet, daß dem Teufel darinne gedienet, und dem Herrn JESU Schmach angethan werde? Heisset das nicht, sein Haus und seine Wohnstube dem Teufel und der Sünde mit Besemen kehren und schmücken? Ach wie werden die Balken, die Tische, die Bänke, die Wände, über einen solchen Caiphas und bösen Hauswirth schreyen? Der irdische Hohepriester hatte den himmlischen Hohenpriester vor sich. Ach wie demüthig und ehrerbietig hätte Caiphas seyn sollen. Aber der natürliche gottlose Mensch ist blind, und weiß nicht, was er Böses thut. Ach rufe Gott an, daß er dich vor solcher Blindheit bewahren wolle.

Dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. O gründe dich in deiner Lehre und in deinem Glauben nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern auf Gottes Wort, wo du nicht Schaden an der Seele nehmen willt. Siehe, hier sitzt ein Haufen gelehrter, verständiger, ansehnlicher Leute beysammen, und sind alle Verfolger und Feinde Jesu. Ach siehe dich vor! Entschuldige deine Sün-

Sünde nicht mit dem Exempel und Ansehen mit Menschen. Du kommst auf jenen Tag damit nicht zurechte.

Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in den Pallast des Hohenpriesters, und ging hinein, und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sahe, wo es hinaus wollte. Er war nicht willens, Jesum zu verleugnen, sondern er gedachte nur zu sehen, wo es hinaus wollte. Inzwischen war dieses der Weg, an welchem er seinen Heiland verleugnete. Petrus hätte diesen Weg gar unterlassen sollen; er hätte sich nicht zu den Knechten setzen sollen: er hätte in den Pallast des Hohenpriesters nicht so sicher hineingehen sollen. Es ist eine falsche Entschuldigung, wenn viele sagen: Ich habe nichts Böses im Sinn gehabt, ich bin ungefehr dazu kommen, ich habe keinen Vorsatz zu sündigen gehabt. Ich antworte: Ist es dir ein Ernst gewesen, die Sünde zu lassen, so hättest du den Weg und die Gelegenheit dazu meiden sollen. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. (Sir. 21, 2.) Du, der du recht mit Vorsatz den Weg gehest, diese und jene Sünde auszuüben, bedenke, wie es um deine Seele stehen müsse. Was würdest du von Petro meynen, wenn er mit dem Vorsatz Christum zu verleugnen, in des Hohenpriesters Pallast gegangen wäre? Und was ist von denen zu halten, welche aus Vorsatz an Oerter gehen, daß sie saufen, spielen, stehlen, Unzucht und andere Sünden treiben wollen?

Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten. Wer hätte es diesen Leuten zugetraut? Ach betet für die Obern, daß sie Gott mit seinem Geist regiere. Wenn der Teufel einen grossen Baum fällen kann, so werden viele kleine Bäume mit darnieder geschlagen. Wenn Gott den Menschen in irgend einen Stand, Amt oder Würde setzt, daß er andern vorstehen soll, da stellet ihm der Teufel gar sonderlich nach, und suchet ihn in sein Netze zu ziehen. Denn, wenn die Anführer, die Vorgesetzten und Obern böse sind, so kann der Teufel durch sie und ihr Ansehen die Seelen, die nicht auf der Hut stehen, desto leichter verführen. Sind die Obern gut, so wird aller Orten viel Gutes ausgerichtet. Sind die Obern böse, blind und verkehrt, so leidet das Reich JEsu grossen Schaden.

Und funden keins. Und wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten, funden sie doch keins. Je mehr ein Christ Feinde hat, je behutsamer soll er seinen Wandel führen. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. (1 Petr. 2, 12.) Wenn die Menschen dich schmähen und verfolgen und reden allerley Uebels wider dich, so siehe zu, daß sie daran lügen, und dir ohne Schuld und Ursache das Uebel nachreden; so leidest du als ein Christ. Wird aber das Böse, davon die Leute reden, an dir erfunden; so leidest du als ein Uebelthäter. Darum thue Busse, und bessere dich. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. (Matth. 5, 10. 11.)

Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen. Wenn der Mensch die Gelegenheit zur Sünde sucht, so zeigt ihm der Satan endlich wohl den Weg, und giebt ihm Gelegenheit gnug an die Hand, seinen bösen Vorsatz auszuführen. Die Hohenpriester suchten falsch Zeugniß, und es fanden sich bald Personen und Werkzeuge des Teufels, welche bereit waren, falsch Zeugniß abzulegen. Das Unkraut findet sich bald. Aber was wird dem Unkaute wiederfahren? Es wird in den Feuer-Ofen geworfen werden. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren. (Matt. 13, 30.) Die Gottlosen lassen es sich recht sauer werden, die Hölle zu verdienen. Die Schriftgelehrten suchten falsch Zeugniß, und funden keines. Also läuft doch so manch Kind der Bosheit lange herum, und denkt hin und her, ehe es zu seinem bösen Endzweck kommen kann. Manch Säufer, Spieler und Tänzer durchläuft mehr als ein Gelach, ehe er dahin kommt, wo es ihm rechtschaffen gefallen, und wo er meint, daß er seinen Unfug recht werde ausschütten können. Manch geiler unzüchtiger Mensch durchkreucht mehr als einen Winkel! er siehet sich nach mehr als einer Person um, er tritt mehr als einmal ans Fenster, er schreibt mehr als einen Liebes-Brief, er lässet es sich mehr als einen Groschen, mehr als einen Weg kosten, ehe er zu seinem gottlosen und verfluchten Endzwecke kommen kann. So ringt der Mensch nach seinem Verderben. Prüfe dich! bessere dich! steh auf der Hut!

Und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen. Christus hatte es von seinem Leibes-Tempel geredet; und die Juden deuteten es auf den Opfer-Tempel. Denn das ist aller Feinde Christi ihre Art, daß sie aus Zorn, Neid, Bitterkeit, Hochmuth, Blindheit, Bosheit, die Worte Christi und des Nächsten anders deuten, als sie gemeinet sind.

O wie gemein ist diese Sünde. Mancher denkt in seinem fleischlichen Sinne, er sey ein Vertheidiger der Wahrheit, und ist ein falscher Zeuge, ein Verfolger der Wahrheit. Mancher denkt, er stehe vor den Riß, und macht einen Riß. Mancher denkt, er habe einen Irrgeist und Heuchler vor sich, wider welchen er die Wahrheit vertheidigen müsse; und hat ein recht gläubiges frommes Kind Gottes vor sich, wider welches er streitet, wütet und tobet. Was wird aber der HErr auf jenen Tag dazu sagen?

Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? Der Hohepriester saß im Gerichte, und hätte selbst antworten, und die falschen Zeugnisse, vermöge seines Amtes, nach Gebühr ahnden sollen. Hier sollte der HERR JESUS dem Hohenpriester antworten, aber dort wird der Hohepriester dem HERRN JESU antworten müssen. Hier lässet GOtt das Böse oft geschehen, wenn sich der Mensch nicht will warnen und zurück halten lassen, aber dort wird er es bestrafen.

Aber JESUS schwieg stille. Er schwieg stille aus Demuth und Sanftmuth. Der Mensch ist von Natur zur Ungeduld und Rache geneigt. Wenn er ein hartes Wort vertragen soll, so weiß er zehn unglimpfliche Worte dagegen auszustossen. Dafür hat Jesus mit seinem geduldigen Stillschweigen gebüsset. Hiernächst schwieg der Heiland auch stille zur Bezeugung seiner hohen Unschuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit und göttlichen Mißfallens an der Bosheit seiner Feinde. Uns aber hat Christus ein Exempel hinterlassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. (1 Petr. 2, v. 21.) O mein Christ! lerne überhaupt einen stillen eingezogenen, demüthigen, holdseligen, heiligen Wandel führen vor GOTT. Das ist köstlich vor GOTT. (1 Petr. 3, 4.) Sonderlich sollen auch christliche Weibs-Personen diesen Schmuck an sich haben. Wenn du deines Amtes und Berufs wegen in Gesellschaft seyn mußt, so entschlage dich des vielen unnützen Redens. Wenn von deinem Nächsten übel geredet und geurtheilet wird, so siehe zu, daß du nicht mit sündigest, und gewöhne dich lieber an ein gottseliges Stillschweigen. Wenn du in deinen Verrichtungen, in deiner Wirthschaft, zu schaffen hast, so thue es nicht mit Schreyen und Poltern, sondern mit stillem und sanftmüthigem Geiste. (2 Thess. 3, 12.) Wenn dir Unrecht gethan wird mit Worten, oder Werken, so bedenke, daß es in vielen Fällen nöthig sey, mit JESU stille zu schweigen. Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist. (Ps. 62, 2. 3.) Wenn du im Kreuze, in der Angst, in vielfältigen Anliegen steckest, so erwarte mit gläubigem und geduldigem Stillschweigen der göttlichen Hülfe. Sey stille dem HErrn, und warte auf ihn, erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwill glücklich fortgehet. (Ps 37, 8.) Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen, durch Stilleseyn und Hoffen würdet ihr stark seyn. (Es. 30, 15.) Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen. (Ps. 39, 10.) Bedenke, daß die Gläubigen und Frommen **die Stillen im Lande** genennet werden. O ein sehr liebreicher Name! Sie schweigen stille, sie machen nicht grossen Rumor und Wesens von sich, sie erdulden das Unrecht, und sehen auf Gott. Aber die Wölfe sperren ihren Rachen wider diese stille sanftmüthige Schäflein weit auf. Sie trachten Schaden zu thun, und suchen falsche Sachen wider die Stillen im Lande. (Ps. 35, 20.) Jesus schweigt stille, und siehet zu. Aber nur eine Zeitlang. Ich schweige wohl eine Zeitlang, und bin still, und enthalte mich. (Es. 42, 14.) Das thust du, und ich schweige, (eine Zeitlang, da meynest du, ich werde seyn, gleich wie du, aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. (Ps. 50, v. 21.)

Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOTT, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn GOTTES? JESUS sprach zu ihm: Du sagests. Doch ich sage euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Vorhin schwieg JESUS stille. Auf diese Frage aber, weil er es nach seiner Weisheit für nöthig befand, antwortete er, und zwar mit Ja; und zugleich seufzet er über den Unglauben der Feinde, und kündiget ihnen zeitliche und ewige Gerichte an. Flucher! Säufer! Hurer! Spieler! frecher Tänzer! Welt-Kind! Feind JESU! Verächter des göttlichen Worts! Sabbaths-Schänder! Spötter! Maul-Christ! Verfolger und Tyrann! wie wird dir zu Muthe seyn, wenn du JESUM, den Sohn GOttes, in den Wolken des Himmels zum Gerichte wirst kommen sehen? Ach bedenke dieß. Ach um deiner Seligkeit willen kehre um, und falle Jesu zu Fusse, ehe er zum Gerichte kommt. Ach wie gewöhnlich sind diese itzt genennten schändlichen Sünden! Paulus hat es im voraus verkündiget: Das sollt du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Frevler, auf-

ge-

geblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott. (2 Tim. 3, 1-4.

Da zuriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOTT gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gottes-Lästerung gehöret. So bezeigte sich der Hohepriester auf der Welt, aber wie wird es dort, dort um mich stehen?

Was dünket euch: Sie antworteten, und sprachen: Er ist des Todes schuldig. O mein JEsu! ich bin des Todes schuldig. Ich bin der Mann des Todes. Und du hast mir durch den Tod das Leben erworben. Tausend, tausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür. Siehe, so geht es dem Meister. O Schüler, denke nicht, daß er dir besser gehen werde. Aber laß es seyn. Laß dich die Welt und die ihres Theils sind, immerhin verdammen. O wie wird sich die Welt auf jenen Tag schämem müssen, wenn sie die frommen unschuldigen Seelen, die sie verdammet hat, in den Himmel wird gehen sehen. O welch eine Greuelgesellschaft war das, die den unschuldigen Jesum des Todes schuldig erachten. Wer den Gottlosen recht spricht, und den Gerechten verdammt, die sind beyde dem HErrn ein Greuel.

Da speyeten sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Also leuchten die Klauen des Teufels an seinen Werkzeugen hervor. Wo schon solch vorsetzlicher Zorn, Grimm, Haß, Spott und Schmähen ist, da ist der Satan gewiß im Spiel und sitzt im Herzen. **O du verspeyter JESU! liebe mich. O du verspotteter JESU! segne mich. O du geschlagener JESU! hilf mir, schütze mich, und erbarme dich meiner im Leben und Sterben.**

Höret nun auch:

II. Wie der Heiland von Petro verleugnet wird.

Petrus aber saß draussen im Pallast. Er hatte in diesem Pallaste nichts zu suchen Lasset uns nicht vorwitzig seyn, und auf eigne Kräfte trauen. Ausser Gottes Gnade und Hülfe können wir weder zur Frömmigkeit kommen, noch in der Frommigkeit verharren. Lasset uns schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern: Denn GOtt, GOtt ists, (wir sind nichts) der in euch wirket beyde das Wollen, und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. (Ph. 2, 13.) Lasset uns aller Orten vorsichtig und geistlich klug seyn, daß wir nicht Schaden an unsrer Seele nehmen. Lasset uns alle gefährliche und schädliche Oerter meiden.

Und es trat zu ihm eine Magd, und sprach. Der Satan hat seine Werkzeuge. Das weibliche Geschlecht giebt oft zu grossen Sünden Gelegenheit. Auch der beste Christ kann durch den geringsten Menschen gefallet werden. Die Weibspersonen haben wohl zu bedenken, daß das weibliche Geschlecht eigentlich den Anfang zur Sünde und zum Abfall gemacht hat. Erstlich verführte der Teufel die Evam zur Sünde, hernach beredete die Eva den Adam auch mit ihr zu sündigen. Hier brauchte der Teufel eine Magd, Petrum zu fällen. So lassen sich noch itzo viele Weibspersonen in und ausser der Ehe, durch Geilheit, Ueppigkeit, Frechheit, Entblössung, Kleiderpracht, Lugen, Verläumden, üble Rathschläge, zu Werkzeugen des Teufels gebrauchen.

Und du warest auch mit dem JESU aus Galiläa. Der natürliche unbekehrte Mensch giebt mehr auf andere Leute als auf sich selbst Achtung. Er sieht um sich; aber nicht in sich. Alles, was unbekehrt ist, streitet wider JEsum, vom Größten bis zum Kleinsten. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. (Matth. 12, 30.)

Er leugnete aber vor ihnen allen. O Mensch! bespiegle dich hier in deiner natürlichen Schwachheit, Verderbniß und Bosheit. Siehe auch, wie die Gnade Gottes den Menschen ändern und bessern kann. Der Petrus, der sich hier vor einer Magd fürchtet, scheuete sich nachmals vor keinem Henker. So verhielt es sich auch mit den übrigen Aposteln. Erstlich waren sie wie blöde furchtsame Kinder, nachmals aber wurden sie starke unerschrockene Helden. Das heisset: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. (Ezech. 36. 26. 27.)

Und sprach. Die Sünde bleibt nicht im Herzen als schlafend liegen, sondern sie bricht an dem Menschen hervor, und verunreiniget den ganzen Menschen. Prüfe dich, wie vielmal und wie schwer hast du dich mit deinem Munde versündiget? das Sprechen und das Reden ist leicht geschehen. Aber die Rechenschaft ist schwer, die daraus folgt. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. (Matth. 12, 36.)

Ich weiß nicht, was du sagest. So sinkt das Herz von GOTT ab. Viele, ob sie sich gleich mit dem Munde des Wissens rühmen, führen ein solch Leben, als wenn sie von

GOtt und JEsu nicht gewußt und gehöret hätten. Die Welt führt mit Petro gleichlautende Reden. Wenn der Knecht Gottes, oder die heilige Schrift von Busse, Glauben, Erneuerung, ungefärbter Gottseligkeit, Selbstverleugnung, Nachfolge JEsu, und andern Stücken des Christenthums redet, so spricht sie: Prediger! ich weiß nicht, was du sagest; darein finde ich mich nicht; es ist mir zu hoch. Die aber hier den Herrn Jesum und seinen Willen nicht wollen kennen lernen, und lassen ihnen JEsum aus Muthwillen unbekannt bleiben, zu denen wird der HERR auf jenen Tag auch sagen: Ich kenne euer nicht. (Matth. 7, 23.)

Als er aber zur Thüre hinaus ging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren. Der Satan und die Sünde verfolgen den Menschen, und laufen ihm nach. Der Mensch mag zur Thür aus- oder eingehen, so schleicht ihm der Teufel nach. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. (1 Petr. 5, 8. 9.) Es hat mehr als einen Feind JEsu, mehr als einen bösen Menschen, mehr als eine Reizung zur Sünde auf der Welt. Wenn ein Wolf vorbey ist, so lauret schon ein andrer wieder auf. Ist eine Gefahr vorbey, so folgt die andre drauf. Ach wie wollen wir durchkommen? Nichts anders, als mit JEsu. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath, allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der getrauet hat auf Jesum Christ. Ach daß wir nicht so sicher wären!

Dieser war auch. Die böse Welt lernt die Jünger und Nachfolger JEsu bald kennen. Und wenn es GOtt zuläßet, so schüttet sie ihr zorniges Herz gegen sie aus.

Mit dem JEsu von Nazareth. O du schändlicher Mund! wie verächtlich redest du von dem glorwürdigsten Jesu. Viele Christen machen es wenig besser und bezeugen überall grosse Verachtung gegen den theuren Heiland.

Und er leugnete abermal. Es bleibt nicht bey einer Sünde. Prüfe dich: Hast du die Sünde wiederholet? Je öftere und mehrere Wiederholung der Sünde, je grösser Gericht. Je mehr du Böses gedacht, geredet und gethan hast, je mehr bösen Lohn wirst du empfangen. Je mehr bösen Saamen du ausgestreuet hast, je mehr böse Frucht wirst du einerndten. Je mehr Steine du dir auf das Herz gesammlet hast, je mehr werden sie dich drücken. Je mehr Schlangen du dir in den Busen gesammlet hast, je mehr werden sie dich quälen. Je mehr du dein Gewissen verletzest, je mehr wird dich das Gewissen nagen.

Und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht. Der Sünder wird immer verstockter. Auf die erste Sünde folgen gemeiniglich grössere Sünden nach. Ach lasset uns der Sünde im Anfange widerstehen. Erstlich ist sie als ein kleines Bächlein anzusehen, aber bald wird sie ein tiefer Strom.

Und über eine kleine Weile. Der Satan harret nicht lange. Er ist nicht so nachläßig und langsam in der Verführung, als wir im Christenthum. Er kommt zu uns, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat. (Offenb. 12, 12.)

Traten hinzu, die da stunden. Der Haufen wird groß. Es kommen immer mehr Wölfe und umringen das arme Schaf. O wie viel Feinde hat Jesus. Wie gefährlich ists in der Welt zu leben. Ach wer durch wäre! Jesus wird durchhelfen allen, die seine Gnade ernstlich suchen. Im Himmel werden die Engel und Auserwählten zu uns treten. O wie sicher, wie selig werden wir da seyn! Lasset uns trachten nach dem, was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. (Col. 3, 2.) Droben ist die Freye. (Gal. 4, 26.)

Und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen. Durch böse Reden kann manch gutes Herz vom Christenthum abgeschreckt und von JEsu abgewandt werden. Lasset uns durch die Gnade JEsu wohl bedenken, was wir reden und was wir geredet haben, ob auch unsre Reden nützlich gewesen sind, und zu des Nächsten Ermunterung im Guten etwas beygetragen haben. Lasset uns solche Reden führen, dadurch der Nächste in seinem Glauben und Christenthume nicht blöde gemacht, sondern aufgerichtet, erwecket und gestärket wird. Unterdessen, wenn auch sündliche und verführerische Reden von den verkehrten Menschen geredet werden, so sollen Christen dadurch sich nicht verführen lassen. Lasset euch nicht verführen, böse Geschwätze verderben gute Sitten. (1 Cor. 15, 33.)

Denn deine Sprache verräth dich. Die Sprache verräth noch heutiges Tages manchen, daß er ein Christ ist. Die Welt kann auch die Sprache der Frommen nicht vertragen. Wenn jemand in ihrer Gesellschaft ein geistreiches, erbauliches Wort zu reden anfängt, so wird sie bald stutzig darüber und denkt: Ey das ist auch der einer; seine Sprache verräth ihn; er ist auch ein heimlicher Jünger; er will auch fromm thun und ein Sonderling seyn.

Da hub er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht. So wüthet und tobet die Sünde in dem Herzen des Menschen. Ach lasset uns diese Otter,

diese Schlange fliehen, sonst sticht sie uns. Je länger die Sünde im Herzen die Herrschaft hat, jemehr beweiset sie ihre Tyranney am Menschen. Je tiefer der Mensch in den Sünden-Schlamm hineinsinkt, je grösser ist die Gefahr seiner Seele. Prüfe dich, ob du dich mit Fluchen, Verwünschen und schrecklichen Reden an deinem Gotte versündiget hast? Ist es geschehen, so thue mit Petro wahre Busse, reinige dich im Blute Jesu.

Und alsbald krähete der Hahn. Die Kreatur ist in ihrer Ordnung geblieben; aber wir sind abgefallen. Die leblosen Kreaturen müssen oft dem Menschen ein Buß-Zeichen werden. O ein wunderthätiger GOtt! Esaias spricht: *Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht.* (Es. 1, 3.) Jeremias spricht: *Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.* (Jer. 8, 7.) Ingleichen: *Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns vom Libano herab schneyet, und das Regen-Wasser verscheußt nicht sobald, als mein Volk mein vergisset.* (Jer. 18, 14.)

Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreymal verleugnen. In der Busse lernt der Mensch zurücke denken. O höre viel Gutes, und fasse es in dein Herz, auf daß der heilige Geist dich alles deß erinnern könne. Und wenn ers thut, so widerstehe seiner Gnade nicht. Ach stelle auch du ein heiliges Zurück-Denken an. Denke an so viele Sünden, die du begangen hast. Denke an so viele Wohlthaten, die du empfangen hast. Denke an so viele Predigten, die du gehöret, oder vielleicht versäumt oder verschlafen hast. Denke an so viele Sonntage, die du entheiliget hast.

Und ging hinaus und weinete bitterlich. O seliger Gang! O daß alle, die gesündiget haben, Petro nachfolgten. Lasset uns gedenken an das Wort Joel: *Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zureisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn, eurem Gott, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Strafe.* (Joel 2, 12. 13.) Petrus hat JEsum betrübt mit seinem Falle; nun erfreut er ihn mit seiner Busse. O schaue doch her, Sünder! Sünderin! und siehe, was du thun sollt. Busse, Busse sollt du thun. Du sollt aufstehen, ablassen von Sünden. Du sollt gläubig werden an Jesum, und deinem Jesu anhangen bis ans Ende; so soll dir geholfen werden. *Gott will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre.* (2 Petr. 3, 9.) *So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?* (Ezch. 33, 11.) Ach so erhebe denn dein Herz bußfertig zu GOTT, und seufze: *Also komm ich nun zu dir allhie in meiner Noth geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Vergieb mir doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen. Ach HErr, mein GOtt! vergieb mirs doch, um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb, in kindlichem Gehorsam. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil' mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todesschweiß in meiner lezten Stunden, und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im wahren Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten. Amen.*

JESUS, meine Liebe, wird gegeisselt und zum Kreuz-Tode überantwortet.

Die Achte Paßions-Betrachtung.

Gebeth.

O mein Jesu! ich will in der Betrachtung deines hochtheuren Leidens fortfahren. O fahre doch auch fort mit deiner erbarmenden Gnade und walte über mir. Laß mich im Guten immer weiter fortgehen, bis ich durch deine Gnade zur ewigen Ruhe komme. Zeige mir das Exempel des Juda und der Schriftgelehrten, wie sie immer in der Bosheit zugenommen haben, und hilf, daß ich mich an ihnen spiegele. Ach werde du mir immer theuer und werth im Herzen. Die Juden haben dich verworfen. Ach hilf, daß wir dich annehmen. Die Juden haben dich bis aufs Blut gegeisselt. Ach hilf, daß wir dein Blut mit Busse, Glauben und Dank in die Schaale unsers Herzens auffassen. Die Juden haben dich im Herzen gehasset und verachtet. Ach werde du unsers Herzens Trost und Theil! Amen.

Hierauf lasset uns andächtig beten und singen: **Du hast lassen Wunden schlagen** 2c.

Text. Matth. 27, 1-26.

Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten. Und bunden ihn, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an; da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhängete sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blut-Acker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen hat. JEsus aber stund vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus aber sprach zu ihm: Du sagsts. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht ein Wort, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loßzugeben, welchen sie wollten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen für andern, der hieß Barrabas. Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch loßgebe? Barrabam, oder JESUM, von dem gesagt wird, er sey Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und JEsum umbrachten. Da antwortete nun der Landpflger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll loßgeben? Sie sprachen: Barrabam. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen. Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Uebels gethan? Sie schryen aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn kreuzigen! Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern, daß viel ein grosser Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam loß, aber JEsum ließ er geisseln, und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.

Vortrag und Abhandlung.

Der Apostel Paulus spricht: Mit den bösen Menschen wird es je länger, je ärger. (2 Tim. 3, 13.) Eine betrübte Erfüllung dieser wahren Worte sehen wir im gegenwärtigen Paßions-Stücke an Juda, an den Schriftgelehrten, und an Pilato. I. Es wurde ärger mit Juda, der verzweifelte. II. Es wurde ärger mit den Schrift-Gelehr-

lehrten und Pharisäern, die schryen wider Christum: Kreuzige ihn! III. Es wurde ärger mit Pilato, der that endlich nach der Juden Willen, ließ Christum geisseln, und überantwortete ihn zum Kreuzes-Tode. Mein JEsu! erbarme dich unser, sey uns gnädig, und hilf uns! Amen.

Des Morgens aber. Der Sünder macht sich oft gar zeitig auf, zu sündigen und das Maaß der Sünden voll zu machen. Die liebe Morgenstunde muß sich vielmal zu schrecklichen Sünden mißbrauchen lassen. So macht mans auch mit der Abendstunde. Esaias spricht: Sie sind des Morgens früh auf, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Und haben Harfen, Psalter, Paucken, Pfeiffen, und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des HERRN, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. (Es. 5, 11. 12.) Lieber Christ! halt Zeit-Rechnung. Wie wendest du deine Tage und Stunden an? Wenn es zur Sünde und Eitelkeit kommt, da sind wir früh auf. Aber, wenn wir GOtt dienen sollen, da stehen wir den ganzen Tag müßig; lassen uns von einer Zeit zur andern rufen, und kehren doch nicht zurück. O erbärmliches greuliches Elend!

Hielten alle Hohenpriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten. Ihr ansehnlichen Leute! was macht ihr? wer hat euch hieher bestellt? Gewiß der Satan. Der ist euer Anführer und Vorgänger, dem ihr, wie Ochsen zur Schlacht-Bank, folget. Nicht etliche, sondern alle Hohenpriester hielten Rath wider den HErrn JESUM. Es sind oft unter einem grossen, volkreichen Haufen kaum etliche fromme Seelen, oder wohl gar keine. In der grossen volkreichen Stadt Sodoma waren nicht zehn Personen, die GOTT fürchteten. Denn so heisset es: Und Abraham sprach: Ach zürne nicht, HERR! daß ich nur noch einmal rede, man möchte vielleicht zehen darinnen finden. Der HERR antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zehen willen. (1 Mos. 18, 32.) Im Propheten Micha lesen wir nachfolgende höchstbewegliche Klage: Ach! es gehet mir wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gerne der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut, ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe. Und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun, und drehens, wie sie wollen. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Aber, wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollt werden, da werden sie denn nicht wissen, wo aus. (Micha 7, 1-4.) Wie wenige mögen oft in einer volkreichen Stadt und Gemeine, in einer grossen Familie seyn, die dem Herrn Jesu mit Glauben und Gottseligkeit anhangen. O wie manche volkreiche Stadt und Gemeine in der Welt, wie manche Gesellschaft und Versamlung von Menschen, wie manche grosse ansehnliche und weitausgebreitete Familie mag in Gottes Augen einem dürren unfruchtbaren Anger ähnlich seyn, woselbst mehr aufgewachsene Distel-Köpfe und Dorn-Sträucher, als blühende Rosen und fruchtbringende Gewächse, anzutreffen sind. Aber, o wie unglückselig ist derjenige Ort, wenn die allermeisten daselbst mit Blindheit geschlagen sind, und in einem verkehrten Sinne stehen. Wir können auch hieraus die Gefahr erkennen, welcher wir allhier auf der Welt unterworfen sind. Es kann geschehen, daß wir oft einen grossen Hauffen Volk vor uns sehen, daß wir viele kennen, mit vielen zu reden und zu schaffen haben, unter welchen keine einzige wahre fromme Seele anzutreffen ist. Viele böse Geister, viel böse Menschen, viel Gefahr, viel Elend, ist dasjenige, womit wir in der Welt umgeben sind. Soll uns das nicht zur Busse, Gottesfurcht, zur Wachsamkeit, zum Gebeth antreiben?

Und bunden ihn. Siehe, dein JEsus reicht seine Hände willig hin, und lässet sich binden. Das hat er um deinetwillen gethan, für deine Sünde zu büssen und dich von den ewigen Banden und Ketten der Finsterniß zu befreyen. Wir hatten mit Eva unsre Hand nach der verbotnen Frucht ausgestreckt. Darum sollten wir als Gebundene an Händen und Füssen hinaus geworfen werden in das äuserste Finsterniß, woselbst Heulen und Zähnklappen seyn wird. (Matth. 22, 13.) Dafür büsset und bezahlet nun JEsus. Er hat sich binden lassen, auf daß wir frey würden. So bestehet nun, meine Liebsten! in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch (der Sünden) fangen. (Gal. 4. v. 1.) Der Herr Jesus hat seine Hände binden lassen, damit er für diejenigen Sünden büssete, welche die Menschen durch die Hände begehen. Das merkt, ihr, die ihr eure Hände zu unzüchtiger Betastung, zur Ausübung stummer Sünden an euch selbst, zum Diebstahl, und andern bösen Werken mißbrauchet. Die ihr mit euern Händen so gern nach dem Branntwein-Glase und nach der Karte greifet. Ach reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Trau-

Traurigkeit. (Jac. 4, 8. 9.) Bedenkt ihr nicht, daß dem HErrn JEsu seine heiligen Hände mit Stricken gebunden worden sind? Denkt ihr nicht an das schreckliche Wort, welches einen jedweden muthwilligen Sünder und Heuchler angehet: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in die äuserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. (Mat. 22, 13.) Wie wollet ihr bey solchen Sünden eure Hände erhörlich zu GOTT aufheben? Wisset ihr nicht, was Gott beym Esaia spricht: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberg ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. (Es. 1, 15.) Der HErr JEsus hatte seine Hände binden lassen, daß alle diejenigen, die ihn mit Busse und Glauben annahmen, ihre Hände zum himmlischen Vater aufheben, ausbreiten, zusammen falten, und ihn um zeitliches und ewiges Heil anrufen könnten. Der liebste Heiland hat sich von den Feinden binden lassen, daß auch wir uns mit seinen Banden sollen binden und unter den Gehorsam des Glaubens bringen lassen. Das göttliche Wort, die wahre Gottseligkeit, das liebe Kreuz sind Bande, mit welchen uns der HErr JEsus binden will. Paulus nennet sich an verschiedenen Orten einen Gebundenen des Herrn: weil er um der Lehre JEsu willen mit einer Kette gebunden war. Ach daß wir alle Gebundene des Herrn wären, welche der Herr JESUS mit Seilen der Liebe gebunden und zu sich gezogen hat. Lasset uns fleißig bethen: Durch deine Bande, HErr! bind' uns, wie dirs gefällt, hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz, Fleisch und Welt. Solltest du auch um der Lehre JESU willen als ein Gebundener zum Gefängniß und zum Tode geführet werden, so denke an deinen Erlöser, und leide um seinetwillen geduldig.

Führeten ihn hin. Die armen Leute bedachten nicht, wen sie unter ihren Händen hatten. Wären die Sinnen vom Teufel nicht verblendet gewesen, so hätten sie gewiß alle mit einander demjenigen die Hände untergelegt, welchen sie itzt mit ihren Händen antasteten und hinführeten. Wüßte und bedächte mancher Mensch, was er an dem göttlichen Worte und an den heiligen Sacramenten hätte, er würde diesen Schatz höher achten. Siehe, dein JESUS lässet sich deinetwegen hinführen; ach willst du nun diesen treuen Heiland und Erlöser nicht deinen Führer seyn lassen? Hat er sich deinetwegen zum Gerichte und zum Tode führen lassen, so wird er dich auch im Leben und Sterben also führen, daß du wirst rühmen und sagen müssen: Der HErr hat alles wohl gemacht. (Marc. 7, 27.) Ueberlaß dich ihm. Komm mit brünstigem Gebeth zu ihm, und sprich: Führe mich, o HErr! und leite meinen Gang nach deinem Wort. Ingleichen: Ach mein GOtt! führe mich, so lang ich leb' auf Erden; laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden. Führ ich mich ohne dich, so ists um mich geschehn, wo du mich selber führst, werd ich den Himmel sehn.

Und überantworteten ihn dem Landpfleger, Pontio Pilato. O jüdisches Volk! giebst du deinen JEsum so muthwillig weg? Ueberantwortest du deinen Erlöser einem Heyden? Wohlan, so wird dich auch dein JEsus mit seiner Gnade von dir wegkehren, und sich zu den Heyden wenden. Du blinder Jude! du überantwortest deinen Erlöser einem Heiden. Wem willst du nun deine arme Seele überantworten und anbefehlen? Wer soll sich derselben annehmen? Mein Christ! du erschrickst vielleicht in deinem Herzen über die Bosheit der Juden, und denkst, du hättest dergleichen nicht thun wollen. Aber halt inne mit solchen guten Gedanken von dir selbst. Besinne dich erst recht, und gieb auf dein Leben Achtung. Wenn andere im Gotteshause andächtig zuhören, so sitzest du da, und schläfst. Wenn andere Busse thun und in sich schlagen, so fährest du in deinen Sünden fort, und meynest, es habe noch gute Weile, es sey dir itzo noch nicht gelegen, fromm zu werden. Wenn andere ihrem JEsu dienen, so dienest du dem Teufel, der Welt, und deiner bösen Lust. Siehe, überlässest du da nicht deinen JEsum andern Leuten? Sonderst du dich da nicht von ihm ab, und willst mit ihm nichts zu schaffen haben! Siehest du dein böses Judas-Herz! O ein böses Herz! Dieß Herz muß geändert werden. So kann es nicht bleiben. Auf, auf zur Busse und Bekehrung: So geht es weiter nicht an. Der heimliche Judas-Sinn muß weg, und muß ein wahrer Christen-Sinn bey dir gewirket werden. Du mußt ein besser Herz zu deinem lieben Heilande schöpfen lernen. O suche deinen JEsum, und halte ihn feste. Sey gesinnet, wie die fromme Seele im Hohenliede, welche sich also erkläret: Ich habe meinen Jesum, und halte ihn, und will ihn nicht lassen. (Hohel. 3, 4.)

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern, und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an! Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhängete sich selbst. Sechs Stücke lesen wir hier von Juda. Vors erste, er sahe, daß alles ganz anders ging, als er sich anfänglich eingebildet hatte. Judas dachte, aus Eingebung und Ueberredung des Teufels, er könnte die dreyßig Silber-

Silberlinge leichtlich mitnehmen, der Heiland würde sich aus den Händen der Feinde schon losmachen, wie er bishero unterschiedenemal gethan habe. Aber nun sahe er, daß seine Gedanken nicht eintrafen. So wird es allen Gottlosen gehen. Ihr falscher Trost, ihre sichere Gedanken werden ihnen alle fehlschlagen. Es wird, wie David redet, ihnen alles aus den Händen zerrinnen. Sie werden sehen, daß sie der Teufel geblendet hat. Das ist der Gottlosen Gedanke und Herz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden. (Ps. 49, v. 12.) Allein ihr Wunsch und ihre Hofnung geht ihnen fehl. Sie müssen fort, sie müssen die Welt räumen, sie müssen alles zurück lassen. Sie nehmen in ihrem Sterben nichts mit, und ihre Herrlichkeit fährt ihnen nicht nach. Sie können in ihrer Würde, in ihrer Lust und Freude, in ihrer Sünden-Lust, die sie auf der Welt suchen und genüssen, nicht bleiben, sondern müssen davon wie ein Vieh. Dieß alles wird uns im 49. Psalm, vom 12 bis 15. Vers, mit nachfolgenden, sehr beweglichen Worten vorgetragen: Das ist ihr Herz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden. Dennoch können sie nicht bleiben in solcher Würde, sondern müssen davon wie ein Vieh. Dieß ihr Thun ist eitel Thorheit, noch lobens ihre Nachkommen mit ihrem Munde, Sela. Sie liegen in der Hölle wie Schafe, der Tod naget sie, aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trost muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben. Der reiche Mann muß seinen Purpur und seine köstliche Leinwand, sein prächtiges Haus, sein Vermögen, seine Freudentage, sein Ansehen vor der Welt, alles zurücke lassen. Er wird so arm in der Hölle, daß er um einen Wassertropfen bittet, und ihn nicht bekommt. Ach lasset uns unser Herz vor allen Dingen von dem, was sündlich ist, hiernächst aber auch von dem, was zeitlich, irdisch und vergänglich ist, durch göttliche Gnade losreissen. Lasset uns durch die Gnadenwirkung des heiligen Geistes in eine solche Herzensverfassung kommen, daß wir in Wahrheit denken und sagen: Ich verzeih es gern der Welt, daß sie alles, alles, (es habe Namen, wie es wolle, Mann, Weib, Kind, Freund, Haus, Geld, Kleid, Aecker, Wiesen, Vermögen ꝛc.) hier behält, und bescheide meinen Erben einen GOtt, der nicht kann sterben. Die Gottlosen denken und sprechen in ihrem Herzen; Es ist kein Gott. (Ps. 14, 1.) Oder: GOtt wird es so genau nicht nehmen. Allein, ihre Gedanken werden dereinst gar schlecht zutreffen. Sie werden in Ewigkeit erfahren, daß ein Gott sey, daß Gott auf all ihr böses Wesen genau Achtung gegeben habe, und daß Gott das Böse, wenn der Mensch ohne Busse dahin stirbt, an Leib und Seele ewig bestraft. Es heisset: Da das sahe Judas. Was die Gottlosen nicht glauben wollen, das müssen sie endlich sehen. Sie glauben nicht, daß GOtt die Sünde so ernstlich und gerecht bestrafen werde. Aber sie sollen es zu rechter Zeit sehen und erfahren. Sie glauben nicht, daß auf die Frommen eine so hohe und himmlische Herrlichkeit warte. Allein, sie sollen es dereinst zu ihrer ewigen Schande und zu ihrem ewigen Schrecken mit Augen sehen. Das Buch der Weisheit redet hiervon also: Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben u. so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselben denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten, und werden unter einander reden mit Reu, und für Angst des Herzens seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein hönisch Beyspiel. Wir Narren hielten seine Lehre für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen? Darum, so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten und wie ein Geschrey, das vorüber fähret. (Weish. 5, 1-9.) Anfänglich ist Judas blind, und macht sich allerhand leichte Vorstellung; darnach wird er sehend, und sieht, daß es alles ganz anders geht, als er erstlich gedacht hatte. So machts der Teufel: Erstlich deckt er die Grube zu, daß der Sünder meynt, er sey nicht auf so gefährlichem Wege; hernach, wenn die Sünde begangen ist, so deckt er die Grube wieder auf. Da steht nun der Sünder da, mit lauter Fluch, Elend, Ungnade und Herzeleid umgeben. So geht der Teufel mit den Menschen um. So machte er es mit den ersten Eltern. Erstlich verblendete er ihnen die Augen. Darnach, als die Sünde geschehen war, gingen ihnen die Augen auf. So muß Cain, Saul, Judas, Demas, und ein jedweder Gottlose zuletzt inne werden u. erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den HErr seinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten. (Jer. 2, 19.) Ach daß wir weise würden! Mit den wahren frommen Seelen aber, welche bis ans Ende treu bleiben, verhält es sich ganz anders.. Sie folgen dem Lamme nach, wo es hingeht. (Offenb. 14, 4.) Sie sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. (Ebr. 12, 2.) Sie wandeln im Licht. (1 Joh. 1, 7.)

Sie verleugnen sich selbst, nehmen ihr Kreuz auf sich, und folgen dem Herrn Jesu nach. (Luc. 9, 23.) Sie gehen nach der Regel des göttlichen Wortes einher. (Gal. 6, 16.) Das Muster und Vorbild, welches sie unverruckt vor Augen haben, ist Jesus und sein edles Leben. Sie lassen an ihnen wahr werden, was der Heiland Joh. 10. spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkomen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reissen. (Joh. 10, 27-29.) So lange sie nun dieses thun und in solchem Gnadenstande verharren, so lange sind und bleiben sie auf dem rechten Wege. Wenn es also um sie stehet, so bauen sie nicht auf Sand, sondern auf einen Felsen. Ihr Lehr- Warnungs- und Trost-Wort stehet Matth. 7, 24. 25. Daselbst spricht der liebste Heiland: Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einem Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einem Felsen gegründet. Ihr Herz soll aus der Ermahnung Pauli kräftige Ermunterung schöpfen, da er spricht: Darum, meine lieben Brüder, seyd feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des HErrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn (1 Cor. 15, 58.) Es gehen sie die süssen Trost- und Ermunterungsworte an: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hofnung, Hofnung aber läßt nicht zu Schanden werden, den die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Röm. 5, 1-5.)

Vors andere. Es gereuet den Judam, daß er den HErrn Christum verrathen hat. Sünder! du thust lauter Dinge, die du einmal bereuen wirst, die dir weh und bange ums Herz machen werden. Drum laß dich warnen. Gehe nicht so unbarmherzig mit dir selbst und mit deiner armen Seele um. Es war aber bey dem Juda keine heilsame Reue. Es war eine Reue, die mit Verstockung und Verzweiflung verbunden war. Sehet, so geht es endlich dem Sünder. Viele denken und sprechen in ihrer Sicherheit: Ich will schon noch Busse thun, und anders werden. Ach boshaftiger Mensch! warum lassest du deine Sinnen vom Teufel also bezaubern: Meynest du denn, daß Busse thun ein Werk sey, das in deinen eigenen Kräften, in deinem eigenen Gefallen und Belieben steht? Wie, wenn du es machtest, wie Judas? Lasset uns wohl erwägen, was im Buch der Weisheit von den Verdammten gesagt wird. Es heisset: Sie werden in Aengsten seyn, (Hörest du, gottloser, lustiger Welt-Bruder! galante fröliche Welt-Dirne! was auf dich wartet? Angst, Angst, ewige Gewissens-Angst, ewige Höllen-Angst, wartet auf dich.) Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten. (Weish. 4, 20.)

Vors dritte. Judas brachte die dreyßig Silberlinge wieder. Was der Sünder gefressen hat, das muß er wieder ausspeyen. Der Zucker wird ihm zu lauter Galle. Ihr, die ihr lügt, trugt, vervortheilt, stehlt, schaut Judam an. Der Groschen, den ihr mit Unrecht und Dieberey an euch bringt, ist ein verfluchter Groschen. Ihr sammlet auch lauter Mühlsteine auf euer Herz. Ach kehret um, und thut Busse, auf daß ihr Gnade erlanget. Der HErr JESUS hat auch für solche Sünder bezahlet. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern (thue Busse, erkenne seine Sünde, versöhne sich mit Gott, erstatte das mit Unrecht an sich gebrachte wieder, suche Rath für seine Seele. Er nähre sich nur hinfort redlich,) arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. (Eph. 4, 28.)

Vors vierte. Judas bekannte öffentlich, daß er unrecht gethan habe. Viele erkennen nicht einmal, daß sie Unrecht gethan; geschweige, daß sie es bekennen sollten. Sie bemanteln und entschuldigen ihre Sünde. Sie fahren fort in der Sünde. Es ist also bey ihnen nicht einmal eine Judas-Reue; geschweige, daß eine göttliche Reue, eine Reue zur Seligkeit bey ihnen seyn sollte; und gleichwohl meynen sie, daß es nicht übel um ihre Seele stehe.

Vors fünfte. Judas fand keinen Trost bey den Pharisäern. Sie sprachen: Was gehet uns das an, da siehe du zu. Ach Juda! hattest du erstlich zugesehen, und über deine Seele gewachet. Nun sollst du zusehen, und ist zu lang geharret. Da siehe du zu. Sehet, das ist der Trost, welchen der Sünder endlich vom Teufel und von der Welt bekommt. Ach köntest du es bey deinem Jesu nicht besser haben? Sollte es sein Herz nicht treuer mit dir meynen? O sey nicht länger so rasend und dumm, und gehe dem Teufel und der Welt an.

Vors sechste. Judas warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhing sich.

O sehet den erschrecklichen Ausgang. Ist es nun nicht wahr, was Jacobus spricht: Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizet und gelocket wird.. Es fiel dem Juda eine Lust zum Geize und zum Gelde ins Herz. Ach hätte er dieser Lust widerstanden! Der Teufel steckte dahinter, und die Hölle war der Lohn, welchen er für seine Lust bekam. O Sünder! deine Sauf- Spiel- und Tanz-Lust, deine Pracht- und Hoffnungs-Lust, deine Huren-Lust, deine Geld- und Welt-Lust, deine Geiz-Lust, deine Rach- und Zorn-Lust, deine Diebes Lust, stürzet dich mit Leib und Seele in das höllische Feuer. Willst du nun Gottes Kind seyn, willst du seelig werden, willst du dem Herrn Christo angehören, so verleugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Widerstehe den bösen verfluchten Lüsten, und lasse der Sünde nicht ihren Willen. Kreuzige dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. (Ps. 37, 4.) Höre weiter, was Jacobus spricht: Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. Das erkenne an Juda, Saul und andern. (Jac. 1, 14. 15.)

Siehe! wie es mit den bösen Menschen immer ärger wird. Wie sie der Teufel aus gerechtem Gerichte GOttes immer mehr in seine Klauen kriegt; wie sie sich immer weiter von GOtt und seiner Gnade trennen! wie sie ihr Sünden-Maaß immer völler machen, und sich selbst den Zorn häufen auf den Tag des Zorns, und des gerechten Gerichte GOttes. Das erkenne an Juda. Erkenne es aber auch an den Schriftgelehrten und an Pilato. Hiervon handeln die noch übrigen Verse in unserm Paßions-Stücke, welche wir summarisch zusammen ziehen wollen. Die Pharisäer nahmen das Geld, welches Judas in den Tempel geworfen hatte, und kauften einen Töpfer Acker drum. Sehet, wie geduldig ist GOtt! Wie lange siehet er zu! Es war sein Geld, seine Gabe, und ließ es geschehen, daß es zu einem Blut-Gelde wider sein liebstes Kind gebraucht wurde. O du weiser, du geduldiger Gott! erleuchte unser Herz. Gieb den Sündern Busse! den Frommen Beständigkeit!

Hierauf fingen die Pharisäer und Schriftgelehrten an, den unschuldigen Heiland hart zu verklagen. Ein Mörder fand mehr Liebe bey ihnen, als das einige geliebte Kind GOttes, Jesus Christus. Sie baten den Mörder Barrabam los; über Christum aber schryen sie: Kreuzige ihn! Barrabas soll leben; Christus sollte und mußte sterben. Der Teufel und ihr böses Herz ließ ihnen eher keine Ruh. Siehe, wie geschäftig der Teufel, siehe, wie mächtig die Sünde ist. Diesem Feinde hast du in der Taufe abgesagt. Wider diese Feinde sollt du dich wehren, und deine Seele retten bis in den Tod. Wie ist dir zu Muthe dabey? Wirst du auch Glauben und gut Gewissen behalten? wirst du auch kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und ergreifen das ewige Leben. (1 Tim. 6, v. 12.) Sünder und Welt-Kind! glaube, mit fleischlicher Lust und Freude, Hoffarth, Sicherheit, Welt-Art, k mmst du nicht in den Himmel. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nehmlich, mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Eph. 6, 12.) Fromme Seele! hüte dich vor Sicherheit. Sey männiglich und stark. Halt, was hast du, daß niemand deine Krone nehme. (Offenb. 3, v. 11.) Merke aber auch zu deinen Trost, was Paulus spricht: GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. (1 Cor. 10, 13.) Und wiederum: Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes JEsu Christi, unsers HErrn. (1. Cor. 1, 8. 9) Die Juden zogen dem HErrn Christo den Mörder Barrabas vor. Sünder! Weltkind! was thust du? Du ziehest den Leib der Seele, die Welt dem Himmel, deinen Willen, dem göttlichen Willen, den Welt-Lauf dem göttlichen Worte, die Sünde dem HErrn JEsu vor. Ist das nicht erschreckliche Sünde? Hast du nicht Ursache Busse zu thun? Die Juden fuhren fort, auf das Blut und auf den Tod des HErrn JEsu zu dringen. Sie wollten ihn todt haben. Sie waren recht begierig nach seinem Blute. Sie schrien: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Ach sehet, wie ist das Blut Christi über sie und ihre Kinder kommen. Wie jämmerlich ist Jerusalem in vierzig Jahren drauf zerstöret worden. Wie gehen ihre Kinder und Nachkommen bis auf den heutigen Tag herum in grossem Leibes- und Seelen-Elende. Wie sind sie mit Blindheit geschlagen. Endlich ließ Pilatus Gewalt für Recht ergehen! Er sahe, daß Christus unschuldig war, und daß ihn die Juden aus Neid überantwortet hatten; sein eigen Weib schickte zu ihm, und ließ ihn warnen; aber alle dem ohngeachtet vollzog er der Juden Willen, ließ den geliebtesten Heiland bis auf das Blut geisseln, und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde. Nun mein liebster, mein holdseliger, mein treuster HErr JEsu! das hast du alles unsertwegen gelitten? Das alles ist dir um unsrer Sünde willen wiederfahren. Ach das hat unsre Sünd und Missethat verschuldet, was du an unser Statt, was du für uns erduldet, ach un-

unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan, o unbeflecktes Lam! was hast du sonst gethan? Was soll nun ich thun? was begehrest du? Was ist dir lieb und angenehm von mir? Doch ist noch etwas, das dir angenehme, wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden. Nun so suche dich deinem Erlöser auf diese Weise angenehm zu machen; wende dich mit Busse zu deinem JEsu, hange an ihm mit lebendigem Glauben, diene ihm mit ungefärbter Gottseligkeit; so hast du Theil an seinem Leiden, und an der dadurch erworbenen Seligkeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jezt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird zu Lobe, Preis u. Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus. Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nehmlich der Seelen Seligkeit. (1 Petr. 1, 6 9.) Nun, mein Heiland! Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir frölich tragen nach: Mein GOtt! mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit Hilf mir meine Sach recht greifen an, daß ich mein'n Lauf vollenden kann! hilf mir auch zwingen Fleisch u. Blut, für Sünd und Schanden mich behüt. Erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. Jesu! mein Trost, hör mein Begier: o mein Heiland, wär ich bey dir! hilf mir zu dir, zeuch mich zu dir! verbinde mich mit dir!

Amen.

JEsus, meine Liebe, wird gekreuziget.

Die neunte Paßions-Betrachtung.

Gebet.

Nun ich danke dir von Herzen, JEsu für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen; für dein Ach und tiefe Pein will ich ewig dankbar seyn. So segne denn, o getreuer Heiland, Christe JEsu! diese Betrachtung deines bittern Leidens und Sterbens. Laß uns dasselbige also betrachten, daß wir bußfertig, gläubig, fromm, dankbar, beständig, und ewig selig werden Gieb insonderheit Gnade, deine blutige Kreuzigung heilwärtig zu erwägen. Drücke dein Kreuz in unser Herz. Laß uns deinem Kreuz Bilde gern ähnlich werden. Hilf, daß wir durch die Kraft deines Kreuzes kreuzigen unser Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden. Hilf uns durch dein Kreuz zur Krone, durch dein Leiden zur Freude, durch deinen Tod zum Leben. Amen.

Lasset uns beten und singen: Dein Kreuz laß seyn mein'n Wanderstab 2c.

Text. Matth. 27, 27-44.

Da nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers JEsum zu sich in das Richt-Haus, und sammleten über Ihn die ganze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purper-Mantel an, und flochten eine Dornen-Krone, und saßten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seyst du, Jüden-König. Und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt. Und da sie ihm verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trug. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet, Schädelstädt, gaben sie ihm Eßig zu trinken, mit Gallen vermischet, und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken. Da sie ihn aber gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider, und wurfen das Loos darum, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch die Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen.

worfen. Und sie saßen allda und hüteten sein, und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben, nämlich: Das ist Jesus, der Jüden König. Da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorüber gingen, lästerten Ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichst und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber, bist du GOttes Sohn, so steige hinab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israel: so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren.

Vortrag und Abhandlung.

Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. So schön redet Paulus vom Kreuze Christi. Ach Gott! drücke allen Christen diese theuren Worte ins Herz. Sie stehen Gal. 6, 14. Paulus hatte zu den Füßen Gamalielis gesessen. Er war nachmalen, da er bekehret wurde, bis in den dritten Himmel entzückt worden. Er hatte viel gelitten und ausgestanden, viel versucht und erfahren. Er setzt aber alles bey Seite, und will nichts wissen, nichts vertragen, nichts lehren, als das Kreuz JEsu. Christen müssen auch durch göttliche Gnade dahin kommen, daß sie JEsum und sein Kreuz über alles setzen und schätzen. Wir finden doch nirgends Ruhe, als im Kreuze, das ist, im Leiden JEsu. O lasset uns zum Kreuze Christi hinzukriechen mit Buße und Glauben. Unterm Kreuze JEsu lebet, leidet und stirbt sichs wohl.

Was redet aber Paulus mehr von seinem Zustande? Was hatte das Kreuze Christi bey ihm gewirket? Er spricht: Durch welchen (Ohne JEsum können wir nicht fromm werden. JEsus ist die Thüre, durch welchen wir zur Frömmigkeit und Seligkeit kommen. Soll dem himmlischen Vater etwas lieb und angenehm bey uns seyn, so muß es der Heiland durch seine Kraft in uns gewirket haben,) mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. Die Welt kam Paulo als ein Gehengter und Gekreuzigter vor. Und die Welt hielt Paulum hinwiederum für einen solchen. An einem Missethäter, der auf dem Rade liegt, oder am Galgen henkt, sieht man sich schlechte Freude. Ein solcher übler, furchtsamer Anblick ist die Welt in dem Augen der Frommen; und die Frommen sind es hinwieder in den Augen der Welt. O große Seligkeit! in den Augen der Welt gekreuziget, und in den Augen GOttes gekrönet seyn. Die Frommen kommen der Welt als Gekreuzigte vor, ob sie schon nicht wirklich am Kreuze hangen. Aber unser JEsus hat wirklich am Kreuze gehangen. O gekreuzigter JESU! habe Dank, werde uns lieb! mache uns selig! Das sey auch heute unsere Betrachtung. Wir erblicken in dem vorhabenden Paßions Stücke JEsum, unsere Liebe, am Kreuze. Er wird uns vorgestellt: I. Wie er gekreuziget wird. II. Wie er am Kreuze geschmähet und gelästert wird. Durch dein Kreuz und Tod hilf uns lieber HErre GOtt! Amen.

Siehe, meine Seele:

I. Wie der Heiland gekreuziget wird.

Da. Dieses Wort bindet die vorhergehenden und darauf folgenden großen Sünden zusammen. Es zeiget, wie die Feinde JEsu immer dürstiger geworden in ihren Frevelthaten. Ohne JEsum läuft der Mensch in seiner geistlichen Dummheit und Blindheit dahin, er fällt immer tiefer in die Sünde, er wird immer verstockter, und weiß nicht, was er thut. Es heisset: Da, da. Da merke die Macht des Teufels und der Sünde. Da Barrabas, der Mörder, los gebeten und der Heiland verworfen war, da JEsus überantwortet war zum Tode; da soll er nun auch gegeisselt werden, da griffen die Soldaten zu. Siehe, wie der Teufel tobt, und eine Frevelthat nach der andern auswirkt. O widerstehe der Sünde im Anfange, und laß ihr nicht ihren Willen, sonsten wird sie über dich herrschen, und dich jämmerlich zurichten.

Nahmen die Kriegs-Knechte. Auch von den Soldaten hat dein JEsus gelitten. Alle Stände haben sich wider den Heiland aufgelehnt. Ach daß in allen Ständen und Orden der Menschen JEsus Christus nunmehro hochgeachtet und brünstig geliebet würde.

Des Landpflegers. Er hieß wohl ein Landpfleger, aber er war es nicht. Er verdamm-

dammte unschuldig Blut. Was er dismal gethan, darüber wird er sich ein andermal auch nicht ein Gewissen gemacht haben. Lasset uns unsern Tauf-Berufs und Amtes-Namen nicht vergeblich führen, sondern demselbigen auch gemäß zu wandeln suchen.

JEsum zu sich in das Richt-Haus. Nimm du den HErrn JEsum auf bessere Art zu dir. Nimm ihn zu dir ins Herz, ins Haus, daß du überall JEsum in Gnaden bey dir hast. Nimm deinen Jesum also zu dir, daß du dich der schönen Verheissung getrösten kannst: *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir, auch ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.* (Es. 53, 10.)

Und sammelten über ihn die ganze Schaar. Der Teufel sammelt wider Jesum, sammle du mit JEsu. Denke an das Wort deines Erlösers: *Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.* (Matth. 12, 13.) Du bist entweder vor oder wider Jesum. Aus beyden mußt du dir eins erwählen. *Niemand kann zweyen Herren dienen, entweder, er wird einen hassen, und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten.* (Matth. 6, 24.) Stehst du nicht im Reiche des Herrn JEsu, so bist du gewiß ein Unterthan des Teufels. Wandelst du nicht auf dem schmalen Wege zum Himmel so laufst du gewiß auf dem breiten Wege zur Höllen. Bist du nicht des Herrn Jesu Freund, so bist du gewiß sein Feind.

Und zogen ihn aus. Wir trugen in Adam das schöne Gnaden-Kleid des göttlichen Ebenbildes, und ließen uns den Teufel ganz blos machen. Wir sind der Sünde halben nicht werth, daß wir ein Kleid am Leibe tragen. Es wird auch durch unzüchtige entblößende Kleidung schrecklich wider Gott gesündiget. Aller dieser Sünden-Wust hat auf dem liebsten Heilande gelegen, und er hat dafür büßen müssen. Daher ist er ausgekleidet und entblößet worden. Wenn du deine Kleider ausziehest, so erinnere dich deines Jesu, und bedenke, wie ihm die Kleider von seinem heiligen Leibe gewalthätig und unbarmherzig abgerissen worden sind.

Und legten ihm einen Purpur-Mantel an. Daß thaten die Kriegs Knechte den Heiland zu spotten. Wahre Christen lassen nicht dem Scherz- und Spott-Geist Raum, sondern sie haben den Geist der Liebe und Andacht. Es war aber dieses An- und Ausziehen dem theuersten Heilande sehr schmerzlich. Er war gegeisselt worden. Auf die rohen offenen Wunden warfen sie ihm die Kleider. Darnach rissen sie die angetrockneten Kleider wieder ab, und die Wunden wieder auf. Diß wiederholten sie unterschiedenemal. Mein JEsu! habe Dank.

Und flochten eine Dornen-Krone. Hiermit duldet und büßet der HErr JEsus auch für unsere Sünden.

Und satzten sie auf sein Haupt. Alle Gliedmaßen des Leibes, vom Haupte bis auf den Fuß werden zur Sunde gemißbraucht. Vom Haupte bis auf die Fußsohlen ist nichts Gesundes, nicht allein der Erb-Sünde, sondern auch der wirklichen Sünde, und bey den meisten der muthwilligen Bosheit nach. Mancher Mensch steht da, und ist vom Haupt bis auf die Füße nichts als Hochmuth und Eitelkeit, Unehrerbietigkeit und Verachtung gegen GOtt, an ihm zu sehen. Drum dürfen wir uns nicht wundern, daß unser JEsus vom Haupte bis auf die Fußsohle ein solch blutiges Jammer-Bild hat werden müssen. Mein JEsu! gieb Buße, gieb Dankbarkeit und wahre Lebens-Besserung.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. So wird nun unser JEsus zum Richt-Hause hinaus geführet und trägt das Kreuz, woran er soll geschlagen werden. O schau deinem Erlöser im Glauben nach, und laß dein Herz über seiner Liebe, über seinem Leiden brechen.

Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon. O gehe mit hinaus, geistlicher Weise. *Lasset uns zu ihm hinaus gehen, ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die Zukünftige suchen wir.* (Ebr. 13, 13. 14.)

Den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trug. Der gute Mann wußte nicht wie glückselig er war. Er mußte gezwungen werden, dem liebsten Heiland das Kreuz zu tragen. So muß uns Gott jetzo noch zwingen unter das sanfte Joch des Glaubens, des Christenthums und des Kreuzes. Es ist aber kein gewaltthätiger Zwang. Der Mensch kann widerstehen. Davor hüte dich. Der Mensch fliehet von Natur vor dem Kreuze Christi. Mancher wird nicht eher fromm, bis ihn GOtt unter das Kreuz zwinget. O bezwinge uns doch, HErr JEsu! Du bist ja stark genug. Viele Christen werden denken: Ey, wenn ich es gewesen wäre, wie gern hätte ich dem Heilande das Kreuz tragen wollen. Aber siehe dein Leben an! Wie trittst du von ferne? Wie untreu bist du deinem JEsu? Wie scheuest du das Kreuze deines Erlösers. Du wolltest wohl gern fromm seyn: siehst auch, daß dieses und jenes nicht recht sey! aber um des großen Haufens willen sündigest du mit, nimmst der Welt ihre Gunst, und lasset dem Herrn JEsu sein Kreuz. Das mögen andere tragen. Ach liebster Heiland! erbar-

barme dich unser. Erbarme dich über den armen Simon von Cyrene. Wir sind es alle. Wir sind Thoren; o mache uns klug. Wir sind Kinder, und greifen nach Koth; o gieb uns die Perle in die Hand.

Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet, Schädelstätt. So kommt nun mein JEsus seiner Sterbe-Stätte ganz nah. O kommt doch, ihr Christen! mit Buße, Glauben, Dank, Liebe und Treue dem HErrn JEsu und dem Himmel immer näher. Lasset uns also nach dem Kleinode laufen, daß wir es ergreifen. (1 Cor. 9, 24.) Deswegen ist JEsus seiner Leidens-Stätte nahe kommen, daß das Reich GOttes sich zu uns nahen, wir aber zu GOtt nahen und kommen sollen. Mein JEsu! hilf! Dein treues Herz nahe sich zu uns, auf daß unser untreues Herz sich zu dir nahe.

Gaben sie ihm Eßig zu trinken, mit Gallen vermischt, und da ers schmeckete, wollt ers nicht trinken. Weil der Kreuzes-Tod ein langsamer und höchst schmerzlicher Tod war, so gaben sie denen, die solchen ausstehen sollten, einen vermischten Trank, der ihnen die Sinnen benahm. Aber der liebste und getreueste Heiland wollte die Schmerzen fühlen. Er wollte nicht eher aufhören Schmerz und Pein zu fühlen, bis er würde sagen können: Es ist vollbracht. O welch einen Heiland haben wir! Ach, lieber, liebet doch einen solchen JEsum. Danket und dienet ihm. Lasset seine Kreuzigung euch stets vor Augen schweben. Ihr muthwilligen, harten, frevlen Sünder! denkt ans Kreuze JEsu. O was will es für ein Ende mit euch nehmen ohne Buße! Sehet ihr nicht, wie der HErr JEsus um fremder Sünde willen den Zorn Gottes gefühlet hat? Wenn euch auch der Zorn Gottes, das Leibes- und Seelen-Verderben, worein ihr euch durch die Sünde stürzt; wenn euch auch die ewige Höllenpein nicht rühret: o so sollte euch doch das Kreuz eures Erlösers bewegen, wiederzukehren, und euch mit dem zu vereinigen, von welchem ihr durch die verfluchte Sünde getrennet seyd: Ihr lauen und trägen Christen! denkt ans Kreuze JEsu, und wachet auf. Ihr leichtsinnigen eitlen Menschen! denkt ans Kreuze JEsu, und bekehret euch. Ihr frommen Seelen! denkt ans Kreuz JEsu, und stärket euch. Wie sollte JEsus nicht helfen? Wie könnt er die Seinen verlassen? Hat er doch für sie am Kreuze gehangen. O tiefe Quelle des Trostes? JESUS will und muß helfen. Sein Kreuz ist das Siegel.

Da sie ihn aber gekreuziget hatten. Nun so habe Dank mein Heiland! Zeige dich uns, o du gekreuzigter Heiland, und gieb uns die Gnade, daß wir dich mit Buße und Glauben heilsamlich anschauen. O sehet das Jammer-Bild, und werdet der Sünde gram. O sehet das Schmerzens-Bild, und lernet den Zorn GOttes über die Sünde erkennen. O traget Leide, ihr Sünder! euer Lachen verkehrt sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. (Jac. 4, 9.) JEsus hängt eurer Sünde wegen am Kreuze. Ach wollt ihr nun noch weiter sündigen? O sehet das vollkommene Bild des Gehorsams, und tretet in seine Fußstapfen. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn. Sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (Phil. 4, 5-8.) Dein Kreuz laß seyn meinen Wander-Stab, mein Rath und Rast dein heiliges Grab; die reinen Grabe-Tücher dein laß meine Sterbe-Kleider seyn.

Theileten sie seine Kleider, und wurfen das Loos darum, auf das erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Die Theilung wird mit vieler Spötterey vorgenommen worden seyn, und wird der theuerste Heiland manch Spott-Wort dabey haben hören müssen. Nimm JEsum; den behalt. Das Uebrige vergehet. Deine Kleidung, dein Hausrath und Vermögen, wird auch getheilt und unter die Erben gebracht werden, wo du des Irdischen viel hinterlassen hast. O mache das Zeitliche nicht zu deinem GOtt. Hänge das Herz nicht dran. Thue Gutes damit, weil du noch lebest; und verlaß es gern, wenn du stirbest. Denke und sprich: Ich verzeih es gern der Welt, daß sie alles hier behält, und bescheide meinen Erben einen GOtt, (einen JEsum, einen Tröster,) der nicht kann sterben.

Und sie saßen allda, und hüteten sein. O mein JEsu! wie viel hast du gelitten! Wie wenig wird dein Leiden geachtet und erkannt! Wie schändlich wirst du mit muthwilligen Sünden beleidiget! Die Soldaten saßen da, und hüteten dein. Jetzo sitzen viele da, und sauffen; sitzen da, und spielen; sitzen da, und verleumden; sitzen da in der Kirche, und schlafen. So schlecht danken dir viele, ja die Meisten, für dein Leiden. Sollte sich doch der Himmel dafür entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der HErr. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde, mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene

bauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben. (Jer. 2, 12. 13.)

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben, nämlich. Gott lenkte es so, daß sie die Wahrheit schreiben, und die Wahrheit oben über das Haupt JEsu heften mußten. Der Heiland war die Wahrheit. Drum mußte auch sogar von den Lügnern die Wahrheit über sein Haupt geschrieben werden. HErr GOtt Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger GOtt? Und seine Wahrheit ist um dich her. (Ps. 89, 9.) Die Lügner und Feinde müssen die Wahrheit über dein Haupt schreiben; anzudeuten, daß du dein Haupt über alle Feinde der Wahrheit erhöhen, und sie zum Schemel deiner Füße legen werdest. O gürte so dein Schwerdt an deine Seite, du Held! und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bey Recht zu behalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, daß die Völker vor dir niederfallen mitten unter den Feinden des Königes. GOtt, dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reiches ist ein gerades Scepter. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen, darum hat dich GOtt, dein GOtt, gesalbet mit Freuden-Oel, mehr denn deine Gesellen. (Ps. 45, 4-8.)

Diß ist JEsus, der Juden König. So hieß die Ueberschrift, und die Wahrheit, welche die Feinde der Wahrheit der himmlischen Wahrheit, dem HErrn JEsu oben über das Haupt hefteten. Ja ja, dieses ist JEsus, der Welt Heiland. Dieses ist JEsus, der so heilsam gelehret, und so herrliche Wunder gethan hat. Dieses ist JEsus, der niemanden etwas Leides, sondern Jedermann Gutes gethan hat. Warum hängt er denn nun hier als ein Missethäter am Kreuze? O seht die Macht der Sünden. Solche eingefleischte Teufel waren die Pharisäer und Schriftgelehrten worden, daß sie JEsum für seine Wohlthaten kreuzigten. Siehe aber auch GOttes Weisheit und Gottes Gericht. Mit dieser Ueberschrift verdammten sich die Juden selbst. So mussen noch itzo viele wider sich selbst Zeugniß geben und sagen: Dieses ist der liebe Sonntag, den Gott zum Besten meiner armen Seele eingesetzt hat; welchen ich aber zum Verderben meiner Seele boshaftig anwende. Dieses ist das Gotteshaus, in welchem ich mich zur Seligkeit soll unterweisen lassen; in welchem ich aber ohne alle Andacht und Sorge für meine Seligkeit erscheine. Dieses ist der Catechismus, dieses ist die Bibel, worinne mir gezeiget wird, wie ich recht gläuben, christlich leben und selig sterben soll? dem ich aber muthwillig und vorsetzlich zuwider lebe. Dieser ist mein Seelsorger, der mich heilsamlich lehren und ermahnen soll; dem ich aber gram bin. Dieses sind meine Kinder, welche ich verzärtele und verwahrlose. Diese sind die Kleider, die Lumpen, mit welchen ich prahle. Dieses sind die lustigen Brüder, mit welchen ich umgehe. Dieses ist das Geld, das Haus, das große Vermögen, welches ich mit Geitz und Unrecht an mich gebracht habe. O wie erschrecklich klingt das!

Nun so erwäge auch:

II. Wie der Heiland am Kreuze geschimpft und gelästert wird.

Und da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und einer zur Linken. Mit dem liebsten Heilande machten sie den Anfang, daß er die Schmerzen desto eher und länger fühlen möchte. JEsu hing mitten inne zwischen zwey Mördern. O großes Geheimniß! HErr eröffne uns die Augen, daß wir den Greuel der Sünde sehen.

Die aber vorüber gingen lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichst, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber, bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Christus war GOttes Sohn. Drum hätte er auch das letzte leicht thun und vom Kreuze steigen können. Aber wo wäre unsre Erlösung geblieben? Habe Dank, mein JEsu! daß du am Kreuze blieben bist, bis alles vollbracht war. O lasset uns aushalten. Bleib in der Buße, bleib in der Angst, bleib im Kranken-Bette, bleib in der Trübsal, so lange es GOtt haben will! JEsus ist auch willig am Kreuze geblieben.

Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen. Schöne Hohepriester! Werkzeuge des Teufels waren sie.

Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm gläuben. Das Erste war ganz wahr und richtig; das Letzte war eine Lüge. Christus konnte sich wohl helfen; aber er wollte sich nicht helfen, damit er uns helfen könnte. Er vergaß sein selbst und dachte an uns. O denke an deinen JEsum. Laß dir JEsum helfen. Er hat andern geholfen; er will auch dir helfen. Du brauchst Hülfe an Seel und Leib. Du kannst deines JEsu nicht entrathen.

Er hat GOTT vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Dieß ist abermal ein Lob, welches die Juden dem liebsten Heilande, ihnen unwissende geben. Halts mit GOtt, und laß dich nichts hindern. Laß die Welt

Welt spotten, den Teufel höhnen, das zaghafte Herze zweifeln. Werde, sey und bleibe GOtt getreu; der selige Ausgang wird schon erfolgen.

Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren. So hat denn JEsus von Jedermann gelitten. Ach daß er nun auch von Jedermann mit Buß und Glauben angenommen, demüthig verehrt, und herzlich geliebt würde! Nun, so blicke das Kreuz-Bild JEsu heilsamlich an. Erkenne und bereue deine Sünde. Schöpfe einen neuen und guten Vorsatz. Schaffe, daß du selig werdest mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 11.) Laß die Kreuzigung JEsu an dir nicht verlohren seyn. Schäme dich des Kreuzes nicht. Ach siehe zu, daß du hier JEsu Kreuz, und dort JEsu Krone habest! so bist du selig. Nun, wir haben gesehen JEsum, den Gekreuzigten. Aber, was ist nun unser Herz und Sinn? Wessen erklären wir uns denn unter dem Kreuze JESU? Ach daß eine jedwede Seele folgenden Entschluß fassete, und in der Wahrheit spräche;

Wollt ihr wissen, was mein Preis? Wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr sehn mein Eigenthum? Wollt ihr wissen, was mein Ruhm? JEsus, der Gekreuzigte.

Wer ist meines Glaubens Grund? Wer erwecket meinen Mund? Wer trägt meine Straf und Schuld? Wer bringt mir des Vaters Huld? JEsus, der Gekreuzigte.

Wer ist meines Lebens Kraft? Wer ist meines Geistes Saft? Wer macht mich gerecht und schlecht? Wer macht mich zu GOttes Knecht? JEsus, der Gekreuzigte.

Wer ist meines Herzens Trost? Wer schützt, wenn der Feind erbost? Wer erquickt mein mattes Herz? Wer verbindet meinen Schmerz? JEsus, der Gekreuzigte.

Wer ist meines Todes Tod? Wer hilft in der lezten Noth? Wer versezt mich in sein Reich? Wer macht mich den Engeln gleich? JEsus, der Gekreuzigte.

Und so wißt ihr, was ich weiß, ihr wißt meinen Zweck und Preis. Glaubt, lebt, duldt, sterbt, aber wem? Macht euch alle angenehm. JEsu, dem Gekreuzigten. Amen.

JEsus, meine Liebe, stirbt am Kreuze.

Die zehnte Paßions-Betrachtung.

Gebet.

JEsu, der du selbsten wohl hast den Tod geschmecket, hilf mir, wenn ich sterben soll, wenn der Tod mich schrecket, wenn mich mein Gewissen nagt und die Sünden plagen, wenn der Satan mich anklagt, laß mich nicht verzagen. Ach du treuer und holdseligster Heiland! Christe Jesu, es ist aller deiner Erlöseten Pflicht, an deinen blutigen und schmerzlichen Kreuz-Tod zu gedenken. Mach uns hierzu geschickt durch deinen heiligen Geist. Ach habe Dank, daß du denselben so geduldig und willig für uns ausgestanden hast. Laß uns die Betrachtung deines Todes reizen zu wahrer Busse, zum lebendigen Glauben an dich, und zu rechtschafner Lebens-Besserung. Laß uns die schändliche Sünde, die uns in den Tod gestürzet hat, und um derentwillen du den Tod gelitten hast, erkennen, bereuen und hassen. Laß uns gläubig werden an dich, auf daß wir an deinem Tode Antheil haben, und durch denselben zum Leben hindurchdringen. Laß uns deinen Tod verkündigen im Herzen, daß wir uns dessen ohn Aufhören erinnern. Mit dem Munde, daß wir so gern von deinem Leiden und Tode reden, uns und den Nächsten erwecken: Mit dem Leben, daß wir durch deine Gnade einen solchen Lebens-Wandel zu führen uns befleißigen, der dir wohlgefällig und dem Neben-Christen erbaulich ist. Wirke und thue alles durch deine Gnade, mein JEsu! um deines Leidens und Todes willen. Amen.

(Erhebet eure Herzen. Blickt im Glauben hin, und sehet den sterbenden JEsum am Kreuze. Betet herzlich um göttlichen Beystand, und singt: JEsu, der du selbsten wohl hast den Tod rc.

Text. Matth. 27, 45-56.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie JEsus laut und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? Das ist: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf

auf ein Rohr, und tränkte ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe. Aber JEsus schrie abermal laut, und verschied. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerrieß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen. Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Aber der Hauptmann und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich! dieser ist GOttes Sohn gewesen. Und es waren viel Weiber da, die von fern zusahen, die da JEsu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jacobi und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi.

Vortrag und Abhandlung.

Er, (der HErr Christus,) niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. So beweglich redet Paulus vom Tode Christi am Kreuze. (Philip. 2, 8.) Die Worte sind würdig, daß wir denselben gottselig nachsinnen. Paulus spricht: Er niedrigte sich selbst. Merke das erste Wort: Er, er. Der Heiland hat alles aus eignem, hohen, göttlichem Antriebe, aus eigner Liebe und Erbarmung gethan, was er in der tiefen Erniedrigung und in dem hohen Leiden unsertwegen erduldet hat. Es hätte ihn niemand zwingen und nöthigen können. Seine eigne Liebe und Erbarmung hat ihm gezwungen und gedrungen. Er hat den göttlichen Rathschluß von der zu leistenden blutigen Bezahlung selbst nicht abgefaßt, und gleichsam mit eigner hoher Hand folgendermassen unterschrieben: Ja! ja! so soll es seyn; das will ich thun und Leiden. Darum spricht Paulus: Er, er. O Seelen! was haben wir für einen treuen Heiland. Er hat die menschliche Natur an sich genommen; Er hat das Leben gelassen; Er hat das Leben wiedergenommen; Er und kein andrer. Darum ist auch in keinem andern (das) Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinn wir sollen selig werden. (Apostg. 4, 12.) Einer ist unser Meister. (Matth. 23, 8.) Ohne ihn kommt niemand zum Vater.

Er niedrigte sich. O lernt der Erniedrigung Christi nachsinnen. Wie niedrigte sich Christus? Er niedrigte sich, daß er den Himmel verließ und auf die Welt kam; daß er im Leibe der Jungfrauen Maria empfangen, und nachmalen im Stalle zu Bethlehem gebohren und in eine Viehkrippe gelegt wurde. Ist das nicht Erniedrigung? Er niedrigte sich, daß er vor Herode flohe. Er hätte wohl können bleiben. Was war Herodes gegen JEsum? Aber er flohe, sich recht tief zu erniedrigen. Er niedrigte sich, daß er bis zum dreyßigsten Jahre seines Alters bey seinen armen Eltern zu Hause bleibt, mit ihrer Dürftigkeit fürlieb nahm, und ihnen unterthan war. Er erniedrigte sich, daß er nachmalen an den Jordan ging und von Johanne sich öffentlich taufen liesse. Johannes erkannte die tiefe Erniedrigung Christi. Er sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getaufet werde, und du kommst zu mir. Aber der Heiland sprach: Laß itzt also seyn. (Marc. 3, 11.) Er niedrigte sich, daß er nach der Taufe in die Wüsten ging, sich versuchen, ja gar vom Satan von einem Orte zum andern führen ließ. Er niedrigte sich, daß er endlich über den Bach Kidron ging, daß er vor dem himmlischen Vater niederfiel, und sich nicht allein als einen Sünder, sondern gar als die Sünde selbst in GOttes Augen, ansehen ließ, Blut schwitzte, zitterte und zagte. Er niedrigte sich, daß er den Feinden stille hielt, die Hände willig darreicht, und sich binden ließ. Er niedrigte sich, daß er sich von einem ungerechten Gerichte vor das andere schleppen, anklagen, verdammen, geisseln, krönen, hinausführen, nackt und blos ans Kreuze für jedermanns Augen anschlagen, und ins Grab legen ließ. O mein Erlöser! wer nur Herze, Dank und Liebe gnug hätte! hilf zur ewigen Liebe. Hilf durch deine Erniedrigung zur ewigen Erhöhung! denn darum hast du dich erniedriget. Wem es schwer fällt, einen niedrigen und demüthigen Herzen zu seyn, der denke an die Erniedrigung JEsu.

Lasset uns aber auch bedenken, daß uns durch die Erniedrigung Christi lauter Hoheit erworben worden sey. Ein Christ soll einen recht hohen Sinn haben; nicht eitler und hochmüthiger Weise: Denn das würde nicht von Gott, sondern vom Satan seyn, sondern Gläubiger und gottseliger Weise, daß er sich viel zu gut hält, als daß er sich mit dem Koth und Unflate der Sünden besudeln solle. Manche werfen ihre Krone

weg, und treten ihre Perle in Koth: Sie achten sich selbst unwerth des ewigen Lebens. (Apostelg. 13,46.) Bedächten wir, was uns JEsus durch seine Erniedrigung erworben hat, so würde sich mancher Mensch viel zu gut dünken, ein Flucher, Spieler, Säufer, Prahler, Lügner, Hurer, Dieb zu seyn. Er würde wohl bedenken, daß für ihm was besseres gehöre. Ach lasset uns doch mit bußfertigem, gläubigem, gottseligem, demüthigem Herzen unsere Hoheit bedenken. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. (Offenb. 3,11.)

Und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Mit dem Tode und Begräbnisse JEsu war alles vollbracht. Daher starb auch der liebste Heiland nicht eher, als bis er sagen konnte: Es ist vollbracht. Darnach neigte er das Haupt, und verschied. Und hiemit war das Gesetz erfüllt, alle zeitliche, geistliche und ewige Strafe erduldet, Gott gnug gethan, der Schlangen den Kopf zertreten, die verlohrne Seligkeit erworben. Das heisset nun: **Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.**

Das gegenwärtige Paßions-Stücke leitet uns dahin, dem Tode JEsu am Kreuze nachzudenken. O erniedriget euch vor JEsu, ihr Christen, erhöhet und erhebet aber auch euer Herz vor ihm. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden, schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. Betrachtet mit gottseligem Herzen: **Den Tod des HErrn JEsu am Kreuze. I. Die tiefe Seelen-Angst und die grosse Verspottung des HErrn JEsu, welche vor demselben vorher gegangen. II. Die hohen Wunder-Werke, welche auf demselben erfolget sind.** Mein JEsu! habe Dank für deinen schmerzlichen Tod! Laß denselben an uns nicht verloren seyn! Hilf uns durch deinen Tod hier zum geistlichen und dort zum ewigen Leben. Amen.

Es erzählet der heilige Geist:

I. Die tiefe Seelen-Angst, und die grosse Verspottung, welche der Heiland vor seinem Tode nochmals erduldet hat.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. Hier wird uns gemeldet die Zeit, wenn die Finsterniß abgegangen sey, als auch die Gegend, wie weit sie sich erstrecket habe. Die Finsterniß hat gewähret von der sechsten bis zur neunten Stunde; nach unsere Uhr von Mittage an, bis gegen drey Uhr. Die Gegend, wie weit sie sich erstrecket, war das ganze Land. Es ist diese Finsterniß ein ausserordentlich Wunder-Werk Gottes gewesen. In ganz Judäa war es finster, und in den angränzenden Ländern war es Licht. Diese Finsterniß hat nicht ohne Ursache das jüdische Land betroffen. Der liebste Heiland war es wohl werth und würdig, daß das ganze Land, ja die ganze Welt um ihn trauerte. Darum hüllte GOtt selbst das ganze Land in ein schwarzes und finsteres Trauerkleid ein. Hiernächst zeigte Gott durch diese ausserordentliche Finsterniß den verstockten Juden, sonderlich den Schriftgelehrten und Pharisäern, ihre geistliche **Herzens-Finsterniß.** Er kündigte ihnen die nahe bevorstehende Straf-Finsterniß an, wie es gar bald im jüdischen Lande dermassen finster und traurig aussehen werde, daß es niemand ohne Grauen und Entsetzen werde ansehen können. Davon hatte der Heiland vorher gesagt: Es wird eine solche Trübsal seyn, als nie gewesen vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. (Matth. 24,21.) Ja, er drohet ihnen durch diese Finsterniß mit der ewigen **Finsterniß,** daß sie, dafern keine Erkenntniß und Busse bey ihnen folgte, sollten geworfen werden in die Finsterniß hinaus, da Heulen und Zähnklappern seyn wird. (Matth. 22,13.) GOtt ist ein gerechter GOtt. Er siehet eine Weile zu, und lässet zu, daß die größten Frevelthaten verübt werden. Aber er fordert endlich Rechenschaft, und vergilt einem jeglichen nach seinen Werken. Siehe, ob nicht an den Juden alles wahr worden ist. Gehen sie nicht dahin, als Kinder der Finsterniß? Liegt nicht ihr ganzes Land in lauter Verwüstung? Sind sie nicht voll Blindheit und geistlicher Finsterniß im Herzen? Sind nicht bereits viel tausend Seelen unter ihnen in die ewige Finsterniß dahin gefahren.

Nimm auch du, o Christ, die Finsterniß, die bey dem Tode JEsu das jüdische Land bedecket hat, zu Herzen. Spiegele dich. Erkenne die geistliche Erb-Finsterniß, die von Natur in uns liegt. Bedenke die wirkliche **Finsterniß** und Blindheit, in welcher die mehresten unter den Christen sicher und fröhlich dahin gehen, und fein lustig auf die ewige Höllen-Finsterniß zuwandeln. O wandelt doch als Kinder des Lichts. (Eph. 5,9.) So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander. (1 Joh. 1,7.) Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet

des Lebens, doch also, daß er nicht geil werde. (Röm. 13, 12-14.) Jesus ist ein Licht, sein Wort ist ein Licht. O daß durch dieses Licht die Finsterniß, die auch noch unter uns herrschet, vertrieben würde! Wenn das geschieht, so wird JEsus auch in der Finsterniß unser Licht seyn, und wir werden kein Unglück befürchten dürfen. Ob ich wanderte im finstern Thal, fürcht ich kein Unglück. (Ps. 23, 4.) Wird GOtt ein wenig Finsterniß schicken, so wird das Licht der göttlichen Gnade und Hülfe dabey immer von weiten hervor schimmern, und endlich wird es gar aufgehen. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen. (Ps. 97, 11.) Wie erfreut sich ein Wanderer, wenn er bey stockfinsterer Nacht auf einem fremden unsichern Wege das Tages-Licht hervor schimmern sieht. O wie süsse ist JEsus den Seinen in der Finsterniß! Wie süsse spricht mir JEsus zu! Wie groß wird die Freude seyn, wenn das ewige Himmels-Licht, der Himmels-Glanz, denen Auserwählten hervor leuchten wird. Wie werden sie aufsehen und ihre Häupter aufheben, darum, daß sich ihre Erlösung nahet. Luc. 21, 28.)

Und um die neunte Stunde schrye JEsus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? das ist: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Hier kommt unser JEsus noch einmal in ein unaussprechlich Seelen-Leiden, und fühlet Höllen-Pein. Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? GOtt ringt mit GOtt. Wer ein Herz hat, der bedenke das! ein solch Lösegeld hat es gekostet. JEsus hat am Leibe allen Schmerz, an der Ehre alle Schmach gelitten. Aber dieß alles ist dem Leiden, das er an der Seele alle Angst gelitten hat, lange, lange nicht gleich zu rechnen. Daher kommt es auch, daß er schreyet. Die Angst war zu groß, Esaia 53, im 7. V. heisset es: Da er gestraft und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Das hat der Heiland treulich erfüllet. Er ist mit Dornen gekrönt, gegeißelt angespyen, geschlagen und jämmerlich zugerichtet worden, daß kein menschlicher Mund die Schmerzen JEsu aussprechen kann. Aber er hat darüber keine Klage ausgeschüttet; die Menschen mochten, als eingefleischte Teufel, so grausam mit ihm umgehen, als sie wollten; er war still wie ein Lamm. Aber in der Seelen-Angst konnte er sich des Wimmerns und Schreyens nicht enthalten. O tretet her, alle sichere Seelen! wie ist euch zu Muthe, was will es für einen Ausgang mit euch nehmen? JEsus schreyt. Fremde Sünde presset ihm das Geschrey aus! O Sünder! schreye hier um Gnade; oder du wirst dort ewig über dich und deine Sünde schreyen müssen. O was wird in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennt, für ein klägliches Geschrey seyn; und doch kein Helfer und Erbarmer. JEsus schreyt. Was soll der Prediger thun? Soll er ein stummer Hund seyn? Viele wünschen es, und wären mit einem stummen Hunde, der nicht strafte, wohl zufrieden. Thut Busse, ihr, die ihr das Prediger-Geschrey, welches sich auf das göttliche Wort gründet, und durch welches ihr zur Busse gerufen werdet, so ungern vertragen könnt. O lasset, lasset dem Prediger schreyen und rufen: Gott hat es ihm befohlen. Erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volke ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. (Es. 58, 1.) Wer das nöthige und von GOtt anbefohlne Prediger-Geschrey für unnöthig hält, der bedenke das starke Geschrey, mit welchem Jesus seinen Geist aufgegeben hat, und denke an das Geschrey der Verdammten in der Hölle. O ihr Christen, betet und schreyet doch alle aus der Tiefe des Herzens zu JEsu: Dein Angst-Geschrey komme mir zu gut, bewahr mich vor der Hölle Glut.

Etliche aber, die da stunden. Was haben doch manche Menschen für reiche Gnade und schöne Gelegenheit zur Bekehrung, und schlagen es gleichwohl in den Wind. Die bösen Menschen stunden da hart unterm Kreuz, daß das theure Blut JEsu fast auf sie herab treufelte, und blieben gleichwohl in ihrer gräulichen Verstockung. Das heißt recht: Ihr habt nicht gewollt. (Matth. 23, 37.) So machen es itzo noch viele, ja die Meisten. Sie haben die Kirche vor der Thüre, der Prediger wohnt mitten unter ihnen; aber sie sorgen gleichwohl nicht vor ihre Seele. Viele sitzen ganz nahe an der Kanzel, daß der Schall nothwendig ihne ins Gehöre eindringen muß; aber sie schlafen gleichwohl. Ist das nicht gräuliche Verachtung? Hätten die Heiden, die Gelegenheit, die viele Christen haben, sie bekehrten sich. Darum werden die Heiden auf jenen Tag solcher Christen ihre Richter seyn. Wehe dir, Chorazin! (wehe dir, verstockter unbußfertiger Christ!) wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher gehen am jüngsten Gerichte, denn euch. (Matth. 11, 21. 22.)

Da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Hiermit spotteten sie Christum. O Christen! gebt dem Spottgeiste nicht Platz. Es hat solche eitle Menschen, die sich alles zu schnöden Gelächter und zur Narrentheidigung dienen lassen. Ja, sie

gehen

gehen so weit in der Bosheit, daß ihnen das göttliche Wort zum Spott werden muß. Sie haben einen spöttischen Sinn und Mund. Nun, so stirb auch spöttisch, wenn du spöttisch lebest. Siehe zu, du leichtsinniges Herz, ob du auch wirst lachen und spotten, wenn du in der letzten Todes-Angst liegen, und wenn du vor dem Richterstuhl JEsu stehen wirst! O Seelen, Seelen! wir möchten uns das Narrenspiel und die Leichtsinnigkeit wohl vergehen lassen, wenn wir an die Seelenangst JEsu gedenken, und an das was uns bevorstehet.

Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn. Dieser Bösewicht that sich unter andern gar sonderlich hervor. Solche Vorgänger und beherzte Werkzeuge des Satans hat es noch itzo. Sie thun es andern zuvor in der Sünde. Sie führen andere zum Bösen an, und lehnen sich gar sonderlich auf wider Gott und sein Wort. O elender Mensch, thust du nicht Buße, so wäre es besser, du wärest nie gebohren. Es hat Staffeln in der Sünde, es hat auch Staffeln in der Hölle. Wer mehr gesündiget hat, wird auch mehr Pein leiden. Allen aber, den Vorgängern in der Sünde, und den Nachfolgern, wird die ewige Höllenpein und unerträglich seyn.

Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe. So wiederholen sie ihre Spötterey. Je öfterer die Sünde wiederholet wird, je mehr häuft sich der Sünder das göttliche Gerichte.

Aber. Was bedeutet das Wort? Es führt großen Nachdruck bey sich. Das Geschrey JEsu wird verspottet; aber JEsus wiederholet es.

JESUS schrie abermal laut. Ueberwinde alle Hindernisse mit Beständigkeit, mit Anhalten und Fortsetzen des Guten, mit Wachsthum. Laß sie spotten, laß sie lachen, GOTT, mein Heil, wird in Eil, sie zu Schanden machen.

Und verschied. Nun gute Nacht, gute Nacht, du theuerster JEsu, ach sollt ich bald im Himmel bey dir seyn! wenn werd ich dahin kommen, daß ich dein Antlitz schaue. Hilf mir selig abscheiden. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzes Noth! da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Es sind auch noch zu betrachten:

II. Die hohen Wunder-Werke, die alsobald auf den Tod Christi erfolget sind.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus. Das sind die Wunder-Werke, welche auf den Tod Christi erfolget sind. Der Vorhang im Tempel, der vor dem Allerheiligsten hing, zerriß in zwey Theile. Nun hörte das alte Testament auf. Nun konnte jedermann ins Allerheiligste hinein sehen, welches vorher bey Todesstrafe verboten war. Ach GOtt! wie weise und wunderbar bist du! Dir Herr, ist niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß, und kanst es mit der That beweisen. (Jer. 10, 6.) O lasset uns nun dem neuen Testamente gemäß handeln. Der Vorhang ist weg. Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. (Apostelg. 17, 30.) Wir haben mehr Licht, mehr Gnade, und auch mehr Verantwortung. Bey den meisten aber hängt der Vorhang und die Decke Mosis noch über dem Herzen.

Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen. Höre, hartes, verstocktes Herz! Die Felsen zittern vor JEsu. Die Teufel zittern vor JEsu: was willt du thun? Thue was du willt, GOtt wird dennoch HErr bleiben. O verstehe dein Bestes. Vor Gott mußt du einmal erzittern. Thue es hier in der Gnadenzeit; wo nicht, so wirst du es vor Gerichte thun müssen.

Und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Die Gräber thaten sich auf am Charfreytage, da JEsus starb. Die Heiligen aber stunden erst auf am Oster-Tage. Ach JEsu! gieb christliches Leben, seliges Sterben, fröliches Auferstehen. Im Himmel werden wir erfahren, wer die Heiligen gewesen sind. JEsu! hilf hin! hilf hin! zeuch uns dir nach!

Aber der Hauptmann, und die bey ihm waren, und bewahreten JESUM, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich! dieser ist GOttes Sohn gewesen. Ist das nicht wider die Männlichkeit und Tapferkeit? O nein! vor GOTT mag und soll alles erschrecken. Auch der stärkste, ansehnlichste und beherzte Mann mag und soll sich vor GOtt niederwerfen. Die Buß-Thränen, wenn ihm Gott Gnade dazu verleiht, mögen ihm häufig über die Backen fliessen. Des-

sen darf sich niemand schämen. JEsus ist auch ein Mann gewesen, der starke Held aus Jacobs Stamm. Aber wie mildiglich hat er geweinet. David war ein König, ein Kriegs-Held, der manchen Feldzug mit gethan, und vorn an der Spitze gestanden hatte. Aber wie viel Thränen hat er vergossen!

Und es waren viel Weiber da, die von fern zusahen, die da JEsu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet. Viele Weibes-Personen dienen recht muthwillig dem Teufel, recht freudig der Welt, recht begierig ihren Lüsten; aber vom Dienste JEsu wollen sie nichts wissen. Was wird aber für ein Lohn folgen? Ach ihr Weibes-Personen, in und ausser der Ehre! dienet doch alle eurem JEsu, und werdet seine Nachfolgerinnen. Sehet das Exempel dieser frommen Weib-Personen an.

Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jacobi und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi. Hier werden etliche mit Namen genennet. Es hülfe sie aber nichts, ob ihr Name in der Bibel stünde, wo er nicht auch im Himmel angeschrieben stünde. Wo soll nun unser Andenken seyn? **Beym Kreuze JESU.** Wo unser Herz? **Im Himmel bey JESU.** Wo unser Name? **Im Buche des Lebens.** Was sollen wir verkündigen, so lange wir leben? **Den Tod Christi.** Worinne sollen wir unser Leben suchen **Im Tode Christi.** Wem sollen wir leben? **Dem, der für uns gestorben ist.** Nun so blicket mit dem Geiste in die Höhe. Wen sehet ihr? Den erblaßten JESUM. Unser JESUS hängt todt am Kreuze. JEsus unser Leben ist für uns gestorben. Ach bedenkt die Ursache und den Endzweck des Todes Christi. Liebster Erlöser, drücke uns nachfolgende Sprüche wohl ins Herz: *Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist (2 Cor. 5, 15.) Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtte in Christo JEsu, unserm HErrn. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gotte, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit. (Röm. 6, 11 13.) Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. (Gal. 2, 33.) Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen, verleugnen wir, so wird er uns auch verläugnen. (2 Tim. 2, 11. 12.)*

O blickt noch einmal mit herzlicher Andacht in die Höhe. Sehet, wie unser JEsus der Welt gute Nacht giebt, und spricht: *So giebst du nun, mein JEsu, gute Nacht? So stirbst du denn, mein allerliebstes Leben? Ja! du bist hin, dein Leiden ist vollbracht. Mein GOtt ist todt, sein Geist ist aufgegeben.*

Lasset uns jetzt und täglich zu unserm aus Liebe für uns gestorbenen Heilande treten und uns gläubig gegen ihn erklären:

JEsu, meine Freud und Wonne, JEsu meines Herzens Sonne, JEsu, meine Zuversicht, JESU, meines Lebens Licht, JESU, Brunnquell aller Güte, JESU, tröst mir mein Gemüthe. JEsu, du bist mir gebohren und zum Heiland auserkohren, mir hast du viel Angst und Spott ausgestanden, auch den Tod mit Gedult für mich gelitten, und das Leben mir erstritten. Weil, o JEsu! du dein Leben willig hast dahin gegeben, nur aus Liebe gegen mir, sollt ich nicht aus Gegenliebe, wenn Verfolgung sich erhübe, fröhlich sterben auch in dir! JEsus selbst ist unser Leben. Wer, durch GOttes Geist erregt, JEsum in dem Herzen trägt, der ist gleich den jungen Reben, so da ihres Lebens Saft nehmen von des Stockes Kraft. Wo in eines Menschen Herzen JEsus ist gezogen ein, da kann nichts als Leben seyn, da verschwinden alle Schmerzen: Reißt ihn gleich hinweg der Tod, ey so lebt er doch in GOTT. JESU, hilf mir überwinden, wenn mich Kreuz und Unglück plagt, wenn mich mein Gewissen nagt, wenn mich drückt die Last der Sünden, alle Schuld werf ich auf dich, weil du hast bezahlt für mich. JEsu, laß mich nicht verderben, noch im Leben noch im Sterben, und wenn rückt der Tod herbey, JEsu, du mein Helfer sey, meine Seel an meinem Ende, JEsu, nimm in deine Hände. So, so wird der Tod JEsu nicht vergeblich an uns seyn. Ach! Schreib meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein! Und bind mein Seel gar feste ins schöne Bündelein derer, die im Himmel grünen und vor dir leben frey, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sey. Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, durch deinen Schweiß und Tod, hilf mir, hilf allen! lieber HErre GOtt! Amen.

JEsus, meine Liebe, wird ins Grab gelegt.

Die eilfte Paßions-Betrachtung.

Auf den Char-Freytag.

Gebet.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, der am Kreuze gestorben ist, und im Grabe für uns geruhet hat, sey mit uns allen. Habe Dank mein JEsu! der du für unsere Sünden gestorben und begraben bist; wir stehen allhier vor deinem Grabe. Ach laß uns einen solchen Blick in dasselbige thun, der uns an der Seele recht tröstlich und heilsam sey. Blicke uns an mit den Augen deiner Liebe und Barmherzigkeit. Ach werde du unsere Ruhe, süsser Immanuel! der du im Grabe geruhet hast. Ach laß uns die Sünden, die du im Grabe verscharret hast, nicht wieder ausgraben und vor das Angesichte deines himmlischen Vaters bringen. Laß uns mit dir leben, leiden und sterben. Laß uns auch im Grabe nicht von deiner Gnaden-Gegenwart und Gemeinschaft getrennet seyn. Hilf uns durch deine Grabes-Ruhe hier zur Gnade-Ruhe, und dort zur Himmels-Ruhe. Amen.

Lasset uns bey dem Grabe JEsu unsre Knie beugen, unsre Herzen gen Himmel richten und ein herzinbrünstiges Vater Unser mit einander sprechen; vorhero aber singen: O Traurigkeit, o Herzeleid, ist das nicht zu beklagen ꝛc.

Text. Matth. 27, 57-66

Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger JEsu war. Der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in ein rein Leinwand, und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, und wälzete einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und ging davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die setzten sich gegen das Grab. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: HErr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus spricht zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Vortrag und Abhandlung.

Im dreyzehnten Cap. der Apostelgeschichte, im 29. Verse, finden wir von dem Begräbnisse unsers liebsten Jesu nachfolgenden Bericht: Als sie (die Juden) alles vollendet hatten, was von ihm (dem Herrn JEsu) geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Es heisset: Als sie alles vollendet hatten. Das Werk war böse. GOtt ließ es zu und richtete es nach seiner unerschöpflichen Weisheit zu einem solchen Endzweck, dessen heilsame Ersprießlichkeit weder von Menschen noch von Engeln vollkommen kann ausgesprochen werden. Das Werk war vollendet. Den Juden war ihre Bosheit gelungen. Siehe, GOtt läßt öfters die allergreulichsten Schandthaten geschehen und hinaus geführet werden. Er siehet zu. Er lässet den Sünder hingehen auf seinem bösen Wege, und seinen Muthwillen, wie er sichs vorgenommen hat, vollenden. Deswegen ist er nicht eine Ursache des Bösen. Er hasset die Sünde, er warnet vor der Sünde, er lässet dem Sünder Zeit und Raum zur Buße und gehet ihm mit vielen Lockungen nach. Wenn aber sein Rath verachtet und alle Gnade weggestoßen wird, so lässet GOtt endlich das Böse geschehen; Er lässet den Sünder was er im Sinne hatte, vollenden, und das Sünden-Maaß vollmachen. Nachmalen aber bestraft er seine Bosheit und giebt ihm nach seinen Willen. Also läs-

lässet Gott zu, daß manche erschreckliche Hurereyen, grausame Mordthaten, und gräuliche Ungerechtigkeiten, aus Verführung des Teufels und Bosheit der Menschen, angefangen, fortgesezt, ausgeführt und vollendet werden. Denke nicht, daß dich Gott allemal mit Haaren und mit Gewalt vom Bösen werde zurückziehen. Du kannst tief, tief hineinfallen, daß die Wasser des Verderbens über deinem Haupte zusammen schlagen. Ach bete: Halt mich, JEsu, bey der Hand, daß ich nicht fall in Sünd und Schand, hilf, mir ins rechte Vaterland, daran du hast dein Blut gewandt.

Es heisset ferner in Pauli Worten; **Was von ihm, (dem Herrn JEsu,) geschrieben ist: wie es in der Schrift verkündiget ist.** GOtt lässet die Sünde zwar zu, aber er bleibt dennoch HErr. Christus hat nicht ohngefähr gelitten. Wahrer Christen ihr Leiden ist von Gott abgewogen und abgemessen. Bist du ein Glidmaß JEsu, und ein Kind GOttes, so freue dich zu leiden.

Endlich sagt der Apostel: **Haben sie ihn vom Holz genommen, und in ein Grab geleget.** Schauet das Ende, das selige Ende. Dein JEsus wird ans Holz geheftet; er wird auch wieder vom Holz abgenommen. O danke ihm für beydes. Drücke beydes in dein Herz. Das Kreuz fängt an und hört auf. Die Freude im Himmel ist ewig. Die Sünde fängt an und hört auf; die Quaal aber in der Hölle ist ewig. Mein GOtt! gieb es zu erkennen.

Und von letzteren, wie nämlich unser liebster Heiland vom Holz genommen, und in ein Grab geleget worden, giebt das gegenwärtige Paßions-Stück mit mehrerm Nachricht. Mein GOtt! bereite uns. JEsus im Grabe ist es, welchen wir itzo mit Buße, Glauben und heiliger Betrachtung anblicken sollen. Das Paßions-Stücke zeigt uns: **I. Wie er vom Holz genommen und in ein Grab geleget worden. II. Wie er im Grabe beschimpft und bewahret worden.** Mein JEsu! sey mit uns allen gnädig. Segne diese Betrachtung. Laß uns nicht ohne Seelen-Nutzen von deinem Grabe zurückgehen. Thue es um deiner Liebe willen. Amen!

Es wird erzählt:

I. Wie der Heiland vom Holz genommen, und ins Grab geleget wird.

Am Abend aber. Hiermit wird die Zeit des Begräbnisses JEsu gemeldet. Denke bey deinem Abend an den Abend deines Lebens. Wie bald kann GOtt Feyerabend mit dir machen. *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, hingeht die Zeit, herkommt der Tod; ach wie geschwinde u. behende kan kommen meine Todes-Noth.* Denke bey diesem Abende an die Früh-Stunde deines Lebens. Wie hast du sie zugebracht? Thue Buße, und suche GOtt. Vielleicht hat dein JEsus das Nachsehen haben müssen. Das erkenne und bitte um Gnade. Denke an den Mittag, an die Vesper-Stunde deines Lebens. Vielleicht fängt der Tag schon an kühle bey dir zu werden. O eile, eile. Suche ein Haus zu erreichen, daß dich die Finsterniß nicht überfalle. Das Haus, wohin du eilest, sey das Herz, die Wunden, die Liebe JEsu. Alte Leute haben eine lange Untersuchung ihres Lebens anzustellen Ein Kind von dreyzehn, vierzehn Jahren hat schon gnug zu prüfen; geschweige wer alt worden ist. Wo ist so viel Zeit hinkommen? wie ist sie zugebracht? wem ist sie gewidmet worden? Hat nicht die Welt das Meiste und JEsus das Wenigste gekriegt? hat nicht die Eitelkeit und vielmal schändliche Lust den mehresten Theil hingerast und weggefressen? O auf! auf! Buße, Buße ist das einzige Nothwendige. Die Richterstühle sind schon gesetzt. *Gott hat einen Tag gesezt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens.* (Apostelg, 17, 31.) *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.* (2 Cor. 5, 10.) Das ganze neue Testament ist eine Abend-Stunde. *Kinder, es ist die lezte Stunde.* (1 Joh. 2, 18.) Bist du in der Früh-Mittags- und Vesper Stunde nicht gekommen, ach so komm doch noch in der Abend-Stunde. Kommen mußt du, sonst versäumst du den Eingang zur ewigen Ruhe. *So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündiget, gleich wie jenen, aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht gläubeten die, so es höreten.* (Hebr. 4, 1. 2.)

Kam ein reicher Mann. GOtt kann und will auch reiche Leute in der Welt haben. Es ist nicht allein ein einfältiger, sondern auch ein ungerechter Gedanke, wenn geringe Leute meynen, daß GOtt an den reichen und ansehnlichen Leuten in der Welt schlechthin kein Gefallen habe. Die Reichen sind freylich großer Gefahr unterworfen. Doch an Gefahr fehlt es niemanden. Drum haben beyde, Reiche und Arme, der christlichen Vorsichtigkeit und Wachsamkeit vonnöthen; inzwischen ist nur eine Thür zum Leben. JEsus, JEsus ist der Weg. Durch diese Pforte muß der Reiche und Arme hindurch. Ach kommt doch, Reiche und Arme, nehmt JEsum an! Reicher! lege alle das Deinige zu den Füßen JEsu. Armer! suche in JEsu deinen Reichthum.

Von Arimathia. GOtt weiß, woher wir gebürdig seyn. Es wird nicht leicht ein

Mensch auf der Welt seyn, der nicht an etlichen Orten in der Welt gewesen wäre. Wärst du auch Lebenslang nur an einem Orte gewesen, so denke zurücke, wie du an solchem Orte dein Leben bis hieher gegen GOtt und deinen Nächsten zugebracht hast. Bist du an viel Orten gewesen, so gehe mit deinem Gemüthe zurücke und mache mit GOtt Rechenschaft. Du wirst überall viel Gutes von GOtt genossen haben; dafür danke. Denke: Das hat mir GOtt da, das hat er mir dort zugute gethan. Der Teufel ist dir in allen Orten nachgeschlichen. Besinne dich, ob du nicht hie und da gar gröblich gesündiget hast? Du wirst aller Orten Gelegenheit zu vielem Bösen gefunden haben. Ach erwege, ob du dich nicht die bösen Exempel verderben und die Gelegenheit zur Sünde schändlich mit hinreissen lassen? Oder ob du gar Gelegenheit gesucht, und nicht geruhet, bis du sie gefunden und ergriffen habest und sie dich? Hast du an fremden Oertern gesündiget, so hast du dich schwer, in Ansehung dein selbst, und des Ortes, da du gewesen bist, verschuldet. Du selbst hast nicht allein einheimische, sondern auch fremde und ferne Sünden auf dir. Auf den fremden Orten aber hast du den Fluch und das Gerichte GOttes häufen und Holz zum Feuer mit bey tragen helfen. Drum nimm eine geistliche Rück-Reise für. Geh an alle die Orte, an welchen du jemals gewesen bist, dem Herzen nach zurück, mit Busse und Bereuung der Sünden, mit Dank und Liebe gegen Gott, mit Gebet und Flehen für dich und den Ort, da du gewesen bist. Bedenke wohl, daß kein Ort in der Welt ist, der dich aufnehmen, und vom Zorne GOttes beschützen könne, wenn du unbußfertig bist. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äusersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. (Ps. 139, 7-10.) In GOttes Gnaden aber bist du an allen Orten wohl aufgehoben.

Der hieß Joseph. GOtt giebt auf unsre Namen Achtung; wie sollte er nicht auf unser Herz merken? Das Herz ist ja mehr als der Name. Gott weiß unsre Amts- und Berufs-Namen, und merkt drauf, ob wir denselben gemäß wandeln.

Welcher auch ein Jünger JEsu war. Das beschleußt schön. Das ist ein seliger Ruhm für den Joseph. O siehe zu, daß du deine Namen und Titulaturen die dir irgend auf der Welt gegeben werden, in deinem Gewissen damit beschliessen, und dieß zu deinem Troste hintenan setzen könnest, daß du ein Jünger JEsu, ein Gliedmaß an seinem Leibe, ein Gnaden-Kind GOttes seyst. Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß, deß tröst ich mich von Herzen. Das übrige alles, wenn ich auch noch so große Namen hätte, kann meiner Seele keine wahre Ruhe geben.

Der ging zu Pilato. Das war nicht ein geringer Gang, sondern ein Weg, der theils mit Schimpf, theils mit anderer Gefahr leichtlich hätte können verbunden seyn. Aber Gott gab den Antrieb zum Wege, und war der Begleiter auf dem Wege. Mit Gott geht alles. Erwarte der Zeit. Sorge nicht, wo du wirst Muth und Kraft hernehmen, Gefahr und Noth auszustehen. Sey getreu. Gott wird mehr geben, als du meynst. O wo ist solch ein Gott, wie du bist?

Und bath ihn um den Leib JESU. Siehe die tiefe Erniedrigung JEsu! Siehe, der Leichnam Jesu ist dermassen erniedrigt, daß er aus der Macht und Hand eines heidnischen Menschen muß losgebeten werden. O erniedrige dich innerlich und äuserlich. Brauche deinen Leib nach göttlichen Willen. Halt ihn in Heiligung und Ehren. Das Christenthum stößt die Polizey nicht um. Das Christenthum macht nicht unordentliche und widerspenstige, sondern ordentliche, demüthige, bescheidene, gehorsame Leute. Er bat um den Leichnam JEsu. Er nahm ihn nicht mit Gewalt.

Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. Er befahl. Gott läßt den Stand und Beruf stehen, obgleich Pilatus, welcher denselben begleiten sollte, ein böser ungerechter Mann war. Darum du Unterthan! sey ja gehorsam. GOtt wills haben. Er will seine Ordnung nicht brechen lassen. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. (Röm. 13, 1. 2.) Wenn auch die Obern ungläubig, ungerecht und gottlose wären. Hat sie Gott über uns gesetzt, so müssen wir ihnen in allem Billigen, das nicht wider Gott ist, gehorsam seyn. Wie vielmehr aber sollen wir es mit Dank erkennen, wenn uns GOtt durch die Obern Gutes thut. Kind, folge ja deinen Eltern, und brich die göttliche Ordnung nicht.

Und Joseph nahm den Leib. O nimm Jesum ins Herz, daß du in der Wahrheit sagen kannst: Ich habe ja dich, HErr JEsu Christ, der du mein GOtt und Erlöser bist, Ihn hab ich eingeschlossen in meines Herzens Schrein, sein Blut hat er vergossen für mich armes Würmelein, mich damit zu erlösen von ewiger Angst und Pein. Wie könnt auf dieser Erden doch größre Liebe seyn?

Und

Und wickelte ihn in ein rein Leinwand. JEsus will in einem reinen Leinwand, in einem reinen Herzen wohnen und ruhen. Willst du Jesum haben, so reinige dich von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. (Ebr. 9,14.) Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. (Ps. 51,12.)

Und legte ihn in sein eigen neu Grab. So wird nun mein JEsus hingelegt ins Grab. Habe Dank dafür, du theuerster Heiland. Ach zeuch mich dir nach. (Hohel 1,4)

Welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, und wälzete einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes, und ging davon. Unser Herz ist von Natur ein harter Fels, aber es muß sich zubereiten lassen, soll es eine Wohnung JEsu werden. Mein JEsu! zerbrich, zerschlag, zermalme, erweiche das harte Felsenherz durch dein Wort und Blut. Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine; mein Herz hingegen böser Art, und hart, gleich einem Steine: O laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebens-Saft mir deine Liebe bringen. O daß ich wie ein kleines Kind mit Weinen dir nachginge, gleichwie Maria vor deinem Grabe stund und weinete, (Joh. 20,11.) so lange, bis dein Herz entzündt, mich Armen fest umfinge, und deine Seel in mein Gemüth in voller süsser Liebe sich erhübe, und so mit deiner Güt ich stets vereinigt bliebe.

Nun wird auch noch Nachricht gegeben:

II. Wie der Heiland im Grabe gelästert und verwahret worden.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage. Das war Freytags gegen Abend. Laß dein ganzes Leben einen Rüst-Tag seyn.

Kamen die Hohenpriester und Pharisäer. Die Gottlosen können des Sündigens nicht satt kriegen. Sie wenden aus Verführung des Teufels allen Fleis an, sich recht tief in die Hölle zu stürzen. Hierau sollen wir uns alle spiegeln.

Sämmtlich zu Pilato. Das war eine verderbte und gefährliche Zeit! Der grosse Haufe ist manchmal durch und durch verderbt. Lauter Sauerteig. Bewahre dich. Entschuldige dich nicht mit der Menge und mit dem Ansehen derer, die da sündigen. Dergleichen Feigen-Blätter bedecken vor Gott deine Schande nicht. Du bestehest damit nicht auf jenen Tag.

Und sprachen: HErr, wir haben gedacht. Hüte dich für deinem Geiste, für deinen eignen betrüglichen und verderblichen Gedanken. Du kannst durch dein eigenes Denken in schreckliche Sünden und in ein tiefes Seelen-Verderben hineinfallen. Das Exempel hast du vor dir. Die Gottlosen gedenken bey ihren Sünden gleichwohl selig zu werden. O höchstfalsche und satanische Gedanken.

Daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis auf den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten. So groß ist die Macht des Teufels: So verderbt ist das natürliche Herze: So hoch kann die Sünde steigen.

Und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Das Leiden und Auferstehen JEsu wurde von diesen bösen Leuten ein Betrug genannt. So weit kann der Mensch in der geistlichen Dumheit und Blindheit kommen, daß er dasjenige für Verführung hält, was ewige und göttliche Wahrheit ist: Daß er aus sauer süß, und aus süß sauer macht. (Esaiä 5,20.) Solcher Unfug wird noch itzo wider die wahren Gliedmassen JEsu ausgeschüttet; In allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener Gottes. In grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben. Als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Als die Armen, aber die doch viel reich machen. Als die nichts inne haben, und doch alles haben. (2 Cor. 6,4 10.)

Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein. O welch eine Tiefe der göttlichen Weisheit und Geduld, aber auch der menschlichen Bosheit. Ach lasset uns nie des Grabes JEsu vergessen. Bey einem Grabe setzt es leichtlich Thränen. O weint, weint über die Sünde; denn diese hat JEsum ins Grab gebracht. Lasset uns das Grab JEsu mit Buß- Glaubens- und Liebes-Thränen netzen. Wir müssen auch ins Grab. Haben wir Jesum, und halten ihn bis

ans Ende, so ist unser Grab ein geheiligtes Ruhe-Kämmerlein, in welchem wir allen Jammer verschlafen. Ach lasset uns das Grab JEsu also betrachten, daß zwischen ihm und unserm Herzen eine selige Vereinigung vorgehe, und daß sich nachstehende Worte auf unsern Herzens-Zustand schicken: **Auf meinen Stein** (nämlich auf meinen Leichen-Stein) **brenn ich dieß ein, mit andachtsvollen Flammen: JESUS und mein armes Herz liegen hier beysammen.**

Lasset uns itzt und stets das vergossene theure JESUS-Blut vor Augen stellen. O wie theuer und kostbar ist unsre Erlösung! Nicht Thier-Blut, nicht Menschen-Blut, nicht Eltern-Blut, nicht Kinder-Blut, nicht Bruder- und Schwester-Blut, nicht Ehegatten-Blut, welches wir ja auch nicht ohne die tiefste Beugung und Bewegung unsers Herzens würden können vergießen und fließen sehen; sondern JESUS, JESUS Blut ist für uns vergossen worden. O sehet doch die Blutströmlein an, welche so mildiglich aus dem heiligen Leibe unsers Erlösers geflossen sind. Blut hat JEsus vergossen in der Beschneidung. Da der Heiland acht Tage alt war, vergoß er schon Blut für uns. Blut hat Jesus vergossen am Oelberge: da er zu zittern und zu zagen anfing, und da sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. (Luc. 22, 44.) Blut hat JEsus vergossen in der Krönung, da sein Haupt mit Dornen durchstochen wurde. Blut hat JEsus vergossen in der Geisselung. Blut hat er vergossen in der Kreuzigung, da er mit Händen und Füssen angenagelt, und also in die Höhe gerichtet wurde. Blut hat JEsus vergossen bey der Eröffnung seiner Seite, da Blut und Wasser in zwey besondern und unterschiedenen Strömlein wunderbarer Weise hervor floß. Und alsbald ging Blut und Wasser heraus. (Joh. 19, 34.) Ach welch ein Blut-Bräutigam ist nun unser JEsus gewesen. O daß uns dieses vergossene Jesus-Blut zur Erweckung der Buße und der Liebe gegen JEsum ermuntern und reitzen möchte!

Ihr rohen, sichern, verstockten Herzen! die ihr noch mit GOtt und JEsu, mit Wort und Sacrament, mit Himmel und Hölle, mit Satan und Sünde euer Gespötte treibet, die ihr auf dem breiten Wege wandelt, eine unverschämte Hurenstirne wider GOtt und sein Wort habt. (Jerem. 3, 3.) Ihr Flucher! ihr Sabbathsschänder! ihr Trunkenbolde, ihr frechen, leichtsinnigen, üppigen Weltmenschen! betrachtet doch das heilige Blut JEsu. Könnet ihr wohl denken, daß Jesus Christus sein Blut deswegen vergossen habe, daß ihr ein solch Leben führen sollt? Ach wollet ihr denn das theure Blut eures Jesu noch länger mit Füßen treten? soll es denn um eures sündlichen Lebens willen an euch verlohren seyn? Soll der treue JEsus mit seinem Blute, welches er so mildiglich vergossen hat, keinen bessern Dank um euch verdienet haben? Ihr falschen Herzen, die ihr noch nicht wahrhaftig und aufrichtig gesinnet seyd nach Christo Jesu, die ihr noch kein rechtschaffenes, redliches, demüthiges, treues Herz zu JEsu habet, und es auch nicht suchet und begehret, betrachtet doch das Blut JEsu, das Leiden, das Kreuze, den Tod, das Grab JEsu! O wachet recht auf! lernet es rechtschaffen und treu meynen mit eurem Erlöser. Seine Treue sehet ihr ja. Sein Blut giebt Zeugniß davon. Ehrbarkeit ist nicht allemal Gottseligkeit. Gottselig leben ist mehr als ehrbar leben. Die Heyden leben auch ehrbar, deswegen sind sie nicht gottselig. Zur Gottseligkeit gehört wahre Erkenntniß Gottes, Buße, Glauben, Frömmigkeit, Verleugnung sein selbst, Liebe, Demuth, Andacht, Verschmähung der Welt, Aenderung des Sinnes. Ihr lauen und trägen Herzen! die ihr nur als Knechte äusserlich den lieben GOtt mit lauter Verdruß des Herzens dienet, und die Gewohnheit nur so mithaltet, denket an das Blut Christi, welches ein besseres Herze von euch fordert. Ihr frommen Seelen! die ihr angefangen habt GOtt zu fürchten und euch um euer Heil mit Ernst zu bekümmern, ergreiffet das Blut JEsu. O sehet, was ihr für einen treuen Heiland habt! schauet das Blut JEsu zur Ueberzeugung, zur Ermunterung, zum Trost, zur Freudigkeit, zum Wachsthum, zur Beständigkeit. O nehmet doch immer zu im Werke des Herrn. (1 Cor. 15, 58.) Wurzelt immer tiefer ein in dem edlen Weinstock JEsu. (Eph. 3, 17.) Haltet euch von der Welt unbefleckt. (Jac. 1, 17.) JEsus wird helfen. Er wird die Seinen nicht lassen. Hat er sein Blut hergegeben, so wird er auch den Himmel geben, den er mit seinem Blute erworben hat. Das wird er gewiß thun. Bleibt nur treu und weichet nicht. Er ist auch treu. Treu ist er und wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. (2 Thess. 3, 3.)

Betrachtet doch alle, ihr Erlöseten, das milde Blut JEsu. Seyd nicht so harte und unerweichlich. Christen müssen ein zartes und mildes Herz, das sich bewegen und erweichen lässet, haben. Betrachtet das heisse Blut JEsu. O bleibt nicht länger kalt. Die meisten haben kalte und träge Herzen, JEsu zu glauben und ihn zu lieben. Die Liebe zu Gott und zu Jesu ist erkaltet, da doch JEsus mit heisser Liebe sein heisses Blut so mildiglich vergossen hat. O werdet doch heiß und brünstig im Gebet, in der Andacht, in der Gottseligkeit, in der Liebe zu Christo und dem Nächsten. (Tob. 12, 12.) Betrachtet das

fliessende Blut Jesu. O wenn, wenn werden die Buß- und Glaubensthränen fliessen? wenn werden unsre Augen Thränen Quellen werden? (Jer. 14, 17.) Sehet, JEsus ist unser Blut Bräutigam. O wenn werden wir ihn recht brünstig umfassen? JEsu! du Blut-Bräutigam. JEsu! dein Herz, mein Herz, ein Herz! so muß es nunmehro heissen. JEsus ist es, der da kommen ist mit Wasser und Blut. (1 Joh. 5, 6.) O kommt, kommt doch alle JEsu entgegen. Kommt mit Buße und Bereuung der Sünden: Kommt mit Glauben und Verlangen: Kommt mit Lebens Besserung: Kommt mit Liebe. O ihr Christen, lasset, lasset euch alle durch das Blut JEsu von Sünden reinigen: In der Epistel an die Ebräer lesen wir nachfolgende schöne Worte: So der Ochsen und der Böcke Blut, und die Aschen von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. (Ebr. 9, 13. 14.) Weil nun die Kraft des Blutes und Leidens Jesu da ist, so lasset uns doch dieselbe auch annehmen. Es ist einem Arzte lieb, wenn der Patiente seine Arzney nimmt und sich durch dieselbe, nächst göttlicher Hülfe, zur Gesundheit bringen lässet. Deswegen ist die Arzney da. Deswegen ist das Blut, das Verdienst Christi da, da wir es zur Reinigung unserer Sünden, zu unserer armen Seele Heil und Seligkeit, annehmen sollen; deswegen ist es vergossen.

Wie müssen wir es aber anstellen, wenn wir uns der Reinigung des Blutes JEsu getrösten wollen? Die Antwort stehet in der ersten Epistel Johannis im 7 Vers: So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde. Im Lichte wandeln heisset, in Buße, Glauben und Gottseligkeit sein Leben führen. Wer im Finstern wandelt, das ist, wer in Unbußfertigkeit, Unglauben und vorsetzlichen Sünden lebet, der hat, so lange er in solchem Zustande verharret, der Reinigung des Blutes Jesu von Sünden, sich nicht zu getrösten. Jesus hat zwar sein Blut für ihn, wie für alle Menschen vergossen; aber er erkennet nicht, was der Heiland für ihn gethan hat. Er nimmt es nicht mit Buße und Glauben an, und macht sich also selbst der Kraft des Blutes JEsu verlustig, so lange er in der Unbußfertigkeit ohne Buße liegen bleibt. Wenn er sich das Blut JEsu reinigen ließe von den todten Werken zu dienen dem lebendigen GOtt, so würde er ja einmal ablassen von den todten Werken, und würde anfangen, zu dienen dem lebendigen GOtt. Wenn er sich das Blut Jesu rein machen ließe von Sünden, so würde er ja nicht die Sünde bey sich herrschen lassen, und muthwilliger Weise Sünde mit Sünde häufen. So lange der Mensch sich mit den todten Werken boshaftiger Weise verunreiniget, so hat man ja Beweis genung, daß er sich das Blut JEsu nicht reinigen lasset von den todten Werken. So lange der Mensch mit muthwillig herrschenden Sünden sich befleckt und besudelt, so lange sieht man ja, daß er sich das theure Blut JEsu nicht reinigen läßt von Sünden. O lasset uns doch alle dem HErrn JEsu die Freude machen, daß wir sein heiliges Blut zur Buße, zum Glauben, zur Rechtfertigung, zur Erneuerung, zur Beständigkeit, an uns kräftig werden lassen. Lasset uns des Blutes und Leidens JEsu fleißig erinnern. Wisset, die ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1 Pet. 1, 18. 19.)

Ihr Eltern! wenn ihr eure Kinder ansehet, so denkt, daß sie JEsu Blut gekostet haben, und ziehet sie auf in Zucht und Ermahnung zum Herrn. (Eph. 6, 4.) Ihr Eheleute! wenn ihr einander ansehet, so bedenket, daß ihr beyde JEsum Blut gekostet habt, und lebet in der Liebe. Wenn der Lehrer seine Zuhörer ansiehet, soll er bedenken, daß Jesus sein Blut an sie gewandt habe, und sich solches zur Treue erwecken lassen. Bedenkt es auch, die ihr einander zur Sünde verführet. Wer den andern zur Sünde verleitet, der verdirbt eine Seele, die Christum Blut gekostet hat. Lasset uns auch dem himmlischen Vater das Blut JEsu mit bußfertigen und gläubigem Herzen vorhalten und sagen: Ach schone mein, vergieb mir meine Sünde, bekehre mich, hilf mir in den Himmel, um des Blutes JEsu willen. Mein GOtt ich bitt durch Christi Blut machs nur mit meinem Ende gut. Erinnert auch den Nächsten des Blutes JEsu. Wenn ihr jemanden sündigen seht, so sprecht: Weißt du nicht, daß du JEsum Blut gekostet hast? Lasset uns auch dem HErrn JEsu zutrauen, daß er geben werde, was wir an Leib und Seele nöthig haben. Sein Blut giebt Zeugniß davon. Hat mir JEsus sein Blut gegeben, so wird er mir auch Brod, Buße, Glauben, Erkenntniß geben. Ach freylich wohl! Am Irdischen wirds nicht mangeln, am Geistlichen auch nicht. Suche es nur, und nimm es an. Ziehe auch das Zeitliche dem Geistlichen nicht vor, sondern bedenke, daß du JEsum Blut gekostet hast.

Lasset uns das Blut, Leiden, Sterben u. Verdienst Jesu also ergreifen und annehmen, daß wir durch dasselbe überwinden. O auf! auf! lasset

uns kämpfen und siegen. Jesus hat sein Blut vergossen. Er wird helfen. Ach beherziget das schöne Triumphs-Lied, welches die heiligen Engel allen frommen und auserwählten Seelen dereinst entgegen rufen werden: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen. (Offenb. 2, 10-12.) Ach lasset uns unsere Kleider helle machen in dem Blute des Lammes. Lasset uns gerne durch viele und große Trübsale in das Reich Gottes eingehen. Unser JEsus ist auch durch Blut und Leiden in die Herrlichkeit eingegangen. GOtt hat seinem Kinde, dem HErrn JESU, die Bluts-Tropfen abgewischt, und ihn verklärt. Er wird auch den Seinen die Thränen abwischen, und sie mit JEsu verklären. Auf die blutigen und dunklen Kreuz-Kleider folgen die weissen Himmels-Kleider. Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan, und woher sind sie kommen? Diese sinds, die kommen sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhle Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhle sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (Offenb. 7, 14-17.)

Nun, unsere Ruhe, unsere Freude, unsere Ehre, unser Verlangen, unser Trost sey Jesus und sein Leiden. Dabey bleibe es. Ist aber jemand unter uns, der das heisse Blut, den schmählichen Tod, das bittere Leiden JESU, ohne Reue, Buße, Liebe und Dank anschauen kann, den geht das Wort Pauli an: So jemand den HErrn JEsum nicht lieb hat, der ist verdammt zum ewigen Tode. (1 Cor. 16, 22.) Auf! auf! wer ein treues Herz hat, der versenke es in der Tiefe der Liebe und des Leidens JEsu. Wer einen Mund hat, der bekenne und erhebe mit demselben seinen JEsum. Wer Verstand und Sinnen hat, der richte sie auf JEsum. Wer Gewalt, Macht, Ehre, Ansehen, Geld und Gut hat, der leg es alles nieder zu den Füßen seines JEsu. Er suche in allem die Ehre seines JEsu. Wer Kreuz und Trübsal hat, der sehe auf JEsum. Wer gesündiget hat, der thue Buße und bekehre sich zu JEsu. Wer in den Himmel kommen will, der sey und bleibe in JEsu. Wer gekrönet seyn will, der überwinde durch JEsum. Wer zur Herrlichkeit erhaben seyn will, der leide mit JEsu. Wer lebt, der lebe seinem JEsu. Wer stirbt, der sterbe seinem JEsu.

Summa:

JESUS, JESUS nur allein
Soll nun unser Alles seyn.

Lasset uns alle unsere Wünsche, alle unsere Gedanken und Begierden, in einen einzigen Seufzer verwandeln, und zu unserm JEsu sprechen: O JEsu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen. Dein Leiden, Kreuz und bitterer Tod sey unser Trost in aller Noth, Herr Christ, das hilf uns. Amen.

Auferstandner Heiland! laß mich hier geistlich und dort selig auferstehen.

Am heiligen Oster-Tage.

Vorbereitung.

In deinem Namen, du aufgestandner JEsu! Amen.

Ach mein HERR JESU! der du bist von Todten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus den Todesbanden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben. Sey hochgelobt in dieser Zeit von allen Gottes-Kindern, und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr JEsu! gieb uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden. Amen.

Der heilige Paulus nennet die Gläubigen in seinen Briefen oft Geliebte. Sie sind

es auch. GOtt der Vater hat sie aus Liebe zu seinem Bilde erschaffen. JEsus Christus ist aus Liebe zu ihnen in die Welt gekommen, und hat sie durch Thun und Leiden theuer erlöset. Sein Leiden, seine Angst, seine Schmerzen, seine Schmach, sein Blut, seine Krone, seine Geisselung, sein Purpurkleid, sein Kreuz, sein Tod, sein Begräbniß, sind alle Beweise seiner Liebe. Auch seine Auferstehung ist aus Liebe für uns und zu uns geschehen. Der heilige Geist hat in der Taufe aus Liebe sich selbst über uns reichlich ausgegossen. Er suchet noch unsere Herzen durch Wort und Sakrament ihm zu Tempeln und Wohnungen zu bereiten. Die heiligen Engel suchen Freundschaft und Brüderschaft bey uns. Die ganze Gemeine derer, die droben im Himmel vor dem Stuhle des Lammes sind, wartet gleichsam mit Verlangen auf uns, und wünschet sehnlich, daß wir alle, wie sie, einen guten Kampf kämpfen, und überwinden möchten durch des Lammes Blut. (Offenbar. 12, 11.) So sind denn alle Christen, der Erwerbung und Anerbietung nach, Geliebte. Aber sind wir es auch der Annehmung, Empfahung und Ergreifung nach? Haben wir auch dasjenige, was uns Christus so sauer erworben hat, angenommen? Haben wir JESUM wahrhaftig im Herzen? Folgen wir JESU wahrhaftig nach? Leben wir auch so, daß wir uns des HErrn JEsu wahrhaftig trösten können? Fliehen wir auch dasjenige, wovon uns Christus so theuer erlöset hat? Thun wir auch dasjenige, wozu er uns erlöset hat? Stehen wir auch in der Gnade unsers HErrn JEsu Christi? (2 Cor. 13, 13.) Oder haben viele unter uns der Unbußfertigkeit und des Unglaubens wegen, annoch seinen Zorn auf sich? Stehen wir auch in der Liebe Gottes? oder haben wir noch lieb die Welt und was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, daß allso um solcher Weltliebe wegen noch gar nicht in uns seyn kann die Liebe des Vaters? (1 Joh. 2, 15.) Stehen wir auch in der Gemeinschaft des heiligen Geistes? oder haben wir noch Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, die wir doch vielmehr strafen sollten? (Eph. 5, 11.) Ach gewiß, wo das Letztere von uns geschieht, so ist es auch schändlich zu sagen. Ach! sind wir auch mit Christo gestorben; oder leben wir noch in der Sünde? Sind wir auch mit Christo auferstanden; oder liegen vielen noch in den Gräbern und Höhlen der Sünden? Sind etwa viele unter uns übertünchte Gräber? Heuchler, welche auswendig hübsch scheinen, ein rein Kleid anlegen, die Kirche besuchen, Ostern mithalten; aber inwendig sind sie voller Todten-Beine und alles Unflaths. (Matth. 25, 27.) Lasset uns diese Frage von dem Herzen und unserm eigenen Gewissen beantworten.

Es ist aller Christen Schuldigkeit, sich am Oster-Feste über den auferstandenen JEsum von Herzen zu freuen. Aber, wie viel sind deren unter uns, die eine heilige Freude im Herzen haben? An erfreuten Herzen wird es diese Ostertage nicht fehlen; an Freude wird es nicht mangeln. Aber wo sind diejenigen Herzen, welche in dem auferstandnen JEsu hoch erfreut seyn? Fraget euch selbst, ihr frommen Seelen! ihr gottseligen Kreuzträger! Wie stehts um die Freude über den auferstandnen JEsum? Was führet ihr diesfalls im Herzen? Was kämpft ihr für einen Osterkampf? Gebt acht, ob auch diese Tage eine Kraft von JEsu ausgehe? ob euch JEsus recht schmackhaft im Herzen werde? Allermeist aber fraget euch, ihr Welt-Herzen! ihr Sünden-Knechte und Sünden-Mägde! wie stehts um eure Freude über den auferstandenen JEsum? was könnt ihr antworten? Die wenigsten Christen bekümmern sich um die geistliche Freude; sie wissen nicht, was das ist, sich im HErrn, sich in JEsu zu freuen. O daß sie es lernen wollten! Ein paarmal in die Kirche gegangen; etliche Osterlieder gesungen und darnach sich auch eine Freude mit der Welt machen, ist nicht das rechte Verhalten am Osterfeste. Die Worte, die Josaphat zu den Richtern sprach, schicken sich auch gewissermaßen wohl auf unsere Zeit und auf unsern Zustand. Der König spricht: **Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HERRN, und er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts, denn bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht noch Ansehn der Person.** (2 Cor. 19, 6. 7.) Der große König, JEsus Christus, spricht gleichsam zu uns: Sehet zu, bedenkt wohl, was ihr thut: Denn ihr haltet das Osterfest nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit uns, er ist mit uns in der Kirche, auf dem Kirchwege, zu Hause; er ist mit uns auf allen Wegen und Stegen. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch! Hütet euch! spricht Christus, gebt wohl Achtung auf euch! auf euer Herz, auf eure Augen, auf eure Ohren, auf euren Mund, auf eure Hände und Füße, auf eure Wege. Hütet euch! die Gefahr ist groß; das Herz ist verderbt; der Teufel geht auch an Ostern herum, und sucht, welchen er verschlinge. Der Teufel sucht auch an Ostern das Wort vom Herzen zu nehmen, auf daß viele nicht glauben und selig werden. Hüte dich, o Christ, die Welt hat ihre Meyen-Blumen, ihre von aussen angenehm scheinende Sünden, ihre Träber schon zubereitet. Hüte dich, GOtt ist gerecht. Er wird in die Länge nicht zusehen:

Denn

Denn bey dem HErrn unsern GOtt ist kein Unrecht noch Ansehn der Person. Welche Seele sündiget, es mag seyn wer es will, es mag seyn wo es will, es mag an Ostern, Weihnachten, Pfingsten, oder an einem Wochentage geschehen; welche Seele muthwillig boßhaftig, beharrlich sündiget, die soll ausgerottet werden aus ihrem Volke, und die soll sterben. (Ezech. 18, 4.) O so gebe doch der auferstandene Heiland allen Christen erleuchtete Augen, daß sie auch an dieser heiligen Oster-Zeit wohl zusehen, und ihr Bestes bedenken mögen! (Betet derohalben ein herzliches Vater Unser. Vorhero aber lasset uns, zur Erweckung unsrer Andacht singen: Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser 2c.

Text. Marc. 16, 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi, und Salome, Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes-Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JESUM von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie, sehet da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Vortrag und Abhandlung.

Sehet da, ob ihr nicht Böses vorhabt? So sprach dorten Pharao zu dem Mose und Aaron. (2 Mos. 10, 10.) Es ist zu besorgen, daß nicht alle Christen, denen Christus zu gut von den Todten auferstanden ist, und durch seine siegreiche Auferstehung so herrliche Güter erworben hat, so heilige Gedanken haben, als JEsu Gnade von ihnen fordert: Es ist zu besorgen, daß viele oder doch manche mit solchen üblen Gedanken und Anschlägen umgehen, daß man zu ihnen sagen möchte: Sehet da, ob ihr nicht Böses vorhabt? An heiligen, zur Verehrung JEsu angestellten Festen ist der Satan meist am allergeschäftigsten. Sündliche Kleiderpracht, Ueppigkeit, sind niemals gewöhnlicher, als an heiligen Festen. Viele erwerben sich an Werkel-Tagen etwas mit saurer Mühe, daß sie es an den Feyertagen desto sündlicher verprassen können. Wie oft werden an diesen Tagen, die wir heilig zubringen, an denen wir JEsu Wohlthaten heilig überlegen, an denen wir ihm in seinem Tempel und in unsern Wohnhäusern mit Herz und Mund danken sollen, mit sündlichen Spaziergängen, und mit gottlosen Zusammenkünften auf die schändlichste Weise entheiliget und geschändet. Man möchte allen denen, die mit den Händen, in der Sünde so mühsam sind, mit den Füßen in der Sünde so schnell laufen, mit den Augen der Sünde so begierig zusehen, die Worte Christi zurufen: Es wäre dir besser, daß du ein Krüpel, lahm und einseitig zum Leben eingingest, denn daß du zwey Hände, zwey Füße und zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. (Marc. 9, 43-47.) Speise und Trank zu genüßen, verwehrt uns GOTT nicht. Er verbietet uns nicht alle Freude. Allein wir müssen dabey in Schranken der Vernunft und des Christenthums bleiben, und die Furcht des HErrn nicht aus den Augen setzen. GOtt ermahnet uns ja selbst zur Freude; und es ist zu beklagen, daß so wenig wahre und rechtschaffene Freude unter

den Christen anzutreffen ist. Die heilige Freude, welche JEsu, David, Hanna, Maria und andere Gläubige, geliebet und gehabt haben; die Freude, von welcher die christliche Kirche singet: Freude dich, Israel, seiner Gnaden! JEsus, meine Freude! mögen und sollen wir auch genießen. Wenn wir nur die edlen Gaben und Geschöpfe GOttes zur Erquickung und Erfrischung, mit christlicher Weisheit, Vorsichtigkeit, Wachsamkeit, Mäßigkeit, Dankbarkeit, und nicht anders als dem Schöpfer zum Preise, gebrauchten; so würden wir die geistlichen Gaben dabey nicht verscherzen. Wenn doch in aller Christen Herzen lauter Freude durch Jesum, in Jesu, und zu Jesu reichlich möchte angetroffen werden! und im Gegentheil die böse Welt- und Schadenfreude, die GOTT so höchst mißfällig ist, und keinem Christen geziemet, möchte als toll angesehen und gemieden werden. Die verfluchte Ueppigkeit, Unmäßigkeit, Frechheit, Sicherheit, Blindheit, Gottesvergessenheit und Gottlosigkeit, die von vielen Christen nicht mehr für Sünde gehalten wird, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, sind GOtt zu aller Zeit, besonders an heiligen Festen, zum Greuel und Abscheu. Diese Sünden sind es, auf welche GOtt und sein Wort den Fluch leget, und auf alle, die sich in solchem Kothe herumsühlen. Wehe der Welt der Aergerniß halben. (Matth. 18, 7.) Wehe den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. (Es. 3, 11.) Wehe denen, die Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in der Füllerey. (Es. 5, 22.) Wehe denen, die Helden sind im Brandwein und Bier zu saufen, und Krieger in der Füllerey; die mit einander kriegen und um den gottlosen Vorzug streiten, welcher den andern am ersten darnieder saufen werde. Wehe, wehe, wehe diesen Helden, diesen Kriegern im Saufen! Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des HErrn und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. (Es. 5, 11. 12.) Wehe euch die ihr voll seyd, denn euch wird hungern; wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. (Luc. 6, 25.) So ernstlich bezeuget GOtt sein göttlich Mißfallen an solchen offenbaren Werken des Fleisches, an Fressen, Sauffen, gottlosen Zusammenkünften, dem Mißbrauche der Musik, wobey man ihn, seine heilige Gebote, seine Wohlthaten, und Seel und Seligkeit vergißt. GOtt verhüte, daß niemand diese heilige Osterzeit so was Böses vor hat und ausübet.

O wenn doch die Seelen, die so gar sehr auf die Welt gerichtet seyn, und sie mit Freuden ansehen, und sich zu ihr gesellen, und sich ihr gleich stellen, auf etwas anders sehen und was nützliches betrachteten. Wenn sie doch auf den gekreuzigten JEsUM, welcher um ihrer Missethat willen verwundet, und um ihrer Sünde willen zerschlagen worden, sähen, und sein niemals vergaßen! Sehet doch, ihr Erlöseten, auf die Liebe Gottes, die euch einen solchen Erlöser gegeben hat. Seht doch auf euer Tauf-Gelübde, in welchem ihr euch mit diesem Erlöser so inniglich verbunden habt. Sehet auf die zukünftigen Dinge, als da sind, Tod, Auferstehung, Gerichte. Sehet auf die Heiligen, die vor uns gewesen sind. Sehet auf die heiligen Engel, welche GOTT so treulich dienen. Ja, sehet hin in unser heutiges Fest-Evangelium, da werdet ihr beydes, Engel und Gläubige antreffen. Ihr werdet wahrnehmen, daß sie das erste Osterfest des neuen Testaments viel heiliger zugebracht haben als ein großer Theil der Christen itzt die Osterfeste zubringt. Wenn wir dem Worte GOttes, dem Vorbilde der Gläubigen, dem Exempel der heiligen Engel, nicht mehr folgen wollen: was soll endlich unsre Regel und Richtschnur seyn? Werden wir nicht zuletzt der blinden Vernunft, dem verderbten Fleisch, und dem leidigen Satan als Ochsen zur Schlachtbank nachfolgen? Ach HErr JEsu! gieb du selbst Weisheit, daß wir das erwählen und thun, was dir gefällig und unsern Seelen heilsam ist!

Und so lasset uns denn gleichsam etwas näher zu dem heutigen Evangelio hinzu treten. O wie viel kommt in demselben zu sehen und zu betrachten vor. Drey Personen sind es, welche uns GOtt an diesem heutigen Ostertage wohl anzusehen und zu betrachten vorstellet. Es waren damals in den Augen der Welt geringe Leute. Und vielleicht werden sie auch itzo von manchem Welt-Herzen nicht allzuhoch geschätzt. Aber, wenn auch Kaiserinnen und Königinnen allhie zugegen wären, so müßten sie diesen heiligen Seelen in vielen Stücken weit, weit hintennach stehen. Der heilige Geist zeiget uns drey gottselige Weiber, wie sie am Ostertage frühe das Grab JEsu besuchen. Wir haben Achtung zu geben: I. Auf ihren Hingang. II. Auf ihr Daseyn und auf ihre Zurückkunft.

Auferstandner JESU! wir sind an diesem heiligen Ostertage auch, dem Gemüthe nach, hingegangen, dein Grab und deine Auferstehung zu sehen und dein Wort zu hören. Ach laß diesen Hingang mit vielen Segen geschehen. Wir sind itzo bey dir; wir

sitzen

sitzen allhier zu deinen Füßen, wie Schüler bey dem Lehrer; wir stehen vor dir, wie die Schaafe vor den Hirten. Ach laß uns doch von solchem Hierseyn großen Nutzen haben. O komme doch her zu uns, und segne uns und unsre dir aufgethane Herzen. Wir sollen wieder zurücke gehen. O laß uns doch wie die Bienlein, wenn sie von dem Felde kommen, o du Blume zu Saron! o du Rose im Thale! etwas von deiner Süßigkeit, von deinem Honig, von deiner Kraft, als eine Oster-Gabe, mit zurücke bringen; bis wir einmal selig zu dir hingehen, ewig bey dir seyn, und nicht wieder in dieses Thränen-Thal zurücke kommen. Amen.

So richten wir nun unsre Augen und Herzen auf die **drey gottseligen Weiber, welche am heiligen Oster-Tage früh das Grab JEsu besuchten.**

Wir betrachten:

I. Derselben Hingang.

Hiervon heisset es im Texte also:

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome, Specerey. auf daß sie kämen und salbeten ihn. 1) Wie viel waren dieser Weiber, welche Specereyen kauften? Antwort: Drey. Ach siehe, das Häuflein JEsu ist gar klein. Hilf, HErr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig, wenig unter den Menschen-Kindern. (Psalm 12, 1.) Oder meynest du, daß itzo die Welt besser worden sey? Höre, was der Heiland spricht: Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 14.) Siehe auch die Exempel an. In der ganzen ersten Welt waren acht Seelen, die erhalten wurden. Jacob hatte zwölf Söhne, und darunter war ein einziger frommer Joseph. In der großen Stadt Sodoma waren nicht zehn fromme Seelen anzutreffen; wenn sie wären anzutreffen gewesen, so hätte der HERR die Städte nicht verderbet. (1 Mos. 18, 32.) O so prüfe dich, mein Christ! vor allen Dingen, ehe du Ostern hältst, unter welchen Haufen du gehörest? Dein Leben und dein Verhalten muß der Sache den Ausschlag geben. Du weißt ja die Gebote wohl. Dein JESUS fordert Bußfertigkeit, Glauben, Gottseligkeit, Wachsamkeit, Nüchternheit, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit, Mäßigkeit, Kampf, und Ueberwindung der Sünde. Merkst du nun, daß sich diese Stücke bey dir angefangen haben, so bist du unter dem kleinen Häuflein; so bist du auf dem schmalen Wege; und auf demselben wandele wider alle Anfechtung des Teufels Beurtheilung der Welt, und wider die mancherley Gedanken deines Herzens im Namen JEsu getrost fort. Siehe zu, du bist auf dem rechten Wege; drum lauf eifrig fort, und thue gewisse Tritte mit deinen Füssen, daß du nicht strauchelst, wie ein Lahmer. (Ebr. 12, 13.) Wenn der Wind der Versuchung am stärksten geht, so halte dich fest an deinen Heiland, deinen Vorgänger, und ziehe deine Straße, die du einmal angetreten hast, fröhlich. Schaue doch das Grab JESU, das himmlische Jerusalem ist nicht mehr weit. O siehe ja nicht mehr zurücke nach Sodoma, sonst möchte dir ein schwerer Unfall begegnen. Stehest du aber noch in irgend einer wissentlichen und vorsetzlichen Sünde, es mag Trunkenheit, Unzucht, Fluchen, Sabbaths-Schänderey, Ungehorsam gegen die Eltern, Hoffart, Hochmuth, Heucheley, Verläumdung, Dieberey und dergleichen seyn; so wandelst du mit dem grossen Haufen, und auf dem breiten Höllenwege; du magst dir einbilden was du willst; du magst dir süße Träume machen und Polster unterlegen wie du willt. Verlaß dich nicht auf dein bloßes falsches Gebet, was nur mit dem Munde geschieht. Thue erst die Sünde weg, darnach bete. GOtt höret die Sünder nicht. (Joh. 9, 31.) Verlaß dich nicht auf dein gewohntes und dabey fruchtloses Kirchen-Gehen. Was nützet dir das Gotteshaus, wenn du deinen Mund, dein Herz, deinen Leib vorsätzlich zu einer Sünden-Behausung machtest? Meide erst dasjenige, wofür du im Gotteshause gewarnet wirst. Merke doch einmal das Wort deines JEsu: Wer (vermuthlich, vorsetzlich und beharrlich) Sünde thut, der ist vom Teufel. (1 Joh. 3, 8.)

2) Wie heissen die drey Weiber, welche Specerey kauften? Sie heissen Maria Magdalena, Maria Jacobi, und Salome. Schöne Namen! Und auch dir, lieber Mensch! fehlt es nicht an schönen Namen. Du heissest ein Christ. O so lebe auch christlich. Betrübe deinen HErrn Christum nicht muthwillig und vorsätzlich. Fall von deinem HERRN nicht ab. Komme wieder zu deinem Herrn, zu Christo, du bist von ihm abgefallen. Du heißt **Haus-Vater** und **Mutter** Ach sey doch auch recht väterlich und mütterlich gegen die Deinigen gesinnet. Ach suche treulich ihr zeitliches und ewiges Bestes. Gedenke an deinen Taufnamen. Zum Exempel, du heissest George, das ist, ein Ackermann, ein Baumann. Ey, so baue doch fleißig an deinem Herzen. Suche auch andere zu erbauen. Du heissest Christoph, das ist, einer, der Christum trägt. Ey, so trag auch die Maalzeichen Christi an dir, daß man daraus erkennet, daß du Chri-

Christo angehörest. Du heissest David. Ey, so sey auch ein Mann, ein Sohn, ein Kind, nach dem Herzen Gottes, wie David. Wirst du es nicht thun, so wird es dich nicht heilen, daß du in der Taufe einen schönen Namen bekommen hast. Du heissest Maria, das ist, eine Bittere, eine Betrübte. Ey, sinne diesem Namen nach. Ist dir auch die Sünde recht bitter worden in deinem Herzen? Oder hast du sie noch lieb? Fällt dir auch zuweilen ein bitteres, salziges Bußthränlein aus den Augen? Du heissest Magdalena, das ist eine Herrliche, eine Person, die große Dinge thut. Wohlan, bist du auch herrlich? Im 45. Psalm Vers 14 stehet: **Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig.** Ach ja, nach den auswendigen Schmuck sieht GOtt nicht. Und wenn eine Weibs Person, sie sey jung oder alt, mit ihrem Herzen noch an solchem Tande hängt, so ist zu besorgen, daß sie von dem inwendigen Seelen-Schmuck wenig oder nichts halte. Du heissest Salome, eine Friedfertige. Ach stehest du auch im Frieden mit GOTT? Seufzest du auch zuweilen: **Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinn in Christo JEsu.** (Phil. 4, 7.)

Die Namen der gottseligen Matronen stehen im heutigen Evangelio aufgezeichnet, daß man bis an das Ende der Welt lesen kann, wer diejenigen Personen gewesen sind, deren Liebe auch da noch gedauert hat, als JEsus schon gestorben und begraben war. Es wird also an diesen gottseligen Weibern die Verheissung erfüllt: **Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen.** (Sprüchw. 10, 7.) Dorten sprachst du, gütigster Erlöser, zu deinen Jüngern: **Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben stehen.** (Luc. 10, 20.) O siehe, mein Erlöser! mein Erbarmer! Das, das ist mein Seufzen, mein Verlangen: *Ach schreib meinen Namen auf beste ins Buch des Lebens ein. Und bind mein Seel gar feste ins schöne Bindelein derer, die im Himmel grünen, und vor dir leben frey; so werd ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sey.*

3) Wenn kauften denn die gottseligen Weiber ihre Specerey? Antwort: Nach dem Sabbathe. Denn so heisset es: **Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome, Specerey.** Was kaufen denn manche Christen, wenn der Sabbath aus ist, oder auch, weil er noch währet? Man möchte sagen, sie erkaufen sich vor ihr Geld das Verderben, und ihrer Seele die Hölle. Hier stehet JESUS, und spricht: **Kommet her, kaufet und esset, kommet her, und kaufet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch.** Aber wer lässet sich die liebreichen Worte JEsu zu Herzen gehen? Fehlet es doch kaum, daß man sie nicht zum Gespötte mißbrauchet. Der Heiland fährt fort, und spricht: **Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist:** Was sprechen die Welt-Herzen, ist nicht Brod, ist nicht Lust und Freude hier? O arme Seelen! warum erkauft ihr so unbedachtsam mit eurem eignen Gelde das Verderben? **Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet?** (Es. 55, 1. 2.)

4) Wozu kaufen sie denn die Specerey? Dazu: **Daß sie kämen und salbeten ihn.** O seliger Einkauf! o heiliger Sabbaths Schluß! So machen es die gläubigen Seelen? Des Sabbaths und Sonntags über werden sie von JESU gesalbet. Da fliesset der Balsam des Wortes von Jesu herab auf ihr Haupt und in ihr Herz. Ach da werden sie mit einem süßen Geruche vom HERRN erfüllet, ja sie selbsten sind ein süßer Geruch vor dem HErrn. Wenn sie einen herrlichen Spruch aus der Schrift, oder sonsten eine schöne Ermahnung hören, das ist ihnen lauter Balsam. Da erholen sich alle Kräfte bey ihnen. Da werden die schwachen Lebensgeister wieder stark. Da heisset es bey ihnen: GOtt Lob! daß ich heute in der Kirche gewesen bin; daß ich diesen Spruch, diese Vorstellung, diesen Trost gehört habe, ist mir doch ganz wohl im Herzen. O siehe die schöne Wirkung des göttlichen Balsam, mit welchem JESUS die Liebhaber des Worts an der Stirne und an der Brust bestreichet. Da salbet er ihr Haupt mit Oele. Da stärket er sie mit Salbe aus den Städten Gilead. Was thun aber die Gläubigen? Wenn der Gottesdienst aus und der Sabbath allmählig vorbey ist, so kommen sie nun in solcher empfangenen JEsus-Kraft, und fangen an ihren liebsten Heiland zu salben. Da wiederholen sie das Gehörte. Da verwahren sie den empfangenen Balsam in ihrem Herzen. Da suchen sie sich immer mehr und mehr zu stärken. Da wenden sie sich endlich zum Gebet, und beschlüßen den Sabbath mit einem inniglichen Lobe GOttes. Da freuen sie sich über ihren JESUM. Da fallen sie vor ihm nieder. Da erheben sie seine Gnade, seine Süßigkeit, seine Holdseligkeit. Da freuen sie sich auf den ewigen Sabbath. Da heisset es: **JEsu! meines Herzens Freude, süßer JESU! meiner Seelen Seligkeit, süßer JESU, des Gemüthes Sicherheit, süßer JESU! JESU, süßer JESU: Tausendmal gedenke ich dein, mein Erlöser! Und begehre dich allein, mein Erlöser! Sehne mich bey dir zu seyn. mein Erlöser! JEsu,**

mein Erlöser! Das heisset JEsum salben; das heisset Sabbath halten. Ach kommet her, kaufet und esset umsonst, beyde Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt ist? so rufet der Heiland uns nochmalen zu. O daß wir seine holdselige Stimme höreten.

Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Es heisset: Und sie kamen. Man kommt endlich wohl, wenn man nur anfängt zu gehen. Man kommt wohl zum Endzweck, wenn man nur anfängt, die Mittel recht zu gebrauchen. Man erreicht endlich wohl das Kleinod, wenn man nur anfängt zu laufen. Man kommt endlich wohl zur Krone, wenn man nur anfängt zu kämpfen, und im Kampfe fortfährt, und treu bleibet. Man kommt endlich wohl zum Vater, wenn man nur mit dem verlohrnen Sohne sich auf den Weg macht. Der Berg Gottes ist noch wohl zu erlangen, wenn man nur mit Elia rüstig drauf zugehet. Man kommt endlich wohl hinüber über das Gebirge, wenn man nur mit Maria endelich, eilfertig fortgehet. Man kommt wohl hinauf in das himmlische Jerusalem, wenn man nur mit Christo von Galiläa ausgehen will. Das Jerusalem, das droben ist, stehet wohl offen, wenn man nur mit Christo einziehen will. Man kann wohl selig werden, wenn man nur schaffet, selig zu werden. Die Sünde kann noch wohl überwunden werden, wenn man nur dawider kämpfen will. O du könntest wohl, du muthwilliger Sünder! deiner Sünden los werden; du dürftest nicht, wie ein Ochse zur Schlachtbank, nachfolgen: wenn du nur wolltest. Du könntest wohl von der verfluchten Völlerey, von deiner vermaledeyten Sabbaths-Schänderey, von deiner teuflischen Unzucht, von deiner Seelen verderblichen Fahrläßigkeit, Sicherheit, Eitelkeit und Gottes-Vergessenheit los kommen, wenn du nur wolltest. Wohlan! so höre doch des HErrn Wort: Wenn du lange genung wirst gegangen seyn, so wirst du auch endlich kommen an den Ort, der dir, und allen denen, die deines gleichen sind, bestimmt ist. Wenn gar kein Ablassen, keine Busse und Besserung, bey dir erfolgen wird, so wirst du auch, zu deinem Schrecken, den Richter in den Wolken des Himmels, das finstre Höllen Grab, den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, vor dir sehen. Da gehe (und fahre denn durch deine eigne Schuld,) hin, du Verfluchter, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Matth. 25, 41.) Das saget dir JESUS an dem heutigen Oster-Tage zur Warnung. O verachtet sie nicht. Laß sie an deiner Seele wirksam seyn. O gehe nicht mehr, du muthwilliger Sünder, den Weg, den du bisher gegangen bist, sondern ziehe einen andern Weg in das himmlische Vaterland; sehet zu, daß ihr die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumet. (Ebr. 4, 1.) Ihr aber, ihr frommen Kinder GOttes, die ihr auf dem engen Wege wandelt, gehet doch auf dieser Strasse immer fröhlich fort. Sehet, mitten unter euren Thränen und Seufzern, unter euren Aengsten und Nöthen, Lasten und Beschwerungen, die euch vom Teufel, der Welt, und eurem Herzen wiederfahren, kommet ihr, (allmählig und unvermerkt hin) zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind. (Hebr. 12, 22.)

Sie kamen zum Grabe. Meine Seele, du mußt erst das Grab JEsus beschauen: ehe du seine Himmelfarth mit ansiehest. Du mußt erst den Winter überstehen, ehe du den Sommer erlebest. Du mußt erst den stillen Freitag mit halten, ehe du das fröliche Oster-Fest mit begehest. Du mußt erst mit Christo leiden, ehe du dich mit ihm freuest. Du mußt erst mit ihm sterben, ehe du mit ihm lebest. Du mußt erst mit Thränen säen, ehe du mit Freuden erndtest. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. (2 Tim. 2, 11, 12.)

Sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr fruhe, nehmlich an unserm Sonntage, als an dem heutigen heiligen Oster-Tage, da die Sonne aufging. Die lieben frommen Weiber waren mit JESU und in seinem Andenken schlafen gegangen, drum stunden sie auch mit JEsu wieder auf. Denn wer mit JEsu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht. Die Liebe ließ sie nicht schlafen. Unser Heiland wird mit einer frühgejagten Hindin verglichen; drum kommt er auch gar zu frühe zu den Seinigen, und ermuntert sie zu seinem Lobe. Er schlägt sie, wie dort der Engel den Elia an die Seite, daß sie aufwachen und seiner eingedenk werden. O wie wohl steht es einem Christen an, wenn das Herz früh bey JEsu ist, und auf JEsum zueilet. Jener fromme Christ betrübte sich, wenn er beym Aufwachen verspürete, daß die Vögel schon wachend wären, und sagte: Heute sind mir die unvernünftigen Creaturen im Lobe GOttes zuvor kommen. Der König David spricht: GOtt, du bist mein GOtt, frühe wache ich zu dir, es dürstet meine Seele nach dir. (Psl. 63, 2.) Ingleichen: HERR, frühe wollest du meine

Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken. (Ps. 5, 4.) So gehen nun die gottseligen Weiber zum Grabe JEsu. Was haben sie aber unter Weges für ein Gespräch? Der Evangelist sagt:

Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? O die treuen Seelen! Wie wird dem HErrn JESU das Herze über ihnen gebrochen haben. So heisset es noch itzt in den Herzen der gläubigen Seelen: Ach mein GOtt! wo soll ich nun Licht und Stärke hernehmen? Wer hilft mir beten? Wo nehm ich Liebe zu Gott her? Wie wirds nun mit mir ablaufen? Wo nehme ich doch ein recht bußfertiges, gläubiges, reines, andächtiges, weises, gottseliges, himmlisch-gesinntes Herz her? Wie soll ich doch diese Anfechtung, diesen Zweifel, diese Angst, diese Trübsal überwinden? Wie soll ich mich doch dieser Gedanken entwehren? Nun wird mein Gebet, mein Glaube, meine Hofnung, meine Kraft, meine Beständigkeit, nicht mehr zureichen? Aber, o meine Seele! warum fragst du: Wie? Bist du denn so gar allein? Sollte denn der himmlische Vater nicht helfen können? Sollte denn dem HErrn JEsu dein Stein, dein Kreuz zu schwer seyn? Sollte denn der heilige Geist keinen Trost mehr vor dich haben: Ey, das wirst du ja nicht denken. Jedoch auch dein treues Seufzen ist nicht vergeblich. Denn wenn du viel begehrest, so wird dir viel gewähret. Wenn du viel weinest, so wird GOtt auf jenen Tag viel Thränen von deinen Augen abwischen.

Ja, spricht die Welt, da siehet man, wie es im Christenthume hergehet. Da ist lauter Gebet, lauter Kreuz, lauter Klagen, Seufzen und Zagen. Es ist ja also nichts schwerer, als ein Christ zu seyn, wenn man seine ganze Lebenszeit mit lauter wichtiger Sorge, mit Angst, mit Streit und Kampf zubringen soll. Wie deine Erkenntniß, o Welt-Mensch, vom Christenthume ist, so lautet auch deine Sprache. Der Faule spricht: Es ist ein Löwe draussen, ich möchte erwürget werden auf der Gassen. (Sprüchw. 22, 13.) Und du sprichst: Das Christenthum ist mit gar zu vieler Beschwerlichkeit verbunden: Ich möchte von meinen frölichen Gedanken abkommen, ich würde manches Vergnügen entbehren müssen, wenn ich ein wahrer Christ würde. Ja, wenn dir JEsus eine irrdische Krone aufsetzte, wenn er dich in Gold und Silber kleidete, wenn er dir Kisten und Kasten mit Thalern und Ducaten vollfüllte, wenn er dir alle Tage zur Tafel blasen liesse; das wäre ein Himmelreich vor dich; da würdest du JEsu bald nachfolgen. Aber weil das nicht ist, so wendest du dich von deinem Erlöser ab, und sprichst: Ich muß die Lust mit nehmen, weil sie da ist. Wenn wir sterben so ist ohnedem alles aus. O du epicurischer Mensch! so redet ein Heide; du darfst dich nicht einen Christen nennen lassen. Komm doch zu Christo und siehe, ob im Christenthum keine Hülfe, kein Trost, keine Freude zu haben sey. Höre doch, was von den gottseligen Weibern gesaget wird:

Und sie sehen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. O du liebes Kind GOttes! siehe doch auch hin. Richte doch deine Augen mit in die Höhe. Werde doch einmal gewahr, daß dir GOtt Hülfe gesprochen hat. Werde doch gewahr, wie dir Gott bisher so manchen Stein aus dem Wege geräumet, und wie er dir von einer Zeit zur andern geholfen hat. Glaube doch, daß er es noch ferner thun werde. Du fürchtest dich, daß dir deine Sünden nicht vergeben seyn möchten. Ey, siehe doch hin: Der Stein ist abgewälzt. GOtt spricht zu dir: Sey getrost mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben. Du fürchtest dich, daß du nicht beständig bey deinem JEsu aushalten werdest. Ey, siehe doch hin: Der Stein ist abgewälzet. Denn so heisset es Esaia 40, Vers 29. *Er giebt den Müden Kraft, und Stärke gnug den Unvermögenden. Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.* So stehet auch Klagelieder Jeremiä am 3, v. 22. *Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß.* Du fürchtest dich, daß der zeitliche Vorrath nicht zulangen werde. O siehe doch hin, der Stein ist abgewälzt. Denn so heisset es im 81. Psalm v. 14, 17. *Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Jsrael auf meinen Wegen gehen, so wollte ich sie mit dem besten Weizen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen.* Du fürchtest dich, daß dir Gott noch viel und schweres Kreuz zuschicken werde. Ey, siehe doch hin! der Stein ist abgewälzt. GOTT wirds gnädig machen. Züchtigen will ich dich mit Maaß, daß du dich nicht unschuldig haltest. (Jeremiä 30, 11.) Du fürchtest dich vorm Alter, ey, siehe doch hin! Der Stein ist abgewälzt. Die Engel sind ja deine Wärter gewesen, da du in der Wiege gelegen hast. Nun will der himmlische Vater dein Pfleger seyn, da du anfängst am Stecken zu gehen. Höre nur, was er spricht: *Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will heben*

ben und tragen, und erretten. (Jes. 46, 4) Du fürchtest dich vorm Tode. Ey, siehe hin, der Stein ist abgewälzt. Weißt du nicht das tröstliche Wort deines JEsu, wenn er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. (Joh. 8, 51.) Sehet, ihr Frommen! so will JEsus den Stein abwälzen, weil ihr noch auf dem Wege seyd. Und wie lange ist es, so wird der Weg überstanden seyn? So werdet ihr dort stehen bey dem Grabe Christi, und hineingehen zu eurem JEsu, wie hier die Weiber. Das ist die Nachricht des andern Theils unsers Evangelii. Wobey wir mit einander betrachten sollen:

II. Wie die gottseligen Weiber da seyn bey dem Grabe JEsu, und von dannen wieder zurücke kommen.

Hiervon lautet es im Evangelio also:

Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. 1) Und sie giengen hinein in das Grab. Siehe o Mensch! du mußt hinein. Du mußt nicht haussen stehen bleiben, sonsten wirst du nicht zur Ruhe kommen. Die Kirche stehet da. Du mußt hinein gehen, hören und thun, was dir im Namen des Herrn gesaget wird. GOtt hat dich ins Buß und Bet-Kämmerlein beschieden. Du mußt hinein. Komm nur, komm mit Petro, mit David, mit Manassa Was bleibest du so lange haussen stehen vor der Pforte, als ein Ungehorsamer? Wie lange soll der Herr über dich und deines gleichen seufzen und sprechen: Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volke das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. (Esaiä 67,2.) Jesus hat sich lassen Wunden schlagen. Du mußt hinein gehen. Du mußt dich hinein verbergen in die Stein-Ritzen und Fels-Löcher, da alleine Hülf und Rath ist für deine Missethat. O sicherer Mensch! wie lange weigerst du dich? Weißt du nicht, wie es den Egyptiern ergangen ist, welche wider des HErrn Verbot auf freyem Felde bleiben. Keiner brachte das Leben davon. Der Weg zum Leben wird dir gezeiget. Du mußt hinein. Du mußt nur anfangen zu wandeln auf diesem Wege. Du mußt hinein kriechen durch das enge und schmale Pförtlein. Du mußt dich selbst verleugnen, dein Kreuz auf dich nehmen und Christo nachfolgen. (Matth. 16,24.) Ach wie ist das dem alten Adam eine so harte Lection. Gern wollt die Welt auch selig seyn, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden Allein, es kann nicht anders seyn. Christus macht dir und keinem zu gefallen eine andere Ordnung. Ueberwinde dich. Reiß dich los von der Trunkenheit, von der Unzucht, von dem Hochmuth, von der Welt-Liebe, von der Gesellschaft, von der Eitelkeit! Und siehe, was für Süßigkeit hierauf folgen wird, Der Bach Kidron, der Kreuz Strom fließt bey dir vorüber, du mußt hinein, du mußt hineinbaden. Nur frisch hinein, es wird so tief nicht seyn. Das finstre Todesthal ist noch dahinten, das Plätzlein auf dem Kirchhofe zu deinem Grabe ist gleichsam schon abgestochen. Ich sage dir, du mußt hinein. Es ist dem Menschen gesezt einmal zu sterben. (Ebr 9,27) Drum bereite dich täglich, daß du fröhlich und selig sterben kannst. JEsus hat dir den Himmel mit seinem Blute erworben. Du mußt hinein. Du mußt dem Himmelreiche Gewalt thun; du mußt es zu dir reissen. Kommt wohl eine Stadt auf dich zugelaufen, oder mußt du auf die Stadt zugehen, wenn du hinein willst? Was hilft dichs, daß dir Christus die Seligkeit erworben hat, wenn du nicht hinein willst?

2) Und sahen einen Jüngling; das ist einen Engel, der wie ein Jüngling gestaltet war. Ihr Jünglinge! sehet diesen Engel, der eure Gestalt an sich genommen, aufmerksam an, und werdet ihm ähnlich! Mancher dürfte im Alter nicht weinen, wenn er als ein Jüngling besser gelebet hätte. Mancher steckte als ein Mann nicht in diesem oder jenem Laster, wenn er als ein Jüngling nicht darein gefallen wäre. Ach schämet euch vor GOtt und seinen heiligen Engeln, ihr jungen Leute, daß ihr manchmal in einer so gar üblen Gestalt gesehen werdet. Wenn man es an euren Kleidern und Geberden merken kann, daß euch der Geist der Hoffart und Eitelkeit im Herzen übet, wenn ihr euch so erbosset, wenn ihr so fluchet, wenn ihr der Unzucht, dem Spielen und Saufen nachgehet, ey, ey, was seyd ihr da für häßliche und verabscheuungswürdige Jünglinge? In was für einer Gestalt gehet ihr da vor Gottes Augen einher? So ein Verhalten kann tugendhaften Menschen nicht gefallen, vielweniger wird es Gott gefallen. Wisset, (lernet und vergesset es nicht,) daß euch Gott um dies alles wird vor Gericht führen. (Pred. Sal. 11,9.)

3) Sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen. Was Christo angehöret, es sey Engel, oder Mensch, das gehöret alles auf die rechte Seite. Siehe, hier hat dieser Engel allen Gläubigen gewiesen, wo sie auf jenen Tag ihre Stelle haben sollen.

4) Der

4) Der hatte ein lang weiß Kleid an. O mein Christ: Hülle dich ein in die Kleider, wie es dir, als einen armen Wurm, anstehet. Kleide dich ehrbar und gottselig. Der Engel sitzt bekleidet da; und itzo fängt man unter den Leuten, sonderlich bey den Grossen, an, nackt und blos zu gehen. O schändliche Gewohnheit! dafür einem Christen grauet. Da wir nun von GOtt einen Leib haben, der Kleidung bedarf, so sollen wir demselben mit gottseliger, demüthiger und züchtiger Kleidung bedecken. Wenn wir dort den Engeln gleich seyn und weiße Kleider tragen wollen, so müssen wir die Trübsal nicht scheuen. Wir müssen hier unsere Kleider helle machen im Blute des Lammes durch Busse, Prüfung, Glauben, Gebet und Wachsamkeit. Den so stehet in der Offenbarung; Wer sind diese, mit weissen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Und die Antwort heißt: Diese sinds, die da kommen sind aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. (Offb. 7, 13.)

5) Und sie entsatzten sich. Dabey erinnere dich, was die Kirche singt: Kein Frucht das Weitzen-Körnlein bringt, es fall denn in die Erden, so muß auch unser ird'scher Leib zu Staub und Aschen werden, eh' er kommt zu der Herrlichkeit, die du, Herr Christ, uns hast bereit durch deinen Gang zum Vater. Mit diesen unsern natürlichen unverklärten Augen können wir nicht auch einmal einen heiligen Engel, geschweige GOtt, ohne Entsetzen ansehen. Drum müssen wir erst die Augen im Tode zuschliessen, und unser Auge muß im Grabe verwesen, auf daß es hernach verklärt und geschickt gemacht werde, dasjenige, was göttlich, englisch und himmlisch ist, anzuschauen. Ach mein Gott! welch ein Glanz! welch eine Klarheit wird das seyn!

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ihr suchet JESUM von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie; siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Das war die freundliche Antwort des Engels. O ihr Christen, nehmt auch eine solche freundliche Engels-Art an euch. Gebet einem jeden eine liebreiche, demüthige, bescheidentliche Antwort. Lehret die Unwissenden, ermahnet die Ungezogenen, tröstet die Betrübten. Der Engel sagte: Ihr suchet JESUM von Nazareth. Ach sehet zu, daß nicht jemand diese Zeit über JESUM und das durch JESUM erworbene Heil verliere. Sehet sein Kreuz, sein Blut, seine Schmerzen, seine Angst, seinen Tod. Sehet da seine siegreiche Auferstehung. Ach! lasset doch dieß alles nicht umsonst und vergebens geschehen seyn.

Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Der Engel sprach: Gehet hin. Jetzt ist noch nicht die Zeit da, daß wir mit den Engeln sichtbar umgehen sollen. Den es ist noch nicht erschienen, daß wir seyn werden. (1 Joh. 3.) Itzo heisset es: Gehe hin und gedulde dich bey deinem Neben-Christen. Gehe hin, und bete. Gehe hin, und erwarte der zukünftigen Herrlichkeit. Gehe hin, und lebe in täglicher Busse. Gehe hin, und verrichte deinen Beruf. Gehe hin, und thue dem armen Nächsten Gutes.

Und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiäa. O du freundlicher JEsu! Wie sammlest du die zerstreueten Schäflein. O hilf, daß wir auch Liebe von dir lernen. O thue auch an mir Barmherzigkeit. Stärke mich, wenn ich schwach bin. Richte mich auf, wenn ich gefallen bin. Tröste mich, wenn ich verzagt bin. Suche mich, wenn ich verirret bin. Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaf, suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebote nicht. (Ps. 119, 176.)

Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich. O fromme Seele! o weiser und gütiger Gott! Siehe, so spielt Gott mit den Seinigen. Er lässet sie in Schrecken und Furcht gerathen auf daß er sie darnach desto reicher trösten könne. Gott sahe, daß den Weibern diese Furcht gut war; drum ließ er sie in dieselbe fallen. Ach das war ihnen besser, als wenn sie zu Jerusalem in einem vornehmen Hause ohne Sorge geschlafen, aufgestanden, sich stattlich angekleidet, und das Fest in Wollust und Freuden zugebracht hätten. Nun, solche Ostern haben die frommen Weiber gehalten. O fromme Seele! laß dirs doch nicht allzunahe gehen, wenn es die Ostern über in deinem Herzen und Häuslein betrübt aussiehet. Und du, sichre Welt! laß dir bey deinem fröhlichen Ostern nicht allzu wohl seyn. Deine Freude möchte sich gar bald in Traurigkeit verwandeln. Du aber, gütigster JEsu! sey hochgelobet und herzlich gepreiset vor dein Zittern und zagen, welches du am Oelberge und am Kreuze für uns ausgestanden hast. Sey gelobet für deine siegreiche Auferstehung. Ach laß uns ein seliges Zittern und Entsetzen über unsre zukünftige Auferstehung zum Gerichte ankommen. Laß uns diese heilige Zeit über so lange wir leben, in deiner Furcht wandeln. Laß uns in deiner Liebe sterben, und zu deiner Herrlichkeit auferstehen. Amen, o mein Jesu! Amen.

HErr JEsu! sey mir der Weg, den ich wandele.

Am Oster-Mondtage.

Vorbereitung.

O du freundlicher und holdseliger Heiland, Christe JEsu! der du deinen betrübten Jüngern auf dem Wege nach Emaus erschienen, und diesen blöden Schäflein als ein Hirte nachgegangen bist, nahe dich auch zu uns auf dem Wege unsers Lebens. Laß dir unser Seel- und Leibes-Elend zu Herzen gehen. Begleite uns mit deiner Erbarmung. Bedecke uns mit deinem Schutze. Erquicke uns mit deiner Holdseligkeit. Trage uns mit deiner Gedult. Ermuntre uns mit deiner Kraft. Bringe uns aus der Wallfarth zur Ruhe. Hole uns nach Hause. Hilf uns unsern Lauf vollenden. Gieb uns deinen Geist und Kraft zum Worte. Laß es seyn unsers Herzens Freud und Trost. Führe uns in den Garten deiner Liebe. Erquicke uns mit den Aepfeln und Blumen deiner Freundlichkeit. Deine Gnade sey mit uns allen. Amen.

Das heutige Evangelium muß einem erleuchteten Christen als ein Lust-Garten vorkommen, in welchen man sich nicht satt sehen und riechen kann. O gieb doch, o Heiland, daß alle Christen einen heiligen Oster-Gang thun, und in diesen Garten mit einander hinein gehen; daß sie einige geistliche Blümlein abpflücken, sie lieblich zusammen binden, und wenn sie derselben Schönheit genugsam bewundert, und derselben Süßigkeit genugsam geschmecket haben, daß sie dir, die von dir verehrte Gabe widerum zurück geben, und ganz demüthig zu dir sagen: Mein Freund, komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. (Hohel. 5, 1.) Denn von dir kommen sie her, dir müssen sie auch widerum zurücke gegeben werden. Von ihm, durch ihm, in ihm, und zu ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen. (Röm. 11, 36. Col. 1, 16) O welch eine Seligkeit wäre das, wenn alle Hirten auf dem Wege zum Himmel voran gingen und ihre Schäflein kämen hinter ihnen drein, so daß Hirte und Schafe auf einem Wege, zu einer Weide, zu einer Quelle, zu einem Himmel, fein begierig mit einander fortgingen. O welch eine grüne Aue, welch ein Paradies, welch ein Himmel wäre das auf Erden! Und so soll es seyn: so hat es der HErr verordnet. Aber was geschieht? Ach der Wolf kommt und zerstreuet die Schafe, welche bey der gesunden Heerde nicht bleiben wallen. Daher geschieht es denn, daß der Hirte gemeiniglich nur einige wenige Schäflein hat, die ihm folgen, ob ihm schon eine ziemliche Heerde anvertrauet ist.

Heute ist die Heerde Jesu in einen Garten bestellet, daselbst mit JEsu unter den Rosen zu weiden, ja selbst an den Zweigen der Blume zu Saron, und der Rose im Thal, die da ist JEsus Christus, sich zu laben und zu erquicken: Wer den HErrn JEsum lieb hat, der wird folgen; nicht nur itzo, sondern auch so lange er lebet. Wer aber den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der ist verflucht und verdammt zum ewigen Tode, spricht Paulus 1 Corinth. 61, 22.

So kommt nun zu Hause, und versammlet euch ihr Schäflein! der Hirte rufet, und die Thür zum Garten ist aufgethan. Wir müssen aber in diesen Palmen- und Rosen Garten, wie unser JEsus am Palm-Sonntage in die Stadt Jerusalem, mit einem Hosianna einziehen. Der Weg muß lieblich bestreuet, und das Herz wohl zubereitet seyn. (Betet demnach mit mir ein recht inbrünstiges Vater unser, daß uns der HErr auf diesem Wege viel Gutes wiederfahren; allermeist aber die schöne Himmels-Blume, unsern HErrn JEsum Christum, wie die Jünger auf dem Wege nach Emaus finden lasse. Ergötzet euch aber zum voraus an der schönen Gestalt unsers JEsu, und singet aus dem herrlichen Liede: Wie schön leuchtet der Morgenstern, die Worte: Ey, meine Perl, du werthe Kron ꝛc. und gleich nach diesem die letzten zwey Verse: Zwinget die Saiten in ꝛc.

Evangelium. Luc. 24, 13-35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselben Tage in einem Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, der Name heisset Emaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelten mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten,

daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu Ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist: Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und funden also, wie die Weiber sagten, aber Ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzen, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Vortrag und Abhandlung.

Lasset uns gen Dothan gehen. Das war die Antwort, welche dort den frommen Joseph von einem gewissen Mann auf dem Felde ertheilet wurde. (1 Buch Mose 37.) Der liebe Joseph war von seinem Vater Jacob auf das Feld geschickt worden, daß er sich nach seinen Brüdern umsehen sollte. Als er nun auf dem Felde irre ging: fand ihn ein Mann, der fragte ihn und sprach: Wen suchest du? Joseph sprach: Ich suche meine Brüder; Lieber, sage mir, wo sie hütten. Der Mann sprach: Sie sind von dannen gezogen, denn ich hörete, daß sie sagten: Lasset uns gen Dothan gehen. So machen es die Weltkinder. Sie sind mit ihrem Entschlusse bald fertig. Sie thun alles ohne ernstliches Gebet, ohne Prüfung und rechtschaffene Furcht Gottes. Was ihnen einkommt, da fahren sie geschwinde zu: Und wozu sie ihre Gelüste treibet, da laufen sie hin ohne Erwägen, ob auch ihr Gang nöthig, nützlich und GOtt wohlgefällig sey. Lasset uns gen Dothan gehen.

Lasset uns an solche Oerter gehen, wo wir unsre Brüder, unsre Sünden-Brüder antreffen, wo wir die Lüste des Fleisches vollbringen, und das thun können, woran wir unsre Freude finden, das ist die Strafe der Welt-Kinder, die sie zu aller Zeit, besonders auch an heiligen Festen führen. Wenn doch die, die ihre Sünden-Brüder suchen, um sich mit ihnen zu vergnügen, an die fünf Brüder des reichen Mannes gedächten. Höre, Welt-Mensch, wie dieser Fresser und Säufer in der Hölle schreyet: Ich leide Pein in dieser Flamme. (Luc. 16,14.) Und siehe zu, daß du nicht auch zusammt deinen Brüdern kommen mögest an den Ort dieser Quaal. (Luc. 16,24.) Ein Gläubiger spricht auch: Ich suche **meinen Bruder.** Wer ist der? JEsus Christus ist er genannt, vielen frommen Herzen wohl bekannt. Und wo ist doch dieser, mein treuer Bruder, mein JEsus, mit den Seinigen heute zu finden? Wo sind sie doch mit einander anzutreffen? Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest im Mittage, wo du (heute) anzutreffen bist! Daß ich nicht hin und her gehen müsse bey den Heerden deiner Gesellen. (Hohel. 1,7.) Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? (Cap. 3,3.) Siehe, Lucas, der treue Jünger, und Apostel JEsu Christi, ertheilet uns Nachricht. Er weiset uns gen Emaus und spricht, Christus, und die zween Jünger, zu denen er sich nahete, hätten gesagt: **Lasset uns gen Emaus gehen.** Nun, Herz, so mache dich auf. Eile ihnen nach, und siehe, daß du sie noch auf dem Wege erreichen, und ihrer Gesellschaft theilhaftig werden mögest. O wie wird auf diesem Wege Güte und Treue, Hirte und Schafe einander begegnen? Niemand bleibe zurück, niemand komme auf die unseligen Gedanken, andere Wege zu gehen. Die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. (Ps. 16,4.) O lasset uns gen Emaus gehen. Lasset uns nicht mit den grossen Haufen an sündliche Oerter gehen; sondern lasset uns mit den Zweyen gottselig von ihnen absondern. Lasset uns gedenken an das Wort, welches von den Gläubigen gesagt wird: Sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126,6.) O lasset uns auch mit JEsu gehen. Auf daß wir mit Freuden wiederkommen mögen. Und so lasset uns in heiliger Andacht erwägen: **Den Gang der zweyen Jünger nach Emaus.** Erwäget I. **Derselben Hingang.** II. **Derselben Daseyn und Zurückkunft.**

Liebster JEsu! Erscheine auch heute unter uns mit deiner unsichtbaren Gnaden-Gegenwart, wie du auf dem Wege nach Emaus sichtbar zugegen gewesen bist. Schilt und straf uns wegen unserer Thorheit und Trägheit. Lege uns die Schrift aus. Gieb dich uns gnädiglich zu erkennen, und hilf, daß wir dich dort in deinem Lichte vollkommen, und in deiner Klarheit ewig anschauen mögen. Amen.

So betrachten wir nun:

I. Den Hingang der Jünger JEsu nach Emaus.

Und siehe. Man muß sehen, man muß hören, wenn man in der Kirche ist, man muß nicht schlafen, oder fremde Gedanken haben. Man muß sich erwecken und ermuntern. Man muß auch unter den Lehren andächtige Seufzer vor sich und den Lehrer zu GOtt abschicken. So siehe nun, mein Herz, fleißig hin auf den Weg nach Emaus. Wo die Welt ihr Wesen treibt, da muß man die Augen zudrücken und abwenden. Wo aber JESUS mit den Seinigen wandelt und redet, da muß man Augen und Herz weit aufthun. Siehe und lerne denn überhaupt aus dem heutigen Evangelio, wie die Schäflein Christi zuweilen in grosser Furcht und Blödigkeit, als in der Irre, dahingehen. Siehe aber auch, wie Christus den armen Schäflein nacheilet, und ihnen mit großer Geduld und Liebe wiederum zurecht hilft. O dieses lerne und bete: Ich bin wie ein verirret und verloren Schaf, suche deinen Knecht; denn ich vergesse deiner Gebote nicht. (Ps. 119,176.) Das Merkwürdige, was wir nach der Ermunterung des heiligen Geistes sehen sollen, ist dieß:

Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einem Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heisset Emaus. Zween waren es, welche hingingen. Die Kinder GOttes mengen sich nicht in große und weitläuftige Gesellschaft. Wenn sie Berufs- und Amts-wegen mit Leuten umgehen müssen, das geschicht ja von ihnen mit aller Willigkeit, jedoch unter herzlichem Gebet, und in christlicher Sorgfältigkeit. Solches Umgangs aber, wo das Gemüth zerstreuet wird, entschlagen sie sich; nicht aus Eigensinn, wie die Welt meynet, sondern gar aus andern und bessern Ursachen. Wenn sie JEsum und eine fromme Seele um sich haben, so sind sie in ihrem Gmuthe am vergnügtesten, und auch wohl am Besten aufgehoben. Es waren zween aus ihnen, nämlich vielleicht zween aus den siebenzig Jüngern, welche sich der Heiland nebst den zwölf Aposteln absonderlich erwählet hatte. Siehe, mein Christ! wenn du gleich einer aus den Jüngern JEsu bist, deswegen kannst du des Kreuzes nicht überhoben seyn. Ja, eben deswegen, weil du

du einer aus den Jüngern bist, so magst du dich aufs Kreuz geschickt machen. Deswegen merke die schöne Ermahnung Sirachs: **Mein Kind, willt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Halte fest und leide dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket.** Wenn man spricht: Ey nimm doch nicht alles so genau. Meide doch nicht so die Lust der Welt. Machs doch, wie andere Leute. Halte dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey geduldig in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret. (Sir. 2, 1-5.)

Sie giengen an demselbigen Tage, nämlich an unserm heiligen Oster-Tage. Und ist also der Gang dieser zween Jünger noch Emaus gestern geschehen. O daß doch alle Christen diese Tage über lauter gute und GOtt wohlgefällige Wege gehen wollten. Nur, des HErrn Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schauet alle ihre Gänge. (Hiob. 34, 21.)

Sie giengen in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, das ist fast zwey Meilen, des Namen heißt Emaus. Siehe, o Mensch! wie eigentlich ist die Erde von GOtt abgemessen. Wie genau weiß der HErr die Gegend und den Namen eines jeglichen Ortes. So weiß denn GOtt auch den Ort, da du wohnest. Er weiß den Ort wohl, an welchem du diese Tage über deinen Aus- und Eingang haben wirst. Er weiß alles mit Namen. So gehe nun an solche Oerter, und verhalte dich an allen Orten so, daß du dich der gnädigen Gegenwart deines GOttes getrösten kannst.

Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Nämlich von der Gefangennehmung, Verurtheilung, Krönung, Geisselung, Kreuzigung und Begräbniß Christi. Das waren ihre Reden, darüber besprachen sie sich in ihrer Einfalt und Schwachheit auf dem Wege. Mein GOtt! wie rar und seltsam sind doch itzt die erbaulichen Reden. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge. (Ps. 12, 3.) Besinne dich, o Mensch! Was redest du auf manchem Wege, in mancher Gesellschaft? Was redest du manche Stunde? Ach! vielleicht zuweilen kein vernünftiges christliches Wort. Was hast du doch dein Lebetage für faule böse Worte geredet? O daß du diesen Augenblick darüber erschrecken und es GOtt bußfertig abbitten wolltest. Was reden wir auf dem Kirch-Wege, wenn wir herkommen, und wieder heimgehen? Was werden wir heute und künftig reden? Was reden wir mit einander, wenn wir Sonntags nach vollendetem Gottesdienste zusammen kommen? Dieß verdienet wohl erwogen zu werden; denn der Heiland spricht: **Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, daß sie geredet haben.** (Matth. 12 36.) Christen sollten billig reden von solchen Dingen, die des Redens werth seyn. Da wird man GOtt wohlgefällig werden, wenn man redet von der Schöpfung der Welt, von der göttlichen Fürsorge und Erhaltung, von dem grossen Werke der Erlösung, von der Empfängniß und Geburt Christi, vom Leiden Christi, vom Tode, vom Begräbnisse, von der Auferstehung Christi, von der Taufe, vom Worte, vom Abendmahl. Wenn man redet von den zukünftigen Dingen; als da sind Tod, Auferstehung, Gerichte, Himmel und Hölle. Von allen diesen Geschichten und Dingen sollten Christen unter einander reden. Ingleichen von vielen Wohlthaten Gottes. **Redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern.** (Eph. 5, 19.) **O mein GOtt, thue auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt.**

Und es geschahe, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Wie gern ist der holdselige JEsus bey uns Menschen! wie liebt er uns! wie gehet er uns nach! wie sehen wir es an diesem klaren Exempel, und in den Sprüchen Salamonis hören wir es mit klaren Worten, wenn der Heiland spricht: **Meine Lust ist bey den Menschen Kindern.** (Sprichwörter Sal. 8, 31.) Aber sind auch wir gerne bey dem Heilande? Ists auch unsre Lust bey Christo seyn? O wie lang wird uns die Zeit bey Christo? Das Gebet, das Lied, die Predigt ist kaum angegangen, so hängen viele schon das Haupt und schlafen. Je weiter von Christo entfernt, je lieber ist es manchen Menschen. Der HErr JESUS hat so viel an uns gewandt, er ist so gerne bey uns, er gehet so gerne mit uns um; und es fehlt nicht viel, wir werden ihn ausstossen und lieber allein, oder mit andern Kindern der Finsterniß als mit JEsu auf dem Wege dieses Lebens wandeln und einhergehen. Ach mein JEsu! habe noch Geduld mit uns! Thue nicht, wie wir mit unsern Undanke verdienen! Komm noch zu uns, geh und wandele mit uns! Ach sey uns der Weg, den wir wandeln sollen! sey uns die Wahrheit, die wir glauben sollen! sey uns das Leben, das uns erhalte und selig mache!

Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Sie dachten, er wäre ein Fremdling, der irgend an einen Ort, wie sie, gehen wollte. O welch ein seliger Stand ist es, Jesum haben, wenn man auch nicht einmal weiß, daß man ihn habe. Das Welt-Kind sitzt und säuft, fluchet, spielet, oder gehet, reitet, fähret in seiner Blindheit sicher dahin, und denkt doch dabey, daß es JEsum bey sich habe, und daß es bey GOtt in Gnaden stehe. Das Kind GOttes aber sitzt und betet, seufzet, arbeitet, ängstet sich und denkt, JESUS sey nicht bey ihm. Beyde irren. Wie geht das zu? Den ersten hält der Teufel die Augen, daß sie nicht sehen, wen sie bey sich haben. Den letzten aber, nämlich den Kindern GOttes, werden aus heiligen Ursachen, die Augen gehalten, daß sie ihren JEsum und die Gnade GOttes, die sie in Christo JEsu haben, nicht so deutlich erkennen können. Ich suchte des Nachts in meinem Bette den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht. (Hohel. 3, 1.) Meine Seele! die Liebe, die Liebe ist gnug. Wenn du deinem JEsum suchest, nach JEsu verlangest, JEsu gehorsam und ergeben bist, so hast du Merkmale genung, daß JEsus bey dir zugegen ist.

Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegens? und seyd traurig? Der Sinn seiner Rede ist: Lieben Freunde! Darf ich auch wissen, wovon ihr redet? Was ist denn etwa vorgegangen? Warum seyd ihr denn so bestürzt und traurig? Auf das letzte Wort lasset uns wohl Achtung geben. Die Jünger waren traurig, und aus Traurigkeit hatten sie sich vielleicht auch auf den Weg begeben. Siehe, Mensch, wenn du in deinen Sünden noch so fröhlich und gutes Muthes bist, so kannst du von JEsu nicht getröstet werden. Wenn du aber traurig bist, und denkst: Mein GOTT! wenn ich doch recht bußfertig, gläubig und gottselig wäre! wie soll ichs doch immerhin anstellen, daß ich selig werde? Wie soll ich doch aus dieser Angst, aus diesem Kreuze herauskommen? O wenn ich doch meinen JEsum recht lieb gewinnen, wenn ich recht himmlich gesinnet werden könnte! so stehts noch wohl um dich. Nur werde nicht sicher und nachlässig, sondern siehe wohl zu, daß du dem vorgesteckten Ziel immer näher kommest, und dasjenige in der Kraft Christi je mehr und mehr überwindest, worüber die Betrübniß bey dir entstehet.

Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? So nehmen die betrübten Kinder GOTTES alles wohl zu Gemüthe. Wenn sie mit jemand reden, der etwa die Empfindung nicht hat, wie sie, so sprechen oder denken sie: Ey, weißt du das nicht? Hast du das nicht erfahren? Ach ich, ich habe dies wohl empfunden und erfahren. Ihr Herz ist weich wie Wachs. Der Hammer des Gesetzes und die Last des Kreuzes haben es ganz fliessend gemacht, darum haftet alles darinnen. Wenn sich etwas zuträget, das bedenken sie hin und her, und schwebt ihnen immer im Gemüthe. Wenn ihnen ein Wort entfahren, oder ein Gedanke einkommen, der nicht recht ist, o da gerathen sie in große Angst darüber. Wenn sie einen Spruch hören, o der dringt manchmal tief in ihr Herz, und wird ihnen zu einem schweren Steine. Das sind die geängsteten und zerschlagenen Herzen, die will GOtt nicht verachten. (Ps. 51, 19.) Das sind die Leidtragenden, die sollen getröstet werden. (Matth. 5, 4.)

Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. O was kommen hier in dem Garten des HERRN JESU für sehr viele und sehr schöne Blümlein vor. O wie wahr ist es, was David sagt: GOttes Brünnlein hat Wasser die Fülle. (Psalm 65, 10.) Wenn nur in unserm Herzen Raum und Platz genug wäre, daß der Strom, der von Eden ausgehet, den Garten zu wässern, recht einfliessen könnte. Einfältige Leute sind es, die da reden; und siehe, ihre Rede klinget so, daß man viele Predigten darüber halten könnte. O lasset uns doch aufmerksame Ohren, und vorsichtige weise Herzen haben. Sie nennen JEsum einen Propheten, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk. Diese Rede ist von großer Wichtigkeit. Vor den Worten stehet die That voran, und vor dem Volke stehet GOTT voran. Siehe, mein Christ! so muß es auch mit dir seyn. Wie deine Worte im Gebete, im Singen, in der Kirche, in der Beichte lauten, so muß auch deine That seyn: Und wie du dich von dem Volke und vor den Leuten bezeugest, so muß du auch vor Gott erfunden werden; sonst bist du ein Heuchler und Maul-Christ. Fange erst an in der That ein Christ zu werden, hernach werden sich die Worte

schon finden. Fange erst an vor Gott aufrichtig zu wandeln, hernach wirst du auch vor dem Volk und vor den Leuten das Licht deines Glaubens leuchten lassen. Sie sagen: Die Hohenpriester und Obersten hätten JEsum zum Tode überantwortet. O betet, ach betet, betet für eure Lehrer, für eure Obrigkeit und Vorgesetzte, daß sie GOtt durch seinen heiligen Geist regieret, damit sie nicht auf eine Thorheit gerathen.

Von sich selbst sagen sie, sie hätten gehoffet, er würde Israel erlösen von seinen Feinden, und auf eine weltliche sichtbare Weise unter ihnen herrschen; aber das wäre nun nicht geschehen. Und daher kam auch größtentheils ihre Traurigkeit. Siehe, mein Christ! woher kommt bey dir manche Angst? manche Unruhe? Daher, daß du dir das Reich deines JEsu noch allzuweltlich einbildest. Du denkest, wenn du und die Deinigen beständig gesund, glücklich, geehrt, und allenthalben wohl gesehen wären; das wäre ein recht glücklicher Zustand. Aber wenn der HErr kommt, und macht es anders, als du denkest, er schlägt dich und die Deinigen mit Ungesundheit, Armuth, Verlästerung und Verfolgung: So sprichst du, wie die Jünger: **Wir hoffeten**; ich hätte nicht gedacht, daß ich das an mir oder den Meinigen erleben sollte. **Wir hoffeten**, es sollte so und so gehen; und nun ist es ganz anders gegangen. Allein bedenke, bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, GOtt sitzt im Regimente und führet alles wohl. Gieb nur Achtung, lieber Mensch! und siehe mit Verwunderung, was du manchmal von dir und den Deinigen vor Dinge gehoffet, und wie GOtt alles ganz anders hat ergehen lassen. Siehe, so mußt du mit deinen Gedanken zu Schanden werden, und GOTT allein bleibt HERR. Geht dirs nun itzo noch so; so bedenke! daß es andern vor dir auch so ergangen ist. Der fromme und treue GOtt wird diesen Brauch immer halten.

Die nach Emaus Gehenden sprechen ferner: **Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.** Da stoßen sie sich auch an die Zeit, und denken, nun sey alle Hoffnung vergebens. So gehts auch noch heut zu Tage mit den Kreuzträgern. Wenn GOtt mit der Trübsal ein wenig anhält, so meynen sie, es könne nun gar keine Hülfe mehr nachkommen. Aber meine liebe Seele! fahre doch noch ein wenig fort zu hoffen. Erwarte doch der Stunde. Hoff, o du arme Seele, hoff und sey unverzagt, Gott wird dich aus der Höle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken, erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. In der Angst wird frommen Seelen oft alles zum Schrecken. Auch die allererfreulichste Sache giebt ihnen oft keinen Trost, ehe die göttliche Stunde nicht vorhanden ist. Siehe, wie ist alles an GOtt gelegen; wie ist alles ohne Trost, Kraft und Segen, wo GOtt nicht Trost, Kraft und Segen hineinlegt. Nimm die allerkräftigste Speise, den allerkräftigsten Trank, es wird alles wie Wermuth schmecken, es wird dich nicht stärken, sondern wohl eher beunruhigen und abmatten, bis GOtt mit seiner Hülfe kommt. So gehts im Leiblichen. Lies in der heiligen Schrift; du wirst keinen Geschmack, keine Kraft darinnen finden, bis sie GOtt an deinem Herzen kräftig seyn lässet. Ach siehe, du mußt in allem der göttlichen Gnade leben. Darum, wenn Gott mit Anfechtung und Angst kommt, so schicke dich zur Geduld und zum Gebet. Hange fest an GOtt, bis das Stündlein der Angst vorüber gehet. Was du dabey von christlichen Herzen hörest oder erfährest, das nimm wohl an. Wird dir aber auch dieses zu Angst und Schrecken, so hülle dich recht fest in die Barmherzigkeit GOttes und die Wunden deines HERRN JEsu ein, und lerne daraus, wie alle menschliche Hülfe nicht hinreichend ist, uns zu retten, wo Gott mit seiner Hülfe nicht erscheinet. Erkenne aber auch deine Schwachheit. Die Jünger wurden von den Weibern erschrecket, und wie du selbst siehest, hätten sie es nicht nöthig gehabt. Also erschrickst du oft für einen Spruch, oder über eine Sache, in welcher vielleicht ein Trost oder eine Sache vor dich verborgen liegt. Mein GOtt! welche arme schwache Menschen, welch ein armes Gemächte sind wir; wie wissen wir gar bald weder aus noch ein! O lieber Vater! werde nur des Erbarmens nicht müde. O thue nur nicht die Hand von uns ab, Gott unser Heil. (Ps. 27, 9.) Soll uns hier manches zur Angst und zum Schrecken werden, worüber wir uns vielleicht zu freuen Ursach hätten, so geschehe dein Wille. Gieb uns hier deine Gnade, und dort in Christo die Seligkeit, so sind wir fröhlich über deiner Hülfe, und sagen: Der Herr hat alles wohl gemacht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben. Merke: Christus hat uns wohl ein Gebot der Liebe gegeben, und auch Lehrer sollen die Liebe und die Demuth unsers Heilandes beständig vor Augen haben: Sie sollen freundlich reden mit Jerusalem, und schön mit den

Leuten fahren, wie Paulus redet; aber sie müssen auch Ernst gebrauchen, wenn es noth thut, und sich Kraft und Weisheit vom HErrn dazu erbitten. Sie müssen, wenn es noth thut, mit Mose Himmel und Erden zum Zeugen anrufen über ihre Zuhörer. (5 B. Mos. 4, 26.) Sie müssen zuweilen mit Esaia sagen: **Höret ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HErr redet.** (Cap. 1.) Sie müssen mit Nathan dem Könige David ohne Scheu unter die Augen sagen: **Du bist der Mann des Todes.** (2 Sam. 7, 12.) Sie müssen mit Johanne dem Herodi frey heraus sagen: **Es ist nicht recht, daß du deines Brudrrs Weib hast.** (Marc. 6, 18.) Sie müssen mit Paulo zuweilen sagen: **O ihr unverständigen Galater!** (Gal. 3, 1.) Sie müssen mit Christo zuweilen das Wehe ausrufen, und zuweilen eben so, wie er, sagen: **O ihr Thoren und träges Herzens!, zu gläuben alle dem, was die Propheten geredet haben.** Siehe! darauf kommt alle Sache im Christenthum an, daß wir fest und unverrückt an GOttes Wort hangen, und gläuben, was die Propheten geredet haben. Geschicht das nicht, so müssen wir nothwendig entweder zur Linken in Zaghaftigkeit, oder zur Rechten in Sicherheit fallen. Woher kommts, daß mancher in langwieriger Angst stecken bleibt? Daher, daß er nicht so zuversichtlich glauben kann, was die Propheten geredet haben. Woher kommts, daß mancher in so übermachter Blindheit, Sicherheit und Gottlosigkeit dahin lebet? Daher, daß er nicht glauben will, was die Propheten geredet, und was GOtt in seinem Worte gedrohet hat. Alle diejenigen Christen, welche meynen, daß heißt Ostern gehalten, wenn man sich ein paar Stunden in der Kirche aufhalte, einige Lieder ohne Andacht und Verstand mit hinplerre, eine Predigt halb schlafend, oder ohne Andacht und Lehrbegierde beywohnen, denen ruft Christus zu: O ihr Thoren und träges Herzen! Es ist ein hartes Wort, was der HERR bey dem Propheten Amos geredet hat, da er spricht: **Ich bin euren Feyertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung.** (Amos 5, 21.) Thorheit ist es, wenn man denket, daß dieses ein GOtt wohlgefälliges Oster-Fest sey, wenn man zur Noth den ersten Tag sich ein wenig inne hält, hernach aber die letzte Zeit mit Saufen und anderer offenbaren, ob schon mein unerkannten Eitelkeit zubringet. An diesen thöricht-denkenden und handelnden Christen wird erfüllet werden, was der HERR beym Propheten Malachia geredet hat, der da spricht: **Ich will euch den Koth eurer Feyertage ins Angesicht werfen, und soll an euch kleben bleiben.** (Malach. 2, 3.)

Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Siehe, die schöne Ordnung. Ach sey auch mit deinem Gott und seiner Kreuz-Ordnung zufrieden! Leiden und Herrlichkeit, Trübsal und Reich GOttes, Traurigkeit und Freude, Sterben und Leben, Bangigkeit und Trost, Thränen und Abwischen stehen immer beysammen. O wer wollte denn nicht gern ein Christ seyn?

Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget waren. Der Heiland ging einen schönen Spruch, ein herrliches Vorbild nach dem andern durch, und zeigte, wie alles auf ihn gedeutet hätte, und wie es an ihm erfüllet worden wäre. Mein GOtt! wie viel ist uns doch an der Schrift gelegen! Wo Blindheit und Ketzerey entstanden ist, da hat gemeiniglich die Bibel unter der Bank gelegen. Und wo wir evangelischen Christen die Bibel nicht besser hervorsuchen, so wirds endlich mit uns nicht anders gehen. Die Bosheit ist gewiß schon sehr hoch gestiegen. Mancher Mensch, ob er schon ein lutherischer Christ heißt, verstehet vom rechtschaffenen Christenthum entweder gar nichts, oder hat eine solche Religion im Kopfe, (eine solche feine, schöne, fleischliche tröstliche, Religion) führt auch solches Leben, welches schnurstracks mit der Bibel und der heiligen Schrift streitet. Wenn man hört, was sie sich vor Ausnahmen und Ausflüchte wider alle Gebote des Herrn machen, so erschrickt man billig darüber. Und man möchte mit Esaia ausrufen: O höret ihr Himmel! und Erde nimm zu Ohren, was die Leute für einen Glauben und für eine Religion haben! Einer sprach: Saufen mag ich wohl, wenn ich nur nicht gar vom Verstande komme; saufen mag ich wohl, wenn ich nur dabey nicht fluche und mich schlage. Der andere spricht: Wiederschlagen mag ich wohl, wenn ich nur nicht ausschlage. Der dritte spricht: Wenn ich getrunken habe, da bete ich am allerandächtigsten. Der vierte spricht: Prahlen mag ich wohl mit Kleidern, wenn ich nur das Herz nicht dran hänge. Der fünfte spricht: Huren mag ich wohl, wenn ich nur nicht stehle. Der sechste spricht: Stehlen mag ich wohl, wenn ich nur nicht hure. Der siebente spricht: Man kann sich nach der Bibel nicht richten; man lebt in der Welt, man muß sehen, wie man in der Welt fortkömmt: wir sind arme sündige Menschen. O ihr Kinder der Finsterniß alle mit einander, so viel euer sind, ihr staarblinden Leute! ihr Verächter GOTTES! ihr Bibel-Verkehrer! packet euch mit euren Lügen. **Der HErr schelte dich, Satan, du meynest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.** (Matth. 16, Vers 23.) O wie nöthig wäre es, daß man von Mose seinen Gesetzen und Flüchen

anfinge, und alle Schrift auslegte. Aber so gehts, wenn man die Bibel wohl im Hause aber nicht im Herzen hat. So gehts, wenn man eine Predigt nach der andern ohne ernstes Gebet und wahre Andacht vorbey gehen lasset. So gehts, wenn man sich selbst verblendet, dem Teufel mehr glaubt als GOtt, und sich den Lauf der Welt gefallen lässet. Wer nicht andern Sinnes wird, wer nicht sein Herz und Leben ändert, der wird das vorgesteckte Ziel nicht erreichen. Besser machen es die Jünger im Evangelio. Die ließen sich zurechte weisen; und so kamen sie voll Erbauung an denjenigen Ort, dahin sie diesmal gehen wollten.

Hiervon handelt der andere Theil des heutigen Fest-Evangelii. Wie nun bishero der Hingang der Jünger nach Emaus betrachtet worden, so ist nun noch zu erwägen:

II. Derselben Daseyn und Zurückkunft.

Hiervon heisset es:

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er förder gehen. Merke das Wort, welches allhie von Jesu gesaget wird. Er stellete sich. Gewiß, dieses Wort ist wohl aus besonderer Weisheit und Güte GOttes hergesetzt. Es war nicht sein Ernst, weiter zu gehen. Glaube, fromme Seele, der Herr JEsus machts noch heut zu Tage also mit uns, die wir nach dem Himmel zu wollen. Er stellet sich, als hörete, als achtete er uns nicht; als ließe er sich unser Werk nicht gefallen; als würde er uns verdammen und in die Hölle werfen. Aber er meynet es nicht so. Sein Herz ist anders Sinnes. (Hos. 11, 9.) Sein Herze bricht ihm vielmehr, daß er sich unser erbarmen muß. (Jer. 31, 8.) Darum lasset uns das Sprüchlein fleißig beten: Stell, HErr, dich, wie du willt, ich fahre fort mit schreyen in meiner Angst, du wirst mit Hülfe mich erfreuen. Du hast es zugesagt, drum muß es auch geschehn, ich will noch meine Lust an deiner Hülfe sehn.

Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Hier würden uns die Augen übergehen, wenn wir nur der Sache gebührend nachdenken wollten. Ach siehe doch, da stehen nun zwey Schäflein und umringen den Hirten. Der eine wird ihm vielleicht haben die Hand voller Liebe gedrückt, der andre wird ihn mit den Armen umschlossen haben. Sie werden gesagt haben: erzeige uns doch die Liebe, und geh vollends mit uns hinein. Wir lassen dich nicht; wir müssen deiner noch ein wenig genießen; versage uns nur die einzige Bitte nicht; morgen, so der HErr will, magst du bey dem frühesten Tage dich auf dem Weg machen; aber heute lassen wir dich nicht weg; es möchte dir, da der Abend herein bricht, ein Unfall auf dem Wege begegnen. Der liebste Heiland kann vielleicht sich anfangs geweigert und gesagt haben: Nun so gehabt euch wohl, ihr lieben Freunde! ich danke für alle auf dem Wege bezeugte Liebe! ich danke euch, daß ihr mir noch ferner Liebe erweisen, und mich in eure Herberge mitnehmen wollt; aber lasset mich nur diesesmal gehen, ich habe noch einigen Weg vor mir; der HErr bleibe inzwischen mit vieler Gnade bey euch; vielleicht gefället es dem HErrn, daß wir ein andermal wieder zusammen kommen; dann wollen wir uns weiter erbauen, wenn wir itzt auf dem Wege angefangen haben. Als aber die Jünger mit dringenden Bitten nicht abließen, so ging er endlich mit ihnen hinein, bey ihnen zu bleiben. Darüber entstund nun grosse Freude in ihrem Herzen. Sie gingen als ein Paar wohlvergnügte Schäflein an der Seite des treuen Hirtens in die Herberge. Ach mein JEsu! du bist die Liebe und Süßigkeit selbst. Ich stehe gleichsam von ferne und sehe zu, wie du dich stellst, förder zu gehen, und wie endlich durch der Jünger Bitten dein Herz überwunden wird. Ach mein JEsu! bezeige dich doch gegen mich auch so. Stelle dich, als wolltest du förder gehen, daß ich desto mehr zum Gebet angetrieben werde, und bleib hernach in Gnaden bey mir. Macht es aber, ihr Jünger und Jüngerinnen JEsu! mit eurem Heilande auch so. Wenn die Angst kommt, so nöthiget ihn, so dringet mit eurem Gebete in sein Herze ein, so werdet ihr erfahren, daß die Angst nach und nach verschwinden, und Friede und Trost zurücke bleiben werde. Mein JEsu! du willst genöthiget und gedrungen seyn. Ach, zeuch uns nach dir, HErr JEsu! so laufen wir. (Hohel. 1, v. 4.)

Und es geschahe, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brachs und gabs ihnen. Fromme Christen mögen sich wohl mit einander zu Tische setzen. Deswegen werden die Freß- Sauf- und Spiel-Tische nicht gelobet und gebilliget. Ein anders ist Fressen und Saufen; ein anders ist, die Gaben GOttes mit Gebet, Gottseligkeit, Mäßigkeit, Sittsamkeit, unter erbaulichen Gesprächen, mit einem fröhlichen GOtt lobenden Herzen zu sich nehmen. Die Welt hat es im Brauch, wenn sie etwa siehet, daß die Kinder GOttes, wie andere Christen mäßig essen und trinken, so machet sie

bald

bald ein Gespötte daraus, und sagen: Er trinkt auch ein Glas, er ißt auch einen Bissen. Wie denn der so gar mäßige Heiland von den Juden ein Weinsäufer gescholten worden ist. O du böse Welt! du beschwerest dich ja sonsten immer über sie, als wenn sie irgend ausserordentlichen Dingen nachhingen. Da sie nun das von Gott selbst verordnete Mittel zur Ernährung, nämlich Speis und Trank mit Mäßigkeit zu sich nehmen, warum hast du es ihnen vorübel? Aber das frag ich dich: Siehst du sie etwa so unmäßig fressen und saufen, so üppig lachen und scherzen, so unbußfertig in den Tag hinein leben, wie du thust? Hierauf antworte mir. Wo sie dieses thäten, so würden sie nicht Kinder des Höchsten, sondern Kinder dieser Welt zu nennen seyn. Laßt uns auch hier lernen, wie wir uns über Tische verhalten sollen. Das Gebet und der Dank ist das Vornehmste. Es heißt von JEsu: **Er nahm das Brod und dankete.** Hernach sollen wir über der Mahlzeit zwar niemanden zum Uebermaße nöthigen, oder auch nicht mit Wissen die geringste Gelegenheit dazu geben; doch sollen wir auch die bescherten Gaben Gottes in herzlicher Liebe und holdseliger Freundlichkeit dem Nächsten geben und darreichen. Denn es heißt von JEsu: **Er brachs und gabs ihnen.**

Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten Ihn. Und er verschwand vor ihnen. Wir müssen uns in die Art des Gnadenreiches Christi hier auf Erden schicken lernen. Da ist Christus nicht sichtbar bey uns zugegen; da kann unser Herz nicht immer mit süsser Freude und empfindlichem Trost erfüllet seyn; sondern wenn uns der Herr JEsus die Augen geöffnet, daß wir ihn haben kennen lernen, so verschwindet er wiederum gleichsam vor unsern Augen, und siehet zu, wie wir uns im Kampfe verhalten werden. Darum, meine Seele! wenn du in der Angst und in deinen Gedanken allein da stehest: Wenn JEsus vor deinen Augen verschwunden ist; so laß dir nicht allzubange darüber werden. Halt das Stündlein aus. Sey zufrieden, daß dir dein Jesus die Augen geöffnet hat, ihn zu erkennen, und begehre es nicht, daß er immer mit empfindlicher Süßigkeit bey dir seyn soll. Du mußt das Reich der Gnaden und das Reich der Herrlichkeit nicht mit einander vermengen. Du hast das göttliche Wort. An das sollt du dich halten und dem sollt du so gewiß glauben, als wenn dein Heiland bey dir säße, oder bey dir stünde. Droben, droben wirst du ihn schauen von Angesicht zu Angesicht. Droben wirst du ihn sehen wie er ist. Laß itzt also seyn. Laß ihn itzt vor deinen Augen verschwinden. Wenn er wird sehen, daß deine Schwachheit zu groß ist, so wird er dir von neuem durch sein Wort erscheinen und Kraft mittheilen, bis du dich auch zuletzt in der finstern Anfechtung- und Buß-Einsamkeit nicht mehr fürchten, sondern mit David sagen wirst: Ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du, HErr, bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. (Ps. 23, 4.)

Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete. Das ist ein gutes Kennzeichen von einem Zuhörer, wenn ihm das Herz unter der Predigt zu brennen anfängt; Wenn ihm geistlicher Weise warm und weich um das Herz wird. Bey vielen Christen bleibt das Herz ganz kalt. Sie schlafen, sie bezeigen sich unandächtig; sie gerathen in fremde Gedanken; sie bleiben unbewegt, ungerührt. Ach welch eine schädliche Kälte ist das! Obgleich der HErr JEsus in eigener sichtbarer Person nicht mehr unter uns lehret, so ist doch gewiß, daß er dem Worte, was seine Diener predigen, seine Kraft beygelegt hat, daß der Zuhörer schon Erweckung und geistliche Wärme haben könnte, wenn er nur selber wollte. Wie ist nun der Sache zu rathen? So: Bringt ein rechtschaffenes Herz in das Haus Gottes mit hinein, betet andächtig zu GOtt, höret aufmerksam zu, wiederholet das gehörte Wort, übet es im Leben aus, und gebet acht, ob ihr nicht nach und nach über der Anhörung des göttlichen Wortes brünstige, brennende Herzen bekommen werdet.

Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach. Die ganze Geschichte ist wie ein Meer voll süsser Tröpflein. Die Jünger laufen desselbigen Abends noch weg von Emaus, und kommen hinein zu den übrigen Jüngern nach Jerusalem. Kaum sind sie zur Thüre hinein getreten, so fangen die daselbst versammleten Jünger an, von Christi Auferstehung zu reden, sie sprechen: **Der HErr lebt, er ist wahrhaftig auferstanden, und Simon Petro erschienen.** Die zwey von Emaus kommenden Jünger können kaum das Wort auswarten, so fangen sie gleichsam auch an: Ey! lasset uns reden! uns ist es gelungen! Wir sind aus Betrübniß heute nach Emaus gegangen, daselbst ist nun der HErr auf dem Wege zu uns gekommen, hat uns die Schrift geöffnet, ist mit uns eingekehret, hat mit uns gegessen und getrunken, und ist sodann wieder

verschwunden. O sehet doch die Freude der Jünger. Eine solche Oster-Freude ist es, solche Oster-Reden sind es, die uns Christen geziemen. Er selbst, JEsus Christus, würde, wenn wir uns so verhielten, mitten unter uns seyn. So lerne doch der Gläubigen Beschaffenheit. Die Welt denkt, beym Christenthume wäre keine Freude, aber die Christen haben große Freude: Freude über Christum, Freude am Worte. Und diese ihre Freude währet bis in die Ewigkeit hinan. Ach mein Gott! was wird im Himmel für eine heilige Zusammenkunft seyn! was werden da für Gespräche geführet werden? was werden da erzählet werden die mannigfaltigen großen Werke und Thaten Gottes! Welche Freuden, Reden, welche Dank-Worte, welche Lobpsalmen werden! da ausgesprochen werden: O wär ich da! o stünd ich schon, ach großer GOtt, von deinem Thron, und trüge meine Psalmen, so wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

Allerliebster HErr JEsu! habe Dank für deine Gütigkeit. Habe Dank, daß du auch in dieser Stunde bey mir gewesen ist, und mir die Schrift eröfnet hast. Wir sind hier auf dem Wege: ach bringe uns vollends gnädig und selig an Ort und Stelle, da wir dich von Angesicht zu Angesicht schauen: Da du ewig bey uns bleibest, und da wir ewig bey dir bleiben. Mein Vater! mein JEsu! mein Tröster! sey gelobet und gepreiset in Ewigkeit. Amen.

Meinen JEsum laß ich nicht, JEsus wird mich auch nicht lassen.

Am Oster-Dienstage.

Vorbereitung.

Du glorwürdigster Friede-Fürst, HErr JEsu Christ! ein starker Nothhelfer, du bist im Leben und im Tod. Ach sey gelobet und gepreiset, daß du den ewigen Unfrieden für uns geschmecket, und den Frieden mit GOtt erworben hast. Ach hilf! daß wir uns alle in den seligsten Stand versetzen lassen, in welchem wir mit Wahrheit sagen können: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Ach du holdseliger Seelen-Freund! der du aus herzlicher Liebe zu deinen betrübten Jüngern hingegangen bist, und ihnen deinen göttlichen Friedens-Gruß ertheilet hast! ach, grüße und küsse auch uns mit dem Kusse deiner Gnade. Ach dein und unser Herze werde und bleibe ein Herze. O du wahrer einiger Freund! mache uns zu deinen Freunden und Brüdern durch den Glauben. Werde und bleibe unsers Herzens Freude und Trost. Amen.

Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern? Wo hat sich dein Freund hingewandt? So wollen wir mit dir ihn suchen. Das ist die Frage, welche dort an die Freundin JESU, an die gläubige Seele ergehet, im Hohenliede Salomonis im 5 Cap. V. 17. Die Rede schmeckt bald nach dem Herzen. Wo ist denn dein Freund hingegangen? So heisset die erste Frage an die gläubige Seele. Was fragen doch wir einander, wenn wir zusammen kommen? Es wird schwer seyn, eine ausführliche Antwort zu ertheilen. Denn des Dinges und des Wesens ist zu viel, was die Leute, wenn sie zusammen kommen, einander fragen. Es heisset: Wie gehts? Was giebts Neues in der Welt? Was schreiben die Zeitungen? Wie theuer kauft man das Getraide? Was gilt die Waare? Und es ist kein Land so entlegen, da man nicht etwas Neues daher erfahren will. Daß wir Menschen auch des Zeitlichen und Irdischen wegen einander zu fragen und mit einander zu reden Ursache haben, ist wohl gewiß: aber wie unnütz und vergebens sind doch öfters solche Fragen; wie beschweret sind sie auch einem rechtschafnen Christen, wenn sie nämlich aus fleischlichem Sinn und Herzen geschehen: Er hörte lieber etwas von seinem Freunde, von seinem JEsu. Die Frage in unserm Spruche klingt schöner: Wo ist dein Freund hingegangen? o du schönste unter den Weibern? Lernet, welches die schönsten Leute auf der Welt sind. Das sind die Frömmsten, ob sie schon dem Leibe nach die Elendesten wären. Welches sind die heßlichsten und schändlichsten Leute auf der Welt? Das sind die unbußfertigen und eiteln Menschen, die in der Sünde und Eitelkeit ersoffen sind, ob sie schon dem Leibe nach die schönsten wären. Dabey bleib es! Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig. (Ps. 45, 14) Inwendig, inwendig, da ist die rechte Schönheit. Aeusserlich ist sie gar nicht zu suchen. Und doch vergaft sich die Welt gemeiniglich am Aeusserlichen. Je frömmer je schöner! je gottloser, je schändlicher vor Gott und den Engeln! Es heisset ferner im Texte: Wo hat sich dein Freund hinge-

wandt? Im Reiche der Gnaden hier auf Erden ist es nicht anders. Da hört man gar oft diese Klage: Wo ist doch mein Jesus? Wo soll ich mich denn wenden hin? Ach wer JEsum hätte? wie soll ich doch meines Jesu theilhaftig werden? Noch ferner heisset es: So wollen wir ihn mit dir suchen. Das ist eine schöne Erklärung. Das ist rechte Freundschaft. So lebt sichs wohl beysammen, wenn man Jesum mit einander sucht: wenn man eines Sinnes ist in Christo. Das ist eben die Einigkeit im Geist, zu welcher Paulus ermahnet, wenn er spricht: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. (Eph. 4, 3.) Die, die in einem Hause beysammen sind, ach wie könnten und sollten sie JEsum mit einander suchen! wie könnten sie zuweilen, sonderlich am lieben Sonntage, sich zusammen setzen, mit einander beten und singen, ein Capitel aus der Bibel, oder sonst was Erbauliches aus einem geistreichen Buche mit einander lesen. Ach wie könnten und sollten die Eheleute Jesum mit einander suchen! mit einander niederfallen und beten! wie könnten sie einander liebreich ermahnen, ermuntern und trösten! O man versäume doch die Gelegenheit nicht! Und wo ist denn auch itzo unser Freund hingegangen? Wo hat sich denn unser Freund hingewandt? Wo ist denn unser Jesus hingewichen, nachdem er auferstanden und nicht mehr sichtbar unter uns zugegen ist? Das Oster-Fest ist vorbey, und wir können mit den Jüngern sagen: Es ist heute der dritte Tag. Mein Christ! du darfst nicht weit gehen, so kannst du deinen JEsum aller Orten haben, wo du sein nur begehrest. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. (Apostelg. 17, 27.) Ja es ist kein Ort in der Welt, der von seiner Gegenwart befreyet wäre. Das bedenke. Ach siehe, wenn du in übler Gesellschaft dich aufhältst, da es böse und sündlich zugehet, da möchte man dich recht fragen: Wo ist denn dein Freund hingegangen? Wo hat sich dein Herze hingewandt? Ist denn dein JESUS bey dir ganz vergessen? Denkst du denn gar nicht mehr an sein Leiden? Soll denn JESUS in deinem Hause gar kein Plätzchen finden? Ja siehe, wenn du so fluchst, säufst, spielst, und andern heidnischen Lastern nachhangest, wo ist da dein JEsus? Bedenke dein Elend. Er ist hingegangen zu andern, die ihn nicht also verschmähen, wie du. Er ist gewichen von dir, und du bist gewichen von ihm. Weißt du aber nicht die Worte: Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. (Ebr. 10, 38.) Ist dirs aber ein Ernst, deinen JEsum zu suchen, so kannst du ihn wohl finden. Er ist so weit nicht entwichen. Wandle in gottselige Gesellschaft. Wo zwey oder drey versammelt sind in seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen. (Matth. 48, 20.) Finde dich auf rechte Art und mit rechtem Herzen im Gotteshause ein. Siehe, daselbst hat er ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. (Ps. 111, 4.) Daselbst will er hinkommen und dich segnen. (2 Mos. 20, 24.) Gehe ins Betkämmerlein, daselbst wirst du auch finden den, den deine Seele liebt. Suche in der Schrift: siehe, daselbst wirst du Jesum allenthalben finden: denn sie ists, die von ihm zeuget. (Joh. 5, 39.) Komm würdig zum heiligen Abendmahl: daselbst wirst du JEsum mit seinem Leibe und Blute gewiß finden und antreffen. Ja du kannst, wenn du willst, den Herrn JEsum gar bey dir und in dir haben. Höre nur seine Stimme und thue die Thüre auf, so wird er in dir eingehen, und das Abendmahl mit dir halten, und du mit ihm. (Offenb. 3, 20.)

Und nun wird im heutigen Evangelio noch ein besonderer Ort genennet, wohin sich unser liebster Heiland gewendet hat. Ey, wo ist der? Wo ist doch unser Freund hingegangen, und wo hat er sich hingewandt? Suche ihn, wo er gerne anzutreffen ist. Bey den niedrigen, demüthigen, furchtsamen, geängsteten und zerschlagenen Herzen, nämlich bey seinen lieben Jüngern. Daselbst ist JEsus hingegangen. Da steht er mitten inne und spricht: Friede sey mit euch! (Und diese tröstliche Oster-Geschichte wollen wir nun in der Furcht des Herrn etwas umständlicher erwägen. Wir wollen uns aber zuförderst hinwenden zu unserm Freunde, und ihn demüthig anrufen, daß er sich auch zu uns in Gnaden wenden wolle. Wir wollen solches thun in einem andächtigen Vater Unser, und in dem Liede: HErr JEsu Christ, dich zu uns wend rc.

Evangelium. Luc. 24, 36-47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht

gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratnen Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öfnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Vortrag und Abhandlung.

Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Diese Worte sind kurz, sie sind bekannt; aber sie werden von den meisten allzuschlecht, allzuschlecht erwogen. Sie stehen Matth. 28. im 20 Vers. Wer ist bey uns? Der HErr spricht: Ich, ich bin bey euch. Allerliebster JEsu! viele Menschen fragen wenig nach dir; sie lassen sich unbekümmert, ob sie dich bey sich haben oder nicht. Wenn sie ihre bekannte und ihnen gleiche Gesellschaft um sich haben, so ist ihnen wohl zu Muthe, und leben unbesorgt. So ist auch unser Herze von Natur dermaßen verderbt und vergiftet, daß es des HErrn JEsU gern überhoben wäre. Ach mein GOtt! welch eine Verdammlichkeit, welch ein Unflath ist das! Drum sagen wir auch im Tauf-Bunde unserm eigenen Herzen ab, und bekennen hiermit, daß unser Herz von Natur falsch und böse sey. Bey wem ist der Heiland zugegen? Er spricht: Ich bin bey euch. Mein Erlöser! Was ist dir denn an uns gelegen? Ach wehe uns, wenn dir an uns nichts gelegen wäre! ich kann freylich deine Liebe nicht ergründen? aber ich ehre deinen Willen, und glaube deinem Worte. Du hast gesagt: Ich bin bey euch. Wir, wir sind es, mit denen du willt zu schaffen haben. Wir sind es, die du liebest. Wir sind es, die du erlöset hast. Wir sind es, bey denen du zugegen bist. So mache dich immer geschickt, Mensch! du seyst auch, wer du wollest. Dir, dir gilt es. Du bist es, ja du, du bist es, bey dem der Heiland zugegen ist. Dein JEsus will mit dir geistlicher Weise umgehen: Er will mit dir zu thun haben: Du sollt durchaus nicht dein eigner Herr seyn: Du sollt und mußt deinen JEsum aller Orten und Enden um und neben dir haben. Dein JEsus will dich an allen Orten begleiten. Er will alles sehen und hören, was du thust und machst; es gefalle dir oder gefalle dir nicht. Sehet, ihr Sünder! ihr sitzt beysammen und sauft, flucht, spielt, jauchzet und springet in eurem Wohlleben; eines redet mit dem andern unnütze Dinge; ihr kriecht in den Huren-Winkel zusammen. Aber ach sehet, wer stehet bey euch? Wer ist um und neben euch? Der Herr spricht: Ich bin bey euch. Erschreckt ihr nicht vor der glorwürdigsten Allgegenwart eures Jesu; oder ist alle Scham und Scheu vor GOtt bey euch erloschen? Es ist bejammernswürdige Thorheit, daß die Leute sich mehr vor der Gegenwart aller Menschen, als vor der Gegenwart des großen GOTTES scheuen. Wenn der Prediger oder sonst etwa ein ansehnlicher Mensch bey ihnen ist, da pflegen sie sich für Unverständigkeiten in acht zu nehmen; aber wenn diese weg, und sie, ihren Gedanken nach, allein sind, da gehet es übel zu! Was soll die Abgötterey? Ist denn der HErr nicht unter uns? oder ist er keiner Furcht werth? Ist denn das Wort Christi nicht wahr, da er spricht: Ich bin bey euch.

Wenn und wie oft aber ist der HErr JEsus bey uns? Er spricht: Ich bin bey euch alle Tage. Siehe, o Christ! der Heiland geht keinen Tag vorüber. Es ist kein Tag im Jahr, da er nicht bey dir wäre. Und du sehest dir aus eignem Gutdünken, so manchen Tag aus, welchen du also zubringest, daß der Heiland in Gnaden nicht bey dir seyn kann. O wende doch hinfort alle Tage deinem JEsu zu Lieb an. Siehe, alle Tage ist JEsus bey dir. Alle Tage sind des HErrn: Alle Tage sollst du wohl und christlich zubringen: Alle Tage sollt du was Gutes schaffen, welches auch die Heiden erkannt. Alle Tage kommst du deinem Ende näher. Alle Tage kann dich der Tod übereilen. Von allen Tagen sollst du GOtt Rechenschaft geben. Alle Tage empfängst du viel Gutes von GOtt.

Und wie lange ist der Herr Jesus bey uns? Bis an der Welt Ende. Hier höre aus dem Munde JEsu, die Welt hat ein Ende. Du wirst nicht immer so handeln und wandeln, essen und trinken, schaffen und handthieren, aus und eingehen. Du wirst nicht immer, o Welt-Mensch! deine Vergänglichkeit, dein Bleiben auf der Welt haben können. Mancher Mensch will nicht gerne hinaus. Er spricht: Ich habe ein hüb-

hübsches angebautes Haus: Ich bin nun so lange Wirth darin gewesen: Ich habe einen feinen angelegten Garten, ein schön Stücke Feld: Ich habe mirs mein Tage lassen sauer werden, und wollts auch noch weiter thun, ich wäre mit allem wohl zufrieden, man ist der Lebensart schon so gewohnt: Wenn ich das Meinige verrichtet, so gehe ich zu guten Freunden, und trinke mit ihnen, oder wir machen uns was zu reden. Das ist ja ein geruhiges Leben, was kann man sich mehr wünschen? Wenn man nur nicht davon müßte. Aber nein, nein, du Welt-Mensch! so kanns nicht seyn. Der Heiland spricht: Ich bin bey euch biß an der Welt Ende. Die Welt, sammt deiner und ihrer Lust, hat ein Ende. Du mußt heraus. Du mußt davon. Bestelle nur immer dein Haus, du mußt, mußt sterben. (Es. 38, 1.) Da kann dich keine weltliche Ehre, kein zeitlich Gut, keine Wollust davon erretten. Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth ist eben wie ein Gras; aller Pracht und stolzer Ruhm verfällt wie ein Wiesen-Blum, o Mensch! bedenk eben das, und versorge dich noch baß. Dein Ende bild dir täglich für, gedenk, der Tod ist vor der Thür, und will mit dir davon, er klopft an, du mußt heraus, da wird nun nichts anders draus, hättest du nun recht gethan, so fändest du guten Lohn. Siehe, die Welt hat ein Ende. Und bis ans Ende der Welt ist JESUS bey uns alle Tage. Und welch eine liebreiche Probe seiner gnadenreichen Gegenwart leget der liebste Heiland gegen seine Jünger ab im heutigen Evangelio.

So lasset uns nun in heiliger Andacht betrachten: **Die gnadenreiche Gegenwart des HErrn JEsu vor seinen Jüngern.** Und dabey: I. **Wie der HErr JEsus seine Jünger grüsset, und ihnen seine Hände und Füsse zeiget.** II. **Wie der HErr JEsus mit seinen Jüngern isset, und ihnen das Verständniß öfnet.**

Mein JESU! sey mit deiner gnadenreichen Gegenwart unter uns. Laß deinen Frieden zu uns kommen. Zeige uns deine Hände und Füsse mit den heiligen Nägelmaalen durch dein Wort, auf daß wir dich mit brünstiger Liebe umfahen. Laß uns geistliche Speise und geistlichen Trank essen und trinken, auf daß wir am Geiste gestärket und erquicket werden. Oefne uns das Verständniß, auf daß wir klug und selig werden. Amen.

Der Evangelist erzählet:

I. Wie der liebste Heiland seine Jünger grüsset, und ihnen Hände und Füsse zeiget.

Es heisset:

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie. In dem gestrigen Evangelio wurde erzählt, daß die Jünger zu Jerusalem verkündiget haben, nemlich denen zweyen von Emaus kommenden Jüngern, daß der HErr auferstanden und Simoni Petro erschienen wäre. Kaum hatten diese das Wort ausgeredet, so fingen die von Emaus kommende Junger auch an, und erzähleten, was ihnen auf dem Wege begegnet sey. Und das war es, davon die Jünger redeten. Daraus lernen auch wir, wovon wir heute und diese Tage über reden sollen. Davon sollen wir reden, wovon in diesen Tagen gehandelt worden, und was in diesen Tagen vor uns geschehen ist. Wir sollen den Tod und die Auferstehung des Herrn verkündigen. Halt im Gedächtniß JEsum Christ, der auferstanden ist von den Todten. (2 Tim. 2, 8.) Erbauliche Gespräche zu führen, muß zu aller Zeit, besonders an heiligen Festen, eines Christen liebste Beschäftigung seyn. Wir seyn wo wir wollen, so ist er selbst, der HErr JEsus um und bey uns. Sein Auge siehet alles, sein Ohr höret alles, sein Herz empfindet alles, seine Güte belohnet alles Gute, seine Gerechtigkeit strafet alles Böse. Er ist mitten unter uns getreten, ey lasset uns ihn doch erkennen. (Joh. 1, 26.) Er ist uns vor die Augen gemahlet. (Gal. 3, 1) O so lasset uns ihn auch vor Augen haben und im Herzen, und uns hüten, daß wir in keine Sünde willigen, noch thun (oder reden) wider sein Gebot. (Tob. 4, 6.)

Und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Der Heiland wollte sagen: Seyd getrost und fürchtet euch nicht. Hiermit sey euch mein Blut, mein Leiden, mein Tod, meine Auferstehung und alle dadurch erworbene Gnade, geschenket und kräftig mitgetheilet. Ach ihr Gottlosen und Sünder! der Heiland rufet euch Ermahnungsweise zu: Friede sey mit euch! Ey lasset es doch einmal zum Friede zwischen GOtt und euch kommen. Gehet doch einmal die Versöhnung mit GOtt ein. Ihr sprecht: Was? sind wir nicht versöhnt mit GOtt durch Christum JEsum und seine Erlösung? Es ist wahr. Aber ihr habt doch noch nöthig, daß euch Paulus zuruft: Ich bitte an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott. (2 Cor. 5, 20.) Es ist Friede zwischen GOtt und euch, und ihr seyd versöhnt mit GOtt, was den HErrn JEsum und seine vollkommene Erlösung betrift. Ihr machet euch aber dieser theuren Versöhnung und Genugthuung JEsu Christi, so viel an euch ist, durch eure Unbußfertigkeit und beharrliche Gottlosigkeit aus eigner Schuld verlustig. Ihr reißt den zwischen GOtt und euch gestifteten Frieden muthwillig

wieder ein. O darum, Friede sey mit euch! Ihr singet alle Sonntage im Gottes-Hause: *Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Fehde, das ist, alle Feindschaft hat nun ein Ende.* Und sinnet doch diesen theuren Wohlthaten nicht nach. Ihr singt: *Nun ist groß Friede.* Und gleichwohl, dafern ihr so beharrlich unbußfertig und gottlose bleibt, könnet ihr den Frieden mit Gott nicht haben. *Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott.* (Es. 48, 22.) So lange der Sünder nicht die Feindschaft im Herzen und das feindselige Bezeigen gegen Gott aufhebt, kann ihm kein Friede verkündiget werden. GOtt straft dort die falschen Friedens-Lehrer nachdrücklich; er spricht: *Sie trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es geringe achten sollen, und sagen: Friede, Friede! und ist doch nicht Friede.* (Jer. 6, 14.) Und bey dem Propheten Ezechiel spricht der Herr: *Ich will an die Propheten, darum, daß sie mein Volk verführen, und sagen: Friede, so doch kein Friede ist.* (Ezech. 13, 10.) Ihr Betrübten und Geängsteten! Christus rufet euch auch zu: **Friede sey mit euch!** warum seyd ihr so bekümmert? Ihr antwortet: *Es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde: ich heule für Unruhe meines Herzens.* (Ps. 38, 3.) Das ist besser und Gott angenehmer, als wenn ihr ohne Sorgen ruhig und sicher dahin lebtet. Aber es muß doch auch einmal zum Friede kommen. **Friede sey mit euch.** Begebet euch in eine heilige Stille und Gelassenheit. *O! der Friede Gottes! welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre euer Herz und Sinn in Christo Jesu.* (Phil. 4, 7.)

Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Nun, da haben wir ein Exempel und Vorbild, wie es bey erschrockenen und geängsteten Seelen aussiehet. Auch der tröstliche Spruch wird ihnen oft zum Schrecken. Es dürfen nur einige sorgsame Gedanken in ihr Herz kommen, so leuchtet der Kummer aus ihrem Angesichte hervor, so winden sie die Hände, und sagen: O mein GOtt! nun kommt die Angst wieder. Wo nun hin? Ach lerne dich nach und nach fassen, du beklemmtes und geängstetes Herz! Wie steht es in unsern Worten? Es heisset: **Sie meyneten.** Es verhielt sich deswegen nicht so. Siehe, so ist es mit dir beschaffen. Drum laß nicht dasjenige, was du meynst, was du denkst und dir einbildest, sondern das, was im göttlichen Worte geschrieben stehet, bey dir gelten, damit du auf solche Art zum Geschmack des göttlichen Frieden kommen mögest. Erschrick nicht allzusehr über dich selbst. Siehe, es ist andern guten Seelen vor dir auch so gegangen. Siehe, hier erschrecken die Jünger vor dem HErrn JEsu. So kann es auch wohl seyn, daß du über dieses oder jenes erschrickest, und es ist nur deine Einbildung, du hättest zu erschrecken gar nicht Ursache. Sey aber getrost im Herrn, und kämpfe einen guten Kampf. Werde nimmermehr sicher, da dich GOtt einmal aufgewecket hat. Aber bleibe auch nicht immer so verzagt, sondern glaube, daß auch du in deinem JEsu Friede haben sollt. Niemand aber werde über solche Leute ein unbilliger Richter. Die Hand des Herrn kann über euch bald kommen. O sichrer Mensch! sey nicht stolz, sondern fürchte dich, (Röm. 11, 20.) Auch denjenigen, die itzt freudig ist, kann der HErr wohl traurig machen. Keiner ist zu stark, der Herr kann ihn zu Boden schlagen. Er zerbricht die Cedern im Libano. Das Schrecken und die Furcht wird sich bey manchen itzt sichern und frölichen Menschen allzugewiß einfinden. Denket inzwischen an die Worte: *Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.* (Es. 66, 2.)

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hast nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Ihr Geängsteten und Betrübten! Sehet doch heute euren JEsum recht an. Sehet an seine Hände und Füsse, und machet diesen Schluß: Hat der HERR JESUS seine Hände und Füsse meinetwegen sich durchgraben lassen, so wird auch seine Hand meine Hand, sein Fuß mein Fuß seyn. Er wird mich nicht verlassen und versäumen. Wenn meine Hand wird zu schwach werden, so wird seine Hand mich stärken. Wenn mein Fuß nicht mehr wird gehen können, so wird seine Liebe vor mir hergehen, und mir den Weg zeigen. Sehet, an den Händen und Füssen eures Jesu sind große Nägelmaale und Wunden. Hast du Brandmaale und Wunden in deinem Gewissen, so komm her zu diesen Wunden, auf daß deine Gewissens-Wunden durch diese Kreuz-Wunden, und deine Brandmaale durch Jesu Nägelmaale geheilet werden. Der Heiland hat Wunden in seinen Händen. Ey so werde nicht bald ungeduldig, wenn auch dir irgend eine Hand oder ein Fuß wehe thut: wenn dir auch durchs Kreuz einige Wündlein ins Gemüthe geschlagen werden. Der Herr Jesus fühlet die Nägelmaal an Händen und Füssen nicht mehr; der Schmerz ist vergangen. So wird es mit allem Kreuze hinaus laufen. Es wird eine Zeit kommen, da du es nicht mehr fühlen wirst. So sey nun ge-

duldig in aller Trübsal, und spricht mit Paulo: Hinfort macht mir niemand weiter Mühe, denn ich trage die Maalzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe. (Gal. 6, 17.) Sehet euren JEsum recht an, ihr sichern Seelen; ihr sprecht: Es hat mit der Sünde nicht so viel zu bedeuten: GOtt wird es nicht so hoch ahnden. Aber ach! warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet des HErrn Jesu Hände und Füsse an; sie sind durchbohret. Wer hat aber deinen JEsum so geschlagen? Du singest mit dem Munde: Ach meine Sünden haben dich geschlagen. So fällest du ja, du unbußfertiger Mensch! selbst das Urtheil über dich, daß GOtt dich um deiner eigenen Sünde willen nicht werde ungestraft lassen, da er sein Kind JEsum um fremder Sünde willen so hart bestraft hat. Darum thue Buße, und bekehre dich.

Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Was der liebste Heiland damals gethan hat, das thut er noch jetzo. Thue nur einen Blick in die heilige Schrift, oder in das liebe Wort Gottes; darinne sind dir die blutigen Hände und Füsse deines JESU deutlich gezeiget. Du gläubige Seele! der HErr JESUS zeiget dir seine Hände und Füsse, und spricht: Siehe, hie in meine Hände, habe ich dich geschrieben ein. Ey, so fasse einen Muth in JEsu. Breite deine Hände aus, und umfasse JEsum. Erhebe deine Füsse, und lauf in den Wegen JEsu. Zeige auch dem Heilande im Glauben deine Füsse, und sprich: Mein JEsu! hier sind meine Hände und Füsse, hie ist meine Seele, hie ist mein Leib, hie sind meine Leibes- und Seelen-Kräfte, nimm und brauch alles zu deinen Ehren. Du hast es gegeben, dir muß es wieder gegeben werden. Es ist ja, Herr! dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel und alles, was ich hab in diesem armen Leben, damit ichs brauche zum Lobe dein, zum Nutz und Dienste des Nächsten mein, wollst mir deine Gnade geben. Ihr Sünder! JEsus zeiget euch seine Hände und Füsse. Er zeiget euch seine verwundete Seite, seinen gegeisselten Rücken, sein gekröntes Haupt, sein verspeytes Angesicht, ob ihr euch dadurch wollet bewegen lassen, von Sünden abzustehen. Wollt ihr seiner verwundeten Hände und Füsse nichts achten, so soll euch gar was erschreckliches wiederfahren. Derjenige, der sich für euch Hände und Füsse ans Kreuz hat schlagen lassen, und welchen ihr so schnöde verachtet habt, der wird euertwegen einmal Befehl ertheilen, und wird sagen: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. (Matth. 22, v. 13.)

Unser Evangelium giebt uns auch Nachricht:

II. Wie der HErr JEsus mit seinen Jüngern isset, und ihnen das Verständniß vollends öffnet.

Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie was zu essen? O wie viel findet sich bey diesem Vers zu betrachten, viel an den Jüngern, viel an JEsu. Von den Jüngern heisset es, sie hätten noch nicht gegläubt für Freuden, und sich verwundert. Daß sie nicht gläubten, war eine Schwachheit. Daß sie nicht gläubten für Freuden, und sich verwunderten, das was ein gutes Kennzeichen. Mein Christ! kommt auch dich zuweilen eine Freude über deinen JEsum an? Fliessen auch dir zuweilen einige milde Thränlein aus den Augen, für Freuden über deinen Jesum? Ueber deine Taufe, über die vielen Wohlthaten die du von GOtt empfangen hast? Ueber die große Geduld Gottes, da er dich nicht bald in deinen Sünden hingerissen hat? Ueber das süße Liebesmahl des edlen Leibes und Blutes JEsu Christi? Ueber die zukünftige Freude des Himmels, da Gott wird ewig lohnen dem, der ihm dient allhier. Kommst du auch zuweilen in heiliges Verwundern über die große Liebe JEsu? über seine Geduld? über die Vielheit seines Leidens? über die göttliche Gerechtigkeit, Weisheit, Allmacht, Hoheit?

Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenen Fisch und Honigseim. Siehe, mein Christ! wie schlecht und recht gehts über der Tafel deines JEsu zu. Folge auch hierin seiner Mäßigkeit, Demuth und Niedrigkeit nach. Gieb zwar deinem Leibe was ihm noth ist; aber hüte dich vor allem sündlichen Ueberfluß.

Und er nahms, und aß von ihnen. Wie beweglich muß das anzusehen gewesen seyn, da nun Jesus seine zarten Hände mit den daran habenden Nägelmaalen holdselig ausgestrecket, und mit denselben gessen und getrunken. Ach wie müssen den Jüngern die Thränen aus den Augen geflossen seyn. Und was wird das für Freude auf jenen Tag seyn, wenn wir die glänzenden Nägelmaale an den Händen und Füssen JEsu sehen werden! O wie werden die Juden und Feinde Christi erschrecken, wenn sie sehen werden, in welchen sie gestochen haben. Ach was wird das für eine Freude im Himmel seyn, wenn wir die verklärten Hände Jesu mit den glänzenden Nägelmaalen ewig anschauen werden. Ach wie werden da die Auserwählten einander zurufen: Sehet, das sind die Hände, die für uns gearbeitet haben, und die für uns am Kreuze gehangen haben. Das sind die Füsse, die für uns auf der

Welt so viele Jahre herum gegangen sind, und die sich für uns am Kreuz haben annageln lassen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob! (Offenb. 5, 12.) Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (Offenb. 7, 12.)

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Was hie von den Erlöser gesagt wird, das muß an den Erlöseten, ich meyne, an allen Menschen wahr werden. Es muß an einem jedweden Menschen, nach seiner Art erfüllet werden, was von ihm geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Du Frommer! freue dich, und bleib beständig. Alle Verheissungen, die von dir und allen Gläubigen im Gesetz Mose, in den Propheten, in den Psalmen, den Evangelisten, und Aposteln geschrieben sind, müssen an dir erfüllet werden in Ewigkeit. Du Gottloser! fürchte dich, und bessere dich. Alle Flüche und Drohungen, welche von dir und allen Unglaubigen im Gesetz Mose, in den Propheten und Psalmen, in den Evangelisten und Aposteln, aufgezeichnet sind, müssen an dir erfüllet werden in Ewigkeit, wo du nicht Busse thust.

Da öfnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Ach Herr, eröfne auch uns die Augen, daß wir sehen. (2 Kön. 6, 17.) O Herr, erleuchte unsre Augen, daß wir nicht im Tode entschlafen. (Ps. 13, 4.) Erleuchte doch unser Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir (aus dem, was wir aus deinem Worte gehöret haben,) nicht treiben einen Scherz, der unserer Seelen schad, o JEsu Christ, allein du bist, der solches wohl kann ausrichten.

Und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Nun, hat auch der HErr an uns erfüllet, was er hie geredet hat? Hat er auch für uns gelitten? ist er auch für uns auferstanden am dritten Tage? Hat er auch uns predigen lassen in seinem Namen? Alles dies hat er aus Gnaden gethan. Was hat der HERR predigen lassen? Busse! Busse! Was hat er mehr predigen lassen? Vergebung der Sünden. Es hat uns am Troste nicht gefehlet. Merke diese Ordnung: Es ist keine Vergebung ohne Busse. Und siehe, beydes hat der HErr predigen lassen. Die Buß- und Gnaden-Predigt hat sich zu Jerusalem angefangen, und hat gewähret bis hieher. So ist der HERR mit seiner Buß- und Gnaden-Predigt von Jerusalem auch bis hieher zu uns gekommen. Siehe, so ist der HErr JESUS für dich gestorben und wieder auferstanden. Er hat dir Busse und Vergebung, Leben und Tod, Fluch und Segen, Himmel und Hölle predigen und vorlegen lassen. Ach der HErr JEsus regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir nicht den Fluch, sondern den Segen erwählen. O allerliebster Jesu! sey gepreißt zuförderst für alles geistliche Gute, was du uns erwiesen hast Habe auch Dank für alle leibliche Wohlthat. Mein JEsu! läß doch kein Wort bey uns vergebens seyn. Mein JEsu! laß uns doch bald diejenigen Güter sehen, die du uns mit deiner Auferstehung erworben hast. Ach hilf uns in den Himmel ein, da wird es ewig Ostern, da wird es ewig Sabbath seyn. Amen.

O du Gnaden-Sonne, blicke mich, dein Kind, mit Segen an!

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Vorbereitung.

Die Liebe unsers auferstandenen Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, sey mit uns allen. Ach du liebreichster und grundgütigster Herr JEsu, du weißt, daß wir von Natur keine Liebe zu dir tragen, und daß wir wohl eher den Satan, unsern ärgsten Feind, als dich, unsern einigen und besten Freund, lieb zu haben, geneigt sind. O wie erschrecklich ist unser Verderbniß! wie stinkend ist unser Schade! Ist doch von der Fußsohlen bis auf das Haupt nichts Gesundes an uns. Ach erbarme, erbarme dich, du erbarmender Heiland! über unser Elend. Heile du uns, HErr! so sind wir heil. Billig soll-

sollte in unsern Gebeinen kein Friede seyn vor unsrer Sünde; Denn unsre Wunden stinken und eitern vor unsrer Thorheit. Ach bringe du den wahren Frieden in unser Herz. Laß deinen Friedens-Gruß, da du zu deinen Jüngern sprachest: Friede sey mit euch! auch an uns bekleiben. Laß auch uns an demselben Antheil haben. HErr JEsu! es ist Abend worden in der Welt, und der Tag hat sich geneiget: Ach du ewige und himmlische Gnaden-Sonne! die du aus deinem Grabe am frühen Morgen hervor gegangen bist, gehe auch in dieser letzten Abend- und Welt-Stunde bey uns auf. Du bist deinen lieben Jüngern am Abende erschienen, und bist ihre Abend-Sonne worden: Du bist auferstanden und aufgegangen, wie die Sonne in ihrer Kraft. Ach deine Kraft stärke uns in unsrer Schwachheit, und sey mächtig in uns. O du himmlische Gnaden-Sonne, mache uns zu geistlichen Sonnen, daß wir durch dich und deine Gnade seyn müssen, wie die Sonne in ihrer Kraft; um deiner Auferstehung willen. Amen.

Die den HErrn lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Also redet dort die Prophetin Debora nebst dem Barack, in ihrem Lob-Gesange als Gott den mächtigen Feind der Israeliten, den Sissera, durch die Hand eines Weibes, der Jael fällete. (Buch der Richter 5,31.) Wohl dem, wer die Gnade GOttes und die Liebe JEsu auf seiner Seite hat, der wird mit wenigen gegen Viele stehen können. Wer auf dem Eck-steine, dem Herrn Jesu, ruht, bey dem müssen die Feinde anlaufen und fallen. O Christ, stehe doch in einer solchen Herzens-Verfassung, in einem solchen Glaubens- u. Lebens-Stande, daß du in der Wahrheit sagen könnest: Du, du Herr Jesu, bist meine Stärke, mein Fels, mein Hort, mein Schild, meine Kraft.

Wir sehen aber bey den schönen Dank- und Freuden-Worten der Debora ernstlich denjenigen, dem unsre Liebe vor allen gehöret, und der von uns über alle Dinge sollte geliebet werden. Es ist der HErr. Die den HERRN lieb haben. Du sollst Eltern, Geschwister, Ehegatten, Kind, Freund und Feind lieben. Aber deine Liebe gegen sie muß im HErrn seyn, und um des Herrn willen geschehen: der Herr aber muß über alles geliebet werden. Du mußt mit ehrerbietiger und herzlicher Liebe dem göttlichen Worte und den heiligen Sacramenten zugethan seyn. Aber du mußt diese theure Gnaden-Pfänder gleichwohl nicht **über** sondern **unter** und in GOtt lieben. **Wort**, Taufe und Abendmahl mußt du durch die Gnade des heiligen Geistes lieben, als **Gaben**, und zwar als geistliche Gaben, die deine Seele und derselbigen ewiges Heil betreffen; den Herrn aber mußt du lieben als den Geber. Stelle hiebey vor dem Angesichte GOttes eine Prüfung an. Untersuche dein Herz und Leben, Wem giebest du deine Liebe? Der **Herr**, der **Herr** soll sie haben. Du magst das Zeitliche auch wohl gewissermaßen lieben: aber nicht anders als im HErrn, in GOtt und in seiner Furcht, und zwar als etwas Zeitliches, Irdisches und Vergängliches. Liebest du aber das Zeitliche und Irdische über und wider Gott, ausser und ohne Gott, so bist du ein Heide, ein Abgötter, und dienest dem Geschöpfe mehr als dem Schöpfer. Inzwischen sollt du das Zeitliche und Irdische gebührender und ordentliche Weise lieben. Du sollt nach göttlichem Willen und nach dessen Vorschrift lieben deine Eltern, deinen Ehegatten, deine Kinder, deine Feinde, und einem jedweden Neben-Christen. Wohnt nun anstatt solcher Liebe in deinem Herzen Grimm und Haß, wie kann die Liebe Gottes in dir seyn? Gott will ohne den Nächsten nicht geliebet seyn. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. (1 Joh. 4, 20. 21.) Diejenigen aber, die einander mit unreiner und unzüchtiger Liebe zugethan sind, lieben weder GOtt, noch sich selbst unter einander. GOtt erzürnen sie, sich selbst beflecken sie an Leib und Seele, und dienen dem Satan in ihren stinkenden Lüsten. Nun, so prüfe dich! Geht dein GOtt, dein JEsus bey dir über alles? Ist es dir in allen um den HErrn zu thun? Suchest du in allem an ihn zu gedenken? Alles in seiner Furcht, zu seinen Ehren und göttlichen Wohlgefallen zu thun?

Hernach sehn wir auch, daß es möglich sey fromm leben, und den HErrn lieb haben. Und da es wahrhaftig Leute in der Welt hat, die den HErrn aufrichtig lieb haben. Wenn das nicht wäre, so würden Debora und Barack nicht sagen: Die den HErrn lieb haben. Paulus würde nicht sprechen: Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. (Röm. 8, 28.) Und Petrus hatte dort dem Heilande nicht antworten können: Du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. (Joh. 21, 17.) Das ist tröstlich. Obgleich der liebste Heiland von den Meisten wenig geachtet wird, so hat es doch durch göttliche Gnade noch hin und wieder Seelen, die ihn aufrichtig zu lieben suchen. Prüfe dich redlich, gehörest du auch zu den Seelen, die wahrhaftig in der Liebe wandeln, und dem HErrn anhangen? GOtt kennet uns alle. Unser JESUS weiß, in wem seine Liebe ist oder nicht; und jener Tag wird alles offenbar machen. Dieß

ist gewiß, alle diejenigen, die annoch im Stande der Unbußfertigkeit, des Unglaubens, der Sicherheit, der Verachtung Gottes, der Welt-Liebe stehen, oder wohl gar in äusserlichen groben herrschenden Sünden wider die erste und andere Tafel der heiligen Zehen Gebote leben, die gehören alle zu denen, die den HErrn noch nicht lieb haben, und in denen die Liebe Gottes nicht ist. Nun, mein Gott, bringe uns doch alle zu seiner Liebe, und die angefangen haben, in der Ordnung der Buße, des Glaubens und der Gottseligkeit ihn zu lieben, die stärke, erhalte und vermehre er. O siehe doch, es ist möglich, fromm zu werden, und den HErrn lieb zu gewinnen. Was andere durch die Gnade des Herrn Jesu haben thun können, das kannst du auch thun. Du kannst nicht allein, sondern du sollt und mußt. Du mußt deinen Jesum im Glauben lieb gewinnen, wo du willt selig werden. Denn so jemand den Herrn Jesum nicht lieb hat, der ist verdammt zum ewigen Tod. (1 Cor. 16, 22.) Und warum wolltest du deinen Heiland nicht lieb gewinnen? Siehe doch, wie holdselig er ist! Siehe doch, wie er am Abend zu seinen Jüngern kommt und ihnen Friede anwünschet? Siehe doch, wie diese Himmels-Sonne die armen verwelkten Gräslein bescheinet, und wie sie in der dunklen Abendstunde noch so helle leuchtet.

Zuletzt sehen wir auch die große Gnade und Seligkeit, die sich bey der wahren Liebe zu GOTT und JESU findet. **Die den HErrn lieben, die müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht;** oder: **Sie sind wie das Aufgehen der Sonne in ihrer Kraft.** Was sagen diese Worte: Sehr viel. Soll die Sonne aufgehen, so muß sie zuvor untergegangen seyn. So hälts Gott mit den Seinen einmal hier im Kreuz, in mancherley leiblichen und geistlichen Trübsalen und Anfechtungen. GOtt wirft sie in den Ofen der Trübsal; aber sie kommen nur desto reiner und glänzender wieder hervor, und gehen auf wie die Sonne. Der Teufel streckt seine Klauen wider sie aus; aber er treibt sie dadurch nur destomehr zum Gebet, und dadurch bekommen sie immer mehr Kraft. Die Winde der Anfechtung blasen und stürmen auf sie zu; aber diese Bäume und Pflanzen Gottes wurzeln nur desto tiefer ein. Sie sind eine Zeitlang verborgen; aber sie werden hernach nur desto herrlicher offenbar. Wie schön ist die Sonne, wenn sie des Morgens in ihrer von dem Schöpfer empfangenen Kraft aufgehet. O wie schön sind die Kinder GOttes mitten im größten Kreuz, und auch, wenns ausgestanden ist, vor GOtt und allen heiligen Engeln! O wie ruhig ist ihr Herz! Wie stark sind sie geworden im Kreuz und im Gebet!

Sehet die Exempel an. Joseph wurde von seinen Brüdern gehasset, in die Grube geworfen, nach Egypten verkauft, und daselbst ins Gefängniß geleget. Joseph ist wahrhaftig fromm, warum wiederfähret ihm denn so viel Uebels? Was wirds für einen Ausgang nehmen? O einen höchst unglücklichen. Soll die Sonne aufgehen, so muß sie erst untergehen. Und wie schön gieng diese Sonne auf, da ihn der König, oder vielmehr Gott, erhub, und ihn zum Fürsten über ganz Egyptenland machte. So giengs mit Jacob, Daniel, Hiob. Siehe den liebsten JEsum an. Der Teufel versuchte ihn vierzig Tage in der Wüsten. Aber wie ging diese himmlische Sonne in ihrer göttlichen Kraft auf? Es heisset: **Er kam hervor in des Geistes Kraft.** (Luc. 4, 14.) Und was sollen wir sagen, wenn wir an seine Auferstehung gedenken? Am Char-Freytage ging die Himmels-Sonne unter: Am Oster-Tage früh ging sie wieder auf in ihrer Kraft. Sehet die Apostel Jesu an. Sie waren zerstreut und in lauter Furcht getrieben. Sie saßen beysammen und hatten die Thüren verschlossen. Sie sahen den HErrn JEsum für einen Geist an. Aber wie gingen sie als Sonnen auf! wie wurden sie denselben Abend noch gestärket und erquicket! das heisset: **Die den HErrn lieben, die müssen seyn, wie das Aufgehen der Sonne in ihrer Kraft.** Insonderheit wird dieses theure Wort an den Gläubigen und Frommen erfüllet werden am Tage der seligen Auferstehung. Da werden die Frommen wie lauter Sonnen aufgehen und aus den Gräbern hervorkommen. O welch Glanz und Licht wird das seyn! wenn so viel tausend Sonnen aufgehen und auf einmal leuchten werden; was meynest du, was das für Glanz und Herrlichkeit seyn werde? Ach mein Gott! ich gedenke an das Wort: **Licht, Licht ist dein Kleid, das du an hast.** (Ps. 104, 2.) Licht ist das Kleid das du den Deinen anziehen wirst.

Es ereignete sich hier bey Christi Jüngern ganz was Sonderbares. Die irrdische Sonne geht des Morgens auf; aber die Himmels-Sonne, der HErr JEsus, geht den Seinigen des Abends auf. Es heisset im heutigen Evangelio: **Am Abende kam JEsus.** Einem solchen wunderbaren Lauf bemerken wir auch an den geistlichen Sonnen, ich meyne an den wahren rechtschaffenen Jüngern und Gliedmaaßen JEsu. Am Abende der Welt werden diese Sonnen in dem höchsten und herrlichsten Glanze aufgehen. Wenn es wird Abend werden, wird der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner sprechen: **Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn.** (Matth. 20, 8.) Matth. 25, v. 6. heisset es: **Zu Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt.** Am Abende

der

er Welt, wenn des Tages Last und Hitze vorbey ist, wird JEsus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, aufgehen in ihrer Kraft. Er wird zum Gericht erscheinen, er wird die Todten auferwecken; und denn werden die Gerechten als Sonnen aus ihren Gräbern hervor gehen. Ja, auch noch hier sollen und müssen sie schon seyn wie die Sonne, wenn sie aufgehet in ihrer Kraft. Sie sollen sich immer wieder erholen in ihrem JEsu; sie sollen immer neue Kraft kriegen; sie sollen niemalen ganz unterliegen, so lange sie nur ihrem JEsu treu bleiben. Ach sollte uns dieses nicht ein Zug und Trieb zu JEsu und seiner Liebe seyn? O du dunkle Welt! behalt dir deine Finsterniß, deinen Koth der Sünden. Ein Kind des Lichts wird von deiner Finsterniß nichts begehren, sondern schaffet selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Philipp 2, 12.) Lasset uns des Tages Last und Hitze gern tragen, und vor dem finstern Thale nicht erschrecken. Um den Abend wirds kühle, um den Abend wirds finster seyn. (Zach. 14, 7) Am Abende des Kreuzes, ja am Abende der Welt, wird Christus zu den Seinigen sprechen: Friede sey mit euch! Nun der Abend eilet herzu. Das Ende kommt heran. Ach eilet, eilet, daß ihr den HErrn JESUM lieb habt. Denn die den HErrn lieb haben, die, die allein sollen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht.

Das sehen wir besonders aus dem Inhalte unsers heutigen sehr tröstlichen Sonntags Evangelii. Da ist unser Jesus wohl recht eine aufgehende Sonne: Und seine Jünger werden auch zu aufgehenden Sonnen. Der Heiland blies sie an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen. Diese bisher kleine und verachtete Lichtlein sollen nun bald wie die Sonnen aufgehen und ihr Apostel Amt antreten. Mein JEsu, wie herrlich bist du! Thomas war ein Irrstern gewesen, er wurde aber eine aufgehende Sonne. Er sprach: Mein HErr und mein GOtt! (Damit wir nun dem Inhalte unsers Evangelii heilsamlich nachdenken mögen, so lasset uns ein andächtig Vater Unser beten, und vorhero singen: O du Gnaden Sonne, blicke mich dein Kind etc.

Evangelium. Joh. 20, 19 - 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Juden, kam JEsus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände, und seine Seite: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Vor-

Vortrag und Abhandlung.

Die den HErrn lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. (Richt. 5, 31.) Bey diesen schönen Worten ist unter andern auch wohl zu merken, von wem die Rede sey. Das ist überhaupt ein wichtiger und nöthiger Umstand, der stets wohl zu bedenken ist, wenn wir die Schrift rein und heilsamlich verstehen wollen. Der leidige Satan offenbaret hierinne sehr merklich seine Tücke, und sucht die Menschen zu blenden, daß sie die schönen tröstlichen Verheissungen der Schrift so schlechthin annehmen, und nicht dabey Achtung geben, von wem die Rede sey, und wer sich der Verheissung zu getrösten habe; welches doch die heilige Schrift allemal hinzusetzet und auf das deutlichste ausdrücket. Es erhält aber der leidige Satan oft durch diesen Betrug so viel, daß er die Leute in Sicherheit stürzt und sie dahin bringt, daß sie bey aller ihrer herrschenden Unbußfertigkeit, Untugend und Gottlosigkeit sich einbilden, bey GOtt in Gnaden zu seyn, und selig zu werden. Zum Exempel, wenn Johannes spricht, daß uns das Blut Jesu Christi rein mache von allen Sünden; so ist die Rede von denen, die im Lichte wandeln. Denn so heisset der ganze Spruch: Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 5-7.) Wenn Röm. 8, 1. gesagt wird, daß nichts Verdammliches am Menschen sey; so ist die Rede von denen, die in Christo Jesu seyn. Weil aber ein jedweder, der den Christen-Namen führet, das Ansehen haben will, er sey in Christo JEsu! so wird noch mit klaren und deutlichen Worten dazu gesetzet, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. In unserm Spruche ist die Rede von denen, die den Herrn lieb haben. Die also den HErrn nicht lieb haben, und in der wahren Liebe zu GOtt und dem HErrn JEsu nicht stehen, die haben sich voritzt, und so lange keine wahre Bekehrung bey ihnen folget, der schönen Verheissung nicht zu getrösten. Glaube nur, der HErr Jesus wirft seine Perle nicht vor die Säue. Er hat es auch den Predigern verboten, und dürfen sie es ebenfalls nicht thun. Nach den klaren Worten: Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füssen, und sich wenden, und euch zerreissen. (Matth. 7, 6.)

Vors andere lasset uns bey diesen Worten noch einmal gedenken an das, was von denen, die den HErrn lieben, gesagt wird. Es heisset: Sie müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Das wird nun an den frommen Seelen wahr, in Ansehung des Glaubens und der Früchte, die aus dem Glauben bey ihnen hervorkommen; sonderlich auch in Ansehung des Kampfes, den sie im Glauben führen. Wenn sie der Teufel von Gottes Wort abführen will auf ihre eigene Gedanken und Einbildungen, in welchen doch weder Kraft noch Trost zu finden seyn kann; so seyn sie wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Sie halten sich lediglich an GOttes Wort, wie ihr liebster Heiland, da er zum Teufel sagte: Es stehet geschrieben. (Matth. 3, 4.) Das thun sie nicht allein in Ansehung des Glaubens, sondern auch des Lebens. Denn Glaube und Leben gehört zusammen. Wenn sich die Reizungen des Fleisches der Welt und des Satans bey ihnen spüren lassen; so sind sie, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Sie beugen bald vor. Sie merken, was bey ihnen vorgehet: Sie lassen der Sünde nicht ihren Willen: Sie überwinden die Welt: Sie widerstehen dem Teufel und erhalten in JEsu den Sieg. So muß der Teufel diese geistliche Sonnen lassen aufgehen, und kann ihren Schein und Lauf nicht hindern, so sehr er sie zu verdunkeln sucht. O gewiß, im HErrn haben wir nicht allein Gerechtigkeit, sondern auch Stärke. (Esaia 45, 24.) Wenn sie der Teufel und ihr Herz zur Weltliebe, Ungeduld, Zorn, Leichtsinnigkeit, und andern dergleichen reizet: so sind sie, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Sie widerstehen dem Bösen, und treten den Satan unter ihre Füsse durch die verliehene Gnaden-Kraft ihres Jesu. Wenn es zum Dienste Gottes kommt, es sey öffentlich oder im Verborgenen, zum Gebet, zur Betrachtung und Anhörung des göttlichen Wortes: so sind sie, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Es findet sich bei innen nicht solche muthwillige Faulheit und Trägheit, wie bey denen, die weder kalt noch warm sind, und die Jesus ausspeyen will aus seinem Munde; sondern sie greifen das Werk des HErrn mit besserm Ernst an. Sie erbieten sich die Gnadenkraft von GOtt! und suchen Gott im Geist und in der Wahrheit zu dienen. Was ihnen am schwersten fällt, dessen befleißigen sie sich am eifrigsten. Will Fleisch und Blut nicht dran, so bezwingen sie dasselbe in der Kraft JEsu. Will das Herze träge werden, spüren sie es bald, sie seufzen darwider, sie rufen ihren JEsum um Stärkung an, und werden auch wahrhaftig gestärkt. O sehet doch diese geistlich aufgehende Sonnen; sehet doch die Kraft JEsu an ihnen!

O

O wie schön werden diese Sonnen auf jenen Tag leuchten: Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angeleget werden. (Offenb. 3, 5.) Es wird auch das Wort an den Frommen Seelen wahr, in Ansehung des guten Exempels, das sie andern zu geben sich befleissigen. Ist der Hausvater und die Hausmutter fromm, sind die Eltern fromm und lieben den HErrn; so sind sie wie die aufgehende Sonne, und leuchten allen denen, die im Hause bey ihnen sind, mit ihrem gottseligen Wandel vor. Sind Mann und Weib fromm; so sind sie gegen einander selbst geistliche Sonnen, die einander vorleuchten: Sie führen ihre Ehe in der Furcht GOttes, und in der Liebe JEsu, und sind darauf bedacht, daß sie nicht allein hier zeitlich, sondern auch dort ewig beysammen seyn möchten. Ist das Gesinde, der Knecht, die Magd fromm, und lieben den HErrn; so sind sie, wie die aufgehende Sonne. Sie führen einen solchen Wandel, durch welchen andere können erbauet und erwecket werden. Aber wo sind diese geistliche Sonnen? Wie viel sind derer, die den HErrn wahrhaftig lieb haben? Wie wenig sind derer, die geistlicher Weise aufgehen, wie die Sonne in ihrer Macht! ach! Finsterniß bedecket das Erdreich. (Esaia 60, 2.) Was sieht man am Kirchen-Himmel anders, als lauter traurige Sonnenfinsternisse? Wenn die irdische Sonne aufgeht, so muß die Nacht weichen. Die Gnadensonne, JEsus Christus, scheint mitten am Kirchenhimmel; aber bey den meisten ist noch stockfinstre Nacht. Der kalte Schnee zerschmelzet und zerfliesset von der Sonnenwärme; aber die wahre Liebe zu dem HErrn JEsu ist ganz erkaltet, und derer, die den HErrn wahrhaftig und ernstlich lieben, sind wenig. Nun desto nöthiger ist die Ermahnung, die Warnung, die Erweckung aus dem göttlichen Worte. Hierzu findet sich auch in dem heutigen Evangelio reiche Gelegenheit. Kommt also, und schauet bey demselbigen an: **Die am Abende aufgehende Sonne; oder unsern Heiland, Christum JESUM, wie er am Abende seinen Jüngern erschienen ist und sich ihrer Seelen herzlich angenommen hat.** Wir geben Achtung, wie diese himmlische Gnadensonne ihren Glanz geworfen hat: **I. Insgemein über die versammleten und furchtsamen Jünger. II. Insonderheit über den schwachen und ungläubigen Thomas.** O HErr JEsu! du himmlische Gnadensonne, bestrahle uns! Laß die hellen Strahlen deines heiligen Wortes in unsere Herzen fallen; du ewiges Licht, erleuchte uns! du wahrer Friedenserwerber, gieb uns deinen Frieden! wie du denselben zu geben verheissen hast. Amen.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen, Friede sey mit euch. Wie bringst du den Sonntagabend zu? O verfluchter Gräuel, der da steht an der heiligen Stätte! Früh ist man in der Kirche, Nachmittag oder des Abends ist man in der Sauf-Spiel-Scherz-Huren-Eitelkeits-Gesellschaft. O sicheres Christenvolk, welche Mühlsteine ladest du dir auf deine Seele! Wie weit hast du es in der Bosheit gebracht! Kein Jude thut das am Sabbathe, und kein Heide verhält sich also gegen seinen Götzentempel, was manche Christen an ihrem Ruhetage thun, und wie sie sich gegen GOtt, sein Wort, sein Haus verhalten. GOtt ruft allen seinen Knechten zu, daß sie wider solche Gräuel aus allen Kräften eifern sollen. *Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten. Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du willsts nicht wissen? Siehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen, und treibet alle eure Schuldiger. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zanket und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also, wie ihr jetzt thut, daß ein Geschrey in der Höhe gehöret wird. Sollte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder seinen Kopf hänge, wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehme.* (Es. 53, 1-5.) *Ich bin euern Feyertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung.* (Amos 5, 21.)

Es heisset: **Am Abend aber.** Siehe JEsus will auch des Abends zu dir kommen, und will Nachsonntag in deiner Seele halten. Du sollst auch des Abends vor den Augen deines HErrn JEsu wandeln und fromm seyn. Der Heiland kommt gern um den Abend. Wenn die Noth am größten, so will er bey uns seyn. Wenn bey den Kindern Gottes die Sonne gleichsam untergehet, und sich alles zum Untergange neiget, so gehet die Sonne der göttlichen Gnade und Hülfe auf. *Den Frommen gehet das Licht auf im Finstern, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.* (Ps. 112, 4) *Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich*

kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. (Ps. 23, 4.) Jesus bringt Friede, Gnade, Liebe, Vergebung, Hülfe und Seligkeit mit. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda! denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thauwolke des Morgens, und wie ein Thau, der frühe Morgens sich ausbreitet. (Hosea 6, 4.) Ey, nimm ihn einst mit Freuden an, eröfn' ihm deines Herzens Bahn.

Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. JESUS hat sich nicht allein Wunden schlagen lassen, sondern Er zeigt uns auch im Worte seine Wunden und eröffnete Seite, zum Buß- Glaubens- Lehr- Ermahnungs- Warnungs- und Trost-Spiegel. Zum Bußspiegel: Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden. (Luc. 23, 31.) Zum Glaubensspiegel: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, v. 16.) Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten: Und durch seine Wunden sind wir geheilet. (Es. 53, 4. 5.) Zum Lehr- Ermahnungs- und Warnungsspiegel: Wenn jemand das Gesetz Mosi bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen: Wie viel meynet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches es geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet. (Ebr. 10, 28. 29.) Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten: Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eitlen Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1 Petr. 1, 17. 18. 19.) Zum Trostspiegel: GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken. (Röm. 8, 32.)

Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Bey JEsu ist wahre Freude; bey der Welt ist Schein und schädliche Freude. Wie lange wollt ihr Albern albern seyn, und die Spötter Lust zur Spötterey haben, und die Ruchlosen die Lehre hassen? (Sprw. Sal. 1, 22.) Frommer Seelen Freude ist, JEsum in Busse, Glauben und heiligem Verlangen anschauen, ihm nachfolgen, sein Kreuz tragen. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn! daß ich verkündige alle dein Thun. (Ps. 73, 28.) Prüfe dich, ob solche Freude in dir ist.

Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Der Heiland wiederholt den Gruß. Denn seine Liebe ist herzlich und brünstig. Lehrer! lerne wiederholen, die Zuhörer brauchens. Mein Christ! lerne wiederholen und zurücke denken, dein Herze braucht es. Der himmlische Vater hat JEsum gesandt. JEsus sendet seine Knechte und Diener. O lerne das Lehramt hoch achten. Jesus ist der Stifter. Hüte dich für boshaften Gedanken. Die Diener JEsu haben nicht eine eigenthümliche, sondern nur eine verliehene Macht, Sünde zu vergeben. Sie sind auch nicht allwissend. Ist nun dein Herz falsch und unbußfertig, so empfängst du keine Vergebung, ob dir schon das Wort der Absolution vom Prediger ertheilet wird. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der HErr. (Es. 48, 22.)

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. O wie schädlich ist das Zurückbleiben und Versäumen im Seelenwerke. Denke an die ewige Absonderung. Die Frommen werden ins ewige Leben eingehen; aber, o Gottloser! du wirst nicht dabey seyn. JEsus wird die Seinen im Himmel ewig erfreuen; aber du wirst nicht dabey seyn. Denke an den reichen Mann, wie er Abraham von ferne siehet, und Lazarum in seinem Schoos. Siehe, meine Knechte sollen essen; ihr aber sollt hungern, Siehe, meine Knechte sollen trinken; ihr aber sollt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen fröhlich seyn; ihr aber sollt zu Schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen für gutem Muthe jauchzen; ihr aber sollt für Herzeleid schreyen, und für Jammer heulen. (Es. 65, 13. 14.)

Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten: will ichs nicht gläuben. Das Exempel Thomä ist ein Spiegel deines Herzens. So

feste beruht der Mensch auf seinem Sinne. So tief wurzelt die Sünde und der Unglaube, die falsche Einbildung, die böse Gewohnheit, das Vorurtheil, die Eigenliebe, die abgöttische Liebe der Seinigen, die Welt- und Creatur-Liebe, der Hochmuth, die Wollust, der Geiz ein. O fege und reinige doch täglich dein Herz; sonst wird es bald ein Acker seyn, der mit Steinen, Dornen und Disteln bewachsen ist. Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleich wie ihr ungesäuert seyd. (1 Cor. 5, 7.) Eltern und Groß-Eltern, gebt auf eure Kinder wohl Achtung. Wenn ihnen von andern was Gutes befohlen wird, so sprechen sie gern: Ich wills nicht thun. (Matth. 21, 29.) Was habt ihr mir zu befehlen? Ich will sehen, wer mich zwingen wird? Ich wills dem Vater, der Mutter sagen. O beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. (Sir. 30, 12.) Wenn die Welt zur Busse ermahnet wird, so spricht sie: Ich wills nicht thun. Die Welt will ihr nicht lassen wehren an Gottes Wort will sich niemand kehren. Harre hie, harre da, harre hie, harre da. Hie ein wenig, da ein wenig. (Es. 28, 10.) O sehet zu, daß ihr nicht fallet in dasselbe Exempel des Unglaubens. (Ebr. 4, 11.)

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Siehe die Hirten-Treue deines Jesu. Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaf, das sich verläuft, sollst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, lechzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm, und auch von den Seinen, würdest du für Liebe weinen. O Mensch! wenn du heilsamlich bedächtest, wie treulich dir dein Jesus nachge[illegible], wie wohl stunde es um dich. Siehe, in solchem Seelen-Elende stehst du von Natur. Du laufest in der Irre herum, wie Thomas; und thäte die Liebe JEsu nicht, so lägst du lange in der Hölle. O wie süsse, wie rein und ohne Falsch ist die Liebe unsers Jesu! Sinne ihr nach, so werden deine Augen schwerlich trocken bleiben. Ueberhebe dich auch nicht, wenn du GOtt fürchtest, und ihm dienest. Es ist nicht dein, sondern Gottes Werk. Du gehest Jesu nicht nach, sondern Jesus geht dir nach. Du suchst Jesum nicht, sondern Jesus sucht dich. Jesus muß dir deine Hand nehmen und sie in seine Wunden legen, sonst liefest du dahin in Unwissenheit, Bosheit, Welt-Freude. O JEsu nimm mich mir, und gieb mich dir! Ziehe meinen Sinn ganz in dich! du in mir, ich in dir! O Jesu! rufe mich vom Unglauben zum Glauben!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Der HErr JEsus ist dein und mein. Du sollt ihn nehmen als den Deinen. Das soll ein jeder Christ thun. Ach wie thun wir es? Ach was gehet hie für Undank und Sünde im Schwange! Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. (Joh. 1, 5.)

Auch viel andere Zeichen thät Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Unser geliebtester Heiland hat viel Worte geredet, viel Gänge gethan, viel Werke verrichtet, viel Leiden erduldet, viel Schmerzen u. Schmach ertragen. Vieles ist uns offenbaret; das meiste ist uns verborgen. O wie sauer sind wir unserm JEsu worden! Wie blutsauer hat er uns den Himmel erworben! Ach, wo bleibet unser Glaube, unsere Liebe, unsere Treue, unser Gehorsam? Wer beharrlich sündiget, der hat seinen Jesum nicht lieb. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der ist verdammt zum ewigen Tode. (1 Cor. 16, 22.) O Seele, prüfe deinen Zustand. Lege deine Hand in die Wunden Jesu, richte deinen Sinn auf Jesum, wende dich ganz zu JEsu, bleib an JEsu, auf daß du durch den Glauben das Leben habest in seinem Namen.

Nun siehe, einen solchen Lauf hat unsere himmlische Gnaden-Sonne, Christus JEsus. Verbirgt sie des Morgens ihre Strahlen, so bricht sie am Abende desto anmuthiger hervor. Der Heiland kommt gewiß. Kommt er nicht des Morgens, so stellt er sich am Abende ein. Er will nur erwartet seyn. Fromme Seele! verzeucht die Hülfs- und Erbarmungs-Stunde deines JEsu, so harre ihr, sie kommt gewiß. Drücke dir die herrlichen Worte unsers Evangelii fein ins Herz, da es heisset: Am Abende, da die Thüren verschlossen waren, kam Jesus. So hat es der allweise Gott, und unser herzliebster Heiland, von Anfang der Welt bis hieher immer gehalten. Sehet seine Zukunft in die Welt an. Wie verzog sichs von einem Jahrhundert zum andern. Die Alt-Väter seufzeten: die Zeit wurde ihnen lang. Ach! daß du den Himmel zerrissest. (Es. 46, 1.) So sehnten sie sich nach der Zukunft Christi. Ach! daß die Hül-

Hülfe aus Zion über Israel käme! (Ps. 14, 7.) Aber da der von Gott bestimmte Augenblick da war, so geschahe sie. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. (Gal. 4, 4. 5.)

Die Strafgerichte GOttes verziehen oft lange Zeit; endlich aber brechen sie herein. GOtt kommt mit seinen Strafgerichten gemeiniglich des Abends, in der Dämmerung, wenn der Tag vorbey ist, wenn die Menschen in der größten Finsterniß und Blindheit leben. Nicht, als wenn der erbarmende und grundgütige GOtt Lust hätte, die Menschen mit seinem Gerichte also zu übereilen; sondern, weil es die Menschen lassen darauf ankommen, und in der Verstockung verharren. Wenn der Wanderer die Tagesstunde versäumt, so überfällt ihn freylich die Nacht. Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn, gleich wie du, aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. (Ps. 50, 21.) Des HErrn Tag wird ja finster und nicht licht seyn, dunkel und nicht helle.

Der liebste Heiland kommt mit seinem Troste und mit seiner Gnade gemeiniglich am Abende. Wenns aufs höchste kommt in der Noth, so ist er am nächsten mit der Hülfe. (Es. 49, 14. 15.) Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mich vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. (Ps. 31, 23.) Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörtest du meines Flehens Stimme. Und ob es währet bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen, so thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, u. seines Gottes verharre.

Am Abende der Welt wird der Erlöser mit seinem letzten Gerichtstage hereinbrechen. (2 Pet. 3, 9.) Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. (1 Thess. 5, 1-8.) Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben, denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn, wenn sie werden sagen, es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag, wie ein Dieb, ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit. (1 Joh. 2, 18.) Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Widerchrist kömmt, und nun sind viel Widerchristen worden, daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.

Ach Seelen! kommt alle, alle zu JEsu. Bey JEsu ist die wahre rechte Freude, und ausser ihm ist keine wahre Freude. **Da wurden die Jünger froh.** (Ps. 92, 5.) Du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. (Ps. 119, 4.) Ich wandele frölich, denn ich suche deine Befehle. (Ps. 61, 2.) Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut mit ihrem Geschmeide berdet.

Es ist eine ausgesprengte Lüge des Teufels und der Welt, daß im Christenthum keine Freude sey. Freylich gehen Regen und Sonnenschein durch einander; aber es nützet beydes. Wäre auch im Christenthume wahrhaftig und wirklich keine Freude vorhanden, so wäre es ja der liebste Heiland wohl würdig, daß wir ihm dieneten. Wie froh werden die Auserwählten seyn, wenn sie dort Jesum sehen werden. Dieser meiner Augenlicht, wird ihn, meinen Heiland, kennen, ja, ich selbst, ein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen. Nun, mein JEsu, ich traue dir es zu, daß du mich hier und dort erfreuen wirst. Meine Seele wird bey dir über keinen Mangel klagen dürfen.

Lasset uns auch noch einmal an das bewegliche Buß- und Glaubens-Wort Thomä gedenken: **Mein HErr und mein GOtt.** Der auferstandene und lebende JEsu ist nun unser HErr, dem wir dienen, leben und sterben sollen. Seine Nägelmaal sind Kennzeichen, was für einen treuen Herrn wir an ihm haben. Unser Wahlspruch mit Thoma soll seyn: **Mein HErr und mein GOtt!** (Ps. 100, 2.) Dienet dem HErrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frolocken. (Ps. 2, 11.) Dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. (2 Corinth. 5, 15.) Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben,

son-

sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. O so lasset uns denn Kinder des Tages seyn. Lasset es genug Nacht gewesen seyn. Lasset die Morgenröthe hervor brechen. Lasset die Sonne bey uns aufgehen, und lasset der Sonnen Aufgang den völligen Tag mitbringen. Das heißt: Lasset Christum sein Werk in uns haben, daß wir zur wahren Busse und Bekehrung durch ihn gelangen. Wenn es trübe wird, so lasset uns so lange harren, bis die Sonne aufgeht, und aus dem Gewölke hervor strahlet. Lasset den HErrn JEsum unsere Sonne seyn, die alles übertrift, überstrahlt und überscheint. Lasset uns aller fleischlichen Lust, Ehre, Ruhe, Freude, um seinetwillen den Rucken zukehren und sagen: Fahr hin! (eine andere Lust, Ehre, Ruhe und Freude) eine andere Sonne, mein JEsu, mein Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint. Nun, so lasset uns stets an die letzte Zukunft Christi denken, und oft beten: Alsdenn meinen Leib erneure ganz, daß er leuchte wie der Sonnen Glanz, und ähnlich sey deinem klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib. Wie werd ich denn so frölich seyn, und singen mit den Engelein, und mit der Auserwählten Schaar ewig schauen dein Antliz klar. Amen.

Gedenke meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Am zweyten Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Vorbereitung.

Ach HErr! laß deine Barmherzigkeit auch heute groß über uns werden. Gieb uns durch deinen Geist zu verstehen, wie hoch wir deiner Barmherzigkeit benöthiget seyn. Laß uns im Glauben an deinen Sohn, Christum Jesum, also leben und wandeln, daß du uns Gutes und Barmherzigkeit im Leben und Sterben erzeigen könnest. Laß uns auch heute unsere Seelenweide finden bey dem guten Hirten Christo JEsu, der uns Gnade und Barmherzigkeit erworben hat. Amen.

Der heutige Sonntag heisset Misericordias Domini, ein Erbarmungstag, ein Tag der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit. Nicht allein der heutige Sonntag, sondern alle Tage die wir bis hieher auf der Welt gelebet haben, und die wir noch künftig leben möchten, sind lauter Tage der Erbarmung und der Barmherzigkeit. Mein GOtt! laß doch das von uns Menschen wohl bedacht und verstanden werden. Wir leben einzig und allein von der göttlichen Barmherzigkeit, und wo uns dieselbe nicht erhielte und trüge, ach welch elende Creaturen wären wir! Daß wir das Leben haben, daß wir schlafen gehen und aufstehen, Speis und Trank geniessen, mit einem Kleide unsern Leib bedecken können, daß wir in einer Wohnung sind, und nicht unter freyem Himmel liegen dürfen, daß so viele Creaturen zu unsrer Nothdurft vorhanden sind, daß wir Athem holen, dies alles ist lauter Barmherzigkeit GOttes. Das lasset uns dankbar erkennen. GOtt ist uns nichts schuldig. Was uns nun Gutes geschieht, das geschieht blos aus Barmherzigkeit. Erwäge das recht, o Mensch! siehe, es ist eine unverdiente Barmherzigkeit, wenn dir GOtt einen Heller oder einen Pfennig giebt. Ey, welch eine Barmherzigkeit muß es nun seyn, wenn er dir zwanzig, funfzig, tausend und mehr Thaler bescheret hat. Es ist eine grosse Barmherzigkeit, wenn dir GOtt einen Bissen Brodt und einen Trunk Wasser giebt. Ey, welch eine Barmherzigkeit muß es seyn, wenn er dir einen Garten, ein Stücke Feld, eine bequeme Wohnung und mancherley Vorrath bescheret. Wenn du das, o Mensch! erwägen wolltest, wie würden dir zuweilen die Augen voller Thränen stehen! wie würdest du vor und nach Tische so andächtig beten! wie würdest du dich aller Gaben Gottes ganz unwürdig schätzen! wie würdest du mit den Gaben deines GOttes christlich und mäßig umgehen! Alles, alles muß der Barmherzigkeit GOttes leben: Alles, was nicht verderben und umkommen will, muß zur göttlichen Barmherzigkeit Zuflucht nehmen. O wohl uns, daß wir einen solchen glorwürdigsten GOtt haben, vor dem sich alles schmiegen und biegen muß. Lasset uns aber wohl zusehen, daß wir an der Barmherzigkeit GOttes Antheil haben. Was soll uns geschehen, wo wir unter dem Zorn GOttes stehen und bleiben? Das merket, ihr frechen und beharrlichen Sünder! die ihr an keine rechtschaffene Lebensbesserung denken wollet. Sehet, wie gut könnet ihrs haben, wenn ihr nur selber wollet. Alle eure Tage können lauter Barmherzigkeitstage seyn. Gutes und Barmherzigkeit könnte euch folgen euer Lebenlang. (Ps. 23, 6.) Und ihr häufet euch selbst den Zorn Gottes auf den Tag des Zornes. Röm. 2, 5.) O seyd doch nicht solche unbarmherzige Leute gegen euch selbst. Wäre das nicht eine schreck-

liche Unbarmherzigkeit, wenn ein zorniger Soldate einer Mutter das Kind aus den Armen risse, und es in das Feuer, oder in einen unergründlichen Pfuhl lebendig hinein würfe? Aber eure Unbarmherzigkeit, ihr Gottlosen, ist noch weit grösser, wenn ihr eure arme Seele dem liebsten JEsu aus den Händen reisset, und also lebet, daß sie, wo keine Besserung folget, zur Höllen fahren muß. Wenn ihr euern gewohnten Sünden nachhänget, so denket ihr, ihr thätet euch was zu Gute. Aber lauter Unbarmherzigkeit ist es, die ihr gegen euch selbst begehet;

Wer hat uns aber Gnade und Barmherzigkeit erworben? Der treue Erwerber nennet sich im heutigen Evangelio selbst einen guten Hirten: Sonst aber ist er JEsus Christus genannt, vielen frommen Herzen wohl bekannt. Damit Er uns nun auch in dieser Stunde je mehr und mehr bekannt werden möge, so wollen wir das liebe Evangelium zu mehrerer Betrachtung vor uns nehmen. Lasset uns aber vorhero andächtig beten und singen: HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden 2c.

Evangelium. Joh. 10, 11-16.

Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Vortrag und Abhandlung.

Einer von den herrlichsten und schönsten Psalmen, welche der König und Prophet David, aus unmittelbarer Eingebung GOttes des heiligen Geistes aufgezeichnet hat, ist der drey und zwanzigste. Der heilige David fängt ihn mit diesen Worten an: Der HErr ist mein Hirte. Siehst du nun, mein Christ, die Art rechtschaffener Kinder GOttes? Sie sind Lämmer und Schaflein. Sie erkennen, daß sie einen Herrn und Hirten über sich haben. Sie begehren nicht ohne Aufsicht, nach ihrem eignen Sinn und Gelüste zu wandeln; sondern sie achten das für ihr Großtes, und geben es nicht für tausend Welten, daß sie einen Gott, einen Hirten und Herrn über sich haben. Die Gottlosen sähen es im Gegentheil viel lieber, wenn gar kein Herr und Hirte wäre, unter dessen Aufsicht sie stehen dürften; sondern, wenn ein jedwedes thun und lassen möchte, was ihm gefiele. Dieser böser Saame und Funke ist zuerst durch den Teufel in aller Menschen Herze kommen. Ja, das ist eben des Teufels Fall gewesen, daß er nicht mehr als ein gehorsames Schaf und Lamm unter GOtt, als seinem HErrn und Hirten, hat stehen wollen. Also treiben es die rohen unbußfertigen Belials- und Satanskinder auch. Und ob sie schon durch die ganze Natur, durch ihr eigenes Gewissen, und durch die heilige Schrift sattsam überzeugt werden, daß ein HErr und Hirte sey, so leben sie doch so, als ob keiner wäre, und thun, was ihnen wohlgefällt. Damit aber ihr gottloses Wesen vor der Welt nicht so gar offenbar sey, so nehmen sie gar den Gottesdienst zum Deckmantel ihrer Bosheit. Ach GOtt, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn, du wirst einmal aufwachen. Gewiß man sollte es manchem Menschen im Beichtstuhle nicht ansehen, was er ausser demselbigen für ein gottloses Leben führet, und wie er es nur einige wenige Stunden und Tage vorher in seiner verfluchten Sündenbosheit getrieben hat. O ihr verirrten und verlornen Schafe! wie lange wollt ihr gegen euren HErrn und Hirten so boshaftig handeln? O ihr übertünchten Gräber! auswendig scheinet ihr hübsch, aber inwendig seyd ihr voller Todtenbeine, und alles Unflats. (Matth. 23, 27.) So lebt ihr nun dahin ohne Herrn und Hirten. Wer wird sich doch euer einmal annehmen, wenn ihr werdet sterben sollen? Ach kehret wieder um, ihr untreuen Knechte! zu eurem Herrn, welcher ist Christus JEsus. Ach kehret wieder um, ihr verirrten Schafe zu eurem Hirten, der sein Leben für euch gelassen hat. Ihr Frommen und Gläubigen aber, ach bleibet, bleibet bey eurem HErrn, der euch mit seinem Blute erkaufet hat. Wiederholet fein den andern Artickel, da ihr bekennet und saget: Ich glaube, daß JEsus Christus sey mein HErr. Lebet, leidet

und

und sterbet in solchem Glauben. Ihr werdet es gut haben bey eurem HErrn. Bleibt als fromme Schäflein unter der Aufsicht eures Hirtens. Nehmet seine Weide, sie schmecke süsse oder bitter, für gut an, es muß doch alles zu eurem Besten dienen. Und nun, ihr Christen, tretet alle her, und sehet an: JEsum Christum, als den guten Hirten. Hievon thut der HErr selbst im Evangelio eine gedoppelte Versicherung. Betrachtet demnach: I. Die erste Versicherung, und die dabey gethane Beschreibung der Miethlinge. II. Die andere Versicherung, und die dabey gethane gnädige Verheissung.

Mein JEsu, gieb auch unserm Herzen die gnädige Versicherung, daß du der gute Hirte seyst, auf daß wir uns von dir weiden, führen und selig machen lassen.

So lasset uns nun ansehen JEsum Christum den guten Hirten, und hören:

I. Seine erste Versicherung hiervon nebst beygefügter Beschreibung der Miethlinge.

Die schöne Rede unsers JEsu fängt sich also an: Ich bin ein guter Hirte. Das allererste Wörtlein heisset: Ich. Merke das wohl mein Christ, und achte es nicht geringe. In der Schatzkammer des göttlichen Worts ist kein Edelstein so geringe, er ist des Aufhebens wohl werth. So merke nun wohl, und siehe, dein JEsus steht vor dir, er legt die Hand auf seine Brust, und spricht: Ich, ich bin ein guter Hirte. Wie er dort mit der Hand auf seinen Leib wies, und sagte: Brechet diesen, diesen Tempel; so weiset er auch hie mit der Hand auf sich, und spricht mit besonderm Nachdruck: Ich bin ein guter Hirte. Drücke dir denjenigen ja tief in dein Herze, der sich hier zum guten Hirten selbst öffentlich erklärt und anbeut. Thust du es nicht, so kannst du deiner Seligkeit fehl gehen. Ach hüte dich, daß du nicht einem andern nachlaufst. Die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. (Ps. 16, 4.) O ihr Seelen, die ihr die Wege des Satans und der Sünde behende laufet, wahrlich ihr wisset nicht, und wollet nicht wissen, was für Herzeleid ihr davon tragen werdet. Sehet, hier steht JEsus und spricht: Ich, ich bin ein guter Hirte. Ihr aber kehret ihm den Rücken zu, und sprecht: Nein, du bists nicht. Ihr wendet euch zur Sünde, sprecht: Hie, hie ist Weide für uns; hie gefällt es uns; wir wollen von deinen Geboten und Wegen nichts wissen. Möchten einem nicht die Haare gen Berge stehen, wenn man der Sache nachsinnet? Man siehet mit Verwunderung an den unvernünftigen Schafen, wie sie bald spüren und erkennen, ob der rechte Hirte, oder eine fremde Person im Stalle sey. Aber der liebste Heiland mag den ganzen Tag die Hand ausrecken und rufen: Ich, ich bin der gute Hirte; so wollen ihn doch die Wenigsten kennen lernen. Er spricht: Ich bin ein guter Hirte. Er spricht nicht: Ich bin ehemals ein guter Hirte gewesen, oder auf die und die Zeit werde ich dergleichen seyn; sondern, ich bin. Er, der liebste Heiland und Erlöser ändert sein Herz niemals. Er bleibt immer der vorige treue JEsus. Er ist JEsus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. (Ebr. 13, 8.) Siehe, du frommes Herz, wie dein JEsus im alten Testament gesinnet gewesen ist gegen die gläubigen Patriarchen, so bleibt er noch itzo gegen dich gesinnet. Das Herze, welches er hatte, da er am Kreuze hing, das hat er noch itzo gegen dich. Das erkennest du aus seinen eignen Worten, da er spricht: Ich bin, bin ein guter Hirte. Du kannst alle Tage vor ihn kommen, du kannst ihn alle Tage anrufen, du kannst alle Tage Kraft und Stärke von ihm nehmen. Der Herr JEsus ist ein solch grünender und blühender Baum, zu dem man, es sey Tag oder Nacht, Morgen, Mittag oder Abend, Sommer oder Winter, hinzugehen und Früchte brechen kann. Du gottloser unbekehrter Mensch! wie steht es? Folgst du auch deinem JEsu in solcher guten Beständigkeit nach? Heisset es auch bey dir: Ich bin? Freylich wohl! aber was bist du? Ein Weltkind, ein Heuchler, ein Mensch, der sich vor Gott und seinem Worte, vor seinem Zorn und Gerichte nicht mehr scheuet, der von dieser und jener Sünde nicht ablassen will. Wer und was bist du? Ein unflätiger und schändlicher Mensch in Gedanken, Geberden, Worten und Werken: Ein alter unbußfertiger Graukopf, der nun bald vor Christi Richterstuhl wird erscheinen, und von seinen übermachten Sünden, die er von der ersten Kindheit bis ins hohe Alter getrieben hat, wird Rechenschaft geben müssen. Siehe, Sünder! das bist du. Meynest du nun, daß es also wohl um dich stehe? Ach daß du itzo anfangen und erkennen wolltest, was dein JEsus ist, was GOtt ist, was du bist, was das jüngste Gericht ist, was die Verdammniß ist, auf daß du noch errettet und selig werdest. Der liebste Heiland spricht: Ich bin ein, ein guter Hirte. Es ist nur ein JEsus, ein Erlöser und Seligmacher. Durch einen JEsum mußt du selig werden, also mußt du auch nur einem das Herze schenken: Du kannst und mußt nur einem dienen und gehorsamen. Wie hat doch mancher Mensch ein solch getheiltes Herz. Des Morgens ist er in der Kirche: des Abends liegt er, ich weiß nicht, in was für einem Sündengelage. Itzo singet er; in kurzen fluchet er. Itzo gehet er zur Beicht und zum Abendmahl; darnach lauft er wieder seinen verfluchten Sündenlauf.

Ich bin ein guter Hirte, spricht der Heiland. Mein JEsu! daran ist kein Zweifel. Und gleichwohl sind die meisten Herzen mit Zweifel und Unglauben erfüllet. Der rohe Hause glaubet nicht, daß bey dir was Gutes anzutreffen sey. Es heisset: Was kann von Nazareth Gutes kommen? (Joh. 1, 46.) Was hat man von der Frömmigkeit und Gottseligkeit? Man soll aufs Unsichtbare sehen, ich lobe das Sichtbare. Ja, ich glaube es, du Weltsau! daß dir die Träber der gegenwärtigen argen Welt lieber sind, als die Perlen der zukünftigen Welt. Aber die wahren Christen sind anders gesinnet. Ob sie schon bey ihrem JEsu Bitterkeit und Anfechtung finden, so bekennen sie doch: HErr JEsu, bey dir ist gut seyn. (Marc. 17, 4.) Darum achten sie gegen ihren liebsten Heiland alles gering. Wenn von irdischen und weltlichen Dingen geredet wird, so ist ihnen wahrhaftig zu Muthe, wie dem Apostel Paulo, welcher sagte: Was mir Gewinn war, was ich vorher groß achtete, das hab ich um Christi willen für Schaden geachtet. Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. (Phil. 3, 6. 7.) Und endlich spricht der HErr: Ich bin ein guter Hirte. Siehe, dein JEsus ist ein Hirte. Willst du nun ihm zugehören, so mußt du sein Schaf seyn, und dich von ihm weiden lassen. Hieran ist viel, ja alles gelegen. Daher werden auch die Menschen auf jenen Tag in Schafe und Böcke eingetheilet werden. Ach besinne dich wohl, unter welche Gattung du gehörest. Dein JEsus ist und bleibt einmal dein Hirte: Und du sollt sein frommes und gehorsames Schäflein sein. Gehst und lebst du nun nach deinen eignen Lüsten, wie du es von deiner Jugend auf in der Eitelkeit deines Sinnes gewohnet bist, oder wie du es von andern Weltmenschen gelernet, gesehen und gehöret hast, und willst der Stimme deines Hirten, Christi Jesu, nicht gehorsam seyn, so bist du ein räudiges Schaf, ein stinkender Bock: Und wo keine Besserung erfolget, so wirst du an deinem Ende und an jenen Tag erfahren, was dir für ein Lohn bestimmt sey.

Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Hier folgt nun der Beweis, daß Christus der gute Hirte sey. Deswegen und daher kann ich erkennen, daß mein JEsus der gute Hirte sey, weil er sein Leben für die Schafe, das ist, für die Menschen gelassen hat. Ey, welch ein Beweis, welch ein Grund ist das welcher mit Worten nicht zu erschöpfen ist. Merket: im Christenthum muß man sich ja vorm Selbstbetruge hüten. Da muß man sich nichts einbilden, wenn man nicht sichern Grund in Christo und seinem Worte hat. Deswegen spricht hie Christus nicht schlechthin: Ich bin ein guter Hirte; sondern er setzt alsobald den Grund dazu, und spricht: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. O welch eine üble Beschaffenheit hat es doch mit vielen Leuten; sie rühmen sich Christi; und ist lauter unchristliches Wesen bey ihnen anzutreffen. Sie wollen Schafe Christi seyn; und folgen mehr dem Teufel als Christi nach. Sie wollen sich der Gnade GOttes trösten; und häufen sich seinen Zorn durch muthwillige Sünden auf den Hals. Sie gedenken selig zu werden; und laufen den breiten Höllenweg. O welche elende Leute sind doch das. Ach behüte doch, mein GOtt! jeden für solcher Blindheit, welche aber darinnen stecken, die erleuchte durch dein göttliches Licht, und bringe uns alle zu dem ewigen Lichte.

Lasset uns aber auch wohl erwägen die genaue Verbindung zwischen uns und unserm JEsu. Er ist Hirte, wir sind Schafe. Er ist HErr, wir sind Knechte. Er hat zu befehlen, wir müssen gehorchen. Drum steht in unserm Evangelium Hirte und Schaf beysammen. O daß wir alle ewig beysammen stünden!

Sonderlich lasset uns wohl bedenken, wie viel wir dem HErrn JEsum gekostet haben. Höret, ihr Schafe! Christus, der gute Hirte, hat sein Leben für euch gelassen. Ist es nun recht, daß ihr eures Heilandes vergesset? Ist es recht, daß ihr der Sünde, die Christum sein Leben gekostet hat, so unsinnig nachlauft? Ist es recht, daß ihr so frey und sicher in den Tag hinein lebet? Es ist gewiß, daß ihr wegen solcher That, wo keine wahre Aenderung erfolget, das Leben verlieren musset. Hat Christus um fremder Sünde willen sein Leben lassen müssen: wie wollt ihr um eigner, so vieler übermachten Sünden willen ohne Busse und Besserung das Leben haben? Der Tod ist der Sünden Sold. (Röm. 6, 23.) Warum wollt ihr aber sterben, ihr vom Hause Israel? Wer nöthiget, wer bringt euch dazu? Israel, du bringst dich selbst ins Unglück. (Hos. 13, 9.)

Bedenket das, ihr frommen Seelen! mit dem Leben JEsu seyd ihr bezahlt und erkauft. O das sey doch eure Freude und Beruhigung. So überlasset nun hinwiederum eurem JEsu, was euch und ihm lieb ist. Seyd bereit, um der Ehre und Lehre JEsu willen euer Leben zu lassen. Denket an das Wort, welches von den Auserwählten geschrieben steht: Sie haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. (Offenb. 12, 11.) O darum opfert dem HErrn JEsu euer ganzes Leben auf. Lebet ihm, so lange ihr lebt. Und wenn euch GOtt viele lange Jahre und Zeiten in lauter Elende und Jammer liegen liesse, so erwartet denjenigen Augenblick, da euch der HErr durch einen

seligen Tod ins Leben führen wird. Er hat gesagt: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, 19.) Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. (Matth. 19, 29.) Er spricht: Wer sein Leben verleuret um meinetwillen, der wirds finden. (Matth. 16, 25.) Bey JEsu hat noch niemand etwas verloren; aber viel gefunden hat wohl ein Jedweder, der nur zu ihm gekommen ist.

Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Das ist nun die Beschreibung derer Miethlinge, welche der liebste Heiland seiner treuherzigen Versicherung, daß er der gute Hirte sey, beygefüget. Es hat aber ein Miethling, nach der Beschreibung des HERRN JESU, folgende Eigenschaften: 1. Er ist nicht Hirte. Er thut nicht, was einem Hirten zukommt. Es fehlt ihm an der Hirten-Treue. Er hat sich so eingeschlichen. 2. Die Schafe sind nicht sein eigen. Weil er ein Miethling ist. 3. Er siehet den Wolf kommen; aber er verlässet die Schafe. Er nimmt sich seiner Heerde nicht treulich an. 4. Der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Teufel rumort durch seine Werkzeuge unter den armen Schafen herum, und stürzt eines in dieses, das andere in jenes Verderben. 5. Der Miethling aber fleucht. Er hängt den Mantel nach dem Winde, und furchtet sich, daß ihn der Wolf selbst erhaschen und zerreissen möge. 6. Er ist ein Miethling. Er ist nur gedingt. Er ist durch Geld und andere unlöbliche Wege ins Amt kommen. 7. Er achtet der Schafe nicht. Es ist ihm nicht um die Schafe, sondern um sich selbst zu thun. Er achtet die anvertrauten Seelen geringe. Wer ihn liebet, den liebet er wieder; und wer ihn hasset, den hasset er wieder. Mein GOtt! wie viel, wie viel ist doch ein Lehrer seiner Gemeine, ein geistlicher Hirte seinen Seelen Schafen schuldig. Gewiß, wenn ein gewissenhafter Lehrer dieser Sache nachsinnet, so muß ihn Furcht und Zittern ankommen. Wo sollte bey einem Prediger sonderliche Freude herkommen? Es wäre denn, daß der HErr sein Herz erfreut, und ihm seiner Liebe, Gnade und kräftigen Mitwirkung versicherte. Billig sollten alle Christen beten, daß sich GOtt aller Lehrer erbarme; daß GOtt sie nicht Miethlinge, sondern treue Hirten wolle seyn lassen; daß er wolle alle Bischöffe, Pfarr-Herren und Kirchen-Diener im heiligen Wort und heiligen Leben erhalten! Allen Rotten und Aergernissen wehren! Alle Irrige und Verführte wiederbringen! Den Satan unter unsre Füsse treten! Treue Arbeiter in deine Erndte senden! Deinen Geist und Kraft zum Worte geben! Erhöre uns, lieber HErre GOtt!

Wir haben noch zu erwägen:

II. Die andere Versicherung unsers HErrn JESU, daß er der gute Hirte sey, nebst beygefügter gar sonderbarer und gnädiger Verheissung, wegen Herzubringung und Bekehrung der Heiden.

Ich bin ein guter Hirte. O schaffe Glauben, da dich dein JESUS zum andernmal versichert, daß er der gute Hirte sey. Es geschicht nichts umsonst, daß der Heiland zweymal spricht: Ich bin ein guter Hirte. Unser verfinstertes hartes Herze braucht es wohl, daß es einer Sache zwey- und mehrmal erinnert werde. Das müssen auch Lehrer und Prediger merken. Sie müssen nöthige Sachen mehr als einmal vortragen. Lieber Christ! der Gebote GOttes sind so gar viel nicht; sie sind noch wohl zu zählen. Daß du aber täglich und stündlich ermahnet wirst, das geschicht aus besonderer Barmherzigkeit GOttes, nach welcher dir eine Sache mehr als einmal gesagt wird, damit du auf jenen Tag keine Entschuldigung habest. Du gottloser Mensch, wie vielmal wird dirs gesagt, daß du um deiner Sabbaths-Schänderey, Völlerey, Unversöhnlichkeit, Blindheit, Eitelkeit, Gottes-Verachtung, Unzucht, Fluchen, Dieberey und anderer Bosheit wegen ein Kind des Teufels seyst; wie Johannes redet. Aber glaubst du es? Ey, so sollt und mußt du es hören. Es muß dir nicht einmal, nicht zweymal, sondern zehn und mehrmal gesagt werden, bis du dich entweder bekehrest; welches GOtt in Gnade gebe; oder bis dir der Glaube selbst in die Hände kommt, wo du ohne Bekehrung bleibest; welches der gnädige GOtt verhüten wolle!

Und erkenne die Meinen. Sollte uns dieses Wort nicht zu Herzen gehen? Siehe, der Heiland kennet uns alle. Er weiß, wer ihm angehöret, oder nicht. Ey, so lernet euch doch einmal vor eurem JEsu schämen, ihr übertünchten Gräber! ihr Maul- und Mund-Christen! die ihr im äusserlichen GOttesdienste immer als gute Schafe mit unterlauft, und im Leben hernach gar ein anderes beweiset. O ein herrliches Wort, da der Heiland spricht: Ich kenne die Meinen. Dies Wort stehet gleich-

sam über allen Beicht-Stühlen angeschrieben: Der Heiland spricht: Ich kenne die Meinen. Ich weiß, wer bußfertig oder unbußfertig ist. Es steht gleichsam über allen Altären und Kirch-Thüren: Der HErr kennet und weiß, wer unwürdig oder würdig, gläubig oder ungläubig, gerecht oder ungerecht ist. Das merke auch, du frommes Kind GOttes! laß dir daran genügen, daß dich der HErr kennet. Bleib gerne unbekannt vor der Welt. Weißt du nicht, wie Paulus spricht: Als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Traurigen, aber allezeit frölich. (2 Cor. 6, 9.) Wandele nur in der Aufrichtigkeit vor GOtt und sey fromm; übrigens bekümmere dich darob nicht, ob solches jemand von Menschen erkennet oder nicht. O frommes Kind GOttes! der HErr spricht zu dir, wie zum Bischoffe der Gemeine zu Ephesus: Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst und verträgst, und hast Geduld, und um deines Namens willen arbeitetest du, und bist nicht müde worden. Dessen tröste dich, und siehe zu, daß du die alte Liebe nicht verlässest. (Offenb. 2, 2. 3.)

Und bin bekannt den Meinen. Siehe, mein Christ, wie willst du dem HErrn JEsu angehören? Wie will er dein, und wie willt du sein seyn, wenn du sogar keine wahre Erkenntniß von deinem JESU hast? Wenn dein Sinn und Herz dem Sinn und Herzen JESU ganz zuwider ist? Dein JESUS ist heilig, und du bist eitel. Wenn du beten, singen, Predigt hören sollt, so wird dir Zeit und Weile lang. Dein JEsus ist mäßig und nüchtern; und du bist der Unmäßigkeit und Völlerey ergeben. Dein JEsus ist keusch; und du bist in Worten, Geberden und Werken unflätig. Dein JEsus ist begnügt, und du bist geizig, untreu, diebisch. Dein JEsus ist himmlisch gesinnet; und dein Herz ist voller herrschenden Welt-Liebe. Dein JEsus ist dir offenbar nicht heilsamlich bekannt. Wie willt du unter die Seinen gehören? Ihr Frommen, lasset euch den HErrn JEsum je mehr und mehr bekannter werden. Die Braut kannte Ihn wohl im Hohenliede, wenn sie sagte: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. (Cap. 2, 16.)

Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. O lerne beyde, den Vater und den Sohn, durch den heiligen Geist heilsamlich erkennen. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. (Joh. 17, 3.) O sage und denke nur nicht, daß du den HErrn JEsum kennest, wenn du ihn nicht liebest. Und sage nur nicht, daß du JEsum liebest, wenn du seine Gebote verachtest, und sie wissentlich übertrittst. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. (1 Joh. 5, 3.)

Und ich lasse mein Leben für die Schafe. O habe Dank, mein JEsu! daß du dein Leben für uns gelassen hast. Hilf, daß wir dir hinwiederum unser ganzes Leben aufopfern.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Wer sind doch diese andere Schafe, von denen der Heiland damals sagte, daß sie sollten hergeführet werden? Wir, wir selbst sind es. Wir sind es, die GOtt aus den Heiden in den Schafstall der christlichen Kirche gerufen hat. Siehe, ob dem HErrn JEsu sein Wort nicht ein Ernst ist, und ob er nicht hält, was er zusaget? So müssen alle Verheissungen und Drohungen GOttes erfüllet werden. Ach lasset uns demüthig und dankbar werden. Lasset uns dieser Wohlthat nimmermehr vergessen. Ach was für Undank äussert sich! Manches ist wohl im Schaf-Stalle, aber als ein räudiges Schaf. Was nimmt man sonst für Zerruttung und Zerspaltung an der Heerde JEsu wahr!

O HERR JESU, siehe uns an mit den Augen deiner Barmherzigkeit. Siehe an, du barmherziger Heiland, wie deine Schafe zerstreuet sind. Einige laufen herum auf dürren Bergen. Andere machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. (Jer. 2, 1.) Ach erbarme dich unser aller. Erhalte und speise, was gesund ist. Bewahre, was auf der rechten Weide ist. Suche, was verlohren ist. Bringe wieder, was verirret ist. Führe uns endlich ein in den himmlischen Schaf-Stall; und bringe uns aus dem Leiden in die Freude, aus der Unruhe zur Ruhe, von der Finsterniß zum Licht, aus der Fremde in die himmlische Heimath. O allerliebster JEsu! um dein selbst willen. Amen.

Mein JEsu! laß mich mit leiden, auf daß ich auch mit zur Herrlichkeit erhaben werde.

Am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Vorbereitung.

O allerschönster HErr JEsu! werde doch unsers Herzens einiges Wohlgefallen. O allerholdseligster JEsu! laß uns dich im Glauben anblicken. O allertreuster JEsu, laß uns ein gutes Herz zu dir fassen. O allmächtigster JEsu! neige doch unsre Herzen zu dir. O allergütigster JEsu! erbarme dich unser. O allermildester JEsu! thu auch itzo deine milde Hand auf, und sättige unsere arme Seele mit Wohlgefallen. Amen.

Der heutige Sonntag wird Jubilate genennt, das ist, ein Tag, da dem HErrn alle Welt jauchzen und ihn mit Freuden dienen soll. Nach der sehr herrlichen Ermahnung des hunderten Psalms: **Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dienet dem HERRN mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der HErr GOtt ist; er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der HErr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.** Wem sollen wir jauchzen? Dem HErrn; nicht dem Teufel, nicht der Welt. Eine schreckliche Blindheit ist es, wenn man das üppige Gottesvergessene Jauchzen und Springen der Welt-Kinder mit dem Exempel Davids entschuldigen und sagen will, hätte doch David auch vor der Lage des Bundes hergetanzet und gejauchzet. O verkehrter Sinn und Gedanke! daß man den frommen David und die gottlose Welt mit einander vergleichen will. David jauchzete in seiner geistlichen Freude dem HERRN. Die Welt-Kinder jauchzen in ihrer Ueppigkeit und Frechheit dem Teufel. Wen sie nun jauchzen und dienen, dessen Lohn werden sie auch empfahen, und ihr Jauchzen wird sich in ein ewiges Heulen verwandeln; wo sie nicht wahre Busse thun werden. Wer soll dem HErrn jauchzen? Alle Welt. Wohlan, wir gehören auch darunter. So lasset uns nun in Christo Fleiß anwenden, unsrer Pflicht im Glauben nachzukommen. Keines denke: Ach wie sollt ich jauchzen, da ich ein solcher grosser Sünder bin, da mich das Kreuze so drücket? Andere mögen jauchzen: ich will betrübt und traurig seyn. Mein Christ, wenn du zu einem eitlen fleischlichem Jauchzen ermahnet würdest, so hättest du grosse Ursache also zu antworten. Da wir also allhie ermahnet werden, **dem HErrn zu jauchzen**, und da ausdrücklich gesagt wird, daß alle Welt dem HErrn jauchzen solle; so kannst du dich nicht ausschliessen. Thue deinem Fleisch und Blut wehe. Zwinge und bringe dein Herz in der Kraft Christi zum Lobe GOttes. Bete darum und sprich: **Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereite das Herze zur Andacht fein.** Ergreife die Gnade GOttes, die dir in Christo JESU angeboten ist, mit Freuden. Verzeih dich aller sündlichen Welt-Freude, und lasse JEsum deine Freude seyn. Wie sollen wir dem HErrn dienen? **Mit Freuden.** Wie sollen wir vor sein Angesicht kommen? **Mit Frohlocken.** Siehe, mein Christ, so soll dir zu Muthe seyn, wenn der Gottesdienst angehet. Mit Frohlocken sollt du vor GOttes Angesicht kommen. Mit Freuden sollt du dem HErrn dienen. Aber siehe, du kommst mit Verdruß und Widerwillen. Du bleibest lieber zu Hause, oder gingest andere Wege. Prüfe dein Herz, und siehe, ob es sich nicht so verhält? Wenn du auch vor GOttes Angesicht kommen bist, so dienest du dem HErrn nicht mit Freuden, sondern mit Beschwerde, mit Schläfrigkeit und Trägheit. Du legst den Kopf auf die Bank, oder stützest die Hand unter. Du drückst die Augen zu. Du läufst mit deinen Gedanken bald da, bald dort hin. Und wenn die Predigt oder der Gottesdienst nicht abgezirkelt, und gleichsam nach der kurzen Elle abgemessen ist, so wird es deinem niedlichen, zärtlichen alten Adams-Herzen bald zu lang. Siehe, wie schlecht kommt dein Herz mit Davids Herzen überein, welcher spricht: **Dienet dem HERRN mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken.** Erkenne auch hieraus, daß es ein recht übles Sprichwort sey, wenn die, die nach dem HErrn Christo nichts fragen, und nur nach der sündlichen Welt-Freude dürsten, sagen: Man muß ja auch einmal eine Freude haben. Sie geben damit zu verstehen, daß, ihrem Gedanken nach, **nur bey der Welt** Freude zu finden sey. Verkehrter Mensch, kommst du nicht in die Kirche? Singest und betest du nicht? Liesest du nicht in GOttes Wort? Denkest du nicht an das Leiden und

Sterben deines HERRN JEsu? Denkest du nicht an die zukünftige Freude der Auserwählten? Ist denn das nicht Freude? Warum sprichst du fleischlicher Weise: Du müßtest ja auch einmal eine Freude haben? Diene dem HErrn mit Freuden; komm vor sein Angesicht mit Frohlocken; so hast du ja Freude gnug. Erkenne aber daher, wie dein Herz so gar eitel sey.

Es heisset ferner im Psalm: **Erkennet, daß der HERR GOTT ist.** Erkennet das, ihr Frommen. **Der HErr ist GOtt.** Er wird euch nicht lassen. Er kann und will euch lassen nicht, sezt nur auf ihn eure Zuversicht. Erkennet das, ihr Gottlosen. **Der HERR ist GOTT.** Er wird euch in die Länge nicht zusehen. Er wird euch strafen, und wird es euch unter Augen stellen. (Ps. 50.) **Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.** O lasset uns dem HErrn danken, daß er uns, da wir nichts waren, zu etwas gemacht hat. Er hat uns zu seinem Volke gemacht. O lasset uns nun auch GOttes Volk seyn. Sehr nachdenkliche Worte sind es, wenn GOtt Hos. 1, 9. spricht: Ihr seyd nicht mein Volk, so will ich auch nicht der eure seyn. Wen hast du nun, armer Mensch, wenn du GOtt nicht hast? Viele bilden sich ein, sie wären GOttes Volk; und sind Belials Kinder. Viele sehen und wissen wohl aus ihren Werken, daß sie nicht GOttes Volk seyn; aber sie denken deswegen an keine Aenderung. Was würdet ihr sagen, zu euren Kindern, wenn sie euch nicht vor ihre Eltern erkennen, und in allem ihren Willen haben wollten. Was meynet ihr, was GOtt zu denen sagen werde, die seinen Willen schnurstracks und boshaftig zuwider leben, und gleichwohl sich rühmen, daß sie GOttes Volk wären? Der künftige Tag wird es lehren. Er hat uns gemacht zu Schafen. O lasset uns nun Schafe und nicht Böcke seyn. Er hat uns gemacht zu Schafen seiner Weide. So sehet nun zu, wie ihr es verantworten werdet, ihr, die ihr andere Weide suchet. O wie übel wird euch die fremde Weide bekommen. Begehren auch die Vögel im Wasser, und die Fische in der Luft zu seyn? Bleibt nicht ein jedes bey der Weide und Freude, wie sie ihm der HErr beschieden hat. Aber vielen Menschen stehet die Weide GOttes nicht an. Sie laufen hin, und müssen ihren verfluchten Sünden-Willen ausüben. Da hilft kein Bitten, kein Flehen, kein Vermahnen und Warnen. O HErr! erbarm dich und unser.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen. O daß doch alle Christen diese Ermahnung befolgten. O daß sie allemal zu den Thoren des GOttes-Hauses mit Danken eingingen. O daß sie sich der fremden unnützen Gespräche vor dem Gottesdienste und nach demselben enthielten! Wenn sie ihren Fuß in das Gotteshaus setzen, ihre Herzen alsobald zu Gott mit inniglichem Dank erhüben und dächten: Hie ist nichts anders, als GOttes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels. (1 B. Mos. 28, 17.) **Danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der HErr ist freundlich und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.** O HErr, sey uns freundlich. Laß deine Gnade über uns walten. Laß uns deine Wahrheit erkennen, und derselben folgen für und für. (Hierum ersucht den treuen GOtt mit mir in einem andächtigen Vater Unser; und singet vorher: Täglich, HErr GOtt, wir loben dich 2c.

Evangelium. Joh. 16, 16-23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, so denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt

gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Vortrag und Abhandlung.

Es sind gar herrliche Worte, wenn 2 Corinther 4, V. 17. von der Trübsal der Gläubigen gesagt wird, daß sie zeitlich und leichte sey. Unser natürliches Herz ist wie ein verderbtes Auge, dem alles ganz anders vorkommt, als es in der That ist. Auch sogar der liebe fromme GOtt selbst wird öfters von uns gar mit unrechten Augen angesehen. Entweder er kommt uns vor als ein unzeitig-gütiger und ungerechter Herr der in allem durch die Finger sehen, und das Böse nicht strafen werde; oder er kommt uns vor als ein strenger und unbilliger Herr, von dem keine Liebe und Güte zu hoffen sey. Mein GOtt! welch ein böses Schalksherz haben wir. Das Christenthum kommt uns schwer und verdrüßlich vor; und ist doch lauter Freude. Das Wort GOttes kommt uns dürre, hart und dunkel vor, und ist eine lebendige Quelle, eine grüne Aue, ein Paradies. So machen wir es auch mit dem lieben Kreuze. Ein Viertel Jahr im Kreuze wird uns so lang, als ein ganzes Jahr ohne Kreuz. Und wenn uns der liebe Vater ein kleines Schmitzlein mit der Ruthe giebt, so denken wir, er schlage mit Prügeln auf uns los, er werde alles zertrümmern und zerschmettern. O grosse Schwachheit! o lasset uns ein anders lernen aus der heiligen Schrift. Lasset uns in allem nicht unserm Gedanken, sondern dem Worte Gottes glauben, so werden wir hinter die eigentliche Wahrheit nnd Beschaffenheit der Sache kommen. Insonderheit lasset uns nun hineilen zu dem heutigen Evangelio, und andächtig anhören: **Wie unser JEsus die bevorstehende Trübsal seiner Jünger als zeitlich und leicht beschreibet.** Lasset uns erwägen: I. **Wie er solches seinen Jüngern mit kurzen und etwas verblümten Worten andeutet.** II. **Wie er solches den schwachen Jüngern mit mehrern und deutlichen Worten vorträget.**

HErr JEsu, behüte uns vor der Bosheit und habe Geduld mit unsrer grossen Schwachheit. Wenn wir unwissend seyn, so unterweise uns: Wenn wir fragen, so antworte uns: Wenn wir es noch nicht verstehen, so eröfne uns das Verständniß: Bis wir von der Schwachheit zur Kraft, vom Stückwerk zur Vollkommenheit gelangen. Thue es um dein selbst willen. Amen.

So sehen wir nun die Trübsal der Jünger JEsu, und aller wahren Christen, wie sie mit dem liebsten Heilande als zeitlich und leicht beschrieben wird. Und zwar:

I. Mit kurzen und etwas dunkeln Worten.

Der Heiland spricht:

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Diese Worte hat unser Erlöser kurz vor seinem Leiden geredet, und er will in denselben zu seinen Jüngern so viel sagen! Ihr, meine lieben Jünger, es wird nicht lange währen, so wird mein letztes und grosses Leiden angehen. Da werde ich in der finstern Nacht hinaus gehen an den Bach Kidron; die Feinde werden herzu kommen, und mich gefangen nehmen; endlich werde ich gar am Kreuze sterben, und in ein Grab geleget werden. Und da werdet ihr mich nicht sehen. Die Seele wird im Paradiese seyn; der Leib aber wird in der Erde liegen, und ihr werdet zerstreuet seyn. Das meynet der liebste Heiland in den Worten: **Ueber ein Kleines,** in einer gar kurzen Zeit, **werdet ihr mich nicht sehen.** Der Heiland fährt fort, und spricht: **Und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.** Er will sagen: Wenn ich drey Tage in der Erde werde geruhet haben, so will ich am heiligen Oster-Tage siegreich wiederum auferstehen: Ich will euch, meinen lieben Jüngern, erscheinen, und euch den erworbenen Frieden ankündigen; und das wird alles kurz auf einander erfolgen. Das meynet der liebste Heiland, wann er spricht: **Und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.** Er setzet noch dazu: **Denn ich gehe zum Vater.** Das ist: Ich bin derwegen auf die Welt gekommen, daß ich den Willen meines Vaters thue, und wenn ich denselben werde gethan haben, mich wiederum von hinnen zu meinem Vater wende. Das alles ist nun nahe vor der Thüre. Meine Zeit, die ich auf dieser Welt zu leben habe, ist verflossen. Mein grosses Leiden ist vorhanden, und es ist nunmehro an dem, daß ich Abschied von euch nehme, und wieder hingehe zu meinem himmlischen Vater, an den Ort der ewigen Glorie und Herrlichkeit. Ach sehet, wie beweglich, wie treuherzig hat Christus mit seinen Jüngern geredet. Lasset uns nun alles kürzlich zusammen fassen.

Der Heiland spricht zu seinen Jüngern: **Ueber ein Kleines**, wenn ich nemlich werde vom Kreuze herab genommen seyn und im Grabe liegen, **so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines**, wenn ich am heiligen Oster-Tage siegreich auferstehen und euch tröstlich erscheinen werde, **so werdet ihr mich sehen: Denn ich gehe zum Vater**, erstlich durch mein Leiden, und hernach durch meine Himmelfahrt. Siehe, wie genau rechnet der HErr JEsus die Zeit ab, die er noch zu leben hat. O daß wir hierinnen unserm JEsu nachfolgen wollten! Aber wer thuts? Wer prüfet und bedenket die Zeit, in welcher er lebet? Sind nicht die Herzen der meisten Menschen mit Blindheit und Bosheit angefüllet? Es heisset wohl recht, wie im 14. Psalm stehet: Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey und nach Gott, und zu der Zeit, frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue auch nicht einer. Ach wenige, wenige sind, die klug seyn und nach GOtt fragen. Hie oder da ist etwa noch ein Schäflein, das Christo, dem guten Hirten nachfolget; die andern sind Böcke und raudige Schafe, die ganz wilde und sicher in die Zeit hinein leben. Zum Exempel: Mancher Mensch weiß wohl, daß er über ein Kleines im Beichtstuhl und beym heiligen Abendmahl sich einfinden solle; aber deswegen kann er gleichwohl hinlaufen, und kann Saufen, Tanzen, Stehlen, Fluchen oder andere Missethaten ausüben. O Mensch, prüfe und bedenke wohl, was du thust! GOtt hat auf dein böses Thun Acht, sein Zorn über dich kann bald anbrechen. Ein jedweder prüfe sein Selbst-Werk. (Gal. 6, 4.) Prüfe, was da sey des HErrn Wille. Bedenke, was zu deinen Frieden dienet. Denke an deinen Tauf-Bund, denke an die theuren Blut-Ströme Jesu Christi, denke an den allsehenden Gott, denke an das zukünftige Gerichte. O wie stille, wie sittsam wird es unter den Christen zugehen, wenn wir dieß alles in der Furcht des Herrn erwegen wollten. Wenn euch, ihr Sichern! dereinst im Tode oder vorher das Gewissen aufwachen wird, so werdet ihr nicht sagen können, daß ihr ungewarnet blieben wäret. Es will freylich jetzo jedermann gelobt und selig gepriesen seyn. Niemand will sich in seinem sündlichen Thun und Lassen stören lassen. Aber wisse, du böse sichere Welt, daß du deinen Lohn empfangen und dereinst selbst das Urtheil über dich sprechen werdest. Fahre immer auf deine Gefahr fort, behalt deine sündliche Gewohnheit; thue immer was dich gelüstet: vertheidige und beschönige immerhin dein Wesen; und siehe, wie es einmal ablaufen werde. Es ist noch um ein Kleines, **über ein Kleines**, so wird man sehen, ob du auf dem rechten Wege gewesen seyst, oder nicht.

Inzwischen befiehlet GOtt seinen Kindern, daß sie stille seyn, und sich über den Muthwillen der Gottlosen auf eine unbillige Weise nicht erzürnen sollen. Die nachdrücklichen Worte im 37. Psalm lauten also: Sey stille dem Herrn, und warte auf ihn; erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwillen glücklich fortgehet. Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm, erzürne dich nicht, daß du auch übel thust. Denn die Bösen werden ausgerottet, die aber des HErrn harren, werden das Land erben. Es ist noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stärke sehen wirst, wird er weg seyn. Wenn gleich GOtt barmherzig, gnädig und geduldig ist, so ist er doch auch heilig und gerecht; wenn er gleich mit dem Sünder lange Zeit Geduld hat, und auf seine Busse und Besserung wartet: So zeigt er doch auch, wenn der Sünder nicht umkehren will, daß er ein starker, eifriger Gott sey, der die Sünde hasset; er strafet alsdenn desto härter, je länger er mit diesen Strafgerichten verzogen hat! Die erste Welt, Sodom und Gomorra, das Jüdische Volk, sind deutliche Beweise davon. Merkt das, ihr Welt-Menschen! es ist noch um ein Kleines, so werdet ihr ausgetummelt und ausjubiliret haben; so werdet ihr weg seyn! Ach bedenkt euch selbst: Fallt zu Fusse dem hocherzürnten GOtt, und thut Busse, eh euch hinrückt der Tod. Merkt das, ihr Säuffer und Trunkenbolde: es ist noch um ein Kleines, so werdet ihr ausgesoffen haben, so werdet ihr höllisch Schwefel und Pech sauffen müssen. Ihr unglückseligen Menschen! ihr armen Seelen! Wohlan! wollt ihr thun, was euch gefällt, so wird auch der Herr thun, was er gedrohet, was er so ernstlich gedrohet hat. Sein Zorn, seine Straf-Gerichte und die Verdammniß werden euer Lohn, euer selbsterwählter und wohlverdienter Lohn seyn. Die Trunkenbolde, spricht Paulus, sollen das Reich Gottes nicht ererben. So lange ihr nicht Busse thut, und durch göttliche Gnade von eurer verfluchten herrschenden Sünde ablasset, so seyd ihr noch unter dem Zorne Gottes und unter dem Fluche des Gesetzes. Ihr seyd vom Teufel, so lange ihr von diesem groben, heidnischen und vermaledeyten Laster nicht abstehen wollt. Ihr habt keinen Theil am Reiche Gottes und der ewigen Seligkeit, so lange ihr in solcher boshaftigen Sünde stehen bleibet. Wollt ihr aber davon ablassen und ernste Busse thun, so wird euch auch Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren. Ihr Flucher! **über ein Kleines** wird euch der Fluch treffen, der so oft aus eurem Munde gegangen ist. O ihr argen und bösen Menschen! mit dem Munde betet ihr, und mit dem Munde fluchet ihr? Wiewohl, ihr Flucher könnet nicht beten. Ihr flucht euch den Zorn Gottes auf den Hals. Ihr fluchet euch in die Hölle. Der Fluch lieget, um eures Fluchens

chens willen auf euch. O wie nöthig, gut und christlich wäre es, wenn alle Haus-Väter und Haus-Mütter auf ihr Gesinde und auf ihre Kinder sorgfältig Acht hätten! Wenn sie, wenn ein solch Belials-Kind seinen Mund zum Fluchen aufthut, mit christlichen Ernst und Eifer es bestrafen, und wenn gar keine Besserung folgte, es nicht länger im Hause leiden wollten. O wenn doch alle die, die ihren Mund mit schändlichen und abscheulichen Flüchen zu des Satans Dienst gebrauchen, glaubten und sich vorstellten, daß der gerechte Richter an jenem Tage zu ihnen sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, und ihr werdet in die ewige Pein gehen. (Matth. 25, 41.) O daß doch niemand unter uns den Namen JEsus, weder durch deutlichen Ausspruch, noch durch Verstümmelung, ferner unnützlich führen wollte! Gewiß, alle die, deren Mund voll Fluchens ist, und die JEsu allerheiligsten Namen, für dem sich alle Knie, derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, beugen sollen, schänden, sind Gottesvergessene, ruchlose, sichere Herzen, Kinder des Zorns, Unchristen, über welche GOtt zürnet, und die Engel sich betrüben. Hütet euch vor dem schändlichen Lästern, und enthaltet die Zunge von dem Fluchen; (Weish. 1, 11.) oder der Zorn GOttes vom Himmel wird über euch offenbaret werden, und der Fluch wird euch hinunter drücken bis in die unterste Hölle. Möchte einen doch Grauen und Entsetzen ankommen, daß getaufte Christen noch solchen Greuel begehen, die kaum unter den Heiden so im Schwange können gegangen seyn. Solche schreckliche Sünden steigen gewiß zu Gott hinauf und fordern seine göttliche Rache. O du diebischer Mensch! Ueber ein Kleines wird das auf eine grobe und subtile Weise gestohlne Gut, es sey viel oder wenig, gleichsam auf deiner Seele verbrennen, und du wirst um deines Diebstahls willen, mit Leib und Seele in die Hölle fahren. Das wird dein Lohn seyn, den du dir erstohlen hast, wo du nicht wahre ernste Busse über deine Sünde thun wirst. Manchem Menschen hat der Teufel die Sinnen recht verblendet, er gehet so heimtückisch hin, er suchet Gelegenheit zum Stehlen, und wo er etwas erkriegen kann, das lässet er seine seyn. Mancher Mensch hält das Stehlen gar für keine Sünde. Wenn er den Diebstahl nur so begehet, oder nur nicht so viel wegnimmt, daß er befürchten muß, daß er darüber am Galgen oder am Stricke werde sterben mussen, so denkt er, seine Dieberey habe nichts zu bedeuten. So weit ist es mit manchem Christen kommen. Manch Dieb hängt am Galgen, und hat seine Sünde erkannt; aber du heimlicher Dieb, du heimlicher Schalk, du bist noch weit ärger: Denn du gehest in deinem heimtückischen, diebischen, schlimmen Wesen sicher dahin, und willst nicht ablassen. Jener ist am Galgen erschwarzet, du aber bist um deiner Tücke willen vor GOtt schwarz und ein Gräuel. Jener hat einen Strick um den Hals: du aber bist mit Stricken vom Teufel gebunden, und gehest dahin in seinen Banden. O grosses Elend! Mehrentheils ist der Grund solcher Gottlosigkeit die höchst schlechte und unchristliche Erziehung. Mancher Mensch ist aufgewachsen, nicht wie ein Mensch, sondern wie ein Stein und Kloß. Die Eltern haben ihn nichts Gutes, weder mit Worten noch mit ihren Exempeln gelehrt, und zu nichts Gutem gehalten, drum weiß er auch von nichts Gutem; daher ist sein Herz voll Bosheit, seine Hand voll Raubens und Blutschulden, sein Mund voll Fluchens, seine Augen voll Ehebruchs. Gleichwie um den Berg Sinai ein Gehege war, so hat auch der HErr um das Gut des Nächsten einen Zaun gemacht; und wer diesen Zaun frevent-lich übersteiget, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wenns auch eine Stecknadel wäre, so hat der HErr um dieselbe einen Zaun gemacht, daß sie wider den Willen des Nächsten nicht weggenommen werden soll. Du sollst nicht stehlen; Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus und alles, was sein ist; das ist GOttes Befehl, der wohl keinem Christen kann unbekannt seyn.

Ach lasset uns alle täglich die Kürze unsers Lebens bedenken, und auf eine rechtschaffene Lebens-Aenderung und Besserung bedacht seyn. Ueber ein Kleines werden wir sterben und von hinnen müssen. Ueber ein Kleines wird der HErr zum Gericht erscheinen. Kinder, es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 18.) Ueber ein Kleines wird der Zorn Gottes über die Sünde ausbrechen. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbar werden über alles gottlose Wesen, und Ungerechtigkeit der Menschen. (Röm. 1, v. 18.) Das ist gewiß, und doch nimmt das gottlose Wesen und die Ungerechtigkeit überhand. Die Sabbats-Schänderey, die Entheiligung des heiligsten Tages, ist eine der grössesten aber auch gewöhnlichsten Sünden unter den Christen. Der HERR wird drein sehen, und wird Richter seyn zwischen denen Sabbaths-Schändern und seinem dritten Gebote. Das schlimme diebische Wesen, die gräuliche Völlerey und Trunkenheit, das unzüchtige wilde Leben nimmt, ach leider! allenthalben überhand. Der Prophet Hoseas möchte auch in unsern Tagen auftreten und ausrufen: Höret, ihr Kinder Israel, (höret ihr sündlichen Christen) des Herrn Wort, denn der HErr hat Ursache zu schelten, die im Lande wohnen. Denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort GOttes

im Lande, sondern Gottes-Lästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und komt eine Blut-Schuld nach der andern. Drum wird das Land jämmerlich stehen, und allen Einwohnern übel gehen; denn es werden auch die Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer weggeraft werden. Doch darf man nicht schelten, noch jemand strafen. (Hosea 4. 1-4.) Die Sünden steigen mit Macht zu GOtt hinauf. Wenn die Dünste aus der Erden steigen, so siehet man, daß die Wolken über unserm Haupte sich zusammen thürmen, und wir befürchten ein grosses Ungewitter. Eben so steigt das Fluchen, die Sabbaths-Schänderey, die Völlerey und Trunkenheit, das Stehlen, die Unzucht, die Gottes-Verachtung, als ein stinkender Dank hinauf vor den erzürnten GOtt, und schreyen so stark als Abels Blut, daß GOtt sich aufmachen und strafen solle. Ach es schwebt die große Sünden-Wolke über unserm Haupte, über unserm Lande; vielleicht kann sie über ein Kleines herab fallen, wie dorten Feuer und Schwefel vom Himmel fiel, und die Städte Sodoma verderbte. Ach grosser GOtt von Treu, weil vor dir niemand gilt, als dein Sohn JEsus Christ, der deinen Zorn gestillt, so sieh doch an die Wunden sein, sein Marter, Angst und schwere Pein, um seinet willen schone und nicht nach Sünden lohne!

Nehmet diese Worte eures Heilandes: **Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater,** wohl zu Herzen, ihr gläubigen Kinder GOttes, es liegt in denselben gar schön gebildet, was ihr in eurem Christenthum noch künftig zu erwarten habt. **Ueber ein Kleines,** so werdet ihr JEsum nicht sehen, da wird der Himmel mit Wolken, und das Herz mit Traurigkeit erfüllet seyn. **Aber über ein Kleines,** so werdet ihr JEsum wieder sehen, da wird sich der Trost wieder einfinden, da werdet ihr mit David sagen können: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Warum wiederfähret euch aber dieß? **Ihr gehet zum Vater,** ihr seyd auf dem schmalen Himmels-Wege, und auf diesem Wege finden sich solche Abwechselungen und Veränderungen. So lasset euch nun diese Vater-Weise GOttes wohlgefallen. Werdet auch nicht allzu betrübt und traurig. Wenn ihr JESUM schon manchmal nicht sehet, so denket deswegen nicht, als ob er euch ganz verlassen habe, als ob er gar nicht vorhanden sey. Die Sonne stehet deswegen gleichwohl am Himmel, wenn schon alles trübe und schwarz ist: Also ist JEsus wohl bey den Gläubigen, ob er schon nicht allezeit gesehen und gefühlet wird. Ja, wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz spräch lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen. Seyd getrost und freuet euch! **Ueber ein Kleines,** so werdet ihr euren liebsten JEsum völlig, von Angesicht zu Angesicht, in seinem göttlichen Glanze sehen. Ihr habt ihn auf der Welt mit leiblichen Augen nicht gesehen; ach! über ein Kleines sollt ihr ihn sehen. O wie schön wird euer JEsus seyn; überstehet alles, was euch betrübet und begegnet, mit Geduld und Standhaftigkeit. Ein Kleines ist es, was wir zu leben haben; Ein Kleines ist es, was wir zu leiden haben: Ueber ein Kleines nun sollen wir JEsum sehen, und sollen uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Denket an die schönen Worte des Apostels Petri, da er spricht: *Wenn nun offenbaret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende unsers Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.* (1 Pet. 1, 7-9.)

Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Ach sehet an dem Exempel der Jünger JEsu, die grosse Schwachheit und Unwissenheit unsers natürlichen Herzens. Unser Herz ist wie ein leeres Gefäß. Wenn GOttes Gnade und Barmherzigkeit nicht etwas hineinlegte, so blieben wir ewig leer. Denket nicht, daß wir stärker und weiser seyn, als die Jünger Christi damalen gewesen sind. Ihr und unser Herz hat einerley Fall gethan, und ist in einerley Verderben gerathen. Es gehet heutiges Tages auch bey uns also. Wenn von Buß, Glauben und Gottseligkeit, von Verleugnung sein selbst, vom Kreuze JEsu, von der Nachfolge JEsu gelehret wird, so wissen wir nicht, was das gesaget ist. Wir finden uns nicht drein. Wenn uns GOtt das Herze nicht aufthut, so bleiben wir an den Worten hangen und kommen zu keiner Kraft. Wohlan, keines verberge und bedecke seine Schwachheit und Unwissenheit vor Gott. Lasset uns fein kindlich werden, wie die Jünger allhie im Evangelio. Lasset uns fleißig nachforschen und nachfragen, wie dies und das zu verstehen sey? Am allermeisten lasset uns zum Gebet in unsrer grossen Schwachheit und Un-

fähigkeit Zuflucht nehmen. Lasset uns bey Gott anklopfen, so wird uns der Schlüssel zur nöthigen Erkenntniß Gottes und unsers Heils vom Himmel zugeworfen werden. Lasset uns fleißig beten: Komm, heiliger Geist, erleuchte mich! O Herr! erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. (Ps. 13, 4.) Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu.

Lasset uns nun auch hören:

II. Wie Christus seinen Jüngern dasjenige, was sie nicht verstunden, mit etwas mehrern und umständlichern Worten erkläret.

Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Hier hat man vornehmlich auf das Wort Acht zu haben: Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wollten. Der HErr JEsus merket, was in unserm Herzen und Leben vorgehet; es sey Gutes oder Böses. Wir haben einen Aufmerker und Aufseher über uns. Der HErr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen-Kinder. (Ps. 33, 13.) Es kann, o Mensch! ausser dir und in dir nichts vorgehen; der HErr höret, siehet und merket alles. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der HErr aber siehet sogar in das Herz hinein. (1 Sam. 16, 7.) Was meynen wir nun, wie werden diejenigen zurechte kommen, welche reden und thun was sie wollen? Welche fluchen und schelten, lachen und scherzen, jauchzen und springen, nehmen und stehlen, saufen und fressen, wie sie es nur gelüstet? Ach merken doch Menschen solche Greuel, und erschrecken darüber! wie sollte es GOtt nicht merken? Lasset uns auch für aller Heucheley gewarnet seyn. Lasset uns hüten vor aller Verstellung in Worten, Geberden und Werken. Lasset uns der Wahrheit ja vor GOtt aufrichtig beflissen seyn. Vor GOtt können wir uns nicht verstellen, der merket, wie uns um das Herze ist; der weiß und siehet, wie die Sache beschaffen ist. Der die Herzen weiß, merkets: Und der auf die Seelen Acht hat, kennets; und vergilt dem Menschen nach seinen Werken. (Sprüchw. 24, 12.) Der Herr merket und siehet alle Bosheit der Menschen. Du magst deinen Diebstahl, deine Unzucht noch so heimlich halten: Du magst das Gestohlne noch so heimlich verstecken: Du magst noch so heimlich zu Winkel kriechen in deiner Unzucht: Es mag noch so finster um dich seyn: Die Wände möge dich allenthalben bedecken; o du Schalks-Knecht! der HErr merkt dich wohl. Aber das bedenken die sichern Menschen nicht. Drum klaget der Herr und spricht: Sie wollen nicht merken, daß ich alle ihre Bosheit merke. Ich sehe aber ihr Wesen wohl, das sie allenthalben treiben. (Hos. 7, 2.) Wie nun der Herr das Böse merkt, so merkt er auch das Gute. O liebe fromme Seele, der HErr merkt wohl deine heimliche Herzens-Seufzer, wenn du sie gleich nicht allemal mit Worten aussprechen kannst. Er merkt deine Thränen, ehe sie noch in deine Augen treten. Er merket wohl, wie sauer dir dein Leben und wie schwer dir dein Kampf wird. Er merket alles, was dir innerlich und äusserlich fehlet, was du leidest, was dir begegnet. Er merket dein Gebet, ehe du es noch vor ihm ausschütten kannst. Er merkts, wenn du dich willt aufmachen und in die Kirche aus gottseligem Herzen gehen. Er merkts, wenn du willt niederknieen und beten; er siehet dir gar eigentlich zu. Er merkts, wenn du dich willst aus Gottes Wort erbauen. Merke doch die schönen Worte des Propheten Malachiä, da er spricht: Der HErr merkts und hörts, und ist ein Denk-Zettel vor ihm geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. (Malachiä 3, v. 16.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn. Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Der Verstand dieser Worte ist dieser: Der Heiland spricht zu seinen Jüngern: Ihr werdet weinen und heulen, nämlich, zur Zeit meines Leidens und meines Todes. In was für Angst und Traurigkeit die Jünger Christi gesteckt haben, zeigt die Paßions- und Auferstehungs-Geschichte Jesu; Petrus gieng hinaus und weinte bitterlich; Maria stund vorm Grabe Christi, und weinete; die beyden Jünger, die nach Emaus gingen, waren traurig. So weineten und heuleten nun die Jünger zur Zeit des Leidens Christi. Aber die Welt, spricht der Heiland, nemlich der Haufe meiner Feinde und Verfolger, wird sich freuen, daß sie mich in ihre Hände überkommen, und ihren Muthwillen an mir vollbringen können. Das geschahe auch. Die Hohenpriester wurden froh, als ihnen Judas den Heiland verrathen wollte. Herodes wurde froh, da er Jesum sahe, und verspottete ihn mit seinem Hof-Gesinde. Sehet, so freute sich die Welt zur Zeit des Leidens Christi. Ihr aber, spricht Christus, werdet traurig seyn; Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, das heißt: Ich will wieder auferstehen, ich will euch erscheinen, ich will euch den Frieden verkündigen, ich will euch den Tröster, den heiligen Geist, senden, dadurch wird eure Traurigkeit in Freude verkehret werden. Es liegt aber ein dreyfa-

cher hochwichtiger Lehrsatz in diesem Vers. Der erste heisset: **Die Kinder Gottes heulen und weinen auf der Welt, und sind oft traurig.** Das bezeugen einmal die Exempel. Sehet an das allerhöchste und liebste Kind Gottes, den HErrn JEsum. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert. (Hebr. 5, 7.) Er zog den Oelberg hinab, und weinete höchst betrübt. Er lag am Oelberge, und fing an zu zittern, zu trauren und zu zagen. Siehe an alle übrige Kinder Gottes. Adam und Eva lebten in grosser Mühseligkeit, und werden über ihren Sünden-Fall, über den Bruder-Mord Cains, und über den erschlagenen Abel manche Thräne vergossen haben. Noah sahe das grosse Strafgerichte der ersten Welt mit an, und es wird ihm dabey nicht wohl ums Herze gewesen seyn. Abraham und Isaac geriethen oft in grosse Furcht. Jacob mußte in seiner Jugend vor Esau fliehen, bey Laban viel Ungemach ausstehen, und im Alter machten ihm seine Söhne grosses Herzeleid. Mose wußte bey dem widerspenstigen Israel oft vor Angst nicht, wo er sich lassen sollte, und lag öfters auf seinem Angesichte ausgestreckt vor GOtt auf der Erden. David weinete ganze Nächte durch. Hiskias girrete wie ein Kranich. Manasse seufzete in seinen Banden. Jona flehete im Wallfische zum HErrn. Hiob erfuhr grosse Schmerzen am Leibe und Todes-Aengsten an der Seelen. Paulus ermahnete seine Zuhörer mit Thränen. Hanna betete vor GOtt und weinete. Die bußfertige Sünderin wusch JEsu mit ihren Thränen die Füsse. Maria stand vorm Grabe und wehklagete. Eben dieß bezeuget auch die Sprache heiliger Schrift. David spricht von den Kindern GOttes: Sie gehen hin, und weinen und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Psalm 126, 9.) Die Kirche singt: Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; aber endlich bringt das Jahr wornach sie sich sehnen: denn es kommt die Erndte-Zeit, da sie Garben machen, da wird all ihr Gram und Leid, lauter Freud und Lachen. Ey, so faß, o Christen-Herz, alle deine Schmerzen, wirf sie frölich hinterwärts: Laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr. Gieb dem grossen Namen deines Gottes Preis und Ehr, er wird helfen. Amen. Sind andere Christen mit Thränen auf den Himmel zugegangen; so gehe du auch diesen Weg, und weine immer fein viel, daß auch Gott viel abzutrocknen finde. Der andere Lehr-Satz heisset: **Die Welt freuet sich.** Da geht alles herrlich und in Freuden, stattlich und vergnügt zu. Sie haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des HErrn. (Es. 5, 12.) Hier heisset es: Wohl her nun, lasset uns wohlleben, weils da ist. (Weish. 2, 6.) Cain baut Städte, Jabal wird ein grosser Landschösser, Jubal ein Musikant, Thubalkain ein Erz- und Eisen-Schmidt. Da heisset es wohl recht: Einer schaft dies, der Andere das, seiner armen Seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf Erden. Die jungen Leute der ersten Welt liefen zusammen nach der Lust ihres Fleisches. Nimrod will bis an den Himmel hinauf bauen; Dina geht hinaus, die Töchter des Landes zu besehen; Isabel hat sich geschmückt; die Töchter Zions sind stolz; Michal treibt ihren Spott; Herodias tanzt; Laban leugt und betreugt; Nabal geizet; der reiche Mann frißt und säuft; Achan stiehlt; Ammon hurt; Herodes stolziret; Ismael und Esau jagen auf dem Felde herum, Agrippas und Bernice ziehen auf mit grossem Gepränge, oder wie es im Griechischen heisset, mit grosser und vieler Phantasey. Sehet, so freuet sich die Welt; so treibt, so beginnet sie es. Und da meynet sie, das sey recht gelebt; es sey so Brauch und Manier. O du arme Welt! wie wirst du mit aller deiner Freude in ewiges Weinen und Heulen gerathen. Darum gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. (Offenb. 18, 4.) Der dritte Lehrsatz heisset: **Die Traurigkeit der Kinder GOttes wird in Freude verkehret werden.** O süsser Trost, welchen GOTT in unserm Herzen versiegeln wolle. Nun lasset uns auch das schöne Gleichniß unsers JEsu hören, da er spricht:

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit: denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Ihr christlichen Eheweiber! lebet ja fromm und heilig in der Ehe. Vergesset nicht des Straf-Wortes, welches der HErr ausgesprochen hat über euch. (1 Mos. 3, 16.) Wenn aber die Stunde der Angst und Traurigkeit kommt, so nehmet Zuflucht zu demjenigen, der auch grosse Traurigkeit empfunden hat, und denket, daß euer und eures Zustandes im heutigen Evangelio gedacht werde. Ihr könnet es gar deutlich abnehmen und wissen, wie es manchmal im Christenthum stehe. Sehet, wie euch in eurer Geburtsstunde zu Muthe ist, so ist zu mancher Stunde einem gläubigen Kinde Gottes zu Muthe, bis das Kind gebohren, bis die Angst überstanden, die Anfechtung, der Kampf überwunden, und der Trost geschöpft ist. Aber lasset uns getrost seyn. Im Himmel werden wir nicht mehr gedenken an die Angst, in welcher wir hier auf der Welt manchmal gesteckt haben, um der Freude willen, daß nun alle Noth

über,

überstanden, die wir in den Himmel eingegangen sind.

Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Was ist es, mein JEsu! ob wir gleich hier Traurigkeit haben, wenn wir dich nur sehen sollen? Was ist ein wenig Traurigkeit gegen unsern JEsum? O HErr, wenn, wenn sehen wir dich? Mich verlangt bey dir zu seyn, allerschönstes Jesulein. Man spricht zuweilen: Wenn ich doch den Menschen nur einmal sehen sollte; ich habe so viel von ihm gehört, und habe ihn noch nicht gesehen. O lasset uns vielmehr sagen: Wenn ich doch meinen JEsum bald sehen sollte! ich habe so viel von ihm gehört, ich habe so viel von ihm genossen, er hat so viel für mich gelitten, o wenn ich ihn doch bald sehen sollte! O welche Freude wird das seyn, JEsum sehen: Wird das nicht Freude seyn, nach gläubigem Vertrauen, dort selbst den Heiland schauen in unserm Fleisch und Bein, mit seinen holden Blicken und Worten sich erquicken? Wird das nicht Freude seyn.

Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. O mein Jesu! im Himmel werden wir auch nichts mehr fragen. Da werden wir nicht mehr lernen dürfen; da wird das Stück-Werk aufhören; da werden wir GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht. O welche Weisheit, welch Licht, welche Klarheit, welche Freude, welch ein Himmel wird das seyn! Ach! ist es nicht lange hin? O nein! **Ueber ein Kleines!** HErr JEsu, ich bin in dir erfreut! HErr JEsu, ich warte auf dein Heil! (1 Mos. 49, 19.) HErr JEsu, hilf mir und uns allen zu deinem ewigen Heil. Amen.

Mein JEsu, erquicke mich durch deine Gnade! (Psalm 119.)

Am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.

Vorbereitung.

O Herr, dreyeiniger Gott! du bist ja würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Kraft. Ach hilf durch deinen heiligen Geist, daß wir dir dasjenige auch geben, was du würdig bist. Erwecke uns zu deinem Preise. Hilf, daß wir dir singen und spielen in unserm Herzen, und danksagen allezeit für alles dir, unserm Gott und Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Amen.

Der heutige Sonntag wird Cantate genennet, das ist, ein Singe-Tag: Ein Tag, an welchem wir dem Herrn singen und spielen sollen in unserm Herzen. (Ps. 33, 3.) Daß der heilige Gott ihn mit Singen wolle gedienet haben, ist aus der heiligen Schrift gar klärlich zu ersehen. Es erhellet solches einmal aus den Exempeln der Gläubigen: Hiernächst aus den göttlichen Ermahnungen: Und endlich aus den göttlichen Klagen über das ungläubige, unandächtige und heuchlerische Singe- und Mundgeplerre vieler Menschen. Was die Exempel betrift, so wird von den Kindern Israel gemeldet, daß sie ein geistreiches Brunnen-Lied verfertiget, und es dem Herrn ihrem Gott zu Ehren, mit vielen Freuden abgesungen haben. Denn so heissen die Worte: Der Herr sprach zu Mose: Sammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben. Da sang Israel dies Lied, und sungen um einander über dem Brunnen. (4 Mos. 21, 16. 17.) Es ist eine grosse Wohlthat, daß GOtt seinen Regen in nöthiger Maaße vom Himmel herab auf die Erde fallen lasset. Es ist grosse Gnade, daß wir Brunnen haben, und aus denselben Wasser schöpfen können. Gewiß, auch solche Wohlthaten werden von uns Menschen allzuwenig erkannt. Wir empfangen den Regen vom Himmel, und schöpfen das Wasser aus den Brunnen, ohne Nachdenken und Danken. Wenn der HErr auch nur einige Tage alle Brunnen und Wässer austrocknen liesse, wie würde es um uns stehen, und wie hoch würden wir ein einiges Wasser-Tröpflein schätzen? O lasset uns dem lieben himmlischen Vater auch für solche leibliche Wohlthaten dankbarer werden. Lasset uns, wenn der Regen vom Himmel fällt, von ganzem Herzen sagen: Mein GOtt, so viel Tröpflein vom Himmel fallen, so viel und noch tausendmal mehr Dank bring ich dir; so viel Lob und Ruhm gebe ich dir im Namen JEsu Christi. Lasset uns aber noch mehrere Exempel hören: Die Schrift erzählet, als das Volk Israel die Bundeslade von Kiriath-Jearim abholete, und sie hinauf in die Stadt Davids bringen wollte, spielete David, und das ganze Israel, aus ganzer Macht vor GOtt mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Paucken, mit Cymbeln, und mit Posaunen. (1 Chron. 14, 8.) Und der König David spricht: Ich will den Namen GOttes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank. (Ps. 69, 31.) **Wir haben aber auch ausdrücklichen Befehl und Ermahnung,** daß wir Gott mit Liedern und Gesängen dienen sollen. Denn so heisset es:

Saufet euch nicht voll Weins, (Bier oder Brandteweins) daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. (Eph. 5, 18-20.) So werden wir auch mit recht nachdrücklichen Worten ermahnet: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen, und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. (Col. 3, 16.) Sonderlich sind die göttlichen Klagen wohl zu merken, die er hin und wieder in der heiligen Schrift über das ungläubige, heuchlerische, unandächtige Singen der Lieder führet. Zum jüdischen Volke spricht er: Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören. (Amos 5, 23.) Und in eben diesem Propheten heisset es: Die Lieder in der Kirchen sollen in ein Heulen verwandelt werden. (Cap. 8, 3.) O laßt uns redlich prüfen, wie unser Singen zu Hause und in der Kirche beschaffen gewesen? O wie wird der Herr bey manchem Christen so große Ursache zu zürnen und zu schelten haben? Er möchte vielleicht zu Vielen sagen: Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder; du bist ein Flucher, ein Sabbath-Schänder, ein Säufer, ein Unzüchtiger, oder sonst ein eitler und irdisch-gesinnter Mensch; Ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören. Mancher weiß für irdischer und sündlicher Freude nicht, wie laut er schreyen und wie hoch er springen soll, darnach kommt er Sonntags in die Kirche und singt die schönen Kirch-Lieder ohne Andacht und Verstand mit, und meynet Wunder, wie er auf solche Art dem Herrn, seinem Gotte gedienet habe. Sollte GOtt zu einem solchen Menschen nicht sagen: Die Lieder der Kirchen sollen in Heulen verwandelt werden. Mancher Mensch singt aus blosser Gewohnheit, ohne Andacht und Herz: Eine Zeile singt er mit, bey der andern plaudert er, oder hat fremde Gedanken. Mancher Mensch versteht und bedenkt nicht, was er singt: er verstümmelt die schönen Kirchen-Lieder und singt dieselben in einem recht üblen und verkehrten Verstande. Sollte das dem HErrn ein wohlgefälliges Singen und ein angenehmer Gottesdienst seyn. O lasset uns die grossen Sünden erkennen, die bisher mit dem Singen begangen worden seyn. Lasset uns aufwachen von unserer sündlichen und verdammlichen Schläfrigkeit. Ach gewiß, wenn mancher Mensch die Hölle mit sonst nichts verdient hätte, so hätte er sie mit seinem so gar unandächtigen, kaltsinnigen üblen Beten und Singen verdient. Bedenket, daß das Singen eben so andächtig geschehen solle, als das Beten. Ach lasset uns gern, lasset uns andächtig, lasset uns GOtt wohlgefällig singen. Droben im Himmel wird auch gesungen. Ach wer diesen Gesang bald hören sollte! Johannes spricht in seiner Offenbarung: Und ich hörte eine Stimme, die war als der Harfen-Spieler, die auf ihren Harfen spieleten, und sungen wie ein neu Lied vor dem Stuhle. (Offenb. 14, 12.) Und im 15 Capitel heisset es von den Auserwählten: Sie sungen das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wunderbar sind deine Werke, HErr, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Ach helfe GOtt! daß uns dieses eine starke Aufmunterung seyn möge, hinführo unser Herz durch andächtiges Singen gen Himmel zu erheben, damit wir im Himmel dasjenige in der Vollkommenheit fortsetzen mögen, was wir auf Erden, zwar in der Schwachheit, doch in der Aufrichtigkeit des Herzens, angefangen haben.

Wohlan, lasset uns itzo bald eine Probe ablegen und zeigen, daß die mitgetheilte Ermahnung nicht ohne Segen an uns gewesen sey. Erhebet eure Herzen zu Gott; betet ein inbrünstiges Vater Unser, und singet mit andächtigem und wohlerwägendem Herzen die schönen Worte: Zwingt die Saiten in Cythera, und laßt die 2c.

Evangelium. Joh. 16, 5-15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird,

der wird euch in alle Wahrheit leiten, denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird euch verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum hab ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Vortrag und Abhandlung.

Nun, unsere Cantate, unsere Freude und Ruhe der Seele, sey in Jesu! Denn ausser ihm ist sie nicht zu finden. Du aber, o du erquickender und labender Heiland, Christi JEsu, überzeuge unsere Herzen kräftig durch deinen heiligen Geist, daß unsere arme Seelen ausser dir keine wahre Erquickung und Labung finden können. Thue die grosse Barmherzigkeit an uns, und bringe uns in den seligen Buß-Glaubens- und Gottseligkeits-Stand, daß wir nach deiner Erquickung und Labung ein aufrichtiges Verlangen und Seufzen tragen, und solche auch wirklich zu genüssen anfangen. O zeige insonderheit denen, die sich einbilden, stark und gesund zu seyn, wie schwach und krank, wie elend und jämmerlich, arm, blind und blos sie sind, (Offenb. 3, 17.) auf daß sie sich zu dir bekehren und du ihre Labung und Erquickung werden könnest. Laß uns unsere Seelen-Krankheit recht fühlen, und werde du unser Labsal. Dein himmlischer Vater zieret itzo im Frühjahre das Erdreich mit angenehmen Blumen und Früchten, und erquicket uns durch ihren kräftigen Geruch. Ach laß uns dabey an was Höheres gedenken. Vergiß unserer armen Seelen nicht. Die Erde ist gezieret mit Blumen: Wie steht es aber um das Herz? O du Blume zu Saron! du Rose im Thal! pfropfe und pflanze dich in den verwilderten Garten unsers Herzens. Mach uns krank für Liebe, und erquicke uns mit den Blumen und Aepfeln deiner Liebe und Kraft, deines Trostes und Segens. Amen.

Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln: Denn ich bin krank für Liebe. Also redet die fromme Seele im Hohenliede im 2. Capitel, im 5. Vers. Die Seele redet von JEsu, und von ihr selbst. Beydes laßt uns gottselig beherzigen. HErr, verleihe Gnade und Segen dazu. Was spricht die Seele von dem HErrn JEsu? Was rühmt sie von ihrem Heilande? Sie spriche: Er erquicket mich. Wer erquicket? Wer labet? Antwort: Er, er. Einer ist unser Meister. (Matth. 23, 8.) Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben. (Wer denn?) Christus für uns gestorben, hat uns das Heil erworben. Willst du Labung und Erquickung, Busse, Glauben, Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Frömmigkeit, Hoffnung, Geduld, Beständigkeit, Hülfe und Trost im Leben und Sterben, Heil und Seligkeit haben, so mußt du zu JEsu kommen; der hat es, der kann es geben, der will es geben. Er beut dir es an; o nimm es an und verschmähe es nicht. Suche deine Leibes- und Seelen-Glückseligkeit am rechten Orte. Klopfe an die rechte Thüre. Tritt zurück vom falschen Wege, der dich in die Hölle führt, und komm auf den rechten Weg. Er erquicket mich. JESUS, JESUS ist es, der dir helfen kann. Sonst hat und findet deine Seele keine wahre Ruhe, Freude und Hülfe. O sey doch nicht so geistlich rasend, dumm und thöricht, und scheide dich durch Unbußfertigkeit und Sünde von deinem liebsten Heilande. Bist du ein Geschiedener, der durch herrschende und muthwillige Sünde von JEsu getrennt und geschieden ist: Bist du ein solch abgerissener Zweig, ein solch geistlich verwelktes Gras, in dem kein Saft mehr ist, ein solch räudiges Schaf, ein solch ungerathenes und halb verlohrnes Kind, o so vereinige dich durch Bekehrung, durch Buß und Glauben, wieder mit deinem Jesu. Laß Jesum deinen blinden Verstand erleuchten, laß Jesum deinen verkehrten Willen ändern und bessern, laß Jesum dein hartes Herz erweichen, laß Jesum deinen rohen ungebrochenen Sinn brechen, laß Jesum Buß und Glauben, Herz- und Sinnes-Aenderung in dir wirken, laß Jesum dich auf den rechten Weg bringen, laß dich Jesum als einen Brand aus dem Feuer heraus ziehen, laß dich Jesum, als einen bisher unbekehrten Menschen, zu einem bekehrten, erweckten, bußfertigen, gläubigen, frommen Kinde Gottes machen. Er will es thun. Er verlangt nach deiner Seligkeit. Ach hörest du es denn nicht, du annoch unbußfertige, sichere, eitele, weltliebende, geistlich todte Seele? Verstehe dein Bestes, nimm guten Rath an, laß dich zur Erkenntniß bringen. Jesus, Jesus labt und erquickt. Nicht der Teufel, der gefallne und verstoßne Feind Gottes: Nicht die böse, arge, sündige Welt, die sich nicht will lassen wehrn, und die sich an Gottes Wort nicht will kehrn: Nicht die verfluchte und vermaledeyte Sünde, die vom Teufel herkommt, und GOTT zu lauter Zorn bewegt. Hie ist keine Erquickung und Labung, keine Seelen-Ruhe, kein Friede, kein Trost, sondern eitel Noth, Tod, Zorn, Fluch und

Verdammniß. O darum auf, auf zu JEsu! Was von Christo getrennt ist, das vereinige sich wieder mit ihm. Wer gesündiget hat, der lasse ab von Sünden. Wer unbekehrt gewesen, der bekehre sich durch Christum und seine Gnade. Wer an der Welt gehangen, der reisse sich loß. Was geistlichfaul und todt gewesen, das lasse sich erwecken. Wer Gottes Wort bisher nicht zu Herzen genommen, der fange noch an, Gottes Wort anzunehmen und zu behalten in einem feinen guten Herzen, und Frucht darnach zu bringen in Geduld. (Luc. 8, 15.)

Wer aber seine Seele gering schätzet, wer böse seyn und bleiben will, der sey und bleibe es immer hin. (Offenb. 22, 11.) Wer sich nicht will rathen lassen, der wage es hin auf seine Gefahr. Jesus wird bald kommen, und sein Lohn mit ihm. Er wird jeglichem vergelten nach seinen Werken. Wer aber dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (v. 17.) Hier stehet der erquickende und labende JEsus. Wer Erquickung und Labung haben will, der wende sich zu ihm. Hier ist der freye offne Born. Wer schöpfen will, der schöpfe. Hier ist der gute Hirte. Wer geweidet seyn will, der komme her, und werde sein Schäflein. Wer aber ein räudiges Schaf seyn und bleiben will, der wisse, daß er auf jenen Tag zur Linken stehen und ein erschrecklich Urtheil hören wird. Der Heiland kommt bald, und sein Lohn mit ihm. (V. 2.)

Was thut aber der liebste Heiland? Antwort: **Er erquickt und labt.** Denn so spricht die fromme Seele: **Er erquickt mich.** Jesus, ein erquickender, labender, lehrender, ermahnender, helfender, seligmachender Heiland. Welch ein Freund ist das! O legt euch doch alle durch Busse und Glauben in seine Armen. Die Gnaden-Armen JEsu sind groß genug; wir haben alle Platz in denselben. Nun lasset euch, ihr Erlösten, erquicken und laben; lasset euch lehren und ermahnen; lasset euch helfen und selig machen; und hütet euch, so lieb euch eure Seligkeit ist, für Verachtung. Wer sich den HErrn JEsum nicht erquicken und laben lässet, der bleibe krank und verschmachtet an seiner armen Seele. Wer sich Christum nicht lehren und ermahnen lässet, der bleibt unwissend, geistlich faul und todt. Wer sich Christum nicht helfen lässet, der verdirbt aus eigner Schuld an Leib und Seel. Wer sich Christum nicht selig machen lässet, der bleibt verdammt; und es heisset hernach von einem solchen Menschen: Du hast nicht gewollt. (Matth. 23, 37.) Ach JEsu, gieb Wollen! gieb Vollbringen! sey A und O! verleih Anfang und Ende!

Womit erquickt und labt der Herr Jesus? Antwort: **Mit Blumen und Aepfeln.** Denn so spricht die Seele: **Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln.** Was sind das für Blumen und Aepfel, mit welchen Christus erquickt? Es sind nicht Blumen und Aepfel, die für den Leib, sondern die für die Seele gehören. Der Leib braucht seine Erquickung und Labung; das gehört in den ersten Artickel, oder zur Lehre von der Schöpfung und Erhaltung. (Die Seele, ach vergesset der armen Seele nicht, die Seele ist ewig!) die Seele, sag ich, braucht auch ihre Erquickung und Labung; das gehöret in den andern und dritten Artickel, oder in die Lehre von der Erlösung und Heiligung. Die Blumen und Aepfel, womit Jesus die Seele erquickt, sind sein heiliges Verdienst, seine Liebe und Gnade, seine Hülfe, sein liebes Wort! Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein, das thut mir wohlgefallen, es geliebt mir in dem Herzen mein, das Blümelein für allen Blümlein allen. Das Blümlein ist das göttlich Wort, das uns Gott hat gegeben, es leucht uns durch die enge Pfort ja hier und dort wohl in das ewge Leben. Es sind die lieben Sacramenta: Tauf und Abendmahl. Es ist die inwendige Lehre, Erweckung, Ermahnung und Trost, welche Jesus durch sein Wort und Sacramenta, und durch seinen heiligen Geist der Seele mitgetheilt. O wie lieblich riechen diese Blumen! Wie süß und kräftig schmecken diese Aepfel! Das liebe Kreuz ist nicht ausgeschlossen. Das Kreuze drückt und erquickt. Der Christen Herz auf Rosen geht, wenns mitten unterm Kreuze steht. Die Quitten-Aepfel schmecken herbe, aber sie sind gesund. Der holdselige Heiland erquickt mit Blumen und Aepfeln. Er weidet nicht unter Distel-Sträuchern, sondern unter den Rosen. Die Welt will auch das Ansehn haben, als wenn sie mit Blumen vergnüge. Die Welt-Kinder sprechen: Lasset uns die Mayen-Blumen nicht versäumen. (Weish. 2, 7) Das heißt: Lasset uns die Gelegenheit mitnehmen, weil wir sie haben. Aber siehe die Mayen-Blume an. Wie lange steht sie? Sie geht im May auf, und vergeht auch noch im May. So geht es den Welt-Kindern. Wenn sie denken, es ist eine Gefahr da, so übereilt sie das Verderben. Wenn sie denken: Mein Herr kommt noch lange nicht, (Matth. 24, 48.) so ist vielmal der Herr plötzlich da, und fordert sie vor sein Gericht. O lasset uns erwägen, was im 58. Psalm steht: Sie vergehen, wie eine Schnecke verschmachtet, wie eine unzeitige Geburt eines Weibes, sehen sie die Sonne nicht. Ehe eure Dornen reif werden am Dornstrauch, wird sie dein Zorn so frisch wegreissen. (v. 9, 10.) Die Welt hat keine Blumen, keinen wahren Trost, keine wahre Freude; Dornen hat sie wohl. O lauf und sündige nicht mit der Welt; du wirst auf lauter Dornen treten, die lauter Herzens- und Gewissens-Angst zuziehen. O was suchen wir Dornen? Hat doch Jesus Blumen.

Wenn

Wenn du mit der eitlen und sichern Welt noch so lustig und frölich gewesen bist, und Wunder meynst, was du genossen hast, so glaube nur, daß du nichts anders gethan, als daß du mit derselben eine Schüssel mit giftigen Erd-Schwämmen, die niedlich zugerichtet sind, ausgeleeret hast. O wie übel wird dir einst diese Speise bekommen! wie weh wird dir ums Herze werden! Gewiß, man sollte wohl bitterlich zu weinen anfangen, wenn man einen unbekehrten Menschen in seiner Unbußfertigkeit, Verachtung Gottes, Sicherheit, Welt-Freude und Welt-Liebe siehet. JEsus hat Blumen und Aepfel. O her, her, wer Erquickung und Labung bedarf. Her, her zu JEsu, wer Trost und Hülfe begehret. Lasset uns doch den HErrn JEsum mit wahren Herzens-Buß und Glauben annehmen, und hernach in allem Anliegen und Kummer, Labung und Erquickung bey ihm suchen. Lasset uns auch einander mit Blumen und Aepfeln erquicken und laben; ich meyne, einander im Leiblichen und Geistlichen gern zu Hülfe kommen.

Was saget aber die Seele von ihr selbst? Sie spricht: **Denn ich bin krank für Liebe.** Das ist: Ich liege in einer heiligen Sehnsucht nach JEsu. Ich fühle innerlich in meinem Gemüth einen geistlichen Hunger und Durst nach ihm: *Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt! Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?* (Ps. 42, 2. 3.) Ich harr, warte, seufze, ach! bis zur andern Morgen-Wach. O lerne den rechten Weg und die richtige Ordnung zum wahren Troste zu kommen. Willst du getröstet werden, so werde rechtschaffen bußfertig. Begehrest du Heiligung, so lerne erst deine Seelen-Krankheit erkennen und fühlen. Willst du zur seligen Gemeinschaft GOttes und der Gläubigen kommen, so wandle im Lichte. Soll dich JEsus mit Blumen und Aepfeln erquicken und laben, so werde krank für Liebe. Ach der grundgütige Heiland mache uns krank für Liebe zu ihm, auf daß er uns mit Blumen und Aepfeln seiner süssen Jesus-Liebe und Gnade laben und erquicken könne. O lasset uns den herrlichen Ausspruch der gläubigen Seele tief zu Gemüthe fassen. Sie spricht: **Er, mein Erlöser, erquicket mich.** Sehet den grossen Unterschied zwischen bekehrten und unbekehrten Menschen. Die Unbekehrten, so lange sie in ihrer Unbußfertigkeit verharren, finden keinen Geschmack an JEsu und an dem Geistlichen: aber die fromme Seele spricht: **Er erquicket mich.** Die fromme Seele findet Erquickung an JEsu. Höre, unbußfertige, JESUM verachtende Seele! Bey wem suchest du Erquickung? Wenn du in deinem unbußfertigen Herzens-Zustande eine Zeit nach der andern verharrest; wenn du fluchst, saufst, den lieben Sonntag entheiligest, GOttes Wort recht muthwillig verschläfst, oder sonst nicht zu Herzen nimmst; wenn du in Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht lebst; dich zu solchen Leuten gattest, bey denen keine Gottesfurcht ist; der Unzucht nachlaufest? Wenn du Scherz und Narrentheldigung redest, verläumdest, lästerst; oder auf andere Weise Leib und Seele, Zeit, Geld, Kräfte, Gesundheit, recht schändlich zur Sünde anwendest und mißbrauchst: wenn du weder Lust noch Liebe zum Wort und Dienst deines JEsu hast; das Ewige hintenan setzest, und keine wahre Sorge für deine arme Seele hast; kannst du da sagen: **Itzo erquicket mich JEsus mit Blumen und labet mich mit Aepfeln: Denn ich bin krank für Liebe.** Mußt du nicht vielmehr bekennen und sagen: Die Liebe zu JEsu ist bey mir erkaltet: Ich fresse Träber mit der Welt: Der Satan streuet mir Gift auf, und ich esse davon, als von einer niedlichen Speise. O so bekehre dich. Erbarme dich doch über dich selbst und deine arme Seele. Der erquickende Heiland wird dir ja im Worte vor Augen gemahlet. Du siehest ja seine Liebe, seine Holdseligkeit. O wie freundlich hat er bisher in so vielen Evangelien von seinen Jüngern Abschied genommen. Und wenn wir den Inhalt derselben kürzlich zusammen ziehen wollen; so können wir uns gar füglich vorstellen: **Die Jünger Christi.** Und zwar: I. **Wie sie krank für Liebe und Verlangen gegen ihren Heiland gewesen.** II. **Wie sie ihr Heiland mit den Aepfeln und Blumen seiner Liebe, Gnade, Freundlichkeit und seines Trostes erquicket hat.** Das geschiehet auch im heutigen Evangelio. Ach der holdselige Heiland lasse die Worte desselben Blumen und Aepfel seyn, durch welche unsere arme Seele erquicket und gelabet werde. Amen.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? In diesen Anfangsworten wirft uns der Heiland die ersten Blumen und Aepfel zu für unsere Seele. Lasset uns ja im Christenthum des gottseligen und nützlichen Fragens nicht vergessen. Lasset uns zu einem gottseligen Nachdenken und Nachsinnen ermahnet seyn. Wenn eine Straf-Predigt gehalten wird, so lasset uns fragen mit den Jüngern Christi: *Herr, bin ichs?* (Matth. 26, 22.) Lasset uns die grosse Gefahr, selig zu werden, bedenken, und fragen: *Herr, wer kann denn selig werden?* (Matth. 19, 25.) Ueber die Unterlassung solcher Pflicht klaget der HErr gar sehr: *Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre, und spräche: Was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst*

im Streit. *Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turtel-Taube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.* (Jer. 8, 6. 7.)

Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Wir sind von Natur so schwach und elend, daß wir uns über das betrüben, worüber wir uns freuen sollten. Maria erschrack vor dem Engel, der ihr die Geburt Jesu ankündigte. (Luc. 1, 29.) Die Weiber erschracken vor dem Engel im Grabe; davon wir zur andern Zeit geredet haben. Ihr unbußfertigen Herzen! euch wird die ewige Verdammniß so oft angekündiget. Ach wenn doch, da ein solches zu euch geredet wird, euer Herz voll Traurens werden wollte; auf daß ihr nicht in die ewige Traurigkeit, in das ewige Seufzen und Wehklagen fallen dürftet.

Aber ich sage euch die Wahrheit. Wer die Wahrheit hören will, der komme zu Christo und seinem Worte. Bey dem Teufel, der Welt, und unserm Herzen, ist lauter Lug und Trug; bey JEsu ist Wahrheit.

Es ist euch gut, daß ich hingehe. Ach! vieles, vieles ist gut, was dem natürlichen Herzen als böse, gefährlich, unnöthig und schädlich vorkommt. **Es ist uns gut**, daß GOtt den Sabbath verordnet hat; denn wenn dieses Gebot nicht wäre, so würde mancher Mensch gar keine Ermahnung mehr bekommen. Ihr Zuhörer! **es ist euch gut**, daß GOtt das liebe Predigt-Amt eingesetzt hat. Ihr Unterthanen! **es ist euch gut**, daß ihr christliche Obrigkeit habt. Ihr Kinder! **es ist euch gut**, daß ihr Eltern und Lehrer habt, daß ihr eine Schule habt. Ihr Knechte und Mägde! **es ist euch gut**, daß ihr Herrschaften und Dienste habt. Ihr nehmts als eine Beschwerde an, ihr klagt darüber, ihr seyd der Herrschaft widerspenstig; aber das ist Undank für die göttliche Wohlthat. Ihr Kinder GOttes! **es ist euch gut**, daß ihr Kreuze habt. *Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.* (Ebr. 12, 11.)

Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Wenn Christus nicht wäre aus der Welt zu seinem Vater gegangen, so käme der heilige Geist nicht zu uns. Käme der heilige Geist nicht zu uns, so könnten wir Christum nicht erkennen und annehmen. Könnten wir Christum nicht erkennen und annehmen, so hülfe es uns nichts, daß Christus in die Welt kommen wäre. Denn was hilft mich der Erlöser, wenn ich ihn und seine Erlösung weder kenne noch annehme. O sehet, wie viel uns an dem werthen heiligen Geist und diesen Gnaden-Wirkungen gelegen ist. Ohne JEsum haben wir den Vater und den heiligen Geist nicht; ohne den heiligen Geist haben wir JEsum und den Vater nicht. Willst du den Vater haben mit seiner Liebe, so mußt du den HErrn JEsum haben mit seiner Gnade und Erlösung. Willst du den HErrn JEsum haben mit seiner Erlösung, so mußt du den heiligen Geist haben mit seiner Gemeinschaft und Wirkung. Verschmähest du den heiligen Geist mit seiner Wirkung, so verschmähest du auch Christum mit seiner Erlösung. Das bedenke! der Heiland ist hingegangen; o prüfe dich wohl, ob der Tröster auch zu dir und in dein Herz kommen ist? Christus hat den Tröster gesandt; o prüfe dich wohl, ob du ihn bisher angenommen, oder verschmähet habest? Prüfe dich! bist du ein Simeon, in welchem der heilige Geist mit seiner Wirkung ist; oder bist du ein Judas, in welchem der Teufel mit seiner Wirkung ist? *Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein.* (Röm. 8, 9.)

Und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen um der Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Merke das, wollüstige und zärtliche Welt! die du immer getröstet, gelobet und selig gepriesen seyn willst. Siehe, hier sagt JEsus, daß der heilige Geist **die Welt strafen** werde. O laß dich gerne strafen, lehren, erwecken, erinnern; du wirst sonst bald einschlummern. Das Straf-Amt des heiligen Geistes gehet vor dem Trost-Amte vorher. Wer sich nicht will strafen lassen, der ist auch des Trostes nicht fähig. O Christ, lache, scherze und sündige nicht mit der Welt, sondern halte dich unbefleckt von ihr. Seufze über ihre Sünde, bete für ihre Erleuchtung, und bestrafe ihre Werke der Finsterniß gebührlich. *Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.* (Ephes. 5, 11.) *Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.* (1 Joh. 2, 15.)

Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Der Unglaube ist die höchste Sünde, und die Quelle zu allen Sünden. Der Unglaube wird erkannt aus den bösen Werken, oder aus dem gottlosen Leben. Führst du einen lasterhaften, eitlen, sichern, Welt-üblichen Wandel. Stehest du nicht in täglicher Busse und Wachsamkeit, Selbst-Verleugnung und Welt-Verschmähung, sondern in Unbußfertigkeit und Sicherheit; so stehest du im Unglauben, und folglich in der Verdammniß; o bedenke dich, und wache auf! *Wer nicht gläubet, der wird verdammt.* (Marc. 16, 16.)

Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. O erkenne den Hingang deines JEsu nach seiner Nothwendigkeit und Nutzbarkeit. Folge deinem JEsu im Geiste nach. Wo dein Schatz, dein JEsus ist, (o daß JEsus aller Christen Schatz wäre!) da sey auch dein Herz. Siehest du den HErrn JEsum nicht mit leiblichen Augen, so schaue ihn als deinen Erlöser und als dein Vorbild, täglich im Glauben, im Gebet, im Verlangen an, bis du ihn dort schauest in der Herrlichkeit. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen. Sehet zu, daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus. Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. (1 Petr. 1, 7-9.)

Und das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Der Teufel ist gerichtet und gefället; o laß ihm keine Gewalt über dich. Widerstehe dem Teufel, so fleucht er. (Jac. 4. 7.) Christus hat ihm seine Gewalt genommen. Drum sey männlich und stark.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Der liebste Heiland leget uns nicht mehr auf, als wir tragen können. Wir sollen nur aufrichtig seyn, und uns ihn leiten lassen, so wird ein seliger Ausgang folgen. Die Ungewißheit, der Zweifel, das ängstliche Hin- und Herdenken, der Gewissens- und Geisteskummer, die Schwachheit, die Anfechtung wird weg müssen. Der heilige Geist wird das Herz mit Gewißheit und Wahrheit erfüllen. O ein wichtig Stücke! Denke an das Gebet Pauli, und laß es auch dein Gebet seyn. Daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständniß, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hofnung eures Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir gläuben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat, und gesetzet hat zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihm gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet. (Ephes. 1, 17-23.)

Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen. Prüfe dich, ob JEsus durch den heiligen Geist in dir verkläret sey? Ob dir dein Erlöser durch den heiligen Geist in deinem Gemüthe recht groß, schön, lieblich und herrlich worden; oder ob die Welt noch groß, und Christus klein sey? O nehmt alle die Wirkung des heiligen Geistes an. Lasset JEsum, JEsum in euch verklären, das ist, groß, herrlich, lieb und angenehm machen; so werdet ihr groß vor GOtt, und herrlich im Himmel seyn.

Siehe, so hat unser Heiland seine Jünger mit den Blumen und Aepfeln seines Trostes erquicket. Und so hat er auch dir einige Blumlein für deine Seele zugeworfen. O schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. (Ps. 34, 9.) Kommt, und lasset uns seine Freundlichkeit noch ferner geniessen. Die Weltkinder sprechen: Lasset uns die Mayenblumen, die Gelegenheit zur Sünde, nicht versäumen. (Weish. 2.) Wir wollen sagen: **Lasset uns die Jesusblumen nicht versäumen.** Der Garten ist noch voll. Unser heutiges Evangelium beut uns noch viel, viel dar. O esset meine Lieben, und trinket meine Freunde! (Hohel 1, 5.) Sättiget eure Seelen in dem Garten Christi. Wir wollen noch einige Blumen und Aepfel abpflücken, und sie in die Schale unsers Herzens legen. Lasset uns noch einmal an die Anfangsworte unsers Evangelii gedenken: Der Heiland spricht: **Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin?** Redet der wertheste Heiland von der Unachtsamkeit und Schwachheit seiner Jünger so nachdrücklich: Was würde er itzo für Klagen ausschütten müssen bey dieser gegenwärtigen, argen, epicurischen, sichern Welt, wenn er persönlich bey uns seyn, und mündlich mit uns reden sollte, wie

damals mit seinen Jüngern? Würde er nicht sagen müssen: Niemand achtet mein? Niemand nimmt mein Wort zu Herzen? Niemand will Busse thun und sich seine Bosheit leid seyn lassen: Niemand will mein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Niemand will mit Ernst nach seiner Seligkeit trachten. Ich weiß wohl, daß der Heiland noch überall die Seinigen hat. Siehet man aber die Menge derer an, die unbeschnitten sich an Herzen und Ohren, und dem heiligen Geist muthwillig widerstehen. (Apostg. 7, 51.) Im Gegentheil die Wenigkeit derer, die sich den Geist GOttes treiben lassen; so wird die Klage bald ihren richtigen Grund haben. Man sehe die Schrift an, da wird man den Beweis vor Augen liegen sehen. Am 1 Capitel der Spr. Salomonis spricht der Heiland: Ich rufe, und niemand achtet drauf. (Es. 57, V. 1. stehet die Klage: Der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme. Gottes Wort wird geprediget, und Niemand achtet drauf. GOtt übet Strafgerichte, Niemand ist, der es zu Herzen nehme. Jeremias seufzet: Ich sehe bereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist, ja das ganze Land ist wüste, aber es wills niemand zu Herzen nehmen. (Jer. 12, 11.) Was haben wir bey den itzigen Zeiten für Anblicke. Ach betrübte, ängstliche, kümmerliche Anblicke. Schonet GOtt des Landes annoch mit leiblicher Verwüstung, so siehet man, wer es nur sehen will, wie die geistliche Verwüstung durch Unbußfertigkeit, Unglauben, Sicherheit, Verachtung GOttes und seines Wortes, fast täglich und stündlich zunimmt Ach GOtt, was will endlich daraus werden? Es möchte, wo nicht Busse und Besserung folgt, auch wohl zur leiblichen Verwüstung kommen. O wie leicht kann Gott solche Zeiten schicken, daß wir alle den Greuel der Verwüstung, der auf den Greuel der Sünde gewiß folget, vor Augen sehen, und ein jedes sagen müsse: Das ganze Land ist wüste. (Jer. 4, 24.) Wir haben lange den edlen Frieden gehabt; aber es kann bald eine Zeit kommen, da man von Krieg und Kriegesgeschrey höret. GOtt schone um Christi willen! und sollen wir dem Leibe nach verderben, so lasse er doch die arme Seele gerettet werden. Das Betrübteste und Bekümmerteste ist dabey, daß es niemand zu Herzen nehmen will. Man höre die wehmüthge Klage, welche die christliche Kirche ausschüttet, in dem Liede: GOtt hat das Evangelium: Man rühmt das Evangelium, und will doch niemand werden fromm. Fürwahr, man spott't den lieben GOtt, noch sprechen sie: Es hat keine Noth. Aus dem allen ist hoffentlich zur Gnüge klar, wie es dem hochzuliebenden Heilande noch heutiges Tages ergehe, daß er nämlich wenig geliebet, wenig gesucht und geachtet werde, und daß er nicht allein über viele Schwachheit, wie bey seinen Jüngern, sondern auch über erschreckliche, und fast greuliche Bosheit bey den Christen zu klagen Ursache habe. David spricht im 142 Ps. V. 5. Niemand will mich kennen. Weit grössere Ursache hat der liebste Heiland zu klagen: Niemand will mich kennen; niemand will meiner Liebe achten; niemand will mich mit Busse und Glauben annehmen; die meisten kehren mir den Rücken zu, und wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. (1 Mos. 6, 3.) Nun urtheile ein christliches Herze selbsten, ob diese Klage des HErrn JEsu nicht einem jeden wahren Christen das Gemüth durchschneiden, und uns eine sehr starke Erweckung zur Busse und Bekehrung geben sollte? Ach soll denn der holdseligste Heiland auch über uns die Klage führen, und sagen: Niemand suchet mich mit Ernst zu lieben; niemand will mein gnadenreiches Anklopfen bey ihm gelten lassen? GOtt bekehre und erleuchte uns alle.

Es sind aber noch mehr Früchte vorhanden, die der Heiland gern in unser Herz legen wollte. Lasset uns aus dem heutigen Evangelio noch nachfolgendes Lehrwort erwägen. Alles, was unser Heiland thut, das ist selig und gut. Es ist euch gut, selig und nützlich, daß ich hingehe. Viele würden denken, es wäre uns gut, wenn der liebste Heiland auf dieser Welt sichtbar bey uns blieben wäre, und uns nachmalen mit sich in seine Freude genommen hätte. Aber das sind nur Gedanken, die sich unser Fleisch und Blut macht. Weil der Heiland spricht: Es ist euch gut, daß ich hingehe, und es ist auch wahrhaftig also. Unser Jesus verstehet nach seiner Weisheit die Sache besser, als wir nach unsrer Blindheit und Thorheit. Alles, alles, was er machet und thut, das ist recht gut. Wir mögen und sollen dem treuen Heilande in allem kühnlich nachrühmen und sagen: Es ist doch herzlich gut gemeint, o JEsu! meiner Seelen Freund. Wäre es uns gut gewesen, so wäre der Heiland sichtbar bey uns auf der Welt geblieben. Wäre es uns gut, so würde uns der Heiland ohne Wort und Befehl, ohne Busse und Gottseligkeit dahin gehen lassen, wie es das natürliche Herz gern hätte. Aber, weil er siehet, daß uns solches nicht gut, sondern vielmehr in Zeit und Ewigkeit höchst schädlich und verderblich wäre, so handelt er nicht nach unserm bösen, sondern nach seinem guten Willen. Wäre es dem Kinde gut, so würde ihm der Vater das spitzige Messer in der Hand lassen; weil es ihm aber nicht gut ist, so reisset er ihm dasselbige aus den Händen. So macht es der Heiland, und so ist sein treues Jesusherze gegen uns gesinnet. Er spricht zu uns allen: Es ist euch gut, daß ich euch für Sünden warnen

nen lasse: Denn die Sünde ist lauter Gift, und stürzt in die Hölle. Es ist euch gut, daß ich euch zur Busse, zum Glauben, zur Gottseligkeit annehmen lasse: Denn das ist der Weg, auf dem ihr zum Leben kommen könnet. Es ist euch gut, daß ich das Gebet, die Heiligung des Sabbaths, die Selbst-Prüfung, die Ablegung des Bösen, das Wachsthum im Guten, die Kreuzigung des Fleisches, die Verschmähung der Welt, den Kampf wider die Welt, Teufel und Sünde, von euch begehre! Denn ohne dieß kann ich nicht euer, und ihr könnt nicht meine seyn. Er spricht zu den Seinigen: Es ist euch gut, daß ich euch Kreuz zuschicke: Denn sonst würde es um eure Seele nicht wohl stehen. Ohne Regen ist schlecht Wachsthum: Und ohne Kreuz ist es nicht gut, ein Christe seyn und bleiben. Glaubet, wo es uns gut wäre, GOtt führte uns auf lauter Rosen in den Himmel. Auf solche Weise nun ist alles gut, was GOtt und JEsus thut. Ach, daß es von allen heilsamlich beherziget, und zur Erweckung wahrer Busse, wie auch brünstiger Liebe zu JEsu, angenommen würde! Ach thue es, nimm es an. Werde dem liebsten Heilande und dem Worte der Gnaden gehorsam. Es ist uns also gut und selig, wie es der Heiland begehrt und haben will.

Wir wollen uns den liebsten Heiland mit den Blumen und Aepfeln seines Wortes noch ferner erquicken lassen, und auch hieran noch einmal gedenken: Daß er den Fürsten dieser Welt gerichtet und überwunden habe. Der Fürst dieser Welt ist der leidige Teufel. Den hat Christus gerichtet; und ihn durch sein Leiden und Sterben überwunden. Wir dürfen den Teufel also nicht Herr über uns seyn lassen. Wir dürfen seinen Eingebungen nicht Gehör geben. Wir dürfen ihm nicht Gehorsam leisten. Wir dürfen ihm durch Sünde nicht dienen. Wir dürfen in seinen Netzen und Stricken nicht liegen bleiben; sondern wir können dem Teufel widerstehen. Wir können uns durch die Gnade Jesu aus seinen Stricken losreissen. Ich kann mich zu meinem Jesu wenden, und in Jesu mit göttlichem Wort, mit Gebet und Wachsamkeit, dem Teufel solchen Widerstand thun, daß er weichen und an mir zu Schanden werden muß. Ich kann durch die Gnade Jesu in einen solchen seligen Stand kommen, daß der Teufel im Leben und Sterben keine Macht an mir findet. Wenn ich in JEsu bin und bleibe, so hat der Teufel keine Macht an mir. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. (Röm. 8, 1.) Die aber nach dem Fleische wandeln, an denen hat der Satan allerdings Gewalt. Sie sind aber selbst Schuld dran. Alle diejenigen, die sich von der Welt und Sünde zu JEsu bekehren, und bis ans Ende in der Bekehrung bleiben, können freylich rühmen und sagen: Der Fürste dieser Welt, wie sauer sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kann ihn fällen. Ist das nicht Gnade? Wem haben wir aber solche Gnade anders zu danken, als unserm JEsu?

Ein schönes Blümchen, was eine genaue Betrachtung nochmals verdient, ist die tröstliche Lehre: Der Herr Jesus legt den Seinigen nicht mehr auf, als sie tragen können. Er spricht zu seinen Jüngern: Ihr könnets jetzt nicht tragen. Siehe die Liebe und Leutseligkeit unsers Jesu! Er weiß, was wir tragen können, oder nicht. Was wir nicht tragen können, damit verschont er uns. Was wir aber tragen können, das legt er uns auf. Er will es in allem erträglich machen. Er will recht gelinde und gütlich mit uns verfahren. Er will in allem so mit uns handeln, daß wir überall deutlich sehen sollen, daß wir einen freundlichen, holdseligen, liebesvollen Jesum an ihm haben. Das beherzigt doch ihr, die ihr noch dem Teufel und der Welt dienet, und sagt, ob ihr euch nicht zur Liebe eines so leutseligen und süssen JESU wollt bewegen lassen? Wollt ihr denn nicht das harte Joch des Teufels einmal ablegen, und das sanfte Joch JEsu an euch nehmen? Wie unbarmherzig der Teufel mit den Seinen verfahre, das werden alle Verdammte in der Hölle ewig erfahren. Aber wie süß und holdselig der HErr JEsus mit den Seinen umgehe, das werden alle Auserwählte im Himmel ewig zu rühmen haben. Ach! so schöpfe doch Liebe zu einem solchen Heilande. Beweise aber solche in der That. O vergiß nicht, was unser Heiland thut. Der Satan vergiftet; aber JEsus erquicket. Der Teufel schadet; aber JEsus labet. JEsus erquickt und labt mit Blumen und Aepfeln. Wie erquickt sich oft ein Kranker an einem frischen Apfel! Wie angenehm sind in unsern Augen die frischen Blumen und Rosen! Aber was ist das gegen das Geistliche und Ewige? JESUS hat Blumen und Aepfel, die ewig, ewig laben und erquicken. Eine solche ewig erquickende Blume, ein solch ewig labender Apfel, ist sein liebes Wort. O das laß in deinem Herzen wirken. Laß es ausrichten, wozu es gesendet ist.

Siehe die Jünger Christi an. Der Heiland spricht: Dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Das Wort des liebsten Heilandes hatte an den Herzen der Jünger einige Wirkungen bezeigt. Sie waren über den Reden JEsu in ziemliche Traurigkeit verfallen. Ich weiß wohl, daß sie es zu mehrerer und besserer Wirkung bey ihnen

 hat-

hätten kommen lassen sollen, wie es auch nachmalen geschehen ist. Inzwischen war es doch ein Anfang. Ihre Herzen wurden hierdurch weich und murbe und zu dem künftigen Troste geschickt gemacht. Man siehet doch, daß die Reden JEsu nicht ganz ohne Wirkung bey ihnen abgegangen sind. O frage doch an, und laß das Wort Christi zu einer heilsamen Wirkung bey dir kommen. Ein anders ist, das Wort Christi **haben**, und es zur Noth aus Gewohnheit mit **hören**, so halb und laut, mit vieler Schläfrigkeit, daß man den Gebrauch mit hält, wie es, ach, leider! leider! die Meisten treiben; GOtt ändere, bessere und bekehre sie! Gar ein anders ist es, Gottes Wort gebührend **annehmen** und es in seinem Herzen **wirken** lassen. Was soll denn aber das göttliche Wort in dem Herzen wirken? Eine göttliche Traurigkeit, eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. (2 Corinth. 7, 10.) Erkenntniß, Bereuung und Haß der Sünden, wahren lebendigen Glauben an JEsum und sein Verdienst, Ablegung des todten und verdammlichen Maul-Glaubens, und Bestrebung nach dem wahren lebendigen Herzens-Glauben, wahre redliche Frömmigkeit, Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen, Liebe, Liebe zu JEsu, Beständigkeit, Wachsthum im Guten bis ans Ende. Das, das ist, was wir das Wort JEsu in unserm Herzen sollen und müssen wirken lassen, wo es uns nützlich werden soll. Die aber, die das Wort JEsu ohne Wirkung vorbey gehen lassen, die es in ihrem Herzen nicht ausrichten lassen, wozu es gesendet ist, diese alle haben JEsum nicht lieb. O daß sie doch ihr Seelen-Elend erkennen und sich bekehren, daß ihrer armen Seele gerathen und geholfen würde.

Noch eines ist, was wir zu lernen haben, daß wir das Straf-Amt des heiligen Geistes gebührend annehmen. **Der wird die Welt strafen,** (weßhalben?) **um die Sünde.** Die Sünde ist der verfluchte Gräuel, den GOtt nicht leiden kann. Die bestraft der heilige Geist. Wie kann nun ein Mensch Christum haben, der sich seinen Geist nicht will strafen lassen? Bedenke die Klage des frommen GOttes über die erste Welt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen. (1 Mos. 6, 3.) Ach es giebt noch Herzen, die das Straf-Amt des heiligen Geistes an ihnen nicht fruchten lassen. Ach rede, denke, thue und streite nicht wider das Straf-Amt des heiligen Geistes; die Sünde ist sehr groß. Bedenke die Ermahnung des heiligen Geistes: Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr (Eph. 5, 11.) Doch, o Christ strafe die Welt mit Worten. Strafe sie allermeist mit gottseligem Wandel und Leben. Wäre die Welt fromm, so dürfte sie der heilige Geist nicht strafen. Hüte dich vor der Welt. Komm zu Jesu. Hie ist Süssigkeit. Hie ist Erquickung und Labung. Werde krank für Liebe zu Jesu, so wirst du auch die Süßigkeit der Liebe Jesu erfahren und im Leben und Sterben aus Erfahrung sagen können: Nichts ist lieblicher, als du, süsse Liebe! nichts ist freundlicher, als du, süsse Liebe! auch ist süsser nichts, als du, süsse Liebe! JEsu! süsse Liebe. Amen.

Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. (Ps. 65, 3.)

Am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate.

Oder: VOCEM IUCUNDITATIS.

Vorbereitung.

HErr JEsu! gieb uns den Geist der Gnaden und des Gebets. Lehre uns heilige Hände zu dir aufheben, ohne Zorn und Zweifel. Laß uns o Herr JEsu! in deinem Namen den Vater anrufen, so werden wir erhöret werden. Erhöre uns auch jetzo, und laß uns seliglich aus deinem Worte unterwiesen werden. Amen.



Der heutige Sonntag wird **Rogate**, das ist, ein **Bet-Sonntag**, genannt. Es heisset auch *Vocem Jucunditatis*, das ist, eine Stimme der Anmuth und Wohlgefälligkeit. Und was ist das rechte Gebet vor Gott anders, als ein süsser Geruch, ein angenehmer Klang, eine Stimme, die dem himmlischen Vater im Herzen wohlgefällt. O wenn wir wüßten, was es dem himmlischen Vater für eine Freude ist, wenn seine Kinder im Geist und in der Wahrheit zu ihm schreyen, wir würden nicht so beschwert zum Gebet seyn. Ach aber leider ist das Gebet eines derjenigen Stücken, welches von vielen Menschen schändlich gemißbraucht worden. Es hat Leute, welche in offenbaren und beharrlichen Lastern leben, und meynen, daß sie gleichwohl erhörlich beten können. Man höret zuweilen

von

von Trunkenbolden diese tolle Sprache, daß sie sagen, wenn sie berauscht wären, so könnten sie am allerandächtigsten beten. Gewiß, die Macht des Teufels bey solchen Leuten, und ihre eigne Blindheit ist so groß, daß man inniglich darüber zu erschrecken hohe Ursache hat. Gott erbarme sich solcher elenden Leute, und lasse sie noch vor ihrem Ende nüchtern werden aus den Stricken des Teufels, mit welchem sie gefangen sind zu seinem Willen. (2 Tim. 1, 26.) Von solchen und allen andern vorsetzlichen, verstockten und beharrlichen Sündern heisset es: GOtt höret die Sünder nicht. (Joh. 9, 31.) Der Herr spricht zu ihnen: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich schon meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, hör ich euch doch nicht: Denn eure Hände sind voll Bluts. Ihr lebt in vorsetzlichen und herrschenden Sünden. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. (Es. 1, 15. 16.) Alsdenn soll euer Gebet mir gefällig, euch aber nützlich und selig seyn. Wie oft wird das Vater Unser mit den Munde hergesaget; aber mit was für Herzen? GOTT ist es bekannt. Wenn unser lieber Gott mit sonst nichts beleidigt würde, so wäre es schwere Sünde gnug, daß dasjenige theure Gebet, welches uns sein Sohn, Christus JEsus, zu beten selbst befohlen hat, oft in einer Stunde von so viel tausend Menschen, und an so viel tausend Orten, so gar ohne alle Andacht, aus blosser lediger Gewohnheit, daher geplappert wird. Mancher Mensch kommt in die Kirche, hält den Hut ein wenig vor das Maul, legt sich mit den Ellbogen auf, gaffet mit den Augen in der Kirche herum, und betet auf solche Art das heilige Vater Unser. Sollte das ein Gebet heissen? Sollte ein solch Räuchwerk dem Herrn nicht ein Gräuel seyn? Sollte GOtt an einem solchem Gebet nicht ein herzliches Mißfallen haben, wie dorten am Opfer Cain? Wie wird auch öfters in den Schulen, die doch Werkstätte des heiligen Geistes seyn sollen, das Gebet so gar lüderlich und unandächtig verrichtet. Wie ist bey Lehrenden und Lernenden oft so gar keine Andacht zu GOtt, und Demuth vor GOtt, zu spüren. Wo soll nun der Segen herkommen? Was soll ich von der Kirche und vom Gotteshause sagen? So wird nun zu Hause, in der Kirche, in der Schule, des Morgens und Abends, vor und nach Tisch unandächtig und sündlich gebetet. O daß doch alle Christen fleißig beteten, aber auch so lebten, daß GOtt ihr Gebet durch Christum erhören könnte. Ach bete so, daß Gott durch dein Gebet nicht vielmehr beleidiget und erzürnet, als geehret und erfreuet werde. Laß dein Gebet ernstlich seyn. Bete im Geist und in der Wahrheit. Dazu erwecke dein Herz; dazu ermuntre die Deinigen; dazu ermahne und erziehe die Jugend. Prüfe dein Gebet, wie du es von der Jugend an bis hieher verrichtet hast. O wie wirst du Ursache finden, vor Gott nieder zu fallen, und ihn um Gnade und Vergebung anzurufen. Wie oft wird das Gebet gar weggeblieben seyn? Wie manch Vater Unser wird ohne Andacht gebetet, wie manch Lied ohne Herz und Verstand gesungen worden seyn? Wenn der Herr auch nur des Gebets halber mit uns ins Gericht gehen wollte wie könnten wir bestehen? Ach Herr! schone, schone, und nicht nach Sünden lohne. (Itzo aber lasset uns die gethane Vermahnung alsobald ins Werk richten, und den treuen GOtt ernstlich anrufen, daß er zum Lehren und Hören seine Gnade verleihen wolle. Lasset uns solches thun im heiligen Vater Unser, und in dem Kirchen-Liede: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend rc.

Evangelium. Joh. 16, 23-30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigem Tage werdet ihr bitten in meinen Namen: Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprachen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Vortrag und Abhandlung.

Du hast Worte des ewigen Lebens. So sprachen dort die Jünger zum Heilande. (Joh. 6, 68.) Und wer die schönen Evangelia, welche unsere Vorfahren auf diejenigen Sonntage verlegt haben, recht beherziget, der wird den Jüngern die Worte abborgen, und sagen: **Mein Jesu, du hast Worte des ewigen Lebens.** Gewiß, das 14, 15, 16, und 17 Cap. Johannis, aus welchen die Evangelia jetziger Sonntage meistentheils genommen, sind rechte Lebens-Worte, Testaments-Worte, welche der allerliebste Heiland kurz vor seinem Ende mit grossem Nachdruck zu seinen Jüngern geredet hat. Die itzt gedachten vier Capitel Johannis, und die schöne Berg-Predigt Christi, im 5, 6 und 7ten Capitel Matthäi, sollten fürnemlich fleißig gelesen werden. Lasset uns mit gebührender Andacht hören und betrachten: **Die Worte Jesu, die er als Worte des Lebens vom Gebet im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern und zu uns allen geredet hat.** Lasset uns Acht haben: **I. Wie sie der Heiland vorträgt. II. Wie sie von seinen Jüngern angenommen werden.** Der Herr helfe und laß alles wohlgelingen. Amen.

Wir sollen erwägen:

I. Die Worte Jesu vom Gebet.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch. Was unser Jesus redet und thut, das geht ihm von Herzen. Drum fängt er hie mit einer doppelten Betheurung an, und spricht: Wahrlich, wahrlich ich sage euch. Als er dorten zu Tische saß, und seinen Verräther andeutete, so sprach er: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. (Matth. 26, 21.) O! siehe da einen treuen JEsum! wenn er seinen Mund aufthat, so stand das Herz allemal in tiefster Bewegung. Das war ein Herzens-Redner! ein Herzens-Prediger! Ach wenn wirs auch so treu mit unserm JEsu meynten, wie ers mit uns meynet. Aber ach! was für Schalkheit und Faulheit liegt in unserm Herzen. Ach wie ist dieß den lieben Kindern Gottes selbst eine Last. Wie ängsten und grämen sie sich, wenn sie an ihr Herz gedenken, und wenn sie wahrnehmen, wie falsch und laulich es gegen den Herrn JEsum in der Liebe und Treue ist. Gewiß, der HErr unser GOtt, o der in der Liebe gegen uns so treue und unwandelbare GOtt! hat Ursache über uns zu klagen und zu seufzen: Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, und das Regen-Wasser verscheußt nicht so bald, als mein Volk mein vergißt. (Jer. 18, 14.) O wie gerathen die Kinder Gottes oftmals über ihr eigen Herze in einen heiligen Eifer. Wie klagen und seufzen sie mit Paulo: Ich elender Mensch, welch ein böses, untreues, verderbtes Herz habe ich! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Röm. 7, 24.) Aber das blosse Klagen hilft nichts. Lasset uns einmal recht aufwachen. Es ist hohe Zeit. JEsus hat es lange gnug treu mit uns gemeint; und wir bösen Menschen sind lange gnug untreu gewesen gegen unsern liebsten Heiland. Lasset uns einmal aus Schalks-Knechten und Schalks-Mägden treue Knechte und Mägde Jesu Christi werden. Wir kommen mit der bisherigen Untreue und Laulichkeit nicht fort. Es gehet nicht länger an, daß wir das Wort Jesu gering achten, daß wir unter der Predigt aus Muthwillen und Nachlässigkeit schlafen, fremde Gedanken haben, das Haupt unterstützen, als die Schlafenden und Träumende da sitzen, uns Zeit und Weile lang werden lassen, das Wort Gottes zu einem Ohre ein- und zum andern wieder auslassen, der Gewohnheit wegen ein wenig zuhören, aber im Leben thun, als wenn wir kein göttlich Wort hätten. Es gehet nicht weiter an, daß wir so kaltsinnig beten und singen. Es ist gnung geschlafen. Wach auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten. (Eph. 5, 14.) Es ist unserm Herrn Jesu mit seinem Worte ein Ernst. Es gehet ihm von Herzen; drum soll es uns wieder zu Herzen gehen. Er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Wir haben ein einiges göttliches Wort: Das liegt uns in der heiligen Schrift vor Augen. Wer dieses Wort verachtet und in den Wind schlagen wird, wahrlich, wahrlich, der hat das Wort verachtet, welches Christus aus dem innersten Grunde seines Herzens geredet hat, und durch welches er seine Seelen hat wollen selig machen. Darum, ihr Christen, sehet wohl zu, was ihr thut, und versündiget euch nicht an der Treue unsers Herrn JEsu. Lasset uns das einfältige Wort, das uns im Namen JEsu geprediget wird, lieb gewinnen. Lasset uns mit einem feinen guten Herzen annehmen, und Frucht darnach bringen in Geduld. (Luc. 8, 15.) Lasset uns nicht auf Zeichen und Wunder warten. Lasset uns gedenken an das Wort, welches dort unser Heiland zu den Juden sagte: Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, (es soll etwa ein Engel vom Himmel kommen, und ihnen Busse predigen. Die Steine sollen etwa zu reden anfangen, und sie zur Busse und zum Angehör des göttlichen Wortes anmahnen,) aber es wird ihr kein Zeichen gegeben werden. (Matth. 12, 39.) Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. (Luc. 16, 29.) Unser Jesus ruft aus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Es ist ihm ein Ernst mit dem, was er sagt. Er will keinen Spott damit getrieben haben. O erinnere dich der nachdrück-

lichen

lischen Worte: Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Joh. 12, 48.) Bete auch für die Lehrer der Kirchen, daß sie alles, was sie reden und thun, von Herzensgrund, als vor GOtt, aus GOtt, mit GOtt, und zu GOtt reden und thun mögen. Ach mein GOtt, erbarme dich über uns! erfülle uns mit Ernst und Treue.

So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Namen, so wird ers euch geben. Der HErr JEsus nennet hier in diesen Worten die erste Person in der Gottheit, den **Vater.** Vor allen Dingen prüfe sich hier ein jedwedes, ob er auch den lieben GOtt mit Grunde der Wahrheit, und mit rechtschaffenem Gewissen einen **Vater** nennen könne. Im Propheten Jeremiä am dritten V. 3. 4. sagt GOtt zum Volke Israel: Du hast eine Hurenstirne, und willst dich nicht mehr schämen, und schreyest gleichwohl zu mir: **Lieber Vater!** Mancher Mensch treibt es noch heute zu Tage also wie damals das Volk Israel: Er wird so treuherzig erinnert und ermahnet, er solle doch von seinen Sünden abstehen: Er solle doch den lieben himmlischen Vater, der ihm ja niemals was zu Leide gethan, nicht so muthwillig erzürnen: Er solle doch von dem und jenen Laster ablassen; allein es ist alles umsonst geredet, und vergebens bey ihm angeklopfet worden. Er hat eine Hurenstirne. Er will sich nicht schämen, er bleibt in seinen vorsetzlichen Sünden. Und gleichwohl schreyet er zu GOtt: **Lieber Vater!** Zum Exempel: **Ich danke dir, mein himmlischer Vater, daß du mich diesen Tag, oder diese Nacht gnädiglich behütet hast: HErr GOtt, himmlischer Vater, gesegne uns diese deine Gabe: Den Vater dort oben wollen wir nun loben;** und so weiter. Sollte sich ein solches Gebet und ein solches Leben wohl zusammen schicken? O du lieber Vater! du sprichst billig: Bin ich Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich? (Mal. 1, 6.) In der 1 Epistel Johannis am 2 wird gesagt: So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augenlust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. O laß dieses Wort bey dir gelten. Wende in Christo JEsu Fleiß an, daß nicht die Liebe der Welt, sondern die Liebe des Vaters in deinem Herzen möge erfunden werden. Soll denn die Liebe der Welt oben an, und der Vater, der uns von der Welt durch seinen Sohn erkauft und erlöset hat, hinten an stehen? Was hat es denn aber in der Welt, das der Vater im Himmel nicht vertragen kann? Drey verdammliche Stücke hat es drinnen. Welche sind es? Merke doch die erschrecklichen Namen. Sie heissen, Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Wesen. Siehe, mein Christ, wenn du der Wollust, es mag nun Unzucht oder Schwelgerey seyn, ergeben bist: Wenn du im Hochmuth und Geize lebest; so hast du etwas an dir, das nicht vom Vater, sondern von der Welt ist: du kannst dir keine Hofnung machen, daß du in solchem Stande ein Gnaden-Kind des himmlischen Vaters bist. Willst du aber kein **Kind** des himmlischen Vaters seyn, so wirst du auch nicht in das **Haus** des himmlischen Vaters kommen, das uns Christus durch sein Blut so sauer erworben, und durch seinen Hingang bereitet hat. O daß doch alle, die bisher nicht Kinder des himmlischen Vaters gewesen sind, sich eines bessern besinnen wollten, und anfingen liebe Kinder des himmlischen Vaters zu werden! O mein GOtt, laß mich dein Kind seyn und bleiben! Wo soll ich hin, wenn du nicht mein Vater bist, und wenn ich nicht dein Kind bin? Wer aus Muthwillen und Bosheit nicht ein wahres Verlangen hat, ein Kind Gottes zu seyn, und wie es einem Kinde Gottes zuständig ist, zu leben: (Denn wir wollten wohl gerne GOttes Kinder seyn, wenn wir nur nicht als GOttes Kinder leben dürften,) der wird sich den größten Schaden zuziehen. Denen aber, welchen es durch die Gnade des heiligen Geistes ein Ernst ist, in der Kindschaft GOttes zu stehen, liegen diese Pflichten ob: Sie sollen hoch erfreut seyn über ihrem himmlischen Vater, sie können sagen: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. (Es. 61, 10.) Sie sollen ihren himmlischen Vater herzlich lieb gewinnen. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. (Joh. 3, 19.) Sie sollen inniglich betrübt werden, daß sie ihn nicht so lieben können, als er würdig, und wir schuldig sind. Wahre Kinder GOttes sollen selbst sich auf eine gottselige Art gram werden, und einen heiligen Haß gegen sich selbst haben, darum, daß sie den so schlecht lieben, der uns so sehr geliebet hat. Lasset uns zu GOtt rufen, daß er uns, ihn zu lieben, Gnade verleihen wolle. Lasset uns seufzen: Liebe mich, und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kan, wiederum umfang und liebe, und ja nimmermehr betrübe. Lasset uns Fleiß anwenden, daß unser Beten und Singen, unser Kirchengehen, unser Beicht- und Abendmahlgehen, unser häusliches Beginnen, alles ans Licht zum himmlischen Vater und seinem Sohne Christo JEsu, herfliessen möge. Ach, so wir also in der Liebe bleiben, so bleiben wir in GOtt, und GOtt bleibt in uns. (Joh. 4, 6.) Lasset uns unsern himmlischen

schen Vater kindlich fürchten, und mit Joseph sagen: Wie sollt ich ein solch groß Uebel thun, und wider GOtt fündigen. (1 Mos. 39, 9.) Lasset uns unserm himmlischen Vater alles Gute zutrauen. Lasset uns sagen: Mein Vater weiß, was ich bedarf, ehe ich ihn darum bitte. (Matt. 6, 8.) Lasset uns unsern himmlischen Vater kindlich loben und preisen für allen Segen, den er uns im Geistlichen vornehmlich, nnd auch im Leiblichen erwiesen hat. Lasset uns sagen: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. (Eph. 1, 3.) Lasset uns ein herzliches Verlangen tragen, bald bey unserm himmlischen Vater zu seyn, und ihn in der Herrlichkeit zu sehen. Lasset uns mit Philippo zu JEsu sagen: HErr, zeige uns den Vater, hilf uns selig zum Vater, so gnüget uns. (Joh. 14, 8.)

Von diesem lieben Vater spricht nun der Herr Jesus: **So ihr dem Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Haben wir das vorhergehende wohl verstanden, so werden wir den Worten Christi um desto eher Beyfall geben, und glauben, daß er unser armes Gebet, dafern es nur aus rechtem Herzen zu ihm geschicht, nicht verschmähen, sondern williglich und väterlich um Christi willen erhören wolle und werde. Ach lasset uns nur das Unsere thun, und sehen, ob Gott nicht das Seine thun werde. Lasset uns anklopfen und sehen, ob uns nicht werde aufgethan werden. Warum haben wir sonderlich im Geistlichen, so gar wenig? Warum sind wir so leer von der Erkenntniß, Furcht und Liebe GOttes? Warum äussert sich ein solch geistlicher Mangel bey uns? Die Ursache ist, wir begehren, wir bitten nichts von GOtt, darum haben wir nichts. Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet. (Jac. 4, 2.) Aber warum haben viele Leute auch im Leiblichen nichts, ums Leibliche bitten sie ja noch, gleichwohl aber kriegen sie es nicht? Die Antwort giebt Jacobus gleich darauf: Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, es ist euch nicht um Gottes Ehre, sondern um eure fleischliche Gemächlichkeit und Wollust zu thun, nämlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. Sonderlich ist es sehr tröstlich, daß der Heiland spricht: So ihr etwas, es sey groß oder klein, leiblich oder geistlich, bittet, so wird ers geben. O so fasset einen guten Muth, ihr, die ihr als Kinder vor Gott wandelt, und Gott zu eurem Freunde habt. Seyd frölich in Hofnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. (Röm. 12, 12.) Dorten sprach Sichem zu Jacob und seinen Söhnen: Fordert nur getrost von mir Morgengabe und Geschenke, ich wills geben, wie ihr heischet, gebet mir nur die Dirne zum Weibe. (1 Mos. 34, 12.) Der liebste Heiland spricht gleichsam auch: Fordert nur getrost von meinem himmlischen Vater, was euch noth ist an Seel und Leib. Fordert Busse, Glauben, Gottseligkeit, Beständigkeit, Seligkeit, Hülfe, Rath und Trost. Er will geben, wie ihr heischet und bittet. Danket ihm aber auch dafür, liebet ihn, und seyd ihm gehorsam.

Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Die Jünger hatten wohl gebetet; aber nicht im Namen JEsu, wegen der grossen Unwissenheit und Schwachheit, die in ihnen war. Wie würde der Heiland zu uns sprechen? Ohne Zweifel würde er manchen also anreden: Bisher habt ihr auch nicht gebeten. Ihr habt das Morgen- und Abendgebete, das Tischgebete, das Kirchengebete, allermeist aber das wahre Herzensgebete versäumt und unterlassen. Ihr habt ohne Andacht und Verstand gebetet. Ihr habt die schönen Lieder, die andächtigen Gebete, das heilige Vater Unser, den Glauben, die Beichte, den Taufbund nur mit dem Munde hergesagt, und es also gar sehr gemißbrauchet. Nun, was wird der himmlische Vater darzu sagen? O fallt ihm zu Fusse, und bittet ihn um Vergebung. Christus würde zu vielen sagen: Bisher habt ihr nicht ein wahres thätiges Christenthum geführet. Bisher habt ihr GOttes Wort um einer geringen Ursache willen versäumet, es sehr schläfrig gehöret, und es gar nicht zur Frucht im Leben kommen lassen. Bisher habt ihr geflucht: Den Sabbath entheiliget: Bisher seyd ihr der Trunkenheit ergeben gewest: Bisher seyd ihr unzüchtigen Dingen nachgegangen. Ach wer es gethan hat, der thue es nicht mehr. Bisher hat Gott noch geschonet; aber nun möchte sein Zorn einmal ausbrechen. Ihr gläubigen! bisher, bis hieher seyd ihr eurem JEsu treu gewesen; ey thut es noch ferner bis in die selige Ewigkeit. Bisher hats nicht an Noth gefehlet; es wird auch noch künftig nicht dran mangeln. Bisher hat GOtt geholfen. Bis hieher hat der HErr geholfen. (1 Sam. 7, 12.) Er wird auch noch ferner helfen. Er hilft aus Noth, der fromme GOtt, und züchtiget mit Massen, wer GOtt vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Lasset uns so lange anhalten am Gebet, bis GOtt drein siehet, und bis wir sagen können: **Nun GOtt Lob, nun ist mir geholfen! Nun ist die Noth vorbey.** Bis dahin lasset uns beten, und darnach sowohl mit Danken, als fernerm Gebet, beständig fortfahren; so wird unsre Freude vollkommen werden. Ach wenn wird denn unsre Freude recht vollkommen seyn? Auf den grossen Auferstehungstag, wenn wir aus unserm

Gra-

Grabe mit verklärtem Leibe nach dem Bilde Gottes hervorgehen werden. Da werden wir nicht mehr bitten, sondern nehmen: Nehmen das Kleid der Ehr und Herrlichkeit. Da werden wir nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, unser Leben wird seyn lauter Freud. Da wird unsere Freude vollkommen seyn. Da werden wir satt werden. Wie David spricht: Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. (Ps. 17, 15.)

Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. Der liebe Heiland will sagen: Bisher habe er alles nur ganz verblümt und dunkel ihnen vorgetragen, weil er es wohl gesehen, daß sie sich in eine so wichtige Lehre noch nicht schicken könnten; aber sie würden nicht immer so schwach bleiben, sondern nach seiner Auferstehung, vornehmlich auf das Pfingst-Fest, würden sie mit grosser Kraft aus der Höhe angethan werden. Ach schlage nicht in den Wind, was hier der Heiland sagt: So wird es auf jenen Tag gehen. Ihr Frommen! euch wird itzo aus den Worten GOttes angekündiget, daß ihr GOttes Kinder und Erben der Seligkeit seyd. Aber ihr könnt es noch so eigentlich nicht einsehen. Der Nebel der Trübsal, Schwachheit und Anfechtung steht noch zwischen euren Augen und der zukünftigen Seligkeit. Aber auf jenen Tag, wenn ihr zur Rechten stehen und Christus zu euch sagen wird: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters. (Matth. 25. 44.) Ach freuet euch! da wird es euch frey heraus verkündiget werden. Und ihr Gottlosen: itzo wird euch aus dem Worte Gottes angekündiget, daß ihr Kinder des Zorns und der Verdammniß seyd, wo ihr nicht umkehren wollt. Aber ihr glaubt es nicht; ihr schlagt es aus dem Sinn; ihr tröstet euch mit vergeblicher Hofnung; und der böse Feind sparet seine Mühe auch nicht, euch in der Blindheit zu erhalten. Aber, ach höret und sinnet nach! wenn ihr auf jenen Tag zur Linken stehen, und wenn Christus zu euch sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten. (V. 41.) Ach sehet, da wird es euch frey heraus verkündiget werden; da wird euch der Glaube in die Hände kommen.

An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Um Christi willen hat uns der Vater lieb. Zwar, weil wir seine Geschöpfe sind, liebet er uns auch. Da wir aber in Adam gefallen sind, so können wir uns ausser JEsu seiner Liebe nicht getrösten. Ach mein JEsu, wie nöthig bist du uns! Wärst du nicht, so könnte uns der Vater nicht lieben. Ach so lasset uns an JEsum gläuben, und in ihm erfunden werden, auf daß uns der Vater lieben könne.

Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt. Ach laß den Heiland nicht umsonst in die Welt gegangen seyn. Was hat er denn gesucht in der Welt? Er spricht? Ich bin kommen zu suchen, und selig zu machen, was verlohren ist. (Luc. 19, 10.) Ach wenn wir nun muthwillig wollen verlohren bleiben, wenn wir mit allem Fleiß nicht wollen selig werden, was hilft es uns, daß Christus vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen ist? Ach lasset uns doch unserm lieben Herrn JEsu für solchen Ausgang, da er vom Vater ausgegangen ist, itzt und ewig dankbar seyn. Ach lasset uns auch ihm zu Ehren ausgehen. JEsus ist vom Vater ausgegangen. Als lasset uns von der Welt durch Busse, Bekehrung und Gottseligkeit ausgehen, auf daß wir durch Jesum zum Vater eingehen mögen.

Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Und wir müssen auch die Welt einmal verlassen. Wir können nicht ewig hie bleiben. Daran lasset uns gedenken, und uns zum Abschiede geschickt machen. Wie wirds stehen, wenn mancher wird sollen die Welt verlassen, da er die Welt so lieb gewonnen hat? Ach lasset uns unser Herz nicht an die Welt hängen; lasset uns nicht mit der Welt so dahin leben! denn wir müssen sie verlassen, und sie wird uns verlassen. Ach ja, die Welt wird manchen, der es itzt mit ihr hält, dereinst verlassen, und zu ihm sagen, wie dort die Hohenpriester zu Juda: Da siehe du zu. (Matth. 27, 5.) Ach wenn das die Liebhaber der Welt, die Welt Kinder, bedenken wollten. Lasset uns aber, dafern wir dem HErrn JEsu im Glauben verbunden seyn, die Welt gerne mit dem Rücken ansehen. Ist doch unser Heiland auch nicht immer sichtbar in der Welt geblieben. Drum lasset unser Herz durch den heiligen Geist also zubereiten, daß wir in der Wahrheit sagen können: Welt, ade! ich bin dein müde, ich will nach dem Himmel zu! Da wird seyn der rechte Friede und die ewig stolze Ruh. Welt, bey dir ist Krieg und Streit, nichts, denn lauter Eitelkeit; in dem Himmel allezeit, Friede, Freud und Seligkeit.

Nun ist auch noch zu erwägen:

II. Wie die Worte JEsu von den Jüngern angenommen.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus und sa-

sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Hier reden die Jünger nach ihrer Schwachheit. Sie dachten, nun verstünden sie alles; und mangelte ihnen noch viel. So gehts mit uns. Wenn wir etliche Jahre in der Schule JEsu gewesen seyn, so denken wir, nun hätten wir ausgelernt, und nun wären wir vollkommen. Da wollten wir lieber andere weisen, und uns nicht weisen lassen. Lasset uns diese unsre grosse Schwachheit erkennen. Lasset uns in der Demuth bleiben. Wenn es uns vorkommt, als verstünden wir nun alles, so lasset uns denken, daß es uns noch in allem fehle. Wenn wir ein Kreuz überstanden haben, und zu einiger Erfahrung gekommen sind, so lasset uns denken, daß noch ein grösseres zurücke sey, welches uns der Vater um unserer Schwachheit willen bisher noch nicht habe auflegen können. Wenn wir zu einiger Erkenntniß gekommen seyn, so lasset uns gedenken, daß wir vielleicht gar eine schlechte Probe ablegen würden, wenn der Heiland, oder auch nur ein anderer geübter Christ, ein Examen mit uns anstellen sollte. Lasset uns aber wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, bis daß wir alle hinein kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes GOttes. (Ephes. 4, 13=15.)

Nun so lasset uns an dem heutigen Bet-Sonntage noch einmal zum Gebet ermuntern. Christus spricht: **Bittet, bittet, so werdet ihr nehmen.** Die Sünder, die in muthwilligen und herrschenden Sünden verharren, höret GOtt nicht. Darum wende dich rechtschaffen zu JEsu, hange an ihm mit Busse und Glauben, und diene ihm in redlicher Gottseligkeit, meide das Böse, hange dem Guten an, wandele vor GOtt, und sey fromm; und dabey bete, so wird GOtt gewiß hören. Bete um den Geist der Gnaden und des Gebets. Von Natur haben wir keine Kraft zum Gebet; aber bete darum. Auch das Gebet, oder die Gnade zum Gebet, müssen wir erbitten. Bete um zeitliches, vornehmlich aber und am allermeisten, bete um das geistliche und ewige Gute. Bete um wahre seligmachende Erkenntniß Gottes. Bete um Busse und Glauben, um Gnade und Vergebung, um Gottseligkeit und Tugend, um Wachsthum und Beständigkeit, um ein seliges Ende, um die ewige Seligkeit. Bete für Obrigkeit und Lehrer, für Alte und Junge. Bete für die Sünder, daß sie GOtt bekehren wolle. Bete für alle Menschen. Bete in der öffentlichen Kirch-Versammlung und Gemeine. Bete zu Hause mit den Deinigen. Bete im Bet-Kämmerlein und im Verborgenen. Bete an allen Orten. Bete, wenn du den Tag anfängst. Bete, wenn du ihn beschlüssest. Bete vor und nach Tische; mit rechtem Herzen, mit guter äußerlicher Zucht. Es werden gar zu viele und grosse Sünden mit dem Gebet begangen. Hätte mancher Mensch mit sonst nichts den Zorn Gottes auf sich geladen, so hätte er es gewiß mit seinem üblen Gebet gethan. Viele beten gar nicht; Viele beten auf eine unandächtige, kaltsinnige, sündliche und gottlose Weise. Viele lachen, reden und handthieren unter dem Gebet. Soll das ein Gebet seyn? Viele beten und singen, und thun hernach im Leben gleich das Gegentheil. Soll GOtt ein solch Gebet erhören? Das liebe Vater Unser ist das allerherrlichste Gebet; es wird aber auch am öftersten und am sündlichsten gemißbrauchet. Bedenke es wohl! Wie viel tausend unandächtige Vater Unser hast du dein Lebenlang zu Hause und in der Kirche gebetet: Siehe, so vielmal hast du deinen GOtt beleidiget, und Schuld auf deine Seele geladen. Ach erkenne und bereue es! Thue Busse, und lerne beten. O ihr kaltsinnigen und trägen Beter! erkennet die grosse Schuld, die auf euch liegt. Zu einem bessern und andächtigen Kirchen-Gebete sollen wir uns besonders ermuntern. Es wird in der Kirche mit dem unandächtigen Beten und Singen große und schwere Sünde begangen. Ach bete, bete um die grosse Gabe, den lieben Frieden: Du Friede-Fürst, HERR JESU Christ, wahr'r Mensch und wahrer GOtt, ein starker Nothhelfer du bist im Leben und im Tod 2c. Ingleichen: Verleih uns Frieden gnädiglich, HERR GOTT, zu unsern Zeiten; es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser GOtt, allein, u. s. w. Bete inbrünstig, also, daß Herz und Mund miteinander beten und seufzen. Bete ehrerbietig, innerlich und äusserlich. Bete beständig und unermüdet, bis GOtt drein siehet und hilft. Wache rechtschaffen von Sünden auf. Laß das göttliche Wort in deinem Herzen wahre Bekehrung wirken. Nimm, durch Kraft und Wirkung des heiligen Geistes, JEsum mit Busse und Glauben an. Stehe von allen vorsetzlichen Sünden und Gelegenheiten zur Sünde ab. Wer noch vorsetzlich sündiget, der kann nicht erhörlich beten. Widme dich dem HErrn JEsu mit Leib und Seele zu seinem Dienste, und dabey bete. Kämpfe und überwinde mit Gebet. Brich durch alle Hindernisse des Teufels, der Welt und des Fleisches hindurch mit Gebet. Fühlst du eine sündliche Neigung im Herzen, so bete. Finden sich Trägheit, Unlust, Zweifel im Guten, so bete. Fällt Noth vor, so bete. Ist

was

was zu thun und vorzunehmen, so bete. Thue alles mit Gebet. Das wird JEsus für lieb annehmen; und du wirst mit Wahrheit sagen können: Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt: In ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir itzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Amen.

Mein JEsu! thue mir die Himmels-Thüre weit auf, wenn ich beschliesse meinen Lebens-Lauf.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Vorbereitung.

Herr Jesu, du bist in die Höhe gefahren; ach erhebe auch unsere Herzen, und laß unsere Sinnen aufwärts gehen. Wir haben hie keine bleibende Stätte; ach laß uns die zukünftige suchen. O welch eine liebe Stätte, welch ein schönes Haus des Vaters wird es seyn, welches du uns bereitet hast. Ach laß keinen dahinten bleiben; sondern laß uns alle so gläuben, leben und sterben, daß wir dereinst eingehen mögen zu unsers Herrn Freude. Amen.

So ist nun unser JESUS gen Himmel gefahren. Am lieben Oster-Tage stand er siegreich auf: In vierzig Tage drauf fuhr er frölich und selig gen Himmel. Wo ist nun sein Leiden? wo sind alle seine Schmerzen? wo ist seine Schmach? O wie hat sich sein Weinen in Wonne, sein Leid in Freude, seine Verhöhnung in Erhöhung, sein Kampf in Sieg verwandelt! O kommet, ihr Erlöseten! und schauet an das Valet und den Abschied eures Erlösers: Es heisset von ihm: Er ist aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? (Es. 53, 8.) Heute singt man mit Freuden von unserm JEsu: Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen Ende. So ist bey unserm Jesu auf die betrübte Fasten-Zeit und traurige Marter Woche ein fröliches Oster-Fest und ein seliger Himmelfahrts-Tag, gleich wie itzo bey uns auf den rauhen Winter ein anmuthiger Frühling erfolget. So ist auf das schwere Leiden und schmerzliche Sterben eine siegreiche Auferstehung und freudenvolle Himmelfahrt geschehen. Siehe, so soll es mit allen denjenigen ergehen, welche sich nicht schämen ihrem Jesu im Leben und Leiden ähnlich zu werden. Wer dem Herrn Jesu ähnlich wird im Leiden, der soll ihm auch ähnlich werden in der Freude. Die herrlichen und herzerquickenden Verheissungen stehen als die aufgeblühten Rosen und Lilien vor unsern Augen, daß wir nur hinzutreten und ihren himmlischen Geruch in uns ziehen dürfen. Höre die höchst tröstlichen Worte, welche Paulus zum Timotheo spricht: Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen: Es stehet aber auch dabey: Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. (2 Tim. 2, 11. 12.) Du kannst also, o Mensch! zwey Stücke thun; du kannst dulden, du kannst verleugnen. Du kannst deinem Jesu treu oder untreu seyn. Du kannst bey deinem Jesu in Lehr und Leben beständig aushalten? du kannst von deinem Jesu in Lehr und Leben abfallen. Du kanst sagen: ey, was soll ich immer so eingezogen und fromm leben? was soll ich meinem Fleisch und Blute immer so wehe thun? Das fällt mir in die Länge allzuschwer und verdrießlich; es bringt mir auch sonst keinen Vortheil; ich werde meinen Sinn nach und nach ändern, ich werde es lassen gehen, wie es insgemein gehet; denken andere in den Himmel zu kommen, so denke ich auch hinein zu kommen. Wohlan, höre den Schluß: Verleugnest du, so wird dich Jesus auch verleugnen; er wird thun, als kennte er dich nicht; er wird dich ausspeyen aus seinem Munde. Er wird dich auf jenen Tag, wo du in solchen Verleugnen gestorben bist, als einen Verfluchten hinweisen in das ewige Feuer, das da bereitet ist den ersten grossen Verleugnern, nehmlich den Teufeln u. seinen Engeln. (Matth. 25, 41.) Lerne auch aus diesen Worten ein Kennzeichen der wahren Liebe. Die wahre Liebe ist also beschaffen, daß man bey derselben dulden, leiden und kämpfen muß. So fasse den Vorsatz zu beharren. Denke an das Wort Jesu, das er zu seinen Jüngern sagte: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. (Luc. 22, 28.) Siehe, es hat Anfechtungen bey Jesu. Was muß man in solchen Anfechtungen thun? Man muß beharren. Was soll auf das Beharren erfolgen? das Reich, die Krone, der Sieg. Denn so spricht unser Heiland: Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. (V. 29.) An dem heutigen Himmelfahrstage ermuntre dich zum Beharren, zum Dulden, zum Mitleiden, zum Mitsterben. Willst du mit Jesu herrschen, so dulde erst mit Jesu. Willst du mit Jesu leben, so stirb erst mit Jesu. Willst du dich mit Jesu freuen,

freuen, so leide erst mit Jesu. Willst du mit Jesu auf den Oelberg steigen zur Himmelfahrt, so steige erst mit Jesu auf den Berg Golgatha zur Kreuzigung. Höre, was Paulus an die Römer schreibt: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi; was stehet für eine Bedingung dabey? So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. (Röm. 8, 17.) Lasset uns heute einen heiligen Beschluß der ganzen lieben Oster-Zeit machen. Lasset uns unserm liebsten Jesu nochmalen inniglich danken für sein Leiden und Auferstehen. Lasset uns den Entschluß fassen, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes zu leben. (1 Petr. 4, 2.) Itzo aber lasset uns unserere Herzen empor schwingen. Lasset uns unsere Häupter und Herzen in die Höhe heben und dem aufgefahrnen Jesu mit Danken und Verlangen nachsehen. (Lasset uns beten ein inbrünstiges Vater Unser; vorher aber mit andächtigem und zum Himmel gerichtetem Geiste singen: Seyd getrost und hoch erfreut ꝛc.

Evangelium. Joh. 16, 14 = 20.

Zuletzt, da die eilfe zu Tische sassen, offenbarete er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort mit folgenden Zeichen.

Vortrag und Abhandlung.

Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. (Joh. 20, 17.) Ach höret doch, ihr Gläubigen, Jesus und wir haben einen Vater, einen Gott. Den Vater, den unser geliebter Heiland hat, den haben auch wir. Unser Immanuel hat alles mit uns getheilet. Alles, was sein ist, hat er uns gegeben. Seinen Vater hat er versöhnt, daß er nun wieder unser Vater und unser Gott worden ist. Seinen Himmel hat er uns gegeben; sein Herz hat er uns verpfändet. Ist das nicht Liebe? Sollten hierüber unsere Augen nicht voll Thränen stehen? O daß wir auch alle eines Herzens u. eines Sinnes mit Jesu wären? Herr Jesu, hilf! daß wir alle Eins seyn! (Joh. 17, 21.) Itzo werden wir im heutigen Evangelio sehen die Erfüllung dessen, was unser Heiland in diesen kurzen Worten vorher gesagt hat. Es wird darinnen erzählet: Die Auffahrt Jesu zu seinem und unserm Vater. Und zwar: I. Die Rede, welche er vor seiner Auffahrt gehalten. II. Die Auffahrt oder Himmelfahrt selbst, und was darauf erfolget.

Nun, du treuer Heiland! so zeuch unsere Herzen nach dir, und mache uns himmlisch gesinnt. Hilf, und laß wohlgelingen. Amen.

Der heilige Evangelist erzählet:

I. Die Rede Jesu vor seiner Himmelfahrt.

Zuletzt. Mit diesen Worten fängt sich unser Evangelium an. Wie hat doch ein Christ, welcher in seinem Kampfe nicht matt werden will, wohl zu bedenken und oft zu überlegen, was zuletzt, zuletzt, am Schluß des Lebens und denn am Ende der Welt, dem Menschen wiederfahren wird. Wir müssen die Menschen nicht blos mit ihrem itzigen und ersten Zustande ansehen, sondern wir müssen an das Ende hinaus denken. Wir müssen uns daran nicht kehren, wie es itzo Guten und Bösen ergehet; sondern wir müssen bedenken, wie es ihnen zuletzt, und am Ende ergehen werde. Wie soll es aber denen Gottlosen zuletzt und am Ende ergehen? Der Ruhm des Gottlosen stehet nicht lange, und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick. Wenn gleich seine Höhe in den Himmel reicht, und sein Haupt an die Wolken rühret, so wird er doch zuletzt umkommen wie ein Dreck, daß die, vor denen er ist angesehen worden, werden sagen: Wo ist er? (Hiob 20, 7.) In den Klage-Liedern Jere-

mich wird von der sündigen und gottlosen Stadt Jerusalem gesagt: Sie hätte es nicht gemeint, daß es ihr zuletzt so gehen würde. (Klagl. 1. 9.) So ist es mit den Gottlosen noch itzo. Sie meynen nicht, daß es ihnen zuletzt so gehen werde. So übel wirds uns nicht gehen, denken u. sprechen sie. (Jer. 5, 12.) Sie meynen, es werde immer so mit ihnen Bestand haben. Manch Flucher, Sabbaths-Schänder, Trunkenbold, Spieler, Verächter Gottes und seines Wortes meynet itzt nicht, daß es ihm zuletzt so übel und elende gehen werde; daß er um seiner Sünde willen ein solch schweres Gerichte werde erfahren müssen. Sirach spricht: Die Gottlosen sind frölich, aber zuletzt gehen sie zu Boden. (Sir. 40, 14.) Paulus spricht: Welche Erde Dornen und Disteln trägt, (ach ihr Gottlosen! was seyd ihr anders, als eine solche Erde, die Dornen und Disteln trägt? euer Fluchen, Schwören, Zanken, Zürnen, Saufen, Huren, Lügen und Trügen, eure Faulheit und Trägheit im Dienste Gottes, eure faule und lose Geschwätze, und eure übrige Sünden, sind lauter Dornen und Disteln. Wohlan, höret euer Urtheil. Paulus spricht: Welche Erde Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig, und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennet. (Ebr. 6, 8.) Ach ist es möglich, daß ihr sogar unfruchtbar seyd? Ach kann euch denn der Donner des göttlichen Zornes welcher zuletzt solche harte Schläge auf euch thun wird, nicht aufwecken? O daß doch alle sichere, gottlose und unbußfertige Herzen bedenken wollten, was ihnen **hernach**, und **zuletzt** begegnen wird. (5 Mos. 32, 21.)

Wie wird es aber den Frommen und Gläubigen zuletzt gehen? Wenn ich den Zustand der Frommen hier auf der Welt betrachte, so kommt es mir vor, als wenn der himmliche Vater mit seinen Kindern es so halte, wie dort der Erz-Vater Jacob mit seinen Kindern auf der Heimreise. Der stellte die Mägde mit ihren Kindern voran, und Lea mit ihren Kindern hernach, und die fromme Rahel mit dem geliebten Joseph zuletzt. (1 Mos. 33, 2.) Das liebste kam hintennach. Also müssen auch die Frommen hier auf der Welt gemeiniglich hintennach gehen. Sie müssen der Welt ihr Wort und ihre Macht gelten lassen. Wie wirds denn aber um die Kinder Gottes **zuletzt** stehen? David spricht: Bleibe fromm, (es heisset nicht: Werde auf ein paar Tage fromm; sondern es heisset: Bleibe, bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. (Ps. 37, 37.) Im Buch der Weisheit stehet: daß es die Gerechten zuletzt gut haben werden. (Weish. 2, 16.) Ach wie gut werden es die Gerechten zuletzt haben! Itzo darben sie: denn werden sie nehmen. Itzo trauren sie: denn wird ihre Freude vollkommen seyn. (Joh. 16, 24.) Hie müssen sie schweigen; dort werden sie mit Christo richten. Hie müssen sie Narren seyn um Christi willen; dort werden sie mit Ehren und Schmuck bekleidet werden. Das lasset uns gewiß glauben. Der Herr Jesus wird sich der Seinigen annehmen. Geschicht es itzo nicht so offenbarlich vor den Augen der Menschen, so wird es zuletzt, zuletzt, geschehen. Darum rufet die christliche Kirche den Gläubigen und Gerechten also zu: Zuletzt müsset ihr doch haben recht, ihr seyd nun worden Gottes Geschlecht, des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, frölich allezeit. Es ist ein Trost für fromme Seelen, daß es mit der Welt aufs Letzte und zur Neige kommen ist. Kinder, es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 18.) Da es nun also zum Letzten und auf die Neige kommen ist, so lasset uns an die Ermahnung Pauli gedenken: Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. (Eph. 6, 10-16.) Ach lasset uns dem Herzen nach also beschaffen seyn, wie dort die Kinder Israel beym Oster-Lamm. Lasset uns um unsre Lenden umgürtet seyn, lasset uns Schuh an unsern Fussen haben, und Stäbe in unsern Händen; ich meyne, lasset uns wachen und beten, auf daß wir nicht in Anfechtung fallen. (Matth. 26, 41.) Lasset uns also leben und wandeln auf der Welt, als die hinweg eilen! Denn es ist die letzte Zeit, die letzte Stunde. Lasset uns auch unsern Jesum mit Beständigkeit anrufen und sagen: In dieser letzten betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit.

Da die Eilfe zu Tische sassen, offenbarte er sich. So sassen nun die Eilfe, nehmlich die eilf Apostel, zu Tische, als Jesus sich ihnen offenbarte. Zu Tische sitzen, essen und trinken zur Nothdurft, mögen wir. Der liebe Heiland und seine Apostel haben es auch gethan. Aber lasset uns also zu Tische sitzen, und über Tische uns also verhalten, daß Christus mit seiner Gnaden-Gegenwart bey uns seyn kann. Alle diejenigen, die so gerne hinter dem Sauf- und Spiel-Tische sitzen, die sich hinter den Tisch zusammen setzen, die liebe Zeit mit Faullenzen und unnützen Reden zuzubringen, wie

wie können sie sich der gnädigen Gegenwart Jesu getrösten? Dorten stieß der Heiland die Tische der Wechsler um, nahm eine Geissel und trieb die Krämer heraus. (Matth. 21, 12.) Es ist zu besorgen, der Herr werde die Sauf- und Spiel-Tische auch einst umstossen: Er werde dem gottlosen Wesen einmal ein Ende machen! Er werde die Zorn-Geissel ergreifen, und auf den Rücken dieser lustigen Welt-Brüder und ungehorsamen Schalks-Knechte solche harte Schläge thun, daß ihnen das Tischen, Saufen, Spielen und Jubiliren wohl vergehen wird. Es gefällt Fleisch und Blut sehr wohl, wenn man auf solche Art zu Tische sitzet. Aber wie wirds zuletzte gehen? Ach wer noch einige Treu gegen Gott und seine Seele hat, der habe keinen Gefallen an solchem Laster-Leben. Er mache sich weit, weit weg von solchen Tischen, und denke: Meine Seele komme nicht in ihren Rath. (1 Mos. 49, 6.) Ach solche verblendete Seelen, die itzo den Rath Gottes wider sich selbst verachten, und von ihrer greulichen Blindheit und Sicherheit nicht ablassen wollen, ob sie gleich so herzlich ermahnet werden, werden zuletzt selbst das Urtheil über sich sprechen und sagen! Wir Narren, wir haben des rechten Weges gefehlet. (Weish. 5, 6.) Ach lasset uns, wenn wir zu Tische sitzen, uns selbst fragen: Lebe ich auch so, daß ich dereinst im Reiche Gottes zu Tische sitzen werde? Man lasse immer den Gottlosen ihre Freude. O die armen beweinenswürdigen Seelen! Wenn sie denn sehen werden Abraham, Isaac und Jacob, und alle Propheten im Reiche Gottes, sich aber hinausgestossen, denn wird bey ihnen seyn Heulen und Zähnklappen. (Luc. 13, 28.) Da, wenn wir beysammen sind, Gottes Wort zu hören, sitzen wir am Gnaden-Tische unsers Heilandes. O so lasset uns die Brosamlein Gottes begierig auffallen. Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde. (Hohel 5, 10.) Höret und bewahret das Wort in einem feinen guten Herzen, und bringet Frucht in Geduld. (Luc. 8, 15.)

Und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Zwey Stücke sind es, welche den Menschen an der wahren Erkenntniß Gottes, und auf dem Wege der Seligkeit sehr verhindern. Im Verstande ist es der Unglaube, im Willen ist es die Härtigkeit. Man sehe alle vorsetzliche und sichere Sünder an. Wenn ihnen die göttliche Wahrheit vorgehalten wird, so gläuben sie erstlich nicht. Darnach sind sie auch im Willen so harte, daß sie der göttlichen Wahrheit nicht wollen gehorchen, sondern wollen lieber in ihren Sünden bleiben, und in denselben ewig verderben. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Sie haben harte Köpfe und verstockte Herzen. (Ez. 2, 4.) Ach ein jeder bete, daß ihn Gott vor solchem Unglauben und Verstockung behüten wolle. Nun war bei den Jüngern wohl keine solche boshaftige aber doch strafbare Härtigkeit. Sinne nach! Jesus schalt seine Jünger, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehn hatten auferstanden. Was muß er nun zu denjenigen meynen, welche keiner Predigt mehr glauben, und dem Worte Gottes nicht mehr folgen wollen? welche so harte sind, daß sie weder durch Güte noch Ernst mehr zu erweichen sind, welche so leben, als wenn kein Heiland wäre, der für sie gestorben und wieder auferstanden wäre? Ach was thun doch solche Leute? Hie wollen sie sich von Gott, von Jesu, seinem Worte, seinem Diener, und dem wohlmeynenden Nächsten nicht strafen lassen: Sie wollen sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. (Mos. 4, 3.) Aber dort werden sie von ihren eignen Sünden unter Augen gescholten und gestraft werden. Das Buch der Weisheit spricht: Sie werden kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten. (Weish. 4, 20.) O da wird sie niemand anders schelten dürfen. Wenn ihre eigene Sünden anfangen werden, über sie zu schreyen, so werden sie Ueberzeugung gnug haben. Ach lasset uns doch den kläglichen Zustand eines muthwilligen ungläubigen u. verhärteten Menschen bejammern. Lasset uns den Herrn Jesum bitten, daß er uns wolle strafen und schelten, wie wir es nöthig haben: daß er uns unsere Sünde noch in diesem Leben unter Augen stellen wolle: daß er uns, wenn wir gesündiget, alsobald durch sein Wort bestrafen, im Gewissen selig erschrecken, oder auch durch Kreuz und Trübsal uns unsrer Sünden erinnern wolle. O wie gut ists, wenn dem Menschen anfängt bange zu werden, seines schwachen Glaubens und sündigen Lebens wegen; wenn er sein Elend fühlet: wenn er die üblen Gedanken und Regungen seines Herzens so bald mit Schmerz empfindet.

Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Gott hat seinen Sohn der ganzen Welt gegeben, daher hat er auch der ganzen Welt das Evangelium von seinem Sohne predigen lassen.

Und prediget das Evangelium allen Creaturen. Nemlich, aller derjenigen Creatur, vor welche das Evangelium gehöret, welche mit Vernunft und Verstand von Gott begabet, und zum andern Leben erschaffen sind: für welche Christus in die Welt gekommen ist. Ach danke Gott, daß er auch uns das Evangelium von seinem Sohne verkündigen lässet. O was ist die Predigt des göttlichen Wortes für eine unschätzbare

bare Wohlthat! O welche schwere Sünde ist es, eine solche Wohlthat verachten: Bete um die Erhaltung desselben: HERR, erhalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen, und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost. Denn wir sind ja nach deinem Namen genennet, HErr GOtt Zebaoth. (Jer. 15, 16.)

Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Das ist die Summe des Evangelii. Wir sehen aber aus diesem Worte, daß Glauben und Taufe ordentlicher Weise beysammen seyn müssen, wenn der Mensch wolle selig werden. Ihr nun, die ihr in der Jugend getauft worden, und durch die Taufe den Glauben bekommen habt, im nachfolgenden Alter aber durch muthwillige herrschende Sünden den Glauben und den heiligen Geist wiederum aus den Herzen gejagt, und den Tauf-Bund übertreten habt, bedenket, daß ihr in solchem Zustande alle Tauf-Gnade euch selbst verlustig macht. Es wird euch nichts helfen, daß ihr getauft worden seyd; sondern ihr sollt nun desto schwerere Rechenschaft geben, daß ihr die heilige Taufe so schnöde verachtet, den mit Gott gemachten Bund so lüderlich gebrochen, die in der heiligen Taufe empfangene geistliche Erstgeburt um das Linsen-Gericht der verdammlichen Sünde, so leichtsinnig dahin gegeben. Ach daß doch die Abtrünnigen umkehrten und die Bundbrüchigen den Bund mit GOtt wieder aufrichten wollten! Den Bund gebrochen haben, ist arg; aber den Bund nicht wieder erneuern wollen, ist noch ärger. Ihr Frommen aber, stehet fest, und wanket nicht. Sehet, ihr Getauften! es lieget nur daran, daß ihr glaubet, und im Glauben verharret, (im rechtschaffenen lebendigen Glauben) so werdet ihr selig. Ihr Eltern! erinnert eure Kinder ja oft der heiligen Taufe, und erziehet sie von der zartesten Kindheit dahin, daß sie ihren Tauf-Bund hochachten lernen. Wenn sie etwas versehen, so schlaget nicht bald zornig zu; sondern stellet ihnen zuerst vor, und sprecht: Siehe, hiemit hast du deinen Tauf-Bund gebrochen, Gott beleidiget, die Engel betrübet. Hernach könnt ihr ihnen nöthige und heilige Zucht, nach Beschaffenheit der Sache und ihres Sinnes wiederfahren lassen.

Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben. Und so sie etwas Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Hiermit deutet unser liebster Heiland an, mit was für Zeichen und Wundern er sein Evangelium und seine Lehre begleiten wolle. Man lese nach in den Geschichten der Apostel, ob der Heiland sein Wort nicht treulich erfüllt habe. Lasset uns aber nicht lange fragen, warum itzo dergleichen Wunder nicht mehr geschehen? Mein Christ! du mußt die Zeit lernen unterscheiden. Ein anders ist die Zeit, in welcher die Lehre sollte ausgebreitet und den Leuten vorgetragen werden: Ein anders ist die Zeit, in welcher die Lehre bereits vorgetragen und mit Wundern sattsamlich bestätiget worden ist. Damals waren die Wunder nöthig. Denn die Leute mußten doch eine Ueberzeugung haben, daß die Lehre, die ihnen vorgetragen wurde, göttlich sey. Wie konnte es aber anders geschehen, als durch Wunder? Itzo aber, demnach die Wunder einmal geschehen sind, haben wir dieser ersten Wunder nicht mehr nöthig! vielmehr sollen wir die Lehre, die durch so viele göttliche Wunder bestätigt worden ist, desto begieriger mit Glauben annehmen. Inzwischen fehlt es noch itzo nicht an Wundern und Zeichen der göttlichen Gnade. Die Gläubigen treiben im Namen JEsu Teufel aus. Es wird ja durch das Wort der Predigt, und christliches Zureden des frommen Nächsten, noch immer hie und da eine Seele gewecket, daß sie anfängt nüchtern zu werden aus den Stricken des Teufels. (2 Tim. 2, 26.) Das ist ein recht göttliches und wunderbares Austreiben der Teufel, wenn eine Seele errettet und bekehret wird. Ach wie oft tragen die Kinder Gottes des Tages über die Teufel aus? Wenn ihnen ein böser Gedanke vom Satan eingeblasen wird, so erschrecken sie darüber, sie schreyen zu Gott, daß er ihnen ein rein Herz geben wolle: sie schelten den Satan, und gebieten ihm Trotz im Namen JEsu, sie fassen dagegen heilige und gute Gedanken. Das ist aber ein solch Wunder, als wenn im kalten Winter die Rosen zu blühen anfinden. Denn unser Herz ist von Natur träge und kalt. Wenn nun solche Früchte des Geistes in demselben hervorwachsen, so sind es lauter göttliche Gnaden-Wunder. Reden nicht die Kinder Gottes mit neuen Zungen? Zuerst sprachen sie: Wohlher nun, lasset uns wohlleben, weils da ist. (B. Weish 6, 6.) Itzo aber sprechen sie: Ach! was soll ich Sünder machen? Zuerst sprachen sie: Ey, wer wird sich viel um den Glauben bekümmern? Itzo aber sprechen sie: Ach wenn ich Busse, ach wenn ich Glauben, ach wenn ich Liebe und Gottseligkeit hätte! Zuerst sprachen sie: Gedanken sind Zollfrey. Aber nun sprechen sie: Ach was kommen mir für böse Gedanken ein! Ach welch ein verderbtes Herz habe ich. Zuerst sprachen sie: Gedenken sich andre Leute in den Himmel zu kommen, so gedenk ich mir auch hinein zu kommen. Itzo aber sprechen sie: Ach werde ich auch in den

Him-

Himmel kommen? Werd ich auch ein Kind der Seligkeit seyn? Meinest du aber nicht, daß diese Veränderung der Sprache, und Erneurung der Zunge, ein göttliches Gnaden-Wunder sey? Sie vertreiben Schlangen. Wenn sie mit listigen Schlangen und falschen Brüdern umgeben sind, so vertreiben sie dieselben mit Gebet, mit von Gott erlangter Vorsichtigkeit, Geduld, Liebe, Leutseligkeit. Wie oft würde einem Kinde Gottes die überhäufte Arbeit, die jählinge Erkältung, Erhitzung, Erschreckniß, Abscheu, Betrübniß und anders, was ihm bey emsiger Abwartung des Berufs und Amts begegnet, tödtlich und schädlich seyn? Weil es sich aber bey allem der Gnade Gottes empfiehlet, Gott um Kraft und Schutz anruft, so ist ihm dasjenige nicht schädlich, was ihm sonst tödtlich und schädlich möchte gewesen seyn. Mancher Mensch ist zum Tode krank: Ein Kind Gottes aber liegt auf den Knien und betet für dessen Leben; Gott hörets und lässets besser mit ihm werden. Sind das nicht Wunder und Zeichen? Ist das nicht gnugsame Bestätigung der göttlichen Wahrheit? Ach sehet, so giebt Gott seiner Wahrheit noch immer Zeugniß mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen. (Ebr. 2, 4.)

Es ist noch zu betrachten übrig:

II. Die Auffahrt selbst, und was darauf erfolget.

Und der HErr. Ach sehet, der Heiland ist Herr; wir sind Knechte und Mägde. Nun kommts drauf an, wer unter uns seinem Herrn treu oder untreu ist. O ihr Knechte und Mägde Jesu Christi! dienet dem Herrn mit Furcht und Zittern. Dienet ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist. Dienet ihm nicht laulicht, sondern brünstig. Dienet ihm nicht wankelmüthig, sondern beständig. Dienet ihm nicht heuchlerisch, sondern aufrichtig. Dienet ihm nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich.

Nachdem er mit ihnen geredet hatte. Sie bestraft, getröstet, gelehret, gesegnet hatte.

Ward Er aufgehaben gen Himmel. So fahre nun hin, mein Jesu! erbarme dich aber auch über mich, da ich in der Tiefe und im Elende zurück bleibe. Aus der Tiefen rufe ich, HErr, zu dir, HErr, höre meine Stimme. (Ps. 130, 12.) Ach verleihe mir eine selige Nachfahrt. Laß mich dir meine arme Seele auf meinem Sterbe-Bettlein mit Verlangen und Seufzen übergeben und sagen: So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken: So schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kan mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmels-Thür aufthun, mich führ'n zum ew'gen Leben.

Und sitzt zur rechten Hand GOttes. Das ist: Er herrscht als wahrer GOtt und Mensch mit Vater und heiligem Geist in alle Ewigkeit. Fürchtet euch, ihr Gottlosen! Jesus sitzt zur rechten Hand GOttes, und wird euch strafen. Tröstet euch! ihr Frommen! Jesus sitzt zur rechten Hand GOttes, und wird euch helfen. Er sitzt nicht auf menschliche, sondern auf göttliche Art. Ach fallet nieder, und betet euern zur rechten Hand GOttes sitzenden JEsum demüthig an.

Sie aber gingen aus. O seliger Ausgang. Lasset uns den Jüngern nachfolgen. Wer hie wohl ausgegangen ist, der wird dort wohl eingehen. Ach siehe, Mensch! wenn du sitzen bleibest, wenn du nicht ausgehest, wenn du von deinen gewohnten Sünden nicht ablassen willt, so bist du kein Jünger JEsu.

Und predigten an allen Orten. Was thaten die Jünger? Sie predigten. Siehe, was am Predigen, und an rechtschafnen Predigern gelegen ist? Wie schlecht wird das itzo erkannt? Ach erkenne doch, daß die reine Predigt, das Wort, dasjenige Mittel sey, dadurch uns GOtt gläubig und selig macht. Was könnte nun Höhers gesagt werden? Ach bete doch. Ach bete, bete doch, daß GOtt seine Diener zur Predigt des Wortes treu, brünstig und eifrig machen wird.

Und der Herr wirkte mit ihnen. Ach bete doch, daß der Herr in allem, was du redest und thust, mitwirken wolle. Wenn wir beysammen sind, Gottes Wort zu hören und zu lehren, ach da bete, daß der Herr mitwirken, mit seinem Licht uns erleuchten, mit seiner Kraft uns stärken, mit seiner Macht unsre Herzen ergreifen, mit seinem Finger sein Wort in uns schreiben, und uns zum Himmelreich lehren und bekehren wolle. Wenn ihr im Irdischen was verrichtet, so bittet doch Gott! daß er mitwirken und euer Werk mit seiner Gnade krönen wolle. Wenn ein Werk, daran der Gemeine, dem Nächsten, der Jugend viel gelegen ist, soll überlegt und vorgenommen werden, so bete zu Gott, daß der Herr mitwirken, und zu seiner Ehre alles thun und schaffen wolle. Ihr Kinder! wenn ihr in die Schule gehet; ihr Alten! wenn ihr an die Arbeit gehet, wenn ihr eine neue Woche, einen neuen Tag anfangt, so betet um die Gnaden-Mitwirkung Gottes. Ach wie ist an der Mitwirkung und Hülfe Gottes alles gelegen! Wie ist ohne dieselbe alles verlohren! Wo du, o Herr, mitwirkst: Wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus, ins Herze, auf die Gemeine, auf Kirche, Schule, Feld und Welt.

Und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. O siehe, wir haben ein Wort und eine Lehre, welche durch gött-

göttliche Wunder bekräftiget ist. So lasset uns nun halten ob dem Worte der Wahrheit. Lasset abfallen und weichen, wer da will. JEsus ist wohl gen Himmel gefahren, er wird aber auch wiederkommen vom Himmel, und mit den Abtrünnigen reden im Grimme seines Zornes. Lasset uns auch nicht mehr Wunder begehren. Die Lehre ist mit Zeichen und Wundern genugsam bekräftiget. Vornehmlich haben wir uns zu hüten, daß wir uns mit lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern nicht bethören lassen. Ach ja, hie ist, zumalen in dieser grundbösen Zeit, Geduld, Weisheit und Beständigkeit der Heiligen vonnöthen. Davon in 2 Theß. im 2 Capitel nachzulesen ist.

So hat nun der HErr mit uns geredet. Ach wie haben wir bisher sein Wort gehöret und auf seine Rede gemerket? Der HErr ist aufgefahren. Ach lasset uns täglich geistliche Auffahrt im Glauben halten. Er sitzt zur rechten Hand GOttes. O lasset uns knien und niederfallen vor dem zur rechten Hand Gottes sitzenden JEsu. Das Evangelium ist an allen Orten, und auch uns, geprediget. Nun werden wir, dafern wir verlohren gehen, auf jenen Tag keine Entschuldigung haben. Der HErr wirkte mit ihnen. O HErr! wirke auch mit uns, in uns, und durch uns! Er bekräftige das Wort. O HErr, bekräftige auch das gehörte Wort bey uns. Liebe uns, segne uns, hilf uns, schütze uns, hole uns in dein Reich.

Nun, so lasset uns trösten, daß wir an unserm JEsu einen Heiland haben, der den Sieg im Fleisch recht herrlich und selig hinaus geführet hat. Zuletzt! Zuletzt! Der Heiland hatte viel gethan, gelitten, geduldet. Er war vom heiligen Geist empfangen, zu Bethlehem gebohren, von den Hirten verkündiget, am achten Tage beschnitten, im Tempel zu Jerusalem dargestellt, von den Weisen aus Morgenland gesucht und gefunden, angebetet und beschenkt, von Herode verfolgt, von GOtt beschützt, aus Egypten wieder zurücke bracht, als ein zwölfjährig Kind mit nach Jerusalem genommen, verlohren und wiedergefunden, von seinen Eltern, zu Nazareth bis zu Rücklegung des dreyßigsten Jahres erzogen, um solche Zeit von Johanne dem ganzen Lande öffentlich verkündiget, im Jordan getauft, bey der Taufe vom Himmel herab als der Welt-Heiland bestätigt, in der Wüsten vom Teufel versucht, von vielen als der wahre Meßias und Heiland erkannt, geehrt und geliebt, aber noch von weit mehrern gehaßt, gelästert und verfolgt, nachmalen verrathen, ergriffen, gebunden, verklagt, verspeyt, mit Dornen gekrönt, zum Tode verdammt, gegeisselt, hinaus geführt, gekreuziget, begraben, im Grabe verwahrt, und von seinen Feinden verlästert, am dritten Tage aus eigner Macht wieder aufgeweckt, und lebendig gemacht, in der Hölle von den bösen Geistern und Verdammten als ein Ueberwinder mit Schrecken gesehen, von seinen lieben Jüngern nach der Auferstehung lebendig erkannt, und mit grossen Freuden angenommen worden. O was sind das für Werke! Wo ist ein so beredter Mann, der alles dieß nach Würden ausreden kann! O welch eine Tiefe der Erbarmung, Liebe, Macht und Weisheit unsers JEsu! Herzen bedenkt, wer JEsus ist, was wir an ihm haben, was er gethan hat; und liebet ihn. Wie viel hat er geredet, gearbeitet, gelitten, geleistet! welche Lasten, Sorgen und Kämpfe haben auf ihm gelegen! Aber GOtt Lob! nun lässet das Kreuze, die Angst, der Schmerz nach. Nun ist der Kampf aus; nun ist alles vorbey.

Zuletzt. Nun geschiehet auch das Letzte noch, da ja nichts ungethan bliebe, was gethan werden sollte. Nun geht unser JEsus aus der blutigen Schlacht zurücke. Das Blut ist abgewaschen; die Wunden sind zugeheilet; die Schlacht ist gehalten: Michael hat gesieget; die Engel singen die Triumphs-Lieder. Ach daß wir mit einstimmeten, und erkenneten, was Christus JEsus für uns gethan hat. Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht, unsers GOttes seines Christus worden. (Offenb. 12, 10.) O schade, daß das Heil und das Reich JEsu von so viel tausend Menschen noch so ferne ist. Merkt es, Unbekehrte! und bekehret euch. Merkt es, die ihr euch den Teufel, die Welt und sündliche Lust annoch muthwillig überwinden lasset. Was hilft euch der Sieg JEsu? Was hilft es ein Kind, daß es gewaschen ist, wenn es sich wieder muthwillig in den Koth legen will, wo er am tiefsten ist? Was hilft es einen Menschen, daß er vom Galgen erkauft ist, wenn er sich durch Mord und Diebstahl wieder an den Galgen bringen will? Was hilft es einen Menschen, daß ihm aus den Schulden geholfen worden ist, wenn er ohne Noth neue und noch grössere Schulden machen will? Der Sieg ist da. Aber er muß auch angenommen und gebraucht werden. JEsus ist das A und O. Er hat angefangen und vollendet. Er hat gekämpfet und gesieget. In einem Liede singen wir: Führ hinaus den Sieg im Fleisch! Das ist geschehen. Der Sieg ist hinaus geführt. Die ewige Erlösung ist erfunden und geleistet. Wer bekehrt seyn will, der komme her: JEsus hat Gnade und Kraft zur Bekehrung. Wer unbekehrt bleibt und in seinen Sünden stirbt, der ist selbst Schuld an seinem Verderben. Wer Hülfe begehrt, der komme. Bey Jesu ist Hülfe. Ach begehret Seelen-Hülfe von JEsu. Wen dürstet, der komme. Wer selig werden will, der komme und bleibe

 nicht

nicht zurücke. Ach GOtt! GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christ. (1 Cor. 15, 57.)

O lasset uns auch die Beständigkeit unsers liebsten Heilandes in seiner Treue und Liebe erkennen. Es heisset: Zuletzt, da die eilfe zu Tische sassen. Es wird von Eilfen geredet. Es sollten ihrer Zwölfe seyn; denn so viel waren ihrer berufen. Ach es fehlte ein Schaf. Judas, das verlorne Kind, ist weg. Wo ist er? wer will ihn nun helfen? Ach hätte er sich den Teufel nicht verführen lassen. Es ist erschrecklich, sündigen; aber tausendmal erschrecklicher ist es, in Sünden verharren und in Sünden sterben. Wer gesündiget hat, der lasse von Sünden und bekehre sich. Die andern Jünger sind noch da. Diese liebt der Heiland. Er hatte sie im Anfange geliebt, und liebte sie bis ans Ende. Sie waren zerstreut, und er sammlete sie wieder, Siehe, wie hält Christus über den Seinen! wie treu ist er in der Liebe! Recht schöne Worte finden wir davon B. Weish. im 3, V. 9. Die ihm vertrauen, (die Ordnung und die Art des rechten Vertrauens steht im ersten Gebet. Will ich meinem Jesu vertrauen, so muß ich ihn auch fürchten und lieben,) die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Ach JEsu! vergieb mir alle Untreue, und mache mich treu. Unbußfertige Seele! Welt-Kind! Gottes-Verächter! frage dich vor GOtt: Bist du deinem Jesu treu in der Liebe? Hältst du fest an GOtt und am Tauf-Bunde? O bekehre dich! Denn seine Heiligen (mit denen die Welt ihren Spott treibt) sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. Dorten spricht der Apostel: Ich bin der alte Paulus. (Phil. v. 9.) Als unser Heiland mit seinen Jüngern auf dem Himmelfahrts-Berge zusammen kam, so sprach er gleichsam zu ihnen: Sehet, Ich bin der alte JEsus: der alte Freund. O lasset uns JEsus-Freunde werden, und also verharren, bis wir zu jener Himmels Freundschaft und Gemeinschaft eingegangen sind.

Lasset uns auch unsern liebsten Heilande herzlich danken für den Befehl, welchen er seinen Jüngern ertheilet, daß sie in alle Welt ausgehen, und das Evangelium predigen sollten. Er sprach: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium. Was war der Endzweck? Das zeiget uns der 16. Vers. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Seligkeit und die Errettung aus der ewigen Verdammniß war der Endzweck, warum die Apostel in alle Welt ausgehen mußten. So gut meynt es der Heiland mit der ganzen Welt. Wenn wir das recht bedenken, so wird unser Herz nicht ohne Antrieb zur Liebe JEsu bleiben können.

Auch an die Wunder und Zeichen, mit welchen unser glorwürdigster Heiland sein Wort und Evangelium bestätiget hat, sollen wir mit demüthigem und dankbarem Herzen zurück denken. Es heisset: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und so sie was Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Sehet, wie viel hat der Heiland an uns gewendet. Unsertwegen sind Zeichen und Wunder geschehen, deswegen haben die Teufel von den Menschen weichen müssen: Die Todten haben müssen aufwachen und lebendig werden: Die Apostel haben müssen mit neuen Zungen (oder mit neuen Sprachen) reden: Das tödtliche Schlangen-Gift hat nicht tödtlich seyn dürfen: Die gefährlichsten Krankheiten haben sich in lauter Stärke und Gesundheit verwandeln müssen. Ja schon im alten Testamente und bald in den ersten Zeiten, hat es nicht an häufigen Wundern und grossen Zeichen gefehlet. Die Ströme mußten sich in Blut verwandeln; die Felsen mußten Wasser geben; die Raben mußten Brod bringen. Alles geschahe zur Bestätigung des Wortes. Sehet, ein solch hohes Wort haben wir. Wie weit höher muß nun der Heiland seyn, der im Worte verkündiget wird, der das Wort gegeben hat, der uns durch das Wort ruft, der durch das Wort wirkt, und uns dereinst nach dem Worte richten will! O so nehmet das Wort an mit einem feinen guten Herzen. (Luc. 8, 15.) Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein. (Jac. 1, 22.) Wenn wir doch das Wort Christi ausrichten liessen, wozu es gesendet ist. Lasset uns unsern HErrn JEsum also lieben, daß wir seinem Worte und seinem Evangelio würdiglich zu wandeln trachten. Der liebste Heiland ist seiner sichtbaren Gegenwart nach gen Himmel gegangen; sein liebes Evangelium aber hat er uns zurück gelassen. Wenn mir jemand etwas anvertrauet und aufzuheben gegeben hat, ich aber gehe damit ungebührend um, so zeiget es schlechte Liebe an. Wollen wir Liebe zu Jesu haben, so lasset uns mit seinem Evangelio, welches er uns anvertrauet hat, gebührend umgeben. Willst du JEsum lieben, so hebe die Perle auf in dein Herz. Laß dich dieses Licht erleuchten! Laß diese Kraft GOttes mächtig in dir seyn! Laß dich diese Stimme erwecken aus dem Sünden-Schlaf! Laß dieses Manna, dieses Himmelbrod deine Seele stärken und erquicken! Laß dich diese Weisheit von oben herab geistlich klug und weise machen, daß du bedenkst, was zu deinem Friede dienet. (Luc. 19, v. 42.)

Laß

Laß das Evangelium JEsu Christi dich bußfertig, gläubig, fromm, andächtig, himmlisch gesinnet machen. Es ist eine sehr grosse und schwere Sünde, das Evangelium hören und haben, und doch nicht fromm dadurch werden. Die christliche Kirche setzt diese schändliche Verachtung des lieben Evangelii unter die Zeichen vom jüngsten Tage, und spricht: Gott hat das Evangelium gegeben, warum? daß wir es nur bloß und allein wissen und hören sollen? nein! sondern daß wir werden fromm. Die Welt achtet solchen Schatz nicht hoch, der mehrer Theil fragt nichts darnach. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag. Man rühmt das Evangelium, und will doch niemand werden fromm: Wenn wir fromm werden, so brauchen wir das Evangelium recht. Werden wir nicht fromm, sondern wir bleiben unbußfertig und unbekehrt, so ist uns das Evangelium JEsu Christi kein nütze. O werdet dem Evangelio JEsu Christi gehorsam, GOtt siehet auf den Gehorsam. Das Evangelium ist da, daß wir demselben sollen gehorsam werden. Paulus spricht: Sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. (Röm. 10, v. 16.) Darum werden sie auch nicht alle selig werden. Ach ist dir JEsus und die Seligkeit lieb, so laß das Evangelium in dir nicht verdeckt seyn, sondern siehe das helle Licht des Evangelii. Nehmt zur Warnung und Ermahnung an die Worte Pauli, da er spricht: Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ists in denen, die verloren werden, verdeckt. (2 Cor. 4, 3.) Bleibe, bleibe, bey dem Evangelio, welches JEsus Christus durch seine Apostel hat verkündigen lassen, und nimm kein anders an. Stirb eher, ehe du die Wahrheit JEsu Christi verleugnen wolltest. Paulus spricht: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. (Gal. 1, 8.)

Laß vornehmlich den Gnadenzug Christi in dir mächtig seyn. Er hat die Verheissung gethan: Wenn ich erhöhet werde von der Erden, (welches durch seine Himmelfahrt geschehen ist, und wessen wir uns an dem heutigen Tage erinnern sollen) will ich sie alle zu mir ziehen. (Joh. 12, 32.) Willst du, o Christ, dem von der Erde erhöhten JEsu eine Liebe erzeugen, willst du ihm danken, willst du ihn erfreuen, so laß dich zu ihm ziehen. Erstlich zeucht der Herr JEsus das Herz und den Geist zu sich durch sein Wort, darnach die Seele durch ein selig Sterbestündlein, und endlich Leib und Seele zugleich auf den jüngsten Tag. Dafür sorge! darum bete!

Nun! der Heiland ist aufgefahren. Was begehren wir von ihm? Dieses einige: Zeuch uns dir nach. (Hohel. 1, 4.) Zeuch uns nach dir, so laufen wir; gieb uns des Glaubens Flügel. Hilf, daß wir fliehen weit von hier auf Israelis Hügel. Mein GOtt, wenn fahr ich doch dahin, woselbst ich ewig selig bin? wenn werd ich vor dir stehen dein Angesicht zu sehen? Wenn soll ich hin ins Paradies zu meinem JEsu kommen? Wenn kost ich doch das Engelsüß! Wenn werd ich aufgenommen? Mein Heiland! komm und nimm mich an, auf daß ich frölich jauchzen kann und klopfen in die Hände. Gelobt sey GOtt, gelobt sey mein JEsus, ohn Ende. Amen.

Erhöre mich, wenn ich rufe, GOtt meiner Gerechtigkeit! der du mich tröstest in Angst, sey mir gnädig, und erhöre mein Gebet!

Am Sonnt. nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.

Vorbereitung.

Sey gelobet, du GOtt und Vater der Barmherzigkeit! daß du uns das Gebet befohlen, und die Erhörung versprochen hast. O gieb uns die Gabe des Gebets, und erzeuge an uns die Gnade der Erhörung. Laß unsre Seele, o Gott! zu dir schreyen, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Laß uns girren, wie die Täublein. Laß uns hungern und dürsten nach deiner Gnade, Liebe und Trost. Du aber erhöre uns, und gieb was wir bedürfen an Seel und Leib. Auf daß du von uns ewig gepriesen werdest, wir aber in dir ewig erfreuet werden. Amen.

Der heutige Sonntag wird Exaudi, das ist ein Erhörungstag, genennet. Da wir nun itzo die liebe Osterzeit beschliessen, doch so, daß wir die Frucht derselben durch die Gnade unsers auferstandenen und gen Himmel gefahrnen Heilandes im ganzen Leben beweisen sollen. So lasset uns fein merken die schöne Ordnung des Christenthums, wie sie aus den Namen der bisher gefeyerten österlichen Sonn- und Festtage nicht undeutlich hervor leuchtet. So merke denn, wer uns die Seligkeit erworben und den Weg zur Seligkeit gezeiget habe. Merke, wie du auf den Weg zur Seligkeit kommen könnest. Merke, was sich bey einem Christen auf dem Wege zur Seligkeit ereignet. Merke die Seligkeit selbst, welche endlich auf diesem Wege in Christo gefunden wird.

Oben an stehet JEsus Christus, als der Erwerber der Seligkeit. Deswegen wird

zuerst den Charfreytag und hierauf das heilige Osterfest gefeyert. Am Charfreytage hat JEsus sein Blut mildiglich vergossen, und sein Leben am Stamm des Kreuzes williglich dahin gegeben, und hat uns hiermit durch Thun und Leiden alles erworben, was wir zur Seligkeit nöthig hatten. Am Ostertage ist Christus, unser Heiland, wiederum lebendig geworden und siegreich aus dem Grabe hervorgegangen, damit Er uns daßjenige auch in der That schenken und mittheilen konnte, was er uns durch Thun und Leiden erworben hatte. O daß wir diesen Blutbräutigam, diesen treuen JEsum, inniglich zu lieben anfingen! O daß wir des Leidens, Sterbens und der Auferstehung JEsu Christi nimmermehr vergessen wollten! Das heisset nicht Weyhnachten, Ostern und Pfingsten gefeyert, wenn man die Zeit nur blos so mithält, wo es bey manchem noch geschiehet, wo er nicht an statt des Dienstes Gottes die Zeit mit Faulenzen, Schlemmen und Ueppigkeit zubringet; sondern, wenn man die Geburt, das Leiden und die Auferstehung JEsu Christi beständig vor Augen hat, sich derselben fleißig erinnert, seinem JEsu dafür danket, und dieselbe an sich nicht vergebens und umsonst seyn lässet. O daß wir die vermaledeyete Sünde um des Leidens und um der Auferstehung JEsu willen doch meiden wollten. O daß wir doch nicht die Freude dieser Welt und die Lüste unsers Fleisches, sondern das Leiden, das Kreuz und den bittern Tod JEsu unsern Trost seyn liessen! Wem es ein Ernst ist, der begehre es von GOtt und spreche: **Dein Leiden, Kreuz und bittrer Tod sey unser Trost in aller Noth.** O er setze ein recht inbrünstiges Hosianna dazu und bete: **HErr Christ, das hilf mir. Amen.**

Nachdem nun der Erlöser am Charfreytage gestorben, und an Ostern auferstanden ist, so muß bey den Erlöseten Dominica in Albis, der Sonntag, da man in weissen Kleidern gehet, oder Dominica Quasimodogeniti, da man ist, als die itztgebohrnen Kindlein, erfolgen. Der Erlöser ist roth, und mit Blute bespritzt: Die Erlöseten müssen weiß und mit Christi Leidens- und Lebensunschuld bekleidet seyn. Weiß und roth das ist die Farbe Christi. Wie die Braut im Hohenliede spricht: **Mein Freund ist weiß und roth.** (Cap. 5, 10.) Wer den Herrn JEsum in seinem röthlichen Blutkleide haben, und seiner Liebe geniessen will, der muß sich mit den weissen Kleidern seiner Gnade anthun lassen. Der HErr JEsus hat wohl in seinem Leiden im Blute gelegen, aber der Mensch muß nicht in dem Blute seiner Sünden liegen bleiben. Wer dort im Reiche der Herrlichkeit mit weissen Kleidern angethan seyn will, der muß hier im Reiche der Gnaden schon anfangen, sich durch Christum und sein Verdienst in Busse, Glauben und Gottseligkeit weiß einkleiden. Er muß nicht so schwarz und besudelt bleiben, wie er von Natur auf die Welt gekommen, und bisher in seinen herrschenden Sünden vor Gott gewesen ist; sondern er muß seine Kleider helle machen im Blute des Lammes. (Offenb. 7.) Er muß sich waschen und reinigen. Er muß wegthun sein böses Wesen vor GOttes Augen. Er muß ablassen vom Bösen, und muß lernen Gutes thun. (Es. 1, 16.) Wie der Mensch hie bekleidet erfunden worden ist, so wird er dort bleiben in Ewigkeit. **Wie der Baum fällt, so wird er liegen bleiben.** (Pred. 11, 3.) Siehe, so viel ist daran gelegen, ob wir wollen in weissen Kleidern heiliger Unschuld vor Gott wandeln, oder nicht. Höre, muthwilliger Sünder, was im 109 Psalm von den Gottlosen gesagt wird: **Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen. Er wollte des Segens nicht, so wird er auch fern von ihm bleiben. Er zog an den Fluch wie ein Hemd, und ist in sein Inwendiges gegangen wie Wasser, und wie Oele in seine Gebeine. So werde er ihm wie ein Kleid, das er anhabe.** (Ps. 109. 17-19.) Itzo glauben es viele nicht: itzo hilft kein Bitten, Flehen und Vorstellen: sie geben den Lügen mehr Glauben als der Wahrheit; dort aber werden sie es erfahren. Nachdem Christus JEsus ein wahrer Mensch für uns geboren, und als ein gehorsames Kind seinem Vater gehorsam worden ist bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (Phil. 2, 9.) So müssen wir nicht in unserm alten erstarrten Adamssinne bleiben, der sich weder beugen noch lenken lässet, sondern wir müssen werden als die itzt gebornen Kindlein, weich und gehorsam. Das ist denn geistlicher Weise Dominica in albis, oder Quasimodogeniti. Dies will so viel sagen: Nachdem der Herr Jesus für uns gelitten hat, gestorben und auferstanden ist, so müssen wir, dafern wir uns sein getrösten wollen, nicht in wissentlichen Sünden bleiben, sondern wir müssen auf eine rechtschaffene Lebensänderung und Besserung bedacht seyn. Und wenn diese durch Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes geschehen ist, so müssen wir fortan unser Leben in Busse, Glauben und Gottseligkeit bis an unser Ende führen. Denn, **Christus ist darum für uns gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.** (2 Cor. 5, 15.) So bald der Mensch dieses thut, und durch Buß und Glauben eintritt in die durch Christum erworbene Gnade, so folgt Dominica Misericordias Domini, der Tag der göttlichen Barmherzigkeit. Der Vater geht dem zuerst verlornen und nunmehro wiederkehrenden Sohne entgegen, fällt ihm um den Hals, und küsset ihn: giebt ihm, was der Herr Jesus als Erlöser erworben: vergiebt ihm, was er als Sünder gethan, und nimmt ihn zu seinem

Kind und Erben an. Eben da entstehet auch ein frölich Jubilate. Die Engel GOttes freuen sich über einen Sünder der Busse thut. (Luc. 15, 10.) Der bekehrte Mensch selbst wird in seinem Herzen ganz ruhig, freudig, und frölich: Wie dort die Cämmerer, von dem es heisset: Er zog seine Strasse frölich. (Apostg. 8, 39.) Es bleibt nicht bey diesem ersten Jubilate, sondern es entstehet auch ein dankbares und aus solchem Glauben herfliessendes Cantate. Wenn der wiedergebohrne Mensch bedenkt, was Gott in der Bekehrung für Heil an seiner Seelen bewiesen hat, wie er ihm seine Sünden so gnädig vergeben und in Christo zu Gnaden angenommen hat, so stimmet er mit Maria ein Magnificat, ein Loblied an, und spricht: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. (Luc. 1, 47.) Er spricht: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. (Esaia 61, 10.) Weil aber GOtt auf solchem angetretenem Christenthumswege das liebe Kreuz aus heiligen Ursachen nicht aussen bleiben lässet, so entsteht bey der frommen Seele ein herzliches und inbrünstiges Rogate. Es heisset bey ihr: Wenn mir Angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu meinen Ohren. (Ps. 18, 7.) In solchen Buß- Glaubens- Gottseligkeits- und Kreuzstande hält er täglich geistliche Auffahrt der Seelen mit und zu Christo. Er siehet, daß er hie keine bleibende Stätte hat, sondern suchet die zukünftige. (Ebr. 13, 4.) Er begehret aufgelöst und bey Christo zu seyn. Dabey erfähret er von seinem GOtt ein gnädiges und erbarmendes Exaudi, eine wunderbare Hülfe, einen kräftigen Trost nach dem andern; bis endlich das selige und ewige Exaudi, die Ausspannung, die Erlösung von allem Uebel erfolget. Denn was ist die Seligkeit anders, als ein ewiges Exaudi? Eine ewige Gnadenerhörung und Gewährung dessen, wornach die durch Christum erlöste und geheiligte Seele im Glauben geseufzet hat.

Diese Betrachtung giebt uns die Namen der Oster- Sonn- und Festtage an die Hand. Ach wie lehrt uns GOtt durch alles! Es ist kein Kräutlein ohne göttliche Kraft: So ist auch keine menschliche Verordnung, dafern sie gut ist, ohne Erbauung. So ist alles voll der Güte des HErrn. Ach daß nun auch unsre Herzen voll Danks, voll Liebe, voll Gebets, voll heiligen und guten Vorsatzes würden! Ach daß wir uns diesen Weg des Heils gefallen liessen! O so merke doch, o Christ, die heilsame Ermahnung, und lege sie in dein Herz. Willt du mit Christo herrschen, so dulde mit Christo. Willst du mit Christo leben, so stirb mit Christo. Willst du erhöret werden, so rufe. Willst du gekrönt werden, so kämpfe. Willst du erbauet werden, so schicke dich zu gebührender Anhörung des Wortes. (Betet ein andächtiges Vater Unser; und singet an dem heutigen Erhörungstage mit demüthigem andächtigem Herzen: Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ etc.

Evangelium. Joh. 15, 26. bis 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Vortrag und Abhandlung.

Es sind gar bewegliche und erbauliche Worte, wenn der leidende Hiob spricht: Ich habe von Mutterleibe an gerne getröstet. (Hiob 31, 18.) Der Kreuzträger Hiob ist in diesen Worten ein schönes Vorbild auf den obersten Kreuzträger, JEsum Christum. Sein Werk von Mutterleibe an bis zu seiner Himmelfahrt war trösten, erfreuen, rathen, helfen, segnen, sorgen, selig machen. Christen sollen hierinne, wie in andern, ihrem Heilande und dem Exempel des frommen Hiobs nachfolgen. Sie sollen ein liebendes Herz und einen tröstenden Mund haben. Von Natur sind wir zu lauter Härte und Trotzen, Höhnen und Kränkung geneigt. Daher können die unbekehrten Naturchristen oft einander nicht das geringste Wort nachsehen und zu gute halten, sondern es muß auch in der geringsten Sa-

che, die mit einem einzigen, glimpflichen Worte könnte geschlichtet werden, Zorn und Feuer ausgespyen seyn. Von Natur ist auch der Nächste als wie Nichts in unsern Augen. Wenn er uns nicht andächtig ist, oder wir meynen durch ihn beleidiget zu seyn, da ruhen wir nicht eher, bis wir es dem Nächsten gezeiget haben, wie wir gegen ihn gesinnet seyn. O du arme Made! der im Himmel wohnet, lachet dein, und der HErr spottet dein. (Ps. 2, 4.) Heissest du ein Christ, und hast von deinem lieben HErrn Christo nicht Sanftmuth gelernst? Siehe, du bist noch kein Schüler, keine Schülerin JEsu Christi. O gehe zu dem tröstenden JEsu in die Schule. Es sind in dem heutigen Evangelio rechte nöthge und selige Lehren enthalten. Der holdselige Heiland verheisset darinnen seinen Jüngern den Tröster, den heiligen Geist. Er meldet ihnen, daß er ihre zukünftige Trübsal wohl gewußt, aber daß sie von ihm mit allem Fleisse bishero verschwiegen worden wäre: Denn er hätte sie lieber getröstet, als betrübet. Nun aber wolle er ihnen solches länger nicht verhalten; damit sie bey künftigem Erfolg an seine itzt gethane Verkündigung gedenken, und sich daher kräftig trösten könnten. Wir finden im heutigen Evangelio: **Den tröstenden JEsum. I. Wie er seinen Jüngern den Tröster, den heiligen Geist verheisset. II. Wie er seinen Jüngern ihre bevorstehende Trübsal wohlmeinend verkündiget, damit sie beym Erfolg derselben an seinen Tod zurücke denken, und sich daher gar sonderlich trösten könnten.** Tröste uns Gott unser Heiland! laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. Amen.

Vom ersten Stück.

Wie JEsus seinen Jüngern den Tröster, den heiligen Geist verheissen.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Diese Worte enthalten eine Bestätigung der Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit. Wir haben einen dreyeinigen GOtt, der uns erschaffen, erlöset und geheiliget hat. **Wenn aber der Tröster kommen wird.** Das ist die dritte Person in der Gottheit, der werthe heilige Geist. **Welchen ich euch senden werde.** Das ist die andere Person in der Gottheit, der HErr JEsus, unser Erlöser. **Vom Vater.** Das ist die erste Person in der Gottheit, der liebe himmlische Vater. Drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind Eins. (1 Joh. 5, 7.) So liebe nun denn himmlischen Vater, der uns von Mutterleibe wunderbarlich erschaffen hat. Liebe den Herrn Jesum, der uns mit seinem Blute theuer erlöset hat. Liebe den heiligen Geist, der uns in der Taufe ihm zum Tempel erkohren hat. Lasset uns den dreyeinigen GOtt lieben, denn er hat uns erst geliebet. (1 Joh. 4, 19.) Es heisset gar bedenklich: Drey sind, die da zeugen im Himmel. Siehe, mein Christ. Drey göttliche Personen im Hause sind, die da zeugen: Welche dir rufen, ob du hören wolltest; welche dir die Seligkeit anbieten, ob du sie annehmen wolltest. Der Vater thut das Seine, der Sohn und der heilige Geist thut das Seine. O daß du auch das Deine thun, und das Gnadenzeugniß des dreyeinigen GOttes mit bußfertigem, gläubigen und gehorsamen Herzen annehmen wolltest! Drey göttliche Personen sind die da zeugen und rufen im Himmel: O daß doch jemand wär, der da hören wollte auf Erden! Was meynest du wohl, verstockter Mensch! wenn du das Wort der Wahrheit, das Zeugniß von deiner Seligkeit, muthwillig verwirfst, thust du etwa nur dem Prediger Tort an? O denke nicht also. Du thust was Gottlosers und Strafbarers. Dorten spricht Paulus zu Anania: Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. (Apostg. 5, 4.) Und zu dir kann man ebenfalls sagen: Du widerstehest, du beleidigest, du betrübest und erzürnest nicht Menschen, sondern GOtt. Du widersetzest dich dem Zeugniß der drey Personen in der Gottheit. Du sündigest wider den dreyeinigen Gott. O arme Seele! daß du dein Elend erkennen wolltest! Du armer Thon, willst dich wider den Töpfer auflehnen? Du arme Creatur willst wider den Schöpfer streiten? Du armer unwissender Mensch willt das Zeugniß der hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit verwerfen? Ach bitte GOtt, daß er dir die Augen aufthue. Werde nüchtern aus den Stricken des Teufels, in welchen du gefangen bist. (2 Tim. 2, 26.) Es sind auch noch einige andere Wahrheiten in diesem ersten Vers enthalten.

Die erste heißt: **Der heilige Geist ist ein Tröster.** Nach der Grundsprache heißt es: Er ist ein Advocat, ein Fürsprecher, der unsere Sache, unsere Noth bey GOtt anbringt und unser Wort führt. Erschreckt bey diesen Namen, ihr vorsetzlichen, beharrlichen Sünder: Euer Schade ist verzweifelt böse, wie der Herr beym Propheten redet. (Jer. 30. 12.) Ihr habt so viele Blutschulden und wissentliche Sünden auf euch, ihr braucht so viel Hülfe und Erbarmung im Leiblichen und Geistlichen, ihr sollt sterben, ihr sollt vor Gericht; sind das nicht Dinge, die euer Herz wohl rühren und demüthigen sollten? Und ihr habt keinen Advocaten, keinen Vertreter, der an euer statt das Wort bey dem himmlischen Vater führet?

Wo wollt ihr nun hin, wenn das Gewissen aufwachen wird? Wo wollt ihr hin in der letzten Todes-Noth? Wo wollt ihr euch denn wenden hin? Ihr sprecht: Zu JEsu. Ihr könnt euch zu JEsu nicht wenden, ohne durch den heiligen Geist. Niemand kann JEsum einen HErrn heissen, an JEsum gläuben, JEsum ins Herze schliessen, auf JEsum selig sterben, ohne durch den heiligen Geist. (1 Cor. 12, 3.) Da ihr nun in eurem Leben dem heiligen Geiste so muthwillig widerstrebet, ihm und seinem Zeugniß keinen Platz im Herzen verstattet, so bedenke doch, wo noch einiges christliches Nachdenken bey euch ist, was ihr euch hiemit für Schaden und Unheil zuziehet. Sehet, der Tröster kommt so liebreich zu euch; und ihr verschmähet ihn. Wie kommt er zu euch? Meynet nicht, daß er wunderthätig, äusserlicher und sichtbarer Weise, etwa in Tauben-Gestalt, auf euch herab kommen werde; sondern er kommt zu euch durch das Wort der Predigt, wenn es euch nach den Schriften der Propheten und Apostel lauterlich und erbaulich vortragen wird. Wenn ihr nun dieses Wort verachtet, ihr wollt es nicht hören, oder wenn ihr es höret, so wollt ihr es nicht zu Herzen nehmen, ihr wollt euer Herz, Willen und Leben demselben nicht unterwerfen, ihr wollet nicht dabey verharen bis ans Ende, so ist es so viel, als ob ihr den heiligen Geist, den Tröster selbst, verachtet hättet. Tröstet euch aber aus diesem schönen Namen, ihr frommen und liebsten Kinder Gottes! Wenn ihr in eurem Christenthume nicht mehr weiter fort könnet: Ihr sehet euch mit Zweifel, Kleingläubigkeit, Furcht und vielen andern Kümmernissen, dermassen umgeben, daß ihr nun nicht mehr wisset wohin? So übergebt dem werthen heiligen Geiste, dem lieben Tröster, Advocaten und Beystande eure Sache. Sprecht: O mein Tröster! hie lieg ich ohne Licht und Kraft, Ruh und Hülfe, und kann mir nicht helfen. Aber dir fehlt es nicht an Weisheit und Rath. Ach darum erzeige an mir Armen deine Hülfe. So wird der heilige Geist eure Sache vor GOtt bringen, und sie herrlich hinaus führen, daß ihr euch über den seligen Ausgang endlich werde freuen müssen.

Die zweyte Lehre heisset: **Der heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit.** Wundre dich nicht, du Fleisch- und Welt-gesinntes Herz! daß dir das Wort Gottes nicht ein will: Daß dir manches lächerlich und thöricht, manches hart und bitter vorkommt. Es ist in der That kein Wunder, daß du über manches lachest, über manches aber zornig und erbittert wirst. Es hat lange vor dir Leute gehabt, die sind auch so gewest, wie du. Höre, was Paulus spricht: *Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit.* (1 Cor. 1, 23.) Eben so verhielten sich die Juden, denen Stephanus predigte. *Da sie solches höreten, gings ihnen durchs Herz und bissen die Zähne zusammen über ihn.* (Apostg. 7, 44.) Wo kommt aber dieses her? Höre aus unsern Worten die Ursache: Das Wort Gottes, weil es vom heiligen Geist herkommt, ist ein Wort der **Wahrheit.** Die Herzen der Ungläubigen und Gottlosen aber sind mit lauter **Lügen und Unwahrheit** angefüllet. Wenn ihnen nun die Wahrheit aus Gottes Wort vorgestellet wird, und sie nach der Wahrheit bestraft werden, so kann es nicht anders seyn, sie müssen entweder darüber lachen, es in den Wind schlagen, nichts darnach fragen, und mit jenen Juden sagen: *Harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig.* (Es. 28, 10.) Oder sie müssen gar zornig und erbost darüber werden, und denjenigen fur ihren Feind achten, ihn fliehen und meiden, wo nicht gar verurtheilen und verfolgen, der sie durch die Wahrheit des göttlichen Worts zur Erkenntniß zu bringen suchet. O laß doch den Geist der Wahrheit, und nicht den Geist der Lügen in dir herrschen. Wenn du ermahnet wirst, vom Fluchen abzustehen, wenn du ermahnet wirst, den Sabbath zu heiligen, den Nachmittag desselben nicht im Dienste der Sünden, sondern im Dienste GOttes zuzubringen; wenn du ermahnet wirst, deiner Obrigkeit, deinen Eltern, Obern und Vorgesetzten treu und unterthan zu seyn; wenn du zur Liebe, Sanftmuth und Versöhnlichkeit ermahnet wirst; wenn du von der leidigen Völlerey, von Unzucht, Ueppigkeit, Sicherheit, Unglauben, Falschheit, üblem Urtheil, Lästerung abgemahnet wirst, so ist es nützliche Wahrheit. Es dient ja nicht zu deinem Schaden, sondern zu deinem Besten. So glaube doch dem Geiste der Wahrheit. Gehorche doch dem Worte der Wahrheit. Bedenke doch, was David spricht: *Der HErr hat Greuel an den Falschen.* (Ps. 5, 7.)

Die dritte Lehre heisset: **Der heilige Geist gehet vom Vater aus.** Der bleibt uns, so lange wir in dieser Unvollkommenheit leben, ein Geheimniß. Die Worte wissen wir, aber die Sachen verstehen wir nicht. Ach lasset uns ein Verlangen nach dem Himmel haben; da wird der Vater seinen Kindern alle solche Geheimnisse offenbaren. *Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht.* (1 Cor. 3, 12.)

Die vierte Lehre heisset: **Der heilige Geist zeuget von JEsu.** Er zeuget, daß er sey der ewige hochgelobte Sohn GOttes. Er zeuget, daß er in der Fülle der Zeit wahre menschliche Natur an sich genommen habe: Er zeuget, daß Er der einige Mittler, Heiland und Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts sey; Er zeuget, das alles, was nicht ewig verdammt u. verloren seyn wolle, Christum als Erlöser annehmen, an

Ihn

Ihn glauben, Ihn lieben, Ihn fürchten, Ihm dienen, Ihn bekennen, bey Ihm beharren, und auf ihn sterben müsse: Er zeuget, daß sein Herz gegen die Menschen voll Liebe und Erbarmen sey, und daß unter allen nicht einer sey, den er nicht gerne wollte selig haben! Er zeuget, daß er die Unbußfertigen und Boshaftigen für seine Feinde erkenne, so lange sie in solchem Zustande verbleiben: Er zeuget, daß er die wahrhaftig Bußfertigen mit grosser Gnade annehme, ihnen sein Verdienst schenke, ihnen die Sünde vergebe, sie für seine Brüder und Schwestern erkenne, bey dem himmlischen Vater für sie bitte, sie in aller Noth schütze, sich ihrer Trübsalen anmasse, als wenn es seine Trübsalen wären: Er zeuget, daß Christus alle Tage bey uns sey bis an der Welt Ende. (Matth. 28.) Er zeuget, daß er auf jenen Tag sichtbarlich und majestätisch wiederkommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Er zeuget, daß er die Gottlosen und Verdammten hinweisen werde mit den Teufeln in das ewige Feuer: Er zeuget, daß er die Gerechten mit sich einführen werde aus Gnaden in das ewige Leben. Siehe, so zeuget der heilige Geist von JEsu; er zeuget, daß ausser JEsu kein Leben, sondern lauter Tod sey. Er zeuget, daß in JEsu allein Ruh und Seligkeit für unsre arme Seele zu finden sey. So nimm doch nun dieses Zeugniß des heiligen Geistes an, und laß dich den Teufel, die Welt, und dein Herz keines andern überreden.

Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Das saget der HErr JEsus von seinen lieben Jüngern. Und wie treulich haben sie das Wort ihres Meisters erfüllet. Die Jünger haben gezeugt von JEsu mit seiner **Lehre**, indem sie das Evangelium von Christo in der ganzen Welt ausgebreitet haben. Sie gingen aus und predigten das Wort an allen Orten. Marc. 16, 20. Sie haben von JEsu gezeuget in ihrem **Leben**, indem sie ein heiliges und der Lehre Christi gemässes Leben geführet haben. Sie stellten sich Ihn in allen Dingen zum Vorbilde dar. Sie betäubten ihren Leib! und bezähmten ihn, daß sie nicht andern predigten, und selbst verwerflich würden. Sie haben von Jesu gezeugt mit geduldigem **Leiden**. Schalt man sie, so segneten sie: Wurden sie aus einer Stadt gejagt, so flohen sie in die andere: Wurden sie gestäupt, so gingen sie frölich von des Raths Angesicht: Warf man sie ins Gefängniß, so brachten sie die Zeit mit Beten oder Lehren zu: Verurtheilte man sie zum Tode, so gaben sie ihr Leben willig dar, und liessen ihr Blut mit Freuden fliessen. Sie haben von JEsu gezeuget mit herrlichen **Schriften**. Sehet an den Lebens-Lauf JEsu in den vier Evangelisten; Die Apostel-Geschichte; Die geistreichen Episteln Pauli, Petri, Johannis, Jacobi und Judä. Schauet nun, ob das Wort Jesu nicht sey erfüllet worden, da er im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern sagte: **Ihr werdet zeugen von mir, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen.** Ihr habt mit mir gegessen und getrunken, ihr seyd mit mir aus- und eingegangen, ihr habt meine Lehre gehöret, und meine Thaten gesehen. Was ergehet nun an uns aus diesen Worten für eine Ermahnung? Diese, daß wir sollen in die Fußstapfen der Jünger treten, und von unserm JEsu zu zeugen anfangen. Ihr Exempel ist nicht umsonst in der Bibel aufgeschrieben. *Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben.* Röm 15, 4. Aber, wie groß und betrübt ist der Mangel, der sich deßfalls ereignet! Es hat wohl viel Leute, die JEsum verleugnen, JEsu und seinem Worte widersprechen, JEsum in seinen Gliedmassen aufs neue kreuzigen; aber wenig Leute, die von Jesu zeugen. Wie zeuget mancher Mensch von Jesu? So, daß man die Hände aufheben, gen Himmel sehen, und bitterlich weinen möchte. Siehe, o Mensch! dein JEsus lässet dich so freundlich bitten und ermahnen, du sollt doch ein keusches, mäßiges, stilles, gottseliges Leben führen: Du sollt doch nicht ein blosser Hörer, sondern ein **Thäter, Thäter, Thäter** des Worts seyn. Jac. 1, 22. Du sollt doch den heiligen Sabbath und Ruhe-Tag nicht so schnöde entheiligen. Aber wandelst du seinem Worte nicht boshaftig entgegen? Wie zeugst du nun von Jesu, wenn du dasjenige thust, was dir JEsus verboten hat? und wenn du dasjenige vorsetzlich unterlaßt, was er dir geboten hat? O du weder kalt noch warmer Mensch! *O daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau bist,* (Am Sonntage früh willst du GOtt in der Kirche dienen; Nachmittage willst du durch Vollbringung deiner Lüste dem Teufel dienen. Du willst GOttes Wort wohl hören aber nicht thun. Du willst Gott wohl zu deinem Freunde haben, aber der Sünde niemals nicht feind werden. Weil du nun so beschaffen bist,) *will dich der Herr,* (wo du nicht wiederkehrest,) *ausspeyen aus seinem Munde.* (Offenb. 3, 16.)

O fange doch an, und zeuge von deinem JEsu. Thut es, ihr, die ihr solch Zeugniß bisher unterlassen habt. Fahret doch fort, von JEsu zu zeugen, ihr, die ihr in solchem Zeugnisse angefangen habt. Zeuget von Jesu ihr Eltern, gegen eure Kinder: Ihr Haus-Väter und Haus-Mutter, gegen euer Gesinde: Ihr Alten, gegen die Jugend: Ihr Obern, gegen die Unterhabenden. Zeuget von JEsu mit dem **Herzen**, und liebet ihn. Zeuget von JEsu mit dem **Munde**, und bekennet ihn, liebet und ehret ihn. Zeuget von JEsu in der **Geduld** und leidet mit ihm. Zeuget von Jesu, daß ihr thut und lehret, wie er gethan und gelehret hat. *Was ich gethan hab und gelehrt, das sollt du thun und lehren.* Wer soll denn gar sonderlich

von

von Jesu zeugen? Lehrer und Prediger sollen es thun; und nebst denselben christliche Obrigkeit, christliche Hausväter und Hausmütter, und alle fromme Christen. Ach GOtt! thue doch aller Lehrer Herz und Mund auf; laß sie doch von dir zeugen mit Wort und Wandel, es gerathe nun zu Freud oder Leid, Ehre oder Schande, Leben oder Tod.

Vom andern Stück.

Wie JEsus seinen Jüngern ihre bevorstehende Trübsal ankündiget.

Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Der Heiland will sagen: Ihr lieben Jünger! was ich itzund gegen euch gedenken werde, das sage ich nicht, euch zu betrüben, sondern euch vor Aergerniß zu verwahren. Sich an einer Sache ärgern, heisset, sich in eine Sache nicht finden können, sich eine Sache fremd und seltsam vorkommen lassen, sich durch eine Sache vom Guten abschrecken und zum Bösen verleiten lassen, sich an etwas stossen, und dadurch Schaden an der Seele nehmen. Ihr frommen Seelen! es sind gar viel Stücke, die euch leicht zum Aergerniß und zum Anstoß gereichen können. In der heiligen Schrift wird gesagt, daß GOtt diejenigen, die er liebe, züchtige: Daß die Kinder GOttes ein Schauspiel wären vor der Welt: Daß sie in den Augen der Welt wären als die Verführer, als die Traurigen, als die Sterbenden. O das merkt, auf daß, wenn ihr es an euch oder andern wahrnehmet, ihr euch nicht daran ärgern oder stossen möget. In der heiligen Schrift wird gesagt, daß sich Gott gegen die Seinen oft harte stelle, daß er seine Hülfe oft aufschiebe, daß er sie in mancherley Anfechtung kommen lasse, daß er sie seyn lasse als die Traurigen und Trostlosen, über welche alle Wetter gehen. Das saget euch GOtt zum voraus, daß, wenn es hernach oder itzo also ergehet, ihr euch nicht ärgert. Das wird auch euch gesagt, ihr Welt-Menschen! ihr Gottlosen! o ärgert euch nur nicht an dem kleinen und unansehnlichen Häuflein Jesu Christi. Gottes Weisheit wird bestehen, eure Thorheit aber und selbst genommenes Aergerniß wird offenbar und zu Schanden werden. Aergert euch nicht an der Einfalt, Niedrigkeit, Wehmuth, Armseligkeit, Traurigkeit und Trübseligkeit der Kinder Gottes. Was werdet ihr sagen, wenn ihr sie dort werdet finden vor Gott frey aller Sünden, in weissen Kleidern stehn, und tragen Siegespalmen in Handen, und mit Psalmen des Herren Ruhm und Lob erhöhn. Da werden sie sich freuen: euch aber wird es reuen, daß ihr sie so betrübt, daß ihr sie so verhöhnt, verlacht, verfolgt, ihrem Exempel nicht nachgefolgt. Sprecht dem Zeugen Israels nicht Hohn. (1 Sam. 17, 10.) Gebt den Kindern GOttes nicht schimpfliche Namen. Nennet sie nicht Sauertöpfe, Scheinheilige, Frömmlinge, Werkheilige, und so weiter; ihr möchtet mit eurer Verantwortung dereinst nicht fortkommen. Lasset es euch nur gar keinen Anstoß seyn, daß sie GOtt mit Kreuz beleget hat. Ist es denn einem Soldaten ein Schimpf, wenn er vor dem Feinde stehet und mit Blut bespritzet ist? wenn er lange im Felde gestanden und von der Sonnen-Hitze schwarz geworden ist? Ach sehet die Kinder Gottes nicht an, daß sie so schwarz sind, und daß sie die Sonne der Trübsal so verbrannt hat. (Hohel 1, 6.) Ist es denn den Kindern GOttes eine Schande, wenn sie das Joch und die Last Christi an sich tragen? Wenn sie dem Bilde ihres Heilandes ähnlich werden? Hat nicht JEsus gesagt: Nehmt auf euch mein Joch. (Matth. 11, 27.) Sagt nicht Christus zu seinen Jüngern: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. (Joh. 16, v. 20.) Heisset es nicht von den Kindern GOttes: Sie gehen hin und weinen. (Ps. 126, 6.)

Sie werden euch in den Bann thun. Sie werden euch von aller Gesellschaft ausstossen. Sie werden euch öffentlich für Verführer des Volks erklären, mit denen niemand Gemeinschaft haben solle. Sie werden euch an keinem Orte dulden und leiden.

Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Mein GOTT! welch ein Unglück und Elend ist das, wenn ein Mensch an den Gliedmassen Jesu Gewalt verübet, es sey mit Worten oder Werken, und er meynet noch, er thue GOtt einen Dienst daran: Wenn er wider Christum, sein Wort, seine Diener und Zeugen, seine Kinder und Gliedmassen streitet, und meynt, er thue recht daran, er habe Ursach dazu. Ach mein Freund, wenn du anfängst und verhöhnst, verfolgst, verjagst, lästerst, verdammst, so besinne dich erst wohl, daß du nicht unter der Einbildung, du strittest für Gott, wider Gott streitest. Daß du nicht dasjenige tadelst, was du loben sollst: Verwirfst, was du annehmen sollst: Verjagst, was du schützen sollst. Wenn man den Worten JESU nachdenket, so darf man sich nicht wundern, daß noch itzo mancher Mensch so gar trotziglich bey seinem Sinn, und so gar sicher in seinen Sünden bleibt. Zum Exempel, daß mancher Trunkenbold denkt, er könne da am andächtigsten bethen, wenn er trunken sey: Daß manch Sabbaths-Schänder denkt, sein Beruf und seine Nahrung bringe es so mit sich. Sehet doch hier im Evangelio, daß die Leute gar anfangen würden, die Jünger JEsu zu ermorden, und würden denken, sie thäten Gott einen Dienst daran. Siehe, o Mensch! dahin kann es mit dir kommen, wenn du Gott nicht um Erleuchtung anrufest, und wenn du

dich den heiligen Geist nicht regieren lässest. Ach fange doch nichts an, da du nicht zuvor betest: Mein GOTT! ist das Werk von dir, so befördre es; ist es nicht von dir, so verhindre es! HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOTT. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Ps. 143, 10.)

Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Ach siehe, aus der innerlichen Blindheit kommt die äuserliche Verfolgung. Weil die Welt weder den Vater noch den Sohn kennet: So hasset sie diejenigen, die den Vater und den Sohn kennen, und nach solcher Erkenntniß ihren Wandel führen. Weil sie weder den Glauben noch die Gottseligkeit erkennt, geschweige, daß sie solche hat und übt; so verfolget sie alle dasjenige, was dem Glauben und der Gottseligkeit zugethan ist.

Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Höret, ihr Gottlosen, noch ein einziges Wort: Es ist nichts gewissers, als daß euch Gott um eures Unglaubens und um eurer Uebertretung willen zur Rede stellen werde: Daß sein Gerichte zu rechter Zeit und Stunde über euch ausbrechen werde: Daß euer Gewissen einmal aufwachen und euch anklagen werde: Daß ihr auf jenen grossen Gerichts-Tag vor dem Richterstuhl JESU Christi erscheinen, und daselbst euer Urtheil hören sollt. Solches sagt euch GOTT, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß es euch gesagt worden ist, daß ihr euch mit der Unwissenheit nicht entschuldigen könnt, da ihr zurücke denket.

Höret auch, was GOtt zu euch saget, ihr Frommen! Es wird euch gehen, wie es allen Kindern GOttes ergangen ist. Begehrt nur nichts neues. Es wird ein Kreuz auf das andere erfolgen, aber auch eine Hülfe auf die andere, ein Trost auf den andern. GOtt wird euch in die Hölle führen, und wieder heraus. Er wird euch tödten, und wieder lebendig machen. (1 Sam. 2, 6.) Er wird bey euch seyn in der Noth, in der Lebens-Noth, in der Sterbens-Noth. Er wird euch nicht verlassen noch versäumen. (Ebr. 13, 5.) Er wird euch trösten in Trübsal, stärken in Schwachheit, erquicken im Tode, auferwecken am jüngsten Tage, lossprechen im Gerichte, erhöhen zu seiner Rechten, einführen in seine Herrlichkeit, krönen mit ewigem Heil. Solches redet GOtt alles zu euch, daß ihr beständig seyd; und wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket. O wie wird sich euer Herz freuen, wenn ihr sehen und erfahren werdet, wie treulich Gott alles erfülle, was er euch aus seinem Worte auf der Welt verkündigen lassen und wie kein Wort umsonst gewesen ist.

Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch. Sehet, wie zärtlich gieng der HErr JEsus mit seinen Jüngern um, weil er bey ihnen war. Und wie lieblich, wie gütig wird der liebste Heiland mit uns umgehen, wenn er dort bey uns und wir bey ihm seyn werden. O was wird er uns da für Geheimnisse sagen! wie wird er uns seine Liebe zeigen! wie wird er uns an sein Herz drücken! mit was für Freude wird er uns überschütten! O mein Herz, schicke dich dazu! O mein JEsu! bereite mich dazu! O mein JEsu, hilf mir dazu!

Lasset uns den schönen Namen des heutigen Sonntags noch einmal kürzlich erwägen. Er heisset **Exaudi**, ein **Erhörungstag**. Bedenket dabey fürs Erste, wie gnädig unser Gott und Heiland die Erhörung des Gebets verheissen hat. Esaia 65, 24 steht: Ehe sie rufen, will ich antworten: wenn sie noch reden, will ich hören. So redet GOtt mit uns sündlichen elenden Menschen. Sollte uns über einer solchen Verheissung nicht das Herz brechen? Wem haben wir aber solche Liebe zu danken? JEsu, JEsu und seinem Leiden. Wäre Christus nicht ins Mittel getreten, so hätten wir zwar ewig schreyen müssen, aber niemand hätte gehört und sich unser erbarmet. Matth. 7, 7. heisset es: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. O daß doch eine solche gnädige und liebesvolle erbarmende Verheissung, die wir dem HErrn JEsu zu danken haben, kräftig und gültig gnug wäre, unser Herz zur Liebe des Heilandes, zum Dank und Gehorsam gegen Gott zu erwecken.

Bedenket fürs zweyte, wie Gott die Erhörung des Gebets in der That geleistet, und dadurch viel tausend fromme seufzende Seelen von Anbeginn der Welt kräftig getröstet worden sind. Noah opferte nach der Sündfluth auf dem Berge Ararat: Und der HERR roch den lieblichen Geruch; das Herz brach ihm über dem andächtigen Gebet und Danke Noä, und that die gnädige Verheissung, daß er kein solches Verderben mehr, wie dieß gewesen, über die Welt schicken wolle. Was fand Abraham bey GOTT für Erhörung? Er bath, daß GOTT der Städte Sodoma und Gomorra verschonen und sie nicht verderben wolle. Erstlich sprach Gott: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? (1 Mos. 18, 17.) Also wollte er sagen: Ich kann eher mein Gericht über Sodom nicht ergehen lassen, ich muß meinem lieben Freunde, dem Abraham, erst Nachricht davon geben, was

ich

ich ietzt Sinnes sey. Wer ein Herz hat, der merke drauf. Gott hat was Grosses im Sinne. Eh es aber geschicht, muß Abraham darum wissen. O; mein Gott! Wo ist solch ein Gott, wie du bist. (Mich. 7, 18.) Drauf fing Abraham an, seine Fürbitte zu thun. Er sagte: Es möchten vielleicht noch funfzig Gerechte in Sodom seyn. Ja er kam von funfzig herunter bis auf zehen; und Gott sagte: Wo ich zehen drinne finde, will ich sie nicht verderben. (V. 32.) O was ist das für Erhörung und Erbarmung! Siehe, wie viel uns an frommen andächtigen Betern, die im Geist und in der Wahrheit mit GOtt reden, gelegen ist. Diese halten den Riß noch auf. Gilt der frommen Leute ihr Gebet nichts mehr, so ist gewiß das Land reif zur Strafe und Gott befindet es für Recht, seine Zorn-Schaalen auszuschütten. Was hat Mose mit seinem Gebet bey GOtt ausgewirket! GOtt redete mit ihm, wie ein Mann mit seinem Sohne. So lange Mose die Hände empor hielt, siegte Israel wider die Amalekiter; wenn er aber die Hände nur sinken ließ, wurde Israel geschlagen. (2 Mos. 17.) Wie ist David in das Herz GOttes eingedrungen! Jona betete im Bauche des Wallfisches, und ward erhöret. (Jon. 2, 2.)

Bedenke fürs Dritte, wie alle bußfertige und fromme Seelen nach der Erhörung des Gebets, als nach einem kühlen Labe-Trunk in grosser schmachtender Hitze, geseufzet haben. Höre mein Gebet, und laß mein Schreyen zu dir kommen. Verbirge dein Antlitz nicht von mir in der Noth neige deine Ohren zu mir, wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald. (Ps. 102, 23.) HERR, höre, und sey mir gnädig. (Ps. 30, 11.) Aus der Tiefen rufe ich, HErr, zu dir: HErr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. (Ps. 130, 1. 2.) In einem Buß-Liede singen wir: Wie lang soll ich vergeblich schreyen, du allerliebstes Vater-Herz! wollst alle Sünden mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz. Sieh, so kommt es endlich. So lange der Mensch in seiner Sicherheit dahin gehet, so betet er gar nicht, oder selten, oder ohne wahren Ernst. Er kann auch nicht. Denn so lange der Mensch der Wirkung des heiligen Geistes im Herzen nicht Platz giebt, so lange kann er nicht im Geist und in der Wahrheit beten. Und da versteht der Mensch nicht, was an der Erhörung des Gebets gelegen ist. Mag es doch seinetwegen ablaufen, wie es will. Aber wenn der Mensch zur Erkenntniß, zur Busse, zum Kampf, zum wahren Kreuze kommt, da fühlt er Süßigkeit, wenn ihm JEsus einen Kuß giebt, und sein Herz versichert, daß es Erhörung gefunden habe.

Bedenke zum Vierten, was auf uns alle wartet. Wenn wir in Angst und Noth gerathen werden, wenn die Wetter der Trübsalen über unserm Haupte wie schwarze finstere Wolken herziehen werden, wenn wir im Tode liegen werden, wenn Leib und Seele schmachten wird, wenn alle menschliche Hülfe aus seyn wird, wenn die Seele abscheiden und vor den Richter-Stuhl JEsu wird hingehen sollen; wollen wir nicht, daß alsdann der HErr JEsus unser Seufzen erhöre, sich unser erbarme, und uns nicht verderben lasse; Ey wollen wir dieß, und begehren wir ein solch Exaudi, eine solche Erhörung in der Noth, so lässet uns auch den HErrn Jesum lieb gewinnen. Lasset uns Den lieben, auf dessen Erbarmung und Erhörung das Wohl und Heil unserer armen Seelen ankommt. David spricht: Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. (Ps. 65, 3.) Wohlan, JESUS erhöret Gebet! JEsus wird in der letzten Todes-Noth unser armes Seufzen erhören, und sich unser erbarmen müssen: Darum komme alles Fleisch, kommt alle Herzen und nehmt ihn mit Liebe an. Wendet euch zu ihm mit Busse und Glauben, und dienet ihm. Fliehet vor der Sünde, wie vor einer Schlange. Jaget der Heiligung nach. Sucht was droben ist. Rettet die Seele. Bereitet euch aufs Ende. Denn so lange dieß von einem Menschen nicht geschiehet, so lang ist Zeugnisses genug vorhanden, daß bey ihm kein wahres Rogate, kein wahres Gebet vorhanden sey, und daß also auch kein gnädiges Exaudi, keine gnädige Erhörung und Hülfe in der Noth, bey ihm erfolgen könne.

O lasset uns auch die hohen göttlichen Geheimnisse demüthig und gläubig bewundern. Es hieß im Evangelio von dem werthen heiligen Geiste: Der vom Vater ausgehet. Der Vater zeuget, der Sohn wird gezeuget, der heilige Geist gehet aus. GOtt ist ewig: ohne Anfang und Ende. Er ist allgegenwärtig; er ist nirgend eingeschlossen, und nirgend ausgeschlossen. Er hat den Fall Adams zugelassen. Er hat gesehen, daß die Menschen fallen würden, und hat sie doch erschaffen. Der Fall Adams liegt auf uns allen; und wir sind noch nicht da gewesen, da Adam gesündiget hat. Es heißt Röm. 5, 12. Sie haben alle gesündiget. Manchen Menschen duldet GOtt lange; manchen reißt er geschwinde hin. Einen macht er arm; den andern reich. Einem giebt er viel; dem andern wenig. Zu einem spricht er: Du sollt König; zum andern: Du sollt Bettler seyn. Er führt die Seinen durch lauter Trübsal, in Nöthen, in Aengsten. Sie sind als die Unbekannten; Als die Sterbenden; Als die Verführer, und doch wahrhaftig. Mein GOtt! wie find ich mich darein? O welch eine Tiefe! und doch ist alles gerecht. Ach willt du denn, mein Christ! diese hohe Geheimnisse nicht erfahren? Du sprichst: Ach freylich wohl. Wohlan, so grub-

grüble hier nicht. Laß dich den Satan nicht verwirren. Halt GOtt stille. Er ist Schöpfer, du bist Creatur. Glaube seinen Worten und suche den Himmel, da werden die Geheimnisse entdeckt und klar werden. In den Himmel aber wird nichts Unreines, und was den Herrn Jesum nicht geliebt hat, eingehen.

Endlich lasset uns auch in gottselige Erwägung ziehen die gefährlichen und betrübten Zeiten, welche bereits über uns schweben und noch künftig mehr und mehr einbrechen werden. Der Heiland spricht zu seinen Jüngern: **Es kommt die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.** Das müssen jämmerliche Zeiten gewesen seyn, da man den HErrn JEsum am Kreuze ermordet, seine Apostel grausam hingerichtet, und noch dabey gedacht, daß GOtt ein Dienst daran geschehe. So weit kann der Teufel die Menschen blenden, wenn sie das wahre Licht nicht annehmen. Matth. 24, v. 6. 7. 8. spricht der Heiland: Ihr werdet hören Kriege, und Geschrey von Kriegen, sehet zu, und erschrecket nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden seyn Pestilenz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Noth anheben. Sprichst du: Ja, diese Zeiten sind vorbey, und das Wort Christi ist bereits erfüllt; so komm her, und laß dich ferner aus GOttes Wort belehren, was wir für Zeiten zu erwarten haben. 2 Tim. 3, 1. spricht Paulus: Das sollt du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Paulus redet von den letzten Tagen, und ist also seine Weissagung auf gegenwärtige und noch folgende Zeiten hauptsächlich gerichtet. 2 Tim. 4, 3. spricht er: Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken. Und was haben wir itzo für Zeiten erlebt? Mein GOtt, wie böse sind itzt die Zeiten! Ist es nicht, als wenn sich lauter schwere Wolken über Kirch und Policey zusammen zögen? Es darf ein wenig Wind und Hitze dazu kommen, so rauscht das Ungewitter daher. Soll uns das nicht ein Antrieb seyn, Busse zu thun und GOttes Gnade zu suchen? Antworte selbst. Höret die beweglichen Worte Petri: Es ist Zeit. (Ach mein Gott, ists damalen Zeit gewesen, wie sollte es itzo nicht Zeit seyn! O ist es denn Zeit! Ja, ja. Die Welt fängt an, und wird reif zur Strafe. Zu was ist es denn Zeit? Ach zu lauter Gerichte. Denn so spricht der Apostel: Es ist Zeit, daß anfahe das Gericht am Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht gläuben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? (1 Pet. 4, 17. 18.) Nun Gerechter und Frommer! bleib beständig, falle nicht zurücke, rette und bewahre deine Seele. Du aber, Gottloser, und Sünder! sage an, wo willst du bleiben, und wie willst du erscheinen? Ach es ist Zeit zum Gerichte; aber auch noch Zeit, dem erzürnten Vater in die Armen zu fallen. Es ist Zeit, Busse zu thun, von Sünden zu erwachen, an den Herrn JEsum zu gläuben, und fromm zu leben. Bedenke zu dieser Zeit, was zu deinem zeitlichen und ewigen Frieden dienet. Laß die Gnadenzeit nicht vergeblich hinstreichen. Nimm sie wahr, wende sie wohl an.

Lasset uns denn auch ermahnet seyn, daß wir uns auf die bevorstehenden Trübsalen und Gerichte Gottes gottselig vorbereiten. Das muß geschehen mit Busse. Wer ein unbußfertiges und sichres Herz behält, den müssen die Gerichte GOttes zu seinem Schrecken nothwendig überfallen. Der Herr wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben. (Ps. 11, 6.) Es muß geschehen mit wahrem lebendigem Glauben an den HErrn JEsum; also, daß es heisse: Jesu, dich habe ich! dich behalte ich! du ewig mein, ich ewig dein! Es muß geschehen mit andächtigem inbrünstigem Gebet, und mit heiligem gottseligen Wandel. Mit fleischlichem Wohlleben, mit Trägheit und Faulichkeit im Christenthum, wirst du dich, armer Mensch! gar schlecht auf die bevorstehenden Gerichte vorbereiten. Die Gottlosen bleiben nicht im Gerichte, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. (Ps. 1, v. 5.)

Endlich lasset uns noch ermahnet seyn, daß wir bey wirklichem Erfolg an den schwersten Trübsalen und Verfolgungen uns nicht ärgern, sondern dem Heilande treu bleiben bis ans Ende. **Solches hab ich zu euch geredet, auf daß ihr euch nicht ärgert und abfällig werdet.** Ein Freund liebt allezeit. (Sprw. 17, 17.) Lasset uns daher lernen, JEsum über alles schätzen. Was nützet es, alles behalten, und JEsum verlieren? Im Gegentheil, was schadet es, alles verlieren und JESUM behalten? O seliger Tausch. Und sollte es der treue Heiland, der alles an uns gewendet hat, nicht werth seyn, daß wir das wenige Bißlein Vermögen, Leib und Leben seinetwegen fahren liessen? Sind wir aber schuldig um Christi willen Gut und Blut, Leib und Leben dahin zu geben: Ach sollten wirs nun seinetwegen die verfluchte Sünde nicht fahren lassen? Denkt nach, die ihr so fest an der Sünde hanget. Lasset uns auch bey Zeiten durch Gottes Gnade das Herz los zu reissen suchen

von

von den irdischen vergänglichen Gütern, und von der zeitlichen Bequemlichkeit. Wir wohnen in Häusern, wir essen und schlafen in Ruhe; wie wenn uns GOtt dieß alles durch Verfolgung und andere Unfälle wegnähme? Ach JESUS muß doch behalten werden.

Insonderheit lasset uns ermahnet seyn, daß wir uns auf das bevorstehende Pfingst=Fest gottselig zubereiten. **Wenn aber der Tröster kommen wird, der wird zeugen von mir.** O bereite dein Herz auf das bevorstehende Pfingst-Fest also, und wenn du es durch Gottes Gnade wirklich erlebest, so begehe und feyere es auch also, daß der werthe heilige Geist von Christo JEsu in deinem Herzen zeugen kann, und daß auch wir von unserm liebsten Herrn Jesu mit Wort und Wandel zeugen. O wie manch seliges Exaudi, wie manche treue Hülfe werden wir da bis an unser Ende von ihm empfangen! Nun JEsu, Helfer in der Noth, mach mich treu bis in den Tod. Hülfe, Hülfe, wollst du geben, dir zu sterben und zu leben. Amen.

Ach Tröster! komm in mein Herz, und erleuchte mich zum ewigen Leben.

Am heiligen Pfingst=Tage.

Vorbereitung.

Sey gelobt, du wohlthuender und grundgütiger GOtt! daß du uns das heilige Pfingst=Fest abermal hast erleben lassen. O mache uns dir für diese und andere an uns erzeigte Wohlthat von Herzen dankbar. Gieb Gnade, daß wir solche hochwerthe und heilige Zeit zur Ehre deines grossen Namens und zum seligen Nutz unsrer armen Seelen zubringen mögen. Und nun, Gott heiliger Geist! grosser und erhabner GOtt mit Vater und Sohne! hier sind unsre arme Herzen; erweise deine göttliche Macht und Gnade an uns. Lehre, was unwissend ist, ermahne, was träge ist, strafe, was widerspenstig ist, erweiche, was hart ist, stärke, was schwach ist, heile, was krank ist, erwecke, was todt ist, verbinde, was verwundet ist, tröste, was betrübt ist. O nimm an diese Bitte von unsrer Noth, erbarm dich unser dieses heilige Pfingst=Fest über, erbarm dich unser, so lange wir leben, erbarm dich unser, wenn wir sterben, erbarm dich unser aller. Amen.

So ist das heilige Pfingst=Fest durch Gottes Gnade abermal erlebt. Danket dem Herrn denn er ist sehr freundlich. *Siehe, so richtet der gewaltige Herrscher mit Lindigkeit und regieret uns mit viel Verschonen.* (Weish. 12, 18.) *So erbarmet er sich über uns, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet.* (Ps. 103, 13.) So trägt er uns auf Adlers Flügeln. So lässet er uns Zeit und Raum zur Busse. So harret er auf unsere Bekehrung. *So ist seine Güte alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.* (Klagl. 3, 23.) *Wie hat Gott die Leute so lieb.* (5 Mos. 23, 3.) Es giebt Weyhnachten, Ostern und Pfingsten. Er harret von einer Woche, von einem Jahre zum andern, ob sich jemand bekehren und bessern wolle. *Er lässet uns wissen sein heiliges Recht und sein Gericht, dazu seine Güte ohne Massen; es mangelt an seiner Erbarmung nicht.* Laß dir doch diß einmal zu Herzen gehen, du roher und sicherer Mensch! du ungehorsames und undankbares Geschöpf deines GOttes! *Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welches geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken.* (Röm. 2, 4-6.) Vorm Jahr am Pfingsten hat dich GOtt ermahnen lassen. Heuer läßt er dich wieder ermahnen. Siehe, so hat dein Gott dich abermal ein Jahr geduldet. GOtt hat dir abermal ein ganzes Jahr Brod gegeben. Ach daß du doch an die Worte denken wolltest: *O Gott, von dessen Brod ich zehr, wenn ich dir auch was nütze wär!* Dein JEsus hat abermal ein ganzes Jahr für dich gebeten, daß der beleidigte und erzürnte Vater dich nicht abhauen wolle. *O HErr, laß ihn doch dieß Jahr, laß ihn doch stehen bis auf künftige Pfingsten, ob er wollte Frucht bringen.* (Luc. 13, 8. 9.) Der heilige Geist hat abermal ein ganzes Jahr in deinem Herzen gearbeitet. *Es ist dir abermal ein ganzes Jahr hindurch gesagt worden, was gut ist und was der HErr, dein GOtt, von dir fordert.* (Mich. 6, 8.) Und du bist noch der vorige alte, böse, sündliche Mensch. Du hast nicht die geringste Aenderung und Besserung von dir spüren lassen. Wie du vorm Jahre gewesen bist, so bist du noch. Du bist nicht besser, aber wohl ärger und schlimmer worden. Wo du nun immer so bleibst, ach mein GOtt! welch ein übles Ende wird es mit dir nehmen. Dorten spricht der HErr: *Richtet ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge.* Ach es bedunket mich, als wenn der grosse GOtt spräche: Richtet, ihr Engel und Auserwählten im Himmel, richtet ihr Kinder GOttes auf Erden, zwischen mir und diesem ungehorsamen Geschlechte; fället und

spricht sein Urtheil. Was sollte man doch mehr thun an meinem Weinberge, daß ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich erwartete, daß er Trauben brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge thun will. Ich will ihn wüste liegen lassen, daß er nicht geschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen drauf wachsen; und will den Wolken gebieten, daß sie nicht drauf regnen. (Esaiä 5, 3-6.) Ach gehe in dich, ehe diese göttliche Drohung an dir vollzogen werde. Wir singen itzo an Pfingsten: Nun giebst du, GOtt, einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du. (Ps. 68, v. 10.) Lasset nun der HERR keinen Regen mehr auf dich fallen, wer will dich erweichen? Lässet dich der HErr nicht mehr beschneiden und behacken, wer will dich zurechte bringen? Erkennet auch die Güte Gottes, ihr frommen Seelen! ihr Betrübten! ihr Geängsteten! ihr habt vieleicht in der verflossenen Zeit manchmal gedacht: Ach wie wird GOTT nun mit dir umgehen? Was für Trübsal und Elend wird etwa noch über dich kommen? Aber sehet, der HERR hat gnädig durchgeholfen, besser als ihr gemeynet hättet. Das Wort Pauli hat bey euch eingetroffen: Als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet. (2 Cor. 6, v. 9.) Darum befehlet an diesem heutigen Pfingst-Tage von neuem dem HERRN eure Wege, und hoffet auf ihn, er wirds noch immer weiter wohl machen. (Psalm 37, 5.) Lasset uns das alles erwägen und beherzigen. Vielleicht hat vorm Jahre manches unter uns gesagt: Wie wirds übers Jahr auf Pfingsten seyn? Ach sehet, so ist es, wie es itzt am Tage ist. Wir leben noch; wir hören GOttes Wort. Ach du Wunder- und wohlthuender GOTT! gepreiset sey dein Name itzt und in Ewigkeit.

Dorten spricht Paulus: Ist nun bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Zank oder eitler Ehre. (Phil. 2, v. 1-3.) Und er sagt auch gleichsam zu uns: Ist bey euch Dankbarkeit gegen GOtt, ist bey euch Liebe und Barmherzigkeit gegen eure arme Seele, ist ein guter Funke, ist ein Verlangen selig zu werden bey euch, so erfüllet meine Freude, daß ihr dieses heilige Pfingst-Fest auch heilig und gottselig zubringet; daß ihr an demselben nichts thut wodurch GOtt beleidigt, das Gewissen befleckt; der Taufbund gebrochen, der heilige Geist, dessen Fest es ist, betrübet und entrüstet werde. (So lasset uns hinzutreten zum Gnaden-Thron. Lasset uns hinauf schicken zu GOtt ein andächtiges Vater Unser. Lasset uns aber vorhero ins besondere den werthen heiligen Geist, daß er uns diese heilige Pfingst-Tage über, und auch sonst, so lange wir leben, in seinem Dienste beständig zu bleiben, Gnade verleihen wolle, anflehen und singen: Du heilige Brunst, süsser Trost 2c.

Evangelium. Joh. 14, 23-31.

JESUS antwortete und sprach zu ihnen: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches hab ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird, in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch: Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt: Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht: Ihr habt gehöret, daß ich euch gesaget habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser, denn ich. Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn der heilige Apostel Paulus in einer sehr kurzen Summa zeigen will, was er nebst den übrigen Aposteln lehre und predige, so spricht er: **Wir predigen JEsum Christum.** (2 Cor. 4, 5.) Das merke wohl. Wir begehen itzt das Fest des heiligen Geistes. Worinnen besteht denn nun das Werk und das Amt des heiligen Geistes an uns? Darinnen besteht es, daß er von JEsu zeuge, JEsum verkläre, Jesum groß in unsern Herzen mache, und uns zum Glauben an dem Herrn Jesum bringe, im Glauben an den liebsten Heiland uns heilige, und uns auf die zukünftige Herrlichkeit, die uns von Jesu erworben ist, aus Gnaden bereit, fertig und geschickt mache. Denn so spricht der Heiland: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird zeugen von mir: er wird mich verklären; er wird euch in alle Wahrheit leiten.** So kommt nun alles an auf JEsum Christum. Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Ausser ihm ist kein Heil. Er spricht: *Mir sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen (es geschehe gern oder ungern, hier oder dort) müssen bekennen, daß Jesus Christus der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.* (Phil. 2, 10. 11.) Der heilige Geist zeuget von JEsu Christo. Alle treue Lehrer predigen JESUM Christum. O welche schwere Sünde ist es nun, an JEsum Christum nicht glauben wollen. JESU Christo nicht dienen wollen, seinen Willen dem Willen JEsu nicht unterwerfen wollen. Welche schwere Sünde ist es, die Predigt von JEsu Christo nicht hören, nicht annehmen wollen. Dort eifert der Prophet Micha gegen seine Zuhörer und spricht: *Wenn ich predigte, wie sie saufen und schwelgen sollten, das wäre eine Predigt für diß Volk.* (Micha 2, v. 11.) Dem HErrn ist es bekannt, wie mancher Christ noch heut zu Tage gesinnet ist. Ja, das äuserliche Leben beweiset es zur Gnüge. Ach GOTT! regiere Lehrer und Zuhörer, daß diese nichts lieber hören, und jene nichts anders predigen, als JEsum Christum. *Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüste unter euch, ohne allein JEsum Christum, den Gekreuzigten.* (1 Cor. 2, 2.)

Und nun, JEsus Christus soll auch uns diese Pfingsten über geprediget werden. Lasset uns aus dem verlesenen Fest-Evangelio betrachten: **JEsum Christum. I. Wie er antwortet und lehret. II. Wie er segnet und tröstet.** Ach GOTT heiliger Geist! lehre uns kräftiglich durch dein heiliges und göttliches Wort. Segne uns mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch JEsum Christum. Tröste uns in aller Noth. Hilf, daß wir ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Alleluja! Amen.

Vom ersten Stück.

Wie der HErr JEsus antwortet und lehret.

JEsus antwortete und sprach zu ihm. Der Heiland hatte zuvor gelehret und gesagt, wer ihn lieben würde, dem wollte er sich offenbaren, und nicht der Welt. Hierauf fragte Judas, nicht der untreue Judas Ischarioth, sondern ein andrer Apostel dieses Namens, u. sprach: *HErr, was ists, daß du dich uns willst offenbaren, und nicht der Welt?* (Joh. 14, 22.) **JEsus antwortete und sprach zu ihm.** O freundlicher und gütiger HErr JEsu! wie gern hast du den Fragenden geantwortet, wie liebreich hast du die Unwissenden gelehret. Lerne doch hiebey etwas, und sey auch zu etwas ermahnet. Lerne und fasse einigen, obwohl kurzen Unterricht von der Antwort, die GOtt den Menschen ertheilet. Merke endlich den Lehrsatz, daß GOtt denen Menschen wahrhaftig und in der That antworte. In den ersten Zeiten that es GOtt durch Engel, durch Gesichte, durch Träume, oder auch durch eine Stimme vom Himmel. Daher steht so oft in der Schrift alten Testaments: **Der HERR antwortete und sprach.** In den nachfolgenden Zeiten that es Gott, und thut es noch itzo durch sein liebes göttliches Wort, durch gnädige Erhörung des Gebets, durch innerlichen Trost, durch innerliche Ueberzeugung, Versicherung und Beruhigung des Herzens. Hieher gehöret das Exempel des frommen Simeons, von welchem es heisset: *Es war ihm eine Antwort worden von dem heiligen Geist.* (Luc. 1, 26.) Das ist, der heilige Geist hatte ihn auf sein inbrünstiges Gebet im Herzen versichert, er hatte ihm die Verheissung, den Glauben und die Zuversicht ins Herze gegeben, daß er vor seinem Ende den Herrn Jesum in leiblicher Gestalt sehen sollte. Wiewohl auch das Exempel Simeons unter die erstern könnte gerechnet und gesagt werden, daß ihm Gott etwa durch einen Engel, durch einen Traum, oder durch eine Stimme, solche Antwort und gnädige Verheissung auf sein herzliches Gebet ertheilet habe. Dem sey wie ihm wolle. Merke nun dieses, mein Christ! wenn du in der Angst Trost, im Kreuze Geduld oder wohl gar Freudigkeit spürest, wenn sich dein Herz in GOtt zufrieden stellt, wenn ein Spruch in der Bibel bey dir anschlägt, wenn du durch das gottselige Zureden deines Seelsorgers oder frommer Nebenchristen aufgerichtet wirst, das ist sodann die göttliche Antwort, da ist dir eine Antwort worden vom HErrn. Ach dafür danke

deinem GOTT. Erfreue dich, daß du einen solchen GOtt hast, und sprich: Wohl mir, wohl uns des feinen HErren. Zu solcher Antwort ist GOtt sehr bereit und willig. O es beschweret ihn nicht, wenn er auch den ganzen Tag hören und antworten soll. Ja, er ertheilet oft die Antwort, ehe das Gebet geschicht. Denn so spricht er: Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. (Es. 65, 24.) Dieses lasset uns doch zum gläubigen und anhaltenden Rufen eine kräftige Ermunterung seyn. In vielen vorkommenden Fällen ist die menschliche Antwort gar nicht hinlänglich. Was ist alsdenn zu thun, mein Christ? Siehe in die Höhe, dein Vater in der Höhe weiß allen Sachen Rath. Bey GOtt ist noch eine Antwort für dich übrig. Die erbitte im Glauben, und erwarte sie mit Geduld. Inzwischen hat es gleichwohl einige Arten und Exempel, da Gott dem Menschen nicht antwortet. Die erste Art ist, wenn der Mensch in muthwilligen, vorsetzlichen und beharrlichen Sünden stehet. Da erhöret Gott sein Gebet nicht, und ertheilet keine Antwort. Denn so spricht der HErr: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Denn eure Hände sind voll Bluts. (Es. 1, 15.) Und der blindgebohrne Mensch sprach: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. (Joh. 9, 31.) Ach niemand denke doch, daß er in vorsetzlichen Sünden verharren, und doch dabey erhörlich beten könne. O welch ein verdammlicher und sehr schändlicher Irrthum ist das! Denke nicht, wenn du deine Sünden Gott mit dem Munde abbätest, so möchtest du dieselben aufs neue ungehindert wieder forttreiben. Gott höret in solchem Sündenstande dein Gebet und deine Abbitte nicht, sondern er will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen; das glaube doch um deiner Seligkeit willen. Ingleichen gehöret hieher, da Gott aus gerechtem und heiligen Gerichte seine Gnade von dem boshaften, verstockten und beharrlichen Sünder zurücke zeucht und ihm keine Antwort ertheilt. Hievon spricht der Herr in seinem Worte also: Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollt meiner Strafe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie mir rufen; aber ich werde nicht antworten: Sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. Darum, daß sie hasseten die Lehre und wollten des HErrn Furcht nicht haben. Sprüchw. 1, 24-29. Also heisset es auch im 18 Psalm von den Feinden GOttes: Sie rufen; aber da ist kein Helfer: Zum HErrn; aber er antwortet ihnen nicht. (Vers 42.) O elender und jämmerlicher Zustand! wenn es mit dem Menschen bis dahin kommen ist. Wenn der HErr sein lachet, wer will sich sein erbarmen? Wenn der HErr nicht höret, wer will ihm helfen? Wenn der HErr nicht antwortet, wo will er Rath und Hülfe hernehmen? Siehe, o Mensch, die göttliche Gnade stehet dir zwar offen bis an dein letztes Ende, wo du sie ernstlich begehrest, wirst du sie finden. Aber bedenkest du nicht, was in den angezogenen Sprüchen gesagt wird? Wie, wenn dir, o sicherer Mensch, ein gleiches wiederführe? Itzo lachest du, da JEsus und seine Diener über dich weinen. Itzo willst du nicht hören, da du so liebreich, so nachdrücklich, so ernstlich, so oft gebeten wirst. Höret, ihr Unbußfertigen! itzo wird euch geprediget: der Zorn Gottes wird euch angekündiget: ihr werdet um Gottes Gnade willen, um der Wunden JEsu willen, um des zukünftigen Gerichts willen, um eurer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt willen, mit aufgehabenen Händen und wehmüthigem Herzen gebeten, umzukehren, abzulassen, euch eines bessern zu besinnen, den Rath Gottes nicht so muthwillig zu verachten; aber da ist keine Stimme noch Fühlen bey euch, wie dorten beym todten Knaben. (2 Cor. 4, 31.) Wohlan, sehet zu, daß euch mit dem Maasse, wo ihr mit messet, dereinst nicht wieder gemessen werde. (Luc. 6, 38.) Sehet zu, daß ihr nicht in die Strafe und das Gerichte Gottes fallet, also, daß ihr rufet, und euch niemand höre: Daß ihr schreyet, und euch niemand antworte. Die andere Art, da GOtt dem Menschen keine Antwort ertheilet, geschiehet in der Stunde der Prüfung und Anfechtung, da sich Gott gegen seine lieben Kinder aus heiligen und weisen Ursachen also stellet, als höre er nicht, als helfe er nicht, als wolle er nicht gnädig seyn. Hiervon weiß die gläubige Seele im Hohenliede gar umständlich zu reden, wenn sie spricht: Ich suchte ihn; aber ich fand ihn nicht. Ich rief; aber er antwortete mir nicht. (Hohel 5, 6.) So gings dem Cananäischen Weiblein. Sie schrye zu JEsu und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein. Aber er antwortete ihr kein Wort. (Matt. 15, v. 23.) In diesem Prüfungs- und Anfechtungs-Stande spricht Jesus: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. (Matth. 11, 6.) Der sich in meine Art zu schicken weiß. Es heisset: Israel, hoffe auf den HErrn, warte auf den HErrn von einer Morgen-Wache bis zur andern. (Ps. 130, 6.) Haltet an am Gebet. (Röm. 12, v. 12.)

Seyd aber auch zu etwas ermahnet. JESUS antwortet. Lerne doch dieses deinem freundlichen und holdseligen JESU ab.

Manch zorniger, grober, störriger und hochmüthiger Mensch würdiget den Nächsten keiner Antwort. Manchmal fragen die Eltern; aber das zornige, böse, verstockte Kind will nicht antworten. Die Herrschaft fragt; aber das rohe, harte und störrige Gesinde will nicht antworten. Das arme Gesinde fragt; aber die trotzige unbillige Herrschaft will nicht antworten. O armer Mensch! hier bist du für Zorn und Hochmuth stumm: Dort wirst du für Angst und Schrecken verstummen. Lerne aber nach dem Exempel des HErrn JEsu also antworten, wie es GOtt gefällig, deinem Christenthum, Amt und Beruf anständig, und dem Nächsten ersprießlich ist. Lerne glimpflich und bescheidentlich antworten. *Eine linde Antwort stillet den Zorn, aber ein hart Wort richtet Grimm an.* (Sprüchw. 15, 1.) Diß beweise auch gegen arme und geringe Leute. Sirach spricht: *Höre den Armen gern und antworte ihm freundlich und gern.* (Sir. 4, 8.) Mancher Mensch weiß sich vor grossen und vornehmen Leuten ganz glimpflich und freundlich zu stellen; aber wenn er es mit seines gleichen oder mit geringern zu thun hat, so weiß er nicht, wie er gnug schnauben soll. Lerne recht und billig antworten. Lerne vorsichtig und bedachtsam antworten. Sirach spricht: *Antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.* (Sir. 5, 13.) Salomo spricht: *Wer antwortet, ehe er höret, dem ists Narrheit und Schande.* (Sprw. 18, 13.) O wie übereilt sich mancher Mensch. Er redet und klügelt, ehe er die Sache recht gehöret und bedacht hat. Merke hiebey eine allgemeine Regel: Je weniger Christenthum, Weisheit und Demuth bey einem Menschen ist, je mehr Klügeln, Richten und Urtheilen ist bey ihm. Im Gegentheil, je mehr Christenthum, Weisheit und Demuth bey einem Menschen ist, je vernünftiger ist seine Rede, je bedachtsamer sein Urtheil. Wenn ein Christ etwas höret, so prüfet er vor allen Dingen, ob es seines Amtes sey, oder nicht. Ist es nicht seines Amtes, so lässet er seinen Vorwitz. Ist es seines Amtes, so trägt er die Sache für allen Dingen GOtt im Gebet vor, und überlegt sie in christlicher Weisheit. *Ein Narr machet viel Worte.* (Pred. Sal. 10, 12.) Die tägliche Erfahrung lehret, was in diesem Stücke für Sünden vorgehen. Soll der Mensch von einem jeglichen unnützen Worte am jüngsten Gerichte Rechenschaft geben, ach wie will mancher Mensch zurechte kommen, der so viel faule Worte geredet und unnütze Urtheile gefället hat? Wohlan, *wer weise ist, der höret zu, und bessert sich.* (Sprw. 1, 5.) Ach Gott helfe, daß wir uns alle bessern. Seine Weisheit steure doch aller Thorheit. Lerne auch demüthig antworten. *Ein Reicher antwortet stolz,* (heisset es in den Sprüchen Salomonis 18, 23.) Hüte dich, o Mensch! *Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor den Fall. Es ist besser niedriges Gemüthes seyn mit den Elenden.* (Sprüchw. 16, 18. 19.) Wenn sich der Mensch am weisesten dünket, so macht ihn Gott zum Narren: Und wenn er am höchsten hinaus will, so stößt ihn GOtt herunter. Das haben Lucifer, Nebucadnezar, Haman, Herodes und andere wohl erfahren. Sonderlich haben hier ihre Lection wohl zu merken die Lehrer in der Kirche. Ach diese, diese haben GOtt unaufhörlich anzuflehen um den Geist der Weisheit und des Rathes und der Offenbarung, daß sie wissen, was sie reden und antworten sollen. Zuhörer sollten mit ihrem Gebet den armen Lehrern zu Hülfe kommen. Sie sollten, wenn sie eine Sache bey ihnen anzubringen hätten, vorhero vor sich beten: Ach GOtt! gieb dem Lehrer in das Herz und in den Mund, was er mir antworten soll. Es finden hier ihre Vermahnung die Schul-Lehrer. Dorten heisset es: *Hie ist Geduld der Heiligen.* (Offb. 14, 12.) Auch in der Schule heisset es: Hie ist Geduld, hie ist Heiligkeit, hie ist Weisheit, hie ist Gebete, hie ist christliche Antwort und Lehre vonnöthen. Es haben auch das Ihre zu merken obrigkeitliche und gerichtliche Personen. Gewiß, diese haben GOtt wohl ernstlich um Weisheit anzurufen. Vor Gerichte muß alles recht und billig, christlich und bescheidentlich zugehen. *Sey nicht zänkisch vor Gerichte.* (Sir. 4, 7.) Endlich sind auch ihrer Pflicht zu ermahnen die Eltern: Sie sollen ihren Kindern Gelegenheit geben zu fragen, und sie sollen ihnen hernach also antworten, daß sie zum Glauben und zur Liebe gegen GOTT kräftig ermuntert werden. Thun wir das, so haben wir die Anfangs-Worte unsers herrlichen Pfingst-Evangelii wohl betrachtet, da es heisset: **JESUS antwortete und sprach zu ihm.** Das gegenwärtige heilige Pfingst-Fest fordert ein solches Verhalten von allen Christen. Es ist das Fest des heiligen Geistes. Wir singen an diesem Feste vom heiligen Geiste: *Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willt nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit; der Feindschaft bist du feind, willt, daß durch Liebes-Flammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht seyn.* O wenn doch alle Christen die Gesinnung des heiligen Geistes bedächten, und glaubten, daß jemand rechte Pfingsten halten könne, der seine Zunge im Reden Richten, Urtheilen und Antworten nicht im Zaum hält. Nach den Worten Jacobi: *So sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, deß Gottesdienst ist eitel.* (Jac. 1, 26.)

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben,

und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wie ist unser Pfingst-Evangelium doch so lehrreich. Diese Worte, von dem wichtigsten Inhalte, verdienen vornehmlich eine aufmerksame Betrachtung. O Mensch! es fehlet wohl nicht an Lehre, wo du sie nur fassen willt. Es fehlet nicht an Gaben, wo du sie nur annehmen willt. Es fehlet nicht an Früchten, wo du sie nur sammlen willt. Gott lässet dir seinen Willen wohl deutlich offenbaren, wo du ihn nur hören und thun willt. Wirst du einmal nicht selig werden, so gieb niemanden als dir selbst die Schuld. Israel, du bringst dich in Unglück. (Hosea 13, v. 9.)

Lerne aus den vorhabenden Text-Worten, der wahren Liebe zu JEsu ihre Beschaffenheit, lerne auch derselben Nutzbarkeit. Wie ist die wahre Jesus-Liebe beschaffen? Sie ist also beschaffen, daß ein Mensch, der Christum liebet, auch Christi Wort hält. JEsum lieben, und JEsu Wort halten, stehet beysammen. Wer sich des Ersten rühmet, der bezeuge auch das Letzte. Wer aber denkt und spricht: Er liebe Jesum Christum, und hält sein Wort nicht, der ist ein Lügner. Ach lerne aus diesen Worten zwey göttliche Wahrheiten, wider welche sich der Teufel und die Welt sehr auflehnet. Die erste Wahrheit ist: **Wir können Christi Wort halten.** Nicht in gänzlicher Vollkommenheit, wie wir es im Stande der Unschuld gehalten hätten, sondern in der Aufrichtigkeit, so, daß wir alle Tage die Unvollkommenheit je mehr und mehr erkennen, darüber seufzen, nach der Vollkommenheit streben, und mit Furcht und Zittern schaffen selig zu werden. (Phil. 2, 12.) Christi Gebote halten, heisset nichts anders, als im wahren lebendigen Glauben an seinen lieben Heiland, Christum Jesum, ein wahres frommes und gottseliges Leben führen: Seinen Glauben thätig seyn lassen durch die Liebe zu GOtt und den Nächsten. Verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben trachten. (Tit. 2, 12.) Durch das Halten der Gebote Christi, von welchem hier die Rede ist, wird nichts anders verstanden, als ein wahres aufrichtiges, ungefärbtes, im Glauben an Christum und durch die Gnaden-Kraft des heiligen Geistes geführtes und bis ans Ende zu führendes Christenthum. Die Gebote Christi halten, heisset, Christum mit Buß und Glauben annehmen, Christo in gläubigem kindlichem Gehorsame dienen, sich selbst verleugnen, das Kreuz auf sich nehmen, und Christo nachfolgen. Es wird also kein gesetzliches vollkommenes und verdienstliches Halten der Gebote Christi verstanden, das aus unsern eignen Kräften herrühre; sondern ein wahrer, kindlicher, aufrichtiger, treuer Gehorsam, den GOtt selbst durch seinen heiligen Geist, in der Ordnung der Busse und des Glaubens, in uns wirken will: Da er Wollen und Vollbringen uns verleihen will: Da er uns fertig machen will, zu thun seinen Willen; und in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist. (Ebr. 13, 21.) Und dieses Halten der Gebote Christi ist möglich; nicht aus unsrer, sondern aus GOttes Kraft. Es liegt auch ganz kein Verdienst darinne. Christus hat uns ja die Gnade dazu erwerben müssen, und Gott muß uns die Kraft dazu aus Gnaden mittheilen. Wir sinds schuldig. Es ist ganz gebrechlich und mangelhaft wegen der uns anklebenden und träge machenden Sünde. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin, und setze dich zu Tische! Ists nicht also? Daß er zu ihm sage: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich, und diene mir, bis ich esse und trinke, darnach sollt du auch essen und trinken. Danket er auch demselben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren. (Luc. 17, 10.) Hätte Christus sein Blut nicht für uns vergossen, gäbe Gott keine Kraft zum Guten in unser Herz, wollte er nach unserm Verdienst, auch wenn wir im Glauben seine Gebote halten, und ihn redlich zu fürchten suchen, mit uns handeln, ach wie wollten wir bestehen? Wie würde es mit uns ablaufen? Wir werden also bey allem Halten der Gebote Christi, ich meyne, bey allem kindlichen treuen Gehorsam, den wir GOtt und Christo durch die Wirkung des heiligen Geistes im Glauben bis ans Ende zu leisten schuldig sind, ganz und gar aus Gnaden, ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, durch Christum und sein Verdienst gerecht und selig. **Fromm und selig,** beydes kommt aus Gnaden.

Die andere Wahrheit heisset: **Wir müssen auf vorgedachte Art das Wort Christi halten.** Christus spricht: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.** So gehet nun hin mit eurer vermeinten Jesusliebe, alle ihrjenigen, die ihr Christi Wort verwerft und demselben muthwillig zuwider lebt: Die ihr nicht den Worten JEsu, sondern den Gedanken eures Herzens, den Lüsten eures Fleisches, und dem Laufe dieser Welt, nachfolget. Meynet nicht, daß ihr Jesum liebt, alle ihr, die ihr aus muthwilliger Blindheit und Bosheit eures Herzens sprecht: Ich kann die und jene vorsetzliche, wissentliche, offenbarliche Sünde nicht lassen: Ich habe mich an dieselbe schon allzusehr gewöhnt: mein zeitliches Gewerbe und Vortheil bringt es

also mit sich: Wenn ich das und das thäte, was mir GOtt zu thun geboten hat, oder wenn ich das und das unterlasse, was mir Gott zu unterlassen geboten hat, so würde ich arm und veracht vor der Welt werden; drum kann ich nicht anders werden: Ich kann das und jenes, wenn es tausendmal unrecht ist, nicht melden; ich muß sehen, wo ich auf der Welt bleibe. Ach arme Seele! willst du denn nicht sehen, wo du nach der Welt bleibest? Wohlan, wenn du in solchem Zustande bleibest, und von deinen vorsetzlichen Sünden nicht ablassen willst, du magst nun deine lange Gewohnheit, deine Lust, deinen Vortheil, deine Ehre, oder sonst was vorschützen, so kannst du auch nicht selig werden. Wenn du in muthwilligen Sünden lebest, so hältst du Christi Wort nicht, sondern übertrittst dasselbe vorsetzlich und boshaftig. Hältest du Christi Wort nicht, so liebest du Jesum nicht. Sintemal JEsum erzürnen und JEsum lieben, nicht beysammen stehen kann. Liebst du Jesum nicht, so liegt der ewige Fluch auf dir. Denn so spricht Paulus: So jemand den Herrn Jesum nicht lieb hat, der sey verflucht und verdammt zum ewigen Tode. (1 Cor. 16, 22.)

Merke aber auch nun den Nutzen der wahren JEsus-Liebe. Was widerfähret einem Menschen, der seinen Heiland auf rechte Art liebet? **Der Vater liebet ihn.** GOTT hat eine herzliche Freude und ein innigliches Wohlgefallen an ihm. GOtt liebet ihn, wenn er betet. Er liebet ihn, wenn er arbeitet, lebet und wandelt. Er liebet ihn, wenn er leidet und in Angst stecket. Er liebet ihn, wenn er stirbet. Ach sehet doch, was für edle Früchte die Liebe JEsu träget. Was wiederfähret dem, der Christum rechtschaffen liebet, noch mehr? Der Vater, der Sohn und der heilige Geist, kommen zu ihm, und machen Wohnung bey ihm. Denn so heisset es: **Und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Allerhöchster und treuster GOtt! wer sähe es wohl einem Kinde GOttes von aussen an, daß du in ihm wohnest? Da liegt es, und hat keinen Trost, da seufzet es, und spuret keine Erhörung, da liegt es zu den Fussen der Welt, und wird für nichts geachtet, da wird es gequält wie Loth, geängstet wie Jacob, geplagt wie Mose, da weint es wie David, da fleht es, wie Manasse, da winselt es wie Hiskia, da sitzt es in grosser Drangsal und Anfechtung wie Hiob, da liegt es voll Krankheit und Schmerzen, wie Lazarus, da weinet es wie Petrus, da ist es voller Furcht, wie die Jünger Christi, da leidet es satanische Fäusten-Schläge, wie Paulus, da ist es ein Schauspiel der Welt, da wird es verlacht, verfolgt, verjagt verurtheilt, wie die übrigen Apostel; und du bist in ihm. Die Welt hasset es, und du liebst es: Die Welt sondert sich von ihm, ab, und du kommst zu ihm: Die Welt will es nicht leiden, und du hast Wohnung bey ihm gemacht. O grosses Geheimniß des Reiches Gottes! o Herrlichkeit! o Seligkeit der Kinder Gottes! Ach haltet, haltet, ihr Kinder Gottes, was ihr habt, daß niemand eure Krone nehme. Der Vater liebt euch; was schadets, ob euch die Welt hasset? Die heilige Dreyfaltigkeit ist zu euch gekommen; was ists, ob euch alle Welt verliesse und ausstiesse? O bleibt getreu! der Himmel, das schöne Vater-Haus des dreyeinigen Gottes soll eure ewige Wohnung seyn. Aber, ihr fleischlichen sichern Herzen! was hilft es euch, daß ihr euch auf euren Trotz verlasset? Daß euer Wort vor der Welt gilt, wenn ihr Christi Wort nicht haltet? Was hilft es euch, ob ihr von der ganzen Welt geliebet würdet, wenn euch der Vater nicht liebet? Was hilft es euch, wenn ihr zu eures gleichen kommt, und sie wieder zu euch kommen, wenn ihr als gute Brüder und Freunde, (wie ihr redet) zusammen kommt? wenn der dreyeinige GOtt in Gnaden nicht zu euch kommen ist. Was ist es, wenn ihr eure Wohnung und euer Bleiben unter den Leuten habt, wenn GOtt noch nicht Wohnung bey euch gemacht hat, und wenn ihr dereinst im Himmel keine Wohnung findet?

Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Da höre noch einmal das Wort deines Jesu, und entschuldige dich nicht, da, dir es nicht wäre gesagt worden. Wer in irgend einem Stücke, es sey, worinne es wolle, muthwillig, vorsetzlich und beharrlich, von dem Worte seines JEsu abweichet, der liebt Jesum nicht, er mag sich nun träumen lassen was er will. Ach GOtt, schreibe das in unser aller Herz! Und nun höre ferner, was JEsus von seinem Worte sagt. Er spricht:

Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Habe wohl acht auf die Worte deines grossen Lehrers, deines Jesu. So müssen alle treue Lehrer mit Christo sagen. Das Wort, welches sie lehren, ist nicht ihr, sondern des Vaters Wort. Daher ist es schwere Sünde, wenn es von den Zuhörern verachtet wird. Siehe, mein Christ! wenn du die Predigt des göttlichen Wortes gar versäumst, oder verschläfst es, oder du fragst im Leben weiter nichts darnach, so verachtest du des himmlischen Vaters Wort; und das wird dir zu schwerer Verantwortung gereichen. Der Vater im Himmel wird mit dir, o du ungehorsames Kind! übel zufrieden seyn. Ach hüte dich, o Christ! vor Undank und Ungehorsam gegen das Wort, das nach dem reinen und geoffenbarten geschriebenen Worte Gottes gelehret wird. Versündige dich nicht an diesem Worte. Du denkest, sollte es denn mit einer Predigt so viel zu be-

deuten haben? Sollte es denn so viel zu sagen haben, ob wir ins Gotteshaus kommen, oder haussen bleiben? Ob wir unter der Predigt schlafen oder wachen? Ob wir dem Worte gehorsam sind, oder es in den Wind schlagen? Siehe wohl zu, was du thust, GOtt wird die Ehre seines Worts rächen. Nun höre den Grund: Das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters. Meide das verdammliche Fluchen, die grauliche Sabbaths-Schänderey. O du liebes heiliges Pfingst-Fest! zu was für Sünden wirst du oft gemißbraucht! Doch fahre hin, du verstockte Welt! mit deinen Sabbaths-Sünden. Es wird die Zeit noch kommen, da du wirst inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn, deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten. (Jer. 2, 19.) Du sollt den Feyertag heiligen. Dieß ist das klare und ernstliche Gebot des heiligen Gottes, das er nicht nur den Juden, sondern auch den Christen gegeben hat. Es ist einem jeden von Jugend auf bekannt: Wer es durch Sabbath-Schänderey übertritt, der sündiget wider sein Gewissen. Hüte dich für Ungehorsam und Widerspenstigkeit; für Haß, Neid, Zorn, Zank, für Saufen und Fressen; für Unkeuschheit und Unmaßigkeit, für Schalkheit und Dieberey. Dieß ist GOttes Warnungs-Wort, dieses Wort, das ihr höret, ist nicht Menschen-Wort, sondern des Vaters. O daß doch die muthwilligen Kirchenschläfer einmahl aufwachen wollten; Sie verschlafen nicht des Predigers, sondern des himmlischen Vaters Wort. Mein GOtt, wie rennet doch mancher Mensch so muthwillig in die Verdammniß hinein! Ach, ach, wie siehets unter uns aus! wie solls uns, uns doch gehen! was werden für Gerichte über uns ergehen! ist denn gar kein Glaube, keine Furcht Gottes, kein Christenthum, keine Dankbarkeit gegen GOTT, keine Liebe zu JESU, keine Furcht vorm Tode, kein Schrecken vor der Hölle, kein Verlangen, selig zu werden, da? Soll denn der HERR JESUS gar von uns weggehen? Eckelt uns denn nun sogar vor GOttes Wort? O verblendete Seelen! lasset euch erleuchten. O verirrete Seelen! lasset euch doch zurechte weisen. O ihr geistlich-todten Seelen! wachet, wachet, ach wachet doch auf. Es ist ja des Vaters Wort, das euch geprediget wird. Ihr ruchlosen, beharrlichen Sünder! GOttes Zorn und Strafe wird euch durchs Wort des Vaters verkündiget; ach schlaget es doch nicht in den Wind. Ihr Gläubigen! ihr werdet der göttlichen Gnade und des göttlichen Beystandes versichert; ach glaubet doch, es ist des Vaters Wort.

Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesaget habe. Lerne, mein Christ, was du nach vollbrachtem Gottesdienste zu thun hast. Da sollt du dich den heiligen Geist ferner lehren und dich dessen erinnern lassen, was dir nach dem Worte Gottes gesagt worden ist. Ach wie wenig, wenig, wenig sind derer, die das thun. Meynest du aber, o Mensch! daß dem lieben GOTT an deinem blossen äuserlichen Kirchengehen was gelegen sey? Es ist GOtt, ach merke es doch, um dein Herz, um deine Seele, um deine Seligkeit zu thun. Du sollt dich von Sünden zum Glauben, von der Welt zum Himmel, lehren und leiten lassen. Wenn du nun aus blosser Gewohnheit in die Kirche kommst, verschläfst die Predigt, und lässest dich den Geist GOttes nicht lehren und strafen, gehest Jahr aus, Jahr ein in die Kirche, und kommst niemals zur Erkenntniß deiner Sünden und der göttlichen Wahrheit, bist früh im Gotteshause, Nachmittage dienst du dem Teufel und deinem argen bösen Fleisch und Blut, so bist du ein Satanskind, und wirst es bleiben, so lange du dich nicht durch göttliche Gnade ernstlich besserst. Wissen wir es, warum wandeln viele unter uns so unordentlich? Ihr frommen Seelen! schöpft aus diesen Worten eine Ermunterung, O versäumt keine Gelegenheit, das Wort des HErrn zu hören. Zu Hause, in der Arbeit, im Kreuze, in der Todes-Stunde, wird euch der heilige Geist erinnern alles deß, was euch gesagt worden ist. Ihr Gottlosen! euer Gewissen wird euch auch erinnern dessen, das euch gesagt worden ist: wie ihr so nachdrücklich gebeten und ermahnet worden seyd.

Vom andern Stück.

Wie der HErr JEsus segnet und tröstet.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Der Heiland spricht: Den Frieden, das ist: Alles, was ich mit meinem Leyden und Sterben erworben habe, gebe ich euch. Der HERR JESUS giebt uns den Frieden. Was geben wir ihm? Wir haben Leib und Seele. Ach lasset uns beydes dem HERRN JESU geben. Der Heiland beut auch uns den Frieden an. O lasset uns den Frieden von ihm annehmen. Lasset doch die Engel nicht umsonst gesungen haben: Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. (Luc. 2, 14.) Lasset uns an das Wort gedenken: Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. (Es. 48, 22.)

Nicht gebe ich euch wie die Welt giebt. Wie giebt die Welt? So, daß sie sich kaum erbit-

erbitten lässet; So, daß sie es vorwirft; So, daß man ihr wieder geben soll; So, daß ihre Gabe das Herz nicht beruhigen kann. Aber so giebt der HERR JESUS nicht. Er giebt willig: Er giebt aus treuem Herzen: Seine Gabe beruhiget das Herz.

Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. O daß wir alle wären wie die Jünger, daß auch der liebste Heiland uns also zureden könnte. Ihr Frommen: **Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.** Ihr Bösen! fangt an über eure Sünde zu erschrecken; fangt an, Gott zu fürchten, so wird der Herr Wohlgefallen an euch haben. Der HErr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten. (Ps. 147, 11.)

Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser denn ich. Christus redet von seiner Menschheit, und von seinem damaligen armseligen und geringen Zustande vor der Welt. Da war der Vater grösser denn er. Sonst aber spricht er: Ich und der Vater sind Eins. (Joh. 10, v. 30.) Es will aber der Heiland so viel sagen: Lieben Jünger! wenn eure Schwachheit nicht so groß wäre, daß ihr mich mit einer recht reinen lautern Liebe umfassetet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater ginge, und den völligen Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit antrete. Es würde euch lieber seyn, ich wäre im Himmel, in der Herrlichkeit, und holete euch zu mir, als daß ich hier unten auf Erden bliebe in der Mühseligkeit. Ach lasset uns darüber erfreuet seyn, daß Christus Himmelfahrt gehalten hat und zum Vater gegangen ist. Lasset uns Verlangen tragen, den lieben HErrn JEsum in seiner Herrlichkeit bald zu sehen.

Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Alles geschiehet um des Glaubens willen, und daß wir durch den Glauben selig werden sollen. So lange der Mensch nicht zum wahren lebendigen Glauben kommt, ist alles mit ihm verlohren.

Ich werde fort nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt. Ich werde nicht mehr lange sichtbar auf der Welt bey euch seyn. **Denn es kommt der Fürst dieser Welt.** Der Satan wird den Judam zur Verrätherey, und die Juden zum Blut-Urtheil wider mich anreizen.

Und hat nichts an mir. Siehe, o Christ! so könntest du auch sagen: **Es kommt der Fürste dieser Welt, er lockt und reizet mich zur Sünde; aber er hat nichts an mir, ich widerstehe** ihm mit Gebet, mit Gottes Wort, mit Wachsamkeit, mit Nüchternheit. Ach wie hat der Fürst dieser Welt so gar viel an manchem Menschen. Wie folgt mancher Mensch dem Satan wie ein Ochse zur Schlachtbank! in was für gräuliche Sünden lässet er sich stürzen! Wenn der Fürste dieser Welt spricht: Fluche und schilt; so thut ers. Wenn er spricht: Saufe, spiele, stiehl; so thut ers. Kann er des Tages mit seiner Bosheit nicht fertig werden, so nimmt er die Nacht zu Hülfe, daß er dem Fürsten dieser Welt ja recht dienen möge. Wenn der Fürst dieser Welt spricht: Zürne, so thut ers, daß man nicht weiß, ob er ein Mensch oder ein grimmiges Thier ist. Wenn der Teufel spricht: Hure; so thut ers, und macht Christi Glieder zu Huren-Gliedern. Ach hüte dich auch dieser Tage über vor dem Fürsten dieser Welt. Siehe zu, daß er nichts an dir haben möge. Ist es nicht erschrecklich, daß Seelen, die Christus mit seinem Blute erlöset hat, dem Teufel solche grosse Macht über sich lassen. Wer ein christliches Herz hat, der bejammere es.

Aber, auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe. O Welt! Welt! fang an, und lerne mit Jesu den Vater lieben. Lerne den himmlischen Vater also lieben, daß du ihn mit deinen Sünden nicht ferner erzürnest. Denn wie kannst du sagen, daß du den lieb habest, welchen du mit deinen vorsetzlichen Sünden täglich erzürnest? Glaubt ein Vater wohl, daß ihn das Kind wahrhaftig lieb habe, wenn es seine Worte verlacht, seine Vermahnungen in den Wind schlägt und ihm alles gebrannte Herzeleid anthut? Lerne deinen himmlischen Vater also lieb haben, daß du anfangest seine Gebote im Glauben an Christum kindlich und aufrichtig zu halten. Eben hierdurch sollt du deine Liebe zu Gott an den Tag legen. So lange das aufrichtige, willige und kindliche Halten der göttlichen Gebote zurücke bleibt, so lange hast du auch keine Liebe zu Gott. Und ob du dich dessen tausendmal rühmest, so straft dich doch Johannes Lügen, wenn er spricht: Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. (1 Joh. 5, 3.) O Welt! Welt! was soll dir bey deiner verdammten Lieblosigkeit gegen Gott wiederfahren? O sage an, Herz! Seele! Christen Mensch! sage an: Hast du den nicht lieb, der dich in Ewigkeit geliebet hat? Hast du den nicht lieb, der dir Leib und Seele gegeben hat? Hast du den nicht lieb, ausser dem dir weder Hülfe noch Heil wiederfahren kann? Willst du selige und fröliche Pfingsten halten, willt du nicht zeitlich und ewig unglücklich seyn, so thue Busse über den bisherigen Mangel der Liebe zu Gott, und fange an, Gott besser zu lieben, als bisher geschehen ist. Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und deinen im

Geist also, daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Beweise deine Liebe zu GOtt mit der That. Lieben und Thun muß beysammen stehen. *Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.* (1 Joh. 3, 18.)

Stehet auf. Siehe, wie munter ist dein Jesus, wie willig stehet er auf, den Willen seines Vaters zu erfüllen. Prüfe dich, wie bist du deinem Jesu hierinne ähnlich? Wo ist der willige Geist? der Fleiß? die Begierde? der Eifer, Gott zu dienen? O wie langsam geht es mit dir her? Welcherley Gedanken steigen bey dir empor? Wie mißtrauisch bist du gegen Gott? Wie furchtsam vor Menschen? Der Faule spricht: *Es ist ein Löwe draussen.* (Sprüchw. 22, 13.) Reiß die Riegel weg, und stehe vom Sünden-Schlaf auf. Sey mannlich und stark. *Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angethan werden.* (Offb. 3, 5.)

Und lasset uns von hinnen gehen. *Wir haben hier keine bleibende Statt.* (Ebr. 13, v. 14.) Die Patriarchen, die Propheten, die Apostel, sind von hinnen; der HErr JEsus ist von hinnen. O lasset uns ihnen nachfolgen im Geiste, bis uns Gott dem Leibe nach selig ausspannet. Wir wissen nicht, ob wir noch einmal auf der Welt Pfingsten halten werden. *O Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug, fromm und selig werden.* (Ps. 90, 12.) Denke auch diese Pfingst-Tage über ans Ende, und hüte dich, daß du nichts Böses thust. O wie schwer macht sich mancher Mensch sein Ende und seinen Gang von hinnen mit seinen Feyertags-Sünden. O blinder Mensch! meynest du, daß die Feyertage des Sündigens wegen eingesetzet worden? Glaube es, du stürzest dich mit solchem Mißbrauche der Feyertage in die Hölle. O meide die Sünde! Bedenke, daß du von hinnen müssest. Bedenke, daß JEsus deinetwegen von hinnen gegangen ist. Die Gnade Jesu und seines Geistes sey mit uns allen! Amen.

Ach du werther Tröster, Gott heiliger Geist! habe dein Werk in mir und in uns allen.

Am Pfingst-Mondtage.

Vorbereitung.

Gott heiliger Geist! fahre fort mit deiner Gnade an uns. Du erfülletest das Haus, da die lieben Apostel sassen. O erfülle unsre Herzen mit Liebe. Erfülle Kirche, Schul und Gemeine mit Segen. O hilf, daß wir auch in dieser Stunde durch dein liebes Wort etwas Gutes fassen. Hilf, daß wir alle selig erbauet werden. Amen.

Wer Lust hat zum göttlichen Worte, der freue sich. Heute werden wir in dem Lustgarten des heiligen Geistes und des göttlichen Wortes dahin kommen, wo die **Blume zu Saron, und die Rose im Thal,** unser HERR JESUS, in ihrer himmlischen Schönheit mit ausgebreiteten Zweiglein vor unsern Augen da stehet, daß wir nur hinzutreten, uns über ihre Herrlichkeit verwundern, ihre Süßigkeit schmecken, und ihre Kraft empfinden durfen. (Hohel 2, 1.) Wir werden dahin kommen, wo alles mit göttlichem Licht, himmlischen Geruch, und überreicher Kraft erfüllet ist. Heute wird der himmlische Vater seinen Kindern, (denn die Welt-Säue verachten die Perle, und bleiben bey ihren Träbern,) nicht nur stärkendes Brodt, sondern gar erquickendes Manna und triefendes Honig vorsetzen. Siehe dich in der Natur um. Ein Stern am Himmel übertrift den andern an Klarheit, und ein Blümlein auf Erden übersteiget das andere an Schönheit, alle aber sind die wunderbaren und edlen Geschöpfe Gottes. So ist es mit der heiligen Schrift. In derselben ist alles voll göttlicher Kraft. Ach lerne sie hochachten, liebgewinnen, und auch recht gebrauchen. Aber es leuchtet, so zu sagen, immer ein Stern und ein Spruch über den andern hervor. JEsus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, der Stern aus Jacob, schimmert und glänzet durch die ganze heilige Schrift hervor. Alle Glaubens-, Lebens- und Trost-Sprüche aber sind Sterne, die von dieser Sonne ihr Licht empfahen. Es liegt in einem jedweden Spruche eine göttliche Kraft also, daß ich aus demselben zur Seligkeit unterwiesen, und im Leben, Leiden und Sterben getröstet werden kann. Inzwischen ist doch nicht zu leugnen, daß in manchem Spruche vor andern gar sonderbare Kraft zu finden sey. Daher höret man auch gar oft von den gläubigen Seelen, daß sie sagen: Ey, das ist ein kräftiger Spruch! ein Kernspruch! darinn lieget viel! Wiewohl auch hierinnen Gott seine weise und heilige Führung hat, daß mancher durch einen Spruch gar sonderbar ermuntert und getröstet wird, dessen Nachdruck ein anderer noch nicht etwa so empfindlich einsiehet und an sich erfähret. O du treuer GOtt! wer dich doch gnug loben könn-

könnte. O du liebes süsses Wort Gottes, wer doch durch dich ganz zum Himmelreich gelehrt wäre. O du herrliche Rose! wer doch mit deinem Geruche ganz erfullet wäre. O daß alle Christen eine innerliche Liebe und ein heiliges Verlangen nach dem Worte Gottes schöpfen wollten: O daß doch die Verächter des Worts einmal in sich gehen, und was zu ihrem Frieden dienet, bedenken wollten. Was nun unser heutiges Evangelium betrift, so ist es gewiß (stella primæ magnitudinis) ein Stern der ersten Grösse; ein Theil der heiligen Schrift, welchen wir gar sonderlich zu beherzigen haben. O wie ist durch dasselbe schon mancher Sünder zur Busse, manch fromes Herz zu Thränen, manch Betrübter zum Trost, manch Sterbender zur Freudigkeit gebracht worden. Wohlan, lasset uns den herrlichen Text etwas umständlicher beschauen. Dort sagte Jacob: Ich will hin und meinen Sohn sehen, ehe denn ich sterbe. (1 Mos. 45,28.) O daß wir alle im Herzen gedächten: Ich will hin, und bin bereit, das Wort zu hören, welches mich im Sterben trösten soll. (Betet aber vorher ein andächtiges Vater Unser, und singet aus dem Liede: Wie schön leuchtet der Morgenstern, die drey schönen Verse: Ey, meine Perl, du werthe Kron rc. Geuß sehr tief in mein Herz hinein rc. Von Gott kommt mir ein rc.

Evangelium. Joh. 3, 16-21.

Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige sehr schöne und herrliche Evangelium ist ein Stück derjenigen Antwort, welche der liebste Heiland dem Nicodemo auf seine Anfrage ertheilt hat. Nicodemus war ein Oberster unter den Juden und kam zu JEsu in die Schule. Zu wem wollen wir uns denn halten? Zu wem wollen denn wir in die Schule gehen? O lasset uns hingehen zu dem Meister mit der gelehrten Zunge, zu dem freundlichen, liebreichen und geduldigen JESU, lasset uns bey ihm anklopfen, und sagen: O HErr! nimm mich auf in deine Lehre und unterweise mich zur Seligkeit. Schreib meinen Namen unter diejenigen, welche du liebest, auf welche du Achtung giebest, welche du zu allem Guten erziehest, welche du auch deiner Ruthe und Züchtigung würdigest. Nicodemus war ein Oberster unter den Juden. Mein Christ! wenn du gleich vornehm, reich, alt, und sonst erfahren bist, so bleib doch immer in der Demuth: Gehe gleichwohl in die Kirche, in die Beth-Stunde, ins Catechismus-Examen: Setze dich gleichwohl in aller Demuth nieder zu den Füssen deines JEsu, und lerne von ihm. Nicodemus kam des Nachts zu JEsu. Denn wer sich zu JEsu bekannte, der wurde in den Bann gethan. Siehe, so weit war es damals gekommen. Itzo hast du noch die Gnade, daß du des Tages und auch öffentlich zu JEsu, ich meyne, zur Kirche, zur Predigt, zum öffentlichen Gottesdienste kommen kannst. Wohlan, brauche die Gnade, weil du sie hast. Wandle, dieweil du das Licht hast, auf daß dich die Finsterniß nicht überfalle. (Joh. 12, 35.) Itzo bist du beschwert, des Tages über GOttes Wort zu hören, siehe zu, daß nicht die Zeit komme, da du es des Nachts gerne hören würdest, wenn du es nur haben könntest. Bereite deine Seele zur andächtigen Betrachtung unsers Evangelii. Es handelt von der Liebe. Die Liebe aber hat im Herzen ihren Platz. Es stellet uns der Heiland in seiner heiligen Rede vor: Zweyerley Herzen. I. GOTTES liebreiches Herz gegen die Welt. II. Der Welt liebloses Herz gegen GOtt. Nimm Jesu, hin, mein ganzes Herz, du hast es dir erworben, da du für mich gestorben am Kreuz mit bitterm Schmerz, daß ich soll ewig leben. Ich will mich dir ergeben. Nimm, JESU, hin mein ganzes Herz. Amen.

Das

Das erste Stück:

GOTTES liebreiches Herz gegen die Welt.

Also hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. O welch eine Tiefe! o wie tief! wie tief sind diese Worte! O was liegt für ein Reichthum in denselben! Lieber Vater, gieb deinen armen Kindern nur einige Brosamlein, so viel uns nöthig und selig ist. Also! also! so sehr! so inniglich! So lautet das Anfangs-Wort unsers Evangelii. Und es ist schon von grosser Kraft. Man siehet schon, daß hohe und grosse Worte drauf folgen werden. Der Herr Jesus spricht: Also! O wer ein christlich Herz hat, der wird aus diesem einzigen Worte schon grosse Ermunterung schöpfen. Ein Christ hat ein weiches Herz. Der liebste Heiland darf in seinem Worte nicht viel reden, so wird ihm warm um das Herz, so stehn ihm die Thränen in den Augen. Was der Heiland selbst erhebt, das ist gewiß groß. Wenn ein grosser Monarch und Kaiser, der mit lauter hohen und grossen Dingen zu thun hat, sich über etwas verwundert, so muß es gewiß eine Sache von Wichtigkeit seyn. Da nun unser hochgebenedeyter Heiland, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, sich über die Liebe Gottes verwundert, was meynest du, was das für eine Liebe seyn müsse? Es wird als wahrhaft erzählt: Es sey einstens eine ruchlose Person in die Kirche gekommen und habe über diesen Spruch tröstlich predigen hören, wie Gott allen Sündern Gnade und Liebe in Christo anbiete, und sey dadurch in ihren Herzen dermassen gerührt worden, daß sie mit tausend Thränen aus der Kirche gegangen und von Stund an sich ernstlich zu GOtt bekehret. O daß doch auch bey uns über die Liebe Gottes einige bußfertige und dankbarliche Bewegung entstehen möchte. O daß doch unser Herz von der grossen Liebe Gottes wie Wachs zerrinnen und wie Wasser zerfliessen wollte. O daß doch jemand wäre, der da gedächte: Mein GOtt, was mache ich? so und so habe ich bisher gelebt, so gröblich hab ich meinen Gott durch mein sündliches Leben erzürnet, und nun höre ich, daß in Gott eine solche unaussprechliche Liebe gegen mich sey. Mein Herz bricht mir. Es ist mir leid, was ich gethan habe. Ich bin mir selbst gram. Die Liebe JESU dringet mich. Wohlan, du verfluchte Sünde! entferne dich. O du böse Welt! ich gebe dir und deinem sündlichen Wesen hiermit gute Nacht. Ich kann es nicht über das Herz bringen, meinen mich so sehr liebenden Gott länger zu beleidigen. Es heisset ferner: Also hat. Ach siehe, Mensch! dein GOtt hat in der Liebe den Anfang gemacht. Ach wenn wirst denn du zur Gegenliebe den Anfang machen? Also hat GOtt. O bete, bete, daß diß Wort in dein Herz eindringe. Ach daß beym Schlafengehen und Aufstehen, beym Essen und Trinken, beym Ein- und Ausgehen es uns nicht anders vorkäme, als wenn das Wort in unserm Gemüthe erschallete: GOTT, ach GOtt, GOtt hat mich erschaffen: GOtt hat mich bis hieher ernähret und erhalten: Gott hat mir an Leib und Seele viel Gutes gethan: Gott giebt auf mich Achtung: GOtt wird mich vor sein Gerichte fordern. So höre nun, der ewige Gott, der da ist von Ewigk. itzu Ewigkeit: Der allmächtige GOTT, der thun kann, was er will, im Himmel und auf Erden. Der allwissende GOtt, der aller Menschen Undank vorher siehet: Der allgegenwärtige Gott, in dem du lebest und webest: Der allweise Gott, der niemandes Rath bedarf: Der heilige Gott, von dem die Cherubim und Seraphim singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. (Es. 6, 3.) Der gerechte GOtt, der Macht und Recht hat, das Böse zeitlich und ewig zu strafen: Der allervollkommenste GOtt, der niemandes Gnade bedarf, sondern dessen Gnade alles leben muß. Der allerhöchste GOtt, gegen den alles vor nichts zu rechnen ist, vor dem sich alles schmiegen und biegen muß, dem die Engel dienen, vor dem die Teufel erzittern, vor dessen Wort Himmel und Erde erschrickt, dessen Befehl ein jedwedes Würmlein und Gräslein auf seine Art ehret: Ach siehe, siehe, dieser GOTT ist es, der geliebet hat, und der auch dir, o Mensch! seine Liebe anbeut. Nun, so erstaune und demüthige dich vor diesem Gott.

Wen aber hat GOtt geliebt? Der Text spricht: Die Welt. Durch dieses nachfolgende Wort wird das vorhergehende vollends recht groß. Gott hat die Welt geliebt. Das ist, unendlich, unermessen, unausgründlich mehr, als wenn ich spräche: Der Kaiser ist von seinem Stuhl und Thron, von seiner Tafel aufgestanden, ist hinausgegangen, und hat ein Würmlein aus dem Koth aufgehoben, damit es nicht vollends möchte zertreten werden! Er hat es von seinem Eiter, Koth und Unflath gereiniget und abgewaschen, damit es noch länger beym Leben bleiben möge. Es ist unerforschlich und unendlich mehr, als wenn ich sage: Der Kaiser ist einem armen Bettler bis in ein fremdes Land nachgereiset: Er ist von seinem Wagen abgestiegen, und hat dem Bettler die Hand geboten: Er ist ihm aus Liebe um den Hals gefallen: Er hat ihn geherzet und geküsset, und hat ihm auf solche Art seine Liebe angeboten. GOTT hat die Welt, das ist, die Menschen in der Welt, geliebt. Die Menschen, die dem Teufel mehr geglaubt und gefolgt hatten als GOtt: Die aus

recht verdammlichen und verfluchten Ungehorsam von Gott abgefallen waren! Die nunmehro um solches Abfalls willen ewig, ewig, ewig gestraft werden sollten: Die ein Bild des Teufels worden waren: Die in des Teufels Klauen lagen: Die um der Sünde willen vor Gott ein Gräuel und stinkendes Aas worden waren: Die nunmehr von sich selbst kein gutes Herz, keine Liebe, kein Vertrauen zu Gott schöpfen konnten: Die, ob sie schon im äusersten Verderben lagen, dennoch so boshaftig und verderbt waren, daß sie um keine Vergebung bitten, keine Gnade begehren, und keine Hülfe verlangen konnten: Die vor sich nichts thun konnten, als Gott hassen, anfeinden, Gott gram seyn, Gott verachten und verschmähen: Von denen Gott weder Nutzen und Schaden hatte: Ohne die Gott wohl selig blieb, die aber ohne Gott nicht selig seyn konnten: Von denen Gott nicht gesucht, nicht um Hülfe gebeten und angerufen worden wäre: welchen nunmehr die ganze Natur feind und zuwider war: Welche umzubringen auch das geringste Würmlein fähig war, so bald es Gott geboten hätte: Die keinen Trost fanden im Himmel und auf Erden: Gegen welche die Hölle ihren Rachen schon aufgethan hatte, daß sie lebendig hinunter fahren sollten. Siehe, diese Welt, diese Menschen, hat Gott, was denn? geliebet, geliebet. Sein Herz ist ihm gegen sie gebrochen: Ihr Jammer ist ihm zu Herzen gegangen: Es ist ihm nahe gegangen, daß seine Geschöpfe so elendiglich verderben sollten. Ob er schon von keinem Menschen um Hülfe gebeten worden ist, so ist er doch auf Hülfe bedacht gewesen.

Gott hat die Welt geliebet. Wie sehr denn? **Daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Hie müssen wir zurücke treten. Wir kommen zu einer Sonne, vor deren Strahlen wir die Augen niederschlagen müssen. Das ist der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft. (Phil. 4,7.) Diß Wort kann durch keinen menschlichen Ausspruch sattsam erläutert, und diese Liebe kann durch kein Exempel gnugsam erkläret werden. Dieß Wort: **Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab,** müssen wir nun bewundern und glauben? wir können es nicht erschöpfen und ergründen. Ach mein Gott! habe mit unsrer Schwachheit Geduld. Deine Liebe ist zu groß, unser Herz aber ist zu klein, daß wir sie nicht völlig fassen können. Ach wenn wir nur unsre Knie vor dir beugen wollten! O wenn wir nur unsre Hände zu dir ausbreiten wollten! O wenn wir nur unsre Herzen zu dir erheben wollten! O wenn aus unsern Augen nur einige Liebes-Thränen hervor fliessen wollten! Ach, daß wir Busse thäten, und Christum im Glauben also ergriffen, daß wir auch ihm im Leben dieneten, damit eine solche unaussprechliche Liebe gegen uns nicht umsonst wäre. O Mensch! ist die Liebe Gottes, da er dir seinen eigebohrnen Sohn gegeben hat, nicht auszusprechen, so ist auch, wo du diese Liebe nicht annimmst, dein Undank und deine Verdammniß nicht auszusprechen. Wenn du bey unerträglicher Kälte oder Hitze vor jedermanns Augen nackt und bloß herum giengest, und jemand, dem du es nicht zugetrauet, dem du kein gut Wort gegeben hättest, dem du lebenslang gram gewesen wärest, dem du lauter grosses Herzeleid angethan hättest, der kleidete dich von Fusse auf, er trüge dich in sein Haus, er wärmte, tränkte und speisete dich; wärest du demselben Menschen nicht Dank schuldig? Oder wenn du zum Tode verurtheilt wärest, und jemand, dem du dein Lebtage nichts zu gute gethan, den du vielmehr gröblich beleidiget, gäbe sein einiges liebes gehorsames Kind für dich hin, liesse es durch das Schwerdt hinrichten; oder es deinethalben an den Galgen henken; wie würde dir über einer solchen Wohlthat zu Muthe seyn? Was wäre aber das gegen dem, was Gott an uns gethan hat? O es ist nicht auszusprechen, was das sey, wider Gott muthwillig sündigen. Und doch begehet mancher Christ diese Frechheit und Undankbarkeit. Er wird gebeten, er solle seinem Gott zu Liebe das Fluchen lassen; und er thuts nicht. Er wird gebeten, er solle doch seinem Gott zu Ehren den Feyertag heiligen, er solle den Nachmittag des heiligen Sonntags nicht so sündlich zubringen: Er wird gebeten, er solle die leidige Trunkenheit lassen. Er soll doch mehr Liebe, Furcht, Demuth, Ehrerbietigkeit im Dienste Gottes bezeigen; allein er thuts nicht. Das will er seinem Gott nicht zu Liebe thun; und Gott hat aus Liebe seinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben. Wer sieht nicht, daß solche Leute mit Blindheit geschlagen sind? Und es ist gewiß, daß solche lieblose undankbare Herzen, dafern sie nicht durch wahre Busse umkehren, dem Urtheil Gottes nicht entrinnen werden.

Höre aber den Entzweck der göttlichen Liebe: **Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Ach, wie leuchtet aus allen Worten das Liebevolle Vaterherze Gottes hervor. Der erste Endzweck, warum uns Gott seinen Sohn gegeben hat, ist, daß wir sollen an ihn gläuben: Der Sünde, die uns an Leib und Seele unglücklich macht, gram werden, sie hassen und lassen; Den Herrn Jesum mit lebendigem Glauben umfassen, ihm anhangen, ihm dienen, ihm leben, ihm sterben. Ist das nicht Liebe? Der andre Endzweck ist, daß wir in solchem Glauben nicht sollen verlohren gehen, daß wir nicht sollen ein Greul vor Gott seyn, daß wir nicht sollen Gottes Feinde und Widersacher seyn, daß wir nicht sollen in alles zeitliche Verderben hinein rennen, daß uns der Fluch des Gesetzes nicht tref-

treffen soll, daß wir nicht mit Leib und Seele zur Höllen fahren sollen; sondern daß wir in solchem Glauben sollen das ewige Leben haben: Daß wir in Christo JEsu zu Gnaden angenommen, an Leib und Seel gesegnet, wunderbar und selig von Gott geführet, auf dem Siechbette erquickt, auf den jüngsten Tag zur Rechten gestellt, und mit allen Engeln und Auserwählten in den Himmel eingeführet werden sollen. Ist das nicht Liebe? Höre die nochmalige Versicherung und Betheurung dessen, was itzo gesagt worden:

Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Deswegen ist der liebste Heiland in die Welt kommen, als er allen Menschen mit Thun und Leiden die Seligkeit erwerbe: Sie allen Menschen durch sein Wort ankündige und anbiete: Dem Menschen gnugsame Kräfte durch den heiligen Geist ertheile, die erworbene und angebotene Seligkeit anzunehmen: Sie allen denen, welche nicht muthwillig widerstehen, wirklich schenke und mittheile: Sie dabey schütze und erhalte bis ans Ende. Siehe, also, also, auf solche Art, so sehr, so brünstig, so allgemein, so kräftig **hat Gott die Welt geliebet.** Höre den Schluß:

Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. So beglückt und selig ist ein wahrer wiedergebohrner, frommer und bekehrter Mensch. Was er hie leidet, das ist ihm keine Strafe, sondern eine väterliche Züchtigung. Wenn er stirbt, so schläft er ein, und geht zum Vater. Wenn er dort vor Gerichte stehen wird, so wird ihm nichts Böses wiederfahren, sondern der Richter wird sagen: Ich habe nichts wider dich; komm her, du Gesegneter meines Vaters! Ist das nicht Liebe? Höre aber auch das Gegentheil:

Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. O nachdrückliches Wort! O daß es als ein starker Donner alle gottlose sichere Herzen bewegte! Siehe, gottloser Mensch, wie lange gedenkest du, bey deinen vorsetzlichen Sünden noch selig zu werden, da du schon gerichtet bist? Wer hat dich gerichtet? Wer verdammt dich? Etwa der Prediger, oder die Obrigkeit? Wer geht so hart mit dir um? Siehe in unsern Text: **Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet.** Wer in vorsetzlichen Sünden lebt und boshaftig verharret, der glaubt nicht. Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet. Warum?

Denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Er nimmt den Erlöser nicht an, den ihm Gott gegeben hat. Er will sich demselben durch Busse, Glauben und wahre Gottseligkeit nicht unterwerfen. Das höre, Sünder! wenn du in muthwilligen Sünden lebest und bleibest, so giebst du damit zu erkennen, daß du nicht gläubest an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Weil du nicht gläubest an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes, und diesen deinen Unglauben durch herrschende und beharliche Sünden an den Tag legest, so bist du schon gerichtet, du seyst alt oder jung, reich oder arm, hoch oder niedrig, edel oder unedel. Bey Gott ist kein Ansehen der Person. (Eph. 6, 9.) Dieses aber wird dir deswegen gesagt, daß du sollt in dich gehen, die Liebe Gottes annehmen, und doch nicht so muthwillig in dein Verderben rennen. Siehe, die brünstige Liebe Gottes wird dir im Worte vor Augen gelegt. Sie geht auch dich an. Sie will auch dir deine Sünden vergeben, sie mögen so groß seyn, als sie wollen. Sie will auch dich zu Gnaden annehmen, du magst bisher so gröblich gesündiget haben, als du willt. Sie will auch dich selig haben. Nur daß du von deinen vorsetzlichen Sünden abstehest, deinem GOtt mit Busse entgegen gehest, deinen JEsum mit wahrem Glauben annehmest, der verfluchten Sünde den Rücken zukehrest, und ein wahres und besseres Leben zu führen anfängest. O bedenke es doch! Höre doch! Laß doch die überschwengliche Liebe Gottes dich erweichen! O steinernes und unempfindliches Herz, werde doch einmal empfindlich, und laß eine solche Liebe an dir nicht vergeblich seyn!

Vom zweyten Stück.

Der Welt liebloses Herz gegen Gott.

Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist: Und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Prüfe dich, o Mensch! wie es um dich stehe. Siehe, dein Jesus ist in die Welt gekommen. Das Licht ist dir erschienen. Wie hast du es angenommen? Und wie weit bist du in der Erleuchtung gekommen? Von Natur hast du lauter Liebe und Neigung zur Finsterniß. Prüfe dich, wie es um den täglichen Kampf wider solche natürliche Bosheit stehe? Wer die Finsterniß mehr liebt, als das Licht, der hat, so lange er in seinem Zustande bleibt, an JEsu kein Theil, sondern steht noch unter dem Gerichte. Nachdem der Herr Jesus in die Welt gekommen ist, so steht es uns nicht frey, die Finsterniß zu lieben und in derselben zu wandeln. Das merke wohl: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre. (1 Joh. 3, 8.) Lässest du nun den Herrn Jesum die Werke des Teufels in dir nicht zerstöhren, sondern bauest in dir und bey andern das wieder auf, was der Herr Jesus

zerstöret hat; so bist du ein Widersacher JEsu und wirst dem Gerichte Gottes, wo du ohne Busse bleibest, nicht entgehen. Ach thue Busse. Bessere und prüfe dich täglich. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. (Matth. 12, 30.)

Denn ihre Werke waren böse. Aus der Frucht erkennet man den Baum. Aus einem Brunnen quillt nicht süß und bitter zugleich. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. (Jac. 2, 18.) Sind die Werke böse, wie kann das Herze gut seyn? Und ist das Herze gut, wie können die Werke böse seyn? Siehe, o Mensch! wie GOTT auf deine Werke Achtung giebt. Die Welt spricht: Es wird so viel nicht zu bedeuten haben; Es kann nicht allemal gleich seyn. O schäme dich, du Lügnerin! GOttes Wort hat niemals so geredet. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. (Röm. 2, 6.)

Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Je länger der Mensch das Böse thut, je grösser wird sein Haß zum Guten, und je mehr kriegt der Teufel über das Herze Gewalt. Wo kommt es her, daß mancher Mensch lauter Haß und Verdruß an allem Guten hat? Daher, daß er das Böse liebt und thut. O frommer Christ! kehre dich nicht an solchen Haß. Laß dich hassen und verfolgen. Dein JEsus wird lieben, helfen, schützen, und die Hassenden strafen.

Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden. Holdseligster Heiland, laß mein Herz ein Täflein seyn, und schreib diese Worte tief in dasselbe ein! Ach! gieb die Erfüllung: Wer die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden. Der Heiland ging nach überstandner Versuchung aus der Wüsten in der Geistes-Kraft hervor. Die Bekenntniß und Ausübung des Guten macht ein frölich Herz und ruhig Gewissen. Die Wahrheit wird gedruckt; aber sie kommt endlich nur desto herrlicher hervor. O heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit. (Joh. 17, 17.) Der Frommen ihre Werke werden offenbar einmal in ihrem Gewissen, indem sie GOTT seiner Gnade und seines Beystandes versichert. Wie den Abraham: Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn. (1 Mos. 15, 1.) Hiernächst werden sie auch öfters offenbar vor der Welt, ja vor den Feinden selbst, daß endlich dieselben GOttes Werk erkennen und sich schämen müssen. Vornehmlich aber werden sie offenbar werden auf jenen Tag.

Denn sie sind in GOtt gethan. O prüfe dich, in wem du thust deine Werke? In wem thust du, o eitler Mensch! die Werke der Finsterniß? Gewiß nicht in Gott, sondern in dem Fürsten der Finsterniß. O unglückselige Seelen! Ach mein Gott, laß mich doch nichts ausser dir thun, sondern wohne und wirke mit deinem Geiste in mir. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Psalm 143, 10.) Mein GOTT! du in mir, ich in dir. Amen.

JEsus sey mein und unser Hirte.

Am Pfingst-Dienstage.

Vorbereitung.

HERR JESU! du treuer Hirte, wir sind diese heilige Zeit über auf der grünen Aue deines Wortes gewesen, und auf derselben hat uns der heilige Geist manch schönes und erquickendes Blümlein gezeiget. Weide nun auch diesen letzten Tag deine arme Schäflein. O HErr! aller Augen warten auf dich, daß du ihnen Speise giebest. O siehe doch, wir armen Schafe allhie bedürfen, daß du Hirten-Treue an uns beweisest. O nimm dich deiner Heerde selbst an. Heile das Kranke! Verbinde das Verwundete! Stärke das Schwache! Erhalte das Gesunde! Sammle das Zerstreute! Rufe das Verirrte! Suche das Verlorne! bis daß wir alle eine Heerde unter dir, dem einigen guten Hirten, werden. Amen.

Unter den vielen herrlichen und tröstlichen Aussprüchen der heiligen Schrift ist wohl einer von den herrlichsten auch der drey und zwanzigste Psalm. In demselben spricht David zu Anfange: Der HERR ist mein Hirt. O hätten wir doch alle Davidische Herzen! Nimm doch auch du, o Christ, den HERRN, den dreyeinigen GOTT, den lieben

ben himmlischen Vater, den treuen HERRN JESUM, den heiligen Geist, zu deinem Hirten an. Nimm den HERRN den grossen GOTT, mit einem demüthigen kindlichen Herzen als deinen HERRN an. Sprich mit Thoma: Mein HERR und mein GOTT. (Joh. 20, 28.) Ist er aber der Unsere, so müssen wir auch die Seinigen seyn, und müssen uns wider den Teufel, wider die Welt, wider unser sündlich Fleisch und Blut, vor den Leuten und im Verborgnen, am Sonntage und am Werkeltage, in Freud und Leid, im Leben und Sterben, als die Seinigen bezeigen. Wort und That muß übereinstimmen. David fährt fort, und spricht: **Mir wird nichts mangeln.** Was sollte einem Kinde GOttes mangeln? Wer einen gnädigen Gott hat, dem mangelt nichts. Jacob sagte: Ich habe alles gnug. (1 Mos. 33, 11.) Die Jünger Jesu sagten: Sie hätten nie keinen Mangel gehabt. (Luc. 22, 35.) Der Apostel Paulus redet die Kinder GOttes an, und spricht: Es ist alles euer. (1 Cor. 3, 22.) Woran sollte es nun den Kindern GOttes mangeln? Du sprichst: Am Leiblichen fehlts ihnen oft, **Sie haben keine Freunde.** Ich antworte: JEsus Christus ist ihr Freund: Die Engel sind ihre Brüder. **Sie haben kein Geld.** Ich antworte: Die Bluts-Tröpflein JESU sind ihr Löse-Geld. **Sie haben keine Edelgesteine.** Ich antworte: Ihre Thränen, die ihnen aus Liebe zu JEsu aus den Augen fallen sind vor GOtt lauter Perlen und Rubinen. **Sie haben kein Haus.** Ich antworte: Die Gnade GOttes ist ihr Haus; die Wunden Jesu sind ihre Wohnung. **Sie haben kein Ansehen vor der Welt.** Ich antworte: Vor GOtt sind sie Auserwählte, Heilige und Geliebte. **Sie haben keine Freude auf der Welt.** Ich antworte: Dort wird ewige Freude über ihrem Haupte seyn. **Sie müssen von der Welt Verfolgung leiden.** Ich antworte: Dort werden sie die Welt richten. Kurz: **Der HErr ist ihr Hirte.** Der HErr, der Himmel und Erde geschaffen hat, ist ihr Vater. JEsus Christus, in dem die Fülle der Gottheit wohnet, ist ihr Bruder. Der heilige Geist, der Geist des Raths und des Erkenntnisses, ist ihr Tröster. Die Engel, die grossen Cherubim und Seraphim, sind ihre Diener. Der Himmel, das Haus GOttes, das neue Jerusalem, das droben ist, ist ihre ewige Wohnung. GOTT der HERR ist ihre Sonne und Schild, der HErr giebt Gnade und Ehre: Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HErr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässet. (Ps. 84, 12. 13.) Wohl dem Menschen, wohl der Seele, wohl dem Schäflein, das dich zu seinem Hirten annimmt. Damit nun auch der HErr unser Hirte sey, und uns der Seelen nach nichts mangele, so lasset uns den erbarmenden Gott um seinen Gnaden-Beystand anflehen in dem Liede: Es woll uns Gott gnädig seyn ꝛc.

Evangelium. Joh. 10, 1-11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einen Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird aus- und eingehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Vortrag und Abhandlung.

Auch diesen letzten Pfingst-Tag soll von JESU geprediget werden, auf daß dieses Festes Anfang und Ende in JESU sey: Denn er ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er ist der Erste und der Letzte, und ausser ihm ist kein Heiland.

land. (Es. 44, 6. Offenb. 1, 8.) Doch unsern armen Seelen wird noch weit besser gerathen seyn, wenn wir ihn selbst, JEsUM Christum, predigen hören. Ach wohl uns, daß wir seine Lehre und Predigt noch unter uns haben, ob er schon der sichtbaren Gegenwart nach von hinnen gegangen ist. Ob er schon gesaget hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen. (Joh. 14, 31.) Er wird doch wieder zu uns, und wir werden zu ihm kommen. Wir werden doch dessen Angesicht schauen, dessen Wort und Predigt unter uns erschallet. Ach daß alle so glaubten, lebten und wandelten, daß sie könnten Hofnung haben, GOtt und JEsum in der Freude zu schauen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOTT schauen. (Matth. 5, 8.) Wovon handelt aber die herrliche Rede und Predigt Christi, welche wir itzo andächtig vernehmen sollen? Antwort: Sie trägt uns gar ein wichtiges Stücke vor, nemlich die Art und Beschaffenheit böser und guter, wahrer und falscher, treuer und untreuer Lehrer. Erwäget also mit mir: **Die Rede JEsU von bösen und guten Hirten.** I. **Derselben Vortrag.** II. **Derselben fernere Erklärung und Fortsetzung.** Mein JEsu, nimm dich deiner armen Heerde an. Gieb treue Hirten und gehorsame Schafe. Gieb heilsame Weide für unsere Seelen. Mache sie uns süsse. Erquicke unsere matte Seelen. Laß dein Wort an unsern Seelen fruchtbar seyn. Gieb, daß wir dem guten Hirten in unserm ganzen Leben nachfolgen, bey dir Ruhe und die Seligkeit finden. Amen.

Vom ersten Stück.

Hier finden wir zu erwägen:

Die herrliche Rede JEsu von bösen und guten Hirten.

Der Heiland fängt mit diesem grossen Nachdruck an zu reden.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Weil der HErr JEsUS mit dieser zwiefachen Betheurung anfängt; so erhellet hieraus, daß unser Evangelium unter diejenigen Reden gehöre, die von der größten Wichtigkeit sind. Tritt hierinne in die Fußstapfen JEsu. Ihr Eltern! zeiget euren Kindern mit allem Ernst, was gut ist, und was der HErr von ihnen fordert. Ihr Haus-Väter und Haus-Mütter! ermahnet die Eurigen mit allem Ernst zum Guten, und haltet sie mit allem Ernst vom Bösen zurücke. Lasset uns den Unsrigen, die uns anvertrauet sind, den Willen GOttes mit allen Ernst vorstellen, und ihre Seelen mit Ernst aus ihrem Elende und Verderben zu retten suchen. Lasset uns dem sündigen Menschen, zumalen, wenn er hartnäckig und boshaftig ist, mit allem Ernst zureden, die Gefahr seiner Seelen und Abscheulichkeit der Sünden, GOttes Zorn und Strafe mit allem Ernst aus treuer Liebe zu ihm und seinem Wohl vorstellen. Lasset uns zu ihm sagen: Wahrlich, ich sage dir, so, bey deinem Fortfahren in der Sünde, kannst du keinen gnädigen GOtt haben. Wahrlich, ich sage dir, wo keine Busse und Besserung bey dir erfolgt, so wirst du in zeitliches und ewiges Verderben fallen. So machte es Mose, als er zum Israelitischen Volke sprach: *Wo ihr werdet übel thun vor dem HErrn, so rufe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen an, Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von der Erde, in welches ihr geht.* (5 Mos. 4, 26.) So that Esaias, als er vor seinen Zuhörern ausrief: *Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren.* (Es. 1, 2.) So machte es Paulus: wenn er an den Timotheum also schrieb: *Ich bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEsU Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne einigen Gutdünkel, und nicht thust nach Gunst.* (1 Timoth. 5, 21.)

Im Seelen-Werke muß Ernst und Nachdruck gebraucht werden. Sonst aber hüte dich für allem sündlichen Beschwören und Betheuren. Der HErr JEsUS redete von einem hochwichtigen Werke, das die Seele betraf, und braucht nicht mehr als die Worte: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch.** Mancher Mensch aber redet im gemeinen Umgange von irdischen oft ganz geringen nichtswürdigen Dingen, und beschwöret es bald mit der Seele, oder mit der Allwissenheit GOTTES. Das ist schwere Sünde wider das andre Gebot. Wer ein Christ seyn will, wer Christum lieben und sein Wort halten will, der ist schuldig, sich nach der Regel Christi zu richten, da er spricht: *Eure Rede sey: Ja, ja! Nein, nein! Was drüber ist, das ist vom Uebel.* (Matth. 5, 37.) O wenn doch alle, die so leichtsinnig schwören, an die schreckliche Drohung dächten: *Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.*

Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall. Wer nicht durch ordentlichen von GOtt selbst vorgeschriebenen und gezeigten Weg in Beruf und Stand, in Amt und Würde, eintritt und sich einführen lässet, sondern **steiget anders wo hinein,** suchet durch böse verbotne Mittel hinein zu dringen, **der ist ein Dieb und ein Mörder.** Er ist ein **Dieb:** Denn er nimmt dasjenige, was Gott einem andern und Bessern beschieden hatte, mit List oder Gewalt hinweg. Er ist ein **Mörder;** Denn er lasset in dem Amte und Berufe, worein er sich durch üble Mittel gebracht hat, groß Versaumniß und Schaden geschehen. Er meynts mit GOtt und den anvertrauten Seelen nicht treu, sondern wie er sich als ein Miethling bewies,

da er durch üble Wege ins Amt zu kommen trachtete, so verhält es sich nunmehro im Amte selber nichts besser. Dieses ist nun eigentlich eine Lection für die Lehrer, die Christus in der Kirche in seinem Dienste braucht. Allein es kann auch also betrachtet werden, daß auch die, die nicht in dem Lehr-Stande sich befinden, Nutzen und Erbauung daraus haben können. Der Heiland nennt die untreuen Hirten Diebe und Mörder. Mein Christ, wenn du deinem Nächsten mit Gewalt oder List etwas abwendest: Wenn du Gelegenheit suchest, etwas auf die Seite zu bringen, was nicht dein ist, es sey Grosses oder Kleines: Wenn du deinen Nächsten mit Worten oder Werken vervortheilest, betrengst und beleugst; so bist du in den Augen GOttes ein Dieb. Bleibet es auch vor der Welt verschweigen, du aber erkennest es nicht, und machst dich der Sünden nicht loß, so wisse, daß deine auf Erden verborgen gebliebene Dieberey auf jenen Tag vor der ganzen Welt soll offenbaret werden. Wenn du die edle Zeit mit Müßiggehen, faulem Geschwätze, übler Gesellschaft und bösen Werken des Fleisches zubringest, so bist du ein Zeit-Dieb. Wenn du das Deinige unnützlich verschwendest, dein Geld und Vermögen bey sündlicher Gelegenheit übel anwendest, wenn du die Gaben GOttes so überflüßig hineinschüttest, so bist du auch ein Dieb. Du stiehlest, du brauchest dasjenige zu deiner sündlichen Lust, was du zur Ehre GOttes und zum Nutz deines Nächsten hättest verwenden sollen. Merke nun den kurzen Ausspruch: Der HErr ist Rächer über das alles. (1 Theß. 4, 6.) Merke weiter, wenn du innerlich im Herzen deinem Nächsten gram bist, wenn du deine Geberden aus Zorn gegen ihn verstellest, so bist du ein Mörder. Wenn du deine Hand ausstreckst, deinen Ehegatten, deinen Nächsten im Zorn schlägst und beleidigest, so bist du kein Christ, sondern ein Mörder. Wenn du dich durch Unmäßigkeit, Zorn, Unkeuschheit, Vorwitz, Ueppigkeit, um deine Gesundheit oder um dein Leben bringest, so bist du ein Selbst-Mörder. Wenn du deinen Nächsten zur Sünde verleitest, über seine Sünden aus Leichtsinnigkeit und Wohlgefallen lachest, oder seine Sünde gar lobest und billigest, mit ihm in der Sünde frölich bist, wenn du die unschuldige Jugend mit deinen üblen Reden und gottlosen Leben ärgerst, so bist du ein Seelen-Mörder. Ach bedenke um deiner Seligkeit und um GOttes willen den harten Ausspruch, wenn es in der Offenbarung heisset: Der Todtschläger Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. (Cap. 21, 8.) Ingleichen, was Johannes spricht: Ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. (1 Joh. 3, v. 15.)

Der aber zur Thüre hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. O seliger Gang! wenn man den Weg gehet, welchen GOtt selbst gezeiget hat: wenn man durch die Thüre eingehet, die GOtt selbst eröfnet hat. Ach siehe, mein Christ, gleichwie man in das Predigt-Amt zur Thüre hineingehen muß; also muß man in den Himmel zur Thüre hineingehen. Ach lebe, lebe so, daß dir die Himmels-Thür dereinst nicht verschlossen sey, und du haussen müssest stehen bleiben. Es hat deinen Jesum gar viel gekostet, daß dir die Himmels-Thüre wieder eröfnet worden ist. Das enge Pförtlein wird dir auch in dem lieben Worte GOttes deutlich gezeiget. Viele, viele aber haben schon des rechten Weges gefehlet, und wollen nicht durch diese Thüre eingehen. Ach siehe zu, daß du nicht in ihrer Zahl mögest erfunden werden. Mörder und Feinde werden nicht in die Stadt gelassen. Vor den Säuen wird die Thüre zum Lust-Garten verschlossen. Du weißt, wie es den fünf thörichten Jungfrauen gegangen ist. Der Bräutigam kam, die Thüren wurden zugeschlossen, die thörichten Jungfrauen hatten die Ankunft des Bräutigams versäumt, sie klopften an die verschlossenen Thüren und sprachen: Herr, thue uns auf. Allein der Bräutigam gab ihnen zur Antwort: Ich kenne euer nicht. (Matth. 25, 11. 12.) Spiegle dich an ihrem Exempel. Itzo steht dir die Thüre offen. O mache dich auf, gehe auf dieselbe zu, bleibe beständig auf dem wahren Wege zum Himmel, und meide alles dasjenige, was dich von demselben zurücke hält. Ich will dir die Stücke kurz sagen, die dir den Himel verschlüssen. Es ist Unbußfertigkeit, Unglaube und Sicherheit. Es ist Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. (1 Joh. 2, 16.)

Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. In diesen Worten meldet unser liebster Heiland zwey Stücke, die einem treuen Hirten wiederfahren: Er meldet auch zwey Stücke, die von einem treuen Hirten geschehen. Was begegnet einem treuen Hirten? Antwort: Der Thürhüter thut ihm auf. Ach sehet, wer ein theuer Lehrer seyn, und auf rechte GOtt wohlgefällige gewissenhafte Art in den Weinberg des HErrn eingehen will, der darf sich nicht nach verbotenen Mitteln umsehen. Er darf sich nicht so viel Mühe und Gänge machen, er darf sich nicht abgöttischer und unbilliger Weise an die Leute hängen, er darf nicht verbotene Wege und Mittel brauchen: Der Thürhüter thut ihm auf. GOTT schicket und schaffet alles, daß er nicht rennen und laufen darf. GOtt rufet

ihm, daß er nur folgen darf Gott zeigt ihm selbst den Weg, daß er nur gehen darf. O welch ein seliger Eingang ist es, wem der Thürhüter, wem der Herr also aufthut. Lasset uns bey diesen Worten etwas von der Glückseligkeit rechtschafner Christen und wahrer Kinder GOttes lernen. Es heisset im Evangelio: **Demselben thut der Thürhüter auf.** Wenn ich diesen Worten nachsinne, so fällt mir ein, was Paulus an den Timotheum schreibt: *Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist.* (1 Timoth. 6, 6.) Ein wahrer Christ hat Jesum und seinen Geist zum Thürhütter. Von welchem im 121 Psalm steht: *Siehe, der Hüter Jsrael schläft noch schlummert nicht.* Und von welchen die christliche Kirche sehr beweglich singt: *Du Hüter Jsrael, du schläfst noch schlumerst nicht, dein' Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben, die sich in deine Pflicht zur Kreuz-Fahn durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.* Dieser treue Hüter Jsrael thut den Frommen auf. Wenn sie gnug geruht haben, thut er ihnen die Augen auf, daß sie wachsam und munter werden. Wenn sie aus- und eingehen, so schleußt er auf und zu, und befiehlt den heiligen Engeln, daß sie sie auf ihren Händen tragen müssen. Wenn sie in Angst und Noth stecken, so thut er ihnen die Augen auf, daß sie eine Hülfe und ein Trost-Brünnlein sehen, wie dort die Hagar in der Wüsten. (1 Mos. 21, 19.) Wenn sie Gottes Wort lesen, hören und betrachten, so thut ihnen Gott das Herz auf, wie der Purpur-Krämerin, Lydia. (Apostelg. 16, 14.) Auf jenen Tag wird er ihre Gräber aufthun, und sie zum Leben aufwecken. Er wird ihnen die Himmels-Thür aufthun, und sie führen zum ewigen Leben. Wie wir in einem Kirchen-Liede singen: *So schlaf ich ein, u. ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führn zum ewigen Leben.* Ich erstaune über die Liebe Jesu, und verwundere mich über die Glückseligkeit eines wahren Kindes Gottes. Ach daß wir unsre **Herzen** wollten aufthun und sie zu dem Herrn Jesu erheben! Ach daß wir unsern **Mund** wollten aufthun und mit Maria ein Magnificat, (ein Dank-Lied) anstimmen! Ach daß wir unsre **Augen** aufthun und Jesum in Buß und Glauben anschauen wollten, so würde der Herr Jesus auch sein **Herz** aufthun, und sich über uns erbarmen. Er würde seine **Augen** aufthun, und uns mit Gnaden ansehen. Er würde seine **Ohren** aufthun, und unser Gebet erhören. Er würde seinen **Mund** aufthun, und uns lehren durch sein Wort. Er würde seine **Hand** aufthun, und uns segnen und schützen. Er würde seinen **Himmel** aufthun, und uns ewig selig machen.

Was begegnet einem treuen Lehrer mehr? Dieß: **Die Schafe hören seine Stimme.** O liebsten Schafe, höret auch ihr. Höret die Stimme Jesu im Worte, höret die Stimme Jesu im Tempel, höret die Stimme Jesu im Herzen und Gewissen. Höret, und verachtet es nicht. Höret, und verschlafet es nicht. Höret, und vergesset es nicht. Höret die Gesetz-Stimme, und werdet bußfertig. Höret die Evangeliums-Stimme, und werdet gläubig. Höret die göttliche Ermahnungs-Stimme, und werdet gottselig. Höret die göttliche Trost-Stimme, und werdet geduldig. Höret die Stimme, daß ein Gott sey, und fürchtet euch vor ihm. Höret die Stimme, daß ihr durch die Sünde von Gott abgefallen seyd, und betrübet euch darüber. Höret die Stimme, daß euch Christus mit seinem Blut erlöset habe, und danket ihm dafür innig und ewig. Höret die Stimme, daß ihr euch zu JEsu in Buß und Glauben wenden sollet; und thut es. Höret die Stimme, daß ihr sterben sollet, und bestellet euer Haus. Höret die Stimme, daß ihr auferstehen und vor Gerichte erscheinen sollet, und sehet zu, daß ihr einst würdig erfunden werdet.

Was thut aber nun ein treuer Hirte und Lehrer? **Er ruft den Schafen mit Namen.** Das ist, er wendet Fleiß an, daß er die anvertrauten Seelen je mehr und mehr möge erkennen lernen. Er nennt das Kind mit seinem Namen. Die Gottlosen preiset er nicht selig; die Frommen verdammt er nicht. O laßt uns so wandeln, daß uns der Heiland auf jenen Tag mit einem schönen Namen rufen und zu uns sagen möge: *Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.* (Matth. 25, 34.)

Was thut ein treuer Hirte mehr? **Er führet die Schafe aus.** Er führet sie auf denjenigen Ort und Plan, wo sie Weide für ihre Seele finden können. Er weiset sie in die Bibel. Er findet sich mit ihnen im Gotteshause ein. Er arbeitet auch besonders an ihnen. Er weiset die Jugend, als die kleinen Lämmlein, in den Catechismum, daß sie daselbst Milch-Speise finden sollen. Er macht ihnen gottselige Bücher und reine Schriften bekannt. Er ermahnet sie zu gottseliger Gesellschaft. Er lehret die Unwissenden. Er weiset die Irrenden zurechte. Er bestrafet die Widerspendigen. Er tröstet die Betrübten. So führt der treue Hirte seine Schafe aus. Wenn der Herr Jesus einen Menschen bekehret, so führt er ihn erstlich aus von der Welt, von ihm selbst, von seinen bisher gewohnten Sünden. Drauf führt er ihn in seine Wunden, in seine Gnade. Er führt ihn aus auf den wahren Glaubens- Lebens- und Kreuz-Weg. Endlich führt er ihn aus durch einen seligen Tod von dieser Welt, und führt ihn ein in den Himmel. So führt der Heiland seine Schafe.

Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Scha-

Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Hier werden wieder zwey Stücke angeführt, deren eines vom Hirten, das andere von den Schafen geschieht. Vom Hirten heißt es: **Er geht vor den Schafen hin.** Das ist, er ist ein Vorbild der Heerde. Er geht der anvertrauten Heerde mit einem heiligen gottseligen Exempel vor. Das Laster, wider welches er eifert, das meidet er zuerst. Die Tugend, zu welcher er ermahnet, die übet er zuerst. Den Trost, mit dem er tröstet, hat er selbst empfunden. Also geht er seiner Heerde voran. Unser liebster Herr JEsus aber ist der höchste und treueste Hirte. Der ist seinen Schafen in allem vorangegangen. Wir müssen in das Thränenthal dieser Welt; der HErr JEsus ist vorangegangen. Wir müssen auf den Kreuzweg und in das Wasser der Trübsal; der HErr JEsus ist vorangegangen. Wir müssen in die finstre Höhle des Grabes; der Herr Jesus ist vorangegangen. Wir müssen vors Gerichte; der Herr Jesus ist vorangegangen. Er hat sich am Oelberge und am Kreuze für uns richten lassen. Wir wollen in den Himmel eingehen; der Herr Jesus ist vorangegangen. Ich fahre auf zu meinem Gott und zu eurem Gott. (Joh. 20, 17.) Ach laßt uns doch noch einmal mit Liebe und Dank sprechen: Der Herr ist mein Hirte. (Ps. 32, 1.) Er ist in allem vor mir hingegangen.

Von den Schafen heisset es: **Sie folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.** Siehe, das sind Zuhörer gegen Gott und ihre treue Lehrer zu thun schuldig. Gehet der Lehrer mit reiner Lehr und gottseligem Wandel vor ihnen hin; so müssen sie in seine Fußstapfen treten, und seine Nachfolger seyn. Wenn der Lehrer den Weg zur Rechten gehet; so müssen die Zuhörer nicht den Weg zur Linken laufen. Wenn der Lehrer auf dem engen Wege einher gehet; so müssen die Zuhörer nicht auf dem breiten Höllen-Wege laufen. Wenn der Lehrer bußfertig, gläubig und gottselig ist; so müssen die Zuhörer nicht unbußfertig, ungläubig und gottlose seyn. Wenn der Lehrer brünstig und eifrig ist; so müssen die Zuhörer nicht faul u. schläfrig seyn. Wenn der Lehrer betet; so müssen die Zuhörer nicht fluchen. Wenn der Lehrer mäßig ist; so müssen die Zuhörer nicht saufen und schwelgen. Wenn der Lehrer liebreich, sanftmüthig und milde ist; so müssen die Zuhörer nicht feindselig, zornig und rachgierig seyn. Wenn der Lehrer demüthig ist; so müssen die Zuhörer nicht stolz seyn. Und da uns besonders der Herr JEsus als ein treuer Hirte vorangegangen ist; so lasset uns ihm als gehorsame Schäflein nachfolgen. Der Heiland ist in die Welt gekommen; er hat sich aber der Sünden der Welt nicht theilhaftig gemacht. Ihr Christen, folgt eurem Jesu nach. Seyd in der Welt; aber nicht von der Welt. Der Heiland ist durch Leiden eingegangen in seine Herrlichkeit. Folgt eurem Jesu nach. Leidet mit Jesu, auf daß ihr euch mit ihm freuen möget. Duldet mit, auf daß ihr mit herrschen mögt. Sterbt mit, auf daß ihr mit leben mögt. (2 Tim. 2, 11. 12.) Der Heiland ist auferstanden. Folget ihm nach. Stehet geistlich auf. Der Heiland ist gen Himmel gefahren. Folgt eurem Jesu nach. Denket oft an den Himmel. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Einem Fremden aber folgten sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm. Denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Das sagt unser liebster Heiland. Ach wie kömmts nun, daß itzo so viele Menschen das Gegentheil bezeigen? Wie kommts, daß itzo so viele einem Fremden nachfolgen, in der Lehre durch Abfall, im Leben durch Gottseligkeit? Wie kommts, daß wir von Jesu weggehen und einem Fremden nachlaufen? Siehe, o Mensch! wenn du in der Kirche den Segen kaum erwarten kannst; wenn die Kirche und der Gottesdienst kaum aus ist, und du laufst schon deine böse Sünden-Wege: so fliehest du von Jesu, und folgst einem Fremden nach. Wie kommts, daß vielen der Fremden Stimme so wohl bekannt ist: daß sie sich durch böse Gesellschaft so bald verleiten lassen: daß sie die Welt-Sprache, die Welt-Art und Mode so gut verstehen? Was ist das für eine Anzeige? Es ist ein Beweis, daß diejenigen, die solches thun, nicht Schafe Christi sind. Was wird ihnen, wo sie nicht umkehren, wiederfahren? Sie werden auf jenen Tag als Böcke zur Linken gestellet werden.

Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen. Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. So gehts, wenn man Christi Geist nicht im Herzen hat, und wenn man sich den Geist Gottes nicht will erleuchten lassen: wenn man nicht andächtig betet: wenn man nicht darauf merket: wenn man dem Worte, das man höret, muthwillig ungehorsam ist. Da vernimmt man nicht, was es ist, das gesagt wird. Da lernt man immerdar, hört immer Gottes Wort, geht Jahr aus Jahr ein zur Kirchen, und kommt doch nicht zur Erkenntniß der Wahrheit. Bey den Jüngern Christi war es Schwachheit. Bey den meisten unter uns aber ist es Bosheit. Sie wollen nicht zur Erkenntniß kommen. Sie wollen sich nicht bekehren. O so laßt uns fleißig in das Gotteshaus kommen und Gottes Wort andächtig hören. Laßt uns aber also herein kommen und also hören, daß wir auch vernehmen, was es sey, was da gesagt wird. Zu dem Ende laßt uns herzlich beten. Zu Hause laßt uns zubereiten. Laßt uns mit einer heiligen Begierde beym Gottesdienste erscheinen, dem Schlafe und den fremden Gedanken widerstehen. Aufmerksam zuhören, auch unter der Anhörung zu Gott beten. Das im

Leben treulich ausüben, was wir gehört haben. So werden wir zur Erkenntniß der Wahrheit kommen: So werden wir zum Himmelreich gelehrt werden: So werden wir sehen die Wunder am göttlichen Gesetze. Mein Gott! verleihe es uns in Gnaden.

Der zweyte Theil.

Wie Christus seine Rede weiter erkläret und fortsetzet.

Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thüre zu den Schafen. Der Heiland ist die wahre Thüre. Niemand kommt zum Vater, niemand kommt zu einigem wahren leiblichen oder geistlichen Segen, ohne durch ihn. (Joh.14, 6.) Willt du, o Mensch, zeitlichen Segen haben: Dein Jesus ist die Thüre dazu; ohne ihn kannst du wohl vielleicht irdischen Vorrath, aber keinen wahren Segen finden. Willst du geistlichen Segen in himmlischen Gütern haben: dein Jesus ist die Thüre dazu. Du mußt ihn von ihm erben, von ihm erbitten. Das lehren uns die Kinder, wenn sie bethen: Laß dich, Herr Jesu Christ! durch mein Gebet bewegen, komm in mein Haus, das ist der leibliche Segen, und Herz, das ist der geistliche Segen, und bringe mir den Segen. Willst du einen gnädigen Gott haben: dein Jesus ist die Thüre zum Vaterherzen Gottes. Willst du die Liebe Gottes haben, so mußt du erst in der Gnade JEsu stehen. Willst du in der Gnade Jesu stehen, so mußt du in der Gemeinschaft des heiligen Geistes leben. Du kannst den Vater nicht ohne den Sohn, und den Sohn nicht ohne den heiligen Geist haben.

Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. So waren vor Jesu Diebe und Mörder gekommen. O auch noch itzo nach Jesu, in der Zeit des neuen Testaments, in diesen letzten betrübten Zeiten, fehlt es nicht an Dieben und Mördern. Man gehorche ihnen nicht. Die ein Evangelium predigen anders, als durch Christum und seine Apostel geprediget ist: Die von der Jesus-Gerechtigkeit auf falsche Gerechtigkeit führen: die von der wahren Frömmigkeit auf Gottlosigkeit, vom wahren Glaubenskampfe zur Sicherheit bereden und verführen, das sind Diebe und Mörder. Ach! wo wir Gottes Liebe haben wollen, so müssen wir ihnen nicht gehorchen. Der Teufel ist ein solcher Dieb und Mörder. Er ist ein Mörder von Anfang. Ach gehorche ihm nicht. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. (1 Pet. 5, 8.9.) Die böse Welt ist ein solcher Dieb und Mörder. Ach gehorche ihr nicht. Habt nicht lieb die Welt. (1 Joh. 2.) Unser verderbtes Herz, unser sündliches Fleisch und Blut ist ein solcher Dieb und Mörder. Ach gehorche ihm nicht. Die Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.)

Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden. Merke diese Worte wohl. Wer ist die Thüre? Durch wen müssen wir selig werden? Die Thüre ist JEsus Christus. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Joh.14, 6.) Wie sollen wir nun durch diese Thüre eingehen? Was wird von uns erfordert, wenn wir durch Jesum eingehen und selig werden wollen? Vor allen Dingen wird von uns erfodert eine wahre lebendige seligmachende Erkenntniß Gottes und Jesu Christi. Das ist das allererste. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. (Joh.17, 3.) Hernach wird von uns erfodert eine wahre göttliche Bußtraurigkeit, daß wir unser geistliches Seelen-Elend erkennen und darüber Leide tragen. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. (2 Cor.7, 10) Christus spricht: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. (Matth. 5, 4.) David spricht: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten (Ps. 51, 19.) Es wird von uns erfodert der wahre lebendige Glaube an den Herrn Jesum. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig. (Apostg.16, 31) Es wird von uns erfodert die tägliche Verleugnung unser selbst, die tägliche Nachfolge Jesu, und die Aufnahme seines Kreuzes. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. (Luc.9, 23.) Es wird von uns erfordert die Beständigkeit oder das Verharren. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. (Marc. 13, 13.) Siehe, das ist die Art, die Ordnung, der Weg, auf welchem wir durch die einige wahre Thüre, Jesum Christum, eingehen müssen. Das ist die göttliche Heils Ordnung, der Weg zum Himmel. So viel nun nach dieser Regel einhergehen, über die wird Friede und Barmherzigkeit seyn. (Gal. 6, 16.) Die aber nach diesem Gesetz und nach diesem Zeugniß nicht wollen einhergehn, denen wird auch der Morgenstern nicht aufgehen in ihrem Herzen. (Es. 9, 20. 2 Petri 1, 19.)

Und wird ein- und ausgehen. Wie die Schaflein aus- und eingeführt werden, so macht

es der HErr JEsus mit den Seinigen. Er lässet sie nicht ohne Versorgung und Verpflegung. O seliges Ein- und Ausgehen! Wenn sich die Seele zu Christo wendet durch wahre Busse, so gehet sie von der Welt aus und gehet zu Christo ein. Sie gehet im Dienste und Schutze Gottes ein- und aus. Christus bewahret sie, und die Engel begleiten sie. Endlich gehet sie durch einen seligen Abschied von dieser mühseligen Welt aus und geht in den Himmel ein. O mein Jesu! bey dir ist gut seyn. Ach zeuch, mein Liebster! mich nach dir, so laufe ich.

Und Weide finden. Die Welt hat Träber; bey Jesu findet man Weide: Lehre in der Unwissenheit, Unterweisung im Zweifel, Bestrafung in der Trägheit, Ermahnung in der Schwachheit, Trost im Anliegen, Hülfe in der Noth, Erfrischung in der Trübsal. Der Herr Jesus lehret, ermahnet und tröstet die Seinigen. Er versichert sie seiner Gnade, des himmlischen Vaters Liebe, des heiligen Geistes Gemeinschaft. Er giebt ihnen wohl gar zuweilen einen Vorschmack des ewigen Lebens. Und der völlige Genuß des ewigen Lebens soll aus Gnaden nachfolgen. Ist das nicht ein treuer Hirte? eine süße Speise? eine übergrosse Gnade?

Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. O bethet, daß uns Gott vor solchen Dieben und Mördern bewahre, die durch Verführung und Verwahrlosung die Seelen würgen und umbringen.

Ich bin kommen. Ach Gott Lob! daß Jesus kommen ist. Wäre der Heiland nicht kommen, wie jämmerlich und elend stünde es um uns. Fehlte uns das Weihnachts-Fest, oder die Geburt und die Ankunft Jesu, so könnten wir weder Ostern noch Pfingsten halten. O daß wir dieses nicht bloß mit dem Gedächtnisse, sondern recht mit dem Herzen und Sinne, durch Erleuchtung des heiligen Geistes fassen wollten. O wie wenig wird dem Herrn JEsu für seine Zukunft ins Fleisch gedanket. O thue es, meine Seele! mache es nicht wie die Welt, sondern werde deinem Jesu dankbar.

Daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Hieraus erkenne, wie dein Jesus gegen dich gesinnet ist. O undankbarer Mensch, gehe in dich. Dein Jesus ist kommen, daß du das Leben haben sollst, und du stürzest dich muthwillig in den Tod? Dein Jesus ist kommen, daß du volle Gnüge haben sollst; und du bleibest muthwillig leer, jämmerlich, nackt und bloß? Es ist eben, als wenn ein durstiger und vor Hitze schmachtender Wandersmann zu einer gesunden und frischen Quelle käme; er aber wollte lieber für Durst sterben, als seinen Durst aus der lieblichen Quelle stillen. Nun, der heilige Geist, dessen Fest wir heute beschliessen, verkläret auch heute den Herrn Jesum, und rufet uns zu Ihm. O folge dem Rufe und Triebe des heiligen Geistes. O niemand widerstehe demselben, sondern ein jedes lasse sich denselben leiten und führen. Lasset uns hüten, daß uns Gott für die üble Anwendung eines so heiligen Festes zur strengen Rechenschaft fodern müsse. **Folge, o Christ! deinem Jesu nach, auf daß du bey Jesu und in Jesu das Leben und volle Gnüge habest.** Das helffe der Herr JEsus uns allen. Sein Geist regiere uns. Sein Friede bewahre uns! Ihm sey Dank für alle erzeigte Gnade. Seinem Namen sey Ehre in Ewigkeit!
Amen.

Jesus, meine Liebe, meine Freude, meine Ehre, meine Ruhe, meine Seligkeit, mein Alles!

Am Sonntage Trinitatis.

Oder:

Am Feste der heiligen Dreyeinigkeit.

Vorbereitung.

Mein JEsu! habe Dank für deine grosse Langmuth und Freundlichkeit. Ach, wo lägen wir, und welch Verderben an Leib und Seele wäre schon längst über uns gekommen, wenns deine Langmuth und Freundlichkeit, deine Barmherzigkeit und Geduld nicht thäte? Ach! wie manche Seele läge noch in den Stricken des Teufels und der Sünde, wenn deine Langmuth und Freundlichkeit sie nicht herausgerissen und wie einen Brand aus dem Feuer gezogen hätte! Ja wie manch beharrlicher und frecher

frecher Sünder läge schon in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, wenn deine Langmuth und Freundlichkeit ihn nicht bis hieher getragen und geharret hätte, ob er sich noch bekehren wolle. Vergieb uns unsre grosse Sünde, daß wir deine Langmuth und Freundlichkeit vielmal so wenig geachtet und erkannt haben. Ach gieb uns deine Langmuth und Freundlichkeit noch zu erkennen durch deinen heiligen Geist. Zeige uns, wie viel uns an derselben gelegen sey, u. laß uns solche ja nicht mißbrauchen. Mache auch uns durch deine Gnade langmüthig und freundlich, wie du unser Heiland bist. Laß uns nicht die Art des grimmigen und unfreundlichen Satans, sondern deine freundliche und langmüthige Jesusart an uns haben. Gieb ein langmüthiges, freundliches Herz. Gieb freundliche Geberden und Worte. Doch laß alles Lauterkeit und Wahrheit seyn. Holdseligster Jesu! laß deine Langmuth und Freundlichkeit uns einen kräftigen Antrieb seyn, dich zu suchen mit Nicodemo, dich mit seligmachender Erkenntniß, Busse und Glauben anzunehmen, dich treu und brünstig zu lieben, und in deiner Liebe zu verharren bis ans Ende. So werden wir an dir zu aller Zeit einen langmüthigen und freundlichen JEsum haben: So werden die liebreichen und freundlichen Geister, die heiligen Engel, gern um uns seyn: So werden wir dort zu den holdseligen und freundlichen Auserwählten kommen, und ihrer seligen Gemeinschaft ewig geniessen: So werden wir mit Nicodemo schmecken und sehen, wie freundlich du bist, wie gut und fromm du bist, wie gern du die Sünder auf dem Wege unterweisest. Nun, du langmüthiger und freundlicher Heiland, erhöre und thue es um dein selbst willen. Amen.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich. Also beschreibet Paulus die Liebe 1 Cor 13, V. 4. Der theure Apostel legt der Liebe zwey Eigenschaften bey. Er nennt zwey Früchte, die aus der wahren Liebe hervorspriessen, nehmlich die Langmuth und die Freundlichkeit. Die wahre Liebe ist eine reine liebliche Quelle. Langmuth und Freundlichkeit aber sind milde Strömlein, die aus dieser Quelle hervorfliessen. Die wahre und von dem heiligen Geist selbst gewirkte Liebe hat die Art und die Eigenschaft, daß sie langmüthig und freundlich ist.

Merke hiebey also auch eine nöthige Lehre. Gleichwie im Reiche der Natur alles seine von Gott verliehene Kraft, Art und Eigenschaft hat, nach den klaren Worten: Gott schuf ein jegliches nach seiner Art. (1 Mos. 1, 24.) Also ist es auch im Geistlichen und im Reiche der Gnaden. Da hat alles seine Kraft, seine Art und Eigenschaft. Wer dieser Kraft muthwillig und boshaftig widerstehet, der widerstehet dem göttlichen Gnaden-Rathe, und hindert sich selbst an seiner Bekehrung und Seligkeit. Zum Exempel: Die heilige Taufe hat die Kraft, Art und Eigenschaft, daß sie den Menschen geistlicher Weise wiedergebühret und erneuert. Sie ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes. (Titum 3, 5.) Diese Kraft der heiligen Taufe soll sich bey dir, mein Christ, finden und äusern durch dein ganzes Leben bis in den Tod. Wenn du nun das alte, böse, sündliche Wesen bey dir herrschen lässest, so ist es ein betrübtes Kennzeichen, daß du aus der Tauf-Gnade herausgefallen, und in den Stand des Zorns wiederum zurücke getreten seyst. Das göttliche Wort hat die Kraft, daß es die Felsen, die harten Herzen zerschlägt. So du also noch ein unzerschlagenes Herz, einen rohen, ungebrochenen, sichern fleischlichen Sinn hast; so ist es abermal ein trauriges Merkmal, daß du Gottes Wort noch nicht heilsamlich gebraucht und angenommen hast. Das heilige Abendmahl, das theure Liebes-Gestifte unsers Jesu, hat die Eigenschaft, daß es demjenigen, der es würdig braucht, geistliche Kräfte giebt, ein neues frommes und Gott gefälliges Leben zu führen. Wenn nun diese Frucht bey dir aussen bleibet, und du verharrest in den ersten und alten Sünden einmal wie das andere, so bist du in Ansehung deines Lebens ein Verächter und Schänder des heiligen Abendmahls, weil du dich dessen ohne Kraft und Frucht gebrauchest. Ach wie betrübt und schändlich ist es, daß das hochheilige Abendmahl von vielen Christen gar verachtet, von andern, deren allerdings die meisten sind, zwar gebraucht wird, aber so, daß keine Frucht darauf erfolgt, und sie also das Gericht und den Zorn Gottes zum Lohne tragen. Wie sehr ist zu besorgen, daß viele ganz roh und unbereitet mögen zu dem Beichtstuhl kommen, und meynen, es sey alles damit ausgerichtet, daß sie ihre Beichte hergesagt und mit ums Altar gegangen wären. Ach Christen, spottet nicht. Es werden auf jenen Tag viele vor dem Richterstuhle Jesu stehen, die ihr blosses Herr, Herr sagen, ihr kaltsinniges Beten, ihr unbußfertiges Beichten, ihr unwürdiges Abendmahlgehen, ihr unfruchtbares Kirchengehen anklagen und verdammen wird: Darum, daß sie ihr Gebet ohne Herz, ihr Beichten ohne Buße ihr Abendmahlnehmen ohne Prüfung und Lebensbesserung, ihr Kirchgehen ohne Bekehrung und Gottesfurcht verrichtet haben. Die Busse hat die Art und Eigenschaft, daß das Herz des Menschen in derselben demüthig, wehmüthig, betrübt, leidtragende wird. Jngleichen, daß der Mensch der Sünde ernstlich gram wird. Hältest du nun noch fest an deinen Sünden, und kannst so frech, üppig, trotzig und boßhaftig seyn, so denke nicht, daß du im Stande der Buße stehest. Der wahre Glaube hat unter andern die Art und Eigenschaft, daß er die Welt überwindet.

Er ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4.) Befleckest du dich nun muthwilliger Weise mit den Lüsten und Sünden der Welt, bist du gesinnt und lebst nach der Welt, so denke ja nicht, daß du im Glauben stehest. Stehest du aber nicht im Glauben, so kannst du in solchem Zustande Gott nicht gefallen. Ohne Glauben ists unmöglich, Gott gefallen. (Ebr. 11, 6.) Diejenigen, die Christo angehören, haben die Art und Eigenschaft, daß sie ihr Fleisch kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Thust du dieses nicht, sondern du lebst nach dem Gelüste und Triebe deines sündlichen Fleisches, so gehörest du in solchem Zustande deinem Jesu und Heilande nicht an. Du bist ein faules und todtes Glied, ein unfruchtbarer Baum, ein räudiges Schaf, ein Feind des Kreuzes Christi; und dein Ende, dafern nicht wahre ernste Bekehrung folget, soll seyn die Verdammniß. (Phil. 3.) Bedenke es, und rufe Gott um Erleuchtung an!

Nun was hat die Liebe für eine Art und Eigenschaft? Diese: Sie ist langmüthig und freundlich. Die Langmuth geht aufs Innerliche, da ein Mensch, in dessen Herz die wahre Liebe wohnt, ein gesetztes leutseliges Gemüthe hat, nach welchem er viel leidet, duldet, hoffet und verträgt. Die Freundlichkeit aber fliesset aus dem Innerlichen, und erzeigt sich äuserlich in Geberden, Worten und Werken. Die Liebe ist langmüthig und freundlich. Bist du nun ein jachzorniger, hitziger, unfreundlicher, rachgieriger, störrischer Mensch, suchst dich auch nicht durch Gottes Gnade zu ändern und zu bessern, so denke nicht, daß die Liebe bey dir ist. Die Liebe ist langmüthig und freundlich. Das ist Gottes Wort, und muß wahr bleiben; dein verkehrter Sinn mag denken, was er will. Ist aber die Liebe nicht bey dir, so denke nicht, daß du Gottes Gnade und Liebe hast. Gott wohnt in den lieblosen, zornigen, giftigen und bitteren Herzen nicht, sondern der zornige Satan sucht da seinen Wohnplatz. Der Teufel ist ein Mörder: Und gehäßige, feindselige, lieblose Menschen sind auch in Gottes Augen Mörder und Todtschläger. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. (1Joh 3, 15.) Gott aber ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Daraus folgt: Wer nicht in der Liebe bleibt, der bleibt nicht in Gott, und Gott bleibt nicht in ihm. (1Joh 4 16.) Bedenke aber, du armer Mensch, wen hast du, wenn Gott nicht in dir ist? Das bedenkt, die ihr mit eurem Bruder zürnt, und in herrschender Feindseligkeit lebet. Bedenket es, ihr Ehe-Leute! und die ihr in eurem Ehestande in Hader, Zorn und Zwietracht lebt. Bekehrt euch von eurem sündlichen Leben, wo ihr Gottes Zorn nicht erfahren wollt. Gott bleibt bey seinem Worte, und wird es auch an euch wahr machen. Paulus spricht: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, (dahin ja auch der Ehehader und die Ehe-Zwietracht gehört) Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. Hierauf beschleußt er mit den Worten: Von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. (Gal. 5, v. 19. 20. 21.) Das ist das klare Wort Gottes; was wollen wir dawider einwenden? Warum glauben wir denn nicht? Wer unsern Gott im Himmel für einen wahrhaftigen Gott hält, der muß in seinem Herzen glauben, daß, vermöge der angeführten Worte Pauli, alle diejenigen, die in Ehebruch, Hurerey und andern Sünden leben, in solchen und andern herrschenden Lastern verharren und sterben, das Reich Gottes nicht ererben. Der unbußfertige und verstockte Mensch spricht: Und also soll ich nun verzagen und verdammt seyn? Irre dich nicht; trotze deinen Gott nicht; sondern demüthige dich vielmehr vor ihm, und bekehre dich, auf daß du der Verdammniß entgehest. Wolltest du in deinen muthwilligen Sünden unbußfertig und sicher verharren, auf Gnade sündigen, und denken: Gott ist sehr barmherzig, Er wird mich nicht strafen: Oder du wolltest hernach, wenn das Gewissen aufwacht, in deinen Sünden verzweifeln und verzagen; so könnte freylich nichts anders erfolgen, als die Verdammniß, und du wärest an deinem ewigen Verderben selber Schuld. Deswegen aber wirst du aus Gottes Wort liebreich und beweglich ermahnt, Buße zu thun, von deinen gewohnten und herrschenden Sünden abzustehen, gläubig zu werden, an deinen Herrn Jesum, im Glauben ein wahres frommes Leben zu führen bis ans Ende, und also der ewigen Verdammniß zu entgehen, im Gegentheil aber die ewige Seligkeit aus Gnaden um Christi willen zu ererben.

Ach so behelfe sich doch niemand in seinem Christenthum mit falscher und vergeblicher Einbildung. Niemand denke so schlechthin: Ich bin ein Christ, ich bin ein Glied der Kirche, ein Zuhörer oder Zuhörerin des göttlichen Wortes; sondern prüfe auch, ob sich die Art und Eigenschaft eines wahren Christen und rechtschafnen Zuhörers bey ihm findet. Rechte Zuhörer sind nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts. Rechte Zuhörer sind andächtig, ehrerbietig und aufmerksam. Der Herr Jesus saß mitten unter den Lehrern und hörte zu: aber viele Christen sitzen im Hause Gottes und schlafen. Den Zuhörern Petri ging das Wort

durchs

durchs Herz; aber viele Christen verhärten und verstocken ihr Herz. Maria behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. (Luc. 2, 51.) Aber viele Christen verachten und verwerfen alle diese Worte in ihrem Herzen, und lassen den Satan das Wort von ihrem Herzen nehmen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. (Luc. 8, 12. Da prüfe nun, was sich für eine Art bey dir findet. Wer kann ohne Betrübniß bleiben, wenn man die Trägheit, Unandacht und Verachtung siehet, womit die Meisten sich an ihrem Gott so gröblich verschulden. Was muß der himmlische Vater meynen, wenn er siehet, daß seine Kinder so mit ihm umgehen? Was wird es endlich für einen Ausgang nehmen? Ach es ist zu besorgen, Gott habe vielleicht am längsten zugesehen; Gott habe ein großes Gericht über uns beschlossen, welches zu rechter Zeit gar empfindlich über uns ausbrechen möchte: Gott kann den Leuchter seines Worts umstossen, er kann uns dasjenige nehmen, was wir so lange verachtet und mit Füssen getreten haben. Ach daß wir uns rathen liessen, ach daß doch Alte und Junge ernste Buße thäten! Wir finden in der Schrift Exempel genung, die uns warnen könnten. Die Propheten redeten und droheten lange genug, sie wurden drüber verspottet, endlich aber kam die Erfüllung.

Ach lasset uns den Herrn Jesum ernstlich suchen. Lasset uns seine Langmuth und Freundlichkeit nicht länger mißbrauchen. Die Liebe unsers Jesu ist langmüthig und freundlich. Das soll uns nicht zur Sicherheit, sondern zur Buße und Bekehrung reizen. Betrachtet das heutige Evangelium. Was leuchtet da für Langmuth u. Freundlichkeit aus dem Angesichte, aus dem Munde und Herzen unsers Heilandes hervor. Nicodemus kam des Nachts; und der Heiland nahm ihn willig auf. Die Nacht mußte lauter Tag werden. Der langmüthige und freundliche Erlöser ließ Schlaf und Ruhe dahinten, da er nur sahe, daß ein armer Sünder Ruhe für seine Seele bey ihm suchte. Nicodemus fragte; der liebste Heiland antwortete. Nicodemus war voll Schwachheit und Unwissenheit; der holdselige Erlöser trug ihn mit großer Langmuth und Gedult. So war denn die Liebe langmüthig und freundlich. Dieses werden wir mit mehrerm erkennen, wenn wir uns zu gottseliger Betrachtung des heutigen Evangelii mit einander wenden. (Lasset uns nun vorher andächtig beten, und singen: Laß uns in deiner Liebe und rc.

Evangelium. Joh. 3, 1-15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden. Der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus sprach zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret; also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dinge sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Vortrag und Abhandlung.

So zeigt uns denn das heutige Evangelium Jesum, als die Liebe, wie er ist voll Langmuth und Freundlichkeit. Dieses beweiset der geliebteste Heiland: I. Indem er den Nicodemum zur Nacht-Zeit gern vor sich lässet. II. Mit seiner grossen Schwachheit Geduld trägt, und ihn zur Seligkeit recht holdselig und liebreich unterweiset. Mein Jesu! du hast uns je und je geliebet, und hast aus Liebe dein Leben für uns gelassen; laß auch itzo deine Liebe und Gnade über uns walten, und verleihe zu heilsamer Betrachtung deines Wortes deinen milden Segen. Hilf, und laß es wohl gelingen, Amen.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden. Der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Auch unter der räudigen Heerde findet sich noch immer ein gutes Schäflein. Auf dem grundlosen Acker dieser argen Welt wächst hie und da noch ein grünes Gräslein. Die Welt ist niemalen so verderbt gewesen, Gott hat noch immer sein Häuflein und seine Heerde gehabt. Der böse Hause aber ist der größte. Es war ein Mensch. Aus vielen kam einer. Das merke, und vermehre den grossen Haufen nicht. Sorge auch, so viel durch göttliche Gnade an dir ist, und siehe zu, daß er durch die Deinigen, deine Kinder, Freunde und Hausgenossen nicht vermehret werde. Prüfe dich. Gehörest du auch wahrhaftig zum kleinen Häuflein? zur kleinen Heerde? Gehest du auch mit Nicodemo aus und nahest dich zu deinem Jesu? Betrüge dich nicht mit falscher Einbildung. Laß es nicht dabey bewenden, daß du sprichst: Ich denke wohl, daß ich werde ein Kind der Gnaden seyn. Ich hoffe wohl selig zu werden. Siehe zu, daß dein Denken und Hoffen auf wahrhaftigem Grunde beruhe. Wenn Nicodemus zu dem Herrn JEsu kommt, so sitzt er nicht bey den Pharisäern. Es ist eine grosse Veränderung in seinem Gemüth und Herzen vorgegangen. Das Gewissen treibet ihn. Er hat keine Ruhe. Er muß zu Christo laufen, und sein Herz vor ihm ausschütten. Ausser JEsu findet deine arme Seele ewig keine Ruhe. Sie muß ewig schmachten, wo sie nicht zu dieser Lebensquelle kommt. Darum komme nur, komm und bleib nicht länger dahinten. Schiebe deine Buße und Bekehrung nicht länger auf. Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (Offenb. 22, 17.) Hier steht der freye offene Born. Zach. 13, 1.) Hier stehet Jesus Christus mit seinen offnen Wunden, wer selig werden will, der nahe sich zu ihm mit Busse und Bekehrung. Es muß aber eine wahre Bekehrung seyn. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. (Gal. 6, 7.) Du kannst nicht zugleich muthwillig sündigen, und deinen Jesum haben. Sündigest du vorsetzlich und beharrlich, so bist du nicht von Jesu, sondern vom Teufel. (1 Joh. 3, 8.) Willst du ein Sündenknecht bleiben, so kannst du des Herrn Jesu Diener und Nachfolger nicht seyn. Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. (Joh. 8, 34.) Paulus spricht zu den Römern und zu uns allen folgendermassen: Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd, es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Darauf fähret er fort und spricht: Gott sey aber gedanket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von Herzen dem Fürbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Denn nun ihr frey worden seyd von der Sünde, seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. (Röm. 6, 16-18.) Ach daß dieses auch von einem jeglichen Christen mit Wahrheit könnte gesagt werden. O sey nicht länger ein Knecht der Sünden. Mache dich frey. Laß dich Jesum frey machen aus der Sünden Sclaverey. Werde ein Knecht der Gerechtigkeit. Nicodemus muß sich loßreissen, er muß sich auf den rechten Weg weisen lassen, soll seiner armen Seele geholfen werden. Hangest du an der Sünde, so hangest du an Jesu nicht. Hast du die Welt lieb, so hast du den Herrn Jesum nicht lieb. Beydes kann zugleich nicht seyn. Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch, und der Teufel Kelch: Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn des Herrn Tisches, und der Teufel Tische. (1 Cor. 10, 21.) Du siehest hier aus einer grossen Heerde ein einiges Schäflein bey dem Hirten. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.) Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. (Matth. 7, 13. 14.) Bedenke doch wohl. Auf welchem Wege wandelst du? Auf welchem Wege wandeln deine Kinder, Haus-Genossen, Untergebene, Anbefohlene?

JEsus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Hieraus erkenne die hohe Nothwendigkeit der Wiedergeburt und Bekehrung. Deiner natürlichen Geburt nach, wie du von deinen Eltern auf diese Welt geboren bist,

bist

bist du unrein, böse, sündlich, gottlose und verdammt. Der himmlische Vater aber hat sich deiner erbarmet, der Herr Jesus hat dich erlöset, und der heilige Geist hat dich in der Taufe wiedergeboren. Er hat aus einem verfluchten Kinde des Zorns ein seliges Kind der Gnaden gemacht. Er hat dich mit Glauben und geistlichen Kräften zum neuen Leben ausgerüstet. O erkenne, was du an der Taufe hast und was dir in derselben für Gnade wiederfahren ist. Bist du nun aus solcher Taufgnade und aus solcher Geburt heraus gefallen, bist du wieder eine alte Geburt, ein unbußfertiger, leichtsinniger, gottesvergessener, weltgesinnter, fleischlicher, sicherer Mensch geworden, so must du durch das göttliche Wort noch einmal geistlicher Weise von neuem geboren werden. Dein hartes Herz muß durch den Hammer des göttlichen Wortes zerschlagen werden. Du mußt durch das Gesetz zur Busse und Erkenntniß der Sünden, durch das Evangelium aber zum Glauben an den Herrn JEsum, und zur wahren Herzens-Frömmigkeit, gebracht werden. Du mußt dein Seelen-Elend, die Grösse und Menge deiner Sünden, die erschreckliche Strafe der Sunden erkennen lernen. Du mußt ein geängstetes, zerschlagenes, leidtragendes, betrübtes und bußfertiges Herz über die Sünde durch die Würkung des heiligen Geistes bekommen. Du mußt aus dem Schlafe der Sicherheit aufwachen. Die Augen müssen dir geistlicher Weise aufgehen. Du mußt Leben und Tod, Gnade und Zorn, Segen und Fluch, Licht und Finsterniß, Jesum und die Sünde heilsamlich erkennen lernen. Du mußt deinen Jesum, den du verstossen hast, aufs neue suchen und annehmen. Du mußt das theure Jesus-Blut, welches du mit Füssen getreten hast, aufs neue erfassen. Du mußt dem himmlischen Vater, den du mit Sünden erzürnet hast, zu Fusse fallen. Du mußt dem werthen heiligen Geiste, welchen du betrübet hast, aufs neue Platz und Raum in deinem Herzen geben. Du mußt der Sünde, welche du bisher geliebet hast, gram und feind werden. Du mußt mit dem verlornen Sohne wieder umkehren. Du mußt nicht länger in der Irre bleiben und die Träber der Sünden fressen. Es muß wahrhaftig bey dir heissen: Gute Nacht ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sey ganz, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Ingleichen: Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt; bey meinem Jesu ist gut wohnen, zu dem steht mein Begier, der wird dort ewig lohnen dem, der ihm dient allhier. Du mußt zurücke von dem breiten Höllen-Wege. Dein Sinn muß gebrochen, dein Herz erneuert, dein Leben gebessert und geheiligt werden. Siehe, also mußt du von neuem geboren werden. Eine solche Herzens- und Lebens-Aenderung muß bey dir vorgehen. Also mußt du mit Nicodemo zu dem HErrn JEsu kommen. So mußt du dich durch den heiligen Geist erleuchten, ändern und bekehren lassen. So mußt du deiner armen Seele rathen und helfen lassen. Thust du das nicht, so bist du ein Kind des Zornes Gottes und der ewigen Verdammniß, und hast keinen Theil an der Seligkeit. Die Worte unsers Jesu sind klar: **Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.**

Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Hieraus lasset uns unsre Blindheit erkennen. Siehe Nicodemum an. Wie wenig weiß und verstehet er von seinem Heil. Wie schwer findet er sich in den Unterricht des lieben Heilandes. Der unwissende Nicodemus ist unser aller Vorbild. O lasset uns den Vater der Barmherzigkeit demüthig anflehen, daß er uns beydes, unser Elend und seine Gnade in Christo, zeigen wolle: Daß er uns erleuchtete Augen des Verständnisses gebe. Werden wir von Gott nicht erleuchtet, so bleiben wir ewig im Finsterniß. Der fromme Johann Arnd betet und seufzet in seinem Paradiesgärtlein (welches wohl mit Recht diesen Namen führet) in dem andern Gebete über das andere Gebot folgendermassen: *Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig in Finsterniß bleiben: Wo du mich nicht lehrest, so bleib ich unwissend in allen Dingen: Wo du mich nicht leitest, so irre ich: Wo du mich nicht reinigest, so bleib ich ewig ein unreines, stinkendes Gefäß: Wo du mich nicht lebendig machst mit deinem Geist und Gnade, so bleib ich ewig im Tode. Wo du mich nicht selig machst, so bleib ich ewig verdammt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut macht, was in mir die böse Natur verderbet hat.* So seufzet der fromme Mann. Nicodemus stehet uns zum Exempel vor Augen. Wer hätte das arme Schaf zurechte gewiesen, wo der Herr Jesus sich nicht seiner erbarmet hätte? Siehe, so stehts um dich auch. Willst du erleuchtet, errettet, bekehret und seelig seyn, so komme zu JEsu, und suche bey ihm Rath und Ruhe für deine Seele. O wie nöthig ist uns allen das sehr kräftige Gebethlein: *Komm, heiliger Geist, erleuchte mich, komm in mein Herz, und tröste mich, auf Jesum Christum weise mich, im rechten Glauben stärke mich, bis an mein End erhalte mich, auf daß ich leb und sterbe seliglich.* Wenn uns Gott nicht zurechte weiset, so bleiben wir ewig auf dem Irrwege.

Nicodemus spricht: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Was der Heiland von der geistlichen Wiedergeburt sagte, das verstund er von der leiblichen Geburt. Da sehen wir den grossen Verfall der damaligen Zeiten und Herzen. Nicodemus war ein Oberster der Pharisäer. Er sollte andere lehren. Sehet, so straft Gott endlich mit Blindheit, wenn sein Wort und seine Gnade verachtet wird. Da gingen die armen Seelen hin, wie eine Heerde Schaafe, die keinen Hirten hat. Die Hirten waren blind. Daraus erfolgte Blindheit bey den Zuhörern. Wie sollte nun ein Blinder dem andern den Weg weisen? (Luc. 6,39.) Inzwischen können wir die Frage des Nicodemi, die er in seiner Unwissenheit that, noch auf andere Weise zur Erbauung anwenden. Er sprach: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Billig sage und frage ich: Wie kan ein Mensch zur Busse kommen, wenn er die Busse von einer Zeit zur andern boshaftig aufschiebt? Wie kan ein Mensch erleuchtet und bekehrt werden, wenn er die Gnade und die Mittel zur Erleuchtung und Bekehrung nicht annehmen will? Wie kann ein Mensch des Kreuz-Todes Jesu sich getrösten, wenn er seinen Heiland aufs neue vorsetzlicher Weise mit Sünden kreuzigen will? Wie kann ein Mensch zu Gnaden kommen, wenn er von seinen Sünden nicht ablassen will. Wie kan ein Mensch von seinem Kirchengehen Nutzen haben, wenn er da sitzt und schläft? Wenn er das Wort nicht annimmt mit einem feinen guten Herzen? Wenn er keine Frucht bringt? Wie kan ein Mensch Seelen-Nutzen von seinem Beicht- und Abendmahlgehen haben, wenn er in seinen alten herrschenden Sünden muthwillig verharren will? Wie kann ein Mensch GOtt lieben, wenn er den Nächsten nicht liebet? Wie kann ein Mensch von Sünden ablassen, wenn er in Sünden immer weiter fortfähret? Wie kan er ein weisses Lamm werden, wenn er ein schwarzer Sündenmohr bleiben will? Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? so könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet seyd (Jer. 13,23) Im Gegentheil, wie kan ein Mensch des rechten Weges verfehlen, wenn er das Wort und das Leben Jesu zu seiner Regel und Richtschnur aufrichtig und beständig annimmt? Wie kann ein Mensch verderben und verlohren werden, wenn er den Herrn Jesum hat und behält? Ein wahrer gläubiger Christ kann frölich singen: Ich mag leben oder sterben, so bin ich in Gnaden satt: Denn wie kann ein Mensch verderben, welcher JEsum bey sich hat? Satan, zähle meine Sünden, aber zähl' auch Christi Blut, kannst du den nicht überwinden, ey, so wächst mir auch der Muth.

Nicodemus spricht: Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? Unsere leibliche Geburt ist eine grosse Wohlthat Gottes, für welche wir dankbar seyn sollen. Lasset uns Gott danken, daß er uns in Mutterleibe erschaffen, gebildet, und da wir nichts waren, sogar wunderbarerweise zu etwas gemacht hat. Hierinn geht uns der liebe David mit seinem Exempel vor, wenn er an seine leibliche Geburt mit dankbarem Herzen gedenkt, und also spricht: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgnen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. (Ps. 139, 14-16.) Lasset uns dem grundgütigen Vater im Himmel danken, daß er uns in Mutterleibe erhalten, genähret, beschützet, und an das Tagelicht gebracht hat. Hiervon heisset es im 22 Ps.: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworfen aus Mutter-Leibe, du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an. V. 10. 11. O habe Dank, mein Gott! wie zeitlich hast du für mich gesorget! wie bald, wie frühe bist du mit deiner Gnade und Barmherzigkeit mir entgegen kommen! Lasset uns Gott danken, daß er uns zu vernünftigen Menschen gemacht und bereitet hat. O Mensch! prahle nicht, stolzire nicht, sey nicht hochmüthig und vermessen. Lege die teuflische, die verfluchte, die gottlose, die närrische Hoffart in Geberden, Kleidern, Worten und Werken ab. Gott hätte dich zu einem Regenwurme, zu einer Spinne, zu einer Kröte, zu einer Schlange machen können. Es hat alles in seinem freyen und göttlichen Willen gestanden. Da er dich nun zu einem vernünftigen Menschen geschaffen, dir Leib und Seele, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, o so überhebe dich nicht. Sey demüthig dem innerlichen Gemüthe und dem äuserlichen Wandel nach. Werde nicht dem stolzen Teufel ähnlich. Laß die Pfau-Federn sinken. Schau auf deine Füße. Du gehst auf der Erde, du bist Erde, und wirst bald wieder zur Erde werden. In der Erde aber wirst du stinken, faulen und von Würmern gefressen werden. Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet, und wenn der Arzt schon lange dran flickt, so gehts doch endlich also: Heute König, Morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott abfället, und sein Herz von seinem Schöpfer weichet, und Hoffart treibet zu allen Sünden,

und wer darinn steckt, der richtet viel Greuel an. Darum hat der HErr allezeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürzet. (Sir. 10, 9-16.) Insonderheit lasset uns dem lieben GOtt herzinniglich danken, daß wir von christlichen Eltern geboren sind. Wie elende stünde es um uns, wenn wir von jüdischen, heidnischen, türkischen Eltern geboren wären. Da wüßten wir nichts von dem HErrn JEsu: Wir höreten nichts von GOttes Wort: Wir hätten keinen wahren Trost. Aber das ist noch schrecklicher: Viele, die von christlichen Eltern geboren sind, leben, als wenn sie unter den Heiden erzogen wären. Sie wissen nichts von ihrem Heilande, sie verachten GOttes Wort, sie setzen Gott aus den Augen, nnd wandeln wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. An solche Leute kann Paulus nicht ohne Thränen gedenken, wenn er also spricht: Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich euch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. (Phil. 3, 18. 19.)

JESUS antwortete. Die Liebe ist langmüthig und freundlich. Siehe, dein JEsus ist lauter Liebe. In seinem Herzen wohnt lauter Langmuth und Freundlichkeit. Komm, und gehe zu deinem liebreichen JEsu in die Schule. Lerne von ihm Liebe, Langmuth, Freundlichkeit, Geduld und Demuth. Lerne mit deinem Nächsten holdselig und liebreich umgehen. Der alte Adam hat die Unart an sich, daß er gern ungeduldig, zornig, mürrisch, eifersüchtig ist. Es soll aber täglich ein neuer Mensch bey uns hervorkommen. Christen sollen nicht ungeberdige, ungedultige, gehäßige, gebeißige, zornige, hitzige Menschen seyn, bey denen niemand bleiben kann. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. (1 Corinth. 13, 4-7.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen. Allhie wiederholet der liebste Heiland noch einmal mit grossem Nachdruck dasjenige, was er oben gesagt hatte, daß nemlich ohne die Wiedergeburt und Bekehrung niemand selig werden könne. Er zeiget Nicodemo, daß er in den vorigen Worten nicht von der leiblichen Geburt, sondern von der geistlichen Wiedergeburt, von einer geistlichen Aenderung und Erneuerung des Herzens geredet habe. O Eines ist noth! wir müssen wiedergeboren und bekehrt seyn. Wir müssen es auch bleiben bis ans Ende. Lasset uns bedenken, was Petrus schreibt: Gelobt sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU Christ, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. (1 Petr. 1, 3-5.) Hiebey lasset uns eine ernstliche und redliche Prüfung anstellen, ob wir wahrhaftig in der Wiedergeburt und wahren Bekehrung stehen? Ob wir in der Tauf-Gnade geblieben, oder, da wir daraus gefallen, ob wir wiederum in dieselbe eingetreten, und nun treuer als vorher in derselben geblieben seyn, auch durch göttlichen Gnaden-Beystand bleiben wollen bis ans Ende? Sehr nachdrücklich lautet es in dem schönen Liede: Es ist das Heil uns kommen her etc. Mit GOTT der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Liebe Guts thun, bist du aus GOtt geboren. Ja: Eins ist noth, Seele verlohren, alles verlohren. Ohne Wiedergeburt, Busse und Bekehrung aber wird die Seele ewig verlohren.

Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Hier erkläret es der liebste Heiland es dem Nicodemo weiter, von was von einer Geburt er geredet habe. Nemlich, wie oben gesagt, von der geistlichen Wiedergeburt, da der Mensch aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden gesetzet wird. Von Natur hat der Mensch einen fleischlichen, rohen, unbußfertigen, blinden, boshaftigen Sinn. Er fürchtet und liebet GOTT nicht. Er ist entfernt von Jesu und von seinem Heil. Er lässet sich den Geist Gottes nicht strafen. Er fähret fort mit seinem Thun immerdar, Gottes Gerichte, Wege und Werke, sind ferne von ihm. (1 Mos. 6, 3. Ps. 10, 5.) In solchem Zustande kann er Gott nicht gefallen und selig werden. Er muß wiedergeboren, von neuem geboren, aus Gott geboren, das ist, geändert, erneuert, geheiliget und aus dem Stande des Zornes in den Stand der Gnaden versetzet werden. Das geschiehet bey denen Kindern durch die heil. Taufe. Bey denen Alten und Erwachsenen aber, wenn sie aus der Tauf-Gnade heraus gefallen sind, geschiehet es durch wahre Busse und Bekehrung. Die wahre Busse und Bekehrung

aber wird gewirket durch das göttliche Wort, welches aus Gesetz und Evangelio entstehet. Das Gesetz bringt den Menschen zur Erkenntniß der Sünden: Das Evangelium wirket in ihm den Glauben: Aus dem Glauben fliesset die Gerechtigkeit und die wahre Gottseligkeit: worauf denn, wenn der Mensch treu bleibet bis ans Ende, aus Gnade um Christi willen folgen soll die ewige Freud und Seligkeit. Prüfe dich nun, ob du Geist und Fleisch seyst? Ob du in der alten oder neuen Geburt stehest? Ob du nach dem Geiste, oder nach dem Fleische wandelst? Ob du auf dem schmalen Himmels-Wege, oder auf dem breiten Höllen-Wege einhergehest? Ob du in oder ausser Christo seyst? Ob du nach GOtt oder nach der Welt gesinnet seyst? Ob du im Stande der Gnaden, oder im Stande des Zorns stehest? Der Baum muß aus seinen Früchten erkannt werden. Und die Richtschnur, nach welcher du die Früchte deines Herzens und Lebens prüfen mußt, ist das göttliche Wort. **Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch.** Du darfst nicht eben allemal in äusserlichen groben und schrecklichen Lastern leben. Es ist zu deiner Verdammniß genug, wenn du fleischlich gesinnet bist, und nach dem Fleische wandelst, also, daß du dich nicht zur Busse und Bekehrung bringen lassest. Paulus spricht: Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Ihr aber seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. (Röm, 8, 6-9.) Und im 13. und 14. Vers spricht er: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Bußfertige Seelen können sich hiebey nachfolgendes zu tröstlichem Unterrichte merken: Ein anders ist im Fleische leben; ein anders ist nach dem Fleische wandeln. Ein anders ist, das Fleisch, dessen Reizungen und Hinderniß fühlen; ein anders ist, das Fleisch in sich herrschen lassen. An bußfertigen und frommen Seelen ist nichts Verdammliches, ob sie schon das Fleisch haben, auch das Fleisch fühlen, so lange sie nur dem Fleische nicht muthwilliger Weise die Herrschaft lassen. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. (Röm. 8, 1.) Paulus fühlte auch das Fleisch und die anklebende Sünde. Drum seufzet er: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Röm. 7, 24.) Lasset uns nun anhalten mit rechtem Kampfe, und fortfahren in der Heiligung; in dem Himmel werden wir von dem anklebenden sündlichen Fleisch und von der inwohnenden Erb-Sünde völlig befreyet seyn. O selige Befreyung! Der Herr wird uns erlösen von allem Uebel, von dem Sünden-Uebel, und von allem Uebel, was aus der Sünde fliesset, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! (2 Tim. 4, 18.)

Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht von wannen er kommt, und wohin er fahret; also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. In diesen Worten redet der liebste Heiland Nicodemo sehr freundlich zu, er solle es sich nicht wundern lassen, daß ihm der ertheilte Unterricht fremde und dunkel vorkomme. Verstünde er doch auch vieles in natürlichen Dingen nicht. Zum Exempel: Er höre den Wind brausen, und wisse doch nicht, woher er eigentlich komme, und wie er entstehe. Drum solle er sich nicht wundern, daß ihm im geistlichen nicht alles bald so klar und deutlich sey. Er solle nur glauben, und sein Herz vor der göttlichen Gnade nicht zuschliessen, so werde er zu immer mehrerer Erkenntniß, so viel als ihm nöthig seyn würde, gelangen. Der Heiland spricht zum Nicodemo: **Laß dichs nicht wundern.** Fromme Seele, das spricht er auch zu dir. **Laß dichs nicht wundern,** daß die itzige Welt so böse ist. Die vorige hat es auch so getrieben. Sie aßen, sie trunken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noah zu der Archen einging, und sie achteten nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. (Math. 24. 38. 39.) **Laß dichs nicht wundern,** daß du so vielen Trübsalen auf der Welt unterworfen bist. Es muß so seyn; Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. (Apostg. 14, 22.) Der liebe Heiland ist uns mit gutem Exempel vorangegangen. Bist du denn nicht zufrieden, wenn du mit deinem liebsten Jesu gleichsam aus einer Schüssel issest, und aus einem Becher trinkest? Ich meyne, wenn dirs gehet, wie es ihm gegangen ist, und wenn du das erfahrest, was er allen den Seinen verkündiget hat? **Laß dichs nicht wundern,** daß dir der Teufel Aengste und Anfechtungen in den Weg wirft. Bedenke, was in der Offenbarung steht: Der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat. (Cap. 12, 12.) Darum sey stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. (Eph. 6, 10.) Gottloser, laß dichs

nicht

nicht wundern, daß du keinen Segen hast, die Sünde frisset allen Segen weg. Auch das, was du vom zeitlichen Segen hast, ist dir ohne Gott und seine Gnade kein wahrer Segen. Laß dichs nicht wundern, wenn dir der Zorn Gottes angekündiget wird. So lange du ohne Busse und Besserung bleibest, so lange bist du ein Kind des Zornes Gottes und der ewigen Verdammniß.

Hierauf fähret Nicodmus mit Fragen, der liebste Heiland aber mit Antworten, Lehren und Unterweisen, immer weiter fort. Nicodemus spricht: Wie mag solches zugehen? Sehet, wie blind und albern unser Verstand von Natur ist. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Wenn du dieses und jenes in der heiligen Schrift nicht verstehest, so liegt die Schuld nicht am göttlichen Worte, sondern an dir selbst und an deiner Schwachheit. Die Sünde hat dich so albern und thöricht in geist- und göttlichen Dingen gemacht. Ueberlaß nur dein Herz der göttlichen Gnaden-Wirkung aufrichtig, so wird dir das nöthige Licht und Maaß der Erkenntniß gegeben werden. Der heilige Geist wird dich in alle Wahrheit leiten. Er wird von JEsu Christo in deinem Herzen zeugen, und du wirst auch zeugen. Du wirst das Licht der Erkenntniß und des Glaubens leuchten lassen. Hierauf sprach der liebste Heiland zu Nicodemo: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Zu manchem möchte man mit allem Rechte sagen: Bist du so alt geworden, hast du so lange Gottes Wort gehört, und weißt so gar wenig von deinem Gott und deinem Herrn Jesu? Zu einem andern möchte man sagen: Bist du ein Christ, und fluchest, saufest, hurest, stielest, verleumdest, reissest Zoten und Possen? bist neidisch, mißgünstig, hoffärtig, lügenhaft, feindselig? Wie stimt Christus und Belial? (2 Cor. 6, 15.)

Ferner klagt der liebste Heiland über die Verstockung und über den Unglauben der Pharisäer. Er spricht: Ihr nehmt unser Zeugniß nicht an. Prüfe dich, wie nimmst du das Zeugniß JEsu an? Wie hörest du das göttliche Wort? Wie bewahrst du es im Herzen? Wie lebst und wandelst du? Bedenke das Wort JEsu, da er spricht: Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Joh. 12, 48.) Im Beschlusse redet der liebste Heiland von seiner Himmelfahrt und seiner Kreuzigung. Von der Himmelfahrt redet er also: Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Mein Jesu, du bist vom Himmel gekommen, und bist wieder in den Himmel eingegangen. Du bist auf Erden sichtbar gewesen, und nun bist du sichtbar im Himmel. Ach zeuch uns nach dir, bekehre uns zu dir, hole uns zu dir: Auf daß wir seyn, wo du bist.

Von der Kreuzigung redet er also: Und wie Moses in den Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Mein Jesu! wer hat dich an das Kreuz gebracht? Ach ich, ich ich habe es gethan. Ich bin Ursache daran. Daß du am Kreuze nackt und bloß gehangen hast, das hat deine Liebe und meine Sünde gemacht. O tausend, tausendmal sey dir, liebster Jesu! Dank dafür. Durch Christum soll uns nun die Welt gekreuziget seyn. Weil Christus für unsere Sünde sich hat kreuzigen lassen, so sollen wir auch unser Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Wir sollen das Kreuz willig und frölich auf uns nehmen. Das sey unser Entschluß: Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir frölich tragen nach; mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit. Wir sollen uns der kräftigen Worte Pauli erinnern, und sollen sie auch an uns wahr werden lassen: Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. (Gal. 2, 19. 20.) Ingleichen, da er spricht: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. (Galat. 6, 14.)

Das letzte Wort im Evangelio heisset: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Der Herr JEsus hat uns durch seinen Tod ewiges Leben erworben. Kommen wir nun zu ihm durch wahre Busse, hangen wir an ihm mit lebendigem Glauben, dienen wir ihm in redlicher Gottseligkeit, so sollen wir durch ihn aus Gnaden das ewige Leben haben. O so lasset uns nun unsern JEsum mit ewiger Liebe umfassen. Lasset uns mit ewiger Treue an ihm hangen. Lasset uns also glauben und leben, daß wir sagen können: Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen, von dir ich ungeschieden bleib in Todes-Noth und Schmerzen; wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ew'ges Leben hast du mir mit deinem Tod erworben. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Todesfurcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bey dir leb' und bin, drum fahr' ich hin mit Freuden. Amen!

Vor dem ewigen Tod behüt' uns, lieber HErre GOtt!

Am Ersten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einsten sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken, und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

So lautet der andächtige Sterbe-Seufzer der christlichen Kirche. Es ist ein recht schönes Gebet, welches ein jedweder, dem es um seine ewige Wohlfarth ein Ernst ist, sich wohl bekannt machen, und es in herzinbrünstiger Andacht zu seinem GOtt abschicken möchte. Die Kirche spricht: Herr! Siehe, mein Christ, du hast nicht einen geringen, ohnmächtigen Knecht, sondern einen majestätischen und allmächtigen HErrn zu deinem Gott. Ach sage mir, wie kommt es, daß du so wenig Furcht und Scheu vor ihm hast? Daß du dir in vielen Stücken so viele und unverantwortliche Freyheit heraus nimmst? Wo denkest du hin? Was wills doch für ein Ende mit dir nehmen? Beherziget alles wohl, was Esaias spricht: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung. (Es. 55, 6. 7.) Siehe auch, frommer Christ, du hast einen Herrn, der dich liebet, der für dich sorget, der sich dein erbarmet und dir helfen will. Ach wende dich doch zu diesem Herrn. Klage ihm deine Noth. Traue ihm zu, daß er dir helfen werde. Diesem Herrn werde immer treuer. Meyne und suche ihn von ganzem Herzen, so wirst du ihn finden, und wirst dereinst bey dem Herrn seyn allezeit. Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also, der Herr merkets und hörets, und ist vor ihm ein Dekzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. (Mal. 1, 6.)

Lehre mich stets mein Ende bedenken. Siehe, o Christ! da hast du dasjenige Stücke, woran du täglich gedenken sollt. Dein Ende ist es. Dein End bild dir täglich für, gedenk, der Tod ist vor der Thür und will mit dir davon; er klopft an, du mußt heraus, da wird nun nichts anders draus. Hättest du nun recht gethan, so fändest du guten Lohn. Das lerne doch, o Mensch! wo du anders ein Mensch und ein Christ seyn willt. Traue auch hierinnen nicht auf dich selbst, und denke nicht, daß du aus eignen Kräften geschickt seyst, dein Ende zu bedenken, sondern rufe Gott an, daß er dich solches lehren wolle. Lehret dich Gott dein Ende nicht bedenken, giebt dir GOtt durch seinen heiligen Geist deine Sterblichkeit nicht zu erkennen, so magst du alle Sterbelieder auswendig können, du magst alle Tage Begräbniß mithalten, du magst mitten unter den Todten-Gräbern deine Wohnung haben; du wirst gleichwohl in deiner natürlichen Blindheit u. Sicherheit bleiben, und wirst so leben, als wenn es kein Ende mit dir haben würde. Ach denke auch stets und täglich an dein Ende. Wenn du schlafen gehst, so denke: Wie, wenn dieses die letzte Nacht wäre. Wenn du des Morgens aufstehst, so denke: Wie, wenn mich heute Gott von hinnen abforderte? Wenn du an deine Berufsarbeit gehest, so denke: Wie wenn mich mein Lebens-Ende darüber ereilte? Wenn du einen Weg, oder eine Reise vorhast, so denke: Wie, wenn ich unterwegens stürbe? Wenn du in die Kirche gehst, so denke: Wie, wenn ich heute das leztemal in die Kirche gienge? und so weiter.

Und wenn ich einsten sterben muß. Höre es noch einmal: Wir müssen sterben, wir müssen von hinnen, wir müssen vor Gerichte erscheinen. Sterben und vor Gerichte erscheinen, steht in der Bibel beysammen. Es ist dem Menschen gesezt, einmal zu sterben, hernach aber das Gerichte. (Ebr. 9, 27.)

Die Seel' in JEsu Wunden senken. Um deine arme Seele ist es zu thun, o Mensch! O bedenke doch deine arme Seele! O vergiß doch deiner Seele nicht, um derentwillen sich JEsus hat Wunden schlagen lassen. Die arme Seele und JEsu Wunden gehören zusammen. Ach senke doch deine Seele hinein in die Wunden JEsu, weil du noch lebest, auf daß sie in den Wunden Jesu sey, wenn du stirbst. Ach wie wohl wird sie da verwahrt seyn! wie selig wird sie fahren! sie wird fahren aus den Wunden Jesu in die Freude Jesu. Viele Menschen senken ihre Seele nicht ein in die Wunden Jesu, sondern sie versenken sie in das Verderben und Verdammniß. (1 Tim. 6, 9.) Ach solche Menschen sind die allerunglückseligsten auf der Welt. Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, bestraft sie aber vielmehr. (Eph. 5, 11.) Und bemühe dich, solche arme Seelen, die schon gar tief ins Verderben hinunter gesunken sind, noch zu erretten.

Und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, wie viel Leute hat es, die ihre Buße sparen. Man muß sich wundern über die grosse

Hart-

Hartnäckigkeit der Menschen. GOtt läßt zu keinem Stücke mehr ermahnen, als zur Busse. Thut Busse, und gläubet an das Evangelium. (Marc. 1, 15.) Gott gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. (Apostg. 17, 30.) Und der Mensch ist zu keiner Sache unbeweglicher, als zu Busse. Daher kommt es, daß Gott klagt: Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Und abermal: Sie haben harte Köpfe und verstockte Herzen. (Ezech. 2, 4.) Von Natur haben wir alle solche harte Köpfe. Die Gottlosen bleiben muthwillig also; die Frommen aber lassen sich erweichen.

Mein GOtt. Der HERR ist unser GOTT. Er gehöret uns zu, und wir Ihm. Er hat uns gemacht zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. (Ps. 100, 3.) O daß wir uns ihm nur zueigneten. Aber was geschicht? die Frommen denken oft in ihrer Schwachheit, er wäre nicht ihr GOtt, sie hätten sich seiner nicht zu erfreuen. Daher oftmals ein recht niedergeschlagenes Gemüth und ängstliches Leben bey ihnen erfolget. Die Gottlosen aber sind so boshaftig, daß sie Gottes nicht achten und sein nicht begehren. So bleibt nun der liebe Gott öfters ganz alleine. Da steht der liebe Vater alleine und hat keine Kinder um sich. Da steht der Hirte, und die Schäflein haben sich von ihm verlaufen. Und doch rufet er noch immer: Kehre wieder, kehre wieder, du abtrünniges Israel. (Jer. 3, 12.) O daß hierdurch die frommen Herzen kräftig ermuntert und die gottlosen Herzen einmal beweget würden, daß sie alle mit einander ausriefen und sprächen: Mein Gott! Mein HErr, und mein Gott! (Joh. 20, 28.)

Ich bitt' durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut. Eine hohe Bitte erfodert auch einen hohen Bewegniß-Grund. Dem Menschen kan nichts Bessers wiederfahren als ein seliges Ende; und dem lieben himmlischen Vater kann nichts Liebers und Edlers genannt werden, als das Blut Christi. Begehrest du was Grosses von GOtt, daran deiner armen Seele viel gelegen ist, so trage GOTT diesen Bewegniß-Grund vor, und sprich: Mein GOTT! gieb mir es, oder thue es um des Blutes Christi willen. Endlich lerne aus diesen Worten noch erkennen, welches die allerunglückseligsten Leute auf der Welt seyn. Das sind die unglückseligsten Leute, welche ihr Ende nicht bedenken, welche ihre Busse sparen, welche GOtt nicht ihren Gott seyn lassen, welche an dem Blute Jesu muthwillig keinen Theil haben wollen. Hingegen sind das die glückseligsten Leute, welche ihr Ende stets bedenken, welche ihre Busse nicht sparen und aufschieben, welche Gott ihren Gott seyn lassen, welche das Blut Christi ihre Ehre, Freude, Ruhm und Seligkeit seyn lassen. Diese Leute sind die Glückseligsten, ob sie schon vor der Welt die Unglückseligsten wären. Jene aber sind die Unglückseligsten, ob sie schon vor der Welt die Glückseligsten wären. Daß dem also sey, werden wir aus dem heutigen Evangelio deutlich erkennen. Damit wir nun solches fruchtbarlich betrachten mögen, so lasset uns vorher beten, und singen: Ist auch das Kreuz bitter und schwer, bedenkt ꝛc.

Evangelium. Luc. 16, 19-31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos: der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoos, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal.

Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Vortrag und Abhandlung.

Ihr sollt sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. So lautet der göttliche Ausspruch beym Propheten Malachiä im 3 Capitel, im 18 Vers. Was sollen wir denn sehen? Ach wie viele und wie grosse Dinge werden wir dereinst zu sehen bekommen. Wir sollen sehen Jesum Christum mit allen Engeln und Auserwählten zum Gerichte kommen. Wir sollen sehen die ganze Welt, wie sie vor dem Richter-Stuhl Christi stehet. Wir sollen sehen, wie Christus sein Gericht anfängt. Was sollen wir mehr sehen? Auch dieses sollen wir sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Sehen wir denn dieses nicht hier auf der Welt? Wir sehen es nicht so deutlich und vollkommen. Hier ist nicht die Zeit des Gerichts, sondern die Zeit der Gnaden. Hier gehen Gerechte und Gottlose, Gottes Freunde und Gottes Feinde, Schaafe und Böcke unter einander. Hier wächst das Unkraut mit dem Waitzen bis zur Zeit der Erndte. Und alsdenn wird sich der Unterschied zeigen. Da soll der Waitzen in die Scheuern gesammlet, das Unkraut aber in Bündlein gebunden und ins Feuer geworfen werden. Da wird der HErr geben einem jeglichen nach seinen Werken. Nemlich Preis u. Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken getrachtet haben nach dem ewigen Leben: denen aber, die der Wahrheit nicht gehorchet haben, Ungnade und Zorn (Röm. 2, 6-8.) So fahret doch nur fort, ihr die ihr angefangen habt Gott zu dienen. Lasset euch keine Lust, keine Furcht, weder Teufel noch Welt zurücke halten. Werdet immer völliger in der Liebe, brünstiger im Gebeth, beständiger in der Hoffnung. Lasset hinfahren, was sich nicht will Gutes rathen lassen. Auf jenen Tag wird sich der Unterschied schon zeigen. Und das ist auch dasjenige, was uns in dem heutigen Evangelio gar umständlich gezeiget wird; denn wir finden in demselben: **Den Unterschied des Gerechten und Ungerechten, des Frommen und Gottlosen, an dem Exempel oder Gleichnisse vom reichen Mann und armen Lazaro. Oder: Den grossen Unterschied an dem reichen Mann und armen Lazaro. Und zwar: I. In diesem Leben. II. In jenem Leben.**

Es war aber ein reicher Mann. Die Erzehlung lautete viel tröstlicher und erfreulicher, wenn es hiesse: Es war ein frommer gottseliger Mann. O welch eine Armuth! welch ein Elend ist es, reich seyn, und keinen gnädigen Gott dabey haben. Mein Gott! behüte doch mich und ein jedwedes für einem solchen Zustande. Lasset uns folgende nützliche Ermahnungen merken. Die erste lautet also: **Trachtet nicht nach Reichthum.** Wer mit solchen Gedanken umgehet, daß er groß Geld und Guth sammlen wolle, der wandelt schon nicht richtig vor Gott: Er meynts nicht treu mit Gott und seiner Seligkeit. Bemühe dich nicht, reich zu werden. So lautet der ausdrückliche Befehl Gottes. (Sprw. 23, 4.) Zwar meinen Beruf treulich auszurichten, das Meine redlich zu schaffen, mein nöthiges Stücklein Brod aus der Segenshand Gottes zu empfahen, daß ich dem Nächsten ohne Noth nicht dürffe beschwerlich seyn, den göttlichen Befehl Gottes auszurichten, der es so haben will, daß ich im Schweiß meines Angesichts mein Brodt essen solle; ingleichen, etwas zu haben, davon ich dem Dürftigen geben könne deßwegen und aus solcher christlichen Absicht mag ich mich wohl bemühen. Aber um des blossen und leidigen Reichthums wegen meine sündliche Geldbegierde zu erfüllen, soll ich mich nicht bemühen. Sind also der Müßiggänger, der seine Hand nicht dran strecken und arbeiten will, und der Mammonsknecht, der um des schnöden Reichthums willen arbeitet, beyde auf unrechtem Wege, und haben beyde Ursache umzukehren. Sirach spricht: Die Gottlosen trachten nach Guth. Sie arbeiten, handeln und wandeln, brauchen List und Ränke, daß sie groß Guth zusammen bringen, daß sie sich darnach können lassen wohl seyn, daß sie sich vor andern können sehen lassen, daß sie mit den Ihrigen hoch herfahren können. Sirachs Worte lauten eigentlich also: Mancher karget und sparet, und wird dadurch reich, und denket, er habe etwas für sich bracht, und spricht: Nun will ich gut Leben haben, essen und trinken von meinen Gütern. Und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben. Bleibe in Gottes Wort, und übe dich drinnen, und beharre in deinem Beruf, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Guth trachten. Vertraue du Gott, und bleibe in deinem Beruf, denn es ist dem Herrn gar leicht, einen Armen reich

reich zu machen. GOtt segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie balde. (Sir. 11, 17-23.)

Die andere Ermahnung lautet also: Rühmt und lobt es nicht als die allergrößte Glückseligkeit, wenn der Mensch reich ist. Im 49. Psalm steht: Der Gottlose tröstet sich dieses guten Lebens, und preisets, wenn einer nach guten Tagen trachtet. Also ist es auch noch itzo sehr gemein, daß man denjenigen Menschen, der Reichthum hat, und nach Reichthum trachtet, nicht glücklich gnug zu preisen weiß. Da heisset es: Der hats weit gebracht; das ist ein glücklicher Mann. Mein Christ! zur wahren Glückseligkeit ist der irrdische Reichthum lange nicht genug, sondern es gehört was mehrers dazu. Es fragt sich, ob der Mensch, der da reich ist, bey Gott in Gnaden stehe? Bedenke, daß nicht der Reichthum, sondern die Gnade GOttes, einen Menschen wahrhaftig glücklich mache. Sucht auch eure Kinder alsobald auf den wahren und ewigen Reichthum zu führen. Weiset sie vom Irdischen auf das Himmlische, auf das ewige und unvergängliche Erbe.

Die dritte Ermahnung heisset: Hat euch GOtt etwas zugeworfen, so seyd nicht stolz, hoft und verlasset euch nicht auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt allerley reichlich zu geniessen; thut Gutes, werdet reich an guten Werken, gebet gern, seyd behülflich, sammlet euch Schätze aufs Zukünftige, ergreift das ewige Leben. (1 Tim. 6, 17-19.)

Der kleidete sich mit Purpur und köstlichen Leinwand. Da seht ihr eine Art, wie der Mensch den Reichthum übel anleget, wenn er ihn nehmlich an sündlichen Kleider-Schmuck verwendet. Ach mein GOtt, thue Gnade, und gieb es einem jeden zu erkennen, der hierinne Unrecht begehet. Isabel wurde in ihrem Schmuck zum Fenster herab geworfen und von Hunden zerrissen. (2 Könige 6, 33.) Herodes wurde in seinem prächtigen Kleide von Läusen gefressen. (Apostelg. 12, 23.) Ach sucht ja in dem äuserlichen Gepränge keine Schönheit. Kleidet euren armen sterblichen Leib, welcher in kurzem von Würmern wird gefressen werden, nicht üppig und prächtig. Kleidet euch ehrbar, demüthig und christlich. Kleidet euch mit Zucht und Schaam, wie es Christen geziemet. Kleidet eure arme Seele mit schönen geistlichen Kleidern. Kleidet euch in das demüthige Kleid der Busse, und werft euch in demselben demüthig vor Gott nieder. Macht es wie David, Manasse, Petrus, wie die bußfertige Sünderin. Sprecht: HErr, ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden Last, ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast, rc. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Das ist ein schönes Buß-Kleid. Kleidet euch in das rosinfarbne Kleid des Blutes JEsu und des Glaubens. Sprecht in eurem Herzen: Ach wer JEsum hätte! Wer JEsum liebte! Sprecht mit Maria: Meine Seele erhebt den HERRN, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. (Luc. 1, 46. 47.) Das ist das Kleid des Glaubens. Kleidet euch in das Weisse Kleid der Lebens-Unschuld. Machet eure Kleider, das ist, euer Herze, eure Gedanken, täglich helle im Blute des Lammes. (Offenb. 7.) Hütet euch, daß ihr eure Kleider nicht besudelt, das ist, euer Gewissen nicht verletzen möget. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. (Röm. 12, 9.) Sprecht bey aller vorkommenden Gelegenheit: Wie sollt ich ein solch groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen. (1 Mos. 39.) Habe GOtt vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot. (Tob. 4, 6.) Das ist das rechte Kleid der Lebens-Heiligkeit. So wandelt ihr hie als eine wohlgeschmückte Braut vor GOtt, und sollt auch dort angethan werden mit weissen Kleidern. (Offenb. 7.)

Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Wie stehts aber itzo um den reichen Mann? Haben die herrlichen Tage ein Ende? Wie lange liegt dieser Höllen-Brand nun schon im Feuer? Jedoch, hievon werden wir unten hören. Seyd im Namen JEsu gewarnet, ihr, die ihr, obschon nicht alle Tage, weil es euer Zustand nicht leidet, jedoch zu gewissen Zeiten, wie der reiche Mann herrlich und in Freuden lebet: Die ihr lauft, wohin es euch gelüstet, sauft, so viel euch gelüstet, springt, so hoch es euch gelüstet, Sonn- und Fest-Tag entheiliget, wie eure böse Lust begehret. Lebt immer hin, wenn ihr euch durch kein Bitten und Flehen wollt zurücke halten lassen, und sehet, was drauf erfolgen wird. Ach GOtt erbarme sich dieser Elenden und gebe es ihnen zu erkennen, was sie thun.

Es war aber ein Armer. Mein Christ! Die Armuth schadet dir nicht, wo du nur fromm bist und GOtt zum Freunde hast. Ist dieses, so mache dir gar keinen Kummer deiner Armuth wegen. Siehe, es hat vor dir auch Arme gehabt. Es sind auch schon viele im Himmel, die auf der Welt arm gewesen sind. Folge ihnen nach, so wirst du dort ewig reich seyn. Denke an das Wort Tobiä: Sorge nur nicht, mein Sohn, (sorge nur nichts, du liebes frommes Kind Gottes,) wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun. (Tob. 4, 22.) Wenn aber der Mensch bey seiner Armuth gottlose ist, so ist er gedoppelt elend.

Mit Namen Lazarus. Des reichen Mannes Name steht nicht in der Bibel, aber des armen Mannes Namen finden wir aufgezeichnet.

Glau-

Glaube es, wenn wir es treu mit Jesu, wie Lazarus, meynen, so ruft er uns mit Namen und spricht: Friede sey mit euch. Meinen Frieden gebe ich euch; meinen Frieden lasse ich euch. (Joh. 14, 27.) Mein Kind, mein Freund, mein Bruder, meine Schwester, liebe mich, sey beständig, sey geduldig, sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 10.)

Der lag vor seiner Thür voller Schweren. Man muß nicht auf den äusserlichen Zustand der Kinder GOttes sehen, sondern auf den innerlichen. Aeusserlich nimmt man öfters nichts als Elend und Niedrigkeit an ihnen wahr. Sie sind oft gebrechlich, schmerzhaft, kränklich, unansehnlich, klein, schwach. Sie haben oft wenig Kleidung, sie stecken wohl gar im Gefängnisse, oder liegen in der Cur und im Kranken-Bette. Aber innerlich sind sie schön geschmückte Tempel des heiligen Geistes, herrliche Königs-Töchter; Wohnungen des dreyeinigen GOttes. Aeusserlich sind sie oft wie die Sterbenden; von innen aber findet sich bey ihnen Licht und Leben. Ihr Leib ist oft voll Schweren und Schmerzen, der Geist aber voll Herrlichkeit. So verbirget Gott die Seinigen. Er hüllet sie in das Kreuze ein, wie ein verständiger Kaufmann seine kostliche Waaren in Mappen und Tücher einhüllet. Fürwahr, du bist ein verborgener GOTT, du GOtt Israel. Es. 45, 15. Niemand ärgere sich an solcher Weisheit und Ordnung GOttes. Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. (Matth. 11, 16.) Lasset uns vielmehr sagen: O welch eine Tiefe. Rom. 11, 33. Auf jenen Tag werden wir solche Tiefe der göttlichen Weisheit, und solchen Abgrund der göttlichen Liebe einsehen. In seinem Lichte werden wir sehen das Licht. (Ps. 36, 10.) Da wird uns alles Licht werden, was hier finster und dunkel geschienen hat. JEsus ruft die Seinen nicht zu irrdischer Herrlichkeit. Sein und der Seinen Reich ist nicht von dieser Welt. Die liebsten Kinder GOttes sind oft von aussen die Elendesten, und haben eine solche Gestalt, davor Fleisch und Blut grauen möchte. Joseph im Gefängniß, Moses auf dem Angesicht, David auf den Knien, Hiob in der Aschen. Jona im Wallfische, Stephanus unter den Steinen, Paulus gebunden, Lazarus voll Schweren haussen vor der Thüre, JESUS am Kreuze. Da komm her, Fleisch und Blut, und thue einen Blick in das Reich JEsu. Das sind lauter grosse Reichsgenossen JEsu Christ, die ich itzt genennet habe. Was meynst du aber zu ihrer äuserlichen Herrlichkeit? Siehe, also kleidet GOtt die Seinen, und also leben sie auf der Welt. Höre aber, was es vor einen Ausgang mit ihnen gewinnet. Joseph im Himmel, Moses vor dem Stuhl des Lammes. David in der Freude, Hiob im Glanze, Jona im Lichte, Stephanus unter den Engeln, Paulus unter den Auserwählten, Lazarus in Abrahams Schoosse. JEsus Alles in Allem. Willst du nun dorten die Krone der Christen tragen, so trage hier ihr Kreuz.

Und begehrte sich zu sättigen von den Brosamlein, die von des Reichen Tische fielen. GOTT speiset die Seinen auf der Welt oft sehr sparsam ab. Er setzet sie oft in einen Zustand, daß sie andern dienen und fremder Gabe leben müssen. Dies alles aber thut er ihnen zum Besten. Er züchtiget sie väterlich. Er zeiget ihnen ihre Nichtigkeit. Er macht ihnen diese Welt bitter. Er nimmt ihnen das Zeitliche, damit sie des Ewigen nicht vergessen sollen. Den Welt-Säuen aber füllet er den Bauch voll mit Trabern, und lässet ihnen das aus weisen Ursachen oft reichlich und überflüßig werden, wornach sich ihr fleischliches Herze sehnet. Sie verachten den Kern, drum bekommen sie die Schale. Sie begehren das rechte Wesen nicht, drum bleibt ihnen der Schatten. Die Küche des reichen Mannes war voll; aber das Herze war leer. Der Schlemmer hatte Ueberfluß; und Lazarus hatte kaum die Nothdurft. Aber wie spricht Jacobus: Ihr habt wohl gelebt auf Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweidet als auf einen Schlacht-Tag. (Jac. 5, 5.) Was schadet es nun einem Kinde GOttes, wenn es GOtt vor solcher Todes-Weide verwahret und ihm das aus heiligen Ursachen entzeucht, woran sich andere, wiewohl aus eigner Schuld und Bosheit, den Tod fressen?

Da kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schweren. Siehe da ein Kind GOttes unter den Hunden. So gering sind oft die Gläubigen vor der Welt. Hier liegen sie zu Boden; dort werden sie herrschen. Hier werden sie unter die Hunde gerechnet; dort werden sie unter den himmlischen Thronen und Herrschaften stehen. Die Welt gehet mit ihnen um als mit Hunden; Gott aber wird sie verklären als seine Kinder. Mancher Mensch klaget aus Ungeduld und spricht: Man gehet mit mir um, wie mit einem Hunde; ich bin wie ein Hund geachtet. O laß die Ungeduld, und thue einen Blick in unser Evangelium. Lazarus lieget gar draussen bey den Hunden, und erträget sein Kreuze. Darum trage auch du es. Sey demüthig, und lebe so, daß dir jene Herrlichkeit zu Theil werde.

Es begab sich aber. Ey, was muß sich doch begeben haben, und was wird geschehen seyn? Wenn die heilige Schrift spricht: Es begab sich, so folgt was Grosses drauf. Was ist es denn nun, das sich begeben hat? Die Nachricht davon lautet im Evangelio also:

Daß

Daß der Alte starb. Siehe, da ist es, was sich begeben hat. Der betrelnde Lazarus, der als ein armer Hund draussen auf der Gasse unter den Hunden lag, dieser arme Bettelmann ist gestorben. Ist denn das was Grosses? was wird es denn viel auf sich haben, wenn ein Bettler stirbt? O mein Christ, der Welt und Gottes Urtheil ist gar sehr verschieden. Wenn ein armes und vor der Welt geringes Kind Gottes stirbt, was fragt ein Welt-Mensch darnach? Aber bey GOtt ist es gar viel anders. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn. (Ps. 116, 15.) Siehe, wie ehrerbietig redet die heilige Schrift von dem Tode des Lazari. Sie spricht: Es begab sich. Mein Christ! lebe fromm; so ist dein Leben und dein Sterben bey GOtt in grossen Ehren, ob du schon vor der Welt der Allerunwertheste und Verachteste wärest. Wenn ein frommer König und ein frommer Bettler stirbt, so begiebt sich der Seele nach bey einem so viel als bey dem andern: denn Beyde kommen in einen Himmel und zu einer Freude. Bey Gott ist kein Ansehen der Person. Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. (Apostg. 10, 34. 35.) Ach Gott, habe Dank für diese süsse Lehre. Ehre GOtt, so wird dich GOtt wieder ehren, du seyst hoch oder niedrig, arm oder reich, gelehrt oder ungelehrt. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. (1 Sam. 2, 3.)

Und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Die heiligen Engel scheuen und schämen sich nicht vorm Armuth. Sie greifen gern zu, und tragen die Seelen der Frommen aus der Welt in den Himmel. O lebe doch in der Gemeinschaft der heiligen Engel, damit du auch in ihrer Gemeinschaft sterben und die Augen zudrucken mögest. Aber wo ist denn eigentlich Lazarus gestorben? wo hat er denn sein Kranken-Bette gehabt? wo hat er denn die nöthige Arzeney hergenommen? was hat er denn in den letzten Stunden für nöthige Pflege und Wartung gehabt? Davon steht in der Bibel nichts. Das ist gewiß, daß die Aerzte nicht häufig um sein Bette werden gestanden haben. Der Arme bleibt Gott überlassen. O seliges Ueberlassen, wo der Arme nur fromm ist. Mein Christ, bekümmere dich nicht allzusehr, wie es auf die Letzte um dich stehen und wer dir was zu gute thun werde. Lazarus ist selig gestorben. Das laß deine Sorge seyn; das Uebrige stelle GOtt anheim. Befiehl auch deine letzte Verpflegung dem HErrn, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. (Ps. 37, 5.)

Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Der reiche Mann bekam ein stattlich Begräbniß; aber die Schrift setzt nicht hinzu: Es begab sich; sondern sie redet ganz schlecht weg von seinem Tode und spricht: Der Reiche starb auch und ward begraben. Tod, Grab und Gerichte warten sowohl auf dem Reichen als auf den Armen. Es heisset von beyden: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gericht. (Ebr. 9, 27.) Das ist der reichste Mensch, der mit Lazaro gottselig lebt und selig stirbt. Das ist der ärmste Mensch, der mit dem reichen Manne sündlich lebt und unselig stirbt. Prüfe dich: Wie hast du bisher gelebt? und wie hast du deine bisherige Zeit zugebracht? Denk an dein Sterben. Denk an dein Begräbniß. Dein Ende bilde dir täglich für.

Als er nun in der Hölle und in der Quaal war. Tritt her, Gottloser! thu einen Blick in die Hölle, und denk an eine ewige Quaal. Hie sollt du mit dem reichen Manne, allen Teufeln und Gottlosen deinen Lohn empfangen. Wer mit dem reichen Manne sündiget und mit dem reichen Manne in Unbußfertigkeit dahin stirbt, der soll auch mit dem reichen Manne in die Hölle fahren. Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, u die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen. (Offenb. 22, 15.) Komm her, du Weltkind, und spiegle dich. Du frißt, säufst, hurst, spielst, prangst, lachst, scherzt, bist guten Muths; und das höllische Feuer prasselt schon, dessen Flamme und Lohe über dir zusammen schlagen soll. Der Höllen-Rauch steigt schon in die Höhe, in welchem du ewig ersticken sollt. Ach fliehe doch des Teufels Strick, die Wollust kan ein'n Augenblick u. länger nicht ergötzen, dafür willt du dein arme Seel hernachmals in des Teufels Höl in grosse Trübsal setzen? Ja schöner Tausch, ist wohl gewagt, das bey den Teufeln wird beklagt. O du verfluchtes Menschen-Kind! von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab die Welt zu lieben: Ach, ach! soll denn der Höllen Pein, da mehr denn tausend Henker seyn, ohn Ende dich betrüben? Wo lebt ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann? O Ewigkeit, du Donner-Wort! o Schwerdt, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende, o Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! ich weiß für großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. HErr JESU, wenn es dir gefällt, nimm mich zu dir ins Himmelszelt.

Hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schooß. Die Verdammten werden die Freuden der Auserwählten sehen und nichts davon genüssen. Hierdurch wird ihre Quaal vermehret werden. Wie sie die Kinder Gottes hier auf der Welt ihrer Niedrigkeit, Andacht, in ihrem Kreuz gesehen und derselben nichts geachtet,

sondern sich ihrer geschämet haben; so sollen sie dieselben auch dort sehen, und mit Schrecken und Schaam ihre Herrlichkeit anschauen. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken für solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten. (Buch der Weish. 5, 1. 2.)

Rief und sprach: Vater Abraham erbarme dich mein! und sende Lazarum, daß er das Aeusserste des Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flammen. Abraham, Paulus, Petrus, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Freund, alle mit einander können vor GOtt und seinem Gerichte nicht helfen. Da wird ein jedwedes seine Last tragen, und vor sich GOtt selbst Rechenschaft geben müssen. (Röm. 14, 12.) JEsus, JEsus, JEsus ist der einige, der kann erretten alle, die zu ihm treten. Hast du den, wohl dir! verschmähst du den mit Sünden wie der reiche Mann, wehe! wehe dir! Ach prüfe dich! und untersuche dein Herz und dein Leben!

Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Die Quaal der Verdammten ist unaussprechlich. Es mangelt ihnen alles Gute. Wenn sie auch nur um ein Wasser-Tröpflein bäten, wäre die Bitte umsonst, und es würde ihnen nicht gewährt. Es überfällt sie alles Böse. Sie leiden Pein. Die Quaal der Verdammten ist ewig. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenb 14, 11.) O ihr Sünder und Gottlosen, wie ihr immer Namen habt, um der ewigen Höllen-Pein willen, schont eurer armen Seele; geht in euch und bessert euch. O fromme Seele! du hast dich zwar, so lange du im Guten beständig bleibst, vor der Hölle nicht zu fürchten; aber du sollst auch der Höllen nicht vergessen. Darum, ficht dich eine böse Lust an, fällt dir das Kreuze schwer, willst du faul und sicher werden; o so denke: denke, wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß Leiden seyn, ohn Unterlaß die ewge Pein, und mag doch nicht verbrennen.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge: auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Da der Höllenbrand siehet; daß gegen ihm alle Gnade aus sey; so sorgt er für seine Brüder. O erkenne hieraus die unermeßliche Pein der Höllen, und lerne doch einmal klug werden. Er wünscht, wenn nur seine Brüder nicht zu ihm kämen: Denn die Quaal der Verdammten wird durch die Gegenwart derer Verdammten, mit denen sie gesündiget haben, vermehret werden. O wenn doch das die Weltbrüder bedächten, die hier mit einander sündigen. Itzo lacht ihr mit einander; dort werdet ihr mit einander heulen und schreyen.

Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht; so würden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde. GOttes Wort ist das einige Mittel. Wer sich dadurch nicht gewinnen lässet, bey dem würde auch ein Engel nichts ausrichten. Aber, o mein GOTT! wie wenig fragt der größte Haufe nach deinem Wort: Was ist das für eine andere Anzeige, als daß die meisten Menschen auf des reichen Mannes Wegen gehen, und also gerades Weges auf die Hölle zulaufen. O Seelen! um Christi willen bedenket dieß. Prüfet euch wohl. Hütet euch für Schaden. O daß doch jemand hören wollte! HErr JEsu! erleuchte doch unsern Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir nicht treiben daraus einen Scherz, der unsrer Seelen schad: O JEsu Christ! allein du bist, der solches wohl kann ausrichten.

Und so haben wir denn an dem Exempel des reichen Mannes und des armen Lazari gar wohl merken können, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Ungerechten, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. O so lasset uns ja zur wahren Sorgfalt für unser ewiges Heil ernstlich ermuntern. Siehe, mein Christ, es sind nur zwey Wege: Der Weg zum Himmel, und der Weg zur Hölle. Auf welchem gehst du? Es ist nur ein gedoppelter Stand: der Stand der Gnaden und der Stand des Zorns. In welchem stehst du? Den Frommen ist das ewige Wohl verheissen: Den Gottlosen ist das ewige Wehe gedrohet. Welches unter beyden wird dich dort treffen? Das prüfe, das bedenke täglich: Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset

uns

uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohn aufhören. (Gal. 6, 7-9.) Ach spiegelt euch ja alle an dem Exempel des reichen Mannes. Ihr Unbußfertigen, schlaget in euch. Ihr Verlohrnen, lasset euch wiederfinden. Ihr Gefallenen, stehet auf, der Herr Jesus will euch die Hand reichen. Ihr Harten und Verstockten lasset euch erweichen. Entweder ihr müsset hier von Sünden ablassen, und euch ernstlich bekehren, oder ihr müsset dort im höllischen Feuer ewig brennen. Ihr Frommen, seht das Exempel Lazari an. Ermuntert euch von neuem. Bedenkt den Unterschied zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Bedenkt das holdselige Wort unsers liebsten Heilandes, da er spricht: *Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.* (Joh. 17, 24.) Das gieb mir und uns allen, du liebster Heiland zu erkennen. Deine Gnade sey mit uns! Amen.

Mein Jesu hilf, daß wir alle willig kommen, da wir so freundlich einladen werden.

Am zweyten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Treuer grundgütiger Gott! habe Dank für das große Abendmahl deiner Gnade und zukünftigen Herrlichkeit, welches du aus lauter Gnade und Barmherzigkeit uns armen Menschen bereitet hast. Ach regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir selbst unser Bestes verstehen, und ja nicht zurücke bleiben, wenn wir eingeladen werden. Hilf, daß wir alles stehen und liegen lassen, was uns von deinem Abendmahl zurücke hält. Und da wir auch itzo durch dein Wort gerufen werden, so gieb uns durch deinen Geist einen kräftigen Trieb zu kommen. O HErr JEsu, zeuch uns nach dir, so laufen wir. Amen.

Vor acht Tagen sahen wir rechte Wunder im ordentlichen Evangelio. Heute wird es auch daran nicht fehlen. Das ganze Wort Gottes ist voll Wunder. Sollen wir aber solche Wunder erkennen, so muß uns Gott selbst die Augen öfnen. Daher betet David: *Oefne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.* (Ps. 119. 18.) Und von dem Herrn Jesu heisset es; *Er ofnete den Jüngern das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.* (Luc. 24, 45.) Das müssen wir wissen und beobachten, wenn wir aus der Lesung der Schrift und Anhörung der Predigt Nutzen haben wollen. O niemand lasse es ja bey dem bloßen Lesen und Hören bewenden, sondern ein jeder rufe Gott an, daß er auch die Wunder und die rechte Kraft des Wortes erfahren möge. Die Bibel ist voll Wunder; wie dort der Berg voll feuriger Roß und Wagen. Sollen wir sehen, so muß uns der Herr die Augen aufthun. (2 B. Kön. 6, 17.) Wundert euch nicht, ihr Welt-Herzen, daß euch die Bibel nicht schmeckt, daß ihr kein Wunder ein dr heiligen Schrift antreft. Eure Augen sind zugeschlossen, und euer Herz ist fest verriegelt. Die Augen sehen nichts, und das Herz fühlt nichts. Es ist mit euch, wie mit dem Könige Pharao und seinem Volke. Der Herr that Wunder und Zeichen unter ihnen; aber sie nahmen es nicht für Wunder an, sondern verstockten ihr Herz. (1 Sam. 6, 6.) Thut gleich das Wort Gottes ein Wunder an vielen, und dringt kräftig hinein in ihr Herz also, daß sie selbst erkennen und sagen müssen: *Da ist Gottes Finger.* (2 Mos. 8, 19.) Ich sehe wohl, daß ich nicht auf dem rechten Wege bin: daß ich bey dem Leben, wie ich es bißher geführt habe, nicht kann selig werden; so machen sie es doch wie Pharao. Wenn sie sehen, daß sie Luft kriegen, wenn sie zur Gesellschaft kommen, wenn sich Gelegenheit zur Sünde ereignet; so wird ihr Herz verhärtet, und sie dämpfen die Gute Bewegung, welche Gott in ihre Seele gelegt hatte. Solche Leute aber, und alle sichere Herzen, welche die Wunder des göttlichen Gesetzes verachten, werden über sich selbst führen ein schweres Urtheil.

Was hatte es aber im vergangenen Evangelio für Wunder? Was sahen wir? Wir sahen einen reichen Mann, welcher einer von den allerärmsten auf Erden war. Wir sahen einen Glückseligen, welcher unter die Unglückseligsten zu rechnen war: Einen Gelehrten, auf welchen ewige Schmach und Schande wartete: Einen Fröhlichen, welcher nun ewig Ach und Wehe schreyt: Einen, der alles vollauf hatte, itzt aber gern mit einem Wassertröpflein vorlieb nähme, wenn er es haben könnte. Sehet, ein solch Ende nimmt es mit den Gottlosen. Also müssen sie inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth. (Jer. 2, 19.) Hingegen sahen wir einen Armen, welcher unter die Reichesten gehörte: Einen, der nichts hatte, und doch alles hatte: Einen, dessen Leib voll Schwären war, dessen Leib aber auf jenen Tag wie der Son-

Sonnenglanz leuchten wird: Einer, der unter den Hunden lag, dessen Seele aber itzt unter den Engeln schwebet; Einen, welcher das liebe Brod nicht hatte, der aber itzt mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzet: Einen Kranken und Schmerzhaften, welcher nun ohne Krankheit und Schmerz ewig lebt: Einen, dessen Leib fast niemand zu Grabe tragen wollte, dessen Seele aber von den Engeln in Abrahams Schooß getragen wurde: Einen Verachteten, welchen Gott ewig ehrt; einen Geringen, welcher zur höchsten Ehre gelangt: Einen Traurigen, welcher sich nun ewig freut. Sehet, ein solch Ende nimmt es mit der Gottseligkeit. Ach selig ist, der sich nicht ärgert an JEsu. Ach selig ist, der bey JEsu verharret in seinen Anfechtungen: Selig, wer seine Ermahnung befolgt: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 10.) Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. (Joh. 12, 26.)

Was finden wir nun in dem heutigen Evangelio für Wunder? Zwey grosse Wunder, nemlich das große Abendmahl, und dessen muthwillige Verachtung. Denn, daß Gott vor die Menschen ein Abendmahl der Gnaden bereitet, und daß es Menschen hat, welche dies bereitete Abendmahl verachten, das sind zwey Wunder, die nicht größer seyn können. Krank seyn, und nicht gesund werden wollen, da der Arzt vorhanden ist: zum Tode verurtheilt seyn, und nicht Gnade annehmen wollen, da sie einem angeboten wird: schmachten, und nicht trinken wollen, da die Quell eröfnet wird: verdammt seyn, und nicht selig werden wollen, da einem die Seligkeit angeboten wird: in der Hölle liegen, und nicht in den Himmel eingehen wollen, da einem die Himmelsthüre weit aufgethan wird; sollten das nicht Wunder seyn? O Mensch! was thust du? Wo du das nicht einsiehst, so bist du ein Thor, und wenn du der Klugste auf der Welt wärest. Ach HErr, mache zu Schanden alle Thorheit, und sey du unsre Weisheit. Laß uns auch itzo sehen die Wunder an deinem Gesetze. (Ps. 119, 19.) Laß uns das große Abendmahl GOttes und dessen Verachtung also erwägen, daß ein Verlangen darnach erweckt und aller boshaftigen Verachtung unter uns gesteuert werde. (Erbittet solcher Gnade nebst mir von Gott in einem andächtigen Vater Unser, und in dem Gesange: Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören 2c.

Evangelium. Luc. 14, 16-24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andre sprach: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe itzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Vortrag und Abhandlung.

O Mensch, wie daß dus nicht verstehst, und dem König entgegen gehst, der dir so ganz demüthig kömmt, und sich dein so treulich annimmt. Die Worte möchte man über das heutige Evangelium als eine Ueberschrift setzen: O Mensch! der du von Gott erschaffen, durch Christum erlöset, und durch die Taufe in den Bund Gottes aufgenommen bist; der du eine vernünftige Seele, Verstand und Willen von Gott bekommen hast, daß du eine Sache überlegen und bedenken kannst; wie, daß dus nicht verstehst? Wie, daß du so gar ohne Verstand und Nachsinnen, bist? Und dem König entgegen gehst? Siehe, ein guter Hauswirth seyn, seine Nahrung und Gewerbe mit gutem Verstande fortsetzen, seine Gelder ordendlich abführen, sich auf seine Profeßion gut verstehen, sich suchen

und

und wissen ein Stück Brod zu verdienen, mit den Leuten wissen verständlich und friedlich umzugehen, **und dem König nicht entgegen gehen,** das ist, nicht in Busse und Glauben stehen, nicht in der Furcht Gottes wandeln, in dieser und jener wissentlichen Sünde leben, das ist erschrecklicher Unverstand, greuliche Blindheit, tollkühne Raserey. Daher sich auch die Verdammten auf jenen Tag Narren schelten werden. O Mensch, bedenke dich selbst. Bedenke deine arme Seele. Bedenke, was Gott an dir thut. Bedenke das Ende. Wie daß du's nicht verstehst, und dem König entgegen gehst? **Der dir so gar demüthig kömmt, und sich dein so treulich annimmt.** Wie ist dir ums Herz? So fragt man gern die Betrübten und Kranken. Ach du frölicher, gesunder und sicherer Mensch! dich, dich möchte man fragen: Wie ist dir ums Herz? was machst du doch? Wo hast du deinen Verstand? Ein König begehrt dich; und du achtest sein nicht? O arme Made, verschmähest du den König? Er rufet dir, und du antwortest nicht. Er kommt so gar demüthig zu dir, und du laufest so gar hartnäckig von ihm. Er nimmt sich dein so treulich an, und du stössest alle Treue und Gnade so schändlich von dir. Ach thue doch das nicht. Besinne dich eines bessern. Wie lange willt du mit Leib und Seele ins Verderben rennen? Hast du bisher deinen Jesum verschmähet, so nimm ihn nun desto begieriger an. Heute, heute mache dazu den Anfang. Ach nimm ihn heut mit Freuden an, eröfne ihm deines Herzens Bahn. Um das Herz ist es Jesu zu thun. Willst du Jesu das Herz versagen, so magst du dir auch den Mund und Lippen behalten. So lange du deinem Jesu das Herz nicht willt eröfnen, so lange ist auch dein Mund-eröfnen, dein Herr-Herrsagen, das Geplerr deiner Lieder, dein äußerliches unandächtiges Herz und treuloses Kirchengehen, Beichten, Abendmahlnehmen, Beten und Singen, vergebens und umsonst. Willst du an JEsu Liebe und an deiner armen Seele Barmherzigkeit thun, so eröfne Jesu dein Herz. Auf daß er komm in dein Gemüth, und du genüssest seiner Güt. Ach siehe, so lange du Jesum nicht in dein Gemüth und in dein Herz kommen lassest, so lange kannst du auch der Liebe Jesu nicht geniessen; so lange hast du auch einen Eckel und Abscheu vor dem rechten Christenthum; so lange kommt dir das rechte Wesen in Christo fremde und thöricht vor; so lange hast du noch keinen rechten Theil am Reiche Gottes; so lange bist du ein Verächter des Abendmahls; so lange ist der Hausherr noch zornig auf dich; so lange seufzen die ausgesandten Knechte Gottes über dich und deine boshaftige Verachtung. Und das ist dasjenige, welches wir aus dem heutigen Evangelio mit mehrerm erkennen sollen. Betrachte dasselbe in der Furcht des Herrn, und siehe an:

Das große Abendmahl des HERRN. I. Wie es von GOtt bereitet und liebreich angeboten wird. II. Wie es von den Menschen versäumt, und schändlich verachtet wird. Der treue Vater im Himmel erbarme sich über uns. Der Herr Jesus stehe uns in Gnaden bey. Der werthe heilige Geist erleuchte uns zum ewigen Leben. Amen.

Der Heiland zeigt uns im Evangelio:

I. Die liebreiche Einladung Gottes zu dem großen Abendmahl.

Es war ein Mensch. Wer ist dieser Mensch? Es ist dein lieber Gott. Siehe, o Mensch! wie lieb hat dich Gott. Gott ist wohl kein Mensch; er hat aber die Menschen so lieb, daß er sich selbst allhie mit einem Menschen vergleichen lässet. *Wie hat der Herr die Leute so lieb.* (5Mos. 33, 3.) O ihr Menschen! fangt doch einmal an, Gott lieb zu haben. O ihr menschlichen Herzen! werdet doch der Liebe Gottes voll. Gott ist nach eurem und ihr seyd nach seinem Namen genennet. Einerley Namen erfordert auch einerley Herz. Denket doch itzo an das Wort, welches ihr oft gehöret habt: *Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.* (1Joh. 4, 19.) Seine Liebe gegen die Menschen an den Tag zu legen, lässet er sich hieselbst einen Menschen nennen.

Der machte. Wer machte das Abendmahl? Haben wir etwas beygetragen? Ist von unsern Mitteln etwas dazu kommen? Nein. Er selbst der große Gott, der sich hie einen Menschen nennt, der machte ein groß Abendmahl. Ach! bedenke es, o Mensch! und lerne dich vor Gott demüthigen. Du kannst wohl aus eignen Kräften in die Hölle laufen; aber nicht aus eignen Kräften in den Himmel kommen. Du hast dir den Himmel nicht bereitet, auch nicht erworben. Gott. Gott macht das Abendmahl. Du thust nichts dabey. Du sollt es nur annehmen, und sollt es nicht verschmähen, wie leider viele zu thun pflegen. *Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.* (Röm. 3, 24.) Merke dir wohl das Wort: **Aus seiner Gnade, durch die Erlösung Jesu Christi.** In diesen beyden Stücken, in der Gnade Gottes, und in der Erlösung Jesu Christi liegt unsere Seligkeit. Hätten wir diese beyde nicht, so wären wir die Unglückseligsten unter allen Creaturen, und so wär es besser, daß wir nicht geboren wären. Alles was wir sind, haben und vermögen, ist aus der Gnade Gottes. Es ist ein Tröpflein, ein Ausfluß aus dem tiefen Meere der göttlichen Gnade. Die Gnade Gottes ist ein Meer. Alles nun was wir haben, besitzen und vermögen sind Tröpflein aus diesem Meere. Stünde diese Quelle nicht

offen, so müßten wir an Leib und Seele verschmachten u. umkommen. Unser Athemholen, unser Bissen Brod, unser Kleid, unsre Hütte, unser Verstand und Wille, die heilige Schrift, die Taufe, das Abendmahl, unser Glaube, unsere Seligkeit, ist alles, alles aus der Gnade Gottes. Die Gnade Gottes aber kömmt durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. O wir armen Würmlein! o wir nackten und bloßen Creaturen! wie haben, wie vermögen, wie sind wir so gar nichts ohne Gott und seine Gnade. Gott hat alles; und wir haben nichts. Daß wir aber etwas haben, ist aus Gottes Gnade. Gott ist alles; und wir sind nichts. Daß wir aber etwas sind, das ist aus der Gnade Gottes. Wir können nicht leben, wir können nicht Athem holen, ach höret noch mehr, wir können nicht selig werden; Gottes Gnade muß es an uns thun. O lasset uns zur Demuth ermahnet seyn. Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte. (1Cor. 4, 7.)

Ein. Wie viel Abendmahle machte der Herr? Er machte nur ein Abendmahl. Es ist nur eine Gnade Gottes in Christo JEsu. Wer dieselbe bis an sein Ende boshaftig verachtet, der hat sich keiner fernern Gnade zu getrösten. Es ist nur eine Erlösung Jesu Christi. Wer dieselbe nicht annimmt, der hat ferner kein ander Opfer mehr für die Sünde. Es ist nur ein Weg zur Seligkeit, ein Pförtlein. Wem dasselbe zu enge und zu schmal ist, der kann nicht eingehen in das himmlische Jerusalem. Es ist nur ein Abendmahl, ein Himmel. Es sind nicht zwey Abendmahle. Eines, da die Welt-Kinder sich können zusammen setzen, mit einander fressen, saufen, spielen, scherzen, buhlen und andere Lüste ihres Fleisches treiben: Und eines, da die Kinder Gottes mit Gebet und Lobe Gottes zusammen kommen. Ach lasset uns doch eines Sinnes zum Guten werden. Es ist nur ein Hirte, und es sollte auch nur eine Heerde seyn, gleichwie auch nur ein Schafstall ist. Aber ach! wie ist die Heerde Christi so gar sehr zerstreuet.

Groß Abendmahl. Groß ist derjenige, der es bereitet hat; das ist der Drey-Einige GOtt. Groß ist der Haufe derer, die dazu eingeladen sind; das sind alle Menschen. Ach mein Christ, du gehörest auch mit unter den Haufen derer, die zum Abendmahl gerufen sind. Groß sind die Schätze, die Labsale und Erquickung, welche in diesem Abendmahle genossen werden. Unter dem großen Abendmahle, welches GOtt bereitet hat, wird verstanden einmal das ganze hochwichtige Werk der Erlösung, die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi, seine Kindheit und Auferziehung, sein öffentliches Leben, sein letztes Leiden, Sterben, Begräbniß, seine Auferstehung, Höllen- und Himmelfahrt sein Hohespriesterliches, Prophetisches und Königliches Amt. Es gehört dazu das große Werk der Wiedergeburt und des Glaubens, als in welchem wir der Erlösung Jesu Christi theilhaftig werden. Und also gehört hieher die Predigt des göttlichen Wortes, die Taufe, das heilige Abendmahl, da uns Christi Leib und Blut gereichet wird, die Schenkung und Verleihung einer wahren göttlichen Buß-Traurigkeit, die Wirkung eines wahren lebendigen Glaubens; es gehört hieher die Gerechtfertigung, oder die Schenkung und Zurechnung alles desjenigen, was Jesus gethan und gelitten hat, die Vergebung und Verzeihung der Sünden, die Erlassung der Sünden-Strafe, die Annehmung an Kindes statt, die besondere väterliche Liebe, die väterliche Versorgung und Führung im Leiblichen und Geistlichen, die Gnaden-Inwohnung Gottes, die Errettung aus aller Noth und Gefahr, die Schenkung des heiligen Geistes, die glaubige Zuversicht, die Freudigkeit zu GOtt und in GOtt, die wahre Gottseligkeit, die Gemeinschaft und Brüderschaft der heiligen Engel, die Süßigkeit des Gebets, die Beständigkeit, die Hofnung, der Vorschmack des ewigen Lebens, die Erquickung auf dem Siegbette, ein seliges Sterbestündlein, die Tragung der Seele in Abrahams Schoos, die fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, die Stellung zur Rechten, die Lossprechung auf den Tag des Gerichts, die Erhöhung hinauf zu Christo, die Einführung in das ewige Leben, die vollkommene Erkenntniß Gottes, die vollkommene Liebe Gottes, das vollkommene und ewige Lob Gottes, die Klarheit des Leibes, und die ganze ewige unaussprechliche Herrlichkeit u. Seligkeit im Himmel, welche Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Sehet, das ist das Abendmahl welches Gott gemacht hat. Ist das nicht ein großes Abendmahl? O siehe, unser Leben ist iezo verborgen mit Christo in GOTT. (Col. 3, 3.) Wenn auch ein Engel unter uns stünde und lehrte, so würde er die Größe und Würde dieses Abendmahls nicht sattsam aussprechen können. Der Friede GOttes geht über alle, und also auch über der Engel Vernunft. (Philipp. 4, 7)

Und lud Viel dazu. GOtt hätte sein Abendmahl und sein Himmelreich wohl für sich behalten können. Seine Seligkeit wird durch uns nicht größer. Aber Gott ist die Liebe, und die Liebe theilt gerne mit. Ach lasset uns in die Fußstapfen unsers lieben himmlischen Vaters treten. Lasset uns gerne mittheilen. Lasset uns gerne geben und behülflich seyn. (1Tim. 6, 18.) Thut uns GOtt im Geistlichen oder im Leiblichen was zu gute, so lasset uns auch dem Nächsten etwas zu gute davon thun. Lasset uns

Gott

Gott etwas geniessen, so lasset uns Fleiß anwenden, daß auch der Nächste etwas davon geniesse. Haben wir irdische Güter empfangen; so lasset uns dem armen Nächsten, so viel uns möglich ist behulflich seyn. Haben wir eine gute Lehre, einen guten Spruch ins Herz gefasset; so lasset uns Fleiß anwenden, von demjenigen, was wir im Herzen haben, auch dem Nächsten etwas mitzutheilen. Sehet, so werden wir rechte Miteinlader GOttes und Braut-Werber Jesu Christi seyn. Ladet GOtt den Nächsten zu seinem Mahle ein; so sollen auch wir, so viel an uns ist, denselben mit einladen helfen. So werden wir Christo Seelen zuführen: So werden wir rechte Bau-Leute Jesu Christi seyn. (1 Petr. 2, 5.) Ach hie, hie lasset uns eilen, und keine Gelegenheit versäumen. Wie Esaia 49, 17. gesagt wird: Deine Baumeister werden eilen. Lasset uns auch alle Bau-Leute und Einlader Gottes seyn. Lasset uns aber gewarnet seyn für aller Einladung zum Bösen. Ach unterfange dich nicht, jemanden zum Trunk, zum Spiel, zur Buhlschaft, zum losen Geschwätz, zu anderer sündlichen Gelegenheit einzuladen. Ach wie wollen es die verantworten, die einander da und dorthin bestellen zum Bösen? Gewiß, dieß sind rechte Seelen-Mörder, rechte verführerische Kuppler des Teufels. Sie selbst kommen auf solche Art nicht in den Himmel, und wollen auch noch dazu andere vom Himmel abhalten. Die andere zur Sünde einladen, bereden und verführen, haben einen rechten Bund wider den gekreuzigten JEsum gemacht. Sie streiten recht wider JEsum. JESUS ruft die Seelen zu sich; und diese Verführer rufen sie von ihm. Wie wollen sie bestehen auf den Tag des Gerichts? Sie sind Zerbrecher und Verstöhrer, wie sie Esaias im 46 Cap. nennet. Ach mein Christ, bedenke dich wohl. Es hat gar viel zu bedeuten, wenn du zu deinem Nächsten sprichst: Ey geh doch mit; du wirst doch heute nicht zu Hause bleiben. Der HErr hat es mit Abscheu gehört, und auf sein Buch geschrieben, und wird dir es auf jenen Tag unter Augen stellen. Wer ärgert dieser Geringsten einen, wer jemanden vom Abendmahle GOttes zurücke hält, dem wäre besser, daß ein Mühl-Stein an seinen Hals gehenkt würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. (Matth. 18, 6.) Dieser Sache mögen auch die Musikanten und Spielleute nachdenken. Wenn sie die Leute zum Saufen und Schwermen herzu blasen, was sind sie da für Einlader? Wen laden sie zur Sünde und zur Eitelkeit ein? Seelen, die Christus erlöset und zum grossen Abendmahl berufen hat. Ich will nicht Richter über jemanden seyn. Aber der künftige Tag wirds lehren. Ach der HErr lehre ein jedwedes bedenken, was zu seinem Friede dienet.

Lasset uns endlich die Worte noch einmal hören: **Und lud Viel darzu.** Siehe mein Christ, du bist auch darzu geladen; und du machst dir Kummer, GOtt werde dir nicht leiblichen Unterhalt genung geben, GOtt werde dir in deinem Anliegen und in deiner Noth nicht helfen. O du Kleingläubiger! gieb diesen Gedanken nicht einen Augenblick mehr Platz in deinem Herzen. Der GOtt, der dir das Grosse beschieden hat, sollte der das Kleine dir nicht geben? Wenn ich aus Liebe zu einer Person eine grosse kostbare Mahlzeit anrichte; so werde ich ihr wohl auch einen Bissen Brodt nicht versagen.

Und sandte seine Knechte aus. Wer ist dieser Knecht? Es ist der ganze Haufe der Propheten, Evangelisten u. Apostel, die GOtt jemals gesendet hat. Es ist JEsus Christus selbst, der treue Knecht GOttes, der seinen Herrn und Vater geliebet hat bis in den Tod. Es sind noch itzt alle treue Lehrer und Prediger, die GOtt in seinen Weinberg sendet. Siehe, einen solchen Knecht hat GOTT deinetwegen und dir zu gut gesendet. Bist du dessen wohl werth? Erkennest du es auch mit Dank? Hast du auch dieser Sache einmal recht nachgedacht? Erkennest du auch, daß es Gott treu mit deiner Seligkeit meynet? **GOTT sendet seine Knechte aus.** Ach jage sie nicht wieder zurücke. Verachte, verfolge sie nicht. Beurtheile sie nicht auf sündliche Weise. Spotte ihrer nicht auf allen Bier Bänken. Lehne dich nicht wider sie auf, wenn sie deine Seele zu retten suchen. Paulus schreibt an seine Galater: Als einen Engel Gottes nahmet ihr mich auf; und setzt darzu: wie waret ihr dazumal so selig. (Gal. 4, 14. 15.) Ach rufet GOtt an, daß er noch ferner treue Knechte und Boten aussenden wolle. Betet: Treue Arbeiter in deine Erndte senden: erhör uns, lieber HErre GOtt.

Zur Stunde des Abendmahls. Sehet, itzt ist die Stunde des Abendmahls. Kinder es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 18.) Auch so gar die Kinder erinnern uns dessen, wenn sie beten: Itzt ist die Gnadenzeit, itzt steht der Himmel offen, itzt hat noch jedermann die Seligkeit zu hoffen. Wer diese Zeit (die Stunde) versäumt, und sich zu GOTT nicht bekehrt, der schrey Weh über sich, wenn er zur Höllen fährt. Ach ihr Gottlosen, bedenket euch. Noch eine Stunde habt ihr übrig. Ach eilet doch, und rettet eure Seele. Ihr Frommen, ermuntert euch von neuem zur Beständigkeit. Wiederholet von neuem euren Tauf-Bund. Verbindet euch aufs neue mit JEsu. Nehmt das Joch JESU von neuem auf eure Schultern. Traget! traget! duldet! duldet! beharret! beharret! halt an! halt an! es ist noch eine Stunde! so ist die Angst vorbey, so geht das Abendmahl an. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht

leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Maße wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. (2 Cor. 4, 17. 18.) Ueber ein Kleines so werdet ihr JEsum und sein Abendmahl sehen. (Joh. 16, 19.)

Zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Wir dürfen es nicht bereiten, sondern wir dürfen nur kommen. Gottes Werk ist **Bereiten:** Unsere Pflicht ist Kommen, und das, was GOtt bereitet hat, Annehmen. O mein GOtt, was wirst du bereitet haben? Ach was wird der himmlische Vater seinen armen Kindern auf das ewige, liebe, himliche Weyhnachts-Fest für eine grosse Würde verehren und mittheilen. Ach was werden wir sehen! was werden wir hören! was werden wir schmecken! was werden wir wissen und erfahren! was werden wir seyn! Ach kommt, kommt! Es ist alles bereit. Ach wer ein Mensch, wer ein Christ ist, wer ein Herz, wer eine Seele hat, wer gedenkt selig zu werden, der komme, der komme bald. Kommt **ihr Sünder.** Kommt, **ihr grossen Sünder.** Kommt, ihr langwierigen Sünder, die ihr dreyßig, vierzig und mehr Jahre gesündiget habt. Um der Liebe GOttes und des grossen Abendmahls willen, **kommt doch noch,** versäumt doch die angebotene Gnade nicht. Achtet eure Sünde nicht zu groß. Sie ist groß, aber die Liebe Jesu und sein Verdienst ist noch grösser. Das, das achtet für eure Verdammniß, wenn ihr nicht aufhören wollt zu sündigen, wenn ihr nicht kommen wollet, da ihr gerufen werdet. Meynet nicht, daß euch Gott, wo ihr kommt, verstossen werde. Aber wo ihr nicht kommt, so bleibt ihr in Ewigkeit verstossen. Jesus nimmt die Sünder an. (Luc. 15, 2.) Ach wenn ihr kommen wollet, wie würde sich JEsus, wie würden sich die Engel, wie würde sich der Himmel euretwegen erfreuen. Kommt, ihr Sünder, die ihr noch nicht allzulange angefangen habt, mußwillig zu sündigen. Ach kehret wieder um zu eurem liebsten JEsu, den ihr verlassen habt. Kommt, **ihr alten und verlebten Personen.** Ihr seyd ohnedem eurem Grabe und der Ewigkeit nahe gekommen. Ach so kommt um destomehr, als kurze Zeit zu leben bey euch noch übrig ist. Kommt **ihr jungen Leute.** Kommt, kommt! ihr habt itzo die beste Zeit, die reichste Gelegenheit, die mehresten Kräfte, und die wenigsten Hindernisse. Im Sommer muß man sammlen, und in der Jugend muß man lernen GOtt fürchten. Kommt, **ihr Jünglinge,** und nehmt Jesum an, der auch als ein frommer Jüngling auf der Welt herum gegangen ist. Wo leset ihr in der Schrift, daß JEsus in seiner Jugend also eitel gelebet hat, wie **leider!** viele freche gottlose Jünglinge itziger Zeit leben. Kommt, **ihr Jungfrauen,** und gehet mit geschmückten Lampen, das ist, mit himmlischgesinnten Herzen den Bräutigam entgegen. Kommt alle **Weibs-Personen,** und fasset JESUM im Glauben, wie Maria gethan hat. Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen kommen zum Abendmahle Gottes: Komt auch **ihr Kinder, ihr kleinen Kinder.** Ach wo ihr vollends nicht kommt, wer will denn kommen? Wenn dieß Salz dumm wird, womit will man salzen? wenn auch vollends die Kinder GOtt nicht wollen erkennen, fürchten und lieben, was soll geschehen? Die Alten sind nun erstarrt. Kommt ihr Kindlein, zu eurem JEsu, und lasset euch niemand wehren. Das Himmelreich, der HErr JESUS ist euer, ihr habt den nächsten Antheil daran.

Nun siehe, dein JESUS läßt dich heute abermal freundlich zu sich laden. Ach so komm doch auch, und nimm an seine Gnade. Höret alle! Der Vater spricht: Kommt und nehmt meine Liebe an. Der HERR JESUS spricht: Kommt und nehmt meine Gnade an. Der heilige Geist spricht: Kommt und nehmt meine Gemeinschaft an. Die Engel sprechen: Kommt und nehmt unsere Brüderschaft an. Ja es ist, als wenn alle Creaturen auf dem Felde Zungen bekämen, und in unsre Herzen mit lauter Stimme riefen: Kommt, kommt und nehmt die Gnade, das Abendmahls unsers Schöpfers an. Heißt das nicht **eingeladen?** Heißt das nicht gebeten?

Nun eine solche Einladung wird wohl niemand verschmähen? Hie wird wohl jedermann kommen? Ach das GOtt erbarm! was höre ich? Wie steht im Evangelio? Sie entschuldigten sich. Und hievon sollen wir im andern Theil ein mehrers hören.

Denn da wird vorgestellt:

II. Die schändliche Verachtung der angebotenen Gnade: und der göttliche Zorn, welcher drauf erfolget.

Wie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Ist das möglich? Siehe, o Mensch! was du für ein Herz hast. Es ist fähig, auch die allergrößte Liebe und Freundlichkeit Gottes in den Wind zu schlagen. Ach niemand traue seinem Herzen. Ach lasset uns mit Ernst beten: Mein Herz, mein Herz erneue, errette Leib und Seele.

Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker (ein Vor-Werk, ein Land-Guth) **gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich.** Siehe, das war ein Landschlösser, ein Landsasse; und ließ um eines Vorwerks willen den Himmel zurücke.

Un-

Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe itzt hin, sie zu besehen: Ich bitte dich, entschuldige mich. Das war ein Viehhändler und ließ sich fünf Joch Ochsen vom Himmel zurück halten.

Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Das war ein Bräutigam, ein junger Ehemann, und vergaß über seiner Heyrath des ewigen Lebens. O Mensch! schaue hie ein Bild deines Herzens. Du sprichst: Ey das sind gottlose Leute gewesen! und sagst recht daran: Aber siehe zu: daß du nicht auch von ihrer Art seyst. Siehe, wenn du sprichst: Ich kann diese und jene Sünde nicht lassen; ich kann das und das nicht thun; so entschuldigest du dich eben wie die im Evangelio, und sprichst mit den drey Verächtern: Ich kann nicht kommen. Höre aber mit kurzem des Herrn Wort: Du kannst kommen: Denn GOtt will dir die nöthigen Kräfte geben. Du sollt und mußt kommen: Denn GOtt hat es befohlen. Willst du nun kommen und die Gnade annehmen, wohl dir! willst du nicht kommen und die Gnade verschmähen, wehe dir! denn damit bringst du dich und deine arme Seele ins ewige Unglück. O schaffet, schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern: denn Gott ists, der in euch wirket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 12. 13)

Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Der Undank und die Verachtung der gottlosen Menschen, welche das Zeitliche mehr achten, als das Ewige, bleibt nicht verschwiegen und verborgen, sondern es wird vor GOtt gebracht. Wie das vergossene Blut Abels zu Gott schrie; so schreyet auch der Undank und die Verachtung der göttlichen Gnade zu GOtt: Und wie GOtt das Schreyen der Kinder Israel in Egypten hörte, so hört er auch das Seufzen seiner Knechte. Darum so laßt uns dem Worte Gottes gehorchen: den treuen Knechten Gottes gehorchen: Denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut. (Ebr. 13, 17.)

Da ward der Haus-Herr zornig. Willst du einen gnädigen Gott haben, so verschmähe sein Wort und die Gnade nicht. Wer die Gnade nicht begehrt, den drückt der Zorn. Und wer den Segen verachtet, der stürzt sich in den Fluch. Die Gehorsamen stehen unter der Gnade; die Ungehorsamen stehen unter dem Zorne. Die beständig Frommen gehen in den Himmel; die beharrlich Gottlosen fahren in die Hölle. Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm seyn. (Ps. 109, 17.)

Und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. GOTT wird immer ein Häuflein haben und behalten. Der Acker GOttes wird niemals so gar leer bleiben, es wird noch hie und da ein Weizenkörnlein auf demselben wachsen. Die Welt ist groß, und der Menschen sind viel. Willst du nicht hören und folgen; so kann sich GOTT wohl zu andern wenden. Darum sagten die Apostel zu den Juden: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens; siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. (Apostg. 13, 46.) O mach es nicht so, daß GOTT mit seinem Worte und mit seiner Gnade von dir weichen muß. O Mensch, laß dich rufen. Du bist vor GOtt arm, lahm und blind; o laß dich erleuchten; laß dir rathen und helfen, sonst bleibst du im ewigen Elende.

Und der Knecht sprach: HErR, es ist geschehen, was du befohlen hast: es ist aber noch Raum da. O Mensch! stell eine Prüfung an. Gott hat dir befohlen, du sollst Busse thun. Kannst du wohl sagen: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast. Gott hat dir befohlen, du sollt nicht ungläubig dahin leben, sondern sollt gläubig werden an den Namen des HErrn. Du sollt kreuzigen dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 4, 25.) Du sollt nicht lieb haben die Welt und was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Wesen. (1 Joh. 2, 15.) Du sollt nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sollt sie vielmehr bestrafen. (Ephes. 5, 11.) Du sollt dich selbst verleugnen, dein Kreuz auf dich nehmen, und JEsu nachfolgen. (Luc. 9, 23.) Du sollt wachen und beten. Du sollt schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.) Du sollt fliehen, die vergängliche Lust der Welt. (2 Petr. 1, 4.) Kannst du nun sagen: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast.

Liebe Obrigkeit! frage nun auch dein Gewissen: ob es geschehen sey und noch täglich geschehe, was der Herr befohlen hat? Du sollt das Reich Gottes vermehren und des Teufels Reich zerstöhren helfen. Lehrer! du sollt Christo Seelen zuführen. Hausvater! du sollt deinen Kindern, Gesinde und Hausgenossen befehlen, daß sie des HErrn Wege halten. Ihr Kinder! ihr sollt euren Eltern gehorsam seyn in dem HErrn. Ihr Gesinde und Dienstboten! ihr sollt euren leiblichen Herrn in allem Guten willigen Gehorsam leisten, als Christo selbst. Jahr Weibspersonen! ihr sollt euch

schmücken mit Scham und Zucht. Ihr jungen **Leute!** ihr sollt eure Seelen retten und euern Leib sammt dessen Gliedmassen halten in Heiligung und Ehren. **Ihr Christen!** ihr sollt lieben eure Feinde; ihr sollt segnen, die euch fluchen. **Ihr Kreuzträger!** ihr sollt frölich seyn in Hofnung, geduldig in Trübsal, und anhalten am Gebet. Wohlan, der Herr ruft: thue Rechnung von deinem Haushalten. Ein jedwedes prüfe sich, ob es dem Befehle GOttes treulich nachgelebt, und ob es sagen könne: **Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast:** Ich habe angefangen, deinem Willen gehorsam zu seyn und in deinen Wegen zu wandeln. Viele haben unterlassen, was Gott befohlen hat; und haben gethan, was ihnen der Teufel eingegeben, und was der Welt-Lauf mit sich gebracht hat. O faule und untreue Knechte! was wird der HErr einst zu euch sagen? Ein anders ist Sünde **haben**, Sünde **fühlen**, über die Sünde **seufzen**, wider die Sünde **beten** und **streiten**; ein anders ist Sünde **thun** und den Befehl Gottes muthwillig beyseite setzen.

Und der HErr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Gott will seine Kirche und seinen Himmel voll haben. O erfülle das Verlangen deines himmlischen Vaters und tritt zu dem Häuflein seiner Kinder. Bist du bisher ungehorsam gewesen: so fange noch an, und werde gehorsam. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; und rufet ihn an, weil er nahe ist: der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn: so wird er sich sein erbarmen! und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung. (Es. 55, 6. 7.)

Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Was hilft dich die Einladung, wenn du nicht kommen willt? Ach komm, komm: **Es ist noch Raum da.** Du kannst noch Gnade finden. Das Hochzeit-Haus steht noch offen. JEsus ruft: Wendet euch zu mir; so werdet ihr selig aller Welt Ende: denn ich bin GOtt, und keiner mehr. (Es. 45, 22.) Ey, sollen sich aller Welt Ende zu JEsu wenden: so wende du dich auch mit zu JEsu. Bete: Wende dich, mein Heil, zu mir! wende mich, mein Heil, zu dir! Siehe, so freundlich ladet dich JEsus ein. Ja, Er, dein Vater, dein JEsus, dein Tröster, lässet dich freundlich zu sich laden, o freue dich, und mache dich theilhaftig seiner Gnaden. Amen.

Mein JEsu! zeuch uns nach dir, so laufen wir.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

JESU, mein JESU! du allerholdseligster und freundlichster Heiland! du hast uns je und je geliebet, darum hast du nicht abgelassen, unsre Herzen zu dir zu ziehen, und dein treues Jesus-Herze zu uns zu neigen, auf daß **dein** Herz und **unser** Herz **ein** Herz werden möchte. Du bist niemalen müde geworden, die Sünder zu dir zu rufen, und wenn sie kommen sind, selbige auch gnädig anzunehmen. Ach erzeig auch an uns deine Gnade. Klopf an unser Herz. Thu uns die Augen auf. Bring uns zum Erkenntniß. Hilf, daß wir **alle**, **alle** zu dir nahen und als bußfertige Sünder in dir Gnade suchen, auf daß über uns Freude im Himmel seyn möge. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns Allen. Amen.

Daß die Liebe JESU zu uns armen Menschen groß und sein Verlangen nach unserer Seligkeit brünstig sey, haben wir aus den Evangelien der vorhergehenden Sonntage zur Genüge erkennen können. Am Feste der heiligen Dreyeinigkeit sahen wir unsern JESUM des Nachts bey Nicodemo sitzen, und höreten, wie er diesem armen Schäflein, welches doch mehr ein Hirte als ein Schaf hätte seyn sollen, den rechten Weg zum Himmel so treulich zeigte. Siehe, o Mensch! dein Jesus bricht sich vom Schlafe ab, einer armen Seele zu rathen; und du willst oft deinem JESU zu Liebe, und deiner Seele zum Besten, nicht ein Stündlein munter und wachsam seyn. Wie fallen dir unter dem Gebet, unter der Predigt so bald die Augen zu? Dein JEsus wendet die Nacht zu gottseligen Reden an; und du brauchst sie oft zu muthwilligen Sünden. Dein JEsus öfnet des Nachts Mund und Augen; Nicodemus aber sein Herz und Ohren; und dir fallen am hellen lichten Tage, wenn du beten oder GOttes Wort hören sollt, die Augen zu; deine Ohren sind verstopft, dein Herz ist verschlossen. Ist das recht von dir? Meynest du es auf solche Art treu mit deinem liebsten JESU und mit deiner armen Seele? Was antwortest du?

Im Evangelio vor vierzehn Tagen sahen wir mit den Augen unsers Gemüthes die heiligen Engel um das Sterbebette des armen Bettlers Lazari stehen, die abscheidende Seele ehrerbietig anzunehmen und sie in Abrahams Schoos zu bringen. O grosses Wunder! wie kommt doch das Reich Gottes so gar nicht mit äußerlichen Geberden. Wie ist doch das Leben der Gläubigen so gar sehr verborgen mit Christo in Gott. (2 Col. 2,2.) Sichtbarer Weise war Lazarus mit Hunden, unsichtbarer Weise mit Engeln umgeben. O siehe, wie hat man sich an den äußerlichen Zustand eines wahren Christen gar nicht zu kehren. Da ist der Leib oft schwach, und der Geist ist voll Kraft. Die Augen weinen und das Herz ruht in Gott. Vor Menschen klein? vor Gott groß. Auf der Welt veracht; im Himmel groß geacht. Dem Irrdischen nach arm; dem Himmlischen nach reich. Hie wenig oder nichts; dort alles. O freuet euch des Herrn, und seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen. (Ps. 32, 11.) Im Evangelio vor acht Tagen erblickten wir den Knecht Gottes an den Landstrassen und Zäunen und sahen, wie er die Lahmen und Krüpel zu dem grossen Abendmahle Gottes einladen mußte. Ist das nicht Liebe und Erbarmung? Siehe, o Mensch! du magst vor den Leuten noch so groß, hoch, schön, reich und angesehen seyn; vor Gott bist du ein Bettler. Du mußt alle Tage vor die Thüre deines Gottes kommen, um ein Stücklein Brod bitten und sagen: Unser täglich Brod gieb uns heute. (Matth. 6, 11.) Wenn dir der liebe Gott den nöthigen Bissen Brod versagte, so müßtest du verschmachten und verdorren. O armer Bettler! wie kommt es, daß du oftermals so trotzig, so undankbar, so unerkenntlich bist? Du bist ein Lahmer und ein Krüpel, du kannst weder Hand noch Fuß regen, wenn es dir dein Gott nicht verleihet. Ach daß du dies erkennen und deine Hände und Füsse nicht so oft zum Bösen mißbrauchen wolltest. Du liegst haussen an den Landstrassen und an den Zäunen, ich meine, du lebst in der mühseligen sünden- und jammervollen Welt. Niemand kann dir weder am Leibe noch an der Seele rechtschaffen helfen, wenn es Gott nicht thut. Ach daß du alle Hülfe bey Gott suchtest. Ach daß du deine Sorge nur dahin richtetest, daß du Gott zum Freunde und Helfer haben möchtest.

Heut sehen wir den Herrn Jesum mit den Zöllnern und Sündern zu Tische sitzen, nicht, daß er mit ihnen schlemme und zehre, sondern, daß er sie lehre und bekehre, daß er ihnen aus dem Verderben helfe, daß er ihnen Gnade erzeige. Ist das nicht ein freundlicher Jesus? O Sünder, wer ist Schuld an deinem Verderben? Siehe, da steht dein JEsus, und beut dir Gnade an. Woher kommt es nun, daß du keine Gnade hast? Daher kommt es, daß du keine Gnade annehmen, daß du von deinen vorsetzlichen Sünden nicht ablassen, und dich zu deinem Jesu nahen willt. O Herr JEsu, nahe zu uns, und hilf, daß wir zu dir nahen. Wende dein Herz zu uns, und wende unser Herz zu dir. Seufze oft zu deinem JEsu: Wende dich, mein Heil, zu mir! wende mich, mein Heil, zu dir! Insonderheit betet voritzo um den göttlichen Beystand ein andächtiges Vater Unser und singt: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ꝛc.

Evangelium. Luc. 17, 1-10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlornen bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder, welch ein Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut.

Vortrag und Abhandlung.

HErr Jesu Christ dich zu uns wend. So lautet der Seufzer, welchen Christen oft singend gen Himmel schicken. Helfe Gott, daß es von allen im Geist und in der Wahrheit möge geschähen. Wie wir nun zu Jesu hinauf geschryen haben, daß er sich zu uns wenden wolle: So rufet der Heiland wiederum herab, daß wir uns zu ihm wenden sollen. Er spricht: **Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende.** (Es. 45, 22.) Ach daß wir diese Stimme Jesu hören und seinen Rath nicht verschmähen wollten. Deine arme Seele, o Mensch! und dein Herr Jesus müssen beysammen stehen. Zwar dein Jesus kann ohne dich wohl selig seyn, aber um dich, um dich ist es zu thun. Du kannst ohne Jesum nicht selig seyn. Reiß den Säugling von der Mutter Brüsten, haue den Zweig vom Stamme, trenne das Schaf von dem Hirten, und siehe zu, was allen dreyen wiederfahren wird. Also wende dich hin, wo du willt, wende dich zur Rechten oder zur Linken, in die Höhe, oder in die Tiefe, nimm Flügel der Morgenröthe und bleib am äußersten Meer, lauf bis ans Ende der Welt, begieb dich in die tiefsten Oerter der Erden, wende dich zu lustiger Gesellschaft, in fröliche Zusammenkünfte, wende dich zum Vater, zur Mutter, zum Kinde, zum Bruder, zur Schwester, zum Bluts- und Gemüths-Freunde; du findest nirgend, nirgend Ruhe für deine Seele. Da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden. Niemand kann dir in der letzten Todes-Stunde helfen, oder auch in der Stunde der Anfechtung. Niemand kann dich selig machen. Wer bleibt dir übrig? **Jesus Christus.** Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? **Zu dir, Herr Christ, alleine.** Das haben die armen Zöllner und Sünder im heutigen Evangelio wohl erfahren. Ach siehe, wie laufen sie zu Jesu! wie nahen sie zu ihm! wie treibt sie das Gewissen! So wird dir es, o du muthwilliger Sünder, auch gehen. O daß dir es noch so gut käme! O daß du die Zeit der Gnaden nicht vollends versäumen wolltest: Itzo bleibest du bey deiner Sünde, und fragest nach Jesu nichts. Aber wenn du wirst genug gesündiget haben, so wirst du denken: **Ach wenn ich Jesum hätte!** Wenn du wirst genug Träber gefressen haben, so wirst du denken: **Ach wenn ich wieder beym Vater wäre!** Wenn du wirst gnug geistlicher Weise gehuret und die Ehe gebrochen, ich meyne, gesündiget haben, so wirst du seufzen: **Ach wenn ich wieder bey meinem vorigen Manne wäre!** Und o, daß dieser Gedanke noch in deine Seele käme. Gewiß ihr sichern Seelen! ihr seyd bejammernswürdig. Jesus, die heiligen Engel und der gänze Himmel trauren über euch. Es muß gar kläglich anzusehen gewesen seyn, als Joseph und seine Brüder, nebst vielen Egyptiern, den entseelten Leichnam des Erzvaters Jacobs, begleitet, und an der Tenne Atad sieben Tage lang eine sehr grosse und bittere Klage geführet haben, daher auch die Innwohner des Landes herauskamen, und sagten: **Die Egyptier halten da grosse Klage.** (1 Mos. 50, 11.) Ach was ist die Klage der Egyptier gegen die Klage der heiligen Engel? Was ist die Klage bey der Tennen in Atad über den verstorbenen Jacob gegen die Klage im Himmel über diejenigen, die in Sünden erstorben und verhärtet sind? Wollte man einen muthwilligen und frechen Sünder abbilden, so müßte man ihn mahlen, wie er sich in fröhlicher Gesellschaft befindet, wie er säuft, spielt, da und dorthin in seiner Sündenbrunst läuft, wie er seinen Mund weit auffsperret, schreyt, lacht und jauchzt, wie er mit den Händen um sich herum schlägt, wie er mit den Armen schwenkt, und mit den Füssen hoch in die Höhe springt. Auf allen Seiten aber müßte man Engel in Menschengestalt mahlen. Einige Engel, wie sie alle üble Worte und Werke des Sünders in ein Buch aufschrieben, und es dem Richter Christo JEsu übergäben; wie wir im vergangenen Sonntags-Evangelio erst die Worte gehört haben: **Und der Knecht sagte es seinem Herrn wieder.** Die übrigen Engel müßte man mahlen, wie sie von ferne stehen, ihre Hände winden, und bitterlich weinen. O daß heute alle boshaftige Sünder ihr Elend und ihre Gefahr recht erkennen könnten. O daß ihnen Jesus Christus mit seinem liebreichen Herzen recht deutlich unter Augen gemahlt wäre; ob sie möchten bewegt werden mit den Zöllnern und Sündern im heutigen Evangelio auch zu ihm zu laufen. Wir erblicken in diesem Evangelio: **JEsum Christum. I. Wie die Zöllner und Sünder zu ihm nahen. II. Wie die Pharisäer dawider murren. III. Wie sich der Heiland vertheidigt.** Herr Jesu, sey uns gnädig, und zeuch uns nach dir. Amen.

Wir sehen also:

I. Wie die Zöllner und Sünder zu Christo nahen.

Es naheten zu Ihm allerley Zöllner und Sünder. O ihr Zöllner und Sünder dieser Zeit, alle, die ihr entfernt seyd, von dem Leben, das aus Gott ist, alle, die ihr euch von Gott entfernt und verlaufen habt, alle, die ihr euren Taufbund gebrochen, alle, die ihr den Zorn Gottes mit Sünde auf euch gehäuft habt; o kehret doch wieder um, und nahet zu Jesu, von dem ihr entfernt seyd. Jeder denke und sage: Ich bin auch em armer Zöllner und Sünder, eine arme Zöllnerin und

Sünderin, ich muß und will auch mit hinzunahen, und zu den Füssen meines Jesu hinzukriechen. Falle mit einem demüthigen Bußseufzer vor Jesu nieder, und sprich: Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein. Siehe, es naheten allerley Zöllner zu JEsu; und du willst zurück bleiben? Jesus beut allen Menschen Gnade an, und du willst in deinen Sünden und im Zorne Gottes liegen bleiben? O kehre wieder, kehre wieder, du abtrünnige Seele. Nahest du hier nicht zu Gott, so mußt du dort von seinem Antlitz und von der Freude aller Auserwählten entfernt bleiben. *Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch, reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen.* (Jac. 4, 8-10.)

Daß sie ihn höreten. O komm auch du nicht aus blosser Gewohnheit und andern vergeblichen Absichten, sondern **daß du hörest.** Sey aber ein Thäter des Worts, und nicht ein Hörer allein. Beherzige wohl, was Jacobus spricht: *Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That.* (Jac. 1, 22-25.)

Wir sehen auch:

II. Wie die Pharisäer darüber gemurret.

Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen. Diejenigen, welche sich über die Bekehrung der Sünder hätten erfreuen sollen, murreten über dieselbe: Und die Jesu hätten Seelen zuführen sollen, die führten die Seelen von JEsu ab. Also sind diejenigen, welche die Besten seyn sollen, oft die Schlimmsten: Und die das Reich Gottes erbauen sollen, die thun dem Reiche Gottes öfters den größten Schaden. Daher lautet es sehr nachdrücklich, wenn David spricht: *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden.* (Ps. 118, 22.) Mein Gott! wenn die Bauleute und Baumeister, die den Bau führen sollen, den Bau einreissen, und den Eckstein verwerfen, was sollen die andern geringen und einfältigen Handlanger und Mitarbeiter thun? O welch ein verkehrter Bau entsteht hernach, wenn den Bauleuten selbst die Weisheit von oben her fehlet. So weiset ein Blinder und Verkehrter dem andern den Weg, und fallen beyde, der da führt und der da folgt, in die Grube. Mein Gott! lehre die Lehrer, und baue an den Bauleuten, auf daß dein Volk recht gelehrt und gebaut werde. Laß deine Verheissung erfüllt werden: *Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch lehren sollen mit Lehre u. Weisheit.* (Jer. 3, 15.)

Dieser nimmt die Sünder an. Jesus nimmt die Sünder nicht an, daß sie mögen in Sünden fortfahren, und sich gleichwohl dabey der göttlichen Gnade getrösten, sondern er nimmt sie also an, daß sie durch seine Gnade können und sollen von Sünden abstehen, ihn mit lebendigen Glauben annehmen, in ihm Gerechtigkeit, Vergebung, Trost und Leben suchen und finden, nachgehens aber Glauben und gut Gewissen behalten bis ans Ende, und also, aus Gnaden durch ihn selig werden. Siehe, so nimmt Jesus die Sünder an. Dahin geht auch das Wort, wenn er spricht: *Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.* (Joh. 10, 11.) Ingleichen der tröstliche Ausspruch: *Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre.* (2 Petr. 3, 9.) Prüfe dich, Sünder, ob du dich von deinem JEsu also hast annehmen lassen? Bist du auf solche Weise noch nicht angenommen, so bist du kein Gnadenkind, sondern ein Bastardt, und verschmähest mit den Pharisäern Jesum. Wer Gottes Kind werden will, der muß sich von Jesu annehmen lassen, und muß hinwiederum auch den HErrn JEsum **aufnehmen.** Durch JEsum, so bald wir den aufnehmen, werden wir Gottes Kinder. *Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben.* (Joh. 1, 12.)

Und isset mit ihnen. Mit freylen Sündern und Weltmenschen soll man nicht viel zu Tische sitzen. Denn so spricht Paulus: *So jemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen.* (1 Cor. 5, 11.) Aber mit bußfertigen Sündern mag man wohl essen und erbaulich mit ihnen umgehen. Gieb Achtung mit wem du umgehest, und mache dich nicht fremder Sünde theilhaftig. Beherziget, was Paulus spricht: *Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen komt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, u. Wahrheit. Und prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn*

und habe nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. (Eph. 5, 6-11.)

Endlich hören wir auch:

III. Wie sich der liebste Heiland vertheidiget.

Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach. O sehet die Freundlichkeit und Leutseligkeit JEsu. Er murret nicht wieder, da andre über ihn murren. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, dräuete nicht, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. (1 Pet. 2, 23.) O verleugne das unfreundliche, hitzige, jachzornige, stürmende, wüthende Naturwesen, und nimm die langmüthige, geduldige, liebreiche und doch dabey demüthig und christlich-ernsthafte Lammesart deines Jesu an dich. In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. In grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerichte und gute Gerichte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben. Als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben. (2 Cor. 6, 4-10.)

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlornen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. O wie werth und theuer ist bey JEsu eine Seele. Gewiß, wo du diese zwey Gleichnisse, die in unserm Evangelio enthalten sind, ohne Wehmuth und ohne Zuneigung deines Herzens zu JESU, überhin lesen kannst, so hast du noch gar ein hartes Herze. O laß es durch die heissen Flammen der Liebe Jesu erweicht werden. Erinnere dich der schönen Worte, welche die christliche Kirche singt: Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaaf, das sich verläuft, sollst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du für Liebe weinen. O mein Jesu, erlaube mir, daß ich mich zu den Zöllnern und Sündern unten an setze, und dein von Liebe und Freundlichkeit stralendes Angesicht ein wenig anschaue, und auf solche Art einen Vorschmack des Himmels habe. O vergönne mir, daß ich ein wenig an deiner Brust liege und deiner Liebe nachsinne. O verschmähe auch meine wenigen Thränlein nicht, die sich über deiner Liebe bey mir finden. O Seele! kann bey dir die ewige Höllenpein, in welche du dich durch die Sünde stürzest, der feuerbrennende Zorn Gottes, der dich ja auch von Sünden abschrecken sollte, nichts ausrichten, so laß dich doch das **erbarmende Herz Jesu** erweichen. O daß du weich würdest. Am **Sterbenstage** JEsu zersprungen die Felsen. O wie kommt es, daß an dem Lebens- und Gnadentage Jesu die felsenen Herzen nicht zerspringen und sich eröfnen, daß die Strahlen der Gnade Jesu, wie heisse Sonnenstrahlen, in dieselbe nicht hineindringen, und hinein leuchten können? Glaube, o Mensch! du seyst hoch oder niedrig, jung oder alt, wo du dich die Liebe Jesu nicht erweichen lässest, daß dich die Ungnade und der Zorn Gottes treffen werde. O laß das erste geschehen, auf daß das letzte nicht erfolgen dürfe. O verirrtes Schaaf! wie lange ist dir dein JEsus nachgelaufen, und hat gleichsam alle Hecken und Sträucher durchsucht, und hast dich noch nicht finden lassen. O fahre nicht länger fort; du möchtest sonst mit dem dürren Holze und Gesträuche verbrennen.

Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOTTES über einen Sünder, der Busse thut. Der liebste Heiland führt noch ein Gleichniß an, die Pharisäer zu beschämen, und zu zeigen, wie ernstlich sein Verlangen nach des Sünders Busse sey, ja wie groß die Freude im Himmel sey, wenn ein Sünder wiederkehrt, und sich als ein verlohrnes Schaf wiederfinden lässet. Höre, o Sünder! wenn sich jemand zu JEsu bekehrt, so ruft er gleichsam den heiligen

Engeln und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe eine Seele gefunden: Es hat sich eine Seele zu mir bekehrt, die mich mein Blut gekostet hat. Nun, o Sünder, heute wirst du gefragt, ob du deinem JEsu die Freude machen wolltest, oder nicht? Sinne doch nach: würde es dir wohl ein Geringes seyn, deinen treuen Vater oder Bluts-Freund als auf den Tod zu betrüben? Oder wie kannst du das an deinem JEsu thun? Gewiß, wo wir das recht bedenken, so wird uns das Herz für Wehmuth brechen müssen. Ach das wirke der erbarmende JEsus in uns allen! Dessen Gnade sey mit uns! Amen.

Mein JEsu, laß uns durch dich Barmherzigkeit suchen und finden.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr, HErr GOtt, gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Gnad und Treue, beweise auch an uns Gnade. Laß heute und allezeit, im Leben und Sterben, deine Barmherzigkeit groß über uns seyn, und thue nicht die Hand von uns ab, GOtt, unser Heil. Amen.

Die göttliche Barmherzigkeit hat aus den bisherigen Sonntags-Evangelien zur Gnüge hervorgeleuchtet. An Gnade und Barmherzigkeit fehlt es nicht; nur an Herzen fehlt es, welche nach der Gnade und Barmherzigkeit GOttes ein sehnliches Verlangen tragen, dieselbe recht gebrauchen und anwenden. O lasset ein solch Herze durch den heiligen Geist in uns gewirket werden; so wird auch dem Vater der Barmherzigkeit sein Herz über uns brechen, daß er sich unser wird erbarmen müssen. Auch das heutige Evangelium ist ein Zeugniß, daß Gott groß sey von Barmherzigkeit, daher er alle Menschen zur Barmherzigkeit sehr ernstlich und beweglich anmahnet. So lasset uns nun die Barmherzigkeit Gottes wohl erwägen, vornehmlich aber dieselbe recht gebrauchen. Es fehlt nicht an Leuten, welche die göttliche Barmherzigkeit schändlich mißbrauchen. Judas in seiner Epistel spricht: Es sind etliche Menschen nebenein geschlichen, die sind gottlose, und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen, und verleugnen GOtt und unsern HErrn JEsum Christ, den einigen Herrscher. (Judä v. 4.) Ach solche Leute werden über sich selbst führen eine schweres Urtheil. Wenn die Barmherzigkeit gnug gemißbraucht und das Sündenmaaß erfüllt ist, so verwandelt sich hernach die Gnade in lauter Zorn. Es wird ein unbarmherzig Gerichte ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat, und auch über den, der die Barmherzigkeit Gottes muthwillig verachtet, versäumet und sie mit Füssen von sich gestossen hat. (Jac. 2, 13.) Daß wir an heiligen Tagen im Gotteshause in Fried und Ruhe beysammen seyn, das kömmt auch her aus der göttlichen Barmherzigkeit. Lasset uns nun für dieselbe dankbar seyn, zugleich aber an der heiligen Stätte uns stets also verhalten und bezeigen, daß die Barmherzigkeit des HErrn groß über uns werden könne. Rufet deswegen Gott an um seine Gnade und Barmherzigkeit im Gebet des HErrn, und durch den Gesang: Gott sey uns gnädig und 2c.

Evangelium. Luc. 6, 36-42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht; so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht; so werdet ihr auch nicht verdammet: vergebet; so wird euch vergeben: gebet; so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaße, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen: und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Vortrag und Abhandlung.

An Ermahnungen hat es der liebste Heiland wohl nicht fehlen lassen. Er hat seinen göttlichen Mund weit aufgethan. O daß wir Menschen unsre Herzen auch einmal recht aufthäten, und die Ermahnungen Christi tief einfallen liessen. Je mehr der Mensch ermahnet ist, desto grösser wird darnach seine Verantwortung, wenn er die Ermahnung verschmähet hat. Wenn ein Vater sein Kind oft und viel ermahnet hat, und es bleibt, aller Ermahnung ungeachtet, auf seinem bösen Sinn, so folgt hernach desto härtere Züchtigung. So wird es auch allen denen ergehen, welche die Vermahnung Christi boshaftig in den Wind schlagen. Wie der HErr mit klaren Worten spricht: **Weil ich denn rufe, und ihr wegert euch: Ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath und wollt meiner Strafe (meine Ermahnung) nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall; und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet.** (Spr. Sal. 1,24-26.) Hieraus erkennen wir, daß es nicht immer bey der liebreichen Ermahnung bleiben, sondern daß auch nach der Gerechtigkeit GOttes auf boshaftigen Widerstand und muthwillige Verachtung ernste Strafe folgen werde. Im heutigen Evangelio thut der HErr JEsus seinen holdseligen Mund abermal auf in herrlichen und geistreichen Ermahnungen. Die Hauptermahnung geht auf die Barmherzigkeit. Erwäge demnach: **Die Ermahnung Christi zur Barmherzigkeit, und Abmahnung von unbilligem Richten und Verdammen.** Gieb Achtung, wie der Heiland solche vorträgt: **I. Mit deutlichen Worten; II. Mit zwey herrlichen Gleichnissen.** Mein Jesu! hilf, daß wir das Wort der Ermahnung annehmen mit einem feinen guten Herzen, und Frucht bringen in Geduld. Amen.

Hör, o Christ, aufmerksam:

I. Wie Christus zur Barmherzigkeit ermahnet mit deutlichen Worten.

Darum. Der Heiland hatte in dem vorhergehenden Vers gesagt: Der Allerhöchste sey gütig über die Undankbaren und Gottlosen. Aus solchem Grunde ermahnet er auch uns zur Barmherzigkeit und spricht: **Darum,** weil der Allerhöchste gütig ist über die Undankbaren und Gottlosen; so seyd auch ihr barmherzig. Ein Christ muß zu allem, was er thut oder läßt, richtigen und guten Grund haben; deswegen mußt er sich die Gründe und die Ursachen, die ihn zur Ausübung dieser und jener Tugend, oder zur Vermeidung dieses und jenes Lasters antreiben können, fleißig aus Gottes Wort zusammen suchen, damit sein Herz vor GOtt fest werde, und er gewisse Tritte in dem Laufe seines Christenthums thun lerne. Um solche Gewißheit betet David, wenn er spricht: **Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort.** (Ps. 119,133.) Solche Gewißheit fand sich bey dem Apostel Paulo, wenn er spricht: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kann meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.** (2 Tim. 1,12.) Derjenige Gottesdienst, welcher aus eigner Wahl und blinder Meynung verrichtet wird, ist vergeblich. Wozu der Mensch keinen Grund in Gottes Wort hat, das muß er ernstlich fliehen und meiden. Wozu er aber Grund und Befehl in Gottes Wort hat, dessen muß er sich getreulich bestreben, und sich weder Lust noch Furcht, weder Verheissung noch Drohung davon abschrecken lassen.

Seyd barmherzig. Wir Menschen sind von Natur unbarmherzig. Das kommt her von der Sünde, durch welche wir mehr dem grimmigen Satan als dem liebreichen GOtt ähnlich sind. Der Teufel ist eine zischende Schlange, ein brüllender Löwe, ein reissender Wolf, ein wütender und fliegender Drache, ein Mörder, und so weiter. Durch die Sünde aber hat er den Saamen wie zu allen Lastern, also auch zur Unbarmherzigkeit in unser Herz gestreut. Daher hat es niemalen an Exempeln schändlicher Unbarmherzigkeit in der Welt gefehlet. Cain ergrimmete sehr, und seine Geberde verstellte sich gegen den frommen Abel. (1 B. Mos. 4,5.) Die zwey Söhne Jacobs, Simeon und Levi nahmen ein jeglicher sein Schwerdt, und gingen in die Stadt, woselbst Sichem wohnte, und erwürgten alles, was männlich war. (1 Mos. 35,35.) Pharao ließ alle ebraische Knäblein ins Wasser werfen und plagte Israel mit unbarmherzigen Frohndiensten. (2 Mos. 1,22.) Nabal versagte dem David einen Trunk Wasser und einen Bissen Brodt. (1 Sam. 25,11.) Saul läßt fünf und achtzig Priester unschuldiger Weise tödten und umbringen. (1 Sam. 22,18) Herodes läßt die Bethlehemitischen Knäblein, die zweyjährig und drunter waren, todten. (Matth. 2,16.) Sehet, so wüthet und tobet der unbarmherzige Feind aus der Höllen durch seine Werkzeuge. Auch zu unsern Zeiten mangelt es nicht an Unbarmherzigkeit. Was sind oft für blutige Kriege geführt worden; was für greuliche Mordthaten sind geschehen; was für grimmige Verfolgungen sind ergangen; wie ist in vieler Herzen die Liebe erkaltet; wie hasset, wie verfolget, neidet, höhnet, beurtheilet, verläumdet ein Christ den andern; wie muß der Unschuldige öfters leiden. O wie finster, wie feindselig und furchtsam sieht es hie und da in der Welt aus! Lasset uns die Ermahnung unsers Heilandes merken und befolgen: Seyd barmherzig. Bittet den Vater

der

der Barmherzigkeit, daß er euch auch ein barmherziges Herz geben wolle. Uebet und beweiset Barmherzigkeit in Worten, Geberden und Werken gegen jedermann, sonderlich gegen arme, bedrängte, verfolgte, kranke, mühselige und betrübte Mitchristen. Sehet ihr jemanden im Elende stecken, so lasset es euch zu Herzen gehen, wie dorten Christus. Denn als er auf dem Berge war und das Volk sahe, sprach er: *Mich jammert des Volks.* (Matth. 15, 32.) Könnt ihr jemanden rathen und helfen, so thut es aus Barmherzigkeit willig und gern.

Wie auch euer Vater barmherzig ist. Wir haben einen Vater. GOtt ist unser Vater: Denn er hat uns erschaffen; er erhält, versorgt, regiert und führt uns; er will uns, dafern wir seine Liebe annehmen, zeitlich und ewig wohl versorgen. Also haben wir an Gott einen treuen und liebreichen Vater. Aber wie stehts um die Kinder? Wo sind die lieben frommen, folgsamen und dankbaren Kinder? Wie seltsam sind sie. Es geht dem himmlischen Vater, daß ich also menschlicher Weise rede, insgemein gar unglücklich mit seinen Kindern. Wenn er sie mit grosser Treue auferzogen und ihnen viel Gutes erwiesen hat, so fallen sie von ihm ab. Dieses hält der Prophet Esaias für so schwere und grosse Sünde, daß er Himmel und Erden deshalben anredet und spricht: *Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HErr redet.* Was redet GOtt? Worüber klaget er? *Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen.* (Es. 1, 2.) An einem andern Orte spricht der HErr: *Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich?* (Mal. 1, 6.) Gewiß, kein Vater auf der Welt erfährt von seinen Kindern solchen Undank, als der himmlische Vater von uns boshaftigen Menschen, von uns unverständigen, muthwilligen und halsstarrigen Kindern erdulden muß. Lasset uns ernstlich trachten, uns als gehorsame Kinder gegen unsern himmlischen Vater zu beweisen.

Dieser unser Vater ist **barmherzig.** Er hilft beyde Menschen und Vieh. Er liebt alles, was er geschaffen hat. Barmherzigkeit und Wohlthat üben, ist seine Freude. Inzwischen ist seine Barmherzigkeit also beschaffen, daß sie die Gerechtigkeit nicht umstößt und aufhebt. Daher, wenn die Menschen seine Barmherzigkeit mißbrauchen, so entbrennt auch sein Zorn. *Und sein Zorn über die Gottlosen, die sich nicht bessern wollen, hat kein Aufhören.* (Sirach 5, 7.) Weil nun der Vater und Schöpfer barmherzig ist, so sollen auch wir, als seine Kinder und Geschöpfe, uns der Barmherzigkeit befleißigen. Ach wer wollte Gott nicht gern ähnlich werden? Wer wollte die Art des himmlischen Vaters nicht mit Freuden an sich nehmen? Wohlan, wer GOtt ähnlich werden will in der Herrlichkeit, der wird ihm hie ähnlich werden in der Barmherzigkeit.

Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Diese Worte müssen recht verstanden werden. Christus verbeut in denselben der Obrigkeit nicht, an Uebelthätern Strafe auszuüben. Die Schrift sagt vielmehr von der Obrigkeit: *Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.* (Röm. 14, 4.) Der Heiland verbeut Lehrern und Predigern nicht, die Laster zu strafen, die Leute vor dem göttlichen Gericht und der ewigen Verdammniß zu warnen, den frechen und beharrlichen Sündern GOttes Gericht und die ewige Verdammniß anzukündigen. Dieses bringt vielmehr der göttliche Befehl und ihr Amt mit sich. Unterlassen sie dieses aus Nachläßigkeit oder Menschenfurcht, so nennt sie GOTT *stumme Hunde, die nicht strafen können,* (Es. 56, 10.) und droht ihnen, daß er das Blut der verwahrloseten und nicht genugsam gewarnten Seelen von ihren Händen fordern wolle. Christus verbeut den Eltern nicht die Bosheit ihrer Kinder zu richten und zu strafen. Paulus gebeut den Eltern: *Ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.* (Eph. 6, 4.) Ach daß manche Eltern ein scharfer Gerichte über ihre muthwillige, freche und ungezogene Kinder hielten! Endlich wird auch in diesen Worten redlichen Christen nicht verboten, über die im Schwange gehenden Laster aus gottseligem Eifer zu seufzen, und den Nebenchristen auf brüderliche Art zu bestrafen. David spricht: *Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir sehr wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte.* (Ps. 141, 5.) Und Paulus ermahnet: *Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, straft sie aber vielmehr.* (Eph. 5, 11.) Sondern Christus verbeut das unbillige, falsche, sündliche, Gott mißfällige Richten und Verdammen; da ein Mensch ohne Befehl und Beruf von Gott, aus Vorwitz und Uebermuth, oder aus Haß und Feindschaft, oder aus Ehrgeiz und eingebildeter Weisheit, oder sonst aus einem Vorurtheil, Blindheit und Unverstand, oder übel angewöhntem Gebrauch, ohne daß er die Sache recht gehört, oder gnugsam überlegt hat, des Nächsten Verhalten zum ärgsten auslegt, die Umstände der Sache vergrössert, ein feindseliges, nachtheiliges Urtheil fällt, alles verwirft, was etwa mit seiner verkehrten irrigen Meynung und mit der in der Welt eingerissenen bösen Gewohnheit nicht vollkommen übereinstimmt. So ver-

verkehrt urtheilte der gottlose König Ahab, als er zu Elia sprach: Bist du, der Jsrael verwirret? (1 Kön. 18, 17.) Der göttliche Prophet führete die Leute zu GOTT; und der gottlose König nannte ihn einen **Verwirrer**, der Unruh und Schaden im Lande anrichte. Hieß das nicht einen frommen Knecht Gottes richten und verdammen? Solche Richter, die ungerecht verdammeten, waren die Schriftgelehrten gegen Christum. Ihr gottloses Richten und Verdammen erstreckte sich so weit, daß sie auch Christum im Grabe noch schmäheten und ihn einen Verführer nannten. **Verführer** nennen den **Wahrhaften** einen Verführer. O wie übel steht es doch um einen Menschen, er sey in welchem Stande er immer wolle, wenn er selbst nicht rechtschaffen vor GOtt ist, und andere, die rechtschaffen sind, richtet und verdammet. Wer GOtt redlich fürchtet, der flieht und meidet dieses schändliche Laster so sehr, als den Teufel selbst, von dem es herkommt. Er meidet es ernstlich um des göttlichen Verbotes willen: **Richtet nicht.** Was GOtt verboten hat, das muß eine greuliche und schändliche Sache seyn. Er flieht es auch um des grossen Schadens willen, welchen sich der Mensch durch das sündliche Richten und Verdammen zuzieht. Wer unbillig und ungerecht richtet und verdammt, der soll wieder gerichtet und verdammt werden. Was ist schrecklicher, als das göttliche Gerichte? Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. (Ebr. 10, 31.) Das lasset uns bedenken, und vor allem selbst angemaßten, oder üblen und ungerechten Richten und Verdammen uns hüten, damit uns nicht das Gerichte Gottes und die ewige Verdammniß treffen.

Vergebet, so wird euch vergeben. Wie geduldig ist Gott gegen uns. Wie schonet er. Wie lange sieht er uns nach. Wie willig verzeihet und vergiebet er, dafern unsere Abbitte und Bekehrung rechtschaffen ist. O was für eine gnädige und grosse Vergebung brauchen wir. Solltest du, o Mensch! dein Sündenregister auf einmal sehen, und die zehn tausend Pfund, die du Gott schuldig bist, erblicken, du müßtest in Ohnmacht sinken. O lasset uns nun willig seyn zu verzeihen, zu vergessen und zu vergeben, auf daß auch uns möge vergeben werden. Seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. (1 Petr. 3, 8. 9.)

Gebet, so wird euch gegeben. Gott hat den ganzen Tag und das ganze Jahr über uns sein gütiges Herz und seine liebreiche Hand offen. Er streut immer aus; wir armen Menschen dürfen nur sammlen. Er giebet uns dar reichlich allerley Gutes zu geniessen. (1 Tim. 6, 17.) Er lässet seine Sonne aufgehen über Böse und über Gute. (Matth. 5, 45.) Er sättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. (Ps. 145, 17.) Er giebt dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, die ihn anrufen. (Ps. 147, 9.) So lasset uns auch nach dem Exempel des himmlischen Vaters unser Herz in Erbarmung, und unsre Hand durch Gutthat, aufthun. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. (Hebr. 13, 16.)

Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schoos geben. Von dem rechten Geben hat der Mensch keinen Schaden. Wenn wir einfach aus treuem Herzen ausstreuen, so sollen wir gedoppelt wieder einerndten. Das Maaß, welches wir aus Liebe zu GOtt und dem Nächsten austheilen und mit einiger Wohlthat erfüllt, fortschicken, das soll voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig wieder zurück kommen. Sehr beweglich lauten die Worte Pauli, da er spricht: Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. GOtt aber kann machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Werken, wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. (2 Cor. 9, 6-9.)

Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Wie wir uns gegen GOtt und den Nächsten verhalten, so will sich Gott hinwiederum gegen uns verhalten. Ist unser Maaß mit Gutem erfüllt, so werden auch wir viel Gutes von Gott aus Gnaden zu geniessen haben. Ist aber unser Maaß mit Bosheit erfüllt, dadurch GOtt betrübet und der Nächste beleidiget wird, so ist gewiß, daß auch Trübsal und Angst, Ungnade und Zorn hinwiederum auf uns zurück fliessen werden. Wehe den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. (Es. 3, 11.)

Der Evangelist berichtet:

II. Wie Christus seine Ermahnung durch zwey schöne Gleichnisse vorträget.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß. Der Heiland versuchte auf vielerley Weise, die Leute zu lehren und sie auf den rechten Weg zu bringen. Lehrer in Kirchen und Schulen, Eltern, und andere fromme Christen, sollen sich solche

solche Treue Jesu eine Ermunterung seyn lassen, und an Ihrigen sowohl der Worte als auch der Mühe nicht sparen. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. (Col. 3, 16.) Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden. (Gal. 6, 9.) Sonderlich braucht Judas, der fromme Apostel, sehr nachdrückliche Worte, da er spricht: Meine Lieben, erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und bethet. Und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn JEsu Christi zum ewigen Leben. Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet, etliche aber mit Furcht selig machet, und rücket sie aus dem Feuer, und hasset den befleckten Rock des Fleisches. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit, unsträflich mit Freuden, dem GOTT, der allein weise ist, unserm Heilande, sey Ehre, und Majestät, und Gewalt, und Macht, nun und zu aller Ewigkeit. Amen. (Judä v. 20 = 25.)

Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? In diesen Worten führt uns Christus zurück auf unsere Natur, und will uns dadurch von allem verwegenen, vorwitzigen, unzeitigen Richten, Verdammen und Wegweisen, zurücke halten. Von Natur sind wir alle blind. Und gleichwohl sind wir von Natur sehr dazu geneigt, andern Leuten den Weg zu weisen, da wir ihn selbst noch nicht wissen. Daher sollen wir fein in der Demuth bleiben, unser natürliches Elend und grosse Herzens-Blindheit erkennen, und lieber von andern lehren lassen, als andere verwegentlich beurtheilen. Bringt es aber göttlicher Befehl, Gewissen, Amt, Beruf und Christenthum also mit sich, daß wir andern den Weg weisen, und ihnen mit Lehre, Ermahnung, Warnung und Bestrafung entgegen gehen müssen, so soll es von uns nicht anders als in christlicher Demuth, herzlichem Gebet, billiger Bescheidenheit, heiliger Vorsichtigkeit und wahrer Treue geschehen. Ach lasset uns nicht blinde Leiter seyn. Lasset uns auch blinden Leitern nicht folgen. Herr Jesu! sey du uns der Weg, den wir wandeln sollen. Paulus spricht: Mit den bösen Menschen und Verführerischen wirds je länger je ärger, verführen und werden verführet. (2 Tim. 3, 13.)

Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen. Hiemit weiset uns JEsus auf sein Exempel, und verweiset uns dadurch unsere Unart. Der Heiland war in seinem Urtheil sehr bedachtsam. Also sollen wir, als arme unwissende Jünger, nicht über den Meister seyn, und mit unserm Urtheile gehlinge herausfahren. Laßt der Meister solchen Glimpf und solche Demuth von sich spüren, was soll der Jünger thun? O daß wir alle rechtschafne Jünger JEsu wären! Herr JEsu, hier ist alles sehr unvollkommen an uns; ach hilf uns zur himmlischen Vollkommenheit. Wenn wir arme Jünger worden seyn, so und wie er ist, so werden wir vollkommen seyn. Paulus spricht: Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey: Ich jag ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da fornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo JEsu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet seyn. (Phil. 3, 12 = 15.)

Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Wir sind Brüder unter einander. JESUS selbst nennt uns seine Brüder. Die Apostel nennten ihre Zuhörer nicht anders als Brüder. Aber, wo bleibt itzt die brüderliche Liebe? O lasset uns einander brüderlich meynen, lieben, rathen und helfen. Herrliche Worte sind es, wenn der Apostel Petrus spricht: Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruder-Liebe, und habet euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen. (1 Petri 1, 22.)

Oder, wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge. Hiemit lehrt uns der liebste Heiland in uns selbst gehen, und auf uns selbst sehen. Der Nächste ist oftmals nur ein wenig befleckt, und wir liegen gar in dem Schlamme. Sein Fehler gleicht einem Hügel, unsere Untugend einem Berge. Der Nächste hat einen Splitter und wir einen Balken im Auge. Wem gehört nun der größte Verweiß? Uns, oder dem Nächsten? Wir mögen wohl beherzigen, was Paulus an die Römer schreibt: Darum, o Mensch, kanst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet, denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemal du eben dasselbige thust, das du richtest. Denn wir wissen, daß Gottes Urtheil ist recht über die, so solches thun. Denkest du aber, o Mensch, der du richtest die, so solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil Gottes entrinnen werdest? oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß

dich Gottes Güte zur Busse leitet? Du aber, nach deinem verstockten u. unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken. (Röm. 2, 1 = 6.)

Du Heuchler. Heucheley ist vor GOtt gar ein sonderbarer Greuel. Ach gieb nicht etwas vor, das du nicht bist. Verstelle dich nicht. Gott siehet das Inwendige. Strebe nach Lauterkeit und Wahrheit. Sey nicht ein Heuchler und Menschen-Knecht, sondern Gottes Diener und treuer Nachfolger Jesu. Ach welche Mühe kostet es, ehe das gottlose heuchlerische Herz ein wenig treu worden ist. Und wenn es einmal gelungen, so will es das andremal wieder fehlschlagen. O mein Christ, ruhe nicht, Wache und bethe.

Zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Wir müssen uns selbst lehren, ehe wir andere lehren. Ein Christ soll alles JESU zuführen. Erstlich sich selbst, hernach auch andere, soviel durch GOttes Gnade an ihm ist. HErr JEsu, gieb Wollen und Vollbringen!

Nun, frommer Vater! sey gelobt für deinen Vater-Namen. Gieb uns ein kindlich Herz. Pflanz in uns Liebe und Barmherzigkeit. Vergieb uns, wo wir durch unrechtes Richten und Verdammen uns versündiget haben. Gieb uns nicht verdienten Lohn, und miß uns nicht mit dem Maaß, damit wir oft gemessen haben. Gieb uns erleuchtete Augen und Herzen. Zeige allen Lehrern und Christen den rechten Weg, auf daß sie hinwiederum andern denselben zeigen können. Ach behüte für Blindheit, Irrthum und Verführung. Laß uns unsern Balken mit demüthigem und bußfertigem, des Nächsten Splitter aber mit sanftmüthigem und geduldigem Herzen ansehen. Ach zeige uns allen hie unser Elend und die durch Christum erworbne Gnade, dort aber dein ewiges Heil. O barmherziger Gott! sey uns armen Sündern gnädig und barmherzig um Christi willen. Amen.

Mein Jesu. gieb uns deinen zeitlichen, geistlichen und ewigen Segen.

Am Fünften Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

O HErr JESU! der du vom Himmel auf diese Welt gekommen bist, uns vom Fluche erlöset und den Segen erworben hast, mache mich und uns alle deines Verdienstes und deines Segens theilhaftig. Segne uns am Leibe, und beschere so viel als nöthig ist. Ach segne uns vornemlich an der Seele. Mache uns reich an heilsamer Erkenntniß, an Busse, Glauben, Andacht und Gottseligkeit. Segne uns endlich mit seligem Sterben, und mach uns zu Himmels-Erben.

GOTT sey uns gnädig und segne uns. Also seufzet David im 67 Ps. v. 2. David richtet sein Gebeth zu GOTT, und spricht: GOtt sey uns gnädig. Wer Gnade und Segen haben will, es sey im Leiblichen oder im Geistlichen, der muß sich zu GOtt wenden. GOtt ist die Quelle. Wer bey dieser Quelle vorbey gehet, und sich anders wohin wendet, Wasser zu schöpfen, ich meyne, Gnade, Heil und Segen zu erlangen, o was thut sich ein solcher Mensch für Schaden. Er trift lauter ausgehauene Brunnen an; oder er macht sich vielmehr selbst ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser, das ist, keine Gnade und keinen Segen geben. Wie auch der HErr sehr beweglich darüber klaget, wenn er spricht: Mein Volk thut eine zwiefache Sünde, mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. (Jer. 2, 13.) Hüte dich vor dieser zweyfachen Sünde, sie ist unter den Menschen sehr gemein. Viele arbeiten, rennen und laufen vom Morgen bis auf den Abend; sie setzen aber darüber Gott aus den Augen, vergessen des Gebets, verwahrlosen ihre Seele, denken wenig oder gar nicht an den Himmel, suchen das Irdische, und verlieren das Ewige. Heißt das nicht, die lebendige Quelle verlassen und sich löchrige, dürre und ausgetrocknete Brunnen machen? Wer an Leib und Seele gesegnet und beglückt seyn will, der fange es mit GOtt an. Er sehe in allem auf GOtt. Er suche, fürchte, liebe und meyne in allem GOtt. Er rufe in allem zu GOtt. So wird sich die Quelle auch reichlich gegen ihn aufthun. Denn GOTT ist die Liebe. Gott läßt niemanden unbegabt, der es treulich und gebührend bey ihm sucht.

Ehe und bevor David um den göttlichen Segen anhält, so bittet er zuvor um die göttliche Gnade. Er spricht: GOtt sey uns gnädig. Wer Gottes Gnade nicht hat, der kann auch keinen wahrhaftigen Segen haben. Die Gnade Gottes ist der Grund zum Segen. Was ein rechter Segen seyn soll, das muß alles aus der Gnade Gottes fliessen. Was nicht aus dieser Quelle

Quelle kommt, das ist gleichsam ein ungesundes und schädliches Wasser, welches den Menschen mehr zum Tode als zum Leben befördert. Wie solches an dem Exempel des begüterten Nabals, des ungerechten Haushalters, des reichen Mannes, des geitzigen Judä, und anderer, sattsam zu sehen ist.

Stelle hiebey, o Mensch; eine zweyfache Prüfung an. Hast du keinen Segen, wills nirgend mit dir fort, du kannst es zu nichts bringen, so prüfe dich, wo es herkomme? Vielleicht mangelt dir es an der Gnade GOttes: Du erzürnest und beleidigest deinen Gott vielleicht durch Laulichkeit und Nachläßigkeit in deinem Christenthum, oder durch grobe und muthwillige Sünden; wo will da der Segen herkommen? Wenn der verlohrne Sohn von seinem Vater muthwillig wegläuft, so muß er endlich darben, und mit den Säuen Träber fressen. Bist du aber wahrhaftig fromm, und dabey arm, so tröste dich mit dem Exempel Lazari und des Herrn Jesu. Im Gegentheil, hast du zulänglichen oder gar überflüßigen irdischen Segen, so prüfe dich wohl, ob du auch bey solchem zeitlichen Segen die Gnade GOttes hast? Dieser Prüfung vergiß ja nicht, wo du deine Seligkeit lieb hast. Grosse Schätze auf der Welt haben, aber keinen gnädigen GOtt im Himmel, das ist fürwahr wohl die allerschmählichste und schimpflichste Armuth. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. (Matth. 16, 26.) Zuletzt bethet nun David um den Segen, wenn er spricht: GOtt sey uns gnädig und segne uns. Wenn ich nur erst die Gnade Gottes habe, so mag ich hernach auch getrost um Segen bitten. In der Gnade Gottes ist alles gut und gesegnet. Denen, die Gott lieben, und bey Gott in Gnaden stehen, müssen alle Dinge zum Besten dienen. (Röm. 8, 28.)

Wir haben alle nöthig, diesen Davidischen Seufzer wohl zu beherzigen und andächtig nachzusprechen. Ach lasset uns ja rechtschaffen auf GOtt sehen, gleichwie Gott auch auf uns, ja gar in uns sieht. Ein Jedwedes meyne es ja treu mit Gott in seinem Dienste, im Singen, im Beten, in Betrachtung seines Wortes. Lasset uns allen Fleiß dahin richten, daß wir nur Gottes Gnade, und in derselben auch den göttlichen Segen durch Christum erlangen mögen. Ach Gott, laß uns alle doch auf dich sehen, und siehe auch auf uns in Gnaden. Laß uns doch alle deine Gnade in Christo, ohne welche wir ewig verlohren sind, haben. Laß niemanden ohne Segen an seiner Seele von dir gehen. O du GOTT alles Segens, wir bitten um Gnade und Segen über Seel und Leib, über Haus und Hof, Stadt und Land, Kirch und Schul, und zu unserm Vorhaben. Ach GOTT, sey uns gnädig, und segne uns. In solcher Andacht und Absicht sprecht nun das Gebeth des HErrn, und singt vorher: Gott sey uns gnädig 2c.

Evangelium. Luc. 5, 1-11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: Trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er saßte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe, und werfet euer Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JESU zu den Knyen, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JESUS sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Vortrag und Abhandlung.

Du, HErr, segnest die Gerechten! spricht David im 5 Psalm, im 13 Verse. Wer segnet? David antwortet: Du HErr, segnest. Dieß ist eine Bestätigung des vorigen, da es heißt: GOtt sey uns gnädig, und segne uns. Der Segen kommt von Gott, oder vom HErrn. So ist es auch mit der Hülfe und mit allem, was wir an Leib und Seele nöthig haben. Der HErr ist der Geber. Dem HErrn gebührt auch die Ehre und der Dank. Daher ist derjenige Mensch verflucht, nach dem göttlichen Ausspruche, welcher mit seinem Gebet, mit seinem Herzen, mit seinem Vertrauen, mit seinem Dienste von diesem HErrn abweicht, und sich zu Menschen oder andern Kreaturen ungläubiger oder abgöttischer Weise hinwendet. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weicht. (Jer. 17, 5) Ach niemand setze diesen HErrn aus den Augen, oder falle von ihm abe, wo er nicht an statt des Segens den Fluch davon tragen will. In allem was wir thun und vornehmen, lasset uns an diesen HErrn gedenken, ihn fürchten, lieben und ehren, ihn anrufen, ihm vertrauen, ihm treu seyn. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen; also sehen unsre Augen auf den Herrn. So spricht David Psalm 123, 2. Ach daß es auch unter uns also zustünde. Aber, o wie ofte wird der HERR vergessen. Israel, o Mensch, o Christ, vergiß mein nicht. Also ruft uns der HErr zu. (Es. 44, 21.)

Was thut der HErr? Er segnet. Du HErr, segnest. Ach ja, so ist es. Barmherzig seyn, Wohlthun, Helffen, Schützen, Segnen, das ist eigentlich des HErrn Werk. GOtt ist die Liebe. Die Liebe aber ist auf lauter Wohlthun und Segen bedacht. Daher auch wir in der heutigen Epistel mit sehr herrlichen Worten zum Segnen ermahnet werden, wenn es heißt: Seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet. (1 Pet. 3, 8. 9.) Ach daß sich alle Menschen so verhielten, daß sie den Segen ererben könnten. Aber leider viele ringen recht nach dem Fluch. Sie wollen den Fluch haben, der wird ihnen auch komen; sie wollen des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihnen bleiben; sie ziehen den Fluch an wie ihr Hemde. (Ps. 109, 17. 18.) Deßwegen werden auch die Verdammten auf jenen Tag Verfluchte genennet werden. Der Richter wird zu ihnen, sagen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten. (Matt. 25, 41.) Darum daß sie der HErr hat segnen wollen, und sie haben den Segen muthwillig verachtet. Ach verachte dasjenige ja nicht, was dir von GOtt so liebreich angeboten wird. Je grösser die Gnade, je schrecklicher ist hernach der Zorn, wenn die Gnade verachtet wird; Je reicher der Segen, je härter ist hernach der Fluch, wenn der Segen mit Füssen getreten wird. Auch ist hier Segen, verschmähet ihn nicht. Hier ist der HErr des Segens, beleidiget ihn nicht. Hier ist Gnade, verachtet sie nicht. Du, HErr, segnest. Wer ist nun so lieblos gegen sich selbst, der den Segen nicht annehmen will? Wenn die Magd vor der Thüre steht, lockt und ruft, und Körnlein ausstreuet, so kommt alles herzu geeilet und herzu geflogen. Ach wie kommt es, daß wir so nachläßig und langsam seyn, die Körnlein des göttlichen Segens aufzulesen, da sie so häufig ausgestreuet und wir mit liebreicher Stimme herzu gerufen werden?

Wen segnet der HErr? Du, HErr, segnest die Gerechten: das heißt, diejenigen, welche die Gerechtigkeit Jesu im Glauben ergriffen haben, und sich auch der wahren Lebens-Gerechtigkeit aus Liebe und Gehorsam gegen Gott aufrichtig befleißigen. Denen ist der Segen verheissen: Denen soll folgen Gutes und Barmherzigkeit ihr Lebenlang. (Ps. 23, 6.) Denen will der Herr auch dort zeigen sein ewiges Heil. (Ps. 91, 16.) Den Ausspruch des Königs Davids sehen wir durch ein sonderbares Exempel im heutigen Evangelio bestätigt. Da sehen wir Petrum als einen Gerechten, welcher seine Sünde erkannt, wie er sich auch selbst einen sündigen Menschen nennt, welcher den Meßiam und Erlöser der Welt im Glauben ergriffen, und auch im Leben sich treulich zu ihm hielt. Wir sehen auch den HErrn, der diesen Gerechten, das ist, bußfertigen und gläubigen Sünder, gesegnet hat. Wir haben also zu erwägen aus dem heutigen Evangelio: Den rechten Seegen, welcher Petro von dem HERRN wiederfahren ist. Höret dabey zwey Fragen: I. Wie ist Petrus zu diesem Seegen gekommen? II. Wie hat Petrus diesen Seegen aufgenommen? Der HErr aber sey uns gnädig und barmherzig, und gebe uns zum Vortrage und Anhörung des Wortes seinen göttlichen Seegen. Amen.

Die erste Frage:

I. Wie ist Petrus zu diesem Seegen gekommen?

Es begab sich aber. So oft in der Bibel steht: Es begab sich, folgt etwas Merkwürdiges drauf. Also sollen wir den Inhalt unsers heutigen Evangelii mit Fleiß erwägen

gen, alle Umstände desselben wohl beherzigen, und daher gute Erbauung zu schöpfen suchen.

Da sich das Volk zu ihm, zum HErrn JEsu, drang. Der Heiland ist es werth, daß wir uns zu ihm dringen. Er hat sich auch zu uns gedrungen, und ist uns nachgegangen, wie ein Hirte seinen Schafen. Wir dringen uns aber zu Jesu, wenn wir ihn im rechten Glauben umfassen, ihn geistlicher Weise an unser Herz drücken und brünstig liebgewinnen, oft an ihn gedenken, sein Wort fleißig hören, keine Gelegenheit versäumen, seiner im Glauben theilhaftig zu werden, uns seiner erfreuen, uns seiner zu aller Zeit, besonders in der Noth erinnern. So drang sich zu JEsu der fromme Jacob, wenn er JESUM in den Armen hatte, und sagte: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (1 Mos. 32, 26.) Dieß that auch David, er sprach: Herzlich lieb hab ich dich, HERR. (Psalm 18, 2.) Hieher gehört das Exempel Mariä; dieß war ihre Erklärung: Mein Herz freuet sich GOttes, meines Heilandes. (Luc. 1, 47.) Wenn hie und da etwas Neues, oder wohl gar etwas Sündliches und Eitles zu sehen ist, da dringen sich die Leute gemeiniglich haufenweise zu. Aber den liebsten Heiland läßt man rufen, und die Wenigsten wollen sich zu ihm dringen. Der meiste Theil denkt: es sey so nöthig nicht, oder es habe noch Verzug.

Zu hören das Wort Gottes. Ach welche grosse Laulichkeit zeigt sich unter den Christen gegen das theure Wort GOttes. Viele wollen nicht einmal **kommen**, geschweige, daß sie sich **dringen** sollten, zu hören das Wort Gottes. Wie wollen wir aber zum Glauben und zur Seligkeit gelangen, wenn wir Gottes Wort muthwillig verachten? Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. (Röm. 10, 17.)

Und er stund am See Genezareth. JEsus steht und predigt. Wir erkennen daraus seinen unermüdeten Fleiß und seine grosse Amtstreue, wie er alle seine Kräfte GOtt zu Ehren und dem Menschen zum Besten willig aufgeopfert hat. Lasset uns hierinne unserm Jesu treulich nachfolgen, und das unsrige, so viel uns Gott Gnade und Kräfte verleiht, redlich ausrichten. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. (Gal. 6, 9.) Jesus steht am See **Genezareth**. Wir sollen an **allen** Orten suchen etwas Gutes zur Ehre GOttes und des Nächsten Wohlfahrt zu reden, oder zu thun. Wir sollen überall an die göttliche Ermahnung denken: Wandele vor mir, und sey fromm. (1 Mos. 17, 1.)

Und sahe zwey Schiffe am See stehen. Lasset uns hiebey an die Allwissenheit JEsu gedenken. Gleichwie Jesus die zwey Schiffe gesehen: Also übersieht er auf einmal alles, was auf der ganzen Welt geschieht. Die Augen des Herrn sind viel heller, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel. (Sir. 23, 27.)

Die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze. Wir sollten uns immer in einer guten und nützlichen Arbeit erfinden lassen. Erst waren diese Leute auf dem Wasser herumgefahren, und hatten gefischt, itzo waren sie ausgetreten und wuschen ihre Netze. Also sollen wir auch mit unsern Händen arbeiten und immer etwas Gutes schaffen, nicht aus Geitz, Nahrungssorge und Mißtrauen gegen Gott, sondern seinen Befehl zu vollziehen, um etwas zu haben, davon wir dem Dürftigen geben können. Nur soll unsere Berufsarbeit also gemäßigt seyn, daß wir doch am meisten nach dem Reiche Gottes trachten. Nach dem klaren Befehl: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andre alles zufallen. (Mat. 6, 33.) Sonst liegt auch in diesen Worten eine Abbilduug unsers Herzens. Die Netze waren gebraucht, und im Gebrauche unrein worden, daher mußten sie gewaschen werden. So geht es mit unserm Herzen. Wenn wir eine Stunde, einen Tag, eine Woche zurück gelegt, so fehlt es nicht an Unreinigkeit, welche sich in unser Herz eingeschlichen hat. Was ist hiebey zu thun? Wir müssen unser Leben sorgfältig prüfen und untersuchen, das Unrecht erkennen, es Gott flehentlich abbitten, und immer behutsamer vor GOTT wandeln lernen. Wir müssen unser Herz täglich reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt. (Ebr. 9, 14.) Das lehrt uns auch unser Catechismus in den Worten: **Daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten.** Wer dieses geistliche Waschen und Baden, die Seelen-Reinigung, vergisset, ach wie sehr schadet er seiner Seele! Wenn die Leute im Evangelio ihre Netze niemals gewaschen hätten, wozu wären sie endlich nütze gewesen? Was für eine unflätige, unreine Gestalt würden sie endlich bekommen haben? Ein Mensch, der sein Herz niemals wäscht, sondern in seinem geistlichen Unflath und in seiner Gewohnheit zu sündigen bleibt, kommt endlich dahin, daß es von ihm heisset, wie der Prophet spricht: Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd? (Jer. 13, 23.)

Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war. O mein JEsu, ist dir das Schiflein Petri nicht zu geringe, in dasselbe einzutre-

zutreten, so wirst du auch mein Herz nicht verschmähen. O komm herein, was stehest du draussen? O komm auch in mein armes Herz. Komm in mein Haus und Herz und bringe mir den Segen.

Und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Das heißt: Er sprach ihn freundlich an, er wolle ihm die Liebe und den Gefallen erzeigen, und es ein wenig vom Lande ab aufs Wasser zu führen, damit der Schall seiner Stimme besser und verständlicher über den grossen Haufen des versammleten Volks hinüber fallen könnte. Kommet her, ihr stolzen Herzen, und tretet vor den demüthigen Jesum. Hier steht der HERR aller Herren, der Schöpfer Himmels und der Erden, vor einem armen Fischerknechte, und bittet ihn mit liebreichen Worten, daß er das Schiff ein wenig vom Lande führen wolle. O lasset uns Sanftmuth und Demuth von unserm JEsu lernen. (Matth. 11, 29.) Ist der Schöpfer so demüthig, wie demüthig sollte das Geschöpfe seyn? O lasset uns gegen unsern Nächsten, wenn wir auch höher wären als derselbe, alle Geduld, Demuth und Leutseligkeit gebrauchen. Lasset uns nach dem Exempel Jesu aus herzlicher ungeheuchelter Demuth aus Liebe zuweilen bitten, ob wir schon befehlen könnten. Hierzu ermahnt uns Petrus: Allesammt seyd unter einander unterthan, u. haltet fest an der Demuth: Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. (1 Petr. 5, 5.)

Und er satzte sich und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Vorher hatte JEsus gestanden; nun setzte er sich. Also mögen wir unsers schwachen Leibes auf billige und von Gott erlaubte Art wohl warten, wir mögen uns einer christlichen Ruhe und Erleichterung wohl bedienen, nur daß alle Faulheit und Trägheit dabey vermieden werde, da der Mensch oft aus sündlicher Zärtlichkeit seines weichen Fleisches und Blutes die von GOtt erlangten Kräfte nicht gebrauchen will. Es sind sehr harte Worte, welche der Prophet Esaias von den untreuen Wächtern und Lehrern damaliger Zeit gebraucht, wenn er spricht: Alle ihre Wächter sind blind, stumme Hunde sind sie, die nicht strafen können, sind faul, liegen und schlafen gern. (Esaiä 56, v. 10.) Bitte, o Christ, deinen Gott, daß er dich für solcher Faulheit bewahre, und daß er dich selbst ermuntere, in deinem Stand und Berufe treulich und emsig zu thun, was er dir auszurichten befohlen hat.

Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon. Der liebste Heiland hatte aufgehört zu reden, und fing auch wieder an zu reden. Lasset uns hieraus seine grosse Liebe zu uns Menschen erkennen. Wenn der Heiland Menschen, besonders lehrbegierige Menschen, um sich hatte, so konnte er schwerlich stille schweigen. Als er dorten auf einem Brunnen saß, matt und müde, und ein Weib zu diesem Brunnen kam, ließ er sich alsobald in ein weitläuftiges Gespräch mit ihr ein. (Joh. 4.) Ach mein Jesu, wer kann dir deine Treue verdanken? Du hast deine Worte unserthalben wohl nicht gesparet. Aber wir thun oft, als wären wir ohne Mund und Sprache, wenn wir dir zu Ehren ein Wort reden sollen. Ach sprich auch zu uns: Hephata! thue dich auf, daß das Band unsrer Zunge los werde, und wir recht reden. (Marc. 7, 35.) Scherz und Narrentheidigung werden allzuoft getrieben. Aber an nützlichen und erbaulichen Reden ist unter den Christen ein grosser Mangel.

Fahret auf die Höhe, und werfet euer Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Hiemit befahl der liebste Heiland Petro etwas, worein er sich nicht allerdings schicken konnte; wie wir aus der folgenden Antwort ersehen. Sie sollten auf die Höhe, das ist, ins tiefe Wasser hinüber fahren; und sie pflegten lieber am Ufer ihre Netze auszuwerfen. Es war Tag; und sie verrichteten ihre Fischerey meist des Nachts. Also kam der Befehl Christi dem guten Petro etwas fremde vor. Gott ist ein verborgner Gott. Sein Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus. (Ps. 28, 29.) Wohl der Seele, die sich ihrem Gott und JEsu gänzlich ergiebt und spricht: *Was Gott spricht, gebeut und thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sache an, will ich ihm halten stille, er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.* Gott hat noch nichts verderbt; und wer seinem Willen als ein Kind einfältig nachgekommen ist, der hat allemal einen frölichen Ausgang erfahren, so wunderlich als der Anfang zuerst geschienen hat.

Und Simon antwortete, und sprach zu ihm. Der HErr JEsus vergönnet uns, daß wir mit ihm reden mögen. Aber merke: Ein anders ist JEsu widersprechen, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten thaten; ein anders ist mit seinem Jesu in kindlicher Einfalt und Treue reden. Das erste ist schwere Sünde, wenn der Mensch dem Worte Christi freventlich und boshaftig widerspricht, es verdreht und verlästert, das andere gefällt dem Heilande wohl. Also, wenn ich einen Spruch in der Bibel nicht verstehe, oder ich kann mich sonst in die göttliche Führung nicht schicken, so erlaubt es mein freundlicher JEsus mir als einem schwachen Kinde gar gerne, daß ich ihm mit Petro gleichsam antworte, und im Gebet zu ihm spreche: Mein liebster JEsu, wie ist denn dieses gemeynt? Wie soll ich mich drein finden? Zeige mir doch den rechten

Verstand, eröfne meine Augen, erleuchte mein Herze. Doch muß alles in christlicher Gelassenheit und Erwartung des göttlichen Willens geschehen.

Meister. Das war der Ehrentitel, welchen Petrus dem Herrn Jesu gab; und der Heiland war auch damit wohl zufrieden. Lasset uns mit Jesu in allem schlecht und recht seyn. Lasset uns zwar in aller Demuth Ehre geben, dem Ehre gebühret; aber lasset uns selbst nicht nach hohen Dingen und Namen trachten, sondern lasset uns in allem herunter halten zu den Niedrigen

Wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. So gehts den Kindern GOttes. Der leibliche Segen zieht nicht so bald und so häufig bey ihnen ein, sondern sie müssen denselben in Demuth und Geduld erwarten lernen. Sonderlich erfahren sie dis gar oft im Geistlichen und an ihrer Seele. Sie warten öfters ganze Tage, Nächte, Wochen, Monate und Jahre, auf Trost und Hülfe; und will sich doch nichts äusern. Da ist es, als wenn das Ohr GOttes verstopft, und sein Vaterherz verschlossen wäre, daß jenes nicht hören, und dieses nicht fühlen wolle. Da denken sie: Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? (Ps. 77, 10.) Da heisset es: Ach du Herr, wie so lange! Wende dich, Herr, und errette meine Seele. (Ps. 6, 4. 5.) Wie oft liegt das kranke Kind Gottes und kann die ganze Nacht hindurch keinen Schlaf in die Augen bringen. Wie oft liegt das angefochtene betrübte Kind Gottes und kann sich auch des Nachts der Angst und Sorge nicht entwehren. Sonderlich hört man von treuen Knechten GOttes öfters die Klage: Ich habe ein ganzes Jahr, ich habe so und so viel Jahre gearbeitet, und spüre noch keinen oder wenigen Nutzen. Was ist hiebey zu thun? Wir müssen in der leiblichen Mühseligkeit, in der geistlichen Anfechtung, in allem zustossenden Kummer, in allen sich ereignenden Amts- und Berufs-Sorgen, das Wort JEsu beständig vor Augen behalten und auf dasselbe unser Netze getrost auswerfen. Wie Petrus in dem Nachfolgenden spricht:

Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. O schönes Glaubens-Wort! Lasset uns alle in diesem Stücke dem frommen Petro nachfolgen; es wird uns nicht gereuen. In allem, was wir thun und lassen, müssen wir das Wort JEsu zum Grunde haben. Was wir nicht auf das Wort, sondern wider das Wort Christi lehren und thun, das ist Falschheit und Sünde, worauf Fluch und Strafe folget. Worinnen wir aber das Wort Christi zum Grunde haben, und was wir auf dasselbe thun, darinne sollen wir getrost seyn und uns nichts abschrecken lassen. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. (1 Joh. 2, 17.) So erkläre sich nun ein jedwedes und sage mit Petro: Mein Jesu, mein Erlöser, der du mich je und je geliebet hast, auf dein Wort gründe ich meinen Glauben, mein Leben, mein Sterben: Auf dein Wort will ich beten: Auf dein Wort will ich den Sabbath heiligen: Auf dein Wort will ich meinen Eltern und Obern unterthan, treu und gehorsam seyn: Auf dein Wort will ich mich der Sanftmuth, Demuth, Keuschheit, Mäßigkeit, Redlichkeit und Wahrheit befleißigen: Auf dein Wort will ich mich der sündlichen Lust dieser Welt begeben: Auf dein Wort will ich trachten nach dem, was droben ist. Ach welch Segen, welche Ruhe der Seelen wird hierauf erfolgen!

Und da sie das thaten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische. Thun, was JEsus gebothen hat, das ist der Grundstein zu allem Segen. Mancher Mensch thut das, was Jesus verboten hat, um des leiblichen Nutzens willen! Aber was wird ein solcher Mensch in seinem Netze fangen? Kröten und Schlangen, ich meyne: Unsegen und Herzeleid. Denn so lautet der gottliche Ausspruch: Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. (Röm. 2, 9.)

Und ihr Netz zerriß. Da äusert sich wieder ein neuer Kummer. Erstlich bleibt das Netze leer, und ist mehr mit Schlamm, als mit Fischen erfüllt; itzo aber ist es voll, daß es entzwey reisset. Also mischt GOtt immer einigen Kummer unter die Freude der Seinigen, daß sie nicht sicher und stolz werden. O ein lieber Vater, der also weislich mit seinen Kindern umgeht.

Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren: daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Wo ich des Nächsten bedarf, und worinn ich seiner Hülfe nöthig habe, da soll ich sie auch geziemend suchen; und wenn ich sie erlange, selbige mit Dank annehmen. Zwar ohne Noth und aus Trägheit sich Gehülfen suchen, und das, was man gar wohl selbst thun könnte, durch andere verrichten lassen, ist übel und unrecht gethan: denn wozu uns Gott berufen hat, das sollen wir auch, so viel durch Gottes Gnade an uns ist, selbst getreulich ausrichten. Aber aus Ehrgeiz, Neid und Mißgunst alle benöthigte und billige Beyhülfe ausschlagen, ist wiederum sowohl als das erste strafbar und verwerflich.

Und sie kamen. Das ist löblich. Wir sind Glieder eines Leibes. O lasset uns einander in allem Möglichen und Billigen zu Diensten leben. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. (1 Petr. 4, 10.) Einer

trage des andern Last. (Gal. 6, 2.) Die Undienstfertigkeit ist eine Art von Unbarmherzigkeit. Was kann aber Nachdrücklicheres gesagt werden, als wenn der HErr spricht: Es wird ein unbarmherzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. (Jac. 2, 13.)

Und fülleten beyde Schiffe voll also, daß sie sunken. So gütig ist GOtt. Seine Freude ist, uns wohlzuthun. Wenn der Mensch sich GOtt überläßt, und GOtt sieht, daß es dem Menschen an der Seele nicht schädlich ist, so zieht er mit vielem und grossem Segen ein. Wenn die Bäume voll Früchte stehen, daß die Aeste sinken und sich beugen: wenn die Aehren so voll Körner sind, daß sie sich ganz zur Erden neigen; wenn GOtt ein gesegnetes Jahr beschert, daß sich anstatt des Mangels Ueberfluß zeigt; da füllt der HErr auch gleichsam unser Schiflein voll, daß es sinkt. O danket dem HErrn, denn er ist freundlich. (Ps. 106, 1.) Ach unser Herz müsse stets voll Liebe, voll Rühmens und Preisens gegen GOtt werden.

Auf solche Art ist nun Petrus zu einem sehr reichen und grossen Segen gekommen. Er nahm den Herrn JEsum in sein Schiff, folgete und trauete seinem Worte: und so gelang es ihm.

Lasset uns nun kürzlich hören:

II. Wie Petrus solchen Segen aufgenommen.

Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien. Das ist recht gethan. Wer sich des Segens Gottes im Leiblichen oder Geistlichen überhebt, der versündigt sich, und macht, daß GOtt den verliehenen Segen entweder mit harter Züchtigung begleiten oder ihn gar wieder wegnehmen muß. Mein lieber Christ! je mehr dir Gott im Geist- und Leiblichen giebt, je mehr demüthige dich, vor Gott und Menschen, so wird dir der HErr hold seyn. (Sir. 3, 20.)

Und sprach: HErr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Daß sich Petrus einen sündigen Menschen nennt, ist sehr löblich und gut; daß er aber den HErrn JEsum von sich hinaus gehen hieß, geschahe aus Schwachheit. Inzwischen ging der holdselige Heiland deswegen nicht von ihm, sondern er trug seine Schwachheit mit Geduld, liebte ihn, und tröstete ihn. Lasset uns hieraus Trost nehmen. Es kann bey Kindern Gottes in der Angst, oder auch, wenn sie ein wenig zur Freude kommen, sich leichtlich aus Schwachheit etwas einmischen, was nicht recht ist; aber der Heiland trägt sie mit Geduld. Johannes spricht: So wir im Lichte wandeln, wie Gott im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander; Und das Blut JEsu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) Dessen haben sich die frevlen muthwilligen Sünder, so lange sie ohne Busse dahin gehen, nicht zu getrösten. Ach hütet euch, lieben Kinder GOttes, für Sicherheit und Bosheit, vielmehr schaffet, das ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 2.) Sonst aber fasset ein gutes Herz zu JEsu. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. (Ebr. 4, 15.)

Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. GOtt lässet den Seinigen vielmal Gutes wiederfahren, er versorget sie unverhoft, er beschert ihnen einiges Glück, dessen sie sich nicht versehen hätten; aber anstatt der Freude erschrecken sie. Sie wissen nicht, wie ihnen wiederfähret, wenn GOtt ihnen so viel zu gute thut. Sie achten sich des göttlichen Segens unwürdig, und wissen nicht, was Gott etwa mit ihnen vorhabe. Aber auch in diesem Stücke hat Gott Geduld mit ihnen, und richtet alles zu ihrem Besten. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge, auch Furcht und Schrecken, zum Besten dienen. (Röm. 8, 28.)

Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Das ist: von nun, von dem heutigen Tage an, sollt du mein Apostel seyn. Gemeiniglich sind die treuen Knechte GOttes mit Furcht und Schrecken ins Amt gegangen, und haben auch ihr Amt mit Furcht und grosser Mühseligkeit geführet, wie wir an Mose, an Paulo, Petro und den übrigen Aposteln sehen. Paulus spricht: Ich war bey euch mit Schwachheit und mit Furcht, und mit grossem Zittern. (1 Cor. 2, 3.) So hat der HErr nach seiner Weisheit schwache Werkzeuge erwählet, und grosse Dinge durch sie ausgerichtet, auf daß ihm aller Ruhm bleibe.

Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach. Nun, meine Seele! so siehe deinem JEsum ein wenig nach. Siehe, da geht der gute Hirte mit dreyen Schaflein. Ach willt du nicht das vierte seyn? Dein JEsus sieht sich auch nach dir um. Ach führe dein Schiflein zu Lande. Bestelle dein Haus. Mache in allem gute Richtigkeit. Verlaß alles, was deinem JEsu zuwider und dir an deiner Seligkeit hinderlich ist. Folge deinem JEsu nach. Er ist auf der Welt herum gegangen und hat wohl gethan. (Apstg. 10, 38.) **Folge ihm nach**, und diene deinem GOTT von ganzem Herzen. Er ist über den Bach Kidron gegangen. **Folge ihm nach**,

und lerne mit deinem Jesu leiden. Er ist in den Himmel gegangen. Folge ihm nach, itzt im Geist und Glauben, bis deine Seele im Tode und auf den jüngsten Tag Leib und Seele zugleich, ihm sammt allen Auserwählten, in den Ort der ewigen Freude nachgefolget sind.

Und so haben wir denn gesehen den grossen Wunder-Segen, welchen Petrus von dem HERRN empfangen hat. Lasset uns nun noch aus dem wichtigen Inhalte unsers Evangelii einige heilsame Lehren merken. Der HErr verleihe dazu seinen Segen!

Lasset uns noch einige aufmerksame Blicke in das heutige Evangelium thun. **Petrus war vor der Welt ein armer und geringer Mensch**, gleichwohl aber sahe ihn der Heiland mit grosser Gnade an. Erkenne hieraus, daß der liebe Heiland der armen und geringen Leute sich nicht schämen wolle. Ach daß unter den Armen und Geringen nur nicht so viele wären, welche die Gnade JEsu verschmähen. Die vornehmen Leute in der Welt halten mehrentheils den HERRN JESUM geringe; und die Niedrigen machen es nicht allezeit besser. Petrus war vor der Welt geringe; aber der Heiland hatte beschlossen, ein groß Werkzeug aus ihm zu machen. Der Heiland hatte freye Hand über die Menschen. Er kann den einen erhöhen, den andern erniedrigen. Ach lasset uns Alle Gefässe und Werkzeuge der göttlichen Barmherzigkeit seyn. Es ist kein Mensch so geringe und einfältig, welchen der HERR JESUS nicht zu etwas Nützlichen gebrauchen konnte. Wenn der liebste Heiland unter den niedrigen Leuten sich Werkzeuge aussucht, und solche andern vorsetzt, so sollen wir uns daran nicht ärgern. Eben daraus leuchtet die Hoheit JEsu hervor, daß er dasjenige, was **Nichts** ist, zu **Etwas** machen kann. Siehe, wenn du ein Sand-Körnlein zu einem Diamante, einen dürren abgefaulten Stecken zu einem fruchttragenden Baume, ein lallendes Kind zu einem klugen Rathgeber machen könntest, würde dir das nicht etwas Grosses seyn? Das kann dein JEsus. Darum lobe ihn in seinen Werken und Ordnungen. Unserm hohen und erhabenen Heilande steht es frey, Werkzeuge zu erwählen, und Arbeiter in seinen Weinberg zu schicken, wie es seine ewige Liebe und Weisheit für gut befindet.

Petrus war ein Fischer. Christen sollen in einem gottseligen Berufe stehen. Sie sollen arbeiten, und mit ihren Händen etwas Gutes schaffen. (Eph. 4, 28.) Sie sollen unter Gott und ihren Obern ein geruhiges und stilles Leben führen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. (1 Tim. 2, 2.) Sie sollen aber ihren leiblichen Beruf also führen, daß sie dabey in der Gnade GOttes stehen, und nach dem Reiche Gottes am ersten trachten.

Petrus hatte die ganze Nacht gearbeitet. Mancher Beruf ist also beschaffen, daß er auch eine nächtliche Arbeit erfordert. Viele müssen in ihrem mühseligen Stande und Berufe die Nachtstunde zu Hülfe nehmen. Lehrer und Prediger müssen bereit seyn, des Nachts zu Kranken und Sterbenden zu kommen, Noth-Taufen und andere Amts-Verrichtungen zu thun. Sie müssen nicht allein des Tages, sondern auch des Nachts Knechte JEsu und der anvertrauten Gemeine seyn. Dorten kam der Herr des Nachts zu Samuel und rief: Samuel! Samuel! (1 Sam 3, 10.) Also kommt Gott noch jetzt vielmal, und ruft: Prediger! Prediger! steh auf, studiere, bete. Steh auf, es sind Leute da, die deiner begehren. Im häuslichen Stande müssen viele Arme und Dürftige zu Nacht arbeiten, wollen sie den nöthigen Bissen Brod haben. Die Zeiten sind oft klemm, es sind Kinder da, die Kinder sind in der Fremde, studieren oder lernen sonst etwas, wozu viele Unkosten erfordert werden. Da müssen denn die armen Eltern oft mit Petro die ganze Nacht arbeiten, der Vater vielleicht die eine, und die Mutter die andere halbe Nacht, bis daß der Morgen anbricht. Bedenkt aber, ihr, die ihr alles vollauf habt, was euch Gott für ausserordentliche unverdiente Wohlthaten erweist. Danket ihm, seyd demüthig, und habt gottseliges Mitleiden mit armen dürftigen Leuten, die ihr Brod sauer erwerben, die es im Schweisse ihres Angesichtes essen müssen. Ihr aber, die ihr kümmerlich leben musset, bedenket, daß ihr ein Kreuz traget, was der Heiland selbst getragen hat, und was er vielen von seinen Freunden aufgelegt hat. Sehet Petrum an, und seyd fromm bey eurer Dürftigkeit, sonst seyd ihr gedoppelt unglückselig. Mancher Mensch ist arm, elend und dürftig vor der Welt, er muß sich recht kümmerlich nähren, und lebet dabey so, daß er keine Hoffnung zum Himmel hat. Ach wie elend sind solche Leute! Erschreckt auch ihr, die ihr die Nacht zu euren verfluchten Sünden mißbraucht. Vielmal reicht die halbe Nacht nicht zu, es muß die ganze Nacht genommen werden. Mancher möchte sagen: Ich habe die ganze Nacht durch gesoffen, gespielt, getanzt, im Huren-Winkel gesteckt; ich bin dem Diebstahl nachgegangen. Auch die übel angewendete Nächte wird Gott von den Sündern fordern.

Petrus erhielt Befehl von dem Herrn JESU, das Netze auszuwerfen. Der Befehl JEsu lief wider die Vernunft und wider die Handwerks-Regeln. Aber das hinderte Petrum nicht, JEsu gehorsam zu seyn.

 Er

Er unterwarf sich JEsu und sprach: Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und wie wohl hatte er es getroffen. Bey Jesu trift mans gut. Ach daß es die Menschen gläuben wollten. Wer Segen erlangen will, der muß nicht zur Welt und zum Satan laufen, sondern er muß zu Jesu kommen. Wer etwas erwerben will im Zeitlichen, der thue das Seine mit GOTT und mit JESU. Der Teufel ist arm. Es gehört ihm kein Stäublein in der Welt. Er hat seine Behausung verlassen, und alles verloren. Er ist so arm, daß er keine Stätte im Himmel hat. Es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erden und seine Engel wurden auch dahin geworfen. (Offenb. 12, 9.) O wie sündlich handeln diejenigen, die durch allerhand Teufels-Künste und Werke, durch Gaukeley, Vorwitz, Unterschleife, Betrügereyen, Gestattung des Bösen, und auf andere ungeziemende Weise sich zu bereichern suchen. O gewiß, die ihr Netze auf das Wort JESU auswerfen, die werden es besser treffen. Die Welt ist arm. Sie vergehet mit ihrer Lust. Sie ist ein dürrer Sandberg. JESUS aber ist die lebendige Quelle. Diese suchte Petrus, und fand sie voll frischen Wassers. Wie können wir JEsum anders finden? JEsus ist eine volle Quelle. Sein Herz ist voll Gnade; sein Mund ist voll Weisheit; seine Augen sind voll Leutseligkeit; seine Hände voll Allmacht und Hülfe; sein Wort voll Kraft und Trost; seine Sacramente voll Süßigkeit; seine Wege voll Güte; sein Kreuz voll Erquickung; sein Himmel voll Freude. Ach kommet doch, und schmecket. Schmecket und sehet, und erfahrets, wie freundlich der HErr ist. (Psalm 35, 9.) Komm mit Petro zu JEsu. Lerne alles auf das Wort JEsu thun.

Zu dem Ende lasset uns das Wort JEsu wohl bekannt machen. Denn wie könnten wir ein unbekanntes und fremdes Wort zum Grunde unserer Verrichtung und Hoffnung legen. Wie sollen sie glauben, davon sie nichts gehöret haben? (Röm. 10, 14.) Was kann aus der schrecklichen Unwissenheit, die unter den Christen herrscht, anders entstehen, als schreckliche Sicherheit des Lebens? Viele sind Knechte, die ihres HErrn Willen nicht einmal wissen, geschweige, daß sie denselben thun sollten. Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht. (Es. 1, 3.) Wer aber Gelegenheit gehabt hat, den Willen GOttes kennen zu lernen, und hat ihn nicht kennen wollen, der wird doppelte Streiche leiden müssen, so gut als derjenige, der GOttes Willen gewußt, aber sich nicht bereitet hat nach seinem Willen zu thun. Versäume ja niemand die Mittel, durch welche er zum Erkenntniß des Heils gelangen kann. Hieher gehöret sonderlich die fleißige Anhörung der Predigt des göttlichen Wortes, die eigne fleissige Forschung der Schrift, und die Prüfung, welches da sey des HErrn Wille; wobey ein herz-inbrünstiges Gebet, ein gottseliges Leben, und eine unaufhörliche Prüfung nöthig ist. Ach GOtt erwecke und lehre uns! Lerne nach dieser Regel dich selbst und andere prufen. O prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. (2 Corinth. 13, 5.) Untersuche, ob du GOttes Wort zum Grunde deines ganzen Lebens legest. Lerne unterscheiden, was wahr oder falsch, recht oder sündlich, Gott wohlgefällig, oder GOtt mißfallig sey. Unser Herz denkt oft: Wer weiß, ob es so ist, wie der Prediger sagt? Vielleicht hat der Pfarr nur seine Lust daran, wenn er alles kann zur Sünde machen? Wer weiß, ob das und jenes, was er für Sünde ausschreyt, nicht erlaubt ist? Solche Gedanken blast der Teufel dem Menschen ins Herz. So machte er es im Paradiese, da er zur Eva sprach: Sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allerley Baumen im Garten. (1 Mos. 3, 1.) Der Satan fängt seine Verführung mit Zweifel an, und kommt erstlich von weitem, bis er die Seele, die nicht auf der Hut stehet, immer näher und fester in sein Netz ziehen kann. Hüte dich aber, o Mensch, und fahre in einer höchstwichtigen Sache, die das ewige Weh und ewige Wohl betrift, nicht so leichtsinnig zu. Ueberlege es recht. Glaube nicht dem Teufel und denen, die seines Theils sind. Suche Grund. Was hast du für Grund? Diesen: Was auf das Wort JEsu gethan wird, das ist recht, und bestehet. Was aber ohne und wider das Wort JEsu gethan wird, das ist Greuel, Falschheit und Sünde. Daher aller Gottesdienst und aller Wandel, der wider das Wort JEsu läuft, ganz falsch und sündlich ist. Nun, du eitler und sichrer Mensch, der du mit der Sünde dein Gespötte treibest, und der du dir alles einerley seyn lässest, auch die gröbsten Laster nicht für Sünde erkennen willt! antworte in deinem Herzen vor Gott, vor dem du an jenem Tage stehen wirst. Kannst du auf das Wort Jesu fluchen, schwören, Scherz und Narrentheidigung treiben, Zoten und Possen reissen, deinen Obern widerspenstig und untreu seyn? Kannst du auf das Wort Jesu in Hader, Neid, Zorn, Zank, Unversöhnlichkeit, Hoffart, Uebermuth, Unmäßigkeit, Unreinigkeit leben? Kannst du auf das Wort Jesu dein Herz beschweren mit Fressen und Saufen, deinen Nächsten verläumden, bestehlen, das göttliche Wort verachten? Wohlan, antworte. Was meynest du? Zeige doch das Wort JEsu, in welchem du Befehl oder

Erlaubniß hast, also zu sündigen. So glaube denn, daß du solche sündliche Dinge thust auf das Wort des Teufels; der giebt dir es in das Herz, und treibt dich darzu an. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. (1 Joh. 3, 8.) Ach erschrick über dich selbst, und erkenne dein Elend. Suche Gnade und beßre dich.

Auch die guten Dinge, die von Gott erlaubet und befohlen seyn, müssen auf das Wort JEsu gethan, und im lebendigen Glauben an ihn mit gottseligem Herzen verrichtet werden. Ach gehe in dich, lieber Mensch. Erstlich hast du viel Dinge gethan, die wider das Wort JEsu seyn: Darnach hast du auch diejenigen Werke, die JEsus geboten hat, nicht auf sein Wort, sondern aus Gewohnheit, ohne Ernst, Andacht und Absicht auf deinen JEsum gethan. Wie oft hast du gebetet ohne Herz? Wie oft bist du in das Gotteshaus gegangen, wie oft hast du deinen Beruf getrieben, ohne wahre redliche Absicht auf deinen JEsum? O erkenne dein Elend. Falle bußfertig vor deinem Erlöser nieder, und sprich: **Ich bin ein sündiger Mensch.** Laß deine Seele ein heiliges Schrecken und Zittern ankommen,

O fange an und tritt in ein neues Leben. Lerne künftig das Deine auf das Wort JEsu thun. Thue Busse auf das Wort JEsu, und bedenke, daß Gott von allen Menschen Busse begehrt. Werde gläubig auf das Wort JEsu und wisse, daß ohne den lebendigen Glauben niemand Gott gefallen kann. Werde fromm und heilig auf das Wort JEsu und bedenke, daß ohne die Heiligung niemand wird den HErrn schauen. (Ebr. 12, 13.) Bete auf das Wort JEsu, und wisse, daß wir ohne Gebet nichts erlangen. Trag das Kreuz auf das Wort JEsu, und glaube, daß den Frommen alles zum Besten dienen muß. O wage es muthig. Stelle den treusten Heiland auf die Probe, und siehe, ob du ihn und sein Wort nicht treu erfinden werdest. O gewiß, werden wir es auf ihn und auf sein Wort redlich wagen, so werden wir im Leben und Sterben, in Noth und Tod, erfahren, und dereinst im Himmel ewig rühmen, daß sein Herz treue sey. Amen.

Mein GOtt, schreibe dein Gesetz in unser Herz.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

O HErr, zeige uns den rechten Verstand deines Gesetzes und Willens. Gieb uns auch Kräfte, deinem Gesetz und Willen im Glauben an Jesum gehorsamlich nachzuleben; auf daß wir den Willen Gottes thun, und bleiben in Ewigkeit. Amen.

Es ist ein einziger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. Also schreibt Jacobus im 4. Capitel seiner Epistel, im 12. Vers. Merke aus diesen Worten drey Lehr-Sätze. Der erste heißt: Es ist ein Gesetzgeber. Wir sind nicht Kinder ohne Väter, Knechte ohne Herren, Unterthanen ohne König, Schafe ohne Hirten. Es herrschet ein GOtt über uns, der uns zu gebieten und zu befehlen hat. Ein GOtt, der uns sein Gesetz und seinen Willen deutlich geoffenbaret hat: Ein GOtt, der von seiner heiligen Höhe herabschaut, und siehet, wer seines Willens und Gesetzes achtet oder nicht: Ein Gott, der die boshaftigen Uebertreter seines Gesetzes ernstlich strafen, und die Liebhaber seines Gesetzes gnädig belohnen wird.

Der zweyte Lehrsatz heißt: Es ist ein einiger Gesetzgeber, oder es ist ein einiger HErr, ein einiger Gott, wie Moses und Jacobus spricht. (5 Mos. 6, 4. Jac. 2, 19.) Zwar es sind auch Menschen, welchen Gott Macht verliehen hat, löbliche Gesetze zu geben und anzuordnen. Allein, alle solche Gesetzgeber stehen unter Gott. Sie müssen sich in ihren Gesetzen nach dem Gesetze Gottes ganz genau richten, und dürfen demselben nicht zuwider handeln. Sie müssen Gott auf jenem Gerichtstage eben sowohl als andere Menschen Rechenschaft geben. Darum bleibt GOtt der einige und höchste Gesetzgeber, dem alles gehorchen und unterthan seyn muß. Hieher gehören die Worte Pauli: *Wiewohl es sind die Götter, das ist, Obrigkeiten, genennet werden, es sey im Himmel, unter den Engeln, beyde die Thronen und Herrschaften, (Col. 1, 6.) oder auf Erden, unter den Menschen, sintemal es sind viel Götter und viel Herren, es hat vielerley Obrigkeiten und Herrschaften, so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm, und einen Herren JEsum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.* (1 Cor. 8, 5. 6.)

Der dritte Lehr-Satz heißt: Dieser einige Gesetzgeber kann selig machen und verdammen. Er kann nicht allein Gutes thun, sondern gar in den Himmel nehmen. Er kann nicht allein züchtigen und strafen, sondern gar in die Hölle werfen. Irdische Gesetzgeber können Belohnungen, Ehren-Aemter und andere Wohlthaten austheilen; aber sie können niemanden in den Himel versetzen; Irdi-

Irdische Obrigkeiten und Herrschaften können mit dem Schwerdt drein schlagen, sie können die Boshaftigen ins Gefängniß werfen, zum Lande hinaus jagen, am Leben strafen; aber sie können niemanden in die Hölle stossen. Beydes aber kann der einige Gesetzgeber, der grosse und erhabene Gott, vor dem die Berge erzittern. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Handen er hat. Er kann Lazarum in den Himmel nehmen, und den reichen Mann in die Hölle werfen.

Suche nun diese nachdrückliche Worte zum Nutzen anzuwenden. Es ist ein Gesetzgeber. Ach so lebe nicht als ohne Gott in dieser Welt. Bedenke, daß ein Gott über uns ist, der auf uns herab schaut. Der HERR schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder, von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. (Ps. 33, 13. 14.) Der HErr schauet von seiner heiligen Höhe, und der Herr siehet vom Himmel auf Erden. (Ps. 101, 20.) Was wird es nun für ein Ende nehmen mit den frechen und muthwilligen Sündern! Ach diese bedenken nicht, daß ein Gesetzgeber ist: Gewiß, der Herr merkets und hörets, und ist ein Denkzettel vor ihm geschrieben für die, so ihn fürchten, und an seinen Namen gedenken, und auch für die, so ihn nicht fürchten und seinen Namen, sein Wort und sein Gesetz schänden. (Mal. 3, 16.) Es ist ein einziger Gesetzgeber. Theile dein Herz und deinen Gehorsam nicht. Meyne nicht, daß du zwey und mehr widerwärtigen Herren auf einmal dienen könntest. Laß dir den Teufel, die gottlose Welt und dein sündliches Fleisch, nicht Gesetze vorschreiben. Das sind arge und böse Gesetzgeber, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, spricht Paulus. (Röm. 6, 16.) Es giebt in der Welt Satans-Knechte, Menschenknechte, Weltknechte, Sündenknechte. Prüfe dich wohl, o Mensch! wer du bist. Welchem Gesetzgeber gehorsamest du? Wenn Paulus seine Epistel anfängt, so spricht er gemeiniglich: Paulus, ein Knecht JESU Christi. (Röm. 1, 1.) Wie stehet es, mein Christ, kannst du auch deinen Namen dazu setzen, und dich mit Grunde der Wahrheit einen Knecht Jesu Christi nennen? Maria spricht: Ich bin des Herrn Magd. (Luc. 38.) Wie steht es, kannst du auch mit freudigem Gewissen also sprechen? Hüte dich auch für Menschen-Satzungen und habe den geoffenbarten Willen des einigen Gesetzgebers im Glauben, Leben und Leiden unverrückt vor Augen; ausser diesem laß dir niemand Gewissen machen. Dieser einige Gesetzgeber kann selig machen und verdammen. Wohlan, wollen wir selig werden, so lasset uns also lehren und leben, wie das Wort Gottes lehrt. Was fordert das göttliche Gesetz oder das göttliche Wort, in sofern es dem ganzen Heilswillen GOttes in sich begreift? Es fordert Busse, Glauben, Gottseligkeit, Geduld und Beständigkeit. Das ist GOttes gnädiger und guter Wille. Wollen wir nicht die Gefahr und Strafe der ewigen Verdammniß auf uns laden, so lasset uns alle boshafte Uebertretung dieses göttlichen Willens und Gesetzes ablegen. Ach bedenke, was zu deinem Frieden dienet. (Luc. 19, 42.) Habe sein Gesetz vor Augen. Seligkeit und Verdammniß ist darauf gesetzt. Bedenke ja, um deiner Seligkeit willen, wie ernstlich Gott über seinem Gesetze halte. Höre, was Paulus spricht: Es ist kein Ansehn der Person vor Gott, welche ohne Gesetz gesündiget haben, das sind die Heiden, die werden auch ohne Gesetz verloren werden. Denn obschon die Heiden das geschriebene Gesetz nicht haben, so haben sie doch das Naturgesetz. Und welch am Gesetz gesündiget haben, das sind die Christen, die werden durchs Gesetz verurtheilet werden. (Röm. 2, 11. 12.) Ach siehe da den göttlichen Ernst des einigen Gesetzgebers. In unserm heutigen Evangelio stellet sich Jesus auch vor als den einigen wahren Gesetzgeber, der da selig machen und verdammen kann, Er rettet sein Gesetz und sein Wort wider die Verfälschung der Pharisäer. So lasset uns nun sein Gesetz und seinen Willen fleißig vor Augen haben, da er spricht: Komm, daß du hörest. (Pred. Sal. 4, 17.) Ingleichen auch das Gesetz, welches heisset: Du sollt den Feyertag heiligen. Ach wie oft wird dieses Gesetz übertreten. Du aber heilige dem HERRN seinen Tag, und höre sein Wort. (Itzo betet zu GOTT um Gnade; vorhero aber singet: Die Gebot all uns gegeben sind 2c.

Evangelium. Matth. 5, 20-26.

Denn ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du sollt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich

habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder! und alsdenn komm und opfere deine Gabe. Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Vortrag und Abhandlung.

Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne! sondern wir richten das Gesetz auf. Also schreibt Paulus an die Römer im 3 Capitel, Vers 31. Diese Worte sind wohl zu merken wider den verdammlichen Irrthum vieler heutigen Christen, die da meynen, der Glaube hebe das Gesetz auf, und bringe den Menschen Freyheit, daß sie das Gesetz GOttes aus den Augen setzen, und entweder gar nicht mehr, oder nur in so fern, als es ihnen beliebe, nach demselben wandeln dürften. Denn so weit geht die Verblendung heutiges Tages bey vielen sogenannten Christen, daß sie meynen, sie hätten gleichwohl den wahren Herzensglauben, ob schon ihr Herz und Leben nicht rechtschaffen vor Gott wäre; da doch der Glaube aus den Früchten erkannt wird. Ja sie sehen die wahre Gottseligkeit, die doch so ernstlich in der heiligen Schrift befohlen ist, und die gläubige kindliche Beobachtung des göttlichen Gesetzes, als ein solches Werk an, das dem Glauben zuwider sey; da doch Jacobus spricht: Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. (Jac. 2, 17.) So weit hat es der Teufel mit seiner Verführung gebracht. Diesem gräulichen Irrthum widersetzt sich nun Paulus in den angeführten Worten, und bezeugt öffentlich, daß der rechtschaffene Glaube das Gesetz nicht **aufhebe**, sondern es **aufrichte**! daß er den Menschen geschickt und freudig mache, nach dem Gesetze und Willen Gottes aufrichtig zu wandeln. Dieses sehen wir auch im heutigen Evangelio an unserm JEsu. JEsus ist der Herr des Glaubens, der das wahre Evangelium in die Welt gebracht hat. Aber, ach wie ernstlich und treulich richtet er das Gesetz Gottes auf. Wie rettet er dasselbe wider die schändliche Verdunkelung und Verdrehung der Pharisäer. Solches umständlicher zu sehen, wollen wir erwägen: **Wie unser liebster Heiland das Gesetz, sonderlich das fünfte Gebot, aufrichtet und rettet wider die Verfälschung der Pharisäer.** Er thut solches: I. Durch eine deutliche Erklärung. II. Durch eine ernste Ermahnung. HErr JEsu! eröfne uns die Augen, daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetz. Lehre uns auch thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn. Amen.

Wir haben also zu erwägen:

I. Die deutliche Erklärung JEsu über das fünfte Gebot.

Ich sage euch. Weil der HErr JEsus im heutigen Evangelio und überhaupt im göttlichen Worte redet, so ist billig, daß wir willige Herzen haben, seine Stimme zu hören, und derselben zu gehorchen. Sehet, welch einen Ernst läßt sichs GOtt um unsere Seligkeit seyn. Sein eingebohrner Sohn muß in die Welt kommen, und denen Menschen den Rath Gottes, von ihrer Seligkeit sagen und vortragen. Es wird sich auf jenen Tag niemand entschuldigen können, daß es ihm nicht wäre gnug gesagt worden. *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr, dein GOtt, von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.* (Mich. 6, 8.) O gewiß, nachdem Jesus gekommen ist, und uns gesagt hat, was uns zu unserm Heil zu sagen nöthig ist, so ruht eine schwere Verantwortung auf uns. Nun gehen uns die Worte an, da der Heiland selber spricht: *Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.* (Joh. 15, 22.) O welch ein beweglicher und nachdrücklicher Ausspruch unsers JEsu ist das! Lasset uns auch nicht allemal demjenigen blindhin glauben, was von Menschen gesaget, gelehrt, verworfen oder recht gesprochen wird. Denn es giebt auch falsche Propheten und blinde Leute in der Welt. Sondern lasset uns dasjenige, was die Menschen sagen, fleißig gegen dasjenige halten, was JESUS gesagt hat, auf daß wir nicht mögen verführet werden, und am Glauben und guten Gewissen Schifbruch leiden.

Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Gerechtigkeit muß der Mensch haben, wo er will selig werden. Denn es heißt: *Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen.* (Matth. 25, 46) Folglich müssen die Ungerechten davon ausgeschlossen seyn. Zwar wenn wir die anerschaffene Gerechtigkeit behalten hätten, so stünden wir auch noch in der Se-

ligkeit, und hätten keines Erlösers vonnöthen gehabt. Nachdem wir aber durch die Sünde ungerecht und ein Greuel vor GOtt worden sind; so dürfen wir nicht vor GOttes heiligem Angesicht erscheinen, wir bringen denn Gerechtigkeit mit, und zwar solche Gerechtigkeit, die vor GOtt taugt und gilt. Ach wo ist nun solche Gerechtigkeit herzunehmen? wo findet man sie? Höre, was GOtt an dir gethan hat: Er hat sein Kind, Jesum Christum, den Gerechten, in die Welt gesandt, der hat für deine Ungerechtigkeit gebüsset, und dir Heil und Gerechtigkeit erworben. Wer nun selig werden will, der muß diese Leidens-Gerechtigkeit JEsu Christi haben. Er muß sie als ein armer betrübter Sünder ernstlich suchen, und mit wehmüthigem, bußfertigem, gläubigem Herzen von Jesu annehmen, auch behalten bis ans Ende. Die bekannten Worte müssen bey ihm eintreffen: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid. Wenn wir nun die Leidens-Gerechtigkeit Jesu haben, so müssen wir uns auch der wahren Lebens-Gerechtigkeit befleißigen. Sind wir durch die Leidens-Gerechtigkeit Jesu erlöset aus der Hand unsrer Feinde; so mussen wir unserm Gott und Erlöser hinfort auch dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. (Luc. 1, v. 74. 75.) Und in solcher Lebens-Gerechtigkeit müssen wir uns lediglich halten an das geoffenbarte Wort Gottes. Wir müssen nicht aufrichten unsre eigene Gerechtigkeit. Wir müssen Gott nicht dienen nach unsern Einfällen, sondern nach seinem Befehl. Aber ach, wo sind diejenigen, die den Willen Gottes heilsamlich hören und lernen wollen? Am Sagen hat es Gott nicht fehlen lassen. Aber wo sind die Herzen, die dasjenige, was ihnen zu ihrem Heil gesagt wird, hören und thun? Hernach müssen wir uns auch der Lebensgerechtigkeit mit gehörigem Ernst und Eifer bestreben. Aller Heucheley, aller Lauligkeit und Nachläßigkeit müssen wir von Herzen Widerstand thun. Wir müssen nicht allein die leichten, sondern auch die schweren Christenthumspflichten ausüben. Wir müssen das ganze Wort Gottes ungefälscht und ungestümmelt zur Regel unsers Lebens annehmen. Wir müssen nicht blos eins und das andre auslesen, und das übrige, was uns nicht eindächtig ist, fahren lassen. Wir müssen nicht blos äuserlich tugendhaft scheinen vor den Leuten, und innerlich voll Unflats seyn. Wir müssen uns nicht vor den Leuten christlich stellen, und im Verborgenen Sünd und Schande treiben. Ach das wäre pharisäisch und übel gehandelt. So können wir nicht in das Reich Gottes kommen. Das meynet der liebste Heiland, wenn er im Evangelio spricht: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Das ist: Wo euer Glaube und euer Wandel nicht besserer Art ist; wo ihr keine bessere Lehre habt, und keinen bessern Lebenswandel führt; wo ihr es nicht treuer mit Gott meynet; wo ihr den Willen Gottes nicht besser einsehet und demselben nachkommt, als die Schriftgelehrten und Pharisäer; wo ihr nicht mit mehrerm, und innerlichem Ernst und Eifer nach der Seligkeit trachtet, sondern es bey den blossen äusserlichen Werken ohne innerlichen Ernst bewenden lasset: so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Ach mein JEsu! wie viel hast du in diesen Worten gesaget! O daß sie von uns allen mit reifem Nachsinnen erwogen würden! Aber ach! wie viele hat der Gott dieser Welt verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht deines Wortes. O so merke folgende Lehre: Gott schreibe sie selbst ins Herz: Zweyerley Leute werden nicht in das Reich Gottes kommen, sondern werden ewig verlohren werden, dafern nicht wahre Busse folget. In der ersten Classe stehen diejenigen, welche sich gar keiner Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit befleißigen, sondern ohne Glauben und Gottseligkeit frech und sicher in den Tag hinein leben: die Gott und Menschen wenig scheuen; die in äuserlichen groben Lastern, dergleichen sind Fluchen und Sacramentiren, Sabbathsschänderey, Ungehorsam, Völlerey, Unzucht, Dieberey, Lästerung und anderer Bosheit sich vorsetzlich herumsühlen. Ihr Urtheil steht in diesen Worten: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen u. dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt u. sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. (Gal. 5, 19 22.) Wollen wir Exempel haben; so gehören hieher die Leute der ersten Welt: die Sodomiten, Belsatzer, Nabal, der reiche Schlemmer, der verlohrne Sohn, als er noch im Sause und Schmause herumgieng, Herodes, Herodias und andere. O unglückliche Seelen! sie sind es, von welchen im Buch Hiob steht: Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und sind frölich mit Pfeiffen. Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Höllen. Hiob 21, 12. 13. Jauchze immer hin, du arge üppige Welt, mit Pauken und Harfen, sey immerhin frölich mit Pfeiffen, erwähle dir immer sündlicher u. gottesvergessener Weise deine Sauf- u. Freudenmusik. Immer hin! Immer hin! steht in der Offenbarung im letzten Capitel. Wer böse ist, der sey immerhin böse; siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Off. 22, 11, 12.) Sie sind es, von welchen im Psalmbuche steht: Sie trösten sich dieses guten Lebens; und preisens,

wenn

wenn einer nach guten Tagen trachtet. So fahren sie ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr. (Ps. 49,19.20.) In der andern Classe derer, die nicht in das Reich Gottes kommen, wofern keine Busse erfolgt, stehen diejenigen, welche eine blosse äußerliche pharisäische Gerechtigkeit haben; bey welchen weiter nichts ist, als das bloße außerliche Werk der Ehrbarkeit und des Gottesdienstes. Mit denen hat es etwa folgende Beschaffenheit: Sie meiden diejenigen Laster, welche in obrigkeitliche Strafe und in Schanden vor den Leuten setzen: was aber keine obrigkeitliche Strafe und keinen Schimpf vor den Leuten bringt, ob es schon vor GOtt Sünde ist, das thun sie muthwillig, und machen sich darüber kein Gewissen; geben also hiemit zu erkennen, daß sie nur Menschen-Knechte und keine treue Diener Gottes und Nachfolger JEsu Christi sind. Zum Exempel: Sie machen sich kein Gewissen, einen christlichen Rausch wie die gottlose Welt redet, mit nach Hause zu bringen, und achten das nicht für Sünde; Sie haben dieses und jenes Fluch- und Schelt-Wort an sich: Ihr Gebet thun sie mit dem Munde; aber von dem ernstlichen Herzens-Gebet wissen sie nichts! Sie können einen luderlichen ärgerlichen Scherz gar wohl leiden, oder ihn selbst führen: Ihr Herz ist entweder mit Wollust oder Hochmuth, oder Nahrungs-Sorgen, Neid, Mißgunst, feindseligem Argwohn, und andern erfüllt: Sie kommen in die Kirche; aber ihr Herz räumen sie Gott nicht zum Tempel ein: Sie singen die Kirchen-Lieder mit; aber ohne Andacht und Verlangen zu Gott: Sie hören Gottes Wort; aber ohne wahre Erleuchtung und Bekehrung: Sie wissen den Willen Gottes; aber sie thun ihn nicht: Sie kommen zur Beichte; aber sie erkennen ihr Elend nicht, sie sind nicht erschrocken über ihre Sünden, sie lassen auch keine wahre innerliche Herzens- und Sinnes-Aenderung von sich spüren, welche durch den heiligen Geist in ihnen gewirkt wird: Sie gehen zum heiligen Abendmahl; allein ohne wahre Liebe zu ihrem JEsu. Sehet, diese alle stehen nicht in der wahren JEsus-Gerechtigkeit, sondern in einer äuserlichen pharisäischen Gerechtigkeit. Und weil ihre Gerechtigkeit nicht besser, sondern in vielen Stücken noch schlechter und schlimmer ist, als der Pharisäer und Schriftgelehrten: so können sie in solchem Zustande, so lange keine Besserung bey ihnen erfolgt, nicht in das Reich Gottes kommen. Die Worte des Heilandes sind allzu deutlich: **Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Ach daß diß alle freche und sichere Sünder, männlichen u. weiblichen Geschlechts, glauben wollten! Flucher und Sacramentirer, Sabbathsschänder, boshaftige Kirchenschläfer, Säufer, Spieler, Schlemmer, üppige, unzüchtige, hoffärtige, unverschämte, leichtfertige, boshaftige Herzen und dergleichen, haben nicht einmal eine **pharisäische** Gerechtigkeit. Ihr hartes Urtheil aus dem Munde JEsu ist dieß: **Sie sollen nicht in das Reich Gottes kommen.** Sollte dieß Wort nicht als ein Mühlstein und Donnerstrahl auf ihre Seele fallen? Sollten sie nicht in sich gehen, wie dort die Zöllner thaten, als sie Johannis Buß-Predigt höreten? Das ist ja die größte Bosheit, den Himmel so gar muthwillig verscherzen und nicht selig werden wollen, da uns doch Christus mit seinem Blute die Seligkeit so sauer erworben hat. Sollen nun die Wunden und Striemen JEsu an so vielen verlohren seyn?

Diejenigen, die nur eine äuserliche pharisäische Gerechtigkeit haben, die in die Kirche kommen, und nicht hören, hören und nicht thun, die ohne Ernst und Andacht singen, die ohne Herz beten, die ohne Busse und Bekehrung beichten, die den Dienst Gottes mit Verdruß, Schläfrigkeit, aus Zwang und der Leute wegen, mit abwarten, aber kein rechtschafnes Herz zu Gott haben, die zwar äuserlich und vor der Welt ein ehrbares Leben führen, aber vor Gott, der das Herz kennt, ohne wahre Busse, Bekehrung und Gottseligkeit dahin leben, sind, so lange sie in diesem Zustande bleiben, solche Unglückselige, über welche Jesus das Urtheil spricht, daß sie nicht in das Reich Gottes kommen sollen. Ihre Gerechtigkeit ist nicht besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer. Was ist nun zu thun? Sollen sie in ihrer falschen Gerechtigkeit bleiben? Ach das sey ferne! Ist keine Salbe in Gilead? (Jer. 8,22.) Sie müssen ihr Elend erkennen. Es muß eine rechtschaffne Aenderung und Besserung bey ihnen vorgehen. Nahe dich nur, du Heuchler, zu Gott durch Buß und Glauben: Bitte um Gnade: Wache auf vom Schlafe der Sicherheit und Heucheley: Befleißige dich einer bessern Gerechtigkeit: Wache und bete: Schaffe selig zu werden mit Furcht und Zittern. Ringe und laufe darnach, daß du das Kleinod erlangen mögest; so wird es heissen: Solche, wie wir nemlich zuvor gedacht haben, sind eurer etlich, eurer viel gewesen; aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, (sehet da die bessere Gerechtigkeit) durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers Gottes. (1 Cor. 6, 11.) O HErr JEsu! der du uns die wahre Gerechtigkeit mit deinem Blute so sauer erworben und uns für der falschen Gerechtigkeit so ernstlich gewarnet hast, laß diese Vorstellung und Ermahnung nicht ohne Segen seyn.

Ihr habet gehöret. Nicht alles, was man höret, ist recht und gut. Prüfet alles.

 Das

Das Böse verwirf, du magst es hören von wem du willt. Das Gute behaltet. (1 Theß. 5, 21)

Daß zu den Alten gesagt ist. Das Alterthum macht eine Sache nicht allemal gut. Der Teufel ist alt, deswegen ist er nicht heilig. Die Sünde ist alt, deswegen ist sie nichts Gutes. Je älter der Irrthum, die Sünde, die böse Gewohnheit ist, je länger sie im Schwange gegangen, und je tiefer sie im Lande, in der Gemeine, im Hause, im Herzen eingewurzelt ist, desto schädlicher ist sie, und desto ernster soll sie widerleget und entdecket werden; wie der Heiland im Evangelio thut.

Du sollt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. So viel wurde damals von dem fünften Gebot gelehret. Die Lehre war: Wer einen Menschen äußerlich todt schlägt, der hat sich am fünften Gebot versündiget, und ist des Gerichts schuldig. Weiter wurde dabey nichts erinnert. Ach welch ein Seelen-Schaden, welch eine schändliche Verfälschung und Verstümmelung des göttlichen Wortes ist es, wenn den Zuhörern der Wille GOttes nicht völlig vorgetragen, sondern dieses und jenes verschwiegen wird, was doch nothwendig gesaget, und zu ihrem Heil hätte gelehret werden sollen.

Ich aber sage euch. Nun folget die rechte Erklärung des fünften Gebots. Treue Lehrer sollen sich mit Christo aller muthwilligen Verfälschung und Verstümmelung des Wortes getrost entgegen setzen. Paulus schreibet an den Timotheum: *Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu.* (2 Tim. 1, 13.)

Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Gott schauet in das Herz: Er prüfet Herz und Nieren: Er weiß, wie wir innerlich gegen den Nächsten gesinnet seyn. Willst du nicht in Gottes Gerichte fallen, so reinige dein Herz von allem sündlichen Zorn und Widerwillen gegen deinen Nächsten. Wir sind Brüder unter einander, darum spricht der Heiland: **Wer mit seinem Bruder zürnet.** Wir haben alle einen Vater; wir essen das Brod eines Vaters; wir hören das Wort eines Vaters; darum lasset uns doch brüderlich gegen einander gesinnet seyn.

Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Rathes schuldig. Wer seinen Bruder mit feindseligen, schimpflichen schmähhaftigen Worten angreift, der ist schuldig, daß er vor den Rath oder vor die Obrigkeit gebracht und Rechenschaft von ihm gefodert werde. Wie Gott in den vorhergehenden Worten ein reines liebreiches Herz fodert, so begehrt er in diesen Worten einen holdseligen liebreichen Mund. So will nun GOtt haben, daß wir uns innerlich im Herzen, und äuserlich mit dem Munde, wie auch in allen Geberden und Thaten, als die lieben Kinder Gottes verhalten sollen.

Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Da sieht man, was GOtt an der Sünde für einen Gräuel hat; insonderheit an der Feindseligkeit, Grimmigkeit, Rachgier und Unversöhnlichkeit. Er will diß alles mit dem höllischen Feuer bestrafen. Ach wie gemein ist der sündliche rachgierige Zorn. Wie werden wir durch eine geringe Sache so bald erzürnt und erboßt. Wie lange hegen viele Menschen den Zorn. Wie oft hört man Rache sagen und Narr sprechen. Was werden für unbillige feindselige Worte ausgestossen. Was werden oft für üble Nachreden von dem armen unschuldigen Nächsten ausgesprengt. Was für ungeziemendes Richten u. Urtheilen, feindseliges Höhnen und Spotten, grimmiges Hassen und Verfolgen hat überhand genommen, und kommt auch sonst eine Blut-Schuld nach der andern. (Hosea 4, 2.) Ach lasset uns doch an Gottes Gericht und an das höllische Feuer gedenken, daß wir vor der Sünde erschrecken, und der Strafe entrinnen mögen.

Wir haben noch zu betrachten:

II. Die herrliche Ermahnung Christi.

Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder: Und alsdenn komm und opfere deine Gabe. Wenn der Mensch schon im Tempel war und das Opfer auf dem Altar lag, und der Opfernde besann sich, daß jemand einige Sache wider ihn habe; so sollte er, göttlichem Befehl nach, alles stehen und liegen lassen, und sich mit seinem Nächsten zuerst aussöhnen. Daher siehet man, wie sich Gott mit einem lieblosen und unversöhnlichen Herzen gar nicht will dienen lassen. Wie es mit dem Laster der Unversöhnlichkeit beschaffen ist, so ist es mit allen andern Sünden beschaffen. Wer in wissentlichen Sünden lebt, und von denselben nicht ablassen will, deß Opfer und Gottesdienst ist dem HErrn ein Gräuel. Nach den klaren Worten: *Ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts.*

Sey willfährig deinem Widersacher bald. Das ist: Wenn dein Feind und Beleidiger deine Versöhnung begehrt: so sey mit deinem Willen bald fertig, ihm zu willfahren. In dem Wörtlein **bald** liegt grosser Nachdruck. Gott kann in der Busse, im Christenthum, in der Versöhnlichkeit, das sündliche Zaudern und

Verziehen nicht leiden. Er will nicht langsame, faule und träge, sondern behende und fleißige Christen haben. Leben wir in irgend einer Sünde, ach so lasset uns bald, bald davon abstehen. Werden wir zum Guten ermahnt, ach so lasset uns bald, bald Hand ans Werk legen. Lasset uns mit Fleisch und Blut nicht besprechen, sondern lasset uns alsobald zufahren; nach dem Exempel Pauli. (Gal. 6, 1.) Lasset uns gedenken an das Wort Christi: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Offenb. 22, 12.)

Dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Itzo sind wir noch auf dem Wege. Wir sind noch in diesem Leben. Alle Augenblicke nimmt dieser Weg ab. Wie bald wird er gar aus seyn, und wir werden vor Gerichte treten müssen. Ach lasset uns doch auf diesem Wege die Zeit wohl anlegen. Bedenke und befördere, o Christ, dein Bestes. Der Weg ist schmal; die Zeit ist kurz; die Ewigkeit ist vor der Thüre. Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und beßre bald dein Leben. Wach auf, es ist itzt hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag, wer weiß, wie man noch sterben mag?

Auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter. Die Zornigen und Unversöhnlichen werden dermaleinst dem Richter überantwortet werden, der wird ein Urtheil über sie fällen, und sie strafen, wie sie es verdient haben. Wir wissen den, der da sagt: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. (Ebr. 10, 30.) Höre, Sünder, es ist ein Richter. Aber wie übel wirst du vor diesem Richter bestehen. Die Gottlosen bleiben im Gerichte. (Ps. 1, 5.) Fromme Seelen scheuen sich vor diesem Richter kindlich, aber, sie fürchten sich nicht vor ihm knechtisch. Sie bleiben in täglicher Busse, in lebendigen Glauben, in ungeheuchelter Gottseligkeit, und wissen, daß dereinst am grossen Weltgerichte vor dem Richter der Lebendigen und der Todten sie mit Freuden werden stehen können. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. (Joh. 3, 18.)

Und der Richter überantwortete dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Richter und Obrigkeiten haben ihre Diener, welche ihren Befehl an den Uebelthätern vollziehen müssen. Jesu Christo, dem Richter der Lebendigen und der Todten, muß alles dienen. Die Engel sind allzumal dienstbare Geister. (Ebr. 1, 14.) An jenem grossen und für die Gottlosen schrecklichen Gerichtstage wird der Richter der Lebendigen und der Todten alle Unversöhnliche, und alle die unbußfertig gestorben sind, dem Diener, das ist, den heiligen Engeln, überantworten. Die Engel aber, als starke Helden Gottes, werden sie hinab werfen in den Kerker, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Nach den sehr klaren und deutlichen Worten: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun; und werden sie in den Feuer-Ofen werfen da wird sein Heulen und Zähnklappen, (Matth. 13, 41. 42.)

Und ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest. Das ist, du wirst ewige Pein leiden müssen. Ach stehe ab, o Mensch! von Sünden, und nimm Jesum im Glauben an, der den letzten Heller, alle Schuld am Stamm des Kreuzes für dich bezahlt hat. Ach wie grosse Schuld wird mancher Mensch zu bezahlen haben, der itzo frech und sicher in den Tag hinein lebt, Sünde mit Sünde, und also Schuld mit Schuld häuft. Die Gläubigen haben grossen Trost. Sie stehen durch den Glauben in der Gemeinschaft JEsu. Haben sie Jesum, so haben sie auch vollkommene Bezahlung. Sie können getrost zu ihrem GOtt sagen: Vater, du wirst sie ja nicht zweymal zahlen lassen. Siehe, hier ist mein JEsus, mein Bürge, mein Zahler. Dieser hat für mich erduldet, was meine Sünde hat verschuldet. Dieses Trostes machen sich die Gottlosen muthwillig verlustig. Denn weil sie die Sünde lieber haben als JEsum, und hierdurch den Heiland der Welt, der auch für ihre Sünden vollkommen bezahlet hat, boshaftig verschmähen, so müssen sie, da sie ausser JEsu sind, dem heiligen und gerechten GOtt ihre Schuld selbst bezahlen. Ach unglückselige Menschen, die also muthwillig in ihr Verderben rennen.

Barmherziger GOtt! gieb uns ein barmherziges und versöhnliches Herz. Hilf, daß wir uns für innerlichen sündlichen Zorn und äusserlichen Schmähworten hüten. Laß uns mit unserm Munde dich loben, und den Nächsten erbauen, vermahnen und trösten. Gieb uns die wahre Jesusgerechtigkeit. Hilf, daß wir im Glauben die Leidensgerechtigkeit JESU erfassen, und im Glauben uns auch der Lebensgerechtigkeit aufrichtig und ernstlich befleißigen. Ach behüte uns vor der pharisäischen Gerechtigkeit, bey welcher der Mensch ohne Busse und Gnade dahin geht. Lehre uns an das zukünftige Gerichte gedenken. Gieb, daß wir uns den höllischen Kerker und die Quaal der Verdammten oft vorstellen, auf daß wir nicht Sünden begehen, die eine solche Strafe nach sich ziehen. O süsser HERR JESU Christ, der du Mensch gebohren bist, behüt uns vor der Höllen. Amen.

Mein GOtt! mache mich an meiner Seele reich, so hab ich gnug hier und ewiglich.

Am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Ach barmherziger und grundgütiger Gott, gieb uns ein solch Herz, dich zu fürchten und zu halten deine Gebote unser Lebenlang. Ach hilf, daß wir also leben, daß es uns wohl gehe, hier zeitlich in der Gnade und dort ewig in der Herrlichkeit. Amen.

Ach! daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich. Das ist der göttliche Zuruf an das Volk Israel und an uns alle im 5. B. Mos. 5. v. 29. Ach! Ach! so lautet das erste Wort, welches aus dem Herzen GOttes an uns erschallt. O Mensch, der du ein Herz und eine vernünftige Seele hast, erkenne daraus, wie lieb dich dein Gott hat, wie sehr er deine Wohlfahrt wünschet. Siehe in die Höhe und sprich: Wo ist solch ein Gott, wie du bist? (Mich. 7, 18.) Heißt die Stimme deines Gottes: Ach! Ach! Wohlan, so vereinige mit derselben dein innigliches Seufzen. Laß deine Stimme und dein Wort auch seyn: Ach! Ach! wie wenig liebe ich meinen Gott! wie wenig Furcht Gottes ist in meinem Herzen! wie oft hab ich meines Gottes vergessen: Ach! wie werde ich zurechte kommen! wie wirds um meine Seligkeit stehen! Sonderlich höret dieses Wort ihr unbußfertigen, sichern und verstockten Herzen, die ihr entweder der Gerechtigkeit und Gottseligkeit zuwider sicher in den Tag hinein lebet, als wenn kein Gott, oder kein Gesetzgeber über uns wäre. Oder, die ihr nur mit einer äuserlichen pharisäischen Gerechtigkeit vor Gott erscheinet, also, daß ihr nur den äuserlichen Gottesdienst, und noch unfleißig und verdrossen genug beywohnet, sonst aber in eurem Leben euch muthwillig und vorsetzlich also verhaltet, daß es schnurstracks wider das göttliche Wort lauft. Ach! Ach! wie übel, wie elende steht es um euch. GOTT im Himmel ächzt und seufzt in seinem Worte; JEsus ging auf Erden herum und vergoß häufige Thränen; die Apostel führten ihr Amt mit grossen Aengsten; das Herz aller treuen Knechte GOttes, bis auf den heutigen Tag, schwimmt oft in lauter Wehmuth; sie weinen im Verborgenen, und können auch öfters in Gegenwart Anderer sich der Thränen kaum enthalten; ja alle rechtschaffene wahre Kinder Gottes schaffen mit Furcht und Zittern selig zu werden. Aber, die sichern ungläubigen Seelen haben wenig Sorge ihrer Sünde und Seligkeit halber. Entweder sie gehören gar unter diejenigen, von welchen die Schrift spricht: Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und sind frölich mit Pfeiffen. Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. (Hiob 21, 12. 13.) Oder sie führen die verwegene, rohe Sprache der Wollüstigen, Schlemmer und Epicurer: Wohl her nun, lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein füllen, lasset uns die Mayen-Blumen nicht versäumen, lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden, unser keiner lasse ihm fehlen mit Pragen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nichts mehr davon, denn das. (Weish. 2, 6-9.) Oder sie sind sonst nachläßig, sicher, faul und erstorben, sie setzen alle christl. Wachsamkeit hintenan, sie versäumen, zu ihrem größten Seelenschaden, die Gelegenheit zu gottseliger Erbauung, sie vergessen der Allgegenwart Gottes, der gnädigen Fürsorge Gottes, der so vielen Wohlthaten Gottes, des zukünftigen Gerichtes Gottes, der theuren Erlösung Jesu Christi, ihres Tauf- und Beicht-Gelübdes, ihres alle Stunden herannahenden Endes. Sie schlagen alle gute Ermahnungen in den Wind. Wie kläglich und jämmerlich sieht es um solche Seelen aus. Gott selbst seufzt über das Elend dieser Verkehrten und Verblendeten. Solltest du GOttes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du für Liebe weinen. Aber wer bedenket dieß? Gott seufzt:

Ach daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten. Es ist nicht genug, daß der Mensch ein Herz hat: Gott begehrt ein geändertes, bekehrtes, gebrochenes, wiedergebohrnes Herz! Ein solch Herz, das ihn fürchtet. Ach siehe zu, o Mensch, daß du nicht das alte, verderbte, ungebrochne, harte Herz behältst, und damit vor Gottes Gericht erscheinest. Ach was für felsenharte, steinerne, sichere Herzen giebt es auch unter den Christen. Gott bittet und fleht, ruft und lockt; aber viele wollen nicht hören, sie nehmen keine Vorstellung an, sie wollen sich nicht erweichen lassen. Die Kirche singt zwar von unserm JEsu: O liebliches Bild, schön, zart und mild,

Du Söhnlein der Jungfrauen, niemand kann dein heisses Blut ohne Reu anschauen. Aber viel tausend Herzen sind so harte, daß sie das heisse, das milde, das theure Blut JEsU ohne Reu, ohne Buß und Besserung anschauen können. Sie haben ein harter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) O wenn doch diese Verharteten bey sich selbst die Frage anstellten: Soll denn alles bey dir umsonst und verlohren seyn? Muß es denn muthwillig und freventlich gesündiget seyn? Willst du denn an keine Besserung gedenken? Willst du denn das göttliche Ach! die blutigen Wunden JEsu, die an dich so oft ergangenen liebreichen Ermahnungen in den Wind schlagen? Soll es nun so dahin gelebet und gestorben seyn, ohne daß ich mein ewiges Wohl zu Herzen nehme? wo ich das nicht thue, so würde es auf jenen Tag auch niemand, weder GOtt, weder Engel, noch Menschen, zu Herzen gehen, wenn ich in den Abgrund der Höllen geworfen werde. O Israel, Israel, du bringest dich in Unglück. (Hos. 13, 9.) GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde.

Und zu halten. Ach siehe, wir können die Gebote Gottes halten. Wir sollen und müssen sie auch halten. Nicht in der Vollkommenheit; welches auch hier nicht gemeynet ist. Aber doch in der Lauterkeit und Wahrheit, also, daß wir nach der Vollkommenheit streben, und immer völliger werden. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. (Joh. 5, 3.)

Alle meine Gebote. Gott will seine Gesetze nicht zerrissen und zertrennt haben. Wer an einen (muthwillig und vorsetzlich) sündiget, der ist ganz schuldig. (Jac. 2, 10.) Wie irrig denken diejenigen, welche meynen, diese und jene Sünde möchten sie thun, wenn sie nur eine andere Sünde unterliessen. Wo stehet das geschrieben? Zeige den Grund deiner Gedanken in GOttes Wort; oder glaube, daß du verblendet bist. Das erste wirst du nicht thun können, also bleibt es bey dem Letzten. Eben so sehr irren die, die nur dasjenige, was leicht fallt, thun wollen, und das schwereste im Gesetz, als da ist wahre Busse und Bekehrung, tägliche Wachsamkeit, täglicher Kampf wider die Sünde, und Verschmähung der Welt, Verleugnung unsrer selbst, Nachfolge JEsu, die Aufnahme des Kreuzes JEsU, dahinten lassen. O ihr Heuchler! Dieß, dieß sollte man thun, und jenes nicht lassen. (Matth. 22, 23.)

Ihr Lebenlang. Heucheley ist es, etliche Stunden den Kopf hängen wie ein Schilf, und darnach wiederum einwilligen in das wüste, unordige Wesen.

Auf daß es ihnen wohl ginge. Ach sehet GOttes Herz. Darum ist es ihm zu thun. Er will, daß es uns wohl gehen soll. Die Furcht GOttes und die Haltung der göttlichen Gebote, oder die wahre Gottseligkeit, ist der Grund zum Wohlergehen. Denen, die GOTT nicht fürchten und seine Gebote aus den Augen setzen, denen wird es nicht wohl gehen. Und ob es ihnen eine Zeitlang wohlginge, wie dem reichen Schlemmer, so müssen sie doch, dafern keine Besserung erfolgt, ein Ende nehmen mit Schrecken. Ach Mensch, bedenke dieß!

Und ihren Kindern ewiglich. Wer seine Kinder und Nachkommen glücklich machen will, der fürchte GOtt, und befleißige sich, im Glauben an JEsUM, seine Gebote zu halten. Ach, daß nun diese kurze Vorbereitung viel Nutzen der Seelen schafte und uns zu fernerer Andacht kräftige Ermunterung gegeben hätte. Wie das grundgütige Herz Gottes aus den itzt angeführten Worten hervorleuchtet: Also werden wir das milde und erbarmende Herz JEsU aus dem heutigen Evangelio, in welchem uns erzählet wird, wie der liebste Heiland vier tausend Mann gespeiset hat, mit mehrerem erkennen. Lasset uns um den göttlichen Beystand ein andächtiges Vater Unser beten; vorher aber singen: Ach Gott, du bist noch heut so reich 2c.

Evangelium. Marc. 8, 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodt, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern,

 daß

daß sie dieselbigen vorlegeten, und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und ließ dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gegessen hatten, und er ließ sie von sich.

Vortrag und Abhandlung.

Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen: So wollte ich ihre Feinde bald dämpfen und meine Hand über ihre Widerwärtigen wenden. Und die den HErrn hassen, müssen an ihm fehlen, ihre Zeit aber würde ewiglich währen. Und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Spricht GOtt im 81 Ps. vom 14 bis 17 Verse. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn. O Mensch, an dir selbst und an deinem Wollen ist viel gelegen. GOtt hat dem Menschen alles Gute an Leib und Seele zugedacht. Aber der Mensch will oft dasjenige muthwillig nicht annehmen, was ihm GOtt auch noch so lieblich anbeut. Daher spricht GOtt hier: Wollte mein Volk. Und zu den Juden spricht der Heiland: Ihr habt nicht gewollt. Ach lasset uns für solcher boshaftigen Verschmähung der göttlichen Gnade sorgfältig hüten! Unser Wille muß gebrochen und GOttes Wille muß erfüllet seyn. Ach HErr gieb Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen.

Mein Volk mir gehorsam seyn. Wir sind GOttes Volk, seine Unterthanen. Ach wie nahe muß es GOtt gehen, wenn wir Ihm unsern Gehorsam versagen. Einem frommen Vater geht es weit mehr zu Herzen, wenn er von seinem eignen Kinde betrübet wird, als wenn ihn Feinde beleidigen. GOtt klaget dort: Was habe ich dir gethan, mein Volk, und womit habe ich dich beleidiget, das sage mir doch. (Micha 6, 3.)

Und Israel auf meinem Wege gehen. Es hat zweyerley Wege. Einen breiten und einen schmalen Weg; der letzte ist Gottes Weg. Siehe zu, o Mensch, daß du den rechten Weg treffen mögest.

So wollte ich sie mit dem besten Weitzen speisen. GOtt will das Gute auch leiblicher Weise aus Gnaden um Christi willen belohnen. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des künftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.) O wo ist solch ein Gott wie du bist, der so gar gnädig und freundlich ist! Das sehen wir auch im heutigen Evangelio. Denn darinnen treffen wir an: JEsum, als einen gütigen Speise-Meister, wie er vier tausend Mann speiset und sättiget. Wir erwägen: I. Die Gelegenheit zu solchem Wunder. II. Dessen wirkliche Vollziehung. Mein JEsu! hilf, daß wir deine Wunder erkennen, deine Güte preisen, und dich mit wahren Danke erfreuen.

Zu der Zeit, da viel Volk da war, und hatten nichts zu essen. Lasset uns dem lieben GOtt auch für den leiblichen Unterhalt dankbar werden. Du hast Leute in deinem Hause, die du zu ernähren verpflichtet bist. Gott hat dir Kinder gegeben. Wie bekümmert wäre es, wenn du mit ihnen nichts zu essen hättest? O wie viel thut uns Gott im Leiblichen zu Gute. Gott speist, tränkt, kleidet, versorgt, benedeyt, heilt, beschützt. O vergiß des Dankes nicht! Die meisten sündigen wider Gott, anstatt, daß sie ihm danken sollen. O dankest du also dem Herren, deinem GOtt, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist ers nicht allein, der dich gemacht und bereitet hat? (5 Mos. 32, 6.) Lasset uns Gott dadurch danken, daß wir ihn fürchten. Wenn wir Gott kindlich fürchten, so geben wir ihm den besten und angenehmsten Dank. Was hilft der mündliche Dank, wenn wir ohne Furcht Gottes dahin leben? Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. (Jer. 5, 24.) Nun danket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes. Er gebe uns ein frölich Herz, und verleihe immerdar Friede zu unsrer Zeit in Israel, auf daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben. (Sir. 50, 24-26.)

Rief JESUS seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen. Der treue JEsus will zweyerley Hülfe auf einmal erweisen. Das Volk war hungrig; die Jünger waren schwachgläubig; beydem Mangel will der treue Heiland abhelfen. Darum ruft er seine Jünger zu sich, damit das Volk am Leibe und sie am Glauben möchten gestärket werden. O Herr, stärke auch uns den Glauben. (Luc. 17, 5.) Wie der Erlöser hier seine Jünger zu sich rief, so ruft er auch dich, o Seele, zu sich, und will, daß du auf das Wunder seiner Güte u. Allmacht Achtung geben und dich daraus erbauen, bessern und trösten sollst.

Mich

Mich jammert des Volks. Unser JEsus hat ein jammerndes Herz, und einen väterlichen Sinn. Gott hat einen Vater-Sinn, unser Jammer jammert ihn, und unser Unglück ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze; wie wir oben bereits gehöret haben. Das bedenke, o Mensch! und lerne deinem Jesu doch einmal Gutes zutrauen. O warum stehst du also vor deinem JEsu, vor deinem Goel und Immanuel? Ist er denn dein Feind geworden? Meynst du denn, daß bey ihm keine Barmherzigkeit und Hülfe sey? Warum giebst du doch den Eingebungen des Teufels Gehör, und traust ihm, als wenn er dein Freund wäre? Siehe, den HErrn JEsum, als deinen besten Freund, verlässest du, und giebst dem Teufel Gehör, der doch dein ärgster Feind ist, und nichts kann als lügen und morden. Warum läufst du der Welt also nach? Warum suchst du deine Lust in der Sünde? O siehe, du hast mit lauter unbarmherzigen Feinden zu thun, deren Grimm und Feindschaft du zu rechter Zeit erfahren wirst. Siehe den König Saul, siehe Judam und andere an. O stehe ab, stehe ab! Folge deinem mitleidigen Hohenpriester nach; folge dem Lamme nach, das läßt sich deine Noth, sie sey geistlich oder leiblich, zu Herzen gehen. Es entsteht Mitleiden und Jammer bey ihm deinetwegen. O folge nicht dem Teufel und der Welt: Das sind Diebe und Mörder; sondern folge nach dem guten Hirten, bey welchem ist Leben und volle Gnüge. Ueberlege die eignen Worte deines JEsu, und fasse sie zu Herzen: **Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen,** (Joh. 10, 11.)

Denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne kommen. JEsus hat auf die Menschen genau Acht. Er weiß, wie lange sie bey ihm aushalten; wie viel Zeit sie auf seinen Dienst verwenden. Er weiß, wo sie her sind; ob sie in der Nähe oder Ferne wohnen. Siehe, lieber Christ! dein HErr JEsus weiß alles ganz genau, wo du wohnst, und was in deinem Hause vorgeht. Er sieht dich, wenn du deinen Fuß über die Thürschwelle setzest, in das Gotteshaus zu gehen. Er sieht dich auf dem Kirch-Wege. Er weiß, ob du nahe oder weit in das Gotteshaus hast. Er sieht, mit was für einem Herzen du kommst. Hier steht: **Sie waren von ferne kommen.** Viele haben das Gotteshaus vor der Thüre und kommen nicht. Eines leiblichen Nutzens, oder wohl gar einer leiblichen Lust wegen, laufen viele einen weiten und fernen Weg; aber dem HErrn JEsu zu Liebe wollen sie den Fuß nicht vor die Hausthüre setzen. So groß ist die Verachtung und Blindheit. O schändlicher und verfluchter Undank! Was wird JEsus einmal dazu sagen, der so manchen weiten, fernen und beschwerten Weg unserthalben gegangen ist? Jesus weiß auch, o Mensch! wie lange du bey ihm bist; wie lange du Kirche, Gottesdienst, Sabbath und Feyertag hältest: Ob du vor dem Beschlusse des Gottesdienstes zur Kirche hinauslaufest: Ob du Vormittags aus Gewohnheit in die Kirche gehest, und Nachmittags dem Teufel auf vielerley Weise dienest; dem Saufen, Spielen, Tanze, Müßiggange, und anderen schweren Sabbaths-Sünden nachlaufest. O wundre dich nicht, daß Gott an einer solchen Sabbaths-Feyer einen Gräuel hat, und spricht: **Ich bin euren Feyertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung. Und ob ihr mir gleich Brand-Opfer und Speis-Opfer opfert,** ob ihr schon aus Gewohnheit einige Lieder mitsinget, und einige Gebete herleset ohne Busse und Furcht Gottes; **so habe ich keinen Gefallen dran, so mag ich auch eure feiste Dank-Opfer nicht ansehen. Thue nur weg von mir das Geplerre deiner Lieder, denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören.** (Amos 5, 21-23.)

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? So sind wir von Natur. GOtt hat Himmel und Erden geschaffen: Er giebt Jedermann Leben und Odem: Er sättiget alles mit Wohlgefallen. Von ihm, durch ihm und in ihm sind alle Dinge. (Röm. 11, 36.) Und wir fragen gleichwohl: **Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten?** Da die Handthierungen so mancherley und der Menschen so viel worden sind; da die Gaben so hoch gestiegen sind; da immer eins dem andern die Kundschaft und den Profit wegzunehmen, sich zu erhöhen und andere unterzudrücken, bemüht ist; da die Handlung, das Handwerk, der Ackerbau, so darnieder liegt: **Woher nehmen wir Brodt?** Was zu thun? O Mensch! erkenne deine Sünde. Glaube, daß du nicht einen Bissen Brod, geschweige eines so reichen Unterhalts würdig bist: Bedenke, wie wenig, wie kaltsinnig hast du GOtt gedankt? Wie hast du dich, wo nicht so gar offenbar, doch ins Geheim, über andere erhoben: Wie hast du manches nicht so weislich und christlich angewandt, als es billig hätte geschehen sollen. Glaube, daß dir ein so Vieles nicht nöthig sey, wie du dir nach deinem unbegnügten Herzen einbildest. Darum thue Busse, werde demüthig und gnügsam, schreibe Gott nicht Ziel und Maaß vor. Sprich nicht: **Woher nehmen wir Brodt?** Denn das hat Gott dir und den Deinigen zu geben versprochen: sondern falle mit deiner

Sorge auf etwas Wichtiges, und sprich: Wie bekomm ich einen gnädigen Gott? Wie gelange ich mit den Meinigen zur Seligkeit? Wo finde ich Ruhe für meine Seele? Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, zu dir, Herr JEsu! siehe, der ist der Proviant-Meister, der Leib und Seele wohl versorgen kann, zu dir, HErr JEsu, steht mein Sinn. Bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat; niemand jemals verlassen ist, der getrauet hat auf JEsum Christ. Komm zu JEsu; so wird der Leib Brodt, und die Seele Ruhe finden. Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Matth. 11, 28. 29.) Stehest du im Glauben und in der Frömmigkeit; so sey in GOtt getrost, und glaube, daß dir es nicht an Brodte fehlen werde. Derohalben seyd in GOtt getrost, ihr Frommen: denn ihr sollt Schutz und Brodt genug bekommen, und überdieß nach diesem armen Leben, bey Christo schweben. Die Sünde erkennen; Jesum annehmen; Gott lieben und fürchten; den heiligen Geist in sich; die Engel um sich; Gottes Gnade über sich haben: Das heißt wohl versorget seyn. So sind wir recht an Leib und Seel genesen, nun reich genug in dieser Welt gewesen, und haben auch den besten Schatz gefunden, und überwunden.

Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: Sieben. GOTT kann aus wenigem viel, und aus nichts alles machen. O Herr! wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schröcklich, löblich und wunderthätig sey? (2 B. Mos. 15, 11.)

Und er gebot dem Volke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Wir sollen die Gaben GOttes in Demuth, guter Ordnung, Zucht und Ehrbarkeit empfangen. Prüfe dich, o Christ! wie hältest du es über Tische? Geht es auch christlich, ordentlich und bescheidentlich zu? Willst du die Brosamen der göttlichen Gnade empfangen, so lagere dich auf die Erde; das heißt, sey bußfertig, demüthig, mäßig und dankbar.

Und er nahm die sieben Brodte, und dankte. O wie manche Gabe Gottes nimmst du in die Hand. Aber wo bleibt der Dank? O heilige alles mit Gebet und Dank. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu Gottes Ehre. (1 Cor. 16, 31.)

Und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten: Und sie legten sie dem Volke vor. JEsus bricht das Brodt, und theilt mit. Tritt in deines Jesu Fußstapfen. Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. (Es. 58, 7.) Unser Herz ist von Natur harte: Es will die Gaben Gottes immer ganz lassen, und dieselben für sich allein behalten; aber ein Christ soll brechen und theilen lernen. JEsus ist wohlthätig, und du sollt von ihm Wohlthätigkeit lernen. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. (Ebr. 13, 16.) Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen. (Gal. 6, 10.) Christus gab den Jüngern das Brodt, daß sie es vorlegen sollten; also giebt dir Gott zulängliches und überflüßiges Vermögen, daß du dem bedürftigen Nächsten christlicher Weise beyspringen sollst. GOttes Hand füllt deine Hand, daß deine Hand des Nächsten Hand nicht leer lassen soll.

Und hatten ein wenig Fischlein. Und er dankete, und hieß dieselben auch vortragen. Siehe, dein JEsus dankt auch für die wenigen Fischlein. Keine Gabe Gottes ist so klein, sie ist des Dankes tausendmal werth. Wenn du einen Bissen Brodt in den Mund nimmst, einen Tropfen Wasser schöpfst, ein Blümlein abpflückst: so danke dem Schöpfer, und lobe den, der es gegeben hat. (1 Thes. 5, 18.) Seyd dankbar für alles GOtt und dem Vaters unsers HErrn JEsu Christi. (Eph. 5, 20.) Lerne mit wenigem begnügt seyn. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben u. Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, u. sind vom Glauben irregegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Aber du Gottes-Mensch, fleuch solches: Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. (1 Tim. 6, 6-12.) Jesus heißt auch die wenigen Fischlein vortragen. Nicht der grosse Ueberfluß, sondern der Segen Gottes sättiget. Mancher Mensch hat sechs, zehn Kleider; und hätte an einem genug. Bey mancher Mahlzeit werden aus Hoffart und Uebermuth, zehn und mehr Speisen aufgetragen; und man hätte an wenigem genug; dabey aber klagt man noch über Mangel. O der ungenügsame Mensch kann nimmer genug haben; er kann der Unmäßigkeit, des

Hochmuths, der Eitelkeit, Ueppigkeit und Verschwendung nicht satt werden.

Sie assen aber, und wurden satt. Es heisset nicht: Sie frassen und soffen; sondern sie assen und wurden satt. Der Mensch mag sich in der Furcht GOttes wohl satt essen und trinken. Aber das verfluchte unmäßige Fressen und Saufen, Jubiliren und Panketiren, stürzet in die Hölle. *Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.* (Luc. 21, 34. 35.) *Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Und haben Harfen, Psalter, Paucken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäft seiner Hände. Darum wird mein Volk müssen weggeführet werden unversehens, und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Pöbel Durst leiden. Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan ohne alle Maasse, daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel, beyde ihre Reichen und Frölichen. Daß jedermann sich bücken müsse, und jedermann gedemüthiget werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthiget werden.* (Es. 5, 11-15.)

Und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Die verliehenen Gaben Gottes sollen nicht verschwendet und weggeworfen, sondern in Ehren gehalten und aufgehoben werden. Ein Christ soll seine Wirthschaft und sein Hauswesen durch GOttes Gnade klüglich bestellen und ernstlich beschicken lernen. Hiezu soll auch die Jugend angehalten werden. Gott ist ein Gott der Ordnung. *Durch ordentlich Haushalten werden die Kamern voll aller köstlicher lieblicher Reichthum.* (Spr. Sal. 24, 4.)

Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich. JEsus lässet niemanden unbegabet von sich. Wenn der Christ vom Gebet aufstehet, aus dem Gotteshause zurück gehet, den Sabbath beschleußt, so bleibt allemal ein Segen im Herzen zurücke. Mein Jesu, laß auch mich allemal mit einem Segen von dir, wenn ich zu dir komme. Sey im Mangel meine Fülle, in der Noth meine Hülfe, im Sterben mein Leben, auf der Welt mein Himmel, im Himmel meine ewige Freude, mein Alles. Amen.

HErr JEsu! führe und erhalte uns in deiner Wahrheit.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Gerechter, wahrhaftiger und treuer GOTT, gieb uns ein aufrichtiges Herz. Ein Herz, das mit dir und dem Nächsten es treu meynet. Lehre uns bedenken, daß du Greuel habest an den Falschen. Stelle uns JEsum Christum vor, in dessen Herz und Mund kein Betrug erfunden worden ist. Steure aller Verfälschung deines Wortes. Heilige uns vielmehr in deiner Wahrheit, und laß uns durch dieselbe zu Christo, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, geleitet werden. Auf daß wir seyn lauter und unanstößig bis auf den Tag JEsu Christi. Amen.

Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeihen nicht bey mir. Also redet David im 101 Psalm. Von Natur haben wir alle ein falsches und betrügerisches Herz. Hieher gehöret, was David im 116 Ps. v. 11. spricht: *Alle Menschen sind Lügner.* Niemand unter allen Menschen ist, der sich von der Verführung des Teufels, und von dem grossen Sündenfall, der in Adam geschehen ist, ausschliessen kann. Und so liegen wir alle in gleichem Verderbniß. Nachdem uns aber durch Christum Gnade und Erlösung wiederfahren ist, so theilen sich die Menschen in zwey Haufen. Einige nehmen die erworbene und angebotene Gnade an, erkennen die Falschheit und Tücke ihres Herzens, lassen sich den Geist Gottes in alle Wahrheit leiten, und befleißigen sich durch die Gnade Jesu Christi vor Gott und Menschen zu wandeln in der Lauterkeit und Wahrheit. Aber ach! welch ein Kampf gehöret hiezu! welch Prüfen und Forschen! welch Wachen und Beten! wie oft muß das Herz in das Feuer, ehe es von seinen Schlacken nur ein wenig gereiniget wird, wie oft muß es im Blute Christi, und in heissen Thränen, gleichsam gebadet, und an den Probierstein des göttlichen Worts scharf angestrichen werden! da muß es hie und da mit dem Licht der göttlichen Wahrheit beleuchtet werden. O mein Christ, denke nicht, daß man im Christenthum ruhig und müssig seyn könne. Wenn dir dein Herze nichts zu schaffen macht, sondern du kannst etwa frölich und sicher in den Tag hinein leben, so siehe zu, wie es um dein Christenthum, und folglich um deine Seligkeit stehe. Höre den seufzenden Pau-

Paulum, und denke nicht, daß du ein besseres Herz, als er, habest. Er seufzet: **Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** (Röm. 7, v. 24.) Das ist: Ach welch ein übles böses Herz hab ich! was macht mir mein Herz für Arbeit, Sorge und Mühe. Diesen Kummer sollten alle Christen haben. Und wohl ihnen, wenn sie um ihr böses Herz redlich bekümmert sind. **Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist.** (Ps. 32, 2.) Wohl dem, der über die angebohrne Schalkheit seines Herzens seufzet, und es mit Gott treu zu meynen suchet. Hernach hat es Leute, und ach leider! derer ist der größte Haufe, welche die angebohrne Falschheit muthwillig bey sich herrschen lassen, sie als ein schändliches Gift boshaftig im Herzen hegen, und ihren Wandel auf alle Weise damit beflecken, also, daß sie zuletzt weder gegen Gott noch den Nächsten einigen rechtschaffenen und treumeynenden Gedanken hegen, sich darauf befleißigen, wie sie andere betrügen können: Glatte Worte auf der Zunge, Andacht in Geberden, Freundlichkeit im Gesichte, aber keine wahre Lauterkeit und Wahrheit im Herzen haben. Und von diesen spricht David: Falsche Leute halte ich nicht, ich hege sie nicht, in meinem Hause; die Lügner gedeihen nicht bey mir. Bezeuget David, als ein aufrichtiger und wahrhafter Mann, wider die Falschen solchen Eifer: was sollen wir von unserm Gott, der die Wahrheit und Heiligkeit selber ist, sagen? Die ganze Welt ist ein Haus GOttes. Ach gewiß, vor GOtt bestehen die falschen Leute nicht, und die Lügner gedeihen nicht. Zwar eine Zeitlang gelinget ihnen ihr Muthwillen, und der HErr duldet sie aus Gnaden, ob sie sich bessern wollten. Aber wenn das nicht geschicht, so fallen sie zuletzt in den Pfuhl des göttlichen Zorns, welcher aller Lügner und Falschen Theil ist. (Offb 21, 8.) Die Kirche ist auch ein Haus Gottes; daher Jesus den Tempel zu Jerusalem sein Haus nannte, und noch itzo die Kirchen Gottes-Häuser genennet werden. In diesem Hause können wir ebenfalls mit Falschheit und Lügen nicht bestehen. Gott läßt sich nicht betrügen. Er weiß unsern Lebens-Wandel. Er schauet uns in das Herz hinein. **JEsus wußte, was in dem Menschen war.** (Joh. 2, 25.) Und er weiß auch noch itzo, was in dem Menschen ist. Das bedenke allemal, besonders wenn du im Hause Gottes bist. Sey für Falschheit und Lügen gewarnet. Gott meynet es treu mit uns. Lasset es uns hinwiederum treu mit Gott meynen. Alles aber durch seine Gnade, ohne welche uns nichts möglich ist. Sich im Hause Gottes einfinden, und in seinen gewohnten vorsetzlichen Sünden fortfahren, das ist schändliche Falschheit, das sind greuliche Lügen vor Gott. Solche Leute wird der HErr in ihrer Blösse darstellen. Er wird die übertünchten Gräber aufthun, daß man die inwendigen Todtengebeine und den Unflat wird liegen sehen an dem Tage, da er recht richten wird. Höre Jesum an, wie er vor den falschen Propheten, und auch sonst überhaupt vor der Falschheit im Christenthum und Dienste Gottes warnet im heutigen Evangelio. Lasset uns solches in der Furcht Gottes erwägen; vorher aber beten ein andächtiges Vater Unser, und singen: **Du heiliges Licht, edler ꝛc.**

Evangelium. Marc. 7, 15-23.

Sehet euch vor für den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, ins Himmelsreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Vortrag und Abhandlung.

Ihr Lieben, gläubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind: Denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt. Das ist eine Ermahnung Johannis, wie wir in seinem 1 Briefe, im 4 Cap. und dessen

dessen ersten Verse lesen. O laß dieses göttliche Ermahnungs-Wort etwas bey dir gelten. Glaubet nicht einem jeglichen Geiste, einem jeglichen Lehrer. Nimm nicht alles ohne Unterschied für göttliche Wahrheit an, was dir zu Ohren kommt, wenn es auch mit großem Eifer daher gesagt würde. Sondern prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind. Ob sie das Wort JESU und die Sprache des heiligen Geistes haben? Ob sie euch zu GOtt führen? Das prüfet ja fleißig nach dem göttlichen Worte. Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Es sind nicht alles treue Hirten, die für solche wollen angesehen seyn. Ach mein GOtt! wie groß ist die Gefahr, so lange wir auf der Welt leben. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Verführung fallet. (Matth. 26, 41.) Dahin geht die Warnung JEsu im heutigen Evangelio. Lasset uns heilsam mit anhören: Die Warnung JEsu vor den falschen Propheten. Und zwar: I. Wie der Heiland sie vorträgt. II. Wie Er derselben eine höchstnachdrückliche Lehre beyfügt.

I. Wie der Heiland seine Warnung vor den falschen Propheten vorträgt.

Sehet euch vor. Also lautet das erste Wort unsers JEsu im heutigen Evangelio. Und es ist auch dasjenige Wort, welches Er auch uns zuruft. Der Teufel geht als ein brüllender Löwe umher. (1 Petr. 5, v. 8.) Die Welt lockt und reizt zur Sünde; Fleisch und Blut haben lauter Neigung zum Bösen: Ach sehet euch vor! Der Himmelsweg ist schmal, und wenig sind ihrer, die ihn finden: Der Höllen-Weg ist breit, und viel sind, die darauf wandeln; ach sehet euch vor! Der Teufel ist gefallen, Adam und Eva sind gefallen, David und Petrus sind gefallen, Saul und Judas sind von ihrem Falle nicht wieder auferstanden; ach sehet euch vor! Der Heiland spricht: Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. (Matth. 20, 16.) Und an einem andern Orte spricht er: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet: denn Viel werden (das sag ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. (Luc. 13, 24.) Ach sehet euch vor! Die fünf thörichten Jungfrauen haben den ankommenden Bräutigam versäumet; ach sehet euch vor! Die Welt will ihr nicht lassen wehrn, an Gottes Gebot will sich niemand kehrn; sie haben nichts gelernet mehr, denn nur Fressen und saufen sehr! ach sehet euch vor! Wer sich in Christo nicht bereit't, weil er lebt in der Gnaden-Zeit, ewig muß er verderben; ach sehet euch vor. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, ach versäumet nicht die Gnaden-Zeit, denn es ist, so lange wir auf der Welt leben, böse und gefährliche Zeit. (Ephes. 5, 6.)

Vor den falschen Propheten. Hier nennet der liebste Heiland diejenigen, vor welchen wir uns sonderlich vorsehen sollen. Es sind die falschen Propheten. Ein solcher Prophet und Lehrer gehört unter die allerschädlichsten Dinge, die nur können gefunden werden. Falsche Propheten, Miethlinge, untreue Hirten, sind diejenigen schädlichen Werkzeuge, durch welche der leidige Satan, der arge Seelenfeind das gößte Unheil stiftet und den meisten Schaden anrichtet. Ach siehe dich vor, und gehorche nicht. Gehorchet nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen, sie betrügen euch, denn sie predigen euch ihres Herzens Gesicht, und nicht aus des Herrn Munde. Sie sagen denen, die mich lästern: Der Herr hats gesagt, es wird euch wohl gehen. Und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: Es wird kein Unglück über sie kommen. Denn wer ist im Rath des HErrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehöret habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret. Siehe, es wird ein Wetter des HErrn mit Grimm kommen, und ein schrecklich Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen. Und des HERRN Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinne hat, hernach werdet ihrs wohl erfahren. Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie, ich redete nicht zu ihnen, noch weissageten sie. Denn wo sie bey meinem Rath blieben, und hätten meine Worte meinem Volk geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.

Die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. Die falschen Propheten gehen in Schafs-Kleidern einher. Sie wollen das Rauhe niemals herauskehren! sie wollen dem Hause Jakob ihre Sünde nicht verkündigen; sie suchen Ehre bey den Menschen; sie warnen die Seelen nicht vor der Sünde und Verderben; sie brauchen allerhand Schmeicheleyen und Lobes-Erhebungen; sie machen das Böse mit, daß sie bey niemanden anstossen; sie eifern und lästern wider andere, die dem Herrn treu zu dienen suchen, und heissen sie wohl falsche Propheten. Lutherus spricht: Es sind gewiß falsche Propheten, welche liebreich trösten, so doch die Leute böse sind. Auf diese und andere Weise kommen sie in Schafs-Kleidern zu den Leuten. Aber

eben dadurch sind sie reissende Wölfe. Sie haben keine rechte Hirtentreu, Liebe und Erbarmung gegen die anvertrauten Schafe. Wer sie beleidigt, oder ihnen nicht genung Ehre erzeigt, mit dem zürnen sie. Sie streiten wider das wahre Gute, und da sie sollten das Reich Jesu befördern helfen, so suchen sie dasselbe in ihrer Herzensblindheit und Bosheit in vielen Stücken zu verhindern. Auf solche Weise sind sie an denen Guten und Bösen reissende Wölfe. An den guten Seelen, daß sie denselben gram seyn; an den bösen, daß sie dieselben in der Bosheit stärken. Ein solches betrügerisches und schädliches Schafs-Kleid hatten die Pharisäer an, wenn sie also lehreten: Du sollt deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. (Matth. 5, 43.) O diese Predigt hören die Leute gern. Das sagte ihrem Fleisch und Blute wohl zu. Ein solch giftiges Schafs Kleid hatten die Propheten an, von welchen Jeremias sagt: Sie trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede, und ist doch nicht Friede. (Jer. 6, 14.) O Christ, sey vorsichtig, klug und weise. Wer dich von JEsu Christo, von wahrer Busse, vom rechtschaffnen lebendigen Glauben, vom wahren thätigen Christenthum, vom rechtschaffnen Wesen, das in Christo ist, von der reinen göttlichen Lauterkeit und Wahrheit, auf ein ander Wort, es mag deinem Fleisch und Blut so tröstlich klingen als es will, abführet, dem folge nicht. Ach der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christo JEsu. (Phil. 4, 7.)

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Gieb Achtung auf den Propheten. Was hörest du von ihm für ein Wort? Was siehest du an ihm für einen Wandel? Lege beydes in herzlicher Demuth und andächtigem Gebet an den Probier-Stein des göttlichen Wortes, so wirst du aus der Frucht den Baum erkennen können. Bleib aber auch selbst in der Lauterkeit und Wahrheit des Wortes und des Wandels. Hüte dich für gehäßiger u. jachzorniger Schmähsucht, für unordentlichen und unzeitigen Urtheilen. Bleib am Gebet und Flehen, inbrünstigem und unermüdeten Fortgang deines Christenthums. O Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. (Ps. 143, 10.) Laß die Worte des 119. Psalms vom 19 bis 38 Vers dein Gebet seyn: Wende von mir den falschen Weg, und gönne mir dein Gesetz. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählet, deine Rechte habe ich vor mich gestellt. Ich hange an deinen Zeugnissen, HErr, laß mich nicht zu Schanden werden. Wenn du mein Herz tröstest, so lauf ich den Weg deiner Gebote. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen. Führe mich auf dem Steige deiner Gebote, denn ich habe Lust darzu. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geiz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinem Wege. Laß deinen Knecht dein Gebot festiglich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte.

Laßt uns nun auch hören:

II. Wie der Heiland seine Warnung mit einem Gleichnisse erläutert und sie endlich mit einem sehr beweglichen Ausspruche beschleußt.

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Hiermit erklärt der HErr JESUS seine Ermahnung durch ein deutliches Gleichniß. Auf einem Dorn-Strauch findet man keine Trauben. Und von einem gottlosen Menschen, er lebe in welchem Stande er wolle, hat man schlechten Seelen-Nutzen zu gewarten. Prüfe dich: Was bist du? Bist du ein Weinstock, auf welchem man nutzbare Trauben findet? Oder bist du ein dürrer Dorn-Strauch, eine buntfarbige Distel? Wie beförderst du die göttliche Ehre? Wie erbauest du Christi Reich? Wie rettest du deine und des Nächsten Seelee? Was bist du für ein Gliedmaaß am Leibe JESU? Bist du todt oder lebendig? Was trägt der Nächste für Seelen-Erbauung davon, wenn er mit dir umgeht? Wie lauten deine Reden? Was zeigst du für Geberden? Was übest du für Werke? Was kann ein Feind Jesu im Reiche Jesu für Nutzen schaffen? Was nützen die Dorn-Sträuche und Distel-Köpfe im Pflanz-Garten? Zuletzt werden sie ausgerauft und weggeworfen. O siehe zu, und lerne dich selbst wohl erkennen, du seyst Lehrer oder Zuhörer. Gott kennet dich von innen und von aussen. Er prüfet Herz und Nieren. (Ps. 7, 10.) Was hilft es dich, wenn du gleich vor der Welt den reissenden Wolf mit dem Schafs-Kleide zudecken kannst, und für einen Christen oder wohl gar für ein Licht der Welt gehalten wirst, wenn dich Gott zu leicht erfindet? Wie

wirst du vor ihm bestehen? Betrüge dich selbst nicht. Bist du ein guter Baum, so trag auch gute Früchte. Vermeynst du ein gut Herz zu haben, so steh auch in einem guten Wandel. Wenn das Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht seyn. (Matt. 6, 22.) Also, wenn dein Herz göttlich gesinnt ist, so wird der göttliche Wandel nicht zurücke bleiben; wie wir an Henoch sehen. (1 Mos. 5, 22.) Ist aber dein Wandel böse, so denke ja nicht, daß dein Glaube und dein Herz gut sey. Gut und böse, süß und sauer, stimmen nicht. Wie stimmet Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. (2 Cor. 6, 15-18.) Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. (Matth. 7, 19.) O ihr bösen Bäume, ihr mögt leben in welchem Stande, Amte, Beruf, Geschlecht, Alter und Ansehen ihr wollt, lasset euch durch dieses Wort, als durch einen Donnerstrahl, gerühret werden. Itzo steht ihr. Aber wie wirds seyn, wenn ihr werdet abgehauen werden? Itzo blühet ihr und breitet euch aus vor der Welt. Aber wie elend wird euer Zustand seyn, wenn ihr im Feuer liegen werdet? Bedenkt, was Paulus spricht: Die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequem Kraut trägt denen, die sie bauen, empfähet Segen von Gott. Welche aber Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig, und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennet. (Ebr. 6, 7. 8.)

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HERR! HERR! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Das Christenthum besteht nicht in leeren Worten, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Das Christenthum besteht nicht darinn, daß wir Christum blos mit dem Munde einen HErrn nennen, sondern, daß wir Christo, als einem HErrn gehorsam seyn in Busse, Glauben und Gottseligkeit. Worinne besteht aber heut zu Tage das Christenthum der meisten Menschen? Darinn, daß sie den Namen Christi im Munde führen, und dabey als Uebelthäter vor Gott in mancherley Sünden und Schanden frölich und sicher in den Tag hinein leben. Wie der Heiland spricht: Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Matt. 15, 8. Das sind nun die, die HErr HErr sagen, in allen Ständen, die Gott als Uebelthäter auf jenen Tag von sich weisen will. Das sind die kahlen unfruchtbaren bösen Bäume, die Gott ins Feuer werfen will. O fasse nun, o Christ! das nachdrückliche Wort deines JEsu zu Herzen. Hier ist Ernst vonnöthen. Denke nicht, wo du als ein böser Baum umgehauen und hingeraft wirst, daß du dem Feuer entgehen werdest, du seyst, wer du seyst, gelehrt oder ungelehrt, Prediger oder Zuhörer, Herr oder Knecht, Jung oder Alt. Der Heiland spricht: **Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.** O HErr JEsu, laß uns seyn wie die Bäume gepflanzt an den Wasserbächen, die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit; so werden auf der Welt viel Früchte und im Himmel viel Auserwählte seyn.

Dieß ist nun also die Warnung unsers Herrn JEsu vor den falschen Propheten: Sowohl sein deutliches und klares Wort, als auch das nachdrückliche Zeugniß. Nunmehro ist nöthig, daß wir demjenigen, wovon Jesus uns unterrichtet hat, noch weiter heilsam nachdenken. Lasset uns, damit JEsu liebreiche Warnung desto nützlicher werde, folgende sechs Lehrsätze merken:

1) Lernen wir, **daß es allerdings falsche Propheten in der Welt habe.** Denn wenn keine vorhanden wären, so würde uns der liebste Heiland vor ihnen nicht gewarnt haben. Nun aber spricht er: **Sehet euch vor für den falschen Propheten.** Und der Apostel Johannes spricht: Ihr Lieben, gläubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind: denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt. 1 Joh. 4, 1. Der Teufel hat allerdings seine Apostel, seine Bauleute, die ihm an seinem Reiche bauen und das Reich des Herrn Jesu einreissen helfen. Wer solchen blinden Wegweisern folgt, der fällt mit ihnen in die Grube des Verderbens. Drum sey vorsichtig. Bedenke, daß wir in lauter Netzen und Stricken auf der Welt gehen. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (Phil. 2.) Sehet zu, daß euch niemand das Ziel verrücke, (Col. 2, 18.) und von dem Wege, den uns Jesus in seinem Worte gezeigt hat, abbringe. Gehe den richtigen Weg; meide allen falschen Weg.

II. Lernen wir, **woran man die falschen Propheten erkennen soll.** Der HErr JEsus beschreibt uns ihre Farbe, das heißt, ihre Art und Beschaffenheit, und spricht: **Sehet euch vor für den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe; an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Also liegt uns daran, daß wir das Schafs-Kleid der falschen Propheten, von welchen der Heiland redet, ein wenig deutlicher kennen lernen. Wir müssen aber in solcher Betrachtung die Schrift lediglich zum Grunde legen. Diese ist ein Richter der Sinnen und Gedanken des Herzens. (Ebr. 4, 12.) Wenn wir nach unserm Dünkel und Gefallen in einer so wichtigen Sache verfahren wollten, so könnten wir das Schafskleid gar leicht über fromme unschuldige Leute werfen und diejenigen zu einer verhaßten Larve vor der Welt machen, die es am allerwenigsten verdient hätten. Wie es leider in den itzigen letzten Zeiten öfters zu geschehen pfleget, auch in den alten und vorigen Zeiten bereits geschehen ist; sogar, daß auch der liebste Heiland und seine heilige Apostel von solchem Hasse und von solcher Schmach der Welt nicht frey geblieben sind.

1) So ist denn ein verführerisches **Schafs-Kleid**, darunter ein reissender Wolf verborgen steckt, wenn jemand die Leute durch Verheissung irdischer Schätze und Gaben, zeitlicher Ehre und Glückseligkeit, von der Wahrheit zum Irrthum, vom rechten auf den falschen Weg zu bringen sucht. So machte es das Haupt aller falschen Propheten, der leidige Teufel, mit dem liebsten Heilande, als er sprach: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. (Matth. 4, 9.) O widerstehe dem Teufel, er mag mit seinen Klauen wühlen, oder mit einem güldenen Hamen fischen; ich meyne, laß dich weder Drohung noch Verheissung von dem rechten Wege abbringen. Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden. Bedenke fleißig, was der HErr JEsus gesagt hat: Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? (Matth. 16, 26.) Was hülf es einem Menschen, wenn er alle Schätze der Welt bekäme, und den Himmel darüber verlöhre?

2) Ein höchstgefährliches Schafskleid ist es, wenn den Leuten der Weg zum Himmel breit gemacht und dem Fleische Freyheit zu sündigen verstattet wird. Unmittelbar vor unserm Evangelio sagte der Heiland: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer ist viel, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 13. 14.) Und bald darauf spricht er: **Sehet euch vor für den falschen Propheten.** Anzudeuten, daß diejenigen auch mit unter die falschen Propheten gehören, welche den Weg zum Himmel breit machen, und also lehren, daß sie den Leuten Freiheit und Trost zu sündigen ertheilen. Dahin zielet Micha in folgendem Ausspruche: Wenn ich ein Irr-Geist wäre und ein Lügen-Prediger, und predigte, wie sie saufen und schwelgen sollten, das wäre ein Prediger vor dieß Volk. (Micha 2, 11.)

3) Ein Schafs-Kleid ist es, wenn ein Lehrer bey Sünden schweigt und einen **stummen Hund** abgiebt, damit er bey niemanden anstossen, ein friedlicher, vertraglicher Mann heissen und die Gunst bey Menschen nicht verlieren mögen. Davon spricht GOtt beym Propheten: Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts, **stumme Hunde sind sie, die nicht strafen können**, sind faul, liegen und schlafen gerne. Es sind aber starke Hunde vom Leibe, die nimmer satt werden können. Sie, die Hirten, wissen keinen Verstand, ein jeglicher siehet auf seinen Weg, ein jeglicher geizet für sich in seinem Stande. (Es. 56, 10. 11.) Ingleichen, wenn ein Lehrer der **Menschen-Gefälligkeit nachhänget.** Davon Paulus spricht: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christus Knecht nicht. (Gal. 1, 10.)

4.) Ein böser Schafs-Pelz ist es, wenn ein Lehrer den Mantel nach dem Winde hängt, damit er mit dem Kreuze Christi nicht möge verfolgt werden. Hieher gehört, was Paulus dort von den falschen Aposteln sagt: Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein, daß sie nicht mit dem Kreuze Christi verfolget werden. (Gal. 6, 12.)

5) Ein Schafs-Kleid ist es, wenn ein Prediger auf der Kanzel schöne Reden führt, und dabey muthwillig in einem üblen Lebens-Wandel steht. Denn da er dasjenige, was er durch die Lehre baut, mit seinem lasterhaftigen Leben, leichtsinnigen Reden und sündlichen Wesen wieder einreißt, so wird er dadurch ein **reissender Wolf**, welcher der anvertrauten Heerde grossen Seelen-Schaden zufügt. Wenn er gleich spräche: Richtet euch nach meiner Lehre, und nicht nach meinem Leben; so wird er durch dieses Feigenblatt die Wunde an seinem Gewissen und an dem Herzen der Zuhörer nicht zuheilen. Das heißt, andern predigen und sich selbst verwerflich machen. (1 Cor. 9, 27.)

6) Ein verdammliches **Schafs-Kleid**, darunter ein reissender Wolf verborgen steckt, ist es, wenn ein Lehrer aus verkehrtem und fleischlichen Sinne fromme Seelen heimlich oder öffentlich an-

anfeinden, sie Heuchler und Werkheilige schelten, sie bey andern auf mancherley Weise verdächtig machen, sie betrüben, drücken und hindern, schelten und verdammen; im Gegentheil aber unbekehrte und fleischlich gesinnte Leute trösten und selig preisen wollte. Mit sehr eindringenden und höchst beweglichen Worten finden wir dieses Schafskleid abgemahlet im 13. Cap. Ezechielis. Daselbst lesen wir nachfolgenden göttlichen Ausspruch: Meine Strafhand soll kommen, spricht der HErr, über die Propheten, und Lehrer, so Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volks nicht seyn, und in die Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden, noch ins Land Israel kommen, und ihr sollt erfahren, daß ich der HErr HErr bin. Darum, daß sie mein Volk verführen, und sagen: Friede, da doch kein Friede ist. Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen: Daß abfallen wird, denn es wird ein Platzregen kommen, und werden grosse Hagel kommen, die es fällen, und ein Wind-Wirbel wird es zureissen, siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilts, denn wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt? (Ezech. 13, 9-12.) Und in dem nachfolgenden heisset es: Wehe euch, die ihr Kissen macht den Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen, wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheisset ihr denselbigen das Leben. Und entheiliget mich in meinem Volk, um einer Hand voll Gersten und Bissen Brodts willen, damit, daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen höret. Darum spricht der HErr HErr: Siehe, ich will an eure Kissen, damit ihr die Seelen fahet und vertröstet, und will sie von euren Armen wegreissen, und die Seelen, so ihr fahet und vertröstet, losmachen. Und will eure Pfüle zureissen, und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fahen sollet, und sollet erfahren, daß ich der HErr sey. Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübet habe, und habt gestärkt die Hände der Gottlosen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben. Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehren predigen noch weissagen, sondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten, und sollt erfahren, daß ich der HErr bin. (V. 18-23.) Aus diesen nachdrücklichen Worten kann man erkennen, welch eine wichtige Sache es sey, im Predigt-Amte stehen. Niemand begehre es nicht, daß sein Lehrer zum stummen Hunde werden, und weiche Pfüle und Kissen unterlegen solle. Sondern, habt ihr einen Wächter, so lasset ihn die Trommete blasen, und das Volk warnen. (Ezech. 3, 3.) Prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind. (1 Joh. 4, 1.) Und wenn ihr gelehret werdet, so sehet zu, ob der Lehrende in einem falschen Schafskleide, oder im rechten Priester-Rocke vor euch tritt. Prüfet Lehr und Leben. Das Gute behaltet, das Böse fliehet und meidet. Gott aber, ach der treue Gott, lehre uns alle thun nach seinem Wohlgefallen, und sein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.

III. Lerne, daß die Gottlosen, Unbußfertigen und Falschen, in der Schrift allerhand erschreckliche Namen haben. Der Heiland nennt die falschen Propheten reissende Wölfe. Er vergleicht sie den Dorn- und Distel-Sträuchern. Den Judam hieß er einen Teufel. (Joh. 6, 70.) Die Phariseer nennte er Schlangen und Otterngezüchte. (Matth. 23, 33.) Sonst werden die Gottlosen in der Schrift auch Narren, Säue, Hunde, Ochsen, Basilisken, Scorpionen, u. s. w. genennet. (Es. 59, 5. Ezech. 2, 6.) Solche Namen haben einen sehr grossen Nachdruck, und sollen den Gottlosen fleißig ans Herz geleget werden, ob sie den elenden Zustand ihrer armen Seelen, und den über sich schwebenden Zorn GOttes wollten erkennen lernen. Armer Mensch, was hilft es dich, wenn du vor den Leuten einen guten und grossen Namen hast, da du vor GOtt ein Hund, eine Sau, deines üblen Lebens halben bist? Was nützt es dir, wenn du bey dir selbst weise bist, da du um deiner Unbußfertigkeit willen in der Schrift ein Narr gescholten wirst.

IV. Lerne, daß kein Mensch aus natürlichen Kräften GOtt gefällig und fromm werden kann. Lerne, daß alle unbußfertige und lasterhafte Menschen, bey welchen hier in der Zeit der Gnaden keine Busse folgt, in das höllische Feuer gehören. Dieß alles folgt aus den Worten JEsu: Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Und abermal: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Was kann deutlicher gesagt werden? Und gleichwohl nimmt man es nicht zu Herzen. Ein jegliches will fromm und selig gepriesen seyn. Allein bist du ein böser Baum, lebst du in dem oder jenem herrschenden Laster, gehst du ohne Busse und Bekehrung dahin, so kannst du nicht gute Früchte bringen. Die rechte Kraft fehlet Dir. Du kannst deine Sünde nicht rechtschaffen erkennen, du kannst nicht an JEsum glauben, du kannst nicht fromm und gottselig leben, du kannst nicht erhörlich beten, du kannst nicht trachten nach dem Reiche GOttes. Dieß alles ist dir, so lange

du ein böser Baum, das ist, ein unbekehrter Mensch bleibst, unmöglich. Du selber hast keine Kraft, und die Kraft Jesu willt du nicht annehmen. Ach nimm sie noch an, und verschmähe sie nicht länger. Gehe in dich. Laß deinen unheiligen Sinn heiligen. Laß dich aus einem bösen Baume zu einem guten Baume machen, auf daß du auch gute Früchte tragen könnest. O daß das Wort Jesu tief ins Herze aller Christen dringen möchte, da er spricht: Ein jeglicher Baum. Der HErr JEsus macht keinen Unterschied: Er nimmt keine Entschuldigung, keinen Vorwand an; sondern er spricht: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Niemand predige sich ein ander Evangelium. Es bleibt bey dem Worte JEsu: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Was soll nun also der Lehrer thun, wenn er einen Zuhörer hat, und siehet, daß er nicht gute, sondern böse Früchte traget? Soll er ihm den Himmel ankündigen? ihn trösten? Oder soll er ihn warnen, und ihn als einen Brand aus dem Feuer heraus zu reissen suchen? Soll er ihm nicht ankündigen, daß er als ein böser Baum ins Feuer gehöre, wo keine rechtschafne ernste Busse folgen werde? Aber wer glaubt es? Wer nimmt es an? Wer bedenkt die Wichtigkeit der Sache? Wenn der Lehrer zum bösen Baume spräche: Du bist eine liebe Pflanze Gottes; du wirst schon selig werden, wenn du gleich keine gute Frucht trägst; es hat mit den bösen Früchten nicht so viel zu bedeuten; Gott wirds so genau nicht nehmen, sey nur immer getrost, und laß der Seligkeit wegen dir keinen Zweifel ins Herz kommen. Wenn man so predigte, das wäre eine Predigt für die heutigen rohen Herzen, die in ihren Sünden wollen getröstet seyn. Das würde bey den meisten ein lieber Prediger seyn.

Ach bedenke dich. Wenn du fluchst und schiltst, faule unnütze Reden führst, dich voll trinkst, Gottes Wort muthwillig verschläfst, an kein rechtes ernstes Gebet denkst, den Sabbath entheiligest: Wenn du neidisch, mißgünstig, unversöhnlich, unzüchtig, hochmüthig bist: Wenn du verleumdest, stiehlst: Wenn du nach der Welt gesinnet bist: Wenn du Gemeinschaft hast mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß: Wenn du das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste nicht verleugnest: Was bist du da für ein Baum? Was trägst du für Früchte? Wo gehörst du hin?

Höre zum drittenmal das Wort JEsu: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Bedenket es, ihr Eltern. Wenn ihr an euren Kindern wahrnehmet, daß sie Bäume seyn, die nicht gute Früchte tragen, so sucht ihre Seele zu retten. Wenn wir einen lasterhaften Menschen sehen, so sollen wir erschrecken, und denken: hier sehe ich einen bösen Baum, der ins Feuer gehört. Wir sollen über uns selbst erschrecken und sagen: Ach ich bin auch ein böser Baum gewesen, ich habe nicht gute Früchte gebracht; hätte mich mein GOtt an dem und dem Orte, in der und der Sünde weggerissen, so läge ich schon im Feuer. Habe Dank, mein Gott! für deine Geduld. Laß mich nun bis an mein Ende gute Früchte tragen, und im Himmel ewig grünen.

V. Lerne, daß nicht alle, die den äuserlichen Gottesdienst mithalten, äuserlich mit bethen, singen, beichten, zur Predigt und Abendmahle kommen, selig werden. Im Evangelio heisset es: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es ist gar ein grosser Unterschied zwischen kranken und gesunden Gliedmassen, zwischen wahren und falschen Christen, zwischen Betern, die mit den Lippen, und die mit dem Herzen beten, zwischen bußfertigen und unbußfertigen Beichtkindern, zwischen würdigen und unwürdigen Communikanten. Prüfe dich, unter welche du gehörest. Ein beharrlich Unbußfertiger geht bey allem seinem äuserlichen Maulchristenthum und Maul-Gottesdienst verloren. Gott will wahre Bekehrung haben. Er fodert Glauben; und im Glauben wahre ernste Gottseligkeit, Verschmähung der Welt, Verleugnung sein selbst, Wachsthum im Guten, Beständigkeit bis ans Ende.

VI. Lerne, daß der Heiland alle falsche Maul-Christen dereinst von seinem Angesichte wegweisen wird. Weichet alle alle von mir. Ach ist denn keine Gnade! Ist denn das nicht zu strenge? Hilft denn keine Entschuldigung? Soll denn dort nicht einer und der andre mit durchpaßiren? Nein! nein! weichet alle, alle, alle. So tritt nun her, du Maulchrist, und lerne, ob du einen gerechten JEsum habest, oder nicht? Sage nun selber an, ob dich dein falscher Trost, den du dir bey deinem Maul-Christenthum machst, auf jenen Tag etwas helfen werde? O merke das Wort: Alle! Alle! Hier ist Gnade, ach nimm sie an. Dort ist das Gerichte. Alle nun, die in Sünden gelebt, und in Sünden bis ans Ende verharret: Alle, die sich den Geist Gottes nicht haben wollen strafen lassen. Alle, die sich nicht auf den rechten Weg haben wollen leiten lassen: Alle, die in ihrer Verstockung und Unbußfertigkeit boshaftig und beharrlich dahin gegangen: Alle, die nicht haben erkennen wollen, was zu ihrem Friede dienet: Alle, die sich den HErrn JEsum nicht haben wollen unter die Flügel seiner Gnaden versammlen lassen: Alle, die nicht haben dem leben wollen, der für sie gestorben und aufer-

standen ist: Alle, alle die wird Jesus Christus auf jenen Tag von seinem Angesichte wegweisen. Gehörst du nun unter ihre Zahl, und bekehrest dich nicht; so wirst du gewiß und wahrhaftig auch mit weggewiesen werden. Im Gegentheil: Alle, die sich den Geist Gottes haben strafen lassen: Alle, die sich von der Finsterniß zum Licht bekehrt haben: Alle, die sich zur wahren Erkenntniß des Heils haben bringen lassen: Alle, die im Lichte bis ans Ende gewandelt: Alle, die dem Lamme nachgefolget: Alle, die ihre Kleider haben helle gemacht im Blute des Lammes: Alle, die Jesu treu gewesen seyn bis in den Tod: Alle, alle die sollen aus Gnaden die Krone des Lebens erlangen, und mit Jesu Christo, als ihrem Ober-Haupte, zum Leben eingehen.

O daß wir dieß alle bedächten! O daß wir uns alle zu Jesu sammlen liessen! O daß alle Lehrer das Wort JEsu freudig verkündigten! alle Zuhörer es begierig annähmen! alle Obrigkeiten auf JEsum und zur Ausbreitung seines Reichs ihre Gewalt richteten! alle Unterthanen ihren Obern in JEsu gehorsam wären! Alle Eheleute in JEsu sich liebten! alle Eltern ihre Kinder Jesu zuführten! alle Kinder sich JEsu zuführen liessen! O daß alle Irrgläubige die Wahrheit annahmen! alle Rechtgläubige über der Wahrheit treulich hielten! alle Unbußfertige wiederkehrten! alle Bußfertige und Fromme beständig blieben! alle Kreuzträger die Trübsal um JEsu willen mit Freuden trügen! O daß alle Ohren die Stimme Jesu hörten! alle Augen auf JEsum blickten! alle Zungen JEsum bekennten und sein Lob verkündigten! alle Hände sich zu JEsu ausbreiteten! alle Knye in der Wahrheit sich vor JEsu beugten! alle Füsse die rechten JEsus-Wege giengen! alle Herzen voll Gottes und voll JEsus würden! so würde das Te Deum laudamus, das: Herr Gott, dich loben wir! recht erfüllt, da wir singen: Alle Engel und Himmels-Heer, und was da dienet deiner Ehr, auch Cherubim und Seraphim, singen immer mit hoher Stimm:

Heilig ist unser Gott! der Herr
Zebaoth! Amen.

Mein JESU! mache uns zu treuen Haushaltern, auf daß wir lieb und werth vor dir seyn.

Am Neunten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Mein JEsu! du bist lieb und werth bey deinem himmlischen Vater. Ach werde auch lieb und werth in unsern Herzen. Dein göttlich Wort werde uns lieb und werth, daß es uns lieber sey, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Dein heiliges Verdienst werde uns lieb und werth, daß wir erkennen, wie viel uns an demselben gelegen sey, was uns für Schätze durch dasselbe erworben worden! und daß wir es ja nicht an uns verlohren seyn lassen. Deine Führung und Leitung werde uns lieb und werth, daß wir es uns gefallen lassen, was du mit uns vornimmst; und daß wir uns lediglich nach deinem Rathe leiten und führen lassen. Dein liebes Kreuz werde uns lieb und werth, daß wir dasselbe gern auf uns nehmen und dir nachtragen, auch wissen, was für Seligkeit unter deinem Kreuze verborgen liegt. Dein Himmel, den du uns mit deinem Blute so theuer erworben hast, werde uns lieb und werth, daß wir trachten nach dem, das droben ist, und zu erlangen suchen das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit. O mache auch uns lieb und werth vor dir, deinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geiste. Deiner Liebe ist kein Ding unmöglich. Sie kan alles thun und ausrichten. Mache uns lieb und werth vor dir und deinem Vater durch dankbare Annehmung und treue Verwaltung deiner Gaben und Güter. Mache uns treu vor dir, wie Mose treu war in deinem ganzen Hause. (4 Mos. 12, 7.) Ach werde du, du mein Gott, mein Jesus! uns nur recht lieb und werth; so werden uns deine Gaben und Güter, dein Wille, dein Wort, auch lieb und werth, groß und theuer in unsern Herzen werden, und unsere Sorge wird dahin gehen, treue Haushalter vor dir zu seyn. Ja, so werden auch wir vor dir durch deine Gnade lieb und werth seyn und bleiben. Amen.

Du bist lieb und werth. So redet dort der Engel Gabriel auf göttlichen Befehl den Propheten Daniel an, Cap. 9, 23. Wer überbrachte dem Daniel die süße und tröstliche Bothschaft, daß er vor Gott lieb und werth sey? Der Engel Gabriel. Gott hat die Engel den Frommen zum Dienst geordnet, und es ist schon manche wichtige Bothschaft an die Menschen durch die lieben Engel ergangen. Die seligen Geister sind auch sehr willig zu solchem Dienste. Sie sind gern des lieben Gottes Bothen, und schämen sich nicht, dem kleinsten und ärmsten Kinde aufzuwarten. O lerne, lerne von den lieben Engeln, du, der du ein Mensch bist, und ein Christ heissest. Lerne demüthig und

und dienstfertig seyn. Zu dienen mach uns all' bereit in rechter Lieb und Einigkeit. Aber wo sind anitzo die Engel? ich sehe wohl, daß bey dem Daniel ein vornehmer Engel gewesen sey. Wie kommt es aber, daß Gott itzo nicht mehr durch die Engel mit den Menschen redet? Warum ist alles so stille? Warum redet Gott nicht mehr durch Träume, durch Gesichte, durch Stimmen, durch Engel, gleichwie er vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise zu den Vätern geredet hat? Ach sey es zufrieden. Ebräer im 1 Capit. stehet ein schönes Wort: Er hat am letzten zu uns geredet durch seinen Sohn, durch welchen Er die Welt gemacht hat. Diese Gnade und diese Art der Offenbarung übertrift die vorigen alle. Sey zufrieden, daß du das geoffenbarte und geschriebene Wort desjenigen hast, den alle Engel GOttes anbethen. Die Bibel ist dein Engel, und kannst dich auf dieselbe so gewiß verlassen, als wenn der Engel Gabriel, Michael und Raphael mit allen Cherubinen und Seraphinen, Thronen und himmlischen Heerscharen bey dir stünden, und auf Gottes Befehl mit dir redeten. So viel Bücher, Kapitel, Verse und Zeilen in der heiligen Schrift sind, so viel Engel reden gleichsam mit dir. Erst sandte Gott die erschaffenen Engel, darnach kam der unerschaffene Bundes-Engel, Christus Jesus, und verkündigte den Menschen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit. Mein GOtt, wie viel hast du an die Menschen gewandt! wie groß muß doch ein einziger Mensch in deinen Augen geachtet seyn. Ach daß dein Vaterherz besser erkannt würde! Ach daß deine Kinder, an welche du so viel gewandt hast, es besser verstünden, was sie an dir für einen Vater haben! Ach daß wir besser haushielten mit den geist- und leiblichen Gnaden-Gaben, und daß wir dich nicht immer mit solcher Untreu belohneten! Wie verächtlich hält auch öfters ein Mensch den andern. Wie leichtsinnig leben die Menschen dahin, nnd achten sich selbst geringe, da du sie doch so hoch geachtet hast. Sie meynen, sie wären dazu gebohren, daß sie sich sollen im Koth der Sünden herumsuhlen. Dazu lassen sie sich den leidigen Satan und ihre eigene Lust, auch wohl andere böse Menschen, die neben ihnen sind, bereden. Das heißt, sich die Krone nehmen lassen, die Perle in den Koth werfen, und recht muthwillig aus einem Kinde ein Bastard, aus einem grünen Zweige ein dürres Holz, aus einem Himmels-Erben ein Höllen-Brand werden wollen.

Wem aber überbrachte der Engel die tröstliche Bothschaft, und wer war in den Augen Gottes lieb und werth? Es war Daniel. Was haben wir bey dem Daniel für Umstände zu bemerken? wer war er? Der Geburt nach stammte er von vornehmen Eltern her, dem itzigen Amte und Berufe nach war er ein wohlangesehener und berühmter Mann am Babylonischen Hofe. Dem Schicksale nach war er unter den Gefangenen. Dem Herzen nach war er fromm. Dem Wandel nach war er unsträflich und heilig; und nun ist er selig. Mein Gott, wie wunderbar führest du die Deinen! Du führest über Stock und Stein, über Berg und Thal. Aber wenn sie dir nur treu bleiben, so leitet sie deine Hand nirgends anders hin, als in den Himmel. Lernet aber hiebey, daß auch vornehme, grosse und reiche Leute in der Welt, wenn sie nur dabey fromm, in den Augen Gottes lieb und werth sind. Gott hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für sie alle gleich. (Weish. 6. v. 8.) Fürchtet der Reiche und der Arme, der Hohe und Niedrige Gott rechtschaffen, so sind sie beyde vor Gott lieb und werth. Lebt aber der Reiche und der Arme, der Hohe und Niedrige in Sünden, und stirbt darinn, so fahren sie beyde, der Hohe und Niedrige, der Reiche und Arme, einer wie der andre, in die Hölle. Bey Gott ist kein Ansehen der Person. (Eph. 6, 9.) Er vergilt einem Jeglichen nach seinen Werken. Gott hat nicht den Reichthum oder die Armuth zum Mittel der Seligkeit geordnet, sondern den wahren lebendigen Glauben an JEsum Christum, vor dem die wahre Busse vorhergehet und auf welchen ein wahres heiliges und frommes Leben folgt. Wer nun in Busse, Glauben und Gottseligkeit lebt und bis ans Ende verharret, der wird selig aus Gnaden um Christi willen, er sey wer er wolle, Hoch oder Niedrig, Arm oder Reich, Lazarus oder David. Wer aber im Stande der Unbußfertigkeit, des Unglaubens und der Sicherheit lebt und darinnen stirbt, der wird verdammt, er sey wer er wolle. Reich oder Arm, Hoch oder Niedrig, er sey Saul oder Judas; denn der Ausspruch Gottes steht unverrückt: Wer nicht glaubt, (wer an seinem Ende nicht im Stande der Gnaden und des wahren lebendigen Glaubens erfunden wird) der ist verdammt. (Marc. 16, 6.) Da der Haushalter, dessen im Evangelio gedacht wird, untreulich handelt und seines Herrn Güter umbringet, so wird er vorgefordert und abgesetzt. Das laßt uns einmal für allemal ins Herz drücken, und schaffen, daß wir selig werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 12, 2.)

Anbey lasset uns auch diese Lehre merken: Daß die wahren frommen und rechtschaffenen Kinder Gottes, so lange sie durch göttlichen Gnaden-Beystand fromm bleiben, Gott lieb und werth seyn es möge ihnen dabey gehn, wie es immer wolle. Daniel war mitten unter den Gefangenen, und hatte dabey viele schwere Verfolgungen und gefährliche Nachstellungen zu erdulden, also, daß er gar in den Löwen-Graben geworfen wurde. Aber es heisset: Du bist lieb und werth. Jeremias war bey Gott eben so

lieb

lieb und werth, da er in der Schlamm-Grube stecket, als er da vor seinen Zuhörern stand und predigte. Johannes war dem Herrn JEsu eben so lieb, da er im Gefängniß lag, als da er noch in seiner Freyheit am königlichen Hofe lebte. Unser liebster Heiland war dem himmlischen Vater eben so lieb und werth, da er am Kreuze als ein Fluch und Wurm hing, den niemand ohne Jammer ansehen konnte, als da er auf dem Berge verklärt war. Von einem wahren, frommen, redlichen Kinde Gottes, so lange es rechtschaffen fromm bleibt, heist es immer: Du bist lieb und werth. Du bist ein Gnadenkind des himmlischen Vaters, ein Freund, eine Freundin des Herrn JEsu, ein Tempel des heiligen Geistes. Du bist eine lebendige Ribbe an dem Leibe JEsu; eine Rebe am Weinstock. Du bist ein Schäflein Jesu, ein Erbe des Himmels. Der Herr JEsus spricht immer zu einer wahren gläubigen Seele: Meine Schwester, liebe Braut! du bist ein verschloßner Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born. (Hohel. 4, 12.) Was man verschleußt und versiegelt, das ist lieb und werth, und man wollt es gern wohl verwahret haben. Was sind fromme Seelen? Gärte und Quellen sind sie, die Jesus verschlossen hat; Börner, die Jesus versiegelt hat. Ach daß mein JEsus dieß Wort dahin segnete, daß es bey allen eine heilige Begierde, fromm zu werden, erweckte Der liebste und holdseligste Erlöser bezeiget ohn Unterlaß sein herzliches Wohlgefallen, sein stetes Andenken gegen die fromme gläubige Seele, und spricht: Siehe, meine Freundin, du bist schön, siehe, schön bist du. (Hohel. 4, 1.) Du bist lieb und werth vor mir, meinem Vater und allen heiligen Engeln. Du bist mir stets vor den Augen, du liegst mir in meinem Schooß, wie die Kindlein die noch saugen, meine Treu zu dir ist groß. Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr, noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden. So spricht Jesus zu der gläubigen Seele. Und die fromme Seele kann hinwieder zu ihrem liebsten Heilande sagen: Du, mein Jesu, bist lieb und werth. Du bist mein Haupt, und ich dein Glied. Du bist mein Weinstock und ich deine Rebe. Du bist mein Hirte und ich dein Schaf. Du bist mein Helfer und Erretter. (Ps. 70, 6.) Du bist meine Stärk und Kraft. (Jer. 16, 19.) Du bist meine Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hülf, mein Heil, mein Leben.

Wollen wir, die wir alle dazu geneigt sind, unser Bestes befördern, so lasset uns ernstlich bemühen, lieb und werth bey GOtt zu seyn. O Mensch! du bist nicht glückselig, wenn es heisset: Du bist reich, du bist gesund und stark, du bist geehrt und wohl angesehn, du bist geschickt, und weißt einer Sache eine Art zu geben: alle diese und noch mehrere Stücke, die an und vor sich selbst nicht zu verachten sind, kann auch ein Gottloser besitzen, sondern denn, denn bist du wahrhaftig glückselig, wenn Gott spricht: Du bist lieb und werth. Wenn dich Gott für sein Kind erkennt. Wenn dich Gott treu erfindet. Insonderheit werden wir lieb und werth vor GOtt, wenn uns JEsus Christus im Herzen lieb und werth wird. Es muß aber nicht eine falsche, sondern eine wahre redliche Liebe zu dem Herrn JEsu bey uns durch den heiligen Geist gewirket und erfunden werden. O wie wenig mögen derer unter den Christen seyn, welchen der Herr Jesus rechtschaffen lieb und werth ist; man kann gar leicht aus ihrem Leben schliessen und urtheilen. Wem Jesus lieb und werth ist, der lebt nicht in muthwilligen Lastern und Sünden. Die wahre Liebe zu Jesu erweckt einen Haß gegen die Sünde. Wem Jesus lieb und werth ist, der stellt sich nicht der sündigen Welt vorsetzlicher Weise gleich. Wem Jesus lieb und werth ist, der suchet dem Bilde seines Erlösers ähnlich zu werden. Wem Jesus lieb und werth ist, der ist kein Epicurer, kein Weltkind, kein Weltfreund, kein falscher und träger Maulchrist; sondern er sucht ein wahrer rechtschaffener Christ zu seyn. Wem Jesus lieb und werth ist, der erneuert sich täglich im Geist, der bricht seinen Willen, der kreuziget sein Fleisch, der sucht liebreich, treu und aufrichtig gegen seinen Nächsten zu seyn. Wem Jesus lieb und werth ist, der verleugnet das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und lebt züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt, und wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes JEsu Christi. (Tit. 2, 12. 13.) Wem JEsus lieb und werth ist, der stirbt der Welt und der Sünde täglich ab, und lebt in Christo. Die Welt ist ihm gekreuziget und er der Welt. (Gal. 6, 14.) Er singt nicht blos mit dem Munde: Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt! dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt! sondern er beweiset es auch durch göttliche Gnade in der That. Wem Jesus lieb und werth ist, der wandelt nicht in muthwilliger vorsetzlicher Untreue gegen Gott und seinen Nächsten. Sehet in das heutige Evangelium. Der Haushalter war anfänglich lieb und werth. Der Herr vertraute ihm seine Güther, und ließ ihn seine Huld geniessen. Da er aber anfing, untreu zu werden, und die anbefohlnen Güter umzubringen, wie konnte der Herr zu ihm sagen: Du bist lieb und werth. Mußte es nicht vielmehr heissen: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten: Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Wir könnten alle bey dem Herrn unserm Gott lieb

lieb und werth seyn, wenn wir ihm nur gehorchten. Der treue GOtt erklärt sich gegen alle Menschen, und spricht: Gern will ich sie lieben. (Hos. 14, 5.) Da sehen wir sein Herz, wie es so voll Treue ist. Im Evangelio aber sehen wir unser Herz, wie es voll Untreue ist. Da wir nun dasselbe mit mehrerm betrachten sollen, so lasset uns den Vater der Barmherzigkeit um Hülfe und Segen anrufen. Das lasset uns thun in einem andächtigen Vater Unser, vorhero aber singen: Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret 2c.

Evangelium. Lucä 16, 1-9.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs Funfzig. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib Achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte, denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Vortrag und Abhandlung.

In dem heutigen Evangelio haben wir vor uns: Die nachdrückliche Rede unsers liebsten Heilandes von dem bösen Haushalter. Wir sehen: I Des Haushalters Untreu, Vorforderung und List. II. Des Herrn Jesu Schluß-Rede. Mein Jesu, laß dein Wort ins Herze dringen, laß es viele Früchte bringen, hilf und laß es wohl gelingen! Amen.

Das Evangelium erzählet:

I. Des Haushalters Untreu, Vorforderung und List.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern. Habe Dank, mein liebster JEsu! daß du unsertwegen so viel gesprochen und geredet hast. Was soll ich sprechen, wenn ich an deine Liebe und Erbarmung gedenke? Mein Wahlspruch soll seyn: Tausend Tausendmal sey dir, liebster Jesu! Dank dafür. Was werde ich sprechen, wenn ich im Himmel bey dir seyn, und dich von Angesicht zu Angesicht sehen werde? Mein ewiger Himmels-Spruch, mein ewiges Dank-Wort wird heissen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. (Offb. 5, 12.) Ich werde mit denen Auserwählten einerley Spruch und Wort führen, von welchen es heist: Darnach sahe ich, und siehe, eine grosse Schaar, welche niemand zählen konnt, aus allen Heiden, und Völkern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehende, und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen, schryen mit grosser Stimme, und sprachen: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm GOtt und dem Lamm. Und alle Engel stunden um den Stuhl und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an, und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. (Offenb 7, 9-12.) Du hast, mein Heiland, zu deinen Jüngern gesprochen; ach sprich auch zu mir ein Gnadenwort: Sprich zu meiner Seele, ich bin deine Hülfe. (Ps. 35, 3.) Sprich nur ein Wort, so werd ich leben, sag', daß der arme Sünder hör: Geh hin, die Sünd ist dir vergeben, nur sündige hinfort nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer über mich.

O lasset uns aufsehen auf JEsum, unsern liebsten Heiland. Er hat unsertwegen viel gespro-

sprochen und geredet, viel gelitten und erduldet, viel gethan und ausgerichtet. Das lasset uns mit Dank und Demuth erkennen. Lasset uns ihm zu Ehren die unnützen, eitlen, sündlichen Worte ablegen, welche den meisten Menschen vom Morgen bis an den Abend so häufig über die Zunge springen, und lasset uns reden, was zur Erbauung und Besserung dienet. Die Summa und der Inhalt der meisten Reden, wie sie itziger Zeit unter den Menschen geführet werden, steht im 12 Psalm: *Einer redet mit dem andern unnütze Dinge.* Es ist des unnützen Fragens, des unnützen Plauderns und Redens unter den Leuten kein Ende. Die Thüre des Herzens und des Mundes muß offen stehen, mag doch herauslaufen, was will, es sey so unflätig als es wolle: Ich meyne, die mehresten Menschen, die sich doch Christen heissen lassen, haben den Gebrauch, daß ihnen das Maul immer offen stehen muß, und daß sie plaudern und reden müssen, es sey was es sey: Verleumdung, Scherz, Narrentheidung, Zoten und Possen, faule Mährlein, Lügen, unnütze Fragen, Geschichte und Erzählungen. Was sollen solche schwarze und schändliche Götzen unter uns Christen? solche Laster und Untugenden? Lassen wir nicht auf solche Weise mitten im Christenthum das Heidenthum wieder einreissen? Wissen wir nicht, daß wir von einem jedweden unnützen Worte Rechenschaft geben sollen? Siehe, du eitler Christ, *du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes. Du rühmst dich GOttes, und weissest seinen Willen, und handelst boshaftig wider seinen Willen.* (Röm. 2, 17. 18. 23.) Du hast ein geschwindes leichtsinniges Maul, und die Schrift spricht: *Ein jeglicher Mensch sey langsam zum reden.* (Jak. 1, 19.) Du redest aus sündlicher herrschender Gewohnheit viel tausend unnütze Worte; und dein Heiland spricht, daß du auf jenen Tag von einem jeglichen unnützen Worte werdest Rechenschaft geben müssen. Höre nur seine eignen Worte: *Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.* (Matth. 12, 36.) Siehe, was bist du für ein Haushalter? Wie hältst du Haus mit deinem Munde? Deine Lippen, deine Zähne, deine Zunge, dein Mund, die Kraft etwas zu reden und zu sprechen, gehören auch unter die Gaben und Güter deines Gottes. O bringe solche Güter deinem Herrn nicht um. Thue Busse über deine schwere Sünde. Gieb diesem Zungen-Laster nicht mehr Platz. Du hast mit deinen Zungen-Sünden, mit deinen unnützen, eitlen, sündlichen Reden, mit deinen lustigen Schwänken und Erzählungen, da du selbst und andere darüber lachen müssen, wenig Gutes gestiftet. Du hast dem Reiche JEsu und deiner armen Seelen wenig Nutzen dadurch geschaffet. Du hast schwere Rechenschaft auf dich geladen. Du hast dergleichen nicht in der Schule JEsu gelernt. Glaube, daß es ein Stücklein aus des Teufels Schule sey. Erschrecklich ist es, daß solche Leute ihrer Sünde wegen bey der Welt noch ein Lob davon tragen. Wir leben nunmehr in solchen Zeiten, da die Laster zu Tugenden gemacht werden. Wer ungescheuet sündigen kann, den macht die Welt bald zu ihrem Hof-Junker; sie krönt ihn bald mit ihrer Liebe und Wohlgewogenheit; sie ladet ihn bald zu Gaste, und spricht: Setze dich her, mein Freund. Dieses Welt-Glücke erfahren auch die Zungen-Sünder und Scherz-Redner. Man hat sie gern um sich, man ladet sie besonders ein. Es heisset: Es ist ein geschickter aufgeräumter Mensch; die Zeit wird einem nicht lang bey ihm; man hört immer was Lustiges von ihm. Ja, der HErr hörts auch, und ist ein Denk-Zettel vor ihm geschrieben. O weg, weg von der Welt und ihrer Sünden-Larve. Das edle JEsus-Bild soll uns vor Augen stehen. Christus JEsus wird uns im Worte vor die Augen gemahlet. Wollen wir selig werden, so werden wir in seine Fußstapfen treten, und reden, was nützlich, was GOtt zu Ehren und dem Nächsten zur Besserung gereichet. Dahin gehet auch die nachdrückliche Ermahnung des Apostels: *Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen.* Siehe, da wird dem Teufel seine Kapelle auf einmal eingerissen; da wird der Welt ihr Kram auf einmal umgestossen. Siehe, du Scherz-Redner, da wird deinem sündlichen, unnützen, geschwinden lustigen, leichtsinnigen Maule auf einmal Zaum und Gebiß eingeleget. Gehe hin, und bessere dich. Sollen wir kein faul Geschwätz reden, so sollen wir auch mit Vorsatz keines hören. Erschreckliche Sünde ists, denen Marktschreyern und ihren öfters sogar sündlichen Narrentheidungen zuzuhören oder zuzusehen. Paulus spricht: *Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung sey ferne von euch, sammt aller Bosheit.* (Eph. 4, 29. 30. 31.) Der Mund unsers liebsten Heilandes ist voll Heiligkeit und Holdseligkeit gewesen. Lucä 4, 22. stehet es geschrieben: *Sie verwunderten sich der holdseligen, heiligen, nachdrücklichen, erbaulichen, lehrreichen Worte, die aus seinem Munde giengen.* Dein Mund aber soll nach seinem Munde, dein Herz soll nach seinem Herzen, dein Leben soll nach seinem Leben gerichtet seyn.

Was sprach aber der liebste Heiland zu seinen Jüngern? Vorhero hatte er die göttliche

Barmherzigkeit gezeiget, wie bereit Gott sey, wahre bußfertige Sünder anzunehmen. Nunmehro aber redet er von der göttlichen Allwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie Gott das Gute sehe und wisse, das Böse hasse und endlich bestrafe. Vorhero hatte der Heiland getröstet, nun warnet er auch. Diese Lehrart sollen noch heutiges Tages alle Lehrer wohl in Acht nehmen. Sie sollen das Wort recht theilen, und mit dem Troste nicht unvorsichtig umgehen, auf daß die Perle nicht vor die Säue geworfen und zertreten werde. Die Gnaden-Brosamlein des göttlichen Trostes sollen in heiliger Vorsichtigkeit ausgetheilet werden, damit sie von den satten muthwilligen Kindern nicht verworfen und zertreten werden. Um den Berg Sinai mußte Moses ein Gehäge machen. (2 Mos. 19, 12.) Der Seelen-anmuthige und erquickungsvolle Berg Zion muß auch seinen nöthigen Zaun haben, damit die unreinen Welt-Säue nicht hereinbrechen, und ihnen anmassen, was ihnen nicht gehört. Der Trost muß um der sichern Herzen willen gnugsam eingeschränkt und mit hinlänglicher Warnung begleitet werden. Es hat bußfertige, leidtragende, angefochtene Seelen. Die bedürfen des Trostes, und denen müssen die evangelischen Gnaden-Schätze eröffnet werden. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. (Matth. 5, 4.) Wer aber unbekehrte, unbußfertige, sichere Herzen in ihren Sünden tröstet, der ladet schwere Rechenschaft auf sich. Wehe euch, die ihr Kissen machet den Leuten unter die Arme, und Pfühle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheisset ihr denselbigen das Leben. Und entheiliget mich in meinem Volk um einer Handvoll Gersten und Bissen Brods willen, damit, daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen höret. Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an eure Kissen, damit ihr die Seelen fahet und vertröstet, und will sie von euren Armen wegreissen, und die Seelen, so ihr fahet und vertröstet, loßmachen. Und will eure Pfühle zureissen, und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fahen sollet, und sollet erfahren, daß ich der HErr sey. Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübet habe, und habt gestärkt die Hände der Gottlosen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben. Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehren predigen noch weissagen, sondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten, und sollt erfahren, daß ich der Herr bin. (Ez. 13, 18-23.)

Es war ein reicher Mann. Der Reichthum, wenn er in einem wahren von Gott zugeworfenen Segen bestehet, ist an und vor sich selbst nicht böse, sondern eine göttliche Wohlthat. Er wird aber gemeiniglich zum Bösen gemißbraucht, aus eigner Schuld des Menschen. Du magst reich oder arm seyn, bist du nicht fromm, so bist du unglücklich an Leib und Seele. Es hat reiche Fromme, und reiche Gottlose. Es hat auch arme Fromme, und arme Gottlose. Hier ist wahrhafte und ernste Prüfung vonnöthen. Reicher, prüfe dich, ob du Gott zum Freunde hast? Armer, prüfe dich, ob du bey Gott in Gnaden stehest? Paulus spricht: Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargiebt reichlich allerley zu geniessen, daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn, Schätze samlen ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. (1 Tim. 6, 17-19.) In den Sprüchwörtern Salomons finden wir nachfolgenden schönen Seufzer: Zweyerley bitt ich von dir, dieß wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. (Sprüchw. 30, 7. 8. 9.)

O wie reich ist unser Gott! Gott ist alles Gute: Gott hat alles Gute: Gott giebt alles Gute. Er ist reich, über alle, die ihn anrufen. (Röm. 10, 12.) O mache Gott nicht zu einem armen unvermögenden Gott. Bey ihm ist die lebendige Quelle. (Ps. 36, 10.) Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. (Ps. 65, 10.) Sein Herz hat Liebe gnug: Seine Hand hat Segen gnug: Sein Arm hat Stärke und Hülfe gnug. Warum laufen viele zum Teufel und suchen bey ihm Rath? er ist ja ein armer, elender, verstoßner Feind; er hat ohne göttliche Erlaubnis nicht Macht in eine Sau zu fahren. Warum laufst du zur Welt? Sie ist bettelarm, und hat nichts. Sie ist ein ausgehauner und eingefallner Born, der löchricht ist und kein Wasser giebt. Die ganze Welt mit aller ihrer Prahlerey und Lustbarkeit heisset zusammen: splendida miseria, ein glänzendes und gleissendes Elend. Es ist eben, als wenn man einem Bettler, der auf zwey Krücken gehet, einen seidenen Mantel umhängen, und einen verguldeten Hut aufsetzen wollte. Er bleibet doch ein armer lahmer Bettler, der kein Geld auszuleihen und keinen Landes-Befehl auszustellen hat. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet

in

in Ewigkeit. (1 Joh. 2, 17.) Gott ist reich an Segen. O warum versäumest du über dem Leiblichen das Geistliche, über dem Irdischen das Himmlische, über dem Zeitlichen das Ewige? Warum thust du das? Warum bist du ein solcher Narr und Thor? Warum sorgst du mehr für den Leib als für die Seele? Warum fällst du auf heidnische Bauch- und Nahrungs-Sorgen? Warum brauchst du deine ungerechten Handwerks- und Handels-Ränke? Warum verletzest du um eines zeitlichen Gewinnst willen dein Gewissen? Warum leugst und betreugst du? Warum vervortheilst und stiehlst du? Warum lernst du dem ungerechten Haushalter seine List ab? Ist denn nun dein Gott so arm worden, daß er dich elenden Erdwurm nicht auf bessere Weise erhalten kann? Siehe, wie du deiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth selbst im Wege stehest. Wie willst du auf solche Weise lieb und werth vor deinem Gott seyn? Gott ist reich von Gnade und Liebe, von geistlicher Kraft und Stärke, von Weisheit und Erkenntniß. O reiche her deine arme Seele. Laß sie reich machen in allen Stücken, in aller Lehr und Erkenntniß. Der reiche Gott kann und will es thun. Widerstehe nur nicht muthwillig. Bedenke die süssen Worte Pauli: Gott aber kann machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Werken. (2 Cor. 9. v. 9.) Gott ist reich an Liebe. O werde auch reich an der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Dahin gehet das Gebeth Pauli, da er spricht: Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Christo Jesu. Und daselbst um bethe ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis an den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes. (Phil. 1. v. 8-11.) Gott ist reich an Barmherzigkeit. O kommt, ihr Sünder! kommt, ihr groben und langwierigen Sünder. Kommt, ihr allergrößten Sünder! lasset euch helfen. Nehmet Gnade an. Lasset Busse, Busse, Busse in euch wirken! Denn ohne diese könnt ihr nicht zu Gnaden kommen. Verharret nicht in Sünden, verzaget nicht in Sünden, sondern bekehret euch von Sünden zu Gott: denn er ist reich von Barmherzigkeit. Kommt, ihr bösen Haushalter! Lasset euch zur Erkenntniß und Besserung bringen. Ihr, die ihr todt seyd in Sünden, lasset euch erwecken. Ihr, die ihr in den Stricken des Teufels liegt, lasset euch loßreissen. Ihr, die ihr des Sündigens viel gemacht, lasset eure arme Seele retten. Gott ist reich von Barmherzigkeit. Höret, was Paulus an die Epheser schreibt: Und auch euch, da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünde. In welchem ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns sammt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzet in Christo Jesu. (Eph. 2. v. 1-7.) Gott ist reich. Sehet die Schöpfung, die Erlösung, die Heiligung an. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes. (Röm. 11, 33.)

Lasset uns auch hierbey an unsern liebsten Heiland gedenken. Der reiche Jesus ist unsertwegen arm geworden. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. (2 Cor. 8, 9.) Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich. Wer Gott und seine Gnade hat, der ist reich, der ist ein wohlhabender Mann, der hat herrliche und dauerhafte Güter. Jakobus spricht: Ein Bruder, ein frommer Christ, der niedrig, und dem Leibe nach arm ist, rühme sich seiner Höhe: Und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fället abe, und seine schöne Gestalt verdirbet: also wird der Reiche in seiner Haabe verwelken. (Jak. 1, 9-11.)

Der hatte einen Haushalter. Alle Menschen sind des lieben Gottes Haushalter. Es stehet alles unter Gott: König, Fürst, Herr, Bürger, Bauer, Häusler, Bettler. Alles, alles muß seiner Gnade leben. Alles muß auf seinen Befehl und Willen sehen. Alles soll und muß in seinem Dienste stehen. Alles, was Mensch ist und heisset, das wird auf jenen Tag vor seinem Richterstuhl stehen und Rechenschaft geben müssen, wie es hausgehalten habe. Ach bedenke wohl, wie du lebest. Siehe wohl zu, wie du haushältest. Denke an die Rechenschaft. Werde treu. Man suchet nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. (1 Corinth. 4, 2.)

Der

Der ward vor ihm berüchtiget. Siehe, dein ganzes Leben ist vor GOTT offenbar. Dein Thun bleibt vor ihm nicht verborgen. Gott weiß um dich. Er weiß, wie du lebst, was du machst, was du für Anschläge hast, wie du mit dem Deinigen umgehest. Bist du ein guter Haushalter, wohl dir. Gott weiß es. Ich weiß deine Werke, und deine Trübsal, und deine Armuth; du bist aber reich. Fürchte dich für der keinem, das du leiden wirst. (Offb. 2, 9.) Bist du ein böser Haushalter, und willt es bleiben, willt du dich nicht ändern und bessern, wehe, wehe dir! Wehe deiner armen Seele! Gott weiß es. Ich weiß deine Werke, deine Sünden, deine Bosheit, deine Ungerechtigkeit, deine Völlerey, deine Unzucht, deinen Ehebruch, deine heimliche Schande, deine stumme Sünden, die du an deinem eigenen Leibe begehest. Ich weiß deinen Hochmuth, deine Hoffart, deinen Geitz, deine Schinderey, deine schlimmen Ränke, deinen Haß, deinen Zorn, deine Unversöhnlichkeit, deine Unbarmherzigkeit, deine Lästerung und deine Verläumdung. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist; ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blösse; und salbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du sehen mögest Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. Sey nun fleißig, und thue Busse. Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmal mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf einem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget. (Offenb. 3, 15-22.)

Als hatte er ihm seine Güter umbracht. Siehe, Gott will sich seine Güter nicht umbringen lassen. Deine Seele, dein Leib, dein Verstand, dein Gedächtniß, dein Wille, die edle Zeit, dein Haus, Hof, Brod, Kleid, Geld, sind Güter deines Gottes. O bringe sie nicht um. Brauche und wende sie wohl an. Wuchre mit dem anvertrauten Pfunde Bringe deinem Gott Frucht, wie Paulus Röm. 6, 22. redet. Wenn du auch nur beym Vieh dienest, so brauche deinen Beruf und deine Gabe recht. Fürchte Gott, und diene um seinetwillen dem Nächsten in aller Treue. Sey gewarnet, daß du deinem GOtt seine Güter nicht umbringest. Du hast eine Seele. Bringe sie nicht um; verwahrlose sie nicht. Seele verloren, alles verloren. Du hast einen Leib. Bringe ihn nicht um. Mißbrauche ihn nicht zur Sünde. Du hast Kinder. Bringe sie nicht um. Werde nicht an deinen eignen Kindern zum Seelen-Mörder. Viele Eltern sorgen fleißig für den Leib ihrer Kinder. Sobald sie krank werden, schicken sie zum Arzt; aber der Seele nach lassen sie solche jämmerlich verderben und in Sünden aufwachsen. Du hast andere Gaben und Güter Gottes. O bringe sie nicht um. Schlemmer, Säufer, Spieler, Tänzer, Prahler! was wirst du antworten, wenn Gott fragen wird, wie du seine Güter angewendet hast?

Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Dieses Wort laß dir den Finger Gottes heilsamlich ins Herz schreiben. Gottloser, du kannst nicht Gottes Kind seyn, so lange du ohne Busse dahin gehest. Deine Untugenden scheiden dich u. Gott von einander. Es. 59, 2. Deine muthwillige Sünde, von welcher du nicht lassen willt, ist die grosse Kluft, welche zwischen dir und dem Himmel stehet. Fromme Seele, du kannst nicht verstossen und verlassen werden, so lange nur Gott von dir nicht muthwillig verstossen und verlassen wird. Hätte der Haushalter nicht solche boshaftige Untreue begangen, so wäre er Haushalter geblieben. Der Heiland spricht Joh. 10, 27. 28: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Insonderheit lasset uns das Wort: Thue Rechnung von deinem Haushalten, ja oft und fleißig bedenken. Siehe, es wartet eine Rechenschaft, eine Vorforderung, ein Gerichte auf uns. Auf jenen Tag wird es heissen: Hoher und Vornehmer in der Welt, thue Rechnung, wie du deine Würde, deine Gewalt und dein Ansehen gebrauchet hast. Niedriger und Geringer, thue Rechnung, wie du in deinem niedrigen und armseligen Stande gelebet hast. Reicher, thue Rechnung, wie du deine Güter angewandt, wie du den dürftigen Gliedmassen Jesu geholfen, wie du dem armen Nächsten Gutes gethan hast Lehrer und Zuhörer, Obrigkeit und Unterthan, thue Rechnung von deinem Verwalten. Ehe-Mann und Ehe-Weib, thue Rechnung, wie du deine Ehe geführet hat. Vater und Mutter, thue Rechnung, wie du deine Kinder erzogen hast. Kind, thue Rechnung, wie du aufgewachsen bist, und wie

du der guten Ermahnung gefolgt hast. Unbußfertiger, sicherer Sünder, Flucher, Säufer, Hurer, Dieb, Unbekehrter, thue Rechnung, thue Rechnung.

Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Allhier vernehmen wir, was der böse Haushalter für einen bösen Anschlag in seinem Herzen gemacht habe. O sehet, wie der fleischliche Mensch einen fleischlichen schalkhaften Sinn hat, und wie das Weltherz auf lauter Welt gerichtet ist. Der sichere Mensch trachtet nur dahin, wie er vor der Welt durchkommen möge; nach Gott und nach der Ewigkeit fragt er nicht. Sein Theil ist in diesem Leben. Wir sehen auch, was wir von Natur für ein arges böses Herz haben. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsch Zeugniß, Lästerung. (Matth. 15, 19.) Da sehen wir auch die bösen Früchte, die aus der bösen Wurzel, ich meyne, aus dem bösen Herzen, hervorwachsen. Im Evangelio erblicken wir ein böses Herz, wir hören böse Worte, wir sehen böse Werke. Summa, der ganze Mensch, der ganze Haushalter war böse. Der fromme Johann Arndt stellet dieses in seinem ersten Buche vom wahren Christenthum im 2 Capitel, darinnen er vom Fall Adams handelt, sehr beweglich und nachdrücklich vor. Er spricht unter andern also: Sehet ein kleines Kind an, wie sich von Natur die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigne Wille und Ungehorsam. Und wenn es ein wenig erwächst, bricht hervor die angeborne Eigenliebe, eigne Ehre, eigen Lob, eigne Rache, Lügen und dergleichen. Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Wortes, Verachtung der Eltern, Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen und alle Greuel. Sonderlich, wenn die äuserlichen Aergernisse dazu kommen, welche die Adamsche fleischliche Unart im Menschen erwecket. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, Einfälle und Vorstellungen, ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Werke, die Lust zur Völlerey, Ueberfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen u. Saufen. Es gehen hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit. Da siehe den bösen Haushalter mit lebendigen Farben gemahlt. Und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalkheit auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zählen. Wie im Jeremia 17, 9. stehet: Wer kann des Menschen Herz ergründen? Ja, das noch mehr ist, so die ketzerischen, verführischen Geister dazu kommen, so geht heraus Verleugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in dem heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, u. alle Verführung aufs allerschrecklichste. Das sind alle die Früchte des Schlangen-Saamens im Menschen und das Bild des Satans. Drauf fährt er fort, und spricht: Wer hätte nun anfänglich gemeynt, daß in einem so schwachen, kleinen, blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz verborgen gewesen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte, und bewiese mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Dichten und Trachten von Jugend auf. Ach das söllten billig alle Eltern merken. Wenn die Mütter ihr Kind an den Brüsten haben, wenn sie es windeln und wiegen, wenn sie es auf den Armen herum tragen, wenn sie es anlacht und mit seinen kindlichen Geberden Freude macht, so sollten sie bedenken, daß in seinem zarten und kleinen Herzlein der Saame zu allen verfluchten Sünden und Teufelswerken verborgen liegt. Es kann kein Schandlaster, kein Sündengreuel, keine Gotteslästerung, keine Zauberey, keine Mordthat, keine Hurerey und Sodomiterey, kein Diebstahl genennet werden, so ein kleines und zartes Kind, welches ihr von einem Orte zum andern heben und gängeln müsset, hat den Saamen, die Wurzel, die Neigung, die Lust und Begierde dazu im Herzen. Es kann aus diesem Kinde, wo es sich den Geist Gottes nicht regieren lässet, wo Gott die Hand abzeucht, ein Gotteslästerer, Flucher, Säufer, Hurer, Hure, Zauberer, Mörder, Dieb, und ein ewiger Höllenbrand werden. Ist es nicht unrecht und sündlich, daß die Eltern für ihre Kinder so wenig bethen? daß sie für ihre Seele und für ihr ewiges Heil so wenig sorgen? daß sie dieselben so muthwillig verzärteln, so schändlich verwahrlosen, und sie in ihrem bösen Sinn, als Stöcke und Steine, als geistliche Dorn- und Distel-Köpfe aufwachsen lassen? Daß sie ihnen mit ihrem bösen Leben und Wandel vorleuchten, und ihnen selbst den Weg zur Hölle mit Fingern zeigen? Daß sie sie zur sündlichen Gelegenheit und Gesellschaft so unbesonnen hinlauffen lassen? Was thun sie damit anders, als daß sie ihre Kinder dem Teufel, der Welt, der Sünde und der Hölle entgegen schicken? Da müssen die Kinder in den Kretscham, zum Tanze, zum Jahrmarkt laufen. Sie müssen prahlen und stolziren lernen, so weit nur die Mittel zureichen. Heisset das nicht die Seelen seiner eigenen Kinder so hinwerfen in die Rapuse? Viele Eltern thun in der That nicht anders,

anders, als daß sie sprechen: Welt, da hast du meine Kinder, nimm sie hin, sie sollen werden wie du, sie sollen deine Art an sich nehmen, sie sollen deinem Bilde ähnlich werden, sie sollen nach dir erzogen werden. O verfluchter Gedanke! o verfluchte That! Auf solche Weise müssen ja aus den meisten Kindern böse Haushalter, unbußfertige, weltgesinnte Menschen werden. Ein jeder sollte seine Kinder mit Liebe und Dank gegen Gott, aber auch mit Furcht und Zittern, mit Gebeth und Seufzen zu Gott, ansehen. Aus kleinen Kindern könen mit der Zeit böse Früchte hervorwachsen. Die Diebe und Mörder, welche man am Galgen hängen und auf dem Rade liegen sieht, sind auch kleine zarte Kinder gewesen; aber sehet, welche Bosheit in ihnen gestecket hat. Der Haushalter im Evangelio ist erstlich auch jung gewesen, aber sehet, was für ein alter böser Schalk aus ihm geworden ist. Wir haben alle nöthig, dieser Vorstellung heilsamlich nachzudenken. Siehe, welch ein erschrecklicher Fall in Adam vorgegangen ist. Erstlich waren wir vor Gott und allen heiligen Engeln lieb und werth. Es hieß von dem ganzen menschlichen Geschlechte, wie vom Daniel: Du bist lieb und werth. Wir waren nach Gott und seinem Bilde geschaffen. Durch die Sünde aber sind wir zum Gräuel in Gottes Augen geworden. Christus hat für uns gelitten. (1 Petr. 2, 21.) Sollen wir nun durch Christum wiederum lieb und werth bey Gott werden, so muß eine wahre Aenderung, Bekehrung und Erneurung bey uns vorgehen. Daher spricht Christus: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. (Joh. 3.) Und Paulus spricht: Ohne Glauben, ohne Buß und Bekehrung, ists unmöglich Gott gefallen. (Ebr. 11, v. 6.) O so heisset denn der göttliche Zuruf an uns alle: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung. (Es. 55, 6. 7.) Ingleichen aus der Offenbarung: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen. (E. 14, 7.) Die Zeit kommt immer näher, da die bösen Haushalter, nemlich alle unbußfertige und unbekehrte Menschen, vor Gerichte treten und empfahen sollen, was ihre Thaten werth sind.

Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oehls. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs Funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Allhier vernehmen wir, wie der böse Haushalter seine bösen Anschläge ins Werk gerichtet habe. Siehe, wen der Teufel einmal in sein Netz bekommt, den hält er feste und stürzt ihn aus einer Sünde in die andere. Mit den bösen Menschen wird es je länger, je ärger, verführen und werden verführet. (2 Tim. 3, 13.) Teufel, Welt und Sünde sind nicht schwache, sondern starke Feinde. Das erkenne an Cain, Saul, Absalom, Juda, und hier am bösen Haushalter. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Eph. 6, v. 12.) Prüfe deinen Kampf. Stehst du, oder bist du gefallen? Liegst du, oder bist du wieder aufgestanden? Bist du geistlich wachsam, oder sicher? Die Unbußfertigen singen und schreyen immer hin: Ich liege im Streit und widerstreb. Und gleichwohl ist bey ihnen kein Streit, kein Kampf, kein Widerstreben, sondern stetes muthwilliges Sündigen. Ach GOTT, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn, du wirst einmal aufwachen. Lasset uns auch hiebey vor allen falschen Practiken, schlimmen Ränken und Unterschleifen gewarnet seyn. Wem etwas anvertrauet ist, der sey treu und redlich. GOtt weiß alles, Gott sieht alles, Gott richtet alles, Gott entdecket alles, Gott will auch von dem Geringsten Rechenschaft fordern.

Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte; denn die Kinder dieser Welt sind kluger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Der Herr lobete den ungerechten Haushalter. Das ist nur nach menschlicher Weise geredet. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefallt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm. (Ps. 5, 5.) Es heisset: Wehe denen Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. (Es. 3, 11.) Die Böses gethan haben, werden auferstehn zur ewigen Schmach und Schande. (Joh. 5, 28.) Der Herr spricht im 50 Ps. v. 21: Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du, aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. Das ist ein schlecht Lob für die bösen Haushalter und gottlosen Menschen. Das merke. Wirst du in Busse, Glauben, Gottseligkeit und Gerechtigkeit gewandelt haben, so wirst du Ruhm vor Gott haben aus Gnaden um Christi willen. Wirst du aber in Unbußfertigkeit

tigkeit, Unglauben, Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit und Sicherheit gewandelt haben, und ohne Busse gestorben seyn, so wirst du auferstehn zur ewigen Schmach und Schande. Das Lob, welches der böse Haushalter von seinem Herrn krigte, war kein Gnaden- und Bewilligungslob, sondern ein Zorn- und Straf-Lob. Der Herr gab durch dasselbe nicht sein Wohlgefallen, sondern sein Mißfallen am Bösen zu erkennen. Er wunderte sich über die Bosheit und schlimmen Ränke des Haushalters, wie er die böse Sache so listig habe wissen anzustellen. Zum Exempel: Wenn ein Hausvater auf der Welt hinter die bösen Stücke und Dieberey seines ungetreuen Dieners kommt, so pflegt er wohl nach menschlicher Art zu sagen: Ich lobe ihn drum; der böse Bube hat sich nicht übel vorgesehen; er hat seine Sache gar klug wissen anzufangen. Deswegen aber spricht er den Dieb nicht vor recht. Er lässet ihm die Bosheit nicht ungenossen ausgehen. Ist die Sache von grosser Wichtigkeit, so lässet er über ihn ergehen, was Urthel und Recht mit sich bringen. Der liebste Heiland aber führet die Lehre daraus an, daß die Kinder dieser Welt kluger sind, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte; das heisset: daß die Gottlosen weit klüger und emsiger sind aufs Böse, als die Frommen vielmal aufs Gute. Ach ja, wie der liebste Heiland spricht, so verhält es sich in der That. Die Gottlosen sind listig und verschlagen aufs Böse, auf ihren zeitlichen Nutzen, und die Frommen stehen oft da, wie die albernen Kinder, die weder hinter noch vor sich wissen. Paulus spricht zu den Corinthern: *Ich konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo. Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise, denn ihr konntet noch nicht; auch könnet ihr itzt noch nicht.* (1 Cor. 3, 1. 2.) Die Gottlosen sind geschwinde und hurtig zur Sünde; aber bey den Frommen geht es oft gar träge, gar furchtsam und langsam her, wenn sie ihre Vernunft und den alten Adam bezwingen sollen.

Es ist noch zu betrachten übrig:

II. Des Herrn Jesu Schlußrede.

Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. So lautet die herrliche Schlußrede des liebsten Heilandes. Wir sollen uns Freunde machen. Wie der ungerechte Haushalter auf eine böse Weise sich Freunde gemacht hat: So sollen wir auf eine GOtt wohlgefällige und Seelen-ersprießliche Weise uns Freunde machen. Der allererste und vornehmste Freund, den wir uns machen sollen, ist der dreyeinige GOTT. Haben wir den nicht zum Freunde, was hilft uns alle übrige Freundschaft? Wer will uns rathen, trösten und helfen? Wer will uns in Todesnöthen beystehen? Wer will uns aufnehmen in die ewige Hütten? Hier ist Engel und Mensch zu wenig. *Kein Mensch kann helfen mir, vor deinem Gnadenthron allein man Rettung findet.* Gott, Gott allein, Jesus, Jesus allein ist es, der uns in die ewigen Hütten aufnehmen kann. Den, den müssen wir für allen Dingen zum Freunde haben. *Ist nun Gott unser Freund, ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.* (Röm. 8, 31-34.) Hiernächst sollen wir uns auch gläubige Kinder Gottes und fromme Gliedmassen JEsu zu Freunden machen. Wir sollen sie lieben, ihnen nach Vermögen Gutes thun, in ihre Gemeinschaft treten, ihrem Glauben und Tugendwandel nachfolgen, mit ihnen an dem Oberhaupte JEsu Christo fest hangen; auf daß wir hinwiederum, so lange wir in dieser Leibeshütten beysammen wallen, ihrer Liebe und Fürbitte geniessen, hernach aber mit ihnen und zu ihnen, durch Christum Jesum und sein Verdienst, in die ewigen Hütten aus Gnaden aufgenommen werden. O selige Aufnahme!

Nun, mein Jesu, nimm auch mich auf! Nimm mich auf in deine Erbarmung, und sey mir gnädig! Nimm mich auf in deine Liebe, und gedenke meiner allezeit im Besten! Nimm mich auf in deine Führung, und leite mich nach deinem Rath! Nimm mich auf im Leben, und laß mich dir leben! Nimm mich auf im Tode, und laß mich dir sterben! Nimm mich auf in deine ewige Hütte, in deine ewige Freude, und laß mich bey dir, meinem Herrn, seyn allezeit. HErr! mein Schild! mein Ehr und Ruhm! nimm mich auf, dein Eigenthum! Amen.

Mein Gott, hilf, daß wir dich suchen, weil du zu finden bist.

Am Zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Sanftmüthiger und freundlicher, aber auch gerechter und heiliger Jesu! der du die sündige Stadt Jerusalem mit thränenden Augen angesehen, und dadurch dein göttliches Mißfallen an der Sünde bezeiget hast, laß deine Thränen, dein Blut, dein Wort unser Herz erweichen. Siehe, es hat auch unter uns steinerne Herzen, die weder biegen noch brechen wollen. Ach erweiche sie! gieb Gnade, daß sie nicht länger hart bleiben, auf daß sie dein Zorn nicht zerschmettern dürfe. Gieb dahero deinen Geist und Kraft zum Worte und laß es ausrichten wozu du es gesendet hast. Laß es heut und allezeit bey uns seyn einen Hammer, der Felsen zerschlägt, ein zweyschneidig Schwerd, das durchdringet; ein Feuer, welches in das Innerste des Herzens eindringet; ein Regen, durch welchen die Herzen erweichet werden. Sey uns gnädig, und schone unser! Handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Ach hilf, daß aller muthwilligen Sünder ihr Lachen sich verkehre in Weinen, und ihre Sündenfreude in selige Bußtraurigkeit; auf daß sie und wir alle aus deinen Thränen Trost schöpfen können. Amen.

Weib, was weinest du? wen suchest du? Also fragte der auferstandene Heiland die vor seinem Grabe weinende Maria. (Joh. 20, 15.) Jesus merket es bald, wenn das Herz voll Wehmuth, und die Augen voll Thränen sind. Wenn ein liebreicher und mitleidiger Mensch einen andern weinen siehet, so fraget er, und spricht: Was muß ihm doch begegnet seyn? Was muß ihm doch fehlen? So ist es auch um das Herz unsers Jesu beschaffen. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben. (Ebr. 4, 15.) Lasset uns hierinne unserm liebsten Heilande ähnlich werden. Wenn wir jemand weinen sehen, oder klagen hören, so lasset uns aus mitleidigem Herzen bald fragen: Was weinest du? was suchest du? was begehrest du? Kann ich dir etwa rathen und helfen? Das ist die Ermahnung Petri, wenn er spricht: Endlich aber seyd allesamt mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. 1 Pet. 3, 8.

Getreuester Heiland! die Frage, welche du an deinem Auferstehungstage an die weinende Maria thatest, ergehet heute an dich selbst. Denn da du den Oelberg hinangehest, und bitterlich weinest, so fragen wir dich und sprechen: O allerliebster Herr JEsu! was weinest du? Wen suchest du?

Was weinest du? Und du sprichst: Ueber deine Sünde. Wen suchest du? Und du sprichst: Dich und deine Seligkeit. O Jesu! wie soll ich dir deine Liebe und deine Thränen verdanken? Also, daß ich dieselbigen mich zur Busse und herzlichen Gegenliebe erwecken, und sie nicht vergebens an mir seyn lasse. Wohlan, die Thränen JEsu sind es, welche heute die Gottlosen zur Besserung, die Frommen zur Beständigkeit und treuen Liebe gegen Jesum bewegen und erwecken sollen. O Herr JEsu! laß durch deine milde Thränen unser wildes unfruchtbares Herz befeuchtet, erweichet und fruchtbar gemacht werden. Bethet mit mir um göttlichen Beystand durch ein andächtiges Vater Unser, vorhero aber singet mit bußfertigem Herzen: Wein', ach wein itzt um die Wette meiner 2c.

Evangelium. Lucä 19, 41-49.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethhaus, ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Fürnehmsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

Vortrag und Abhandlung.

Weinet mit den Weinenden. Also lautet der göttliche Liebesbefehl Röm. 12. v 14. Christen sollen nicht rohe und harte Leute seyn, die sich niemandes Elend zu Herzen gehen lassen. Von Natur haben wir alle solche steinerne und lieblose Herzen; aber durch den heiligen Geist sollen wir ein weiches und mildes Herz in uns wirken lassen. Wenn andere weinen, sollen wir nicht lachen, und an ihrem Trubsal unser Müthlein kühlen. Solche Schadenfreude ist vom Teufel, der auch ein Mordgeist ist, und mit niemand einiges Mitleiden hat. So ein Glied am Leibe leidet, so leiden alle Glieder mit. (1 Cor. 12, 26.) Wir sind alle Glieder an einem Leibe. Jesus ist unser Haupt. So lasset uns auch an dem Leiden unserer Mitglieder und Mitchristen Antheil nehmen, solches für das unsrige achten, und also der Ermahnung Pauli nachkommen, wenn er spricht: Weinet mit den Weinenden.

Geliebte! es werden uns in der heiligen Schrift gar viele Weinende vorgestellet. Die Kinder Gottes weinen. Denn so heisset es von ihnen: Sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen. (Ps. 126, 6.) Die treuen Diener und Knechte Gottes weinen. Denn so heisset es: Die Engel des Friedens weinen bitterlich. (Es. 33, 7.) Paulus spricht zu den Corinthern: Ich schreib euch in grosser Trübsal und Angst des Herzens mit viel Thränen. (2 Cor. 2, 4.) Jesus Christus weinet. Denn so heisset es im Evangelio: Als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie. Nun bey diesem allen rufe ich euch zu: Weinet mit den Weinenden. Fürwahr, die Ursache zu weinen ist uns näher, als viele glauben mögen. Gott erbarme sich unser! Damit aber die Thränen Jesu desto eigentlicher, ach Gott gebe! zu vieler Erweckung von uns mögen betrachtet werden, so wollen wir aus dem heutigen Evangelio anschauen Jesum Christum. I. Wie er über die Stadt Jerusalem weinet. II. Wie er den Tempel reiniget und darinnen lehret.

I. Wie der Heiland über die Stadt Jerusalem weinet.

Und als er nahe hinzu kam. Sehet an das mitleidige Herz JEsu. Je näher man dem Leibe nach einer Sache ist, je mehr wird das Herz dadurch angegriffen und bewegt. Wenn eine Mutter hart an der Gerichtsstätte stehet, und ihr Kind jämmerlich hinrichten siehet, so fühlet sie mehr Schmerz, als wenn sie weit davon entfernt wäre. JEsus trug die Stadt Jerusalem, und er trägt auch dich, o Mensch! in seinem Herzen. Je näher er nun derselben kam, je mehr äußerte sich bey ihm die Wehmuth und der Schmerz über ihren Untergang. Siehe, o Mensch! o Sünder! je näher dir dein JEsus kommt mit seinem Gerichte, mit seiner letzten Zukunft, je mehr suchet er deine Bekehrung. O daß du es merken wolltest. Der Heiland ist auch nahe zu uns kommen. Seine Zukunft in die Welt ist geschehen, der heilige Geist ist schon lange ausgegossen, die Apostel sind ausgesandt, das Evangelium ist in aller Welt geprediget, auch bis zu uns ist der HErr mit seinem Wort und Sacramenten gekommen, viel Strafgerichte und Wohlthaten sind über uns ergangen, Zeit genug hat Gott einem jeden zur Busse gegeben. Was soll doch nun der Herr mehr thun an seinem Weinberge, das er nicht gethan hat? Ach sehet, wie nahe ist uns JEsus kommen! Nun ist weiter nichts übrig, als der Tod und das Gerichte. Ach Kinder, es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 18.) Das Ende der Welt ist nahe. Die meisten Prophezeyungen in der Schrift sind erfüllet: Der Richter ist vor der Thüre. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Offb. 22, 12.)

Sahe er die Stadt an, und weinete über sie. Er übersahe den herrlichen und schönen Ort, die lustige Gegend, die hohen Palläste, den vortrefflichen Tempel. Er bedachte bey sich selbst, wie es Gott im Leiblichen und Geistlichen ihnen an keinem Gute habe fehlen lassen, wie er sie so treulich gewarnet, und auf alle Weise ihr Bestes gesucht habe. Er bedachte die unzählige Menge derer Menschen, über welche der Zorn Gottes ausbrechen sollte Er bedachte die Strafe selbst, wie grausam und erschrecklich sie seyn würde. Darüber gerieth er in solch heisses und brünstiges Weinen, daß eine Thräne die andere schlug, und daß er vor Weinen fast nicht reden konnte, wie die Grundsprache andeutet. So tretet nun her, ihr sichern unbußfertigen Herzen! die ihr durch nichts zu erbitten und zu erweichen seyd. Es sind euch die offnen Wunden JEsu gezeigt worden. Es ist euch das fliessende Blut Jesu vor Augen geleget worden. Heute werden euch die Thränen Jesu gezeiget. Sehet, das Angesichte Jesu ist von Thränen naß; die Thränen kommen aus seinen Augen als milde Strömlein hervorgequollen; und bey euch ist alles trocken, sicher und frölich. Der Mund redet Narrentheidung und Scherz, das Angesicht ist ohne sittliche Schaam; die Augen sind frech, das ganze Herz ist verstockt, sicher und undankbar; von der Fußsohlen bis auf das Haupt ist nichts als Sünde, Thorheit und Eitelkeit zu sehen. Wie schicket sich das zu den Thränen Jesu? Jesus weinet, und du lachest? Dein Jesus ist betrübt! und du bist in deinen Sünden voll gutes Muthes? O laß den Muth ein wenig sinken. Wehe euch, die

ihr hier in euren Sünden und Wollüsten lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. (Luc. 6, 25.) Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. (Matth. 5, 4.) Es ist besser, in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus, in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmts zu Herzen. (Pred. Sal. 7, 3.)

Und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Jerusalem hätte es wissen können. Der Heiland war ihnen deutlich vorgestellt worden, sie hätten ihn annehmen können. Das Gerichte Gottes war ihnen sattsam angekündiget worden: Sie hatten es merken können. Allein, da sie die Gnadenmittel muthwillig verachteten, so war es nun vor ihren Augen verborgen. Wer will den Menschen erleuchten, der sich von Gott nicht will erleuchten lassen? Wer will dem helfen, der sich von Gott nicht will helfen lassen? Wer will den zurecht führen, der sich den Geist Christi nicht will regieren lassen? Wer will den vom Verderben erretten, der boshaftig und muthwillig in das Verderben hinein rennet? O wie viele Leute stehen noch itzo in solcher Blindheit, und lassen die Strafe der Sünden, die ihnen auf dem Fusse nacheilet, vor ihren Augen verborgen seyn? Wer ist Schuld daran? Traun! GOtt nicht: der hält jedermann vor den Glauben; sondern sie selbst und ihre Bosheit. O Mensch! wenn du wüßtest und recht bedächtest, was du für einen Gott über dir hast, was du für Wohlthaten von Gott empfangen, wie sauer du deinem Jesu worden bist, wie schön der Himmel und wie peinlich die Hölle ist, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber ach leider! nun ist es vor deinen Augen verborgen. Nicht, als wenn dieß Gott nicht offenbaren wollte; sondern weil du es selbst nicht erkennen und verstehen willt. Du bedenkest nicht, du gläubest nicht, folglich weissest du auch nicht, was Gott, Teufel, Sünde, Christus, Busse, Glauben, Gottseligkeit, Seligkeit und Verdammniß sey. Daher treibest du mit der Sünde deinen Scherz, wagest es auf deine Seelengefahr hin, bist sicher und frölich, und weissest nicht, was dir hernach begegnen wird. O unglückselige Seelen, die in einem solchen tödtlichen Sündenschlafe als Schnarchende da liegen. Prüfe dich wohl, wie es um dich stehet. Das Herz ist von Natur immer böse und tückisch. Gott mit seinen Gerichten soll vor ihm verborgen seyn, und es will hinwiederum mit seinen Sünden vor Gott verborgen seyn. So mußt du denn täglich an deinen Augen wischen und reiben, dich täglich erwecken und ermuntern, täglich im Umgange mit Gott stehen, täglich im Gebeth zu Gott wachen, auf daß dich die Finsterniß und der Schlaf nicht übereilen. Wer schon so unbedachtsam ins Gelag hinein lebet, und nach dem wahren lebendigen Wesen in Christo nicht trachtet, der gehöret unter die thörichten Jungfrauen und Kinder der Nacht. Sehr beweglich klingt es, was Paulus schreibet: Wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ. (1 Thess. 5, 3-9.)

Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. GOTT suchet erstlich den Menschen heim durch Wohlthat und Züchtigung, und ist bemühet, ihn auf den rechten Weg zu bringen. Er giebt dem Menschen Leben und Odem, Gesundheit und Versorgung, Glück, Segen, Friede, sein Wort, die heiligen Sacramenta, Lehrer und Hirten, Zeit und Gelegenheit, Gottes Willen zu erkennen und zu thun. Er lasset ihm seinen Zorn verkündigen, und seine Gerichte androhen. Er züchtiget ihn mit geistlicher und leiblicher Trübsal. Wenn nun die Menschen solche gnadenreiche Zeit der Heimsuchung nicht erkennen, so brechen hernach die Gerichte Gottes über sie aus. Je mehr nun der Mensch Gnade empfangen, und je länger die gnädige Heimsuchung Zeit gewähret, je härter ist hernach die Strafe. O erhebe dich der Gnade nicht. Empfähest du viel Gnade im Geistlichen und Leiblichen, so stolziere nicht damit, mißbrauche sie nicht zur Sicherheit, und denke nicht, daß du dadurch Freyheit zu sündigen bekommest. O Land, Stadt, Dorf, Haus, Geschlecht, Familie, o Mensch! höre des HErrn Wort. (Jer. 22, 29.) Der GOtt, der dich andern als ein Exempel seiner väterlichen Güte vorgestellet hat, der wird dich andern auch als ein Exem-

Exempel seines göttlichen Zorns darstellen, wo du die Güte mißbrauchen wirst. Siehe Jerusalem an. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. (Röm. 11, 20. 21.) Denke an Chorazin und Bethsaida. Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida, wären solche Thaten zu Tyro u. Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan; doch ich sage euch: es wird Tyro u. Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch. (Matth. 11, 21. 22.)

II. Wie der Heiland den Tempel reiniget, und darinnen lehret.

Und er gieng in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Beth-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. O erkenne und meide die Kirchen-Sünden. Dein Herz, deines Nächsten Herz, dein Wohnhaus, das Land, die Gemeine, da du lebest, die Kirche, zu der du dich hältst, ist Gottes Haus. Gott will mit seiner Gnadengegenwart daselbst wohnen. Ach hüte dich, daß du aus dem Hause Gottes nicht eine Mördergrube machest. Wer den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. (1 Cor. 3, 17.) O wie viel solche Tempel-Schänder hat es! manch Herz, manch Haus ist eine rechte Mord- und Sünden-Grube. O bewahre dich! Wie geht es in deinem Herzen und Hause zu? Wie brauchest du das Gotteshaus?

Und er lehrete täglich im Tempel; aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Fürnehmsten im Volk, trachteten Ihm nach, daß sie Ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie Ihm thun sollten, denn alles Volk hing Ihm an, und hörete Ihn. Die Feinde sind mit ihren Anschlägen unter der Hand Gottes, und können nur so viel thun, als Gott zulässet. Darum weiche nicht, und fürchte dich vor Menschen nicht mehr als vor Gott. Der Teufel suchet, o laß ihn nicht finden. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. (1 Petr. 5, 8. 9.) Hange deinem Jesu an. Hänge dich nicht an die Sünde und an die Welt. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie, und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frey macht vom Gericht, meinen JEsum laß ich nicht. Höre JEsum! höre seine Buß- und Gnaden-Stimme. Höret alle, und folget, daß euch Gott wieder höre, und euch gnädig sey.

Und so haben wir denn bey dem heutigen Evangelio mit einander gesehen unsern JEsum, wie er weinet und wie er warnet. Da wir nun eines der allerbeweglichsten und nachdrücklichsten Evangelien im ganzen Jahre vor uns haben, so sehe ich es für billig an, daß ich bey demselben noch etwas stille stehe, und nachfolgende sieben Lehr-Punkte euch und mir ernstlich zu Gemüthe führe.

1) Erkennet und lernet, daß der Herr Jesus das Jüdische Volk, welches damals so jämmerlich verderbet worden, und welches wir noch bis auf den heutigen Tag in seinem Seelen- und Leibes-Elende vor unsern Augen herumgehen sehen, genugsam gewarnet, und ihm alle Mittel zur Bekehrung und Errettung angeboten habe. Solches erhellet aus seinen Thränen. Hätte der liebste Heiland ohne vorhergegangene gnugsame Warnung aus unbedingten Rathe das schwere Unglück auf das jüdische Volk kommen lassen, so würde er nicht so häufige Thränen ihres Untergangs wegen vergossen haben. Wenn wir also zurücke denken, wie vorzüglich ehemahls die Juden gewesen, wie sie Gott besonders erwählet, sein Wort und Werk unter ihnen gehabt, solche theure Werkzeuge aus ihnen erkohren, ja gar den liebsten Heiland der ganzen Welt aus ihnen lassen gebohren werden: Und wir sehen sie itzo in ihrem jammervollen Elende, wie sie in ihrer Blindheit dahin gehen, vor jedermann ein Gräuel seyn, fast nirgend eine sichere bleibende Stätte finden: Summa, an Leib und Seele recht unglücklich seyn, so sollen wir uns dieses keinen Stein des Anstosses seyn und uns nicht fremde vorkommen lassen, warum GOtt mit diesem zuerst auserwählten Volke also umgegangen sey; sondern wir sollen Gott die Ehre geben, seine Strafgerichte in tiefster Demuth bewundern, dieselben recht heissen, und bedenken, da sie, auf vorhergegangene, boshaftige Verschmähung aller göttlichen Warnung, nunmehro leiden, was ihre Thaten werth sind. Der Herr JEsus hat über ihr Verderben Thränen vergossen. Hieraus sehen wir, daß sie sich selbst aus eigner Schuld und Bosheit hinein gestürzet haben. Die Warnungslehre, die du, mein Christ, aus dem Strafgerichte der Jüden dir nehmen und wohl ins Herz drücken sollt, ist diese, daß dich Gott eben so strafen und heimsuchen werde, wo du die göttlichen Warnungen boshaftig in den Wind schlagen, und wider den Stachel lecken wolltest. Davon haben wir oben die Worte Pauli angeführet, da er spricht: Sey nicht

nicht stolz, sondern fürchte dich; hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. (Röm. 11. v. 20. 21.)

2. Lernet, daß der Herr Jesus ein inngliches Mißfallen an der Sünde habe. Das bezeugt er abermal mit seinen Thränen. Was nun deinem JEsu dermassen zuwider ist, daß er bittere Thränen darüber vergeußt, das laß auch dir durch Gottes Gnade von Herzen zuwider seyn. Wem das ein Lachen und eine Freude verursacht, was dem Herrn Jesu Thränen ausgepresset hat, der ist gewiß kein Freund, sondern ein Feind Jesu. Wie sollten diejenigen Kinder ein treues Herz zu ihrem Vater haben, welche da sitzen und lachen, wenn er weinet?

3. Lernet, daß der Herr JEsus kein Wohlgefallen an dem zeitlichen und ewigen Verderben der Menschen habe, und daß er an demselben keinesweges Schuld sey. Die heissen Thränen Jesu legen hiervon abermal ein vollgültiges und kräftiges Zeugniß ab. Es fehlet auch nicht an andern Bekräftigungen der Schrift. Vornehmlich sollten uns die Worte im Propheten Ezechiel ja wohl ins Herze dringen, da es heisset: So wahr, als ich lebe, spricht der Herr Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und Leben. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? (Hesek. 53, 11.) Es kommt diese Lehre mit der ersten Lehre, die wir oben hatten, fast überein; sie verdient aber, daß wir dieselbe unserm Herzen nochmals vortragen lassen. Wenn wir also die Menschen in ihrem geistlichen Seelenverderben liegen sehen, wie sie nicht bedenken, was zu ihrem Friede dienet, wie sie die Gnadenzeit muthwillig versäumen, an keine Busse gedenken, mit den theuren Gnadenmitteln ihr Gespötte treiben, wie sie ihnen das göttliche Wort einen Geruch des Todes zum Tode seyn lassen, wie sie alt werden bey guten Tagen, und kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrecken, (Hiob 21, 13.) so darf man die Schuld nicht auf den Heiland legen. Wenn wir Cain in seiner Verzweiflung, Judam am Baume, Saul den Selbstmörder in seinem eigenen Schwerdte, den reichen Mann im höllischen Feuer liegen sehen, so dürfen wir nicht gedenken, als wenn der liebe Gott an ihrem Verderben Ursache wäre, daß er ihnen nicht gnugsame Gnadenmittel gegeben und nicht Zeit gnug zur Busse verliehen hätte. Es heisset: Israel, Sünder, du bringst dich ins Unglück. (Hos. 13, 19.) Der reiche Mann hätte so gut können selig werden als Lazarus. Judas hätte so gut können Busse thun als Petrus. Die Leute zu Sodom hätten so gut keusch leben können als Joseph. Herodias hätte so gut der Heiligung nachjagen können, als Maria und Elisabeth. Die Gnade ist ihnen angeboten worden, aber sie haben sie verschmähet. So treiben es noch heutiges Tages alle muthwillige und beharrliche Sünder. Wenn wir die Leute in ihrer erschrecklichen Blindheit und Unwissenheit dahin gehen sehen, wer ist Schuld daran? Gewiß keinesweges der liebste JEsus. Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen. (1 Tim. 2, 4.) Was nun Gott will, das würde gewiß geschehen, wenn die Menschen selber nur wollten. Wenn wir wahrnehmen, wie das zeitliche Verderben mit aller Macht unter die Menschen eindringt: Wie ganze Länder, Flecken, Städte, Dörfer, Familien von ihren Mitteln herab kommen, und weder Glück noch Segen haben, wer ist Schuld daran? Sodoma ist ein Schwefelpfuhl; Jerusalem ein Steinhaufen. Wo rührt es her? Der treue Jesus, der über unser geistliches Elend geweinet hat, gönete uns gar gern auch das irdische Wohlergehen, ja mit seinen Thränen hat er auch den leiblichen Unfall Jerusalems mit gemeynet und beweinet. Er sahe als ein allwissender Jesus das Römische Kriegsheer schon zum Voraus, wie es die sündige Stadt belagern, ängsten, einäschern, und keinen Stein auf dem andern lassen würde. Das ging ihm dermassen zu Herzen, daß er sich der bittersten Thränen nicht enthalten konnte. Der Mensch selbst ist Schuld daran, wenn es ihm im Irdischen übel gehet. Wie treibet man es bey guten wohlfeilen Zeiten? Wird nicht die Furcht Gottes aus den Augen gesetzet, und der größte Theil des göttlichen Segens zur Ueppigkeit angewendet? Gehet es nicht zu, wie dort bey den Israeliten, von denen es heisset: Das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. (1 Cor. 10, v. 7.) Wie sollte es da mit der leiblichen Wohlfarth Bestand haben? So wird durch unsern Undank und Uebermuth der himmlische Vater ja gereizet und recht genöthiget, den Brodtkorb höher zu hängen. Wer ist hernach, wenn es geschicht, anders Schuld daran, als wir selbst? Ach wollten wir es nur darnach machen, der himmlische Vater würde es an seiner Liebe nicht fehlen lassen. Er würde uns bald schmecken lassen, wie freundlich er ist. Ach wollten wir nur, an seinem Willen und Wollen würde es nicht mangeln. Ach wollten wir ihn nur von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen, wie gnädig und willig würde er sich finden lassen. Sein Wort würde unsre Trost-Quelle, sein Herz unsre Zuflucht, sein Wille unsre Freude werden. Er würde uns reich machen in allerley geistlicher Weisheit und Erkenntniß. Er würde uns auf ebener Bahn führen. Er würde solche Leute aus uns machen, die in seinen Wegen und Geboten wandeln. Er würde ein

nen

neu Herz und einen neuen Geist in uns geben. Er würde es uns nicht fehlen lassen an irgend einem Guten. Ach merke und erwäge es doch, wie gut wir es haben könnten, wenn wir nur wollten fromm werden und bedenken, was zu unserm Frieden dienet. Wir würden GOttes Wort hören, und es würde uns ins Herze dringen. Wir würden bethen und erhöret werden. Wir würden anklopfen, und GOTT würde aufthun. Wir würden in Noth gerathen, aber GOTT würde uns nicht darinn umkommen lassen, sondern uns herausreissen, und zu Ehren setzen. Wir würden sterben und auch im Tode Süßigkeit des freundlichen JESU schmecken. Wir würden von hinnen gehen, und unser Hingang würde ein Eingang zum Vater, ein Eingang zum Leben seyn. Ach daß wir es verstünden und bedächten! Fromme Seele, verstehe du es, und übe es. Laß der Welt ihre Träber, und suche du die Perle. Wage es auf JEsum. Siehe seine Thränen an. Ey, die sollten dich ja reitzen, ihn lieb zu gewinnen, und ein gutes Herz zu ihm zu haben. Weine hier mit ihm, auf daß du dich dort mit ihm freuest. Weiche nicht, sondern nimm immer zu im Werke des HErrn. (1 Cor. 15, 58.) Deine Arbeit, dein Fleiß, deine Mühe, dein Kampf, deine Thränen sollen um Jesu willen nicht vergeblich seyn.

4. Lerne, daß der Mensch, welcher die Gnaden-Mittel boshaftig verschmahet, die wohlgemeynten Warnungen in den Wind schläget, und in seinen Sünden muthwillig beharret, endlich geistlicher Weise fühllos wird, und sich selbst in das Gerichte der Verstockung und Verhärtung hineinstürzet. In solchem Zustande war Jerusalem. Die unglückliche Stadt wollte nicht bedenken, was zu ihrem Frieden dienet. Der Heiland spricht: Nun ists vor deinen Augen verborgen. Nicht, als wenn es ihr der Heiland nicht hätte offenbaren wollen; sondern weil er nach seiner Allwissenheit sahe, daß nun keine Offenbarung und Ermahnung bey ihnen mehr anschlagen würde. Solche Leute hat es noch itzo an allen Orten. Sie sind dahin gegeben in verkehrten Sinn, und in ihres Herzens Gelüste, zu thun, das nicht taugt. (Röm. 1, 28.) Daran ist nicht GOtt, sondern ihre Bosheit schuld. Sie haben eine Huren-Stirne, wie der Prophet redet, und wollen sich nicht mehr schämen. (Jer. 3, 3.) Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Sie könnten wohl durch göttliche Gnade, aber sie wollen nicht. Sie werden gerufen; aber sie hören nicht. Ihr Herze ist dicke wie Schmeer. (Ps. 119, 70) Mit sehenden Augen sehen sie nicht, mit hörenden Ohren hören sie nicht. (Matth. 13, 13.) Es ist vor ihren Augen verborgen, wie gerecht und gütig GOtt ist, wie groß die Gefahr unsrer Seelen ist, so lange wir leben. Es ist aus ihrer eignen Schuld vor ihren Augen verborgen, welch eine wichtige Sache es um das wahre Christenthum sey, was dazu gehöre, und wie leicht man an seiner Seele Schaden nehmen könne. Es ist vor ihren Augen verborgen, welch ein grosses Gericht auf jenen Tag über die ganze Welt ergehen werde, und wie GOtt die Verdammten in der Hölle ewig strafen werde. Dieß alles ist verborgen in der Gottlosen Sinn, das sieht man alle Morgen, wie läuft die Welt dahin, daß sie nur krig' das zeitlich' Gut, das Ew'ge sie vergessen thut, daran will niemand denken, thut Leib und Seel versenken, manchen Christen thut es kränken. Sie wissen die Worte wohl: O Ewigkeit, du Donner-Wort! o Schwerdt, das durch die Seele bohrt! o Anfang sonder Ende! o Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! ich weiß für grosser Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende; aber sie nehmen es nicht zu Herzen. Es ist vor ihren Augen verborgen, was wir an dem göttlichen Worte, an den hochheiligen Sacramenten für Schätze haben. Daher gehen sie mit solchen theuren Gnaden-Schätzen ganz leichtsinnig und verächtlich um. Es ist ihnen ein Geringes, mit den theuren Sprüchen der heiligen Schrift in liederlicher Gesellschaft ihre Kurzweil und ihr Gespötte zu treiben. So weit ist es mit sehr vielen Menschen in der Welt gekommen. Gleichwohl machen sie sich noch mit ihrer Erkenntniß breit und sagen: Sie wären ja noch Leute, die wohl wüßten, was zu einem Christen erfordert werde, und die verstünden, was weis oder schwarz sey. O wehe solchen Leuten mit ihrem Wissen, daß sie es so übel anwenden. Was werden sie einst, wenn keine Busse folgt, anders davon haben, als gedoppelte Rechenschaft und Verdammniß? Und ach, wie groß ist in unsern Tagen die Anzahl derer, die solche üppige Herzen und leichtsinnige Zungen haben, die den Herrn Jesum, der sie mit seinem Blute erkauft hat, und sein allerheiligstes Wort, welches er ihnen zu ihrer Seelen Seligkeit gegeben hat, leichtsinnig verspotten, und die theuren Sprüche der heiligen Schrift zum Gelächter brauchen, ihre Kurzweil und Narrenspiel damit haben, gleich als wenn die heilige Schrift ein Buch wäre, das von einem nichtswürdigen Menschen herkäme. Solche Leute heissen zwar evangelische Christen; aber sie sind dieses Namens nicht werth. Denn wer mit der heiligen Schrift, auf welche sich unsre evangelische Religion gründet, sein Gespötte treibt, der erzeigt sich fürwahr nicht also, daß er mit Recht ein evangelischer Christ heissen könne. Es ist gewiß, daß solche Spötter Gottes und seines allerheiligsten Wortes, wo sie von ihren Sünden nicht durch ernste Busse aufwachen, sondern in denselben bis ans

Ende verharren, als Kinder des Satans und der ewigen Verdammniß anzusehen sind. Und ob sie hier auf der Welt ihre Wohnung haben, ihre Nahrung und Gewerbe unter Menschen treiben, und sich äusserlich zur Kirchen halten; so werden sie doch dort, wo hier keine Busse folgt, als Verdammte von dem Angesichte JEsU weggewiesen und in die ewige Pein geworffen werden. Das Wort, welches sie hier verachtet und verspottet haben, wird sie richten an jenem Tage. (Joh. 12, 48.) Vor den Augen Jerusalems war es verborgen. O daß wir es für unsern Augen und Herzen offenbar werden liessen, was zu unserm Frieden dienet! O daß wir es bey uns offenbar werden liessen, wie gerecht, wie barmherzig GOTT ist: Was die Sünde für ein Gräuel sey: Was wir am Teufel für einen Feind haben: Wie viel Jesus an uns gewandt: Wie wir ohne Busse und Glauben seiner nicht können theilhaftig werden. Vor den Augen der Frommen ist es auch oft verborgen, was sie an Gott haben, daß sie in seiner Gnade stehen, und wie er sie in keiner Noth verlassen wolle. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeugest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. (Ps. 31, 20.) Unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus unser Leben sich offenbaren wird, denn werden wir auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. (Col. 3, 3.) Aber, o fromme Seele! halte nur stille, und sey treu. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber die Gnade deines Gottes soll nicht von dir weichen. (Eph. 54, 10.) Nun weiche nicht höre, was dein JEsus spricht: Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden. Der Himmel wird sich schon wieder ausklären. Freue dich auf den Himmel. Dieser meiner Augen Licht wird Ihn, meinen Heiland kennen. Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen, nur die Schwachheit um und an wird von mir seyn abgethan.

5. Lerne, daß GOtt die Verachtung seines Wortes endlich, wenn kein Zureden mehr hilft, mit grossen und schweren Land-Plagen heimsuchet. Darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Bethet! wir wissen nicht, wie uns Gott heimsuchen und strafen kann. Verdienet haben wir alles wohl, und leidens mit Gedult; aber deine Gnade grösser seyn soll, denn unsre Sünd und Schuld, darum vergieb nach deiner Lieb, die du fest zu uns trägest. Soll uns das Kriegs-Geschrey nicht erschrecken, so müssen wir das Buß-Geschrey in unser Herz dringen lassen.

6. Lerne, daß Gott der Boßheit Maaß und Ziel setzet, und daß die Gottlosen nicht allemal thun dürfen, was sie wollen. Die Feinde suchten, wie sie den HErrn umbrächten, und funden nicht, wie sie Ihm thun sollten. GOtt ließ es noch nicht zu, sondern hinderte ihre Boßheit. So hat Gott noch itzo seine Hand über denen, die seinen Namen fürchten. Man soll sich für den rauchenden Löschbränden nicht ungebührlich fürchten. Sie wollen wohl schaden, an ihrem Willen fehlt es nicht. Aber zwischen Wollen und Können ist ein grosser Unterschied. Gott muß es erst zulassen, ehe dürfen und können sie nicht schaden. Sehr herrliche Worte sind hiervon zu lesen im Ezechiel. Der liebe Mann furchte sich; aber Gott richtete ihn auf. Die Worte stehen Cap. 2, 3-7. und halten zwey allgemeine Lehren in sich: 1) Daß auf boshaftige Verachtung des göttlichen Wortes endlich Verstockung erfolge. 2) Daß man sich vor den Feinden Gottes nicht fürchten, sondern auf GOtt sehen solle. Du Menschenkind, ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig geworden sind: sie samt ihren Vätern haben bis auf den heutigen Tag wider mich gethan Aber die Kinder, zu welchen ich dich sende, haben harte Köpfe, und verstockte Herzen, zu denen sollt du sagen: So spricht der HErr HErr: Sie gehorchen oder lassens, es ist wohl ein ungehorsames Haus, denoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. Und du Menschen-Kind sollt dich vor ihnen nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen; aber du sollt dich nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesichte dich entsetzen ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind; sondern du sollt ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens, denn es ist ein ungehorsames Volk.

7. Lerne, daß JEsus ein allgemeiner Heiland ist, an dem wir alle hangen und kleben sollen: Eine allgemeine Stütze, auf der wir ruhen sollen: Ein allgemeiner Weinstock, an dem wir als Reben wachsen sollen. Alles Volk hing ihm an. Nun, o Seele! an wem willt du künftig hangen und kleben? Wem willt du anhangen und dienen? Der Welt oder dem Herrn JEsu? Ach lebe dem, dem, der für dich gestorben und auferstanden ist. Ach wolltest du Jesu nicht leben! Gedenke an seine Liebe und an seine Thränen. Er hat es wohl um uns verdient. Und wo wolltest du hin, wenn du nicht an JEsu erfunden würdest? Ausser JEsu ist kein Heil Ach erkenne deine Pflicht! Bedenke dein Bestes. Erkläre dich und sprich: Meinen Jesum laß ich nicht! weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, klettenweis'

an Ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht; Meinen JEsum laß ich nicht. Mein JEsu, laß mich und uns alle an dir kleben, wie eine Klett am Kleid, und ewig bey dir schweben in himmlischer Wonn' und Freud! Amen.

Ach HErr! laß mich Gnad' erlangen, gieb mir nicht verdienten Lohn!

Am Eilften Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Herr, Herr Gott! gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Gnade und Treu, nimm dich unserer Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle unsere Sünde hinter dich zurücke von deinem Angesichte. Sey uns heut und allezeit gnädig und barmherzig. Ach gieb Busse, in der Busse Glauben, im Glauben Jesum, in JEsu die Seligkeit! Amen.

Allesamt seyd unter einander unterthan, und haltet fest an der Demuth; denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Also ermahnet uns Petrus zur Demuth. (1 Pet. 5, 5.) Er spricht: **Allesammt.** GOtt schreibt allen Menschen die christliche Unterthänigkeit und Demuth vor. Niemand kann und soll sich hiervon ausnehmen. Auch diejenigen, welche GOtt in Würden, Aemter, Ansehen und Vermögen gesetzet hat, sollen der Unterthänigkeit und Demuth ja nicht vergessen. Ferner spricht Petrus: **Seyd unter einander unterthan.** Das ist: Ein iedwedes wandle seinem Beruf und Stande gemäß, in welchen es von Gott gesetzet worden ist, es sey damit zufrieden, es überschreite denselben nicht vorsetzlich und vermessentlich, es erniedrige und demüthige sich unter alle göttliche Ordnung; es ehre diejenigen, welchen GOtt die Oberhand vor ihm gegeben hat: eines komme dem andern mit Ehrerbietung, Liebe und Willfährigkeit zuvor: eines achte das andre höher als sich selbst. Ach welch einen lieben und frommen Gott haben wir, der es so löblich, so liebreich und ordentlich unter uns Menschen will gehalten wissen. O daß wir alle seinem väterlichen Willen kindlich und gehorsamlich nachkämen, wie wohl würde es in der Welt zugehen.

Und haltet fest an der Demuth. Alle Tugenden sind so beschaffen, daß wir wohl Ursache haben, fest darüber zu halten. Gott hat sie uns ernstlich anbefohlen: Der Satan sucht uns tausenderley Hindernisse in den Weg zu werfen: Unser Fleisch und Blut will schwer daran, und ist nirgends vergeßlicher als in dem, was Gott geboten hat. GOtt weichet inzwischen von seinem Willen nicht, und will die Uebertreter desselben zeitlich und ewig strafen; drum müssen wir über den Geboten Gottes wohl feste halten, da unser ewiges Wohl und Wehe darauf bestehet. O möchten doch dieß die Unbeständigen und Abtrünnigen, die sich die geringste Lust und Gelegenheit von Gott und seinen Geboten abziehen lassen, die ihre Tauf- und Beichtgelübde mehr als tausendmal muthwillig gebrochen haben und noch brechen, merken und sich schämen. Der Herr unser Gott hält so fest über uns, daß wohl eher sein Kind hat sterben müssen, ehe er uns im Verderben hätte lassen können, und viele sind immer noch abtrünnige Kinder. Wie nun dieß überhaupt bey allen Tugenden eintrift, so ist es auch insonderheit mit der Demuth also beschaffen. Wir haben von Natur hochmüthige Herzen. Daher darf sich nur eine geringe Gelegenheit zeigen, so will die angeborne Hoffart an uns hervorbrechen. Wer nun ein Christ seyn, und Fleisch und Blut die Oberhand nicht lassen will, der muß fest halten an der Demuth; er muß auf alle seine Gedanken, Neigungen, Begierden, Geberden, Worte und Werke Achtung geben: er muß seinem hochmüthigen Herzen durch göttlich beystehende Gnade eifrigen Widerstand thun, und in allem die Niedrigkeit seines JEsu vor Augen haben. Nun folget die Ursache, die uns dazu antreiben soll: **Denn GOTT widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.** Gott allein ist groß, und will seine Ehre keinem andern geben. Was sich nun fündlicher Weise erhöhet, das wirft er zu Boden, und tritt es als eine Made hin in den Koth. Was sich aber bußfertig vor ihm schmieget und bieget, dem greift er unter die Armen, und erhöhet es, auf daß ihm allein die Ehre bleibe. Solches lehret uns auch die herrliche Parabel unsers JEsu vom Pharisäer und Zöllner im heutigen Evangelio, welche wir itzo in der Furcht des Herrn etwas umständlicher erwägen wollen. Lasset uns nun vorher unsere Herzen bußfertig und demüthig zu Gott erheben durch ein andächtiges Vater Unser, und singen: HErr, sieh nicht an die Sünde 2c.

Evangelium. Joh. 18, 9-14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Men-

Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und bethete bey sich selbst also: Ich danke dir GOtt! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Vortrag und Abhandlung.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Ps. 39, 6. Wir wollen diesen wahren und herrlichen Ausspruch Davids in zwey Lehrsätze eintheilen. Der erste heisset: Alle Menschen sind nichts, sie sind gar, gar nichts. Was? sprichst du, soll kein Unterschied unter den Leuten seyn? Es hat freylich geringe Leute in der Welt, aber ich werde doch etwas seyn? Ich, ich werde doch was in der Welt zu bedeuten haben? O mein Freund! tadle deinen Gott nicht. Hier stehet es: Wie gar nichts sind alle Menschen. Du sprichst: Ey, das kann nicht seyn. Sollte es mit mir nicht was zu sagen haben? Ich bin von hoher Ankunft: ich bin aus adlichem Stamm und Geblüte gezeuget: ich sitze in einem grossen Ehrenamte: ich habe in der Stadt, bey der Gemeinde, in meinem Hause, viel zu befehlen und zu sagen: ich habe meine Kunst, meine Wirthschaft wohl gelernt, ich habe mich was versucht in der Welt: ich habe mirs lassen sauer werden: das und das Gute habe ich gestiftet: ich habe ein ziemliches Vermögen: ich darf niemanden in die Hände sehen.

Lieber Mensch, besinne dich. Und wenn du noch ein grösseres Register dieser Dinge und Thaten, das Geistliche und Leibliche betreffend, aufweisen könntest, so bist du nichts, nichts. Wie gar nichts sind alle Menschen. Hätte Gott diß alles dir nicht gegeben, hätte er es dir, und dich selbst dazu, nicht erhalten, gäbe er dir nicht alle Tage Speise und Trank in den Mund, bewahrte nicht sein Aufsehen deinen Odem, hätte er dich gar nicht erschaffen, wo und was wärest du? Was kannst du thun ohne Gottes Kraft? Was kannst du vor dich bringen ohne seinen Segen? Was kannst du enden und wenden ohne seinen Willen? Wie gar nichts sind doch alle Menschen!

Der zweyte Lehrsatz heisset: Die doch so sicher leben. O wie übel steht die Sicherheit und Vermessenheit uns Menschen an, die wir so gar nichts sind, die wir ausser Gottes Gnade an Leib und Seele bettelarm sind, die wir so bald hingerichtet und wie das Gras auf dem Felde dahin gefallen sind. O welch einen üblen Ausgang nimmt es mit der Sicherheit. Siehe an, du sicherer Mensch, den stolzen Pharisäer. Wie er gesinnet war, so bist du gegen Gott und deinen Nächsten auch gesinnet. Du meynest, es stehe wohl um dich, und bist doch in deiner Verwegenheit ein Gräuel vor Gott in seinen Augen. Siehe an den bußfertigen Zöllner, du sicheres Herz. So wendet sich das Blatt. Erstlich bist du frech und sicher, du willst Gott und Menschen trotzen; darnach mußt du dich vor GOtt schmiegen, von ferne treten, und an die Brust schlagen. Ach daß nur bey allen rohen und sichern Herzen eine solche selige Aenderung vorginge. O daß heute alle muthwillige Sünder, die den Zöllner im Evangelio von ferne stehen sehen, ihre Kny vor Jesu in wahrer Bußfertigkeit zu beugen anfingen. Dem HErrn JEsu müssen sich alle Knye beugen, entweder hier in der Zeit der Gnaden oder dort vor seinem Gerichte. Wir wollen nun unser Evangelium vor uns nehmen, und mit einander erwägen: Das Gleichniß unsers liebsten Heilandes vom Pharisäer und Zöllner. I. Was er vom Pharisäer sagt. II. Was er vom Zöllner vorträgt, und mit was für einem Ausspruch endlich das ganze Evangelium beschlossen wird. Herr JEsu, sey uns allen gnädig! Gieb uns deinen heiligen Geist! Erwecke alle Unbußfertige! hilf, und laß es wohl gelingen! Amen.

Der Heiland redet:

I. Vom Pharisäer.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß. Lerne aus diesen Worten, wie die Gleißnerey, Scheinheiligkeit und der geistliche Hochmuth beschaffen seyn. Man hört diese Laster gar oft nennen, und wider dieselben eifern, welches auch höchstnöthig ist. Da aber auch die wahre Frömmigkeit und rechtschaffene Gottseligkeit gar oft mit dem Namen der Gleißnerey, Scheinheiligkeit, und der geistlichen Vermessenheit beleget wird: wie denn die rohe und sichre Welt immer diesen sündlichen Gebrauch

gehabt

gehabt hat, daß sie diejenigen, welche sich eines bessern Lebens, als sie geführet, nach göttlichem Befehl befleißigen, Gleißner, Scheinheilige, Heuchler, und Göttlich-Hochmüthige nennet; Also erfordert die Nothwendigkeit, daß man die Kennzeichen der Gleißnerey und des geistlichen Hochmuths wohl merke und prüfe; damit man nicht aus Tag Nacht, und aus süß sauer mache, den Aug-Apfel GOttes antaste, JEsum in seinen Gliedmassen schmähe, und sich durch solche schwere, und allermeist bey der itzigen rohen Welt sehr überhand genommene Sünde, das gerechte Gerichte GOttes auf Leib und Seele ziehe.

So thun denn die Gleißner und Geistlich-Stolzen, nach dem Exempel des Pharisäers sonderlich zweyerley: 1) **Sie vermessen sich selbst, daß sie fromm wären.** Sie bilden sich ein, ihr Leben sey also beschaffen, daß GOtt mit demselben gar wohl zufrieden seyn könnte. Sie meynen, es fehle ihnen weder am **Wissen** noch am **Thun**, da sie doch in beyden Stücken ihr Elend erkennen und sich gegen Gott und Menschen demüthigen sollten. Sie gefallen ihnen selbst: Sie bespiegeln sich an ihren Thaten und Werken: Sie machen viel Ruhmens und Redens davon. Sie haben kein niedriges, demüthiges, zerschlagenes, sondern ein hartes, heftiges, zorniges, aufgeblasenes Herz. 2) **Sie verachten die andern.** Sie denken, sie wären alleine. Sie meynen nicht, daß sie von jemanden Lehre, Vermahnung und Bestrafung anzunehmen bedürftig wären. Weil sie nur geschickt wären, andere zu lehren, aber niemand geschickt, sie zu lehren. Wenn sie von Sündenfällen des Nebenchristen hören, oder Schwachheiten an ihrem Nebenchristen wahrnehmen, so wissen sie nicht, wie sie hochmüthig und verwegen genug davon reden sollen. Solche Leute waren die Pharisäer. Als der Blindgebohrne nach seiner Einfalt ihnen die Wahrheit frey heraus sagte, so sprachen sie: *Du bist ganz in Sünden gebohren, und lehrest uns.* Wir grossen erleuchteten Männer sollen von dir Lehre annehmen? Und stiessen ihn hinaus. (Joh. 9, 34.) Als sie Pilatus fragte, warum sie Jesum gebunden zu ihm brächten, so sprachen sie: *Wäre dieser nicht ein Uebelthäter,* wir, wir verständigen und heiligen Leute, *würden dir ihn nicht überantwortet haben.* (Joh. 18, 30.) Ach sey vor diesem Ungeheuer, ich meyne, vor diesem schändlichen Laster der Pharisäischen Gleißnerey und des geistlichen Hochmuths herzlich gewarnet. GOtt kann diese Selbst-Vermessenheit nicht leiden. Steigt der Mensch aus Eigen-Gefälligkeit und selbstgemachter Einbildung auf eine Höhe, er muß gewiß wieder herunter, und muß sich hernach im Thale der Erniedrigung, als ein Wurm vor Gott schmiegen und biegen. Sey aber auch treulich gewarnet. Vermenge das Wahre mit dem Falschen nicht. Sauge nicht Gift aus Rosen. Beurtheile die Kinder Gottes nicht freventlich. Sey ja nicht sicher und freygebig mit dem Namen der Gleißnerey und **Scheinheiligkeit.** Gewöhne dir die Art der schmähenden und unsinnigen Welt nicht an; sie wird dereinst vor Gottes Gerichte übel zurechte kommen. Mancher Mensch wird ein Scheinheiliger, ein Narr, ein Geistlich-Stolzer, und was dessen mehr ist, genennet, der bey Gott in hohen Gnaden stehet, und der den engen Steg des Glaubens und der wahren Gottseligkeit zu gehen sich befleißiget. Ach lasset uns lernen, die sündliche Gleißnerey und die wahre Frömmigkeit, die Selbst-Verleugnung, die Selbst-Erniedrigung, die Verschmähung der Welt, die Nachfolge Jesu, die Absonderung von der bösen gottlosen Welt, die brüderliche Bestrafung, den Eifer wider das Böse, das Zeugen von JEsu durch Wort und Wandel, die Andacht im Gebeth und Gottesdienst, wohl, ich sage, wohl, wohl zu unterscheiden. Wenn ein Christ die Welt und ihre Lust nicht lieb hat, (Joh. 2, 15.) wenn er nicht mitläuft in dasselbe wüste unordentliche Wesen, (1 Petr. 4, 4.) wenn er den bösen Buben, die ihn locken, nicht folget, (Spr. Sal. 1, 10.) wenn er sein Licht lässet leuchten vor den Leuten, daß sie seine guten Werke sehen, (Matth. 5, 16.) wenn er sich der Niedrigkeit seines Jesu befleißiget, (Röm. 12, 16.) wenn er seinen Nächsten nach dem Befehl GOttes ermahnet und bestrafet, (1 Theß. 5, 11.) so heißt es bald: **Ey sehet da den Scheinheiligen, der sich allein gedenkt selig zu werden: Er vermißt sich selbst, daß er fromm sey und verachtet die andern: Er siehet den Splitter in seines Bruders Auge, und des Balkens in seinem Auge wird er nicht gewahr: Er masset sich mehr an, als ihm zukommt;** und was der üblen Schmähungen mehr sind. O wie oft geschieht es, daß diejenigen, welche ein rohes, ungebrochenes, zorniges, hoffärtiges, unbußfertiges Herz haben, und also vor Gott **recht aufgeblasene Pharisäer** sind, andere unschuldige Herzen mit diesen Namen belegen. Was über solche Leute, die es zumal aus Bosheit und muthwilliger Blindheit thun, für ein schweres Gericht ergehen werde, dafern sie nicht ernste Busse thun, kan ein christliches Herz leicht erachten. Jesus nimmt solche Schmähungen an, als wenn sie ihm selbst wiederfahren wären. Und gelten auch hievon die Worte: *Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.* (Matt. 25, 40.) Ja es fehlet nicht an Leuten, welche dieses zum Deckel ihrer Bosheit brauchen. Sie leben frey und sicher in den Tag hinein, und sagen hernach, sie wollten keine Scheinheilige seyn, sie wollten sich nicht besser dünken als andere. O blinder Mensch! deine Sprache und dein Leben verräth dich. Es ist

dir weder um die Scheinheiligkeit noch wahre Heiligkeit zu thun, sondern um deine Welt- und Fleisches-Lust. Was hilft dichs, daß du nicht willt ein Gleißner und Scheinheiliger seyn, wenn du als ein Epicurer auf die ewige Verdammniß zurennest. Fromme Seelen, die ihr nicht zum Schein fromm seyd, sondern die ihr es wahrhaftig mit GOTT treu meynet, die ihr, wie andern aufsteigenden Begierden und Neigungen, als auch der Gleyßnerey, der Falschheit des Herzens, und dem geistlichen Hochmuth, in der Kraft Jesu ernstlich widerstehet, lasset euch keine Schmähung und Lästerung von dem Eifer in der Gottseligkeit abhalten. Kommet dem göttlichen Willen getrost nach; weichet nicht. *Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.* (Ebr. 10, 38.) Nun sehet zu, daß ihr den göttlichen Befehl in allen Dingen vor euch habt. Von diesem weichet weder zur Rechten noch zur Linken. Bemühet euch, das Zeugniß eines guten Gewissens zu haben und zu behalten. Reden die Leute Böses von euch, so befleißiget euch des Guten. Sprechen die Leute, ihr vermesset euch selbst; so erniedriget und demüthiget euch selbst. Sprechen die Leute, ihr verachtet die andern; so liebet Gott und euren Nächsten aufrichtig. Zwar ohne Kampf wird es nicht abgehen. Denn wie das ganze Reich des Satans von Natur in uns liegt: Also werden auch wiedergebohrne Christen wohl gewahr, wie ihr Herze bald zu dieser bald zu jener Seite vom rechten Wege abweichen will. Darüber gerathen sie oft in Traurigkeit und Thränen, wovon sichere Herzen nichts wissen. Aber seyd männlich und stark. (1 Cor. 16, 13.) Gebet auf euer Herz, auf dessen Regung und Absicht, wohl Achtung. *Betet ohn Unterlaß.* 1 Thess. 5, 17.) Betrachtet das Wort Gottes Tag und Nacht, so wird der Kampf nicht ohne Sieg und Ueberwindung seyn. *O Herr JEsu! hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weide sie, führe sie in die* Selbst-Erniedrigung, *und erhöhe sie ewiglich.* (Psalm 28, 9.)

Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu bethen, einer ein Pharisäer, der andere ein Zollner. Es giengen zween Menschen. Auch in dieser kleinen Heerde ist ein räudiges Schaf. Was soll man von einem grossen Haufen urtheilen? Der Heiland spricht: *Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, und wenig ist ihrer, die ihn finden.* (Matt. 7, 14.) Und an einem andern Orte: *Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.* (Matth. 20, 16.) David zog sich solches sehr zu Gemüthe, und brach in einen tiefen Seufzer aus: *Hilf, HErr! Ach mein GOtt, siehe drein! Mein Gott, erbarm dich!* Worinn sollte denn Gott helfen? Worüber sollte er sich denn erbarmen? *Die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern.* (Ps. 12, 2.) Aber wer denket dieser Sache nach? Lieget nicht alles im Schlafe der Sicherheit darnieder? Ein jedwedes gedenkt dennoch wohl selig zu werden und in den Himmel zu kommen. Man läuft mit dem grossen Haufen so dahin, und ist dabey frölich und gutes Muthes. Gewiß, wenn man die grosse Seelen-Gefahr und die übermachte Sicherheit der Menschen bedenkt, so ist einem fast zu Muthe, wie einer Gebährerin in Kindesnöthen. Daher, glaube ich, sind auch mehrentheils die Geburtsschmerzen und Seelen-Aengste Pauli gekommen, wenn er an die Galater schrieb: *Meine lieben Brüder, die ich abermal mit Aengsten gebähre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.* (Galat. 4, 19.) O wenn doch alle durch das Blut Christi so theuer erlöseten Seelen bedenken wollten, was zu ihrem Friede dienet; wenn sie doch aufhören wollten, sich mit falschem und vergeblichem Troste zu trösten! O wenn sie doch die Gefahr ihrer Seelen nicht so leichtsinnig aus dem Gemüthe schlügen! Sehet, da gehen zwey Menschen; und auch unter diesen Zweyen ist ein Kind des Zornes GOttes und der ewigen Verdammniß. **Sie giengen hinauf in den Tempel zu bethen.** Nicht alle Leute, welche in die Kirche gehen, und von aussen mit bethen und singen, sind deßwegen gute Christen. O es menget sich aller Orten das Unkraut unter den Weizen. *Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr! HErr! in das Himmelreich kommen.* (Matth. 7, 21.) Prüfe dich. Bist du vielleicht auch ein solcher Kirchgänger, Bether, Beicht-Kind, Communicant, ein blosser HERR HERR-Sager, der sich nur dem Leibe und den Lippen nach zu GOtt nahet, mit dem Herzen aber ferne von ihm ist? Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Kein Stand, kein Ansehen, keine Hoheit, gilt vor GOtt etwas zur Seligkeit. *In Christo JEsu gilt nichts, als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.* (Gal. 5, 6.) Wer sich nicht zum Glauben, und im Glauben zur Gottseligkeit bequemen will, der gehet verlohren, er sey wer er wolle, hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, geistlichen oder weltlichen Standes. Ach so denke nun an die Worte Pauli: *Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten.* (1 Petr. 1, 17.)

Der Pharisäer stund und bethete bey sich selbst also: Ich danke dir, GOtt! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe.

Sehet

Sehet nun da einen blinden Menschen, welcher seinem Eigendünkel überlassen ist, weil er keine Erleuchtung von Gott annehmen will. So fällt der Mensch auf sich selbst, wenn er von seinem Gott abfällt. So geht es dem Menschen, der Christus Geist nicht hat. Mein Gott! was sind wir ausser deiner Gnade? Ach niemand traue sich selbst. Lasset uns doch stets in der Demuth bleiben. Lasset uns doch den heiligen Geist ohne Unterlaß um seine Erleuchtung anrufen, daß wir nicht in die Finsterniß gerathen. Wenn wir auch Gutes thun, uns von dem rohen Haufen der Welt absondern, in die Kirche gehen, beten, Allmosen austheilen, so lasset uns ja nicht sicher werden und meynen, daß es nun wohl um uns stehe. Lasset uns täglich unser Herz erforschen, prüfen, ändern, bessern. Lasset uns schaffen, selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.) Hier gilt das Wort Jesu: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung, Vermessenheit und Sicherheit, fallet. (Matth. 26. v. 41.) Siehe an das Exempel des Pharisäers, und betrachte das Leben vieler heutigen Christen. Kommt der Pharisäer vor GOtt nicht aus; wie will es mit manchem stehen, mit dem es nicht einmal solche Beschaffenheit hat als mit dem Pharisäer? Denke nach, o Christen-Mensch! der Pharisäer stund, und du sitzest und schläfest, ruhest auf deinen Armen oder hängest den Kopf, wenn du bethen oder Gottes Wort hören sollt. Der Pharisäer bethet, und du fluchest. Der Pharisäer sprach: Ich danke dir Gott! und du gläubest vielleicht keinen Gott, denkest nicht an deinen GOtt, dankest nicht deinem GOtt. Der Pharisäer spricht: Er sey nicht wie andere Leute; und dir gilt alles gleich. Wie andere gottlose Leute es treiben, so machst du es mit. Der Pharisäer war kein Räuber, und du stiehlst, vervortheilest, verträgst, verpartheyest, leugst, treugst, brauchst schlimme Ränke, wie du weißt und kannst. Der Pharisäer war kein Ehebrecher; und du bist der Unzucht ergeben und wälzest dich in allen schändlichen Greueln und Lastern herum, wie eine Sau im Koth, du nimmst Christi Glieder und machst Huren-Glieder daraus. Der Pharisäer fastete zweymal in der Woche; und du säufst dich vielleicht zweymal voll in der Woche. Der Pharisäer gab den zehnten Theil von allem, das er hatte; und dich dauert ein Pfennig, wenn du ihn zur Ehre Gottes und zum Nutz des Nächsten verwenden sollt. Sage mir, du, um den es also stehet, und denke selber nach, wie du künftig mit deiner Rechenschaft, welche GOTT von dir fordern wird, zurechte kommen willst?

Christus redet nun auch

II. Vom Zöllner.

Und der Zöllner stund von ferne. Dieses kam her aus der innerlichen Demuth und Zerknirschung des Herzens. Er war von ferne getreten. Denn er erkannte, daß er sich mit seinen Sünden von Gott entfernt und des Himmels verlustig gemacht hatte. Er war von ferne getreten, daß er desto ungehinderter und brünstiger seufzen und sein Herz vor Gott ausschütten könnte. Denn so sind die Bußfertigen und Gläubigen beschaffen: Sie begehren nicht voran und obenan zu stehen, sondern wenn sie nur ein Oertlein haben, wo sie bethen und Gott dienen können, da sind sie schon vergnügt. Und wie lieb sind Gott solche gedemüthigte und zerknirschte Herzen. Wenn der bußfertige Sünder von ferne stehet, so kommt ihm Gott nahe. Es ist besser, man tritt hie mit dem Zöllner von ferne, als daß man dort zur Linken stehen und ewig von Gott entfernt seyn soll.

Wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Das war wiederum eine Frucht der innerlichen Demuth und Bußfertigkeit. Nicht an den äuserlichen Geberden, sondern am Herzen ist es gelegen. Inzwischen, wo das Herz bußfertig, demüthig, andächtig und brünstig ist, da werden die äuserlichen Geberden gewißlich folgen und nicht aussen bleiben. Wer sich aber von aussen fromm stellt, also, daß das Herz nichts davon weiß, der ist ein Heuchler, und wird von Jesu mit den übertünchten Gräbern verglichen, die äußerlich hübsch scheinen, inwendig aber voll Todtenbeine und Unflats sind. Ach lasset uns unsere Augen erst bußfertig niederschlagen, daß wir sie in der Angst und allermeist auf jenen grossen Gerichts-Tag, mit Freuden aufheben können.

Sondern schlug an seine Brust. Ein Patient legt die Hand auf den Schaden, und spricht: Ach hie, hie liegt der Schmerz! hie thut mir es wehe! Ach wenn das nicht wäre! So schlug der Zöllner an seine Brust, und gab sich hiemit schuldig des göttlichen Zornes. Er schob die Schuld nicht auf andere, sondern gab durch solches Brustschlagen zu verstehen, daß er und sein Herz Schuld am Verderben sey. Lasset uns Leid tragen über unser eigen Herz. Wer mit seinem Herzen in allen Stücken zufrieden ist, wem sein eigen Herz und dessen tiefe Verderbniß keinen Seufzer auspresset, der sehe zu, wie es um sein Christenthum stehet. Höret, wie Paulus klaget: O ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Röm. 7, v. 24.) In unserm Herzen liegt der Unflat alles Bösen und alles Verderbens. Ach wohl dem, der der Reinigung seiner Seelen und seines Herzens nicht vergisset. Der Koth muß nicht so ungestört liegen bleiben, sonst entstehet daraus der ewige Tod; sondern er muß aufgerühret, erkennet und beseufzet werden. Der alte Sauerteig muß täglich ausgefeget seyn, wo wir wollen GOtt sehen. Selig sind, die reines Herzens

sind,

sind, denn sie werden Gott schauen. (Matth. 5. v. 8.) Reiniget die Hände, ihr Sünder! und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. (Jak. 4, 8-10.)

Und sprach. Erst verschweigt und verbirgt der Mensch seine Sünde; er versteckt sich hinter die Bäume allerhand Vorwandes und Entschuldigungen; aber wenn Gott das Gewissen aufweckt, da lernet er die Sünde wohl beichten. Da spricht David: Ich habe gesündiget wider den Herrn. (2 Sam. 12, 13.) Da spricht der verlohrne und wiederkehrende Sohn: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir. (Luc. 15, 18.) O seliges Sprechen! Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprchw. Sal. 28, 13.)

GOTT sey mir Sünder gnädig. Er spricht: Gott. Höre, Mensch, es ist ein Gott. Lebe ja nicht so sicher hin. Es ist ein Gott. Es wird dir nicht so ungenossen ausgehen. Frommes Kind Gottes, wie so gar traurig? Warum schlägt ein geringer Unglücksfall dein Herz sobald darnieder? Erkenne deine Schwachheit, und bereue sie. Es ist ein Gott. Auf den hoffe, und überlaß dich ihm. Befiehl ihm deine Wege, und hoff auf ihn, er wirds wohl machen. (Ps. 37, 5.) Sey. Der Zöllner denket nicht, es sey noch gute Zeit, wie jener Knecht, welcher sprach: Mein Herr kommt noch lange nicht. (Matth. 24, 48.) Sondern er will bald absolviret und loßgesprochen werden. Er will bald einen gnädigen GOtt haben. Ach hie ist nicht zu harren. Hie heisset es: Eile, und errette deine Seele. (1 Mos 19, 17-22.) Und wie Paulus spricht: Sehet drauf, daß nicht jemand die Gnade Gottes versäume. (Ebr. 12, 15.) Der Zöllner spricht: Mir. Er klagt sich selbst an. So wir uns selbst richteten, (und des Zornes GOttes schuldig gäben) so würden wir nicht gerichtet. (1 Cor. 11, 31.) Er spricht: Mir Sünder. Er schilt sich einen Sünder. Wer sich noch selbst rechtfertigt, wer sein Unrecht bedeckt, beschönigt, und nichts will gethan haben, der ist noch ferne von seinem Heil. Gnädig. Ach was soll einem Menschen wiederfahren, der keinen gnädigen Gott hat? Ach Gott, sey uns allen gnädig und barmherzig!

Ich sage euch. Jesus kennet die Herzen. Der kann sagen, und was er sagt, das muß gelten. Menschen sehen was vor Augen ist. Daher ist auf ihr Sagen und Urtheilen nicht allemal zu bauen. Gottes Gerichte gehen oft gar anders, als der Menschen Urtheile. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz. (1 Sam. 16, 7.)

Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für Jenem. Gott liebte ihn, die Engel begleiteten ihn, der heilige Geist wohnete in ihm, der HErr JEsus erfreute sich über ihn, der Himmel hörete ihn. O wenn doch alle Kirchwege und Häuser mit solchen seligen Leuten erfüllet wären. So gut könnten wir es alle haben, wenn wir nur wollten. Er gieng hinab in sein Haus. Er lief nicht aus der Kirche in das Sauf- und Spiel-Gelag. Vor Jenem. Auf der Welt steht mancher oben an, aber vor GOTT hat er die unterste Stelle. Erfreue dich der göttlichen Gerechtigkeit. Siehe nicht darauf, wie es in der Welt zugehet. GOtt wird dereinst alles richten und ordnen, wie es recht ist. GOTT wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind, u. der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade u. Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. (Röm. 2, 6-9.)

Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Herunter, ihr Christen! herunter zu den Füssen JEsU, zum Kreuze JEsU, zur Nachfolge JEsU: herunter in das Thal der Bußfertigkeit und Niedrigkeit. Lernet in der Schule des demüthigen JEsU euch recht tief niederlegen zum Fuß-Schemmel Gottes: Lernet von Jakob euch aller Gnade und Gabe unwürdig achten. Es hängt uns noch immerdar hie und dort allzugrosser Hochmuth an. Wir denken noch immer, wir seyn etwas. Daher wollen wir auch noch für etwas geachtet seyn. Aber laßt uns stets an das Wort gedenken: Wie gar nichts sind alle Menschen. (Ps. 39, v. 6) Wir müssen noch tiefer herunter. Gott muß grösser und wir müssen noch geringer werden in unsern Augen. Ach welch eine Erhöhung wird in Christo JEsu darauf erfolgen. Wie groß werden wir hier schon in Gottes Augen seyn! Wie groß werden wir auf jenen Gerichts-Tag seyn! Wie groß werden wir im Himmel seyn! Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz; Und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. (Dan. 12, 3.) Siehe den bußfertigen Zöllner an, wie er mit niedergeschlagenen Augen, mit gefaltenen Händen, mit gebogenen Knyen, mit gekrümmtem Leibe, mit geängstetem Herzen, mit leidtragender Seele, mit zerbrochenem Geiste von ferne stehet; und halte dagegen, was in der Offenbar. Johannis im 7 Cap. gelesen wird: Darnach sahe ich, und siehe, eine grosse Schaar, welche niemand zählen kunt,

aus

aus allen Heiden, und Völkern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen, schryen mit grosser Stimme, und sprachen: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzet, unserm GOtt und dem Lamm. Und alle Engel stunden um den Stuhl, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an, und sprachen: Amen, Lob, und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Und es antwortete der Aeltesten einer, und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? Und woher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weissests. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die da kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel: Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (V. 9 - 17.) O siehe, worauf bußfertige und leidtragende Seelen zu hoffen haben. Ach sollte nicht allen Christen eine Freude, ein Verlangen ankommen? O selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen. (Matth. 5, 3-8.) Nun, wahre bußfertige und Gnaden-hungrige Seele, freue dich, und sprich: Meinen lieben GOtt von Angesicht werd ich anschauen, daran zweifle ich nicht, in ewiger Freud und Seligkeit, die mir bereit: Ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit. O JEsu Christe, GOttes Sohn, der du für mich hast gnug gethan, ach schleuß mich in die Wunden dein! Du bist allein der einge Trost und Helfer mein. Amen.

HERR JESU, mache mit mir und meinem Anliegen alles wohl und selig.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Mein GOtt, der du uns Menschen Zunge, Mund und Sprache geschaffen, und uns die Gabe zu reden, nach deiner grossen Weisheit und Güte, verliehen hast, hilf, daß wir solche Gnade und verliehene Kraft nach deinem heiligen Willen und zu deinen Ehren allemal gebrauchen mögen. Heilige daher unser Herz und unsern Mund, auf daß wir denken und reden, was vor dir wohlgefällig ist. Vergieb uns um JEsu Christi willen, wo wir unsern Mund gemißbrauchet, und dich mit sündlichen Worten und Reden beleidiget haben. Lehre uns bedenken, daß wir am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte Rechenschaft geben müssen. Bekehre diejenigen, die an eitlen, unnützen, faulen, ärgerlichen und sündlichen Reden annoch Wohlgefallen haben, indem sie solche entweder selbst reden, oder von andern, die sie reden, gerne hören. Heile die geistlich Tauben und Stummen, daß sie anfangen, deinen Willen heilsamlich zu hören, und deinen Ruhm mit Herz und Mund und Leben ausbreiten. Erbarme dich insonderheit derjenigen, die in der öffentlichen Versammlung und Gemeine reden sollen. Gieb ihnen Weisheit von oben herab: Entzeuch ihnen niemals deine Hülfe und Gnade. Ach mein GOtt! wir leben itzo in den letzten, gefährlichen bösen Zeiten. Das Häuflein der Frommen und Gläubigen ist sehr klein. Das Böse nimmt täglich mehr überhand. Wir müssen mit David seufzen: Hilf, HErr! die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge. Man redet wider dein Wort, wider deine Gerichte, wider deine Knechte. Ach so rüste doch diejenigen, die du geordnet, und gesendet hast, daß sie öffentlich reden und lehren sollen, mit gedoppelter Kraft aus. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden, und fördere die Gerechten. Schaffe eine Hülfe, daß man getrost lehren kann. Walte allemal, wenn dein heiliges und seligmachendes Wort verkündiget wird, mit deiner Gnade über uns. Laß den Vortrag deines Wortes nie ohne Segen seyn. Erwecke

wecke die Herzen, heilige uns, heiliger Vater, in deiner Wahrheit. Deine Gnade sey mit uns allen. Amen.

Höret, ihr Tauben, und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet. Also redet Esaias die Juden im Namen des HErrn an, im 42 Capitel seiner Weissagung. Er nennet sie Taube, darum, daß sie nicht hören wollten, was ihnen zu ihrem Seelenheil und ihrer Seligkeit vorgetragen wurde. Er nennet sie Blinde, darum, daß sie nicht sehen wollten, was der HErr für Gutes unter ihnen gethan hatte, und was nun für Strafe auf ihren Undank folgen werde. Von Natur sind wir alle geistlich taub und blind. Wir hören und sehen nicht, was zu unsern Besten dienet. *Wir sind elend und jämmerlich arm, blind und bloß.* (Offenb. 3,17.) *Wir sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist.* (Eph. 4, 18.) Ob nun wohl der erbarmende GOtt um Christi willen uns tauben und blinden Menschen mit seiner Gnade zuvorkommt, und durch den heiligen Geist an unserm geistlichen Gehör und Gesichte, ich meyne, an unserm Herzen, treulich arbeiten lässet, so ist doch der größte Theil der Menschen, ach leider! also beschaffen, daß sie Ohr und Auge vor ihrem Heil muthwillig verstopfen und zuschliessen. Sonderlich nehmen wir in diesen letzten verderbten Zeiten wahr, daß es täglich erfüllet werde, was Paulus geweissaget hat, wenn er spricht: *Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken: Und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren.* (2 Tim. 4, 4. 5.) Darum erfordert es die allerhöchste Nothwendigkeit, daß man mit dem Propheten ausruft: Höret, ihr Tauben! und schauet her, ihr Blinden! Höret, ihr tauben und sichern Herzen, wie freundlich euch JEsus zu seiner Gnade einladet: Höret die erschrecklichen Flüche, die euch an Leib und Seele treffen sollen, wo ihr euch nicht ernstlich zu GOtt bekehret. Höret, wie die Verdammten Ach und Weh über sich schreyen in der Hölle. Ach wollt ihr denn dieses höllische Geschrey dereinst vermehren? O höret vielmehr, wie JEsus rufet und schreyet nach eurer Seligkeit. Höret daß euch Gott auch höre. (Richt. 9, 7.) Schauet her ihr Blinden, daß ihr sehet. Schauet her, daß ihr sehet, was euch GOtt für Gutes an Leib und Seele gethan, und wie ihr ihn anstatt des Dankes mit Sünden gröblich beleidiget. Ist das recht gethan. Schauet her, daß ihr sehet, wie viel Blut JEsus euretwegen vergossen, und wie ihr solches theure Blut JEsus mit Fussen getreten. Ist das wohl zu verantworten? Schauet her, daß ihr sehet das zukünftige Gerichte Gottes, welches über alle Gottlose gehen soll, und wie ihr dasselbige euch muthwillig auf den Hals ladet. Ist das nicht eine grausame Unbarmherzigkeit gegen euch und eure arme Seele? Ach lasset uns alle sehen und erwägen, was der HErr an uns gethan hat, und was wir gegen ihn gethan haben; Wie wunderbar wir erschaffen, wie theuer wir erlöset, wie liebreich wir gerufen sind. Ach lasset uns sehen, in was für grosser Gefahr unserer Seelen wir stehen, so lange wir leben: Was für hohe Pflichten im Christenthume, Amte und Stande uns obliegen: Was für grosse Dinge noch auf uns warten. Ach lasset uns sehen, wie GOtt die Frommen ewig erfreuen und die Gottlosen ewig strafen werde.

Itzo aber lasset uns hören, was uns aus GOttes Wort wird vorgetragen werden. Insonderheit lasset uns herschauen und sehen das grosse Wunder, welches der Heiland an dem Tauben und Stummen gethan hat. GOtt erofne selbst bey uns allen Ohren, Augen, Mund und Herz. (Wir wollen deswegen beten ein gläubiges Vater Unser und singen: *HErr JEsu Christ dich zu uns wend* rc.

Evangelium. Marc. 7, 31 - 37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenzen der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge. Und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht: und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Vor=

Vortrag und Abhandlung.

Ich muß seyn wie ein Tauber, und nicht hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Also seufzet David im 38 Psalm v. 14. 15. Das Gewissen wachte bey David auf, die Sünde ängstete ihn, das Kreuz drückte ihn, die Welt-Leute höhneten ihn, die giftigen Zungen stachen ihn. Da mußte er nun seyn wie ein Tauber, und nicht hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Er mußte es alles erdulden. O wie selig war der liebe David in solchem Zustande! wie auch die folgenden Worte des 38 Psalms es ausweisen. O wie wohl ist eine Seele dran, wenn sie von GOtt also erniedriget ist, wenn sie in einem bußfertigen, demüthigen Stillschweigen vor Gott und Menschen da lieget. Da thut der HErr sein Ohr auf, und höret ihr Verlangen: Da thut der HErr seinen Mund auf, und tröstet sie. So lange der Mensch im Zorn und in der Ungeduld alles verrechtet und verfechtet, so stehet er noch nicht in der wahren Erniedrigung. Viele Menschen sind muthwillig taub und wollen den Rath GOttes von ihrer Seligkeit nicht hören. Sie verachten denselben, ob er ihnen schon angekündiget wird. Sie sind stumm, und wollen ihren Mund zur Ehre GOttes nicht aufthun. Wenn sie bethen und singen sollen, wenn sie Gott loben und preisen sollen, wenn sie ein erbauliches Wort reden sollen, wenn sie wider das Böse im bescheidentlichen Ernst eifern sollen, so ist es als wenn sie keinen Mund hätten. O das ist eine böse Taubheit und eine schädliche Stummheit. O wie viel solche boshaftige Geistlich-Taube und Stumme hat es, um die es weit, weit gefährlicher stehet, als um den Tauben und Stummen im Evangelio, an welchem Christus das grosse Wunderwerk der Heilung gethan hat. Lasset uns solch Evangelium itzo in der Furcht des HErrn vor uns nehmen, und erwägen: Das grosse Wunderwerk JEsu an dem Tauben und Stummen. I. Wie es geschehen. II. Was darauf erfolget ist. HErr JEsu, gieb erleuchtete Augen, willige Ohren, gehorsame Herzen, zu hören, zu denken, zu reden, und zu thun, was vor dir wohlgefällig ist. Amen.

Es ist zu erwägen:

I. Wie das Wunderwerk JEsu an dem Tauben und Stummen geschehen ist.

Und da Er wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. JEsus ist als ein Gast und Fremdling auf der Welt herumgegangen. Siehe, meine Seele, das hat der liebste Heiland um deinetwillen gethan. Aus Liebe zu dir ist er in dieser Welt aus- und eingegangen. Aus Liebe zu dir ist er von einem Orte zum andern kommen. Erkennest du auch solche grosse Liebe und Treue deines Jesu? Thust du auch hinwiederum deinem Jesu zu Ehren einige Gänge und Schritte? Prüfe dich wohl! Wie sparsam, wie langsam, wie verdrossen, wie unbereitet kommen die meisten zum öffentlichen Gottesdienste. Das Bethkämmerlein ist nahe, aber wer geht hinein? Der Himmel ist nahe; aber wer kommt? wer begehret ihn? O faules Herz! o träger Christ! siehe deinen hurtigen, munteren Jesum an; bald ist er bey den Gränzen Tyri und Sidon, bald am Galiläischen Meere, bald an einem andern Orte. Bald sitzt er auf dem Schiffe und lehret: Bald knyet er auf einem Berge und bethet: bald sitzt er auf einem Brunnen, und ist vor Arbeit schwach und müde. Das meynet die Braut, wenn sie im Hohenliede spricht: **Mein Freund ist gleich einem Rehe oder jungen Hirsch.** (Hohel. 2, 9) Siehe, so emsig, so mühsam ist JEsus deinetwegen gewesen, und du bleibst in deiner sündlichen Faulheit und Trägheit sicher da liegen. Der Menschen wegen, Gewinnstes wegen, der Sünd und eitlen Lust wegen, kanst du hurtig genug laufen. Da bist du leicht von Füssen und schnell als ein Reh auf dem Felde, wie Asahel. (2 Sam. 2, 18.) Aber wenn es die Ehre und den Dienst Gottes anbetrift, so bist du lahm an Händen und Füssen wie Mephiboseth. (2 Sam. 4, 4.) Mein Christ, achte dieses nicht geringe. Der HErr wird dir deine Faulheit unter Augen stellen. Ach fang heute noch an, stehe geistlich auf, gehe den Weg der Gebote Gottes. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange. (Sir. 21, 2.) Renne, lauf, wache, bethe; gehe aus von den Gränzen Tyri und Sidon. **Habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist** (1 Joh. 2. 15.) Kom̃ ans Galiläische Meer. Setze dich in gottseliger und bußfertiger Andacht nieder. Beschaue das grosse Meer deiner Sünden. Siehe an das grosse und rothe Meer des vergossenen Blutes Jesu. Betrachte das unerforschliche Meer der göttlichen Gnade. O welch eine Tiefe! **GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle.** (Ps. 65, 10.) Und du bleibst dürre und trocken. Siehe zu, daß du nicht als ein dürres Holz ins Feuer geworfen werdest. Hie ist Wasser und Gnade genug. Dort ist Feuer und Schwefel, worein alles was dürre ist, soll geworfen werden. Ach kom̃ in die Mitten der von Gott dir gezeigten und im Wort vorgeschriebnen Gränze. Weiche nicht ab weder zur Rechten noch zur Linken. So wirst du kommen zur Stadt Gottes,

tes, von welcher in der Offenbarung im 21 geschrieben stehet. Unser JEsus kam von einem fremden und entlegenen Orte zum andern. Die ganze Welt war ihm, so zu sagen, fremde, ob er schon derselben HErr und Schöpfer war. Zu Capernaum hatte er sich ein Haus gemiethet. Er war aber, der vielen Verrichtungen wegen, die wenigste Zeit daheim. Mußt du nun, mein Christ, auch an einen fremden Ort und zu fremden Leuten, denn GOtt führet dich also: Oder mußt du Verfolgung und andern Unfalls wegen das Deine verlassen, so denke an deinen Jesum, der lange vor dir ein Fremdling auf der Welt gewesen ist. Stehe nur in Buß und Glauben, hange an deinem Gott, befiehl ihm deine Wege und hoff auf ihn, so wirds der HErr, du seyst an welchem Orte du wollest, wohl machen. (Ps. 37, v. 5.) Laß es bey dir heissen, wie im Liede steht: Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Strasse, da ich sonst irrte sehr, er reicht mir seine Hand, den Abend als den Morgen thut er mich wohl versorgen, sey wo ich woll im Land. O wie wohl wird uns seyn, wenn wir aus der Fremde werden nach Hause kommen in das Vaterland, das droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. O wer nach der zukünftigen Erlösung verlanget, der seufze mit gläubiger Sehnsucht: Ich begehre aufgelößt, und bey Christo zu seyn. (Phil. 1, 23.) Lasset uns aber der Stunde erwarten. Hie ist Geduld der Heiligen. Lasset uns zum Ausgange geschickt seyn. Lasset uns, als treue Knechte auf der Hut stehen, und auf unsern HErrn warten, bis er kommt. O wie sanfte wird es sich in Christo dem Erlöser einschlafen! O ihr Grenzen Tyri und Sidon! O ihr Grenzen dieser Welt, wie fremde, wie finster siehet es bey uns aus! Der Geist und die Braut sprechen: Komm, HErr JEsu! (Offenb. 22, 20.) Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt! Dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier, da wird GOtt ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

Lernet aber auch hiebey, daß wir auf unsern Aus- und Eingang fleißig Achtung geben, und denselben gottselig prüfen sollen, wie er beschaffen sey. Ob er Gott gefällig, nöthig und nützlich sey. Der liebste Heiland gieng aus von den Grenzen Tyri und Sidon. Das war kein vergeblicher Aus- und Eingang. Die Ursache, die ihn dazu antrieb, war sehr gründlich: Und das Werk, das er daselbst zu thun hatte, war sehr wichtig. Nach dessen Ausrichtung und Vollendung erhob er seine göttlichen Füsse, und kehrte wiederum zurücke. Willst du, mein Christ, bey deinem Aus- und Eingange, bey deinem Wandel auf der Welt, vom Satan nicht übervortheilet, von der Sünde nicht überwältiget, und von der Welt nicht mit hingerissen seyn, so lerne deinen Fuß bewahren. (Pred. 4, 17.) Lerne deinen Aus- und Eingang, dein Thun und Lassen, aufrichtig prüfen, wie es damit beschaffen sey, und wie du mit deinem Gott stehest. So machte es David. Denn wenn er sagen soll, wie er es in seinem Glauben und ganzen Lebenswandel halte, so spricht er: Ich betrachte meine Wege, ich gebe auf meinen Aus- und Eingang, auf mein Thun und Lassen Achtung: ich prüfe mich täglich vor Gott, und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. (Ps. 119, 59.) Und weiter spricht er: Ich wehre meinem Fusse alle böse Wege, daß ich dein Wort halte. (v. 101.) Er spricht: Ich wehre meinem Fusse. Die Sünde reizt wohl, aber man muß ihr nicht die Herrschaft lassen. Der böse Saame liegt in uns; aber man muß ihn nicht aufgehen lassen. Ich wehre meinem Fusse. Man kann sich durch die Gnade Jesu der Sünde erwehren, daß sie nicht die Oberhand und Herrschaft bekommt. Wir dürfen der Sünde nicht folgen, wie ein Ochse zur Schlachtbank; wir können unsere Seele wohl retten mit der Hülfe Jesu. Wir dürfen nicht böse Wege laufen; wir können wohl zurück bleiben. Wir dürfen nicht fluchen, sacramentiren, unkeusche, faule, eitle Reden führen: wir können wohl schweigen und was Gutes dafür reden. Wehre deinem Munde, deinem Auge, deiner Hand, deinem Fusse. Aergert dich dein Auge, so reisse es aus und werffe es von dir, es ist besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworffen werde. (Matth. 5, 29.) Aergert dich dein Fuß, so haue ihn abe, es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füsse habest, und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer. (Marc. 9, v. 45.) Wehre der bösen Lust, wenn sie in dir rege wird. Denke an den blutigen und gekreuzigten JEsum. Stelle dir dein Ende, das letzte Gerichte, die ewige Verdammniß vor. Bethe: Hilf, steuer und wehr, ach Gott mein HErr! zu ehren deinen Namen. Aber ach, wie schlecht ist die Uebung der meisten Menschen in diesen bösen und verkehrten Zeiten, wenn man sie dem Lebenswandel des Königes Davids entgegen hält. Die heutige Welt lässet ihren Fuß dahin laufen, wohin sie die böse Lust treibt. Aber David spricht: Ich wehre meinem Fusse. Die heutigen Maulchristen sprechen: Wer kann alles so genau nehmen? Wer kann sich allemal so in acht nehmen? Aber David spricht: Ich wehre meinem Fusse allen bösen Weg. Wenn man den heutigen sichern Menschen solche Exempel und Lehren aus dem göttlichen Worte vorhält, so sind sie mit der Lästerung bald fertig, und sagen: Man ginge zu weit: man nähme alles zu genau, und legte den Leuten unerträgliche Lasten auf. O du arges, böses Geschlecht,

schlechte! willst du denn sogar wider das Wort deines JEsu dich auflehnen? Soll denn keine Vermahnung und Lehre, kein Bitten und Flehen mehr bey dir helfen? Ist es dem Könige David keine unerträgliche Last gewesen, seinem Fusse allen bösen Weg zu wehren, so sollest du es billig auch nicht davor halten. Ach siehe auf JEsum, siehe auf dich selbst! siehe auf deinen Aus- und Eingang. Dorten kam eine Stimme zu Elia, die sprach: *Was machest du hie, Elia?* (1 Kön. 19, 9.) Frage heute deinen Erlöser also. JEsus zu Tyro und Sidon. Was machest du hier, mein JEsu? Ach ich suche Seelen; ich will mein Amt thun, wird er antworten. Jesus in der Krippe. Was machst du hier, mein JEsu? Er spricht: Ich bin auf Erden kommen arm, daß ich mich deiner erbarm, und in dem Himmel mache reich, und meinen lieben Engeln gleich. O treuer Jesu! habe Dank. JEsus in der Wüsten unter den Teufeln und wilden Thieren. Was machest du hie, mein JEsu? wie daß dich mein Auge hier erblickt, du allerliebster Immanuel? Ach die Liebe zu dir hat mich hergetrieben: Ich könnte wohl im Himmel seyn, aber ich befinde mich hier deinetwegen, für dich zu kämpfen, als dein Erlöser, aber auch als dein Vorbild. Jesus am Oehlberge. Was machest du hier, mein JEsu? Ach hier krümme ich mich als ein Wurm; hier lege ich im Blute; hier liege ich und zittre, daß alle Glieder an meinem Leibe beben; hier liege ich, und weiß für Angst meines Herzens nicht, wo ich hin soll. Warum denn, mein JEsu? Ach du, du Sünder, bist Schuld daran; ach deine Sünden haben mich geschlagen. JEsus an der Säule. Was machest du hier, mein Jesu? Hier stehe ich angebunden an Händen und Füssen, und lasse mich geisseln bis auf das milde Blut; alles um deinetwillen. JEsus am Kreuze. Was machest du hier, mein Jesu? Hier hänge ich als ein Wurm und Fluch zwischen Erd und Himmel, den Fluch von dir zu nehmen; ich hänge hier als ein Vorbild, daß du auch sollt dein Fleisch kreuzigen, sammt den Lüsten und Begierden. Jesus im Grabe. Was machest du hie, mein Jesu? Hie liege ich in meiner Kammer, und ruhe: Das Leiden ist nun überstanden. Gott Lob! o gieb mir bis ins Grab ein redliches und sehnliches Verlangen nach dir. O Jesu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen: hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen. JEsus in der Höhe und im Himmel. Was machest du hie, mein JEsu? Ich herrsche mit Vater und heiligen Geist. Ich gebe auf die Menschen acht, wer mir unter ihnen dienet, und wer mir nicht dienet. Ich lasse die Menschen zur Busse rufen. Ich sende Knechte und Bothen aus. Ich merke drauf, wer mein Wort annimmt, oder verachtet, wer mich lieb hat oder die Welt, wer die Sünde fleucht, oder die Sünde thut. Ich sehe auf die Gottlosen, und will ihnen ihr Thun auf ihren Kopf werfen. (Ezech. 9, 10.) Ich sehe auf die Meinigen, wie es ihnen in der Welt gehet. Ich sehe es wohl, wie sie die Gottlosen quälen und drücken. Ich gebe wohl Achtung, wie sie der Teufel ängstet und die Welt plaget. Ich weiß ihr Verlangen, ihr Anliegen, ihre Geduld, ihr Kreuz. Ich höre ihr Gebeth. Ihr Schreyen dringt zu mir herein, ich habe ihre Klage gehöret. Sie sind mein Augapfel. Mein Herze bricht mir über ihnen. Was ihnen geschicht, das nehm ich an, als wenn es mir geschähe. Wer ihnen Gutes thut, der thuts mir. Wer ihnen Leides thut, der thuts mir. Ich will sie nicht verlassen noch versäumen. (Ebr. 13, 5.) Ich will ihnen treulich helfen tragen, mit meiner Hülfe sollen sie erjagen das ewige Himmelreich. Ich will sie erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu meinem ewigen Reiche. Ich sehe wohl, wie sie weinen und Leid tragen. (2 Tim. 4, 18.) Ich sehe wohl die Christenthränen, die Kreuzthränen, die Priesterthränen. Aber ich will abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 17.) Ach gnug, gnug, Jesu! an deinem Troste. Bist du so gegen die Deinen gesinnet, so hat es nicht Noth um sie. Aber wie süsse ist deine Liebe. Wir wollen dir nachgehen. Wir wollen es auf dich wagen. Das hilf uns! JEsus auf dem Richterstuhle. Was machest du hier, mein Jesu? Ich sitze hier, zu richten alles Fleisch, und zu geben einem jeglichen nach seinen Werken. O ein grosser und mächtiger Jesus! Ach daß doch sein Glanz uns recht tief ins Herze fiele! Aber laß auch von dir fragen, o Mensch! Man sieht dich in eitler Gesellschaft: Man findet dich beim Spiel und unmäßigen Trunk: Man erblicket dich im Unzuchtswinkel: Man siehet dich auf Diebswegen. Ach was machest du hier? Aus wessen Antriebe bist du hieher gekommen? Was wirst du für einen Lohn davon tragen? Johannes spricht: *Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.* (Joh. 3, 8.) Paulus spricht: *Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten.* (Gal. 6, 8.) O erhebe deine Füsse, und kehre wieder zurücke von diesem Wege des Verderbens. Wandele auf dem richtigen Wege. Die richtig vor sich gewandelt haben, die kommen zum Frieden. (Es. 57, 2.)

Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. So wenig als dieser Taube und Stumme die Stimme JESU hören und ihn anreden konnte, so wenig, und noch viel weniger, sind wir von Natur geschickt, die Gnade GOttes anzunehmen. Hat uns nun GOTT Augen, Ohren und Mund aufgethan, hat er uns vom Schlaf der Sicherheit erwecket, o so lasset uns solches Werk

der herzlichen Barmherzigkeit Gottes demüthigst erkennen, und sagen: Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergebens gewesen. (1 Cor. 15, 10.) Das meynet auch Paulus, wenn er an die Epheser folgendermassen schreibet: Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesezet in Christo JEsu. Auf daß er erzeigte in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. (Eph. 2, 2.)

Und er nahm ihn von dem Volk besonders. So macht es der liebste Heiland mit dem Menschen, wenn er was grosses an ihm thun will. Er sondert ihn ab von dem rohen Haufen dieser Welt, und stellet ihn andern zum Exempel vor Augen. So machte es Gott mit Jeremia. Es heisset: Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter gebohren wurdest, und stellete dich zum Propheten unter die Völker. (Jer. 1, 5.) So machte es GOtt mit Paulo. Er ergrif ihn auf dem Wege gen Damasco, und sonderte ihn ab. (Apstg. 9.) O ein frommer GOtt, der es so treu mit uns armen Menschen meynet!

Legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge. Das alles that der HERR JEsus aus göttlicher Weisheit. Wenn der Heiland uns von der geistlichen Taubheit und Stummheit befreyet, so muß er auch gar viele Handlungen mit uns vornehmen. Wir sollen uns aber seiner Wirkung und Regierung demüthig überlassen, und ihm stille halten, so werden wir zur geistlichen Genesung gelangen.

Und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das ist: thue dich auf. Lasset uns nichts ohne Gebeth anfangen. Lasset uns, ehe wir ein Werk antreten, zuvor gen Himmel sehen, und inniglich zu GOtt seufzen. In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen vor GOtt kund werden. (Phil. 4, 6.) Woher kommts, daß manches Werk so übel geräth? Daher, daß es ohne Gebeth angefangen und fortgesetzt wird. Ihr habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet. (Jak. 4. v. 4.)

Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward loß, und redete recht. Wenn GOtt mit seiner Hülfe kömmt, so hat der Kummer ein Ende, der Stein ist abgehoben, und dem Unglück ist gewehret. GOtt und JEsu muß alles weichen. Er kann erretten alle, die zu ihm treten. Darum seufzen wir: Kyrie, Eleison! HErr, erbarm dich unser, und hilf uns. Aber ach, wie lange hat JEsus an mancher Seele geheilet, und sie will nicht heil werden. Die Ohren wollen sich nicht aufthun, das Band der Zungen will nicht loß werden. Die Saufzunge, die Fluchzunge, die Scherzzunge, die Lügen- und Heuchlerzunge, welche nur Herr Herr! spricht, bleibt einmal gebunden wie das andere. Es will keine rechte Reue, keine rechte Busse, kein rechter Lebenswandel erfolgen. Wisset aber, hieran ist nicht Gott, sondern der Mensch schuld. Jesus handelt in der Bekehrung mit uns nicht nach seiner Allmacht, so daß wir nicht widerstehen könnten, sondern nach seiner Gnade und zulänglichen göttlichen Kraft. Will nun der Mensch boshaftig widerstehen und die Kraft Jesu an sich vergebens seyn lassen, so ist die Schuld sein, wenn er taub und stumm bleibet, und in solchem Zustande als ein fauler unnutzer Knecht in das äußerste Finsterniß geworfen wird.

Es ist noch zu betrachten:

II. Was auf das Wunderwerk JEsu erfolget ist.

Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Dazu hatte der HErr JEsus heilige Ursachen; und die Leute hätten am besten gethan, wenn sie ihm gefolget hätten.

Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. So machen es viele Menschen boshaftiger Weise, daß sie dasjenige, was ihnen von Gott am ernstlichsten verboten ist, am leichtsinnigsten begehen. Je reichlicher ihnen Gottes Wort geprediget wird, je grösser ist bey ihnen die Verachtung. Je mehr sie Gelegenheit haben, fromm und selig zu werden, je schlimmer werden sie und je tiefer stürzen sie sich in die Hölle. Jesus mag ihnen gebieten oder verbieten, es ist ihnen beydes was Geringes. Sie haben ein Herz, als dort die Juden, welche sprachen: Gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da. (Ps. 28. v. 13.) Aber der HErr wird mit solchen Spöttern dereinst reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken. (Ps. 2, 5.) Die Drohung liegt allen Unbußfertigen und Verstockten deutlich vor Augen in Sprüchwörtern Sal. 1, 24-31: Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und

wollet meiner Strafe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall und euer spotten, wenn da kömmt, daß ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, daß ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie mir rufen; aber ich werde nicht antworten: sie werden mich frühe suchen; und nicht finden. Darum, daß sie hasseten die Lehre, und wollten des HErrn Furcht nicht haben. Wollten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Strafe. So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und ihres Rathes satt werden.

Und wunderten sich über die Maasse. Die Werke JEsu sind es werth, daß sie bewundert werden. Aber wie geringe sind sie in vielen Herzen.

Und sprachen: Er hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend. Alles, was GOtt thut und schaffet, das ist wohl gethan. Wenn er uns um der Sünde willen bestraft, wenn er uns mit Kreuz belegt, wenn er uns nicht allemal giebt, was wir begehren; so ists wohl gethan. Im Himmel wird der Lobgesang der Auserwählten diesen Inhalt haben: **Er hat alles wohl gemacht.** Dahin lasset uns gedenken. Es klinget sehr beweglich, wenn ein frommes und gottseliges Herz in einem gewissen Liede singet, dessen Anfang heisset: Der Herr hat alles wohl gemacht, das zeigt des Himmels schöne Pracht, im Beschlusse desselben ist folgendermassen erkläret: Wenn einst mein lezetes Stündlein kommt, daß mich GOtt von der Welt hinnimmt, so will ich sagen wohl bedacht: **Der Herr hat alles wohl gemacht.** Mein erstes Wort am jüngsten Tag, wenn ich aufsteh ohn alle Klag, soll heissen nach der langen Nacht: **Der Herr hat alles wohl gemacht.** Drauf wenn ich geh in Himmel ein, da will ich erst recht frölich seyn, und singen, daß das Herze lacht: **Der HErr hat alles wohl gemacht.** O Amen, Amen, mein Gott! gieb, daß wir es nicht allein sagen, sondern daß es auch an uns erfüllet werde.

Nun, o mein HErr JEsu! laß dir unsre Noth zu Herzen gehen. Thue Barmherzigkeit an uns. Zerknirsche unsre Herzen durch wahre Busse, und erfülle sie mit lebendigem Glauben. Gieb uns erleuchtete Augen. Richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Sey unser Helfer im Leben, unser Beystand im Leiden, unser Trost im Sterben, unsre ewige Freud im Himmel. Mache uns bußfertig, gläubig, fromm und selig. So hast du alles wohl gemacht. Hosianna! Halleluja! Amen.

Du himmlischer Arzt, heile meine kranke Seele.

Am dreyzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Du freundlicher Seelenarzt, Christe JEsu, wie sollen wir dich gnugsam loben und preisen, daß du, da wir im Blute lagen, dich unser erbarmet, und unsers unreinen Sündenblutes wegen dein reines und theures Jesus-Blut mildiglich vergossen hast. Ach wirke durch deinen heiligen Geist dankbare, demüthige, zerknirschte, leidtragende Herzen, daß wir in herzlicher Reu und Leid gleichsam Blut und Thränen lassen beysammen seyn, und wie dein Herz und Leib eine Blutquelle worden ist, also wir unsere Augen Thränenquellen werden lassen. Ach werde unser Seelen-Arzt. Wasche uns, daß wir schneeweiß werden. Dein Blut reinige uns. Dein Erbarmen helfe uns. Dein Wort lehre und erwecke uns. Deine Gnade sey mit uns. Amen.

Wir sehen in dem heutigen Evangelio einen Menschen in seinem Blute, und also in einem erbärmlichen Anblicke liegen. In einem weit, weit erbärmlichern Zustande und Anblicke haben wir alle gelegen, und liegen noch da vor den Augen unsers GOttes, was den schweren Sündenfall Adams und den daher entstandenen unaussprechlichen Seelen- und Leibesjammer anbetrift. Das Kleid der Unschuld ist ausgezogen, das Ebenbild ist weg, das Licht ist ausgeloschen, die Gnade ist verlohren, die Herrlichkeit ist verdunkelt. Aus Tag ist lauter Nacht worden. Verstand und Wille ist in den Grund verderbet. Alle Begierden sind unrein. Der Leib und alle seine Kräfte sind jämmerlich zugerichtet. Die Creaturen, die uns sonst mit Freuden gedient hätten, sind schüchtern und blöde vor uns worden. Der Saame zu allen schändlichen und verfluchten Lastern liegt in uns. Unsere Seele ist aus einem Tempel GOttes eine Wohnung des Satans worden. Esaias spricht: Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen, und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. (Es. 1,6.) Ach siehe, siehe, das ist ein jämmerlicher Anblick.

In diesem Jammer und Elende liegen wir alle von Natur, Hohe und Niedere, Junge und Alte, Mann und Weib. Allen hat GOtt auch Gna-

Gnade und Hülfe durch sein Kind JEsum gegeben, und dem ernstlichen Befehl und Willen, daß die angebotene Gnade auch von allen erkannt und angenommen werden soll. Hieher gehört nun erstlich und für allen Dingen die theure und blutige Erlösung JEsu Christi, als der Grund zu allem übrigen. Hieher gehöret das geschriebene Wort Gottes nebst den heiligen Sacramenten. Hieher gehört auch die Predigt des göttlichen Wortes, und die öffentliche Versammlung in der Gemeine, da wir zusammen kommen sollen, unsere Herzen zu vereinigen, und zu GOtt zu erheben mit Beten und Singen, sein heiliges Wort heilsamlich zu hören, und die theuren Sacramenta gottselig zu gebrauchen. Alles dieses hat seine Absicht auf GOtt und auf unsere arme verwundete Seele, daß diese geheilet, von dem anklebenden Sündenblute durch das Blut JEsu je mehr und mehr gereiniget, mit GOtt vereiniget, und als eine geschmückte Braut ihrem liebsten Bräutigam und Immanuel zugeführet werden möge.

Wer diesen Endzweck aus den Augen setzet und verwahrloset, der dienet Gott nur mit den Lippen, und wird mit seinem bloßen äusserlichen HErr, HErr sagen gar übel zurechte kommen. Daher ist es nicht eine kleine Sache, einen Erlöser und Heiland haben, GOttes Wort und die lieben Sacramenta überkommen haben. Es ist nicht eine geringe Sache, in der öffentlichen Versammlung und Gemeine vor dem Angesichte GOttes erscheinen, und dem Vortrage des göttlichen Wortes beywohnen. Die öffentliche Kirch-Versammlung in der Gemeine ist ein Seelenwerk. GOtt sucht mit derselben die Beförderung seiner Ehre, und die Heiligung unserer armen Seele. O helfe der barmherzige GOtt, daß wir, die wir erlöset und getauft sind, die wir sterben und vor Gerichte erscheinen müssen, unser Elend und Gottes Gnade in Christo Jesu heilsamlich erkennen lernen, daß uns Elend und Hülfe, Wunden und Oel, Verderben und Erbarmen stets vor Augen liege; daß wir das erste bußfertig erkennen, das andere gläubig suchen und ernstlich annehmen; auf daß uns geholfen, und unser Seelen-Schade durch die Wunden JEsu heil werde. (Um diese Gnade und um den Beystand des werthen heiligen Geistes zu seliger Betrachtung des göttlichen Wortes, lasset uns beten ein inbrünstiges Vater Unser; vorhero aber bußfertig singen: Stärk mich mit deinem Freudengeist rc.

Evangelium. Lucä 10, 23-37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete, und sprach: Du sollt GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster. Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen Dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Vor-

Vortrag und Abhandlung.

Wir finden in dem heutigen Evangelio: Das herrliche Gleichniß unsers liebsten Heilandes von dem Menschen, der unter die Mörder gefallen war, und in seinem Blute halb todt da lag. Lasset uns hiebey betrachten: I. Die Gelegenheit zu solchem Gleichnisse. II. Das Gleichniß selbst. Heile du uns, HErr! so sind wir heil. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Amen.

Wir haben zu erwägen:

I. Die Gelegenheit zu dem herrlichen Gleichnisse Christi.

Solches bestund darinne, daß der Heiland seine Jünger selig pries, und von einem Pharisäer darüber versucht wurde.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern. Mein Christ, dein JEsus wendet sich täglich und stündlich zu dir. Er hat sich zu dir gewandt durch seine ewige Liebe, und durch seine theure Erlösung. Er wendet sich noch itzo zu dir durch mancherley Wohlthat; vornehmlich durch sein liebes Wort und die heiligen Sacramenta. Ach nimm solches Zuwenden als eine grosse Gnade und Barmherzigkeit mit tiefstem Dank an. Reiche ihm dein Herz und Angesicht, daß er mit seiner Liebe sich zu dir wenden und dich segnen könne. Wende dich hinwiederum zu ihm durch Busse, durch herzliches Verlangen, durch andächtiges Seufzen. Durch die Sünde bist du von deinem JESU abgewandt. Wie willt du aber in solcher Abwendung, da du von JEsu als ein Zweig vom Stamme abgerissen bist, Frucht bringen und selig werden? Darum eile und säume nicht, mit deinem JEsu wiederum vereiniget zu werden. Ausser ihm ist kein Heil. Begehre nur die gnadenreiche Zuwendung deines JESU, so wirst du sie bald erlangen und in deiner Seele fühlen und erfahren. Bethe mit David, und seufze von ganzem Herzen: *Wende dich zu mir, und sey mir gnädig.* (Ps. 25, 16.) Laß dieß deinen Seufzer seyn: *Wende dich, mein Heil, zu mir! wende mich, mein Heil, zu dir!* Und gieb Acht, ob dein Gebeth, dafern es ernstlich ist, nicht werde erhöret seyn.

Und sprach insonderheit. Der HErr JEsus beut allen Menschen seine Gnade an. Die nun ihr Herz vor ihm nicht zuschliessen, denen offenbaret er sich **insonderheit**, und erzeiget ihnen **besondere** Gnade. Hieher gehören die herrlichen Worte unsers Jesu, da er spricht: *Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.* (Joh. 14, 21.) Wohl der Seele, die in besonderem und vertrautem Umgange mit JEsu stehet, wie die Braut im Hohen-Liede. Ach welche Süßigkeit, welche Wunder, welche Gnade und Hülfe, welch einen Vorschmack des ewigen Lebens erfähret sie da! wovon die rohen Welt-Herzen nichts wissen.

Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Der HErr JEsus wollte mit diesen Worten den Leuten damaliger Zeit die Augen aufthun, daß sie erkennen sollten die grosse Gnade, die ihnen durch seine Ankunft und Gegenwart wiederfahren war. Er sagte zu ihnen: Es wiederführe ihnen eine Glückseligkeit, nach welcher viele Könige und Propheten geseufzet, und sie doch nicht erlangt hätten. GOtt thut zu allen Zeiten grosse Dinge an uns. Darum sollen wir die Augen aufthun, und die Barmherzigkeit, so er uns erzeiget, dankbarlich erkennen. Unterlassen wir solches, so sind wir ärger als die unvernünftigen Thiere. Nach den klaren Worten: *Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht.* Ja es bleibet bey dieser ernstlichen Vorstellung nicht, sondern der HErr schreyet gar das Wehe über uns, und spricht: *O wehe des sündigen Volks, des Volks von grosser Missethat.* (Es. 1, 4. 5.) Je grösser die Gnade ist, je härter ist hernach die Strafe, wenn die Gnade nicht erkannt und angenommen wird. Je näher uns die Seligkeit ist, je grösser ist hernach die Verdammniß wenn die angebotene Seligkeit boshaftig verschmähet wird. Nach dem Ausspruche JEsu: *Wehe dir Chorazin, wehe dir Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro u. Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro u. Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch.* (Matth. 11, 21. 22.) Insonderheit sollen wir es für unsre größte Seligkeit achten, daß wir JEsum in seinem Worte mit unsern Gemüths-Augen sehen, und mit unsern Ohren seine Lehre hören können. O ihr Christen neuen Testaments! selig sind die Ohren, die da hören, das ihr höret. Ach lasset uns sehende Augen, hörende Ohren, und dankbare Herzen haben. *Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie ernstlich geprediget ist durch den HERRN, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben.* (Ebr. 2, 3.)

Und siehe. Wo dieß Wörtlein in der heiligen Schrift stehet, da folget allemal etwas Merkwürdiges darauf. Darum sollen wir das Gleichniß JEsu vom Samariter, und die Gelegenheit, die ihm dazu gegeben worden ist, wohl beherzigen.

Da stund ein Schriftgelehrter auf. GOTT giebet auch auf unser Niedersitzen und Aufstehen acht. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. (Ps. 139, 2. 3.) O daß dieses von allen sichern Herzen bedacht würde, welche meynen und sagen: Der HErr siehets nicht, und der Gott Jakob achtets nicht. Merket doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? (Ps. 94, v. 7-9.) Auf jenen Tag, o Mensch! wirst du es erfahren, wie dein GOtt und JEsus so genau auf dich Achtung gegeben hat, ob du solches itzt aus Muthwillen schon nicht glauben und bedenken willt.

Versuchte Ihn. O Mensch! hüte dich für Falschheit und betrüglicher Verstellung beydes gegen GOTT und deinen Nächsten. Sey ja nicht unter denen, die ihren Nächsten aus Schalkheit belauern, behorchen und befragen, oder du wirst dem Urtheile GOttes nicht entgehen. Solch falsch versuchendes Wesen ist GOtt ein Gräuel. Der HErr hat Gräuel an den Falschen. (Ps. 5. v. 7.) GOtt hat den Menschen aufrichtig gemacht. (Pred. 7, 30.) Wer sich nun auf Schalkheit und tückische Versuchungen leget, den will der HErr umbringen. Du bringest die Lügner um. (Psalm 5. v. 7.)

Und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Die Frage handelte von einer wichtigen Sache, aber sie geschahe aus blosser Verstellung und ohne Ernst. Ach wie viele Christen treten noch heut zu Tage in die Fußstapfen dieses gottlosen Pharisäers, und gehen mit den allerheiligsten und wichtigsten Sachen, welche Gott, Seele und Seligkeit betreffen, sehr lüderlich und leichtsinnig um. Wie oft führen eitle Weltherzen, wenn sie etwa in Gesellschaft frommer Christen und treuer Knechte Gottes sind, gar gute Reden, und wissen allerhand Fragen, welche das Geistliche betreffen, aufzugeben. Aber es ist nur lauter falsche Schminke und pharisäische Verstellung. Da heisset es recht: Ach Gott! der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn, du wirst einmal aufwachen. Denke weiter nach, mein Christ! Wie oft lässest du diese und jene wichtige Frage im Gebeth und Gottesdienst an deinen Gott ergehen; wie oft singest du: Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit vielen grossen Sünden, wo kan ich Rettung finden? Ingleichen: Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, HErr JEsu! steht mein Sinn. Siehe, das sind alles sehr wichtige und dein Heil betreffende Fragen. Ist dir aber im Herzen nichts darum, und du thust solches aus blosser Gewohnheit, ohne Ernst und Verlangen deiner Seelen, so denke an das, was die Kirche singet: GOTT wirds die Länge leiden nicht, schau, daß dich nicht erhascht sein Gericht. Ihr Spötter und Heuchler, irret euch nicht, GOtt lasset sich nicht spotten. (Galat. 6. v. 7.)

Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Der Herr JEsus antwortete dem Pharisäer nach seinem Herzen. Er weiset ihn als einen Schalk und Versucher auf das Gesetz. Hätte der liebste Heiland nach seiner Allwissenheit gesehen, daß bey diesem Menschen etwas auszurichten wäre, so würde er es am leiblichen Unterricht nicht haben fehlen lassen, wie bey Nicodemo, dem Samaritischen Weibe, und andern geschehen ist. Der Herr JEsus hat es uns nirgend versprochen, daß er uns gewaltthätiger Weise, als mit den Haaren in den Himmel ziehen wollte. Seine Gnade gegen uns ist zulänglich und kräftig. Dafern sich nun muthwillige Blindheit bey uns ereignet, so haben wir dereinst über niemanden, als über uns selbst, zu schreyen, wenn wir im ewigen Verderben da liegen. Ach lasset uns in kindlicher Einfalt, mit Furcht und Zittern, in wahrhaftiger Aufrichtigkeit, unser Heil bey JEsu suchen, so werden wir es finden. Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. (Matth. 7. v. 7.)

Er antwortete und sprach: Du sollt GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Das war eine sehr theure und himmlische Wahrheit, welche den Inhalt des ganzen Gesetzes in sich schloß. Allein der Pharisäer wußte selbst nicht, was er redete. Er sahe die Wichtigkeit dessen, was er gesagt hatte, gar nicht recht ein. Ein anders ist, GOttes Wort wissen und anführen können: gar ein anderes ist es, GOttes Wort an seinem Herzen kräftig seyn lassen. Prüfe dich wohl, o Christ! ob du GOttes Wort nur weißt und hersagen kannst, oder ob du auch durch dasselbe dich heilsamlich erwecken und seliglich erweichen lässest? Mit einem Worte: Ob du durch dasselbige dich zur Seligkeit unterweisen lassest? Lassest du es hieran ermangeln, so wirst du nicht zu deinem Heil gelangen, darum, daß du das Mittel des göttlichen Wor-

Wortes, welches dir Gott zu deinem Heil gegeben hat, nicht recht gebrauchen willst. Lasset uns hierbey gedenken an die nachdrücklichen Worte, welche GOtt durch Paulum redet, da er spricht: Du verlässest dich aufs Gesetz, und rühmst dich Gottes, und weißt seinen Willen, und weil du aus dem Gesetze unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu thun sey. Und vermissest dich, zu seyn ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz. Nun lehrest du andere, und lehrest dich selbst nicht. (Röm. 2, 17-21.)

Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Ein jeglicher Mensch, der nicht in Jesu Christo erfunden wird, ist schuldig, das Gesetze Gottes vollkommen zu erfüllen, und weil er solches nicht leisten kann, die ewige Höllenpein zu erdulden. JEsus hat für unsere Sünde bezahlet. Wer nun diesen Heiland nicht annimmt, sondern ihn durch Unbußfertigkeit und Verstockung verschmähet, der ist schuldig, Gott den lezten Heller zu bezahlen. (Matth. 5, 16.) GOTT muß Genugthuung haben. Nehme ich nun die Genugthuung JEsu nicht an, so fordert sie GOtt von mir selbst. Drum spricht hie Christus zum Pharisäer: **Thue das, so wirst du leben.** Wehe dir, o arme Seele! wo du deines JEsu dich nicht mit Grunde der Wahrheit getrösten kannst. Wehe dir, wo du durch Bosheit und Sünde seiner Zahlung und Genugthuung dich verlustig machest. Wie willst du ohne ihn vor GOttes Gerichte bestehen? Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin GOtt, und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen, aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. (Es. 45, 22-24.)

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Der Mensch ist von Natur stolz, er will in allem Recht haben, und begehret sich vor GOTT und Menschen nicht zu demüthigen. Aber solchen Hochmuth und Eigendünkel kann GOtt nicht leiden. Wohl der Seele, die Gott Recht giebt, wie die Zöllner thaten, als ihnen Johannes Busse predigte. (Luc. 7, 29.) So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. (1 Cor. 11, 31.) Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet u. läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprüchw. 28, 13.) Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen. Wehe denen, die bey sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug. (Esaia 5. v. 20. 21.)

Es ist noch zu betrachten:

II. Das Gleichniß selbst.

Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder. Kaum hast du den Fuß vor die Thüre gesetzt, so kannst du, wo dein GOtt dich nicht behütet, Schaden und Unfall an Leib und Seele nehmen. Das bedenke. Und wenn dich GOTT so viele Wochen und Jahre auf so mancherley Wegen, in so mancherley Verrichtungen, leitet und führet, daß dir kein Unfall begegnet, so werde ja deinem GOtt für solche leibliche Wohlthaten einmal recht dankbar. Hätte dich Gott nicht bewahret, der Teufel und seine Werkzeuge hätten dich lange um Gesundheit und Leben gebracht. Lasset uns die Worte mit reifer Ueberlegung und herzlicher Andacht singen: Er hütet und wacht, es steht alles in seiner Macht. O wenn wir uns doch oft zum Danke ermunterten, wie wir in einem geistreichen Neujahrs-Liede thun: Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Bethen zum HERRN, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeyen vom Alten bis zum Neuen: Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und grosse Schrecken, die alle Welt bedecken. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden! Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schoose sitzen. Ach Hüter unsers Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen. Gelobt sey deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sey den starken Händen, die alles Herzleid wenden!

Die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Lasset uns für Grimm und Grausamkeit gegen unsern Nächsten hütten. Christen sollen dem sanftmüthigen Lamme Jesu Christo nachfolgen. Der Teufel ist ein Mörder vom Anfang. (Joh. 8, 44.) O wie viele Menschen nehmen das grimmige Mord-Wesen des Teufels an sich, und lassen es durch Zanken, Zürnen, Lästern, Höhnen, Schlagen,

Pochen, Trotzen, Rauben, Stehlen, an sich hervor blicken. Ach Gott, steure dem höllischen Mörder und seinen Werkzeugen. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. (Gal. 5, 19 - 22.) Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. (1 Joh. 3, 15.)

Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein. Was hilfts, im Amte und Berufe leben, wenn man nicht thun will, was Amt und Beruf mit sich bringen. Priester und Leviten gehen voran, der Samariter folget nach, und beschämet beyde. Bey GOtt ist kein Ansehn der Person, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. (Apstg. 10, 34.) Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (Matth. 7. v. 21.)

Ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oehl und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und fuhrete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Diesem löblichen Exempel des Samariters sollen überhaupt alle Christen nachfolgen. Denn so lautet der göttliche Befehl: Seyd allesammt mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. (1 Petr. 3, 8.) Aber ach! wie ist die Liebe in dem Herzen der Menschen erkaltet. Insonderheit sollen alle Lehrer aus der löblichen That des Samariters, als aus einem Spiegel, erkennen, was ihnen Amtes wegen obliege. Wenn sie sehen, daß eines von ihren anvertrauten Schafen in die Mord-Klauen des Teufels gefallen; Wenn sie wahrnehmen, wie es in seinem Blute und in seinen Sünden daliegt; so müssen sie nicht, wie der Priester und Levite, vorübergehen, und das verwundete Schaaf sich vollends zu tode bluten lassen: sondern sie müssen hinzugehen, den Schaden eigentlich besehen, den Kranken pflegen, das Verwundete verbinden, und es an treuer unermüdeter Seelen-Pflege nicht fehlen lassen. Sie sollen wohl bedenken, daß Gott das verwahrlosete Blut von ihren Händen fordern werde. Im Propheten Ezechiel lesen wir nachfolgende göttliche und höchsteindringende Worte: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden. Aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollet ihr nicht weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holet ihr nicht, und das Verlohrne suchet ihr nicht, sondern streng und hart herrschet ihr über sie. Und meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Thieren zur Speise worden, und gar zerstreuet. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen, und auf den hohen Hügeln, und sind auf dem ganzen Lande zerstreuet, und ist niemand, der nach ihnen frage, oder ihr achte. Darum höret, ihr Hirten, des HErrn Wort: So wahr ich lebe, spricht der HErr HErr, weil ihr meine Schafe lasset zum Raub, und meine Heerde alle wilden Thieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen, sondern sind solche Hirten die sich selbst weiden, aber meine Schafe wollen sie nicht weiden; darum, ihr Hirten, höret des Herrn Wort! So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern, und wills mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn, und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Maul, daß sie sie hinfort nicht mehr fressen sollen. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind. (Ezech. 34, 2 - 12.)

Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. So war das Geld recht angewandt. O wie mancher Groschen, welcher an den Dürftigen hätte sollen verwandt werden, wird verschwenderisch durchgebracht. Aber was werden die bösen Haushalter antworten, wenn sie der HERR zur Rechenschaft fordern wird: Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. (Luc. 16, 2.) Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5. v. 10.)

Wel-

Welcher dünket dich, der unter diesen Dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. So ward die Schalkheit des Pharisäers durch die Weisheit des Erlösers zu Schanden gemacht. So hatte JEsus an dieser Seele gearbeitet. Aber man lieset nicht, daß sie sich habe gewinnen lassen. Was wird es diesem Schriftgelehrten auf jenen Tag helfen, daß er den Heiland gesehen und mündlich mit ihm geredet habe, da er muthwillig in seiner Blindheit hat bleiben wollen? Wird dieses sein Gericht nicht schwerer machen? O Christ, Jesus, das Licht der Welt, ist auch dir erschienen. Aber wie stehts um deine Erleuchtung? Prüfe dich. Wie oft, wie deutlich, wie beweglich bist du gelehret, vermahnet, gewarnet worden? Wie stehts nun um deine Besserung? Sage an. Forsche und prüfe deinen Zustand. O mache es nicht wie der Schriftgelehrte. Dein JEsus suchet dich. Laß dich finden. Er meynt deine Seligkeit. O ruhe nicht eher, bis du die Seligkeit in Jesu Christo erlanget hast. *Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche.* (1 Cor. 9, 24. 25.)

Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen. O Christ, du hast viele herrliche Exempel in der heiligen Schrift. Höre nun, was deine Schuldigkeit dabey ist. GOTT rufet dir zu und spricht: Gehe hin, und thue desgleichen. Dein JEsus ist voll Liebe, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Freundlichkeit, Verschmähung der Welt, voll Seufzen und Sehnen nach dem Reiche Gottes gewesen. Ach gehe hin, und thue, soviel er dir Gnade verleihet, desgleichen. Alle Gläubige haben es mit Gott und seiner Ehre treu gemeynet. Sie haben mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit geschaffet. Sie haben gekämpfet den guten Kampf des Glaubens. Ach gehe hin, gehe hin in der Kraft JEsu, und thue desgleichen. Denke an das Wort deines JEsu, wie es dir die christliche Kirche vorträgt: *Was ich gethan hab und gelehrt, das sollt du thun und lehren, damit das Reich Gottes werd' gemehrt zu Lob und seinen Ehren, und hüt dich vor der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zuletzte.* Bethe und singe: *Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.*

Habe Dank, HERR JEsu! daß du dich auf so mancherley Art in Gnaden zu uns gewendet hast. Lehre uns bedenken, was uns durch deine Erscheinung und Zukunft in die Welt für eine Seligkeit wiederfahren ist. Laß uns Barmherzigkeit üben. Thue auch du Barmherzigkeit an uns, und heile unsere Seelen-Wunden. Wir sind darnieder geschlagen, ach hebe uns auf. Wir sind verwundet, heile uns. Wir sind in der Fremde; ach hole uns zu dir in deine Herberge, wo du ewig bey uns bist und wir ewig bey dir seyn. Amen!

Danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Am Vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Erndte-Predigt.

Vorbereitung.

Mein JEsu! du bist der Grund und Brunnquell alles Guten. Du hast uns allen zeitlichen und ewigen Segen erworben. Dein blutiges Verdienst und deine theure Fürbitte beweget das Herz des himmlischen Vaters, daß er uns noch immerdar, wie im Geistlichen, also auch im Leiblichen, viele unverdiente Wohlthat zuwirft und in Gnaden an uns denket. So sey nun, o treuer Erlöser! mit deinem lieben Vater und werthen heiligen Geist, gelobet und gepreiset, vornehmlich für alles geistliche Gute, für die ewige und allgemeine Erbarmung über das gefallene menschliche Geschlechte, für die drauf erfolgte blutige und vollgültige Erlösung, für die Erwerbung und Sendung des heiligen Geistes, für die Schenkung und Erhaltung deines Wortes, für die Einsetzung der hochwürdigen Sacramenta, für die Sendung treuer Lehrer, für die Predigt des göttlichen Wortes. Ach sey gelobet, daß du überhaupt dieses unschätzbare Kleinod deiner Gnade der ganzen Welt aus göttlicher Erbarmung und Liebe, angeboten, und so viel tausend Christen zu ihrem

Seelenheil gnädiglich verliehen und bey ihrem grossen Undanke gleichwohl bis hieher erhalten hast. Hiernächst sey auch gelobet für alle zeitliche und irrdische Wohlthat, daß du uns Leben und Odem im Mutter-Leibe gegeben, uns an das Licht der Welt gebracht, ernähret, erhalten, geführet, und bis hieher versorget hast. Wir müssen ja heute alle mit demüthigem und dankbarem Herzen sagen: **Bis hieher hat uns der HErr geholfen!** Du fragest uns heute, mein JESU! wie ehedessen deine Jünger, und sprichst: **Habt ihr auch je Mangel gehabt?** Und wir müssen antworten und sagen: **HErr, nie keinen.** Und ob sich auch hie und da Mangel und Kummer geäusert hätte, so ist unsre Sünde nur Schuld daran, und wir wären wohl werth, daß du uns hättest erhungern, erdursten, erfrieren, oder auf andere jämmerliche Weise verderben und umkommen lassen. Aber dein Erbarmen hat noch immer geschonet. Sey gepreiset, o wunderthätiger GOTT! daß du die Erde gleich bey der Schöpfung mit einer fruchtbringenden Kraft begabet hast, daß sie aufgehen lässet Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume, ein jegliches nach seiner Art. (1 Mos. 1, 11.) Habe Dank, daß du, wenn wir den Saamen im Vertrauen auf deine vorsorgende Gnade ausstreuen, ihn aufgehen und dessen Früchte wachsen lässest. Sey gelobet für alle verliehene Kraft, Gesundheit, Stärke, bequeme Witterung, und andre liebreiche Beschützung und Vorsorge. Sey gepreiset, daß du die schweren Ungewitter, reissende Sturm-Winde, fallende Schlossen und ergiessende Wasser nicht hast Schaden thun lassen. Ach du könntest ja mit einem einzigen Donnerschlage uns alle verderben! Ach wie manchen würdest du in seinen Sünden antreffen. Daß wir nun noch stehen und leben, dafür preisen wir dich, und rühmen deine Gnade. Sey gelobet, daß du auch Ruhe und Friede gegeben hast, daß wir die zeitlichen Güther, die du uns gnädig gegeben, fröhlich haben besitzen und geniessen können. Ach vergieb aber auch alles dasjenige, womit du wissentlich und unwissentlich von uns lebenslang bist beleidiget worden. Ach decke zu mit deiner Gnade die grossen und schweren Sünden, da du mit bösen Reden, Flüchen, Bosheit, Eitelkeit, Versäumung des Gebeths, zum Zorn bist gereitzet worden. Laß uns doch einmal von Sünden aufwachen und abstehen, deinen Willen vor Augen haben, an unser Heil gebührend gedenken, und dir für so unzählig erzeigte Wohlthaten mit unserm ganzen Leben dankbar werden. Erbarme dich unser auch immer noch weiter. Mache uns geistlicherweise fruchtbar. Laß uns seyn wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. (Psalm 1, 3.) Bescheere uns noch fernerhin, wie du bisher gethan, die irdische Leibes-Nothdurft, und führe uns endlich ein zu deiner ewigen Freude, da wir keiner leiblichen Gabe mehr bedürfen, sondern Leben und volle Genüge haben werden. Walte auch itzo mit deiner kräftigen Gnade über uns, damit dein heiliges Wort uns dankbar und fromm mache. Thue alles, mein JEsu! um deiner ewigen Liebe willen, um deines Verdienstes und dein selbst willen. Dir sey mit Vater und heiligem Geist Ehre und Dank gesagt in Ewigkeit. Amen!

Gott für seine Wohlthaten zu danken, sollte billig eine beständige Haupt-Beschäftigung der Christen seyn. Was können wir unserm gütigen Geber für so viele grosse Gaben wiedergeben, als einen schlechten Dank? Aber unser Herz ist von Natur faul und träge zum Dank. Geben und helfen soll der liebe GOTT wohl; mag doch danken wer da will. So gleichgültig und böse ist unser Herz. Schauet in das heutige Evangelium, da werdet ihr die schändliche Larve des Undankes sehen. Zehn Personen erlangten Hülfe, und **Eine** dankte. Ach lasset uns mit allem Ernste zusehen, daß wir den Dank nicht vergessen, damit GOtt nicht genöthiget werde, uns mit seiner Gnade zu vergessen. Eine Haupt-Ursache, warum so viele, auch bey ihren beglückten Umständen, GOTT nicht danken, ist diese, daß sie alles so ansehen, als wenn es von ohngefähr oder durch ihre eigene Bemühung geschähe und erlangt würde. O lasset uns denken an die Worte Pauli, da er Galater 1, v. 11. 12. spricht: **Ich thue euch kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget wird, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi.** Es war die Gemeine der Galater, in welcher Paulus den Namen JESU verkündiget und geprediget hatte, gar in einen üblen Zustand gerathen. Sie wollte allmählig von der wahren und lautern Lehre Christi abfallen, und sich in allerhand Irrung und Verwirrung stürzen lassen. Sie wollte das alte Testament wieder annehmen, und sich beschneiden lassen, dadurch aber das neue Testament und die Lehre JEsu über den Haufen stossen. Wenn der Mensch falschen Wahn und Irrthum annimmt, so leidet die göttliche Weisheit durch Hinderung und Unterdrückung. Wenn der Mensch der Finsterniß beypflichtet, so wird das Licht in ihm verdunkelt. Wenn er auf dem breiten Wege wandelt, so kann er nicht zugleich nach der engen Pforte einhergehen.

Damit nun Paulus die verirrten Galater wiederum möchte zurechte bringen, bezeiget er einmal

einmal gegen sie seine innerliche herzliche Liebe, hiernächst aber auch den hohen Ursprung seines Amtes und Wortes, welches er unter ihnen geführet habe, daß nehmlich die Lehre, die er ihnen vorgetragen, nicht menschlich, sondern göttlich sey, und von Jesu Christo herkomme. Es sey also nicht sein, des Apostels, sondern des Herrn JEsu Wort, welches sie itzo anfingen, aus den Augen zu setzen, und sollten dabey bedenken, was sie hierdurch für schwere Verantwortung auf sich ziehen würden. Das ist es, was Paulus saget, wenn er zu den Galatern spricht: **Ich thue euch kund, lieben Brüder! daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist.** Lehrer und Prediger sind gesetzt und verordnet, daß sie ihren Zuhörern sollen kund thun und verkündigen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit. Insonderheit sollen sie ihren Zuhörern fleißig kund thun und zeigen, daß das theure Wort Gottes, nebst den übrigen Gnaden-Gaben und Verordnungen JEsu, ein wahres lautres Gotteswerk sey: Daß es nicht menschlichen Rath und Witz, sondern Gottes Rath, Befehl, Willen, Weisheit und Gnade zum Grunde habe.

Was uns nöthig ist zu unsrer Seligkeit zu wissen, das hat uns Gott auch kund gethan, und thut es noch kund. Er thut uns kund, daß die heilige Schrift nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Buch sey. Wer die Bibel in der Hand hat, der hat ein GOttes-Buch, ein Jesus-Buch in der Hand. Ach sollten wir denn dieses Buch nicht in Ehren halten, lieb gewinnen, fleißig lesen, hören und betrachten. Wollen wir denn nicht unsern Seelen-Trost darinnen suchen? Wollen wir aus demselben denn nicht einen guten Schatz ins Herze fassen, dessen wir uns einmal im Sterben getrosten können? wollen wir denn nicht unsern Sinn, Willen und ganzes innerliches und äuserliches Leben der heiligen Schrift und dem Willen Gottes unterwerfen? Wollen wir denn nicht mit der heiligen Schrift und göttlichen Worte uns wider alle böse Lüste und Gedanken, wider Welt, Sünde und Teufel wehren, und dieses Schild geistlicher Weise vornen an unsrer Brust tragen? Wollen wir denn nicht alle unsere Verrichtungen nach GOttes Wort prüfen? Ach helfe es GOtt! Das sollte billig unser steter Dank seyn. Wäre es nicht schändlich, wenn wir Menschen sind, die GOttes Wort hören und wissen, und seine Kraft im Leben muthwillig verleugnen? Leute, die ihr Gespötte und Kurzweil mit der Bibel treiben? O du undankbarer Mensch! laß ab von deinen Sünden, und beßre bald dein Leben, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Der Herr will den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. (2 Mose 20, 7.) **GOtt thut uns kund**, daß die hochheiligen Sacramente nicht menschliche, sondern göttliche Stifftungen sind. Ach wollen wir denn dem treuen JEsu für seine Liebe nicht danken? Wollen wir denn die Gnade GOttes an uns lassen vergeblich seyn? Wollen wir denn, wie es der Meisten ihr Gebrauch ist, ohne Andacht zum Tauf-Steine, und ohne neuen Vorsatz zum Altar treten? **Gott thut uns kund**, daß der Sonntag nicht ein menschlicher und fleischlicher, sondern ein göttlicher und heiliger Tag ist. Wollen wir denn diesen lieben Tag vergeblich vorübergehen lassen? Wollen wir denn durch muthwillige Entheiligung dieses geheiligten Tages GOttes Zorn und Strafe über das ganze Land mitbringen helfen? Wollen wir denn mit Holz zum Feuer tragen helfen? Wollen wir denn an dem heiligen Gottes-Tage mit hinleben, wie das unvernünftige Vieh, und wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen? (1 Theß. 4. v. 5.) Ach leider! viele Christen thun es. GOtt gebe ihnen Busse und Besserung, und lehre sie alle bedenken, was zu ihrem Frieden dienet. **GOtt thut uns kund**, daß auch der leibliche Segen, welchen wir empfangen haben, nicht ein blosses menschliches Werk sey, sondern ein göttliches Werk der Erbarmung und Fürsorge. GOtt, GOtt hats gegeben und geholfen. Dem gebühret auch der Dank. Ohne seinen Segen würde aller menschliche Fleiß vergeblich seyn.

Paulus erklärt sein erstes Wort weiter, und spricht: **Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JESU Christi.** Christen sollen bedenken lernen, von wem sie dasjenige, was sie im Geistlichen und Leiblichen besitzen, überkommen und empfangen haben; diese Betrachtung und Lehre stimmt mit der vorhergehenden überein, aber sie kann nicht genugsam wiederholt und eingeschärft werden. Stehe dich um, o Mensch! wie kommts, daß du so unbedachtsam, so träge und nachläßig bist? Du hast Augen, und willst nicht sehen. Du hast ein Herz, und willst nicht verstehen. Siehe doch, du hast einen JESUM, der sein Blut für dich vergossen hat und am Kreuze für dich gestorben ist. Weissest du das nicht? Sinnest du dieser Sache nicht fein ofte nach? Woher aber hast du denn einen solchen lieben treuen Freund empfangen? Antwort: Die Liebe GOttes hat dir denselbigen gegeben. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16.) Du hast die heilige Schrift. Woher hast du

dieses

dieses Kleinod empfangen? Ach siehe, es ist eine Gnaden-Gabe des dreyeinigen GOttes, und sonderlich des heiligen Geistes. Den mußt du auch haben, wenn du die Schrift recht brauchen und verstehen willt. Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervor bracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben vom heiligen Geist. (2 Petr. 1, 21.) Du hast die heiligen Sacramenta. Woher? Dein Jesus ist der Geber. Dieser, dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut. (1 Joh. 5, 6.) Ach daß du auch kämest mit Wasser und Blut, und also deinem JEsu entgegen giengest. Ich meyne, ach daß du deinem JEsu, mit nassen Augen entgegen giengest, wie dort die bußfertige Sünderin. (Luc. 7, 37.) Ach daß du deinem Jesu und seinem Dienste alle deine Blutstropfen und Kräfte aufopfertest. So kämest du auch geistlicher Weise mit Wasser und Blut und dein JEsus würde dich um seines Blutes und Verdienstes willen gnädig annehmen.

Betrachte nun auch das Irdische. Du hast Leib und Leben, Kleider, Schuh, Essen und Trinken, wie auch andere Nothdurft und Bequemlichkeit. Denke nach, wie lange du schon in der Welt lebest; so lange du lebest, so lange ist Gott dein Versorger u. dein Vater u. Wohlthäter gewesen. Er hat dich täglich und reichlich versorget, beschützet und geleitet. Sein Aufsehen bewahrete deinen Odem. (Hiob 10, 12.) Wie manchen Tritt bist du gegangen, wie manchen Trunk hast du gethan, wie manchen Bissen hast du in deinen Mund gesteckt, wie manche Last hast du gehoben und getragen, wie mancher Gefahr bist du entgangen. Von wem hast du dieses alles empfangen? O schaue heute in die Höhe. Alle gute Gaben kommen von oben herab. (Jac. 1, 17.) Wie es nun von den Gaben heisset: **Herab aus der Höhe;** so soll es von deinem Herzen heissen: **Hinauf in die Höhe.** Lasset uns stets gen Himmel schauen mit Danken und Beten. Niemand bleibe mit seinem Danke zurücke. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Denke fürnehmlich an die vielen geistlichen, hiernächst aber auch leiblichen Wohlthaten. Ein jeder wünsche: ach wenn ich meinem himmlischen Vater den besten Dank bringen könnte!

(Erhebet alle mit demüthigem Danken eure Herzen zu GOTT. Betet das heilige Vater Unser, und singet vorher mit Herz und Mund: *Nimm an dies Dank-Opfer* 2c.

Evangelium. Joh. 19, 11 - 19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten Ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JESU, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da Er sie sahe, sprach Er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht, zu seinen Füssen, und dankete ihm; Und das war ein Samariter. JESUS aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium und sein Inhalt ist abermals sehr wichtig; denn es stehet uns in demselben abermal vor Augen: **Unser liebster Heiland Christus JESUS.** I. **Wie er zehn Aussätzigen hilft.** II. **Wie ihm nur einer für seine Hülfe dankt.** Aus zehnen dankt einer. Aus Zehnen, Zwanzigen, fünfzigen, von denen, die sich Christen nennen, von denen, die es wissen, daß ohne Glauben es unmöglich ist, Gott zu gefallen und selig zu werden, glaubt oft kaum Einer. Für grosse geistliche und leibliche Wohlthaten bekommt der gütige Gott unter Hunderten kaum von etlichen einen rechten Dank. Der Herr erleuchte uns durch sein Wort, daß wir seine Güte und unsre Pflicht erkennen lernen; er helfe und lasse alles wohl gelingen.

Wir haben zu betrachten:

I. Wie der Heiland zehen Aussätzigen hilft.

Und es begab sich. Siehe, meine Seele, wie viel sich unserthalben begeben hat, was der Heiland gethan hat, das hat er alles

uns gethan, seine grosse Liebe zu zeigen an. Auch heute, mein Christ, wird sich vieles an deiner Seele begeben. Gott wird dir seinen Willen vortragen lassen; ach höre ihn. GOTT wird bey dir anklopfen; ach thue ihm auf. Dein Heiland und Erlöser wird dir seine Huld und Gnade anbieten; ach verschmähe sie nicht. Der barmherzige Gott wird dir noch Zeit und Raum zur Busse geben; ach versäume sie nicht. Der Teufel wird dich am Guten hindern und zum Bösen reizen; ach widerstehe ihm. Es werden böse Gedanken bey dir aufsteigen: ach liebe und dulde sie nicht. Du wirst oft reiche Gelegenheit haben, dich zu erbauen, nach dem Reiche Gottes zu trachten, Christum lieb zu gewinnen, Gott zu suchen, Ruhe für deine Seele zu finden. Ach siehe, siehe, was sich begiebet. Wache über deine Seele, und versäume Gottes Gnade nicht.

Da er reisete gen Jerusalem. Siehe, mein Christ, dein JESUS reiset. Er ist voller Bewegung. Er will nach Jerusalem. Und wo willst denn du hin? Wo gehet dein Weg zu? Wie ist es um dich beschaffen? Stehest du stille in deinem Christenthum, oder laufest du? Wie laufest du? Mit was für Ernst? mit was für Beständigkeit laufest du? Einer erlanget das Kleinod: laufet nun also, daß ihr es ergreifet. (1 Cor. 9, 24.) Schämet euch, ihr schlafenden und schlummernden Seelen, ihr faulen und trägen Christen! wie lange soll man an euch rütteln und schütteln, ehe ihr von euerm geistlichen Seelen-Schlafe aufwachet, und euch mit Jesu aufmachet, zu reisen nach dem himmlischen Jerusalem? Viele wollen aus muthwilliger Bosheit unter der Predigt des göttlichen Wortes nicht eine Viertel-Stunde die Augen offen halten. Wie wollen doch solche nachläßige Seelen auf der Reise zum Himmel fortkommen? Höre, o Mensch, wenn dich deine Obrigkeit auf das Feld, oder irgend an einen Ort schicket, daß du daselbst einige Stunden arbeiten sollt, darfst du dich daselbst wohl niederlegen und schlafen? Wenn du eine Reise vor dir hast, kommst du auch mit Schlafen an Ort und Stelle? Meinest du nun, daß das Gotteshaus deswegen aufgebauet ist, daß es ein Schlafhaus und eine fleischliche Ruhe-Stätte seyn soll? Wie verhält sich mancher Christ auf der Reise zur Ewigkeit? Was beginnet er? In was für Mistpfützen der Sünden fühlt er sich herum? Zu wem gesellet er sich? Wen hat er um und bey sich? Wohlan, meine Seelen, auf, auf. Wachet und betet. Unser Weg, unsere Reise, trägt uns in die Ewigkeit. Wir müssen nach vollendeter Reise entweder ewiges Wohl oder ewiges Weh erfahren. Wornach wir gerungen haben, das soll uns werden. Wie wir ausgestreuet haben, so werden wir erndten. Wie unsere Arbeit ist, so wird der Lohn seyn. Wir sind auf solcher Reise in höchster Leibes- und Seelen-Gefahr. Wir befinden uns unter bösen Geistern, die uns nachstellen: Unter gottlosen Leuten, die uns aufhalten und verhindern wollen. Wir sind schwach. Wir sind zum Irren und Fallen sehr geneigt. Der Weg ist schmal, und derer, die ihn finden, sind wenig. Ist es nun recht, daß wir auf solcher Reise fressen, saufen, spielen, schlagen, schreyen, aus fleischlicher Lust springen, zürnen, zanken, hassen, fluchen, stolziren, huren, stehlen, lästern, und so weiter? Denket nach, was es mit denen, die ein solches thun, für ein Ende nehmen, und wie der Ausgang ihrer Lebens-Reise beschaffen seyn werde. Höre, o Christ, die Erweckung Petri: Ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel. (1 Petr. 2, 11.) Ach komme, du Abgewichener, wieder auf den rechten Weg. Bilde dir die Reise zum himmlischen Jerusalem ja nicht allzu leichte ein. Cain ist gefallen; Saul ist in seinen Sünden gestorben; Judas ist um seine Seligkeit gekommen. Bilde sie dir aber auch nicht unmöglich und allzuschwer vor. JESUS ist die Himmels-R[illegible] mit seinem Exempel voran gegangen; die li[illegible]ben Propheten und Apostel sind sie gegangen. Viele tausend gläubige Seelen sind sie gegangen. Seyd auch nicht allzu furchtsam und erschrocken, ihr lieben frommen Kinder GOttes. Sehet euch zu beyden Seiten wohl vor. Folget lediglich dem Worte GOttes. Schauet an das Exempel JEsu. Seyd geduldig, seyd beständig, seyd voll Hoffnung; sonderlich aber betet, daß euch Gott zum Himmel leiten wolle. Betet oft: Ich hab vor mir ein' schwere Reis' zu dir ins himmlische Paradeis: Da ist mein rechtes Vaterland, daran du hast dein Blut gewandt. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat, allein mein Seele schreyt in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir.

Zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Siehe, dein JEsus zeucht mitten durch zwey Länder, daß ihn die Leute desto besser sehen und um Hülfe anflehen konnen. Mache es auch so wie dein JEsus. Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sünden-Höle, komm ans helle Licht gegangen. Hervor, aus den Sünden-Winkeln. Lasset uns wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den HERRN JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. (Röm. 13, 13. 14.) Die Gemeinschaft der Heiligen ist was Grosses; aber wir können sie nicht haben, wo wir nicht im Lichte wandeln. Das Blut JEsu und dessen reinigende Kraft ist ein ganz übertheures göttliches Klei-

noch; aber wir machen uns dessen verlustig, wo wir nicht im Lichte wandeln. So wir im Lichte wandeln, wie Gott im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1,7.)

Und als er in einem Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer. Wie deinem Jesu allhier zehn aussätzige Männer begegnen, welche ihn um Hülfe anrufen: Also wird dir, mein Christ, dafern du nur Achtung giebest, immerzu etwas begegnen, welches dir zum Guten Anlaß geben wird, und da du deine Liebe zu Gott und dem Nächsten wirst beweisen können. Und wenn dir solches wiederfähret, so rufe Gott an, und wende allen Fleiß dahin, daß du die Gelegenheit, die dir GOtt darbeut, alsobald ergreifen, und sie nicht muthwillig versäumen mögest. Begegnet dir gar dein Jesus, wie er dir denn oft entgegen kommt mit seinem Wort, und mit vielen andern geistlichen und leiblichen Wohlthaten, ach so nimm ihn an. Mache es nicht, wie die Juden, von welchen Jesus spricht: *Ihr habt nicht gewollt.* (Mat. 23, 36.) Begegnet dir ein Unfall, so prüfe dich, ob du selbst Schuld daran seyst? ob du mit deinen Sünden Gott zum Zorne gegen dich gereizet? oder ob du es als eine väterliche Züchtigung anzusehen habest? Demüthige dich vor Gott, rufe um Gnade und erwarte der Hülfs-Stunde. Begegnet dir eine Gelegenheit zur Sünde, zum Zorn, Zank, Ungeduld, Eitelkeit, Ueppigkeit, Unmäßigkeit, Ungerechtigkeit, so kreuzige dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Meide das Böse, und hange dem Guten an. *Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.* (Gal. 5,24.) Begegnet dir dein Feind, so hasse ihn nicht, sondern liebe ihn, bete für ihn. Ein gleiches thue auch in andern Fällen. So wirst du mit deinem Jesu niemalen ohne Nutz ausgehen, und alles, was dir begegnet, wird dir eine Gelegenheit zum Guten werden.

Die stunden von ferne. Jämmerlich muß das anzusehen gewesen seyn. Ach wie erschrecklich wird es den Gottlosen fallen, wenn sie auf jenen Tag von GOtt und den Auserwählten, vom Himmel und der Seligkeit entfernet werden bleiben müssen. *Ach nahet euch, ihr Abgewichenen, zu GOtt, so nahet er sich zu euch.* (Jac. 4, 8.)

Und erhuben ihre Stimme. Der Aussatz verursacht dem Menschen eine sehr heischere und elende Stimme. Darum bemüheten sich die Aussätzigen aus allen Kräften, laut zu rufen. Jtzo, weil die Gnade währt, ist es Zeit, die Stimme zu erheben, dort ist es zu lange geharret. Der reiche Mann hub seine Augen auf und rief; aber da war keine Erhörung und Gnaden-Antwort. Den Frommen und Bußfertigen hat Gott die tröstliche Verheissung gethan: *Es soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören.* (Es. 65,24.)

Und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Wenn es mit dem Menschen dazu kommt, daß er erkennet, er brauche Barmherzigkeit, und daß er nach der Erbarmung seufzet, so ist ihm auch die Erbarmung und Hülfe nahe. O daß wir dieses oft unsern Seufzer seyn liessen: *Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.* Jngleichen: *Erbarm dich mein, o Herre Gott, nach deiner grossen Barmherzigkeit, wasche ab, mache rein meine Missethat, ich erkenne meine Sünd, und ist mir leid: Allein ich dir gesündigt hab, das ist wider mich steriglich: Das Böse vor dir mag nicht bestehn: Du bleibst gerecht, ob du urtheilest mich.*

Und da er sie sahe. Wir haben an JEsu einen mitleidigen Hohenpriester. Sein Herz ist voll Erbarmung. Als er diese Aussätzige in ihrem Elende sah, gieng es ihm zu Herzen. O wie oft können wir den Nächsten in seinem Leibes- und Seelen-Elende ohne Erbarmung und Mitleiden ansehen. Aber, da haben wir nicht die liebreiche erbarmende JEsus-Art an uns. Prüfe dich, was du thust. Wie oft siehest du deinen Nächsten in der Sünde, und warnest ihn nicht. Wie oft siehest du deinen Nächsten im Mangel, und hilfst ihm nicht. Wie oft siehest du deinen Nächsten weinen, und höhnest ihn. Wie oft siehest du deinen Nächsten in der Andacht, und spottest ihn. Aber dein Herr JEsus siehet es wohl, wie du gesinnet bist, und was du thust. Der Heiland siehet auf alle Menschen. Er siehet ihr Herz, ihren Zustand, ihr Anliegen. *Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlen es dir.* (Ps. 10,14.)

Sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Sie sollten sich den Priestern zeigen, als wenn sie rein wären, und waren an ihrem Leibe noch voller Aussatz. Mein Christ, folge dem Befehl deines Gottes, thue was er dir in seinem Worte gebeut, meide, was er verbeut, und frage die Welt nicht erst, was sie dazu spricht, du bekommst übeln Bescheid. Kehre dich auch an dein Herz nicht, was es dawider einwendet. Und ob dein *Herz sprach lauter Nein, so laß dir doch nicht grauen. Gehe hin, und siehe zu, was der Herr für Heil an dir thun wird.* (2 Mos. 14, 13.)

Wir sehen auch im Evangelio:

II. Wie dem Heilande nur einer von den zehen Aussätzigen danket.

Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete

rete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme. Zehn Personen werden am Leibe gesund; ein Einiger geneset an seiner Seele. Viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet. (Matth. 20, 16.) Vielen wird der Himmel angeboren; aber wenige sind, die ihn rechtschaffen begehren, und die so leben, daß sie können in den Himmel eingehen. Viele werden eingeladen, wenige kommen. Siehe wohl zu, und prüfe dich, ob du unter das kleine Häuflein gehörest.

Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankte Ihm, und das war ein Samariter. Lasset uns unserm GOtt demüthig und ehrerbietig dienen. HErr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre. (Offenb. 4, 11.) Auch äusserlich mit dem Leibe sollen wir uns, jedoch in der Aufrichtigkeit des Herzens vor Gott demüthigen. O wie schlecht ist bey vielen Christen die Ehrerbietigkeit gegen GOtt. Sie haben keine Furcht innerlich, sie bezeugen keine Demuth äuserlich, sondern lassen ein kaltsinniges rohes Wesen von sich blicken. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren, wer mich aber verachtet, der soll wieder verachtet werden. (1 Sam. 2, 30.)

JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Der Heiland redet dies mit grossem Ernst und wehmüthigem Herzen über die Seelengefahr der neun undankbaren Männer. Unser Verderben geht dem HErrn JEsu nahe, und unsre Sünde betrübt ihn; welches aus seinen wehmüthigen Worten und häufigen Thränen, mit welchen er sein Herz, als er auf der Welt einhergieng, an den Tag geleget hat, sattsam erhellet. Bedenke das, o Mensch! wie kannst du es immermehr über dein Herz bringen, dem Herzen JEsu durch Sünden und Undank wehe zu thun.

Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. So bleib nun liegen zu den Füssen JEsu, du bußfertige Seele: Netze sie mit deinen Thränen. Lege dich in den Staub. Laß dirs einen rechten Ernst seyn, dein Seelenelend zu erkennen, zu bereuen und zu beseufzen. O wie glückselig bist du in solchem Zustande. O wie bist du weit besser dran, als ein lachendes und springendes Weltkind. Dies wird GOtt darnieder schlagen, und es legen zum Schemel seiner Füsse: dich aber wird der HErr aufrichten und zu dir sagen: Stehe auf, es ist genug geweint und genug geseufzet: Der HErr richtet auf die niedergeschlagen sind. Der HErr liebet die Gerechten, die über ihre Ungerechtigkeit erschrecken, und bey JEsu, nach der von GOtt gemachten Heilsordnung, Gerechtigkeit suchen. (Ps. 146, 8.) Bleib liegen unter dem sanften Joche JEsu, du frommer Kreuzträger. Derjenige, der dich gebeuget hat, wird mit vieler Gnade zu dir sprechen: Stehe auf. O wie groß wirst du da seyn. Diejenigen, welche sich durch das Kreuz demüthigen lassen, werden sehr grosse Leute vor Gott, vor den Engeln und Auserwählten. Wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. (2 Sam. 22, 36.) Gehe hin, du sterbender frommer Christ, in deine Grabeshöhle. Ruhe daselbst, bis dein JEsus spricht: Stehe auf. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Joh. 5, 28. 29.)

Und so haben wir denn aus dem heutigen Evangelio gesehen, wie unser liebster Heiland zehen Aussätzigen geholfen, wie ihm aber nur einer gedanket hat. Es fasset unser Evangelium noch allerhand wichtige, erbauliche, heilsame Lehren in sich, die verdienen, daß sie von einem Christen erwogen und betrachtet werden.

1) Lasset uns an dem Exempel unsers lieben Heilandes lernen, daß wir ja keine Gelegenheit versäumen sollen, Gutes zu thun, und die Ehre GOttes auszubreiten. Ein jeder Christ soll nach dem Willen seines Herrn mit seinem Centner treulich wuchern, und sein Talent wohl anlegen: Er soll sein Amt, seinen Beruf, seine obliegende und anbefohlne Pflicht durch göttliche Gnade treulich auszurichten suchen, und dabey keine Mühe, Sorge, Unlust, Verdruß und Gefahr scheuen. Hierinnen leuchtet uns allen JEsus Christus mit seinem heiligen Exempel vor. **Er zog mitten durch Samariam.** Er hätte vorübergehen, und in mehrerer Ruhe bleiben können. Allein er gieng recht mitten hinein unter die Leute. Er begab sich recht tief hinein in die Arbeit, um nur recht nützlich zu werden.

Vorher heisset es: **Es begab sich.** Es hat sich mit unserm werthen Erlöser viel begeben. Mit wahren Kindern GOttes begiebt sich auch viel. Der HErr führet die Seinen wunderlich, aber nicht anders, als durch JEsum Christum seliglich. Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. (Es. 28, 29.) GOtt Lob! so mag sich denn begeben, was da will, wenn ich nur Christum habe, und bey GOtt in Gnaden stehe, so hab ich mich nicht zu grämen. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch, Christum

noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon GOttes Sohn beygelegt im Glauben? Das ist der Grund alles Trostes. Wer Christum hat und mit ihm vereiniget ist, mit dem stehts wohl, es begebe sich mit ihm, was nur immer wolle. Wer Christum nicht hat, sondern durch muthwillige Sünde und Untugenden von ihm getrennet ist, um den stehts übel im Glück und Unglück. Im Glück: Denn was hilft ihm die ganze Welt ohne JEsum? Im Unglück: Denn wo will er Trost und Hülfe hernehmen, ohne JEsum? Das haben wir wohl zu merken, wenn es im heutigen Evangelio heisset: **Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam.** Es zog aber der liebste Heiland eben deswegen mitten durch Samariam und Galiläam, daß er desto reichere Gelegenheit fände, die Ehre seines himmlischen Vaters auszubreiten und den Menschen Gutes zu thun. O ein treuer JEsus, der keine Mühe gesparet hat, Barmherzigkeit an den Menschen zu beweisen. Er drücket auch anderwärts mit deutlichen Worten sein Herz aus, wenn er spricht: Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt. (Joh. 9, 4. 5.) Der Heiland spricht: Ich **muß**. Er macht ein Muß aus demjenigen, was er nach seiner Liebe und Erbarmung über sich genommen hatte; uns dadurch zu lehren und zu reizen, daß wir die hohe Nothwendigkeit desjenigen beherzigen sollen, was uns vermöge des göttlichen Befehls oblieget. Ach werde und sey gesinnet wie dein JEsus. Denk und sprich: Ich muß täglich auf eine wahre Herzens- und Lebenserneuerung bedacht seyn. Ich muß der Sünde gram werden. Ich muß meinen JEsum lieben. Ich muß fromm leben. Ich muß die Ehre meines Gottes auszubreiten suchen. Ich muß mich um meiner armen Seelen Heil und Seligkeit bekümmern. In dem 4ten Cap. Johannis schüttet der wertheste und getreueste Heiland ebenfalls sein Herz aus und spricht: Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat. So lasset uns denn das Wort und Exempel des theuersten JEsu zur Erweckung und Ermunterung unserer Herzen, durch des heiligen Geistes Gnade und Beystand, annehmen. Lasset uns mit unserm JEsu getrost mitten durchgehen, und den Weg getreulich wandeln, den uns der himmlische Vater gezeiget und zu gehen befohlen hat.

Wir haben vor uns den **Bußweg**. GOtt will es durchaus haben, daß wir diesen Weg gehen sollen, sogar, daß niemand einigen Zutritt zur Himmelspforte haben soll, der diesen Weg verschmähet und muthwillig vorbey gehet. Gott gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. (Apostg. 17, 30.) Ach lasset uns mitten durchgehen. Was wollen wir krumme Wege suchen. GOtt kennet und siehet uns doch. Es muß doch einmal Busse gethan seyn. Das Herz muß doch einmal eine göttliche Zerknirschung, Reue und Traurigkeit empfinden. Das Gewissen muß einmal aufwachen. Der Hammer des göttlichen Gesetzes muß doch einmal an unsere Seele anschlagen, daß sich alles davon erschüttert, und der angestrichene lose Kalk herunter fällt. Das Schwerdt des göttlichen Worts muß einmal durchschneiden. Es hilft nichts dafür. Es ist einmal GOttes Ordnung und Gebot. Herrngebot (spricht man) geht über alles. Mit besserm Grunde sage ich: **GOttes Gebot, JEsu Gebot, JEsu Bußbefehl geht über alles.** Dem muß sich alles, wer nicht sterben und verderben will, unterwerfen. Darum zaudere nur nicht länger, und sey dir nicht selbst hinderlich an deinem Heil. Du erhaltst dir nichts. Nur dran, dran zur Busse. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und beßre bald dein Leben: Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der lezte Tag, wer weiß, wie man noch sterben mag? Niemand scheue sich vor der Busse. In der wahren Busse wiederfährt dir kein Leides. Viele Leute, wenn sie nur von weitem spüren, daß in einer Predigt auf ihr Herz und Gewissen mochte gedrungen werden, so bleiben sie beyzeiten zurücke, und kehren im Geraumen um, aus Besorgung, sie möchten durch die Bußpredigten um ihren gesunden Verstand kommen, und (wie sie reden) melancholisch werden. So laufen sie vom Arzte, und behalten lieber die unverbundenen und ungehefteten Eiterbeulen. O tiefes Geheimniß der satanischen und menschlichen Bosheit.

Wir haben vor uns den Glaubensweg. Auch hier müssen wir mitten durch. Lasset uns alle Nebenwege zur Rechten und Linken meiden. Hierzu brauchen wir das Licht des heiligen Geistes. Ein Nebenweg ist, wenn man durch Werke und Frömmigkeit, als verdienstlich und erwerbend, gerecht und selig werden will. Ein Nebenweg ist, (o ja ebenfalls ein schändlicher Nebenweg) wenn man ohne Lebensbesserung und Frömmigkeit, bey einem unbußfertigen lasterhaften, eitlen Wandel, durch den Glauben gedenkt selig zu werden. Auf solche Weise mischet man den Glaubens- und Fleischesweg recht gottloser Weise zusammen, und meynt, daß stinkender Unflat und reine Quelle gar wohl in einer Röhre laufen und fliessen könnten. Ach nein! lasset uns nicht so abweichen, sondern

fein

fein mitten durchwandeln. Der Glaube macht allein gerecht. **Der allein gerecht machende Glaube** aber ist solcher Art, daß er Früchte wirket. Wo sich nun keine rechtschaffene Früchte finden, da ist auch kein Glaube nicht, sondern Sicherheit, satanische Verblendung, und böser schädlicher Selbstbetrug. **Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.** (Jac. 2, 17.) **Sehet zu, thut rechtschafne Früchte der Busse.** (Matth. 3, 8.) **Der Glaube ist durch die Liebe thätig.** (Gal. 5, 6.) Ach wie lange soll doch unser JEsus und sein liebes Wort an uns reden und arbeiten, ehe wir in dieser so gar wichtigen Sache einen geistlichen Verstand bekommen. Wie schwer und langsam gehet es zu. Gott helfe und erleuchte die Herzen.

Wir haben vor uns den **Kreuzweg**. Die Welt wird frommen Seelen ein fremdes und ängstliches Samaria. Ey, immer mitten durch mit JEsu durch Samaria. **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.** (Apostg. 14, 22.) Wenn gleich Samaria weitläuftig und lang gebauet ist, man kömmt doch durch. Es geht den Kindern GOttes im Kreuz, wie den Reisenden auf dem Felde. Sie kommen zuweilen in einen finstern, dicken, langen Wald. Wenn sie aber getroste und hurtige Schritte thun, sich auf beyden Seiten wohl vorsehen, daß sie nicht etwa auf einen abführenden Hohlweg kommen, so sehen sie auf der andern Seite das lichte und flache Land, oder wohl gar Dörfer und Häuser hervorblicken. Sey du nur fromm und lebe in der Gemeinschaft deines JEsu, dann reise mitten durch Samariam; du kommst gewiß gen Zion. Wer aber nicht fromm ist, und GOtt nicht zum Freunde hat, wo will der in Samaria und in den Hütten Kedars Trost und Hülfe hernehmen? Wer will ihn ausführen und sich seiner annehmen? Hast du aber JEsum, zeuch hin im Namen des HErrn. Sorge nicht. GOtt und seine Engel begleiten dich. Dein JEsus stehet dir zur Rechten. Er ist bey dir auf dem Wege, wie bey den Jüngern, die nach Emaus gingen. Sollte man ein frommes Kind GOttes mit seinem Kreuze mit verklarten Augen sehen, so würde man den HErrn JEsum und viel heilige Engel bey ihm erblicken. **Und ob ich wanderte im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.** (Ps. 34. 4.) **Der HErr wird uns erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.** (2 Tim. 4, 18.)

Lasset uns auch, da wir in der Welt nach göttlichem Willen seyn müssen, doch nicht von der Welt seyn. Und da wir die Welt brauchen müssen, so lange uns GOtt in unsrer Wallfahrt lässet, so lasset uns doch dieselbe ja nicht mißbrauchen. Der liebste Heiland zog mitten durch Samariam; er war aber den gottlosen Samaritern nicht im Verhalten ähnlich. Zwar die Juden nennten ihn einen Samariter. Denn die Welt hat es immer so im Brauch gehabt, dem liebsten JEsu und den Seinigen üble Namen beyzulegen. Hierinn hat mancher treuer Knecht seinem Herrn ähnlich werden müssen. Inzwischen war der Heiland kein Samariter, sondern er zog deswegen mitten durch Samariam, die Samariter auf den rechten Weg zu bringen. Ach folg und ahme hierinn deinem JEsu nach. Du lebst in der Welt; aber sündige nicht mit der Welt. **So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.** (1 Joh. 2, 5) Denke an die Worte: **Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen.** (2 Tim. 2, 19.)

2) Lasset uns weiter lernen, dasjenige, was uns leiblicher und geistlicher Weise begegnet, gottselig zu betrachten. Dem liebsten Heilande begegneten zehn aussätzige Männer. Die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. O wie wird er seine Augen auf sie gerichtet, und bey ihrem Anblick lauter heilige JEsusgedanken geführt haben. Dessen befleißige dich auch. Siehe alles, was dir begegnet, mit gottseligem Herzen an, wie es einem Kinde GOttes geziemet. Begegnet dir zum Exempel deine Obrigkeit, so erinnere dich des göttlichen Befehls, daß man der Obrigkeit unterthan seyn soll. Preise GOtt, und ehre seine Ordnung. Bedenke, daß GOtt im andern Leben diese irdische Stände und Ordnungen aufheben und einem jeden nach seinen Werken geben werde. Begegnet dir dein Seelsorger, so erinnere dich der Liebe deines JEsu. Denke an das Wort Pauli: **Christus JEsus hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts; dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen in einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommner Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommnen Alters Christi.** (Eph. 4, 11-13.) Bete, daß nicht allein der Lehrer seiner Person nach da sey, sondern daß auch durch ihn die Heiligen mögen zugerichtet werden zum Werke des Amts. Begegnet dir ein sündlicher eitler Mensch, aus dessen Geberden und Worten du wahrnimmst, daß keine Furcht GOttes bey ihm sey, so erschrick bey dir selbst. Denke: Ach GOtt, was hat die Sünde ausgerichtet! hier sehe ich ein Ebenbild meines natürlichen Herzens. Begegnet dir ein Mensch, der lahm und ungesund ist an den Gliedmassen seines Leibes, so danke GOtt für deine Gesundheit. Be-

denke, was dieß für ein trauriger Anblick seyn würde, wenn lauter stumme, taube, blinde, lahme, heckrichte, aussätzige, unsinnige Menschen auf der Welt herum gingen. Begegnet dir ein unvernünftig Thier, so danke GOTT, daß er dich mit Vernunft und Sinnen begabet, und zu seinem Bilde erschaffen hat. Begegnet dir ein Hund, so erinnere dich der so gar nachdrücklichen Worte: *Ein Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder in den Koth.* (2 Pet. 2, 22.) Ach wie viel solcher Hunde laufen auf der Welt herum. Begegnet dir eine Heerde Schaafe mit ihrem Hirten, so erinnere dich deines JEsu. Denke: so gehet mein JEsus mit den Seinen aus und ein. Stärke dein Herz mit dem 23sten Psalm: *Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.* Gehest du bey einem Stein und Felsen vorüber, so denke: Also steinern ist mein Herz von Natur. Ach GOTT, du starker GOTT, schlage an, und zermalme den festen Stein, beuge und lenke den harten Sinn. Ueberfällt dich ein starker Regen, ein starken Donner und Blitz, du bist auf freyem Felde, und kannst nicht entweichen, so denke: Also wird GOtt die Ungläubigen und Sichern übereilen. *Der Herr wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohne geben.* (Ps 11, 6.) Siehe welch einen schönen Zeitvertreib wirst du auf solche Weise haben. Wie wird dir alles, was dir begegnet, einen nützlichen und heilsamen Eindruck ins Herz geben. Manche Menschen wissen nicht zu bleiben, wenn sie eine kurze Zeit allein seyn sollen, auch da sie gesund sind, und ihnen nichts fehlet: Denn sie haben nicht gelernet mit GOtt und seinen Geschöpfen heilsam umzugehen. Einstens sagte eine geringe, dabey aber fromme Weibes-Person: Wenn sie alleine sey, und auf dem Wege im Umgange mit GOtt stehen könnte, so falle ihr das Laufen nicht schwer. Die Gesellschaft und Gemeinschaft der Menschen kann auf dem Wege oft sehr nützlich werden. Aber ein Christ, er sey bey Menschen, oder allein, kann und soll vor GOtt wandeln, und sein Herz auch bey dem, was ihm natürlicher und geistlicher Weise begegnet, mit gottseliger Betrachtung unterhalten.

Dem holdseligen JEsu begegneten zehn Aussätzige. Aber uns begegnet was Höhers. Es begegnet uns gleichsam der liebste Heiland mit seinen Wunden und Nägelmalen, und zeiget uns, was er unsertwegen gelitten habe. Ach sollten wir denn einen solchen Freund lassen vorüber gehen, ohne uns von ihm nieder zu werfen, ihm geistlicher Weise um den Hals zu fallen, und in seiner Liebe zu entbrennen? Es begegnen uns die lieben heiligen Engel, die Heere GOttes, und wollen uns gerne in ihrer Gemeinschaft und Brüderschaft haben. Es begegnen uns so unzählige Wohlthaten GOttes, und locken uns zum Dank. Wir wandeln und gehen ja dahin in lauter unzähligen Gaben und Werken GOttes. Lasset uns nun auch dem HERRN JESU begegnen, ihm mit Buß und Glauben entgegen gehen, ihn anschreyen und seiner Hülfe begehren. Wir haben es wohl nöthig. Wir sind noch in der argen Welt. *Wir wallen noch im Leibe, und sind noch nicht daheim bey dem HErrn.* (2 Cor. 5, 8. 9.)

3) Lasset uns endlich noch lernen, daß wir dem liebsten JEsu keinen bessern Dank bringen, und keine grössere Freude machen können, als wenn wir täglich und stündlich zu ihm zurück kehren, und sein Antlitz suchen. Einer unter den Zehnen kehrte um, und dankete JEsu. Das hat der Heiland gern. Der Vater will Kinder, der Hirte will Schafe, der Arzt will Kranke um sich haben. Er will sie lieben, weiden und ihnen helfen. Lasset uns zurück kehren zu dem liebsten JEsu durch tägliche Erneuerung unsers Tauf-Bundes, durch unermüdetes Andenken seiner Liebe, durch tägliches und stündliches Seufzen. Lasset uns Zuflucht zu ihm in allem Anliegen nehmen. Wenn es regnet, so lauft man geschwind unter einen Baum, oder in ein Haus. Frommer Seelen Zufluchts-Haus ist das Herz JEsu. Sie haben ihn in stetem Andenken. Müssen sie, wie es denn freylich nicht anders auf der Welt seyn kann, auf dieses und jenes gedenken, so fallen sie mit ihren Gedanken bald wieder zurücke auf ihren lieben HErrn JEsum. JESUS ist der Eckstein, auf welchem sie als Ermüdete, ruhen. JESUS ist der Freund, in dessen Schoos sie alle ihren Kummer ausschütten. JESUS ist der Baum, unter dessen Schatten sie sich vor der Sonnen-Hitze verbergen. JESUS ist die Quelle, aus der sie geistlicher Weise trinken, und ihren Durst stillen. JESUS und seine ewige Liebe sind endlich der Freuden-Saal, in welchen sie, durch einen seligen Tod, wenn sie treu bleiben, einkehren. Dieser herzliebste und süsseste JESUS, und seine Gnade sey mit uns allen. Amen.

HErr JEsu, laß dein Wort der Ermahnung tief in unsre Herzen dringen.

Am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr JEsu, der du uns zurufen lässest: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset. Ach erbarme dich zuförderst über diejenigen, welche als Lehrer in deinem Weinberge arbeiten sollen, und mache sie durch deinen heiligen Geist geschickt, die Herzen ihrer Zuhörer mit kräftigen Ermahnungen zu erwecken. Erbarme dich der Zuhörer, und gieb ihnen Gnade, die Ermahnungen, welche nach deinem Worte und in deinem Namen an sie gethan werden, mit einem feinen guten Herzen anzunehmen, und Frucht zu bringen in Geduld. Erwecke auch einen jedweden Christen, seinen Nächsten gottselig zu ermahnen. Ach laß doch deinen heiligen Geist durch das Wort der Ermahnung reichlich bei uns wohnen, und kräftig in uns wirken. Ach laß doch das Gute nicht gar unter uns erlöschen. Ach siehe doch an, wie die gottseligen geistreichen Ermahnungen leider allzusehr unter uns aufzuhören anfangen, und wie wir anstatt derselben auf eitle Reden, lose Geschwätze, unnütze Fragen, sündlichen Scherz und anders unchristliches Wesen, je mehr und mehr verfallen wollen. Ach laß uns ja nicht immer tiefer vom Guten herab kommen. Hilf uns vielmehr durch deine Gnade wieder auf. Laß dein Wort und den Trieb deines Geistes einen starken Wind seyn, der die verdorrten Gebeine anblase, und sie wieder lebendig mache. Erwecke selbst die Gabe, die du durch die Taufe in uns geleget hast. Richte dir aus unserm Munde ein Lob zu. Laß auch durch diese gegenwärtige vorhabende Ermahnung viel Frucht geschaffen werden. Amen.

Denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr, Tag und Nacht, einen ieglichen mit Thränen zu vermahnen. (Apstg. 20, 31.) Also redet Paulus die Aeltesten zu Ephesus unter andern an, als er von ihnen Abschied nahm. Der theure Apostel sprach:

Denket daran. Es ist sehr schwere Sünde, Gutes empfangen haben, und es nicht erkennen, nicht daran gedenken, dem lieben Gott dafür nicht dankbar werden. Darum redet David seiner Seelen zu, und spricht: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. (Ps. 103.) O welche vergeßliche Menschen sind wir gegen Gott, und das Gute, das uns von ihm so reichlich wiederfahren ist. Zeitliche Dinge, irdische und oft sündliche Ergötzlichkeiten, einiges erlittenes Unrecht, behalten wir lange im Gedächtniß, und wissen uns dessen zu erinnern; aber dasjenige, woran wir täglich und stündlich gedenken sollten, ist unserm Herzen öfters eine fremde Sache, und dessen Andenken ist bey uns erloschen. Bedenke dich aber wohl, o Mensch. Vergissest du deines Gottes, so bist du ein unglückseliger Mensch, ob du schon auf alles andere mit geschwinden und klugen Gedanken gerichtet wärest. Merket euch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich euch nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da. (Ps. 50, 22.) Insonderheit ist es schwere Sünde, wenn Gott treue Lehrer sendet, welche das Heil unserer Seelen treulich meynen, und wir erkennen das nicht, wir denken nicht daran, sondern schlagen die Wohlthat Gottes in den Wind.

Ach wie viel Sachen sind, woran ein Christ zu gedenken hat. Wie viel hat er zu beherzigen und zu erwägen. Wohlan, das Wort Pauli erschalle auch in unsre Herzen. Denket daran, daß ein Gott sey, und demüthiget euch vor ihm. Denket daran, daß ein JEsus sey, der sein Blut für uns vergossen hat, und liebet ihn. Denket daran, daß eine Auferstehung, ein Gerichte, ein ewig Leben, eine ewige Quaal sey, und fürchtet euch, bessert euch, bereitet euch.

Daß ich nicht abgelassen habe. Paulus redet sehr bedächtig. Er war ein Mensch, wie wir. Es fanden sich äuserliche und innerliche Hindernisse. Der Teufel brüllete. Die Welt tobte. Es mangelte nicht an üblen Urtheilen. Einem that er zu viel, dem andern zu wenig. Einem war er zu gelind, dem andern zu scharf. Es mangelte ihm auch nicht an innerlicher Anfechtung. Ach wie klein war dieser grosse Apostel oft in seinen und anderer Gedanken. Wie bebete ihm oft sein Herz für Angst, wie weinete er oft so bitterlich, wie rang und wand er die Hände. So gehts im Predigtamte her. Das müssen alle treue Knechte GOttes nach ihrer Maaße erfahren. Aber er ließ die Gnade Jesu an ihm nicht vergeblich seyn. Er ließ sich den Teufel nicht abschrecken. Er ließ sich keine Menschenfurcht überwältigen. Er besprach sich nicht mit Fleisch und Blut. Er dachte an den göttlichen Befehl, an die Rechenschaft, an die Belohnung, und ließ nicht abe, ob sich schon tausend Hindernisse fanden. Hierinnen müssen alle treue Knechte Gottes Paulo nachfolgen. Sie müssen ein männlich Herz in GOtt fassen. Der Teufel will sie verschlingen; er will sie als ein brennendes Licht gänzlich und auf einmal auslöschen. Aber bey allem Wüten und Toben des Teufels sollen sie nicht ablassen, sondern das Wort des HErrn treulich fortsetzen. Die

Welt will sie verschlingen. Sie sperren ihren Rachen weit auf wider sie. Sie streckte wohl gar ihre Mordklauen aus wider sie, daferne es Gott zuliesse. Aber bey allem Widerstande der Welt sollen sie nicht ablassen, sondern ihr Amt redlich ausrichten. Gott wird der tobenden Welt ein Gebiß ins Maul und einen Ring in der Nase legen, daß sie ihren Muthwillen nicht nach ihrem Gefallen wird ausüben können. Ihr eigen Herz will oft in Schwachheit und Kleinmuthigkeit darnieder sinken. Es giebt alles verloren. Es will sich oft vor einer summenden Fliege und vor einem rauschenden Blatte fürchten. Aber auch ihrem schwachen Herzen zu gefallen dürfen sie nicht ablassen. Ist das Fleisch schwach, so muß der Geist willig seyn. Sie sind nicht an ihr Herz, sondern an den göttlichen Befehl gewiesen.

Drey Jahr. So lange hatte Paulus in selbiger Gegend sein Amt geführet. Und welchen grossen Nutzen hatte er in währender solcher Zeit geschaffet. Mein Gott, wie bald ist eine Woche um. Wie bald ist ein halbes, ein ganzes Jahr vorbey. Ach Christen, die Zeit ist kurz. (1 Cor. 7, 29.) Lasset uns doch Fleiß anwenden. Lasset uns Gutes wirken und schaffen, weil wir Zeit haben. Es ist traun daran nicht genug, daß eine Gemeine einen Lehrer hat, und daß ein Jahr nach dem andern wegstreiche; sondern darauf kommt es an, daß vom Lehrer und von den Zuhörern die Zeit wohl angewandt, des Teufels Reich zerstöhret, und Christi Reich vermehret werde.

Tag und Nacht. Ach wie viel ist ein Lehrer seinen Zuhörern schuldig. Wie haben die lieben Apostel es sich einen so grossen Ernst in ihrem Amte seyn lassen. Wo nur rechte Treue ist, da fällt keine Arbeit schwer, sie werde des Tages oder des Nachts erheischet. O wie träge sind viele Christen, die auch des Tages kaum ein Stündlein wachen und hören wollen. Man arbeitet wohl bis in die Nacht, man sündiget wohl bis in die Nacht; aber wenn der Gottesdienst etwas lang wird, wie ungeduldig sind viele. Ach siehe zu, lieber Christ, daß aus dem Tage, welcher noch ein wenig hervorschimmert, nicht eine stockdicke Finsterniß und eine dunkle Nacht werden möge.

Einem Jeglichen. Ein Lehrer soll Alle ermahnen; die Vornehmen, die Reichen, die Alten nicht ausgenommen. Er soll für alle Rechenschaft geben. Darum soll sich auch keines seiner Vermahnung entziehen.

Mit Thränen. Ohne Weinen kann das Lehramt nicht geführt werden. Fliessen die Thränen nicht öffentlich, so laufen sie gewiß im Verborgenen über die Wangen herab. Sollten die Kirchkinder ihre Seelsorger zuweilen im Verborgenen sehen, o in was für einer jämmerlichen Gestalt würden sie dieselben erblicken. Siehe aber zu, und vermehre ihnen ihr Leid nicht. Weine vielmehr mit den Weinenden. Wische ihnen die Thränen durch heilige Liebe, brünstige Fürbitte und gottseligen Wandel, von ihren Augen. Denn darinn geschiehet treuen Lehrern, als geistlichen Vätern, gar besondere Freude, wenn sie sehen, daß ihre Kinder in der Wahrheit wandeln. (Joh. 3, 4.) O heiliger Vater, heilige Lehrer und Zuhörer in deiner Wahrheit.

Das heutige Evangelium ist auch mit lauter herrlichen Ermahnungen erfüllet. Das Gefilde Jesu, sein liebes heiliges Wort, stehet noch immer da vor unsern Augen, als ein Lustgarten des HErrn. Da ist lauter Ueberfluß an Lehre, Vermahnung und Trost, Ach wer nur gnug sammlen könnte. Ach wenn doch immer einige Seelen wären, welche aus dem herrlichen Schatze des Wortes GOttes viel Gutes in ihr Herz fasseten, und die Vermahnung JEsu an ihnen gesegnet seyn liessen. (Wir wollen zuvor beten, und hernach sehen, was uns der himmlische Vater zuwerfen wird. Demnach sprechen wir ein kindliches Abba; und singen vorher: Liebster Jesu wir sind hier ꝛc.

Evangelium. Matth. 6, 24-34.

Niemand kann zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eines. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürftet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genung, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

Vortrag und Abhandlung.

Wir lesen von Paulo, daß er mit allen Fleiß gen Macedonien gereiset, und seine Zuhörer daselbst mit vielen Worten ermahnet habe. (Apostelg. 20, 2.) Das heutige Evangelium führet in unserm Herzen billig die Ueberschrift: Hier ist mehr, denn Salomo, mehr denn Paulus, mehr denn alle Propheten, mehr denn alle Apostel und hocherleuchtete Lehrer. (Luc. 11, 31.) Denn es stehet uns in demselbigen vor Augen: Der mit vielen Worten ermahnende Jesus, wie er von der sündlichen Nahrungs-Sorgen treulich abmahnet, im Gegentheil aber zu der wahren Vergnügsamkeit in Gott, und zur heilwärtigen Seelen-Sorge kräftig anmahnet. Es liegt uns ob, zu erwägen, wie unser werthester Heiland seine Ermahnung: I. Mit nachdrücklichen Worten und Gründen vorträget. II. Solche beweglich wiederholet und beschliesset. O du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft, regierest von End zu Ende, kräftig aus eigner Macht, das Herz uns zu dir wende, und kehr ab unsere Sinne, daß sie nicht irren von dir. Amen.

Da nun in dem heutigen Evangelio vor unsern Augen da stehet: Der mit vielen Worten ermahnende Jesus, wie er von der sündlichen Nahrungs-Sorge treulich abmahnet, im Gegentheil aber zu einer heilwärtigen Seelen-Sorge kräftig anmahnet, so ist bey dieser Ermahnung zu merken:

I. Der nachdrückliche Vortrag.

Der liebste Heiland fängt seine Rede mit diesen wichtigen Worten an: Niemand kann zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Klinget es nicht sehr nachdrücklich, wenn er uns die Vögel unter dem Himmel, und die Lilien auf dem Felde zu Lehrern vorstellet, daß wir von ihnen lernen sollen. O wie treu meinet es dein Herzenssüsser Herr Jesus! wie gewaltig sind seine Reden! O möchten sie doch auch eine heilsame Gnade an unsern Herzen beweisen.

Niemand kann zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Es ist ein GOtt, ein Gesetzgeber, ein JESUS, ein Glaube, eine Wahrheit, ein Weg zum Himmel. Wer von diesem Einigen abweichen, wer sein Herz theilet, wer Gott und der Sünde, JESU und der Welt zugleich dienen, Wahrheit und Lügen zugleich annehmen, den Himmelsweg und den Sündenweg zugleich gehen will, der befindet sich auf dem Irrwege, und liegt in dem äusersten Seelenverderben. Soll Gott in Gnaden mein Herr seyn, so muß ich den Teufel nicht über mich herrschen lassen. Geschieht das Letzte, so fällt das Erste weg. Bin ich ein Sündenknecht, so kann ich Gottes Knecht nicht seyn. Eines hebt das andere auf. Bin ich der Sünde ergeben, so bin ich GOTT nicht zugethan. Bin ich aber Gott nicht zugethan, o wie elende steht es um meine arme Seele. Ich bin der Unglückseligste unter allen Creaturen. Ich habe ohne Busse und Besserung nichts zu gewarten, als den ewigen Tod. Welchem ihr euch begebet zu Knechten im Gehorsam, des Knechts seyd ihr, es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. (Röm. 6, 16.)

Sonderlich wird von vielen dem einigen wahren Gott, welchen wir über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen, der große dreyköpfigte Abgott, welcher heisset: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, an die Seite gesetzt. (Joh. 2, 16.) Man will GOtt zum Freunde haben, und auch seine böse Lüste, die wider Gott streiten, erfüllen. Man will sich des Herrn Jesu rühmen und getrösten, aber von seinen Sünden nicht ablassen. Man will den Glauben haben, und auch die Werke des Unglaubens und der Finsterniß treiben. Man will der Wahrheit zuge-

zugethan seyn, und auch dem lügenhaften Eingeben des Teufels, der Welt und seines eigenen sündlichen Herzens folgen. Man will selig werden, und doch auch solche Dinge ausüben, die auf den breiten Höllen-Weg gehören? Heißt das nicht zwey Herren erwählen? Heißt das nicht andere Götter haben neben dem einigen wahren Gott? Ach was wird der Richter der Lebendigen und der Todten zu solcher Untreue, zu solcher Abgötterey sagen? Der letzte Tag wird es lehren. Was hält man von einem Kinde, welches seinem rechtschaffenen Vater einen fremden Buben an die Seite setzt? Was ist das für ein Unterthan, welcher dem Feinde seiner treuen Landes Obrigkeit nachlauft, und ihn nebenbey zum Schutz-Herrn haben will: Was ist das für ein Ehegatte, welcher zwey Personen auf einmal ehelich lieben will? Und was sind das für Christen, welche nicht bey einem Herrn, bey einem Gott bleiben, denselben über alles zu lieben, zu fürchten und ihm zu vertrauen? Unchristen sind es, falsche Christen, welche Christus ausspeyen wird aus seinem Munde. Wie stimmet Christus mit Belial: Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen: Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch abe, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. (2 Cor. 6, 15-18.)

Ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon. Wer mit seinem Herzen auf das Irdische fällt, und in demselben seine höchste Freude und Ruhe sucht, wie die allermeisten Menschen zu thun pflegen, der ist nicht geschickt, GOTT zu dienen. Der wahre Dienst Gottes erfordert die **Verleugnung sein selbst, die Nachfolge JEsu, und die Aufnahme seines Kreuzes.** Wie wollten aber diese Stücke bey einem Mammons- und Weltknechte zu finden seyn? Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. (Joh. 12, v. 26.) Welt-Liebe und Gottes Liebe stehen nicht beysammen. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augenlust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. (1 Joh. 2, v. 15 16.) O gehe in dein Herz. Durchschaue im göttlichen Lichte dein Inwendiges. Merke auf deine Begierden und Neigungen. Betrachte deine Anschläge, deinen Wandel. Wohin gehen die meisten Sorgen? Worüber entsteht das größte Betrübniß? An wem klebt und hängt dein Herz? Prüfe mich, Gott, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. (Ps. 139, 23. 24.)

Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Der liebste Heiland spricht: **Sorget nicht.** Das heisset: Falle nicht mit deinem Herzen von Gott ab auf dich selbst, und auf die Güter dieser Welt. Denke nicht, daß dich dein Gott darzu erschaffen habe, daß du, wie ein Maulwurf, beständig in der Erde wühlen, und wie eine Sau Träber suchen solt, ohne daß du in die Höhe schauest, Gott, Christum, Seele und Ewigkeit gebührend betrachtest. Sorge nicht für das Leben, wie Laban, Nabal, Achan, Ahas, Judas, und andere dafür gesorget haben. Sorge nicht für dein Leben, wie jener Jüngling dafür sorgete, welcher Christo nicht nachfolgen wollte, weil er viel Güter hatte. Der Heiland sprach zu ihm: Eines fehlet dir, gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich. Er aber ward Unmuths über die Rede, und ging traurig davon, denn er hatte viel Güter. Und Jesus sahe um sich und sprach zu seinen Jüngern Wie schwerlich werden die Reichen in das Himmelreich kommen. Die Jünger aber entsatzten sich über seiner Rede. Aber Jesus antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Lieben Kinder, wie schwerlich ists, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich Gottes kommen. (Marc. 10, 21-24.) Sorge nicht für dein Leben, wie jene Weltmenschen dafür sorgeten, welche sagten: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe itzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. (Luc. 14 18-20.) Sorge nicht für dein Leben, wie die Gergesener dafür sorgten, welche Christum baten, daß er von ihrer Grenze weichen wollte, weil sie um ihre Schweine kommen waren. (Mat. 8, 34.) Sorge nicht für das Leben, wie alle Irrdischgesinnte dafür sorgen, von welchen David saget: Das ist ihr Herz, ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, u. haben grosse Ehre auf Erden. (Ps. 49, 12.) Hüte dich vor solchen Sorgen und vor solchem Wandel. Viele wandeln, ach siehe zu, daß du nicht auch darunter seyst, viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen,

nen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. (Ps. 3, 18 = 32.)

Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Der Gott, der das Leben gegeben hat, wird auch so viel Speise geben, als zum Leben nöthig ist. Der Gott, der den Leib gegeben, wird auch so viel Kleidung geben, als dem Leibe nöthig ist. So wenig, als du für dein erstes Leben, wie du es damals im Mutterleibe empfangen hast, und für deinen Leib, da du noch nichts warest, hast sorgen können und dürfen: So unnöthig und unanständig ist deine Bauch- und Mammons-Sorge des Unterhalts wegen, welchen dein Leben und dein Leib nöthig hat. Lebe fromm im Glauben, bete, thue das Deine, sey vergnügt, bereite dich und siehe auf das Ewige, greife nach den Schätzen, die Christus erworben hat, übe eine gute Ritterschaft, vollende durch die Gnade Jesu den Lauf, so wird dir und den Deinigen niemals was fehlen, sondern du wirst als ein reicher Mensch leben und sterben, und wirst im Himmel ewig reich seyn. Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie grosse Gaben. Ist es also um dich bewandt, so hats auch niemals Noth um dich. Da deute alles frölich auf dich, was in der Schrift gesagt wird. Sonderlich nachfolgende Worte: Befiehl den Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. (Ps. 37, 5.) Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte in Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOTT kund werden. (Phil. 4, 6.) Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geitz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Aber du Gottes-Mensch fleuch solches. Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, darzu du auch berufen bist. (1 Tim. 6, 6 = 12.) Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. (1 Pet. 5, 7.)

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren; und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Der Mensch mag wohl säen, erndten und arbeiten. Ja er soll es thun, wie und nachdem ihn Gott berufen hat, und zwar mit allem Fleiß, also, daß er auch den Schweiß nicht scheuen soll. Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brod essen. (1 Mos. 3, 19) Er soll aber sein Säen, Erndten, Arbeiten, und alle seine Berufs-Geschäfte, verrichten im Herrn, im Glauben, in der Gottseligkeit, in der Gottesgelassenheit, als ein Stück seines kindlichen Gehorsams in dem Glauben zu GOtt. Und wenn er das thut, so soll ihm ein jedweder Vogel in der Luft ein Zeuge seyn, daß ihm Gott die nöthigen Nahrungs-Mittel nicht versagen werde. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim: Wie will ich dir so wohl thun, Juda! Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolke des Morgens: Und wie ein Thau, der frühe Morgens sich ausbreitet. (Hos. 6, 4.)

Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget. Siehe, o Mensch! wie ohnmächtig, wie schwach und elend bist du? Was vermagst du ohne Gottes Gnad und Hülfe? Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. (Ps. 39, 6.) Denn der Mensch will immer länger und grösser seyn als er ist, reicher und vornehmer seyn als er ist, und lebt mit dem nicht begnügt, was da ist. Daher kommen Mammons-Sorgen, Mißtrauen, Ungeduld, Versuchung, und viele andere thörichte und schädliche Lüste.

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Alles soll den Menschen lehren, auch die Lilien und das Gras auf dem Felde. Siehe, o Mensch! wie viel Lehrer und Zeugen hast du um dich. So bald du deinen Fuß nur auf die grüne Erde setzest, schreyen dich gleichsam viele tausend Zungen an, Gottes Wort schreyt dich an, dein Gewissen schreyt dich an, alle Creaturen schreyen auf ihre Art dich an, und weisen dich auf Gott. Siehe, welch einen Haufen Zeugen hast du um dich. Dieweil wir dann nun einen solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immerdar anklebet und träge machet, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist. (Ebr. 12, 1.)

Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn GOTT das Gras auf dem Fel-

Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Mit den schön gebildeten und gezierten Geschöpfen Gottes können die Welt-Kinder ihre Hoffart und Kleider-Pracht nicht entschuldigen. Die Gaben Gottes sollen uns zur Demuth und zur Erkenntniß Gottes, nicht aber zur Hoffart und Eitelkeit, reizen. Die Seele und der Leib des Menschen wären an sich selbst schon genug, wenn der Sünden-Fall nicht geschehen wäre. Bedenket auch, daß Gott unsere erste Eltern nicht in mancherley buntfärbigte Kleider, sondern in Röcke von Fellen eingekleidet habe. So wissen wir auch, was Petrus sagt, daß unser Geschmuck nicht seyn solle mit Haarflechten und Goldumhängen, sondern, daß der verborgene Mensch des Herzens unverrückt behalten werde mit sanften und stillem Geiste, das ist köstlich vor Gott. (1 Pet. 3, 3. 4.) Der Prophet Esaias redet von einer schönen Kleidung, wenn er spricht: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet: wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide beerdet. Es. 61, 10.

Es ist noch zu erwägen:

II. Der nachdrückliche Beschluß.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. In so weit als es Gott geboten hat, mag der Mench wohl suchen seinem Hauswesen christlich und weislich vorzustehen, aber nicht auf eine selbst erwählte irdischgesinnte, und also unchristliche heidnische Weise. Ein Heide trachtet nach dem Irdischen und weiß nichts vom Reiche Gottes. Ein Christ soll am ersten nach dem Reiche Gottes trachten und suchen, was droben ist, so wird ihm das, was unten ist, und was zum Leibe gehört, bey gottseliger und treuer Ausrichtung seines Berufes, zugeworfen werden. Gott wird ihn oft einen Segen finden lassen zu einer Zeit, und an einem Orte, da er ihn nicht gesucht hatte. Gott läßt seine Kinder nicht verhungern, und ließ er sie auch verhungern, so nimmt er sie doch in den Himmel. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu, und trau des Himmels reichen Segen; so wird er bey dir werden neu: denn welcher seine Zuversicht auf Gott sezt, den verläßt er nicht.

Darum sorget nicht für den andern Morgen: denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. So erkenne nun die Liebe deines JEsu. Er will dir dein Leben leicht und süsse machen. Er will dich auf die wahren ewigen Güter führen, und von den geringen und zeitlichen Gaben dir gleichwohl das Nöthige zuwerfen. O glaube seinem Worte, demüthige dich vor seinem Befehle, richte dich nach seiner Ermahnung, trau und bau auf seinen Rath. O du Gnaden-Sonne blicke mich, dein Kind, mit Segen an. Ich begehr kein irrdisch Glücke, das der Seelen schaden kan, gieb mir mein bescheiden Theil, Gott, mein Schaz, mein Gut, mein Heil! mein Gott wird mich nicht beschämen, mich nach Nothdurft wohl bequemen. Hierbey aber ist dieses wohl zu merken: Obschon der liebste Heiland sagt, daß wir nicht für unser Leben sorgen sollen, und daß ein jeder Tag für das Seine sorgen werde, so verwirft er doch hiemit keinesweges die gottselige Sorgfalt und die christliche Arbeitsamkeit. Er redet den Müßiggängern und Schwelgern nicht das Wort. Seine Meynung ist nicht, daß wir ohne alle wahre Sorge leichtsinnig und müßig in den Tag hinein leben sollen. Es giebt eine sündliche Sorgfalt, aber auch eine sündliche Sorglosigkeit. Gott will zuwerfen, aber der Mensch soll deswegen nicht wegwerfen. Er soll gottselig wohlthun, aber nicht sündlich verthun. Weil Gott die Vögel ernährt und die Lilien kleidet, so denke nicht, das du dasjenige mit Müßiggang, Saufen, Spielen, Tanzen, Herumstreichen, Gastiren, Prahlen, verschwenden, und auf solche Weise die Gaben Gottes mit Füssen treten, deinen Leib ins Elend, deine Seele ins Verderben, die Deinigen in Noth und Armuth stürzen mögest. Gehe den rechten Mittelweg, nemlich den Weg der wahren Gottseligkeit, der christlichen Arbeitsamkeit, des Gebets, der Geduld, der Liebe, Erbarmung, Freundlichkeit und Gütigkeit. Diesen Weg gehe; so wird an dir erfüllt werden, was im 25. Psalm stehet: Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. V. 10.

Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. O sprich auch: Es ist genug, daß ich einen Gott, einen Jesum, einen Tröster habe. Ich habe gnug an Gottes Gnade. Ich habe gnug an meinem JEsu, wenn ich den habe. Ich habe gnug, wenn ich selig werde. Jacob sprach: Ich habe alles genug. (1 Mos. 33, 11.) Paulus spricht: Ich habe alles, und habe überflüßig. (Phil. 4, 18.) David spricht: Der Herr ist mein Theil. (Ps. 73, 26.) So, so lasset uns auch gesinnet seyn. So haben wir auf der Welt genug, und kommen in Himmel zur ewigen Fülle. So sind wir reiche Leute in Gott. So sind wir recht an Leib und Seel genesen, und reich genug in dieser

Welt

Welt gewesen, und haben auch den besten Schatz gefunden, und überwunden.

Wir haben demnach in dem heutigen Evangelio betrachtet: **Den mit vielen Worten ermahnenden Jesum.** Dasjenige, wovon er treulich abmahnt, ist die sündliche vor Gott mißfällige Nahrungs-Sorge; dasjenige, wozu er im Gegentheil kräftig anmahnt, ist die gottselige Begnügsamkeit und das gebührende Trachten nach dem Reiche Gottes. Mammons-Sorge und Himmels-Sorge werden einander entgegen gesetzt. Die Seele wird dem Leibe vorgezogen. Der Heiland weist uns von der Erde auf den Himmel, von dem Leiblichen auf das Geistliche, von dem Zeitlichen auf das Ewige. Er will nicht, daß wir nach einer Hand voll Welt-Dornen laufen, und die Himmels-Krone darüber verlieren soll. Er will nicht, daß wir Steine sammlen, und die Perlen darüber verlieren sollen. Es wallt ihm sein Herz, er eröfnet seinen Mund, er breitet seine Hände aus, und spricht: *Kommet her zu mir.* (Matth. 11, 28.) Ich, ich bin die lebendige Quelle. Ich will euch erquicken. Bey mir und in mir sollt ihr leben und voll Gnüge haben. (Joh. 10, 11.) Ich will euer Alles seyn. O freundliches Herz! o holdseliger Mund! o unermeßliche Liebe! Wer kann die Treue des Heilandes gnugsam erkennen? Wer kann sie mit Worten aussprechen? Laßt uns das, was er uns heute gelehrt hat, mit demüthigem gottseligem Herzen annehmen, so wird es nicht ohne Nutzen seyn. Der Inhalt des ganzen Evangelii beläuft sich kürzlich dahin: 1) Die sündlichen Nahrungs-Sorgen stürzen den Menschen aus dem Stande des Glaubens und der Gnaden in den Stand des Unglaubens und des Zorns. Sie machen, daß er Gott nicht dienen kann. **Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.** 2) Sie laufen wider Gottes Ehre, wider seine göttliche Vorsorge und so viele klare Proben derselben. Der liebe Gott wird durch dieselben sehr verunehrt. Hat Gott das Leben und den Leib gegeben, warum sollte er nicht bescheren, was das arme Leben und der schwache Leib nöthig hat? Gott ernährt die Vögel und kleidet das Gras: sollte er nun mit seiner Vorsorge bey den Menschen aufhören und müde werden? 3) Die Bauch- und Mammons-Sorge ist ein heidnisches Laster, und soll sich ein Christ, der von Gott und Christo den Namen führt, derselben billig schämen. 4) Sie ist ganz unnöthig und vergeblich. Der Mensch richtet mit derselben nichts aus. Gott weiß unsere Nothdurft, und hat uns auf einen jeglichen Tag das Nöthige schon zugedacht. Das bescheidene Theil ist auf einen jeglichen Tag für dich und die Deinigen schon abgewogen. Das Kreuz und der Kummer sind abgewogen. Die Erquickung und die Hülfe sind abgewogen. Es ist der Seele und dem Leibe auf einen jeglichen Tag die nöthige Last und die nöthige Hülfe schon zugedacht. Gott hat alle deine Tage in dein Buch geschrieben, da derselbigen noch keiner da war. (Ps. 139, 16.) Darum lebe fromm. Stehe in täglicher Buße, im täglichen Glauben, in täglicher Gottseligkeit. Richte dein Amt, deinen Beruf, redlich aus. Gott will nicht Müßiggänger, aber auch nicht Mammons-Knechte und Geiz-Hälse, sondern bußfertige, gläubige, fromme, arbeitsame Kinder haben. Suche das Ewige, und verrichte die leibliche Arbeit in GOtt. Anbey tröste dich deines Gottes und lerne in der Wahrheit sprechen: *Deß tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mir wohl geben, was mir ist noth, du getreuer GOTT, in diesem und jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, HErr! dieß mein Begehr, und laß mein Bitt nicht fehlen.* Setze darzu: *Was sind diese Lebens-Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn Ende laben. HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein; niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht! aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich, und ich dich lieblich werd umfangen.* Amen.

O du lebendiger Heiland! erwecke uns hier zum geistlichen und dort zum ewigen Leben.

Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Ach HErr, du kannst ja von den Todten auferwecken. O erwecke doch unsere Herzen vom Schlaf und Tode der Sünden. Laß uns im geistlichen Leben vor dir wandeln. Laß uns selig sterben, und erwecke uns dereinst zum ewigen Leben. Amen.

GOtt kann auch wohl von den Todten erwecken. Ebräer 11, 19. Das waren die Gedanken des gläubigen Abrahams, als er auf

auf göttlichen Befehl seinen Sohn den Isaac, auf dem Berge Morija schlachten sollte. Abraham hatte einen einigen Sohn, einen im hohen Alter erzeugten Sohn, einen höchst-tugendsamen und innigst-geliebten Sohn, einen Sohn von welchem ihm GOtt die Verheissung gethan, daß eine unzählige Nachkommenschaft, ja der Meßias selbst, aus seinen Lenden sollte gezeuget werden. Und nun erging an den Abraham der göttliche Befehl, daß er diesen seinen Sohn, welchem eine so hohe Verheissung geschehen war, auf den Berg Morija führen, ihn mit Händen und Füssen als ein Opfer-Lamm binden, schlachten und mit Feuer verbrennen sollte. Was meynet ihr, wie würde manchen Eltern, welche zumal aus ihren Kindern Götzen machen und selbige verzärteln, zu Muthe seyn, wenn sie einen solchen Befehl von GOtt empfingen? Wie würden sie heulen und schreyen? Was würden sie sonst für Ungeduld ausschütten? Aber was that Abraham? O ein schönes Bild der wahren Gottes-Gelassenheit! O daß alle Eltern, denen GOTT Kinder gegeben hat, fein nahe herzutreten, und von Abraham lernten, wie sie ihre Kinder in rechter Maaß und Ordnung lieben sollen. Hieran ist viel gelegen, und GOTT schaut einem jeglichen in das Herz, wie er disfalls gesinnet sey. Wie bald ist es geschehen, daß wir mit unserm Herzen vom HErrn weichen, und Fleisch für unsern Arm, für unsre einige Freude, für unsern höchsten Trost halten; woran doch der Fluch hangt. (Jer. 17, 5.) O wie herzlich sollen wir Gott anrufen, daß er uns auch in diesem Stücke durch seinen heiligen Geist in alle Wahrheit leiten wolle. O daß wir auch an dem Exempel Abrahams lernen wollten, wie wir uns bey allen Befehlen GOttes verhalten sollen. Abraham folgete. Er nahm den Befehl Gottes an, wie er lautete. Er suchte keine Ausnahme oder Ausflucht. Er that, was der Befehl mit sich brachte, und stellete es Gott anheim, wie er seine Verheissung erfüllen würde. Er stieg mit Isaac getrost auf den Berg, kleidete ihn aus, band ihn als ein Opfer-Schaaf, an Händen und Füssen, fassete das Messer, wodurch das liebe Kind sterben sollte, männlich an, und dachte: **Gott kann auch wohl von den Todten erwecken.** Gott kann dieses mein Kind, welches er mir im Alter gegeben hat, und auf welches er den Segen seiner Verheissung geleget hat, ob es schon itzt von meiner Hand sterben soll, schon wieder lebendig machen. Er kann ihm das verlohrne Leben eben so leicht wiedergeben, als er es ihm anfangs gab. Ja, lieber Glaubens-Vater! du hast recht. Wir haben nicht einen schwachen und todten, sondern einen starken und lebendigen Gott. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. (Ps. 115, 3.) Wie kommt es aber, daß wir diesem unserm Gott so wenig zutrauen? Wo ist unser Glaube? Wo ist unser Vertrauen? O wie werden wir durch die Väter alten Testaments, welche doch in der Zeit der Unwissenheit lebten, beschämt. Entweder wir gehen in fleischlicher Sicherheit dahin, wir wollen bey unsern Bosheits-Sünden unser Vertrauen auf Gott setzen, und meynen, daß es überall keine Noth mit uns haben werde. Hieher gehört der rohe sichere Haufen. Oder wir geben alles verlohren, und werfen das Vertrauen ganz hinweg; da wir doch in der Kraft Christi uns täglich erhohlen, unser herabsinkendes Herz täglich zu Gott erheben, und in Gott männlich und stark seyn sollen. Erkennet auch hieraus, daß der Seelen-Zustand wahrer Kinder Gottes nicht immer einerley sey. Es äusert sich an ihnen oft grosse Glaubens-Freudigkeit; oft aber auch grosse Schwachheit und Kleinmüthigkeit. Als Abraham nach Egypten zog, war er so schwach und furchtsam, daß er dachte, die Egyptier würden ihn erwürgen. (1 Mos. 12, 12.) Itzo aber ist er so stark, daß er auf göttlichen Befehl sein einiges liebes Kind zu erwürgen willig ist. Das merke, mein Christ. Bist du stark, so erhebe dich nicht, sondern denke, daß du wohl wieder schwach werden kannst. Bist du schwach, so bekümmere dich nicht allzusehr, sondern denke, daß dich Gott wieder stärken könne. Niemals aber weiche vom Glauben und von der Gottseligkeit. Wir haben einen Gott, der auch wohl von den Todten erwecken kann. Ist unser Herz oft ganz leblos, ohne Kraft und ohne Gefühl des geistlichen Lebens, o Gott kann das Herz, was uns als erstorben scheint, wohl aufwecken. Lasset uns nur mit herzlichem Gebet von ihm begehren und seiner wirkenden Kraft Raum geben. Liegen wir unter der Kreuzes-Last, also, daß das vorige Leben und die vorige Freudigkeit nicht mehr an uns zu spüren ist, wie David spricht: Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. (Ps. 38, 10.) Gott kann auch wohl von den Todten auferwecken, und uns für das irdische das ewige Leben geben. (Besiehe 2 Buch Maccab. 7, 14.) Dieses gilt auch von dem leiblichen Tode frommer Christen. So bleibet nun Gott allein die Ehre. Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. Er kann tödten und wieder lebendig machen. O alle Welt fürchte ihn, und ehre ihn und diene ihm. Das geschehe auch von uns! Ach die Stimme Gottes wecke uns alle rechtschaffen auf. Wache auf, o Mensch! du mußt sterben. Das lerne aus dem heutigen Evangelio. Wache auf. Du bleibest nicht immer im Tode, sondern du mußt wieder lebendig werden und vor Gerichte erscheinen. So sey nun zuförderst wachsam und munter zum Gebet. (Betet ein andächtig Vater Unser. Singet: **O JESU Christe Gottes Sohn, der du für uns etc.**

Evangelium. Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß er in einer Stadt, mit Namen Nain ging und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte Ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht, und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und Er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von Ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige und itzt verlesene Evangelium stellt uns vor Augen: Das herrliche Wunder unsers Jesu, da er einen todten Jüngling auferwecket hat. Es zeiget uns bey solchem Wunder: I. Dessen Verrichtung. II. Dessen Wirkung: Die Verrichtung bestund darinnen, daß der Herr JESUS einen heiligen Jammer gegen die weinende Mutter in seinem Herzen empfand; sie freundlich anredete; zum Sarge, da der todte Jüngling innen lag, hinzu trat; ihn anrührete, den todten Jüngling anredete, ihn durch seine allmächtige JESUS-Stimme lebendig machte, und ihn seiner Mutter wieder gab. Die Wirkung dieses Wunders bestand darinnen, daß alle, die das Wunder sahen, in eine heilige Furcht kamen: daß sie Gott preiseten, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesuchet. Ingleichen, daß diese Rede und Geschichte in das ganze jüdische Land erschallete. Das ist der Inhalt unsers Evangelii, aus welchem wir unsre Seele erbauen sollen. O daß unser Herz ein Nain seyn möchte, woselbst der HErr JEsus durch sein Wort Wunder thun, das böse Wesen wegschaffen, und ein neues heiliges Leben wirken könne. O Christ, der du selig werden willst, schaffe weg das träge Wesen. Bist du kalt und todt gewesen, so laß dir das wahre Leben deinen Jesum wiedergeben. Laß die todte Sünden-Hole: Jesus rufet deine Seele.

Ach grosser und mächtiger Jesu, der du dein Leben gelassen und wiedergenommen hast, mache unsere Herzen lebendig durch dein Wort, welches Geist und Leben ist. O mein Jesu, hilf, und laß wohlgelingen. Amen.

Verdienen alle Handlungen Jesu, ja alle seine Tritte und Schritte, daß sie von allen Christen sorgfältig erwogen worden; so verdienen es wohl vornehmlich seine Wunder, wodurch er seine göttliche Macht bewiesen hat; das heutige Wunder ist eins von den größten. Es verdient unsre ganze Aufmerksamkeit.

Wir wollen also erwägen:

I. Die Verrichtung des Wunder-Werks.

Und es begab sich darnach. Die Bibel ist ein herrliches Geschichtsbuch. Wir sollen aber die biblischen Geschichten recht brauchen lernen. Viele gehen mit der heiligen Schrift um, wie mit einem gemeinen Geschichtsbuche. Sie lesen die biblischen Begebenheiten mit einem fleischlich-gesinnten Herzen aus Vorwitz, ihre juckende Ohren zu füllen, und bleiben an der äuserlichen Schale der historischen Begebenheiten hangen; um die Erbauung und den Nutzen der Bibel, da sie alles zur Lehre, Vermahnung, Warnung, Erweckung und Besserung ihres Herzens lesen sollten, lassen sie sich unbekümmert. Daher sie auch mehr Vergnügen an den Büchern der Maccabäer, als in einem Kernspruche der heiligen Schrift, in welchem die Ordnung des Heils enthalten ist, suchen. In der Predigt des göttlichen Worts hören sie auf den äuserlichen Schall, und sehen auf die äuserlichen Geberden. In der heiligen Schrift sehen sie nicht auf den Kern, welcher ist Jesus Christus, und dessen Erfassung durch Buß und Glauben; sondern kleben an der Schale, fallen aufs Geschlechts-Register, unnöthige Fragen, Wortsstreit, und die Kraft verleugnen sie. Hüte dich, o Seele, vor solchem Mißbrauch der heiligen Schrift. Heilige Sachen wollen auf eine heilige Art, und zu einem heiligen Endzwecke gehandelt seyn. Die ganze heilige Schrift mit allen ihren Begebenheiten ist uns geschrieben zur Erweckung des Glau-

bens

bens, und zum Vorbilde in unserm Leben, wie auch zur Hoffnung und Gedult in allem Leiden. So lange wir die heilige Schrift darzu nicht lesen und gebrauchen, verleugnen wir derselben Kraft, und brauchen sie nicht darzu, wozu sie uns von Gott gegeben ist. Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen zu allen guten Werken geschickt. (2 Tim. 3, 16. 17.) Auch viel andere Zeichen thät Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JESUS sey Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. (Joh. 20, 30. 31.) Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. (Röm. 15, 4.) Also bleib auch im heutigen Evangelio nicht blos an der Begebenheit hangen, sondern erkenne, daß ein Gott sey, und lerne dich vor ihm fürchten. Erkenne, daß ein schwerer Sünden-Fall geschehen sey, und lerne dich bußfertig betrüben. Erkenne, daß die Sünde den Tod nach sich zeucht, und lerne dich hüten. Erkenne, daß wir einen JESUM haben, und lerne ihn durch wahre Busse und lebendigen Glauben fassen, auf daß er in dir, und du in ihm seyst. Erkenne, daß dir der Tod auf dem Fusse nachschleichet, und lerne deine Tage zählen. Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. (Ps. 39, 5.) Ach Herr, lehre uns wohl bedenken, daß wir sind sterblich allzumal, auch wir allhie kein Bleiben han, müssen alle davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön. Erkenne, daß eine Auferstehung und ein Gerichte sey, und schaffe selig zu werden mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, 12.)

Daß er in eine Stadt mit Namen Nain, ging. Nain heisset auf deutsch, die Schöne. O welch ein schön Nain wäre die Welt und dein Herz, o Mensch, wenn kein Sündenfall geschehen wäre. Der Tempel zu Jerusalem hatte eine Thüre, welche man die Schöne nannte. (Apostelg. 3, 2.) Und zu Damasco war eine Gasse, welche man die Richtige nannte. (Apostelg. 9, 11.) O wie schöne und richtig sähe es auf allen Gassen und Wegen in der Welt aus, wenn die Sünde nicht alles verderbet hätte. O wie schön und richtig stünde es in deinem Herzen und Gemüthe. Da würden nicht so viele unrichtige Gedanken und Neigungen wider Gott und dein Heil aufsteigen. Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viel Künste. (Pr. Sal. 7, 30.) O welch ein schönes richtiges Nain wäre die ganze Welt! Da würde Salomon nicht haben Mühe gesehen, die GOtt den Menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplagt werden. (Pred. Sal. 3, 10.) Er würde nicht gesehen haben unter der Sonnen Stätte des Gerichts, woselbst ein gottlos Wesen, und Stäte der Gerechtigkeit, woselbst Gottlose waren (Predig. Sal. 3, 16.) Er würde nicht gesehen haben solche, die Unrecht leiden, unter der Sonnen, und Thränen derer, so Unrecht litten und keinen Tröster hatten, auch keinen haben können, weil die zu mächtig waren, die ihnen Unrecht thaten. (Pred. Sal. 4, 1.) Er würde nicht gesehen haben Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen, da einer den andern neidet. (Pred. 4, 4.) Er würde nicht gesehen haben Gottlose, die begraben waren, die gegangen waren und gewandelt hatten in heiliger Stätte, und vergessen waren in der Stadt, da sie so gethan hatten. (Pred. 8, 10.) Er würde nicht unter der Sonnen Unverstand gesehen haben, der unter den Gewaltigen gemein ist, daß ein Narr sitzet in grosser Würde, und die Reichen hienieden sitzen. (Pred. 10, 5. 6.) Er würde nicht gesehen haben Knechte auf Rossen, und Fürsten zu Fusse gehen, wie Knechte. (Predig. 10, 7.) Dein Herz, Haus, Feld, Land, auch des Nächsten Herz wäre lauter Nain gewesen. Itzo finden wir lauter Sodom. Die Gassen und Gegenden der ganzen Welt sehen ganz unrichtig aus, und findet man da lauter Misthaufen und Pfützen der Sünden. Es ist ja fast keine Stube, Kammer, Lagerstätte, Gotteshaus, Rathhaus, Schulstube, Kaufladen, Schreibstube, Werkstatt, Küche, Keller, Stall, Garten, Gartenhaus, kein erhöheter Thurm, kein Winkel mehr in der Welt, der nicht mit Sünden beflecket würde. O kehre fleißig vor deiner Thüre, und siehe zu, ob dein Herz und Haus ein Nain oder Cain, ein Silo oder Sodom sey. Erforsche mich, Gott erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine. (Ps. 139, 23.)

Und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Gehe mit JEsu, so gehest du den rechten Weg. Laufest du mit dem Teufel und der Welt, so ist deine Seele eine Hure, die andern nachläufet. Die einen andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. Ich will ihres Trank-Opfers mit dem Blute nicht opfern, noch ihren Namen in meinem Munde führen. (Ps. 16, 4.) Die aber abweichen auf ihre krumme Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Uebelthätern, aber Friede sey über Israel. (Ps. 25, 5.) O lerne mit Jesu den graden Weg auf Nain zugehen. Setze dich nicht so oft nieder. Kehre nicht an so vielen Orten unnöthiger Weise ein. Bleib nicht so gerne stehen. Ein jedweder, der da lauft, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine

vergängliche Krone empfahen; wir aber eine unvergängliche. (1 Cor. 9, 25.)

Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam. O Mensch! du kommst den Thoren der Ewigkeit immer näher. Ein jeder Schritt und Augenblick bringt dich deinem Ende und Grabe näher. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hingeht die Zeit, herkommt der Tod. Ach wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

Siehe, da trug man einen Todten heraus. Itzo gehest du; in kurzem wird man dich heben und tragen müssen. Itzo lebest du; in kurzem wirst du todt seyn. Heut lebst du, heut bekehre dich, eh' morgen kommt, kanns ändern sich. O vergiß der Todtenträger nicht, die deinen todten Leichnam und deinen schwarzen Sarg auf ihre Schultern heben, und dich aus deinem Hause tragen werden. Vielleicht wird derjenige, mit welchem du zankest, zürnest, den du beneidest, mit dem du lachest, scherzest, sündigest, oder sonst redest, in kurzem dein Todtenträger oder Grabebegleiter seyn. O vergiß der Todtenbahre nicht, welche dich zu rechter Zeit abholen wird. O Mensch! gedenk ans Ende, willt du nicht Uebels thun, der Tod bringt oft behende das allerletzte Nun! An einem Augenblicke hängt ewig Wohl und Weh. Drum denke wohl zurücke, wohin dein Leben geh. HErr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einsten sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken, und ja nicht sparen meine Buß. Mein GOtt ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

Der ein einiger Sohn war seiner Mutter. Jesus ist der einige Sohn seines himmlischen Vaters. Wenn du auch der einige Sohn im Hause bist, du must fort. Darum halte dich zu dem einigen Sohne, Jesu Christo: den, den laß deine einige Freude, Trost, Ruhe, Ehre, Hoffnung, Seligkeit seyn, und stirb darnach mit Freuden, du magst der einige oder der zehnte, der jüngste oder der älteste, der liebste oder der unwertheste seyn. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme, und ewig bey ihm sey.

Und sie war eine Wittwe. Der liebe Bote GOttes, das Kreuz hat gern einen Gefährten bey sich. Liebe Wittwe, hast du Gott eines gegeben, so gieb ihm auch das andere. Ist dein Mann todt, so küsse dem himmlischen Vater die Hand, wenn er dir auch deinen einigen Sohn sterben lässet. Vor allen Dingen gieb ihm dein Herz. Laß den einigen Sohn, oder die einige Tochter, gern nachfolgen, zumal wenn sie fromm seyn. Es ist besser, ein frommes Kind zu Grabe begleiten, als ein ungerathenes am Leben haben. Was Gott thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille, wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.

Und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth u. Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. (Col. 3, 12. 13.) Laß des Nächsten Betrübniß deine Betrübniß, und seine gottselige Freude deine Freude seyn.

Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Fromme Christen können ihren betrübten Nächsten nicht ohne Jammer und mitleidige Zuneigung ansehen. Sie schauen in das betrübte Herz des Nächsten so mitleidig hinein, daß sie auch mit betrübt werden. Du hast einen jammernden mitleidigen JESUM. O liebe ihn doch!

Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. JEsus liebt nicht nur mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. Sey auch also gesinnt, wie dein Jesus. Hilf, so weit dich GOtt vermögend macht. Denke an die zukünftige Auferstehung. Glaube und lebe so, daß dich Jesus dereinst nicht im Zorn, sondern in der Gnade und zur Seligkeit aufwecke.

Es ist noch zu betrachten:

II. Die Wirkung des Wunderwerkes.

Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOTT, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land und in alle umliegende Länder. O verwundere dich auch über deinen JESUM und seine Werke. Komm und siehe, was du an ihm hast. O Sünder, laß dich eine Furcht ankommen vor dem zukünftigen Richter über alles Fleisch. O ihr Christen, preiset alle den Herrn mit heiligem Gebet und Wandel. Nehmet den grossen Propheten an, welchen Gott gesandt hat. O Bereite dich auf die Zeit der Auferstehung und Himmelfahrt. Denke an die letzte Posaune, die auch durch die Gräber dringt. Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu mei-

nem Grab ausstrecken, laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auf, und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Zuletzt lasset uns bey dem heutigen Evangelio dieses noch ins Herz drucken und wohl merken, daß unser ganzes Leben ein Mitgang mit JEsu, oder eine Nachfolge JESU seyn soll. Der Heiland ging in die Stadt Nain, und seiner Jünger giengen viel mit ihm und viel Volks. Der Erlöser erhub seine Füsse: Die Jünger erhuben sie mit ihm. Der Heiland richtete sein Angesicht auf die Stadt Nain: Die Jünger richteten ihr Angesicht mit dahin. Der Hirte bewegte sich und ging: Die ganze Heerde bewegte sich mit und folgte dem Hirten nach. Was die Jünger und das Volk, nach Aussage des Evangelii, leiblicher Weise, gethan haben, das muß von uns noch heutiges Tages, dafern wir seine rechte Jünger seyn wollen, geistlicher Weise geschehen. Wir müssen mit und bey JEsu seyn. Wir müssen mit gehen, mit leiden, mit dulden, mit sterben. Aber: Ist denn dieses so schlechthin nöthig; muß es denn so seyn? Antwort: Ja! GOttes Befehl und Ordnung bringt es also mit sich. Paulus spricht: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. (Röm. 8, 17.) Ingleichen: Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir mit, so werden wir mit herrschen, verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. (2 Tim. 2, 11, 12.) Allein wie geschieht es? Wenn leiden wir mit? Wenn und wie dulden und sterben wir mit? Da, wenn wir unserm Willen absagen, und uns durch wahre Busse, Glauben und Gottseligkeit dem Willen JEsu ergeben, auf Jesum sehen, seinem Bilde ähnlich werden, und in seine Fußstapfen treten. Nun wohlan, auf, auf zum Mitgehen, zum Mitkämpfen. Auf, auf zur wahren Nachfolge JESU. Der Heiland hat über die Sünde geweinet. Ach weine mit. Die Welt im Gegentheil freuet sich. Ach freue dich nicht mit auf eine solche Weise, wie sie thut. Dein JEsus hat sich selbst erniedriget. Ach erniedrige dich mit. Erkenne dein Elend, und suche Gnade. Dein JESUS hat ausgehalten. Ach halte mit aus. Werde treu, und bleibe treu bis ans Ende. Dein JEsus ist gen Himmel gegangen. Ach gehe mit im Geist, Glauben, Hoffnung und Vorbereitung. Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. (Col. 3, 2.) Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. Bedenke auch, ob der Mensch da könne mit JEsu seyn, wenn er vorsetzlich und muthwillig Böses thut. Wie kann ich saufen, prahlen, fluchen, stehlen, Zoten reisen, GOttes Wort verachten, und sagen: Das thue ich mit JEsu. Ich meynte, der Betrug des Teufels wäre handgreiflich. Wie spricht aber der Heiland? Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. (Matth. 12, 30.) Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. (1 Joh. 3, 10.) O so lasset uns denn in steter Prüfung stehen: Bin ich mit Jesu? Thue, rede, und leide ich das mit Jesu und um JEsu willen? Ist JEsus in mir, und ich in ihm? O auf, auf, JEsus voran, und wir mit ihm. Lasset uns mit JEsu dem Teufel Widerstand thun, mit JEsu geduldig leiden, mit JEsu demüthig seyn, mit JEsu die Welt verschmähen, mit JEsu leben, leiden, sterben. JESUS mit uns, wir alle, ach helfe es GOTT! mit JEsu hier und dort. Amen.

O du HErr des Sabbaths, lehre uns den Sabbath heiligen, und hilf uns zum ewigen Ruhe-Tage.

Am siebenzehnten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr! der du in deinen Geboten und Werken wunderthätig, lieblich und herrlich bist, gieb uns erleuchtete Sinnen und aufmerksame Herzen, daß wir dasjenige wohl und fleißig bedenken, was du uns zu bedenken anbefohlen und vorgestellet hast. Gieb uns unsere grosse Unachtsamkeit und Unbedachtsamkeit zu erkennen, und laß uns rechtschaffene Reue darüber tragen. Gedenk unser nach deiner großen Barmherzigkeit. Gedenke HErr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke meiner und unser aller, o mein Gott, im Besten! Amen.

Gedenke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Dieß ist ein göttlicher Befehl im 2 Mos. 20, 8. Es werden gar grosse und wichtige Dinge in der heiligen Schrift angeführet, deren

wir

wir gedenken sollen. JEsus Christus steht oben an. Der soll uns immer im Sinne liegen. Wenn wir aufstehen, so sollen wir an Jesum und an seine Auferstehung gedenken. Wenn wir uns niederlegen, so sollen wir an seine Ruhe im Grabe denken, zugleich aber auch an seine grosse Unruhe, und an die schlaflosen Nächte, die er auf der Welt unsertwegen erduldet hat. Wenn uns die Sünde reitzt, so sollen wir an JEsum und an sein Leiden gedenken, wie sauer ihm die Bezahlung u. Büssung für unsre Sünde worden sey. Fällt mir etwas Arges ein, es sey Wollust, Hoffart, Zorn, Weltliebe, Geitz, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen. Stecken wir im Kreuz: Erfahren wir feindseligen Widerspruch, Haß und Verfolgung, deswegen, weil wir dem Guten nachkommen: So lasset uns an JEsum gedenken, wie es ihm auch also ergangen sey. Wollen wir matt werden in unserm Muth, oder gar ablassen, o da lasset uns an JEsum gedenken, wie er keine innerliche Angst, keinen äuserlichen Schmerz und Hohn, keinen Widerspruch, oder des etwas geachtet, sondern in allem beständig gewesen, und sein Leben nicht eher beschlossen, als bis er sagen können: Es ist vollbracht. (Joh. 19, 30.) Das ist das Wort Pauli, da er spricht: Gedenket an den der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset. (Ebr. 12. 3.) Wohl der Seele, bey welcher ein solch Andenken JESU erfunden wird. Wer aber JEsum auf solche Art nicht im Herzen hat, sondern das Andenken seines Erlösers auf eine unbußfertige, ungläubige und sichere Art in seiner Seele vergehen lässet, der ist gewiß lebendig todt. Das meinet die christliche Kirche, wenn sie von JESU singet. Wer dich im Herzen hat, der ist gewiß lebendig todt.

Die vorige Zeit, und was GOtt in derselbigen gethan hat, ist auch ein Stücke, dessen wir gedenken sollen Gedenke der vorigen Zeit, bis daher, und betrachte, was GOtt gethan hat an den alten Vätern. (5 Mos. 32, 7.) Was ist in der vorigen Zeit geschehen, und was ist den Altvätern wiederfahren? Dieß, die Bösen sind gestraft, die Guten sind aus Gnaden belohnt worden. Das ist uns zur Lehre geschrieben. Darum, o Mensch, gedenke auch deiner vorigen Zeit, und sinne nach, wie du sie zugebracht hast. O wie viel wirst du zu beweinen finden. Denke der vorigen Sünde. Vergiß derselben ja nicht. GOtt hat ihrer, wo du unbußfertig bist, auch nicht vergessen. Vergiß der Jugend-Sünden nicht. Bitte sie ja Gott ab, und sprich: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung. (Ps. 25, 7.) Es heisset wohl bey einem jedweden Menschen, was die verflossene Zeit betrift: Ich habe viel geredet, gedacht, gehört, gesehen und vollbracht, was mir nicht wohl gestanden an, und ich auch selbst nicht wissen kann. Aus Gnaden alles mir vergieb, verbrenns im Feuer deiner Lieb. Von denen Lehrern steht auch, daß wir an sie gedenken sollen: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. (Ebr. 13, 7.) Wenn uns GOtt rechtschaffene Lehrer gegeben hat, welche uns das Wort GOttes gebührend vortragen, und die nach solchem Worte im Glauben und Wandel unsre Vorbilder gewesen sind; so sollen wir an sie zurücke denken, GOtt für solche gehabte Wohlthat danken, und uns prüfen, wie wir sie erkannt und gebraucht haben.

Und wessen hat ein Christ noch mehr zu gedenken? Ach noch vieler Stucke. Er hat eine Seele, an dieselbige zu gedenken, soll er ja nicht vergessen. Sie ist ewig. Christus hat sein Blut an sie verwandt. Mancher Mensch denkt wohl eher an sein Vieh, als an seine Seele. Er hat die Ewigkeit vor sich. Ach lasset uns derselben gedenken. **Hier zeitlich, dort ewig; darnach richte dich.** Wir haben unser Taufgelübde. Ach lasset uns, wo wir nicht Heiden und Unchristen seyn wollen, dessen fleißig gedenken.

Sonderlich ist noch eines übrig, dessen wir rechtschaffen und besser, besser, als es meist geschieht, gedenken sollen. Was wird das seyn? Es ist der Sabbaths-Tag, der Feyer- und Ruhe-Tag, der liebe Sonntag. Hievon heisset es: Gedenke! Gedenke wohl, wie das dritte Gebot lautet. Gedenke, was der göttliche Befehl mit sich bringt. Gedenke und bedenke wohl, was du thust. Gedenke an die Rechenschaft. Gedenke an den Segen, welchen GOtt auf den Sabbath gelegt hat. Gedenke an die Strafen, welche über die Sabbaths-Schänder ergangen sind. Gedenke, und du kannst es leicht gedenken, daß dir der Sabbathstag nicht darzu gegeben sey, daß du an demselben GOTT beleidigen, deinen Nächsten ärgern, dem Teufel dienen, und deine eigene durch Christi Blut erworbene Seele ins Verderben und Verdammniß versenken sollt. Der du ein solches thust, du seyst, wer du wollest, gedenke; gedenke, daß ein GOTT über dir sey, der dir dein Unrecht und deinen Frevel auf deinen Kopf vergelten werde. Ach gedenke, gedenke. Wessen sollt du gedenken? Des Sabbath-Tages sollt du gedenken. Das sollt du gedenken, dahin soll deine Sorge gerichtet seyn, daß du den Sabbath-Tag heiligest, heiligest. Höre dieß Wort, fürwahr, es wird dir nicht ungenossen ausgehen, wo du aus dem Sabbath einen Sünden-Tag machst und dich in den itzt gewöhnlichen und unter den Christen gebräuchlichen

Sabbaths-Sünden, wie eine Sau im Koth, verdammlicher und verfluchter Weise herumsühlest. Denn ohne Gott zu erzürnen, kann der Christ an keinem Tage, geschweige am heiligen Ruhetage des HErrn, Sünde und Schande treiben. Darum gedenke. GOTT hat dir die Kräfte zu denken gegeben, so brauche sie auch zum Guten. Brauch sie zu deinem Heil. Und unter andern gedenke nun auch **des Sabbathstages, daß du ihn heiligest;** daß du von Sünden abstehest, daß du von deiner Werkelarbeit ruhest, daß du in GOTT ruhest, daß du dich zum ewigen Sabbath und Ruhetag rechtschaffen vorbereitest. Ach GOtt! lehre uns dieß alles wohl bedenken.

Itzo aber richten wir unsere Herzen dahin, auch desjenigen zu gedenken, was in dem heutigen Evangelio enthalten ist. Der HErr schaffe in mir und euch viel heilige und gute Gedanken. Wir denken daher zuförderst an GOtt und JEsum im Gebet. Sprechen ein andächtiges Vater Unser, und singen: Liebster Jesu, wir sind hier, dich 2c.

Evangelium. Luc. 14, 1-11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brodt zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor Ihm, der war wassersüchtig. Und JESUS antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und Er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsobald ihn herauszeucht am Sabbath-Tage? Und sie konnten Ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, damit nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Vortrag und Abhandlung.

Wir treffen in dem gegenwärtigen lehrreichen Evangelio an: Unsern HErrn JEsum, wie er den Sabbath heiliget, GOtt ehret, und sein Amt verrichtet. I. Durch That. II. Durch Wort. Der HERR helfe, und lasse alles wohl gelingen. Amen.

Wir haben zu erwägen:

I. Dasjenige, was der Heiland am Sabbath gethan hat.

Und es begab sich. GOTT Lob, daß wir auch heute dieses Wort abermal hören und lesen. Es stehet von unserm HErrn JEsu aufgezeichnet. Mit JEsu aber und bey JEsu hat sich nichts als lauter Gutes begeben. Siehe, mein Christ, was sich mit deinem JEsum begeben hat, das stehet in der heiligen Schrift aufgeschrieben. Jedermann soll es hören und lesen. Aber wie steht es um dich, und was begiebt sich mit dir? Sinne nach. Was begiebt sich in deinem Herzen? Entsteht etwa geile Lust, stolzer Sinn, böse Ränke und Anschläge, Zorn, Geiz, u. s. w. Hast du ein Herz voll Ehebruch? Ist etwa dein Herz einem unflätigen Stalle gleich? Einer Mördergrube? Was begiebt sich in deinem Hause? Mit wem hast du Gemeinschaft? Was wird den Tag über in deiner Wohnung geredt und vorgenommen? Wie steht es um das Gebet? Bekümmerst du dich auch, so viel an dir ist, um die Deinigen, wie sie leben? Ertheilest du ihnen auch eine gottselige Ermahnung; oder geht es unchristlich zu? Vielleicht wird darinn viel geflucht, aber wenig gebetet; viel gegeizet, aber wenig nach dem Reiche GOttes getrachtet; ist etwa da mehr Zank und Zorn, als Liebe und christliche Eintracht. Hast du etwa mit deinen gräulichen Sünden, die du entweder selbst thust, oder von

andern muthwillig duldest, GOtt und die heiligen Engel gar aus deinem Hause getrieben? O unglückseliger Mensch, in dessen Hause der Satan mehr Platz findet, als GOtt. Was begiebt sich in deiner Ehe? Bist du ein Löwe und Wüterich? Jagest du die Deinigen aus? oder haben beyde Ehegatten einen gottlosen Sinn? daß das eine zankt und beißt, das andre rauft und schlägt? Es ist gewiß, daß ihr in solchem Zustande nicht Theil habt am Reiche Gottes und Christi. Habt ihr nicht gelesen das Wort: Haussen sind die Hunde und die Todtschläger! (Offenb. 22, 15.) Sind denn diejenigen schon Todtschläger, die einander hassen? wie sollten Eheleute nicht Todtschläger seyn, welche einander in ihrem Grimme und Zorn mit den Haaren ziehen und schleppen? O Sünde! o Schande! Oder bist du ein unkeuscher Bock? verlässest du deinen bescheidenen Theil, und suchest du fremde Speise? kühlest du deine Brunst in einer unreinen Mistpfütze, wenn sie schon von aussen einigen Glanz hätte? Ach! ach! was begiebet sich unter Christen? Und was wird sich begeben vor Gottes Gerichte? Der Ausspruch ist klar: Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. (Ebr. 13, 4.) Ach thue Busse! es ist Zeit. Der Richter ist vor der Thüre. Jüngling und Jungfrau, was begiebt sich in deinem freyledigen Stande? Ach! verhurtes Ausschweifen, freche Reden, unzüchtiges Herumlaufen, gottloses Zusamenkriechen, sonderlich zur Abend- und Nacht-Zeit, gehen auch unter Christen im Schwange. Was begiebt sich mit dir am Sabbathe? Treibest du etwa Dinge, gehest du Wege, besuchest oder hegest du Gesellschaften, welche sündlich sind, durch welche dieser von GOtt geheiligte Tag mehr geschändet, als geheiliget wird? Wohlan, was du thust, das sollst du dereinst bey GOtt verantworten. Ach bedenke dich wohl. Was begiebt sich mit dir im Hause GOttes? Giebest du etwa mit deinen Geberden zu verstehen, daß kein Fünklein wahrer Andacht und Furcht Gottes in deinem Herzen sey? Was wird sich mit dir begeben am Ende? Ach! wo dein verfluchtes Leben nicht einmal aufhöret und Busse bey dir erfolget, so wirst du mit Ach und Weh zur Höllen fahren. Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wen jemand das Gesetz Mosi bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen, wie viel, meynet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen den, der saget: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Und abermal: Der HErr wird sein Volk richten. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. (Hebr. 10, 26-31.)

Daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen. Der HErr JEsus fand sich bey diesem Gastgebote ein, den Willen seines himmlischen Vaters zu vollbringen, sein Amt auszurichten, und die armen Seelen zu erretten. Unser Jesus hat keinen Gang gethan, bey welchem er die Seligkeit der Menschen nicht im Sinne gehabt, und sie eifrig gesucht hätte. Dieser Weg JEsu war ein Amts- Gewissens- und Erbauungs-Weg. Denke nicht, daß er der leiblichen Speise, oder der Ergötzlichkeit wegen, hingegangen sey. Die Speise, die er suchte, war die Bekehrung der mitgeladenen Gäste, und die Vollbringung des Willens seines Vaters. Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. (Joh. 4, 34.) Das laß auch deine Speise seyn, am Sabbath- und Wochen-Tage, so wirst du das Leben haben. Gehe mit Jesu geistlicher Weise zu Tische. Ja, geneuß Jesum selbst im Glauben und auch im Sacramente. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. (Joh. 6, 54.) Suchest du aber am Sabbathe u. Wochentage andere Speise, begehrest du nicht das Gnadenbrodt JEsu zu essen, sondern frissest die Träber der Sünden und deiner bösen Lust, so bist du ein Sabbaths-Schänder. Du sitzest hinter des Teufels Tische, und kannst deines Jesu nicht theilhaftig werden. Ihr könnet nicht zugleich trinken des HErrn Kelch und der Teufel Kelch: Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn des HErrn Tisches und der Teufel Tische. (1 Cor. 10, 21.)

Und sie hielten auf ihn. O arme Creatur, was lehnest du dich wider den Schöpfer auf? O elendes blindes Weltkind, was streitest du wider Gottes Kind? wider Jesum? Wie könnte eine rauchende Pechfackel die hellscheinende und schnelllaufende Sonne verdunkeln und vom Himmel stossen? So thun alle, die wider die Wahrheit und Gottseligkeit streiten. Die Feinde hielten auf JEsum. O halte du dich an Jesum: Halte du es mit Jesu. Sey nicht wider, sondern für JEsum. Paulus spricht: Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. (2 Cor. 13, 8.) Hüte dich auch für aller Schalkheit. Das Unglück, welches du dem Nächsten bereiten willst, das wendet GOtt um, daß es jählinge zurücke schlägt, und auf dich selbst fällt. Gott macht es zu deinem Unglück. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. (Ps. 7, 17.) Mancher

 ziele

zielt nach einem Vogel, und schüßt sich selbst eine Hand ab. So geht es den Menschen, die um des Nächsten Unglück bemühet sind. O armer Mensch, du zielst auf den Nächsten, und Gott zielt auf dich. Welcher von beyden wird nun am ersten oder empfindlichsten getroffen werden? Er zielet, und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. (Ps. 7, 14.)

Und siehe, da war ein Mensch vor Ihm, der war wassersüchtig. Siehe, gieb acht, wie elend ist der Mensch an Leib und Seele durch die Sünde zugerichtet. Das Seelen-Elend siehest du an den Pharisäern; das Leibes-Elend am Wassersüchtigen. Siehe, die ganze Welt ist ein Lazareth mit lauter geistlichen und leiblichen Patienten angefüllt. O halte dich selbst nicht für gesund. Glaube, daß auch du ein Patiente an der Seele seyst. Je weniger du deine Herzenskrankheit fühlest, je gefährlicher ist sie. O wie viel Leute liegen an solchem geistlichen kalten Brande darnieder. Sie haben den Brand; allein sie fühlen ihn nicht. Hast du am Leibe keine Wassersucht, so hast du in der Seele die Sündenlust. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizet und gelocket wird. (Jac. 1, 14.) Die Leute, die ihrer Einbildung nach an der Seele die Gesündesten seyn, sind gemeiniglich in der That die Allerkränkesten. O siehe auch fleißig auf deinen Jesum, wie er sich am Sabbath und in der Gesellschaft bezeigt. O tritt in seine Fußstapfen! denn er ist dein Vorbild.

Und JESUS antwortete, und sagte zu den Schrift-Gelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Tritt her, mein Christ, dein JEsus fragt auch dich, und spricht: Ists recht auf den Sabbath fressen, saufen, müßiggehen, spielen, tanzen, fluchen, prangen, böse Gesellschaft halten? Ists recht, den Namen Gottes unnützlich im Munde führen, GOttes Wort verachten? Ists recht, die Sünden, die Jesus mit seinem Blute bezahlet hat, aufs neue vorsetzlich begehen? Was antwortest du? Ists auch recht, aus dem Gotteshause eine Mördergrube, aus dem Sabbath ein Sündenfest machen? Dein Jesus wird dich auf jenen Tag fragen. Ist es recht gewesen, daß du mich verachtet und mein Wort nicht aufgenommen hast? Ist es recht gewesen, daß du die Welt mehr geliebet hast als mich? Ist es recht gewesen, daß der Bauch dein Gott auf der Welt gewesen ist? Ist es recht gewesen, daß du deine Kinder ohne Zucht und Ermahnung zum HErrn auferzogen hast? Ist es recht gewesen, daß du Christi Glieder genommen, und Hurenglieder durchaus gemacht hast? Daß du gestohlen, vervortheilst, Selbstrache geübet? In Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben dahin gegangen bist? Was wirst du dem Richter der Lebendigen und der Todten antworten? Die Pharisäer schwiegen stille. Siehe, so wirst du auch verstummen. Erinnere dich jenes Menschen. Der Haus-Vater fragte ihn: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände u. Füsse, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen u. Zahnklappen. (Matt. 22, 12, 13.)

Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. O JEsu, ergreife auch mich. So lange ist der Mensch unselig, so lange er noch nicht von Jesu Christo ergriffen ist. O achte alles andere für Schaden, und laß dich Jesum ergreifen. Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Todten, nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey: Ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. (Phil. 3, 8-12.)

Und er antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. O Sünder! wenn du die Vorstellungen deines JEsu und seines Worts recht erwägen wolltest, so würdest du nicht darauf antworten und etwas gründliches dawider einwenden können. Du würdest Gott müssen Recht geben; wie dort die Zöllner thaten. (Luc. 7, 29.) Du würdest dich müssen gefangen geben unter den Gehorsam des Glaubens. Du würdest müssen sagen: HErr, du bist gerecht, und dein Wort ist recht. (Ps. 119, 137.) Jemehr du aber wider GOttes Wort streitest, und die Ausflüchte dagegen suchest, deine angemaßte und verfluchte Sündenfreyheit zu behaupten, je tiefer fällest du in Blindheit und in Gottes Gerichte. O was werden dich die Feigen-Blätter helfen, wenn dich GOtt nackt und blos vor sein Angesicht stellen wird.

Es

Es ist noch zu erwägen:

II. Dasjenige, was der liebste Heiland am Sabbath geredet hat.

Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemanden geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwan ein ehrlicher denn du, von ihm geladen sey; und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an: auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden. Wer mit JEsu Gnaden- und dort Ehrentafel halten will, der muß Demuth lernen. Wenn du dich mit dem Leibe unten an setzest, so siehe zu, daß du dem Sinne und dem Herzen nach nicht oben an sitzest. Gott prüfet Herzen und Nieren. (Ps. 7, 10.) O weiche gern dem Nächsten auf alle schuldige und ehrerbietige Weise. Suche deine Hoheit in der Gnade Gottes, in der Vergebung der Sünden, in der Selbsterniedrigung. Werde von Herzen demüthig wie dein Jesus. Wenn dich dein JEsus auf jenen Tag mit allen Auserwählten zu sich in die Höhe rücken wird, dann wirst du Ehre, Freude und Seligkeit genug haben.

O welch eine Erhöhung wird das seyn, wenn unser glorwürdigster Heiland, Christus JEsus, die Frommen zu sich in die Luft erheben, und sie mit allen Engeln und Auserwählten in den Himmel einführen wird. Wenn er zu ihnen sagen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. (Matth. 25, 34.) Im Gegentheil, o was wird das für eine schmähliche und tiefe Erniedrigung seyn, wenn der Herr Jesus, als ein gerechter Richter, die Gottlosen von seinem Antlitz wegweisen, und sie in den Abgrund der Höllen stossen wird. Wenn er zu ihnen sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Matth. 25, 41.) Ach lasset es uns wohl bedenken, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der Ihm nicht dienet. Lasset uns der höchstnachdrücklichen Worte, die wir im Propheten Malachia aufgezeichnet finden, nie vergessen; daselbst spricht Gott zu allen unbußfertigen u. sichern Menschen folgender massen: Ihr redet hart wider mich, spricht der HERR. So sprecht ihr: Was reden wir wider dich? Damit, daß ihr saget: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet; und was nützet es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben vor dem Herrn Zebaoth führen? Darum preisen wir die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott, und gehet ihnen alles wohl hinaus; aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HErr merkts und hörts, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihr schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet: und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. (Malach. 3, 13-18.)

Und so haben wir denn dasjenige, was unser liebster Heiland am Sabbath in dem Hause eines Obersten der Pharisäer, gethan, gesehen, und was er geredet hat, gehöret. Es sind noch einige Umstände, die unsere Erbauung befördern können:

1. Der liebste Heiland kam in das Haus eines Obersten der Pharisäer, und befand sich also mitten unter seinen Feinden. Das Lamm war unter lauter Wölfen, das unschuldige Täublein unter lauter grimmigen Raubvögeln, der grüne Zweig unter lauter dürren Sträuchern, die Rose unter lauter Distelköpfen, das Licht der Welt unter lauter dampfigen Pechfackeln, das Leben unter lauter Todten, der treue Freund unter lauter giftigen Feinden. So geht es wahren Christen und Kindern GOttes auch. Sie kommen zuweilen unter solche Leute, die dem Guten und der wahren Gottseligkeit feind sind. Unter solche verkehrte Leute soll sich nun ein Christ aus Vorwitz und Verwegenheit nicht begeben. Wer sich in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen. (Sir. 3, 27.) Wenn ihn aber sein Beruf, Amt, oder göttliche Führung dahin bringt, so soll er seine Seele desto treulicher bewahren, sich unsträflich erzeigen, auf die Zurechtbringung der Verirrten, so viel Gott Gnade und Gelegenheit zeigt, bedacht seyn, sich mit Gebet stärken. Geduld üben, Glauben und gut Gewissen behalten, und dabey versichert leben, daß die götliche Hülfe da, wo es am gefährlichsten ist, am mächtigsten sey. Jacob war bey Laban, Loth zu Sodom, Moses und Joseph in Egypten, David bey Saul, Elias unter den Baalspfaffen, Jeremias unter vielen giftigen und bösen Leuten, Daniel zu Babel, Johannes am Herodianischen Hofe, die Apostel in lauter Gefahr; aber der HErr war bey ihnen, und erlösete sie entweder durch zeitliche Hülfe, oder durch ein seliges Ende

von

von allem Uebel. Dieser starke GOtt lebt noch. Gott will die Seinen schützen, zuletzt erheben hoch, und geben, was ihn'n nützet hier zeitlich und auch dort.

2. Christen sind an keinem Orte ausser Gefahr, sondern haben überall, wo nicht ihre sichtbare, doch unsichtbare Feinde. **Sie hielten auf ihn.** Darum sollen sie an keinem Orte sicher seyn, sondern sich überall zu Gott halten, und dabey ihre Zuversicht setzen auf den HERRN HERRN. (Ps. 73,28.)

3. Die Sünde ist ein recht tödtliches und schädliches Gift. Alle Leibes- und Seelen-Unfälle entspringen aus derselben. **Siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.** Wassersucht, hinfallende Krankheit, fressender Krebs, tödtender Schlag, rasender Wahnwitz. Summa, alles Seelen- und Leibes-Elend, Noth und Tod entstehen aus der Sünde. Ach sollten wir nicht der Sünde gram seyn? Sollten wir nicht hassen den befleckten Rock des Fleisches? (Judä v. 23.)

4. Ein Mensch, der den heiligen Geist in seinem Herzen nicht wohnen lässet, fällt in lauter Blindheit, falsche Meinung, falschen Trost, falschen Eifer, anbey aber auch in falsche, in böse und erschreckliche Werke dahin. **Sie hielten auf ihn.** Die Pharisäer stehen uns heute abermal zum Exempel vor Augen. Wenn die Menschen den Morgenstern des göttlichen Wortes, u. der wahren Erleuchtung des heiligen Geistes, in ihren Herzen nicht aufgehen lassen, so werden sie zu lauter Irrsterne, der Lehr und dem Leben nach. Man lese nur, was Röm. 1,8-26. von den Heiden und von allen boshaften verstockten Menschen geschrieben stehet: Gottes Zorn vom Himmel wird offenbar über alles gottlose Wesen, und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Denn daß man weiß, daß GOtt sey, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft u. Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben, dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, u. haben ihn nicht gepreiset als einen Gott, noch gedanket, sondern sind in ihren Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist versteinert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren worden, und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen u. der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst. Die Gottes Wahrheit haben verwandelt in Lügen, und haben geehret und gedienet dem Geschöpf mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen. Darum hat sie GOtt auch dahin gegeben in schändliche Lüste. Und vom 28. bis 32. Verse heisset es also: Gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. Von aller Ungerechtigkeit, Hurerey, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mordes, Haders, List, giftige Ohrenbläser, Verläumder, Gottes Verächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame, Unvernünftige Treulose, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige; die Gottes Gerechtigkeit wissen, (daß, die solches thun, des Todes würdig sind,) thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es thun.

5. Der Herr Jesus muß im Geist- und Leiblichen alle Hülfe an uns thun, und ausser Ihm ist keine wahre Hülfe. **Er griff ihn an und heilete ihn.** Ach so hilf du uns, HErr, so ist uns geholfen. Heile uns, so sind wir heil. Bekehre uns, so sind wir bekehrt. (Jer. 31, 18.)

6. Für die Seele sollen wir am meisten sorgen. Viele tragen mehr Sorge für ihr Vieh, als für ihre Seele. Sie ziehen ihr Vieh aus dem Graben, aber ihre Seele lassen sie in der Schlammgrube der Sünden liegen. Sie speisen und tränken ihr Vieh; aber die Seele lassen sie verschmachten. Wie erschrecklich ist das!

7. Alles, was sich wider JEsum auflehnet, das wird zuletzt stille schweigen und verstummen müssen. **Sie konnten ihm nicht antworten.** Der HErr wird alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen.

8. Jesus ist ein Feind der Demuth. Wer ist, wie der Herr unser Gott? Der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrigste siehet im Himmel und auf Erden. Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth. (Ps. 113,5-7.) Es haben Gott die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat ihm gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. (Jud. 9,13.)

9. Auf die Frommen wartet eine selige Erhöhung; auf die Gottlosen aber eine unselige Erniedrigung. Zu den Gottlosen wird der HErr sagen: Weichet diesen! Weichet, ihr Verfluchten, den Gesegneten. Weichet ihr Böcke, den Schafen. Zu den Frommen wird er sagen: Rücket herauf, ihr Freunde, kommet, ihr Müden: ich will euch ewig erquicken. Kommet, ihr Weinenden: ich will euch die Thränen abwischen. Kommet, ihr Getreuen; ich will euch ewig krönen. O ewiger Sabbath, o ewige Stille! o ewiges Gastmal! o ewige Krone! Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, hilf, daß wir deiner warten mit Verlangen. Amen.

Herr Jesu, versetze mich unter das Häuflein derer, die nach dir fragen, und dein Heil lieben.

Am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr, allmächtiger GOtt, der du uns Leib und Seel, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hast, und noch erhältest, eröfne unsere Leibes- und Gemüths-Ohren, dein Wort gebührlich anzuhören. Neige auch du deine Ohren zu uns, und höre uns gnädiglich, wenn wir zu dir rufen. Ach Herr, höre! Ach HErr, merke auf! Ach HErr, thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen. Du erhörest Gebet, darum kömmt alles Fleisch zu dir. (Ps. 65, 3.) Ach Herr, komm zu uns, und laß uns zu dir kommen durch Christum, ohne welchen niemand zum Vater kommt. Amen.

Komm, daß du hörest. So lautet die göttliche Vermahnung, welche billig alle Menschen wohl zu Herzen nehmen sollten: Sie steht im Pred. Sal. im 4. Cap. v. 17. Bewahre (spricht GOtt) deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komm, daß du hörest, das ist besser, denn der Narren Opfer; denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. Es heißt:

Bewahre deinen Fuß. Der Fuß ist hier eigentlich das Herz. Gleichwie auch in andern Schriftstellen durch den Fuß das Herz angedeutet wird. David spricht: Dein Wort ist meines Fusses, (das ist, meines Herzens) Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen. (Ps. 119, 105.) Daß aber David durch den Fuß das Herz meynt, steht im 19. Psalm, woselbst er im 9. Verse also spricht: Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Bewahre deinen Fuß, das ist, gieb auf dein Herz wohl Achtung. Suche die Bewahrung am rechten Orte, nemlich bey Gott. Der hat dein Herz in seiner Gewalt, und ohne dessen Gnade kannst du nichts Gutes denken. Bereite dich durch andächtiges Gebet. Brauche christliche Vorsichtigkeit auf dem Kirchwege. Geh eifrig und andächtig auf das Gotteshaus zu. Hüte dich vor solchen Gedanken, Reden und Gesprächen, die dein Herz hindern und zerstreuen. Schleuß Augen und Ohren zuvor allen fremden und dich am Dienste Gottes verhindernden Dingen. Also bewahre deinen Fuß. Also hab auf dein Herz Achtung.

Dies Wort sollten merken alle diejenigen, die ihren Fuß aus sündlicher Gewohnheit ohne erheischte Nothdurft vorher auf eitle irdische und sündliche Wege setzen, ehe sie mit demselben ins Gotteshaus hereinkommen. Ingleichen auch diejenigen, die nach vollbrachtem Gottesdienste den Kirch- und Sauf-Weg, den Kirch- und Mammons-Weg, den Kirch- und Huren-Weg mit einander vereinigen. Heißt das seinen Fuß bewahren? Heißt das nicht Christum und Belial zusammen setzen? Heißt das nicht eine Sündenkapelle nebst dem Gotteshause aufbauen?

Wenn du zum Hause Gottes gehest. Das Herz will immer bewahrt und in Acht genommen seyn. Daher ruft Christus: Wachet und betet. (Matth. 26, 41.) Vornehmlich aber ist solches nöthig, wenn man zum Hause Gottes geht. Weil der Teufel alsdenn am allergeschäftigsten ist, und es auf alle Weise zu verhindern sucht, daß der Mensch ja nicht zur Bekehrung und Seligkeit kommen möge. Wie viele Christen sind, die ohne christliche Vorbereitung aus blosser Gewohnheit in das Haus Gottes kommen. Sie meinen, daß zum Kirchgehen sonst nichts erfordert werde, als sein Angesicht waschen und ein ander Kleid anziehen. Was hilft dieser Leibes-Schmuck, wenn der Mensch dem Herzen nach nackt und blos vor GOtt erscheint? Was wird der HErr zu solcher Blösse sagen? Die Kirche ist ein Gotteshaus. Das sollten bedenken die, die durch gewohnten und verdammlichen Kirchenschlaf, durch unandächtige, unehrerbietige, u. Christen an allen Orten, zumal in der Kirche, ganz ungeziemende und unanständige, wie auch den Neben-Christen ärgernde und betrübende Geberden, das liebe Gotteshaus zu einer Mördergrube machen. Wie die Arbeit ist, so wird der Lohn seyn. Wie das Leben ist, so wird das Ende seyn, wo nicht wahre Besserung folgt. Ach siehe zu, daß du nicht in Sünden stirbst. Willt du ja mit äußerlichen Geberden zeigen, daß keine Furcht Gottes in deinem Herzen sey, so verschone doch des lieben Gotteshauses, wo nicht die Steine und Balken wider dich schreyen sollen.

Und komm, daß du hörest. Es heisset nicht, bleib davon, versäume die Predigt, gehe neben dem Gotteshause vorbey aus boshaftiger Verachtung des göttlichen Wortes; sondern es heisset: Komm, Komm mit demüthigem, willigem und andächtigem Herzen. Komm zu rechter Zeit, und suche dem Anfange des Gottesdienstes mit beyzuwohnen. Komm nicht, daß du schlafest; Komm nicht der Gewohn-

wohnheit wegen: Komm nicht, daß du mit deiner Unandacht und Kaltsinnigkeit GOtt beleidigest und deinen Nebenchristen ärgerst: Komm nicht, daß du die Zeit mit fremden Gedanken zubringest: Komm nicht, daß du wollest die göttliche Wahrheit höhnen, und dich über dieselbe erbittern, oder gar auf Verfolgung bedacht seyn; sondern komm, **daß du hörest.** Demüthige dich vor Gott. Vernimm seinen Willen ehrerbiethig. Fasse die Sinnen zusammen, als einer, dem was Hohes und Wichtiges vorgetragen werden soll. Seufze in währender Anhörung fleißig zu GOtt für dich, für die andern Zuhörer, und auch für den Lehrer. Prüfe das was du hörest, nach GOttes Wort. Prüfe dich selbst darnach, richte dich darnach, und werde dem Willen Gottes gehorsam.

Das ist besser, denn der Narren Opfer, denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. Die Gottlosen, welche aus Gewohnheit, ohne Vorbereitung, ohne Aufmerken, ohne Gehorsam und Besserung ins Haus Gottes kommen, werden Narren genennet. Warum? Die Ursache folgt darauf: Denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. Sie wissen und bedenken nicht, was das für schwere Sünde sey, ein Gotteshaus haben, und nicht hinein kommen; hinein kommen und nicht hören; hören, und sich nicht bessern. Sie wissen nicht, was das für Sünde sey, in der Kirche sitzen und vorsätzlich schlafen; immer in die Kirche gehen und niemals Busse thun; Gott dienen wollen, und auch in wissentlichen Sünden dabey verharren.

Dies Wort predigt Gott allen Menschen. O wie oft wird wider dasselbe gröblich gesündiget. Ein jedwedes gehe in sich selbst, und denke, wie stehets um mich? Die Boshaftigen, die noch nicht kommen und hören wollen, wird GOttes Strafe treffen. Die aber, die einige Lust bezeigen, GOTT zu dienen, ihren Fuß zu bewahren, und das Wort zu hören, wird GOtt erleuchten und segnen. O hasset das Arge und hanget dem Guten an. (Röm. 12, 9.) O daß niemand unter den Christen wäre, der GOtt ein Narrenopfer, ein Cainsopfer, brachte. HErr, du kennest die Herzen. Ach erfahre auch mich, und siehe und erforsche mich, wie ichs meyne. Was hilft es dich, o Mensch, wenn du in andern Dingen klug bist, und im Dienste GOttes ein Narr bleibest. Ach GOTT erleuchte unser aller Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad.

(So bete nun, lieber Christ. Laß dirs aber im Gebete einen Ernst und deinen Wandel also beschaffen seyn, daß dich GOTT erhören könne. Singe: HErr JEsu Christ, dich zu uns wend! rc.

Evangelium. Matth. 22, 34-46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Geboth im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe; dieß ist das vornehmste und gröste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JESUS, und sprach: Was dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihm fragen.

Vortrag und Abhandlung.

Der HERR schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Also redet David im 14 Psalm Vers 2. Ein Wort, welches uns alle zur Ehr-Furcht vor GOTT erwecken sollte. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder. Und er schaut an alle Orte, wo wir uns befinden. GOTT kennt die Seinen. Er schaut auf der Menschen

schen-Kinder. O daß doch auch alle, die Menschen-Kinder sind, Gottes-Kinder wären. O daß man mit Paulo von allen Christen sagen konnte: *Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben.* (Gal. 3, 26.) Willst du wissen, ob du ein Kind GOttes bist, so gieb Achtung, ob du im Glauben stehest? Willst du wissen, ob du im rechten wahren lebendigen Glauben stehest, so gieb auf die Früchte deines Lebens und Wandels Achtung. *Ein guter Baum bringet nicht arge Früchte.* (Matth. 7, 18.) Wer im Glauben stehet, der lebet nicht in vorsetzlichen und herrschenden Sünden; sondern er fleucht vor der Sünde. Er verleugnet und überwindet die Welt: Er kreuziget sein Fleisch: Er folgt Christo nach: Er trachtet nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit: Er lässet seinen Wandel im Himmel seyn. GOtt siehet vom Himmel, **daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage.** Nach Gott fragen, heisset, sich vor Gott scheuen und fürchten; sich hüten, daß man Gott nicht vorsetzlich beleidigen möge. Das ist Klugheit. Wem diese Klugheit fehlet, der stürzt sich mit Leib und Seel ins Verderben. Er sitzet in Finsterniß und Schatten des Todes, und sein Gottesdienst wird ein Narrenopfer genennet. Ach bringe Gott ein rechtes Opfer! Bedenke, daß der HErr vom Himmel auf uns schauet. Sey klug, und spiegle dich an dem Exempel der fünf thörichten Jungfrauen. Frage nach Gott, und bekümmere dich um dein Heil. Dieß lehret uns unser heutiges Evangelium. Es kommen in demselben vor: Zwey Fragen: I. **Die Pharisäer fragen den Herrn Christum, welches das größte Gebot sey.** II. **Der HErr Christus fragt die Pharisäer, wessen Sohn er sey.** Der Herr auf Erden, unser liebster Heiland, schaute den Pharisäern ins Herz. Aber da war keine Klugheit, kein Fragen, kein Verlangen nach Gott, sondern Unbußfertigkeit und Blindheit. Lasset uns also dem Inhalte unsers heutigen Evangelii gottselig nachdenken, und aus dem göttlichen Worte Ermunterung schöpfen, nach dem HErrn zu fragen, und seine Gnade zu suchen. Der Herr aber, der vom Himmel schauet, blicke uns an mit den Augen seiner Barmherzigkeit, und verleihe zu allem seinen reichen Segen. Amen.

Es ist zu betrachten:

I. Die Frage der Pharisäer an den liebsten Heiland, welches das größte Gebot sey?

Da aber die Pharisäer höreten. So lautet der Anfang unsers Evangelii. Die Pharisäer konnten mit ihren Ohren hören; aber wie danken sie Gott dafür? Und wie brauchten sie ihr Gehör? Daher frage dich: **Habe ich auch GOtt für das Gehör jemals gedanket?** Vielleicht heisset es bey vielen Christen, auch da sie schon zu Jahren kommen sind: **Ich habe nicht so weit nachgedacht.** Wohlan, so thue es heute. Erkenne deine Schwachheit und demüthige dich vor Gott kindlich. Bedenke und lerne, daß du manche Wohlthat von GOtt empfangen hast, für welche du ihm den Dank noch schuldig bist. Ach siehe, was du an GOTT für einen grundgütigen Vater hast. Darum gewinne ihn doch herzlich lieb. Erkenne seine Leutseligkeit, die immer giebt, ob schon der Dank zurücke bleibt. Frage dich ferner: **Wie habe ich mein Gehör bisher gebrauchet?** Wem es ein Verdruß ist, Gottes Wort zu hören, wer wider solch Verderbniß seines Herzens nicht betet und kampfet, wer noch gerne einen leichtfertigen lustigen Schwank und Zoten höret, der sinne nach, ob das mit dem rechten Christenthum bestehen könne, und ob ihm der Schöpfer, der ein heiliger und frommer Gott ist, sein Gehör dazu gegeben habe? Wornach unsre fleischliche Ohren jucken, und woran unser natürliches Herz einen solchen Wohlgefallen hat, das ist gewiß vom Argen. *Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort.* (Joh. 8, 47.) Wer aber von der Welt ist, der höret der Welt ihr Wort, und lässet sich dasselbe wohlgefallen. Ach gehe mit deinem Gehör recht um. Leihe es nicht dem Teufel und der Sünde; sondern verwende es zur Ehre GOttes; zum Besten deiner Seelen und des armen Nächsten. Habe reine, keusche und heilige Ohren. Bedenke, daß du den Schall der letzten Posaune noch hören sollt. Lebe also, daß du nicht das Wehklagen der Verdammten in der Hölle, sondern das Jauchzen der Auserwählten im Himmel zur Freude hören mögest. Höre das Wort GOttes. Höre treue Knechte GOttes. Höre den nothleidenden Nächsten. Wache, bete, stehe im Glauben. Nimm immer zu im Werke des HErrn, und freue dich auf die Seligkeit, die kein Ohr je hat gehöret, und in Ewigkeit auch währet.

Daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte. Die Sadducäer glaubten keine Auferstehung der Todten, und lebten daher sicher in den Tag hinein. Ach wie viel solcher Leute giebt es noch itzo. Viele haben und führen den Christen-Namen, aber ihr Leben ist also beschaffen, daß man sie wohl eher Sadducäer, Epicurer und Atheisten nennen möchte. So lege doch der HERR JESUS in aller Herz und Sinn die letzten Worte des dritten Articuls, da es heisset: *Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben,* da es den Frommen ewig wohl, und den Gott-

Gottlosen ewig übel gehen wird. Glaubst du auch das? Ach bitte Gott, daß du es in göttlicher Ueberzeugung sehen, erkennen und glauben mögest. JEsus hattte den Sadducäern das Maul gestopfet. Er hatte sie eingetrieben und so widerlegt, daß sie ihm nicht mehr antworten konnten. Falscher Wahn und Irrthum besteht nicht. Die göttliche Wahrheit aber bleibt ewig. So lasset uns nun ob derselben halten, derselben folgen, und um derselben willen leiden, so steht es ewig wohl um uns. Der Teufel verführt, die Welt leugnet, unser Herz ist falsch. Jesus aber und sein Wort zeigt uns den rechten Weg. Den lasset uns gehen, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. (Es. 30, 21.) Unser Herze mag zagen, wie es will: Der Teufel mag schrecken, wie er will: Die Welt mag lachen, höhnen, ausspeyen, drohen, urtheilen, verfolgen wie sie will: die Sadducäer müssen schweigen, und die Welt muß verstummen; wir aber behalten den Sieg im Namen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Versammleten sie sich. Ein Feind ist vorbey; nun kommt der andere. So geht es im Christenthume. Man darf da nicht über langweilige Zeit klagen. Auch dieß wäre schon eine Anzeige des verborgenen Feindes. Jesus ist mit Sadducäern und Pharisäern umringt, die machen ihm den ganzen Tag zu schaffen. Und ein rechter Christ steht auf dem Kampfplatz, so lang er hie lebt. Der Teufel feyert nicht, die Welt ruht nicht, die Sünde schläft nicht. Da geschieht eine stete Versammlung wider den gläubigen Christen. Aber wage es. Weiche nicht. Sey beständig. Warte auf die Erlösung. O wie gut ist es, wenn sich ein Christ des Abends der Kämpfe erinnern kann, welche er den Tag überstanden hat. Wie freudig beschleußt er den Tag und spricht: Die Kämpfe sind zu Ende bracht, die mich heut überfallen, du hast es wohl um mich gemacht, drum muß mein Lob erschallen. Wie groß ist deine Treu, sie wird auch täglich neu, sie wachet, wenn ich schlagen geh, sie schützet, wenn ich aufersteh. Wie freudig beschloß Paulus seine Kämpfe, sein Kreuz, sein Amt, sein Leben. Er sprach: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. (2 Tim. 4, 7. 8.)

Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach. O sey nicht des Teufels Apostel und Vormund. Gehe unter den Feinden Jesu und Teufels-Kindern nicht voran. Sey ferne, ferne von ihnen. Geh aus Babel, aus Egypten, aus Sodom, daß du nicht mit untergehst. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen. (Ps. 1, 1.)

Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Die Frage war gut und nöthig; aber das Herz war falsch, und die Absicht böse. O gehe nicht mit falschen Tücken um. Der allwissende GOtt läßt sich nicht betrügen. O bekümmere dich im Ernst um dein Heil, und sprich: Mein JEsu, ich bin ein Christ: welches ist doch meine Schuldigkeit? worinnen bestehet doch die rechte Busse? Der lebendige Glaube? Die wahre Gottseligkeit? Wie soll ich doch unter so vielen Netzen des Teufels, der Welt und meines Fleisches durchkommen, und meinen Lauf vollenden? Ich habe vor mir eine schwere Reis' zu dir ins himmlische Paradeis, da ist mein rechtes Vaterland, daran du dein Blut hast gewandt. Zur Reis' ist mir mein Herze matt, der Leib gar wenig Kräfte hat, mein Seele ruft und schreyt in mir: HErr, hol mich heim, nimm mich zu dir. Was soll ich thun, daß ich selig werde? (Apostelg. 16, 20.)

JEsus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben GOTT deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, das ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Diese Antwort ertheilte JEsus dem Pharisäer, ihm sein Seelenelend zu zeigen, seinen Hochmuth darnieder zu schlagen, sein Gewissen zu rühren, und ihn bußfertig zu machen. Aber dieser Mohr wollte seine Haut nicht ändern. Der liebste Heiland arbeitete umsonst an seiner Seele. Ach schaue doch, in welchem Elend alle Gottlose stehen. Sie meynen, es stehe wohl um sie, sie halten sich für grüne fruchtbare Bäume; und ihre Seele ist als ein dürrer Zweig vom Oelbaume abgerissen. O beherzige die Antwort des Herrn Jesu, und erkenne die zehn tausend Pfund, die du deinem Jesu schuldig bist. (Matth. 18, 24.) Du sollt Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst lieben. In diesen zweyen Geboten hangt das ganze Gesetz und die Propheten. Dabey bleibt es in Ewigkeit. Gott kann sein Wort nicht ändern. Dieses Wort GOttes mußt du entweder selbst vollkommen erfüllen und (weil du das nicht thun kannst) ewig in der Hölle brennen, oder du mußt Jesum annehmen, der das Gesetz für dich erfüllet und die Höllen-Pein für dich geduldet hat. O erkenne, was du an Jesu hast, und wie du ausser ihm ein verfluchter Höllenbrand bist. Meynet aber nicht, daß es eine geringe und nichts zu bedeutende Sache sey, den Herrn

Herrn Jesum durch rechtschaffenen Glauben annehmen. Viele bilden sich ein, sie hätten Christum angenommen; aber ihre Einbildung ist falsch: denn die Früchte weisen das Gegentheil. Ehe du Jesum annehmen kannst, mußt du vorher dein Sünden-Elend erkennen, dafür erschrecken und es bereuen. Wenn du Jesum angenommen hast, so mußt du rechtschaffene Glaubens- und Lebens-Früchte tragen, deren allgemeine Summa darinnen besteht, daß du wieder anfangen, mußt durch die Gnade Jesu und seines Geistes, Gott über alles, und deinen Nächsten als dich selbst, zu lieben, das Böse zu lassen, das Gute zu thun, das Kreuz auf dich zu nehmen, hierinnen zu wachsen und zu beharren, bis ans Ende. Ach thue, thue das, so wirst du leben. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nemlich: Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott. (Mich. 6, 8.) O denke nicht, daß das Christenthum ein todtes, faules, müßiges Wesen sey. Es heisset: Reiche dar! liebe! übe! meide! wache! bete! stehe fest! überwinde! sey treu! So wendet nun allen einen Fleiß daran; und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Darum will ichs nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern, wiewohl ihr wisset und gestärket seyd in der gegenwärtigen Wahrheit. Denn ich achte es billig seyn, so lange ich in dieser Hütten bin, euch zu erwecken und zu erinnern. (2 Petr. 1, 5 - 13.

Es ist noch zu erwägen:

II. Die Frage des liebsten Heilandes an die Pharisäer, wessen Sohn Er sey?

Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JESUS und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Wenn die Christen bey einander sind, so sollen sie nöthige und nützliche Gespräche führen. O wie selten wird des Herrn Jesu im gemeinen Umgange gedacht. Der theure Name Jesus wird wohl unnützlich im Munde geführt; aber mit Ehrerbietigkeit und brünstiger Liebe will fast niemand an den Herrn Jesum gedenken. Ein Theil hat sonst zu plaudern und zu reden. Der andere dünkt sich zu gut darzu; es ist nicht Mode; der ist albern, der gottselige Reden führt. Der dritte meynt, es möchte ihm ein Schaden dahin zuwachsen. O du undankbare Welt! wie schlecht wird Jesus in dir geachtet. Mein Christ, willst du selig werden, so mache es besser. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen David, nach meinem Evangelio. (2 Tim. 2, 8.) Wirst du Jesum im Gedächtniß haben und an ihm gläuben, so wirst du auch von ihm reden. Ich gläube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplaget. (Psalm 116, 10.) Wer sich mein und meiner Worte, meines Andenkens, schämet, unter diesem ehebrecherischen und sündlichen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln. (Marc. 8, 38.)

Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HERRN. Da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihn ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihm fragen. So lauft es mit den Gottlosen ab. Sie suchen Ehre; und es folget Schande; Freude, und folget Leid. Die göttliche Weisheit macht ihre Thorheit zu Schanden. Gott läßt alle Dinge ausschlagen zu seiner Ehre, der Seinigen Besten, des Teufels aber und aller Gottlosen Schande. Siehe, dein Jesus ist GOTTES Sohn. Willst du Jesum haben, so wirst du ein Gnadensohn, ein Gnadenkind GOttes, und nicht ein Welt-Kind seyn. David nannte JEsum seinen Herrn. O nenne ihn auch deinen Herrn. Ich gläube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter Ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld

und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr. So erwähle dir JEsum zu deinem Herrn, Freunde, Trost, Bruder und Helfer. Wohl dir, wo du es thust. Wehe dir, wo du es nicht thust, und als ein Feind Jesu erfunden wirst. Nun, Welt, so behalte das Deine. Ich behalte das Meinige, und sage: Mein Jesus ist mein, dem hab ich mein Leben und Sterben ergeben, Ihm bleib ich allein. Welt bleibe für dich, ich sage für mich: Mein Jesus ist mein. Jesu, du in mir, ich in dir.

Das ist also die kurze Betrachtung so wohl über die Frage der Pharisäer, als auch über die Frage unsers liebsten Heilandes. Wir können dieß noch ferner erbaulich anwenden:

1) Zur Befestigung in der tröstlichen Lehre, daß der HErr JESUS allen seinen Feinden das Maul stopfen und sie zum Stillschweigen bringen werde. **Er hatte den Sadducäern das Maul gestopfet.** Ein solch Gebiß wird er endlich allen seinen Feinden ins Maul legen. Der erste Feind ist der Teufel, der hat schon manches wider den Herrn Jesum ausgespien. Der andere Feind ist die sündige Welt! die höret auch nicht auf zu reden, zu lästern, zu spotten und zu höhnen. Aber sie wirds nicht immer so treiben dürfen. Der Herr wird ihr einen Ring an die Nase legen. (2 Kön. 19, 28.) Verdammen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. (Ps. 31, 19.) Lasset uns wohl beherzigen, was in der Epistel Judä gesaget wird: Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen um alle Werk ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um all das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben. Diese murmeln und klagen immerdar, die nach ihren Lüsten wandeln, und ihr Mund redet stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen. Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesaget sind von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi, da sie euch sageten, daß zu der letzten Zeit werden Spotter seyn, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. Diese sind, die da Rotten machen: Fleischliche, die da keinen Geist haben. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet. Und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, zum ewigen Leben. Vers 14 : 21.

2) Christen haben nach dem Exempel ihres Heilandes mehr als einen Feind. Da stehn Pharisäer und Sadducäer, Philister, Amoriter, Jebusiter, Teufel, Welt, Fleisch und Sünde. Die Welt, Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut, plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bey keinem Muth. Darum sollen Christen stets in den Waffen liegen und stark seyn in dem Herrn. Seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen, so ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. (Eph. 6, 10 - 13.) Mein Gott und Schirmer, steh mir bey, sey mir ein Burg, darin ich frey und ritterlich mög streiten wider mein Feind, derer gar viel seynd an mir auf beyden Seiten. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hülf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Noth. Wer mag dir widerstreben?

3) Ein Gottloser steckt immer tiefer in der Sünde, als der andere. Ein Feind der Wahrheit ist immer mehr mit Blindheit geschlagen, als der andere. Alle aber befinden sich in einem höchstkläglichen Seelen-Zustande. Im Evangelio warf sich sonderlich einer wider Christum auf, und war der andern ihr Vorredner. Die übrigen aber waren nichts besser. Erinnere dich des Wortes Petri, da er spricht: Es ist Zeit, daß anfahe das Gericht am Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was wills für ein Ende nehmen mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht gläuben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiten nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seele befehlen, als dem treuen Schöpfer in gutem Werken. (1 Petr. 4, 17 : 19.)

4) Zuletzt merke noch, daß der Herr JESUS in seinen Worten mancherley Fragen an uns Menschen ergehen lässet. An ein ganzes Land und Volk lässet er oft die Frage ergehen: Was habe ich dir gethan, mein Volk, und womit habe ich dich beleidiget? Das sage mir. (Mich. 6, v. 3.) Die Unbußfertigen und Verstockten fraget er: Warum wollt ihr sterben. (Ezech. 33, 11.) Er fraget sie: Wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? (Gal. 1, 3.) Er fraget sie: Wie wollt ihr entfliehen, so ihr eine solche Seligkeit nicht achtet? (Ebr. 2, 3.) Die fromme, bußfertige, unterm Kreuze liegende, betende, seufzende Seele fraget er: Was willt

du

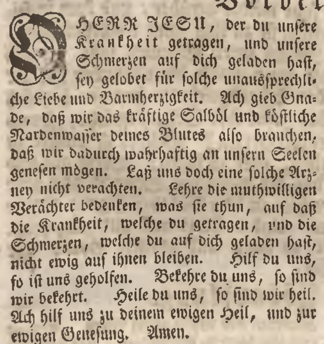
du, das ich dir thun soll. (Marc. 10, 51.) Ein jedwedes Christenherz fragt er ganz insonderheit, u. spricht: Hast du mich lieb? (Joh. 21, 17.) Nun, was geben wir dem fragenden JESU zur Antwort? Wie steht es um uns? wessen sind wir entschlossen? Ach liebender JEsu, zünde deine Liebe in unsern Herzen an. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann, noch zählen, gieb daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfangen, u. als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe wohne, gieb, daß ich deine Lieb erwähl, als meinen Schatz und Krone: Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in deiner Liebe brennen.

Amen.

HErr JEsu, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

Am neunzehnten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.



HERR JESU, der du unsere Krankheit getragen, und unsere Schmerzen auf dich geladen hast, sey gelobet für solche unaussprechliche Liebe und Barmherzigkeit. Ach gieb Gnade, daß wir das kräftige Salböl und köstliche Nardenwasser deines Blutes also brauchen, daß wir dadurch wahrhaftig an unsern Seelen genesen mögen. Laß uns doch eine solche Arzney nicht verachten. Lehre die muthwilligen Verächter bedenken, was sie thun, auf daß die Krankheit, welche du getragen, und die Schmerzen, welche du auf dich geladen hast, nicht ewig auf ihnen bleiben. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Bekehre du uns, so sind wir bekehrt. Heile du uns, so sind wir heil. Ach hilf uns zu deinem ewigen Heil, und zur ewigen Genesung. Amen.

Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Also redete Jacob, als er Jesum in seine Armen eingeschlossen und mit ihm gerungen hatte. Wir lesen es im 1 Buch Mose im 32 Cap. im 30. V. Ach wie nahe kommt Jesus zu denen, die sein begehren. Siehe, da liegt Jesus in den Armen des frommen Jacobs, und läßt sich von ihm drucken und halten. Ist das nicht herzliche Erbarmung und süsse Liebe? O welch einen treuen Freund haben die Gläubigen an ihrem Jesu. Seiner Liebe fehlt es nicht an Erbarmung: Seiner Macht gebricht es nicht an Hülfe: Seiner Weisheit mangelt es nicht an Rath. O Freund über alle Freunde, sey und bleibe auch mein Freund! Jacob blieb allein; und da er allein blieb, rang der Heiland mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Wenn wir die Freundlichkeit und die Liebe Jesu erfahren wollen, so müssen wir mit Jacob auf gläubige und gottselige Art lernen allein bleiben. Wir müssen uns zuförderst von leichtsinniger Weltgesellschaft absondern. Hiernächst müssen wir auch von unsern Verwandten und Bekannten uns zuweilen losreissen lernen, wie Jesus von seinen Jüngern. O wie wohl ist die Seele in solcher Einsamkeit aufgehoben. Wie ist ihr da ein Augenblick weit nützlicher, als sonsten viele Stunden, welche bey irdischer Gesellschaft öfters mit vielen Sünden und Eitelkeiten zugebracht werden. Das irdische Herz sehnet sich auch nach lauter Irdischen. Es achtet die irdische Freude allzugroß, und weiß davon viel zu reden und zu rühmen. Aber die geistliche Freude, die von oben ist, will ihm nicht schmecken. So ist unser Herz von Natur. Aber es muß umgekehrt und erneuert werden. Es muß gewöhnt werden, unterweilen alleine zu bleiben, im Verborgenen mit Gott zu reden, sein Leben zu erforschen, an die Ewigkeit zu gedenken, seine Christenpflicht zu erwägen, im Gebet vor Gott zu liegen, die Bibel oder ein ander geistreiches Buch vor sich zu haben. O selige Einsamkeit! wie nützlich ist sie der Seele! Wer aber dieselbe verachtet und blos an dem Irdischen hangt, wie kann sein Herz eifrig und brünstig zu Gott seyn! Der Heiland segnete Jacob. JEsus läßt niemanden ohne Segen von sich. Wer aus rechter Absicht in das Gotteshaus kommt, wer mit Gebet zu JEsu kommt, es geschehe wo es wolle, der gehet allemal mit einem Segen zurücke, ob er es zuweilen schon selbst nicht fühlen oder empfinden sollte. Endlich erfuhr Jacob, daß er mit Gott gerungen. Darüber brach er aus und sprach: Ich habe Gott von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen. Als wollte er sagen: Ich habe den Meßiam in meinen Armen gehabt, ich habe sein Angesicht gesehen, ich habe den Segen von ihm empfangen; und nun ist meine Seele genesen; nun habe ich Trost, und begehre weiter nichts. Sehet, weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. (Matth. 12, 34.) Rechtschaffene Christen haben von Gott und ihrer Seele das meiste zu reden. Wenn sie das Angesicht Gottes im Glauben gesehen, und

wenn sie von Gott einen Gnadenblick bekommen haben, so wird ihre Freude über die Maasse groß, so ist ihre Seele genesen. Den irdischen Trost verachten sie wohl nicht schlechterdings; allein sie sehen sich nach rechtem, beständigem, göttlichen Trost um. Sie finden nirgends Ruhe, als in den Armen und in der Liebe Jesu. Haben sie diese Ruhe und diesen Trost nicht, so wird ihnen das andere alles zu lauter Unruhe, Angst, Furcht und Schrecken. O daß wir alle, die Freude da suchen wollten, wo sie zu haben ist. O daß wir die gottselige Einsamkeit liebten, und uns davon nicht abhalten oder abschrecken lassen wollten. Lasset es uns doch versuchen. Der Umgang mit Jesu heisset: Je länger, je lieber. Erstlich ist das Herz ungeschickt, verdrossen und erschrocken; darnach wird es getrost und wird in Jesu voll Freude. O elender Mensch, der du deine gröbste und einige Freude im irdischen Umgange suchest, wo bleibt dein JESUS? Oder ist dir dieser GOtt-Mensch zu geringe? O laß doch deine Seele genesen. An Krankheit wird es nicht fehlen. Der Gichtbrüchige im Evangelio dienet uns zum Exempel. Da liegt er krank an Leib und Seele, und hätte verderben mussen, wenn er Jesum nicht gehabt hätte. Jesus aber heilet beydes. So betet nun um Gnade zur Seelenheilung und Genesung; singet: Stärk mich mit deinem Freuden-Geist. rc.

Evangelium. Matth. 9, 1-8.

Da trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Vortrag und Abhandlung.

Stärke mich, daß ich genese. Also betet David im 119. Psalm v. 117. David spürete in seiner Seele etwas, darüber ihm bange wurde. Er empfand, daß das tödtliche Gift der Erbsünde auch in ihm läge. Er sahe die Schwachheit seines Herzens. Er wollte sein Christenthum nicht laulicht und obenhin führen, sondern ließ es ihm einen Ernst seyn. O was ereigneten sich da für Kämpfe, für Aengste, für Seufzer. Sein Christenthum, sein Eifer, seine Hofnung, seine Geduld im Leiden, seine Busse, sein Gebet, kam ihm alles schwach vor. Er dachte: Nun werde ich fallen; nun wird Gott nicht länger Geduld mit mir haben; nun wird es gar aus seyn. Darum seufzte er: Stärke mich, daß ich genese. Wohl der Seele, die in solchem Erkenntniß und in solcher Erniedrigung steht. Das sind die Mühseligen und Beladenen, die Jesus erquicken will. Das sind die Müden, die er stärken will; die Kranken, die er heilen will; die Sünder, die er zur Busse rufen will. Willt du genesen, so werde erstlich krank; das ist, erkenne dein Gebrechen, und suche den Arzt. Wer ist derselbe? Schau in das heutige Evangelium. Daselbst wirst du Krankheit und Arztes genug finden. Erwäge nun dies herrliche Evangelium, und betrachte aus demselben: Die wunderbare Genesung des Gichtbrüchigen. Und zwar: I. An der Seele. II. Am Leibe. O HErr JEsu, heile uns an der Seele, hilf uns am Leibe, erlöse uns von allem Uebel. Amen.

Es ist zu betrachten:

I. Die Genesung des Gichtbrüchigen an der Seele.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber. Der liebste Heiland war in der Gegend der Gergesener, und erlaubte den Teufeln, welche zwey Menschen leiblich besessen hatten, in die daselbst befindliche Heerde Säue zu fahren. Er sprach: Fahret hin. Da fuhren sie aus, und fuhren in die Heerde Säue. Und siehe, die ganze Heerde Säue stürzte sich mit einem Sturm ins Meer, und ersoffen im Wasser. Hieran that der Heiland den Gergesenern nicht Unrecht, er weiß schon, wie viel er dem Teufel zulassen soll. Erkennet aber hieraus, wie viel uns an dem Schutz JEsu gelegen sey. Wo der die

Hand abzeucht, oder Erlaubniß giebt, so fährt der Teufel zu, und suchet alles in die äuserste Verwüstung zu setzen. Jhm, als einem Feinde und Widersacher der Menschen, ist es eine Lust, Schaden zu thun. Wohl dem Lande, wohl der Stadt und Gemeine, wohl dem Hause, in dessen Gegend JEsus in Gnaden ist. Was thaten aber die Gergesener? Sie machten es, wie alle Verkehrte zu thun pflegen. Sie baten JESUM, daß er von ihrer Grenze weichen wolle. **Da trat er nun in das Schiff und fuhr wieder herüber.** Jesus beut sich und seine Gnade allen Menschen an. Er hält jedermann vor den Glauben. Er nahet zu dem Menschen durch Wohl- und Wehthat. Wenn aber der Mensch solches mit den Ohren nicht hören, und mit dem Herzen nicht vernehmen will, so wendet sich hernach der liebste Heiland weg. Prüfe dich, o Christ, um deiner Seligkeit willen, ob du auch ein solch Gergesenisches Herz, einen solchen Bosheits-Sinn habest: Von Natur hast du ihn. O erschrick über dich selbst, und prüfe dich, ob du solchen Natur-Sinn herrschen lässest? Ach um GOTTES willen, stehe hier wohl auf der Hut. Es giebt Leute, welche um einer Heerde Säue willen, JESUM gerne fahren lassen. Ja sie selbst sind Säue, in welche Satanas gefahren ist. *Der Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens.* (Eph. 2, 2.) *Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Jch will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.* (Luc. 11, 24-26.) Höre, o Mensch, dein Jesus zieht dich nicht mit Gewalt und mit den Haaren in den Himmel. Wenn du ihn boshaftig verschmähest, und ihn in deinem Herzen und Hause nicht leiden willt, so weichet er von dir; er tritt in das Schiff, und fährt herüber; nicht, daß er dein nicht begehre, sondern weil du sein nicht begehrest, weil du den Segen verachtest, und dir den Fluch erwählest. *Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen, er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.* (Ps. 109, 17.) *Jch recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.* (Es. 65, 2.) *Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.* (Matth. 23, 37. 38.)

Wie steht es um dich? Wie hoch ist JEsus bey dir geachtet! Sind dir die Säue auch lieber als dein Heiland, wie den Gergesenern? Deine Sünden-Lüste sind Säu-Lüste. Und gleichwohl erfreuest du dich lieber in der Sünde, als in Jesu. Die gottlosen Welt-Menschen sind Säue und Hunde vor Gott. (Matth. 7, 6.) Und gleichwohl kannst du viel von ihnen halten, ihre Welt-Art herausstreichen, Gemeinschaft mit ihnen haben; aber deinen JEsum würdigest du kaum eines Andenkens. Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, sind Träber; und gleichwohl sind sie deine tägliche Speise. O glaube, daß auf solche Art dein Herz und Haus eine Gergesenische Grenze sey, von welcher JEsus gewichen ist. *Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen.* (Hos. 9, 12.) *Wehe ihren Seelen! denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück.* (Es. 3, 9.) *Wehe ihnen, daß sie von mir weichen, sie müssen verstöret werden: Denn sie sind abtrünnig von mir worden. Jch wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht wider mich Lügen lehreten.* (Hos. 7, 13.)

Und kam in seine Stadt. Der HErr JESUS hatte zu Capernaum ein Haus gemiethet; deswegen heisset sie seine Stadt. Siehe, dein JEsus hat auf der Welt als ein armer Miethmann gelebet. Er ist zu Hause inne gewesen. Er hat auf der Welt nichts Eigenes gehabt; weil wir aus dem Himmel verstossen waren. Der Heiland war der rechte Eigenthums-Herr über die Stadt Capernaum; aber die Stadt-Leute vergönneten ihm kaum ein Plätzlein drinnen. So geht es unserm JEsu noch. Die Welt ist sein, und die Welt verachtet ihn. Das Herz ist sein, und niemand will es ihm zur Wohnung überlassen. Der Himmel ist sein, und niemand will eingehen. Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. (Matth. 7, 14.) Der Heiland mag das Seine behalten; die Welt will das ihre behalten. O gottlose, böse und arge Welt. *Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.* (Joh. 1, 10-12.) Jesus will aufgenommen seyn. Er will aufnehmen, und will sich aufnehmen lassen. *HERR, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum.*

Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchichen, der lag auf einem Bette. Mißbrauche deiner Gesundheit und Leibes-Kräfte nicht; es wird einmal zum Kranken und Liegen mit dir kommen. O lege dich, ehe du dich krank einlegest, als ein bußfertiger Sünder zu den Füssen JEsu nieder. Lege dich

dich als ein Gläubiger in die Wunden Jesu. Lege dich, dem Gemüthe nach, durch christliches Andenken und tägliches Vorbereiten, ins Kranken-Bette und in den Sarg, ehe du dem Leibe nach hinein geleget wirst. O wie harte liegt mancher auf dem Kranken-Bette. Die Federn sind weich; aber die Seele ist mit lauter Mühl-Steinen belastet und beladen. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du innewerden, und erfahren, was für Jammer und Herzeleid es bringet, den Herrn deinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth. (Jer. 2, 19.) O schaue alsdenn noch, wenn du solche feurige Gewissens- und Schlangenbisse fühlest, auf das erhöhete Schlangelein JEsum. Thue Busse, und wende dich zu Gott. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. (Ps. 53, 4. 5.)

Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen. Der HErr JEsus weiß und kennet dein Inwendiges. Er weiß, ob du gläubig oder ungläubig, demüthig oder stolz, bußfertig oder sicher bist. Es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. (Ebr. 4, 13.) Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du, Herr, nicht alles wissest. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältest deine Hand über mir. (Ps. 139, 1-5.)

Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Alsdenn kannst du erst getrost seyn, wenn du GOttes Gnaden-Sohn bist, und wenn dir deine Sünden vergeben sind; eher aber nicht. Wer in seinen herrschenden Sünden getrost ist, der ist einem Rasenden und Wahnwitzigen gleich. Willst du getrost seyn, so stehe von Sünden ab, und werde GOttes Kind. Ausser dem wartet nichts als Trübsal und Angst auf dich. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, fürnemlich der Jüden und auch der Griechen. (Röm. 2, 9.) Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. (Luc. 6, 25.) So seyd nun Gott unterthänig, widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch, reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend, u. traget leide, u. weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. (Jac. 4, 7-10.)

Der Evangelist berichtet auch:

II. Wie der Gichtbrüchige am Leibe genesen.

Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Gedanken sind bey GOtt so viel als Worte. O schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. (Ps. 51, 12.) Jesus wird gelästert. Folgest du JEsu nach, so wird die Schmach nicht aussen bleiben. Aber laß dich das Lästern und Urtheilen der Menschen nicht abschrecken. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. (Offb. 3, 11.) Nur sey nicht falsches Herzens. Gehe auf der richtigen Strasse. (Es. 57, 2.) Leide als ein Christ, und nicht als ein Uebelthäter. Darnach hüpfe und springe in aller Schmach. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. (Matth. 5, 10.) Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? (1 Pet. 3, 13.) Lege niemanden Trübsal an. Sey aber geduldig und demüthig, wenn dir Trübsal angelegt wird. Welches anzeiget, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich GOttes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft. Und mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. (2 Thess. 1, v. 5-10.)

Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOTT, der solche Macht dem Menschen gegeben hat. JEsus behält Platz

über

über seine Feinde. O siehe, welch einen mächtigen JEsum hast du. Lerne dich für ihm fürchten. Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kanst es mit der That beweisen. (Jer. 10, 6.) Lerne ihm auch vertrauen. Und damit du ihm vertrauen könnest, so ergreife sein Verdienst und folge seinen Geboten. Nimm sein Joch auf dich und tritt in seine Fußstapfen. Darnach sey getrost. Fürwahr, du hast an JEsu eine feste Mauer. Du wirst mit ihm Thaten thun und in ihm überwinden. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blösse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. (Röm. 8, 31-39.) Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider; dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder, und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar weder Tod noch Teufel schaden. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältest mich bey deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. (Ps. 73, 23. 24.)

Nachdem wir nun aus dem heutigen Evangelio sowohl die Seelen- als auch Leibes-Genesung des Gichtbrüchichen gesehen haben, so wollen wir zu heilsamer Lehr und Ermahnung bey demselben nochmals kürzlich erwägen: daß unser ganzes Leben hier auf der Welt nichts anders sey, als eine kurze Wallfahrt und höchst-mühselige Pilgrimschaft. Das sehen wir auch sogar an unserm geliebtesten JEsu. O der theure Heiland! Er ist uns wohl in allem voran gegangen. Er hat zuerst probiret, geschmecket und erfahren, was uns hernach begegnen sollte, und also auch die mühselige Wallfahrt des irdischen Lebens. Nach dem Berichte unsers Evangelii war er jetzo in der Gegend der Gergesener gewesen. Von da begab er sich auf das Wasser, und kam wieder herüber in seine Stadt nach Capernaum, woselbst er zu Haus inne war. So trieb es der Heiland auch in seinem übrigen Lebens-Wandel. Bald war er auf den Bergen, bald auf dem Wasser, bald in Städten, bald in Land-Flecken, bald im Tempel, auch sogar in der Wüsteney, bis er endlich ans Kreuz, vom Kreuz ins Grab, aus dem Grabe in den Himmel ging. O ein mühsamer Heiland! Für wen aber hat er das alles gethan? Für dich und mich. Für uns alle. Das hat er alles uns gethan, seine grosse Liebe zu zeigen an, des freut sich alle Christenheit, und dankt ihm das in Ewigkeit. Nun, wer einen solchen Jesum nicht lieben, sondern ihn noch ferner mit vorsätzlichen Sünden beleidigen will, der ist wohl nicht werth, daß er ein Christ heisset. Die Verdammniß soll sein Lohn seyn. So jemand den HErrn JESUM nicht lieb hat, der ist verdammet zum Tode. (1 Cor. 16, 22.)

Wie aber das Leben unsers herzlichgeliebten Immanuels lauter Wallfahrt und Pilgrimschaft gewesen ist. So steht es eben auch mit unserm Leben. Daher nannte dort Jacob sein Leben eine Wallfahrt, wenn er sprach: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. (1 Mos. 47, 9.) David, der grosse König, der so viel Land und Leute unter sich hatte, nennet sich ausdrücklich einen Pilgrim. Denn so spricht er in dem schönen Sterbe-Psalm: Höre mein Gebet, HErr, und vernimm mein Schreyen, and schweige nicht über meine Thränen, denn ich bin beyde dein Pilgrimm, und dein Bürger, wie alle meine Väter. (Ps. 39, 13.)

Und siehe nur alle Arten und Stände der Menschen ein wenig an, so wird dein Herz befinden, daß unser Leben lauter Wallfahrt sey. Betrachte den geistlichen Stand. Lehrer und Prediger sind Pilgrimme. GOtt sendet sie wohin er will. Zu dem Propheten Ezechiel sprach Gott: Du Menschen-Kind, ich sende dich zu den Kindern Israel zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig worden sind, sie samt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gethan. (Ez. 2, 3.) Das war eine wichtige Vocation, eine beschwerte Pilgrimschaft. Ezechiel hätte als ein Mensch denken können: Ists mit meinen zukünftigen Zuhörern also beschaffen, so will ich lieber zurücke bleiben. Aber es half nichts davor. Er mußte gehen. Er mußte Gottes Pilgrim und Bothe seyn. Zu Jona geschah des HErrn Wort: Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive, und predige darinnen. Denn ihre Bosheit

heit ist herauf kommen vor mich. (Jon. 1, 2.) Zu Philippo sprach der Engel: Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strassen, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da wüste ist. (Apstg 8, 26.) Zu dem ganzen Haufen der Apostel sprach Christus: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. (Matth. 10, 16.) So heisset es noch itzo im Lehr-Amte. Gehe in die Kirche, auf die Kanzel, in den Beichtstuhl, tritt vors Altar, gehe zum Kranken, :c. O wie schwer fällt treuen Lehrern zum öftern solche Wallfahrt. (1 Cor. 2, 3.) Wie wichtig sind alle diese Wege und Verrichtungen, an welchem solche schwere Rechenschaft hangt. Ach es sollen ja billig alle Zuhörer so barmherzig seyn, und ihrem Lehrer mit Gebet und Liebe beystehen.

Sehet die Regenten und Obrigkeiten an, wie auch ihr Amt lauter Wallfahrt ist, und wie sie des Regiments des Landes, und ihrer Unterthanen wegen, manchen schweren Weg, manche saure Mühe, manche Unlust und Gefahr, wo sie zumal rechtschaffene Treue für Gottes Ehre beweisen wollen, übernehmen müssen.

Bedenket den Haus-Stand. Was ereignet sich da für mühsame Wallfahrt? Da heisset es: Gehe auf das Feld, auf den Acker, in den Wald, aufs Tenne, auf die Strasse. Da muß die Arbeit und der Weg oft gethan seyn, es mag regnen oder schneyen, kalt oder warm seyn.

Ein jedes betrachte sein Leben insonderheit, und bedenke die unterschiedenen Oerter, wo es Zeitlebens gewesen ist, so wird ihm die irdische Wallfahrt bald vor Augen stehen. Wie wunderbar führt GOtt manchen Menschen, und bringt ihn an solche Oerter, die ihm vorher ganz unbekannt gewesen seyn. O wenn wir doch auf die Leitungen und Führungen unsers GOttes sorgfältiger Achtung gaben, so würden wir angetrieben werden, verwundernd und dankbar auszurufen: GOTT, dein Weg ist heilig! GOTT! dein Weg ist lauter Güte. Wenn dich GOtt leitet, so folge ihm getrost; wie tröstlich ist es, wenn er zu seinen Kindern spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Es. 41, 10.) Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. (Es. 54, 10.)

Lasset uns überhaupt die Staffel des menschlichen Lebens ansehen. Da ist lauter Pilgrimschaft. Erstlich liegen wir unter dem mütterlichen Herzen: Darnach treten wir an das Licht dieser Welt. Hierauf wallen wir denn in der mühseligen Welt herum: Endlich gehet der Leib ins Grab, die Seele aber in die Ewigkeit, und muß beydes Seel und Leib, auf jenen Tag wieder zusammen kommen.

Da wir nun dieses wissen, so lasset uns hören, daß wir das Leben und die Wallfahrt dieses Lebens, einander nicht muthwilliger Weise sauer und schwer machen. Wenn ich einen müden Wandersmann auf der Strasse sehe, wie er seine Reise-Bürde trägt, wie er im Gesichte voller Schweiß ist, und ich wollte ihn noch mit Kothe bespritzen, ihm Steine in den weg werfen, und andern Muthwillen an ihm verüben, würde denn das nicht grosse Unbarmherzigkeit seyn? O fürwahr, grosse Sünde und Unbarmherzigkeit ist es, wenn die Menschen einander das Leben so sauer und schwer machen. Die Ordnung und Stände, da Lehrer und Zuhörer, Obrigkeiten und Unterthanen, Herrschaften und Gesinde, Eltern und Kinder, Mann und Weib, beysammen leben, hat Gott gemacht, nicht, daß sie eine Last, sondern eine Erleichterung des Lebens seyn sollen. O wie kommt es nun, daß dieser Wille Gottes so wenig in Acht genommen wird? Wie kann es mancher Zuhörer über das Gewissen bringen, daß er das Herz seines armen Lehrers mit seinem lasterhaften Leben vollends abmergelt und darnieder drückt? Was werden Kinder für Segen davon tragen, daß sie ihren Eltern nichts als nur Kummer und Herzeleid verursachen? Was haben Eheleute davon, daß sie einander selbst peinigen und quälen? O warum ist ein Mensch, ein Christ, gegen den andern oft ein Löwe, eine Schlange, ein Teufel? Warum ist ein Nachbar, ein Verwandter, ein Nebenmensch gegen den andern oft feindselig, mürrisch, höhnisch, unfreundlich, unversöhnlich? Es scheint, als wenn die wahre Liebe unter den Menschen bey der jetzigen Zeit gar sonderlich auslöschen wolle. Nach der Prophezeihung unsers Jesu: Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe bey vielen erkalten; und bey solcher erkalteten und verloschenen Liebe werden die Menschen das Leben einander selbst schwer und sauer machen. (Matth. 24, 12.) Ey, so soll es aber nicht seyn. Wir sind Pilgrimme zusammen. Wir haben aber eine schwere Reise vor uns. Wir sollen einander die Last tragen und die Bürde erleichtern helfen. Wie der Befehl ausdrücklich lautet: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal. 6, 2.)

Wir sollen auch uns bemühen in der Wallfahrt dieses mühseligen Lebens geduldig und demüthig auszuhalten. Geht es doch immer zum Ende. Die Zeitlichkeit nimmt je mehr und mehr ab und die Ewigkeit kommt immer naher herbey. Wer nun fromm ist, und bey Gott in

Gnaden steht, der kann sich auf die herannahende Ewigkeit freuen. Wenn eine Stunde, ein halber oder ganzer Tag, eine Woche, ein Monath, ein Jahr vorbey ist, so kann eine fromme gottesfürchtige Seele sagen: Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit ist abermal vollendet, zu dir im Fortgang dieser Zeit, mein Herz sich sehnlich wendet, o Quell, daraus mein Leben fleußt, und alle Gnade sich ergeußt in meine Seel zum Leben. Ich zähle Stunden, Tag u. Jahr, und wird mir allzulange, bis es erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange; damit, was sterblich ist in mir, verschlungen werde ganz in dir, und ich unsterblich werde. Die zeitliche Beschwerde erreichet wohl ihre Endschaft; deswegen dürfen wir nicht herzfressenden Kummer haben; nur die ewige Pein hat kein Ende.

Insonderheit sollen wir das irdische Leben wahrhaftig für eine Wallfahrt und Pilgrimschaft erkennen. Lasset uns das Wort Pauli wohl ins Herze nehen, da er spricht: Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. (Ebr. 13, 14.) Ist nun das erste wahr, daß wir hier keine bleibende Statt haben: So sollte auch das letzte bey uns wahr werden, daß wir nehmlich das Zukünftige suchten. Lasset uns bedenken, was im 90. Ps. stehet: Unser Leben währet siebenzig Jahr und wenns hoch kömmt, so finds achtzig Jahr; so war es damals. Aber itzo bringen gar Wenige ihr Leben bis auf siebenzig oder achtzig Jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin, als flöhen wir davon. Ein Wanderer legt von dem Wege immer was zurücke. Wie kurz ist doch der Menschen Leben, wie eilend wird man weggeraft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben, darum verseigt des Lebens Saft, wir blühen auf, und fallen ab, wir steigen aus der Wieg ins Grab. Gebe GOtt, daß wir es bedenken. Wie wahr ist das Wort: Wie eilend wird man weggeraft. Mancher Mensch sitzt halb oder ganz betrunken da: Ein anderer lebt in Feindschaft und Unversöhnlichkeit: Der dritte reisset Zoten und Possen: Der vierte steckt im Unzuchts-Winkel: Der fünfte entheiligt den Sabbath: Der sechste lebt in andern Sünden, und geht seine bösen Wege. Wie, wenn GOtt solche Menschen in ihren Sünden, und eben da sie die Sünde ausüben, eilend wegrafte, und sie vor seinen Richter-Stuhl forderte? Wie würde es um ihre Seele stehen? Wer ein Christ ist, der denke selber nach.

Lasset uns auch die Wallfahrt unsers Lebens gottselig wahrnehmen. Ein Wanderer hat gnug zu thun, wenn er auf dem rechten Wege bleibt. Er darf nicht erst in allen Gebüschen herum laufen; er wird so müde genug. Hunde haben die Art, daß sie bald zur Rechten, bald zur Linken aus dem Wege laufen. O wie weichen viele Menschen so schändlich aus dem Wege. Mein Volk thut eine zwiefache Sünde. Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. (Jer. 2, 13.) Sie verlassen den rechten Weg, und gehen irre. (2 Pet. 2, 15.) Ach was ist das für ein Wandel? Ein solcher Wandel, von welchem Paulus sagt: Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schande wird, derer, die irrdisch gesinnet sind. (Phil. 3, 18. 19.)

Weil unser Leben eine Wallfahrt ist, sollen wir unser Herz ja nicht an dieß zeitliche Leben und an die irdischen Güter hangen. Wer viel hat an irdischen Gütern auf der Welt, der wisse, daß ihm alles dieß nichts hilft zur Seligkeit, sondern, daß er das Einige was noth ist, haben müsse, dafern er selig werden will. Wenn wir auch noch so viel hätten an Geld und Gut, so haben wir, wenn es um und an kommt, nichts mehr als eine Hand voll Sand. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus wird mich ohn Ende laben. Warum macht sich nun dein Herze ofte solchen vergeblichen Kummer, ob dir Gott auch das Irdische geben werde? Warum laufen so viele Menschen nach dem Zeitlichen, und versäumen das Ewige?

Unser Leben ist eine Wallfahrt. Darum lasset uns nochmalen zur Geduld ermahnet seyn, wenn es oftmals bekümmert und trübselig zugehet. Ein Wanderer kommt zuweilen in ein Nacht-Quartier, und findet da eine kalte Stube, einen sauren Trunk, verschimmelt Brodt, fremde unfreundliche Leute, von denen er wenig Bescheid krieget. Aber er lässet es gut seyn. Er weiß, daß er itzo in der Fremde ist. Er denkt: Wenn ich nach Hause zu den lieben Meinigen kommen werde, da werde ich es schon besser haben. Wer fromm ist, wer Gott wahrhaftig fürchtet, wer seinem Erlöser in lebendigem Glauben dient, der freue sich in der Fremde auf seine Heimath, und denke: Ach wie gnädig wird der himmlische Vater sich gegen mich bezeugen: Wie freundlich wird der HErr JEsus mit mir thun: Wie holdselig werden die Auserwählten und die lieben Engel mit mir umgehen. Wie werd ich denn so frölich seyn, werd singen mit den Engelein, u. mit der Auserwählten Schaar ewig schauen dein Antlitz dar. Hast du wenig zeitliche Güter, laß es gut seyn. Nimm in der Pilgrimschaft vorlieb. Behilf dich gern mit Wenigem. Aber suche das Ewige mit ganzem Herzen.

Lasset uns vor allen Dingen mit Ernst trachten nach dem, was droben ist. (Col. 3, 2.) Haben wir hier keine bleibende Statt; ach so lasset uns doch eine bleibende Statt suchen. Es heisset von unserm HErrn JEsu: **Er kam wieder in seine Stadt.** Ach komme du auch, o Seele, zu deiner Stadt, zu deiner wahren Ruhe. Du sprichst: Wo ist sie? Wo find ich sie? Ach siehe, das Herz JEsu ist deine Stadt, dein Ruhe-Platz. In dieser Herberge haben es die Pilgrimme gut. Da kehre ein mit bußfertigem, glaubigem, himmlisch-gesinntem, JEsus-begierigem Herzen. Höre die freundliche Einladung deines JEsu: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Der Himmel ist deine Statt; du hast Recht dazu; wo du dir das Recht nur mit Sünde nicht verscherzen willt. Der Himmel ist dein rechtes Vaterland, daran dein Jesus sein Blut hat gewandt. O komme, komme doch zu dieser deiner Statt, welche dir dein Heiland so theuer erkauft hat, und bleibe nicht dahinten.

Lasset uns in der Pilgrimschaft dieses zeitlichen Lebens einander gottselig erwecken und erinnern, ermahnen und ermuntern. Wenn ein Wanderer einen Gefährten erreichet, mit dem er was christliches reden kann, so wird ihm der Weg desto leichter. Obrigkeiten sollen an die Unterthanen gottselige Ermahnung ergehen lassen. Herrschaften sollen das Gesinde zu wahrer Gottesfurcht anmahnen. Eltern sollen ihren Kindern beweglich zureden. Ach Eltern, reiset auf den Himmel zu, und sehet, daß ihr auch eure Kinder mitnehmet. Ein Christ soll den andern, wenn ihm GOtt Gelegenheit zeigt, suchen aufzuwecken. Sonderlich sollen die Lehrer das Ihrige thun.

Nun, wir sind alle Pilgrimme. Wir haben hier keine bleibende Statte! Wir wallen auf die Ewigkeit zu. So höret nun Petri Zuruf, (1 Petr. 2, v. 11, 12.) Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen u. Pilgrime, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Paulus ermahnet: Laufet also, daß ihr es ergreifet. (1 Cor. 9, v. 24.) Sehet zu, daß unser Keiner dahinten bleibe. (Ebr. 4, v. 1.) Sehet zu, daß ihr des rechten Weges nicht verfehlet. Ach JESUS Christus gebe allen Christen Stärke, auf das himmlische Vaterland unermüdet zuzureisen. JESUS Christus reiche allen Christen die Hand, und ziehe sie alle zu sich. Er wird es auch thun. Nun widerstehe niemand. Er kann und will hinüber helfen allen denen, die sich nur wollen helfen lassen. Ach wie wohl wird uns seyn, wenn wir den Weg werden vollendet haben. O wie werden wir ausruhen im Himmel. O wie schön, wie lieblich wird es im Himmel seyn.

Ach nimm mich in den Himmel, HErr JEsu, balde. Die Erde ist mir gram, der Himmel hold: Die Erde bitter, der Himmel süsse: Die Erde meine Last, der Himmel meine Lust: Auf der Erde bin ich in der Fremde, im Himmel bin ich daheime. Ach nimm mich in den Himmel, HErr JEsu, bald. Wo ist mein Freund? Im Himmel. Wo ist mein Schatz? Im Himmel. Wo ist meine Freude? Im Himmel. Wo ist mein Haus? Im Himmel. Wo ist mein Einiges? Im Himmel. Wo ist mein Alles? Im Himmel. Ach nimm mich in den Himmel. Herr Jesu, bald. Mein Auge blicket, mein Mund wünschet, mein Ohr höret, meine Hand greifet, mein Herz verlanget; wornach? Nach dem Himmel. Ach nimm mich in den Himmel, HErr JEsu, bald. Amen.

Mein JEsu, hilf, daß ich hier an deiner Gnaden- und dort an deiner Himmels-Tafel mein Plätzchen suche und finde.

Am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Die Gnade des himmlischen Vaters, die Liebe JESU, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit uns allen. Habe Dank, du grundgütiger Heiland und Erlöser, daß du in die Welt kommen bist, und uns das Herz und den Willen deines himmlischen Vaters geoffenbaret hast. Ach wirke in uns demüthigen Dank, brünstige Liebe, und herzliches Gebet. Hilf, daß wir beugen unsere Knie gegen deinen lieben Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden, daß er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unserm Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Ach laß die Liebe, die der Vater uns erzeiget hat, an keinem unter uns vergeblich und verlohren seyn. Thue uns recht

die Augen auf, daß wir sehen, welch eine Liebe uns der Vater erzeiget hat in dir, seinem geliebten Sohne: unserm Immanuel; welch ein Gnaden- und Ehren-Mahl Er uns zubereitet hat. Behüte uns für Verachtung. Sey du unser himmlischer Gnaden-Wirth, und mache uns zu deinen Gästen. Weide uns auf einer grünen Aue. Führe uns zum frischen Wasser. Erquicke unsere Seele hier und dort. Amen.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder heissen sollen. So beweglich ermahnet uns Johannes, der Liebe GOttes gebührend nachzudenken. (1 Joh. 3, 1.) Er brauchet eine nachdrückliche Ermunterung, und spricht: **Sehet.** Die ganze heilige Schrift gehet auf unsern verderbten Herzens-Zustand, und dessen Verbesserung: Darum brauchet sie überall solche Ermunterungsworte, die sich zu dergleichen wichtigen Absicht ganz eigentlich schicken.

Wir liegen von Natur im geistlichen Sünden-Schlafe; Darum spricht die Schrift: Wachet auf. (Eph. 5, 14.)

Wir sind von Natur unwissend: Darum ruft der Heiland: Lernet. (Matth. 11, 29.)

Wir sind von Natur harte und unfreundlich; Darum spricht die Schrift: Liebet, thut wohl. (Matth. 5, 44.)

Wir sind von Natur zornig und rachsüchtig; Darum rufet die Schrift: Vergebet, verzeihet. (Luc. 6, 37.)

Die heilige Schrift ist ein göttliches Buch; und wir wollen uns keine Mühe geben; Darum heisset es: Suchet, leset. (Es. 34, 16.)

Wir sind von Natur träge, müde, faul und wollen auf dem Wege zum Himmel immer auf einer Stelle bleiben; Darum spricht die Schrift: Laufet, eilet, jaget nach. (1 Theß. 5, v. 15.) (1 Corinth. 9, 24.)

Die geistlichen Feinde sind mächtig; Darum rufet uns die Schrift zu: Kämpfet, ringet. (1 Tim. 6, 12.) So entdecket die heilige Schrift unser Seelen-Elend und unser Gebrechen. So will sie uns zur Arzney werden. So arbeitet sie an uns. Von Natur sind wir geistlich blind, und haben verderbte schlummernde Augen. Darum heisset es: Sehet! Sehet!

Dorten heisset es von Loth: Da hub Loth seine Augen auf, und besahe die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HErr Sodoma und Gomorra verderbete, war sie wasserreich, bis man gen Zoar kommt, als ein Garten des HERRN. (1 Mos. 13, 10.) O hebe auch du, o Christ, die Augen deines Gemüths auf, und übersiehe geschwinde einmal die geistliche Gegend und das Gefilde GOttes, den Lustgarten des HERRN, ich meyne die nöthigsten und vornehmsten Haupt-Artickul unsrer Evangelisch-christlichen Lehre. Wir werden überall viel Hohes, Merkwürdiges, liebliches und Tröstliches zu sehen haben. **Sehet die Schöpfung**; wie der allmächtige, allweise und grundgütige GOTT Himmel und Erde, und alles, was drinnen ist, innerhalb sechs Tagen, aus Nichts wunderbarlich geschaffen hat. HERR, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen. (Offenb. 4, 11.) **Sehet die göttliche Erhaltung, Fürsorge und Regierung**, wie GOtt alles, was er erschaffen hat, mächtig erhält, gnädig versorget, weislich regieret. In ihm leben, weben und sind wir. (Apostelg. 17, 28.) **Sehet das göttliche Ebenbild und die vollkommene Glückseligkeit unserer ersten Eltern**; wie sie im Verstande göttliche Weisheit, im Willen göttliche Heiligkeit, am Leibe die Unsterblichkeit hatten, und also an Seel und Leib, in Zeit und Ewigkeit, vollkommen glückselig waren, nebst allen ihren Nachkommen, wenn sie nur beständig geblieben wären. Gott schuf den Menschen, ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuf er ihn, und schuf sie ein Männlein und Fräulein. (1 Mos. 1, 27.) **Sehet den erschrecklichen Fall, der in Adam vorgegangen ist**; wie unsere ersten Eltern aus Verführung des Teufels den göttlichen Willen überschritten, vom verbotenen Baume gegessen, und durch solche freventliche Abweichung u. abscheuliche Sünde der anerschafnen Glückseligkeit sich auf einmal verlustig gemacht haben. Sehet, wie auch wir an diesem begangenen Sünden-Fall Antheil haben, wie wir in Sünden empfangen und geboren werden, und den Fluch mit auf die Welt bringen, wie wir im Verstande blind, im Willen verkehrt, in den Begierden unrein, im Leben böse, und also von Natur an Leib und Seel höchst elende und verderbte Menschen sind, auch in Ewigkeit also bleiben, und in Sünden ewig sterben müsten, wo keine Erbarmung und Hülfe dazwischen kommen wäre. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. (Röm. 5, 12.) **Sehet das hohe und theure Werk der blutigen und vollkommenen Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist.** O hieher, hieher richtet im Geist gar sonderlich eure Augen. Hier hat es zu sehen, was auch die Engel gelüstet hat zu schauen. (1 Pet. 1, 12.) Der Befehl ist klar: Lasset uns aufsehen auf JEsum. (Ebr. 12, 2.) Sehet bey dem theuren Werke der Erlösung erstlich **die allgemeine Liebe und Erbarmung GOttes**; wie sich Gott des gefallnen menschlichen Geschlechts erbarmet: Wie GOtt nach solcher Erbarmung in Ewigkeit den hohen Rathschluß gefasset, daß die andere Person in der Gottheit der Menschen Heiland und Erlöser seyn soll-

sollte: wie auch die andere Person in der Gottheit, der eingebohrne Sohn Gottes, diesen göttlichen Rathschluß willigst eingegangen, und sich in der Ewigkeit erklärt, Mittler zu seyn zwischen GOtt und den Menschen, um dasjenige durch sein Blut wieder gut zu machen, was der Teufel durch seine Verführung, und der Mensch durch seinen Anfall, böse gemacht hatten. Das ist die Liebe, von welcher der Heiland spricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16.) Das ist die Liebe, von welcher Johannes spricht: Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. (Joh. 4, 19.) Sehet, wie der Erlöser und Heiland der Welt den in der Ewigkeit gefaßten hohen göttlichen Rathschluß in der That vollzogen hat. Sehet die Empfängniß und Geburt Jesu; wie der liebste Heiland unter dem Herzen der Jungfrauen Maria durch Ueberschattung des heiligen Geistes, ohne Sünde empfangen, und nachmals zu Bethlehem im Stalle an das Licht dieser Welt gebohren worden ist. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. (Gal. 4, 4. 5.) Sehet die Kindheit Jesu; wie er am achten Tage beschnitten, zu Jerusalem im Tempel dargestellt, von den Weisen aus Morgenland gesuchet und gefunden worden: wie er in seiner zartesten Kindheit vor dem Herode nach Egypten geflohen und wieder zurück gekommen ist: wie er als ein zwölfjähriges Kind mit seinen Eltern von Nazareth hinauf gen Jerusalem gegangen, wiederum mit ihnen zurück gekehret, bis zum dreyßigsten Jahr seines Alters bey seinen armen Eltern zu Hause geblieben und ihnen unterthan gewesen ist. Sehet das öffentliche Lehr-Amt Christi; wie er im jüdischen Lande herum gezogen, öffentlich gelehret und Wunder gethan hat. Er ist umher gezogen, und hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm. (Apostg. 10, 38.) Sehet das letzte und schwere Leiden Jesu; wie er um unsertwillen an der Seele alle Angst, am Leibe allen Schmerz an der Ehre alle Schmach willig und geduldig gelitten hat. Sehet, welch ein Mensch, welch ein GOtt, welch ein Erbarmer. Sehet die Gefangennehmung des HErrn JESU; wie Er auf seine göttliche Zulassung von Juda geküsset und verrathen, von den Feinden gegriffen, mit Stricken gebunden, und bey finsterer Nacht also weggeführet worden ist. Sehet die Geisselung Jesu; wie er mit entblößtem Leibe an eine Säule gebunden, und bis aufs Blut, ja bis auf das Gebein jämmerlich gegeisselt worden ist. Sehet die Krönung Jesu; wie die grimmigen Soldaten eine Krone aus spitzigen Dornen zusammen geflochten, solche mit ihren Händen in das edelste Haupt unsers Erlösers hinein gedrücket, nachmal ein Rohr oder einen Stab genommen, und das heilige Haupt des Herrn Jesu geschlagen haben. Sehet die Verurtheilung Jesu; wie er vor dem geistlichen und weltlichen Gerichte gestanden, angeklagt, und als ein Missethäter vom Leben zum Tode verdammet worden ist. Sehet die Kreuzigung Jesu; wie er auf den Berg Golgatha geführet, nackend und blos ausgezogen, an das Kreuz-Holz mit starken eisernen Nägeln angeschlagen, und also vor jedermanns Augen in die Höhe gerichtet worden ist. Sehet den Tod Jesu; wie er in unbeschreiblichen Leibes- und Seelen Schmerzen, nachdem alles vollbracht war, dem himmlischen Vater seinen Geist in die Hände befohlen, das Haupt geneiget und also verschieden ist. Sehet das Begräbniß Jesu; wie sein erblaßter Leib vom Kreuz abgenommen, in ein rein Leinwand eingewickelt, von Joseph und Nicodemo in ein Grab geleget worden ist, und wie er in demselben drey Tage und Nächte geruhet. Auf, meine Seele, liebe deinen Jesum bis ins Grab, liebe Ihn bis in den Himmel, liebe Ihn im Himmel ewig. O JEsu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen. Sehet die Lebendigwerdung Jesu; wie er sein Leben, welches er um unserer Sünde willen gelassen hatte, aus eigner göttlicher Kraft und Macht wieder genommen hat, und da er wahrhaftig todt war, wiederum lebendig geworden ist. Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14. 19.) Sehet die Höllenfahrt Jesu; wie er augenblicklich nach seiner Lebendigwerdung hinunter gefahren ist in die untersten Oerter der Erden, und sich denen Verdammten als ein Ueberwinder gezeiget hat. Wer an Jesu ist, an dem hat die Hölle keine Macht, so wenig sie Macht an Jesu gehabt hat. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen u. hat geprediget den Geistern im Gefängniß. (1 Pet. 3, 18. 19.) Sehet die Auferstehung Jesu; wie er nach seiner Lebendigwerdung und Höllenfahrt, zwar in seinem vorigen, aber nunmehr verklärtem Leibe, aus seinem Grabe hervorgegangen, seinen Jüngern erschienen, mit ihnen geredet, gegessen, und sie gelehret hat. O lasset uns geistlich aufstehen mit JESU. Wir stehen alle Morgen, so lange wir leben, leiblich auf; aber wer denkt an die geistliche Auferstehung? O betet alle Morgen: Hilf, daß ich auch diesen Morgen geistlich auferstehen mag, und für meine Seele sorgen, daß wenn nun dein grosser Tag uns erscheint und dein Gericht, ich dafür erschrecke nicht. Wie stehe ich geistlich auf? Da, wenn ich anfan-

fange, für die Seele zu sorgen. Die leibliche Sonne gehet alle Morgen auf. Jesus die himmlische Gnaden-Sonne ist aufgegangen, und hat ihre Strahlen aus dem finstern Grabe hervor geworfen. Haben wir den Herrn Jesum lieb, so lasset uns geistliche Sonnen werden, die aufgehen in göttlicher Kraft. Die den Herrn lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. (Richt. 5, 21.) Sehet die Himmelfahrt Jesu, wie er vor seinen Jüngern und vielen andern frommen Seelen sichtbar und allmählig aufgefahren ist, bis ihn eine Wolke vor ihren Augen weggenommen hat. O fahre nach, steige nach; nicht dem Leibe, sondern dem Geiste und dem Herzen nach. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon izt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. Sehet das Sitzen Jesu zur Rechten Gottes; wie er mit Vater und heiligem Geiste herrschet und regieret als Gott und Mensch über Himmel und Erden. Sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. (2 Tim. 2, 11. 12.)

Sehet nun ferner die göttliche Heils-Ordnung; in welcher wir des Herrn Jesu und seines ganzen Verdienstes theilhaftig werden sollen. Es ist die Ordnung der wahren Busse, des wahren lebendigen Glaubens und der wahren ungefärbten Gottseligkeit, die aus dem Glauben folgt. Die wahre Busse ist, da der Mensch aus Wirkung des heiligen Geistes sein geistliches Seelen-Elend erkennt, sich darüber bekümmert und betrübt, und der Sünde, die ihn darein gestürzt hat, von Herzen gram wird. Der wahre Glaube ist, da der bußfertige Mensch durch die Wirkung des heiligen Geistes den Herrn Jesum und sein Verdienst heilsamlich erkennt, dasselbige mit göttlichem Beyfall annimmt, ein sehnliches Verlangen nach seinem Jesu und seiner Hülfe hat, und in Jesu Ruhe für seine Seele hat. Mit diesem wahren Glauben ist augenblicklich verbunden die Rechtfertigung oder die gnädige Vergebung der Sünden; da GOtt einem solchen bußfertigen und gläubigen Menschen aus Gnaden zurechnet, was der HErr JEsus als Erlöser getan: und ihm nun nicht mehr zurechnet, sondern gänzlich verzeiht und vergiebt, was er als Sünder gethan hat. Auf diesen Glauben und auf diese Rechtfertigung muß alsobald, als eine nöthige Frucht, erfolgen die tägliche Erneuerung, oder die wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit. Es ist aber die wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit, da der bußfertige, gläubige und gerechtfertigte Mensch aus Dankbarkeit und Liebe zu seinem Gott und Jesu das Böse durch Hülfe und Beystand des heiligen Geistes täglich ablegt, im Guten täglich wächset und zunimmt, auch seinem JESU das Kreuz geduldig nachträgt. Siehe, das ist die göttliche Ordnung, in welcher wir den Herrn Jesu theilhaftig und durch ihn ewig gerecht und selig werden sollen. Siehe aber auch die herrlichen Gnaden-Mittel, durch welche uns Gott in die abbeschriebene Heils-Ordnung hinein leiten, auf das enge Pförtlein der Busse, des Glaubens und der Gottseligkeit zuführen und in den seligen Stand der Gnaden versetzen will. Solches sind die heilige Taufe, das geoffenbarte und geschriebene göttliche Wort, das heilige Abendmahl, das Gebet; welchem gewissermassen auch das heilige Kreuz beyzufügen ist. Die heilige Taufe giebt den Kindern den Glauben. Das göttliche Wort giebt den Erwachsenen den Glauben, zündet ihn aufs neue an, erhält und vermehret ihn, wenn es recht gebrauchet wird. Wird es aber nicht recht gebrauchet, so zündet es auch den Glauben in dem Herzen des Menschen nicht an, wie wir die betrübte Erfahrung an viel tausend Exempeln vor Augen sehen, da die Menschen Gottes Wort haben, da sie es hören, da sie es wissen, aber gleichwohl ohne Buß, Glauben und Bekehrung bleiben, und zwar aus ihrer eignen Schuld. Das heilige Abendmahl stärkt den Glauben, wenn er durch die Taufe und durch das göttliche Wort angezündet worden ist. Es muß aber, soll es den Glauben und das Christenthum stärken, würdig, würdig empfangen werden. Das Gebet, das wahre Gebet, unterhält den Glauben. Das Kreuz prüft und bewährt den Glauben. Durch den wahren Glauben aber werden wir Gottes Kinder. Sind wir Gottes Kinder, und bleiben es, so sind wir auch Gottes Erben, und Mit-Erben Christi. (Röm. 8, 17.) Das alles hat uns die Liebe des himmlischen Vaters zugedacht. Das alles gehört zu der geistlichen Gnaden-Hochzeit und zu dem himmlischen Ehren-Mahl, davon in dem heutigen Evangelio geredet wird, und dazu wir so freundlich eingeladen werden. O sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heissen sollen. (1 Joh. 3, 1.) Was könnten wir mehr begehren von seiner Liebe? Wie sollte er uns dieselbe deutlicher offenbaren? Was sollte er mehr an uns thun, der treue Vater? O daß er bessere und gehorsamere Kinder an uns hätte!

Sehet insonderheit auf die wunderbare Heiden-Bekehrung. Sehet ins heutige Evangelium. Der König sprach zu den Knechten: Gehet hin auf die Strassen. Wir lagen als Bettler an den Strassen. Wir waren wilde Oelbäume. Im 22 Psalm werden die Heiden Hunde genennet. Wir kommen aus den Heiden her; und nunmehr heissen wir Christen. Wir können und sollen es auch durch göttliche Gnade in der That seyn. O sehet, welch eine Lie-

Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir aus Heiden Christen, und aus Hunden Kinder worden sind. Wer ist unter uns Menschen, der einen Bettler von der Gasse herein holt, und ihn neben sich an den Tisch setzt? Das hat Gott an uns gethan. So sehet denn auf die unermeßliche Liebe GOttes. Ach siehe aber auch auf deinen Dank, wie du die grosse Liebe des himmlischen Vaters erkennest. Siehe auf deinen Gehorsam, ob du auch dem himmlischen Vater als ein Kind nachgehest. Wir sind nicht mehr von Gott entfernte Heiden, nicht mehr Hunde, sondern Kinder. Wer aber nicht als ein Kind GOttes lebt, der macht sich der Gnade verlustig, und stürzt sich in den vorigen Stand des Zorns zurück. So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger worden, denn das Erste. (2 Petr. 2, 20.) Siehe auf dein Christenthum, wie du es führest. Christlicher Name und christliches Leben gehöret zusammen. GOtt hat sie zusammen gefüget. Wer sie zerreisset, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. (Röm. 13, 2.) Siehe auf dein Herz, was in demselbigen für Gedanken und Begierden aufsteigen. Siehe auf dein Leben, wie es beschaffen ist. Siehe auf deine Seele, wie du sie errettest. Ob du Schaden an derselben nehmest. Siehe den Tod, und denke ans Ende. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, hernach das Gerichte. (Ebr. 9, 27.) Siehe die Auferstehung von den Todten, und denke fleißig daran. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Joh. 5, 28. 29.) Siehe das jüngste Gericht. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christe, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibesleben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) Siehe die ewige Quaal in der Hölle, und bedenke, was die Verdammten in der Hölle ewig werden ausstehen müssen. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. (Offb. 14, 11.) Sie liegen in der Hölle wie Schafe, der Tod naget sie; aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trotz muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben. (Ps. 49, 15.) Siehe die Freude der Auserwahlten im Himmel. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. (Es. 35, 10.) Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (Offb. 7, 17.) Es ist ja noch wohl der Mühe werth, daß wir die Liebe Gottes erkennen und uns befleißigen seine Kinder zu werden und zu bleiben. O wie schändlich handeln die, die nicht als Kinder, sondern als Bastarte, vor Gott leben: Die wohl die Liebe Gottes begehren, aber ihm von einer Zeit zur andern ihren kindischen Gehorsam muthwillig versagen.

Was erzeigen wir nun dem himmlischen Vater für Gegenliebe, da er uns solche Liebe erzeiget hat? Keine grössere Liebe werden wir gegen ihn bezeigen können, als wenn wir durch seine Gnade anfangen, die Sünde zu erkennen, zu bereuen, zu hassen und abzulegen, sein einiges und allerliebstes Kind, den Herrn Jesum, welchen er uns zum Heiland und Erlöser gegeben hat, mit wahrem Glauben anzunehmen, und ihn im Glauben lieb zu gewinnen. Aus dieser Liebe wird alle übrige Liebe fliessen, die wir gegen den himmlischen Vater als Kinder zu erzeigen uns durch die Gnadenkraft des heiligen Geistes bestreben sollen. O erzeige dem himmlischen Vater die Liebe, daß du nicht mehr muthwillig sündigest, sondern der Sünde gram wirst. Wer Gott lieben will, der muß die Sünde hassen. Wo kein Haß gegen die Sünde ist, da ist auch keine Liebe zu Gott. O daß doch alle, die bisher in herrschenden muthwilligen Sünden gelebet, dem himmlischen Vater die Liebe erzeigten, daß sie eine wahre rechtschaffene Busse und ernste Bekehrung bey sich vorgehen liessen. Dieß verleihe der barmherzige Gott um Christi willen. O daß doch die, die im Christenthum so lau und träge sind, dem himmlischen Vater die Liebe erzeigten, und aus dem Seelenschlummer, aus der Lauligkeit und Trägheit erwachten. Erzeige doch dem himmlischen Vater die Liebe, und erscheine bey der Gnaden-Hochzeit, welche er seinem Sohne, Christo Jesu, gemacht hat.

Nachdem wir schon so viele heilige, wichtige und zur Seligkeit nöthige Dinge gesehen haben: So kommen wir zu unserm Evangelio, und da ruft uns der Heiland gleichsam zu: Sehet! sehet! Fragt man: Was sollen wir sehen? Die Antwort ist: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder heissen sollen. Sehet, welch eine grosse Liebe und Barmherzigkeit Gott an uns erzeigt, daß er uns zur Gnadenhochzeit seines Sohnes als Gäste so freundlich einladet. Aber seht auch die Verachtung, und den göttlichen Zorn über solche Verachtung. Wie wenig wird die Liebe GOttes geachtet. Wie wenig ist den meisten Menschen daran gelegen, ob sie Gottes Kinder sind, oder nicht. Wie leer wird dem

himm-

himmlischen Vater und dem Herrn Jesu, sein Hochzeitsaal gelassen. Dieses werden wir bey dem Evangelio selbst mit mehrerm zu erkennen Gelegenheit haben. (Laßt uns nun vorher ein andächtiges Vater Unser beten, und zur Erweckung singen: O weh demselben, welcher ꝛc.

Evangelium. Matth. 22, 1-24.

Und JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen, siehe meine Mahlzeit habe ich bereit, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Strassen und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische waren alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äuserste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenig auserwählet.

Vortrag und Abhandlung.

Das verlesene Evangelium zeiget uns: Die freundliche Gnaden-Einleitung Gottes. I. Wie sie geschieht. II. Wie sie verachtet wird. Wie geschieht die Einladung? Erstlich, daß alles vollkommen zubereitet wird, was nur nöthig ist. Hernach, daß zu unterschiedenen malen Bothen ausgesendet werden, welche die Menschen auf das freundlichste und beweglichste einladen müssen. Wie groß ist die Liebe Gottes: Wie hat der Herr die Leute so lieb? (5 Mos. 33, 3.) Ach daß die Menschen doch anfingen zu verstehen, was wir an Gott haben. Nun, es hat ja hie und da noch immer einige, die sich zur Erkenntniß bringen lassen; aber von den Meisten heißt es, wie Esaias spricht: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennts nicht, und mein Volk vernimmts nicht. O wehe des sündigen Volks, des Volks von grosser Missethat, des boshaftigen Saamens, der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück. Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht? (Jes. 1, 1-5.) Es gehe, wie Jeremias spricht: Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Streit. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. (Jer. 8, 6. 7.) Das ist ja lauter schändliche Verachtung. Wie geschiehet denn nun die Verachtung nach unserm Evangelio? Erstlich schlechthin durch boshaftige Versäumung und Ausschlagung der angebothenen Gnade. Es heißt: Sie wollten nicht kommen. O das ist eine böse erschreckliche Sache, nicht kommen wollten, da Gott rufet: Nicht hören wollen, was Gott redet. Nicht annehmen wollen, was Gott anbeut. Fürs zweyte geschieht die Verachtung durch unordentliche und sündliche Liebe zum Zeitlichen. Sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. O armer Mensch, was hilft es dich, wenn du dir noch so viel Gänge machst, wenn du nicht zu Gott gegangen und zu seiner Gnade gekommen bist? Eines ist Noth. (Luc. 19, v. 32.) Was hilfts dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seele. (Matth. 16, 26.) Fürs dritte geschiehet die Verachtung durch Verfolgung. Etliche

liche griffen seine Knechte, höhneten und todteten sie. Vors vierte, durch falsche und üble Zubereitung. **Freund, wie bist du herein gekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?** Es ist nicht genug, daß wir kommen, wir müssen auch in derjenigen Kleidung, das ist, mit einem solchen Herzen kommen, wie es Gott gefällig ist. Es ist nicht genung, daß wir in der Kirche leben; wir müssen uns prüfen, ob wir auch als lebendige Gliedmassen der Kirche uns erfinden lassen. Es ist nicht genung, daß wir Christen heissen; wir müssen auch sehen, ob wir als Christen leben. Es ist nicht genung, daß wir ins Gotteshaus herein kommen; wir müssen auch sehen, wie und mit was für Herzen es geschiehet. Es ist nicht genung, daß wir uns zu gewisser Zeit im Beichtstuhl und bey dem Genuß des heiligen Abendmahls einfinden; wir müssen auch sehen; ob Lebens-Besserung bey uns erfolgt oder nicht.

Es wird aber im Evangelio nicht allein der Verachtung, sondern auch der Strafe gedacht, welche auf eine so schändliche Verachtung erfolgt ist. Die ersten groben Verächter strafte Gott, daß er mit seinen Gerichten zu rechter Zeit sie heimsuchte. **Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.** Den letzten boshaftigen Verächter strafte Gott, daß er ihm Hände und Füsse binden, und in das äußerste Finsterniß hinaus werfen ließ. Das hören wir nun mit unsern Ohren, wir können es mit unsern Augen im göttlichen Worte sehen und lesen, es wird uns zur Warnung vorgetragen, aber wer nimmt es zu Herzen? Wer spiegelt sich daran? Wer lernet sich vor dem heiligen Gott fürchten? Wer bessert sein Leben? Bleiben nicht die meisten auf ihren alten Hefen liegen? Ich denke hierbey an die Worte des Propheten Zephaniä, da er spricht: *Zur selbigen Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen, und sprechen in ihren Herzen: Der Herr wird weder Guts noch Böses thun.* (C. 1, 22.) Nun, Herr Jesu, erleuchte unsre Augen, eröfne unsre Ohren, regiere unsre Herzen, behüte uns für Verachtung, zeige uns dein Heil. Amen.

Nachdem wir überhaupt den Inhalt unsers heutigen Evangelii betrachtet haben, so sollen wir nunmehro den Worten desselben insonderheit nachzudenken bemühet seyn.

Es ist zu erwägen.

I. Wie die göttliche Gnaden-Einladung geschiehet.

Und JESUS antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach. Wie ernstlich suchet doch der liebe Heiland der Menschen Seligkeit. Die Feinde wollten nicht hören; aber er redete **abermal** zu ihnen: Lasset uns hierinnen in die Fußstapfen unsers Erlösers treten. Lehrer, ermahne **abermal** die Seelen, die dir anvertrauet sind, und suche sie zu retten. Vater und Mutter, ermahne **abermal** dein Kind, und werde nicht müde. Mein Christ, rede deinem Nächsten **abermal** zu. Vielleicht wird er hören, und sich bessern. Also verfahre u. handle auch mit deinem eigenen Herzen: Ermahne dasselbige **abermal**, u. erinnere es seiner Pflicht. *Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.* (Röm. 12, 21.) Verfahre also mit deinem Kreuz. Lutherus spricht: Wirf dein Kreuz in die Höhe, und schicke es dem lieben Gott zu: Fällt es wieder herunter, so wirf es **abermal** in die Höhe, bis es droben bleibt.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. O armer Bettler, armes Erdwürmlein, demüthigest du dich auch vor dem Könige aller Könige, und dem Herrn aller Herrn? Wandelst du auch vor ihm; und bist fromm? Ein König wird dich aus Gnaden belohnen, wo du wirst gehorsam gewesen seyn. Ein König wird dich strafen, wo du wirst ungehorsam gewesen seyn. Der himmlische Vater hat seinem Sohne Hochzeit gemacht. Deine Seele ist die Braut. Wie steht es um die Brautliebe? um das Brautkleid? Jesus will beydes geben. Wie steht es um die Annehmung? um die Dankbarkeit, Demuth, Behutsamkeit, Beständigkeit? Sind auch die Worte des Propheten bey dir wahr worden: *Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit den Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide beerdet.* (Es. 61, 19.) Und wie die Kirche singt: *Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende: Er wird mich doch zu seinem Preiß aufnehmen in das Paradeis, deß klopf ich in die Hände.* O daß ein solcher Brautsinn bey dir wäre, und du in solchen Brautkleidern vor deinem JESU stündest. Merke wohl, was Paulus sagt: *Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, so wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden*

den. (2 Cor. 3, 1 = 3.) Siehe, ich komme, als ein Dieb, selig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht blos wandele, und man nicht seine Schande sehe. Off. 16, 15.)

Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Der boshaftige Wille des Menschen widersteht dem Gnaden = Willen Gottes. Gott will; der Mensch will nicht. Gott will geben, der Mensch will nicht annehmen. Gott will die Sünde verzeihen; der Mensch will die Sünde nicht lassen. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Aber der Mensch will sich nicht helfen lassen, und will nicht zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Gott wollte den reichen Mann auch selig haben, aber der reiche Mann wandelt in des Teufels Reich und verschmähet das wahre Himmel = Reich. O Mensch, traue dir selbst nicht. Erkenne deinen bösen Willen, und denke an Pauli Worte: Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn Gott ists, der in euch wirket beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 12. 13.)

Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Gott harret auf des Menschen Bekehrung. Siehe, du unflätiger Bettler, der grosse Himmels = Monarche steht gleichsam vor der Thür, und wartet mit Verlangen, daß du zu ihm kommst. O laß durch die Strahlen einer solchen Liebe dein Herz zerschmelzen, und bedenke, was auf eine solche Verachtung für Strafe folgen werde. O lies doch, was im Propheten Esaisa stehet, und erstaune über die göttliche Liebe: Darum harret der HERR, daß er euch gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der Herr ist ein Gott des Gerichts, wohl allen, die sein harren. (Es. 30, 18.) Gott ladet dich, o Seele, nicht zu einem unbereiteten Mahle ein. **Es ist alles bereit.** Du kannst und darfst zu deiner Seligkeit nichts beytragen. Aus Gnaden sollt du selig werden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus dir, Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. (Eph. 2. 8. 9.) Der Erlöser und Erwerber ist da, die Gnaden = Mittel sind da, der kräftige Wille Gottes ist da. Nur an dir, o Mensch, liegt es, ob du kommen oder zurück bleiben, verschmähen oder annehmen willt. Ach bedenke dich. Es betrift deine Seele. Es ist nicht was Zeitliches, sondern was Ewiges. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den Herrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben. (Ebr. 2, 3.)

Der Heiland lehret:

II. Wie die Gnaden = Einladung verachtet, und wie die Verachtung bestrafet wird.

Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Glaube, daß es itzo in der Welt noch also gehe; und bewahre dich. O wie bald ist der Mensch durch das Irdische vom Ewigen losgerissen, und hat die Hölle vor den Himmel erwählt.

Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Auf die Verachtung der göttlichen Gnade folgt der göttliche Zorn. Ach du sündigest nicht umsonst. O Mensch, du hast es nicht mit einem Menschen, sondern mit Gott zu thun. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. (Ebr. 10, 31.) O daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird. (5 Mos. 32, 29.)

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Begnüge dich damit nicht, daß du dich äuserlich zur Kirche hältest. In einem Netze hat es faule und gute Fische. In einem Garten stehen grüne und dürre, böse und gute Bäume. Also hat es in der sichtbaren Kirche Gottesfürchtige und Sichere. Es hat Aufrichtige und Heuchler. Aber Gott kennet sie alle, und wird einem jeglichen geben nach seinen Werken. O denke an das Wort: **Freund, wie bist du herein kommen?** Also spricht Gott auch: Freund, was machst du im Gotteshause, im Beicht = Stuhle, und hast weder Busse noch Glauben im Herzen? Keine Erkenntniß, keine Liebe Gottes? Was ist dir die Lampe nütze, wenn du kein Oel

drinnen hast? Was ist dir die Bibel nütze, wenn du nach deinen eigenen Gedanken und Lüsten leben willt? Was hilft dich die Abwaschung durch das Blut Jesu, wenn du Leib und Seele aufs neue mit Sünden befleckst? Was hilft dich die Taufe, wenn du in der Lust-Seuche dahin lebst, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äuserste Finsterniß hinein, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. Ach siehe den Ernst deines Gottes. Wie ist dir doch? sichrer Mensch! falscher Christ! Entsteht denn gar kein Hautschauern bey dir über das äuserste Finsterniß? O schaue deine Hände und Füsse an, welche du zur Vollbringung der sündlichen Lust willig hergiebst. Ewig, ewig, ewig sollen sie gebunden seyn. Dein Mund soll ewig heulen und zittern. O wie kanst du lachen? wie kanst du einen frölichen Muth schaffen? Erleuchte doch unsern Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir nicht treiben daraus einen Scherz, der unsrer Seele schad. O Jesu Christ, allein du bist, der solches wohl kann ausrichten.

Nach kurzer Betrachtung des Evangelii richte deine Gedanken nochmals auf das nachdrückliche Wort:

Saget den Gästen. Lehrer und Prediger sind dazu gesetzt, daß sie den Leuten sagen und verkündigen sollen, was ihnen zur Seligkeit nöthig ist. Lassen sie es am nöthigen **Sagen** fehlen, so will Gott das Blut der Verwahrloseten von ihrer Hand fordern. Sie sollen ihren Zuhörern sagen, was GOttes Wille an sie sey. Sie sollen ihnen sagen, wie sie recht glauben, christlich leben, geduldig leiden, und selig sterben sollen. Der göttliche Befehl an alle Lehrer in Kirchen und Schulen heisset: Saget euren Zuhörern, euren anvertrauten Seelen, das **Lehr-Wort**, wie sie an ihren Heiland gläuben sollen. Saget ihnen das **Lebens-Wort**, wie sie vor Gott wandeln und fromm seyn sollen: Saget ihnen das **Straf- und Warnungs-Wort**, was Gott den Bösen für zeitliche und ewige Strafe gedrohet habe: Saget ihnen das **Gnaden- und Trost-Wort**, was Gott den Frommen hier für Wohlthaten und dort für unaussprechliche Freude verheissen habe.

Saget ihnen, spricht Gott zu den Lehrern, daß ein Gott sey, daß Gott Himmel und Erden aus nichts erschaffen: Daß Gott die ersten Menschen nach seinem Bilde gemacht: Daß in Adam ein schwerer Sündenfall, durch Christum aber eine hohe und ewige Erlösung geschehen sey. **Saget ihnen**, daß Gott wahre Bekehrung, wahre Busse, wahren Glauben und wahre Gottseligkeit von allen Menschen fordere. **Saget ihnen**, daß Gott allen Menschen seine Gnade anbiete: Daß er alle Menschen zum Himmel einlade, und nicht wolle, daß die theure Erlösung Jesu Christi an Jemanden verlohren seyn solle. **Saget ihnen**, daß das göttliche Wort und die heiligen Sacramente höchsttheure Gnaden-Mittel seyn, durch welche Gott den Menschen die durch Christum erworbene Gnade mittheilen wolle. Dahin auch das Gebet und das liebe Kreuz gehört. **Saget ihnen**, daß alle diejenigen, welche solche Gnaden-Mittel boshaftig verachten, oder solche nicht recht brauchen und annehmen, aus ihrer eignen Schuld im Stande der Unbußfertigkeit und des Zornes Gottes leben. **Saget ihnen**, daß dem Menschen gesetzt sey, einmal zu sterben: Daß eine Auferstehung, ein jüngsten Gericht, eine ewige Seligkeit, und eine ewige Verdammniß sey. **Saget ihnen**, daß alle beharrliche Fromme das ewige Wohl, alle beharrliche Gottlose aber das ewige Wehe treffen werde. Dieß alles finden wir kurz beysammen in den herrlichen Kraft-Worten: *Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.* (Joh. 3, 15.) Es erfordert aber der göttliche Befehl von allen Lehrern, daß sie ihren Zuhörern, nebst den Glaubens-Lehren, auch die Lebens-Pflichten fleißig und unermüdet vortragen sollen.

Da heißt es: **Saget ihnen**, daß ein jedweder Mensch, der sich seines Erbtheils und der ewigen Seligkeit getrösten wolle, seinen Glauben durch einen wahren, heiligen und gottseligen Lebens-Wandel müsse thätig seyn lassen, also, daß er durch die Gnaden-Wirkungen des heiligen Geistes das Böse täglich ablege, und im Guten täglich wachse und zunehme. Der Apostel Paulus schreibet an die Thessalonicher: *Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust Seuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das alles wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.* (1 Theß. 4, 1-7.) Petrus spricht: *So wendet allen euren Fleiß dran, und reichet dar in euren Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Beschei-*

den-

denheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn, wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. (2 Petr. 1, 5-11.) An den Titum schreibt Paulus also: Solches will ich, daß du feste lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind worden, in einem Stande guter Werke funden werden. (Tit. 3, 8.) Lehrer und Prediger müssen auch den besondern Stand und Beruf ihrer Zuhörer ansehen, und nach demselben ihnen zeigen, was da sey des Herrn Wille.

Da heisset der göttliche Befehl an sie: Saget den Obrigkeiten, daß sie unter GOtt und Gottes Diener sind: Daß sie nicht thun dürfen, was sie wollen, sondern was Gottes, als ihres höchsten Ober-Herrns, Befehl und Wille ist: Daß sie von ihrem Thun und Lassen dereinst Rechenschaft werden geben müssen: Daß sie wohl bedenken sollen, sie seyn gesetzt den Unterthanen zu gut: Daß die Unterthanen nicht um ihrentwillen, sondern daß sie um der Unterthanen willen da seyn. Daß sie demnach alle ihre Gewalt nicht zu eigner Ehre, Nutz und Wollust, sondern lediglich zur Ehre des grossen Gottes, und der Unterthanen geist- und leiblichen Wohlfahrt anwenden müssen: Daß auch, wo sie dieses nicht thun, schwere Gerichte auf ihnen liegen. Paulus spricht von der Obrigkeit. Sie ist Gottes Dienerin, dir (nemlich dem Unterthan) zu gut. Ingleichen: Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. (Röm. 13, 4.) Die Obrigkeit soll das Böse strafen. Thut sie nun selber vorsetzlicher Weise Böses, setzt sie Gott aus den Augen, verübt sie an ihren Unterthanen Gewalt und Unrecht, wie könnte sie der Strafe und dem Gerichte GOttes auf solche Weise entgehen?

Saget den Unterthanen, daß sie ihre vorgesetzte Obrigkeit wegen des angehängten göttlichen Bildes in ihrem Herzen hochachten, und solche Hochachtung auch äuserlich in Geberden, Worten und Werken beweisen sollen: Daß sie den Befehl und Willen der Obrigkeit, in so ferne er nicht wider Gott lauft, weder heimlich noch öffentlich überschreiten; auch wenn ihnen etwa Unrecht geschähe, christliche Geduld haben, ingleichen die Fehler an ihren Obern, so viel es geschehen kann, zudecken sollen: Daß sie in Abstattung der Gaben und Auflagen ihre Obrigkeit nicht betrügen oder vervortheilen, sondern ihre Pflicht treulich in Acht nehmen sollen: daß wann etwa die Obrigkeit durch Auflegung allzuharter Lasten unbillig mit ihnen verführe, und sie nicht mit andern rechtlichen Mitteln und Anrufung der höhern Obrigkeit, Hülfe erlangen könnten, sie auch die harten Auflagen abstatten müssen, und sich nicht empören durfen, sondern Gott ihre Sache mit Geduld, Gebet und Gehorsam anheim stellen, sintemal aller Aufruhr und Empörung vor Gott ein Greuel ist: Daß sie für ihre Obrigkeit herzlich und andächtig beten sollen, als wodurch öfters auch böse tyrannische Obrigkeit gewonnen und Gott ihr Herz zu ändern bewogen wird. Der göttliche Befehl und Wille von allen diesen Pflichten stehet in nachfolgenden Schriftstellen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. (Matth. 22, 21.) So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret (Röm. 13, 5-7) So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande. (1 Tim. 2, 1-3.) Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn zu allem guten Werk bereit seyn (1 Tim. 3, 1.) Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. (1 Petr. 2, 13-14.)

Saget den Ehemännern, daß sie ihren Weibern schuldig sind, erstlich: herzliche Liebe, woraus alle übrigen Pflichten fliessen müssen; welche herzliche Liebe sich in guten und bösen Tagen thätlich bezeigen muß. Zum zweiten christliche Vorsorge, Schutz und Unterhalt. Zum dritten, Regierung, daß sie ihre Eheweiber sowohl im Geist- und Leiblichen also mit Vernunft und Gottseligkeit regieren, wie es zu ihrem Heil dienlich ist. Zum vierten, Geduld und Leutseligkeit, daß sie in ihrer weiblichen Schwachheit Geduld tragen, ihre Fehler mit Sanftmuth zu bessern suchen, keinesweges aber gegen sie mit Zorn, Grausamkeit und Bitterkeit verfahren. Der göttliche Befehl hiervon lautet also: Ihr Männer

net, wohnet bey ihnen mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als den schwächsten Werkzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. (1 Pet. 3,7.) Und seyd nicht bitter gegen sie. (Col. 3,19.)

Saget den Ehe-Weibern, daß sie ihren Männern schuldig sind, erstlich, herzliche Liebe, aus welcher ebenfalls alle übrige Pflichten fliessen müssen. Fürs zweyte, Ehrerbietigkeit, daß sie den Mann für ihr Haupt und für ihren Herrn erkennen, und ihn innerlich im Herzen, äuserlich aber mit Geberden, Worten und Werken billigermassen ehren, also, daß sie des Mannes Gebrechen mit Geduld tragen, selbige zudecken, auch sich in seine Geschäfte nicht eindringen. Fürs dritte, Gehorsam in der Haushaltung und in andern Geschäften, so weit es nicht wider Gott geht. Fürs vierte, ein löbliches, frommes und tugendhaftes Leben in Gottseligkeit, Demuth, Enthaltung alles Prachtes, Arbeitsamkeit, Kinderzucht und dergleichen. Der göttliche Befehl hievon heisset: Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht gläuben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht. Welcher Geschmuck nicht soll auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen, sondern der verborgne Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott. Denn also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, und ihren Männern unterthan waren, wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohlthut, und nicht so schüchtern seyd. (1 Pet. 3, 1-6.)

Saget den Eltern, daß sie ihren Kindern schuldig sind, erstlich, die Auferziehung, daß sie ihrer gebührend pflegen, ihre Gesundheit fleißig in Acht nehmen, und ihnen Nahrung nach Vermögen schaffen, bis sich die Kinder selbst versorgen können. Wozu auch gehöret, daß eine jedwede Mutter, wenn sie anders der Natur wegen darzu vermögend ist, ihr Kind selbst säugen und nähren soll; in welchem Stück viele Eltern, sonderlich unter den Reichen und Vornehmen, sich schwer versündigen. Fürs zweyte, die Zucht, daß sie ihre Kinder von allem Bösen ab, und zu allem Guten fleißig anhalten, sie nach Vermögen etwas Rechtschaffenes lernen lassen, und sie nach Nothdurft und mit Maaß züchtigen. Fürs dritte, die Ermahnung zum Herrn, daß sie für der Kinder geistliches und ewiges Heil unermüdet sorgen; sie fleißig unterrichten, lehren und ermahnen; sie des göttlichen Willens und ihrer Taufpflicht erinnern; sie zum göttlichen Wort, zum Catechismo, zur Kirche und Schule ernstlich anhalten: anbey auch auf ihr Ab- und Zunehmen im Guten fleißig Achtung geben. Woraus man sieht, wie höchstnöthig allen Eltern die wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit sey. Der göttliche Befehl hiervon heisset: Ihr Väter, und auch ihr Mütter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; das heisset, gewöhnet sie nicht mit euerm bösen Exempel von Jugend auf zum Zorn, Zanken, Schelten und dergleichen Lastern: frischet sie nicht zum Zorn, zum Zank und zur Rache gegen andere an: reizet sie nicht mit unzeitiger Strafe und unmäßiger Strenge zum Hasse gegen euch; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. (Eph. 6,4.)

Saget den Kindern, daß sie ihren Eltern schuldig sind, erstlich den Gehorsam in allen Dingen, die nicht wider Gott sind. Fürs zweyte, die Ehre, daß sie ihre Eltern innerlich im Herzen hochachten um Gottes willen, dessen Bild die Eltern tragen: Daß sie auch solche innerliche Ehrerbietigkeit äuserlich mit Geberden und Worten bezeugen, der Eltern Ehre gegen andere christlich vertheidigen, und ihnen mit bösem Leben keine Schande anhängen. Fürs dritte, die Liebe, daß sie ihre Eltern in Gott herzlich lieben, auch solche Liebe äuserlich an den Tag legen. Fürs vierte, das Gebet, daß sie für der Eltern Leben, wie auch geist- und leibliche Wohlfahrt, andächtig beten. Fürs fünfte, die kindliche Dienstfertigkeit. Fürs sechste, die Gutthätigkeit und kindliche Pflege, sonderlich wenn die Eltern anfangen, derselben zu bedürfen. Fürs siebente, Geduld mit ihrem Alter und Gebrechen. Alle diese und aus demselben folgende Pflichten sind die Kinder schuldig ihren Eltern, wenn diese, die Eltern, auch in einem geringeren Stande lebten, als die Kinder, ja, wenn auch die Eltern gottlos wären und ihre Pflicht an den Kindern vergäßen. Der göttliche Befehl davon heisset: Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden. (Eph. 6, 1-3.) Sirach spricht: Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigne Schande. Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet, und halte ihm zu gute, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht darum, daß du geschickter bist. Denn, der Wohlthat dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden. (Sir. 3,9-16.)

Sage dem Gesinde, denen Dienstboten, Knechten und Mägden, das sie ihren leiblichen Herren und Frauen schuldig sind, erstlich, die Ehrerbietigkeit, daß sie ihre Herrschaften bey denen sie dienen, ansehen müssen als solche Leute, denen Gott sein Bild anhängt, und denen sie als Christo selbst dienen sollten; welche innerliche Ehrerbietigkeit sich äuserlich in Worten und Werken hervor thun, auch eine ehrerbietige Furcht erwecken soll. Furs zweyte, den Gehorsam in allem, was nicht wider Gott ist: Und zwar Gehorsam ohne Murmeln und Widerbellen, mit einfältigem Herzen, als Christo Jesu selbst. Furs dritte, Liebe und Treue, daß sie in allem ihrer Herrschaft Nutzen christlich zu befördern, im Gegentheil ihren Schaden abzuwenden trachten: Daß sie nicht allein selbst vorsetzlich keinen Schaden thun, sondern auch mit Faulheit, Müssiggang, Unachtsamkeit, Unvorsichtigkeit u. Verschwendung, dergleichen nicht verursachen. Furs vierte, die Geduld gegen diejenigen Herrschaften, welche unbillig und hart gegen sie verfahren; welches sie als eine ihnen auferlegte göttliche Züchtigung oder Kreuz geduldig und willig tragen sollen. Fürs fünfte, das Gebet, daß sie für ihre Herrschaften fleißig beten, und Gott um ihre geist- und leibliche Wohlfahrt anrufen. Woraus man sieht, daß dem Gesinde für allen Dingen die wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit nöthig sey. Der göttliche Befehl hievon heisset: Ihr Knechte, ihr Mägde, ihr Dienstboten und Gesinde, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht u. Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein vor Augen, als dem Menschen zu Gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen. Und wisset, was ein jeglicher thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, es sey ein Knecht oder ein Freyer. (Eph. 6, 5. 8. Col. 3, 4.)

Saget den Herrschaften, den Herren und Frauen, daß sie ihrem Gesinde schuldig sind, erstlich die Liebe, daß sie dieselben gottselig lieben, und als Väter sich gegen sie bezeigen. Fürs zweyte, die Sorge für ihre Seele, daß sie für sie beten, sie unterrichten, sie zum Gottesdienst anhalten, ihnen mit guten Exempel vorleuchten, und wo sie fehlen, sie mit Liebe bessern. Fürs dritte, die Sorge für ihren Leib, daß sie an ihren nothdürftigen Unterhalt bedacht seyn, ihrer mit allzu schwerer Arbeit schonen, und in Krankheit pflegen. Furs vierte, billigen Lohn, daß ihnen solcher zu recht werde. Fürs fünfte, die Sanftmuth, daß sie ihr Gesinde nicht verachten, gegen dasselbe nicht unchristlicher Weise trotzen und pochen, sondern christliche Geduld u. Sanftmuth gegen sie beweisen, indem sie erwagen, daß beyde, sie und ihr Gesinde, einen Herrn im Himmel haben, bey welchem kein Ansehen der Person ist. Der göttliche Befehl hievon heisset: Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset das Dräuen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehn der Person. (Ep. 6, 9.)

Saget den Wittwen, daß sie ein frommes demüthiges, eingezogenes Leben führen sollen, wie es ihrem betrübten Stande gemäß ist; daß sie sich einsam halten, und der eitlen Gesellschaft sich entschlagen sollen: Sodann, daß sie ihre Hofnung auf Gott setzen, an seiner Hülfe nicht zweifeln, noch immer klagen; drittens, daß sie mit Gebet und Gottesdienst stets anhalten: Und viertens, wo sie Kinder haben, daß sie dieselben sorgfältig in der Furcht Gottes erziehen. Der göttliche Befehl hiervon heißt: Das ist aber eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hofnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, und ist lebendig todt. (1 Tim. 5, 5. 6.)

Saget der Jugend, daß sie ja bey Zeiten solle anfangen, Gott zu erkennen, zu fürchten und zu lieben: daß man nicht nach ihrem, sondern nach Gottes Willen leben soll; daß sie fleißig an das jüngste Gericht gedenken, keusch und züchtig leben, was nützliches erkennen, demüthig und ehrbar seyn, des Alters nicht spotten, gottselige Ermahnung und Lehre willig annehmen, sich vor böser Gesellschaft, als vor dem Teufel selbst, hüten, und in wahrer Gottseligkeit aufwachsen soll. Der göttliche Befehl hievon lautet also: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen; Sie gefallen mir nicht. (Pred. 12, 1.) So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich GOtt um dieß alles wird vor Gericht führen. (Pred. 11, 9.) Weil du von Kind auf die heil. Schrift weissest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit. (2 Tim. 3, 15.) Fleuch die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Friede mit allen, die den Herrn anrufen von reinen Herzen. (2 Tim. 2, 22.) Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. (Ps. 119, 9.) Vor einem grauen Haupt sollt du aufstehen, und die Alten ehren, denn du sollt dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin der Herr. (3 Mos. 19, 32.) Ein Jüngling mag auch wohl reden einmal oder zwey, wenns ihm noth ist, und, wenn man ihn fraget, soll ers kurz machen, und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweigen. Und soll sich nicht

den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen. Sir. 32, 10. 13. Verachte nicht was die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen. Denn von ihnen kannst du etwas lernen, und wie du dich halten sollt gegen großen Leuten. Laß dich nicht klüger dünken, denn die Alten; denn sie habens auch von ihren Vätern gelernet. Denn von ihnen kannst du lernen, wie du sollt antworten, wo es noth ist. (Sir. 8, 9-12.) Sey gern bey den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gern Gottes Wort, und merke die guten Sprüche der Weisheit. Wo du einen vernünftigen Mann siehest, zu dem komme mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bey ihm. (Sir. 6, 35. 36.) Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Wenn sie sagen: Gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauren, und den Unschuldigen ohn Ursach nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Grube fahren, wir wollen groß Gut finden, wir wollen unsre Häuser mit Raub füllen, wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn. Mein Kind, wandle den Weg nicht mit ihnen, wehre deinen Fuß vor ihrem Pfad. Denn ihre Füsse laufen zum Bösen. (Sprüchw. 1, 10-16.)

Endlich soll ein Lehrer seinen Zuhörern auch sagen das Trostwort. Da heißt der göttliche Befehl. Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer Gott der kommt zur Rache, Gott, der da vergelt, kommt, und wird euch helfen. Alsdenn werden der blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöfnet werden. Alsdenn werden die Lahmen lecken, wie ein Hirsch, und der Stummen Zungen wird lobsingen. Denn es werden Wasser in der Wüsten hin und wieder fliessen, und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnen-Quellen seyn. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr und Schilf stehn. Und es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Es wird da kein Löwe seyn, und wird kein reissend Thier drauf treten, noch daselbst gefunden werden, sondern man wird frey sicher daselbst gehen. Die Erlößten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude u. Wonne werden sie ergreiffen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. (Es. 34, 5-10.)

Nun, es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert. (Mich. 6, 8.) Bedenke die Worte unsers Jesu, da er spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hatte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde, nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. (Joh. 15, 22.) Beherzige die nachdrücklichen Worte: Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida, wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind; wäre vielen Juden, Heiden und Türken das gesagt worden, was uns Christen gesagt wird; sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch. (Matth. 11, 21. 22.) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sage. (Offenb. 2, 7.)

Ach siehe doch, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir seine Kinder werden heissen und seyn sollen. Siehe doch, wie freundlich der Herr uns zu sich laden läßt. Der Herr redet; wir sollen hören. Der Herr hat alles bereitet; wir sollen es nur annehmen. Der Herr ladet ein; wir sollen kommen und erscheinen. So lange nun gesagt wird, heute, und so lange ihr des Herren Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. (Ebr. 3, 16.) Welches der treue Gott in Gnaden verleihen wolle um Christi und seines Verdienstes willen. Amen.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher sind.

Am ein und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis.

Vorbereitung.



GOTT, dessen Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, laß deine Gnade über uns walten, itzo und so lange wir noch in dieser vergänglichen Zeitlichkeit leben sollen. Zeige uns unsere Nichtigkeit, lehre uns unsere Sterblichkeit, überführe uns von unserer Schwachheit und stelle unsern Gemüths-Augen vor die immerwährende und unaufhörliche Ewigkeit. Ach hilf, daß wir wohl anlegen unsere kurze Lebens-Zeit, auf daß wir nicht verlohren seyn dort in jener Ewigkeit. Thue es, o mein Gott, um deiner ewigen Liebe und um der ewigen Erlösung Jesu Christi willen.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten. Also redet David im 103. Psalm v. 15. 17. Laßt uns dieses Wort aufmerksam und mit lehrbegierigem Herzen erwegen. David redet von Menschen. So höret nun ihr Menschen, was ihr seyd. Lernet euch selbst wohl kennen. Lebet nicht roh und sicher in den Tag hinein. Denket nicht, daß ihr ewig auf der Welt bleiben werdet. Verlaßt euch nicht auf euer Fleisch und Bein, auf eure Jugend, auf eure Gesundheit und Leibes-Stärke. Ach wie bald liegt das alles über dem Haufen. David spricht: **Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras.** Mit einem Grase wird man bald fertig. Man tritt es mit den Füssen in die Erde, man hauet es mit der Sense um, oder reißt es sonst mit der Hand von seiner Wurzel, so ist es dahin. O armer Mensch! du bist in deinem Leben wie Gras. Warum bist du nun oftmals so sicher? Warum vertiefst du dich in Sünd und Eitelkeit? Warum läßt du dich den Hochmuth und Selbstdunkel einnehmen? Warum lebst du so, als wenn du nicht sterben dürftest? O denke nicht, daß es deinen Gott grosse Mühe koste, aus einem gesunden einen kranken, aus einem lebendigen einen todten Menschen zu machen. David fährt fort und spricht: **Er blühet wie eine Blume auf dem Felde.** Es ist wahr, man spürt an dem Menschen einige Blüte. Er ist jung; er hat eine lebhafte gesunde Farbe, er ist stark und munter; aber dieß alles ist nichts Beständiges. Er soll es darauf nicht sicher hinwagen. Er blüht, wie eine Blume mit welcher man bald Feierabend machen kann. Und zwar, wie eine Blume auf dem Felde. Was auf dem Felde steht, das ist noch nicht herein gebracht in das Trockene und Sichere: Es ist noch nicht entschieden worden, ob es böse oder gut, tauglich oder verwerflich sey. Ach daß diese Worte recht nachdrücklich in unserm Herzen würden. Bedenket wohl, ihr Menschen, ihr stehet noch auf dem Felde. Daselbst sollt ihr zum Preise Gottes wachsen und blühen. Hierzu giebet euch Gott Zeit und Frist. Wohlan, wie lange hat manches unter euch schon auf dem Felde gestanden nicht als eine Blume, sondern als ein Distelstrauch: nicht als ein saftiges Gräslein, sondern als eine dürre Hecke, in welcher sich lauter schädliches Ungeziefer aufhält: nicht als ein fruchtbarer Zweig, sondern als ein unnützer Erdschwarm. Ach höret, höret! die Zeit der Erndte kommt. Man kann euch herein holen vom Felde. Sehr nachdrückliche Worte sind es, welche in der Offenbarung Johannis stehen: **Und ein Engel ging aus dem Tempel, und schrie mit grosser Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlage an mit deiner Sichel, und erndte, denn die Zeit zu erndten ist kommen, denn die Erndte der Erden ist dürre worden. Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde war geerndtet.** (Offenb. 14, 15. 16.) Die Erndte Gottes geht über den ganzen Weltkreiß. Kein Gräslein bleibt dahinten. Kein Mensch entläuft der Erndte und dem Gerichte Gottes. Was eine Blume ist, ich will sagen, was ein Mensch ist, das muß sich erndten und richten lassen. Wie wird es nun stehen um euch, ihr Blumen auf dem Felde, die ihr nicht Gott, sondern vielmehr dem Satan zur Freude aufgewachsen seyd? Ich sage, wie wird es euch ergehen, wenn der HErr auf den Wolken mit seiner Sichel anschlagen und einerndten, das ist, vor sein Gericht fordern wird? Itzt wollet ihr es nicht bedenken, dereinst aber werdet ihr es erfahren. Ach niemand schiebe seine Busse auf. Bald, bald ist es um einen Menschen geschehen. David spricht: **Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.** Ein plötzlicher Fall, ein harter Stoß, eine Erhitzung, eine Verrenkung, eine Erkältung, eine unvermuthete Haupt-Krankheit, ein jählinger Steck- oder Schlag-Fluß hat den Menschen bald hingerichtet. Viele Menschen haben gesund und frisch da gesessen, und sind todt zur Erden gesunken. Ach sehet doch unsre Hinfälligkeit und Sterblichkeit. **Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten.** O armer sterblicher Mensch! höre Eines, daß dir noth ist. Es ist GOttes Gnade. Wie bald bist du dahin, und wie bald hat es mit deinem Leben ein Ende. Hast du nun die Gnade des ewigen GOttes nicht, bewirbest du dich um dieselbige nicht; so glaube, daß kein Mensch sey, der deinen Jammer und dein Elend aussprechen könne. Merke dir auch wohl, in was für einem Stande du stehen müssest, wenn du dich der ewigen und unaufhörlichen Gnade deines Gottes getrösten willt. Du mußt nicht im Stande der Unbußfertigkeit und Sicherheit, sondern im Stande der wahren Gottesfurcht erfunden werden. Ein von der höllischen Schlange herrührendes Gift ist es, daß rohe und sichere Leute, in deren Herzen die Furcht Gottes erloschen ist, dennoch der Gnade GOttes sich anmassen wollen. Wer die Gnade und Hülfe Jesu haben will, der muß sich auch in kindischer Furcht und Demuth vor ihm niederwerfen; wie der **Königische** im Evangelio gethan hat.

Ach Gott, bereite selbst unsere Herzen, den Inhalt unsers Evangelii fruchtbarlich anzuhören. Sehet da ein Bild der menschlichen Nichtigkeit an dem Königischen und seinem Sohne.

Da liegen zwey verwelkliche Blumen. Die eine liegt zu den Füssen JEsu, und bittet um Hülfe; die andre liegt im Kranken-Bette, und fänget an zu verwelken. O wir armen, elenden, nichtigen Menschen, wie sollen wir uns doch gnug erniedrigen und demüthigen? O wir armen Blumen, wie sollen wir unser Häuptlein doch genug zur Erde beugen vor dem, der uns gemacht hat? Sehet auch die Gnade des HErrn, wie sie sich durch gnädige Hülfe hervor thut. Ach laufet zu derselben mit dem Königischen. Betet ein demüthiges Vater Unser, und singet: Ach wie elend ist unsre Zeit allhier auf dieser Erden! rc.

Evangelium. Joh. 4, 47-54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zum ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todt krank. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. JESUS spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JESUS zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, des JESUS thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Vortrag und Abhandlung.

Schlage an mit deiner Sichel, und erndte. Also rief der Engel dem, der auf dem Stuhle saß, das ist, dem Richter der Lebendigen und der Todten zu; wie wir vorhin gehöret haben aus der Offenbarung im 14 Cap. v. 15. Wir erkennen daraus die Nichtigkeit der Menschen, und die hohe Macht unsers GOttes. Wir sind die Blumen; der HErr aber hat in seiner Hand die Sichel, schlägt damit an, und erndtet. In des HErrn Hand steht Tod und Leben. Bey ihm ist Gericht und Vergeltung. Ehe nun der letzte Anschlag zum Tode und zum Gerichte geschiehet, so schlägt GOTT vorher bey dem Menschen durch sein Wort an. Er schlägt an durch mancherley Kreuz und Trübsal. Er wirft den Menschen nieder aufs Siech- und Kranken-Bette. Er zeigt ihm, daß er eine Blume sey, welche die Sichel des Todes in kurzem abschneiden werde. Wohl dem, welcher sich durch solchen Schlag Gottes, dafern er ihn trift, rühren und aufwecken läßt, Auf solche Weise klopfte GOtt bey dem Königischen und seinem Sohne an; laut unsers Evangelii. Und wie erfreulich ist es zu lesen, daß das Anschlagen und Anklopfen Gottes nicht umsonst gewesen sey. So erwege nun mit andächtigem Herzen: Die merkwürdige Geschichte unsers heutigen Evangelii. Wir finden in derselben zweyerley. I. Die menschliche Schwachheit, an dem Exempel des Königischen Sohnes und seiner Krankheit. II. Die Gnade des HErrn an dem Exempel JEsu und seiner gnädigen Hülfe. Herr Jesu, schlage an mit deinem Worte, und erschüttere das feste Erdreich unsers Herzens. Wir sind wie die Blumen auf dem Felde; ach so pflanze und begeuß uns zum ewigen Leben. Amen.

Wir können lernen:

I. Die menschliche Schwachheit, an dem Exempel des Königischen Sohnes und seiner Krankheit.

Und es war ein Königischer. Er stund in einer königlichen Bedienung und in einem ansehnlichen Ehren-Amte. Ehre die Stände; und lobe GOtt, der sie geordnet und eingesetzet hat. Mißgönne niemanden die Ehre und Gewalt, die er vom HErrn empfangen hat; sondern preise Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Sey voll Demuth und Gehorsam, voll Liebe und Gebets gegen deine Obern. Ein jeglicher sey mit dem zufrieden, wozu ihn der HErr gemacht und berufen hat. Er achte sich dessen unwürdig, und sehe wohl zu, daß er mit dem anvertrauten Centner recht umgehen möge. Wir können nicht alle Königische seyn. Es mußt Obere und Untere haben. Lasset uns fleißig seyn, was Röm. 13, 1-8. gesaget wird: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit,

keit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Den die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willt du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut; thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst: Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen, derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Seyd niemand was schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Lasset uns trachten, daß wir mögen Königische vor Gott seyn. Merke den Weg zu solcher geistlichen königlichen Würde. Er heisset, Busse, Glauben, Gottseligkeit, Geduld und Beständigkeit. Diese Stücke adeln einen Christen und machen ihnen zu einem Könige und Priester vor Gott. (Offenb. 1, 6.) Wer darinnen Gott dienet, der ist eine schöne Krone in der Hand des Herrn und ein königlicher Hut in der Hand seines Gottes. (Es. 62, 3.) Wie steht es aber unter uns? Wo sind solche Königische? und wie viel sind derer? Ach wie viele unter uns sind arme Bettler; nicht eben dem Leibe, sondern der Seele nach. Ihr Herz ist ganz leer von den Früchten des Geistes. Sie sind Knechte und Sclaven der Sünden. Sie machen sich durch ihre Bosheits-Sünden des ewigen und himmlischen Königreichs verlustig. Sie leben so, als wenn sie abgesagte Feinde des grossen Himmels-Königes Jesu Christi wären. Sie murren und lästern, streiten und kämpfen, so viel an ihnen ist, wider das Reich Christi. Saget ihr, die ihr ein solches thut, ob das eurer Taufe gemäß sey, in welcher ihr zu geistlichen Königen und Priestern vor Gott gesalbet worden seyd? Gedenket ihr euch Himmels-Könige zu werden? Meinet ihr wohl mit Jesu zu herrschen, die ihr hie wider Jesum streitet; Jesus bleibet der oberste König. Was nicht unter seiner Kreuz- und Liebes Fahne im Gehorsam steht, das zerstreuet er, und schlagt es zu Boden, es mag königisch oder bettlerisch, hoch oder niedrig seyn.

Deß Sohn lag krank zu Capernaum. Auch grosse Leute stehen unter Gottes Gewalt, und er handelt mit ihnen, nachdem es seinem Willen und seiner Weisheit gefällig ist. Alle Kreatur steht unter Gott, und muß sich zu seinen Füssen niederlegen. Das merke, und wandle in der Demuth. Du bist ein Sonnen-Stäublein. Gott kann dich nach seiner Macht dahin werfen in Elend, in Armuth, aufs Kranken-Bette, ins Grab, und, wo du halsstarrig bist gar in die Hölle. Das bedenke. Er kann Leib u. Seel verderben in die Hölle. (Matth. 10, 28.) Ach wie groß ist mein Gott. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden. Dir sollte man ja gehorchen. (Jerem. 10, 7.) Aber es fehlt nicht an Leuten, welche vor diesem grossen und allgewaltigen GOtt keine Furcht im Herzen haben.

Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam. Welch eine Gnade ist es, wenn man in geist- und leiblicher Noth von einem Helfer hören kann. Wir hören täglich, daß der Herr Jesus von dem Himmel in die Welt kommen sey. Aber wie viele sind derer, die solche gnädige Heimsuchung Gottes, und ihres Jesu mit Dank erkennen? Ach wie wollten die betrübten und geängsteten, die blöden und furchtsamen, die erschreckten und aufgeweckten Gewissen, die Sterbenden zurechte kommen, wenn sie nicht von JEsu höreten? Zwar die sichern Seelen verstehen nicht, wie viel hieran gelegen sey. Sie hören lieber alte Fabeln oder neue Mährlein erzählen, als von dem HErrn JEsu reden. Eine Sau achtet die Perlen nicht: Und ein Welt-Herz fraget nach Jesu nicht. Aber wenn das Gewissen aufwachet, wenn die Anfechtungs- und Todes-Stunde kommt, da, da wird es offenbar, was das für Gnade sey, von JEsu etwas hören können. Die Seele kann durch nichts beunruhiget werden, als durch Jesum. Er spricht es selber: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig in aller Welt Ende. (Es. 45, 22.) Und abermal: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig u. von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Matth. 11, 28. 29.) Daher erklärt sich auch die gläubige Seele: Wer mir in den letzten Stunden, als ein Christ, noch Trost zuspricht, sage mir von Jesu Wunden, wie sich Jesus mir zu gut an dem Kreuz zu todt geblut. Das merkt nun, ihr Verächter. Itzt habt ihr reiche Gelegenheit von Jesu zu hören; aber ihr verachtet sie. Ihr habt eine kranke Seele, wie der Königische einen kranken Sohn. Ob ihr nun schon von Jesu höret, so wollt ihr doch nicht kommen. Es heisset, wie neulich im Evangelio: Sie verachteten das und gingen hin. Wo gingen sie hin? Einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. So treiben es viele unter uns. Wohlan, wem das Hingehen und Abweichen von Jesu so wohl-

 gefällt

gefällt, der denke, daß es dereinst zum Hingehen mit ihm kommen möchte. Der Herr JEsus wird zu denen Verdammten sagen: *Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.* (Matth. 25, 41.)

Und ging hin zu ihm. O seliges Hingehen! das ist ein gesegneter und seliger Weg, auf welchem ich zu meinem JEsu, und in ihm zur Seligkeit komme. Der Weg aber, der mich von Jesu und meinem Heil abführet, das ist ein ungesegneter und verfluchter Weg, wenn er auch mit lauter Rosen, mit lauter Gelde, mit lauter Ehre und Freude erfüllet wäre.

Und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne. Der Königische bat JEsum: Er sollte hinab kommen. Das war eine Schwachheit. Er hätte es dem liebsten Heilande zutrauen sollen, daß er auch in der Abwesenheit seinem kranken Sohne helfen könne. O wie viele Schwachheiten muß Gott an seinen Kindern dulden und ertragen. Aber, werde nur ein Kind, und bleibe nicht ein Feind Gottes. Ach sey herzlich gebeten, sey um Christi willen gebeten, und werde ein Kind Gottes, so wird GOtt deine kindische Schwachheit tragen und Geduld mit dir haben. Ein anderes sind Kinder-Schwachheiten; ein anderes sind Bosheits-Sünden. Jesus selbst, zu dem du kommst, wird dein Fürsprecher bey Gott seyn, der heilige Geist wird dich vertreten mit unaussprechlichem Seufzen. (Röm. 8, 26.) Und da du vielmal nicht weissest, wie und was du beten sollt, da oft keine Kraft zum Gebet bey dir ist; so wird Gott dein Verlangen sehen, und es als ein Geschrey zu seinen Ohren kommen lassen. (Psalm 18, 7.)

Denn er war todtkrank. Es kam mit ihm zum Sterben. Höre, o Mensch! was liesest du hier? In diese Stunde mußt du auch hinein. Wie wird dir zu Muthe seyn, wenn du wirst da liegen, und deinen Geist aufgeben sollen? Ach wie sammlet sich mancher Mensch im Leben lauter Kiesel-Steine unter sein Haupt, auf welchen er im Kranken-Bette gar hart liegen wird. Was würdest du von deiner Arbeit haben, wenn du den ganzen Tag über Steine zusammen trügest, und deine Lager-Stätte damit vollfülletest? Siehe, das thust du, wenn du deine Lebens-Zeit mit Sünden zubringst. Deine Sünde, die dir itzt solch Vergnügen geben, und von welchen du nicht lassen willt, werden dir im Tode, und wo du nicht Busse thust, in der Hölle zu lauter Steine werden, die deine Seele ewig drücken werden.

Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Das ist die liebreiche Bestrafung JEsu, wodurch er dem Königischen seine Schwachheit zeigen will. So übel geartet ist unser Herz von Natur. Es will lauter Zeichen und Wunder sehen. Es will durch Zeichen und Wunder zur Busse getrieben seyn. Ehe GOtt nicht mit dem Donner seines Zorns drein schlägt, Stadt und Land verwüstet, Tempel und Gottesdienst wegnimmt, Krieg, Pestilenz und theure Zeit sendet, den Sünder in Angst und Noth, Armuth und Krankheit darnieder wirft, ehe will er nicht gläuben, daß ein gerechter Gott im Himmel sey. Das Wort Gottes mag zeugen, wie es will; die Knechte GOttes mogen sagen, was sie wollen; es ist alles vergebens. So weit hat der leidige Satan manchem Menschen das geistliche Gesicht u. Gehör benommen. Sie wollen nicht erschrecken vor der Hölle. Gott soll etwa den ofnen Rachen der Höllen aufthun, und sie in die Quaal der Verdammten hinein schauen lassen. Ist der Mensch bekehrt und zu GOtt gewandt, so geräth das arme Herz öfters dahin, da es mit lauter Wunder und Zeichen von Jesu will bemerkmalet seyn. Es will lauter Trost, lauter Süßigkeit, lauter empfindlichen Glauben haben. Es will von allem Kreuze bald los seyn. Es will alsobald in der höchsten Erkenntniß und Erfahrung stehen. Es will im Himmel seyn, da es noch auf Erden ist. Es will vollkommen selig und ruhig seyn, da es noch Sünde an sich hat. Es will ein Mann in Christo seyn, da es die Kindheit u. die Jünglingschaft in Jesu noch nicht überstanden hat. Ach das ist ein armes elendes Herz! Lasset uns nicht Zeichen und Wunder von dem HErrn JESU begehren.

Lasset uns bey seiner göttlichen Verordnung bleiben, und diejenigen Mittel gebrauchen, die er gestiftet hat. In der heiligen Schrift hast du Gottes Wort. Ach komme her, lies, höre und betrachte es fruchtbarlich. Im heiligen Abendmahl hast du Christi Leib und Blut. Ach komme her, und geneuß es würdiglich. Hier ist das schmale Pförtlein zum Himmel: Der Weg der Busse, des Glaubens, der Gottseligkeit, der Liebe, Sanftmut, Demut, Mäßigkeit, Keuschheit, Geduld, Beständigkeit. Ach komme her, und gehe diesen Weg. Wer aber solche ordentliche Mittel zu seinem Heil nicht recht gebraucht, dem Worte Gottes nicht gehorsam ist, sondern eine ausserordentliche Bekehrung und Zeichen und Wunder, die Gott niemanden verheissen hat, erwartet, den gehet das Wort unsers Heilandes an: *Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden.* (Matth. 12, 39.) Das ist das Zeichen, das Gott an allen wahrhaftigen Bußfertigen und ernstlich Wiederkehrenden thun wird, daß er sie um Christi willen zu Gnaden annehmen wird. Das ist das Zeichen, welches Gott an allen beharrlich Gottlosen und Verstockten thun wird, daß er sie vor sein Gericht fordern, und sie mit dem Teufel und seinen Engeln in die Hölle weisen wird. (Matth. 15, 41.) Bey diesem Zeichen blei-

bleibet es. Und so auch wir, oder ein Engel vom Himmel, ein ander Evangelium predigten, der wäre verflucht. (Gal. 1,8.)

Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Er bleibt bey seinen Gedanken. Er denkt in der Angst dem Worte Jesu nicht nach. Aber der Heiland hat Geduld mit ihm. Siehe da ein schwaches Rohr, welches der holdselige Heiland nicht zerbricht, und ein glimmendes Tocht, welches der liebreiche Erlöser nicht auslöschet.

Lasset uns auch betrachten:

II. Die Gnade des Herrn an dem Exempel JESU und seiner gnädigen Hülfe.

Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Gott erhört das Gebet. Aber er handelt nicht allemal und in allen Stücken nach unsern Gedanken. Der Königische spricht zu Jesu: HERR, komme hinab. Und der Heiland spricht zum Königischen: Gehe hin. Liebes Kind Gottes, merke die Art deines Jesu. Gieb aber auch Achtung auf deiner Art. Deine Art ist, daß du dem Herrn Jesu gerne vorschreibest.. Da soll er dir helfen, so soll er dir helfen. Du denkest: Wenn es Gott nur so mit mir machte: wenn er mich nur so führte; da meinte ich, stünde es wohl um mich. Die Art deines Jesu aber ist, daß er nach seiner Weisheit, und nicht nach deinen kindischen Anschlägen mit mir handelt.

Der Mensch gläubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. So mache du es auch. Gehe hin, und folge des Herrn Befehl. Gehe hin und bete, ob es dir schon oft vorkommt, als wäre es umsonst, unnöthig, unerhört, und ohne Kraft. Gehe hin, lies, höre, betrachte das göttliche Wort, ob dirs öfters schon leer und schwer vorkommt. Gehe hin, und übe die wahre Gottseligkeit, ob sich innerlich und äuserlich schon tausend Hindernisse ereignen. Der Teufel wird dir lauter Steine in den Weg wälzen. Die Welt wird zu höhnen, zu zürnen, und zu urtheilen anfangen. Es werden dir tausenderley Gedanken einkommen, Aber gehe du hin. Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut. Nimm deine Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens. Wirf mit Petro dein Netz auf das Wort Jesu aus. Denke an das Wort: Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angelegt werden. (Offb. 3,5.) So muß ein Christ aller Sicherheit, allen aufsteigenden widersprechenden Gedanken, aller Furcht, allem Kreuze, allen Anfechtungen begegnen. Es heisset: Gehe hin. Stehe nicht da und besprich dich mit deinen furchtsamen Einfällen. Denke nicht: Ach wie wirds werden? Wirds auch Gott angenehm seyn? Werde ich auch zurechte kommen? Sondern gehe hin, und erwarte die Hülfe von JEsu. Lasset uns den Aposteln ähnlich werden, von den es heißt: Sie gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte.

Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Auf das Kreuze folgt die Krone, auf das Leid die Freude, auf den Kampf der Sieg. Das ist GOttes Weise und Vater-Art. Er schlägt und heilet! Er tödtet und macht lebendig: Er demüthiget und macht groß. Seine Züchtigung währt einen Augenblick; seine Gnade aber ewig. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. (Es. 54, 78.) Merket, ihr Gesinde, bey diesen Worten eine gute Lehre. Siehe, wie laufen diese Knechte ihrem Herrn entgegen, und verkündigen ihm die Genesung seines Kindes. Sie bezeigen hiermit ihre Liebe. Demuth und Beflissenheit. So sollt du es auch machen. Deine Freude soll seyn, wenn du deine christliche und fromme Herrschaft erfreuen, und ihr die Last des Lebens und des Berufes erleichtern kannst.

Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Es werden diese Worte von leichtsinnigen Welt-Zungen zuweilen scherzweise angeführt. Solche Spötter aber geben zu verstehen, was für ein Geist in ihnen wohne, und was für ein Gericht auf sie warte. Es war dem betrübten Vater ein gar köstliches, zugleich aber auch sehr lehrreiches Wort, aus welchem er erkannte, daß die Hülfe nicht von Menschen, sondern von Gott sey. Denn so heisset es:

Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist der beste, und Gott der liebste Dank! wenn man sich die Hülfe Gottes zum Glauben und zur Bekehrung reizen läßt. O Mensch, Gott hat dir oft geholfen; er hat den Deinigen geholfen. Aber wo ist der Glaube, die Bekehrung, der Dank? Ach weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? (Röm. 2,4.)

Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam. O Welt, wie viele Zeichen hat Je-

Jesus schon an dir gethan, seitdem er vom Himmel herab auf die Erde gekommen ist. O Mensch, wie viele Gnaden-Zeichen hat Gott an dir gethan, seitdem du im Mutterleibe empfangen und auf die Welt gebohren bist. Erwege diese Zeichen, die der Herr an dir gethan hat. Das erste große Gnaden-Zeichen ist die ewige Liebe Gottes, da er sich dein erbarmet, und dir einen Erlöser gegeben hat. Das andre Gnaden-Zeichen ist die allgemeine Erlösung Jesu Christi, da er dich als einen verlornen und verdammten Menschen durch Thun und Leiden, durch Blut und Tod, theuer erkauft. Was meinest du zu diesem Blut-Zeichen? Das dritte Gnaden-Zeichen ist, da du durch göttliche Allmacht in Mutter-Leibe empfangen worden bist. Das vierte Zeichen, da du auf diese Welt, und zwar von christlichen Eltern, geboren worden bist. Das fünfte Zeichen ist, daß du durch die Taufe in den Bund Gottes aufgenommen worden bist. O welch ein großes Gnaden-Zeichen ist das! Das sechste Zeichen ist, daß dich Gott von deiner Kindheit bisher gnädig erhalten, für Unfall behütet, und dich in der Noth nicht verderben lassen. Das siebende Zeichen ist, daß dich Gott zur Seligkeit rufen, und dir den Himmel so reichlich anbieten lassen. Das achte Zeichen ist, daß dich Gott in deinen Sünden nicht plötzlich hingeraft, sondern dir bis hieher Zeit zur Busse gegeben hat. Es fehlt auch nicht an andern Zeichen, welche der Herr unter uns aufgerichtet hat. Die gegenwärtigen, geruhigen und leidlichen Zeichen sind Zeichen Gottes vor unsern Augen, aus welchen wir die Geduld und Langmuth Gottes erkennen sollen. Das liebe Gotteshaus, die christliche Obrigkeit, sind Zeichen unter uns, welche uns zum Dank gegen GOtt ermuntern sollen. Ja sogar alle ruchlose verstockte Sünder unter uns sind Zeichen, aus welchen wir erkennen sollen, wohin es endlich mit einem Menschen komme, wenn er den Tauf-Bund bricht, den heiligen Geist aus dem Herzen jagt, und seinen Lüsten nachwandelt. Ach spiegelt euch an diesen Zeichen. Lasset euch bewegen durch solche Zeichen. Denket an die noch künftigen Zeichen. Es wird über euch kommen, das Todes-Zeichen: Ihr werdet in den Wolken des Himmels sehen das Gerichts-Zeichen. Ihr werdet die Gerichts-Posaune hören. Ihr werdet den Gerichts-Stuhl und den darauf sitzenden Richter mit allen heiligen Engeln vor euren Augen da sehen. O welche Wunder und Zeichen warten noch auf uns. Diejenigen nun, welche solche Zeichen Gottes boshaftig in den Wind schlagen, und auf keine wahre ernste Busse bedacht seyn, die wird der Herr auch setzen zum Zeichen und Wunder seines Zornes, hier und auf jenen grossen Gerichts-Tag. Welche aber solche Zeichen Gottes gebührend erwägen, und in wahrer ernster Busse zu ihrem Gott sich nahen werden, die wird Gott auch setzen zum Zeichen und Wunder seiner Gnade, hier und auf jenen großen Gerichts-Tag. Wer Ohren hat zu hören, der höre. HErr JEsu, hilf, daß wir hören. Höre du uns auch in der Noth, wie du den Königischen gehöret hast. Bekehre du uns, so sind wir bekehrt. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Deinem Namen sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.

Am zwey und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.



HERR JESU, du höchster und bester Freund unserer Seelen, thue Barmherzigkeit an uns im Leben, Leiden und Sterben. Wo wollen wir ohne deine Barmherzigkeit hin? Wer will sich unser erbarmen? wer will uns rathen und helfen, wenn du deine Barmherzigkeit von uns wendest? Der Teufel ist grimmig auf uns: die arge Welt zürnt gegen uns und rathschlaget wider deine Kinder. Ach so laß deine Barmherzigkeit unsern Schutz, und deine Gnade unser Schild seyn. Laß uns deine Barmherzigkeit nicht mißbrauchen, und dieselbe nicht auf Muthwillen ziehen. Lehre uns auch Barmherzigkeit an unsern Nächsten üben. Du aber bleibe unser Freund und Helfer bis zur ewigen Freude und vollkommnen Freundschaft im Himmel. Amen.

Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen. Also redete der ungehorsame Absalon dem Freund Davids, den Husai an, (2 Sam. 16, 18.) Absalon war ein untreues Kind, und trachtete seinem eigenen Vater nach dem Leben. Er wurde demjenigen untreu, von welchem er lauter väterliche Treue genossen hatte. Er hassete denjenigen recht mörderisch, von dem er inniglich geliebet wurde. Er war bereit, demienigen das Leben zu nehmen, durch welchen ihm Gott das Leben gegeben hatte. Das Kind wollte an seinem eigenen Vater zum Mörder werden. O böses Herze! O schändliche That! Wie muß Eltern zu Muthe seyn, wenn sie an ihren Kindern ein solches erleben? Siehe! so weit kann der Teufel Kinder

der verblenden. Ach betet für eure Kinder, daß sie Gott nicht in des Satans Stricke fallen lasst. Viel schwerer ist die Sünde und Mißhandlung, wenn wir gegen unsern himmlischen Vater untreu und ungehorsam werden O ihr Absalows Herzen, was hat euch der himmlische Vater zu Leide gethan, daß ihr von ihm so muthwillig und boshaftig abfallet? Warum werdet ihr dessen Feinde, der euer Freund seyn will? Warum hasset ihr den, der euch seine ewige Liebe anbeut? Warum thut ihr Böses wider den, von dem ihr täglich allerley Gutes gar überflußig empfahet?

So wütete nun Absalom wider seinen leiblichen Vater, und jagte ihn aus der Stadt Jerusalem. Inzwischen hatte David einen treuen Freund an dem Husai. Dieser wagte es, ging hinein in die Stadt Jerusalem, welche Absalom als ein Feind eingenommen hatte, und stellte sich, als wenn er auch von David abfiele, und es künftig mit Absalom halten wollte, ließ aber inzwischen unter der Hand und insgeheim durch zwey hierzu bestellte Personen dem Könige David alles melden, was von dem Absalom geredet und gethan wurde. Zu diesem ankommenden Husai, welcher dem David insgeheim zugethan war, sagte nun Absalom: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? Bist du nicht ein Freund Davids? Ist das nun das gute Herz, welches du zu ihm trägest, daß du von ihm wegläufest und zu mir kommest? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen?

Erkenne hieraus die Beschaffenheit derer, die Gott aus den Augen setzen. Sie wissen in den meisten Fällen wohl, was recht oder unrecht ist; aber sie richten sich nicht darnach. Ihre Reden klingen zuweilen gar gut und vernünftig; aber im Leben sind sie desto boshaftiger. Sie wissen andern die Wahrheit zu sagen; aber sich selbst lehren sie nicht. Absalom war ungehorsamer Weise von seinem Vater gelaufen. Gleichwohl aber sätzte er den Husai zur Rede, und fragte ihn, warum er nicht bey seinem Vater, dem David geblieben wäre? Er sagte zu Husai: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? Und Husai hätte zu ihm sagen mögen: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Vater? Mein GOtt! wie blind und boshaftig wird das Herz, wenn es von Gott abfällt, und in seine eigene Lüste dahin sinket. Jedoch, lasset uns nicht blos an des Absaloms Frevel-That gedenken, und unser dabey vergessen. Absalom ist mit seinem Leben und auch mit seinem erschrecklichen Ende ein Spiegel der Gottlosen. Wie Absalom den Husai anredet, so möchten viele unter den heutigen Christen angeredet werden. Haben wir nicht an JEsu einen herztreuen Freund? Wer übertrift diesen Freund in der Hoheit, in der Schönheit, in der Liebe und in der Treue? Aber zu manchem Feinde und Widersacher JESU muß man sagen: Ist das deine Barmherzigkeit? Ist das deine Liebe, dein Gehorsam und deine Dankbarkeit an deinem Freunde? An deinem JESU? Hat er deswegen sein Blut vergossen, daß du es mit Füssen treten und es unrein achten sollt? Hat er dich deßwegen von Sünden erlöset, daß du in der Sünde deine Freude, und in der Boßheit deine Ruhe suchen, und ihn damit betrüben und schänden sollst?

Haben wir nicht eine nahe und theure Freundin an unserer Seele! Ach wie viel hat JEsus an dieselbe verwandt! Aber zu manchem, der seine Seele ins Verderben stürzet, möchte man sagen: Ist das die Barmherzigkeit an deiner armen Seelen? Bist du so grausam, dein eigner Seelenmörder zu werden? Eheleute sind einander die nächsten Freunde, welche Herz und Herz, Lieb und Leid, mit einander theilen sollen. Aber zu manchem zanksüchtigen, grimmigen, untreuen, lüderlichen Ehegatten möchte man sagen: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? An deiner Freundin, an deinem Ehegatten? Ist der Ehestand dazu eingesetzt, daß man sich unter einander zanken und schlagen soll? Wenn GOTT einer Gemeine einen rechtschafnen Lehrer giebt, so hat sie an demselben ohnstreitig einen treuen Freund, der sie brünstig liebet, der ihr ewiges Heil und Bestes suchet. Aber zu manchem störrigen, lieblosen und halsstarrigen Zuhörer möchte man sagen: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde, an deinem armen Seelsorger? Ist das der Dank für seine Treue? für seine Liebe? für seine Aengste und Kümmernisse, die er deinetwegen trägt? für sein Gebet, welches er deinetwegen zu Gott thut? Hältest du den für einen Feind, dessen Herz in Liebe gegen dich wallet? Und zu dem Schuldknechte im heutigen Evangelio hätte man auch sagen mögen: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde und Mitbruder? Ist dir darum Barmherzigkeit wiederfahren, daß du solche Unbarmherzigkeit ausüben sollst? O welch ein trotziges Ding ist unser Herz von Natur. Es hat eine rechte Wolfs- und Löwen-Art. Es speyet Gift aus, wie ein grimmiger Drache. O du mildes Lamm GOttes, HErr JEsu! steure diesem Löwen, und mache das trotzige Herz rechtschaffen, demüthig und sanftmüthig. Bereite es auch jetzt, dein Wort zu hören und Sanftmuth daraus zu lernen. (Ihr aber meine Lieben, bethet andächtig zu GOtt und singet: Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben 2c.

Evangelium Matth. 18, 23-35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bath ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe. Und sein Herr war zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Vortrag und Abhandlung.

Siehe, wir haben gehöret, daß die Könige des Hauses Israel barmherzige Könige seyn. So lasset uns Säcke um unsere Lenden thun, und Stricke um unsere Häupter, und zum Könige Israel hinaus gehen, vielleicht lässet er deine Seele leben. Also redeten dort die Knechte des Königs Benhadads unter einander, wie im 1 Buch der Könige 20. 21. erzählet wird. O daß alle unbußfertige Sünder, welche den Zorn des grossen Himmels-Königes, JEsu Christi, auf sich geladen haben, seine Barmherzigkeit sich zur Busse reitzen liessen, daß sie sprächen: Wir haben aus GOttes Wort gehöret, daß JESUS Christus, welchen wir mit Sünden so gröblich beleidiget haben, ein barmherziger König sey. So lasset uns nun im Sack und in der Asche Busse thun, lasset uns umkehren mit dem verlohrnen Sohne, lasset uns in rechtschaffener Bußfertigkeit vor ihm niederfallen, vielleicht lässet er unsere Seele leben. Ja, wer sich von seinem gottlosen Wesen ernstlich bekehret und sich zu dem grossen Könige, Christo Jesu, in Buß und Glauben hinzunahet, dessen Seele soll leben. Wer aber die Barmherzigkeit des Herrn Jesu auf Muthwillen ziehet, und in seinen Sünden freventlich beharret, dessen Seele soll sterben. Dahin gehet der Inhalt der ganzen heiligen Schrift, und sonderlich auch unsers heutigen Evangelii. Es enthält in sich: Das lehrreiche Gleichniß JEsu von dem Könige und dem Schuld-Knechte. Es erzählt: I. Des Königes Barmherzigkeit. II. Des Schuld-Knechts Unbarmherzigkeit und die darauf erfolgte gerechte Strafe. O HErr! sey deinen Knechten und Mägden gnädig. Laß deine Barmherzigkeit über alle Menschen groß seyn, um dein selbst willen. Amen!

Es kömmt zu betrachten vor:

I. Des Königs Barmherzigkeit.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Unser Gott ist ein König. Mit Königen ist nicht zu scherzen, sie haben grosse Gewalt von Gott, und können harte Strafen ausüben. Was wird die für ein hart Gericht treffen, die mit dem Könige aller Könige, und Herrn aller Herrn, ihren Spott treiben, seinen Namen unnüzlich im Munde führen, seine Befehle verlachen, seinen Zorn nicht scheuen, und seine Strafe nicht fürchten. Als dorten Simei den König David mit Worten und Werken schändet, so sagte Abisai: Sollte dieser todte Hund meinem Herrn dem Könige fluchen? (2 Sam. 16, 9.) Was sind wir gegen GOtt und ohne seine Gnade?

Todte

Todte Hunde sind wir. Soll nun ein todter Hund den grossen Herrn Himmels und der Erden verachten? sich trotziglich gegen ihn stellen? sich gegen ihn etwas zu seyn dünken? seine Stimme und sein Wort nicht leiden wollen? O wie leichte wäre es Gott, einem solchen todten Hunde das Garaus zu machen!

GOTT ist ein solcher König, der mit seinen Knechten rechnen will. Wohlan, ihr Knechte und Mägde Gottes, macht euch geschickt zur Rechnung. Es ist nicht genung, daß man in der Welt sündiget, und thut, was uns selbst gut deucht; man muß auch vor den Richter der Lebendigen und der Todten treten, und Rechnung ablegen. Man muß auch die Gerichts-Posaune hören. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, hernach aber das Gericht. (Ebr. 9. v. 27.) Ihr sichern, faulen, ungehorsamen Knechte und Mägde, wenn ihr werdet vor das Gerichte GOttes treten, wie werdet ihr bestehen? Was werdet ihr von der Verführung des Teufels und Vollbringung des Bösen für Lohn empfahen? Ihr werdet erfahren, daß es wahr sey, was die Knechte GOttes gesaget haben. Werden euch eure lustigen Mitknechte und Mitbrüder, mit welchen ihr in der Sünde Freundschaft und Gemeinschaft gepflogen habt, vor dem Gerichte GOttes erretten können? Itzo glaubet ihr dem Worte GOttes nicht, und beruhet auf eurem Sinne. Es wird euch aber die Erfahrung von der Wahrhaftigkeit desselben überzeugen. O wie werdet ihr erschrecken, wenn ihr das Angesicht des grossen Himmels-Königes sehen werdet. Wie werdet ihr erstaunen, wenn der König mit euch zu rechnen anfangen wird. Ihr aber, ihr frommen und getreuen Knechte und Mägde Gottes, bleibet, ach bleibet in der angefangenen kindlichen Furcht. Wachset und nehmet immer zu in allem Guten. Dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. (Ps. 1. v. 11.) Erkennet, daß der HErr GOtt ist (Psalm 100, 3.) Bedenket, daß die Zeit kommt, da der König mit seinen Knechten rechnen wird. Dieses stellet eurem Gemüthe täglich vor, und verwahret euch für Sicherheit. O wie tröstlich wird euch das seyn, wenn der König auf jenen grossen Rechnungs-Tag euch für die Seinen erkennen wird. O wie herrlich wird der Gnaden-Lohn seyn! Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, GOTT, was denen geschicht, die auf dich harren. (Es. 64, 4.)

Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Siehe, o Mensch! dein GOtt weiß, wie viel Schuld du gemacht hast. Vor ihm wirst du nichts beschönigen und leugnen können. Deine zehn tausend Pfund werden dir vor Augen gelegt werden. O wie wirst du über solcher Schuld erschrecken. Wer seine Sache schlecht anstellt, und sich muthwillig in Schulden stürzet, der hat seine Schuld nicht an einem Orte stehen, sondern er hat bald hier, bald da etwas aufgeborget. So verhält es sich mit der Sünden-Schuld. Der Sünder fällt aus einer Sünde in die andere, bis endlich eine Schuld von zehn tausend Pfunden daraus wird. Hier erzürnet sich der Mensch sündlicher Weise; dort fluchet er einmal. Hier kommt er zur Gelegenheit, und treibt sündlichen Scherz. Hier versäumet er was Gutes; dort begehet er was Böses. Ach sehet, so häufet sich die Sünde, und so kommt endlich eine Schuld von zehn tausend Pfunden zusammen. Aber das bedenket, das glaubet der verblendete Mensch nicht.

Merke auch, wider wen die Sünde eigentlich begangen worden, und wer durch dieselbe beleidiget wird. Es heisset im Evangelio: **Der war ihm, ihm zehn tausend Pfund schuldig.** Wem war der Knecht zehn tausend Pfund schuldig? Dem Könige. Du verstockter, halsstarriger Sünder, hast du Lust Sünde mit Sünde zu häufen, so wage es hin auf deine Gefahr. Du hast es nicht mit einem Bettler, sondern mit einem Könige zu thun. Du lässest dich nicht mit Menschen sondern mit Gott ein. Deine Sünden laufen alle wider GOtt. Dein Mund ist voll Fluchens; du thust es Gott. Du versäumest, verschlafest, verachtest die Predigt des göttlichen Wortes; du thust es Gott. Du schlägest alle gute Ermahnungen in den Wind: du thust es Gott. Du wendest den Ruhe-Tag des HErrn nicht zur gottseligen Ruhe, sondern zur Sünde an; du thust es Gott. Du hast ein Herz voll Hasses, Neides, Zorn und Unversöhnlichkeit; du thust es Gott. Du ergiebest dich dem Fressen, Saufen, Unzucht, Schalkheit und mancherley Bosheit; du thust es Gott. Du hast die Welt lieber als den Himmel, du suchest das Zeitliche mehr als das Ewige; du thust es Gott. Du kommst zur Beichte, und besserst dich nicht: Du nimmst Christi Leib und Blut, und wirst nur immer ärger: Du setzest Gott aus den Augen, du verschmähest dein Heil, und bleibest auf deinem verkehrten Sinn. Man mag dich um Christus willen, um des Himmelreichs willen bitten, daß du dich bessern wollest; aber du hörest es nicht, du hast einen Spott damit. Du Bösewicht, du Kind der Höllen, das thust du alles deinem Gott. Der wird dich strafen, der wird dich richten, dem wirst du nicht entlaufen. O daß du mit einem erschrocknen, zerknirschten Herzen um Gnade bätest, und sprächest: Straf mich nicht in deinem Zorn, grosser Gott, ach schone! Ach laß mich nicht seyn verlohren, nach Verdienst nicht lohne. Ach daß

du doch die Zahlung JEsu Christi nicht verschmähen wolltest. Dein boshaftiges sündliches Leben ist nichts anders, als eine Verschmähung JEsu und seiner Zahlung. O daß dich doch die donnernde Stimme des Gesetzes zu Jesu triebe. Willst du aber bey JEsu seyn, so mußt du von deinen vorsetzlichen Sünden ablassen. Christus und Belial stimmen nicht. (2 Corinth. 6, 15.)

Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Merke den Ernst GOttes. GOtt will bezahlt seyn. Wer durch muthwillige, beharrliche Sünden Jesum verschmähet und sich seiner Zahlung boshaftiger Weise verlustig macht, von dem will GOtt selbst auf jenen Gerichtstag die Bezahlung fordern. Und da wird es nicht so leicht hergehen, wie sich mancher Mensch in seiner Sicherheit einbildet. Sondern es wird heissen: Bezahle, bezahle. Im heutigen Evangelio wurde von dem Knechte gefordert, daß er Weib und Kind verkaufen sollte. O Sünder, du hast Leib und Seele. Fürchte dich vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. (Matth. 10, 28.)

Da fiel der Knecht nieder, und bethete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Lerne hierbey zweyerley. Erstlich siehe an des Sünders Beschaffenheit vor und in der Busse. Vor der Busse und in der Sicherheit ist der Mensch stolz, trotzig, hönisch, leichtsinnig. Wenn er Gottes Wort hören soll, so schläfet er. Wenn ihm Gottes Zorn verkündiget wird, so lachet er. Aber in der Busse fället er nieder und demüthiget sich. In der Sicherheit fragt der Mensch nichts nach GOtt; in der Busse aber betet er GOTT an. In der Sicherheit hält sich der Mensch für rein, und denket nicht, daß er Gott was schuldig sey; aber in der Busse spricht er: HERR, habe Geduld mit mir! O meynet nicht, ihr sichern Herzen, daß eure Frölichkeit immer währen, und euer Trotz kein Ende haben werde. In der Busse und im Tode wird es gar aus einem andern Tone klingen. Fürs zweyte, merke auch des Sünders Schwachheit in der Busse. Er spricht: **Ich will dir alles bezahlen.** Da erkennet der Sünder noch nicht recht die hohe Gerechtigkeit Gottes. Er will sich noch immer mit etwas gegen Gott behelfen; weil es aber nicht eben aus vorsetzlicher Bosheit, sondern aus Schwachheit geschiehet, so hat GOTT Geduld mit ihm: wie aus Folgendem zu sehen ist.

Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch. O ein freundlicher Gott! Wenn bey dem Menschen eine rechte wahre ernste Busse entstehet, so entstehet in dem Herzen Gottes ein Jammer, ein Erbarmen, ein Mitleiden. Es erfolget ein Loßlassen. Das Herze krigt Erleichterung, und das Gewissen fängt an ruhig zu werden. Es schmecket und fühlet die Gnade Gottes. O eine süsse Loßlassung! es geschiehet auch eine Erlassung der Schuld. Die Sünde wird geschenket und in die Tiefe des Meeres versenkt. Wie Christus zu dem Gichtbrüchigen sagte: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. (Matt. 9, 2.) O bedenket euch, ihr Sünder. Warum wollt ihr, anstatt des Jammers und des Erbarmens, den Zorn Gottes auf euch behalten? Ihr könnet loß kommen. Warum bleibet ihr doch nun in den Ketten der Sünde und in den Banden des Todes liegen? Die Schuld kann euch erlassen werden. Ach warum wollt ihr die grosse Sündenschuld auf euren armen Seelen behalten?

Freuet euch aber über die göttliche Gnade, ihr wahrhaftig bußfertigen Seelen. Sehet doch an die selige Veränderung, die bey euch vorgegangen ist. *Der Herr hat ein Neues in eurem Herzens-Lande geschaffen.* (Jer. 31, 22.) Vorhin schwebte der Zorn Gottes über euch; und nun ist lauter Erbarmen über euch in seinem Herzen. Vorhin waret ihr gefangen; itzo seyd ihr loß. Vorhin hattet ihr die Schuld und Strafe auf euch; und nun ist euch beydes erlassen. O seyd dankbar und vergesset nicht solcher Gnade. Machet es nicht, wie der Schuldknecht gethan hat, dessen böse That in den nachfolgenden Worten

Denn es wird erzählet:

II. Des Schuld-Knechts Unbarmherzigkeit, und die darauf erfolgte gerechte Strafe.

Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. So verhalten sich viele Menschen. Von GOTT empfahen sie täglich viel Gutes; aber gegen den Nächsten haben sie ein Herze wie ein Stein. Von Gott wollen sie Vergebung haben; aber dem Nächsten wollen sie nichts verzeihen. Von Gott begehren sie Loßlassung; aber mit dem Nächsten verfahren sie hart. Sie rühmen sich der Liebe GOttes; und sind gegen den Nächsten voll Hasses. Hast du eine Sache mit dem Nächsten in irrdischen Dingen abzuthun, hat er dir ein Wort zuwider geredet, oder einen Tritt zu nahe gethan, so kannst du dein Recht wohl suchen; aber siehe zu, daß es in christlicher Bescheidenheit, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und Billigkeit geschehe. Wer aber seinem Nächsten bald nach der Gurgel greifet,

greifet und sich gegen ihn stellet, als wenn er ihn tödten wolle, der giebet zu verstehen, daß er nicht begehre in die Fußstapfen seines himmlischen Vaters zu treten. Das merket, ihr, die ihr mit dem Angreifen und Würgen, Schlagen und Raufen, Poltern und Fluchen, so bald fertig seyd, und bey solchen offenbaren Lastern noch Wunder meynet, wie wohl ihr eure Sache ausgerichtet habt. Arme Seelen, wenn der Geist JEsu in euch wäre, so würdet ihr gar andere Früchte spüren lassen. Sonderlich hat sich ein Christ im Anfange seiner Bekehrung wohl in Acht zu nehmen, daß er nicht wiederum zurücke falle und vergesse, was GOtt an ihm gethan hat. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. (1 Cor. 10, 12. 13.) Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde den Vater und den Sohn. (2 Joh. 8, 9.)

Da fiel sein Mitknecht nieder, und bath ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Lerne an diesem Exempel, wie sich ein Christ gegen zornige und grimmige Leute verhalten soll. Er soll nicht wieder schelten, wenn er gescholten wird; nicht Rache üben gegen den, der ihm unbillig begegnet: sondern er soll seinem Feinde mit Liebe, Demuth, Freundlichkeit und geduldigem Leiden entgegen gehen. So lautet die Ermahnung: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet. (1 Pet. 3, 9.) So machte es Christus: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der recht richtet. (1 Petr. 2, 21-23.) O wenn manche streitige Nachbarn, manche zanksüchtige Freunde, manche lieblose Eheleute zu dem HERRN JESU in die Schule gehen wollten, wie ruhig würde es unter ihnen werden.

Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Wenn Gott einem Menschen besondere Gnade erzeiget hat, der Mensch aber mißbrauchet dieselbe, und fället in Sicherheit zurücke; so wird seine Blindheit und Verstockung hernach desto größer: Die Bosheit wächset, und die Sünde bekommt immer mehr Gewalt über ihn. Es wird an einem solchen Menschen das Wort Jesu erfüllet: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgehet, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Wenn er nun solch Haus, oder Herz, müßig und sicher findet, so gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda, und wird mit demselben Menschen ärger, denn es vorhin war. (Matt. 12, 43-45.) Man sehe nun an, wie die Bosheit des Schalks-Knechtes wächset und zunimmt. Ihm waren zehn tausend Pfund geschenket worden, und er würget den Nächsten um hundert Groschen willen. Kurz, vorhero hatte er selbst zu den Füssen des Königes gelegen, und war erhöret worden; itzo lieget sein Mitknecht zu seinen Füssen, er aber will ihn nicht hören. Er war kaum selbst losgelassen worden, und itzo wirft er seinen Nächsten ins Gefängniß. Er wurde gebeten und angeflehet, aber er wollte nicht hören. So unbarmherzig ist der Mensch von Natur, und ein solch steinern Herz hat er gegen GOtt und Menschen. Der Nächste bittet ihn; aber er will nicht. Jesus ruft ihm; aber er will nicht. Das Wort GOttes ermahnet ihn; aber er will nicht. Der Knecht Gottes redet ihm zu; aber er will nicht. Die Seligkeit wird ihm angeboten; aber er will nicht. Das heisset recht: Ihr habt nicht gewollt. (Matth. 23, 37.)

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, das sich begeben hatte. O Mensch! du hast Mitknechte: Solches sind theils die heiligen Engel, theils fromme und gottselige Christen. Wenn du nun Gewalt und Unrecht übest, so gehet bey solchen Mitknechten zweyerley vor: Erstlich: Sie betrüben sich über dein lasterhaftes Leben. Und zwar entstehet bey ihnen nicht kleine, sondern grosse Betrübniß. Sie wurden sehr betrübt. So erkenne nun, was diejenigen, welche Unrecht und Sünde lieben, für elende und bejammernswürdige Menschen seyn. Sie lachen; aber die Engel weinen. Sie sind frölich; aber fromme Christen betrüben sich. Kurz, es sind Leute, um derentwillen alle heilige Engel und gottselige Christen sehr betrübet sind. Zum zweyten: Die Mitknechte bringen alles vor GOtt, was sich begiebet. Die Engel sagens Gott; die Frommen klagens Gott; wie wollte nun der Gottlose und Sünder ungestraft bleiben?

Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalks-Knecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht

nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Viererley haben alle boshaftige und beharrliche Sünder zu erwarten. Erstlich: GOtt wird sie vor sich fordern. Es ist nicht genung, daß die christliche Obrigkeit und der Seelsorger den sündigen Menschen zuweilen aus dringender Noth vor sich fordert, sondern er hat auch dieses zu gewarten, daß ihn Gott selbst vor sich fordern will. Zum Zweyten: Ihr begangenes Unrecht und ihr frevelhaftes Leben wird ihnen unter Augen gestellet werden. Und zwar wird solches in dem höchsten Ernst und Eifer geschehen. Es wird heissen: Du Schalksknecht! Hier auf der Welt bekommt der Mensch, wenn er auch oft sündlich und gottlose lebet, dennoch denjenigen Namen, welchen etwa sein Beruf und Stand mit sich bringet. Er wird genannt: Der Ehr- und Arbeitsame, der Wohlbenahmte, der Ehrwürdige, der Hochachtbare, der Edle. Aber dort wird es heissen: Du Schalks-Knecht! Zum dritten: Der Zorn Gottes wird über ihnen entbrennen. Weil sie den Segen verachten, so sollen sie den Fluch haben. Weil sie die Gnade verschmähet, so wird der Zorn über sie kommen. Zum vierten: Sie werden den Peinigern überantwortet werden. Wer sind die Peiniger? Es sind alle zeitliche, geistliche und ewige Strafen, denen GOtt die beharrlichen Sünder endlich übergeben und überantworten wird. Es sind alle Flüche und Plagen, welche GOTT in seinem Worte den Gottlosen gedrohet hat. Diese sollen den Sünder treffen. Es soll nicht ein Wort an ihm unerfüllet bleiben. Um wen stehet es nun besser, um die Frommen oder um die Gottlosen? Ist es besser, sein Fleisch kreuzigen, oder die Lust seines Fleisches vollbringen? Ist es besser, wider die Sünde streiten, oder die Sünde vollbringen? Sehet auch, ob dereinst kein Unterschied unter den Menschen seyn werde? Ob es einem gehen werde, wie dem andern? Ob es werde einerley seyn, GOtt oder der Welt, Christo oder Belial, gedienet haben? Sehet, ob den Kindern der Finsterniß ihr sündliches Leben ungenossen ausgehen werde? O gewißlich, das Wort des HErrn muß wahr werden, welches im Propheten Malachia also lautet: Ihr sollt sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerecht[illegible] und Gottlosen, zwischen dem, der GO[illegible]enet, und dem, der ihm nicht dienet. (Mal. 3, 18)

Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Aus diesen Worten erkennen wir den eigentlichen Verstand des ganzen Gleichnisses JESU: und lernen, was an der brüderlichen Verzeihung und Versöhnung gelegen sey. Wie wir messen, so will GOTT auch messen. Wo wir nicht verzeihen, so will GOtt auch nicht verzeihen. O erkenne die Heiligkeit und Gerechtigkeit, den Ernst und Eifer GOttes. Ermuntere dich zu einer demüthigen Furcht Gottes. Wir haben einen himmlischen Vater. O lasset uns doch diesen Vater nicht zum Zorne reitzen. GOtt will, daß wir von Herzen vergeben sollen O lasset uns doch solchem Worte der Ermahnung nachkommen. GOTT will alles von Herzen gethan haben; gleichwie er auch uns von Herzen meynet. Darum lasset uns doch von Herzen GOTT fürchten, von Herzen GOtt anrufen, von Herzen GOtt, GOttes Wort und den Nächsten lieben, von Herzen der Sünde gram seyn, von Herzen das Reich Gottes suchen. Wir sind Brüder. O lasset uns doch brüderlich gesinnet seyn. Jesus nennet sich unsern Bruder. Er sprach dorten: Gehet hin, und verkündigets meinen Brüdern. (Matt. 28, 10.) Auch alle Ermahnungen und christliche Bestrafungen an uns sind aus dem Bruder-Herzen JEsu geflossen. Er hat sein Wort uns, als Brüdern, verkündigen lassen. Welches sind aber die rechten Brüder und Schwestern JESU? Der Heiland giebt die Antwort: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter. (Matt. 12, 50.) Wohl dem, der in der Bruder-Liebe JESU stehet. So lasset uns nun ja nicht als Feinde, sondern als Brüder JESU leben.

Hierauf lasset uns aus dem heutigen Evangelio noch insonderheit lernen: Daß Gott ein gerechter, heiliger, allgegenwärtiger, und allwissender GOTT sey, der auf der Menschen Thun und Leben Achtung giebt und ein jedwedes zur Rechenschaft vorfordern wird. Es heisset im Evangelio: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte.

Es will aber der Herr unser Gott rechnen, oder Rechnung halten, einmal mit allen denen, welche zum Lehr-Stand in Kirchen und Schulen auf der Welt berufen worden sind. Er wird untersuchen, wie sie das anbefohlne wichtige Amt geführet haben. Gott will Rechnung und Gericht halten mit allen denen, die im obrigkeitlichen Stande gelebt haben. Er will von allen ihren Verrichtungen und Vornehmen, Geboten und Verboten, Einrichtungen und Anstalten, mit was für Herzen, und aus was für Absichten alles und jedes geschehen sey, die genaueste Antwort fordern. Gott will Rechnung halten mit allen Eltern und Kindern, und ein jedwedes

wie es gelebet und gewandelt, zum Verhör vorfordert. O wie übel und schlecht wird manches in solchem göttlichen Verhör bestehen! Wie schamroth werden manche Eltern werden, wenn ihnen der heilige GOtt ihre üble Kinderzucht und schnöde Verwahrlosung der Seelen ihrer Kinder unter die Augen stellen wird, wie dem Knechte im Evangelio seine Unbarmherzigkeit. Wie schlecht werden alle diejenigen Kinder in der zukünftigen Rechenschaft bestehen, die das vierte Gebot gegen GOtt und den Menschen aus den Augen gesetzet, und in ihrem ungebrochnen, wilden, fleischlichen, eitlen, unbußfertigen Sinne aufgewachsen sind. Gott wird Rechnung halten mit allen Eheleuten, wie sie ihren Ehestand angefangen, fortgesetzt und geführet haben. O was für gräuliche Sünden und Laster werden da ans Tagelicht kommen, und was für schwere Rechenschaft wird da auf manche Eheleute, auf manchen Ehegatten fallen, die den Willen Gottes so freventlich aus den Augen gesetzet haben. GOTT wird Rechnung halten auf jenen grossen Tag mit allen blinden Juden, Heiden und Türken, warum sie aus den Werken der Natur, die ihnen doch so deutlich vor Augen gelegen, den wahren Gott nicht haben wollen erkennen lernen. Warum sie GOTT nicht gepreiset als einen GOTT, noch gedanket, sondern die Wahrheit Gottes verwandelt in Lügen, und dem Geschöpfe mehr gedienet als dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. (Röm. 1, 25.) GOTT wird Rechnung halten mit allen denen, die den Christen-Namen geführet, ob sie auch in der That rechte wahre Christen worden seyn, oder ob sie sich um seine Gnade wenig bekümmert, und den Christen-Namen nur zum Schein und aus Gewohnheit gehabt haben. Paulus spricht: Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist: sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist. (Röm 2, 28.) Das ist also noch lange kein rechter Christ, der nur äuserlich ein Christ ist, und sich einen Christen nennen lässet, da in seinem Herzen und Leben kein wahrhaftiges Christenthum zu finden ist; sondern das ist ein Christ, der innerlich durch Christum und sein Wort wahrhaftig erleuchtet und bekehret ist, und nachmals auch im Lichte wandelt, und das Licht seines Glaubens vor den Leuten leuchten lässet. Von den letzten Zeiten sagt Paulus, daß in denselben Leute seyn würden, die den Schein eines gottseligen Lebens haben, aber seine Kraft verläugnen. (2Tim. 3. v. 5) Das thun gar viele unter denen, die sich Christen nennen lassen. Sie haben den Namen Christi, sie wohnen dem Gottesdienste mit bey, sie brauchen die Sacramenta; aber die Kraft der wahren Gottseligkeit und des wahren thätigen Christenthums verläugnen sie. Daher sind solche Maul-Christen gleich den Todten-Gräbern, die äuserlich ziemlich hübsch scheinen, innerlich aber voll Unflat liegen. (Matth. 13, 27.) GOtt wird Rechnung halten mit allen denen, die in falscher Lehr und verdammlichen Irrthümern wider Jesum und seine Lehre muthwilliger und boshaftiger Weise geblieben, oder zu denselben übergetreten sind. Gott wird sie fragen, warum sie den richtigen Weg verlassen? Warum sie für das Licht Finsterniß, und für Christum Belial genommen haben? GOTT wird Rechnung fordern von allen denen, die die Wahrheit gehabt, gehört und gewußt, aber der Wahrheit nicht gehorchet, sondern vielmehr der Ungerechtigkeit. Paulus spricht: Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes. (Röm. 2, 23.) Hieher gehören nun gar sonderlich diejenigen armen verblendeten Menschen, die sich mit dem Munde rühmen, daß sie auch wohl wüßten, was in der Schrift stünde, die aber mit ihrem eitlen verkehrten Wandel der Schrift schnurstracks zuwider leben. Verstünden sie die Schrift, so würde sich durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes bald ein anderes und besseres Leben bey ihnen finden. Die Pharisäer dachten auch, sie verstünden die Schrift, da sie Christum kreuzigten, da sie die Apostel zur Stadt und zum Lande hinausjagten, da sie den in Bann thaten, der sich zum Namen Christi bekennete. Wer wird aber glauben, daß bey solchen gräulichen Sünden eine wahre seligmachende Erkenntniß der Schrift bey ihnen gewesen sey. Der Teufel kann durch seine Verblendung gar viel ausrichten, daß der Mensch sich für erleuchtet hält, da er doch noch in der Finsterniß steckt, daß er meynet, er werde mit seinem Leben schon bey GOTT zurechte kommen, da er doch, wo keine Busse und Besserung erfolget, laut des göttlichen Wortes, ein Kind der ewigen Verdammniß ist! Der Fürst der Finsterniß kann einen Menschen blenden, daß er meynet, er sey auf dem rechten Wege, da er doch auf dem breiten Wege wandelt; daß er sich für rein hält, da er doch von seinem Sündenkoth und Unflath nicht gewaschen ist. (Spr. Sal 30, 12.) Darum mögen wir wohl auf der Hut gehen. Wir mögen wohl nicht so leichtsinnig zufahren. Wir mögen wohl GOTT die Ehre geben, demüthig seyn, inbrünstig bethen, und gebührend forschen und prüfen, und dem heiligen Geiste unser Herz einräumen. Auf solche Art werden wir zur wahren E[illegible]nntniß kommen; und wenn wir dabey verha[illegible]ren, des rechten Weges durch göttliche Gnade nicht verfehlen können.

Lasset uns vornehmlich glauben und bedenken, daß GOtt gar sonderlich mit uns evangelischen Christen Rechnung halten werde. Uns wird die göttliche Wahrheit und der Weg zur Seligkeit auf das deutlichste gezeiget. (Apost. 18. v. 26.)

18, v. 26.) Uns wird Christus JEsus vor die Augen gemahlet. (Gal. 3, 1.) Uns wird verkündiget die Busse zu Gott und der Glaube an unsern HErrn JESUM Christum. (Apostg. 20, 21.) Weil uns nun für vielen andern solche grosse Gnade wiederfähret, so will auch GOtt für andern mit uns Rechnung halten, wie wir die empfangene Gnade gebraucht haben? Gewiß, es ist nicht eine geringe Sache, ein evangelischer Christ seyn. Höre es, evangelischer Christ! dir wiederfähret grosse Gnade. Ach brauche sie, und laß sie nicht vergeblich an dir seyn; sonst wartet grosse Rechenschaft auf dich. Dir scheinet ein helles Licht. Ach bleibe ja nicht in der Finsterniß. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. (Joh. 12, 35.) Uns gehet sonderlich das Wort Jesu an: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde, nun aber konnen sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. (Joh. 15. v. 22.)

Also will Gott, der König aller Könige und Herr aller Herren rechnen mit seinen Knechten, ich menne, er will Rechnung und Gerichte halten mit allen Menschen. Niemand zweifle hieran. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Es ist uns ja allen wohl bekannt der Befehl, der dort an den Haushalter erging: Thue Rechnung von deinem Haushalten. Luc. 16, 2. Ingleichen: Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte u. hielt Rechenschaft mit ihnen. Wie deutlich und nachdrücklich lauten nicht die Worte Matth. 12, 36: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. So redet auch Petrus sehr beweglich hiervon, u. spricht: Und er Christus JESUS, hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeigen, daß er ist verordnet von GOtt, ein Richter der Lebendigen und der Todten. (Apostelg. 10, 42.)

Ist nun diese vorgetragene Lehre gewiß, und hat ihren Grund in der heiligen Schrift, so bedenket doch, wie diejenigen in dem zukünftigen Gerichte Gottes bestehen werden, die an keine Rechenschaft gedenken: die immer auf Gnade loß sündigen, die die Barmherzigkeit GOttes zum Deckmantel ihrer Bosheit brauchen, und an keine wahre Busse gedenken. Ach bedenket doch, wie diejenigen dort bey GOtt bestehen wollen, die hier mit GOTT keine Richtigkeit machen, sondern in ihren Sünden erstarren und ersterben. Wie wollen die Unbußfertigen bestehen; da GOtt allen Menschen so ernstliche Busse geboten hat. (Apostg. 17, 30.) Wie wollen die Verächter GOttes und seines Wortes bestehen und zurechte kommen, da unser JEsus ausdrücklich saget: Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. (Joh. 12, 48.) Wie wollen die lauen, trägen Maulchristen bestehen; da Gott mit klaren Worten saget, daß er diejenigen, die lau sind, und weder kalt noch warm, ausspeyen wolle aus seinem Munde. (Offenb. 3, 16.) Wie wollen die irrdisch und fleischlich Gesinnten bestehen, die nicht nach Gott, sondern nach der Welt gesinnet seyn; da es ausdrücklich heisset: Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOtt; sintemal es dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. (Röm. 8, 7.) Wie wollen die Trunkenbolde bestehen, da unser Jesus so ernstlich geboten hat: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, u. komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. (Luc. 21, 34. 35.) Wie wollen die Unkeuschen und Unzüchtigen bestehen, wenn Gott Rechnung halten wird; da es heisset: Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. (Ebr. 13, 4.) Wie wollen die Flucher, Zotenreisser, Verleumder, Lügner und Lästerer bestehen, da unser HErr Jesus spricht: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. (Matth. 12.)

Ein jedwedes gehe in sich und denke: Was mache ich doch? (Jer. 8, 6.) Wie lebe ich? Wie halte ich Haus vor meinem Gott? Ach niemand lebe und bleibe in herrschenden Sünden. Ein jedweder stelle sich doch die gewisse und zukünftige Rechnung vor und denke: Auch mit mir wird GOtt rechnen, auch ich werde dort vor dem Angesichte Jesu von meinem geführten Leben müssen Rechenschaft geben.

Wie nun dieses alle beharrlich Gottlose und Sichere, die noch den Sünden, Eitelkeiten und Lüsten ergeben sind, zu ihrem Schrecken, aber auch zu ihrer Besserung zu merken haben: Also finden auch diejenigen, die aus der Finsterniß zum Lichte getreten sind, und nunmehro in wahrer und ungeheuchelter Reue und Busse, Glauben und Gottseligkeit vor GOTT stehen und im Lichte wandeln, hiebey einen süssen Trost für ihre Seele. Da sie durch GOttes Gnade sich haben aufwecken lassen aus dem Schlafe der Sicherheit: da sie nun von dem breiten Wege auf den schmalen Himmelssteg sich herüber rufen und ihre Seele dem HERRN JESU haben zuführen lassen: so führet der HERR JESUS ihre Rechnung vor dem himmlischen Vater und flehet für sie. Ihr Schuldregister ist gleichsam mit Blut durchstrichen. Es stehet auf allen Blättern das Wort oben an geschrie-

schrieben: Vergeben! verziehen! erlassen! geschenkt! Unten an stehet das Wort: Völlig bezahlet! nemlich durch Jesum und sein Blut. Der Heiland spricht: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht. (Esaia 43, v. 24. 25.) Die Bußfertigen können nun sagen: Soll etwa meine Schuld wo angeschrieben stehen, da steht izt GOttes Huld, die kan mir nicht entgehen, dein rosinfarbnes Blut macht alle Rechnung gut. So lange die frommen und bekehrten Seelen im Gnaden-Stande bleiben, und sich durch muthwillige Sünden von GOtt nicht trennen, so lange schwebet über ihnen nichts als lauter Gnade. Da heisset es: So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander: Und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) Christi Versöhnungs-Blut schreibet keine Schulden ein, sondern löschet die Schulden aus. Eine fromme Seele kann sprechen: Soll meine Sünde mir nun aufgeschrieben bleiben, so bitt ich, du wollst sie mit deinem Blute schreiben: Denn diese schrift allein schreibt keine Schulden ein. Einen solchen Freund und Trost haben fromme Seelen an ihrem JESU. Ach sollte ihr Herz in brünstiger Liebe gegen JESUM nicht zerfliessen? O wie wohl steht es einem Frommen an, wenn ihm die Thränen häufig aus den Augen hervor rinnen und über die Backen herab fliessen, und zwar aus diesem christlichen Kummer, weil er seinen Jesum noch so wenig lieben kann; deßwegen, daß er seinen Jesum bald vollkommen lieben und ihm für seine Liebe danken könne.

Aber, ihr Gottlosen und Unbekehrten, die ihr noch eure Lust und Freude an der Sünde habt und eine solche Gnade nicht achtet. O ihr geistlichen Narren und Thoren, wer hat euch bezaubert und bethöret, daß ihr eine solche Seligkeit nicht achtet, die so groß ist? O schicket euch auch und begegnet dem HErrn eurem GOtt. Die Zeit ist kurz. Wir leben in der letzten Zeit. Eilet, und säumet nicht, JEsum und in Ihm Gnade zu suchen. Es ist Schade um die vergangene Zeit, daß sie in Sünden zugebracht worden ist. O nehmet der noch übrigen kurzen Zeit wahr!

2) Hiernächst lasset uns auch lernen, daß die Feindschaft und Unversöhnlichkeit ein abscheuliches und gräuliches Laster sey. Die Unversöhnlichkeit betrübet die heiligen Engel und frommen Christen. Da das seine Mitknechte sahen, wurden sie sehr betrübt. Die Feindseligkeit und Unversöhnlichkeit reitzet den grossen Gott im Himmel zum Zorn. Da ward sein Herr zornig. Ein unversöhnlicher Mensch hat das blitzende und scharfe Schwerdt des Zornes Gottes über seinem Herzen und Haupte hangen. Ein beharrlich feindlicher, neidischer, zorniger, bitterer, unversöhnlicher Mensch isset und trinket im Zorne Gottes, er arbeitet im Zorne GOttes, er gehet in die Kirche im Zorne Gottes: Und wenn er in seiner Unversöhnlichkeit stirbt; so fähret er dahin im Zorne Gottes. Die Unversöhnlichkeit schließt den Menschen aus von dem Himmelreich und stürzt ihn in die Verdammniß. Es heißt im Evangelio: Und überantwortete ihn den Peinigern. Wer also die Gemeinschaft der heiligen Engel, die Gnade Gottes und die ewige Seligkeit haben will, der wandele in Liebe und Versöhnlichkeit.

3) Endlich und zum Beschluß lasset uns ermahnet seyn, daß wir dem himmlischen Vater nachahmen und in seine Fußstapfen treten. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Siehe hier, o Christ! die Art deines himmlischen Vaters. Suche ihm nachzuahmen. Dein himmlischer Vater hat sein Kind Jesum herzlich lieb. Denn so spricht er: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. (Mat. 17, 5.) Ach ahme nach deinem himmlischen Vater, und lerne deinen Jesum herzlich lieb haben. Sprich: Dieß ist mein Jesus, mein Erbarmer, mein Immanuel, an dem ich Wohlgefallen habe. Dein himlischer Vater hasset das Böse. Er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt: wer böse ist, der bleibt nicht für ihm. (Ps. 5, 5.) Folge nach deinem himmlischen Vater, und werde ein abgesagter Feind der Sünde. Der himmlische Vater thut auch den Undankbaren Gutes. Er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matt. 5, 45.) O lerne die Feinde lieben. Und auch in andern Dingen ahme nach deinem himmlischen Vater, so hast du Kinder-Recht, und kannst sagen: Abba, mein Vater! Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz! ich bin ein armer Erdenkloß, auf Erden weiß ich keinen Trost. Wohlan, weissest du auf Erden keinen Trost, so sey Gottes Kind. Dein Vater im Himmel weiß Rath und Trost genung. Es gehe, wie es gehe, mein Vater in der Höhe weiß allen Sachen Rath. Das bestätige Gott bey uns, und seine Gnade sey mit uns allen. Treuer Vater, laß dich unsers Elends jammern! Hör und erhör mein seufzend Schreyen, du allerliebstes Vaterherz! wollst alle Sünden mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein Erbarmer! über mich. Amen.

Mein Gott! laß der Gottlosen Boßheit ein Ende werden, und fördere die Gerechten.

Am drey und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.



HErr JEsu! du treuer und aufrichtiger Freund unserer Seelen! der du von den Deinen in Lieb und Leid ohne Falsch erfunden wirst, ach siehe, welch ein schädliches Gift der Schalkheit hat die alte Schlange in unser Herz ausgegossen. O welch ein Schalks-Herz, welche Schalks-Ohren haben wir alle von Natur. (Sir. 19, 24.) O welch ein Schalksrath wird in vielen Herzen gehalten und beschlossen. (Näh. 1, 11.) Erbarme dich unser in solchem Elende und gehe mit uns armen sündigen Schalks-Knechten nicht ins Gericht. Gieb uns deinen Sinn, o Herr JEsu! Erfülle unser Herz mit Lauterkeit und Wahrheit! Vertilge durch das Feuer deines Wortes und Geistes die unreinen Schlacken der Falschheit, auf daß unser Herz rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, dir zu Lob, Preis und Ehren. (1 Petr. 1, 7.) Ach zeige den boshaftigen Heuchlern und muthwilligen Sündern ihr Elend. Thue ihnen durch dein Wort die Augen auf und laß sie ihren verdammlichen und unseligen Zustand erkennen, auf daß sie errettet und selig werden. Thue es um deiner Treue willen. Amen.

Was haben meine Freunde in meinem Hause zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit, und meynen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen. Und wenn sie übel thun, sind sie guter Dinge darüber. Also lautet die bewegliche Klage des hohen und erhabnen GOttes über die Schalkheit des damaligen jüdischen Volks, und zugleich über die Bosheit aller noch itzt lebenden Schalksknechte und sicheren Sünder. (Jer. 11, 15.) Die Klage lautet sehr beweglich. Es heisset nicht: Was haben meine Feinde, meine Widersacher, in meinem Hause zu schaffen? Sondern es heisset: Was haben meine Freunde in meinem Hause zu schaffen? Wenn das Salz tumm wird, womit soll man salzen? (Luc. 14, 34.) Wenn die Freunde untreu werden, was soll man von andern denken? Wenn die Kinder nicht gehorchen wollen, was werden andere thun? Wenn die Menschen die Liebe und Furcht Gottes aus den Augen setzen, wer soll endlich dem heiligen Gott gehorsam seyn? Sollen es etwa die unvernünftigen Thiere und die leblosen Geschöpfe thun? Ach ja, sie thun es auf ihre Art. Wenn er gebeut, so stehts da. (Ps. 33, 9.) O daß bey vernünftigen Menschen oft nur so viel Gehorsam und Unterthänigkeit gefunden würde, als bey den unvernünftigen und leblosen Creaturen angetroffen wird. Man möchte aber auch fragen: Wenn die Christen solche übermachte Boßheit und Schalkheit treiben wollen, was sollen die blinden Juden, Heiden u. Türken thun? Wenn es in Gosen also übel zustehet, was soll man von Egypten hoffen? Und wenn wir, die wir die evangelische Wahrheit haben, solche Boßheit verüben; was sollen diejenigen thun, die die Wahrheit nicht erkennen? Ach sehet, so übel und kläglich stehet es, wenn diejenigen, die als Freunde und Kinder GOttes leben sollen, GOtt und seine Furcht aus den Augen setzen. Gott nennet die damaligen Juden seine Freunde; nicht, daß sie sich als Freunde und Kinder GOttes verhalten hätten; sondern, weil er ihnen seine Huld und Freundschaft auf gar besondere Weise angeboten hätte. Ingleichen, weil die Juden sich äuserlich als Freunde Gottes stellten, und sich der Huld und Freundschaft GOttes rühmeten. Was hilft der Ruhm, wenn die That mangelt? Was hilft Einbildung, wenn Grund und Wahrheit fehlt? Ein anders ist, das Christenthum rühmen; ein anders ist, das Christenthum üben. Ein anders ist, die Gnade Gottes sich fälschlich einbilden; ein anders ist, die Gnade Gottes wahrhaftig haben. Von solchen falschen untreuen Freunden spricht nun der Herr: Was haben meine Freunde in meinem Hause zu schaffen?

Es ist GOttes sonderbare Freude, wenn fromme Christen mit rechtschaffenem Herzen in seinem Hause erscheinen. Paulus ermahnet hierzu, wenn er spricht: Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen. (Ebr. 10. V. 25.) Der HErr JEsus verheisset seine Gnaden-Gegenwart, wenn Er spricht: Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.) Aber wo der Mensch ohne Frucht und Besserung, ohne Glauben, ohne Liebe und Gehorsam gegen GOTT in die Kirche gehet: wo er dem Leibe nach ins Gotteshaus eintritt, und das Herze GOTT versaget: wo er Gottes Wort höret, und im Leben vorsetzlich darwider handelt: so ist er im Tempel, was eine Sau im Rosen-Garten ist. Höret nur, wie GOtt über die Juden dieser Sünde wegen eifert: Ihr verlasset euch auf Lügen, die kein nütze sind, daneben seyd ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige, und räuchert dem Baal, und folget frem-

den Göttern nach, die ihr nicht kennet. Oder nach den Sündern unsrer Zeit zu reden: Ihr seyd Flucher, Lästerer, Säufer, Zänker, Schläger, Gottes-Verächter, stolze, schnöde Weltlinge, freche und eitle Herzen, die in der Sünde ihr Vergnügen suchen; darnach kommt ihr denn, und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genennet ist, und sprecht: Es hat keine Noth mit uns, weil wir solche Greuel thun. Haltet ihr denn dieses Haus, das nach meinem Namen genennet ist, für eine Mörder-Grube? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der Herr. (Jer. 7, 8 11.) Du denkest, so will ich gar nicht mehr in die Kirche gehen. Das ist eben, als wenn du sprächest: So will ich gar, wie Cain, vom Angesichte des HErrn weggehen; ich will gar leben wie ein Heide, und in mein Seelen-Verderben hinein rennen. Das wäre schändlich! Wenn dir dein unrechtes und sündliches Kirchgehen unter Augen gestellet wird, und du gewarnet wirst, so geschiehet es nicht deswegen, daß du nun vollends gar vom Hause Gottes wegbleiben, und alle zu deinem Heil verordnete Mittel wegstossen sollt: Sondern es geschiehet deswegen, daß du dich auf dein fruchtloses und blos äuserliches Kirchengehen nicht verlassen sollt, und meynen, daß du damit bey Gott bestehen werdest; sondern daß du in dich gehen dein Herz dem Wort GOttes eröfnen, deine Sünden daraus erkennen, dein Leben nach demselben bessern, und also selig werden sollt. Erfolget aber dieses nicht, so ist es mit deinem Kirchgehen dir kein Ernst, sondern eitel Schalkheit, wie bey den Juden, über welche GOtt in unserm Spruche also klaget: **Sie treiben alle Schalkheit; und meynen das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen: Und wenn sie übel thun, sind sie guter Dinge darüber.**

Drey Dinge finden sich bey den Gottlosen: 1) **Sie treiben alle Schalkheit** Was sie denken, das reden sie. Was sie gelüstet, das thun sie. Zu welcher Sünde sie geneigt und ihrer gewohnt sind, die treiben sie. 2) **Sie meynen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen.** Die Juden meynten, das Opfer-Fleisch nähme alle Bosheits-Sünden von ihnen weg. Sie stunden in dem Wahn, wenn sie nur opferten, so hätte es mit allen ihren Sünden nichts zu bedeuten. Und die itzigen Gottlosen meynen, wenn sie nur dann und wann aus Gewohnheit zur Kirche, Beichte und Abendmahl kämen, so wären sie gute Christen, und erhielten eben hierdurch einen Freyheits-Brief, ihre gewohnte Schalkheit und Sünde ohne Scheu zu treiben. 3) **Wenn sie Uebels thun, sind sie guter Dinge darüber.** Sie sprechen: Wohl her nun, lasset uns wohlleben: Es soll morgen seyn wie heute. (Weish. 2, 6.) Sie haben Harfen und Pfeiffen in ihrem Wohlleben. (Es. 5, 12.) Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. (Hiob 21, 13.) So fahren sie ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr. (Ps. 49, 26.)

O daß doch alle, ihr Elend einsehen lernten, die solche Schalkheit getrieben haben, und sie noch treiben? Sie laufen auf die Hölle zu; und sie können noch lachen? der Zorn Gottes hänget und schwebet als ein blosses zweyschneidiges Schwerdt über ihrem Haupte; und sie sind noch guter Dinge? Sie handeln so unsinnig als ein armer Sünder, der trunkener und frölicher Weise auf den Galgen zugehen wollte. O liebsten Seelen! die ihr angefangen habt, für der Schalkheit, welche die Gottlosen und Sichern treiben, zu erschrecken; o bittet Gott herzlich, daß ihr in solcher Erkenntniß und Einsicht immer wachsen und zunehmen möget. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. (Eph. 15, 16.) Wir singen in einem Kirchen-Liede: **Die Welt ist aller Schalkheit voll.** O wie bald kann auch eine gute Seele mit hingerissen werden. Darum, o Christ, sey männlich und stark, wie JEsus im heutigen Evangelium wider die Schalkheit der Pharisäer. Welch einen bösen Sinn hatten diese Schälke wider den HErrn Christum. Sie sind aber in ihrer Schalkheit ein Vorbild der argen und sündigen Welt.

(Da wir nun dieses Evangelium etwas umständlicher vor uns nehmen sollen, so betet um den göttlichen Beystand ein Herz inbrünstiges Vater Unser. Vorhero aber erweget nochmals zu desto mehrerer Ueberzeugung die Schalkheit der sichern Welt, wie sie es in ihrer Bosheit beginnet, und singet: Die Welt will ihr nicht lassen wehrn, an Gottes Wort will rc.

Evangelium. Matth. 22, 15-22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm seine Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kayser Zinse gebe, oder nicht? Da nun JEsus merkete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zins-Münze! Und sie reicheten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu

ihnen:

ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderteten sie sich, und liessen ihn, und gingen davon.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn unser liebster Heiland die bösen Ausbrüche des menschlichen Herzens erzählet, so setzet er unter dieselben auch die Schalkheit. Denn so lauten die Worte: Von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geitz, Schalkheit. (Marc. 7, 21-22.) Mein GOtt, welch ein schädlicher Fall ist in Adam geschehen! Es muß ein schrecklicher Anblick gewesen seyn, als Gott die schöne lustige Gegend Sodoms, welche vorhin als ein Garten des HErrn anzusehen gewesen war, in einen rauchenden Pfuhl verwandelt hatte. O welch ein betrübter Anblick ist es einem Christen, wenn er in sein eigen Herze schauet. Er findet, daß aus einem Paradies ein stinkender Pfuhl, und aus einem königlichen Saale, eine Mörder-Grube geworden sey. Wie nun das menschliche Herz von Natur mit lauter teuflischen Werken und Früchten vergiftet ist, so hat es auch unter andern das Laster der Schalkheit an sich. Seine List, sein Trug, seine Verstellung, seine tausendfältige Ränke und Tücke sind nicht auszugründen. Auch bleibt solch Gift nicht im Herzen todt und verborgen liegen, sondern es dringet mit aller Macht an den Menschen hervor. Da gilt wachen und beten, mäßig und nüchtern seyn, einreissen und aufbauen, kämpfen und ringen. Wer aber dieses unterlässet, und in seinem aufgeblasenen fleischlichen Sinn sicher dahin gehet, über den bekommt die Sünde Gewalt, beherrschet ihn, und treibet ihn von einer Schalkheit zur andern, bis er endlich in seinen Sünden erstarret, und, wo keine Busse folget, gar in denselben stirbt.

Ein betrübtes Exempel davon sehen wir abermal an den Pharisäern im heutigen Evangelio. Herz und Mund war bey ihnen voll Schalkheit. Der Geist der Wahrheit war von ihnen gewichen. Hätte man ein so böses Herz bey ihnen vermuthen sollen? Sie hatten die Schrift, und sassen auf Mosis Stuhl. Ach sehet, wie ist es gar ein anders, GOttes Wort wissen, und Gottes Wort thun. Nicht alle, die Gottes Wort im Gedächtniß und im Munde führen, haben es auch im Herzen. Lasset uns aus dem heutigen Evangelio erwägen: **Die Schalkheit der Pharisäer.** I. **Wie sie solche geübet.** II. **Von dem HErrn JEsu aber erkannt und beschämet wird.** Herr Jesu, wirke durch dein Wort in unsern Herzen Lauterkeit und Wahrheit. Laß uns auch itzt das Wort der Wahrheit fruchtbarlich werden. Heiliger Vater, Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Der Evangelist berichtet:

I. Wie die Pharisäer lauter Schalkheit gegen Christum hegen und ausüben.

Da gingen die Pharisäer hin. Der Herr JEsus hatte vorhero eine sehr bewegliche Rede an die Pharisäer und sämmtlichen Juden gehalten, in welcher er ihnen ihre schändliche Verachtung der angebotenen göttlichen Gnade deutlich und ernstlich vorstellete. Als nun die Rede JEsu aus war, und die Pharisäer sich getroffen fanden; **da gingen sie hin**, und rathschlageten wider den lieben Heiland. Mein GOTT! wie unbeweglich ist das menschliche Herz. Wie stossen doch viele Menschen ihre Seligkeit recht mit Füssen von sich. O Mensch! wo du nicht selig wirst, so schiebe es ja nicht auf GOtt. Es fehlet nicht an seinem, sondern an deinem Willen. Du, du hast nicht gewollt. Sehet, da stehet der Heiland, und arbeitet an den Herzen der Pharisäer; aber er richtet nichts aus. Der gute Säemann streuet Saamen aus; aber er findet lauter felsigte Herzen.

Sie gehen hin, und berathschlagen sich wie sie den guten Meister ums Leben bringen wollen. Also machen es noch viele Christen bis auf den heutigen Tag. Das Wort vom Reiche GOttes wird ihnen geprediget, der Rath GOttes von ihrer Seligkeit wird ihnen verkündet, sie werden zur Busse ermahnet. JEsus Christus wird ihnen vor Augen gemahlet, sie werden für dem Zorne Gottes und der ewigen Verdammniß gewarnet. Aber sie hören nicht, sie folgen nicht. Sie gehen hin, und nehmen es nicht zu Herzen. Sie gehen hin, und schlagen alles boshaftig in den Wind. Sie gehen hin, und verstocken sich selbst; wie dorten Pharao und die Egypter ihr Herz verstockten. Sie gehen hin, und sündigen, wie sie lange gesündiget haben. Sie gehen hin, und gewinnen immer mehr lieb die Welt und was in der Welt ist: nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben. Sie gehen hin, und ermuntern einander zur Gottlosigkeit. Sie machen einander den Weg zur Höllen leichte. Sie gehen hin, und verlachen das Straf-Amt des heiligen Geistes, lästern das Wort der Wahr-

heit

hält, verhöhnten die Gesandten GOTTES. Sie gehen hin, und sündigen andern zum Trotze, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Sie gehen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung, und vergessen darüber GOttes, seines Wortes, aller guten Ermahnungen, der Seelen und der Seligkeit. Das Wort Gottes, welches frommen Seelen ein Geruch des Lebens zum Leben ist, lassen sie sich einen Geruch des Todes zum Tode seyn. (2 Cor. 2, 16.) O es wundre sich niemand, daß Leute die allerbeweglichste Ermahnung anhören, und doch, da selbige gleichsam noch in ihren Ohren erschallet, es mit Sündigen so arg treiben können, als vorhin. Das ist die Nacht und Macht der Finsterniß. Wen der Fürst der Finsterniß in seiner Gewalt hat, mit dem handelt er nicht anders. Hier haben wir das augenscheinliche Exempel an den Pharisäern. Niemand wird es dem Herrn JESU im Predigen und im Vortrage des göttlichen Wortes gleich thun. Und gleichwohl konnte er die Herzen der Pharisäer nicht gewinnen. Der Heiland erkläret dieß anderwärts mit deutlichen Worten, wenn er spricht: Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. (Luc. 8, 12.) Siehe, o Mensch, so viel ist daran gelegen, mit was für einem Herzen du hingehest, wenn du das Wort gehöret hast.

Habe auch übrigens auf dein Hingehen fleißig acht. Prüfe dich, wo gehest du hin? Wo führet dich dein Weg hin? Laufest du auf den Himmel oder auf die Verdammniß zu? Siehe auf deinen Wandel. Prüfe auch deine übrigen Wege. Wo gehest du hin am Sonn- und Feyertage frühe oder Nachmittage? Wo gehest du hin am Werkel-Tage? Was hast du für Gefehrten bey dir? Was ist es für ein Ort auf welchen du zugehest? Was willt du da schaffen? Ist es auch ein nöthiger Weg? Oder solltest du wohl zu Hause bleiben, etwas Gutes thun, oder etwas Erbauliches lesen? Ist es auch ein guter und GOTT wohlgefälliger Weg? Wenn dich GOTT auf solchem Wege von hinnen nähme, wie würde es um deine Seele stehen?

Und hielten einen Rath, wie sie JEsum fingen in seiner Rede. Was ist ärgers, als wider JESUM einen Rath halten? Siehe, o Mensch, so weit kann es kommen, wenn man seinen eigenen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. (Es. 65, 2.) O wie thut sich der Mensch durch die Sünde den allergrösten Schaden. Die Pharisäer rathschlagten wider den HERRN JESUM, und verurtheilten ihre eigene Seele. Wessen wird der Schaden auf jenen Tag seyn, wenn GOTT diesen Rath, welchen sie über sein Kind JESUM gehalten haben, untersuchen, und ein Raths-Glied desselben nach dem andern vorfordern wird. O mein Christ! wenn du Rath hältest über irgend eine Sache oder Person; so siehe zu, daß du nicht Gewalt und Unrecht übest. Siehe zu, daß nicht eine böse Tücke und bittere Wurzel in deinem Herzen dahinter stecke. Siehe zu, daß du nicht wider JESUM und die Seinigen einen Rathschluß abfassest in deinem Herzen. Ach siehe zu, daß du nicht etwas verwerfest, was du billigen solltest: oder jemanden verurtheilest, welchen du beschützen solltest; wie hier die Pharisäer in ihrer Blindheit und Bosheit thaten. O wie gottlos war ihr Rath. Wie verfehlten sie gar des Rechtens. O welche Schande werden sie auf jenen Tag von ihrem Rathschlusse haben. So gehts, wenn man nach seinem, und nicht nach GOttes Sinn verfähret: Wenn man seiner Bosheit mehr Platz giebet, als der göttlichen Gerechtigkeit. In eine solche Tiefe der Sünden verfället endlich der Mensch, wenn er der Sünde beharrlich Platz giebet, daß er wohl wider JESUM selbst, und die Seinen, Mund und Hand anzulegen, nicht Bedenken träget. Wie schamroth wird auf jenen Tag ein solcher Mensch vor GOTT und allen Auserwählten da stehen, welcher JESUM und das Gute nicht allein verachtet, sondern gar darwider gerathschlaget, und nach dem Exempel der Pharisäer, darwider gewütet und getobet hat. O wie werden solche Leute auferstehen zur ewigen Schmach und Schande. (Dan. 12, 2.) Mein JESU, laß mich ja nicht deinen Feind und Widersacher seyn. Hilf, daß ich es mit dir halte, um deinetwillen auch künftig leide, und endlich in dir selig sterbe.

Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern. Siehe, da versammlete sich der geistliche und weltliche Stand wider Jesum. Die Christenheit bestehet aus drey Hauptständen; nämlich aus dem geistlichen, obrigkeitlichen und häuslichen Stande. Diese Stände sind sehr heilsame Verordnungen GOttes, welche wir in hohen Ehren halten sollen. Wo aber die Personen, welche in solchen Ständen leben, sich wider Christum auflehnen; so wird sie ihr Stand, sie stehen in welchem sie wollen von GOttes Gerichte nicht befreyen können. Gott hat die Stände deswegen geordnet, daß sie mit vereinigtem Herzen dem Bösen steuren, das Gute befördern, schützen, und das Reich JESU Christi anbauen sollen. Wollte man die Stände nach ihren Endzwecken und nach ihrer Pflicht abbilden; so könnte man sie mit geschlossenen Händen mahlen, und die Worte darüber schreiben: Alles für JESUM.

Und sprachen: Ein anders ist sprechen; ein anders ist, wahrhaftig es also meynen. Ein an-

anders ist der Mund; ein anders ist das Herz. O wie muß dem frommen und wahrhaftigen Gott solche Schalkheit mißfallen! Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. (Ps. 5, 7.)

Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand: Denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Diesen Leuten fehlte es an der Wissenschaft nicht. Wie sie von JEsu sageten, so verhielt es sich. Was hilft es dich, o Mensch! daß du eine herrliche Wissenschaft von GOTT und JESU hast, wenn du dem, was du weissest, muthwillig zuwider lebest? wird dir nicht solches dereinst doppelte Streiche bringen? Freylich fehlet es den meisten Menschen nicht am Wissen, sondern am Willen. Es heisset bey vielen Christen, wie JEsus von den Jüden sagte: Ihr habt nicht gewollt. (Matt. 22, 37.)

Darum sage uns: Was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kayser Zins gebe, oder nicht? Sie legten dem HErrn JESU eine höchst verfängliche Frage vor. Hätte sich der Heiland mit einem einzigen Worte vergangen; so hätten sie ihm bey dem römischen Kayser als einen Aufrührer angeklagt, ob sie schon selbst in ihrem Herzen heimliche Feinde des Kaysers waren. Was dem Haupte damals wiederfuhr, dessen müssen noch itzo die Glieder gewärtig seyn. Fromme und gläubige Seelen werden dem Kreuz-Bilde unsers Jesu ähnlich. Sie stehen oft, wie Schafe, mitten unter den Wölfen (Matth. 10, 16.) Aber der gute Hirte, Christus Jesus, wird hierinnen Schiedsmann seyn, und seine Schäflein dem Wolfe nicht zum Raube überlassen. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott: Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Es. 41, 10.)

Unser Evangelium erzählet auch:

II. Wie die Schalkheit der Pharisäer von dem HErrn JESU erkannt und beschämet worden.

Da nun JEsus merkete ihre Schalkheit. O armer Mensch! was willt du dein böses Thun vor dem allwissenden GOTT verbergen? Es ist alles blos und entdeckt vor seinen Augen. (Ebr. 4, 13.) Wie willst du dem die Augen zukleistern, der das Auge geschaffen hat? GOTT hat deine Gedanken gesehen, ehe sie dir in den Sinn gekommen sind: Wie wollte er sie nicht merken, da dein Herze wirklich mit denselben, als mit einem Gifte, angefüllet ist? Er kennet und verstehet unsere Gedanken von ferne. (Ps. 139, 2.) Er weiß, was in dem Menschen ist, (Joh. 2, 25.) Auch werden die Gedanken der Menschen auf jenen Gerichts-Tag wiederum vorkommen; nach dem klaren Ausspruche: Ich will kommen, und sammlen ihre Werke und Gedanken. (Es. 66, 18.) O mein Christ, siehe wohl zu, was es für ein Gedanke ist, welchen du im Herzen hast. Es ist ein Gott über dir, der dir in dein Herz hinein schauet, und den Rath deines Herzens offenbaren wird.

Sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Mein Christ, gehe mit deinem JEsu nicht heuchlerisch um. Suche durch die Gnade JEsu Christi ein rechter Israelite zu werden, in welchem kein Falsch ist. (Joh. 1, 47.) Du kommst mit der Heucheley nicht fort. Jesus lässet sich nicht versuchen. Er will nicht Füchse und Schlangen, sondern Schafe und Lämmer haben.

Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichen ihm einen Groschen dar. Dieser Groschen hätte den Schriftgelehrten ein nachdrücklicher Prediger seyn können, wenn sie ihn nur mit rechten Augen hätten anschauen wollen. Er hätte ihnen ein Buß-Prediger seyn können: denn mit ihren Sünden hatten sie sich um ihre Freyheit gebracht. Er hätte ihnen ein Meßias-Prediger seyn können: denn er zeigte ihnen, daß das Scepter von Juda weg, und die Zeit des Meßiä vorhanden sey. Aber sie waren blind und blinde Leiter. (Matth. 15, 14.) Spiegle dich, mein Christ, an diesen elenden Menschen. Vielleicht gehest du auch in deiner Blindheit, und Bosheit, und Verstockung dahin. O wie unglückselig bist du doch in solchem Zustande. Der Mensch hat oft etwas in der Hand, und gehet liederlich damit um, welches er seinen Lehrer und Straf-Prediger sollte seyn lassen. Hieher gehöret auch das Geld. Wie mancher Groschen wird liederlich dahin geworfen, üppig vertanzt, schändlich verspielet, unmäßig versoffen, unchristlich verpralet u. s. w. Aber weissest du nicht, du böser Haushalter, daß GOtt nach dem übel angewendeten Groschen fragen, und dich zur Rechenschaft fordern werde? Giebet dir Gott einen Groschen, so erkenne seine Güte, denke an die theure Blut-Ranzion deines JEsu, womit du erkauft bist, und verwende die Gaben Gottes nicht zum Bösen, sondern zum Guten.

Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Das war eine merkwürdige und nachdrückliche Frage. O wie hätten die Pharisäer in sich gehen sollen. So hatte der Herr JEsus seine Feinde mit einem einzigen Worte überwunden. So wird es auf jenen Tag auch seyn. O wie werden da alle Widersacher JEsu eingetrieben und beschämet werden. Der liebste Heiland fraget noch itzt, und spricht: **Wessen ist dein Mund, und**

was redest du mit demselben? Wessen ist deine Hand, und was thust du mit derselben? Wessen ist dein Fuß, und was gehst du für Wege mit demselben? Wessen ist dein Herz, und wer wohnet in demselben? Wessen ist dein Haus, und wie lebest du in demselben?

Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Bekenne und sprich: mein Leib und Seel, Haus und Hof, und alles, was ich habe, ist meines GOttes. Es ist ja, HErr, dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel und alles, was ich hab in diesem armen Leben, damit ichs brauch zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein' Gnade geben.

Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und Gotte, was GOttes ist. Der Heiland will sagen: Habt ihr eine solche Münze unter euch, auf welcher des Kaysers Bildniß stehet: so zeiget ihr damit an, daß der römische Kayser voritzt euer Oberhaupt sey. Ist er euer Oberhaupt, so gebet ihm, was ihr zu geben schuldig seyd. Dabey aber vergesset Gottes nicht. O lasset uns Gottes und unserer Obern, als seiner Gesandten, nicht vergessen. Gott gehöret Leib und Seele; den Obern gehöret Liebe, Demuth, Gehorsam, Schoß und Zoll. (Röm. 13, 7.) Was Gott geordnet hat, das soll der Mensch nicht ändern und umstossen.

Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon. Sie liessen den wohlgemeynten Unterricht des HErrn JESU an ihnen vergeblich seyn. O wie muthwillig rennen so viele Menschen in ihr ewiges Verderben. Gehen wir von Jesu weg, wo kommen wir anders hin, als in das äusserste Finsterniß hinaus? Wie manche Seele hat sich bereits von JESU abgetrennet, abgesondert. Demas hatte die Welt lieb gewonnen. Spricht Paulus (2 Tim. 4, 10.) Und von andern saget er: Sie waren umgewandt und wandelten dem Satan nach. (1 Tim. 5, 15.) O daß nicht auch viele Seelen in unserer Zeit auf solchem Wege wären. HErr JEsu! rette noch, was zu retten ist, und erhalte, was auf gutem Wege ist. Führe uns alle auf ebener Bahn!

Nachdem wir nun den Inhalt unsers Evangelii ein wenig angesehen haben; so wollen wir zur Lehre und Warnung noch merken: Daß die Gottlosen sich es recht sauer werden lassen, in die Hölle zu kommen. Das sehen wir an den Schriftgelehrten und Pharisäern. Sie giengen erstlich hin und begaben sich aus ihren Wohnhäusern an den bestimmten Ort. Als sie beysammen waren, zerbrachen sie sich die Köpfe, und hielten Rath wider den liebsten Heiland. Als sie mit grosser Mühe und Eingebung des Teufels, einen Rath wider JESUM abgefasset hatten; so schickten sie ihre Jünger ab. Diese mußten erst aufgesuchet und unterwiesen werden, wie sie ihre Worte setzen und den Heiland berücken sollten. An ihren eigenen Jüngern war es nicht genug, sondern sie beschickten auch die weltliche Obrigkeit, den Herodem; und liessen sich seine Diener zugleich ausbitten, damit sie bald zur Hand wären, wenn der Heiland sich irgend in einem Worte vergienge. Was thaten aber diese Schlangen anders, als daß sie sich selbst stachen und verwundeten? Was hatten diese bösen Menschen von aller ihrer Mühe, als daß sie sich in die Hölle damit stürzten? Ihre Bosheit stehet also noch heutiges Tages vor unsern Augen als eine offne Tafel, auf welcher dieses Wort angeschrieben ist: Die gottlosen und bösen Menschen lassen es sich recht sauer werden, den Himmel zu verlieren und in die Hölle zu kommen. Und das ist gewiß etwas bewundernswürdiges. Ohne Verwunderung kann man nicht bleiben, wenn man bedenket, wie sauer manche Menschen es sich werden lassen, ein Stück Brodt zu erwerben, etwas zu sammlen, Ehre und Ansehen vor der Welt zu erlangen. Aber das, das ist noch wunderbarer, daß es Menschen giebt, die sich es sauer werden lassen, durch Sünden sich in die Hölle zu stürzen. So wunderbar es aber ist, so gemein ist es; und so gemein ist es zu allen Zeiten gewesen. Es zeigen dieß viele Sprüche und Exempel der heiligen Schrift. Es wird aber auch recht sichtbar an dem Leben und Wandel der bösen und gottlosen Menschen selbst.

Wollen wir in der Lehre bestärket werden, daß die Bösen und Unbußfertigen sich es recht sauer werden lassen, die Hölle mit ihren Sünden zu verdienen; so können wir es erkennen aus klaren Sprüchen heiliger Schrift. So redet David von seinem Orte und von seiner Zeit: Ich sehe Frevel und Hader in der Stadt. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauren. Es ist Mühe und Arbeit drinnen. (Ps. 55, 10. 11.) Worunter er auch die Sünden-Mühe und Sünden-Arbeit verstehet. Wo aber Mühe und Arbeit ist, da wirds ja dem Menschen sauer. Esaias redet von den Gottlosen also: Ihr Werk ist Mühe, ihre Gedanken sind Mühe, ihr Werk ist eitel Verderben und Schaden. Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Strassen: wer drauf gehet, der hat nimmer keinen Frieden. (Es. 59, 6-8.) Aus welchem allen zur Gnüge erhellet, daß es die Gottlosen nicht so leicht ankomme, ihr Sünden Handwerk zu treiben, und ihre Verdammniß durch herrschende Laster zu häu-

häufen. Im 32 Psalm v. 10 heisset es: Der Gottlose hat viel Plage. Er hat Plage, die ihm Gott zugeschicket um seiner Sünde willen. Er hat Plage, die er sich selbst zuziehet, und die er selbst erfähret, wenn er sein Sündenhandwerk treibet. Sonderlich aber sind die Worte nachdrücklich: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben. (Jer. 2, 12.) In diesen Worten vergleicht der Prophet das Wesen und Verhalten der Gottlosen mit dem Brunnengraben oder Brunnenmachen. Das ist keine leichte Sache. Wie ein Mensch, der einen Brunnen gräbt und ausarbeitet, eine saure Verrichtung hat; also lassen die gottlosen eitlen Menschen sich es sauer werden, zu sündigen und sich durch Sündigen in die Verdammniß zu stürzen. Und zwar machen sie ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben. Die Gottlosen lassen es nicht bey einer Mühe und bey einer Sünden-Arbeit bewenden, sondern es heisset hie und da. Ein Trunkenbold ist mit einem Glase Bier oder Brandwein nicht zufrieden, sondern er fordert mehr. So machen es auch diejenigen, die überhaupt das Unrecht in sich saufen wie Wasser. Sie graben mehr als einen Brunnen. Sie thun mehr als auf einen Laster- und Zorn-Becher Bescheid. Mit den bösen Menschen wird es je länger, je ärger. (2 Tim. 3, v. 13.) Wenn sie sich aus einem Sünden-Brunnen satt getrunken, so lassen sie ihn ein wenig liegen und graben einen neuen. Sie suchen mehr als einen Ort, mehr als eine Gelegenheit, dem Satan und ihrem Fleische zu dienen. O elende und erbarmungswürdige Menschen, die es sich so sauer werden lassen, Gott zu beleidigen und ihre Seele ins Verderben zu stürzen.

Diese unselige Mühe, die sich die Gottlosen machen, bezeugen auch die Exempel der Schrift. Sehet Cain an: Wie müßsam bezeigte er sich, wie sorgfältig sahe er sich Ort und Zeit aus, seine Mord-Lust auszuüben, und wie strengte er alle seine Leibes-Kräfte dran, da er auf seinen frommen unschuldigen Bruder loß schlug, und sein Blut vergoß. Es heisset ausdrücklich: Er erhub sich wider seinen Brudel Abel und schlug ihn todt. (1 B. Mose 4, 8.) Sehet die Menschen der ersten Welt an. Sie assen, sie trunken, sie freyeten und liessen sich freyen, bey vielen Bemühungen und verwendeten Unkosten, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. (Matth. 24, 38. 39.) Sehet Pharao an: Wie sauer ließ der böse Mensch es sich werden, wider GOTT zu handeln und sich dem Leibe nach ins rothe Meer, der Seelen nach aber ins höllische Feuer zu stürzen. (2 Buch Mose 14.) Sonderlich vergesset nicht das Exempel der Pharisäer. Welche saure Mühe haben diese arge Menschen daran gewandt, das ewige und einige geliebte Kind GOttes, den HErrn JEsum, zu ermorden, und dadurch GOttes Gerichte sich auf den Hals zu laden.

Und wir dürfen nur das Wesen und Leben der Gottlosen selbst betrachten, so werden wir deutlich sehen, daß sie sich die Ausübung der Sünden, und also auch die Zuziehung des Zornes Gottes, oft recht sauer werden lassen. Sehet die Trunkenbolde an, wie sie oft einen ziemlich weiten und unbequemen Weg gehen, zur Gesellschaft zu kommen, wie sie die Gaben Gottes über Macht zu sich nehmen; alles, was sie haben, dran wenden, und öfters als garstige Säue in ihrem Unflathe da liegen. Sehet die Unzüchtigen und Unkeuschen an, wie sie oft bey finsterm kothigem Wege einander nachlaufen, zusammen kriechen, und so weiter. Sehet die üppigen und eitlen Welt-Kinder an, wie sie zuweilen hupfen und springen, daß ihnen der Schweiß ausbricht, und ihre Leibeskräfte ermüdet werden. Bedenket die Unversöhnlichen und Feindseligen, wie der Zorn ihr Gemüth und ihren Leib oft angreift; wie sie beunruhiget werden, und wie sie alle Gelegenheit ergreifen, ihr Müthlein zu kühlen. Sehet die Diebe an wie sauer und schwer sie auch oft ein kleiner Diebstahl ankommt; mit was für heimlichen Tücken, Sorgfalt, Bangigkeit und anderer Unlust sie ihre Dieberey treiben, und verdienen doch damit nichts als die Hölle. Sehet manche Ehe-Leute, wie sauer machen sie einander das Leben und die Ehe, und verdienen doch damit nichts anders als lauter Unsegen. Ist das nicht eine schwere Sündenarbeit? ein saurer Bissen Sündenbrod, welchen die Gottlosen essen? ein hartes Teufelsjoch, welches die muthwilligen Sünder am Halse tragen?

Es wird aber ein Gottloser hierbey denken, und sagen: Ich spüre ja nicht, daß mir dieses und jenes, was man an mir als Sünde bestrafen will, sauer und schwer wird. Käme mich es sauer an, so würde ich es wohl bleiben lassen: Vielmehr habe ich dabey meine Vergnügung und Freude. So halten die Gottlosen die Ausübung der Sünde allerdings nicht für sauer und schwer, ob sie schon in der That sauer und schwer genung ist. Dieses kommt her, einmal vom Satan; der hält ihnen die Augen zu und hilft ihnen das Joch der Sünden, welches sie am Halse haben, tragen. Der Teufel verblendet ihren Sinn, daß sie das für leichte halten, was schwer ist: Daß sie darinnen Süßigkeit suchen, welches doch eßigsauer und gallenbitter ist: Daß sie das für Freude achten, welches doch eitel Herzeleid in sich hält. Zum Zweiten, rührt es auch her von ihrem eignen Herzen. Dasselbe ist in den Grund verderbet,

derbet. Ein verderbter Magen läßt sich oft das belieben, was an sich selbst eckelhaft und übel schmeckt. Es heisset auch hier, was man gerne thut, das kommt einem nicht sauer an. Endlich lieget auch über solchen Menschen das göttliche Gericht, und sie stehen in solcher Selbst-Verblendung, daß sie aus Sauer Süß und aus Süß Sauer machen. (Es. 5, 20.)

Ein eitler Mensch wird weiter sagen: Ob mir gleich die Vollbringung dieser und jener Lust, welche man für so grosse Sünde ausschreyet, zuweilen ein wenig sauer ankommt, so wird man deswegen nicht bald von mir sagen können, daß ich es mir sauer werden lasse, die Hölle zu verdienen. Das ist mir nie in den Sinn gekommen. Und wo man mir ein solches zumuthet, so thut man mir groß Unrecht. Ich bin ja auch ein Christ und gedenke selig zu werden. Wer wird so böse seyn und es sich sauer werden lassen, in die Hölle zu kommen? Irre dich nicht, du böser Mensch! GOtt lässet sich nicht spotten. Was der Mensch saet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. (Gal. 6, 7. 8.) Weissest du nicht, was an der Sünde hanget? Ist dir denn die Frage aus dem Katechismo so unbekannt: Was verdienen wir mit der Sünde? Antwort: Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß. Siehe, da hast du, armer Mensch, deine Abfertigung aus dem Katechismo. Wer sichs sauer werden lässet zu sündigen, der lässet sichs auch sauer werden, in die Hölle zu kommen: denn Sünde und Hölle gehören zusammen.

Ach wenn es doch alle zur Seelen-Rettung annähmen, die bisher sich es haben sauer werden lassen zu sündigen, wider JEsum zu handeln, und sich dadurch in die Hölle zu stürzen. Ach! Wer hat euch bezaubert. (Gal. 2, 1.) Wer hat euch auf solchen Sinn gebracht? Niemand anders, als der Fürst der Finsterniß, in dessen Dienst ihr stehet? als der höllische Seelen-Jäger, in dessen Stricken ihr gefangen seyd, nach seinem Willen? Ach wie thöricht handeln doch solche Menschen. Sie gehen oft weite unbequeme Wege, sie tappen in der finstern Nacht herum, sie versäumen oft Schlaf und Ruhe, sie wagen Zeit und Unkosten dran, sie ermüden und schwächen oft ihre Leibes-Kräfte; nur daß sie ihre sündliche Lust ausüben können. Das heisset, sich die Hölle sauer verdienen. Bist du nun auch ein solcher Mensch gewesen, ach so thue herzliche Busse über deine schwere Sünde und Bosheit. Bedenke, wie sauer du deinem Jesu geworden bist. Er spricht selbst: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. (Esaia 43, 24.) Warum wolltest du dir es sauer werden lassen, deinen JESUM mit Sünden zu betrüben und dich in die erschreckliche Verdammniß, wovon dich dein Jesus so sauer erlöset hat, wiederum hinein zu stürzen. Bedenke, was auf die Sünde folget. Der Tod ist der Sünden-Sold. (Röm. 6, 23.) Sterben ist eine saure Arbeit, die den Menschen nicht leichte ankommt. Wie bricht manchem Sterbenden der kalte Todes-Schweiß aus. Thut das der zeitliche Tod: was soll man von dem ewigen Tode gedenken? Wie sauer wird es den Verdammten in der Hölle werden! sie werden brennen und nicht verbrennen: sterben, und nicht ersterben. Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. (Offb. 14, 12.) Und werden allem Fleische ein Greuel seyn. (Es. 66, 24.) Darum, o du verruchtes Menschen-Kind, von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab, die Welt zu lieben! Ach, ach, soll denn der Hölle Pein, da mehr denn tausend Henker seyn, ohn Ende dich betrüben? Ist es nicht erschrecklich, auf eine solche ewige Höllen-Pein so blind und emsig zulaufen. O daß aber auch diejenigen, die sich es haben sauer werden lassen, zu sündigen und Gott zum Zorne zu reizen, bedächten, daß sie Gott noch rufen und einladen lässet zu seiner Gnade. Ein Vater lässet es sich manchen sauren Schweiß kosten, sein Kind zu erziehen. Ach, GOtt zöge uns alle gern zum Himmel. Was ist aber eines Kindes Schuldigkeit? soll es sichs sauer werden lassen, dem Vater Herzeleid zu machen, oder den Vater zu erfreuen? Darum könnten wir auch leicht erachten, was unsre Schuldigkeit gegen den himmlischen Vater sey.

Es haben auch fromme Seelen, die an ihr Heil gebührend gedenken und das wahre thättige Christenthum sich einen Ernst seyn lassen, ihren Trost. Es ist wahr, die Bezwingung des Fleisches und der Kampf im Christenthume fallen ihnen oft sauer und schwer. Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut. Die Anfechtung und Ueberwindung derselben machen oft manche sauere und bittere Stunden. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. (Ps. 88, 16.) Ich leide Noth, lindre mirs. (Es 38, 14.) Ach laß es seyn! Es ist besser, du seufzest hier: Ich leide dein Schrecken, ich leide Noth; als daß du dort mit dem reichen Manne heulen und schreyen müssest: Ich leide Pein in dieser Flamme. (Luc. 16, v. 24.) Das Kreuze wird oft zu einem sauren und bittern Berge. Hiob sprach: Wenn man meinen Jammer wöge: und mein Leiden zusammen in eine Wage legte; so würde es schwerer seyn denn Sand am Meer; darum ists umsonst, was ich rede. (Hiob 6, 2. 3.) Und die Kirche singt: Ach Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit! der schmale

Weg ist Trübsals voll, den ich zum Himmel wandern soll. Aber laß es seyn; wird es doch den Welt-Kindern auf dem breiten Wege auch sauer gnug. Warum sollte ein Kind GOttes auf dem Wege zum Himmel nicht einmal was schweres über sich nehmen. Warum sollten die Pilgrimme Jesu Christi in der fremden Herberge dieser Welt nicht einen und den andern Trunk thun, der eßigsauer schmeckt? Wenn ihnen auch die Augen davon übergehen: will doch GOtt abwischen alle Thränen von ihren Augen. Es ist auch nur der Anfang, der Christen am sauersten und schwersten fällt. Es heisset von dem Christenthume: Der Anfang ist schwer, das Mittel leicht, das Ende süsse. Einem Kinde fällt im Anfange das Laufen schwer, und es stellt sich oft ganz wunderlich dazu; aber je länger es läuft, je gewisser wird es auf die Beine. Einem Schüler fällt anfänglich das Lernen schwer, und siehet das grosse A wohl mehr als einmal an, ehe er es kennen lernt: aber wenn er nur nicht muthwillig faul seyn will, so bekommt er immer mehr Fähigkeit. So ist es auch im Christenthum. Wer da hat, dem wird gegeben. (Matth. 13, 12.) Wer die erste Kraft annimmt und braucht, der bekommt mehr, daß er hernach die Fülle hat. O wie manche fromme Seele hat das schon erfahren. O daß doch auch wir uns erwecken liessen, und es erfahren lerneten. Wo kein Anfang ist, wo will da Fortgang und Ende seyn! Manche haben angefangen grau zu werden: und haben noch nicht angefangen fromm zu werden. Ist das nicht erschreckliche Versäumniß? Einem Boten fällt im Anfange das Gehen schwer; aber wenn er sich nur ins Laufen eingerichtet, so legt er einen grossen Weg zurücke, und lauft wohl ein Stück weiter, als er sich vorgenommen hat. O laufet doch nach dem ewigen Kleinode, daß ihr es ergreifet! (1 Cor. 9, 24.) Auf, auf, meine Seele! den Anfang gemacht zur Busse, zum Glauben, zur Frömmigkeit. Ist der Anfang etwas sauer und schwer; so stärke dich mit Gebet. Fasse dir in JEsu ein Herz, und sprich: Ist gleich der Anfang etwas schwer; und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur ohn Unterlaß zum Seufzen und zum Beten. Wer fleißig betet, nemlich bey seiner Frömmigkeit und kindlichen Furcht gegen Gott, und GOtt vertraut, wird alles, da ihm sonst für graut, mit tapfern Muth bezwingen: sein Sorgen-Stein wird in der Eil in tausend Stücken springen. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken angefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, HErr! durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen dahin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126, 5. 6.)

Siehe, einen solchen Ausgang nimmt es mit dem wahren Christenthume. Niemand scheue den Anfang. Mit dem bösen Menschen wirds je länger je ärger; aber mit den frommen Seelen, wenn sie nur beständig bleiben, wirds je länger, je besser. Es wächset in ihrem Herzens-Garten ein geistliches Blümgen, das heisset: Je länger, je lieber. JEsus wird ihnen je länger, je lieber. Je mehr sie ihn lieben, je brünstiger werden sie in seiner Liebe. Das liebe Wort Gottes wird ihnen je länger, je lieber. Je mehr sie dieses Manna kosten, je zuckersüsser wird es ihnen im Herzen. Das Gebet wird ihnen je länger, je lieber. Je länger und öfter sie mit GOtt reden, je vertrauter werden sie mit ihm. Das Kreuz wird ihnen je länger, je lieber, und lernen dessen Nutzen immer besser verstehen. Darum heisset ihr Wahlspruch: Je länger, je lieber im Glauben gekämpfet: Je länger, je lieber die Lüste gedämpfet: Je länger, je lieber den Heiland umfangen: Je länger, je lieber den Kreuz-Weg gegangen: Je länger, je lieber, wir kommen doch nüber. Und sollte es auch heissen: Je dunkler, je trüber; so soll es auch heissen: Je länger, je lieber. Wie viel nun unser vollkommen seyn, und nach ihrem Heil ein wahres Verlangen tragen, die lasset uns also gesinnet seyn. (Phil. 3, 15.) Die Gnade unsers Herrn JEsu Christi sey mit uns allen. Amen.

Mein GOTT! siehe an unsern Jammer und Elend. Sey uns gnädig, und hilf uns.

Am vier und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Erbarmender GOTT! schleuß auf dein Vater-Herz gegen uns, und laß die Ströme deiner Gnaden auf uns herab fliessen. Salbe unser Haupt mit Oel, und schenke uns voll ein. O welche Gesalbte des HERRN werden wir alsdenn dem Geiste nach seyn. Wie wird der Balsam göttlicher Gnaden, der aus dem Herzen GOttes herab fleußt in unser Herz, einen so weiten und starken Geruch von sich geben. HERR JESU! laß uns sangen und satt werden, von der Fülle deines Trostes und deiner Herrlichkeit

lichkeit. GOTT heiliger Geist, schleuß unsre Herzen auf, damit Gottes Herz gegen uns und unser Herz gegen GOTT niemals verschlossen seyn. Amen.

Sollte ich andere gebähren lassen, und selbst verschlossen seyn? Spricht dein GOtt. Also lautet die liebreiche Redens-Art unsers Gottes und seine väterliche Erklärung gegen die Menschen. (Es. 66, 9.) Der fromme Gott will sagen: Ich habe es also geordnet und geschaffen, daß die Mütter Kinder gebären, und durch ihre Fruchtbarkeit die Welt vermehren; und Ich, der ich dieß also geordnet und geschaffen habe, sollte selbst wie ein dürres, unfruchtbares Land seyn, auf welchem nichts zu suchen und zu holen wäre? Treue Väter lieben ihre Kinder; und Ich, als der ewige Vater über alles Fleisch, sollte selbst keine Liebe haben? Ein Freund hilft dem andern aus der Noth; und bey Mir sollte keine Hülfe seyn? Ich habe die Barmherzigkeit geboten; und mein eigen Herz sollte von der Barmherzigkeit nichts wissen? Die Erde bringt ihre Gewächse, und die Bäume bringen ihre Früchte hervor; und aus meinem Herzen sollte keine Frucht der Liebe und Gnade hervorbrechen?

Ach höre doch deinen GOtt reden. Was meynest du zu seiner Liebe? Kan auch ein Vater freundlicher mit seinem Kinde und ein Bruder lieblicher zu dem andern reden, als Gott mit uns redet? o erkläre dich hinwiederum und sprich: Sollte ich andere GOTT lieben lassen; und ich selbst sollte ihn nicht lieben? Sollte ich meinen Jesum andern Leuten lassen; und ich sollte ihn nicht haben? Sollte ich die leblosen und unvernünftigen Geschöpfe auf ihre Art GOtt dienen lassen; und Ich, der ich von GOTT Vernunft und Sinne empfangen habe, sollte ihm meinen Dienst versagen? Sollte ich die Sturmwinde Gottes Wort lassen ausrichten; und ich sollte alle seine Worte hinter mich zurück werfen? Sollte ich die jungen Raaben GOtt anrufen lassen; und ich sollte meinen GOTT des Anrufens nicht würdig achten? Sollte ich die bösen Geister vor Gott erzittern lassen; und ich sollte keine Scheu und Ehrfurcht vor ihm haben? Sollte ich andere fromme Christen auf den Himmel zugehen lassen; und ich sollte dahinten bleiben? Sollte ich andere Jesu nachfolgen lassen, und ich sollte meinen Lüsten nachwandeln? Sollte ich an dem heutigen Sabbath- und Ruhe-Tage andere christliche Herzen mit andächtigem Bethen und Singen, mit andächtigem Hören, Lesen und Betrachten des göttlichen Wortes Gott dienen lassen, und ich sollte mich als einen faulen und trägen Knecht verhalten? Ey, das kann, das soll nicht seyn. Was würde mein GOtt darzu sagen? Wie würde es um meine Seligkeit stehen?

Nun, ihr annoch verschlossenen Herzen, wie lange soll JEsus bey euch anklopfen? Die Schrift ruft: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. (Ps. 24. v. 7.) Und bey euch ist noch alles fest und verriegelt JEsus rufet: Hüter, ist die Nacht schier hin? (Esaia 21, v. 11.) O Mensch, ist deine Sündennacht schier vorbey? Wenn wird die Pforte deines Herzens aufgethan? O wenn werden wir uns die Liebe und Leutseligkeit unsers Jesu einmal reitzen lassen? Sein Herz ist nicht verschlossen gegen die, so ihn fürchten und seinen Namen anruffen. Der Oberste und das blutflüßige Weiblein dürfen nur mit einem Seufzen anklopfen, so thut sich das Herz JEsu in grosser Erbarmung gegen sie auf. So eröffnet euch doch einmal, ihr verschloßnen Herzens-Pforten. Eröffnet, ihr Christen! Mund, Ohren und Herz. Ach hütet euch, die ihr eure Herzen vor ihm nicht aufschliesset. Was hilft es dich, daß dir zum Unterricht die Kirchthüren aufgeschlossen werden, wenn dein Herz beharrlich und boshaftig verschlossen bleibt. O wir haben alle hohe Ursache zu bethen: Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein. (Darum lasset uns bethen ein heiliges Vater Unser, und vorhero singen: HErr JEsu Christ, dich zu uns wend ꝛc.)

Evangelium. Matth. 9, 18-26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JESUS um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als Er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volks,

sprach Er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging Er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und dieß Gericht erschall in dasselbige ganze Land.

Vortrag und Abhandlung.

Ich sehe an den Elenden. (Es. 66, 2.) Die Welt siehet nach dem, was hoch und prächtig ist. Der Herr Jesus aber siehet an die Niedrigen und Elenden; das ist, die ihr Elend erkennen und im Elende aus Glauben zu ihm um Hülfe rufen. Das ist ein Geheimniß, welches das natürliche fleischliche Herz ohne den heiligen Geist nicht recht fassen und verstehen kann. Darum ist der Inhalt unsers Evangelii desto höher zu achten. Es kommen aber in demselben vor: Zwey Elende, welche JESUS in Gnaden ansiehet. Lasset uns betrachten: I. Die Elenden. II. Wie sie von JEsu mit Gnade und Hülfe angesehen werden. Wir sind alle Elende. O HErr JEsu! siehe uns in Gnaden an! Amen.

Wir erblicken im Evangelio:

I. Die Elenden.

Da er solches mit ihnen redete. Siehe, wie bey dem Herrn Jesu eine Arbeit und eine Mühe der andern die Hand beut. Auch in diesem Stücke hat er uns ein Vorbild gelassen, daß wir in der Aufrichtigkeit des Herzens in seine Fußstapfen treten sollen. So lasset uns nun Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. (Galat. 6, 9.)

Siehe, da kam der Obersten einer. O wie schön ist es, wenn auch grosse und vornehme Leute zu dem Herrn Jesu kommen. Darinnen soll ein Christ seine Oberstelle und seine Hoheit suchen, daß er zu Jesu komme, ihm diene und anhange. Wer dieses unterlässet, der ist der Geringste und Elendeste, ob er schon vor der Welt der Oberste wäre. Das Kreuz trieb diesen Obersten zu Jesu. Lasset uns das Kreuz liebgewinnen. Lasset uns aber mit der Bekehrung und mit der Zunahung zu Jesu nicht auf das Kreuz warten. Die Zunahung zu Jesu ist allen Menschen geboten. Das Kreuz ist aber nicht allen verheissen. Mancher stirbet in seinen Sünden dahin, ohne daß ihn Gott des Kreuzes würdiget; wie wir an dem Exempel des reichen Mannes zur Gnüge sehen. Ingleichen aus den klaren Worten: Sie werden alt bey guten Tagen und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Höllen.

Und fiel vor ihm nieder. Lasset uns mit niedrigem Herzen und demüthigen Geberden vor Gott erscheinen. Wir sollen uns des Niederfallens und des Niederknyens vor Gott nicht schämen. Zwar es beruhet auf solchen Geberden nicht die Erhörung, und kan das Gebet ernstlich seyn, ob man an äuserlichen Geberden schon nicht allemal was besonders an dem Menschen merke. Ja es kan mit solchen äuserlichen Geberden oft grosse Heucheley getrieben werden; wie wir an dem Exempel des König Ahabs und der Pharisäer wahrnehmen. Inzwischen benimmt doch solches der Schuldigkeit eines Christen nichts. Ob es schon Leute hat, welcher Herz mit den Geberden nicht übereinstimmt, so soll ein wahrer Christ sich solches im Geringsten nicht abschrecken lassen, seinem Gott, wie innerlich im Herzen, also auch äuserlich in Geberden, Ehre zu geben. Es gehört die Laulichkeit in der Andacht und die Unehrerbietigkeit, welche sich bey vielen Christen auch äuserlich durch die Geberden hervorthut, allerdings unter diejenigen Sünden, welche GOTT höchstmißfällig sind, und welche mit allem Ernst bestraft werden sollen. Es kommt solche äuserliche Unehrerbietigkeit gegen Gott in Geberden her aus dem kalten und trägen Herzen. Es ist in dem Herzen vieler Christen keine Liebe und Furcht gegen Gott zu finden, darum ist auch äuserlich an ihnen nichts als ein kaltes und todtes Wesen anzutreffen. Wäre das Herz entbrannt gegen Gott, wie bey den Jüngern auf dem Wege nach Emaus, so würde solche Inbrunst des Herzens auch durch die Geberden des Leibes hervorbrechen. Bey andern rührt solche Unterlassung her aus einer sündlichen Blödigkeit und Schamhaftigkeit. Sie scheuen sich vor Menschen mehr als vor Gott, der ihnen doch einmal das Gebot der Demuth und Ehrerbietigkeit ertheilet hat. Sie stehen in Furcht, sie möchten von andern Leuten mit grossen Augen angesehen oder mit diesem und jenem Namen belegt werden. Daher unterlassen sie die äuserliche Andacht und Ehrerbietigkeit gegen GOtt, ob ihr Herz sie schon eines andern überzeugt. Inzwischen lauft solche Trägheit und Kaltsinnigkeit, wie sie sich bey vielen Christen auch in Geberden hervorthut, wider das göttliche Gebot, wider das Exempel der Heiligen, und wider das Exempel der Auserwählten. Sie streitet wider den göttlichen Befehl. Derselbe lautet also: Preiset Gott an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind Gottes. (1 Cor. 6, 26.) Sie lauft wider das Exempel der Heiligen. Mose lag auf seinem Angesichte vor Gott. David breitete seine Hände aus zu Gott. Paulus spricht: Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi. (Eph. 3, 14.) Sie wird auch beschämt durch das Exempel der

Aus-

Auserwählten im Himmel; von welchen in der Offenbarung gesagt wird, daß sie vor dem, der auf dem Stuhle sitzt, ihre Kronen niederlegen, und hierdurch ihre Demuth anzeigen. Es fielen die vier und zwanzig Aeltesten vor dem, der auf dem Stul saß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stul, und sprachen: Herr, du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre, und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen. (Offenb. 4, 10. 11.)

Und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Welche schwache und ohnmächtige Menschen sind wir doch. Da steht der Oberste u. muß sehen, wie sein Kind stirbt, ohne daß er ihm rathen und helfen kann. So ist es mit uns auch in andern Dingen. Wohl der Seele, die solches erkennt und sich zu Gott wendet. Kein Mensch kann helfen mir, vor deinem Gnadenthron allein man Rettung findet.

Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Siehe da die Demuth und Leutseligkeit deines Jesu. Komm her, und schau zu, wie der Herr aller Herren vor einem armen Menschen aufsteht, und hinter ihm drein geht. Prüfe dich, ob du in diesem Stücke deinem Jesu ähnlich zu werden suchst. Wie hart ist mancher Mensch. Wie langsam kommt es mit ihm zum Aufstehen, wenn er seinem Nächsten rathen und helfen soll. Wie stolz und einbildisch ist mancher Mensch. Er achtet sich viel zu gut, vor seinem Nächsten in der Liebe aufzustehen. Jesus stehet hier vor einem Menschen auf. Und mancher Mensch begehrt vor seinem Gott nicht aufzustehen. Er sitzt in der Kirche und schläft.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt. Gott züchtiget die Seinigen nicht allein hart, sondern zuweilen auch lange. Vom Kreuze der frommen Kinder Gottes heist es: Je länger je nützlicher. Je länger Kreuz, je edlere Geduld, je grössere Erfahrung, je festere Hoffnung, je süssere Hülfe, je höhere Herrlichkeit. O blinde Welt, warum laufest du so vorm Kreuze? Das Joch Jesu erdrückt niemanden. Weibes-Personen sind schwache Werkzeuge. Aber wenn Gott mit seinem Kreuze über sie kommt, so kann er sie in demselben so stark machen, daß sie wohl zwölf Jahre ihrem Gott stille halten und seine Liebesschläge annehmen können. Mein Christ, nimm es mit tausend Freuden an, was dir Gott auflegt. Giebt er dir die Last, so giebt er dir auch die Stärke, welche du nöthig hast, die Last zu ertragen. Sehet, einen solchen Gott haben wir. Sag an, o Welt, ob die Kinder Gottes des Kreuzes wegen mit ihrem himmlischen Vater nicht können zufrieden seyn? Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gerathen selten wohl ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd' auf was Guts will ziehen?

Trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Bey allen rechtschaffenen Kindern Gottes leuchtet die Tugend der Niedrigkeit und Demuth vor. Sonderlich nimmt man dieses bey langwierigen Kreuzträgern wahr. Der Glaube und das liebe Kreuz machen das Herz fein geschmeidig und mürbe. Wenn der Mensch durch das Wort Gottes und durch das Kreuz noch nicht rechtschaffen gedemüthiget ist, so lauft er Gott immer forne an, verfähret nach seinem fleischlichen Sinne, und maßet sich in vielen Stücken ungeziemender Freiheit an, wie diejenigen Kinder, welche gegen ihre Eltern noch keine wahre Furcht geschöpfet haben. Aber, wenn der Mensch in die Kreuz Schule kommt, da lernt er fein von hinten zu treten und seinem Gott als ein armer Wurm nachkriechen: Da verliert das Herz nach und nach seinen Trutz und wird demüthig. Und, o wie lieb hat Gott solche Kinder. Er kann sein Angesicht, sein Herz, seine Hülfe ihnen unmöglich versagen. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochnes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. (Es. 66, 2.)

Denn sie sprach bey ihr selbst. Was der Mensch denkt, und was er innerlich in seinen Gedanken hat, das ist vor GOtt so viel, als wenn er es geredet hätte.

Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Das war ein tiefer Seufzer, welcher in dem Herzen dieser Kreuzträgerin entstund. Das Herz der wahren Gläubigen ist ganz auf JEsum gerichtet. Der fromme Christ geht, wie andere Menschen, aus und ein, er hat nach Erforderniß seines Berufs mit dem und jenem zu schaffen, aber bey dem allen erhebt sich sein Herz zu Jesu. Sein Herz denkt und seufzet überall: O daß ich meinen Jesum hätte! O daß ich meinen Jesum recht inniglich liebte! O daß ich bald gar bey meinem JESU wäre! Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und sehnet. Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frey macht vom Gericht, meinen JEsum laß ich nicht!

Der Evangelist erzählet ferner:

II. Wie sie von Jesu mit Gnade und Hülfe angesehen werden.

Da wendete sich Jesus um. Wahre Kinder Gottes, sonderlich frome Kreuzträger, haben Jesum gleichsam in ihrer Gewalt, daß er ihnen nicht entwerden oder entfallen kan. Sie sind die

die ringenden Jakobiten, welche der Herr Jesus ohne Segen und Hülfe nicht lassen kan. (1 Mos. 31, 26.) So viel Seufzer in ihrem Herzen entstehen, so viel Schläge krigt der liebste Heiland gleichsam an sein Herz, daß er sich umwenden und nachsehen muß, wer es doch sey, der ihm so ernstlich nachschreye, und so begierig nachlaufe.

Und sahe sie. Er sah ihre Demuth. Er sah ihr erschrocknes Herz Er sah ihren siechen Leib. Er sahe ihr Verlangen. O mein Jesu! sieh auch mich in Gnaden an. Du, Gott, siehest mich. (1 Mos. 16, 13.) Ach laß mich dich in der Herrlichkeit bald schauen. Mich verlanget, einen solchen Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, der mich in meinem Blute, in meinen Sünden, in vieler Leibes- und Seelen-Gefahr, in meinem ganzen Leben mit grosser Barmherzigkeit angesehen hat. Wenn meine Seele in den Himmel kommt, so soll sie sich bald nach ihrem liebsten und holdseligsten Jesu umsehen. O wie schön, wie herrlich wird mein Jesus seyn. Meine Augen werden Gott schauen. (Hiob 19, 27.) Dieser meiner Augen Licht wird ihn meinen Heiland kennen, ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen. Nur die Schwachheit um und an wird von mir seyn abgethan.

Und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Das arme erschrockene Weib hatte sich dieser Antwort nicht versehen. Sie war erschrocken. Darum mußte sie JEsus heissen getrost seyn. O wie sanft wird dieses Wort ihrem Herzen gethan haben. Wer des Trostes JEsu theilhaftig werden will, der muß in der rechten Ordnung stehen. JEsus ertheilet den Trost nur seinen Töchtern, seinen Freunden und Freundinnen, seinen Brüdern und Schwestern. Wie könnten die Feinde des Kreuzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist, die irdisch gesinnet sind, sich dessen anmassen? (Phil. 3, 19.) Ehe der Mensch nicht durch den Glauben Vergebung der Sünden und Gottes Gnade hat, ehe kann und soll er auch nicht getrost seyn. Darum spricht Christus: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Die Welt hat auch ein Ermunterungs-Wort, das heisset: Sey getrost. Fasse dir ein Herz, und einen guten Muth. Aber, o schlechter Muth, o schnöder und sichrer Muth, welcher ohne die Vergebung der Sünden und ohne die Gnade Gottes geschöpfet wird. Das heisset nicht getrost, sondern sicher seyn.

Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Jesus liebt und hilft nicht bloß mit Worten, sondern in der That und Wahrheit. Der Trost gehet vorher: Darnach kommt die Hülfe. Gleichwie nun auch vor Menschen das keine wahre Liebe ist, welche bloß in Worten besteht: Vielweniger kann das eine Liebe zu GOtt seyn, bey welcher sich keine redliche aufrichtige That befindet. Ueber solche falsche Liebe eifert der Herr beym Propheten Jeremia sehr nachdrücklich, wenn er spricht: Du hast eine Huren-Stirne, du willst dich nicht mehr schämen, und schreyest gleichwohl zu mir: Lieber Vater. (Jer. 3, 3. 4.) Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. (1 Joh. 5, 3)

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümel des Volks. Es war unter den Juden Brauch, daß vornehme Leute mit einer gewissen Trauermusik begraben wurden. Das geschahe nun auch hier. Es fehlte nicht an Leuten, welche haufenweise herzukamen, theils der Beerdigung beyzuwohnen, theils Wunder zu sehen. So kan ein todtes Mägdlein bald einen Haufen Volk zusammenbringen. Aber der lebende Jesus, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, kan mit seiner Todes- und Gerichts-Stimme oft wenig Menschen erweichen, daß sie herzukämen, und sich durch sein Wort erwecken liessen. O wie ist mancher Mensch da und dort aus Vorwitz und Neugierigkeit mit zugelaufen; aber seinem Jesu zu Ehren, sich wahrhaftig und im Ernste einmal zu ihm zu bekehren, hat er noch keinen Schritt gethan.

Sprach er zu ihnen: Weichet! O wie viele Dinge, bey welchen sich die Menschen sehr bemühen und über welchen sie steif und fest halten, sind mehr dem Mißbrauche als dem rechten Gebrauche unterworfen!

Denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Den Frommen ist der Tod ein Schlaf. Wer im Tode wohl schlafen will, der muß im Leben gut wachen. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. (Matt. 24, 42.) Wachet recht auf, und sündiget nicht. (1 Cor. 15, 34.) Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. (1 Cor. 16, 13.)

Und sie verlachten ihn. Mein Jesu, bist du in deinen Worten verlacht worden: Was soll den Deinigen wiederfahren? Geht es dem Meister also, wie soll es um den Jünger stehen? So treibt es der unbesonne natürliche Mensch Was er ihm zu gottseligem Nachsinnen soll dienen lassen, das verwandelt er in ein Gespött. Auch die allertheuersten göttlichen Wahrheiten werden ihm zum Gelächter. Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit. (1 Cor. 2, 14.) Loth sagte zu seinen Eidmännern: Sodoma würde untergehen. Aber es war ihnen lächerlich. (1 Mos. 19, 14.) Die Apostel redeten am Pfingstfeste mit andern Zungen. Aber etliche hatten ihren Spott. (Apst. 2, 13.)

Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein. Soll JESUS in dein

Herz eingehen, so mußt du ihm Platz machen. Wenn dein Herz mit Welt-Liebe erfüllet ist, so kann es mit der Jesus-Liebe nicht erfüllet werden. Wenn der Sauerteig der Bosheit und Schalkheit noch in deinem Herzen unausgefeget lieget, wie kannst du den Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit in dich bekommen? (1 Cor. 5, 8.) Wenn das Haus voll Volks ist, ich meyne, wenn das Herz voll herrschender, böser Lüste ist, so findet Jesus keinen Raum. O so treibe aus die fremden Völker, die eitlen Lüste, die sündlichen Begierden. Machet Bahn, machet Bahn unserm Gott, räumet die Steine auf. (Es. 62, 10.)

Und er ergrif sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Wenn du die Todten wirst aus ihrem Grab erwecken, wollst du auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf. Erinnere dich ja alle Morgen der Auferstehung. Stehe geistlich auf. Hilf, daß ich auch diesen Morgen geistlich auferstehen mag, und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

Und dies Gerüchte erschall in dasselbige ganze Land. Das geschahe nicht ohne Ursache. Der Herr Jesus machte dis Wunderwerk zu einer lauten Stimme, welche durch das ganze Land erschallete, zu dem Ende, daß das ganze Land Jesum aus seinen Werken sollte erkennen lernen. Aber sie hatten taube Ohren. So gehet es noch heutiges Tages. Jesus rufet dem Lande: O Land, Land, Land! höre des Herrn Wort. (Jer. 22, 29.) Aber das Land will nicht hören. Er rufet durch seine Werke: Er rufet durch seine Gerichte: Er rufet durch seine Wohlthaten: Er rufet durch seine Knechte: Er rufet durch erbauliche Schriften. Sehet, da erschallet der Ruf Jesu über das ganze Land. Aber wie viel sind derer, welche darauf merken? O welche Strafe wird auf den Undank folgen. Mein Jesu, werde des Rufens nicht müde. Rufe noch dieses Jahr. O fahre fort das ganze Gnaden-Jahr. Vielleicht höret jemand. O rede, Herr, und laß deine Knechte hören, folgen, Busse thun, glauben und selig werden.

So haben wir denn in dem heutigen Evangelio vor Augen gehabt zwey Elende; nämlich eine kranke, ja gar todte Tochter, und ein blutflüßiges Weiblein. Wir wollen unsre Gemüths-Augen von diesen zwey Elenden ein wenig wegwenden, und sie auf drey hochwichtige Stücke richten: Nämlich auf die Welt, auf Jesum, und auf das Herz.

Erstlich richtet eure Gemüths-Augen auf die Welt, und lernet, daß die Welt nichts anders sey, als ein Thränen-Thal, ein Spital und Kranken-Haus, welches mit lauter elenden und gefährlichen Patienten angefullet ist. Das Vorbild stehet in unserm Evangelio vor unsern Augen. **Siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr! meine Tochter ist itzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an.** Und wenn wir die übrige Schrift alten und neuen Testaments ansehen, was finden wir da für Krankheiten und Elend, daß einem die Haut davor schaudern möchte. Bedenket den Hiob und den Lazarum. Jener nahm eine Scherbe, und schabte sich. (Hiob 2, 8.) Diesem leckten die Hunde seine Schwären. (Luc. 12, 20.) Im 13 Cap. Luc. v. 11. heisset es: Und siehe, ein Weib war da, die hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahr; und sie war krum, und konnte nicht wohl aufsehen. Im 5 Capit. Joh. v. 5. wird eines Menschen gedacht, der acht und dreyßig Jahr am Teiche Bethesda krank gelegen.

Man nehme die Erfahrung zu Rathe und schaue sich in der Welt mit christlichem und zu Gott gerichtetem Herzen um. Da hat es natürlich und leiblich Kranke. Dergleichen sind überhaupt, und der verderbten Natur nach, alle Menschen, auch die jüngsten, schönsten und gesündesten. Wir tragen alle den Saamen zur Krankheit und zum Tode in uns. Gott darf nur gebieten, so treten die bösen Säfte in dem Menschen zusammen, steigen ins Haupt, oder senken sich gegen das Herz zu, und tödten die Menschen, also, daß sie niedergeschlagen werden durch Entkräftungen, Erkältungen, Erhitzungen, Ansteckungen, durch plötzliche Fälle uber der Arbeit, auf dem Wege, und so weiter; vielmal auch durch gehlinge Steck- und Schlagflüsse, da denn der Mensch, der diesen Augenblick noch lebte, lachte, redete, arbeitete, aß und trank, auf einmal dahin und aus der Zeit in die Ewigkeit gerissen ist. Geschehen auch bey allen nicht solche gehlinge Veränderungen und Fälle, so gehets bey einem jedweden Menschen, doch immer nach und nach zum Abschiede. Ein jeder Schritt ist ein Schritt zum Grabe. Davon redet David in dem schönen Sterbe-Psalm, nämlich im 90. sehr beweglich, wenn er spricht: Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn: Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebenzig Jahr; und wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr; und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen: denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Wer glaubts aber, daß du so sehr zürnest: Und wer fürch-

fürchtet sich vor solchem deinem Grim? Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. (V. 9: 12.) Und in einem Sterbeliede singen wir: Liebster Gott, wenn werd ich sterben? meine Zeit lauft immmer hin, und des alten Adams Erben, unter welchen ich auch bin, haben das zum Vater-Theil, daß sie eine kleine Weil arm und elend sind auf Erden, und denn selber Erde werden. Ich will zwar mich auch nicht widern, zu beschliessen meine Zeit; trag ich doch in allen Gliedern Saamen von der Sterblichkeit. Geht doch immer da und dort einer nach dem andern fort, und schon mancher liegt im Grabe, den ich wohl gekennet habe. Das ist überhaupt geredet. Darnach hat es ja viel tausend Menschen, die in sehr schmerzlichen und fast jämmerlichen Leibes-Krankheiten wirklich darnieder liegen. Ja, wer noch nicht glauben will, welch ein elendes und jämmerliches Lazareth und Spital die ganze Welt durch die Sünde worden ist, und wie Gott tausenderley Art der Schmerzen und Krankheiten hat, womit er die Welt, und die Menschen in derselben, gar leichtlich belegen kann, der schlage nur auf das 28 Capitel im 5 Buch Mosis, und höre, was Gott dem Volke Israel drohet, wo es der Stimme Gottes nicht gehorchen werde. Denn daselbst lesen wir nachfolgende göttliche Androhung: Der Herr wird unter dich senden Unfall, Unrath und Unglück in allem, das du vor die Hand nimmst, das du thust, bis du vertilget werdest, und bald untergehest um deines bösen Wesens willen, daß du mich verlassen hast. (v. 20.) Der Herr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitz, Brunst, Dürre, giftige Luft, und Gelbsucht, und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe. (v. 22.) Der Herr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti, mit Feigwarzen, mit Grind und Krätze, daß du nicht kannst heil werden. (v. 27.) Der Herr wird dich schlagen mit einer bösen Drüs an den Knien und Waden, daß du nicht kannst geheilet werden von den Fußsohlen an bis auf die Scheitel. (v. 35.)

Doch, das ist nur eine Art von Patienten, und Siechen, und zwar die allergeringste und leichteste. Die Welt ist durch die Sünde auch zu einem Spital und Kranken-Hause worden, das mit lauter geistlich-kranken Patienten erfüllet ist. Von Natur sind wir alle in Sünden verderbet und haben geistlicher Weise keinen reinen und gesunden Blutstropfen an uns. Da ist kein Fünklein wahrer Liebe zu Gott, keine Lust zum Guten; sondern der Verstand ist blind, der Wille verkehrt, alle Neigungen und Regungen unsers Gemüthes sind böse. Da ist, geistlicher Weise, von der Fußsohlen bis aufs Haupt, nichts gesundes an uns. Daher wir uns auch müssen heilen und verbinden lassen, wo wir an solcher Krankheit nicht des ewigen Todes sterben wollen. Ach daß dieses bedacht würde. Siehe, o Mensch, du bist von Natur geistlicher Weise krank; darum must du dich auch geistlicher Weise heilen und verbinden lassen. Du bist blind; darum must du dich erleuchten lassen. Du bist verkehrt; darum must du dich bekehren und zurechte weisen lassen. Von Natur bist du verkehrt; durch die Gnade JESU aber must du bekehrt werden. Du hast von Natur ein altes böses Herz; darum must du dir durch den heiligen Geist ein neues und gutes Herz wirken lassen. Von Natur hast du lauter Neigung zum Bösen; darum must du solche böse Regung in dir dämpfen, und gute heilige Bewegungen und Neigungen in deinem Herzen anzünden lassen. Deswegen ist dein Jesus in die Welt kommen, dich zu heilen. Er ist kommen, die Sünder zur Busse zu rufen. (Marc. 2, 17.) Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben, Christus, für uns gestorben, hat uns das Heil erworben. Er hat dich anfänglich geheilet durch sein Blut; das ist der Grund zu allem. Nun will er dich auch heilen durch sein Wort und durch seinen Geist. O so halt stille. Laß dir die Eiterbeule ausdrücken. Laß Oel in deine Wunden giessen. Der Patient muß dem Arzte nicht davon laufen. Er muß sich verhalten, wie es einem todtkranken Menschen zukommt. Wie wollen viele Menschen heil werden, da sie dem Herrn Christo nicht stille halten und seine Mittel nicht annehmen. Wie stille hält mancher Mensch dem leiblichen Arzte, weil er gern noch länger lebte. Ach daß wir dem HErrn JEsu stille halten, daß wir seine Mittel annehmen, und seiner Wirkung im Herzen Platz geben; wie fein gesund würden wir werden, und welche grosse Güte würde uns dadurch an unserer armen und kranken Seelen geschehen. Bey unserm himmlischen Arzte ist das wahre allgemeine Heilungs-Mittel. Man redet auf der Welt zwar von Universal-Arzneyen; aber es sind keine vorhanden. Christus hat das Seelen-Universale. Allein der himlische Arzt muß über ungehorsame Patienten klagen und sagen: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volcke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. (Esaia 65, 2.) Dieß alles erinnere dich bey dem Lehrsatze, daß wir von Natur insgesammt verderbt, unrein und geistlich-krank sind. Darnach giebt es ja Menschen, welche wirklich und in der That in wissentlichen, herrschenden und muthwilligen Sünden dahin gehen, und an dieser und jener Gewohnheits-Sünde, als an einer schädlichen Seelen-Pest, krank liegen. Folglich ist der Lehr-Satz zur Gnüge bestätiget, daß die Welt durch die Sünde ein Kranken-Haus und Spital geworden, das mit vielen leib- und geistlichen Patienten angefüllet ist.

Derohalben, so will es sich keinesweges geziemen, daß wir uns auf der Welt, als in einem Hause des Elendes, auf eine ausserordentliche, sündliche und GOtt mißfällige Weise lustig und frölich bezeigen. Als der HErr JEsus die Pfeiffer und das Getümmel im Krankenhause sahe, so trieb er sie aus. Und es ist zu besorgen, daß es bey manchen, die das Getümmel der Welt so lieben, und sich mit der Welt so sicher dahin freuen, endlich an ein Austreiben gehen werde. Wenn es die Kinder in der Stube gar zu arg treiben, so lauft der Vater mit der Ruthe unter sie und schlägt sie aus einander. So wird es Gott mit den Kindern dieser Welt auch halten. Er hat schon lange zugesehen. Vielleicht ist die Ruthe schon gebunden, und der Schlag wird bald erfolgen. Fleischlich gesinnet seyn, ist ja eine Feindschaft wider GOtt. Und der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Es wird bey manchem Menschen heissen, wie vom reichen Manne: **Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben.** Luc. 16, 25. **Ach daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird.** (5 Mos. 32, 29.) Aber ach, vieler Augen schlummern, und ihre Herzen sind härter als ein Fels, sie wollen sich nicht bekehren. (Jer. 5, 3.) Sie erkennen nicht die Zeit, darinnen sie heimgesucht werden, sondern es ist vor ihren Augen verborgen. (Luc. 19, 42.)

Lasset uns auch von Herzen demüthig werden, und in der wahren Erniedrigung des Sinnes wandeln. Sehen wir uns eigentlich an, was sind wir anders als elende Sieche, die an Leib und Seele krank sind? Warum sollten wir uns überheben? Wie übel würde uns das vor Gott und allen heiligen Engeln anstehen? Der Tod naget ja täglich an uns, bis endlich die Würmer im Grabe Herr über unsern Leib werden und solchen fressen. O wie recht sagt Sirach: **Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet: und wenn der Arzt schon lange daran flickt, so gehts doch endlich also: Heute König, morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würmer.** (Sir. 10, 9-13.) Lasset uns auch trachten, dort ein besser Leben zu finden, als wir hier auf der Welt gehabt haben. **Wenn unser Leben köstlich gewesen, so ists doch nur Mühe und Arbeit gewesen.** (Ps. 90, 11.) Ach wollen wir denn nicht zur Ruhe? **Kurz ist mein irdisch Leben!** nicht allein kurz, sondern auch sehr elend und mühselig. O wie selig ist es nun, wenn ein Mensch dieß dazu setzen, und in wahrhaftiger Hoffnung sagen kann: **Ein bessers wird mir geben Gott in der Ewigkeit, da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird seyn lauter Freud.** O ja! ja! Strebet doch nach diesem Freudenleben. **Da wird seyn das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron: Da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!** Sehet, eine solche Freude ist es, die die Weltkinder verscherzen. Im Gegentheil eine solche Freude ist es, auf die alle beständig Fromme warten. O so haben denn fromme Seelen, die erkennen und fühlen, was die Welt durch die Sünde geworden ist, Trostes genung, wenn sie an die zukünftige und immer herzunahende Erlösung gedenken. Wenn es in dem Lazarethe dieser Welt noch so hitzig und jämmerlich, noch so gedrang und übel aussieht; so kann eine fromme Seele denken wie Paulus im Gefängniß: **Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.** (2 Tim. 4, 18.)

Das ist die Welt. Lerne aber auch fürs zweyte, was JEsus ist. Die Welt ist lauter Mühseligkeit: Jesus ist lauter Liebe. Erkenne den Lebensbaum aus seinen Früchten, und beurtheile die Liebe JEsu aus seinen Werken. Es heisset: **Und Jesus stund auf und folgete ihm nach.** JEsus steht auf, und geht hinter einem armen sündigen Menschen. Ist denn das nicht Liebe? Ach freylich wohl Liebe. So lauft und folgt der liebesvolle Jesus noch itzo geistlicher Weise dem Menschen nach. Das erhellet aus seinem Namen. Er heisset und ist ein **Hirte.** Ein Hirte aber geht hinter den Schafen, und muß ihretwegen manchen sauren Tritt thun: Bald ist eines verirrt, das muß er wieder suchen, und zu der Heerde bringen: Bald ist eines schwach und müde, das muß er der Heerde nachtragen. Unser JEsus heisset und ist ein Lehrer. Ein Lehrer aber sieht und geht den Schülern nach. Er nimmt sie bey der Hand und führt sie. Er winkt und ruft ihnen. Weil denn unser JEsus solche Namen führet; sein Name aber nicht ein leeres Wort, sondern lauter That ist, so erkennen wir hieraus, was Jesus (ach der treue Immanuel!) für Verlangen nach unserer Seligkeit habe, und wie er unserer armen Seelen nachgeht. Das hat der treue Heiland auch gegen dich, mein Christ, vielfältig gethan. Doch erkenn es und bitte Gott um Erleuchtung. Er ist dir nachgefolgt mit seinem Worte. Da du ihm den Rücken zugekehrt, so hat er hinter dir gerufen: **Kehre wieder! kehre wieder!** (Jer. 3, 12.) Er ist dir nachgefolgt mit unzähligen Wohlthaten. So viel Wohlthat dir dein JEsus im Geistlichen und Leiblichen erzeiget, so viel Gnadenwinke und Gnadenblicke hat er dir gegeben, dich zu ihm zu rufen. Er ist dir nachgefolgt mit Kreuz und Trübsal, und hat auch auf solche Weise das Beste deiner Seelen gesucht. Ist

dir

dir dein JEsus so lange nachgefolget; so fange doch einmal an, auch Ihm nachzufolgen. Wie lange weigerst du dich und hinderst dich an deinem Heil? Dein JEsus folgt dir nach, und du folgst der Welt nach. Wie willst du bestehen in der zukünftigen Rechenschaft? Dein JEsus folgt dir nach, dich zu ergreifen, und dich in den Himmel einzuführen. O laß dich ergreifen, daß du ein solcher seyst, der von JEsu Christo ergriffen ist. (Phil. 3, 12.) Lässest du dich JEsum und seine Liebe nicht ergreifen; so wird gewiß der Satan mit seinen Klauen zugreifen und dich ins Verderben führen. Wirst du aber von deinem Jesu, der dir mit so vieler Liebe nachfolget, dich finden und ergreifen lassen, so wirst du auch in seinen Armen eine sichere Ruhestätte für deine Seele finden.

Endlich lasset uns noch drittens erkennen, **wie das menschliche Herz von Natur beschaffen ist.** Die Welt ist voll Trubsal, Jesus voller Liebe, und das menschliche Herz voll Verderbniß und Boßheit. **Und sie verlachten ihn.** Ist das nicht greuliche Verderbniß und schreckliche Boßheit, den HErrn JEsum verlachen, und sich dasjenige, was er redet und thut, lächerlich vorkommen lassen? Diesen Brauch haben noch itzo die Weltherzen, daß sie sich oft die allernachdrücklichsten Befehle GOttes, die allerbeweglichsten Vorstellungen, die wichtigsten Dinge, die ihre Seele angehen, lächerlich und gering vorkommen lassen; davon wir oben bereits gehöret haben. Paulus spricht: *Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Jüden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit.* (1 Cor. 1, 23.)

Es liegt aber auch hierinnen ein herrlicher Trost für wahre fromme Seelen, die sich des Christenthums und der Gottseligkeit wegen von der Welt müssen verlachen lassen. Es ist dem HErrn JEsu auch so gegangen. Es heisset hier: *Wir sind Narren um Christi willen.* (1 Corinth. 4, 10.) Es wird sich aber die ganze Sache dereinst umkehren. Die unbußfertigen Menschen, die hier in ihrer Sicherheit lachen, werden dort weinen; die Frommen aber, die hier trauren, werden dort sich freuen. Der Herr wird ihnen ein Lachen zurichten, wenn er kommen wird, sie von allem Uebel zu erlösen. Auf jenen Tag wird es bey den Gottlosen heissen: Heulet und schreyet; denn euer Gerichte ist da. Bey den Kindern GOttes aber wird es heissen: Freuet euch, denn eure Erlösung ist da. Darum, *GOttes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; aber endlich bringt das Jahr, wornach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erndtezeit, da sie Garben machen, da wird all' ihr Traurigkeit lauter Freud und Lachen. Ey, so faß, o Christenherz! alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts, daß die Trosteskerzen dich entzünden mehr und mehr: Gieb dem grossen Namen deines GOttes Preiß und Ehr. Er wird helfen, Amen.* Nun, so hilf, HErr JEsu! bis in den Himmel. Denn bis dahin brauchen wir deiner Hülfe; und alsdenn ist uns geholfen. Amen!

Hilf, Helfer! hilf in Angst und Noth! Erbarm dich unser, o treuer Gott!

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Mein Jesu, du getreuer Heiland! du hast in den Tagen deiner Trubsale und deines Leidens mit Gebeth und Flehen dich zu deinem himmlischen Vater gewendet, regiere uns, daß wir in dieser letzten, bösen, sündlichen und betrübten Zeit durch Gebeth unsre Zuflucht zu dir nehmen. Ach wende auch du dich zu uns, und verlaß uns nicht! Erleuchte die Unbußfertigen! Rette deine Auserwählten! Mache aller Noth ein Ende! Erlöse uns, so lange wir leben! Amen.

Das Kirchenjahr lauft zum Ende, und die letzten Stunden kommen je mehr und mehr herzu. Der Jahres-Seiger wird nun bald ausgelaufen seyn, und die Stunde wird bald schlagen, da uns der liebste Heiland in diesem Kirchenjahre aus seiner Schule entlassen wird. Sehet, wie bald lauft ein Jahr vorüber. Wie schnell geht und fährt die Zeit dahin. Lasset uns wohl bedenken, daß Zeit und Ewigkeit aneinander hängen, und daß wir auf diese kurze vergängliche Zeit nichts anders zu gewarten haben, als die unendliche Ewigkeit. *O Ewigkeit, du Donnerwort! o Schwerdt, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende!* Wie lang wird manchem Zuhörer die Zeit in einem Kirchenjahre. Wie schändlich wird manche Predigt versäumt und verschlafen. Nun, an sich will es der treue Lehrer, unser liebster HERR und Heiland, nicht fehlen lassen. Er läßt gleichwohl sein Wort verkündigen, ob schon der Undank und die Verachtung groß ist. *Der HErr, der unter ihnen ist, lehret wohl recht, und thut kein Arges; Er lässet Morgen,* alle Sonntage

und auch zur andern Zeit seine Rechte öffentlich lehren, und lässet nicht ab; aber die bösen Leute wollen sich nicht schämen lernen. (Zeph 3, 5.) Er will auch in dem heutigen Evangelio uns zeigen, wie wir in diesen letzten gefährlichen Zeiten durch Gebeth Hülfe und Trost bey Gott suchen sollen. Lasset uns ihn selbst zum Muster unsers Verhaltens nehmen. Im 5 Capitel der Epistel an die Ebräer im 7 und 8 Verse finden wir nachfolgende herrliche Worte von unserm liebsten JEsu aufgezeichnet: **Er, unser JEsus, hat am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen: Und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet.** So beweglich redet unser Vorbereitungsspruch von dem HErrn JEsu, und zwar von seinem Gebet, wie auch von seinem Gehorsam. Lasset uns die schönen Worte in einige Fragen zertheilen:

1) Wer hat denn ein solch stark Gebet und Geschrey gen Himmel geschickt? Wer hat denn so Gehorsam gelernt? Wer hat sich denn unser so erbarmend angenommen? Wer ist es denn, den wir mit den Armen der Liebe ewig umfassen und uns ihm zum Dienste ganz aufopfern sollen? Wer ist es denn, bey dem wir in diesen letzten greulichen Zeiten Hülfe und Zuflucht suchen sollen? Antwort: Er, er ist es. Einer ist mein Freund. (Hohel. 2, 3.) Einer ist euer Meister, Christus. (Matth. 23, 8.) O erkennest du das auch? Hangest du auch an deinem JEsu? Denkest du auch der Sache oft nach, was dein Jesus an dir gethan hat? Erinnerst du dich auch des Gebets, des Gehorsams, des Leidens Jesu also, daß dein Herz von dem eitlen und sündigen Wesen abgezogen wird? Kannst du auch wahrhaftig singen: Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen. Wer seinem Herzen noch Erlaubniß giebt, mit der Sünde zu scherzen, der denket noch gar nicht recht an seinen JEsum.

2) Wenn hat denn unser Jesus so herzlich und ernstlich gebetet? Am Tage seines Fleisches. Das heisset, so lange er hier auf der Welt war und auf Erden herum ging. Die drey und dreyßig oder vier und dreyßigste halb Jahr, die unser HErr JEsus auf der Welt zugebracht hat, werden ein Tag genennet. Lernet hierbey, daß unsre Lebens-Zeit kurz ist, und daß wir auch mit der Zeit wohl haushalten sollen. Wenn es Epheser 5, 16. heisset: Schicket euch in die Zeit, so heisset es in der Grundsprache: Erkaufet die Zeit. Was theuer ist, soll erkauft werden, das ist kostbar: Und was kostbar ist, das muß man nicht verschwenden. Wie bald ist ein halber und ganzer Tag vertändelt und verderbt, also, daß nichts Gutes und Nützliches an demselben ist gethan worden. Wie bald ist das zwanzigste, dreyßigste, funfzigste Jahr da. Hast du nun deine Jahre nicht in wahrer Furcht Gottes, mit Gebet und gottseligem Wesen, sondern mit vorsetzlicher Sünde und Beleidigung Gottes zugebracht, so hast du gewiß solche Lebenszeit verderbt, und wirst deinem Gott müssen Rechenschaft geben. Die übel zugebrachten Stunden sind lauter unselige Stunden. Denn das ist eine selige Stunde, darinn man sein gedenkt, sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden. Wir sollen selig werden und leben in Ewigkeit. O wie heilsam wäre es manchem Menschen an seiner armen Seele, wenn er wollte in sich schlagen und bedenken, wie manche schöne Stunde er beym Trunke, beym Spiele, beym Tanze, bey eitler Gesellschaft zugebracht habe, die er zur Ehre Gottes weit, weit besser hätte anwenden können und sollen. Dieses sollen wir insonderheit beym Beschluß des Kirchenjahres wohl bedenken.

Lasset uns auch lernen, daß wir unser Gebet, Busse und Christenthum nicht sparen sollen bis wir alt und krank werden. Es heisset nicht: Unser liebster Heiland habe erst angefangen zu beten, da der Tag seines Fleisches und Hierseyns auf der Welt zu Ende gelaufen; sondern er habe am Tage seines Fleisches Gebeth und Thränen geopfert. Was sich hierinnen für schreckliche Sicherheit unter den Menschen äußert, lieget am Tage. Wenn was Neues zu sehen oder zu hören ist, wenn Geld zu verdienen, oder eine nöthige Arbeit in der Haushaltung zu verrichten ist, wenn man einer Gefahr entrinnen soll, da will niemand der Letzte seyn. Da heisset es: Ich muß laufen, ich muß eilen, ich muß Hand zu Werke legen, es ist hohe Zeit, ich habe mich ohnedem schon ziemlich verspätet, und so weiter. Ach wenn es doch auch einmal hiesse: Ich muß Busse thun, ich muß mein Leben prüfen, ich muß über die Sünde weinen, ich muß an meine Seele gedenken, ich muß den HErrn suchen, weil er zu finden ist; ich muß auf ein neues, besseres Leben bedacht seyn, ich muß mich der bösen Gesellschaft entschlagen, ich muß Gottes Wort andächtiger und aufmerksamer hören; ich muß den lieben Sonntag besser zubringen, als bisher geschehen ist; ich muß von meiner Wollust, Ueppigkeit, Eitelkeit, Unversöhnlichkeit abstehen; ich muß mir mein Christenthum besser lassen angelegen seyn, ich muß meine Kinder besser ziehen; ich muß erbaulicher wandeln gegen meinen Nebenchristen. Ach wie gut, wie nöthig, wie selig wäre das! Mein GOtt, erleuchte die Herzen! Der Tag des Lebens ist schier dahin: Ach laß es um den Abend besser werden!

3) Wie hat unser JEsus gebethet? Der Text sagt: **Er hat Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert.** Wie die Opfer im alten Testamente häufig dargebracht worden, so sind bey unserm JEsu die Seufzer häufig aus dem Herzen gestiegen, und die Thränen sind häufig aus seinen Augen hervor gequollen. Sein Gebeth ist so eifrig gewesen, daß sich ein ächzendes Flehen und ein lautes Geschrey dabey gefunden hat. Siehe, so hat dein JEsus gebethet. Mit solchem Gebeth hat er auch sein Leben beschlossen. JEsus schrie abermal laut, und verschied. (Matth. 27, 50.) Das hat unser liebster Heiland gethan, einmal als Erlöser, für uns zu bezahlen, für uns zu bethen, und mit seinem Gebeth Gott zu versöhnen. Eine der schwersten und gewöhnlichsten Sünden ist die Unterlassung oder kaltsinnige Verrichtung des Gebets. Für diese grosse Sünde hat unser JEsus mit seinem Gebete bezahlen und genug thun müssen. Hernach hat es der Heiland auch gethan als unser Vorbild, daß wir sollen von ihm bethen lernen. Dort sagten die Jünger: HErr! lehre uns bethen. (Luc. 11, 1.) O lasset uns auch seufzen: JEsu, gieb Willigkeit und Begierde, gieb Geist und Kraft zum Gebeth. Hilf, daß nicht beth allein der Mund, hilf, daß es geh aus Herzens Grund.

Der klägliche Verfall des wahren Christenthums ist, wie in andern Stücken, also auch sonderlich im Gebeth wahrzunehmen. Wenn man sieht, wie viele Christen in ihrem Gebete so gar kaltsinnig und unehrerbietig sich bezeigen, so solte man dem äuserlichen Anblicke nach nicht denken, daß sie bey dem lieben Gott etwas anzubringen und zu bitten hätten, oder daß sie des lieben Gottes und seiner Hülfe bedürften. O Mensch! sage, wie dir ums Herz ist, und wo du hin denkest? Meynest du mit einem solchen Gebete bey GOtt zu bestehen? Hältest du deinen GOtt, deinen grossen und ewigen GOtt, deinen allwissenden, allmächtigen, allgegenwärtigen, gerechten, heiligen, majestätischen GOtt keiner bessern Ehre werth? Siehe doch, wie dein JEsus im Gebeth und Flehen vor Gott gelegen hat: Und du willst so leichtsinnig mit dem Gebethe umgehen? Dein Jesus schreyt: Und du wolltest stumm seyn, wenn es zum Gebethe kommt? Dein JEsus fleht: Und du wolltest unter dem Gebethe deine Augen hin und her werfen, lachen, reden? Sollte das wohl ein Gebeth seyn? Glaube, daß du mit einem solchen Gebethe den Zorn Gottes dir auf deine Seele ladest. Dein Jesus vergiesset Thränen: Und du lässest deine Augen so gar trocken bleiben? Wie unähnlich bist du deinem heiligen Vorgänger! Bedenke, was das Gebeth ist, nemlich eine Rede und Gespräch mit GOtt. Bedenke, wie unser Heiland so ernstlich und brünstig gebetet hat. O ihr Eltern, lernet eure Kinder mit mehrerer Andacht und Ehrfurcht gegen Gott bethen, als es insgemein geschieht. Ihr, die ihr im Gotteshause ein geschwindes kaltsinniges Vater Unser in die Hand bethet, um die Gewohnheit mit zu halten, und noch dazu unter währendem Gebete mit den Augen in der Kirche hin und her sehet, gebet doch Gott die Ehre, bereuet diese schwere Sünde und schändliche Beleidigung GOttes, und leget sie ab. Lernet von eurem Heilande so bethen, daß es GOtt erhören kann.

Hiebey ist auch ein Trost zu merken für diejenigen bußfertigen und frommen Seelen, die sich inniglich betrüben, daß sie in der vorigen Zeit, da sie noch in der Eitelkeit ihres Sinnes dahin gingen, das liebe Gebeth oft gar unterlassen, oder doch nur blos mit den Lippen ohne Ernst kaltsinnig verachtet. Gar recht ist es, daß du hierüber aufrichtig betrübt bist. Die Sünde ist nichts anders werth, als daß man mit Betrübniß an sie gedenkt. Aber GOtt Lob! daß nun dein Herz geändert ist durch den heiligen Geist. GOtt Lob! daß du dich hast aufwecken lassen aus der geistlichen Trägheit und Versäumniß. Nun siehe, dein Jesus, den du in Buß und Glauben ergriffen hast, hat mit seinem Gebet, mit seinem Flehen und Geschrey für dich bezahlt, und deine Schulden richtig gemacht. In JESU hast du nun Versöhnung mit GOtt. Ach so erkenne es mit Dank gegen deinen Heiland. Falle nicht zurück in die vorige Trägheit. Halte über dem wahren ernsten Gebet, als über einer Krone, und laß dir solche den Satan nicht rauben. Erschrick über das laue und träge Wesen der meisten, die sich Christen nennen lassen. Halt an am Gebet so lange, bis dein Eleison in lauter Halleluja und dein Hosianna in lauter Gloria verwandelt wird.

Der andere Trost gehört für diejenigen frommen und zu GOtt bekehrten Seelen, die auch gern mit dem Munde bethen und zu Gott schreyen wollen; aber wegen Leibeskrankheit und Schwachheit solches nicht vermögen, und daher bey innerlichem Seufzen es müssen bewenden lassen. Ihr Wunsch ist vor GOtt lauter Schreyen vor GOtt. Sie können sich des Flehens und Schreyens ihres JEsu erinnern, und denken: Mein Gott, ich kann für Krankheit und Mattigkeit meines Leibes zwar nicht mehr viel reden und sagen; aber denken, wünschen und verlangen kann ich noch. Ach siehe, ich hülle die tiefen Seufzer meines Herzens ein in die Thränen und Blutstropfen JEsu, und schicke sie also hinauf zu dir, o mein himmlischer Vater!

4) Zu wem aber verrichtete unser liebster Jesus sein Gebet? Zu dem, der ihm von dem Tode aushelfen konnte. Wer mir nicht von zeitlichen, geistlichen und ewigen Tode aushelfen kann, der ist auch der göttlichen Ehre und des Anbetens nicht würdig. O lasset uns mit unserm Gebet zu niemanden anders laufen, als zu unserm himmlischen Vater, zu unserm lieben Herrn JEsu und zu dem werthen heiligen Geiste. Dieser dreyeinige GOtt, Vater, Sohn und Geist, kann uns allen aushelfen aus der Noth, und bey uns seyn in der Noth. Er kann uns allein aushelfen aus dem Kreuze, und das Kreuz zur Krone machen. Er kann aushelfen aus dem Tode, und uns durch den Tod ins Leben einführen. Er kann aushelfen in den Himmel und zu seinem ewigen Reiche.

5) Wie lief es aber ab mit dem Gebethe unsers Jesu? wurde es auch erhöret? Ach freylich ja, erhöret. Denn es heisset: Und ist auch erhöret, darum, daß er GOtt in Ehren hatte. O halte nur deinen Gott in Ehren, liebe ihn, fürchte ihn und bethe. An der Erhörung darfst du nicht zweifeln. Wenn dein Gebet aus rechtem Herzen kommt, so muß Gott hören und helfen. Er hat es zugesagt, drum muß es auch geschehn. Die wahren Anbether, die Gott im Geist und in der Wahrheit anbethen, kann Gott nicht unerhört zurücke weisen. (Joh. 4, 24.)

6) Und was sagt denn endlich unser Spruch vom Gehorsam Christi? Er spricht: Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet. O das lerne du auch. Lerne deinem himmlischen Vater gehorsam werden in Busse, Glauben, Gottseligkeit, Geduld und Beständigkeit. Gebet und Gehorsam gehören zusammen. Wer erhörlich und Gott gefällig bethen will, der muß GOtt in Ehren haben und Gehorsam lernen. Wer Gott nicht in Ehren hat, und dem himmlischen Vater nicht gehorsam ist, sondern mit den Lippen bethet, und mit dem Leben Gott verunehrt, wie kann sein Gebeth erhörlich seyn? Du sprichst: Was darf ich Gehorsam lernen? Ich verdiene ja mit dem Gehorsam nichts. Allein ein Kind verdienet mit seinem Gehorsam den Eltern nichts ab; soll es aber deswegen den Gehorsam gegen die Eltern aus den Augen setzen, darum, weil es mit demselben nichts verdient? Wie würde es einem Vater gefallen, wenn sein Kind zu ihm spräche: Weil ich mit meinem Gehorsam nichts verdiene, so will ich dir nicht mehr gehorsam seyn. Wie muß es nun dem lieben Gott im Himmel gefallen, wenn manche Christen denken: Weil wir mit der Frömmigkeit bey Gott nichts verdienen, sondern weil alles aus Gnade kommt, so dürfen wir uns auch um die Frömmigkeit nicht so ernstlich bekümmern. Wird Gott solche Menschen nicht für Bastarte erkennen? Kinder sind den Gehorsam schuldig, ob sie schon mit demselben nichts verdienen. Kinder erfreuen durch Gehorsam ihre Eltern. O lasset uns dem himmlischen Vater auch eine Freude machen. Er hat es ja um uns verdienet. Sonderlich lasset uns in diesen letzten gefährlichen Zeiten aufsehen auf Jesum und thun wie er gethan hat. Lasset uns mit Gebet, mit Glauben und Gottseligkeit alle Noth überwinden.

Lasset uns mit Gebet hinzugehen zu unserm Herrn Jesu, der uns kann aushelfen aus dem Tode, und der unsertwegen in den Tod gegangen ist. Lasset uns ihn anrufen, daß er Lehren und Hören, Gebet und Flehen, Gehorsam und ganzes Christenthum, Kreuz und Leiden, wie auch den herannahenden Beschluß unsers Kirchen-Jahres wohl gelingen lassen wolle. Lasset uns daher unsere Herzen zu ihm erheben, ein andächtiges Vater Unser bethen, und vorher singen: Solls ja so seyn, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen 2c.

Evangelium. Matth. 24, 15-28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte. (Wer das lieset, der merke drauf!) Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird, und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet würden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch

auch die Auserwählten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten! so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer! so gläubets nicht. Denn gleich wie der Bliß aufgehet vom Anfang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Vortrag und Abhandlung.

Von dem itzt verlesenen Evangelio sehen wir, wie unser Jesus damals, als er eben mit seinen Jüngern vor der Stadt Jerusalem auf einem Berge gesessen, sehr nachdenkliche Worte geredet und dem jüdischen Volke einen zweyfachen und gedoppelten Greuel der Verwüstung angekündiget habe. Erstlich kündiget unser Heiland den Juden einen Greuel der Verwüstung an, der ihre leibliche Wohlfarth betreffen würde. Er spricht: daß eine solche grosse Trübsal über Jerusalem und das ganze jüdische Volk kommen werde, dergleichen noch nie gewesen sey von Anbeginn der Welt. Er spricht: daß alsdenn fliehen solle, wer nur fliehen könne. Er gedenket der Schwangern und Säugern, die das grosse Elend gar sonderlich fühlen würden. Siehest du nun, daß Gott gerecht ist, und daß er es im Ernste meyne, was er Ps. 50. v. 21 saget: Das thust du, und ich schweige; da meynest du, ich werde seyn, gleich wie du: aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen.

Fürs zweyte, verkündigt unser Erlöser den Juden einen solchen Greuel der Verwüstung, der ihre geistliche Wohlfarth angehen werde. Er redet von einem Zornstrahle, der ihre Seele rühren und betreffen werde. Er spricht, daß in solchen Tagen der Trübsal allerhand falsche Christus u. falsche Propheten aufstehn und sich mit allerhand Zeichen und Wundern hervorthun, mit solchen aber ihre Verführung bedecken und desto gefährlicher machen würden. O siehe, wie kann Gott strafen! wie kann er mit seiner Ruthe auf Leib und Seele zuschlagen! Wie jämmerlich kann er ein Land und ein Volk zurichten. Das solte uns billig zum Gebet und Gehorsam treiben. O wie kommt es, daß wir so spät und so schwer ans Gebet wollen? Daß wir uns so wenig um den wahren Gehorsam gegen Gott bekümmern? Wie bald kann Gott einen Greuel der Verwüstung schicken! Lasset uns demnach unserm heutigen Evangelio in der Furcht des Herrn nachdenken, und gottselig erwägen: Die schweren Strafgerichte, welche das jüdische Land, I. im Leiblichen, II. im Geistlichen, treffen sollten, auch wirklich getroffen haben. Der Herr erleuchte unsere Herzen, und gebe zu solcher Betrachtung seinen Segen. Amen.

Man pflegt zu sagen, wer nicht beten könne, der solle sich auf das ungestüme Meer begeben, da werde er bethen lernen. Lasset uns umsehen. Wo sind wir? Ach um und um sind wir mit Wasser umgeben. Unser Schifflein schwebet noch auf dem brausenden und schäumenden Meer dieser Welt. Der Hafen und der Port ist noch nicht erlangt. Wir können noch Schiffbruch leiden. Es kann uns noch, ehe wir zu Lande kommen, mancher Sturm in Gefahr setzen. Sollten wir nicht bethen? Sollten wir nicht unsre Seele zu retten suchen? Was sehen wir in der Welt anders, als Greuel der Sunden? Und was wird daraus entstehen, als Greuel der Strafe und Verwüstung? Der Heiland spricht: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung. Wo kam das her? Warum muß der freundliche JEsus so hart reden? Wer war Schuld daran? Die Antwort steht Mal. 2, 11: In Israel und zu Jerusalem geschehen Greuel. Dieser wichtigen Sache lasset uns ferner nachdenken. Es wird uns im Evangelio gezeiget:

I. Der leibliche Verwüstungsgreuel, oder die leiblichen Strafgerichte über das jüdische Land.

Wenn ihr nun sehen werdet. Was Gott in seinem Worte den Frommen verheissen und den Bösen gedrohet hat, das muß zu rechter Zeit und Stunde alles mit Augen gesehen werden. Das meynet der Prophet Malachias, wenn er spricht: Ihr sollt sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen; und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. (Mal. 3, v. 18.) Itzo hören wir, daß ein JEsus in die Welt gekommen sey und für uns gelitten habe; auf jenen Tag sollen wir diesen unsern JEsum mit Augen sehen. Itzo hören wir, daß Gott die Glaubigen und Frommen in die ewige Freude einführen wolle; auf jenen Tag werden wir es mit Augen sehen. Itzo hören wir, daß Gott die Unbußfertigen und Gottlosen in das höllische Feuer stürzen werde; auf jenen Tag sollen wir es mit Augen sehen. Esaias spricht: Sie werden hinaus gehen, und schauen die Leichnam der Leute, die an mir mißhandelt haben, denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. (Es. 66, 24) Vom reichen

Manne

Manne heisset es: Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schooß; rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeuserste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge: denn ich leide Pein in dieser Flamme. (Luc. 16, 23. 24.) Siehe, du Gottloser, du sollt den Himmel mit deinen Augen sehen; aber du sollst, wo du in Sünden bleibst, ewig nicht hinein kommen. Itzo glaubst du nicht: Itzo gehorchst du nicht: Itzo lachst und spottest du: aber du wirst es einmal sehen, und der Glaube wird dir in die Hand kommen. Von den Epicurern im Buche der Weisheit heisset es: Wenn sie denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten. Matth. 5, 2.) Weil Jerusalem den Drohungen nicht glauben wollte, so mußte es hernach die Strafe mit Augen sehen. Du aber, liebes Kind Gottes, bleibe fest und wanke nicht. Glaube! glaube! das Schauen wird hernach folgen. Sinne dem Kindergebete nach: Stell, HErr, dich, wie du willt, ich fahre fort zu schreyen in meiner Angst, du wirst mit Hülfe mich erfreuen; du hast mirs zugesagt, drum muß es auch geschehn, ich werd' noch meine Lust an deiner Hülfe sehn.

Den Greuel der Verwüstung. Auf den Greuel der Sünden folgt der Greuel der Verwüstung. Ein Greuel zieht den andern nach sich. O Mensch, soll dir Gott den Greuel der Verwüstung nicht nahe vor die Augen stellen, so thue den Greuel der Sünden von deinem Angesichte weg. Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun; trachtet nach Recht; helfet dem Unterdrückten; schaffet den Waysen Recht, und helfet der Wittwen Sachen. (Es. 1, 16. 17.)

Davon gesaget ist durch den Propheten Daniel. Die Weissagung oder die vorher geschehene Verkündigung steht Daniel 9. v. 26. GOtt erfüllt sein Wort. Lasset uns die göttlichen Drohungen und Erfüllungen fleißig gegen einander halten, auf daß wir von der göttlichen Gerechtigkeit und Wahrheit überzeuget werden.

Daß er stehet an der heiligen Stätte. Die heilige Stätte war der Tempel. GOtt giebt die heilige Statte deswegen, daß auch unser Herz eine heilige Stätte werden soll. Wenn die Menschen nur immer an die heilige Stätte treten, dabey aber in ihrem Herzen und Leben unheilig, sicher, unbußfertig bleiben; so straft Gott endlich diesen schändlichen Mißbrauch, stößt den Leuchter seines Worts um und läßt Kirche und Schule verwüstet werden. O Mensch, gehe in dich. Wie oft trittst du an die heilige Stätte mit einem recht unheiligen Herzen, und gehst auch also wieder davon. Wie verunheiligest du die heilige Stätte mit deinen Sünden, mit fremden Gedanken, mit Unehrerbietigkeit, mit Kirchenschlaf, mit deinem übrigen gottlosen, unchristlichen und unheiligen Wandel. O glaube, daß du auf solche Art selbst schon ein Greuel bist, der an der heiligen Stätte stehet. Glaube aber auch, daß du mit solchem Sündengreuel den Verwüstungsgreuel über Kirch und Schule, Gemeine, Stadt und Land bringest. O stehe nicht länger als ein Greuel an der heiligen Stätte! sonst wirst du an der heiligen Stadt und an dem neuen Jerusalem keinen Antheil haben. Merke, was Johannes in der Offenbarung sagt: Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, noch das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. (Offenb. 21, 27.)

Wer das lieset, der merke drauf. O merke auch drauf, da du heute hörest und liesest, was Jesus der Stadt Jerusalem droht. Denke an das Wort Pauli: Solches alles wiederfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. (1 Cor. 10, 11.) Was GOtt an einem ungehorsamen Kinde gethan, das wird er dem andern, welches in gleicher Bosheit steht, nicht schenken. GOtt ist gerecht. Sintemal ihr nur den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, von eurem eitlen Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1 Petr. 1, 17-19.)

Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist: Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen: Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wenn die Inwohner das Land mit ihren Sünden verunreinigen, so feget GOtt endlich den Stall aus, und wirft den Unflat hinaus. So machte es GOtt mit der ersten Welt, mit Sodoma. Es spricht der HErr beym Propheten: Ich will sie mit der Wurfschauffel zum Lande hinaus worffeln: Und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will, zu eitel Waysen machen, und umbringen. (Jer. 15, 7.) GOtt läßt das Unkraut nicht immer auf seiner Tenne liegen, sondern worfelt es endlich hinaus. Kann nun GOtt die Bösen oft auf der Welt nicht leiden; wie wollte er sie, daferne sie in ihren Sünden dahingefahren sind, in den Himmel

neh-

nehmen? O Mensch! prüfe dich. Wie lebst du in deinem Hause, in deiner Gemeine, in deinem Lande? Bist du eine böse Frucht, so siehe zu, daß dich Gott nicht wegreisse, und dich als einen Unflath hinaus werfe. O heilige durch gottseligen Wandel und Gebet das Land, daß du in demselben wohnen und bleiben, und endlich in die ewige Hütte GOttes eingehen mögest.

Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Ach siehe, GOtt schonet nicht. Ein solch Wehe zieht die Sünde nach sich. Die Sünde macht Leid. Soll dich das Wehe nicht treffen, so meide die Sünde.

Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Ob GOtt der HErr die hereinbrechenden Sündenstrafen schon nicht ganz hinweg nimmt, so mildert er sie doch in einem und dem andern Umstande, wenn die Menschen ihm zu Fusse fallen.

Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Siehe, also hart hat GOtt sein geliebtes Volk gestraft. Ach erkenne seine göttliche Gerechtigkeit, und scheue dich kindlich vor ihm. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Ebr. 10, 31.) O nöthige deinen Gott nicht zur Strafe. Erzürne ihn nicht mit deiner Sünde. Hast du gesündiget, so erfreu ihn mit deiner Busse und gottseligen Wandel. Gott thut gleichsam ein fremdes Werk, wenn er den Menschen strafen soll. Wenn aber der Sünder hartnäckig und boßhaftig ist, so folget die Strafe gewiß. Die Sünde zieht grosse Trübsalen nach sich. Die höchste Strafe der Sünden ist die Verdammniß. Da werden alle Trübsalen zusammen fliessen. O hüte dich! Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen. (Röm. 2, 9.)

Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig: Aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. Die Frommen und Gläubigen sind der Kern unter den Menschen. Sie sind in der Welt die allerverachttesten Leute; und doch sind sie der Welt die allernützlichsten Leute. Sie stehen vor den Riß, sie halten die Strafe durch ihr herzliches Gebet auf, oder verkürzen sie doch. O wie stehen die Frommen bey Gott in so grossen Gnaden! Je weniger fromme Leute, je unglückseliger stehet es in der Welt. Und doch werden die Frommen von der Welt gehasset, verfolget und ausgestossen. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. (Joh. 15, 19.) O tolle und rasende Welt! diejenigen, die Gott lieben, die hassest du: Und die dir am nützlichsten sind, die verjagest du. Ist eben, als wenn ein Gärtner die edelsten und besten Früchte aus dem Garten ausraufen und über den Zaun hinaus in den Koth werffen wollte. Auf diesen leiblichen Verwüstungsgräuel soll folgen:

II. Der geistliche Verwüstungsgräuel, oder: Die geistlichen Strafgerichte über Judäam.

So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht gläuben. Nun redet der Herr JEsus vom geistlichen Elende. Das größte Seelen-Elend ist, nicht wissen, wer Jesus sey; wie man ihn finden, zu ihm kommen, und in ihm Gnade erlangen könne. O grosses Elend! wir wissen, wo Jesus zu finden ist, nämlich in seinem Wort und Sacramenten: aber wir achten sein nicht. O des kläglichen Elendes! Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin fahren. Denn so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist: und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn: Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den Herrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben. Und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen. (Ebr. 2, 1-4.)

Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen. Siehe wohl zu, was du gläubest, und wem du folgest. Die Gefahr ist groß.

Und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten! so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer! so gläubets nicht. Die rechte Wahrheit ist schon mit gnugsamen Zeichen und Wundern bestätiget, und ist nicht noth, daß sie itzo erst noch mit solchen Wundern bestätiget werde. Wir sind nicht an die Zeiten, sondern an das Wort gewiesen. Beherzige wohl, was Paulus schreibt: Alsdenn wird der Boßhaftige offenbaret werden, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geiste seines Mundes: Und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft, deß, welches Zukunft geschicht nach der Wirkung des Satans, mit allerley lügen-

haf-

haftigen Kräften, und Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. (2 Theß. Vers 8 bis 12.)

Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. Das römische Krieges-Heer eilte geschwind herzu und überfiel das jüdische Land, da es in grosser Sicherheit stund. Siehe, so muß sich alles zum Untergange neigen: So muß der Himmel auf einmal schwarz, trübe und dunkel werden; so müssen alle Winde gehlings an einander stossen; so muß alles geschwind und unverhoft zur Rache aufseyn, wenn Gott strafen und der Bosheit nicht länger zusehen will. Gottes Gerichte werden lange vorher verkündiget, hernach aber brechen sie desto geschwinder herein. So wird es auf den jüngsten Tag seyn. Er wird die Menschen um ihrer Sicherheit willen gehlings überfallen. Wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib: Und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts u. Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen u. nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts; und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn GOtt hat uns nicht gesezt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander und bauer einer dem andern, wie ihr denn thut. (1 Theß. 5, 3-11.) Hier es sind auch wohl zu merken die Worte Sirachs, da er spricht: Denke nicht, ich habe wohl mehr gesündigt, und ist mir nichts Böses wiederfahren: Denn der HErr ist wohl geduldig; aber er wird dich nicht ungestraft lassen. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wollest. Denke auch nicht, Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige wie viel ich will. Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist: Und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darum verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage zum andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wird es rächen, und dich verderben. (Sir. 5, 4-9.)

Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler. Jerusalem und das jüdische Land waren das Aas. Die Römischen Kriegs-Knechte waren die Adler. Diese mußten aus gerechtem Gerichte GOttes herzufliegen und diesem geistlichen Sünden-Aase die Augen aushacken. Ich meyne, die Römer mußten Jerusalem und das ganze jüdische Land jämmerlich zurichten. Wenn ein Herz, ein Haus, eine Familie, eine Gemeine, ein Volk, ein Land sich mit boshaftiger Sünde und Beleidigung GOttes verunreiniget, so wird es Gott für ein stinkendes Aas halten. Folget keine Busse und Besserung, so sammlen sich die Adler. Das heisset: Die Straf-Gerichte GOttes häufen sich und brechen herein.

Das ist denn auch diejenige hochwichtige Lehre, welche wir itzo noch ein wenig beherzigen sollen, daß nemlich auf den Greuel der Sünden, wenn keine Busse dazu kommt, der Greuel der Verwüstung ganz gewiß erfolge. Die Juden lebten im Sündengreuel, darum erfolgte der Verwüstungsgreuel. Wir müssen nicht meynen, daß die Sündengreuel aufgehöret haben. In den letzten Zeiten werden sie erst recht ausbrechen. Paulus schreibt dieß an den Timotheum mit klaren Worten: Das sollt du wissen, daß in den lezten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott. 2 Tim. 3, 1-4. Wir müssen sagen: Ein Wehe ist dahin; siehe, es kommen noch zwey Wehe nach dem. (Offenb. 9. v. 12.) Die ersten Greuel sind dahin; nun folgen die letzten nach. Denn, geschehen nicht allenthalben Greuel? Greuel wider das erste Gebot, durch Unbußfertigkeit, Unglauben, Sicherheit, grobe und subtile Abgötterey, durch herrschende Sünde, da man ohne wahre Furcht, Liebe und Vertrauen gegen Gott, als ohne Gott und wider Gott, dahin lebt. Es geschehen Greuel wider das andere Gebot, durch Mißbrauch des göttlichen Namens, da man den Namen Gottes leichtsinnig im Munde führt, und mit Gottes Wort seinen Scherz treibt. Greuel wider das dritte Gebot, durch Entheiligung des Sabbaths. Greuel wider das vierte Gebot, durch Hartnäckigkeit, Undank, Ungehorsam

sam gegen Eltern und Obern. Greuel wider das fünfte Gebot, durch Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Lieblosigkeit, Groll, Unversöhnlichkeit: Durch Herzenstodtschlag, da man ein Herz voll Falschheit, Verachtung und Feindschaft gegen den Nächsten hat: Durch Lippen-Todtschlag, da man Scheltwort mit Scheltwort vergilt und seine Zunge zu einem Schwerdte macht: Durch Todtschlag im Werke: es fehlt ja nicht an Rauffern und Schlägern; es mangelt auch nicht an Exempeln, da man Todte und Erschlagene auf dem Felde findet; durch Seelentodtschlag, da man den Nächsten verführt, zum Bösen anlockt und anfrischt, die unschuldige Jugend ärgert; davon unser JEsus sagt: **Wehe der Welt der Aergerniß halben, es muß ja Aergerniß kommen.** Ach ja mein liebster JEsu! du hast ganz recht gesagt. Freylich, freylich, bey solchen im Schwange gehenden Greueln und Sünden muß Aergerniß und Seelenschaden entstehen; doch **wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.** (Matt. 18, 7.) Es geschehen Gräuel wider das sechste Gebot, und offenbare und heimliche Unreinigung durch Befleckung des Geistes und des Fleisches, durch faule Worte, schandbare Reden, durch Ueppigkeit, Frechheit, Unmäßigkeit. Greuel wider das siebende Gebot, durch heimlichen und öffentlichen Diebstahl. Greuel wider das achte Gebot, durch Verleumdung. Welche Greuel muß Gott oft an manchem Tage, zu mancher Stunde, in manchem Winkel sehen. Greuel geschehen auch an heiliger Stätte und im Gotteshause durch Unehrerbietigkeit gegen Gott, durch muthwilligen Kirchenschlaf, durch fremde Gedanken, da man sein Herz und Ohr abwendet zu hören das Gesetz und den Willen Gottes. In den Sprüchwörtern Salomo im 28. v. 9. stehet: **Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, deß Gebet ist ein Greuel.** O wie manches Menschen Gebet wird nun vor Gott ein Greuel seyn, der sein Herz und Ohr abwendet, zu hören das göttliche Gesetz. Soll Gott sein Ohr nicht abwenden von deinem Gebet, so mußt du dein Ohr nicht abwenden von seinem Wort.

Was wird nun auf einen solchen Sünden-Greuel anders folgen, als der Verwüstungs-Greuel? Ach thue doch **Busse, Busse, Busse.** Lasset uns dem beleidigten Gott entgegen gehen und seine Strafe mit wahrer Busse und Besserung aufhalten. **Schicke dich, Israel, und begegne dem Herrn deinem Gott.** (Amos 4, 12.) Lasset uns herzlich ermahnet seyn, daß wir uns mit dem Greuel der Welt nicht beflecken. Wer sich beflecket hat, der wasche sich im Blute Jesu. Er lasse sich seinen Heiland waschen; ich meyne, er lasse sich bekehren. **Rein werd ich, so du wäschest mich.** Es würde einer vernünftigen und reinlichen Mutter gewiß etwas schweres seyn, wenn sie ihr Kind acht Tage in seinem Kothe sollte herum gehen lassen. Was meynest du, wie es deinem lieben Heilande gefallen müsse, wenn er dich so viele Wochen, Monathe und Jahre in deiner geistlichen Unreinigkeit, in deinen Greueln, Lüsten und Sünden vor seinen Augen soll herum gehen sehen? O betrübe deinen Jesum nicht länger. Sein Blut ist da, laß dich reinigen. Sein Geist ist da; laß dich erleuchten. Sein Wort ist da; laß dich erwecken. Seine Liebe ist da; laß dich bewegen. Sein Gerichte ist da; laß dir Gutes rathen.

Hiebey haben wir auch zu merken einen doppelten **Trost.** Der erste Trost gehet diejenigen an, welche den Greuel ihrer erb- und wirklichen Sünden durch des heiligen Geistes Gnade erkennen: welche die Sünde wahrhaftig für einen Greuel halten und dafür erschrecken: welche in einem solchen Herzens-Zustand sich befinden, daß es bey ihnen heisset, wie bey David: **Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.** (Ps. 51, 5. 6.) Oder bey denen es heisset, im 38 Psalm, v. 4. 5: **Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.** O wie gut ist es, wenn du dich in solchem Zustande befindest, freue dich darüber und danke Gott für solche Bußwirkung. Tausendmal besser, die Sünde für einen Greuel, für eine Schlange, für einen Unflat, als für ein Schoos-Kind halten. Entsteht über den Greuel der Sünden in deinem Herzen Traurigkeit; o so ists ganz recht und billig. Laß es nur eine wahre göttliche Bußtraurigkeit seyn, bey welcher du Jesum mit wahrem Glauben annimmst, dich in seine Wunden einhüllst, in solchem Glauben auch fromm lebst, und dich nicht weiter mit den herrschenden Greueln der Sünden befleckst. O wie selig bist du alsdann. Denn nun heisset es bey dir: **Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.** (Ps. 51, 19.) Es wird bey dir wahr das schöne Wort Pauli: **Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.** (2 Cor. 7, 10.) Ueber solche bußfertige Seelen streckt der Herr JEsus seine Hand und spricht: **Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.** (1 Corinth. 6, 11.) Dieses Trostes aber haben diejenigen, die in dem Greuel der Welt und im Kothe der Sünden ihr Vergnügen suchen, sich nicht anzumassen. Es heisset: **Ihr sollt die Perle nicht vor die Säue werfen.** (Matt. 7, 6.)

Der

Der andere Trost gehört für diejenigen, die sich über die Sünden-Greuel der Welt betrüben, und daher nach einem seligen Ende ein herzliches Verlangen tragen. Die sich nicht etwa aus Unlust den Tod wünschen, sondern bey welchen sich eine heilige Betrübniß über die Welt-Greuel, und eine selige Sterbenslust findet. Bedenke, mein Christ! daß du den Greuel der Erbsünde an dir hast, die Erbsünde auch in viele wirkliche Sündengreuel lebenslang in dir ausgebrochen ist, und daß dir dahero dein Gott nicht unrecht thut, wenn er dich die Greuel der Welt zu deiner Warnung und Erinnerung eine Zeitlang sehen läßt. Bedenke, wie süß dir die zukünftige Erlösung seyn wird. Je länger ein Kind in der Fremde gewesen ist, je freundlicher empfangen es die Eltern. Je mehr es Ungemach unter fremden Leuten ausgestanden hat, je besser gefällt es ihm zu Hause. Also, je länger du die Greuel und Larven der Sünden gesehen hast, je lieber wird dir der Anblick des Himmels seyn. Wenn ein Mensch bey stockfinsterer Nacht auf dem Felde oder auf fremden Wege sich befindet, und den Tag hervorschimmern sieht, so freuet er sich. Ach sehet doch, der Glanz des Himmels schimmert ja schon von weiten hervor. Wie lange ists noch hin, so ist der völlige Glanz, der völlige Tag, die völlige und ewige Freude da; so wird der HErr JEsus kommen in den Wolken des Himmels, und alle heilige Engel mit ihm. Ach daß wir uns nur die Sünde einen rechten Greuel und Abscheu werden liessen! Wie würde uns dort unser Jesus so holdselig ansehen! Wie würden uns die heiligen Engel so freundlich anblicken! wie würde uns der ganze Himmel anlachen! Ach daß wir auf der Welt in der wahren Kreuzigung des Fleisches stunden, so würde gewiß im Himmel unsre Krönung vorgehen. Ach daß es hier bey allen hiesse: **Wie bitter schmeckt die Welt! Wie bitter schmeckt die Sünde!** So würde es dort heissen: *Wie lieblich schmeckt mir doch der Himmel, wie süsse spricht mir JEsus zu! Hier schrecket mich kein Angstgetümmel. Ich wohne hier in stolzer Ruh. Ich habe für das kurze Leid erlangt den Schatz der Ewigkeit.* Seufze: Ach nimm mich in den Himmel, Herr JEsu! bald. Die Erde ist bitter, der Himmel süsse: Die Erde meine Last, der Himmel meine Lust: Auf Erden bin ich fremde, im Himmel bin ich daheim. Ach nimm mich in den Himmel, Herr Jesu! bald. Wo ist mein Freund? Im Himmel. Wo ist mein Schatz? Im Himmel. Wo ist meine Freude? Im Himmel. Wo ist mein Alles? Im Himmel. Wo ist mein Haus? Im Himmel. Ja, Amen, komm, Herr Jesu! Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit uns allen! Amen.

Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut.

Am sechs und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.

HErr, HErr GOtt! barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue! erleuchte dein Antlitz über uns und sey uns gnädig, da wir nun das Kirchen-Jahr mit Danken und Beten beschliessen. Erwecke unser Herz, zu erkennen, was du an uns gethan hast. Du bist uns abermal ein ganzes Jahr durch nachgegangen und nachgelaufen, wie ein Hirt seinen Schafen, wie ein treuer Vater seinen Kindern, wie ein geduldiger Lehrer seinen Schülern nachgeht. Du hast uns geführt, wie eine Gluckhenne ihre Küchlein führt. Ach daß wir uns alle hätten führen lassen! Du hast abermal ein ganzes Jahr deine Hand ausgestreckt zu uns, und nach uns. Ach daß wir uns alle hätten ergreifen lassen! Aber so sind derer unter uns, leider! allzuviel, die noch nicht von JEsu Christo wahrhaftig ergriffen sind. Wir müssen klagen und bekennen, daß viele unter uns ihre Ohren zugestopfet, wie eine taube Otter, und haben ihre Herzen gestellet, wie einen harten Diamant. Nun, HErr, HErr GOtt! barmherzig und gnädig, sey auch uns gnädig, und erbarme dich unser. Handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Entzeuch uns nicht dein göttliches Wort, ob es schon von vielen sehr gering geachtet wird. Gehe nicht von uns weg mit deiner Gnade, ob sie schon von vielen nicht erkannt, noch angenommen wird. Erleuchte, bekehre, und bessere uns. Sey aber auch herzinniglich gelobet und gepreiset für alle Gnade, Hülfe und Barmherzigkeit, welche du im vergangnen Kirchen-Jahre an Seel und Leib in und außer dem lieben Gotteshause an uns gethan hast. Zeige uns noch ferner dein Heil und deine Gnade, und hilf uns! Deine Barmherzigkeit sey mit uns allen. Amen!

Ihr sollt sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Diese wichtige

tige Worte lesen wir beym Propheten Malachia im 3 Cap. V. 18. Gott ruft an dem heutigen Tage, da unser Heiland von dem letzten Weltgerichte über Fromme und Gottlose redet, auch uns zu, und spricht: **Ihr sollt sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.** Was wir hier aus dem Worte hören, das sollen wir dort **sehen.** Gott wird keines von seinen Worten unerfüllt dahinten oder leer auf die Erde fallen lassen. Der Glaube soll einem jedweden in die Hand kommen. Ein jedweder Mensch soll mit seinen Augen sehen, daß es Gott mit seinen Verheissungen und Drohungen ein Ernst gewesen sey. Die grosse und wichtige Sache aber, welche wir auf jenen Tag sehen sollen, ist der Unterschied zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Da werden wir sehen, was GOtt an den Frommen für **Gnade**, und an den Gottlosen für **Zorn** beweisen werde. So sey nun nicht ungläubig, sondern gläubig, wenn dir hier in der Zeit der Gnaden das Wort Gottes geprediget wird. Glaube und bedenke, daß du alles mit Augen sehen müssest, was dir nach der Offenbarung des göttlichen Wortes geprediget wird. Meyne nicht, daß es ein todtes Wort und ein leerer Schall sey. Siehe, wie viel ist uns an der heiligen Schrift gelegen. Wie ehrerbietig sollen wir mit diesem Buche umgehen. Wie sollten diejenigen, welche lesen können, die Bibel fleißig zur Hand nehmen. Wie sollten diejenigen, welche nicht lesen können, um desto begieriger hören, wenn ihnen etwas aus der heiligen Schrift erklärt und vorgetragen wird. Wie sollten die Kinder von der zartesten Jugend an zur Lesung der heiligen Schrift mit Ernst angehalten werden. Wie sollten wir alle recht eifrig und begierig seyn, in der Schrift zu forschen, darum, weil wir dasjenige mit Augen sehen sollen, was Gott in diesem Buche geredet hat.

Denke nicht, daß GOTT keinen Unterschied unter den Menschen halten werde. Denke nicht, daß es einerley sey, GOTT dienen, und ihm nicht dienen. Der Unterschied wird sich auf jenen Tag schon zeigen. Itzt wollen es die wenigsten glauben. Die Knechte GOttes müssen seufzen: *Wer gläubt unsrer Predigt.* (Es. 53, 1.) Es ist ja alles mit greulicher Blindheit und Bosheit überschwemmt. Dem grösten Haufen der Menschen ist Gottes Wort ein Gespötte, und ist itzt eine Zeit, da viele verstockte Seelen wohl eher dem leichtsinnigsten Weltmenschen, als einem treuen Knechte GOttes und frommen Christen etwas glauben wollen. Darum ruft GOtt vom Himmel herab, und spricht: **Ihr sollts sehen.** Es wird eine Zeit kommen, da ihr das sehen werdet, was ihr itzo nicht glaubet. O wie werdet ihr erschrecken, ihr Ungläubigen und Gottlosen, wenn diese Zeit anbrechen wird. Wie werdet ihr die Hände über dem Haupte zusammen schlagen. Wie wird über diesem gerechten Unterschiede GOttes bey euch seyn Heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaak, und Jakob, und alle Propheten im Reiche Gottes; euch aber hinaus gestossen. (Luc. 13, V. 28.) Damit nun solcher Unterschied uns allen desto deutlicher ins Herz falle, so wollen wir uns zur Betrachtung des heutigen Evangelii wenden, in welchem uns der Gerichts-Proceß, welchen JEsus Christus auf jenen Tag halten will, vorgetragen wird. (Lasset uns aber vorhero herzlich beten, und singen: GOtt eilt gewiß zum Ende, das zeigt etc.

Evangelium. Matth. 25, 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HERR, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich

dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HERR, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Vortrag und Abhandlung.

Gerecht sind seine Gerichte. Dieß war das Loblied, was der Apostel Johannes im Himmel von grossen Schaaren anstimmen hörte, wir lesen es in seiner Offenbarung im 2 Cap. im 2 Vers. Das ist das Loblied, was alle die, die auf Gottes Wege und Gerichte acht haben, schon hier in der Welt zum Preise des heiligen und gerechten Gottes oft anstimmen: Und das werden auch einst diejenigen, die die Gerichte GOttes ewig empfinden werden, gezwungen bekennen und sagen müssen: Gerecht, gerecht ist GOTT, und gerecht sind seine Gerichte. Und so könnte es auch heissen, wenn man den Innhalt unsers heutigen Evangelii kurz zusammenfassen wollte. Denn es zeigt uns an: Das gerechte Gerichte JESU Christi, wie solches auf jenen Tag über Fromme und Gottlose ergehen wird. Und zwar: I. Das Gnaden-Gericht über die Frommen und Auserwählten. II. Das Zorn-Gericht über die Gottlosen und Verdammten. Ach getreuer Heiland, Christe JESU! der du dich um unsrer Sünde willen hast richten lassen, erleuchte und regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir uns deines zukünftigen Gerichts heilsam erinnern, und auf dasselbige gebührend vorbereiten, und nachmals unter den Gesegneten zu deiner Rechten stehen mögen. Segne auch die Betrachtung deines Wortes, um deines heiligen Verdienstes willen. Amen.

Wir wollen das heutige Evangelium zur Lehre und Ermahnung anwenden. So lernen wir denn zuerst die wichtige Lehre: Daß ein jüngster Tag, ein letztes und allgemeines Gericht sey, an welchem alle Menschen werden offenbar werden müssen vor dem Richter-Stuhl JESU Christi, wo ein jegliches empfahen wird, nachdem es gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. Von diesem letzten und allgemeinen Gerichte hat auch schon der siebende Patriarch nach Adam, der fromme Enoch, geweissaget, und hat seine Predigten also eingerichtet, daß er in denselben des jüngsten Tages fleißig erwähnet hat. Denn so heisset es in der Epistel Judä: Es hat auch von solchen, nemlich von den Gottlosen, geweissaget, Enoch, der siebende von Adam, und gesprochen: Siehe, der HErr kömmt, mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind; und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredt haben. V. 14. 15. David redet vom jüngsten Gericht. Denn so spricht er: Der Herr hat seinen Stuhl bereitet zum Gerichte. Und er wird den Erdboden recht richten. (Ps. 9, 8. 9.) Malachias weissagt von dem jüngsten Gerichte, wenn er spricht: Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden. (Cap. 4, 1.) Paulus redet vom jüngsten Gerichte Denn so spricht er: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) Ja, unser liebster Jesus hat auch sehr beweglich vom jüngsten Tage geredt. Er spricht: Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in

den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Joh. 5, 28. 29.) Und von wem kommt das heutige Evangelium her? Sind nicht alle Worte desselben aus dem Herzen und Munde unsers JEsu geflossen?

Und so ist die Sache klar, daß ein letztes und allgemeines Gericht sey. Es ist aber auch nöthig, noch einige andere wichtige Umstände bey dieser wichtigen Lehre zu wissen. Gott hat es uns kund gethan, daß JEsus Christus, die andere Person in der Gottheit, als wahrer Gott und Mensch, das letzte Gericht über die ganze Welt halten werde. Denn so heisset es: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird. Das ist eben der Mann, der GOtt-Mensch, von welchem Paulus in der Apostelgeschichte redet, da er spricht: Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. (Apostg. 17, 30. 31.) Derjenige, der der Welt Heiland ist, wird auch der Welt Richter seyn. Der Heiland, der kommen ist, die Welt zu erlösen, wird auch kommen, die Welt zu richten. Und das wird seine letzte Zukunft seyn. Die erste Zukunft geschah ins Fleisch, die Menschen zu erlösen; Die zweyte geschicht in die Herzen, die Menschen zu bekehren: Die dritte wird geschehen zum Gericht, den Menschen zu vergelten, was ihre Thaten werth sind. Der Jesus, vor dessen Kreuz sich ehedessen ein großer Haufen Volks versammelt hat, ist es auch, vor dessen Richterstuhl die ganze Welt sich wird versammlen müssen.

Merke auch, daß unser Heiland, Christus JEsus, in aller seiner göttlichen Herrlichkeit zum jüngsten und lezten Gericht erscheinen werde. Es heisset: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit. Was unser Jesus nur Göttliches und Majestätisches hat, das izt über allen unsern Verstand gehet, das wird alsdenn der ganzen Welt in die Augen leuchten. Mein Gott, was wird das für Hoheit, für Glanz, Majestät und Herrlichkeit seyn! Was wird das für ein glänzender, majestätischer Jesus und Weltrichter seyn!

Merke ferner, daß alle heiligen Engel den HErrn JESUM zum Gerichte begleiten werden. Denn so heisset es: Und alle heilige Engel mit ihm. Keiner bleibt zurück; sondern die Engel kommen alle mit. Da werden wir die unzählige Menge der Engel beysammen sehen. Mancher Mensch erschrickt, wenn er einen grossen Herrn sieht, mit dem er reden soll. Was meynest du, Gottloser, Weltkind, Spötter, Atheiste, Epicurer, wenn du den Richter, Jesum Christum, mit so viel tausend Engeln umgeben, erblicken wirst? wenn du vor ihm stehen wirst? wenn du ihm von einem jeglichen unnützen Worte, (merke es) von einem jeglichen unnützen Worte, Rechenschaft wirst geben müssen? wie wirds alsdenn mit dir stehen? Wirst du auch noch so scherzen, lachen, spotten, springen und jubiliren, wie du itzt thust? Oder wird da dein Lied aus einem andern Tone klingen, wenn du vor Jesu Christo und seinen Engeln nackend und blos stehen wirst? Wenn dir der Richter der ganzen Welt alle deine Sünden von der ersten bis zur letzten, vorhalten wird? Wenn dein Gewissen in dir schreyen und dich selbst anklagen, dein Herz pochen und schlagen, dein ganzer Leib zittern und beben wird? Itzo lebst du als ohne Gott dahin, als ob kein Gott im Himmel wäre. Den Namen Gottes führest du unnützlich: das Gebet verrichtest du aus Gewohnheit: Gottes Wort, das dich bekehren soll, hältst du für ein Mährlein, für eine Fabel: Es ist dir ein Geringes, die Sprüche heiliger Schrift zum Scherzen und Gelächter zu gebrauchen: Flüche und Sacramente, Hohnungen und Verläumdungen, viel tausend unnütze, faule, schandbare Worte gehen aus deinem Munde: Den Sabbath entheiligest du: die Predigt verschläfst du: deine Seele verwahrlosest du: deine Sünden rechtfertigest und beschönigest du: du bist einbildisch, frech, eitel, üppich, unrein, unkeusch: Dein Maul lässest du Uebels reden: Deine Füsse laufen zum Bösen: Du hast Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß: Du laufest mit hin in dasselbe wüste unordentliche Wesen: Du bist irdisch gesinnet: Du liebest die Wollust mehr als GOtt, die Welt mehr als JEsum: Du sorgest mehr für den Leib als für die Seele: Du beschwerest dein Herz mit Fressen und Saufen: Du denkest selten oder gar nicht an den gekreuzigten Jesum, an die Allgegenwart GOttes, an deinen Tauf-Bund, an dein Ende, an die Ewigkeit: Du gehest zur Beichte, und besserst dich nicht: Du kommst zum heiligen Abendmahl, und bleibst in deinen alten herrschenden Sünden: Du hörest Gottes Wort, und lässest dich nicht zur Erkenntniß der Wahrheit bringen: du weißt Gottes Willen, und bemühest dich nicht, darnach zu thun: Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes: Du bist in deinem Christenthume weder kalt noch warm: Du nahest dich zu Gott mit dem Munde, und mit dem Herzen bist du ferne von ihm: Dein Jesus will dich versamlen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du

willt

willt nicht. Dein JEsus steht vor der Thüre deines Herzens und klopft an; und du thust nicht auf. Gedenkst du dir bey einem solchen Herzens- und Lebens-Zustande vor dem majestätischen Richter zu bestehen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm? Ist noch ein Fünklein einiger christlicher Ueberlegung in dir, so laß dich den Seelenfeind, den leidigen Teufel, nicht länger blenden. Laß dich seine Stärke nicht länger binden, sondern wache auf und werde nüchtern. Schlag in dich. Bekehre dich durch die Gnade des heiligen Geistes, nahe dich zu Jesu mit Busse, ehe er kommt in seiner Herrlichkeit zum Gericht und alle heilige Engel mit ihm.

Merke noch weiter, daß der Richter aller Welt, unser JEsus, **sitzen wird, auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit.** Was dieses für ein Thron und Stuhl seyn werde, wo er eigentlich stehen und wie er gestalt seyn werde? kan wohl izt niemand deutlich sagen oder sich vorstellen, weil es im göttlichen Worte nicht deutlicher offenbaret ist, als wir im Evangelio lesen. Es wird ein Stuhl der Herrlichkeit seyn, auf welchem sich JEsus der ganzen Welt, als der Herr der Herrlichkeit, zeigen wird, um welchen viel tausendmal tausend heilige Engel, Cherubinen und Seraphinen als Diener stehen werden. Daniel spricht: Tausendmal tausend dieneten ihm und zehnhundertmal tausend stunden vor ihm. Das Gerichte ward gehalten und die Bücher wurden aufgethan. Cap. 7, 10. Vielleicht wird dieser Gerichtsstuhl aus lauter glänzenden und strahlenden Wolken des Himmels zubereitet werden; doch weil die Schrift schweiget so schweigen auch wir billig. Inzwischen ist es allemal ein Umstand bey dem jüngsten und letzten Gerichte, der uns tief ins Herz dringen soll, uns vor Jesu zu demüthigen, von Sünden abzustehen, in der wahren Gottseligkeit unverrückt bis ans Ende zu bleiben, uns auf ein solch herrliches und schreckliches Gericht mit Furcht und Zittern zu bereiten, und zu küssen den Sohn, damit er nicht zürne, wenn er auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit sitzen wird. Ach lasset uns, wenn wir nur in die Höhe blicken, an den Richter-Stuhl JEsu gedenken, welcher sich auf jenen Tag in der Höhe zeigen wird.

Weiter haben wir zu merken, **daß vor unserm Jesu, wenn er auf dem Stuhl der Herrlichkeit sitzen wird, alle Völker werden versamlet werden.** Niemand darf zurücke bleiben. Niemand darf sich hier entschuldigen. Niemand kann entlaufen oder sich verstecken. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Joh. 5, 28. 29.)

Da wird stehen vor dem Stuhl Jesu Cain, der seinen Bruder ermordet. (1 Mos. 4.) Esau, der seine Erstgeburt um ein Linsengericht verkaufte und seinen Eltern viel Herzeleid machte. (1 Mos. 25, 33.) Pharao, welcher sagte: Wer ist der Herr, des Stimme ich hören muß? (1 Mos. 5, 2.) Nabal, welchen der Herr schlug. (1 Sam. 25.) Saul, der sich erstach. (1 Sam 31, 4.) Ahitophel, der sich erhing (2 Sam. 7, v 23.) Ammon, der mit seiner Schwester Blut-Schande begieng. (2 Sam. 13.) Absalon, der seinem Vater nach dem Leben trachtete, und an einer Eichen hangen blieb. (2 Sam. 13.) Jerobeam, der König in Israel, der die Abgötterey ins ganze Land einführte. (1 Kön. 12.) Ahab, der es ärger machte als alle seine Vorfahren. (1 Kön. 16.) Judas, der Christum verrieth; Herodes, der Christum verspottete; Pilatus, der Christum kreuzigte; Demas, der die Welt liebgewann. (2 Tim. 4, 10.) Vor dem Richterstuhle JEsu werden erscheinen müssen die Leute der ersten Welt, die sich den Geist GOttes nicht mehr wollten strafen lassen. (1 Mos. 6. v. 3.) Die Leute zu Sodom, die in greulichen Lastern und Sünden lebten. (1 Mos 18.) Simri und Casbi, die im Hurenwinkel erstochen wurden. (4 Mos. 25, 14.) Korah, Dathan und Abiram, die sich wider Mosen empöreten und von der Erde lebendig verschlungen wurden. (4 Mose 16.) Die zwey und vierzig Knaben, die den Propheten Elisa spotteten, und von zwey Bären auf der Stelle zerrissen wurden. (2 Kön. 2. v. 23.) Vor dem Richterstuhle Jesu wird erscheinen müssen, die unzüchtige Potipharin, die dem keuschen Joseph nachstellte, und ihn hernach ins Gefängniß brachte: Die gottlose Isebel, welche die Propheten des Herrn ausrottete: Die freche und üppige Herodias, die vor dem Herode tanzte und Johannem um das Haupt brachte.

Vor dem Richterstuhle Jesu, und zwar zur Rechten, wird auch stehen Henoch, der ein göttliches Leben führte: Noah, der unsträflich erfunden ward: Loth, der Gerechte: Abraham, der Gläubige: Isaac, der Andächtige: Jakob, der Geduldige: Joseph, der Keusche: Mose, der getreue Knecht Gottes: David, der Mann nach dem Herzen Gottes: Hiob, der Kreuzträger: Lazarus, der fromme Arme: Simeon, der Jesum auf den Armen trug: Nicodemus, der des Nachts zu Jesu kam: Joseph von Arimathia, der Jesum in sein Grab legte. Vor dem Gerichte Jesu

zu werden stehen die frommen Propheten, die von JESU geweissaget haben: Die Apostel, die Jesus in alle Welt ausgesandt: Die Märtyrer, die ihr Blut und Leben um der Lehre Jesu willen gelassen haben. O wie freudig werden die Kinder GOttes dastehen! O wie holdselig werden sie Jesum anblicken! Wer was Grosses sehen will, der habe Geduld bis auf den lieben jüngsten Tag: da wird das Auge zu sehen, das Ohr zu hören, und das Herz zu bewundern haben.

Lasset uns doch fleißig an diese grosse Versamlung gedenken und dieselbe niemals aus unserm Sinne kommen. Insonderheit lasset uns oft daran denken, daß auf den jüngsten Tag eine grosse Scheidung mit den Menschen, die vor dem Richter-Stuhl JEsu stehen, vorgehen wird, also, daß die Frommen zur Rechten, die Bösen zur Linken, die Frommen in den Himmel, die Bösen in die Hölle werden gewiesen werden. Denn so heisset es im Evangelio: Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zu seiner Linken. Wiederum auch im Beschluß: Sie, die Gottlosen, werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben eingehen.

So hat denn unser Jesus heute uns gar hohe und wichtige Dinge zu erwägen vorgelegt. O Christ, nimm es zu Herzen. Laß dir Gutes rathen. Sey nicht unglaubig, sondern gläubig. Sey nicht sicher, sondern bereite dich. Der Herr JEsus wartet auf unsere Bekehrung. Darum bricht er auch nicht so gehlinge mit dem jüngsten Tage herein. Hiervon hat Petrus überaus eindringende und herrliche Worte. Er spricht: Der Herr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen; und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligen Wandel und gottseligem Wesen? daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himels u. einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich im Friede erfunden werdet. (2 Petr. 3, 9-14) O nimm an den Rath Gottes von deiner Seligkeit, und gehorche. Er liegt uns deutlich genug vor Augen. Höre und befolge, was JEsus spricht: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn. (Luc. 21, 34-36.)

Lerne; daß auf jenen Tag alles offenbar werden wird. Zu den Frommen sagt der Richter: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Zu den Bösen spricht er: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Hieraus erhellet, daß der Heiland der Frommen gute Werke und der Bösen böse Werke offenbaren wird. Auf der Welt bleibt manches verborgen, was jener Tag klar machen wird. Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. (1 Cor. 4, 5.) Von dem aber, der sich mit Busse und Glauben zu Gott gewandt, und an seinem Ende in wahrer Busse und Glauben ist erfunden worden, sagt die Schrift: Es soll aller seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut (Ez. 18, 22.) Begehrest du also, daß deiner Sünden auf jenen Tag zu deiner ewigen Schande nicht soll vor aller Welt gedacht werden, so mußt du hier wiederkehren und den Herrn suchen, weil er zu finden ist.

Lerne, daß die Frommen auf jenen Tag überall den Vorzug haben werden. Sie werden zur Rechten stehen. Der Richter wird sich auch am ersten zu ihnen wenden. Hie müssen sie oft hinten an treten und ganz von ferne stehen; aber dort werden sie hervor gezogen werden. Hier sind sie mit Christo verborgen; dort werden sie mit Christo offenbar werden. Hier leiden sie mit; dort werden sie sich mit ihm freuen. Hier sterben sie mit; dort werden sie mit herrschen.

Ist das nicht süsser und durchdringender Trost für alle fromme Seelen? Sollte das nicht einem jedweden Menschen eine kräftige Reizung seyn, fromm zu werden, und fromm zu bleiben. Ach lasset uns doch nicht Menschen zu Gefallen, sondern um JEsu willen fromm seyn. Wer angefangen hat, der wachse und halte aus bis ans Ende. Darnach ist alles überstanden und überwunden.

Lerne, daß die gottlosen Menschen unter dem Fluche GOttes seyn, und wo keine Busse bey ihnen folget, ewig unter dem Fluche und Zorne Gottes bleiben müssen. **Gehet hin, ihr Verfluchten.** Billig sollte dieses Gerichts-Wort Jesu allen Unbußfertigen, Sichern, Eitlen und Gottlosen als ein Donnerschlag auf ihr Herz fallen. Wer will doch hernach diejenigen vom Fluche erlösen, die Jesus als Verfluchte zur Höllen gewiesen hat. Ach hier, hier ist es noch Zeit. Itzt ist die Gnadenzeit, itzt steht der Himmel offen, itzt hat noch Jedermann die Seligkeit zu hoffen: wer diese Zeit versäumt und sich zu Gott nicht kehrt, der schrey Weh über sich, wenn er zur Höllen fährt.

Lerne, daß die Bußfertigen, Gläubigen und Frommen des HErrn JEsu Brüder sind. **Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.** Die Frommen sind Brüder JEsu im Leben, und haben sich auf seine Bruder-Treue zu verlassen. Sie sind Brüder Jesu im Leiden, und haben auf seine Bruder-Hülfe, auf seinen Bruder-Trost zu hoffen. Sie können alle ihr Anliegen, Sorgen und Bekümmernisse in die Bruder-Hände JEsu sicherlich übergeben. Sie können dem Herrn Jesu als einem treuen Bruder ihre Noth klagen, und ihre Thränen in seinen Schoos ausschütten. Die Frommen sind Brüder Jesu im Sterben. Sie können ihr krankes Haupt, ihr mattes Herz auf die treue Bruder-Brust, auf das redliche Bruder-Herz Jesu, als auf ein sanftes Schlaf-Kissen, legen, und in den ausgebreiteten Bruder-Armen Jesu selig einschlafen. Sie sind Brüder Jesu auf den jüngsten Tag. Sie stehn als Brüder JEsu aus dem Grabe auf: Sie treten als Brüder Jesu vor seinen Richterstuhl und gehen als Brüder mit JEsu in den Himmel. Eine fromme Seele darf sich vor dem Tode und jüngsten Gerichte nicht fürchten. Sie kann sagen: Jesus ist mein Bruder: Die Engel sind meine Brüder. Ach welche Glückseligkeit ist das, Jesum zum Bruder zu haben und sich auf seine Bruder-Treu verlassen zu können.

So hat nun JEsus uns wieder ein ganzes Jahr aus den Sonntäglichen Evangelien den Weg zur Seligkeit gewiesen. Wenn Schüler aus der Schule, in welcher sie eine geraume Zeit unterwiesen worden sind, abtreten, so ist es billig, daß sie dem Lehrer die Hand reichen, und für alle an sie gewendete Mühe, Treue und Geduld herzlichen Dank sagen. Das wird der HErr JEsus von uns ja auch verdient haben. O lasset uns ihm die Hand reichen mit Busse, Dank und Gebet. So reiche ich denn am Beschlusse des Kirchen-Jahres dir, mein JEsu, Herz und Hand, und rufe dich demüthigst an um gnädige Vergebung aller meiner Erb- und wirklichen Sünden. Ich bitte dich, du wollest dich meiner erbarmen, mir gnädig seyn, und alle meine Sünde, die du Lebenslang, und auch dieses Kirchen-Jahr, an mir gesehen und wahrgenommen hast, um deines Verdienstes willen in die Tiefe des Meeres werfen. Ich reiche dir meine Hand, allergütigster Jesu, und danke dir für alle Gnade und Erleuchtung, welche du mir Lebenslang, und auch das vergangene Kirchen-Jahr über von Stunde zu Stunde verliehen hast. Bis hieher hast du geholfen; o hilf noch weiter. Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Hilf, daß ichs thue, bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

Ich reiche dir, gütigster Herr JEsu, meine Hand mit Busse. Ich erkenne und bereue alle meine Sünde. Ich bitte um Gnade. Ich erkenne deine unverdiente Gnade, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit, die du das ganze Jahr mit mir gehabt und gegen mich bezeiget hast. Ich rufe dich herzlich und gläubig an, daß du noch ferner mit deiner Gnade, mit deinem lieben Wort und heiligen Sacramenten bey uns bleiben und uns gläubig und heilig machen wollest.

Lehre mich, o Gott, bey dem Ende des Kirchen-Jahrs an die Worte Ezechielis gedenken: **Das Ende kommt, das Ende kommt über alle vier Oerter des Landes.** (Ezech. 7, 6.) Das Ende der Jahre und Zeiten nahet je mehr und mehr herbey. Sirach spricht: **Denke ans Ende.** (Sir. 38, 21.) Lehre mich denken an den gekreuzigten Jesum und an sein vergoßnes Blut, an meinen Taufbund, an deine Allgegenwart, an die grosse Seelen-Gefahr, in welcher wir hier auf der Welt leben. Lehre mich denken an die vielen Wohlthaten, die ich Lebenslang von dir empfangen habe, an den Tod und an die Auferstehung, an den jüngsten Tag und an die letzte Rechenschaft, die ewige Höllen-Pein und an die ewige Himmels-Freude. Allein Gott in der Höh sey Preis samt seinem eingen Sohne, in **Einigkeit des heilgen Geists, der herrscht ins Himmels Throne. Er herrschet so gewaltiglich von Anfang bis zu Ende, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist, bescher uns ein seliges Ende.** Amen.

Mein JEsu, erlöse mich von allem Uebel, und hilf mir aus zu deinem ewigen Reich.

Kurze Betrachtung über das Evangelium

Am sieben und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Erleuchte unsern Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir nicht treiben daraus einen Scherz, der unsrer Seelen schad: o JEsu Christ, allein du bist, der solches wohl kann ausrichten. Amen.

Das heutige Evangelium, welches wir Matthäi am 25. vom 1 bis 13 Vers aufgezeichnet finden, handelt von den zehn Jungfrauen, deren fünfe thöricht, und fünfe klug waren. Die Thorheit der ersten fünf Jungfrauen bestund darinnen, daß sie ihr ewiges Heil verachteten und boshaftig versäumeten. Die Klugheit der andern fünfe bestund darinnen, daß sie sich zu ihrem ewigen Heil gebührend vorbereiteten. Das ganz herrliche und höchstbewegliche Gleichniß des lieben Heilandes lautet also:

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. In diesen Worten beschreibet der HErr JEsus den Zustand der Menschen, und wie es sonderlich am Ende der Welt beschaffen seyn werde. Durch die zehn Jungfrauen verstehet er die Menschen, sonderlich die vor andern Gelegenheit gehabt haben, seinen Willen zu wissen. Durch den Bräutigam verstehet er sich selbst. Durch das Lampen nehmen und Ausgehen verstehet er das Zubereiten der Menschen zu ihrem ewigen Heil, und das Erscheinen vor seinem Gerichte. Wie genau trift itzund dieß schon alles ein, was der liebste Heiland allhier vorher gesagt hat. Es nimmt ein jeder unter uns Christen seine Lampen. Ein jedes stellet sich äußerlich an, als ob es ihm ein Ernst sey, selig zu werden. Wir kommen äuserlich in die Kirche, zur Beichte, zum Abendmahl. Ein jedes dünket sich, Gottes Kind zu seyn, und meinet diejenige Art und Gestalt an sich zu haben, in welcher es dem Bräutigam entgegen gehen und vor ihr werde bestehen können. Ach besinne dich recht. Laß dich Gottes Geist erleuchten. Wage es in einem so wichtigen Werke, welches dein ewiges Wohl und Wehe anbetrift, nicht so sicher hin. Viele, viele sind, die sich einbilden auf dem rechten Wege zu seyn; aber wenig, wenig, wenig sind, die ihn finden, darum, daß sie ihn nicht recht suchen. (Matt. 7, 14.) Das meinet der Heiland, wenn er in dem nachfolgenden Vers spricht:

Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. Da siehest du den Unterscheid. Wir sind nicht alle fromm. Wir werden auf jenen Tag nicht alle zur Rechten stehen. Wir werden nicht alle selig werden. Die Schuld liegt nicht an Gott, sondern lediglich am Menschen. Wären wir alle klug, suchten wir unser ewiges Heil mit gebührendem Ernst und wahrer Beständigkeit, so würden wir auch alle selig. Die Menschen sind getheilt vor Gott. Es hat Thörichte und Kluge; es hat Böse und Gute; Bekehrte und Unbekehrte. Es hat Menschen, die Gott dienen und selig werden; es hat auch Menschen, die dem Teufel dienen, und verdammt werden. Der Heiland spricht ferner:

Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die unbekehrten und geistlich-thörichten Menschen dienen Gott blos mit den Lippen, und versagen ihm ihr Herz und Leben. Sie haben Gottes Wort und die Sacramenta, sie brauchen auch dieselben äuserlich: aber sie lassen dadurch keine wahre göttliche Kraft in ihr Herz kommen. Sie beten, singen, beichten, hören GOttes Wort, geniessen das heilige Abendmahl. Aber das alles thun sie aus blos äußerlicher Gewohnheit, ohne innerliche heilsame Erkenntniß Gottes und Jesu, ohne Busse, Glauben und Gottseligkeit des Herzens. Darum nehmen sie zwar ihre Lampen, aber sie nehmen nicht Oel mit sich.

Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Die Klugen bekümmern sich vor allen Dingen um das Oel, und wissen, daß ohne dasselbige die leere Herzens-Lampe ihnen nichts nütze ist. Die Maul-Christen haben gleichsam eine schöne hellpolirte, glänzende Lampe in der Hand; damit prahlen sie, und dünken sich groß vor Gott und Menschen. Sie denken und sprechen gleichsam: Sehet doch meine schöne herrliche Lampe. Wer hat an meinem Christenthume was auszusetzen? Gehe ich nicht in die Kirche? Komme ich nicht, wenn meine Zeit um ist ordentlich zur Beichte? Wenn nur alle Leute so wären wie ich. Aber sie haben weder Oel noch wahres Licht. Bey frommen Seelen ist es ganz anders. Ihr äusserlicher Gottesdienst fliesset her aus inniglicher Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes: Aus einem wahren bußfertigen, gläubigen, gottseligen, geänderten, erneuerten Herzen; und also haben sie beydes, Oel und Lampe.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Ach siehe die Gefahr. Die Stehenden können fallen, die Wachenden können entschlafen. Erstlich entstehet Schläfrigkeit, und auf dieselbe erfolget das wirkliche Entschlafen. Die hurtigen und muntern Christen können müde und träge werden. Prüfe deinen Herzens-Zustand. Lässest du anfänglich einiger Schläfrigkeit bey dir Platz, so wird das Entschlafen gewiß darauf folgen. Die Trägheit und Nachläßigkeit ist ein gewisser Vorbote der Sicherheit. Mein Gott, so ich fiel in meinem Lauf, hilf mir zur Busse wieder auf. Gieb Gnad, daß ich all Augenblick im Glauben mich (zum Kampfe) zum Sterben schick.

Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. O bedenke es. Der Bräutigam kommt gewiß. Du mußt vor ihm erscheinen. Wir mussen alle, alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi. (2 Cor. 5,10.)

Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Ach siehe, GOtt kann die Leute wohl aufwecken. Es muß endlich alles sehen und erfahren, daß ein GOtt und ein Gerichte sey. Vor GOtt muß alles erzittern.

Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von euren Oele, denn unsre Lampen verlöschen. Nun gehen den thörichten Jungfrauen die Augen auf. Nun sehen sie, daß sie mit ihren leeren Lampen nicht zurechte kommen. Nun bekümmern sie sich um Oel. Erstlich bildeten sie sich ein, reich zu seyn: aber nun geben sie Bettelleute ab. Sie kommen zu den Frommen, und betteln Oel von ihnen. Fromme Seele, o habe Geduld. Laß dich immer verspotten und verachten. Den Gottlosen wird ihre Bosheit schon vergolten werden. Die Decke wird schon herab mussen von ihren stolzen Augen. Sie werden ihre Schande und Blösse schon sehen und erschrecken. (Weish. 5,2.)

Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche: Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Ach thue Busse, weil es Zeit ist. Siehe, wie die Gottlosen am Ende ohne Trost da stehen.

Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Ach wer will aufthun, wenn JEsus selbst zugeschlossen hat? Ach daß dieses alle Gottlose bedächten! wer will sich auf jenen Tag ihrer erbarmen, da sie bey Gott keine Erbarmung finden? Ach heute lebest du, heute bekehre dich. Das lehren uns auch die übrigen Worte, wenn es heisset:

Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Ach siehe das ewige und unaussprechliche Elend aller Gottlosen. Uns allen steht dies zur Warnung da; den Gottlosen zum Schrecken und Antriebe, daß sie sich in der Gnadenzeit noch ernstlich durch göttliche Gnade bekehren sollen: den Frommen zur Erweckung und täglichen Ermunterung. Die Beschluß-Ermahnung des liebsten Heilandes lautet also:

Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Da sehen wir, wie nöthig es sey, daß wir stündlich und augenblicklich auf der Hut stehen. Ach wie bald, wie bald kann der letzte Tag, die letzte Stunde da seyn. Wie bald kann unser HErr kommen. Wie bald kann Gott Feyerabend mit uns machen. Helfe Gott daß wir es bedenken. Und wie selig sind doch alle diejenigen, die durch göttliche Gnade in wahrer Bereitschaft stehen. Wie freudig gehen die fünf klugen Jungfrauen dem Bräutigam entgegen. Auf den Ausgang erfolgte der Eingang. Ihr Leben war ein Ausgang von der Welt, darum ihr Sterben ein Eingang in den Himmel. O selig sind die Todten die im Herrn sterben. Off. 14, 13. Wollen wir dem Herrn sterben, so müssen wir auch dem Herrn leben: Recht glauben, christlich leben, geduldig leiden und selig sterben; wenn das beysammen stehet, o was ist das für Gnade, für unaussprechliche Seligkeit. Ach lasset uns das Exempel der fünf thörichten und fünf klugen Jungfrauen nimmermehr vergessen. Unsere einige wahre und höchste Sorge gehe durch die Barmherzigkeit Gottes dahin, daß wir selig sterben und mit den fünf klugen Jungfrauen den Eingang zur ewigen Ruhe aus Gnaden erlangen mögen.

(Hiervon werden wir uns heut ein mehreres ins Herz zu drücken haben. Lasset uns nun vorhero um den göttlichen Beystand andächtig beten und singen: Nun will ich mich ganz wenden 2c.

Betrachtung über die Worte:

Selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenb. 13, 14.)

Vortrag und Abhandlung.

Wer kann denn selig werden? Also, Geliebte, lautet die wichtige Frage, welche die Jünger Jesu an ihren HErrn und Meister abgehen liessen. Marc. 10, v. 26. Es kam nämlich ein Mensch zu dem liebsten Heilande und fragte: Was er thun müßte, daß er das ewige Leben ererbte? Die Gebote Gottes hätte er von seiner Jugend auf gehalten, was ihm denn überdies noch fehlte? Hierauf sahe ihn der HErr JEsus an und liebte ihn; das ist: Der Heiland hätte ihn gern aus seinem Verderben gerettet, er wurde zu inniglichem Mitleiden gegen diese arme Seele beweget und sprach: Eins fehlt dir: (ein Berg ist es sonderlich, den du übersteigen mußt; ein Stücke ist es, worinnen du dein Fleisch und Blut überwinden mußt; eins ist es, woran ich deine Treue gegen mich prüfen will:) Gehe hin, und verkaufe alles, was du hast, und giebs den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und kom, und folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich. Ueber diesem wohlgemeinten Vorschlag des liebsten Heilandes ward nun dieser Mensch voll Unmuth und ging traurig davon; denn er hatte viel Güter. O mein JEsu! wie schwerlich lässet sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut. Wie tief ist die Liebe zum Irdischen in unser Herz eingewurzelt. O armer Mensch! was werden dir die zeitlichen Güter nützen, wenn du die ewigen Schätze darüber verlierest? Was hilft es dich, wenn du hier alles vollauf hast, und mußt dorten darben? Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. (Matth. 16, 26.) Schrecklich klingt es, wenn die Verdammten im Buche der Weisheit also über sich selbst schreyen und sagen: Was bringt uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten, und wie ein Geschrey das vorüber fähret. (Weish. 5, 8. 9.) O wie wohl thut ein Christ, welcher die irdischen Güter zwar mit Dankbarkeit aber auch mit innerlicher Wachsamkeit, als mit Furcht und Zittern, von den Händen seines GOttes annimmt, dergestalt, daß er dieses sein Gebeth und Seufzen seyn lässet: Mein GOtt! gieb mir nicht, was mein, sondern was dein Wille ist. Du weissest am besten, ob mir Armuth oder Ueberfluß nöthig ist. Bescherest du mir im Zeitlichen etwas, o so reiß du selbst mein Herz davon los. Richte mich zum Ewigen, auf daß wir das Zeitliche nicht zum Fallstrick gereiche. O wie selig ist dasjenige Herz, welches nicht blos mit Worten, wie es insgemein zu geschehen pflegt, sondern in der That und Wahrheit zu sagen, durch die Gnade seines JEsu sich befleisset: Reichthum und alle Schätze, (es sey Mann, Weib, Kind, Freundschaft, Haus, Hof, Felder, Wiesen, Geld, Gut,) und was sonst der Welt gefällt, darauf ich meinen Sinn nicht setze. Ey warum? Ists denn nicht schön, alles vollauf haben? Nehmen wir denn diese Sachen nicht mit hinüber in die Ewigkeit? Nein, nein, lieber Mensch, lieber Christ, es bleibet in der Welt. Aber was hab ich nun für Trost? Ich bin arm, dürftig, verlassen! Diesen: Einen Schatz hab ich im Himel, (meine Schatzkammer ist in die Höhe gebauet,) der JEsus Christus heißt, der ist über alle Schätze, schenkt uns den heilgen Geist. Gleich genug auf solche Art. Als dieser Reichthum dem Reichen, oder vielmehr dem armen Menschen, der zu Christo kam, nicht anstund, welches sein Abschied von Christo genugsam an den Tag legte: So sahe sich JEsu um, wie einer, der eine betrübte Antwort höret, zu thun pfleget, und sprach zu seinen Jüngern: Lieben Kinder, wie schwerlich ists, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich GOttes kommen. Hierüber entsatzten sich die Jünger und sprachen unter einander: Wer kann denn selig werden? Worauf sie der liebe Heiland auf GOTT wies und sagte: Dem wäre es möglich, die Menschen selig zu machen; bey dem sollten sie die Seligkeit auf rechte Art suchen, so würden sie dieselbe auch bey ihm finden.

Lasset uns zu den Jüngern JEsu in die Schule gehen. Lasset uns in ihre Fußstapfen treten, und mit wahrem Ernste des Herzens fragen: Wer kann denn selig werden? Die Versuchung des Teufels, die Verführung der Welt, die Bosheit des natürlichen Herzens ist so gefährlich: Der Weg zum Himmel ist so schmal: Die Zahl der Verdammten so groß: Das Häuflein der Gläubigen so klein: Die Freude des Himmels so überschwenglich: Die Quaal der Verdammten so unaussprechlich. O HErr, HErr, wer kann, wer kann denn selig werden? Ein jedwedes denke: Wie wird es doch um meine arme Seele stehen? Werde ich auch unter der Zahl der Auserwählten und Seligen seyn? Befinde auch ich mich in einem solchen Zustande, daß ich mich der Seligkeit getrösten kann? O reiß dich, zumal am Sonntage, von andern Gedanken und Verrichtungen los. Laß das Zeitliche, und thue einen Blick in das Ewige. Frage, frage wie es um den Grund deiner Seligkeit stehe? Frage dein Herz, wie es gegen GOtt gesinnet sey? Frage GOttes Wort, wem es die Seligkeit zuspreche oder abspreche? O selige Frage, die GOtt in allen Christen erwecken

wolle. Die Antwort auf die Frage: Wer will selig werden? liegt in dem obigen Texte: denn sie zeiget uns: Die Seligkeit derer, die im HErrn sterben. Dabey ist zu erwägen: I. Die Beschaffenheit derer, die im HErrn sterben, welche die Seligkeit angehet. II. Die Seligkeit selbst, worinnen sie bestehet. O HErr, laß uns deine Herrlichkeit sehen. Laß uns deine Seligkeit suchen. Laß uns deine Seligkeit finden. Amen.

Vom ersten Theil.

Die Beschaffenheit derer, die im HErrn sterben, zeigen die Worte an: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben. Die Todten, die im HErrn sterben, sind überhaupt und insgemein diejenigen, welche im wahren Glauben an den HErrn, der uns mit seinem Blut erlöset hat, das ist, an Christum JEsum, ihrem und aller Menschen Heiland von hinnen abscheiden, also, daß der Leib immittelst auf der Erden zurücke bleibet und verweset, die Seele aber, oder der Geist, augenblicklich an den Ort der ewigen Seligkeit gelanget. Denn die Zahl derjenigen, welche mit Leib und Seele zugleich von hinnen weggenommen worden sind, ist klein, und sind nur als ausserordentliche Exempel anzusehen. Der Apostel Paulus nennet die Todten, die im HErrn sterben, Schlafende, oder Entschlafene, wenn er spricht: Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die Andern, die keine Hofnung haben. Denn, so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, also wird GOtt auch, die da entschlafen sind, durch JEsum mit ihm führen. (1 Theß. 4, 13. 14.) Woraus wir alsobald eine herzliche Ermahnung zu nehmen haben. Wir wollen uns nehmlich im Leben wohl betten, auf daß wir im Tode wohl schlafen mögen. Wir wollen den Schlaf der Sicherheit aus unsern Augen wischen, daß uns der Schlaf des Todes nicht als Unbereitete überfallen möge. Wir wollen herzlich zu GOtt seufzen: O HErr, eröfne uns die Augen, daß wir sehen mögen. (1 Kön. 16, 17.) Wir wollen stets daran denken: Wer im Tode wohl schlafen will, der muß im Leben wohl wachen. Wir wollen denken an die Ermahnung Christi: Wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde. O darum wache, wache. Gieb auf dich selbst wohl Achtung, bedenke deine arme Seele, prüfe dein bisher geführtes Leben, befreunde dich mit GOtt, hüte dich für Sünden, erkenne deine Sünden. Wachet, wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. (Matthäi 24, v. 42.)

Fragen wir aber etwas genauer umständlicher nach der Beschaffenheit derer, die im Herrn sterben, so müssen wir auch andere Schrift-Stellen zu Hülfe nehmen, daß also Schrift durch Schrift erkläret, und wir zulänglichen Unterricht von dieser wichtigen Sache nach göttlicher Gnade bekommen mögen. Damit wir nun diese Stücke, woran so gar viel gelegen ist, desto deutlicher einsehen mögen, so wollen wir diejenigen, die im HErrn sterben, theils aus deutlichen Sprüchen, theils aus klaren Exempeln, erkennen lernen.

Nach andern göttlichen Aussprüchen sind diejenigen, die im Herrn sterben, diejenigen, welche ihr geistliches Seelen-Elend erkannt, ihr innerliches Verderben, in welchem es von Natur vor ihrem Gott stehen, durch göttliche Gnade einsehen: sich bußfertig darüber betrübet und bekümmert: Zu JEsu wahrhaftig ihre Zuflucht genommen: Ihn gläubig erkannt, gläubig angenommen, inniglich nach ihm geseufzet, und ihm als ein weinendes Kind nachgelaufen sind: welche ihre größte Sorge seyn lassen, daß sie dem Herrn Jesu, wie im Glauben, also im Leben und Leiden, anhangen möchten: Welche sich ausser Jesu verlohren geachtet, in Jesu aber alle Freude, alle Ehre, allen Trost, alle Ruhe und Seligkeit gesucht haben. Denn das sind eben diejenigen, von welchen Christus sagt: Selig, selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, nämlich nach der Gerechtigkeit in Christo JEsu, denn sie sollen satt werden. (Matth. 5, 6.) Zwar in dieser Sterblichkeit, so lange sie das Bild des Irdischen noch an sich tragen, wird die völlige Sättigung nicht erfolgen können. Aber sie sollen dereinst im HErrn sterben, und in Friede von hinnen fahren. Und da sollen sie schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit: Da sollen sie satt werden, wenn sie erwachen nach seinem Bilde. (Ps. 17, 15.) Lasset uns einen Muth fassen. Lasset uns unser Herz ausleeren von aller fleischlichen Fülle. Lasset uns hungrig und durstig werden, auf daß uns der HErr sättigen könne. O HErr JEsu, der du am Kreuze für uns gedürstet hast, o wirk in unsern Herzen einen geistlichen Hunger und Durst nach dir, du himmlisches Manna, du Wasser des Lebens!

Diejenigen also, welche der Welt und des Irdischen, der vergänglichen sündlichen Lust dieser Welt gar nicht satt kriegen können, gehören in solchem Zustande, und so lange sie darinnen verharren, nicht unter diejenigen, welche dereinst im HErrn sterben und im HErrn satt werden. Denn wir wissen ja, was der HErr saget: Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern: Wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen u. heulen. (Luc. 6, 25.)

O daß wir anstatt der Freude dieser Welt die Freude in Gott suchen wollten:

Es sind nach der heiligen Schrift ferner diejenigen Leute, die in dem HErrn sterben, welche, nachdem sie die natürliche Unreinigkeit ihres Herzens vor GOtt erkannt, nachdem sie die Reinigkeit und Gerechtigkeit Jesu im Glauben ergriffen, nachdem sie auch im Bade der heiligen Taufe durch das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes von allen ihren Sünden rein gemacht worden sind, nunmehro auch aus Liebe und Dankbarkeit zu ihrem liebsten Heilande, Christo JEsu, sich der wahren Lebens-Reinigkeit und Heiligkeit, so viel durch GOttes Gnade an ihnen ist, befleißigen, also daß sie sich nun nicht nach der Schwemme wieder in den Koth wälzen und das Blut Christi unrein achten; sondern, daß sie dasjenige, was noch unrein und sündlich an ihnen ist, jemehr und mehr erkennen, fühlen, bereuen, beseufzen, ablegen, im Gegentheil dasjenige, was rein, tugendsam und GOtt wohlgefällig ist, lieb gewinnen, es an sich nehmen, sich darinnen üben, sich auch von andern darzu anermahnen lassen, und sich Kraft von JEsu erbitten, und also beydes an Leib und Geist rein und unsträflich zu seyn in Christo sich befleißigen. Dieses, meine Geliebte, ist das theure Wort: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen. (Matth. 5, 8.) Es sind diejenigen, die da wachen über ihre Seele, wachen wider die Versuchung des Teufels, wachen über ihr Leben, wachen für ihre Seligkeit, auf daß sie die Kleider des Heils nicht verlieren, und die Krone des Lebens verscherzen mögen. Nach den herrlichen Worten: Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, (die ihm Christus in der Taufe angezogen,) daß er nicht blos wandele und man nicht seine Schande sehe. (Offenb. 16, 15.) Es sind diejenigen, welche sich an Christo, seinem Kreuze, seiner Schmach, seiner Niedrigkeit, seinem Leben, an seiner Führung nicht ärgern; sondern seinen Willen vor genehm halten, und beständig bey ihm aushalten. Nach den Worten: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. (Matth. 11, 6.) Es sind diejenigen, welche GOttes Wort, die einige Regel und Richtschnur ihres Lebens seyn lassen, also, daß sie nicht darauf achten, was ihr Herze meynet, was die Welt lobet oder verwirft, sondern was GOttes Wort saget: Also, daß sie dasselbige hören; nicht allein hören, sondern auch behalten, im Herzen bewahren, und im Leben wider alles Einreden des Teufels und der Welt getreulich ausüben, darnach gläuben, leben und leiden: Was mit demselben übereinkommt, hoch halten, lieben, befördern, schützen: Was aber mit demselben streitet, verabscheuen, abschaffen, fliehen u. meiden. Denn so lautet das Wort unsers Jesu; Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. (Luc. 11, 23.) Es sind diejenigen, welche auch in der Anfechtung ihrem Gott treu bleiben, und sich erklären: Mein GOtt, gieb mir, was dein Wille ist. Gieb Freud oder Leid, Glück oder Unglück, Armuth oder Reichthum, Rosen oder Dornen. Du bist HErr, ich bin Knecht: Du bist Vater, ich bin Kind: Du bist mein, ich bin dein, niemand soll uns scheiden. Denn das ist der Inhalt der schönen Worte: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieben. (Jac. 1, 12.)

Es sind aber, die in dem HErrn sterben ferner diejenigen, welche, da sie gesündiget haben, nicht länger fortfahren, ihre Sünden nicht beschönigen, sondern umkehren, von Sünden ablassen, in Christo Versöhnung bey GOtt suchen, ihn um ein besser Leben anrufen, und nunmehro als fromme, bußfertige, leidtragende Seele vor Gott zu wandeln anfangen. Hieher gehören die kräftigen Worte: Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. (Matth. 5, 4.) Und endlich sind es diejenigen, welche sich auf ihren Abschied, täglich geschickt machen, der Stunde Gottes erwarten, und wenn sie kommt, sich den Willen Gottes ergeben, ihre Seele dem treuen Schöpfer anbefehlen und im Glauben an ihn seliglich abscheiden. Wovon es nun eigentlich in unserm Texte heisset: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben. Der Leib liegt auf Erden und ist jämmerlich anzusehen; die Seele aber ist bey GOtt voller Freuden.

Siehe, das sind die Todten, die im HErrn sterben. Wir wollen aber derselben Beschaffenheit auch aus klaren Exempeln erkennen lernen: So komm anfänglich vor das Sterbe-Bett des frommen Jacobs, und höre und siehe, wie dieser alte Greis ausruft: Herr, ich warte auf dein Heil, und wie er in solchem dürstendem Glauben an den künftigen Messiam die Augen selig zudrücket. (1 Mos. 49, 18. 33.) Gehe auf den Berg Nebo und schaue zu, wie Mose, der treue Knecht Gottes, in das himmlische Canaan übergehet, und von GOtt selbst begraben wird. O vornehme, o göttliche Leichen-Bestattung! dergleichen auf solche Art noch nie keinen Menschen wiederfahren ist. (5 Mos. 34, 5. 6.) Siehe an den zum Tode fertigen Simeon, und höre seinen beweglichen Sterbe-Seufzer, wenn er spricht: HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, u. s. w. (Luc. 2, 29.) Siehe an den Schächer am Kreuze, wie er seine Sünde erkennet, JEsum um Gnade bittet, und mit ihm in das Paradies eingeht. (Luc. 23.) Niemand aber ziehe dieses tröstliche Exempel auf Muthwillen. Denn zu geschweigen, daß dieses gewiß eine schreckliche Si-

cher

cherheit von einem Christen wäre, wenn er bis auf sein Letztes mit der Busse warten wollte: So ist es aus der ganzen heiligen Schrift nicht klar zu beweisen, daß der Schächer erst am Kreuze Busse gethan; vielmal ist es aus den Umständen wahrscheinlich, daß er vielleicht schon im Gefängniß vorher zur Erkenntniß kommen sey. Komm ferner auf die Gerichts-Stätte Stephani, und schaue mit allem Fleisse zu, wie dieses theure Kind GOttes unter den harten Steinen in der Liebe seines JEsu so sanft und selig einschläft. (Apostelg. 7, 59. 60.) O selige im HErrn Sterbende! bey denen es wohl recht heisset: Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn: Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. (Röm. 14, v. 8.) Und nun, mein Christ, hier heisset es: Prüfe, prüfe dich. Siehe, wie du lebest und im Leben verharrest bis an deinen Tod, so wirst du auch sterben. Lebest du im HErrn, so wirst du auch im HErrn sterben. Lebest du aber im Sünden, und der Tod übereilet dich, so wirst du auch, o bedenk es! in deinen Sünden sterben; wie Christus von den Pharisäern saget: Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. (Pred. 11, 3.) Wer sein Herz und bisheriges Leben nicht recht zum Sterben zubereitet befindet, der säume nicht, sondern wache bald, bald auf. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. (Eph. 5, 14.) Wachet auf! ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne: Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heisset die Stunde: Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seyd ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräutigam kommt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja? macht euch bereit zu der Hochzeit, (zum Tode, zum Sterben,) ihr müsset ihm entgegen gehn.

Vom zweyten Theil.

Der zweyte Theil zeiget uns: Der im Herrn Gestorbnen Seligkeit. Es fraget sich aber bey der Seligkeit derer, die im HErrn sterben, fürs erste: Wenn kommen sie zur Seligkeit? Und da heisset es in unserm Texte: Von nun an. Das ist, den Augenblick, da ihre Seele im Glauben an Christum von dem Leibe scheidet, eben denselben Augenblick gelangen sie, aus lauter Gnad und Barmherzigkeit, um des Verdienstes JEsu Christi willen, welches sie im Glauben ergriffen hat, hin an den Ort der ewigen Freud und Seligkeit. Wie Christus zum Schächer sagte: Heute, heute wirst du mit mir, wo denn? im Paradiese seyn. (Luc. 23, 43.) Im Evangelio von den zehn Jungfrauen heisset es: Der Bräutigam kam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit.

Lasset uns aber zum zweiten von der Seligkeit derer, die im Herrn sterben, obschon mit schwachem Munde, lallen: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, einmal also, daß sie von allem Bösen befreyet, und mit allem Guten überschüttet seyn. Denn so heisset es: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. (Es. 35, 10.) Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, auch also, daß sie GOtt vollkommen erkennen, GOtt vollkommen lieben, Gott vollkommen loben, in Gott vollkommen und ewig sich erfreuen, Gott vor seinem Stuhle und in seinem Tempel Tag und Nacht dienen, bey GOtt wohnen, von dem Lamme GOttes geweidet und geleitet werden zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Der so lautet der herrliche Ausspruch: Diese sinds, die da kommen sind aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhle Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhle sitzt, wird über ihnen wohnen. (Offenb. 7, 14. 15.) Selig sind die Todten, die in den Herrn sterben, endlich auch also, daß sie in der Gemeinschaft aller heiligen Engel und Auserwählten leben, mit ihnen eine selige Bekanntschaft und himmlische Freundschaft in alle Ewigkeit genüssen. Denn so heisset es: Sie sind gleich, wie die Engel Gottes im Himmel. (Matth. 22, 30.) O wie selig seyd ihr doch nun, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen, ihr seyd entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

Lasset uns aber auch vernehmen, wie die Seligkeit derer, die im Herrn sterben, insbesondere beschrieben wird. Das geschiehet nun einmal in den Worten: Sie ruhen von ihrer Arbeit. O selige Ruhe! Sie ruhen von ihrer Christenthums- und Seelen-Arbeit. Nun darf der Zöllner nicht mehr an seine Brust schlagen: Petrus darf nicht mehr hinaus gehen und bitterlich weinen: David darf nicht mehr sein Lager mit Thränen netzen: Der Vater des Mondsichtigen darf nicht mehr über die Schwachheit seines Glaubens mit Thränen klagen: Paulus darf nicht mehr über die inwohnende Erbsünde seufzen, seinen Leib betäuben, nach dem vorgesetzten Ziele laufen: Die Jünger JEsu dürfen nicht mehr fragen: Herr, wer kann denn selig werden? Sondern die Seligkeit ist nun da, der Berg ist erstiegen, der Lauf vollbracht, die Krone ist erlanget, der Kampf ist aus: Der Sieg, die Ruhe ist da. Sie ruhen von ihrer Amts- und Berufs-Arbeit. Moses darf nicht mehr vom Morgen

bis

bis auf den Abend Gerichte halten: Josua darf nicht mehr Krieg führen: Jona darf nicht mehr Busse predigen: Adam darf nicht mehr das Feld bauen und im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen: Der arme Vater darf nicht mehr für Brod sorgen: Die arme Mutter darf nicht mehr mit Schmerzen Kinder gebähren, Kinder erziehen. Die Arbeit, die Sorge, die Mühe ist vorbey. Sie ruhen von ihrer Kreuz- und Leidens-Arbeit. Loth darf seine gerechte Seele nicht mehr plagen lassen: Jacob und David dürfen nicht mehr über ihre Kinder seufzen: Micha darf sich nicht mehr auf die Backen schlagen lassen: (1 Kön. 22, 24.) Jeremia darf nicht mehr im Kerker sitzen. Johannes darf sich nicht mehr enthaupten lassen: Hiob darf nicht mehr im Staub und Asche sitzen: Lazarus darf nicht mehr auf der Gassen liegen: Hanna darf nicht mehr weinen: Maria darf kein Schwerdt mehr durch die Seele gehen. **O so lasset uns doch nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.** (Ebr. 4, 1.) O wie viele bleiben dahinten. Wenn wir uns solche fleischliche Ruhestunden im Christenthum machen. Wir wollen unserm Fleische nicht wehe thun: Wir verschieben die Besserung immer bis auf morgen: Wir lassen uns die Gewohnheit, die Gesellschaft immer so mit hinreissen; o wie bleiben wir alsdenn dahinten! O wie hindern wir uns da an unserer geistlichen und ewigen Ruhe!

Aber wer weiß, obs gewiß ist, daß eine solche Ruhe auf die Seligen wartet? Christ, zweifle nicht. **Der Geist sprichts**, die dritte Person in der Gottheit sagts, daß diejenigen, die im Herrn sterben, zur ewigen Ruhe kommen; diejenigen aber, die nicht im Herrn sterben, in ewige Unruhe fallen. Nach den klaren Worten: **Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.** (Offenb. 14, v. 11.) Amen! dabey wirds bleiben in Ewigkeit.

Es wird aber die Seligkeit derer, die im Herrn sterben, endlich auch also beschrieben, daß gesaget wird: **Ihre Werke folgen ihnen nach.** O wie gütig bist du, mein Gott! und wie selig sind diejenigen, die im HErrn sterben. O wie schön werden sie begleitet! denn nicht allein die heiligen Engel, sondern auch alle ihre Werke, alle Thränen, die sie im Glauben vergossen, alle Worte, die sie im Glauben geredet, alle Gänge, die sie zur Ehre Gottes gethan, alle Trübsalen, die sie im Glauben erlitten alle Grümlein Brods, alle Tränklein Wassers, die sie im Glauben einem Gliedmasse Christi darreichten, **folgen ihnen nach** ins ewige Leben, das ist, sie sollen ihnen im ewigen Leben von GOtt aus Gnaden ewig belohnet werden. Es kann ein Christ fast ohne Thränen es nicht anhören, was wir für einen GOtt haben, und was für einem GOtt wir dienen: wie es gut ist, ein rechter Christ seyn. O Welt, Welt, daß du solches glauben und deinen Glauben durch gute Werke beweisen wolltest! O daß du hier nicht säumen, nicht sparen, nicht schonen, sondern getrost zur Ehre Gottes alles aufopfern wolltest! Lasset uns gedenken an das Wort Pauli: **Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten; und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen.** (2 Cor. 9, 6.)

Ach lasset uns eine sehr genaue Prüfung anstellen und fragen: Wie stehet es um unser Leben? Um unsere Christenthums-Arbeit? Ist dieselbige auch so beschaffen, daß eine selige Ruhe darauf erfolgen wird? Wie stehet es um unsre Werke? Sind sie auch so beschaffen, daß sie uns in die selige Ewigkeit nachfolgen werden? Und damit wir in solcher Prüfung desto besser fortkommen, so lasset uns nur bald die Prüfung anstellen. Zum Exempel: Frage dein Herz: Wie habe ich mich diese Tage über verhalten? In was für Gesellschaft bin ich gewesen? Was ist daselbst gethan und geredet worden? Wie hab ich mich zum Gottesdienste vorbereitet? Was hab ich aus der Predigt behalten? Hab ich auch weiter an das Gehörte Wort gedacht? Mit was für Mäßigkeit, mit was für Dank gegen GOtt hab ich heut gegessen? Sind meine Reden erbaulich gewesen? So übereilest du gleichsam dein Herz, wie ein Haus-Vater seine Kinder, sein Gesinde, unverhoft einmal beschleicht, und siehet, wie es um sie stehet. Halte dieß nicht für unnötig. Säume nicht, die Nothwendigkeit ist groß und der Nutzen wird herrlich seyn. Jezo ist es Zeit, da wir noch leben, ehe man uns Todte nennet. Höre was unser Heiland spricht: **Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden.** (Offenb. 22, v. 12.)

Nun, so lasset uns wahre Glaubige seyn, die im HErrn leben, auf daß wir auch mögen Selige seyn, die im HErrn sterben. O komm, HErr JEsu, und mache uns alle zu treuen Arbeitern vor dir, auf daß wir auch dereinst ruhen mögen von unsrer Arbeit. Komm, Herr Jesu, und schaffe du die rechten wahren guten Werke in uns, auf daß uns dieselbigen nachfolgen mögen. Ja komm, Herr Jesu, und laß deinen Geist ein kräftiges Amen hierzu in unserm Herzen sprechen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit uns allen, Amen.

Der

Zweyter Theil,

bestehend

in gottseligen Betrachtungen

auf die übrigen

Fest- und Apostel-Tage;

Nebst beygefügter

Kirchweih- und Christnacht-Predigt.

Mein



Mein JESU! hilf, daß ich dereinst vor deinem Gerichte unsträflich möge dargestellet werden.

Am Feste der Darstellung Christi, oder Mariä Reinigung.

Vorbereitung.



Das heutige Fest hat in der Kirche den Namen des Festes der Darstellung Christi bekommen. Das heilige Predigt-Amt kann gar füglich mit dem Namen eines **Darstellungs-Amts** benennet werden. Nemlich der ganze Fleiß eines Lehrers soll dahin gehen, daß er **Christum JEsum** seiner Gemeinde deutlich darstelle, und daß er hinwieder seine vertraute Gemeinde dem Herrn Jesu, als eine reine Jungfrau, darstellen möge. Das sind zwey Hauptstücke, unter welche alle andere Pflichten des heiligen Predigt-Amts gar füglich gezogen werden können. JEsus ist in der Schrift und im Predigt-Amte der Mittel-Punkt, auf welchen alles muß gerichtet werden. JESUM den Seelen darstellen, und die Seelen hinwieder dem HErrn JESU darstellen und zuführen, das soll des Lehrers Haupt-Werk seyn. (Der Befehl zu beyden steht Galat. 3. v. 1. 2 Cor. 11, 8.) Damit nun auch in dieser Stunde Jesus Christus einem Jeden unter uns durch sein Wort heilwärtig möge dargestellt werden, und der heutige Tag ein seliger **Darstellungs-Tag** werde, so lasset uns herzlich bethen um den göttlichen Beystand; vorhero aber singen: **Liebster JEsu, wir sind hier** rc.

Evangelium. Luc. 2, 22-32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetze des Herrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heissen.) Und daß sie geben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn: Ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JESUM in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz; Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast; Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preiß deines Volkes Israel.

Vor-

Vortrag und Abhandlung.

So stellet uns nun das heutige Evangelium dar JESUM Christum. Und zwar: I. Wie er von seinen Eltern nach Jerusalem gebracht, und dem Herrn dargestellet wird. II. Wie er von Simeon auf die Arme genommen, und als der Erlöser der Welt vorgestellet wird. Jesu, hilf, daß wir unsere Glaubensarme ausbreiten, dich mit Liebe umfassen, und durch dich im Glauben selig werden. Amen.

Wir sehen:

I. Wie der Heiland im Tempel zu Jerusalem dem Herrn dargestellet wird.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen. Das Gesetz hiervon steht im dritten Buch Mose im 12 Capitel. O Sünder! wenn wird dein **Reinigungstag** kommen? Was hilft es dich, daß du das Fest Mariä Reinigung mithältest, wenn du dich der Seelen nach niemals reinigen, sondern in deinem Sündenunflathe liegen bleiben willst? Der Sünder hält seinen Reinigungstag, wenn er von Sünden abläßet, Jesum durch rechtschaffenen Glauben annimmt, und sich ernstlich entschliesset, fromm zu werden. So lange der Sünder diesen Buß- und Reinigungstag aufschiebet, so lange bleibet er vor Gottes Gericht und Angesicht ein Unreiner, und kann, weil er unrein ist, nicht eingehen in das neue Jerusalem. Zu dieser Reinigung ermahnet der Herr: **Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helft dem Unterdrückten, schaffet den Waysen Recht, und helft der Wittwen Sachen.** (Es. 1, 16. 17.) **Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch ihr Wankelmüthigen.** (Jak. 4. v. 8.)

Brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HERRN. O Mensch! stelle dich täglich deinem Gotte dar, und übergieb dich ihm zum Opfer. Die Eltern brachten ihr Kind nach Jerusalem. O siehe zu, daß du in diesen gefährlichen, sündlichen Zeiten deine Seele, durch Jesu Gnade und Kraft, in das himmlische Jerusalem bringest, und sie wie einen Brand aus dem Feuer errettest. Ihr Eltern, stellet eure Kinder dem Herren dar. Bethet für sie. Wie bald haben sie des himmlischen Jerusalems verfehlet. Lasset es nicht genung seyn, daß ihr eure Kinder auf der Welt sehet und um euch habt; sondern dahin richtet euer Gebeth und gröſſeste Sorge, daß ihr sie aus dem Sodom der Welt nach Jerusalem bringet, ich meyne, daß ihr sie einmal im Himmel sehen möget. **Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.** (Eph. 6, 4.) Sorget auch für eure eigne Seele. Wer ins himmlische Jerusalem eingehen will, der reinige sich täglich im Blute Jesu durch Busse, Glauben, Wachsamkeit und Selbstprüfung. Auf der Welt duldet Gott noch die Bösen und lässet seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte. Aber im himmlischen Jerusalem wird nichts Unreines gelitten werden. Unrein aber sind alle diejenigen, welche in Unbußfertigkeit, Unglauben und Gottlosigkeit dahin gehen.

Wie denn geschrieben steht in dem Gesetze des Herrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiliget heissen. O mein Christ! heilige alles, was in und an dir ist, dem Herrn. Gott hat dir alles gegeben, Jesus hat dich erlöset, der heilige Geist hat dich in der Taufe geheiliget. Darum entheilige und verunreinige dich nicht wieder, sondern werde und bleibe ein heiliges Opfer Gottes.

Und daß sie geben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetze des Herrn: Ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Der Befehl steht 3 Mos. 12, 8. Gott forderte von den Reichen ein Schaaf, von den Armen ein Paar Turteltauben. Der treue Gott legt niemanden zu viel auf, er begehrt auch von niemanden zu viel. Darum thue mit willigem Herzen durch die Kraft Jesu seine Befehle, und trage mit Geduld, was er dir zuschickt. Bringe Gott, was du durch seine Gnade vermagst. Vermag deine Hand nicht ein Schaaf, so bringe du ein Paar Turteltauben. Vermagst du nicht einen Thaler, so gieb einen Pfennig. **Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen.** (Tob. 4, 9.) Hast du voritzt einen schwachen Glauben, so habe auch mit dem schwachen Glauben, mit dem schwachen Erkenntniß, Beyfall und Zuversicht an deinen Erlöser. Bethe um Stärkung und Vermehrung, und gebrauche die Mittel dazu. Siehe, wie arm ist dein Jesus mit seinen Eltern gewesen! **Des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.** (Luc. 9, 58.) Seine Eltern vermochten kein Schaaf, darum brachten sie Turteltauben. Diese Armuth hat der Herr Jesus deinetwegen ertragen. **Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich.** Bist du auch arm, so denke an deinen Jesum, denke an Lazarum, und sey an deiner Seele nicht arm, sondern stehe in Busse, Glauben, Gottseligkeit, Wachsamkeit, Gebeth, Geduld, Begnügsamkeit, so hast du Jesum, und in ihm alles. **So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rückts niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.** (Jakobi 1, 5.)

Wir hören auch im Evangelio:

II. Wie der Heiland von Simeon, als der Erlöser der Welt vorgestellet wird.

Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon. Gott kennt die Leute aller Orten. Er weiß, wer sie sind, und wie sie heissen. Ein Jedwedes denke: Gott kennt auch mich, Gott sieht auch mich.

Und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Die Gottseligkeit ist des Menschen höchster und edelster Ruhm. Viele Menschen führen schöne Nahmen und Titel. Sie heissen Hochgebohrne, Wohlgebohrne, Edle, Veste, Weise, Gelahrte, Würdige, Achtbare, Ehrsame, Tugendsame. Aber der nöthige Titel fehlt ihnen oft. Sie leben also, daß man sie nicht fromm und gottesfürchtig tituliren kann. O welch eine grosse Schande ist ihnen das! Was hilft sie der Ruhm vor Menschen, wenn ihnen der Ruhm vor Gott fehlt? **Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.** (Joh. 5. Dan. 12, 2.) Prüfe dich, o Mensch! ob du vor Gott den Namen und den Ruhm Simeons habest. Fehlt dir **der**, so fehlt dir **alles**, und deine arme Seele steht im höchsten Verderben. Gieb auf deine Kinder Achtung, ob sie fromm und gottesfürchtig seyn. Der Frommen sind wenig. **Es war ein Mensch, der war fromm und gottesfürchtig.** Unser Heiland spricht: **Der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden.** (Matth. 7, 14.) Prüfe dich um deiner Seligkeit willen, ob du unter den Wenigen seyst. Bedächtest du, o Mensch! daß **wenige, wenige** wahrhaftig fromm und gottesfürchtig seyn, daß **wenige, wenige** selig werden; dein eitles sicheres, ruchloses Leben, dein Lachen, Singen, Springen, Spielen, Tanzen, Scherzen würde dich wohl vergehen, wenn du, sage ich, an die Ewigkeit und an die Wenigkeit der Auserwählten rechtschaffen gedenken wolltest. **Viel sind berufen, aber wenige sind auserwählet.** (Matth. 20, 16.)

Lasset uns hiebey merken drey schöne Eigenschaften frommer und wahrer Kinder Gottes: 1) Sie wandeln in wahrer Gottesfurcht und führen mit Enoch ein göttliches Leben. 2) Sie warten auf den zukünftigen Trost und üben Geduld bey ihrem Christenthum. 3) Der heilige Geist ist in ihnen. O laß doch dein Herz einen Garten Gottes seyn, in welchem dieses geistliche Kleeblatt wächset.

Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hatte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Der fromme Simeon bath in christlicher Gelassenheit seinen Gott, er möchte ihn nur nicht eher sterben lassen, bis er hie auf der Welt mit seinen leiblichen Augen den Herrn Meßiam gesehen hätte. Daß solch sein Gebeth erhöret war, dessen versicherte ihn der heilige Geist in seiner Seele. Gott giebt alles, was uns selig ist. Gott läßt gerne mit sich reden durch Gebeth und heilige Gedanken. Er redet auch hiewiederum gern mit den Seinigen. Er versichert sie innerlich im Herzen seiner Gnade, und wirkt durch den heiligen Geist allerhand tröstliche Gedanken in ihnen. Prüfe dich, o Mensch! ob du in solchem vertrauten Umgange mit Gott stehst? Oder ob du vor Gott fleuchst? Ob dir das Gebeth eine Last und ein blosses Gewohnheitswerk ist? Lebst du in Sünden und Vollbringung der bösen Lüste, so hört Gott dein Gebethe nicht. **Ob ihr schon viel bethet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts.** (Esaiä 1, v. 15.)

Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. **Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.** (Röm. 8, 14.) Aus blosser Gewohnheit in den Tempel gehen, und ohne Besserung sich wieder nach Hause begeben, ist Gott nicht gefällig, und der Seele nicht nützlich. Der heilige Geist treibt, reitzt, regiert, lehrt, erinnert, bestraft, tröstet die Frommen. Er wirkt ohn Unterlaß in ihnen. Er treibt sie zur Busse, Demuth, Wachsamkeit, Gebeth, Geduld und Gottseligkeit. Prüfe dich, o Mensch! von was für einem Geiste du getrieben wirst. Ein Geist treibt dich gewiß. Entweder der **heilige** Geist oder der **böse** Geist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, und wird vom Teufel getrieben. Wenn du, o Mensch! fluchst, saufst, hurest, stiehlst, lästerst, den Sabbath schändest und in andern Lastern lebst, so glaube, daß du vom Teufel getrieben und mit demselben, wo keine Busse folgt, deinen Lohn empfangen werdest.

Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thaten, wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Armen. Jesus läßt sich gern umarmen und umfassen. Thue Busse, glaube an Jesum, wandele in der Gottseligkeit, sey geduldig, heilig, beständig, denke an Jesum, seufze zu Jesu, diene Jesu, leide um Jesu willen, so ist Jesus so nahe bey dir, als wenn du ihn auf den Armen trugest. Wenn du das Wort Gottes, die heiligen Sacramenta, die wahre Gottseligkeit liebgewinnest, sie recht übst und gebrauchst: wenn du im Geist und Wahrheit bethest, heilige Gedanken hast, den armen und dürftigen Gliedmassen Jesu Gutes thust, so nimmst du Jesum auf die Armen.

Und lobete Gott. Lobe Gott für die Schöpfung, Erlösung und Heiligung, für seine heiligen Sacramenta. **Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.** (1 Mos. 32, 10.) O lobe Gott für die Schenkung, Menschwerdung und Geburt Jesu. **Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn alle Völker.** (Ps. 117, 1.)

Lobt

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich, in seinem höchsten Thron, der uns aufschleußt sein Himmelreich, und schenkt uns seinen Sohn. Alles, was du hast, ist eine Gnadengabe, und für alles lobe Gott. Christen sollen auch Gott fürs Kreuze loben.

Und sprach. David spricht: Ich gläube, darum rede ich. (Ps. 116, 10.) Wo der Glaube im Herzen ist, da bricht die Kraft desselben äusserlich durch den Mund und andere Gliedmassen hervor; wie wir an David, Maria, Elisabeth, Simeon, und andern sehen. Wenn bey einem Menschen äuserlich alles kalt, träge, verdrossen, unandächtig, unheilig, eitel ist, da ist gewiß im Herzen kein Glaube. Der Glaube macht den Menschen innerlich und äuserlich lebendig. Werde nur innerlich rechtschaffen gläubig und fromm, die äuserlichen Werke und deren ernstliche Ausübung werden sich bald finden.

Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Wir sind hier nicht daheime, wir müssen fort. O vergiß deiner Sterblichkeit nicht. Denke ans Ende, denke an die Ewigkeit. Stehe bereit, du weißt nicht, wenn der Herr kommt. Willst du dereinst im Friede fahren, so mußt du des Herrn Diener seyn. Wer dem Satan, der Welt und seinen Lüsten dienet, wie will der im Friede fahren? Die Gottlosen haben keinen Frieden, ob sie sich schon den Frieden und die Seligkeit einbilden. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. (Joh. 12, 26.)

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Willst du dort deinen Jesum schauen, so schaue ihn hier an mit zuversichtlichem Glauben. Richte deine Augen auf ihn, als auf deinen Israel. Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo, in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freuden seines Herzens. (Hohel. 3, 11.) Schau ihn aber auch an, in sofern er dein Vorbild ist, und folge nach seinen Fußstapfen. Ein Vorbild hat uns Christus gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. (1 Petr. 2, 21.) Lasset uns aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens. (Ebr. 12, 2.) O Mensch, siehe an Jesum Christ, so fern er dir ein Beispiel ist, und untergieb dich gar, nimm auf dich sein süsses Joch, und folg ihm hie treulich nach, so kommst du zur Engelschaar.

Welchen du bereitet hast vor allen Völkern. Wir haben uns den Erlöser nicht selbst gegeben. Gott hat uns denselben bereitet und gegeben. Wir können uns den Himmel nicht bereiten, oder denselben auf einige Weise verdienen, sondern Jesus hat uns denselben bereitet und erworben, und will uns denselben in der Ordnung der Busse, des Glaubens und der Gottseligkeit schenken. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1 Joh. 3, 2.)

Ein Licht zu erleuchten die Heiden. Jesus ist ein Licht. Wandelst du in den Werken der Finsterniß, dergleichen sind Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, so hast du Jesum nicht im Herzen. O laß dich erleuchten, und laß an dir wahr werden, was du oft gesungen hast: In meines Herzens Grunde dein Nam' und Kreuz allein funkelt allzeit und Stunde, drauf kann ich frolich seyn. Erschein mir in dem Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu todt. Wer das Gnadenlicht verschmäht, der kommt nicht zum ewigen Licht. In deinem Lichte sehen wir das Licht. (Ps. 36. v. 10.)

Und zum Preiß deines Volks Israel. Der Herr Jesus macht alles zu lauter Preiß. Er verwandelt die Angst, die Noth, die Thränen, die Anliegen, die Trübsale, die Schmähungen und Verfolgungen der Seinigen in lauter Preiß. Wer tüchtig werden will, Gott und Jesum zu preisen, wer dort zum ewigen Preise Gottes kommen will, der muß sich von Jesu erleuchten lassen. Bist du unerleuchtet und unbekehrt, so nennt Gott deinen heuchlerischen Preiß des Mundes ein Geplerr. Ein unerleuchteter und unwiedergebohrner Mensch kann Gott nicht preisen. Gott hört die Sünder nicht. Drum stehet in diesem Verse Erleuchtung und Preiß beysammen. Der erleuchtete und wiedergebohrne Christ aber kan Gott preisen. Sein Preiß gründet sich auf Jesu Verdienst und ist Gott angenehm. Die Gottlosen aber verschmähen Christi Verdienst, und sind vor Gott mit allem, was sie thun, ein Greuel. Der erleuchtete Christ, wenn er treu und beständig bleibt, kann sich des zukünftigen Preises trösten, er kann sich denselben im Glauben und in der Hoffnung lieblich vorstellen, und sagen: Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, des klopf ich in die Hände. Amen! Amen! komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart' ich mit Verlangen.

Lasset uns noch zwey Stücke gottselig erwägen. Das erste ist: **Die Darstellung Christi im Tempel.** Das andere ist: **Unsere zukünftige Darstellung vor Christi Richterstuhle.**

Was die Darstellung Christi im Tempel anbetrift, so hat dieselbe weit etwas Höheres auf sich gehabt, als die Darstellung anderer gemeiner und blos menschlicher Kinder. Nemlich alles, was mit unserm Jesu auch in seiner Kindheit vorgegangen ist, das ist ihm wiederfahren als dem Gottmensch, als dem Heilande und Erlöser der Welt, und hat zu seinem Versöhn- und Genungthuungsamte gehört. Seine Empfängniß und Geburt, seine Beschneidung und auch seine Darstellung im Tempel, nebst dem, was sonst mit ihm geschehen, sind Werke, dadurch

er seinem himmlischen Vater an unser Statt genug gethan und das göttliche Gesetz erfüllet hat. Es konnte kein einziger Mensch unter allen sich Gott darstellen, der nicht Sünde an sich hatte: Aber hier stellte sich jemand dem himmlischen Vater dar, der ohne Sünde war. Die ganze Welt konnte aus ihrem Mittel Gott keinen Erlöser darstellen, drum stellete sich hier der Erlöser Gott selbst dar. Bisher waren die Opferthiere Gott dargestellt worden zum Vorbilde auf den Herrn Jesum. Aber nun war der Erlöser selbst da. Nun ward der Erlöser selbst dargestellt, auf den so viel tausend blutige Opfer gezielet hatten. Es war diese Darstellung im alten Testamente verkündiget worden. **Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret.** (Mal. 3, 1.) O wie wird dem himmlischen Vater bey solcher Darstellung das Herz gebrochen seyn. Wie wird er das liebste Jesuskind in seiner itzigen Darstellung mit den Augen seiner Liebe angeblickt haben. Ach! daß es die Juden hätten sehen und erkennen wollen. Ach daß wir, die wir Christen sind, es sehen wollten, was der liebste Heiland für uns gethan hat. O wie viel hohe Engel und Himmelsgeister werden bey dieser Darstellung um den Herrn Jesum geschwebet haben. Wie werden die Teufel gezittert haben, weil sie nun sahen, daß derjenige dargestellet wurde, der ihr Reich zerstöhren sollte. O wie würden sich alle Pfeiler im Tempel vor dem dargestellten Erlöser gebeuget haben, wenn es Gott geboten hätte. Hier wurde derjenige dargestellet, der Gott und Menschen versöhnen sollte. Ja, hier wurde derjenige dargestellt, der ganz Judäa und die ganze Welt in die Armen des Glaubens und der Liebe einschliessen sollte. Jesus hat sich dargestellt, und gesagt: Hie bin ich! Hie bin ich, nehmt mich an. Glaubet an mich, und werdet durch mich selig. Ach stellt euch doch auch dem Herrn Jesu dar, und sprecht: Hier sind wir, deine Knechte und Mägde. Hier ist unser Herz! es sehnet sich, dich zu lieben und dir anzuhangen.

Das andere, woran wir rührend denken sollen, ist **unsere Darstellung**; da wir auf jenen Tag vor dem Angesichte Jesu werden dargestellet werden. Dein Jesus ist dargestellet worden, und du wirst auch dargestellet werden. Davon redet Paulus sehr nachdrücklich, wenn er spricht **Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellet werden.** (Röm. 14, 12.)

1) Diese letzte Darstellung ist gewiß. Der Heiland hat es uns selbst verkündiget, daß er, als der Richter der lebendigen und der Todten, erscheinen, und alle Völker vor seinem Richterstuhl versammlen werde, um ihnen ihr gerechtes Urtheil zu sprechen. **Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch erwecken durch Jesum, und wird uns darstellen sammt euch** (2 Cor. 4, 13. 14.) Wie willst du aber, o Mensch! in solcher Darstellung vor dem Gerichte Jesu bestehen, wenn du ohne Busse und Glauben in deinen Sünden erfunden wirst? Was soll dir da wiederfahren, wenn dich dort der Herr Jesus wird fragen: Wie hast du mich geliebt? Wie hast du gelebt? Was willst du dann antworten? O stellet euch dar, Alte und Junge, mit eurem Herzen vor Jesu. Fangt an, ihn zu lieben, und kehrt ihm nicht mehr den Rücken zu. Stellt euch dar vor Jesu, ihr Gottlosen und Unbekehrten! mit euren Sünden. Suchet die Reinigung mit seinem Blute. Tretet sein allerheiligstes vergossenes Blut nicht länger mit Füssen, sondern bekehret euch von ganzem Herzen. Stellet euch **hier** dar vor Jesu in wahrer Busse, ehe ihr **dort** dargestellet werdet vor seinem Gerichte. Hier, hier ist es noch Zeit. Hier stelle dich dar, und wende dich zu Gott; dort werden alle unbußfertige und wissentliche Sünder, die sich aus den Stricken des Teufels nicht loßgemacht, dargestellt, vor den Augen der ganzen Welt verurtheilet, und als Verfluchte vom Angesichte Jesu weggewiesen werden. Ach es ist hohe Zeit, von Sünden abzulassen, und fromm zu werden.

2) Lasset uns an die **grosse Armuth** unsers Jesu, die er unsertwegen erduldet hat, nochmals gedenken. Seine Eltern brachten zum Darstellungs-Opfer zwey Turteltauben, oder zwey junge Tauben. Ein Opfer mußte gebracht werden. Das, was wir besitzen, gehört Gott, und er hat darüber zu gebieten. Gleichwohl hatte Gott zwischen Reichen und Armen einen Unterschied gemacht. Die Reichen sollten ein jähriges Lamm bringen, die Armen ein Paar Turteltauben, oder zwey junge Tauben. Damit wollte Gott vorlieb nehmen. O ein liebreicher Gott! Bringe und gieb, was du hast. Weil nun die Eltern Jesu ein Paar Turteltauben brachten, so ist daraus sicherlich abzunehmen, daß ihre Hand ein mehreres nicht vermocht hat, und daß sie arme Leute vor der Welt gewesen seyn. So ist nun unser liebster Heiland ein armes Kind in dieser Welt gewesen und hat mit armer Leute Kost vorlieb genommen. Ist das nicht Liebe! Wenn jemand alles an dich verwendet, und deinetwegen in gänzliche Armuth gerathen wäre, solltest du ihn nicht lieben für seine Wohlthat? Bedenke, was dein Jesus hier gethan hat. Aber die mehresten Menschen bezeigen sich gegen den Herrn Jesum, wie die undankbaren Kinder gegen die Eltern. Die Eltern haben alles an sie verwendet, und die Kinder danken und gehorchen ihnen hernach nicht. Die Eltern Jesu brachten ein Paar Turteltauben. Ach lieben Christen, werdet auch girrende Täublein, die nach Jesu sehnlich verlangen und girren, und für Liebe nach ihm ein brünstiges Verlangen tragen. Wie girre ich nach Jesu in der Liebe? Da, wenn ich denke und seufze: Ach wie wenig und schlecht habe ich meinen Jesum geliebt! Ach, wenn ich doch mit recht brünstiger Liebe an Jesu hinge! Jesu, du in mir, ich in dir! Ach, daß ich meinen Jesum bald vollkommen lieben und in seiner Liebe mich erfreuen sollte! **Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?** (Ps. 43, 3.) **Mich verlangt bey dir zu seyn, allerschönstes Jesulein.**

3)

3) In Jesu stirbt es sich fröhlich und selig. **Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast: Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.** Die Heiden haben gesagt, der Tod sey unter den schrecklichen Dingen das allerschrecklichste. Was ist es Wunder, daß ein Heide, der von der Liebe Jesu nichts weiß, also redet? Die von Christo den Namen haben, und denen Christus Jesus vor die Augen gemahlet wird, können zu einem besseren Sterbetroste kommen. Wie denn? Wenn sie Jesum nicht blos mit den Lippen ehren und bekennen, sondern ihn auch wahrhaftig lieb gewinnen, und ihn ihren Ruhm, ihre Ehre, Lust, Ruhe und Freude seyn lassen. Wer an seinem Ende ausser Jesu erfunden wird, dessen Tod ist erschrecklich und unselig, ob er auch schon ein Christ heisset, und er vor den Augen der Menschen sanft entschliefe. Aber, o wie gut kann es ein Christ haben! Sehet den frommen Simeon an. Jakob sprach: **Herr, ich warte auf dein Heil.** (1 Mos. 49, 18.) David sprach: **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.** (Ps. 17, 15.) Paulus sprach: **Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.** (Phil. 1, 23.) Ach wollt ihr es auch so gut haben, wie diese frommen Seelen, wollt ihr im Friede fahren, und eure Augen selig zudrücken, soll euer Tod ein Hingang zum Vater seyn, so kommt mit Busse und Bekehrung zu dem Herrn Jesu und dienet ihm bis an euer Ende.

4) Endlich lasset uns herzlich ermahnet seyn, daß wir dem Herrn Jesu alles, was er uns gegeben hat, heiligen. **Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiliget heissen.** Siehe, was die unordentliche Liebe bey vielen Menschen thun kann. Sie fallen mit einer blinden Liebe auf etwas, und müssen es haben, es koste, was es wolle. Manche gehen in einer unzüchtigen, geilen Hurenliebe herum, sie lassen sich keine Mühe und Gänge dauern, ihren gottlosen Endzweck zu erreichen, und der Genuß der Sünde ist oft mit vielen Kosten verbunden. Das eine unzüchtige Herze **giebt**, das andere unzüchtige Herze **nimmt**; beyde aber sind vor Gott Diebe, und gehet sie das Wort an: **Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.** (Ebr. 13, 4.) Die reine, ehrbare, christliche Liebe ist auch freygebig, aber auf eine gottgefällige Weise. Joseph hatte seine Brüder lieb, darum gab er ihnen Geschenke. Liebreiche Eheleute widmen einander ihre Güther, sie haben Ueberfluß und Mangel, Lieb und Leid mit einander gemein. Ach sollte das die wahre Liebe und der wahre Dank zu Jesu nicht auch thun? Jesus hat Leib und Seele geheiliget. Wie sollten ihn diejenigen lieben, die ihm Leib und Seele entziehen und entheiligen? Siehe, du unbußfertiger Mensch, du entheiligest deine Seele und deinen Leib, du entheiligest deinen Mund, dein Auge, deine Hand, deine Füsse und alle Gliedmassen, du brauchst sie zu Werkzeugen der Sünde, du entheiligest das Gotteshaus, den Sabbath, und willst auch dabey ein Liebhaber deines Jesu seyn. O schäme dich mit einer solchen Liebe! Gewiß, du wirst aufstehen zur ewigen Schmach und Schande, es sey denn, daß hier noch wahre ernste Busse folget. Wer ein Christ ist, der bedenke, was das für schwere Sünde sey, wenn dasjenige, was Gott geheiliget hat, entheiliget wird. Leib und Seele ist in der Taufe geheiliget. Aber wie gehen manche, ja die mehresten mit ihrer Seele und mit ihrem Leibe um? Der Sabbath ist von Gott geheiliget. Aber wie lebt man an demselbigen? Die Ehe ist geheiliget. Aber wie wird sie geführet? Ach niemand betrüge sich selbst. Liebet ihr Jesum, ihr Christen, so heiliget ihm alles, was ihr durch seine Gnade habt. Heiliget ihm eure Seele, und lasset sie dem Herrn Jesu zugeführet werden. Heiliget ihm euren Leib, und lasset ihn des Herrn Jesu Wohnstatt seyn. Heiliget Jesu euren Verstand, und lasset euch erleuchten. Heiliget ihm euren Willen, und lasset ihn seinem Willen unterworfen seyn. Heiliget ihm eure Augen, Ohren, Mund, Hand und Fuß mit allen übrigen Leibeskräften. Ach richtet doch alles auf Jesum! Braucht doch alles zu seinem Dienste. Ihr Eltern, heiliget eure Kinder dem Herrn Jesu, und haltet sie zur Liebe gegen ihn an. Ihr Herrschaften, sucht dem Herrn Jesu euer Gesinde zu heiligen. Alles soll dem Herrn Jesu geheiliget seyn und heissen. Heiliget ihm euren Beruf, und lasset alle eure Arbeit und Werke in Gott gethan seyn. Heiliget Jesu euer Vermögen, und widmet es seinem Willen. Heiliget dem Herrn Jesu eure Zeit. Habt ihr eine Stunde übrig, so denkt: sie soll dem Herrn geheiliget seyn, mein Jesus soll sie haben. Ja, mich selbst mit Leib und Seele soll mein Jesus haben in Ewigkeit. Er hat alles gegeben, ihm gehört auch alles. **Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab, mein Leib, Seel und alles, was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben.** Amen!

Mein Gott! habe Dank, daß du uns verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles. (Apostg. 10, 36.)

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Vorbereitung.

Der Tag, den wir heute feyerlich begehen, wird das Fest der **Verkündigung Mariä** genennet: Weil an demselbigen der Engel Gabriel von Gott in die Stadt Nazareth gesendet worden ist,

ist, und die Menschwerdung Jesu Christi der Jungfrauen Maria hat verkündigen müssen. Lernet bey diesem Namen, daß das ganze neue Testament mit allem Recht ein grosses Verkündigungsfest, oder ein allgemeiner Tag der Verkündigung zu nennen sey. Hier ist die Zeit der Verkündigung: Dorten wird seyn die Zeit der Vollendung. Hier wird uns gesagt was gut ist, und was der Herr unser Gott von uns fordert. Dorten aber wird alles vollendet, vollzogen und erfüllet werden, was uns hier im Worte verkündiget worden ist. Lasset uns jezt den Haupt-Inhalt der göttlichen Verkündigung, und des ewigen Rathschlusses Gottes von unsrer Seligkeit, kürzlich wiederholen:

Nemlich, es wird uns verkündiget, daß ein Gott sey, das ist, daß ein solches allerhöchstes und vollkommenstes Wesen sey, das von niemanden seinen Ursprung habe, sondern von dem alles, was entweder einmal gut gewesen, oder noch gut ist, seinen Ursprung habe. Daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen, den Heyden und allen Menschen, offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nehmlich, an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben. (Röm. 1, 19. 20.) Von Ihm, und durch Ihn, und in Ihm sind alle Dinge, Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen. (Röm. 11. v. 36.)

Es wird uns verkündiget, daß nur ein einiger Gott sey, der da ist und heisset: Vater, Sohn und heiliger Geist. Drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. (1 Joh. 5, 7.)

Es wird uns verkündiget, daß dieser einige Gott ein ewiges, allmächtiges, allwissendes, allgegenwärtiges, allweises, heiliges, gerechtes, barmherziges, grundgütiges, wahrhaftiges, vollkommenes und majestätisches Wesen sey. Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten? (Jer. 10, 6.)

Es wird uns verkündiget, daß uns dieser dreyeinige Gott anfänglich zu seinem Bilde erschaffen habe, also, daß wir, der Seele nach, göttliche Weisheit und Gerechtigkeit, dem Leibe nach, die Unsterblichkeit und die Herrschaft über die irrdischen Creaturen gehabt haben. Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Vieh, und über die ganze Erde, und über das Gewürm, das auf Erden kreucht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (1 Buch Mose 1. v. 25-27.)

Es wird uns verkündiget, daß wir solch Ebenbild durch die Sünde verlohren haben. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. (Röm. 5, 12.)

Es wird uns verkündiget, daß die Sünde vom Teufel herkomme, daß der Teufel anfanglich ein heiliger und guter Engel gewesen, daß er aber aus eigner Bosheit von seinem Schöpfer abgefallen, viele tausend andre Engel, und zulezt auch die Menschen, mit sich in die Sünde und in die ewige Verdammniß gestürzt habe. Der Teufel ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Vater derselben. (Joh. 8, 44.) Es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet. (Offenb. 12, 7.)

Es wird uns verkündiget, daß wir um der Sünde willen an Leib und Seele unaussprechlich elend, im Verstande blind, im Willen verkehrt, am Leibe ungesund und hinfällig, zu allem Guten faul und todt, zu allem Bösen hurtig und geschickt, mit der erb- und wirklichen Sünde behaftet, vor Gott ein Greuel, und des höllischen Feuers schuldig seyn. Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. (Ps. 14, 2. 3.) Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. (1 Mos. 8, 21.) Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes Gottes ist. Es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen. (1 Corinth. 2, 14.)

Es wird uns verkündiget, daß Gott in solchem Elend nach seiner grossen Barmherzigkeit sich unser erbarmet, und seinen Sohn, Jesum Christum, die andere Person in der Gottheit, uns zum Erlöser gegeben habe. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16.) Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. (Luc. 1, 78. 79.)

Es wird uns verkündiget, daß dieser Erlöser Gott und Mensch sey, daß er als wahrer Gott und Mensch das göttliche Gesetze für uns erfüllet und die ewige Höllenpein für uns ausgestanden habe, daß er an der Seele alle Angst, am Leibe allen Schmerz, an seiner göttlichen Ehre alle Schmach für uns ausgestanden habe. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. (Es. 43, 24. 25.)

Es wird uns verkündiget, daß er durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen, wie ein ander Menschenkind, jedoch ohne Sünde, gebohren, und in grosser Armuth erzogen worden sey: daß er sein öffentlich Lehramt bey grossen Drangsalen und Verfolgungen geführet, endlich in die Stadt Jerusalem zu seinem Leiden eingezogen, am Oehlberge gezittert und Blut geschwitzet, von Juda verrathen, und von den Feinden mit Stricken gebunden, von einem ungerechten Richter zum andern geführet, zuerst vorm geistlichen, darnach auch vorm weltlichen Gerichte zum Tode verdammt, vom Herode verspottet, am Rücken gegeisselt, am Haupt mit Dornen gekrönet, am Gesichte verspeyet, mit Händen und Füssen ans Kreuz geschlagen, mit Gallen getränket, von den Soldaten und Zuschauern verhöhnet, mit grossem Geschrey verschieden, an der Seite mit einem Speer durchstochen, vom Kreuz abgenommen, in ein Grab geleget, bis an den dritten Tag darinne geruhet, am dritten Tage siegreich zur Höllen gefahren, und wiederum auferstanden, vierzig Tage hierauf seine Himmelfahrt gehalten, und uns also durch Thun und Leiden Gnade und Seligkeit wieder erworben habe. **Christus Jesus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn. Sondern äuserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.** (Philip. 2, 6-11.)

Es wird uns verkündiget, daß wir des Herrn Jesu und seiner Erlösung nicht anders theilhaftig werden können, als durch den wahren lebendigen Glauben. **Wer an den Sohn gläubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.** (Joh. 3, 36) **Ohne Glauben ists unmöglich, Gott zu gefallen.** (Ebr. 11, 6.)

Es wird uns verkündiget, daß wir in der heiligen Taufe den wahren Glauben, den Herrn Jesum und in ihm alles Heil, aus Gnaden überkommen haben. **Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.** (Gal. 3, 24.) **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.** (Röm. 6, 3. 4.)

Es wird uns verkündiget, daß der wahre Glaube den Kindern durch das Bad der heiligen Taufe, den Erwachsenen aber, welche entweder gar nicht getauft, oder welche durch muthwillige Sünden aus der Taufgnade wiederum heraus gefallen sind, durch das göttliche Wort geschenket und mitgetheilet werde. Es wird uns verkündiget, daß ein Erwachsener und aus der Taufgnade herausgefallener Mensch durch kein ander Mittel zum Glauben und zur Bekehrung kommen kann, als durch das göttliche Wort. Dasselbige muß er mit gebührender Aufmerksamkeit lesen, hören und betrachten. Er muß der Würkung des heiligen Geistes nicht boshaftig widerstehen, sondern er muß mit Betrachtung und Anhörung des göttlichen Wortes, mit andächtigem Gebeth zu Gott, mit ernstlicher Prüfung seines Lebens, mit Vermeidung böser Gesellschaft und anderer Hindernisse, immer weiter fortfahren, und also der göttlichen Gnadenwirkung bey ihm Platz geben, daß sie das Werk des Glaubens und der Bekehrung bey ihm anfangen und vollenden kann. Auf solche Weise wird der Mensch durch göttliche Gnade zum Glauben und zur Bekehrung kommen, der rohe Sinn wird gebrochen, und das harte Herz wird durch den Hammer des göttlichen Wortes zerschlagen werden. **Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?** (Jer. 23, 29.)

Es wird uns verkündiget, daß die Bekehrung und das Christenthum in sich schliesse die **Busse**, den **Glauben**, die **Rechtfertigung**, und die **Gottseligkeit**, und daß ein jedweder Mensch, der an Christo und an der ewigen Seligkeit Antheil haben will, im Stande der Busse, des Glaubens, der Rechtfertigung, und der wahren Gottseligkeit stehen und bis an sein Ende verharren müsse.

Die **Busse** ist, da der Mensch durch göttliche Gnade sein Sündenelend erkennet, sich darüber aufrichtig betrübet, und der Sünde, welche ihn darein gestürzet hat, von Herzen gram und feind wird. **Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet.** (2 Cor. 7, 10.) **Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.** (Ps. 51, 19.) **Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen.** Jak. 4. v. 8-10.) **Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr! So will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast.** (Jer. 3, 12. 13.)

Der **Glaube** ist, da der bußfertige Mensch den Herrn Jesum und sein Verdienst heilsamlich erkennet,

kennet, nach Jesu ein sehnliches Verlangen träget, und in Jesu sein Herz beruhiget. Thomas spricht: Mein Herr und mein Gott! (Joh. 20, 28.) Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (Matth. 5. v. 6.)

Die Rechtfertigung ist, da Gott den bußfertigen und gläubigen Menschen, um Jesu Christi willen zu Gnaden annimmt, also, daß er ihm aus Gnaden zurechnet, was der Herr Jesus als Erlöser gethan, und ihm im Gegentheil nicht mehr zurechnet, sondern gänzlich verzeihet und vergiebet, was er als Sünder gethan und begangen hat. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. (Röm. 8, 1.) Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist. (Ps. 32, 1. 2) Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. (Röm. 8, 33. 34.)

Die Frömmigkeit und Gottseligkeit ist, da der Mensch seinen Glauben an den Herrn Jesum durch die Liebe zu Gott und den Nächsten thätig seyn lässet, also, daß er das Böse täglich ablegt, im Guten täglich wachst und zunimmt, und das Kreuz geduldig träget. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge machet, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger u. Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. (Ebr. 12, 1-3.

Es wird uns verkündiget, daß derjenige Mensch, bey dem keine Busse und keine Gottseligkeit zu finden ist, auch keinen Glauben, ohne den Glauben keinen Jesum, ohne Jesum keine Gnade und Seligkeit habe. Wer Jesum nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. (2 Pet. 1, 9.) Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. Es ist schon die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen. (Luc. 3, 8. 9.)

Es wird uns verkündiget, daß wir alle sterben müssen. Es ist dem Menschen gesezt, einmal zu sterben, darnach aber das Gerichte. (Ebr. 9, v. 27.) Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. (Ps. 39, 5.)

Es wird uns verkündiget, daß eine Auferstehung und ein letztes Gerichte sey. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Joh. 5, 28. 29.)

Es wird uns verkündiget, daß der Herr Jesus auf jenen Tag die Ungläubigen und Gottlosen hinunter stürzen werde in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere und ewige Tod; die Gläubigen und Frommen aber mit sich einführen in die ewige Freude und Seligkeit. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (Matth. 25, 34.) Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Matth. 25, 41.) Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. (V. 46.)

Siehe, was uns für hohe und herrliche Dinge verkündiget werden. Siehe, das ist nun unser allerheiligster Glaube, auf welchen wir erbauet werden. (Judä Vers 20.) Das ist der Grund, welchen Jesus Christus selbst geleget hat, und ausser den niemand einen andern Grund legen kann. (1 Cor. 3. v. 11.) Siehe, dieß wird in unsrer Evangelischen Kirche gelehret. Wie hart wird das Gericht derer seyn, welche von dieser Wahrheit abfallen und ihren Glauben verläugnen! Werden sie nicht über sich selbst ein schweres Urtheil führen? Wie verkehrt sind die in ihrem Sinn, welche sich alle Religionen gleiche dünken lassen, und sagen, es sey überall gut Brodt essen. Mensch, irre dich nicht! hie ist nicht zu spotten. Laß dich nur den Teufel nicht äffen, schwarz ist nicht weis, kalt ist nicht warm, das weißt du wohl. Eine stinkende Pfütze ist keine reine Quelle, die Nacht ist nicht der Tag, die Hölle ist nicht der Himmel. Wirst du auf jenen Tag als ein Flattergeist, als einer, der weder kalt noch warm ist, erfunden werden, so wirst du ausgespyen werden aus dem Munde des Herrn. Nur Einer ist dein Freund, nemlich Jesus Christus. Es ist nur eine Wahrheit, nemlich die Lehre Jesu Christi. Auf diese einige Wahrheit mußt du leben und sterben.

Und nun, meine Lieben, lasset uns auch vernehmen, was uns ferner im Namen des Herrn wird verkündiget werden. Damit aber solche Verkündigung uns heilsam ins Herz falle, so bethet ein andächtiges Vater Unser; preiset aber vorher den grossen Gott für die gnädige Verkündigung seines Wortes, und singet: Er hat uns wissen lassen sein 2c.

Evan-

Evangelium. Luc. 1, 26-38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOTT in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HERR ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das! Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen sollt du JESUS heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Vortrag und Abhandlung.

Es wird uns in dem heutigen Evangelio vorgestellet: Die Verkündigung der Menschwerdung und Geburt Christi, wie sie vom Engel Gabriel der Jungfrauen Maria gethan worden ist. Wir hören: I. Wie solche Verkündigung von dem Engel Gabriel an die Jungfrau Maria gethan wird. II. Wie die Jungfrau Maria sich deßwegen mit dem Engel bespricht, und sich endlich in den Willen Gottes ergiebet. Mein Gott! laß uns alle dein heiliges Wort also hören, daß wir anfangen, uns in deinen Willen zu ergeben, dir zu leben, dir zu sterben, dein zu seyn in Zeit und Ewigkeit, durch Jesum Christum. Amen!

Der Evangelist erzählet:

I. Wie die Menschwerdung und Geburt unsers Herrn Jesu Christi der Jungfrau Maria vom Engel Gabriel verkündiget wird.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth. Nemlich, es geschah im sechsten Monath, nachdem Elisabeth schwanger worden war. Im sechsten Monath nach der Schwangerschaft Elisabeths ward der Engel Gabriel der Jungfrauen Maria gesendet. Siehe, so hat alles seine Zeit und Stunde. Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. (Pred. Sal. 3, 1.) Man betrachte die Natur; ein jegliches Gewächse hat seine Zeit, und seinen Monath, darinnen es wächst, grünet und blühet. Frühling, Sommer, Herbst, Winter, hat seine Zeit. Die Sonne, der Mond, die Sterne, die Nacht, der Tag, haben ihren Lauf und ihre Zeit. Wie nun alles unter dem Himmel seine Zeit hat; so hat auch alles im Himmel, und bey Gott seine Zeit, seine Stunde, seinen Tag, seinen Monath, sein Jahr. Und wenn die angesetzte Zeit da ist, so gehet der Rath des Herren vor sich, und kann ihn niemand aufhalten. Als der Monath und die Stunde da war, daß unser geliebter Heiland sollte Mensch gebohren werden, so mußte der Engel Gabriel auf seyn, und es der Maria verkündiget. Als die hundert und zwanzig Jahr um waren, so kam das Wasser der Sündfluth, und ersäufte die erste Welt. (1 Mos. 7, 11.) Als die Geduld und Gnadenzeit aus war, so fiel Feuer und Schwefel vom Himmel, und verzehrte Sodoma. (1 Mos. 19, 24.) Als die vier Mannes-Leben um waren, wie der Herr Abraham verheissen hatte, so nahmen die Kinder Israel das gelobte Land ein. (1 Mose 11, 16.) Wenn die Leute zu Ninive in den vierzig Tagen, die ihnen angesetzt waren, nicht Busse gethan hätten, so wären sie untergegangen. (Jon. 3, 4.) So hälts der wahrhaftige, heilige und gerechte Gott noch itzo an allen Orten, und mit allen Menschen. Siehe, mein Christ!

wenn die Stunde und der Monath deiner Erlösung kommen wird, wenn du genung wirst gelitten, gekämpfet und geweinet haben, wenn deine letzte Buß- Glaubens- und Kreuz-Thräne aus deinen Augen wird geflossen seyn, so wird der Herr allem deinem Jammer ein Ende machen. Stehe nur fest und wanke nicht. Der Herr wird dir zu der in seinem heiligen Rathe bestimmten Zeit verkündigen lassen, daß deine Ritterschaft ein Ende hat: Daß deine Missethat vergeben, dein Kampf aus, dein Glaube bewährt sey, und daß du nun zwiefältig empfangen sollst von der Hand des Herrn, um alle deine Trübsal und Anfechtung, in welcher du auf der Welt bey Jesu verharret hast. Und du gottloser, sicherer Mensch, wenn die Zeit des göttlichen Gerichts über dich da seyn wird, so wird dich auch der Herr einmal hinreissen, und wird kein Retter da seyn. (Ps. 50.) Itzo gehest du noch unter den Leuten herum, du bist noch gesund und frisch, du kannst essen und trinken, dein Gewerbe treiben, und dich auf der Welt nähren; aber denke nicht, daß es immer so seyn werde. Sey deßwegen nicht sicher, daß dich der Herr eine geraume Zeit ungestraft dahin gehen lässet. Poche und trotze darauf nicht. Denke nicht, daß es noch wie vor seyn werde, daß dir dein Muthwillen und deine Sünden immer ungestraft hingehen werden. Gewiß, du wärest auf der ganzen Welt der einzige, welchem Gott sein Unrecht nicht auf seinen Kopf vergolten hätte. Im 1 Buch Mose im 15 Capitel, im 16 Vers stehet ein bedenkliches Wort, das heisset: **Die Sünde der Amoriter ist noch nicht alle.** Siehe, da hast hast du völlige Nachricht, warum dich die Hand des Herrn noch nicht darnieder geschlagen hat. Dein Sündenmaaß ist noch nicht voll. Gott traget dich noch mit Geduld, und harret um der Fürbitte Jesu willen auf deine Besserung. Aber siehe zu, daß dein Maaß nicht bald gestrichen voll sey, daß nicht etwa noch etliche wenige Flüche, etliche wenige Trunkenheit, Eitelkeiten, Sünden und Missethaten, Beleidigungen Gottes, und Verachtungen seiner göttlichen Wahrheit übrig seyn, bis zu deiner Strafe. Vielleicht ist es mit dir auf der letzten Neige, vielleicht ist der letzte Monath bey dir schon angegangen. Ach bekehre dich heute, und verstocke dein Herze nicht, da du des Herren Stimme hörest. Siehe, mein Christ, wenn der letzte Tag und die letzte Stunde deines Lebens anbrechen wird, so wird Gott deine Seele vom Leibe scheiden, und du wirst todt auf dem Bette oder auf dem Stroh da liegen. Ach aber, wer weiß, wie nahe manchem unter uns dieser Tag und diese Sterbestunde ist? **Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hingeht die Zeit, herkommt der Tod: Ach wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth. Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.** Wenn der letzte Monath und der letzte Tag dieser Welt da seyn wird, so wird dieser Tag des Herrn kommen als ein Dieb in der Nacht: Da werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. (2 Petr. 3, 10.) O darum, so nun das alles geschehen und zergehen soll, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? (2 Petr. 3, 11.)

Zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Mein Jesu! wie wunderbar bist du doch in allen deinen Wegen, wie heilig in allen deinen Werken. Wie siehest du doch so gerne auf das Niedrige herab. Eine arme niedrige Jungfrau erwählst du dir zu deiner Mutter, und arme einfältige Fischerknechte zu deinen Aposteln. O lasset uns doch dem stolzen prächtigen Wesen der Welt von Herzen gram seyn. Gott siehet wahrhaftig nicht darauf, ob der Mensch hoch, groß, schön, reich und mächtig sey; sondern er greift gemeiniglich nach dem, was vor der Welt am geringsten ist. Mein Christ, du seyst so einfältig als du willst, Gott will dich erleuchten, und zu einer seligmachenden Erkenntniß bringen, wenn du ihm nur dein Herz überlassen willst. Gott hält jedermann vor den Glauben. (Apstg. 17.) Gott will, daß Jedermann zur Erkenntniß der Wahrheit komme. (1 Timoth. 2, 4.) Du seyst so arm, als du willst, Gott will dir dein Stückchen Brodt und dein nöthiges Auskommen bescheeren, wenn du nur bethen, redlich arbeiten, und deinen Gott aufrichtig fürchten willt. Maria war ein armes Mägdlein, aber sie war gleichwohl verlobt. Sie war nicht allein verlobt, sondern sie sollte gar des Herrn Mutter seyn. Der Herr kann arme Jungfrauen wohl versorgen, sie dürffen es nicht auf eine so üble und lasterhafte Weise anfangen, wie itzt oft geschiehet. Wo sind die andächtigen und holdseligen Marien? Ach wie wenig sind derer jetzt anzutreffen! O möchten doch alle Väter und Mütter ihre Töchter so auferziehen, daß sie der frommen, andächtigen und tugendhaften Maria ähnlich würden. Sirach ermahnet: **Ist deine Tochter nicht schamhaft, so halt sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.** (Sirach 26, 13.)

Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der Herr ist mit dir; du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das! Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey Gott funden. Ihr Gottlosen, fürchtet euch, ihr habt noch nicht Gnade bey Gott funden. Wie könnet ihr einen freudigen Muth haben, wie kann euch ein Bissen Brodt schmecken, wie kann euch ein Schlaf in die Augen kommen, da ihr keinen gnädigen Gott habt, da ihr noch, wie es euer Leben ausweiset, im Stande des Zorns lebt? Das ist der Kinder Gottes ihr einziger Kummer, und ihre größte Sorge, ob sie auch Gnade bey Gott funden

funden haben. Daher entstehet bey ihnen mancherley Furcht und Bangigkeit. Die Gottlosen aber sind ganz ruhig. Und doch ists gewiß, daß, da sie nicht bey Gott in Gnaden stehen wegen ihres sündlichen Lebens, sie die elendesten unter allen Creaturen sind. Ihr Frommen, freuet euch. Ihr habt im Glauben durch Christum Gnade bey Gott funden. Ist nun Gott für euch, wer mag wider euch seyn? **Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?** (1 Petr. 3, 13.) Lasset euch an Gottes Gnade gnügen: **Denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** (2 Cor. 12. v. 9.) Lasset fahren, was nicht bleiben will: Da ihr einen gnädigen Gott habt, so ist alles euer. **Gott sey dir gnädig, mein Sohn!** sagte dort Joseph zu seinem Bruder Benjamin. (1 Mos. 43. v. 29.) Zu allen lieben Kindern Gottes kann man sagen: Gott ist euch gnädig, ihr lieben Söhne und Töchter des lebendigen Gottes. O ihr Gottlosen, wie ist euch zu Muthe, daß ihr eine solche Gnade nicht achtet?

Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen sollt du JESUS heissen. O wie schändlich und sträflich ist es, den theuren Namen Jesus im gemeinen Reden liederlich aussprechen und mißbrauchen. Der Name Jesus ist durch einen Engel vom Himmel herab gebracht und der Maria angedeutet worden. So hüte sich denn ein Jeder, wo er anders dem Herrn Jesu angehören will, daß er nicht die so gar schändliche und sündliche Art vieler Christen sich belieben lasse, und den Namen Jesus unnützlich im Munde führe.

Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Wir haben es gar mit einem **grossen** Jesu zu thun. Jesus ist der Sohn des Höchsten; Er sitzt auf dem Stuhle Gottes, er herrschet und regieret mit Vater und heiligen Geiste über Himmel und Erden. O Sünder! empöre dich nicht gegen ihn; es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Wie sollten deine Sünden nicht groß seyn, da ein solcher grosser Jesus durch dieselben beleidiget wird? Es ist ein grosser Trost für die Frommen: wir haben einen grossen Jesum. Alles ist vor ihm klein. Wir sind klein, unsre Sünden sind gegen Jesum und sein Verdienst klein, unser Kreuz und Anliegen ist klein, unsre Feinde und Verfolger sind klein, der Teufel ist klein gegen Gott. Lasset uns doch unserm grossen Jesu auch was Grosses zutrauen. Er ist mächtig von Rath und That. Ist die Noth und das Anliegen groß, Jesus ist noch grösser. Und wenn die Noth am größten, so will er bey uns seyn. **Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.** Kommt auch, ihr grossen Sünder. Jesus kann und will auch grosse Sünder bekehren. Er will auch grosse Sünden vergeben, wo der Mensch durch wahrhaftige Busse wiederkehret. Ach kommt, und säumet nicht länger; sonst möchte von dem grossen und erhabenen Gott ein grosses Gerichte über euch ergehen.

Und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Vorhin haben wir gehöret, daß unser Jesus **groß** sey; nun vernehmen wir insonderheit, daß er **ewig** und **unvergänglich** sey. Siehe, o Mensch! du gehest auf die Ewigkeit zu. Gott ist ewig, der Himmel ist ewig, die Hölle ist ewig. Was willst du nun thun? Sage an. Willst du um einer kurzen Lust willen das **Ewige** verscherzen? Deine Völlerey, deine Unzucht, deine Eitelkeit ist vergänglich. Wenn es einmal aus ist, so hast du nichts mehr; und wenn du es weiter geniessen willt, so mußt du es wieder von vorn anfangen. Aber Jesus ist ewig, die Höllenpein ist ewig. So siehe doch, ob dich nicht der Teufel verblendet und bezaubert, daß du es so auf die Ewigkeit hinwagest, die an einem einzigen Augenblick hanget. Wie bald hat der Mensch mitten in der Sünde sein Leben eingebüsset, und gehet dahin in die Ewigkeit. Ihr Frommen, freuet euch! Die kurzen Seufzer, der kurze Kampf, bezieht sich auf die **Ewigkeit.** Eine kurze Last beschweret itzt euer Haupt; aber höret: **Ewige Freude, dafern ihr dem Herrn treu bleibet, wird über eurem Haupte seyn.** (Es. 35, 10.)

Das Evangelium erzählet auch:

II. Wie Maria den Engel seiner Verkündigung wegen befraget; und wie sie sich endlich in den Willen Gottes ergiebet.

Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Der heilige Geist wird über dich kommen, das ist, der heilige Geist wird dich durch seine göttliche und übernatürliche Wirkung fruchtbar machen. **Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten,** und dich tüchtig machen, daß du eine Gottesgebährerin werden kannst. **Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird,** die Frucht, die von dir wird gebohren werden, **wird Gottes Sohn genennet werden.** Lerne die Geburt unsers Herrn Jesu recht verstehen. Er ist wohl wie ein ander Menschenkind gebohren worden, aber heilig und ohne Sünde. **Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünden nach ist er uns nicht gleich.** Aber, o mein Gott! welch ein Wort ist das, wenn gesagt wird: **Das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genen-**

nennet werden. Gottes Sohn wird von einem Menschen gebohren. Nun sehe ich, daß Gott die Menschen lieb hat. O daß in meinem und aller Menschen Herzen eine brünstige Gegenliebe zu dem treuen Gott entstehen wollte!

Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet itzt im sechsten Monden, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Es hilft im Christenthume sehr viel, wenn man sich auch anderer Exempel vorstellet. Derowegen meldet hier der Engel der Marien das Exempel der frommen Elisabeth, daß sie dadurch in ihrem Glauben soll gestärket werden. Ihr sichern, boßhaftigen Sünder! sehet an das Exempel Cains, der ersten Welt, Sodoms, Judä, der Stadt Jerusalem, des gantzen Jüdischen Volkes. Ihr Verschwender, sehet an das Exempel des reichen Mannes und des unersättlichen Nachals. Ihr Bußfertigen! sehet an das Exempel des Zöllners, der bußfertigen Sünderin, Davids, Manassis, Petri, und des Schächers am Kreuze. Ach daß ihrer viele in die Gemeinschaft dieser Bußfertigen eintreten wollten! Ach daß viele, viele Schäflein zu dieser Heerde Jesu treten wollten! Ihr frommen Kreuzträger, sehet an den ersten Märtyrer Abel, wie er sich von seinem Bruder muß todtschlagen lassen: Den frommen Loth, wie er sich von den Sodomitern muß plagen lassen: den frommen Joseph, wie er sich von seinen Brüdern muß verkaufen und in Egypten ins Gefängniß werfen lassen. Sehet an jenes arme Weib, das zwölf Jahr den Blutfluß gehabt, und von Jesu noch geheilet worden: Den kranken Mann, welcher acht und dreyßig Jahr am Teiche Bethesda gelegen, und noch gesund worden ist. Den frommen Hiob, wie er um alle das Seinige kommt, wie er vom Teufel geplagt wird, und in schwere Anfechtung kommt. Den Apostel Paulum, wie er vom Teufel geängstiget wird. Sehet an Jesum Christum, den obersten Kreuzträger. Sehet, welch einen Haufen Kreuzbrüder und Kreuzschwestern habt ihr. O lasset euch wohl seyn in dieser Gemeinschaft der Heiligen. Trauet Gott, und erwartet der Hülfsstunde. Der Herr, der jenen geholfen hat, kann und will euch auch helffen. Sing', beth' und geh auf Gottes Wegen, sey in dem Herrn, deinem Gott, frölich und guten Muthes, verricht das Deine nur getreu, und trau des Himmels reichen Segen, so wird er bey dir werden neu, denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Grüble nicht in den göttlichen Rathschlüssen und Geheimnissen. Denke nicht zweifelnd, wie ist es möglich, daß im Abendmahl Christi Leib und Blut zugegen ist? Denke nicht, wie ist es möglich, daß Gott den Leib, der in der Erde verfaulet ist, wieder lebendig machen kann? Schlag alles darnieder mit dem einigen Worte: Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Mir geschehe, wie mir der Herr gesagt hat, wie er in seinem Worte geredet, in seinen Verheissungen versprochen hat. Das sollte aller Christen Erklärung seyn. Wenn wir nur stets das thun wollten, was der Herr befehlsweise in seinem Gesetz gesagt hat, so würde uns auch das geschehen, was er im Evangelio gesagt und versprochen hat. Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Nun, Herr! deiner Güte, deinem Worte will ich trauen, bis ich frölich werde schauen dich Herr Jesu, nach dem Streit in der frohen Ewigkeit. Amen.

Mein Jesu, sey im Finsterniß unser Licht, in der Trübsal unsere Freude, in der Noth unsre Hülfe, im Tode unser Leben!

Am Tage Johannis des Täufers.

Vorbereitung.

Es ist eine sehr herrliche Ermahnung, wenn der Apostel Judas an seine Zuhörer schreibet: **Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und bethet.** (Judä V. 20.) Der Apostel spricht: **Ihr aber,** und sondert hiermit seine Zuhörer von denen ab, von welchen er vorher geredet, über deren übles Leben er geseufzet, und von deren zukünftigen Gericht und ewigen Verdammniß er sehr eifrig und ernstlich gelehret hatte. Denn es waren Menschen neben eingeschlichen, oder es hatten sich nach und nach Leute gefunden, welche gottlose waren, die Gnade unsers Gottes auf Muthwillen zogen, den Herrn Jesum Christum verläugneten, die Herrschaften verachteten, die Majestäten lästerten, immer murreten und klagten, nach ihren Lüsten wandelten, welchen behalten sey das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit. Er ermahnet daher die Christen, daß sie ihr ewiges Heil besser bedenken sollen. O lasset uns alle dieß Wort merken! Wir mögen leben, wo wir wollen, so fehlet es nicht an Leuten, welche gottlose sind, und die Gnade Gottes auf Muthwillen ziehen, welche mit der Sünde ein Gespötte treiben, Sünden mit Sünden häuffen, und in ihr ewiges Verderben muthwillig hinein rennen. Du, dem es ein Ernst ist, selig zu werden, gehe einen andern Weg!

Führe einen bessern Wandel! Bringe dich nicht muthwillig um deine Seligkeit! Hierauf giebt Judas seinen Zuhörern zwey schöne Namen, und nennet sie erstlich die **Seinigen.** Er spricht: **Meine Lieben.** Die Zuhörer sind wohl eigentlich des Herrn Jesu. Denn er hat ihm seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Aber der Herr Jesus hat die Zuhörer dem Lehrer gleichsam auf einige Zeit übergeben und anvertrauet. Er hat sie ihm, als ein theures Kleinod auf die Seele gebunden. Und ein treuer Lehrer hält auch, der Liebe nach, die Zuhörer für die Seinigen. Er liebet sie als die Seinigen: Er bethet und wachet für sie, als für die Seinigen: Er pfleget und wartet ihrer als der Seinigen. Wie sollte er sie in solchem Verstande nicht die Seinigen nennen können? Sie sind ja eben die Heerde, die ihm Jesus anvertrauet hat: sie sind ja die Küchlein, die er aus- und einführen soll: die Schäflein, die er weiden soll. Zum andern nennet er sie seine **Lieben.** Lehrer sollen mit ihren Zuhörern liebreich, freundlich, demüthig und sanftmüthig umgehen. Sie sollen gesunde seyn. (1 Tim. 3, 3.) Sie sollen schön mit den Leuten fahren. (2 Cor. 5, 11.) Sie müssen die Widerspenstigen tragen können. Dieß alles aber muß auf solche Weise von ihnen geschehen, daß es dem Strafamte des heiligen Geistes, und der Seelenrettung ihrer Zuhörer nicht nachtheilig sey. Ach daß das Leben der Zuhörer nur allemal darnach beschaffen wäre! Ach daß die Lehrer nicht so eifern dürften über den Ungehorsam Israel! Ach daß sie nicht mit ihrem Erlöser öfters das Wehe ausrufen müßten! Ach daß sie nicht so oft sagen müßten, wie Paulus zu dem Elymas: **O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit.** (Apstg. 3, 10.)

Die Ermahnung selbst, die der Apostel thut, heißt: **Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und bethet.** Christen sollen einander nicht ärgern oder verführen. **Wehe der Welt der Aergerniß halben.** (Matth. 18, 7.) Sondern sie sollen einander **erbauen.** Die Erbauung muß einen rechten Grund haben. Der Grund rechtschaffener Erbauung ist der allerheiligste Glaube. Der Glaube aber gründet sich auf die Schrift und auf das geoffenbarte göttliche Wort. Der Glaube leidet nicht muthwillige und vorsetzliche Unheiligkeit, denn er ist der allerheiligste Glaube. Der rechte wahre Glaube wird gewirket durch den heiligen Geist. Der heilige Geist wird erlangt durch das Gebeth aus Gnaden um Christi willen. **So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.** (Luc. 11, 13.)

Sich zu erbauen, ist also eine nöthige Pflicht der Christen. Wenn der Grund zum Christenthum in der Bekehrung geleget ist, so müssen wir unter Gottes Beystand diesen Bau immer weiter aufführen. Je besser und reicher die Gelegenheit ist, je mehr lasset uns solche mit Dank und Gehorsam annehmen. Lasset uns den heiligen Glauben der Elisabeth und des Zachariä zu unserem Muster nehmen. Lasset uns ihren starken Glauben also anschauen, daß unser schwacher Glaube immer mehr und mehr angeflammet und angezündet werde. Den Grund des Glaubens, welchen **sie** hatten, müssen auch **wir** haben. An dem Weinstocke, an welchem **sie** als Reben hingen, müssen auch **wir** kleben, nemlich an Jesu Christo. **Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie.** (Apostg. 15, 11.) Woher hatten sie denn aber einen so starken und heiligen Glauben? Durch den heiligen Geist. Es heisset von Zacharia: **Er ward des heiligen Geistes voll.** Hieran ist alles gelegen. Will der Mensch dem heiligen Geiste in seinem Herzen nicht Platz lassen, sondern seiner Wirkung durch muthwillige Sünden widerstehen, so kann er auch nicht zum allerheiligsten und seligmachenden Glauben gelangen. **Niemand kann Jesum einen Herrn heissen,** das ist, niemand kann an den Herrn Jesum glauben, **ohne durch den heiligen Geist.** (1 Cor. 10. v. 3.) Das bedenke, und bethe zu Gott um den heiligen Geist. (Vorhero lasset uns andächtig singen: **Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben** rc.

Evangelium. Luc. 1, 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit Nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb, und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle.

 Und

Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen Jüdischen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias war des heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HErr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners David. Als er vor Zeiten geredet hatte, durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeiget unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eid, den er geschworen hat, unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unsrer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünde. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Vortrag und Abhandlung.

Dieses heutige Evangelium träget uns vor: Zwey hochwichtige und zur Erbauung dienliche Stucke. Welche sind: I. Die merkwürdige Geburt Johannis des Täufers. II. Der herrliche Lobgesang seines Vaters Zachariä. Mein Jesu, sey mit deiner Gnade bey uns, erwecke und vermehre den Glauben in uns, und mache uns im Glauben ewig selig. Amen.

Das Evangelium erzählet uns:

I. Die merkwürdige Geburt Johannis des Täufers.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte. Hierbey lasset uns 1) an unsre Geburt zurucke denken. Lasset uns Gott preisen, daß auch ehedessen bey unsern Muttern die Zeit kommen ist, darinne sie uns gebohren haben. Ich danke dir daruber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. (Ps. 139, 14.) Prufe dich, o Christ! ob es deine Seele wohl erkenne, was Gott in der Geburt an dir gethan hat, und ob du ihm dankbar dafür gewesen bist.

2) Ihr Kinder! seyd euren Muttern lebenslang dankbar. Sie sind diejenigen, die euch mit Schmerzen gebohren, und mit grosser Muhe erzogen haben. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist, und denke, daß du von ihnen gebohren bist, und was kannst du ihnen dafur thun, das sie an dir gethan haben? (Sir. 27, 29. 30) Die ungehorsamen und undankbaren Kinder, welche mit ihren Muttern unfreundlich und unglimpflich umgehen, wird der Fluch treffen, wo sie ihn nicht durch wahre Busse abwenden.

3) Ach! wenn wird bey den Unwiedergebornen und Unbußfertigen die Zeit kommen, da sie von neuem gebohren werden, und sich ernstlich zu Gott bekehren? Wie lange willst du in der Irre gehen, du abtrunnige Tochter? spricht Jeremias dorten zu seinem Volke. (Jer. 31, 22.) Also mag man auch den Unbußfertigen zuruffen: Wie lange wollt ihr in der Irre gehen, ihr armen Schaafe? Wie lange soll euch Gott rufen? Wie lange verachtet ihr Gottes Gnade und eure Seligkeit? Wenn werdet ihr doch einmal umkehren, und nuchtern werden aus den Stricken des Teufels, von denen ihr gefangen seyd zu seinem Willen. (2 Tim. 2. v. 26.) Wenn wollt ihr euch bekehren zu ihm, o lieben Leute? Weil ers ja thut begehren, und ruft euch auch noch heute; wie meynt ers doch so herzlich gut, und ihr wollt euch desselben auch noch wehren? Thut euch zu ihm doch finden, laßt ihn umsonst nicht rufen, steht ab von euren Sunden, weil noch die Thür ist offen, so

werdet

werdet ihr zeitlich hier und dort den Teufel und alles Unglück überwinden.

4) Derjenige Mensch, der in groben muthwilligen und beharrlichen Sünden lebt, Gott und Jesum muthwillig aus den Augen setzet, von seinen Sünden nicht ablassen will, dem wäre es besser, daß er nie gebohren wäre. (Marci 14, 23.) Du mußt dir, o Mensch! daran nicht genügen lassen, daß du gebohren bist: du mußt auch zusehen, wie du glaubest, wie du lebest, und wie du sterben wirst. Die Verdammten werden in der Hölle ihren Geburtstag verfluchen, und wünschen, daß sie nie gebohren wären. Aber auch durch solch Verfluchen und Lästern werden sie nur ihre Sünde und Strafe vermehren. Denn nicht ihr Geburtstag, welcher von Gott war, sondern ihre Boßheit, welche vom Teufel war, ist Schuld an ihrer Verdammniß.

5) Wie die Zeit gekommen ist, wo wir gebohren wurden, so wird auch die Zeit kommen, da wir werden sterben müssen. **Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.** (Psalm 39. v. 6.) Mein Gott, gieb, daß wir an den Tod gedenken, und die Sünde meiden!

Und sie gebahr einen Sohn. Ob ein Sohn oder eine Tochter gebohren werden soll, das steht allein in Gottes Rath und Hand. Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, wie viel Söhne und Töchter vom Anfange der Welt in derselben gebohren werden sollen. Diesen Rathschluß Gottes sollen wir ehren. Manche Eltern sehen es nicht gern, wenn ihnen Gott Söhne giebt. Andere Eltern sind ungeduldig, wenn ihnen Gott lauter Töchter bescheret. Das ist aber ganz unrecht und sündlich. Gottes Weißheit ist unerforschlich und untadelich, und er wird unsertwegen seine Ordnung und Rathschluß nicht ändern. Darum, Vater und Mutter, sey mit Gott zufrieden. Nimm es mit Dank an, was er dir giebet, und suche mit deinen Kindern, es mögen nun Söhne oder Töchter seyn, selig zu werden. An dieser Sorge wirst du lebenslang mit dir und deinen Kindern gnung zu thun haben.

Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der Herr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte. Gute Freunde und getreue Nachbarn sind für eine Wohlthat Gottes zu achten: Daher sie auch der selige Lutherus in der vierten Bitte unter das tägliche Brod setzet. **Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens, wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund.** (Sir. 6. v. 16.) Nicht beym Trunke oder böser Gesellschaft, sondern durch Gottesfurcht kommt man zu einem wahren treuen Freunde. Die Freundschaft, welche beym Trunke, sündlichen Tanze, und anderer Eitelkeit gestiftet wird, ist nicht von Gott; aber im Herrn sich befreunden, und in Christo sich unter einander brünstig lieb haben aus reinem Herzen, das ist die rechte Nachbarschaft und Freundschaft. Ein jedweder soll dahin bedacht seyn, wie er ein treuer Nachbar und Freund in Gott gegen den andern seyn möge. **Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.** (Joh. 13, 34.) Aber Hoseas spricht: **Es ist keine Treue, keine Liebe im Lande.** (Cap. 4, 1.) Und wir haben es zu sagen auch Ursache. Ein Freund, ein Nachbar, ein Hausgenosse, ein Ehegatte ist oft wider den andern. Feindselige Nachbarn, ungetreue Freunde, störrige, zornige Hausgenossen, zanksüchtige Eheleute, lieblose Herzen, sind alle Todtschläger vor Gott. **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.** (1 Joh. 3, 15.) Mit diesen Worten ist ihnen der Himmel und die Seligkeit abgesprochen. O möchten es doch alle beherzigen, und Busse thun! Ist Jesus unser Freund, sind die Engel unsre Begleiter, stehen wir mit den Gläubigen in einer Gemeinschaft, so sind wir mit treuen Nachbarn und Freunden umgeben. Wohl der Seele, die solche Nachbarschaft und Freundschaft hat.

Und freueten sich mit ihr. Wenn der Weltmensch von der sündlichen Freude abgemahnet wird, so beschweret er sich darüber, und spricht: Soll ich denn gar keine Freude auf der Welt haben? Worüber soll ich mich denn endlich freuen? Ach mein Christ! gar über viele Dinge mögen und sollen wir uns freuen: Und unter andern auch darüber, wenn Gott Barmherzigkeit an unserm Nächsten thut. Wenn Gott dem Nächsten Gutes erzeiget, soll es uns eben die Freude seyn, als wenn es uns selbst wiederfahren wäre. Lasset uns doch zu solcher Mitfreude und herzlichen Liebe gegen unsern Nächsten erwecken. Lasset uns für Feindschaft, Mißgunst und Unversöhnlichkeit hüten. **Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.** (Luc. 6, 36.) **So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd, in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit, lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.** (Coloss. 3, 12-17.) O beglücktes! o Gott wohlgefälliges! o seliges Leben! wenn es also unter uns zustünde. Könnten wir nicht den Himmel auf der Welt haben, bis wir aus der Welt in den Himmel erhaben

 wür-

würden? Aber Welt wird wohl Welt bleiben. Die Welt will ihr nicht lassen wehren, an Gottes Gebot will sich niemand kehren. Die Liebe erkaltet in den Herzen, und die Ungerechtigkeit nimmt überhand. O du süsse Liebe, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinne bleiben. Kyrie eleison!

Und es begab sich, am achten Tage kamen sie, zu beschneiden das Kindlein. An statt der Beschneidung haben wir im neuen Testament die Taufe. Lasset uns an unsre Taufe zurücke denken. Wir haben in derselben auch die geistliche Beschneidung, und die Reinigung von Sünden erlanget. Aber ach, viele fangen nach der Taufe ein solch Leben an, daß man zu ihnen, wie Stephanus zu den Juden, sagen muß: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstehet allezeit dem heil. Geist, wie eure Väter, also auch ihr (Apstg. 7, 51.) Hieher gehören die Worte Petri: So sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntniß des Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger worden, denn das Erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder in Koth. (2 Petr. 2. v. 20 : 22.)

Und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Christen sollen sich in allen Dingen als die Diener Gottes erweisen. (2 Cor. 6, 4.) Eltern sollen ihren Kindern christliche und erbauliche Namen geben. Die Kinder aber sollen ihren empfangenen Taufnamen gottselig erwägen, und demselben gemäß leben. Zacharias heisset auf deutsch des Herrn Gedächtniß. O halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen David, nach meinem Evangelio. (2 Tim. 2, 8.) Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder. (Ps. 111.) O vergiß das Wunder der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung, der Führung und der göttlichen Wohlthat, wie auch seiner Strafgerichte, nicht: sondern erneure das Gedächtniß des Herrn, seiner Werke, Wohlthaten und Gerichte, bey dir täglich. Daran gedenke Jakob und Israel, denn du bist mein Knecht, ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyest, Israel, vergiß mein nicht. (Es. 44, 21.)

Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Das kam nicht ohngefähr, sondern von Gott. Johannes heisset Huldreich. Werde reich an Busse, Glauben und Gottseligkeit, so wirst du reich seyn an Huld und Gnade. Sey huldreich gegen den Nächsten. Seyd untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. (Eph. 4, 32.) Ist nun bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Zank oder eitel Ehre, sondern durch Demuth, achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst und ein jeglicher sehe nicht auf das Seinige, sondern auf das, das des andern ist. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. (Phil. 2, 1 : 5.) Manchen Menschen möchte man Zornreich nennen: Denn er häuft sich mit Sünde den Zorn Gottes über Leib und Seele, und gegen den Nächsten übet er auch nichts als Zorn. Ach thue Busse, und bessere dich. Prüfe dich, ob du ein Johannes oder ein Judas seyst?

Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen, und er forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. O danke Gott, daß du einen redenden Mund, und eine vernehmliche Sprache hast. Danke auch Gott, wenn du andere Leute reden hörest. Wenn dich andre Leute nicht verstünden und wenn du hinwiederum andre Leute nicht verstündest, welch ein elender Zustand würde das unter Menschen seyn. Laß aber dem lieben Gott deinen Mund geheiliget seyn. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören. (Eph. 4, 29.) Bethe fleißig um den rechten Gebrauch deines Mundes: Mein Gott, thu auf den Mund zum Lobe dein, bereite das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd' wohl bekannt.

Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Siehe, so hält es Gott mit den Seinigen. Er zerschläget, und seine Hand heilet. (Hiob 5, 18. Er verläßt uns einen kleinen Augenblick, und sammlet uns mit ewiger Gnade. (Es. 54, 7.) O selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben. (Jak. 1, 2.) Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. (Es. 28, 29.) Er leitet die Irrenden recht, und lehret die Elenden seinen

nen Weg. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. (Ps. 25, 9. 10.) Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt, der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und dieß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen Judischen Geburge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Gott macht die Seinigen groß, und stellet sie gar öfters vor der Welt zum Exempel seiner Güte dar, daß es andre sehen und sagen müssen: Das hat Gott gethan. (Ps 64. v. 10.) Wohl dem Menschen, der sich Gott leiten und führen lässet. Die Kinder Gottes erniedrigen sich selbst: und Gott erhöhet sie, wo nicht vor allen, doch vor etlichen Leuten. Er giebt ihnen Ehre, Ansehen und Liebe, so viel als gut und nöthig ist. Bey Gott ist alles abgemessen, und wird weislich vollzogen. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. Die durch das Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen, und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sagen muß, der rechte Gott sey zu Zion. (Ps. 48, 6 = 8.) Lieber Mensch! du darfst nicht Ehre suchen; suche Gott, suche dein Heil, so wird dich Gott wieder suchen, und dich andern zum Exempel seiner Güte darstellen. Das weiß ich aber fürwahr, wer Gott dienet der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israel. (Tob. 3, 22. 23.)

Nun folget:

II. Der herrliche Lob-Gesang seines Vaters Zacharia.

Und sein Vater Zacharias war des heiligen Geistes voll. O Herr! erfülle mich und uns alle mit deinem Geist. Hat uns Gott nicht ein solch reiches Maaß versprochen, wie dem Zacharias, so hat er uns doch die nöthige Gnade verheissen. Gebet nur her die leeren Gefäße, und lasset sie voll füllen. Der heilige Geist hat auch Lust bey uns zu wohnen, und in uns zu würken. O widerstrebet ihm nicht!

Weissagete, und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel! denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Siehe, dein Jesus ist da. Das Horn des Heils ist aufgerichtet. So nimm nun den an, der für deine Sünde in die Welt kommen ist, und halte dich an das Horn des Heils, welches aufgerichtet ist. O lehne dich nicht auf einen zerbrochenen Rohrstab, und suche deine Lust nicht in der Sünde; sondern halte dich an ein Horn, baue auf einen Fels, und suche deine Freude, deine Ruhe, deine Ehre, deine Seligkeit da, wo sie zu finden ist, nehmlich in Jesu. Greif scharf zu, und halte dich fest an dieses Horn an. Laß dich den Teufel, die Welt und die böse Lust nicht loß reissen. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. (Ebr. 10, 38.) Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden, beständig seyn ans Ende gieb mir, du hasts allein in Händen, und wem du's giebst, der hat's umsonst; es mag niemand ererben, noch erwerben durch Werke deine Gnad, die uns errettet vom Sterben. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ! den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist! hilf mir ritterlich ringen, dein' Hand mich halte fest, daß ich mag frölich singen das Cosumatum est.

Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vatern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben. Unsere Erlösung durch Christum ist in der Ewigkeit von Gott beschlossen, den Vätern verheissen und verkündiget, und endlich in der That vollzogen worden. O lernet Gott lieb gewinnen, ihm danken, ihm fürchten, ihm dienen.

Daß wir, erlöset aus der Hand unsrer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist Ach Gott! schreibe dieß Wort in unser Herz. Fasse es ja, lieber Mensch. Bist du erlöst, so diene nun Gott, und zwar nicht etliche Stunden, sondern dein Lebenlang. Nicht nach deinem Gutdünken, und nach der Welt Art, sondern in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Was von Gott erschaffen, und durch Christum erlöset ist, das soll und muß sich auch durch den heiligen Geist heiligen lassen. Die Welt scheuet sich vor der Heiligkeit und kann von derselben fast nichts hören. Sie nennt die Kinder Gottes spöttischer Weise Heilige. O du arge Welt, wie sauer wird dir deine Spötterey dereinst ankommen? Weißt du nicht, daß Gott heilig ist, daß er die Heiligkeit geboten hat, und daß die Heiligen die

Welt richten werden? (1 Cor. 6, 2.) O unheilige Welt, fang an, und werde heilig, sonst wirst du als ein unheiliges, unreines und verfluchtes Aas in die Hölle geworfen werden.

Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Lernet die Werkzeuge, die Gott sendet, hoch achten. Gott redet itzo nicht durch Engel, sondern durch Menschen zu uns. Bethet aber, daß die Gesandten Gottes ihre Botschaft treulich ausrichten, dem Herrn den Weg bereiten, und nicht wie die Pharisäer den Weg Gottes verkehren, oder vermindern. Bethet, daß durch sie Erkenntniß des Heils komme: Und nehmet es auch an, was Gott durch sie lehret, giebet und wirket. Christus Jesus hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen und verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenk, dadurch eines dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße, und machet, daß der Leib wächset zu seiner Selbstbesserung, und das alles in der Liebe. (Ephes. 4. v. 11 - 16.)

Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. O erscheine auch uns. Erleuchte unsre Herzen, daß wir glauben, und eröffne unsre Augen, daß wir sehen. Erscheine uns in der letzten Todesfinsterniß. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth, da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel. Wachse, nimm zu, und werde stark im Herrn! Fahre zur Vollkommenheit! (Ebr. 6, 1.) Stehe nicht stille, schaue nicht zurücke, sondern gehe immer weiter fort. O Jesu! leite und stärke uns. Hilf, daß wir an dir bleiben, und wachsen immer mehr, dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr.

Das ist nun die kurze Betrachtung unsers heutigen lehrreichen Evangelii. Möchten doch aus einer so tiefen Quelle nur etliche kleine Tröpflein auf unser Herz gefallen seyn. Gott kann ein Tröpflein zu einem Strome werden lassen. Ach daß wir nur Durst hätten. Wir wollen das heutige Evangelium in einem kurzen Blicke noch einmal zu unsrer Seelen Erbauung ansehen.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte. Wie unsre Geburtszeit kommen ist, so wird auch unsre Sterbezeit kommen. Vergiß diese Wahrheit nicht, und bereite dich. O Sünder, bekehre dich. **Und sie gebahr einen Sohn.** Dieser Sohn war ein auserwähltes Rüstzeug. Aber was hätte uns derselbe helfen können, wenn uns Gott nicht einen höhern Sohn, nehmlich sein einiges und geliebtes Kind, zum Erlöser gegeben hätte? Wenn auch alle heilige Patriarchen, alle Könige, alle Fürsten und Herren in der Welt, ihre Söhne zum Schlachtopfer hergegeben hätten, wenn auch alle heilige Engel für unsere Sünden hätten leiden wollen, so wäre es alles nichts, nichts gewesen vor Gott, es hätte alles nichts gegolten. O habe Dank, mein Gott! für deinen Sohn, für dein Kind, für meinen Jesum. Hilf, daß ich ihn an mein Herz drücke, und ewig liebe. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst. (Es. 9, 6.

Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der Herr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Christen sollen eine heilige Mitfreude, und ein gottseliges Mitleid gegen einander haben. Wir sollen es dem Nächsten gerne gönnen, wenn Gott besondere und grosse Barmherzigkeit an ihm thut. Gott will nicht lieblose, zornige, rachgierige, unversöhnliche, unbarmherzige, gehäßige, neidische Kinder auf der Welt haben. Solche Leute, wenn sie nicht Busse thun, können nicht in den Himmel kommen. Gott ist die Liebe, wer seine Gnade haben will hier und dort, der muß in der Liebe wandeln.

Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein. Die heiligen Sacramente sind hohe und wichtige Werke. Wenn die heilige Taufe gehandelt wird, so geschiehet gar was Grosses. Das Kind wird des Herrn Jesu und seines Verdienstes theilhaftig: Es schwöret dem Teufel, der Welt und der Sünde ab: Es wird in den Bund Gottes aufgenommen: Es wird zum Kinde Gottes und zum Erben der ewigen Seligkeit angenommen. Ist das nicht was Grosses? Begiebt sich da nicht etwas, was von

hoher

hoher Wichtigkeit ist! Ist es nun recht, daß gottlose, unbußfertige, eitle und sichre Leute muthwillig und vorsetzlich zu Taufzeugen gebeten werden? Ist es recht, daß Hoffart und Kleiderpracht beym Taufsteine von den Gevattern und Taufzeugen getrieben wird? Ist es recht, daß in den Gevatter-Essen von Gevattern und Eltern durch Unmäßigkeit, Völlerey, Scherz und Narrentheidung, dem Teufel gedienet wird? Geht es aber nicht unter uns Christen also zu? Ach sehet, wie weit wir gefallen sind, und wie dem Teufel seine Verführung an uns gelungen ist. O wache auf, wache auf, Christenvolk, daß der Herr nicht im Zorne aufwachen dürfe. **Sie kamen, zu beschneiden das Kindlein.** Siehe, deine Pathen und Taufzeugen sind auch gekommen, dich als ein kleines Kindlein zur Taufe zu tragen. Ach danke der göttlichen Barmherzigkeit. Es heisset: **Sie kamen, zu beschneiden das Kindlein.** Sie standen in einer heiligen Verrichtung. Saget, in was für einer Verrichtung stehen viele am **Johannis-Abende?** Ihr, die ihr an diesem Abende Gauckeley treibet, ihr dienet dem Teufel. Bekehret euch, und thut Busse. Mit den Johannisfeuern wird auch grosse Ueppigkeit und schwere Sünde getrieben. Fürwahr, der Tag Johannis ist von der christlichen Kirche dazu nicht eingesetzt, daß er zu solcher Sünde gemißbraucht werden soll. Ihr Eltern, gebt auf eure Kinder wohl Achtung, und haltet sie vom Bösen zurücke. Ihr Hausväter und Hausmütter! gebt auf euer ganzes Haus Achtung, und steuret dem Bösen.

Seine Mutter sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Sie wollten ihn Zacharias nennen; die Mutter aber war damit nicht zufrieden. Wenn unsern Gedanken und Verrichtungen etwas entgegen geredet wird, so sollen wir es nicht bald schlechthin in den Wind schlagen. Es kann ein göttlicher Wink seyn. **Und sie sprachen: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse.** Gott ist ein verborgener Gott. (Es. 45, 15.) Er regieret alles weislich und wunderbar. Es war freylich niemand in der ganzen Freundschaft, der also hieß: Er war aber auch niemand in der ganzen Freundschaft, welchen Gott zu einem so hohen und sonderbahren Werkzeuge erkohren hatte. Es war beydes ganz fremde und unbekannt, sowohl der **Name**, welchen das Kind führen sollte, als auch das **Werk**, wozu es von Gott ersehen war. Die Gottlosen und Unbußfertigen führen in der Schrift lauter erschreckliche Namen. Sie heissen Narren, Lügner, Hunde, Säue, Bastarte, Feinde des Kreuzes Christi, Leute dieser Welt, Kinder des Teufels. Ach sagt, ihr Unbußfertigen, ob ihr darüber nicht erschrecket?

Ist doch niemand in der ganzen Jesus-Freundschaft, der also heisse. Der unbußfertige Mensch treibet sein Gespötte mit der Sünde: Er wandelt nach dem Fleisch: Gottes Gerichte sind ferne von ihm: Er erschrickt kaum einen Augenblick vor der Hölle: Er braucht die göttliche Barmherzigkeit zum Deckmantel seiner Boßheit: Er wandelt auf dem breiten Wege: Er fahret fort mit Sündigen, und will nicht bedenken, was zu seinem Frieden dienet. Ach, unbußfertiger Mensch! wie willst du ohne Busse und Besserung vor deinem Gott bestehen? Ist doch niemand in der ganzen Freundschaft Jesu, der also thut. Ach lasset uns zur wahren Freundschaft des Heilandes gehören. Lasset uns von dem Hause und Geschlechte des himmlischen Davids, des Herrn Jesu seyn. Im 24 Psalm heisset es: Das ist das Geschlecht, das nach ihm fraget. Esaiä 43, 21 heisset es: Dieß Volk habe ich mir zugerichtet, es soll meinen Ruhm erzählen. Ach lasset uns so leben, daß wir zu diesem Geschlechte gehören, und unter diesem Häuflein erfunden werden.

Hierauf folget der herrliche **Lobgesang** Zacharia. In demselbigen gedenket er auch an den heiligen Bund, welchen Gott mit den Vätern aufgerichtet hatte. Gott hat auch mit uns einen Bund aufgerichtet: Er ist der alte Bundesgott, und wir sollen seine Bundeskinder seyn. Es ist ein heiliger Bund. Ist der Bund heilig, so sollen und müssen auch diejenigen sich heiligen lassen, mit welchen der Bund aufgerichtet ist. Der göttliche Wille steht uns klar vor Augen. Im 2 Buche Mose im 22, 31 heisset es: Ihr sollt heilige Leute seyn vor mir. Petrus spricht: **Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in alle eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.** (1 Petr. 1, 15. 16.) Und wiederum: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugend deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seyd, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd.** (1 Petr. 2, 9. 10.) Paulus ermahnet: **Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.** (Ebr. 12, 14.) Ist das nicht genung? Was wirst du nun, du gottlose epicurische Welt, von deinem Spotten haben? Wie du arbeitest, so wird dir gelohnet werden. Fromme Seele, jage nach der Heiligung. Sollte dich auch die Welt deßwegen als einen Thoren ansehen. Leide dich, thue das Werk eines rechtschaffenen Kindes Gottes, richte deinen Kampf, deinen Lauf, redlich aus. (2 Tim. 4, 5.) Alles durch Jesum und seine Gnade. Dein Gnaden-Lohn wird groß seyn. Im Himmel wirst du mit Zacharia ewig sagen: **Gelobet sey der Herr!** Die Verdammten aber werden ewig Pein leiden: sie werden ewig Ach und Weh schreyen. Du aber wirst mit den Auserwählten sagen: Lob und Ehre, und Weisheit und und Dank sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Gott Zebaoth, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim deinen Weinstock, und halte ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzet hat. Ps. 86, 15. 16.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Vorbereitung.

Schauet die Lilien auf dem Felde. Also ermahnet uns Christus. (Matth. 6, v. 28.) Der Heiland spricht: Schauet. Christen sollen nicht zugeschlossene, sondern offene Augen auf das Gute haben. Sie sollen fleißig über sich, unter sich und neben sich schauen. Christen sind mit lauter Wohlthaten und Werken Gottes umgeben. Auch die Erde und das Gras, worauf sie mit Füssen treten, ist ein sehr wundersames und theures Geschöpfe Gottes. So hat der Mensch über sich den schönsten Himmel, unter sich die fruchtbare Erde, um und neben sich die erfrischende Luft, und so viele tausende Geschöpfe. Ach schaue, schaue, o Mensch! wie viel dir dein Gott zu gute gethan, was du für einen grundgütigen Schöpfer habest. Schaue die Allmacht, die Weisheit, die unerforschliche Gnade und höchste Vollkommenheit Gottes. Schaue aber auch dein Elend. Gott hat aus Nichts alles erschaffen, und du kannst dir ohne seine Hülfe mit nichts rathen und helfen. Du bist ganz nackt und bloß ausser Gottes Gnade, schwach und ohnmächtig. Gott muß dir, wie eine Mutter dem schwachen Kinde, gleichsam einen jedweden Bissen Brodt in den Mund geben. Ach bilde dir nicht ein, daß du dein Versorger bist. Demüthige dich vielmehr für Gott. Erkenne, daß alles, was du hast und vermagst, sein Geschenk und Gabe sey. Erfreue dich über seine Gnade, danke ihm, folge und diene ihm. Erkenne deine Unwürdigkeit. Du hast nichts bey Gott verdient: Bist auch nicht des Geringsten werth und würdig. Das erkannte Jakob, wenn er sprach: Herr, ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. (1 Mos. 32, 10.) Jngleichen David, welcher also spricht: Wer bin ich, Herr! Herr! und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? (2 Sam. 7, v. 18.) Siehe an dein Haus und Hof, deine Nahrung, deinen Vorrath, deine Kinder, deine Aecker und Gärten, deinen Stand und Beruf, deine Leibes- und Gemüthskräfte; womit hast du das bey Gott verdienet? Erkenne deinen Undank. Wie vielmal, wie lange bist du Gott deinen Dank schuldig blieben? Wie oft hast du sein vergessen? Mit wie vielen Sünden hast du deinen Gott beleidiget? Ach schicke dich, Jsrael! und begegne dem Herrn deinem Gott, der dir mit so vieler Güte und Wohlthaten begegnet ist.

Schauet die Lilien auf dem Felde. Gott will nichts verachtet und geringe gehalten haben. Auch eine Lilie im Garten, ein Blümlein und Gräslein auf dem Felde, ist des Anschauens würdig. So folge nun der Ermahnung Jesu! Laß die lieben Creaturen nicht vergebens da stehen. Nimm sie nicht allein zu deinem Gebrauch, sondern schaue sie auch mit den Augen des Gemüthes an: Mache gottselige Betrachtungen über dieselbigen. Schaue sie an zu deiner Lehre, Warnung, Ermahnung und Trost.

Sollen wir aber die Lilien auf dem Felde zu unserer Erweckung und Erbauung anschauen: Wie viel mehr werden wir die frommen Kinder Gottes in ihrem Glaubens- und Tugend-Wandel anschauen sollen. Fromme und gläubige Christen, ach welche edle und rare Lilien sind das! Sie sind mit dem Blute Jesu besprenget und begossen. Sie stehen auf dem schattigten und fruchtbaren Erdreiche der göttlichen Gnade. Der heilige Geist ist selbst der Gärtner gewesen, er hat sie gepflanzet und begossen, und thut es noch. Der himmlische Vater hat an ihnen, als wohlbekliebenen Pflanzen, ein inniglich es Wohlgefallen. Die heiligen Engel haben gleichsam einen Zaun um sie gemacht, und bewahren sie für allem schädlichen Anfall. Es ist mancher Sturmwind über sie weggegangen, mancher Frost und Schnee auf sie gefallen, mancher giftiger Käfer hat sie wollen beflecken, manch wildes Thier hat sie wollen beschädigen,; aber durch Gottes Allmacht sind sie blieben und bekliebe n. Ach schauet diese geistlichen, diese himmlischen Lilien auf dem Felde Gottes, wie sie wachsen und blühen, wie sie einen guten Geruch von sich geben, und Frucht bringen. Hier ist ihre Schönheit noch sehr verdunkelt, aber dort wird sie völlig offenbar werden. Ach! daß auf dem Felde Gottes viele solche Lilien wüchsen und stünden, wie gnädig würde Gott herab schauen. Aber hie ist grosser Mangel. Prüfe dich, o Mensch! ob du eine Lilie Gottes, oder ein böser Distelstrauch seyst. Aus deinen Früchten und aus deinem Leben kannst du solches erkennen. Jm heutigen Evangelio finden wir, als auf einem Felde Gottes, auch zwey schöne aufgeblühete Lilien, ich meyne, die heilige Maria und Elisabeth. Lasset uns aber dieselbigen also anschauen, daß wir nicht länger unfruchtbar bleiben, und im Garten Gottes zu blühen und Frucht zu bringen anfangen. Das helfe der treue Gott! wir wollen ihn darum anflehen im Gebeth des Herrn, wenn wir vorher an die Blume zu Saron, ich meyne, an unsern Jesum, gedacht und gesungen haben: Ey meine Perl, du werthe Kron ꝛc.

Evangelium. Luc. 1, 39=56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth war des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes=Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie Er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

Vortrag und Abhandlung.

Euer Exempel hat viele gereitzet. Also schreibt Paulus an seine Corinther. (2 Cor. 9, 2.) Der liebe Apostel war bemühet, eine Steuer für die Heiligen zu sammlen. In solcher Absicht schrieb er auch an die Corinther. Er erinnerte sie ihrer vorigen Gutthätigkeit, durch welche, als durch ein löbliches Exempel, sie viele gereitzet und ermuntert hätten, und will sie auch itzt, ein gleiches zu thun, ermahnen. In solchem Verstande spricht er: **Euer Exempel hat viele gereitzet.** Darum lasset auch jetzo eure Gelindigkeit kund werden, auf daß noch ferner durch euer löbliches Exempel viele andere gereitzet, und zur Barmherzigkeit ermuntert werden.

Ein Mensch kann durch sein Exempel viel Gutes, aber auch viel Böses stiften. Ach lasset uns niemanden ein böses Exempel geben. Sonderlich, wenn wir Obrigkeiten, Prediger, Schuldiener, Eltern, Hausväter, Hausmütter, Alte, Erwachsene, oder auch Bedrängte und Verfolgte sind. Alsdenn lasset uns ja ernstlich dahin beflissen seyn, jedermann ein gutes Exempel zu geben. Sonderlich erfordert die wahre Religion und Lehre ein gutes Exempel und ein unsträfliches Leben. Was durch die Lehre gebauet wird, das wird durch das böse Exempel wieder eingerissen. Daß die blinden Juden, Heiden und Türken vor der christlichen Lehre einen solchen Abscheu haben, kömmt auch mit von den ärgerlichen Exempeln und dem gottlosen Leben, welches sie von uns Christen sehen; wir machen durch unsern bösen Wandel die Lehre Christi gleichsam verachtend. Eine sehr nöthige Ermahnung ist es, wenn Petrus an seine Zuhörer also schreibt: **Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrim: enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.** (1 Petr. 2, 11. 12.) Bedenke, mein Christ! es wird alles an den Tag kommen. Wirst du nun mit deinem Exempel zum Bösen gereitzet haben, wie wirst du vor Gott und seinem Gerichte bestehen? Petrus ermahnet die Weiber, sie sollen ihren Wandel also führen, **auf daß die, so nicht gläuben an das Wort, durch der Weiber Wandel,** oder durch ihr gutes Exempel und löbliches Verhalten, **gewonnen würden ohne Wort, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht.** (1 Petr. 3, 1. 2.) Merket das, ihr christlichen Weibespersonen, in und ausser der Ehe. Auch an **eurem** Exempel ist gar viel gelegen, und auch ihr werdet von eurem Leben dereinst vor Christi Richterstuhl Rechenschaft geben müssen. Denket zurücke an eure Mutter Evam, wie sie durch ihr Exempel den Adam zur Sünde gereitzet hat; die Schrift sagt: **Sie gab ihrem Manne auch davon,**

davon, und er aß. (1 Mos. 3, 6.) Ach seyd nicht Werkzeuge des bösen Feindes und der schändlichen Sünde. Viele auch unter den Weibespersonen wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, welche durch ärgerliche Kleidung, Entblössung ihres Leibes, unverschämtes Geberden, und andere gottlose Frechheit und Ueppigkeit, viele, sehr viele zur Sünde reitzen. Unser Evangelium stellet uns zwey gottselige, heilige und auserkohrne Weibespersonen dar, welche als blühende Lilien mit ihrem ganz besonderen Exempel zur Tugend gar sonderlich hervorleuchten. Schauet diese weissen und reinen Lilien an: Denn sie stehen auf dem Felde Gottes in schönster Gestalt da; das ist, Gott hat ihrer in seinem Worte, uns zur Erbauung, auf ganz besondere Art gedenken lassen. O lasset euch ihr Exempel reitzen zu gottseliger Nachfolge. So erwägen wir nun: **Das herrliche Glaubens- und Tugend-Exempel der geistreichen Maria und Elisabeth.** Wir sehen: **I. Wie Elisabeth von Maria besucht und begrüsset wird. II. Wie Maria einen herrlichen Lobgesang gesprochen.** Der Herr helfe, und lasse alles wohl gelingen. Amen.

Wir finden zu betrachten: -

I. Wie Elisabeth von der Maria besuchet und gegrüsset wird, und mit was herrlichen Worten Maria von der Elisabeth empfangen wird.

Maria aber stund auf in den Tagen. Siehe! wie genau giebt Gott auf die Menschen Achtung. **Maria stund auf;** das ist, sie machte sich zurecht auf die Reise. Und dieses ihr Aufstehen und Zubereiten auf die Reise hat Gott in seinem Worte aufschreiben lassen; folglich muß er, wie Maria beym damaligen Aufstehen gethan und vorgenommen hat, alles wohl gesehen haben. David spricht: **Ich sitze, oder stehe auf, so weißt du es.** (Ps. 139, 2.) Ach daß dieses von vielen Menschen besser bedacht würde. Viele wandeln, als ohne Gott, in der Welt, und leben sicher in den Tag hinein. Wenn wir von irgend einem Orte aufstehen, so sollen wir alsobald folgende Prüfung anstellen: An was für einem Orte hast du itzt gesessen? Was hast du an diesem Orte zu thun gehabt? Aus was für einem Antriebe, oder auf wessen Geheiß und Befehl, hast du dich an diesen Ort begeben? Hast du Berufs und Christenthums wegen, oder sündlicher Lust halber, diesen Ort gesucht und besucht? Hättest du etwa diesen Ort meiden sollen? Oder hast du mit gutem Gewissen da seyn sollen und können? Was hast du an diesem Orte geredet? Hast du auch jemanden geärgert? Hast du auch fleißig an Gott, an Jesum, an das künftige Gerichte, an diesem Orte zu gedenken gesucht? Ach wenn werden die verblendeten und sichern Sünder, die so lange im Finsterniß und Schatten des Todes gesessen haben, ach **wenn wenn** werden sie doch einmal **aufstehen**? O daß sie aufstünden **in diesen Tagen**, da die Zeit der Gnaden noch währet! damit sie nicht auf jenen grossen Gerichtstag zur ewigen Schmach und Schande aufstehen müßten. Lasset uns bey dem Niedersitzen und Aufstehen der Auferstehung aus unsern Gräbern, der Auferstehung von unsern Sünden, und des zukünftigen Gerichts niemalen vergessen.

Und ging auf das Gebürge endelich zu der Stadt Juda. Maria **ging**. Gott setzet die Seinigen nicht allemal auf einen güldenen Wagen der zeitlichen Ehre und Gemächlichkeit; sondern sie müssen die Mühseligkeiten dieses Lebens eben sowohl als andere erfahren. Jakob ging von seinen Eltern zu Fusse bis in Mesopotamiam. Der liebste Heiland ging im Jüdischen Lande umher, und that wohl. Die Apostel gingen auch gemeiniglich zu Fusse. Giebt uns Gott leibliche Bequemlichkeit, so lasset uns dieselbe nicht mißbrauchen, lasset uns demüthig bleiben, und Gott dafür danken. Versagt uns Gott dieselbe, so lasset uns daran begnügt seyn, daß wir seine Gnade haben. Wer in Gottes Gnade stehet, der sitzt in einem sichern und wohlbedeckten Wagen, ob er schon zu Fusse gehet. So lasset uns an **der zu Fusse gehenden Maria** erkennen, daß das Reich Gottes nicht komme mit äuserlichen Geberden. (Luc. 17, 20.) Maria ist auf ihrem Fußsteige besser dran, als Agrippas und Bernice in ihrem Gepränge, oder in ihrer Phantasey, wie es nach der Grundsprache lautet. (Apostg. 25, v. 23.) Maria ging auf das **Gebürge**; denn daselbst wohnte ihre Gefreundtin Elisabeth. Gott hat aller Orten seinen Saamen. Man findet noch hie und da einige gute Seelen. Je seltsamer aber dieser gute Saame ist, desto höher ist er zu schätzen.

Lasset uns mit unserm Gemüthe auch eine geistliche Reise auf das Gebürge anstellen. Lasset uns auf den Berg **Sinai** gehen, und sehen, wie Gott sein Gesetz mit Donner und Blitzen giebt; auf daß wir über unsre Sünde erschrecken und Gnade suchen lernen. **Aus dem Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden.** (Röm. 3, 20.) Lasset uns auf den Berg **Golgatha** steigen, und sehen, wie Christus am Kreuze für uns stirbet; auf daß wir ihn lernen lieb gewinnen, und alle Freude und Seligkeit in ihm suchen. Lasset uns unser Herz und Gemüthe fleißig zu Gott erheben, und um Hülffe seufzen, wie David: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himel und Erde gemacht hat.** (Ps. 121, 1. 2.) Ueber welche Worte das Lied verfertiget ist: *Ich heb' mein' Augen sehnlich auf, und seh' die Berge hoch hinauf, bis mir mein Gott vons Himmels Thron mit seiner Hülf zu statten komm.* Wohl der Seele, die alsobald **aufstehet** in den Tagen ihrer Trubsal, und auf das Gebürge zugehet! sie wird gewiß nicht ohne Hülffe zurücke kom-

kommen. Das thue, liebes Kind Gottes. Packe deine Sorgen zusammen, und lauf mit denselben auf das Gebürge zu, wirf sie in die Höhe gen Himmel; wie der theure Lutherus redet. Fallen sie wieder herab, so wirf sie abermal hinauf, und thue es so lange, bis sie droben bleiben.

Maria ging auf das Gebürge **endelich**, das heisset, hurtig, rüstig und geschwinde. Alles, was uns im Christenthum und Beruf zu Händen kommt, das lasset uns frisch thun. (Pred. Sal. 9, 10.) O lasset uns einander, wie dort Lea ihrer Magd Silpa, als sie den Gad gebohren, zurufen: **Rüstig! rüstig!** auf! auf! (1 Mos. 30, 11.) Wohl auf, der Bräutgam kommt, steht auf, die Lampen nehmt, Halleluja! macht euch bereit zu der Hochzeit, zur Stadt Juda, zum himmlischen Jerusalem. O Jerusalem! du Schöne! o wie helle glänzest du! Ach rüstig! rüstig! O daß wir alle wären ein solcher Gad, das heisset, rüstig zum Streit, zum Lauf, zum Kampf im Christenthum. Ach laufet also, daß ihr das Kleinod erlanget. (1 Cor. 9, 14.)

Und kam in das Haus Zacharias. Wenn man nur anfängt zu laufen, so kommt man endlich schon an Ort und Stelle. Siehe, o Christ! wie es Maria möglich gewesen ist, über das Gebürge in das Haus Zachariä zu kommen, also ists auch dir durch Hülfe des heiligen Geistes gar wohl möglich, über das Gebürge vieler Versuchung und Anfechtung hinüber zu kommen in das Haus deines himmlischen Vaters, welches uns Christus erworben und bereitet hat. Es ist möglich, hinüber zu kommen, Christus hat es uns erworben und bereitet. Er spricht: **Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.** (Joh. 14, 2.) Daher stehet in der Offenbarung: Diese sinds, die da kommen sind. (Offenb. 7. v. 14.) Siehe, ist es jenen möglich gewesen, zu kommen, so ist es dir auch möglich. O mache dich nur mit Maria auf den Weg! Bleib nicht länger dahinten, und bedenke dein ewiges Wohl. Willst du aber muthwillig dahinten bleiben, willst du von deinem Sündenlager nicht aufstehen, willst du das Gebürge der wenigen und leichten Trübsale scheuen, willst du die Welt lieber haben als den Himmel, und die Sünde höher achten als Christum, so schreye dereinst Wehe über dich selbst, wenn du den Eingang zu deiner ewigen Ruhe wirst versäumet haben. Besser, man übersteiget in der Kraft Christi die Berge des Christenthums, der Versuchung, Reitzung, Anfechtungen und Trübsale, als daß man dort schreyen muß: O ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns! (Hos. 10, v. 8.) Mit dem Maaß, damit die Gottlosen messen, wird ihnen wieder gemessen werden. (Luc. 6, 38) Wenn sie Gott zu Ehren einen Gang thun, ein Werk verrichten, ein Wort reden, eine böse Gesellschaft meiden, eine sündliche Lust fliehen, einen ungerechten Gewinn entbehren, eine kleine Trübsal erdulden, eine üble Nachrede erfahren sollen, so achten sie es alles für hohe und schwere Berge: Sie wollen nicht hinüber über solche Gebürge: Sie haben sich selbst und ihre Gemächlichkeit lieber als Gott. Darum sollen sie auch dort, wofern nicht ernste Busse folget, schreyen: O ihr Berge, fallet über uns! Sie wären wohl gerne hinüber, sie wären wohl gerne selig, aber das Gebürge stehet ihnen ihnen im Wege. Gern wollt die Welt auch selig seyn, wenn nur nicht wär' die schwere Pein, die alle Christen leiden. Aber wir haben einmal keinen andern Ausspruch in Gottes Wort, als diesen: Wir müssen durch viel Trübsal, (da hast du das Gebürge, da müssen wir hinüber,) wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. (Apstg. 14, 22)

Maria kam in das Haus **des frommen Priesters Zacharias.** Rechtschaffene Christen halten sich in solche Häuser und Oerter, wo es stille und gottselig zugehet; wer in lüderlichen und sündlichen Gelachen sein Vergnügen sucht, der ist kein Christ; er gehet nicht auf guten Wegen, und hat sich auf denselben der Gnade Gottes und des Schutzes der Engel nicht zu getrösten. Wer sich irgend in ein Haus begiebt, daselbst lose und faule Geschwätze zu treiben, die edle Zeit lüderlich zuzubringen, oder seine Sauf- Spiel- und Huren-Lust und andere Leichtfertigkeit auszuüben, der sehe wohl zu, wie ihm dereinst sein Gang und seine Lust werde belohnet werden. Wie die Arbeit, so der Lohn. Der Tod ist der Sünden Sold. (Röm. 6, 23. Ach Herr, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn!

Und grüssete Elisabeth. Grüssen heisset dem Nächsten alles Gute über Leib und Seele anwünschen, seines Wohlstandes sich erfreuen, seinetwegen zu Gott seufzen, ihn segnen, und so weiter. Es werden beym Grüssen oft grosse Sünden begangen. Mancher Mensch grüsset aus blosser und leidiger Gewohnheit. Der Mund redet etwas, und das Herz weiß nichts davon. Andre grüssen aus falschem untreuen Herzen. Sie stellen sich vorwärts freundlich, machen viel Glückswünsche, Complimente und Lobeserhebungen daher; aber im Herzen sind sie dem Nächsten gram, verachten ihn, oder sind wohl gar zornig und giftig auf ihn. Das ist sehr schwere Sünde wider das fünfte und achte Gebot. Noch andere treiben mit dem Grüssen ihren Muthwillen, und wünschen einander aus Scherz und Narrentheidung dieses und jenes; wie gewöhnlich bey den Neujahrs- und Hochzeit-Wünschen zu geschehen pfleget. Aber alle dieser sündliche und eitle Scherz wird sie gar theuer ankommen, wenn sie von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben, Gott werden Rechenschaft geben müssen. Wiederum fehlt es auch nicht an Menschen, welche aus Stolz und Hochmuth ihrem Nächsten keinen Gruß ertheilen. Christen sollen sich auch im Grüssen als die Diener Gottes beweisen. Ach welche Demuth, Liebe, Freundlichkeit und Holdseligkeit leuchtet an allen Heiligen in der Schrift hervor. Jakob neigte sich siebenmal vor seinem Bruder Esau. (1 Mos. 33, v. 3.) Joseph fiel seinen

Brüdern um den Hals: (1 Mos. 45, 14.) Des Herrn Jesu sein Gruß war: **Friede sey mit euch!** (Joh. 20, 19.) Die Apostel ermahnen auch sehr ernstlich zum wahren rechtschaffnen Grüssen und Segnen. Als Paulus die Epistel, oder den Brief an die Colosser beschleußt, so spricht er in den letzten Worten: **Mein Gruß mit meiner Paulus-Hand.** (Col. 4, 18.) Und wenn man die übrigen Briefe der Apostel durchlieset, ach welche treue und brünstige Grüsse findet man. Wir gehen gemeiniglich allzu unfreundlich mit einander um. Die Liebe ist in Vieler Herzen erkaltet. Daher äusert sich auch in dem äuserlichen Umgange unter uns entweder Heucheley oder Verstellung, oder Grobheit und Unvernunft, Zorn und Rachgier, anstatt der Aufrichtigkeit, Liebe, Demuth und Freundlichkeit. An unsittlichen und unreinen Grüssen und Küssen fehlet es, ach leider! in dieser argen Welt nicht: Aber die rechtschaffene Liebe und Treue will seltsam werden.

Und es begab sich. Wie vielmal hören wir dieses Wort aus den ordentlichen Evangelien! Mehrentheils stehet es vorher, ehe eine merkwürdige Sache erzählet wird. Wir sind gern neubegierig. Lasset uns doch schriftbegierig werden. In der Bibel wird uns immer etwas Sonderliches und Erbauliches erzählet. Ach Herr! eröffne uns die Augen, daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Wenn die Sonne den Gewächsen nahe kommt, so erwärmt und belebt sie dieselben. Auch hie im Evangelio geschiehet eine herrliche und merkwürdige Zusammenkunft. Jesus und sein Vorlaufer, beyde unter denen Herzen ihrer Mütter annoch verschlossen, kommen nahe zusammen. Was Wunder, wenn Johannes zu hüpfen anfängt, als wollte er hervor, und seinen Herrn bewillkommen. Das sollten christliche Mütter bedenken, und in die Fußstapfen dieser zwey gesegneten Personen im Evangelio treten, und sich an ihrem Glauben und ihrer Gottseligkeit spiegeln. Wenn sie den göttlichen Segen spüren, so sollten sie oft und fleißig zu Jesu sich nahen und ihr Herz mit lauter heiligen und guten Gedanken erfüllet seyn lassen. Manche Mütter verhalten sich sehr übel, auch öfters zu der Zeit, da sie Ursache hatten, zwiefältig an Gott zu gedenken. Sie fluchen, schelten, zürnen, zanken, neiden, stolziren, vergessen Gottes und des Gebethes, laufen mit der Welt eitel und sicher dahin. Was Wunder, wenn ihre Leibesfrüchte hernach ihnen ähnlich werden! Je naher Jesus der Seele kommt, je mehr sich die Seele mit Jesu durch den Glauben vermittelst des Wortes und der heiligen Sakramente vereiniget, desto grösser wird die Freude und Ruhe des Herzens. Assaph spricht: **Das ist meine Freude daß ich mich zu Gott halte.** (Psalm 73, 28.) Und Paulus: **Ich bin überschwenglich in Freuden, in aller unserer Trübsal.** (2 Cor. 7, 4.) Aus solcher innerlichen Freude entstehet auch äusserliche Holdseligkeit und Munterkeit bey Kindern Gottes. Die aber in ihrer sündlichen Lust hüpfen und springen, die haben den Geist der Welt, und nicht Christi Sinn. Ach welch ein Jauchzen und Frohlocken wird entstehen, wenn wir im Himmel unserm Jesu so nahe kommen werden. Dahin lasset uns gedenken.

Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll. Der Geist Gottes gehört in unser Herz. **Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd?** (1 Cor. 3, 16.) Ach Herr, erfülle uns mit deinem Geiste. Wer mit Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben erfüllet ist, der wisse, daß er in solchem Zustand sey ein unreines Gefäß des Zorns.

Und rief laut, und sprach. So braucht man seine Stimme und Sprache recht. Ach lasset uns in der Bußfertigkeit, im Glauben, in der Andacht, in der Noth, im Kreuze, in der Geistesfreudigkeit, laut zu unserm Gott rufen. Lasset uns unsern Mund im Gebethe und Lobe Gott treulich aufopfern. Freylich ist das heuchlerische Bethen und Schreyen vor Gott ein Greuel. Auch macht das laute Rufen und Schreyen das Gebeth nicht erhörlich. Aber wenn das Herz mit Andacht und Inbrunst erfüllet ist, so kann der Mund nicht leicht still schweigen. Stephanus **rief an**, und sprach: **Herr Jesu, nimm meinen Geist auf** (Apstg. 7. v. 58.) Jesus **schrye laut**, und verschied. (Matth. 27, 50.) Die Weltherzen haben Mund und Worte genung, wenn sie faule Geschwätze treiben, andere höhnen und durchziehen, von ihrer eitlen Thorheit und sündlichen Freude reden sollen, aber wenn es zum Gebeth und Lobe Gottes kommt, so schämen sie sich, oder thun, als wenn sie keinen Mund hätten. Diese möchten an den reichen Schlemmer gedenken. Wie frölich wird es über seiner Tafel zugegangen seyn? Aber wie heisset es in der Hölle von ihm? Er rief, und sprach: **Vater Abraham, erbarme dich mein!** (Luc. 16.) O armer Sünder! hier, hier rufe, willst du erhöret seyn. Hier ist die Zeit der Hülfe: dort ist die Zeit des Gerichts. Hier fange an, und suche deine Freude in Jesu, willst du sie dort bey ihm ewig finden.

Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Hier preiset Elisabeth Mariam glückselig wegen der grossen Gnade, die Gott an ihr gethan hatte. Bey Gott ist kein Ansehen der Person. Eine arme Magd hatte sich Christus zu seiner Mutter ersehen; und deßwegen wird sie allhier von der Elisabeth eine Gebenedeyete genennet. Ach, lieber Christ! lebe nur recht vor Gott: Befleißige dich im Glauben der Gottseligkeit, der Keuschheit, der Demuth, wie Maria gethan hat, so bist du auch ein Gebenedeyter, eine Gebenedeyte, das ist, ein Gnaden- und Segens-Kind deines Gottes. Der Herr wird dich, du seyst auch vor der Welt noch

so

so geringe, segnen mit zeitlichem, geistlichen und ewigen Segen. Ach Herr! gedenk an uns und segne uns! Ach wie viele könnten Gebenedeyete und Gesegnete seyn! Wie wohl könnte es um sie, dem Leibe und der Seele nach, stehen; aber sie erwählen an statt des Segens, den Fluch, an statt des Lebens, den Tod. Mache es nicht also. Christus hat dir den Segen sauer erworben: So siehe auch zu, daß du den Segen ererben mögest.

Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt. Christen sind demüthig. Sie achten sich aller Wohlthat und alles Guten, was ihnen wiederfähret, unwürdig.

Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem Herrn. Dieses sagte die Elisabeth, [illegible] Maria im Glauben und im Vertrauen zu stärken. Ein gottseliger Zuspruch kann viel thun. Gott hat einen grossen Segen in die Unterredung frommer Christen geleget. [illegible] lasset uns auch einen solchen tröstlichen und liebreichen Mund haben. Ach wie schön wirds im Himmel seyn! Da werden die Auserwählten schöne Gespräche mit einander führen. Da werden sie verkündigen die grossen Thaten Gottes. Da werden sie einander freundlich grüssen. Da werden lauter Gebenedeyete und Gesegnete beysammen seyn. Da wird eines zu dem andern sagen: O selig bist du, die du gegläubet hast. Da wird an uns vollendet werden, was uns gesagt ist von dem Herrn. O Amen! Amen! komm, du schöne Freudenkrone!

Das Evangelium berichtet uns auch:

II Wie Maria einen herrlichen Lobgesang gesprochen.

Und Maria sprach. Wenn das Herz mit dem heiligen Geist erfüllet ist, da mangelt es nicht an Worten. Eine Kohle zündet die andere an. So gehet es unter Christen. Kaum ist die schöne Rede der Elisabeth aus, so fängt sich der herrliche Lobgesang Mariä an. Woher kommt es, daß die gottseligen Gespräche bey uns so seltsam seyn? Was darf man viel fragen? Der Glaube an Christum und die Liebe zu Gott ist verloschen und erkaltet. Wo keine Sonne ist, da ist kein Licht. Also, wo der Mensch keinen guten Schatz im Herzen hat, was kann er Gutes hervorbringen?

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Demnach hat Maria ihre Seligkeit einig und allein in Jesu gesucht. Hätte sie Jesum verschmähet, so wäre das Heil ferne von ihr gewesen. Denn ausser Jesu ist kein Heil. Maria spricht: Meine Seele und Geist erhebet Gott, und freuet sich Gottes. Mit dem Munde Gott loben, und mit dem Herzen fern von ihm seyn, ist vor Gott ein Greuel. Und wie Gott ehemals zu den Jüden sagte, also spricht er auch noch zu einem jedweden Gottlosen, der von seinen Sünden nicht ablassen, und doch dabey bethen und singen will: **Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder.** (Amos 5, 23.) Warum? Die Seele, der Geist, das Herz, das Leben ist nicht rechtschaffen vor Gott.

Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. O herrlicher Trost! O liebreicher GOtt! GOtt siehet nicht auf den äuserlichen, elenden und geringen Zustand des Menschen. Ich mag noch so elend seyn, wenn ich nur gläubig und fromm bin, so stehe ich bey Gott in Gnaden, so liebt mich Gott, so gehen mich alle Verheissungen der Schrift an, so kann mich Gott zu seinem Werkzeuge brauchen, (und nachdem es ihm gefällig ist,) mich auch andern zum Exempel seiner Gnade vorstellen, nicht allein auf der Welt, sondern auch dort vor seinem Throne. Ach Gott sey Dank für diesen reichen Trost! Daher sollen wir auch dasjenige, was vor Menschen elend und niedrig ist, nicht verachten. Wollen wir erhöhet werden, so lasset uns im Glauben zu unserm demüthigen Jesum herunter treten in das Thal der Niedrigkeit! O Herr Jesu! ergreiffe uns bey der Hand, und führe uns selbst dahin!

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Maria redet das nicht aus Verlangen nach eitler Ehre, sondern sie sagt es ihrem Gott zum Ruhme, nachdem er an ihr, als einer vor der Welt sehr verachteten Person, ein solches Werk gethan habe, darüber sich die Menschen verwundern würden. Lasset uns auch in allem unserm Gott die Ehre geben. Bey aller Wohlthat, die wir empfangen, soll es bey uns heissen: **Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß um dieser Wohlthat willen, Gott, Vater, Sohn, heiligen Geist.** Allein Gott in der Höh sey Ehr!

Denn er hat grosse Dinge an mir gethan. Alle Werke und Wohlthaten Gottes sind groß. Auch an uns hat Gott grosse Dinge gethan. Wir sind erschaffen, erlöset, getauft, in der Christenheit gebohren, in der wahren Kirche erzogen, Gott hat Geduld mit uns gehabt, und hat uns nicht lassen in unsern Sünden sterben, er hat uns seinen Willen geoffenbaret, er hat uns die Stimme seiner Knechte hören lassen, er hat uns sein heiliges Wort und die heiligen Sacramenta gegeben. Sind das nicht grosse Dinge? O schändlicher und verfluchter Undank, womit der grosse Gott für seine grosse Wohlthat oft von vielen Menschen so muthwillig beleidiget wird. Ach Mensch! der du Gott aus den Augen setzest, und dir die Sünde belieben lässest, fürwahr du thust ein groß Ding. Besinne dich. Auf grosse Mißhandlung wird grosse

Strafe erfolgen. Wenn Gott im Leiblichen die Früchte in Gärten und Feldern so gnädig giebt, und erhält, da thut er auch grosse Dinge an uns. Aber wer achtet es groß? Wer danket Gott dafür?

Der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Gott ist **mächtig**. Er kann uns schützen, wenn wir fromm sind. Er kann uns aber auch strafen, wenn wir gottlose sind. Gottes Name ist **heilig**. Weil nun der, der uns berufen hat, heilig ist, so sollen auch wir heilig seyn in allem unserm Wandel. (1 Petri 1, v. 15.) Das bedenket, ihr, die ihr nicht allein selbst aller wahren Heiligkeit boshaftig den Rücken zukehret, sondern auch über dieß noch andere, die sich derselbigen befleißigen, höhnischer Weise Heilige nennet. Was wird der Herr, dessen Name heilig ist, zu solchem Unfuge sagen?

Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Wer sich der göttlichen Barmherzigkeit getrösten will, der muß Gott aufrichtig und kindlich fürchten. Diejenigen, welche die Furcht Gottes beyseite setzen, haben sich der göttlichen Barmherzigkeit nicht zu getrösten, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihnen. (Joh. 3, 36.) Tröstet euch, ihr Gottesfürchtigen. Warum seyd ihr oft so sehr schwach im Glauben und Vertrauen? Itzo gläubet ihr; in kurzem seyd ihr wiederum erschrocken. Aber, o Seelen! ihr müßt nicht nach euren Gedanken, sondern nach der Schrift von euch selbst urtheilen. Hier stehet: **Die Barmherzigkeit Gottes währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten.** Bleibt ihr nun in der Furcht Gottes, so währet auch die Barmherzigkeit für und für über euch. Darum sehet zu, daß bey der Furcht Gottes auch Liebe und Vertrauen seyn möge. Dieß sind die herrlichen Tugenden, wozu die Auslegung des ersten Gebotes ermuntert.

Er übet Gewalt mit seinem Arm. Der Arm Gottes ist die Allmacht Gottes. Fürchtet euch vor dem Arme Gottes. Wie wollten wir vor dem starken und allmächtigen Arme Gottes bestehen!

Und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er zerstreuet sie. Einen jagt er da, den andern dorthin: Pharaonem ins rothe Meer, Nebucadnezar zu den wilden Thieren, Haman an den Galgen, den reichen Schlemmer in die Hölle. **Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen.** (Ps. 1, 1.) **Meine Seele komme nicht in ihren Rath.** (1 Mos. 49, 6.) **Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.** (Ps. 84, 11.) So kann der Herr die bösen stolzen Kinder bald aus einander jagen. Wie der Vater zuweilen mit der Ruthe unter die Kinder kommt, und eines in diesen, das andere in jenen Winkel jaget: So zerstreuet der Herr, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. O lasset uns Gott aufrichtig fürchten, und alle sündliche Menschenfurcht beyseite setzen. **Was können uns Menschen thun?** (Ps. 11, v. 6.) Paulus ermahnet: **Fürchtet euch vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht: Heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen.** (1 Petr. 3, 14. 15.)

Er stosset die Gewaltigen vom Stuhl. Er stosset die Gewaltigen, die sich ihrer Gewalt überheben, dieselbe mißbrauchen, und in ihrem hochmüthigen, zornigen, verblendeten Sinn an andern Gewalt üben, diese stößet der Herr vom Stuhl. Da kann sich Herodes der Würmer nicht erwehren. Da liegt der Gewaltige. Das heisset herunter gestossen. Wenn wir auf dem Stuhl, in guter Nahrung, im Amte, in der Würde, im Reichthum sitzen, und nicht in der Demuth und rechten Gebrauch des von Gott anbefohlnen verbleiben, so kann uns Gott bald herunter stossen.

Und erhebet die Elenden. Die ihre Niedrigkeit und Nichtigkeit erkennen, sich vor Gott demüthigen, in allem Gott die Ehre geben, die erhebet Gott.

Die Hungrigen füllet er mit Güthern. Die Hungrigen, die nach der Gnade Gottes ein sehnliches Verlangen tragen, füllet er mit Gütern. Er stillet ihren Seelenhunger im Geistlichen und sorget auch für sie im Leiblichen.

Und lässet die Reichen leer. Die da meynen, es stünde in allem wohl um sie, sie wären gute Christen, Gott könne mit ihnen wohl zufrieden seyn, die sich auch ihres irrdischen Reichthums und Vermögens überheben, und andere, die weniger haben, gering schätzen, diese lässet Gott leer. Im Geistlichen bekommen sie nichts, denn sie begehren nichts. Das Irdische gedeyet ihnen, oder ihren Nachkommen, zuletzt auch nicht. (Ps. 34, 11.)

Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. O Herr, hilf auch deinen Kindern auf, wenn sie gefallen und niedergeschlagen sind. O hilf dem verfallnen Christenthum wieder auf! Hilf allem, was gut und löblich ist, auf! Fördere dein Werk, und zerstöhre des Teufels Werk.

Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. Glaube und Trost muß sich auf die Schrift gründen. Der Gottlose hoffet, und ist ihm, so lange er muthwillig gottlose bleibet, nichts verheissen. Darum ist sein Glaube ein irriger Wahn, und sein Vertrauen fleischliche Sicherheit. Denke aber hiebey nach, wie sich ein Mensch, oder auch ein ganz Volk, um den verheissenen Segen bringen könne. Siehe an die heutigen verblendeten Juden. Sie sind der Saame Abrahams, von welchem hier Maria redet. Ach spiegelt euch an diesem Exempel!

Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim. Frommen Christen wird die Zeit nicht lang, wenn sie

sie beysammen sind. Die Zeit lauft ihnen geschwinde vorbey. Denn das Christenthum, der Beruf, und die Liebe zum Nächsten, giebt ihnen immer etwas zu thun an die Hand. Doch suchen sie, wie in allem, also auch an ihren gottseligen Besuchungen, christliche Ordnung und Maaß zu halten. So wandeln nun die Kinder Gottes im Schutze des Höchsten. Seine Hand bedecket sie. Seine Engel begleiten sie. Sie gehen ein, sie gehen aus, bis sie zu ihrem Jesu selig eingehen. Ach wie gut ists, ein Kind Gottes, ein Gliedmaß Jesu, ein Tempel des heiligen Geistes seyn!

Allerliebster Herr Jesu! laß uns aufstehen, und auf die Stadt Juda, auf die Stadt Gottes, auf das himmlische Jerusalem, **endelich**, munter zugehen. Laß uns recht freudig in dir werden. Laß uns des heiligen Geistes voll werden. Laß unser Herz mit Andacht, und unsern Mund mit heiligen Gesprächen erfüllet seyn. Pflanze wahre Demuth in uns. Gieb Selbsterkenntniß, Selbstverleugnung, Selbsterniedrigung. O thue auch an uns Barmherzigkeit! Hilf deinem Volke, deinen Kindern auf! Hilf uns glauben! hilf beständig seyn! hilf getrost seyn! hilf selig werden! O Herr Jesu! bleibe bey uns, so lange, bis wir heim gekehret seyn zu dir, und also bey dir, unserm Herren, seyn allezeit. **Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ! weil es nun Abend worden ist, dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht. In dieser letzten betrübten Zeit, verleih uns, Herr! Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten bis an unser End.**

Amen.

Ach Herr! laß die lieben Engel dein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoos tragen.

Am Sanct Michaelis-Tage, oder am Engel-Feste.

Vorbereitung.

Der Engel des Herrn fand sie bey einem Wasserbrunnen in der Wüsten. Diese Nachricht stehet von der Hagar aufgezeichnet im 1 B. Mose, im 16 Capitel, V. 7. Hagar stand bey der frommen und gottseligen Sarai als Magd in Diensten. Was hat sie aber in der Wüsten zu schaffen? Sie sollte daheime seyn: Was macht sie denn auf dem Felde? Der trotzige Sinn hatte sie dahin getrieben. Sarai hatte sie von ihrem bisherigen üblen Verhalten abgemahnet, darüber erzürnte sie sich, gieng davon, und wollte lieber im Walde unter den Bäumen sitzen, als daheime unter der Aufsicht ihrer Frauen stehen. Ach siehe doch, welch ein grundböses und höchstverderbtes Herze wir von Natur haben: Wie es weder Gott noch Menschen scheuet: Wie es in sein Verderben hinein rennet und seinen eigenen Untergang suchet. Ach wie könnte der Mensch selig werden, wenn er in solcher fleischlichen Unart boshaftig liegen bliebe, ohne daß eine neue Geburt und Aenderung des Sinnes durch den heiligen Geist bey ihm geschehe? Nein! **Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.** (Joh. 3, 3.) Ach wie verderblich und schädlich ist es, dem Willen Gottes nicht gehorchen, und seinem eigenen Willen folgen. Was macht Hagar in der Wüsten? Was macht Absalom an der Eiche? Haman am Galgen? Pharao im Abgrunde des rothen Meeres? Manasse in Ketten und Banden? Der reiche Mann in der Hölle? Wer hat diese Leute in solch Unglück gestürzt? **Israel, du, du bringst dich in Unglück.** (Jos. 13, 9.) Wie ruhig im Gewissen, wie glückselig an der Seele, wie gesegnet am Leibe, wie angenehm bey Gott und Menschen könnte mancher Mensch seyn; welch einen guten Namen und Ruf könnte er haben; wie nützlich könnte er dem Nächsten seyn, wenn er sich nicht selbst muthwillig zu einem untüchtigen Werkzeuge machte, und sich in Schaden und Unglück stürzte.

Geliebtes Kind Gottes! gehe an diesem Engelfeste in dich. Stelle eine Prüfung an. Was sind es für Wasserbrunnen, bey welchen dich der Engel des Herrn bis daher mehr als einmal gefunden hat? Was sind es für Wüstenenen, in welche du dich verlaufen hast? **Ephraim ist wie eine verstockte Taube,** heisset es Hos. 7, 11. Hat es etwa mit dir gleiche Bewandniß? Will es niemals mit dir zu einer rechtschaffenen Aenderung und Besserung, zu einem rechtschaffenen thätigen Christenthum komen? Bleibt es imer bey dem alten, schläfrigen, lauen und kalten Wesen? Ach wenn will es neu werden? wenn wird es der Engel des Herrn einmal rechtschaffen verändert und verneuert antreffen? Wo hat der Engel des Herrn bisher vielleicht manchen gefunden? Wo hat man sich antreffen lassen? Mein Gott! die Erfahrung lehret es. Einer ist dem Saufen nachgegangen; der andere hat im Unzuchtswinkel gesteckt; der dritte hat Diebewege gesucht; der vierte hat im Hause Gottes gesessen und geschlafen; der fünfte hat gestanden und den Nächsten verläumdet, beurtheilet und gerichtet. Sind das englische Tugenden? Können wir uns bey einem solchen Leben wohl Hoffnung machen, der Engel Schutz zu genüssen, und einst den Engeln Gottes im Himmel gleich zu werden?

Ach lasset uns ja nicht dem Teufel zum Gefallen, den heiligen Engeln zum Betrübniß, dem Nebenmenschen zum Aergerniß, und Gott zum Greuel leben. Lasset uns vor allen Dingen zur **Busse** ermahnet seyn, auf daß die Engel, welche bisher von uns betrübet worden, sich über uns freuen mögen. Lasset uns auch zum **Dank** ermahnet seyn. Die Engel sind unsre Kinderwärter gewesen. Sie haben uns im nachfolgenden Alter geleitet, beschützet, gehoben, getragen. Gott hat solches befohlen, und die Engel haben es willig gethan. Darum bringet doch heute euer Lob- und Dankopfer. Endlich lasset uns zur **Aufmerksamkeit**, vorhero aber zum **Gebeth** ermahnet seyn. Die Engel bethen Gott an als ihren Vater. Das geschehe nun von einem Jeden unter uns durch ein kindliches Abba und Vater Unser. Die Engel loben Gott. Ach thue es auch ein Jeder, und singe: Herr Gott! dich loben wir; Herr Gott! wir danken dir 2c.

Evangelium. Matth. 18, 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? JESUS rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände und zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Vortrag und Abhandlung.

Die Engel des Friedens weinen bitterlich. So lautet der göttliche Ausspruch Esaia 33, 7. Wer weinet? Die Engel des Friedens. Was sind das für Leute? Es sind fromme Lehrer, treue Seelenhirten, treue, eifrige und gewissenhafte Prediger. Sind das Engel? Ja, sie sind es! Sie mögen bey dir wohl oder übel angeschrieben stehen: Sie mögen etwas oder nichts in deinen Augen seyn: Du magst sie auf den Händen tragen oder mit Füssen treten, so sind sie Engel, Gesandte Gottes, Diener und Boten Gottes, und es ist gewiß, daß es mit den Verächtern und Spöttern der Gesandten Gottes, wo sie nicht Busse thun, ein unglückliches Ende nehmen werde. Sie sind Engel des **Friedens**. Sie sollen das grosse Friedenswerk der Erlösung ihren Zuhörern vor allen Dingen schriftmäßig und geistreich vortragen. Sie sollen dasjenige ernstlich bestrafen, was dem Friedensbunde Gottes zuwider lauft. Sie sollen ihren Zuhörern die Mittel und den Weg gebührend zeigen, wie sie zum geistlichen und ewigen Frieden Gottes gelangen können. O! daß auch die Gemeinen hören und thun wollten, was zu ihrem Frieden dienet. Was thun diese Engel des Friedens? **Sie weinen bitterlich.** Worüber weinen sie? Ueber die im Schwange gehenden Aergernisse, über die vielen und grossen Sündenfälle, über die daher zu besorgenden Strafen und Gerichte Gottes. Die Welt achtet die Aergernisse nicht, die so sehr überhand genommen haben. Sie ist ihr selbst ein falscher Engel des Friedes, und prediget sich sanfte. (Es. 30, 10) Sie siehet den Verfall nicht. Sie befahret sich keiner Strafe. Sie erkennet es nicht. Sie glaubt es nicht. Es ist ihr eine Thorheit. Es ist ihr lächerlich; wie den Schwieger-Söhnen Loths, da ihnen gesagt wurde: Sodom sollte untergehen. Sie lachet; aber die Engel des Friedens weinen. Sie

meynen: Es stehe wohl; aber Jesus und seine Bothen rufen das Wehe aus. Das sehen wir auch deutlich im heutigen Evangelio. Lasset uns in demselben anschauen: **Unsern JESUM. I. Wie er seine Kinderliebe an den Tag leget. II. Wie er vor Aergerniß warnet, und das Wehe ausruft.** Mein Jesu! laß das Wort ausrichten, wozu es gesendet ist. Hilf, und laß wohl gelingen. Amen.

Wir finden zu erwägen:

I. Wie der Heiland seine Kinderliebe an den Tag leget.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? Es wurde von dem Herrn Jesu die Zinse wider Recht und Billigkeit gefordert. Der liebste Heiland hatte itzt nicht so viel, daß er sie hätte geben können. Denn sein Reich war nicht von dieser Welt. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich. Er geboth aber einem Fische im Wasser, daß er ihm in seinem Munde den benöthigten Groschen herzubringen mußte. Zu derselbigen Stunde nun traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: **Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich?** O mein Jesu! welch ein mühsames Thränenthal ist dir die Welt gewesen. Wie hast du von Freunden und Feinden so viel Beschwerde erlitten. Höre, o Mensch! wie dein Jesus ruft: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. (Esaiä 43, 24.) O sey auf einen aufrichtigen und thätigen Dank bedacht. Sprich: Wie soll ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten? Doch ist noch etwas, das dir angenehme, wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden. O wie viel Unanständiges siehet Gott auch an seinen Kindern. Wie viel muß er ihnen den Tag, die Woche, das Jahr über zu gut halten. Du gewaltiger Herrscher, richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen: Denn du vermagst alles, was du willt. (B. der Weish. 12, 18.)

Jesus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Gott braucht nicht grosse Dinge zur Widerlegung. Ein Gräslein, eine Frucht, ein lebloses Geschöpf, ein unvernünftiges Thier, ein schwaches unverständiges Kind, beschämt den Menschen in seinem eitlen Sinn, in seiner Unwissenheit, Nachläßigkeit, Hochmuth. Der vernünftige Heide beschämt den unvernünftigen und ruchlosen Christen. Daher wir auch Bücher haben, welche den Titel führen: Der von Heiden beschämte Christ. Es könnten auch Bücher geschrieben werden, welche den Titel führeten: Der von dem Grase auf dem Felde, von dem Staube und von den Steinen am Wege, von den Vögeln unter dem Himmel, von dem kriechenden Gewürme, von den unvernünftigen Thieren beschämte Mensch und Christ. O Sünder! lerne dich schämen. Glaube, daß ein jedwedes Kind und Geschöpfe wider dich zeuget.

Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Zwey hochwichtige Ermahnungen ertheilet dir dein Jesus. Die erste heisset: **Lerne dich selbst erniedrigen, wie die Kinder.** Der liebste Heiland hat sehr grossen Gefallen an der innerlichen Herzenserniedrigung, und auch an der äuserlichen aufrichtigen Demuth. Siehe, du bist nun zwanzig, dreißig, vierzig, funfzig, sechzig Jahr alt worden: Du hast ein stattliches Ansehen, ein graues Haupt. Aber dein Jesus will dich nicht in den Himmel nehmen, wo du nicht umkehrest, und werst wie die Kinder, demüthig, niedrig, einfältig auf das Böse, lauterlich, ungefälscht, schlecht und recht auf das Gute; und das alles aus Glauben, und im Glauben an deinen Gott und Jesum. Du mußt herunter von den Höhen deines natürlichen Geistes. Kinder kriechen auf der Erden. Ach bücke dich vor Gott. Streue geistlicher Weise Asche auf dein Haupt, und lecke Staub. (Esaiä 49, 23.) Erkenne Gottes Hoheit, deine Nichtigkeit, die herannahende Ewigkeit. Es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Ach falle nieder und kreuch hin zu den Füssen Jesu. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen. (Ps. 2, 12.) Du mußt am Herzen Jesu, wie die Kinder an der Mutter Brüsten, liegen und saugen. Du mußt dich Jesu erklären: Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib' getreu in allem Leiden. Alle rechtschaffene Christen sind solche saugende Kinder und Lämmlein. O selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen (Matth. 5, 6. 7.) Die kleinen Kinder erschrecken, wenn sie der Vater hart anredet, und fangen an zu weinen. Wein', ach wein' itzt um die Wette, meiner beyden Augen Bach! O daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauren meine Schmach: O! daß aus dem Thränenbrunnen käm ein starker Strom geronnen. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre

Garben. (Ps. 126, 6.) Wenn du die donnernde und drohende Vaterstimme deines Gottes anhören kannst, ohne daß ein bekümmerter Gedanke in dein Herze kommt, so bist du kein Kind, sondern ein Bastart: Ein Stein, ein verdorreter Zweig, in dem kein Leben mehr ist. Kinder küssen auf Befehl der Eltern die Ruthe, mit welcher sie gezüchtiget werden. O kehre um, und werde ein Kind. Murre nicht. Frage nicht lange nach natürlichen Ursachen deines dich betreffenden Leidens, sondern schaue in die Höhe. Schreye nicht über den Schmerz, sondern über die Sünde. **Was schreyest du über deinen Schaden, und über deine verzweifelt bösen Schmerzen? Hab ich dir doch solches gethan um deiner grossen Missethat, und um deiner grossen Sünde willen.** (Jer. 30, 15.)

Die andere Ermahnung heisset: **Lerne die Kinder im Namen Jesu aufnehmen.** Eltern und Erwachsene sollen die Kinder dem Herrn Jesu zuführen. Sie sollen sie um des Herrn Jesu willen liebgewinnen, der auch ein Kind gewesen ist, und die Kinder sowohl als die Alten mit seinem Blute erlöset hat. Sie sollen den Kindern um Jesu willen Gutes erzeigen: Sie heben, tragen, waschen, reinigen: Sie nähren und pflegen: mit ihren kindlichen Gebrechen und Schwachheiten christliche Geduld tragen: Ihre zarten Herzen alsobald mit Gottes Wort erfüllen: Sie von der Welt abziehen, und vor Verführung, so viel an ihnen ist, verwahren: ihnen den Hals beugen, weil er jung ist: Sie mit Gottes Wort suchen zu ziehen, aber auch die Ruthe, so oft es nöthig ist, nicht sparen: Keiner Affenliebe und üblen Verzärtelung Platz geben, wo sie nicht in Gottes Gerichte fallen wollen. Vater und Mutter, Präceptor, Kinderwärterin, prüfe dich! denk an die Rechenschaft! wie zeuchst du die Kinder? Kind, prüfe dich! wie lässest du dich ziehen? **Wisset, Eltern und Kinder, daß euch Gott um dieß alles wird vor Gerichte führen.** (Pred. Sal. 11, 9.)

Wir hören im Evangelio auch:

II. Wie der Heiland für Aergerniß warnet und das Wehe ausrufet.

Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Muhlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tieffsten ist. Wehe der Welt, der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Höre das Wehe, das Ach, das Klagewort deines Jesu. Die Welt kann das Wehe so ungern hören. Aber wehe, wehe, wehe dir, o Welt, deines Aergernisses, deiner übermachten Sünden wegen. **Es muß ja Aergerniß kommen:** Nicht, als wenn es Gott so haben wollte, sondern weil die Menschen so boshaftig sind: weil Obrigkeiten und Unterthanen, Lehrer und Zuhörer, Geistliche und Weltliche, Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, Christen und Nebenchristen, oft geistlicherweise schlafen, und über ihre eigenen und die anvertrauten Seelen nicht besser wachen. **Finsterniß bedeckt das Erdreich.** (Es. 60, 2.) Wie stehts um dich?

So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüpel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Willst du nicht in Gottes Gerichte fallen, oder gar mit Ach und Wehe zur Hölle fahren, so haue der bösen Lust die Hand oder den Fuß ab, und stich ihr die Augen aus, das ist, dämpfe ihre Kraft, bethe, seufze, kämpfe bis aufs Blut. (Ebr. 12, 4.) Das sollt und mußt du thun, wo du der Höllen entgehen willt. Hier mußt du nicht gelinde und verzagt seyn. **Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, u. allen Lügnern, deren Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet welches ist der andere Tod.** (Offenb. Joh. 21, 8.) Die Hand und den Fuß abhauen, das Auge ausreissen, heisset, sein Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden; die Sünden nicht herrschen lassen; der bösen Lust mit Gebeth und Kampf widerstehen. **Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gotte, als die da aus Todten lebendig sind, und eure Glieder Gotte, zu Waffen der Gerechtigkeit.** (Röm. 6, 12. 13.) **Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.** (Röm. 8, 13. 14.)

Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist. Ach siehe zu, merke drauf, siehe dich vor. Du hast grosse Pflichten auszuüben, und es liegen auf allen Seiten Steine des Anstossens. **Die Kinder haben Engel um sich.** Ach werde ein Kind. Gehe heraus aus der Gemeinschaft der Teufel, und tritt in die Gemeinschaft der Engel. **JESUS ist kom=**

kommen. Ach danke ihm dafür. So nicht wäre kommen Christus in die Welt, und an sich genommen unser arm Gestalt und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt seyn ewiglich. Kyrie eleison! **Der Heiland ist kommen, zu suchen, das verlohren ist.** Ach laß dich suchen. Laß dich selig machen. Bedenke, was zu deinem Frieden dienet. Mein Jesu! suche mich auch, und mache mich selig.

So lasset uns nun das, was uns in dem heutigen Evangelio vorgetragen worden ist, nicht vergeblich empfangen haben. Lasset uns das Wort der Warnung und Ermahnung mit einem feinen guten Herzen annehmen, und Frucht bringen lassen in Geduld. (Luc. 8, 15.) Herr, gieb, daß dein göttliches Wort nicht ein Geruch des Todes zum Tode, sondern ein Geruch des Lebens zum Leben werde. (2 Cor. 2, 16.) Wir begehen heute das Engelfest. Danke nun Gott für den bisher geleisteten Engelschutz. Rufe ihn an, daß er noch ferner seinem Engel befehlen wolle über uns, und suche die Tugenden der heiligen Engel an dich zu nehmen. Die lieben Engel sind fromme und tugendsame Geister. Sie haben an allem Guten ein innigliches Wohlgefallen, und zwar um Gottes willen, weil Gott an demselben ein Wohlgefallen hat. Wollen wir die lieben Engel bey uns haben, so müssen wir Gott fürchten, und uns durch göttliche Gnade der wahren Frömmigkeit aufrichtig befleißigen. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. (Ps. 34, 8.) Unbußfertiger und sicherer Mensch, Flucher, Säufer, Hoffärtiger, Stolzer, Unzüchtiger, Unversöhnlicher, Weltkind, Dieb, Verläumder, muthwilliger, freventlicher Sünder, du hast nicht die Engel, sondern die Teufel um dich; die begleiten dich, die erfreuest du mit deiner Unbußfertigkeit, und mit deinem sündlichen Leben. Wirst du in der Zeit der Gnaden nicht Busse thun, so wird dich der Herr Jesus auf jenen Tag, als einen Verfluchten, hingehen heissen in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (Matth. 25. v. 41.) Den heiligen Engeln ist nichts mehr zuwider, als die Sünde: Weil Gott durch dieselbe beleidiget und erzürnet wird. Wollen wir uns des Schutzes der heiligen Engel getrösten, so müssen wir auch aller Sünde und allem Bösen, um Gottes willen, von Herzen gram werden.

Insonderheit lasset uns bedenken, daß die heiligen Engel in der öffentlichen Kirchgemeine und Versammlung zugegen sind und auf uns Achtung geben. Wenn der Apostel Paulus die Glaubigen und sonderlich die Weibespersonen, ermahnet, daß sie in züchtiger, demüthiger und anständiger Kleidung in der öffentlichen Versammlung erscheinen sollen, so setzet er hinzu, daß sie solches thun sollen um der Engel willen. Denn so spricht er: **Das Weib soll eine Macht, das ist, eine Bedeckung, auf dem Haupte haben, um der Engel willen.** (1 Cor. 11. v. 10.) Und deutet damit an, daß die lieben Engel in christlichen Kirchversammlungen zugegen seyn. Das lasset uns auch bedenken, und allemal, wenn wir beysammen seyn, Gottes Wort zu hören, an die Gegenwart der Engel uns erinnern. Es ist leicht zu erachten, wie sich die heiligen Engel betrüben müssen, wenn sie den unanständigen Kirchenschlaf, die bey den mehresten gewöhnliche Kaltsinnigkeit, die Verachtung gegen Gott und sein heiliges Wort, sehen und wahrnehmen. Ach! (werden die heiligen Engel denken) ist das der Dank, den der Herr Jesus für sein Leiden und Sterben bekommt! Ist das die Ehrerbietigkeit, die ein Mensch gegen seinen Schöpfer, ein getaufter und erlöseter Christ gegen seinen Gott und Heiland bezeigen kann! Heisset das schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern? Heisset das Gottes Wort annehmen mit einem feinen guten Herzen und Frucht bringen? O lasset uns die heiligen Engel, durch die uns Gott so viel Gutes gethan, nicht ferner also betrüben! Wer es gethan hat, der kehre um, und thue Busse. Lasset uns mit Aufmerksamkeit an dem Munde unsers Jesu hangen und dadurch die Engel erfreuen. Dorten heisset es von den heiligen Engeln, daß sie gelüstet hätte, zu schauen die Vollziehung und Ausführung dessen, was von Jesu verheissen war. (1 Petr. 1, v. 12.) Ach siehe, so soll auch bey uns durch die Würkung des heiligen Geistes eine innerliche Seelenlust, ein göttlicher Trieb, eine heilige Sehnsucht nach dem göttlichen Worte entstehen. Hierzu soll uns das Exempel der heiligen Engel anreitzen.

Lasset uns aus dem heutigen Evangelio ferner noch einige gute Ermahnungen in das Herz aufnehmen. Erkenne und lerne, daß ein Christ in seinem Amte, Berufe und Wandel, oft eine Verdrüßlichkeit und Beschwerde nach der andern zu erdulden habe. Das erkenne ein Jeder an dem Exempel Jesu. Vor unserm Evangelio stehet, daß man von dem liebsten Heilande den Zinßgroschen wider Recht und Billigkeit gefordert habe. Und im ersten Verse desselben wird gemeldet, daß die Jünger zu ihm getreten, und ihm eine Frage vorgetragen, an welcher der liebste Heiland eben keinen Wohlgefallen haben konnte. Diesem Exempel Jesu sollen wir billig ähnlich werden. Wir sind seine Knechte und Mägde, wir sollen uns nicht bessere Tage wünschen, als der Herr gehabt hat. In der That haben wir es weit, weit besser auf der Welt, als es unser liebster Jesus gehabt hat. Ihm hat Gott um unsertwillen den ganzen Kreuzbalken aufgelegt: Wir aber tragen nur etliche kleine und leichte Splitter. Der Herr Jesus hat gleichsam recht unter der Traufe gestanden: Auf uns aber fallen nur hie und da einige nasse Tropfen. Sollten wir nun nicht geduldig seyn? Der Herr Jesus ist uns mit seinem Exempel vorangegangen und hat uns die Bahn gebrochen. Er hat die Mühseligkeiten dieses Lebens gekostet. Er weiß, wie einem Menschen, der vielen Verrichtungen, Angelegenheiten und Kümmernissen unterworfen ist, und alles gern zur Ehre Gottes thun und ausrichten wollte, zu Muthe

 ist,

ist, und kann daher Mitleiden haben. **Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde.** (Ebr. 4, 15.) Lasset uns aber hier die geistliche Ruhe in Jesu, und dort die ewige Ruhe bey Jesu im Himmel nicht verscherzen. Hier heisset es doch ohne Zweifel, wo es nur recht bedacht wird, bey einem jeglichen Menschen, wie dort bey dem Jakob: **Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.** (1 Mos. 47. v. 9.) Wenn es auch dem Menschen noch so wohl gehet, seinem Bedünken nach, ist es doch unmöglich, daß er dabey nicht mancherley Unfall und Beschwerden sollte unterworfen seyn. Lebt er nun der Seelen nach in einem solchen Zustande, daß er sich nicht wahrhaftige und gründliche Hoffnung zu jener ewigen Ruhe machen kann: Ach wie unglücklich ist er dran! Und so stehet es wahrhaftig um alle unbußfertige und unbekehrte Menschen. Sie haben hier keine wahre Ruhe. Denn bey aller ihrer Lust findet sich tausenderley Unlust, und stürzen sich durch ihre Unbußfertigkeit, Sicherheit und Eitelkeit auch noch in die schrecklichste Gefahr der ewigen Unruhe und Angst. Davon es dort heisset: Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenb. 14, 11.) O Jammer! Ach wer sollte doch wohl Lust zu sündigen haben? Ach wer sollte nicht wiederkehren, da man gesündiget hat? Mein Gott! gieb es einem Jeden zu erkennen. Ach lasset uns nach der ewigen Ruhe trachten. Davon es heisset: **Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an.** (B. d. Weish. 3, 1.) Und abermal: **Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.** (Offenb. 15, 3.) Wer Gott hat, und mit seinem Jesu wahrhaftig vereiniget ist, der ertrage alle Unlust und Beschwerde, und freue sich auf die ewige Ruhe, die gewiß folgen wird.

Lasset uns weiter lernen, daß unser Herz von Natur ganz zum Eitlen und Irrdischen gerichtet ist. Den Jüngern lag das irrdische Reich im Gemüthe. Uns allen liegt von Natur die Welt am Herzen. Aber so muß unser Herz nicht bleiben. Die Welt muß heraus, und Jesus muß in demselben Platz bekommen. Es muß eine grosse Veränderung des Herzens bey uns vorgehen. Das weltlichgesinnte Herz muß himmlischgesinnt werden. Wir müssen das Wort: **Suchet, was droben ist,** fein in das Innere unseres Gemüthes dringen lassen. (Col. 3, 1.) Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. Dabey müssen wir unermüdet bethen: Mein Jesu, erhebe doch du meinen Geist! Führe meinen Sinn aufwärts. Mach' mir stets zuckersüß den Himmel und gallenbitter diese Welt. Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sey vorgestellt. Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut.

Lerne und wiederhole die Lehre, daß uns auch die kleinsten Kinder zu Lehrern vorgestellt seyn, daß wir ihre Art ansehen, und dabey lernen sollen. **Der Heiland rief ein Kind zu sich und stellete es mitten unter die Jünger.** Neugebohrne Kinder liegen da: sie können sich selbst ohne Beyhülfe anderer nicht rathen noch helfen: sie müssen gewaschen, gereiniget, gehoben, getragen und gepfleget werden. Solche Mühe muß der treue Jesus mit unsrer armen Seele haben. Denke an die Worte: **Ich sahe dich in deinem Blute,** in deinem Sündenunflathe, Leibes = und Seelenelende **liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: du sollt leben. Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollt leben.** (Ezech. 16, 6.) Kinder schreyen nach der Mutter. So sollen wir nach Jesu seufzen. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und sehnet. Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frey macht vom Gericht, meinen Jesum laß ich nicht. Kinder sehen gern ins Licht. So sollen wir nach dem grossen Weltlichte, unserm Jesu, blicken. Auf dieses Licht sollen wir gerne sehen. **Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.** (Ebr. 12, v. 2.) Wir sollen auch im Lichte, als Kinder des Lichts, wandeln. **So wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.** (Joh. 1, 7.)

Lerne, wie viel an der wahren Busse und Bekehrung zu Gott, an der Aenderung des Herzens und Besserung des Lebens gelegen sey. Im Evangelio spricht der Heiland: **Es sey denn, daß ihr euch umkehret.** Und Joh. im 3 spricht er: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Es leuchtet aus der ganzen heiligen Schrift so viel hervor, daß ein Sünder, der nicht umkehret, unter dem Zorne Gottes bleibe. So lasse doch niemand seine Umkehrung, Busse und Besserung, länger anstehen. Wer ohne Busse dahin gelebt, der kehre um, und lasse durch den heiligen Geist eine göttliche Traurigkeit und heilsame Reue in ihm gewirket werden. Wer an der Welt gehangen hat, der kehre um, und fange an für seine arme Seele und für das Ewige ernstlich zu sorgen. Wer unmäßig, hochmüthig, unkeusch gelebt hat, der kehre um, und befleißige sich durch göttliche Gnade eines mäßigen, nüchtern, demüthigen, keuschen Lebenswandels. Wer seinen Nächsten gehasset, der kehre um, und lerne seinen Nächsten, ja die ärgsten Feinde, in Gott lieben. Wer seinem Gott trage,

lau

lau und kaltsinnig gedienet hat, der kehre um, und diene Gott im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4.

Lerne ferner, daß die Demüthigen bey Gott die Größten sind. Der Heiland spricht: **Wer sich selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größte im Himmelreich.** Wollen wir denn nicht gerne bey Gott groß seyn, und im Himmel hoch angeschrieben stehen? Wollen wir hinauf in das Chor der Engel, und zum Saal der Freuden, so müssen wir erst herab in das Thal der Demuth. Die Seele spricht im Hohenliede vom lieben Heilande: **Mein Freund ist hinabgegangen in seinen Garten.** (Cap. 6, 1.)

Merke noch ferner: Was wir an rechtschaffenen Gliedmassen Jesu thun, das nimmt der Heiland an, als ihm selbst gethan, es sey nun Böses oder Gutes. **Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Was ihr nicht gethan habt diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir auch nicht gethan.** (Matth. 25.)

Lerne, daß der Herr Jesus der Sünde von Herzen gram und feind sey, und daß insonderheit Aergerniß und Verführung schwere Sünde wider Gott sey. **Wehe der Welt der Aergerniß halben.** Wenn ein Gärtner ein Bäumlein gepfropfet hat, und jemand zerschneidet und verderbet es, so empfindet er es übel. Wie übel muß es dem Herrn Jesu gefallen, wenn die Seelen, die ihn sein Blut gekostet haben, geärgert, verführet, oder sonst betrübet und gekränket werden.

Lerne, daß wir der Sünde widerstehen sollen. Hand und Fuß abhauen, heisset der Sünde nicht ihren Willen lassen, die Sünde nicht herrschen lassen. (1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12.)

Lerne, daß ein ewiges Feuer, eine ewige Strafe sey. **Und werdest in das ewige Feuer geworfen.** Ach Sünder! willst du denn nicht Busse thun, deinen Sinn und dein Leben ändern? Willst du dich denn mit Leib und Seele in das ewige Feuer werfen lassen? O du verruchtes Menschenkind! von Sinnen toll, von Herzen blind! laß ab die Welt zu lieben. Ach! ach! soll denn der Höllen Pein, da mehr denn tausend Henker seyn, ohn' Ende dich betrüben?

Merke endlich, daß wir im Himmel das Angesicht des himmlischen Vaters, und viel tausend heilige Engel, sehen werden. Der Heiland spricht von den Kindern: **Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** Wo sind die Engel? Im Himmel. Wo sind denn wir? Annoch auf Erden. Ach wollen wir denn nicht auch hinüber und hinauf zu den heiligen Engeln? Ach ja, ja! mein Jesu. Die Deinen seufzen darnach. Sie verlangen hinauf. Sie begehren aufgelöset und daheime zu seyn. Dazu verhilf ihnen doch! Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, die mit deinem theuren Blut erlöset seyn. Laß uns im Himmel haben Theil mit den Heiligen am ewigen Heil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ! und segne, was dein Erbtheil ist. Warte und pflege ihrer zu aller Zeit, und hebe sie hoch in Ewigkeit! Verleihe auch deine Gnade und Erbarmung denen, die des Himmels vergessen haben. Reiß ihr Herze loß von der Sünde, und mache es himmlisch gesinnet.

Nun, du grosser Gott! der du beyde das Sichtbare und Unsichtbare, Engel und Menschen, geschaffen hast, sey gelobet für deine Allmacht, Weisheit und Gütigkeit. Habe Dank für das Geschöpfe und für den Schutz deiner heil gen Engel. Schenke uns denselben noch weiter. Laß uns in der Gemeinschaft dieser guten und seligen Geister erfunden werden im Leben und im Sterben. Gieb Gnade, daß niemand unter uns die Engel mit Sünden von sich treibe. Ach erinnere uns doch, du treuer Gott, durch deinen heiligen Geist, desjenigen letzten Gerichtstages, da der Heiland kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm: Da Er, der Herr Jesus, wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. Ach Gott! laß unser Herz stets dahin gedenken, und uns in wahrer Busse, im lebendigen Glauben, in ungefälschter Gottesfurcht, bis an unser Ende erfunden werden. Ach! laß uns alle in solchem Seelenzustande allezeit leben, daß wir uns auf die zukünftige Gemeinschaft der heiligen Engel im Himmel freuen und sagen können: **Wie werd ich denn so frölich seyn, und singen mit den Engelein, und mit der Auserwählten Schaar ewig schauen dein Antlitz klar.** Amen!

Herr Jesu! sende treue Arbeiter in deine Erndte.

Am Tage des Apostels Andreä.

Vorbereitung.



Herr Jesu! der du das heilige Predigtamt eingesetzet hast, sey hochgelobt für solche deine Gnade. Gieb nun auch zum Pflanzen und Begiessen deinen Segen. Laß alle, die du in deinen Weinberg gesendet hast, treu vor dir erfunden werden. Verleihe Gnade, daß die Lehrer sich selbst, und

und alle, die sie hören, selig machen. Steure allem Irrthum und Aergernisse. Laß auf des Tages Last und Hitze ewige Ruhe und Erquickung folgen, o getreuer Jesu! um deines Verdienstes willen. Amen.

Christus Jesus hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die Heiligen zugerichtet würden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben, und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi, spricht Paulus Eph. 4, 11 = 13.

Wer hat etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt? Er, Jesus Christus. Das heilige Predigtamt hat ihn, den Herrn Jesum, zum Stifter und Urheber, und es soll dahero, um des Herrn Jesu und seiner Verordnung willen, in grossen Ehren gehalten werden.

Wen hat Jesus in das Apostel = Propheten = und Lehramt gesetzet? Es heisset: Etliche. Ob nun zwar ein jedweder gläubiger Christ, ein geistlicher Priester und Prophet vor dem Herrn seinem Gott ist, so wird er darum nicht ein Prediger oder Kirchendiener, welcher Macht hat, in der Gemeine öffentlich zu lehren, und die heiligen Sakramenta mitzutheilen, als wozu eine ordentliche Sendung und rechtmäßiger Beruf gehöret. Gott hat die Stände der Christenheit weislich geordnet, und hat nicht allen gleiche Gaben und Aemter beschieden. Daher soll ein jedweder wandeln, wie ihn der Herr beruffen hat. Ein Jedweder soll das Seine durch göttliche Gnade auszurichten suchen, kein faules und todtes Gliedmaas am Leibe Christi seyn, und die zukünftige Rechenschaft ihm fleißig vor Augen stellen.

Warum aber hat Christus seine Kirche also mit Lehrern begabet und versorget? Antwort: Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkentniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi. Das ist, damit die Seelen Christo zugeführet werden, daß sie hier seine Gnade, dort aber seine ewige Herrlichkeit in der Vollkommenheit genüssen mögen: Daß die Menschen Gottes Wort und Willen hören, Busse thun, Jesum im Glauben annehmen, Gottseligkeit üben, auf dem Wege des Heils gehen, und also durch Christum ewig selig werden sollen. Demnach ist es von Herzen gut gemeynet, daß der Herr Jesus Lehrer und Prediger sendet. Er suchet nicht der Menschen Beschwerde, sondern der Menschen Heil. Lehrer und Prediger sollen seine Jünger und Abgeordnete seyn, welche die Brosamen seiner Gnade denen Menschen vortragen, und dieselben unter sie austheilen. Sie sollen Christi Brautdiener seyn, welche denen Menschen beweglich zureden, und ihre Seelen dem Herrn Christo, als eine bereitete und wohlgeschmückte Braut, zuführen sollen. (Joh. 3, 29) Ist denn das nicht Liebe und Wohlthat? Prüfe dich, wie du solche Wohlthat bisher erkannt? Wie du dem Herrn Jesu dafür gedankt? Wie du dich gegen seine Bothen und Gesandten verhalten? Wie du dich zum Werke des Amts hast zurichten lassen? Wie du das Wort der Ermahnung angenommen hast? Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

O so nimm allemal das Wort Christi, wenn du es hörest, an mit einem feinen guten Herzen, und bringe Frucht in Geduld. Gott aber erbarme sich unser, und verlasse uns nicht mit seiner Gnade. Er, Jesus Christus, der Hirten und Lehrer gesetzet hat, sey Hirt und Lehrer unter uns, und wende sich in Gnaden zu uns. Wie wir denn deßwegen ein gläubiges Vater Unser bethen, und singen: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend rc.

Evangelium. Matth. 4, 18 = 22.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen = Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten, und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Vortrag und Abhandlung.

Da komm, und siehe nun dasjenige, was Paulus in den angeführten Eingangsworten gelehret, und von dem Herrn Jesu gerühmet hat, in der That selbst. Schaue in dem heutigen Evangelium an: Unsern Herrn Jesum, wie er bemühet ist, Apostel und Lehrer in seine Kirche zu setzen. Betrachte demnach: I. Wie er Petrum und Andream; II. Jakobum

thum und Johannem, zum Apostelamte berufen hat. Mein Jesu, das hast du aus Liebe gethan. Hilf, daß wir deine Liebe erkennen, und dankbar dafür werden. Rufe uns durch dein Wort und laß uns auch deiner rufenden Stimme gehorchen! Rufe uns dereinst durch einen seligen Tod zu dir, und nimm uns in deine Freude. Amen!

Wir sollen erwägen:

I. Wie der Heiland Petrum und Andream beruft.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer gieng. Siehe, wie viel hat unser Jesus aus Liebe gethan. Er hat den Himmel verlassen, und ist zu uns herab in diese Welt gekommen. O mein Jesu! wie wenig wird solche deine Liebe erkannt. Wie wenig wird deine Zukunft ins Fleisch, und dein Wandel, den du auf dieser Welt geführet hast, erwogen. Was macht doch der eingebohrne Sohn Gottes, der grosse Himmelsfürst, am Galiläischen Meer? Warum hat er daselbst, wie ein anderer armer Mensch, seinen Wandel und Umgang? O dazu hat ihn seine herzliche Liebe und Erbarmung bewogen. Er gieng am Galiläischen Meer; aber sein Herz war ein rechtes unergründliches Meer, mit lauter Liebe angefüllet. Laß dich dieß zu einer herzlichen Gegenliebe zu deinem Jesu anreiben. Laß aber deine Liebe gegen den Heiland nicht eine falsche und todte, sondern eine wahre und lebendige Liebe seyn. Liebe Jesum also, daß du aus Liebe zu ihm seine Gebote haltest. Wer sich der Liebe rühmet, und wider seine Gebote vorsetzlich handelt, der betrügt sich selbst, und gehöret nicht unter die wahren Liebhaber Jesu. Denn das, **das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.** (Joh. 5, 3.)

Siehe auch an die Demuth und Niedrigkeit Jesu. Er gehet am Galiläischen Meer, und schämet sich nicht, mit seinen heiligen Füssen auf der mühseligen Erde herum zu wallen. Wie uns nun der holdselige Heiland ein Vorbild gelassen hat, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen! Also lasset uns auch hierinn Jesu Schüler werden, und von ihm Sanftmuth und Demuth lernen. Lasset uns auch die Mühseligkeiten dieses Lebens in christlicher Gelassenheit tragen. Lasset uns keiner unbilligen Zärtlichkeit und sündlichen Gemächlichkeit nachhängen. Lasset uns zufrieden seyn mit dem, was Gott giebet. Gönnet uns Gott einiges leibliche Gute vor andern, so sollen wir uns dessen ja vor Gott ganz unwürdig schätzen: Wir sollen solche Huld Gottes nicht mißbrauchen, auch den Geringern nicht verachten, sondern des Exempels Jesu stets eingedenk seyn, welcher als ein armer Fußgänger von einem Orte zum andern sich begeben hat.

Lasset uns aber auch behutsame Tritte thun, und vorsichtig auf der Welt wandeln. Wir gehn gleichsam am Meere. Wie bald könnten wir abgleiten, am Glauben Schiffbruch leiden, und der Seele nach in eine erschreckliche Tiefe des Verderbens fallen. Darum lasset die Furcht Gottes stets vor unsern Augen seyn. Lasset uns das Wort Gottes als die unbetrügliche Richtschnur unsers Glaubens und Wandels, niemals aus den Augen setzen. Lasset uns ohne Unterlaß zu Gott um Hülfe, Beystand, Führung und Erhaltung, auf dem schmalen Wege rufen. Lasset uns in christlicher Gelassenheit nach der Erlösung seufzen, und sagen: **Löse mich auf, nimm mich zu dir, und mich in dein Reich einführ.** Lasset uns aus der Tiefe in die Höhe seufzen: **Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir, erhöre mich!** O Herr Jesu, ich bitte dich, du wollest auf dem schmalen Wege, auf dem gefährlichen Stege, mein Jesus, mein Heiland und Helfer seyn!

Sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder. Diese zwey Brüder müssen in guter Liebe und Eintracht gegen einander gestanden haben, weil in der Arbeit einer dem andern hülfreiche Hand geleistet. Solcher Liebe und Gott wohlgefälligen Eintracht sollen Brüder, Blutsfreunde, Ehegatten, Nachbarn, Verwandte und Bekannte, nachdrücklich sich befleißigen. Sirach spricht: **Drey schöne Dinge sind, die beyde Gott und Menschen wohl gefallen: Wenn Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen.** (Sir. 25. v. 1. 2.) Es muß aber solche Eintracht nicht zum Bösen, sondern zum Guten geschehen. Denn es giebt auch eine böse und sündliche Eintracht, über welche Gott das Wehe schreyet, da er spricht: **Wehe denen, die sich zusammen koppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen, zu sündigen.** (Es. 5, 18.) Solche Gott mißfällige Eintracht, solche gottlose Zusammenkoppelung sollen wir ernstlich fliehen, wenn wir nicht mit den Bösen auch bösen Lohn empfangen wollen. Zur wahren Gott wohlgefälligen Liebe und Eintracht aber lasset uns im Namen Jesu herzlich angereizet und ermuntert werden. Lasset uns rechte treue Brüderschaft in Christo Jesu mit einander halten. Lasset uns als Brüder einander lieben, als Brüder für einander bethen, als Brüder einander alles Gute thun und gönnen. Lasset uns einen jeglichen Bruder, der unordentlich wandelt, liebreich und ernstlich ermahnen, und ihm aus der Seelengefahr heraus zu helfen suchen. Wie hier diese zwey Brüder an dem Meere beysammen standen, so lasset uns in der Liebe und Gebeth, in der Betrachtung des göttlichen Wortes, in der Geduld, in der Hoffnung, in der Gottseligkeit, in der Handreichung, als Brüder beysammen stehen, bis wir in solcher Bruderliebe hingerückt werden, unserm Bruder Jesu Christo, entgegen, und bey ihm unserm Herrn, in ewiger Liebe seyn allezeit.

Die wurfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Wir haben oben gehöret, daß Gott seine Aemter und Gaben unterschiedlich austheilet, und einen so, den andern so beruffen habe. Lasset uns diese Weisheit Gottes demüthig

erkennen und rühmen. Lasset uns den frommen Gott preisen, der alles löblich und herrlich geordnet hat.

Prüfe dich, o Christ! ob du in einem rechtmäßigen, Gott wohlgefälligen Berufe stehest. Wenn du dieses aus Gottes Wort überzeuget bist, so komm deiner Berufspflicht in der Furcht Gottes gebührend nach, und nähre dich redlich. Wirf dein Netze aus: Bethe und habe Gott vor Augen: Hüte dich für Sünden bey deinem Beruf, und siehe zu, daß du bey deinem Zeitlichen nicht das Ewige verliehrest. Denke fleißig an das Wort Christi: Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seele. (Matth. 16, 26.)

Und sprach zu ihnen: Folget mir nach. Dieser Zuruf Jesu ergehet noch täglich an uns. Ja, die Nachfolge Jesu ist im Christenthum ein so höchstnöthiges Stücke, daß wir ohne dieselbe nicht können selig werden. Denn so spricht Christus: **Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht werth.** (Matth. 10, v. 21.) Aber wo sind die Nachfolger Jesu? Man gebe auf das Leben der meisten Menschen Achtung, und sehe, ob sie in der Nachfolge Jesu stehen. Dorten spricht Paulus von den Wittwen: **Es sind schon etliche umgewandt dem Satan nach.** (1 Tim. 5, 15.) O wie mancher Christ hat sein Taufgelübde gebrochen, und ist umgewandt dem Satan nach. Was wird aber hierauf, wo keine Busse dazwischen kommt, anders erfolgen, als das ewige Verderben? O lasset uns solchen nicht nachfolgen! Jesus ist der Herzog unsers Lebens, unser Friedefürst, unser Goel, unser Alles; **dem, dem** lasset uns nachfolgen. O was ist besser, was ist rühmlicher, was ist nützlicher, was ist seliger, als Jesu nachfolgen? als Jesum zum Vorgänger annehmen? als in Jesu seine Fußstapfen treten? O mein Jesu, mache auch mich zu deinem Nachfolger. Soll ich dir nachfolgen im Leiden, so geschehe dein Wille. Stärke mich nur, und mache mich geschickt. Laß mich nur im Kreuz geduldig, und im Glauben an dich beständig seyn, so folge ich dir gewiß nach in die ewige Freude. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir willig tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit.

Ich will euch zu Menschenfischern machen. Das ist, ich will euch zu meinen Jüngern und Aposteln annehmen, ich will euch eine geraume Zeit in meiner Schule behalten, ich will meinen Willen euch offenbaren, ich will euch mit meinem Geiste erfüllen, und darnach aussenden in alle Welt, den Menschen das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen, und ihnen den Weg zum Himmel zu weisen. Also ists mit dem heiligen Predigtamte und dessen Verordnung alles auf die Menschen und derselben ewiges Heil angesehen, daß sie sollen bußfertig, gläubig, fromm und selig werden. O welch eine grosse Menschenliebe ist bey Gott! **Wie hat der Herr die Leute so lieb!** Hierinne sollen nun Lehrer recht emsig und fleißig seyn. Sie sollen ihr Amt als einen heiligen und von Gott anbefohlnen Menschenfang ansehen. Wie ein Fischer allen Fleiß anwendet, daß er etwas in sein Netz bekommen möge, also soll ein Lehrer seinen ganzen Sinn, alle seine Treue und Mühe dahin richten, daß er Jesu irgend eine Seele zuführen möge. Ach bethe, bethe für die Lehrer. Wehre ihnen nicht, wenn sie an deiner Seele arbeiten, wenn sie dich zu fangen und zu gewinnen suchen. Erfreue sie mit Busse und mit Gehorsam. Laß sie ihr Amt nicht unfruchtbar und mit Seufzen führen, denn das ist dir nicht gut.

Bald verliessen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Wenn dir Jesus in seinem Worte etwas gebeut, und wenn er dich zu seiner Nachfolge anmahnet, so schiebe den Gehorsam ja nicht auf, besprich dich nicht mit Fleisch und Blut, laß dich nichts hindern und zurück halten, auf daß nicht grosser Seelenschaden daraus erfolge. Dem Herrn Jesu mag man immer getrost folgen. Dem Herrn Jesu soll man **bald, bald** folgen. O da ist nicht zu harren. Wie lange hat mancher vielleicht seine Bekehrung aufgeschoben? Wie viel Jahre hat ihm Jesus gerufen, und er hat noch nicht hören wollen? Was wird aber endlich daraus werden? Viele tausend Menschen verspäten sich mit ihrer Bekehrung gar so lange, bis sie der Tod wegraft, und sie es denn in der Hölle ewig beseufzen müssen, daß sie sich geweigert haben, ihrem Heilande nachzufolgen. Darum besinne dich wohl, was du thust. Es lauft ein Jahr nach dem andern hin, und du versagest dem Herrn Jesu deinen Gehorsam und deine Nachfolge. Siehe zu, daß es deiner armen Seele nicht gehe, wie den fünf thörichten Jungfrauen. Helfe Gott, daß wir alle die Ermahnung Pauli wohl zu Herzen nehmen, da er spricht: **Sehet drauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume.** Ebr. 12, 15.

Der Evangelist berichtet:

II. Wie der Heiland Jakobum und Johannem beruffet.

Und da er von dannen fürbaß gieng. Der liebste Heiland gehet weiter fort, und lässet es ihm einen grossen Ernst seyn, Apostel zu berufen. Aus allem leuchtet seine unaussprechliche Liebe gegen uns arme Menschen hervor. O wer wollte einen solchen Jesum nicht lieben! Wundere dich nicht, daß Paulus spricht: **So jemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sey verflucht und verdammt zum ewigen Tode.** (1 Cor. 16, v. 22.) Treuster Jesu! laß doch mein und aller Menschen Herzen deiner Liebe voll werden. **O Jesu Christ, mein schönstes Licht! der du in deiner Seelen so sehr mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zahlen; gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög' umfangen, und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen.**

Sahe er zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater

Vater Zebedäo. Das war ein glücklicher Vater mit seinen Söhnen. Ihr Eltern, eure Kinder gehören Jesu zu. O wendet durch göttliche Gnade allen Fleiß an, daß sie ihm nicht mogen entrissen und entzogen werden. Erziehe sie also, daß sie der Herr Jesus zu seinen Werkzeugen brauchen kann. Bethet herzlich für sie zu Gott; ermahnet sie zu allem Guten; bewahret sie für Aergernis; ärgert sie auch selber nicht; sparet nicht des Pflanzens und Begiessens, damit sie als Bäume der Gerechtigkeit aufwachsen mögen zum Preiß Gottes, ihr aber nicht allein hier auf der Welt, sondern auch dort an jenem Tage, Freude an ihnen haben moget.

Daß sie ihre Netze flickten. Auch geringe Arbeit ist gesegnet und Gott wohlgefällig, wenn sie nur im Glauben und in der Furcht Gottes verrichtet wird. Gott siehet auf das Herz. Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm, ob er schon in der allerniedrigsten und verächtlichsten Arbeit auf der Welt stünde. (Apstg. 10, 34.)

Und er rief ihnen. Jetzt ruft Jesus die Menschen zur Busse und zu seinem Dienst. Einst wird er sie rufen zum Gerichte. So laß nun auch den Ruf Jesu in dir kräftig werden. Er ruft dich zwar nicht zum Apostelamte, er ruft dich aber doch zur Busse, zur Bekehrung und zur Frömmigkeit. O höre doch einmal! Verstocke dein Herz nicht. Der Heiland spricht: **Wie lange soll ich vergeblich schreyen? Hörst du denn nicht? Hörst du denn nicht?** Jeremias spricht: **Ach mit wem soll ich doch reden und zeugen? Daß doch jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind beschnitten, sie mögens nicht hören. Siehe, sie halten des Herren Wort für einen Spott, und wollen sein nicht.** (Jer. 6, 10.)

Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach. Ach tritt in die Fußstapfen dieser Jünger, und werde ihr Nachfolger. Wer dort viel besitzen will, muß hier gewissermassen viel verlassen lernen. Vornehmlich und zu allererst verlaß die Sünde, welche dich in die ewige Verlassung und Absonderung von Gott stürzet. Lerne hernach das Irrdische auf christliche Weise verlassen, dergestalt, daß du es nicht anders, als zur Ehre Gottes gebrauchest, daß du mit dem Herzen nicht am Geschöpfe, sondern am Schöpfer hängest, und jedesmal bereit seyst, es nach göttlichem Willen wiederum zu verlassen. Hieher gehöret die Ermahnung Pauli: **Das ist die Meynung, der Wille Gottes) die da Weiber haben, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kaufen, als besässen sie es nicht. Und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergehet.** (1 Cor. 7, 29-31.) Sollte Gott Verfolgung schicken, so sind wir schuldig, das Unsere um seines Namens willen mit Freuden zu verlassen. Siehe nicht auf den Leib, sondern auf die Seele, nicht auf das Gegenwärtige, sondern auf das Zukünftige, nicht auf das Zeitliche, sondern auf das Ewige. Wenn Gott rufen wird: Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben, (Es. 38, 1.) so laß dich um des Irrdischen und Zeitlichen willen den Tod nicht schwer dünken. Was ist ein Haus gegen den Himmel? Was ist ein irrdischer Vater gegen den himmlischen Vater? Was ist alles gegen Jesum? Nur daß wir den haben, nur daß wir dem nachfolgen, nur daß wir in ihm erfunden werden, und er in uns! Hiermit erkläre dich, und sage: Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frey macht vom Gericht! Meinen Jesum laß ich nicht. Amen!

Herr Jesu! gieb wahre Reu, unsre Herzen erneu.

Am Tage Sanct Thomä.

Vorbereitung.

Heiliger und gerechter, barmherziger, grundgütiger Gott! du hältest jedermann vor den Glauben, und ohne Glauben ist es unmöglich, dir zu gefallen. O zünde an in unserm finstern ungläubigen Herzen das Licht des wahren Glaubens, erhalte dasselbe, vermehre und stärke es, laß uns bedenken, daß diejenigen, welche nicht glauben, schon gerichtet sind, und daß dein Zorn bleibe über den Kindern des Unglaubens. O laß diesen Tag einen kräftigen Ermahnungstag seyn zur Busse und zu heilwärtiger Vorbereitung auf das herannahende so heilige Weyhnachtsfest. Rufe uns alle kräftig zum Glauben; schenke uns den Glauben, stärke uns in dem Glauben, und bringe uns endlich vom Glauben zum Schauen. Amen!

O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich euch dulden? Mit so nachdrücklichen Worten redete Jesus seine Jünger an, als sie aus Unglauben und Schwachheit einen mondsüchtigen Menschen nicht hatten heilen können, im 17 Cap. Matth. v. 17. Sollte unser Heiland nicht Ursache haben, auch uns auf solche Art anzureden und zu uns zu sagen: **O du ungläubige und verkehrte Art! wie lange soll ich bey euch seyn? wie lange soll ich euch dulden?** Wie lange ist der fromme und treue Erlöser nun schon bey uns gewesen mit seinem Worte und seinen Sacramenten, mit seinen Wohlthaten? Wie lange hat er uns geduldet? Wie lange hat er uns gelehret? Wie lange hat

hat er uns Gutes gethan? Aber wenn kommen wir einmal zum Erkenntniß? Wenn thun wir die Augen auf? Wenn erkennen wir die Gnade Gottes und unser Heil? Wenn gehorchen wir der göttlichen Stimme? Wenn lassen wir von unsern gewohnten und zum Theil offenbaren Sünden ab? Wenn wird es uns ein rechter Ernst, in der Furcht Gottes zu wandeln? So viel kann der liebe Herr Jesus bey den meisten Christen nicht erhalten. Viele schlagen alle Vermahnung und Warnung in den Wind. Ob ihnen Gottes Wort geprediget, oder eine Fabel erzählet wird, das gilt bey ihnen eines so viel als das andere. Was werden nicht für sündliche Zusammenkünfte unter uns Christen angestellet und geduldet, die man mit Recht einen frechen Haufen nennen mag. (Jer. 9, 2.) Mancher hat den einen Fuß schon im Grabe, und er denkt nicht, daß es Zeit ist, an die Besserung zu gedenken. Manche sind ganz hartnäckig, fühllos und widerspenstig. Anstatt, daß sie der göttlichen Wahrheit gehorchen sollen, widersprechen sie derselben. Anstatt, daß sie glauben sollen, bleiben sie im Unglauben, mit welchem ihr Herz besessen ist, als Schlafende und Geistlichtodte liegen. Sollte es von solchen Menschen nicht heissen: **O du ungläubige und verkehrte Art!**

Und so auch jemand seinen Gott von Herzen fürchtet, der hat gleichwohl Ursache, das Strafwort Jesu zu beherzigen, und sich desselben anzumassen. O was findet sich auch bey frommen Christen, sonderlich bey Anfangern, oft für ungläubiges und verkehrtes Wesen, welches ihnen noch gar übel ansteht! Wie ungeschickt sind sie zuweilen zur Geduld, Gelassenheit, Sanftmuth und Niedrigkeit? zur Liebe gegen die Feinde? Wie massen sie sich oft in vielen Stücken noch allzugrosse Freyheit an! Wie halten sie manches noch nicht für Sünde, welches doch strafbare Sünde ist! Wie sind sie oft noch so unweise, zu prüfen, welches da sey des Herrn Wille! Wie stellen sie sich in vielen Stücken der Welt noch allzu sehr gleich! Was äussert sich manchmal für Uebereilung, für Trägheit, für Versäumniß, für Kleinmüthigkeit, für Menschenfurcht! Wie schwer fassen sie oft den wahren göttlichen Trost! Wie klagen sie übermäßig oft ohne Noth! Wie hart empfinden sie es oft, wenn Gott mit einem Kreuze kommt! Wenn sie ein Schmähwort, eine Verachtung, ein Unrecht, unschuldig erdulden sollen! Was mischet sich unter die wahre Bußtraurigkeit zuweilen für Welt- und Fleischestraurigkeit mit ein? Wo ist zuweilen die christliche Willigkeit, die männliche Tapferkeit, die Freudigkeit, die unermüdete Hoffnung? Sehet, der liebste Heiland thut also nicht unrecht, wenn er seinen Kindern auch einmal eine väterliche Strafe fühlen läßt, wenn er sie in Liebe schilt, und in manchen Fällen zu ihnen spricht: **O du ungläubige und verkehrte Art!** Aber nichts Betrübters ist, als der muthwillige, boshaftige Unglaube, da der Mensch aus Verstockung eine ungläubige und verkehrte Art bleibet, wenn er nicht zur Erkenntniß kommen, und der wirkenden Gnade Gottes nicht Platz geben will. Ja, nichts betrübters, nichts erschrecklichers ist, als wenn der Mensch das thut. O Mensch! bedenke es und gehe in dich; ändere und erneuere dich; werde eine neue und bessere Art. Christus spricht: **Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.** (Joh. 3. v. 3.) Jetzt ist Jesus noch bey uns und läßt sein erweckendes Wort unter uns erschallen. Jetzo duldet er die Ungehorsamen noch: Niemand aber weiß es, wie lange. O es bleibe niemand in seiner alten, natürlichen, verderbten, fleischlichen, sündlichen, ungläubigen Art. O daß doch alle Glauben an Gott und an sein Wort wirken liessen! Höre auch itzt des Herrn Wort, und laß es ein Mittel seyn, dadurch der Glaube in dir angezündet und gestärket werde. Deßwegen rufet Gott an um seine mitwirkende Gnade in einem bußfertigen und andächtigen Vater Unser, vorhero aber singet: **Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit den ꝛc.**

Evangelium. Joh. 20, 24-29.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JESUS kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HERR und mein GOTT! Spricht JESUS zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben!

Vor-

Vortrag und Abhandlung.

Es fand sich bey den Jüngern des Herrn Jesu mancherley Schwachheit und Unglauben, nicht allein vor seinem Leiden, sondern auch nach seinem Leiden und Auferstehung. Ehe Jesus sein Leiden antrat, wußten sie nicht, wie es gemeynt wäre, wenn der Heiland davon Erwähnung machte. Als das Leiden angieng, geriethen sie in Erschrecknis, Furcht, Flucht und Zerstreuung. Als das Leiden vollbracht, und die Auferstehung geschehen war, konnten sie schwer dazu gebracht werden, daß sie dem glaubten, was ihnen gesagt wurde. Sehet, in solchem Elende stehen wir alle von Natur, und wo die Gnade Gottes nicht groß an uns wäre, blieben wir ewig im Unglauben, und könnten uns nimmermehr zurechte finden. Damit wir nun solches an einem deutlichen Exempel sehen, und aus demselben als in einem Spiegel unsere ungläubige, verderbte und verkehrte Art möchten erkennen lernen, so hat es der göttlichen Weisheit wohlgefallen, das Exempel Thomä uns allen in der heil. Schrift vor Augen zu stellen. Dahero wolle ja niemand mit dem ungläubigen Thoma sein Gespötte treiben. Viele brauchen auch die Exempel der heiligen Schrift zu ihrem Muthwillen. Aber gewiß, Gott hat sein heiliges Wort nicht zum Scherz, sondern zu unserm Heil gegeben, und hat in dieß göttliche Buch nichts aufschreiben lassen, was nicht der ehrerbietigsten und aufmerksamsten Betrachtung würdig wäre, wohin auch das Exempel des ungläubigen Thomä gehöret. Es stellet uns unser Evangelium zur Warnung und Trost vor: **Den Unglauben des Apostels Thomä, nach welchem er nicht glauben wollte, daß Christus von den Todten auferstanden sey.** Wir sehen: **I. Wie Thomas solchen Unglauben mit Worten zu erkennen gegeben. II. Wie er von Christo mit grosser Liebe vom Unglauben zum Glauben gebracht worden.** Herr Jesu, laß uns zum Glauben kommen, und wenn wir dazu gelanget sind, so hilf, daß wir im Glauben bleiben, und dir dienen im Geiste so, daß wir hier mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Es erzählet der Evangelist:

I. Wie Thomas seinen Unglauben mit Worten zu erkennen giebt.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling. Merke die Personen, bey welchen sich der Unglaube findet. Von Natur sind es alle Menschen, die in Sünden empfangen und gebohren sind. Der allgemeinen Verderbniß nach siehet Gott lauter abgewichene, ungläubige, ungehorsame Kinder vor seinen Augen. Da hat Gott alles beschlossen unter den Unglauben, das heisset, er siehet und findet von Natur alle im Unglauben liegen, und muß sich Aller erbarmen. (Röm. 11. v. 32.) Da ist keiner, der glaubet und Gutes thut, auch nicht einer. (Ps. 14, 3.) O erkenne hieraus die unermeßliche Gnade und Geduld Gottes, nach welcher er mit einem so grossen ungläubigen Hauffen nicht in das Gerichte gegangen, sondern sich desselben erbarmet hat. Aller Menschen Liebe wäre zu wenig gewesen, das zu thun, was Gott gethan hat. Welcher Landesvater hat jemals solche Untreue von seinen Unterthanen, und welcher Vater hat jemals solchen Ungehorsam von seinen Kindern erfahren, als der himmlische Vater an uns und an der ganzen Welt erduldet hat? Sehet, **also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** (Joh. 3, 16.)

Es stecken oft auch solche Leute im Unglauben, welche aus dem Unglauben schon längst sollten herausgerissen seyn, welche für andern gelehret und ermahnet worden sind. **Thomas war der Zwölfen einer.** Er war einer aus den Schülern und Jüngern Jesu. Siehe, mein Christ! du bist der Erlöseten einer; du bist der Getauften einer; du bist einer aus denen, welche lange genung sind gelehret und ermahnet worden: du bist einer aus denen, welche mit vielen Wohlthaten von Gott überschüttet worden. O wie übel steht dir nun dein Unglaube an! wie schwer versündigest du dich mit deinem ungläubigen, verkehrten Leben und Wandel. In dem 55 Ps. v. 13. 14 steht diese Klage: **Wenn mich noch mein Feind drängte, wollt ichs leiden, und wenn mich mein Hasser pochete, wollt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter.** Dieß Klagewort schickt sich auf manchen Christen. Denn da hat der wertheste Heiland auch Ursache, seinetwegen zu klagen und zu sprechen: Wenn es noch ein verstockter Jude, ein boshaftiger Türke, ein blinder Heide wäre, der mich so muthwillig beleidigte und alle Furcht Gottes aus den Augen setzte, so wäre es weniger zu bewundern. Aber du, du bist ein Christ, du rühmest dich der Wahrheit, du hast mein Wort und Sacrament, dir ist dein Unglaube und dein Undank grössere Sünde als jenem, und folglich wird es jenem erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn dir. Wie auch der Heiland solches den Städten Chorazin und Bethsaida ankündigte, da er sprach: **Wehe dir Chorazin, wehe dir Bethsaida, wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Busse gethan; doch ich sage euch: Es wird Tyro u. Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch.** (Matt. 11, 21.22.)

War nicht bey ihnen, da Jesus kam. Hier sehen wir die Gelegenheit und die Ursache des Unglaubens. Woher kommt es aber, daß mancher Mensch im Unglauben liegen bleibet, und nicht zur Erkenntniß kommt? Die Geringschätzung, die Verachtung und Versäumung der von Gott verordneten Gnadenmittel ist Schuld daran. **Thomas war**

nicht bey den Jüngern, da Jesus kam. Er hatte sich von ihrer Zusammenkunft dießmal ausgeschlossen, und sich dadurch grossen Schaden gethan. **Ist denn keine Salbe in Gilead? oder ist kein Arzt nicht da?** (Jer. 8, 22.) O daß du noch so tief im Unglauben steckest, und daß deine arme Seele vom Unglauben noch nicht geheilet ist! O ja, es ist wohl Salbe und Arzney da. Es ist wohl Gelegenheit da, fromm und gläubig zu werden, aber man braucht sie nicht. Gottes Wort ist wohl da, aber man hört es nicht. Die Versammlung im Gotteshause wird wohl angestellt, aber man besucht sie zum Theil gar nicht, oder man erscheint in solcher Eitelkeit, in solcher Geringschäßung, Verachtung, Schläfrigkeit, Unachtsamkeit und Verstockung, welches fast noch sündlicher ist, als wenn man gar nicht zugegen gewesen wäre. O wie heisset es auch bey manchem: **Er war nicht bey ihnen, da Jesus kam.** Wo ist er denn? Er ist zu Hause; er hat die unreine Sündenlust lieber, als die reine Seelenlust; er hat sich durch die Gesellschaft und den Sturmwind der Gottlosen, weil er kein gutes Weizenkörnlein, sondern eine leichte Spreu ist, weit von hier wegtreiben lassen. O Christ! versäume doch nicht so das Mittel, durch welches Gott den Glauben in dir wirken will. Du weißt ja in keinem Falle nicht, in welcher Stunde dein Herr kommen wird. (Matth. 24. v. 42.) Wie wäre es, mein Christ! wenn dein Jesus beschlossen hätte, an **dem** Sonntage, an **dem** Festtage, an **dem** Aposteltage, an **dem** Bußtage, in **der** Frühpredigt, in **dem** Nachmittagsvortrage, in **der** Versammlung, durch **diß** Capitel, durch **den** Spruch, durch **die** Ermahnung, dich zu erleuchten, zu erwecken und gar sonderlich zu warnen, die du eben muthwillig versäumest? Würde dir das nicht Schaden an deiner Seele und Verantwortung bey Gott verursachen? Darum prüfe sich ein Jedwedes, ob es auch rechtmäßige Ursache zu seinem Aussenbleiben habe? O daß sich ein jeder Christ ermunterte und bey sich selbst spräche: Ich muß auch hinwallen zum Hause Gottes, unter den Haufen derer, die da feyern. (Ps. 42, 5.) Ich muß auch da seyn, wo mein Jesus mit seinem lieben Worte ist. Ich muß auch bey denen seyn, welche sich zu denen Füssen Jesu gesetzet haben. (Luc. 10, 39.)

Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Merke die Art und Beschaffenheit der Gläubigen. Der Herr, der Herr schwebt ihnen in Gedanken. Der ist ihre Rede, ihr Wort, ihr Ruhm. Ihr Herz ist ganz auf den Herrn gerichtet. Sie trösten sich, sie freuen sich, sie rühmen sich ihres Herrn, ihres Jesu. **Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben** (Ps. 16, 8.) Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, drum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fraget. (Klagl. 3, v. 24. 25.) Wie eine Braut ihren Bräutigam oft in Gedanken hat, so hanget die gläubige Seele ganz an Jesu. Jakob sprach: **Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.** (1 Mos. 32, 30.) Darinnen bestehet ihrer Seelen Genesung, daß sie mit Gott umgehen, und daß sie sein heiliges Wort im Herzen haben, daß sie sich in Christo der Gnade Gottes versichern können.

Wir haben den Herrn gesehen. So rühmeten, so freueten sich die Jünger. Ein Christ soll sich auch wider die Ungläubigen rühmen und sagen: O du ungläubige Welt! ich habe den Herrn im Glauben gesehen, und du hast ihn noch nicht erkannt. Du hast nichts, und ich habe den Herrn. Deine Freude ist in der Sünde, meine Freude ist in dem Herrn. Du suchest das Zeitliche, und ich suche das Ewige. Du folgst dem Satan, und komst ins Verderben; ich folge Jesu, und komme zur Ruhe.

Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Merke die Art der Ungläubigen. Sie fordern Zeichen und Wunder. Sie wollen ausserordentliche Gnade von Gott haben. Sie wollen nicht durch das Wort, sondern durch Zeichen und Wunder zum Glauben gebracht seyn. Gott soll etwa Todte auferwecken, oder soll einen Engel vom Himmel herab senden und sie warnen lassen. Und wenn auch jemand von den Todten auferstünde, würden sie dennoch nicht glauben. (Luc. 16, 31.) Sie lassen sich die göttliche Wahrheit unglaublich vorkommen, und bleiben bey ihren Gedanken: So übel wird es uns nicht gehen, Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen. (Jer. 5. v. 22.) Wir werden nichts sehen, nichts hören davon, geschweige daß es uns treffen sollte. In was für einem unglückseligen Zustande solche Menschen sind, ist nicht auszusprechen. Sie sind diejenigen, von welchen Christus spricht: Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet. (Joh. 3.) Und die Kirche singt: Wer aber nichts achtet, nach Christo nicht trachtet, sein hier zu geniessen, der soll dißmal wissen, daß er dort wird müssen in der Höllen büssen.

Unser Evangelium erzählet noch:

II. Wie der Heiland den Thomas vom Unglauben zum Glauben bringet.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Merke die grosse Geduld Jesu gegen die Ungläubigen. Er rafft sie nicht bald weg, sondern giebt ihnen Zeit und Frist, ob sie sich bekehren wollen. Bey manchem hat Gott nicht nur acht Tage, nicht acht Monath, nicht acht Jahre, sondern wohl mehrere Zeit geharret, und er will sich noch nicht gewinnen lassen. Mancher Sünder wäre schon weg von der Erden, er wäre schon an seinem Orte und trüge seinen Lohn in der Hölle, wenn Gott nach seiner grossen Barmherzigkeit ihn nicht noch duldete, ob er

noch irgend in sich gehen und umkehren wolle. Wird aber ein solcher Mensch die Gnade und Geduld Gottes beharrlich auf Muthwillen ziehen, so wird ihn der Herr einmal wegreissen, und wird kein Retter mehr da seyn. (Ps. 50, 22.)

Lasset uns auch die Geduld des Herrn **an uns** erkennen und preisen. Bis hieher hat uns Gott geduldet. Wenn man ein böses, untreues, widerspenstiges Gesinde hat, das alle gute Ermahnungen in den Wind schlägt, so denkt man: O wenn doch die Zeit bald da wäre, daß man seiner loß würde. Aber sehet, Gott hat immer Geduld mit uns. Wie würde es mit Thoma gestanden haben, wenn ihn Gott binnen acht Tagen in seinem Unglauben hingerissen hätte? Und wie würde es um uns stehen, wenn Gott uns zu der und der Zeit, in der und der Sünde, in dem und dem Orte, plötzlich dahingerissen hätte? O wir bösen Schalksknechte! wie werden wir von Gott mit so grosser Geduld ertragen? O ein jedwedes bethe in herzlicher Demuth und sage: Mein Gott, ich danke dir für deine Geduld. Mein Gott, ich danke dir für meine bisherige Lebensfrist. Ich danke dir, daß du mich diese Stunde hast erleben lassen. O laß mich nicht länger in Sünden bleiben. Laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben. Ach niemand schiebe seine Bekehrung auf. Niemand wage es auf acht Tage, jetzo ist es Zeit. Ach ja, es ist Zeit! Wir wissen nicht, wenn der Herr kommt, ob er kommt am Abend, oder zur Mitternacht, oder des Morgens. Drum lasset uns wachen, auf daß er nicht schnell komme, und finde uns schlafend. (Marc. 13, 35. 36.)

Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Lerne, wer derjenige sey, der den Glauben giebt, und an dem der Glaube hängt. Das ist Jesus. Jesus ist der Weinstock, an dem die gläubige Seele, als eine Rebe hanget. Jesus ist die Tiefe, in welche sich die gläubige Seele eingesenket. Jesum wünscht sie und sein Licht, der sie hat mit Gott versöhnet. Ohne Jesum ist der gläubigen Seele alles wie nichts. Ohne Jesu hat sie keine Freude, ohne Jesu hat sie keine Ruhe, ohne Jesum und seine Gnadenzukunft hat sie kein Heil, kein Licht, keinen Trost. Es heisset im Evangelio: **Kommt Jesus.** O wie gut war es für den Thomas, daß der Herr Jesus dießmal kam; wäre der Heiland nicht kommen, Thomas würde schwerlich gekommen seyn.

Im Propheten Zacharia heisset es: Siehe, dein König kommt. (Cap. 9, 9.) O wie viel ist uns an diesem Worte gelegen! Wie viel ist uns an der Zukunft und Geburt Jesu gelegen. So nicht wäre kommen Christus in die Welt, und an sich genomen unsre arme Gestalt, und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt seyn ewiglich. Kyrie eleison. Ihr Eltern, wo ihr an dem heutigen Tage eurem Gotte, der euch so vieles zu gute gethan hat, hinwiederum etwas Liebes und Angenehmes erzeigen wollet, so fasset mit Gott den Vorsatz, daß ihr euren Kindern recht ins Herz prägen wollt, daß uns an der Geburt Jesu alles gelegen sey, und daß wir ohne dieselbe nicht hätten können selig werden. O daß Alte und Junge die Geburt Jesu fruchtbarlich betrachten, und dasjenige, was dem uns zu gut gekommenen Heilande könnte mißfallen, ernstlich fliehen wollten! Jesus kam zu den Jüngern, da die Thüren verschlossen waren. O vielleicht wird die Herzensthüre bey manchem verschlossen seyn. Jesus verkündigte den Jüngern Friede. Die Engel sungen bey der Geburt Christ: Friede auf Erden! (Luc. 2.) Aber manches Herz wird vielleicht diesen Frieden nicht annehmen.

Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Siehe die grosse Holdseligkeit und Freundlichkeit unsers Jesu gegen die, die er vom Unglauben zum Glauben ruft. So freundlich gehet unser Jesus noch heut zu Tage mit einem jedweden Menschen, mit dem kleinsten und ärmsten Kinde, ja oft mit dem gottlosesten und undankbarsten Menschen um. Er spricht: Reiche dein Herz her, ich will es mit meiner Gnade erfüllen. Reiche dein Gesichte her, ich will es durch die Schönheit und Vielfältigkeit meiner Creaturen und Gaben erfreuen. Reiche deine Hände her, ich will sie mit meinem Segen erfüllen. Reiche deinen Mund her, ich will dir meinen Leib zu essen und mein Blut zu trinken geben. Reiche Leib und Seele her, neige dich ganz her zu mir, ich will heben und tragen, reinigen, führen, stärken, schützen, und dich ewig selig machen. (Es. 46. v. 24.) Aber es hat gleichwohl Christen, die sich durch eine solche erstaunende und überschwengliche Freundlichkeit Jesu nicht bewegen lassen. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels. (Jer. 5, 3) Wohlan, so wird sie dessen Zorn erschrecken müssen, dessen Gnade sie nicht gewinnen kann.

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Merke, worin der Glaube bestehet und was mit demselben verbunden ist. Er bestehet in einer zuversichtlichen Ergreifung des Herrn Jesu und seines Verdienstes, in einer begierigen und gänzlichen Annehmung Jesu, in einer Hinlenkung und Hinneigung aller Begierden zu JEsu. Er führet bey sich eine wehmüthige Sündenerkenntniß und eine brünstige Liebe zu Jesu. Thomas sprach: **Mein Herr und mein Gott.** Er sagte gleichsam hiermit: **O mein Jesu! du bist es doch? Find ich dich hier? O wie leid ist mir mein Unglaube! O verschmäh mich nicht! Verstosse mich nicht! Denke nicht daran, was ich geredet und gethan habe. Ich habe genung, daß ich dich habe. Nun begehre ich weiter nichts, in dir habe ich alles, du bist mir alles.** Sehet, das heisset durch Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes Glauben an Jesum schöpfen. O macht auch ihr es mit Jesu auch so. Ein Jedwedes nehme den Heiland mit

Glauben an: So ist er unser aller, und in ihm sind wir alle selig. O wenn es alle thäten und glaubten. **Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.** Fasse das Wort Jesu wohl zu Herzen: **Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.** Das wird zum Glauben erfordert, daß man nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. (Ebr. 11, 1.) Wir sehen Gott nicht, aber lasset uns glauben, daß er sey, und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. (Ebr. 11, 6.) **Wir sehen den grossen Gerichtstag Gottes nicht.** Aber lasset uns glauben, daß er zu rechter Zeit kommen werde, und lasset uns auf denselben mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen geschickt seyn. (2 Petr. 3. v. 11.) **Wir sehen unsern Herrn Jesum itzo nicht.** Aber lasset uns glauben, daß er aller Orten lebe, herrsche und regiere. (Matth. 28, 18.)

Ja, wir haben Jesum gesehen. Thomas sahe ihn mit Augen. Wir aber sehen ihn im Worte. Wir haben ihn gesehen in seiner Beschneidung und Darstellung, in der Flucht nach Egypten, im Tempel zu Jerusalem, bey der Taufe, in der Wüsten, im jüdischen Lande, am Oehlberge, im Richthause, am Kreuze, im Grabe, in der Auferstehung, in der Himmelfahrt, in seinem zukünftigen Gerichte. Dieß alles ist uns im Worte gezeiget worden. Wir haben ihn wie der Apostel Thoma mit geöffneter Seite gesehen. O so lasset uns doch glauben! Lasset uns Busse thun! Lasset uns von Sünden abstehen und ein neues Leben anfangen. Du aber, o Herr Jesu, habe Dank, daß du dich uns auf so vielerley Weise gezeiget hast. Siehe du in Gnaden auf uns, und laß uns im Glauben auf dich sehen. Hilf, daß wir so leben, daß wir dich als unsern Herrn, Helfer und Heiland und als unsern Jesum mit allen Auserwählten im Himmel ewig anschauen mögen! Amen.

Herr Jesu! mache uns zu deinen Schülern, und unterweise uns.

Am Tage Pauli Bekehrung.

Vorbereitung.

Mein Jesu, du allerhöchster und bester Lehrer, sey gelobet für alle göttliche Lehren, welche du in den Tagen deines Fleisches uns zu Besten vorgetragen und auch nachgehends durch deine Werkzeuge und Apostel auf uns kommen lassen. O schmücke noch itzo deine Lehrer mit viel Segen. Schaffe eine Hülfe, daß man getrost lehren kann. (Ps. 12, 6.) Laß das Lehren nicht vergeblich seyn, sondern laß es Frucht schaffen zu deiner Ehre und unsrer Seligkeit. Amen.

Unser Jesus ist der wahre Lehrer von Gott gesandt. Er ist nicht allein unser Hoherpriester, sondern er ist auch unser Prophet. Er hat uns nicht allein die Schätze der zukünftigen Welt als Hoherpriester erworben, sondern er läßt uns auch dieselben durch die Lehrer verkündigen, und will als ein mächtiger und heiliger König zuschauen, ob wir seine Gnade annehmen oder verachten werden. Worüber er denn ein gerechtes Urtheil fällen, und einem jeglichen geben wird nach seinen Werken, nemlich Preiß und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; Trübsal und Angst aber über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. (Röm. 2.) Wer nun den Herrn Jesum als einen Propheten und Lehrer verachtet, der veracht ihn auch als den Hohenpriester und Erlöser, und wird von ihm als einem Könige sein Urtheil empfangen. Das Verdienst des Herrn Jesu wollen die meisten Christen wohl haben, aber seiner Lehre wollen die wenigsten folgen. Wie kann es nun anders seyn, als daß der Heiland nach seinem richterlichen Amte die Verächter strafen muß. O laß dich doch bereit machen durch die süssen Himmelslehren. Komm zu dem Herren Jesu in die Schule, setze dich nieder zu seinen Füssen und lerne von ihm. Es heisset im Gotteshause und in der Schule Jesu, wie in dem Liede: Ich weiß wohl, daß mir nichts von statten gehen kann, wo ich nicht alles wohl mit Bethen fange an. Bethet ein andächtiges Vater Unser, und singet: Liebster Jesu ꝛc.

Evangelium. Matth. 19, 27-30.

Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Vor-

Vortrag und Abhandlung.

Wir sollen Kinder seyn, und als Kinder vor Gott wandeln. Kinder müssen zu Hause seyn und nicht müßig auf der Strasse herumlauffen, sondern zur Schule gehalten werden. O kommt, kommt, und lasset uns zu dem Herrn Jesu in die Schule gehen. Lasset uns aus dem heutigen Evangelio anschauen: **Unsern Jesum als einen Lehrer.** Lasset uns anhören: **I. Petri Frage; II. des Herrn Jesu Antwort.** Mein Jesu, unterweise mich zur Seligkeit! Amen.

Wir wollen erwägen:

I. Petri Frage.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget. Es kam ein reicher Mensch zu dem Herrn Jesu, und fragte, was er thun sollte, daß er selig würde. Als nun Jesus, der treue Lehrer, auf diese Frage geantwortet, so ertheilet er ihm zuletzt den treuen Rath, er solle hingehen und alles verkaufen, was er habe, es den Armen geben, und ihm nachfolgen. Ueber diese Antwort erschrack der Jüngling, verließ den guten Rath des liebsten Heilandes, zog seinen Reichthum vor, und weigerte sich, dem Herrn Jesu nachzufolgen. Als nun der Heiland über dieses Exempel eine betrübte Nachrede hielt, so stellte Petrus dem Herrn Jesu vor, was er und die übrigen Apostel seinetwegen gethan hätten, und sprach: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget. Erkennet hieraus die Unart unsers natürlichen Herzens. Haben wir etwas gethan oder gelitten, so rechnen wir es dem Herrn Jesu und dem Nächsten hoch an, es soll erkannt, gerühmt und belohnt werden. Petrus nahm sein Schiff, Netze, Fische, Haus, Eltern und Freunde, zusammen und sagte: Siehe, wir haben alles verlassen. O was ist es doch, das wir des Herrn Jesu wegen verlassen? es ist ja ohnedem alles sein, und nicht unser. Ihm gehöret alles. Er hat ja unsertwegen den Himmel verlassen, und es mit Freuden gethan. Aber, o wie schwer geht es zu, wenn wir seinetwegen etwas verlassen sollen. Mancher Christ hat gegen Jesum so wenig Liebe, daß er seinetwegen nicht einmal ein Fluchwort, eine sündliche Schertzrede, eine böse Gewohnheit, eine üble Gesellschaft verlassen will. Mancher liesse eher Gott, Jesum, Himmel und Seele fahren, ehe er einen kleinen und oft wohl gar ungerechten und verdammlichen Gewinnst wollte fahren lassen. Sollten manche ihren Lebenslauf kurz zusammenziehen, und von ihrem bisher geführten Wandel ein unpartheyisches Urtheil fällen, so müßten sie sagen: Wir haben Gott, Jesum, die heilige Schrift, den Taufbund, die gethane Zusage im Beichtstuhl, Glauben, gut Gewissen, Furcht vor Gott, Scheu vor den Obern, Betrachtung des Leidens Jesu und unsers Todes, verlassen, und sind der Welt nachgefolget. Denn ob sie schon getaufte Christen sind, so muß man doch ihres itzigen Wandels wegen von ihnen sagen, was dorten Paulus von den Wittwen sagte: Sie sind umgewandt dem Satan nach. (1 Timoth. 5, 15.) Oben heisset es von Petro: Er antwortete und sprach. Was werden aber solche Leute dem gerechten Richter, Christo Jesu auf jenen Tag antworten können?

Was wird uns dafür? Diese Frage findet sich zuweilen bey wohlmeynenden und guten, dabey aber noch schwachen und ungeübten Kindern Gottes, wie hier bey Petro. Sie findet sich aber auch bey ruchlosen Spöttern und Verächtern Gottes. Es machen nehmlich die rohen Weltkinder einen Spott aus der Gottseligkeit, und sagen: Was habe ich davon? Was hilft michs, und was bin ich gebessert, wenn ich noch so heilig lebe? Was wird mir dafür? Daß die rohen und sichern Herzen wahrhaftig in solcher bösen Meynung stehen, das erkennen wir sehr deutlich aus dem dritten Capitel Malachiä, woselbst Gott also spricht: **Ihr redet hart wider mich, spricht der Herr. So sprecht ihr: Was reden wir wider dich?** Die gottlosen Menschen sind so verblendet, daß sie alles recht und gut deucht, was sie reden und thun. Sie meynen, es stehe wohl um sie, sie wissen nicht, was sie Böses thun. **Damit, daß ihr sagt: Es ist umsonst, daß man Gott dienet, und was nützet es,** (was haben wir davon) **daß wir seine Gebote halten, und hart Leben vor dem Herrn Zebaoth führen?** (Es bringt uns niemand was ins Haus. Wir müssen auch sehen, wo wir bleiben, und wo wir uns eine Freude machen können.) **Darum preisen wir die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott, und gehet ihnen alles wohl hinaus.** Solche harte Reden stossen die Gottlosen wider Gott aus. Ach hüte dich, und merke, was bald darauf gesagt wird: **Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merkets und hörets, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken.** (Mal. 3, 13-16.)

Noch ferner findet sich die Frage bey frommen, aber dabey angefochtenen Christen. Ein klares Exempel haben wir im 73 Ps. v. 13. 14. wo es heisset: **Solls denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Und bin geplagt täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da.** Sehet, bey hohen Anfechtungen und schweren Trübsalen wollte auch bey frommen Seelen das Herze lieber schwach werden, und den Muth sinken lassen. O sammle einen guten Schatz ins Herz bey ruhigen Tagen, daß du hernach in schweren unruhigen Tagen etwas haben mögest. Ich hätte auch schier so gesagt, wie sie, aber siehe, damit hätte ich verdammt alle deine Kinder, die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach, daß ichs begreifen möchte, aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes, und

merkete auf ihr Ende. Aber du sezest sie aufs Schlüpfrige, und stürzest sie zu Boden. (V.15-18) Die Frommen werden ja zuweilen auch schwach. Aber Gott stärket sie, und richtet das niedergeschlagene Herz wieder auf.

Endlich findet sich auch diese Frage bey denen, die nach der Vollkommenheit streben. Diese stellen ihrem Herzen immerdar vor den zukünftigen Gnadenlohn, welchen Gott in Christo den Seinigen bereitet hat, und ermuntern sich durch solche himmlische Betrachtung täglich zu neuem Kampf, neuem Gebeth, neuem Fleiß und Eifer, neuer Beständigkeit. Ein solcher war Paulus, dessen ausbündige Worte also lauten: Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet seyn, und sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren, doch so ferne, daß wir nach einer Regel, darinn wir kommen sind, wandeln und gleich gesinnet seyn. (Phil. 3, 14-16.) O lasset uns auch also gesinnet werden, wie Paulus. Lasset uns Fleiß anwenden, daß unser Herz in Gott fest und gewiß werde. Die Gewißheit aber erlangen wir aus dem geoffenbarten Worte Gottes, das müssen wir fleißig lesen, forschen, dabey Gott inbrünstig anrufen, und uns in steter Uebung des Christenthums erfinden lassen. O es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. (Ebr. 13, 9.)

Fragst du nun, und sprichst: **Was wird mir dafür?** Was hab ich von meiner Bußtraurigkeit? Merke, was Matth. 5. v. 4 steht: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Höre, was Paulus spricht: Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. (2 Cor. 7, 10.) Was habe ich denn von meiner Frömmigkeit? Viel genung, nehmlich, zeitliches und ewiges Heil. Denn so spricht Paulus: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, v. 8.) Was habe ich von meinem Kreuz? Merke, was Ebr. 12. v. 11 steht: Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Ingleichen, wenn dieser Apostel spricht: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. (2 Corinth. 4, 17. 18.) Was meynest du nun, ist das liebe Kreuz nicht werth, daß du es mit Freuden aufnimmst und behältest? Was habe ich von meinen Thränen? Prüfe nur, ob es gute Thränen sind. Sind es Buß- Glaubens- Gottseligkeitsthränen, so hast du genung davon. David spricht: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. (Ps. 126. v. 5.) Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, stehet in der Offenbarung 7, 17. Was hab ich von meiner Beständigkeit? Wirst du unbeständig, so stürzest du dich ins Verderben, bleibst du beständig, so wirst du gekrönet. Denn so heisset es: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offb. 2, 10.)

Du Gottloser! fragst auch: **Was wird mir dafür?** Was hast du von deinem unchristlichen gottlosen Leben? Dieß: Der Herr wird regnen lassen über die Gottlosen Bliz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben. (Ps. 11, 6.) Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Feuer, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der zukünftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. (Mal. 4. v. 1.) Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornemlich der Jüden und auch der Griechen. (Röm. 2, 9.

Lasset uns nun anhören:

II. Des Herrn Jesu Antwort.

Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch. Wichtige Dinge müssen mit Ernst vorgetragen werden. Der Herr Jesus redete hier mit seinen Jüngern von einer Sache, welche ihre Seligkeit betraf. Drum that er es mit sehr nachdrucklichen Worten, und sprach: **Warlich, ich sage euch.** An einem andern Orte heisset es: Jesus predigte gewaltig, und nicht (so laulicht) wie die Schriftgelehrten. (Matth. 7. v. 29.) Die Schriftgelehrten fragten nichts nach der Zuhörer Seeligkeit, drum lehreten sie mit Verdruß und gezwungen, wie zum Theil die Menschen ihre Arbeit zu thun pflegen. Sie sahen, wie sie fein zeitig davon kamen, und fragten nichts darnach, wie es um die Erweckung und Erbauung der armen Seelen stünde. Ein Lehrer soll das Wort Gottes seinen Zuhörern mit allem Ernst vortragen, ihr Heil und ihre Pflicht ihnen mit den allerbeweglichsten Worten suchen an das Herz zu legen. Wer bey allen Kleinigkeiten, und oft gar bey leichtsinnigen und unnüzen Dingen, mit seinen Betheurungen und Seelenschwüren fertig ist, der ist ein Uebertreter des zweyten Gebotes, und wird wegen solchen Mißbrauches des göttlichen Namens nicht ungestraft bleiben. Denn so heisset es: Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. (2 Mos. 20, 7.) Und Sirach spricht: Wer oft schwöret, der sündiget oft. Cap. 23, 12.)

Daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt. Stehet der Mensch nicht in der wahren Nachfolge Jesu, so hat er sich der Seligkeit nicht zu getrösten. Das lehret die ganze heilige Schrift. Prüfe dich, o Mensch! ob du in der Nachfolge Jesu stehest? Bist du ohne Nachfolge Jesu, so bist du auch ohne Glauben. Ohne Glauben aber ists unmöglich Gott zu gefallen. (Ebr. 11. v. 6.) Die meisten Menschen in der Christenheit rühmen sich des Glaubens, aber von der Nachfolge

folge Jesu wollen sie nichts wissen. Dieses ist eine betrübte Anzeige, daß sie vom Satan verblendet sind und in der Meynung, daß sie auf den Himmel zugehen, des Himmels verfehlen. Wenn man dem Teufel, der Welt und seinen bösen Lüsten nachfolgen möchte, so wäre es leicht, ein Christ zu seyn, und selig zu werden. Aber auf solchem Wege kommt niemand vor Gott zurechte. Die Worte unsers Herrn Jesu sind deutlich, wenn er spricht: **So jemand mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.** (Matth. 16, 24.)

Da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Stelle dir, o Mensch! den Gerichtsstuhl deines Jesu fleißig vor, so wird dir die Lust zur Sünde und Eitelkeit wohl vergehen. Ihr Eltern, wenn ihr eure Kinder ansehet, so bedenket, daß ihr mit denselben vor den Richterstuhl Christi werdet treten müssen. Frommer Christ, ermuntere dich zur Beständigkeit, zum Anhalten, zum Eifer, zum Wachsthum, durch das Andenken des Stuhles Jesu. O wie freudig wirst du vor demselben stehen, wenn du deinen Wandel in Busse, Glauben und Gottseligkeit wirst geführet und beschlossen haben. O laß dich spotten, laß dich höhnen! Stelle den Gerichtsstuhl Jesu deinem Herzen täglich vor. Denke ans Zukünftige, und im Gegenwärtigen beweise dich als ein Kind Gottes. O wie freudig wirst du darnach vor das Angesicht deines Jesu treten! Merke, was im Buche der Weisheit steht: Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken für solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten. (Weish. 5, v. 1. 2.) Ingleichen was Jakobus spricht: So seyd nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. (Jak. 5, 7.)

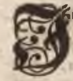
Werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Vorhin hat der liebste Heiland mit den Aposteln geredet. Itzo aber redet er mit allen denen, die um seines Namens willen etwas verlassen. O gieb dem Herrn Jesu zu Ehren das Deine gerne hin. Ich habe dir oben gezeiget, daß ohnedem alles, was du hast, nicht eigentlich deine, sondern des Herrn Jesu ist. O gieb deinem Heilande alles, denn du hast alles von ihm bekommen. Verlaß einmal und vornehmlich die Sünde durch Busse. Denn ehe du das nicht thust, so bist du nicht geschickt, deinem Jesu zu Ehren auch nur das Geringste zu verlassen. Verlaß das Irdische und Zeitliche. Nicht also, daß du es wegwirfst, sondern daß du das Herz davon loßreissest: Daß du dich nicht aufs Irrdische, sondern auf Gott dich verlässest: Daß du Gott für deinen höchsten Trost, für deine höchste Freude, für deine höchste Ruhe, für dein Alles hältest, und alle Stunden bereit bist, das Irdische, wenn es Gott also schicket, fahren zu lassen. Verlaß endlich auch das Deinige um des Namens Jesu willen, wenn Verfolgung sich erhübe. Achte auch sodann dein Leben nicht hoch, sondern gieb es willig hin, so wirst du bey solcher Dransetzung und Hingebung deines Lebens, in Jesu das Leben finden. Ja, Gott ist so mächtig, daß er dir auch noch hier auf der Welt den Verlust, (wo es anders ein Verlust und nicht vielmehr ein Gewinn ist) nicht einfach, sondern hundertfältig ersetzen kann. Dieß ist sein Versprechen: **Warlich, ich sage euch: Es ist niemand, der ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben** (Luc. 18, 29. 30) Hierbey kann das erste und letzte Capitel Hiebs nachgelesen werden, besonders im letzten Capitel der zehende nebst den folgenden Versen.

Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn. Manche sind in ihren Gedanken die Ersten im Himmel, sie meynen, die Seligkeit könne ihnen nicht fehlen, und gehen in solchem Selbstbetruge auf die Hölle zu. O mein Christ! es ist an der Einbildung, selig zu werden, nicht genung, es gehöret eine rechtschaffene Prüfung dazu. Manche fangen den Lauf ihres Christenthums eifrig an, und kommen andern zuvor, fallen aber wiederum, und werden die Letzten. Manche stehen in der christlichen Versammlung, Gottes Wort wird ihnen reichlich und rein geprediget, sie haben die Sacramenta und andere Gnadenmittel, sie sind also die Ersten, und stehn gleichsam dem Reiche Gottes am nächsten. Sie verachten aber solche angebotene Gnade und sündigen wohl ärger, als die andern, welchen solche Gnade nicht wiederfahren ist. Also waren sie gleichsam die Ersten, der Gnade nach, und hatten vor vielen andern grossen Vorzug. Weil sie aber die Gnade verschmähen, so werden sie die Letzten, und wird dereinst über sie ein schwereres Gerichte ergehen, als über diejenigen, welche Gottes Wort niemals gehabt haben. O sinne dieser Sache weiter nach! Prüfe dich mit Ernst! Denke an die Himmelspforte und an den Eingang zur ewigen Ruhe. Eile! eile! siehe zu, daß du nicht unter die Letzten gehörest. Mein Jesu, hilf, daß keines dahinten bleibe! Amen.

Mein Jesu! ich bin verlohren, suche mich! Ich bin elend, hilf mir! Ich bin schwach, stärke mich! Ich bin mühselig und beladen, erquicke mich!

Am Tage Sanct Matthias.

Vorbereitung.



In deinem Namen, herzliebster Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit uns allen. Amen.

Es sind gar bewegliche Worte, wenn in einem gewissen Passionsliede unser Heiland mit ausgestreckten Armen vor uns stehet, und uns also anredet: **Schaut, mein' Armen hab' ich schon ausgestreckt, zum Erbarmen; o wohl ist der bedekt, der umfangen hier liegt an meiner Seit', und Verlangen trägt nach der Seligkeit. Kommt, kommt alle, umfaßt im Glauben mich; keiner falle, wie Judas, hinter sich. Durch mein Leiden soll weder Sünd noch Tod euch nun scheiden von mir und eurem Gott.** Der Heiland rufet anfänglich aus, und spricht: Schaut! schaut! und das ist nöthig. Denn so lange der Mensch die Augen zuhalten will, so lange er nicht aufschauen und aufsehen will auf die Verderbniß seiner Seelen, auf sein geführtes Leben, auf den gerechten und heiligen Gott, auf den blutigen Jesum, auf den gedroheten Zorn, auf die angebotene Gnade, auf die Versuchungen des Teufels und Verführungen der Welt, auf das zukünftige Gerichte, auf die Freude der Auserwählten, auf die Quaal der Verdammten: So lange er vor solchen Dingen die Augen verschliessen will, ist von seiner Seligkeit wenig zu hoffen. Deßwegen heisset es nun hier: Schaut! schaut!

Nun, so lasset uns aufsehen auf Jesum. (Ebr. 12. v. 2.) lasset uns unsre Augen und Herzen fleißig empor richten auf Jesum. Lasset uns auch anschauen die ausgestreckten Armen Jesu. Schaut, meine Armen habe ich schon ausgestreckt zum Erbarmen. Ach an dem Herrn Jesu und seinem Erbarmen fehlt es wohl nicht. Nur an Christen fehlt es, welche Erbarmung von Jesu begehren und sie annehmen. An gläubigen Bethern und Betherinnen fehlet es nur, welche mit dem Cananäischen Weiblein sprachen: Ach Herr! du Sohn David, erbarme dich mein! (Matth. 15. v. 22.) An Mühseligen und Beladenen fehlet es, welche vor dem Angesichte Jesu liegen und seufzen: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich. Daran fehlt es. Das ist der Mangel. Es heisset ferner: O wohl ist der bedeckt, der umfangen hier liegt an meiner Seit', und Verlangen trägt nach der Seligkeit. Hie, hie ist es gut seyn. An der Seite und in den Wunden Jesu liegt es sich gut. O wie übel ist der Mensch aufgehoben, wenn er hinter dem Sauf- und Spieltische sitzt, wenn er die Karte in der Hand hat und spielet: Wenn er in fleischlicher Ueppigkeit um die Säule springt und tanzt: Wenn er im Hurenwinkel steckt. O wie wohl ist hingegen derjenige bedeckt, der in den Wunden Jesu seinen Schutz gesuchet hat: Der auf den Knoen liegt und bethet: Der die heilige Schrift vor sich hat, und in derselben forschet: Der daheim bey den Seinigen in der Furcht Gottes bleibet, und sich mit ihnen zum Himmelreich erbauet: Der seine anbefohlene Berufsarbeit im Herrn treulich verrichtet. Und nun höre, was der Herr Jesus von uns allen begehret. Er spricht: Kommt, kommt alle, umfaßt im Glauben mich. Kommt, ihr Sünder, und sucht Gnade bey mir. Kommt, ihr Betrübten, und sucht Trost bey mir. Kommt, ihr Schwachen, und sucht Kraft bey mir. Kommt, ihr Weltgesinnten, und sucht die Gabe eines himmlischgesinnten Herzens bey mir. Kommt, ihr an Leib und Seele Verderbten, und laßt euch helfen von mir. Kommt, kommt alle, umfaßt im Glauben mich, keiner falle, wie Judas, hinter sich. Der Heiland will sagen: O verlasset mich nicht, betrübet mich nicht, wie Judas: Rennet nicht ins Verderben, wie Judas. Lasset euch den Satan nicht in seine Stricke ziehen, wie Judas. Durch mein Leiden, (wo ihr dasselbe im Glauben fasset und es an euch nicht werdet verlohren seyn lassen) soll weder Sünde noch Tod euch nun scheiden von mir und eurem Gott. Gewiß, eine bewegliche Anrede. Eben so kräftig ruft uns Jesus in dem heutigen sehr herrlichen Evangelio zu sich; welches einer von den allerschönsten und merkwürdigsten Texten in der ganzen heiligen Schrift ist. (Damit wir nun durch dasselbe heilsamlich mögen erbauet werden, so bethet ein andächtiges Vater Unser, und singet vorher: Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

Evangelium. Matth. 11, 25-30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JESUS und sprach: Ich preise dich, Vater, und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der

der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir: Denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Vortrag und Abhandlung.

Siehe, er bethet. Also lautet die Nachricht, welche dorten dem Anania, des neubekehrten Pauli wegen, ertheilet wurde, in der Apostelg. im 9 Cap. v. 11. Es ist auch wohl bekannt, was Paulus für ein abgesagter Feind des Herrn Jesu und seiner Lehre gewesen. Es ist auch bekannt, wie der Herr diesen Wütherich auf dem Wege gen Damascus darniedergeschlagen und ihn wunderbarer Weise bekehret habe. Wir können diese merkwürdige Geschichte nachlesen in dem angeführten neunten Capitel der Apostelgeschichte. Sonderlich ist wohl zu merken, daß Saulus, oder Paulus, drey ganzer Tage nicht sehen, auch von Speise und Trank nichts zu sich nehmen können, bis der Herr einen Jünger, mit Namen Ananias, zu ihm gesandt und ihm die Hand auflegen lassen. Merke es wohl, es geschiehet in der Welt noch immer, daß zuweilen verblendete und boßhaftige Menschen die Kinder Gottes verurtheilen, verlästern, verjagen und verfolgen. Gott aber weiß hernach eben diese seine Kinder diesen verblendeten Menschen wohl vor die Augen zu stellen, daß sie durch dieselben müssen sehend, und zum Erkenntniß ihres Unrechts gebracht werden. O das ist dem Herrn nichts Unmögliches. Es ist wohl eher geschehen, daß halsstarrige Menschen einen treuen Knecht Gottes auf alle Weise betrübet und verfolget haben, sie haben aber hernach nicht eher ruhig sterben können, bis derselbe zu ihrem Krankenbette gekommen ist, und ihnen in ihrer Gewissensangst Trost zugesprochen hat. Erst verfolgte Paulus die Jünger Jesu, aber nunmehro liegt er wie ein Wurm zur Erden, und kann nicht eher sehend werden, bis der Jünger Ananias kommt und die Hand auf ihn leget. Wenn du Glauben und Frömmigkeit bey jemanden verspürest, so hütte dich, daß du ihm kein Leides thuest. Gott lässet seinen Augapfel wohl eine Zeitlang antasten, er schlägt aber hernach die Verfolger auf die Finger, daß ihnen der Schmerz bis in die Seele dringet, und daß sie Zittern und Entsetzen ankommet. Dieser Ananias war es, zu welchem Gott sprach: **Gehe hin, und frage nach Saulo, mit Namen von Tarsen, denn siehe, er bethet.** Sehet, so verändert es sich mit dem Menschen, wenn ihn Gott angreift. Mancher spricht in seiner Sicherheit: Ich lasse doch nicht davon ab, es gehe mir wie es wolle. O du unglückseliger Mensch! Gott wird dich schon demüthigen. Von Paulo heisset es: **Siehe, er bethet.** Wenn wir in der Welt ein wenig herumgehen, und nachfragen sollten, was mancher Mensch für eine Lebensart führte? O was würden wir da zu unserm Leidwesen für entsetzliche Dinge hören! Es würde heissen: Siehe, er setzet Gott aus den Augen: Siehe, er lebt mit der Welt so dahin: Siehe, er flucht. Siehe, er arbeitet am Sonntage: Er lebt in Uneinigkeit und Unversöhnlichkeit; er liebt den Trunk; er ist ein Spieler, er ist ein geiler unzüchtiger Mensch, er treibt heimliche Schande, er greift zu, und stiehlt, wo er etwas kriegen kann, wider das siebende Gebot. O welch ein übler Ruf! welch ein Unglück ist das! Denn der Herr im Himmel hat schon folgendes Urtheil gesprochen: Daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. (Gal. 5, 21.) Ja, wie würde es stehen, wenn Gott auch die Gedanken aller, die in seinem Hause sich versammeln, offenbaren sollte? Würde es nicht von manchem heissen: Siehe, er hat die Gedanken zu Hause bey der Nahrung; er hat üble gottlose Neigungen und Bewegungen im Herzen auch an dieser heiligen Stätte; er ist ohne Gebeth und guten Vorsatz hereingekommen. O wenn es doch von denen, die vorhero das Christenthum nicht geachtet haben, hiesse: Siehe, er ist nicht mehr derjenige, der er gewesen ist: er ist ganz anders worden. Vorhin lachte er über die Sünde, itzo weinet er darüber. Siehe, er bethet, er seufzet, er weinet über die Sünde; er lieset in der Bibel, er ermahnet und erziehet die Seinigen zu allem Guten, er verrichtet seinen Beruf in der Furcht gegen Gott, und in aufrichtiger Treue gegen seinen Nächsten, er trägt sein Kreuz mit Geduld, u. s. w.

Und was thut denn unser Jesus im heutigen Evangelio? O merke darauf, liebe Seele, und siehe, was du für einen Heiland hast. Siehe, wie ist er voll Bewegung, voll Andacht und voll Geistes. Ach siehe, dein Jesus dürstet nach deiner Seligkeit, aber du bezeigest gegen ihn schlechtes Verlangen. Dein Jesus ist voll Arbeit, Schweiß und Mühe, sein Herz ist voll Eifer, sein Mund voll Worte, und du stehest den ganzen Tag müßig. O laß dich doch erwecken! Sonderlich aber bemerkest du drey heilige Verrichtungen an ihm. Er hebet sein Herze zum himmlischen Vater und preiset ihn: Er thut seinen Mund auf und lehret dich: Er richtet sein Angesicht zu dir und rufet dir. Lasset uns also bey dem heutigen Evangelio mit einander betrachten: **Jesum Christum. I. Wie er lobet. II. Wie er lehret. III. Wie er locket.** Du aber, mein Jesu! erwecke uns zu deinem Lobe, unterweise uns mit deiner Lehre, rufe uns zu dir durch deine Lockung, Amen.

So höre nun von deinem Jesu:

I. Wie Er lobet und seinen himmlischen Vater preiset.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret: Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. 1) Wenn geschiehet das Lob und der Preiß Jesu? Es heißt: **Zu derselbigen Zeit.** Es hatte unser liebster Heiland seine Jünger ausgesandt, und ihnen Macht gegeben, zu lehren, und ihre Lehre mit Wunderwerken zu bestätigen. Als nun die Jünger den Befehl des Herrn ausgerichtet hatten, so kamen sie mit grosser Freude wiederum zurück, und erzählten ihrem Herrn und Meister in wahrer Demuth, wie sie durch seinen verliehenen Seegen viel Gutes ausgerichtet hatten, und wie ihnen auch in seinem Namen die Teufel unterthan gewesen wären. Zu derselbigen Zeit nun, da nemlich die Jünger wieder zurücke kamen und den verspürten Seegen ihrer Amtsverrichtungen erzählten, zu der Stunde, zu der Zeit, erfreute sich Jesus im Geist, antwortete und sprach: **Ich preise dich Vater und Herr Himmels und der Erden.**

Wie das Herz ist, so ist die Freude. Ist das Herz irrdisch und sündlich, so ist auch die Freude irrdisch und sündlich. Daß dieß also sey, lehret einmal die tägliche Erfahrung, hiernächst aber auch die heilige Schrift. Man schlage nur nach das Buch der Weisheit, so wird man sehen, daß es auch damahls freudige, aufgeräumte und lustige Leute gegeben habe. Sehet, so sagen die Epicurer im Buche der Weisheit auch: **Wohl her nun, und lasset uns wohlleben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist. Unser keiner lasse es ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spühren möge, wo wir frölich gewesen seyn. Wir haben doch nichts mehr davon, denn das. Was wir nur thun können, das soll recht seyn. Denn wer nicht thun kann, was ihn gelüstet, der gilt nichts.** (Der ist schwermüthig, einfältig, eigensinnig, und so weiter.) (Weish. 2, 6. 9. 11.) Man lese auch den 49 Psalm, und höre, was von den Gottlosen gesaget wird: **Das ist ihr Herz,** (ihre Freude, ihr Wunsch,) **daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden.** Man höre aber auch, was darauf folget: **Dennoch können sie in solcher Würde** (in solcher Freude) **nicht bleiben, sondern müssen davon wie ein Vieh. Sie liegen in der Hölle, wie Schafe, der Tod naget sie, aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trutz muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben.** (Ps. 49. v. 12 sequ.) O Gott! behüte mich und alle Christen für dieser Freude. Der Herr Jesus giebt uns Freude genung. **Vor ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich.** (Ps. 16, v 11.) O daß wir doch nur anfingen, diese Freude zu kosten und mehr Geschmack an derselben zu gewinnen!

Bleibe, bußfertige und gläubige Seele! der die Sünde zu Gift und die Weltfreude zu Galle worden ist, bleibe bey deinen guten Gedanken in Jesu fest stehen, und lerne dich mit deinem Jesu immer mehr und mehr über solche Dinge erfreuen, die der Freude werth seyn. Freue dich, daß du einen Erlöser hast. Freue dich, daß du einen versöhnten Gott hast. Freue dich, daß du sein Wort und Sacrament hast. Freue dich, daß du Kreuz und Trübsal hast. Paulus spricht: **Wir rühmen uns der Trübsal.** (Röm. 5, 3.) Freue dich, daß dir Gott Geduld und Trost bis hieher verliehen hat. Freue dich, daß dir Gott Hülfe und Erlösung versprochen hat. Freue dich, wenn du dich zu den Füssen Jesu niederlegen und vor ihm stets bethen, weinen und seufzen kannst. Sprich mit Maria: **Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.** (Luc. 1, 45.) Sprich mit David: **Ich freue mich des Weges deiner Zeugnisse, als über allerley Reichthum.** (Ps. 116. v. 14.) Sprich mit Paulo: **Ich freue mich in meinem Leiden.** (Coloss. 1, 24.) Sprich mit Assaph: **Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun.** (Ps. 73, 28.) Sprich mit der christlichen Kirche: **Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier. Ach wie lang', ach lange ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir. Wird das nicht Freude seyn!**

2) Zu wem geschiehet denn aber das Lob und der Preiß Jesu? Er geschieht zu seinem himmlischen Vater. Denn so heisset es: **Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden.** Merke die schönen Namen, welche Christus seinem Vater giebt. Er nennet ihn erstlich seinen **Vater.** Erwäge diesen Namen, frommer Kreuzträger und Kreuzträgerinn. Sind wir nur aufrichtige Kinder, der Vater wirds schon erträglich machen. In einem Liede heisset es: **Du wirst mich, als mein Gott und Vater, züchtigen mit Maß, und nicht zum Tod.** Dieser Name ist auch tröstlich denen, in deren Herzen einiger Vorsatz zur Besserung entstanden ist. Wenn sie nur mit dem verlohrnen Sohn rechtschaffen umkehren wollten, o wie würde ihnen der Vater um den Hals fallen, wie würde er ihnen den Fingerreif seiner Gnade an die Hand geben, [illegible] würden sich die Engel, wie würde sich der ga[illegible] mel über ihrer Busse erfreuen. (Luc. 15, 16) [illegible] **Vaters Art und Treu Er uns so gnädig [illegible] wenn wir die Sünd' bereuen, glauben an Jesum Christ herzlich, ohn' Heucheley, thut Er all' Sünd' vergeben, lindert die Straf darneben, steht uns in Nöthen bey.** Es haben aber auch diesen Namen zu merken diejenigen, die sich nicht bessern wollen. Christus spricht zum Zeugniß über sie, daß Gott ihr **Vater** sey: Sie beleidigen also nicht etwa einen Feind, sondern einen liebreichen, frommen und getreuen Vater mit ihren Sünden. Sehet, Gott ist väterlich gegen sie gesinnet,

net, und sie erzürnen ihn. Gott erzeigt ihnen als ein Vater täglich und stündlich so viel Gutes, und sie beleidigen ihn. Gott hat ihnen niemals etwas zu Leide gethan, und sie handeln doch so vorsetzlich wider ihn. Wie will es endlich mit ihnen werden, und was werden sie auf jenen Tag antworten können?

Vors andere nennt Christus seinen Vater einen **Herrn Himmels und der Erden.** So ist nun gar nichts von ohngefähr entstanden, es ist auch nichts ohne Schutz und Aufsicht. Himmel und Erde, und alles, was im Himmel und auf Erden ist, hat seinen **Herrn**, welcher ist Gott hochgelobet in Ewigkeit. Wie stehet es aber um dich, o Mensch! hast du einen Herrn? Der Himmel hat einen Herrn, und auch die Erde hat ihren Herrn. Aber viele, welches leider zu beklagen ist, leben so leichtsinnig dahin, als wenn sie keinen Herrn hätten, oder als wenn sie keinen Herrn glaubten, oder als wenn sie keinem Herrn folgen wollten. Nun, so laß dich es nicht wundern, wenn Esaias Himmel und Erde auch deinetwegen anredet und spricht: *Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht. O wehe des sündigen Volks!* (Es. 1, 2-4.)

3) Worüber geschieht denn nun das Lob und der Preiß Jesu? Antwort: Darüber, daß Gott solches, was itzo die Jünger erzählten, den Weisen und Klugen verborgen, und es den Unmündigen geoffenbaret habe. Denn so heisset es: **Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret.** Dieses sind gar tiefe und viel in sich fassende Worte. Durch die Unmündigen verstehet der liebste Heiland seine Jünger und alle gläubige fromme Seelen. Durch die Weisen und Klugen verstehet er die unerleuchteten und unbekehrten Menschen aus allen Ständen in den damaligen und itzigen Zeiten. Er nennt die Unbekehrten Kluge und Weise, weil sie sich selbst für klug und weise halten; besonders aber meynet der liebste Heiland seine Jünger. Diese waren vor der Welt arme, geringe, einfältige Leute, und Gott hatte sie doch zu einer solchen Erkenntniß und zu solchen hohen Verrichtungen auserkohren, welche die weisen und klugen Weltmenschen, die nur aufs Aeuserliche sehen, und in der Eitelkeit ersoffen sind, gar nicht erkennen und nach Würden zu schätzen wissen. Ueber diese heiligen Wege und Gerichte Gottes preiset der Herr Jesus seinen Vater, und spricht: Ja, Vater, so ists recht und billig. Denn da du von Ewigkeit gesehen, daß die weisen und klugen Weltmenschen deine Erkenntniß verachten werden, so hat es dir gefallen, und ist also wohlgefällig gewesen vor dir, daß du dich zu den Unmündigen, Geringen und Einfältigen gewendet, und deine Erkenntniß in sie geleget hast. O lasset uns herzlich gewarnet seyn vor der sündlichen Selbstweisheit und Selbstklugheit. O lasset uns Lehre, Warnung, Vermahnung und Bestrafung aus Gottes Wort, ja auch von dem allergeringsten Menschen, annehmen. Weltliche Hoheit, Weisheit und Klugheit hilft nichts zur Seeligkeit. Wer Jesum Christum recht erkennt, hat seine Zeit wohl angewendt. *Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.* (Joh. 17, 3.) Hiervon wird uns der zweyte Theil des Evangelii unterrichten.

Wir werden daraus erkennen:

II. Wie der Herr Jesus lehret.

Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. In diesen Worten lehret der Herr Jesus zwey hochwichtige Stücke.

Erstlich lehret Er, daß ihm alle Dinge von seinem Vater übergeben seyn. Und dieses ist eben das Wort, welches im achten Psalm von Christo gesagt wird, wenn es heisset: *Du (o himmlischer Vater!) wirst ihn (deinen Sohn) zum Herrn machen über deiner Hände Werk. Alles hast du unter seine Füsse gethan, Schaf und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere. Die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und alles, was im Meer gehet. Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.* Das bezeugte auch Christus von sich, wenn er sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 8.)

Und zwar sind ihm alle Dinge übergeben, erstlich **im Reiche der Natur.** Er herrschet mit Vater und heiligen Geist über Himmel und Erden. Der Herr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret, ihm zu Fusse fällt! Viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben. Er lässet die Sonne auf- und niedergehen. Er gebeut dem Monde und den Sternen, daß sie des Nachts scheinen müssen. Er giebt Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. O wenn doch alle Säeleute ihren Saamen ausstreueten in Jesu Namen, mit Gebeth und Danksagung! Nicht mit Fluchen, Schelten und Ungeduld, sondern im wahren lebendigen Glauben an den Herrn Jesum, und in kindlicher Furcht gegen Gott. Der Herr Jesus ist auf dem Felde zugegen. Acker, Wiesen und Felder sind ihm übergeben, und wir selbst mit Leib und Seele sind und stehen unter ihm. Wir sind nicht Selbstherren, sondern Knechte und Mägde Jesu Christi sind wir. Wohlan! so dienet dem Herrn (zu Hause und auf dem Felde) mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. (Psalm 2, 11.)

Es ist dem Herrn Jesu alles übergeben, zum zweyten **im Reiche der Gnaden.** Er hat Wort und Sacrament verordnet. Er sendet Lehrer und Prediger. Er kennt das Innerste des Menschen. Er siehet, ob jemand ein Heuchler, oder ein wahrer Christ ist. Wer Gnade und Vergebung haben will, muß zu ihm kommen. Wer des Vaters Liebe und des Geistes Gemeinschaft haben will, der muß des Sohnes Gnade haben. Wer der Engel Brüderschaft haben will, der muß an diesem grossen Bundesengel mit Glauben hangen. Wer im Gebeth erhöret, aus der Noth errettet, im Gewissen beruhiget, in der Seele erfreuet, auf dem Sterbebette erquicket, und im Himmel selig seyn will, der muß Jesum haben, und Jesus muß Alles in Allem seyn.

Dem Herrn Jesu ist Alles übergeben, zum dritten auch **im Reiche der Herrlichkeit.** Er wird die Todten auferwecken, er wird Gerichte halten, er wird die Verdammten in der Hölle ewig strafen, er wird die Seligen im Himmel ewig erfreuen.

Sehet, unter einem solchen Jesu stehen wir. Darum lasset uns hüten für Mißbrauch des theuren Namens Jesu. Niemand spreche leichtsinnig und unbesonnen den Namen Jesus unnöthigerweise aus, denn das ist der glorwürdigste Name unsers Erlösers, das ist der theure Name desjenigen, dem alles übergeben ist im Himmel und auf Erden. Darum nennet den Namen Jesu, wie auch den Namen des allmächtigen Gottes, im Gebeth andächtig und mit Ehrerbietung, und nicht mehr im sündlich gewohnten Sprichworte, unbedachtsam und leichtsinnig.

Vors andere lehret der liebste Heiland, daß niemand, weder den Vater noch den Sohn, heilsam erkennen könne, es werde ihm denn vom Vater und vom Sohne die Gnade dazu verliehen. Es heisset: **Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.** O eine sehr nöthige, und doch fast unbekannte Lehre. Viele Menschen denken, wenn sie den Catechismum den Worten nach herzusagen wüßten, so hätten sie schon die recht seligmachende Erkenntniß, und dürften sich weiter um nichts mehr bekümmern; sie dürften nicht nachsehen, ob denn nun auch der rechte Verstand im Herzen und die rechte Kraft im Leben von demjenigen, was sie gelernet haben, zu spüren sey. Ohne Glauben kan Jesus nicht zur Seligkeit erkennet werden. Man lasse sich damit nicht begnügen, daß man die Worte wisse, sondern man sehe auch, ob man das Wort im Herzen **kräftig** seyn lasse. Paulus schreibt an die Corinther: **Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.** (1 Cor. 1, v. 4-9.) O lasse Jesum den ersten und obersten Lehrer seyn. Falle erst vor dem Herrn Jesu nieder, ehe du zu dem irdischen Lehrer kommst. Deßwegen werden wir unterwiesen, daß wir zu dem Herrn Jesu kommen, und zu ihm nahen sollen. Hierzu wird uns im dritten Theile eine kräftige Ermahnung ertheilet werden.

Denn da hören wir:

III. Wie der Herr Jesus locket, und alle Menschen zu sich rufet.

Die herrlichen und vortreflichen Worte lauten also: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.** Diese Worte sind sehr tief, und erfodern nicht eine, sondern viel Predigten. Ja auch in vielen Predigten würden sie nicht erschöpft werden. Sie sind einem perlenreichen, aber sehr tiefen Strome gleich. Hier lernen wir Jesum und sein treues Herz auf das deutlichste erkennen. Hier sehen wir, wie gut wir es bey Jesu haben können. Wir müssen diesesmal gleichsam nur mit den ersten Tröpflein, die am Rande stehen, vorlieb nehmen, bis uns Gott aus diesem reinen Wasser reichlicher zu schöpfen, Gelegenheit und Gnade geben wird.

Der Herr Jesus rufet. Und welche sind es denn, die gerufen werden? Es sind alle **Mühselige und Beladene.** Denn so heisset es: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd.** Lernet erstlich verstehen, wer die Mühseligen und Beladenen sind, die der Heiland zu sich rufet. Es sind einmal, und im weiten Verstande diejenigen, welche noch nicht fühlen und empfinden wollen, wie mühselig und beladen sie sind, sondern welche unter der Last der Sünden noch sicher und frölich dahin gehen. Ach das sind mühselige, armselige und beladene Personen. O die rufet der Herr Jesus zuerst und vor allen Dingen, daß sie doch von Sünden ablassen und zu ihm kommen möchten. Eigentlich aber und besonders sind die Mühseligen und Beladenen diejenigen, welche ihre geistliche Mühseligkeit, die Last der Sünden, das Elend der Seelen, erfahren, fühlen und empfinden; bey welchen das Gewissen aufgewacht ist; welche ein Leidetragendes Herze haben, welche mit dem Zöllner von ferne stehen, welche mit der bußfertigen Sünderinn zu den Füssen Jesu liegen, welche mit Petro erschrocken sind, welche mit der Kirche, nicht blos den Worten, sondern auch dem Herzen nach, in ihrem Geiste

seufzen:

seufzen: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell der Genaden, sieh doch, wie ich in meinem Muth mit Schmerzen bin beladen, und in mir hab' der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken. Welche mit David seufzen: Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. (Ps. 38, 5.) Es sind auch noch weiter diejenigen, welche nach erhaltener Vergebung der Sünden unter der Last des Kreuzes liegen, also, daß sie innerlich von ihrem Gewissen und ihrem bösen Herzen, äuserlich von der Welt, und auch sonst nach dem guten Willen Gottes, in manche Angststunde gerathen, daß es ist, als wenn ein schwerer Stein und eine grosse Last auf ihrem Herzen und Gewissen läge.

Alle Mühselige und Beladene gehet der holdselige Zuruf des Herrn Jesu an: Sie sollen komen. Sie sollen auf sich nehmen. Sie sollen lernen. Gott begehret nicht zu viel. Erstlich begehret er das Kommen. Zu wem denn? Christus spricht: Kommet zu mir. O so kommt doch zu eurem liebsten Jesu, der euch so herzlich liebet, der sein Blut für euch vergossen hat. Kommet doch zu dem Herrn Jesu, ohne welchen ihr nicht könnet selig werden. Kommt doch von der Welt zum Himmel, vom Zorn zur Gnade, aus der Gefangenschaft zur Freyheit, aus der Angst zur Ruhe. Kommt doch, kommt zu Jesu. Ihr sollt aber auch auf euch nehmen. Was denn? Das Joch Jesu. Und was ist denn das für ein Joch? Es ist ein sanftes Joch. Es soll uns nicht zu sehr drücken. Es ist eine leichte Last. Endlich sollen wir auch von Jesu lernen. Was denn? Zwey Tugenden: Die Sanftmuth und die Demuth. Der Heiland spricht: Lernet von mir. O gehet doch, ihr Christen! zu eurem Jesu gern in die Schule. Lernet Sanftmuth, lernet Demuth. Das sind zwey grosse Tugenden im Christenthum, ja, es sind auch die allersüssesten Tugenden. Je sanftmüthiger, geduldiger, liebreicher und bedachtsamer, je demüthiger, niedriger, kindlicher ein Christ wird, je ruhiger wird er in seinem Herzen.

Und was soll denn unser Kommen, unser Aufnehmen, und unser Lernen, für Nutzen nach sich ziehen? Der Heiland spricht: Ihr sollt Ruhe finden für eure Seele. Der Mensch, so lange er in der Sünde bleibt, so lange ist keine Ruhe des Gewissens da. Wohlan, so höre auf, dich mit solcher Unruhe zu plagen, befreye doch dein Gewissen, laß die verfluchte Sünde. Bey Jesu ist Ruhe, Licht und Seligkeit. Jesus will erquicken. Erquicken im Leben, daß wir ausser ihm keine Freude begehren sollen. Erquicken im Leiden, daß uns die Trübsal zu lauter Trost werden soll. Erquicken im Sterben, daß wir den Todesberg glücklich übersteigen sollen. Erquicken im Himmel, daß wir bey ihm in ewiger Wonne und Freude schweben sollen. Amen.

Mein Jesu! leite uns durch deinen Geist in alle Wahrheit, und entzünde durch deine Holdseligkeit unsere Herzen.

Am Sanct Philippi- und Jakobi-Tage.

Vorbereitung.

Herr Jesu! der du gesaget hast, daß du deinen heiligen Geist zu uns senden und uns durch denselben in alle Wahrheit leiten wollest; beweise auch itzt an uns armen Kindern deine gnädige Verheissung. Behüte uns für Lügen und Unwahrheit. Laß uns deine göttliche Wahrheit erkennen, dieselbe lieb gewinnen, und ihr im ganzen Leben gehorsam werden. Thue es, ewige Wahrheit! um dein selbst willen. Amen.

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Also lautet es im Evangelisten Johannes im 16 Capitel, v. 13. Von Natur ist unser Herz zu lauter Lügen und Unwahrheit geneigt. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf immerdar. (1 Mos. 8, 21.) Daher fällt der natürliche und unerleuchtete Mensch, sonderlich was das Geistliche und Göttliche betrift, auf seine eigne Gedanken und Lüste, und auf lauter Lügen und Unwahrheit, traget sich damit, tröstet sich damit, und meynet damit vor seinem Gott bestehen zu wollen. Er verwandelt die Wahrheit in Lügen, wie von den Heiden gesaget wird. (Röm. 1, 25.) Wenn er erinnert wird, daß er sich doch vor Gott scheuen solle, so spricht und denkt er vielleicht in seinem Herzen: Es ist kein Gott. (Ps. 14, 1.) Oder er denkt: Der Herr siehets nicht, und der Gott Jakob achtets nicht. (Ps. 94, 7.) Er spricht: Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen sollte ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. (Sir. 23, 26.) Wenn ihm seine Sünden vorgestellet werden, so tröstet er sich mit der göttlichen Barmherzigkeit, und spricht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will. (Sirach 5, 6.) Wenn ihm der Zorn und die Strafe Gottes angekündiget wird, so spricht er: So übel wird es mir nicht gehen. (Jer. 5, 12) Wenn er seines Todes und der Zukunft Christi zum Gerichte erinnert wird, so denkt er: Mein Herr kommt noch lange nicht. Es ist noch lange Zeit

 bis

bis dahin, ich kann mich unter der Zeit noch vielmal bekehren. So blind, so elend ist der natürliche und unbekehrte Mensch.

Wie nun sein Herz mit eitel Lügen und Unwahrheit auf solche Art erfüllet ist: So ist auch sein Leben und Wandel vor Gott nichts besser. Ja, wenn man seinen ganzen Gottesdienst betrachtet, so findet man, daß er sich ganz lügenhaft, falsch und untreu gegen den wahrhaftigen und treuen Gott bezeuge. Er bethet im Morgensegen: Gott wolle ihn den Tag über **gnädiglich behüten für Sünden und allem Uebel;** und doch begehet er des Tages über muthwillige Sünden, wodurch er sich in alles Uebel und Unglück stürzet. Ist da sein Gebeth nicht lauter Falschheit? Er klagt in der Beichte mit dem Munde über die Sünde; und in seinem Herzen verachtet er doch dieselbe nicht. Er verspricht besser und frömmer zu werden, und bleibt doch nach wie vor der muthwillige Sünder. Ist das nicht sträfliche Unwahrheit? sind das nicht verdammliche Lügen? Ists wohl recht, daß ein Mensch gegen Gott so leichtsinnig handeln könne? O böser Mensch! wie wirst du bestehen, wenn dich der Herr um dieses deines Frevels willen vor sein Gerichte fordern wird? Siehe, auf solche Art gehörest du gar besonders unter diejenigen, von welchen in der Offenbarung gesagt wird: **Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die lieb haben und thun die Lügen.** (Offb. 22. v. 15.) Erschrickst du nicht darüber, wenn im vorhergehenden Capitel gesagt wird: **Aller Lügner Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.** (Offenb. 21, 8.) Hieraus erkennen wir nun, wie viel uns an der Verheissung Jesu gelegen sey, da er spricht: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.**

O laß doch, o Christ! den Geist der Wahrheit auch in dich kommen, und laß dich durch denselben in alle Wahrheit leiten. O werde doch, o sey und bleibe doch ein Liebhaber und Bekenner der Wahrheit. Hüte dich vor den Lügen des Teufels, vor der Schalkheit der Welt, und vor der Falschheit deines eigenen Herzens. Ach! **wer hält doch so viele unter den Menschen auf, daß sie der Wahrheit nicht gehorchen?** (Gal. 5, 7) O überrede dich doch nicht eines andern, als was Gott im Worte der Wahrheit geredet und geoffenbaret hat: **Denn ein solch Ueberreden ist nicht von dem, der euch berufen hat.** (Gal. 5. v. 8.) Reisse dich durch die göttliche Gnade loß von aller Unwahrheit, mit welcher du Gott beleidigt und deiner Seele geschadet hast. Lasset uns ja nicht so blindhin demjenigen folgen, was uns einkommt, was uns gelüstet, was bisher zur sündlichen Gewohnheit bey uns worden ist, oder was die Welt sagt, lobt und thut, sondern lasset uns alles genau prüfen, ob es Wahrheit sey, und mit dem Sinn und Willen Gottes übereinkomme. (Itzo höret nun ferner die **Wahrheit** aus dem Munde **Jesu**. Bethet aber vorher um den göttlichen Beystand ein andächtiges Vater Unser, und singet mit Andacht: **Es ist ja, Herr! dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel' und alles** ꝛc.

Evangelium. Joh. 14, 1-14.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an Gott, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater; wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht: so gläubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum

Vater.

Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Vortrag und Abhandlung.

Höret, meine Kinder, die Zucht eures Vaters, merket auf, daß ihr lernet und klug werdet. Denn ich gebe euch eine gute Lehre, verlasset mein Gesetz nicht. So lautet es dorten Sprichw. 4. v. 1. 2. Und der Evangelist, der unser Evangelium aufgeschrieben hat, rufet uns gleichsam zu: **Höret, meine Kinder, höret die Rede eures Jesu, eures Erlösers, eures Immanuels. Merket auf, daß ihr lernet und klug werdet, daß ihr fromm und selig werdet. Denn mein Jesus giebt euch gute Lehre. Er meynts gut mit uns allen. O verlasset sein Gesetze und seine Wahrheit nicht.** Er erzählet uns: **Die herrliche Abschieds = Lehre und Rede unsers Herrn Jesu.** Wir sollen dabey erwägen: **I. Die herrliche und tröstliche Rede selbst. II. Die wohlmeynende Bitte und Frage des Philippi**, welche dem liebsten Heilande zur Fortsetzung seiner tröstlichen Rede Gelegenheit gegeben hat.

Wir haben zu betrachten:

I. Die tröstliche Rede, welche der Herr Jesus an seine Jünger ergehen lässet.

Und Er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Der Herr Jesus will nicht, daß die Seinigen ein sicheres, rohes, hartes, ungebrochenes und ganz unerschrockenes Herze haben sollen. Er will aber auch nicht, daß sie ein verzagendes, immer furchtsames und allzuerschrockenes Herze haben sollen, sondern er begehret, daß sie ein gelassenes, stilles und im Glauben zuversichtliches Herze zu ihm fassen sollen. Die sie auch die Stillen im Lande genennet werden. (Ps. 35, 20.) Sie sollen den Schluß fassen: **Gott will ich lassen rathen, denn er all' Ding vermag. Es gehe, wie es gehe, mein Vater in der Höhe weiß allen Sachen Rath.** Sie sollen wie der König David sprechen: **Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne.** (Ps. 4, v. 9.) Ach gewiß, ein Kind Gottes hat keinen bessern Trost als Gott. Ist Gott meine Freude, was schadet mir alle Betrübniß? Ist Gott mein Freund, was schadet mir alle Feindschaft? Stehe ich bey Gott in Liebe, was schadet mir aller Haß? Ist Gott mein Versorger, was schadet mir alle Armuth? Ist Christus mein Leben, was schadet mir der Tod? Worüber soll nun mein Herz erschrecken?

Zwar, was die Sünder betrift, die frechen, muthwilligen und beharrlichen Sünder, die von ihren vorsetzlichen Sünden, von denen sie Christus mit seinem Blute so theuer erlöset hat, und von denen er sie so treuherzig abgemahnet hat, nicht ablassen wollen, denen rufet der Heiland zu: **Euer Herz erschrecke.** Erschrecket vor dem heiligen und gerechten Gott, den ihr mit euren Sünden so gröblich beleidiget und erzürnet. Erschrecket vor seinem Zorn, der bis in die unterste Hölle brennet. (5 Mos. 32, 22.) Erschrecket vor seinen Strafen, die er euch gedrohet hat. **Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.** (Ebr. 10, 13.) Erschrecket vor euch selbst, und glaubet doch, daß ihr in den Augen Gottes ein Greuel seyd. Erschrecket vor euren Sünden, welche Christum so viel Blut gekostet haben. Erschrecket vor dem Richterstuhl Christi, vor welchem ihr erscheinen und von eurem geführten Leben Rechenschaft geben sollt. Erschrecket vor der Ewigkeit, auf welche ihr zuwandert. Erschrecket vor der Höllenpein, welche Gott allen beharrlich Ungläubigen und Gottlosen gedroht hat.

Im Gegentheil, den frommen und gläubigen Seelen ruft Jesus so zu, wie seinen Jüngern: **Euer Herz erschrecke nicht.** Erschrecket nicht vor dem grossen und majestätischen Gott, denn er ist euer in Christo versöhnter Gott und liebreicher Vater. Erschrecket nicht vor euren Sünden, denn sie sind euch um Christi Jesu willen verziehen und vergeben. Erschrecket nicht vor dem Teufel, denn der Fürst dieser Welt ist gerichtet. (Joh. 16.) **Der Fürste dieser Welt, wie sauer er sich stellt, thut er uns doch nichts: Das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kan ihn fällen.** Erschrecket nicht vor der Welt, denn Christus hat sie überwunden. (Joh. 16, 33.) Erschrecket nicht vor euren Feinden, denn ohne eures Vaters Willen kann euch niemand unterdrücken. Erschrecket nicht vor dem Kreuze, wenn es zu euch dringt. **Laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen, bricht und kriegt geschwind ein Loch, wenn es Gott will wenden.** Erschrecket nicht vor dem Tode, denn er befördert euch zum Leben. Erschrecket nicht vor dem Gerichte, denn es ist die Zeit eurer Erlösung. Jesus hat sich für euch und an eurer statt richten lassen. Da ihr nun Jesum im Glauben habt, so könnt ihr nicht noch einmal gerichtet werden.

Gläubet ihr an Gott, so gläubet ihr auch an mich. O Christen, habt Glauben an Gott. (Marc. 11. v. 22.) Aber nicht einen falschen und todten, sondern einen rechtschaffenen, wahren und lebendigen Glauben. Der wahre lebendige Glaube thut sonderlich zwey grosse und wichtige Stücke. Erstlich ergreift er, nach vorherge-

gangener Erkenntniß der Sünden, Jesum und sein Verdienst. Und hierdurch geschiehet die Rechtfertigung, oder die gnädige Vergebung der Sünden, aus lauter Gnaden, um des Verdienstes Jesu Christi willen. **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.** (Röm. 3, v. 24.) Hernach reiniget auch der wahre Glaube das Herz und Gewissen **von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.** (Ebr. 9, 14.) Und das wird in der Schrift die Frucht, oder das Licht des Glaubens genennet. Wie nun die guten Werke durchaus nichts, nichts thun zur Rechtfertigung des Menschen, so folgen sie doch gewiß auf die Rechtfertigung; und stehet derjenige Mensch gar nicht im Stande des Glaubens und der Rechtfertigung, welcher sich nicht im Stande guter Werke erfinden lässet, sondern sein Leben in allerhand vorsetzlichen Schanden und Lastern zubringet. Ob ein solcher Mensch sich noch so sehr des Glaubens rühmte, so hat er doch nicht den wahren Glauben. Endlich findet sich beym Glauben und bey der Gottseligkeit auch das liebe Kreuz. Wie David spricht: **Ich gläube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplaget.** (Ps. 116, 12.) Und wie die christliche Kirche singet: **Wer gläubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein'n schnöden Tod.** Dieses ist der Glaube, den wir haben müssen. Ach mein Gott, wirke und stärke in uns den Glauben! Denn, wer auf solche Art an Gott glaubt, der glaubt auch an Jesum, weil Jesus mit Vater und heiligem Geiste Eines ist. Glaubt er an Jesum, so hat er auch im Glauben an Jesum, Gott und das ewige Leben.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Freue dich auf den Himmel. Der Himmel wird allhier von Jesu des **Vaters Haus** genennet. Gott, der die Erde so schön gebauet hat, wird den Himmel noch weit schöner bereitet haben. In diesem Hause des Vaters sind viel Wohnungen. Da werden wir, die wir glauben und im Glauben verharren, alle Raum genung haben. Auf der Welt ist es gemeiniglich sehr bedrängt. Da tritt eins dem andern leicht zu nahe. Ein Mensch drückt, drängt, quält, nagt und plagt den andern. Und je näher oft die Menschen beysammen wohnen, je feindseliger und gehäßiger sind sie gegen einander. Sonderlich fühlen es die Kinder Gottes, wie gedrange es auf der Welt zugehet. Der Teufel plaget sie, die Welt hasset sie, ihr eigen Herz ängstet sie, die Sünde quält sie, das Kreuz drückt sie, daß sie zuweilen nicht mehr wissen, wo aus noch ein. Daher heisset es gemeiniglich bey rechtschaffenen Liebhabern Jesu, wie dorten von dem Herrn Jesu selbst: **Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl.** (Wer aber mit etwas umgeben ist, der ist ins Gedränge getrieben.) **Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann.** (Ps. 40, 13.) Da lernen sie aus der Erfahrung, was das sey, wenn die Kirche singt: **Muß man hier nicht wie im Kerker leben, wo nur Sorge, Furcht u. Schrecken schweben! Was wir hier kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.** Aber droben im Himmel wirds nicht mehr gedrange seyn. Da hats viele Wohnungen. Da wird der Vater Raum machen für seine Kinder. Da wird das Herz von seiner Beklemmung, und das Gemüthe von seinen Banden befreyet seyn. Da werden die Freunde Gottes alle wohl eingethan werden. Mein Gott, welch eine Erlösung, welch eine Freude wird das seyn! Ach freue dich doch auf die Wohnungen des Vaters! Wie stille, wie lieblich, wie geraum wird da alles seyn. O du liebes Vaterhaus! **O Jerusalem, du Schöne, o wie helle glänzest du!**

Lebe aber auch so, daß du dereinst in die ewigen Wohnungen eingehen mögest. O daß wir alle bedenken wollten, was zu unserm Friede dienet. Mancher Mensch hat zwar hier auf der Welt eine gute Wohnung und Nahrung, und weiß sich gar wohl zu bequemen: Aber dort wird er um seines übeln Lebens willen, in das Haus des Vaters, und in die himmlischen Wohnungen, nicht mit eingehen. Ach welch ein Elend wird das seyn! Ach woher kommts doch, daß mancher Mensch so gar nicht zum Erkenntniß kommen will? Wo will er doch endlich hin, und wo gedenkt er zu bleiben im Tode und nach dem Tode? Viele sollten es aus ihrem eigenen Leben abnehmen können, daß sie sich auf solche Art keiner seligen Wohnung nach dem Tode würden zu getrösten haben. Dennoch aber werden sie nicht anders. Sie bleiben bey ihrem Sinne, und wer ihnen Gutes räth, den halten sie für ihren Feind. Ach! mein Gott, siehe doch du drein, und erbarme dich der armen Seelen! **Aber warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?** (Ezech. 33, 11.) Droben ist das liebe Vaterhaus, der schöne Himmel, den uns Jesus mit seinem Blute erworben hat; droben sind die himmlischen Wohnungen, die uns Jesus bereitet hat. Wollen wir denn nicht hinein gehen? Ach verachte doch diese Stätte nicht. Jesus ist hingegangen, uns dieselbige zu bereiten. O so gehe doch du im Glauben hin, dieselbe anzunehmen und dereinst in dieselbe einzugehen. Laß es dir doch einen Ernst seyn. **Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.** (Matth. 6.) **Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.** (Coloss. 3, 2.) Fliehe doch dasjenige, was vom Himmel zurücke hält, und hindert, einzugehen in das neue Jerusalem. (Offenb. 21, 2.) Es kann aber in das Jerusalem, das droben ist, niemand eingehen, der von seinen vorsetzlichen und gewohnten Sünden nicht ablassen will. Solche Leute sind vor Gott geistlich Unreine. Nun aber spricht Paulus ausdrücklich, daß **kein Unreiner Erbe habe am Reiche Gottes und Christi.** (Ephes. 5. v. 5.) Und in der Offenbarung im 21 Capitel v. 27 wird gesagt, daß in das himmlische

lische Jerusalem nicht eingehen solle irgend ein gemeines, und das da Greuel thut, und Lügen.

Wenns nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Siehe, wie freundlich der liebste Heiland mit seinen Jüngern redet. Er spricht: **Und ob ich hingienge.** Er will es den Jüngern nicht so deutlich heraus sagen: Ich gehe hin; damit sie nicht allzu betrübt werden möchten. O lasset uns nach Christi Beyspiele ein liebreiches Herz und einen holdseligen Mund gegen unsern Nächsten haben. Der Heiland begegnet seinen Jüngern so liebreich. Bey vielen Menschen aber ist des Schnarchens, Protzens, Höhnens, Urtheilens, Klügelns und Lästerns kein Ende. Das glaube nur, lieber Mensch, wenn du ein so feindseliges, höhnisches, zorniges Herz gegen deinen Nächsten hast, daß du noch gar kein Jünger Jesu seyst, und in der Schule Jesu noch gar wenig gelernet habest. Der Heiland spricht: lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. (Matth. 11.)

Tröste dich mit diesen Worten, Frommer und Gläubiger. Laß es dir nicht nahe gehen, daß der liebste Heiland hingegangen und nicht mehr sichtbar bey uns zugegen ist. Er spricht: **Ich will wiederkommen.** O so erwarte seine Zukunft mit Busse, mit Gottseligkeit, und mit Freuden. Er spricht: **Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.** O herrliche Verheissung! möchte sie doch als ein frisches Thautröpflein in unser Herze recht tief hineinfallen! So spricht nun der Bräutigam: **Ich komme bald.** Der Geist aber und die Braut sprechen: **Amen! Ja komm, Herr Jesu!** (Offenb. 22, 20.) **Komm, du schöne Freudenkrone! bleib nicht lange, deiner wart' ich mit Verlangen.** So lasset uns nun Geduld haben bis auf die Zukunft Jesu Christi. Der Heiland will uns nicht immer allein lassen. Er will wiederkommen. Er will uns zu sich nehmen. O wie wohl werden wir alsdenn aufgehoben seyn! Lasset uns nur so leben, daß uns der Herr Jesus zu sich nehmen kann. Soll uns der liebste Heiland zu sich nehmen, so müssen wir Ihn erst zu uns in unser Herz aufnehmen und Ihn im Glauben umfassen. Wir müssen **dem leben und sterben, der für uns gestorben und wieder auferstanden ist.** (2 Cor. 5, v. 15.) Lasset uns auch nicht allzusehr betrübt seyn, wenn die Unsrigen nach Gottes Willen sterben. Hier spricht der Heiland: **Ich will euch zu mir nehmen.** Wenn er nun sein Wort erfüllet, und die Unsrigen zu sich nimmt, was wollen wir denn so unmäßig darüber traurig seyn, wie die Heiden, die keine Hoffnung haben? (1 Corinth. 4, 13.)

Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Wir wissen es auch, wo Jesus hingegangen ist. Es ist uns oft gesagt worden, was er für uns gethan und gelitten hat. Den Weg, wie wir zu Jesu gelangen können, wissen wir auch, oder können und sollen doch denselben wissen. **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert, nemlich: Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem Gott.** (Micha 6, 8.) **Schicke dich, Israel, und begegne dem Herrn deinem Gott.** (Amos 4, v. 12.) **Thut Busse, und gläubet an das Evangelium.** (Marc. 1, 15.) **Hasset das Arge, hanget dem Guten an.** (Röm. 12. v. 9.) **Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.** (Luc. 9, 23.) **Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.** (Matth. 10, 22) Dieß ist der Weg zu Jesu. Da wir nun denselben wissen, o so lasset uns auch denselben gehen.

Spricht zu Ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Hiermit bekennet Thomas seine Schwachheit. Lasset uns auch recht kindlich und aufrichtig mit Gott und Menschen umgehen. Sonderlich lasset uns unsre Schwachheit vor Gott nicht verbergen. Er hält es uns gern zu gut. Lasset uns sprechen: Mein Gott, dieß verstehe ich nicht, dieß kann ich nicht einsehen und glauben, o lehre und erleuchte mich. Dieser Zweifel quälet mich, o befreye mich! dieß Kreuze drücket mich, o hilf mir. Hier sehe ich zwey Wege vor mir, und weiß nicht, welchen ich gehen soll, o zeige mir den besten und richtigsten Weg. **Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.** (Ps. 46. v. 11.)

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Das sind recht herrliche und theure Worte. Ach schreibe sie tief in dein Herz! **Jesus ist das Leben.** Ach so holen sich denn alle diejenigen den Tod, welche von Jesu abweichen. Das heisset aber von Jesu abweichen, wenn ich mit meinem Herzen und Leben von ihm abfalle, seine Gebote und seinen Willen hintenansetze, und thue, was meinem verkehrten Sinne, was meinem Fleische und Blute wohlgefällt. O schändliche, o schädliche Abweichung! wodurch die Menschen anstatt des Lebens den Tod erwählen. (Sprw. 8, 36.)

Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. So ist es denn mit allen denjenigen verlohren, welche auf eine andere Art, als durch Jesum, selig werden wollen. Wie willst du aber, o Mensch! durch Jesum zum Vater kommen, wenn du von deinen verdammlichen Sünden nicht lassen willst? Scheidet nicht deine Untugend dich und deinen Gott, dich und deinen himmlischen Vater, dich und deinen Jesum, von einander? (Esaia 59, 2.)

 Wenn

Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Hiermit giebt der Heiland seinen Jüngern zu verstehen, daß Er sey das Bild des unsichtbaren Gottes. (Coloss. 1, v. 15.) Daß sein Herze und des Vaters Herze ein Herze sey, und daß der Vater eben so gesinnet sey, wie der Sohn gesinnet sey. Wie wir nun an dem Herrn Jesu lauter Freundlichkeit, Liebe und Gütigkeit wahrnehmen: So ist auch der Vater voll Gnade und Barmherzigkeit. So dürfen sich denn wahre fromme Seelen vor dem lieben himmlischen Vater nicht so knechtisch fürchten. Wie wir aber an dem Herrn Jesu auch lauter Heiligkeit und Gerechtigkeit, Zorn und Eifer wider die Sünde wahrnehmen, daher er so oft das Wehe über die Heuchler und Gottlosen geschryen hat, also ist es auch bey dem himmlischen Vater. So tröste dich nur nicht mit vergeblicher Hoffnung, du sicherer unbußfertiger Sünder, und denke nicht, daß Gott deine Bosheit ungestraft werde hingehen lassen. Wenn du den Sohn kennetest, so würdest du auch den Vater erkennen, und glauben, daß sie beyde, wie voller Gnade und Wahrheit, also auch voller Gerechtigkeit seyn. Allein so kennen viele beyde nicht. Drum wissen sie auch nicht, was sie thun.

Es ist noch zu betrachten:

II. Philippi Frage und des Herrn Jesu Antwort.

Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Das redete er aus gutem Herzen und aus heiligem Verlangen. Ach was für ein übles Betragen äusert sich bey manchem Menschen! Vielleicht spräche mancher zu Gott, wenn er sein Herz recht ausforschen wollte: Laß mir die Welt, laß mir meine fleischlichen Ergötzungen, laß mir diese und jene Sünde, laß mir mein Haus und Hof, laß mich nur so mein Thun auf der Welt haben, daran genüget mir. Laß die Welt nur mir und behalte den Himmel dir. Schlage auf den 49 Psalm, und ließ, was von den Gottlosen gesaget wird, es heisset: **Das ist ihr Herz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden.** (V. 12.) Und weiter unten wird von dem Gottlosen also gesaget: **Er tröstet sich dieses guten Lebens, und preisets, wenn einer nach guten Tagen trachtet.** (V. 19.) O lasset uns doch eine genaue Selbstprüfung anstellen, wohin unser Verlangen gehe, und woran uns genüge? Ob wir unser Genüge an der Welt, oder am Himmel, an der Sünde, oder an Jesu suchen? Ach wenn mancher Mensch nur das Einige prüfen wollte, so würde sein ganzes Thun verrathen seyn, so würde er sehen, daß er nicht auf dem rechten Wege sey, und der Prediger würde nicht so vergebens schreyen und rufen dürfen. Lasset uns doch sagen: Mein Gott! zeige mir meine Sünde, und stelle sie mir noch in diesem Leben unter Augen, so genüget mir. Zeige mir, was Jesus für mich gelitten, und was er mir erworben hat: Zeige mir deine Gnade, zeige mir den Weg, den ich wandeln soll, zeige mir deine Heiligkeit, so genüget mir. Gieb mir ein bußfertiges, glaubiges, gottseliges Herz, vergieb mir meine Sünde, erhalte mich in deiner Gnade, und hilf mir zur Seligkeit, so genüget mir.

Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? So möchte man auch zu manchem Menschen sagen: So lange lebest du auf der Welt, so oft bist du ermahnet und erinnert worden, so viel Gutes hast du von Gott empfangen, so viel Leiden ist schon über dich ergangen, so viel Jahre hast du bereits gelebt, so vielmal bist du zur Beichte und zum Abendmahl gewesen, und bist noch nicht besser worden: Du hast von deinen gewohnten Sünden noch nicht abgelassen: Du bist noch so verhärtet in deinem Sinn: Du steckst noch so voll Blindheit und Unwissenheit: Du bedenkst noch nicht, wie es um deine arme Seele stehen werde. O du leichtsinniger Mensch! wie wirst du dereinst bestehen?

Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen. Glaube doch, o Christ! daß Gott ein gnädiger und gütiger Gott sey. Glaube doch, und erkenne, daß ers gut mit uns meyne, und uns mit vielen Wohlthaten überschüttet habe. Wo nicht, so gläube doch um der Werke willen. Du siehest ja, wie Gott mit dir ist, wie er dich behütet auf dem Wege, wie er dir giebt Brodt zu essen und Kleider anzuziehen. (1 Mos. 28.) Du siehest ja, wie er dir sein Wort verkündigen und seine heiligen Sacramenta austheilen lasset. Glaube doch, daß Gott ein heiliger, gerechter und eifriger Gott sey, der das Böse nicht unbestraft lasse. Glaube doch das, frecher muthwilliger Sünder!

Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Da siehe, lieber Mensch! was der Glaube thut und was er bey Gott ausrichten kann. Siehe an das Exempel der Propheten und Apostel, und schaue, was sie vor Werke im Glauben gethan haben. Lies das herrliche 11te Capitel an die Ebräer, da wirst du Wunderwerke finden, die durch den Glauben geschehen sind. Es haben zwar heutiges Tages die damaligen Wunderwerke aufgehört, aber das ist doch gewiß, daß Gott

weit

weit mehr Gutes durch uns ausrichten, und weit mehr Gutes an uns erzeigen würde, wenn wir ihn durch unsern Unglauben nicht daran hinderten. Bedenke es doch selbst, o Mensch! du willst deinem Gott zu Ehren nicht die geringste Sünde lassen; du vermagst deinen unordentlichen Neigungen, Affecten und Begierden, auch oft in geringen Dingen, keinen Widerstand zu thun. Wenn du ein Lied singen, ein Gebeth sprechen, oder Gottes Wort eine Stunde hören sollst, so wird dir Zeit und Weile lang, und gleichwohl vermeynest du den Glauben zu haben. Ach wenn willst du einmal deine Blindheit und deinen Unglauben erkennen? **Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken.** (Jak. 2, 18.) Was muß doch mancher Mensch für einen Glauben zu haben sich einbilden, da seine Werke und sein Leben so gar sündlich und böse sind?

Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Hier zeigt uns der Heiland in wenig Worten, und mit einer gedoppelten Versicherung, wie wir unser ganzes Leben recht vergnügt und selig zubringen können. Wir sollen **bitten**, Er will **hören** und **thun**. Mein Gott, wie macht sich doch der Mensch selbst so viel vergebliche Unruhe! Wie ist er öffters sein eigner ärgster Feind. Gott fordert das Gebeth und die christliche Abwartung unseres Berufes von uns, und mancher Mensch fällt auf heidnische herzfressende Sorgen, auf unordentliches übermäßiges Arbeiten; er vergißt seiner armen Seele, er setzt den Dienst Gottes beyseite, er sündiget den Leuten zu gefallen, daß er nur etwas erwerben möge. Und wenn er deßwegen liebreich erinnert wird, so meynet er, es geschähe ihm Gewalt und spricht: Ey, ich muß sehen, wo ich bleibe, es bringt mir niemand was ins Haus. Nun, lieber Christ, hier stehet jemand, und hier redet jemand im Evangelio, der dir so viel, ja mehr ins Haus bringen will, als du wirst nöthig haben. Siehe, es ist mein und dein Jesus. O den rufe an, dem diene, in dessen Furcht thue das Deinige, und beherzige das grosse Heil, das er an dir thun will.

O Herr Jesu, ich rufe dich um deines Namens und um deines Verdienstes willen an, um alles, was wir bedürffen. Gieb Busse, Glauben, Gottseligkeit, Beständigkeit, und endlich die ewige Seligkeit, gieb aber auch hier unserm Leibe seine Nothdurft. So sind wir recht an Leib und Seel' genesen, und reich genung in dieser Welt gewesen, und haben auch den besten Schatz gefunden, und überwunden. Amen!

Mein Jesu! du bist mein Fels und meine Burg; und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. (Ps. 31, 14=21.)

Am Tage Sanct Petri und Pauli.

Vorbereitung.

Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, das da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er uns Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unserm Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß wir begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß wir erfüllet werden mit allerley Gottes-Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (Eph. 3, 14=21.)

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Das ist der herzliche Seufzer, welchen David seines Gebeths wegen zu Gott abgeschicket im 19 Psalm, v. 15. Was begehret David von Gott? Daß er ein gnädiges Wohlgefallen an seinem Gebethe haben wolle. Er spricht: Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräche meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. So sind rechtschaffene Christen gesinnet. Ihre größte Sorge gehet dahin, daß alle ihr Thun und Leben, wie wir im Morgensegen bethen, Gott wohl gefallen möge. Wer sicher in den Tag hineinlebt und wenig darnach fragt, ob Gott Wohlgefallen oder Mißfallen an ihm und seinem Wandel habe, der bilde sich nicht ein, daß er ein Christ sey. Wäre er ein rechtschaffnes Kind Gottes, so würde ihm an dem Wohlgefallen seines himmlischen Vaters gar viel gelegen seyn. Er würde eher aller Welt Ungunst und Mißfallen erwählen, ehe er Gottes Liebe und Wohlgefallen muthwillig verscherzen wollte. Wäre seine Seele eine treuverlobte Braut Jesu, so würde sie nicht eher können ruhig werden, bis sie des Wohlgefallens ihres himmlischen Bräutigams versichert wäre. Ach lasset uns also wandeln, daß Gott an uns und den

Unsrigen ein Wohlgefallen haben könne. Wenn wir ein Werk thun, so lässet uns allemal fleißig nachforschen, ob wir das Werk mit einem solchen Herzen gethan haben, daß Gott Wohlgefallen daran haben könne. Es werden oft die heiligsten und besten Werke so übel und nachläßig verrichtet, daß der grosse Gott dadurch beleidiget wird und ein Mißfallen daran haben muß. Sonderlich ereignet sich dieses im Gottesdienste. In die Kirche gehen, bethen, singen, beichten, Abendmahl brauchen, das sind wahrlich solche heilige Dinge, an die ein rechtschaffener Christ niemals ohne tiefe Ererbietigkeit seines Herzens gedenken kann. Aber wie werden sie von vielen geachtet? Leider also, daß einem die Thränen darüber ausbrechen möchten. Viele kommen in die Kirche ohne Vorbereitung, ohne Verlangen und Vorsatz, sich zu erbauen und zu bessern. Sie besuchen das Gotteshaus nur aus Gewohnheit; sie bringen die Zeit mit Schlaf und fremden Gedanken zu. Also hören sie entweder gar nicht auf das Wort, oder wenn sie etwa noch darauf hören, so zeiget sich doch kein rechtschaffener Wandel nach dem Worte. Viele bethen und singen auch ohne Verstand und Andacht, und führen einen höchst mißfälligen Gottesdienst. Viele beichten ohne Busse und Besserung. Viele nehmen Christi Leib und Blut im Sacrament mit dem Munde, und treten hernach doch diese theure Seelenspeise muthwillig mit Füssen, indem sie die Sünden, welche Christum sein Blut gekostet haben, wiederum vorsetzlich begehen, auch von denselben nicht ablassen wollen, wenn sie noch so herzlich erinnert und an Christus statt ermahnet werden. Sollte der Herr an solchen einen Wohlgefallen haben können? Lasset uns den göttlichen Ausspruch hiervon hören. Zum Gottlosen spricht Gott: **Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich.** (Ps. 50, 16. 17.) Im Propheten Amos spricht der Herr also: **Ich bin euren Feyertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung.** (Amos 5, v. 21.) Sehet da das grosse Mißfallen Gottes. Mancher Mensch denkt, wenn er nur in der Versammlung gewesen wäre, so stünde es wohl um ihn. Ach mein Christ! siehe zu, wie du in der Versammlung gewesen bist, und wie du ausser der öffentlichen Kirchversammlung vor Gott lebest und wandelst? Im Christenthum muß alles übereinstimmen. So lasset uns nun alle Stücke unsers Gottesdienstes und Berufes also auszurichten trachten, daß Gott an demselbigen um Christi willen ein Wohlgefallen haben könne. Wir singen alle Sonn- und Festtage: **Einen Wohlgefallen Gott an uns hat.** Das singet der Gottlose sowohl als der Fromme, der Unbußfertige sowohl als der Bußfertige. Der Herr aber kennet die Seinen. O daß alle Worte, die wir reden, alle Wege, die wir gehen, alle Werke, die wir verrichten, so beschaffen wären, daß Gott Wohlgefallen daran haben könnte. Aber, o leider! wie manches Wort redet die Zunge, wie manche Geberde wird verübet, wie mancher Gedanke wird im Herzen geheget, wie mancher Weg wird gelaufen, wie manch Werk wird gethan, wie manches Urtheil wird gefället, wie manche Sünde wird geliebet, gelobet und vertheidiget, daran Gott keinen Wohlgefallen hat. Nun, **der Herr hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit.** (Apstg. 17.) Da wird es klar werden, an wem und woran Gott Wohlgefallen oder Mißfallen gehabt habe. Wohl demjenigen, der den Willen Gottes aus der Schrift fleissig erlernet, den erlernten Willen Gottes treulich thut, und sich wenig daran kehret, ob er der Welt darüber gefalle oder nicht.

Wie nennet aber David sein Gebeth? Er nennet es die **Rede seines Mundes** und das **Gespräche seines Herzens.** Wenn der Mund im Gebethe redet, so muß das Herz nicht davon entfernet seyn. Die Rede des Mundes und das Gespräch des Herzens stehen hier beysammen. Bey vielen ist das Gebeth nur eine Rede des Mundes, von welcher das Herz nichts weiß. Aber mit solchen Bethern will der Herr aufs wunderlichste und seltsamste umgehen. Er spricht beym Propheten Esaia: **Darum, daß diß Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und fürchten mich nach Menschengebot, die sie lehren: So will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste.** (Es. 29, 13. 14.) Ein jedwedes prüfe sein Gebeth, wie es beschaffen sey. An Mund- und Lippen-Gebeth fehlt es nicht. Aber wo bleibt das Herzensgebeth? Wo sind die wahrhaftigen Anbether, die Gott im Geist und in der Wahrheit anbethen? (Joh. 4, 23.)

Was giebt David seinem Gott endlich für schöne Namen? Er nennet ihn einen **Herrn**, dem er zu gehorchen und zu dienen schuldig sey. Er nennet ihn seinen **Hort**, bey dem er Schutz finde. Er nennet ihn seinen **Erlöser**, dem er sein Heil und Seligkeit zu danken habe. Dafür sollen auch wir unsern Gott erkennen. Er ist unser **Herr.** O lasset uns gegen ihn als treue Knechte und Mägde erweisen. Lasset uns so leben, daß wir nicht als Schalksknechte dereinst üblen Lohn empfahen. Gott ist der **Hort.** Wollen wir Schutz und Hülfe haben in dieser argen und mühseligen Welt, so müssen wir diesen Hort zum Freunde haben. Gott ist der **Erlöser.** Nimm seine Erlösung mit Glauben an, und wandele auch derselben würdiglich, daß endlich deine Erlösung von allem Uebel erfolgen möge.

Itzo aber lasset uns zusehen, daß Gott an unsrer Zusammenkunft, und an unserm Dienste, ein gnädiges Wohlgefallen in Christo haben könne. Gott wird mit euch, meine Lieben, reden durch sein Wort; so thut nun euren Mund auf, und redet zuerst mit Gott durchs Gebeth. Der Herr **JEsus** wird ein heimlich Gespräche mit euch

halten;

halten; so eröffnet eure Herzen, und haltet auch mit ihm itzt ein andächtiges Gespräch durch Gebeth und Gesang, auch unter dem Vortrag des göttlichen Wortes durch heiliges Flehen und Seufzen zu ihm, so werdet ihr an ihm einen gnädigen Herrn, einen starken Hort, und einen mächtigen Erlöser haben. Bethet ein gläubiges Vater Unser, und singet: In dich hab' ich gehoffet, Herr! hilf, daß ich nicht zu 2c.

Evangelium. Matth. 16, 13-20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer: die andern, du seyst Elias: etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut haben dir diß nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen, und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemanden sagen sollten, daß Jesus der Christ wäre.

Vortrag und Abhandlung.

Wenn wir das Leben unsers Jesu ansehen, so befinden wir, daß er lauter geistreiche und erbauliche Gespräche gehalten habe. Als er zwölf Jahr alt war, und von seinen Eltern mit nach Jerusalem auf das Osterfest genommen wurde, setzte er sich im Tempel mitten unter die Lehrer, und ließ sich mit denselben in ein erbauliches Gespräche ein. (Luc. 2, 46.) O daß auch unsere Kinder von der zartesten Jugend an zu gottseligen und gesitteten Reden und Gesprächen angehalten würden. Wie können sich die Kinder in gute und erbauliche Gespräche einlassen, wenn sie von den Alten öffters das Gegentheil hören, wodurch sie nicht gebessert und erbauet, sondern nur verführet und zum Leichtsinn hingerissen werden. **Wehe der Welt der Aergerniß halben.** (Matth. 18, 7.) Wenn Christus bey Freunden oder Feinden zu Tische saß, so suchte er Gelegenheit zu einem Gespräche, aus welchem Jedermann, der es nur achten wollte, Erbauung schöpfen konnte. Lasset uns zu erbaulichen Tischreden ermahnet seyn. Der Herr höret an allen Orten, wir seyn, wo wir wollen, unsre Worte, und merket auf unsre Rede. Ja, als Christus schon am Kreuze hing, und nunmehro bald seinen Geist aufgeben wollte, so hielt er mit dem bußfertigen Schächer noch ein tröstliches Gespräche. (Luc. 23, 43.) Wie wird es um uns stehen, wenn wir werden dem Tode nahe seyn? Wenn das Gehör vergehen, die Augen brechen, die Zunge stammlen, die Hände erkalten, und das Herze brechen wird? Davon die Kirche singet: **Wenn meine Zunge nicht mehr spricht, und mir für Angst mein Herz zerbricht.** Wie wird uns da zu Muthe seyn? O wie werden wir da wünschen, daß wir lauter gottselige und gute Gespräche im Leben geführet hätten. O wie werden da manchem seine schandbaren Worte und Narrentheidungen zu lauter Pfeilen in seinem Herzen werden. Ach lasset uns in allen unsern Reden und Gesprächen an unser Ende gedenken, auf daß wir nicht so leichtsinnig und sündlich reden, welches uns an unserm Ende gereuen möge.

In dem heutigen Evangelio treffen wir auch ein sehr herrliches Gespräche an, welches der getreue Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat. Wir erwägen also in der Furcht des Herrn: **Das liebreiche und erbauliche Gespräche des Herrn Jesu mit seinen Jüngern.** Es kommt aber in demselben vor: **I. Das herrliche Bekenntniß, welches Petrus von Jesu abgelegt hat. II. Die merkwürdige Antwort, welche der Herr Jesus hierauf ertheilet hat.** Nun, mein Jesu! rede und lehre du, uns aber laß hören und gehorchen. Amen.

Es wird erzählet:

I. Das herrliche Bekenntniß, welches Petrus von Jesu abgelegt.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi. Am Kommen hat es unser liebster Heiland wohl nicht fehlen lassen. Er ist uns immer mit seiner Liebe zuvorgekommen.

Wie willig und begierig, wie demüthig und sanftmüthig kam er in die Welt. **Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.** (Ps. 40, 8.) **Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helffer.** (Zach. 9, 9.) Laß doch, o Mensch! deinen Jesum

nicht umsonst in die Welt gekommen seyn. Liebe ihn doch und danke ihm für seine Zukunft ins Fleisch. Ach in was für einem jämmerlichen und erschrecklichen Elende lebten wir, wenn Christus nicht in die Welt gekommen wäre. **So nicht wäre kommen Christus in die Welt und an sich genommen unsre arme Gestalt, und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt seyn ewiglich.** Ach wie beglückt ist nun die Welt durch Christi Zukunft worden! O daß wir weise wären und es verstehen lerneten!

Wie liebreich und willig kam Jesus, wenn er zu jemanden geruffen ward. Es fiel ihm kein Gang zu schwer. Wenn jemand kam, der ihm rief, so war dieß seine Antwort: **Ich will kommen; ich wills thun.** O lasset uns von unserm dienstfertigen Jesu Willfährigkeit und Dienstfertigkeit lernen. Dorten heisset es von denen Gehülffen des Petri: Sie kamen. Also lasset uns auch mit dem liebreichen Jesu und seinen Gläubigen kommen, wenn uns der Nächste rufet, und es nur in unserm Vermögen stehet, zu kommen und zu helfen.

Wie willig, ja wie freudig und begierig kam Jesus zu seinem letzten Leiden. **Mich hat herzlich verlanget, mit euch das Osterlamm zu essen,** sagte er zu seinen Jüngern. (Luc. 22, v. 15) Als Ihn Petrus mit dem Schwerdte vertheidigen wollte, so sprach er: **Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?** (Joh. 18, 11.) Der liebste Heiland wollte sagen: Ich trinke den Kelch meines himmlischen Vaters von Herzen gern. Ob es zwar ein bitterer Kelch ist, so will ich doch alle Tröpflein desselben aus Liebe zu meinem himmlischen Vater und den armen Menschen begierig austrinken.

Wie gnädig ist Jesus kommen durch seine Evangelisten und Apostel. Wohin der Fuß der Apostel nicht gekommen ist, dahin ist ihre Stimme erschollen. Und wie gnädig ist der liebste Heiland nicht zu uns gekommen, die wir in der Christenheit uns befinden!

Lasset uns, wenn Jesus auch zu uns und in unsere Gegend kommen ist, wenn er uns den öffentlichen Gottesdienst, christliche Obrigkeit gegeben und viele Gnade im Geistlichen und Leiblichen erzeiget hat, es dankbar erkennen. Der Segen auf dem Felde und in deiner Nahrung, der Friede im Lande, sind Denk- und Merkmale, aus welchen du erkennen kannst, daß Jesus mit seinen Wohthaten auch in deine Gegend gekommen sey. Ja, wie oft, wie unverdrossen, wie freundlich kommt er zu einem Jeglichen insonderheit unter uns. Er kommt zu uns durch sein Wort, durch seine Sacramenta, durch seine Knechte und Diener, durch andere fromme Nebenchristen, durch Gewissensrührung, durch Wohlthat und Güte, durch Strafe und Züchtigung. Ein Jedweder gebe nur Achtung auf sich selbst, was äuserlich und innerlich an ihm geschiehet, so wird er gewahr werden, wie sein liebevoller Heiland so gar oft vor der Thüre seines Herzens stehet und anklopfet. (Offenb. 3, 20.) Lasset uns aber auch bedächtig fragen: Wie verhalten denn wir uns dabey? Ein Jedweder gehe in sein Herz und prüfe sein Leben. Vielleicht haben es die Leute in der Gegend Cäsarea Philippi nicht so erkannt und bedacht, wer zu ihnen komme und was ihnen durch die Zukunft Christi für ein Heil wiederfahre. Also geht es auch unter uns, Jesus bekommt schlechten Dank für seine gnadenreiche Zukunft. Leben nicht viele, als wenn der liebste Heiland niemahls in die Welt, oder durch sein Wort zu ihnen kommen wäre? Wird nicht das Blut Christi oft mit Füßen getreten durch muthwillige Sünden? Wird nicht das Wort Jesu verachtet und verhöhnet? Bleibt nicht der grösseste Theil der Menschen in seinen gewohnten Sünden? O undankbares Cäsarea Philippi! O blinde und verkehrte Welt! Ist das der Dank, den du deinen Jesu für seine Zukunft giebest? Ungehorsame und muthwillige Kinder sehen es nicht gern, wenn der Lehrer kommt, oder wenn die Eltern kommen. Sie bleiben lieber allein, um nur ihrem Muthwillen ungestöhrt freyen Lauf lassen zu können. Also ist vielen Menschen Jesus mit seiner Zukunft und mit seinem Worte mehr eine Last, als eine Lust. Wohlan, wisse, o leichtsinniger Mensch! daß noch eine Zukunft unsers Herrn Jesu Christi bevorstehe, nemlich die Zukunft zum Gericht. Von welcher auch schon Enoch, der siebende von Adam, geweissaget und gesprochen: **Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.** (Judä 14, 15.) Solche Zukunft wird dereinst gewiß erfolgen. **Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden.** (Offenb. 22. v. 12.) O auf, auf, und nehmet den ankommenden Jesum an. Auf, Seele, dein treuer Jesus kommt itzt zu dir in Gnaden, und wird dereinst aber auch kommen zum Gericht. O so komme auch du zu ihm in Demuth und Busse, mit Reue und Leid, mit Glauben und mit einem ernstlichen Vorsatz zum neuen Gehorsam. Komm zu ihm mit herzlichem Gebeth und Seufzen, mit Verlangen nach ihm und seiner Gnade. Dein Jesus stehet auch itzt vor der Thüre. Dein Herz, o Mensch, ist auch ein Ort, wohin der Herr Jesus kommen will. Er klopft an. So höre nun seine Stimme, und thue auf, daß er zu dir eingehe. O daß alle Herzen und Häuser, o daß alle Gemeinen ein Cäsarea Philippi wären, woselbst Jesus mit seiner Gnade und Liebe einkehren könnte. Wers begehrt, dem wirds gewährt. **Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.** (Offenb. 3, 20.)

Und

Und fragte seine Jünger. Es giebt ein thörichtes und unnützes Fragen, da man allerhand abentheuerliche und ungeziemende Dinge zu fragen beginnet. Ein solches Fragen gehöret unter die Werke der Finsterniß, an welchen der Fürst der Finsterniß Freude und Wohlgefallen hat. Es giebt ferner ein vorwitziges Fragen, da man immer was Neues erfragen, was Seltsames erfahren, und ohne göttlichen Beruf und Befehl hinter den Zustand anderer Leute kommen will. Auch mit diesem unschicklichen und vorwitzigen Fragen versündiget man sich. Lasset uns gedenken an die Ermahnung Sirachs: **Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.** (Sir. 3, 24.) Es giebt noch weiter ein falsches und betrügliches, ein feindseliges und nachstellendes Fragen, da man dem Nächsten Netze stellet, und ihn in seiner Rede zu fangen sucht, wie die Schriftgelehrten gegen Jesum thaten. Lasset uns an solcher Falschheit einen Greuel haben, gleichwie auch der Herr einen Greuel daran hat. **Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.** (Ps. 5, 7.) Ein solcher Mensch gräbt sich selbst eine Grube, und das Unglück, das er andern zu bereiten sucht, wird auf seinen eigenen Kopf fallen. David spricht: **Der Gottlose hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren.** Das heisset, es wird ihm fehl gehen, Gott wird sich des armen Nächsten wider ihn annehmen. **Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.** (Ps. 7, v. 15=17.) Noch ferner giebt es ein zorniges, trotziges und hochmüthiges Fragen. Pharao sprach: **Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müßte?** (2 Mos. 5, 2.) Die Juden sprachen: **Wie sollt uns dieser weisen, was gut ist?** (Ps. 4, v. 5.) **Was kann von Nazareth Gutes kommen?** (Joh. 1, 46.) **Woher kommt diesem die Weisheit, so er sie doch nicht gelernet hat?** (Matth. 13, 54.) Man hört auch noch itzo öfters solche hochmüthige und verächtliche Fragen. Zum Exempel: Wer hat mit was zu befehlen? Was geht mich der Narr an? Was bildet er sich wohl ein gegen mir? Folge nicht dem Satan im Hochmuth und im Zorn, sondern folge dem Herrn Jesu in der Liebe und Demuth. Jesus ist sanftmüthig und demüthig. (Matth. 11.) Endlich giebt es auch ein liebreiches und wohlgemeyntes, ein nöthiges und nützliches Fragen. Dahin gehöret die Frage Jesu im Evangelio. Der Heiland meynte es von Herzen gut mit seinen Jüngern, und suchte daher Gelegenheit, sie zu erbauen. Die Lehrer in Kirchen und Schulen sollen ihre Anvertrauten fleißig fragen, denn durch nützliche und gründliche Fragen wird das Verständniß gar sehr geöffnet. Die Hausväter und Hausmütter sollen ihre Kinder und Gesinde fleißig fragen aus der Bibel, aus dem Catechismo, aus der Predigt. Ein Christ soll und mag an den andern eine nöthige und nützliche Frage thun. Auch darf man sich mit der Kindheit und Einfalt nicht entschuldigen. Dorten sagten die Aeltern des Blindgebohrnen, dem Jesus das Gesicht wiedergegeben hatte, zu den Schriftgelehrten: **Er ist alt genung, fraget ihn.** (Joh. 9, 21.) Dein Kind, dein Gesinde, dein Hausgenosse, ist alt genung, frage ihn nur und laß ihn fassen so viel er kann. Verstehet er das Böse so kann er auch das Gute merken.

Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Der Heiland nennet sich des Menschen Sohn, da er doch auch Gottes Sohn war. Das Erste nennet er, das letzte verschweigt er itzt. O lässet uns von dem Herrn Jesu Demuth lernen! Der Heiland fraget nicht aus Ehrgeitz, oder aus Vorwitz, oder Menschenfurcht, sondern aus guter Meynung und treuem Herzen gegen seine Jünger. Er wußte wohl, was für mancherley Reden von ihm unter den Leuten im Schwange giengen. Darum wollte er hören, was wohl seine Jünger dazu sagen würden, damit er sie für aller üblen und schädlichen Meynung verwahren könnte. Also mag man wohl, wenn üble Reden von uns ausgestreuet werden, billige und christliche Nachfrage halten, und sich erkundigen, worinn die Reden der Leute bestehen; nicht Zorn und Rachgier zu üben, sondern dem Bösen, so viel durch Gottes Gnade auf eine billige Art geschehen kann, vorzubeugen, oder sonst aus anderer guten und christlichen Absicht.

Sie sprachen: Etliche sagen: Du seyst Johannes der Täufer; die andern: Du seyst Elias; Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Und keiner hatte es getroffen. Alle diese hatten eine falsche Meynung von dem liebsten Heilande. Hier war mehr denn Elias, mehr denn ein Prophet. Doch war diese Rede und Meynung der Leute von Jesu, welche die Jünger erzählten, lange nicht so arg, als wenn ihn nachmals die Schriftgelehrten und Pharisäer, einen Samariter, einen Zöllner= und Sündergesell, einen Weinsaufer, einen der mit Beelzebub zu thun habe, und (da er auch schon im Grabe lag) einen Verführer nenneten. Geschiehet es auch noch itzo, daß von einem Christen, der es mit Jesu in Lehre und Leben treu zu meynen sucht, allerhand unrechte Meynungen, und auch öfters gar nachtheilige Reden ausgestreuet werden, so soll er sich trösten mit dem Exempel seines Jesu, dem es auch also ergangen ist. Er soll gedenken an die Worte Pauli: **Durch Ehre und Schande, durch böse Gerichte und gute Gerichte.** (2 Cor. 6, 8.) Er soll gedenken an das, was die Kirche singt: **Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, laßt euch die Welt nur äffen, gebt Gott die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her, Gott wird die Welt schon strafen.** Es kommt, mein Christ, nicht darauf an, was die Leute von dir sagen, sondern was dein Jesus auf jenen Tag von dir sagen wird. O welche Ehre wird dir das seyn, wenn du auf der Welt für das und

jenes gescholten worden bist, dein Jesus aber, der Richter aller Welt, dich für den Seinen öffentlich erklären wird. O wie wirst du da mit Ehren und wie werden deine Widersacher mit Schanden bestehen. Jesus blieb Jesus, des lebendigen Gottes Sohn, ob ihn die Leute schon nicht alle dafür hielten. Also, mein Christ, sey du nur wahrhaftig vor Gott, so wird es dir nicht schaden, ob dich die ganze Welt für falsch und verführerisch hielte. Sey du nur rechtschaffen und lauter vor Gott, so wird es dir nichts schaden, ob die ganze Welt dich einen Samariter, Heuchler und Scheinheiligen nennete.

Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Hieraus siehet man, daß es dem lieben Heilande nur um die Jünger zu thun gewesen sey, sie zu lehren und zu erbauen. Der Heiland übergehet alles mit Stillschweigen, ob er schon die vielen irrigen Meynungen von ihm hörete, und ist nur dahin bemüht, was Gutes mit seinen Jüngern zu reden. So muß es auch ein Christ machen. Je mehr die Leute Uebels von ihm denken oder reden, je mehr Gutes muß er reden und thun. Nach der Ermahnung Petri: **Das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen.** (1 Petri 2. v. 15.)

Da antwortete Simon Petrus: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. O ein herrliches Glaubensbekenntniß! Es leget aber Petrus sein Glaubensbekenntniß ab, einmal von Christo, darnach überhaupt von Gott. Von Christo spricht er: Du bist Christus. Das ist: Du bist der Meßias, der von Gott im Paradies verheissene Schlangentreter, der Erlöser und Heiland der Welt. Hiermit zeuget Petrus von dem hohen Mittleramte Christi, nach welchem Er ist unser wahrer Hoherpriester, unser himmlischer Prophet, unser ewiger König. Als Hoherpriester hat uns Christus durch sein eigenes Opfer die Seligkeit erworben: Als Prophet lasset Er uns die Seligkeit antragen und verkündigen. Als König kann und will er uns, dafern wir nicht boshaftig widerstehen, die Seligkeit wirklich schenken und mittheilen.

Wir, die wir als Christen von Christo den Namen haben, müssen uns auch, wo wir rechte Christen seyn wollen, in einem dreyfachen Amte unermüdet finden lassen. Wir müssen geistliche Hohepriester, Propheten und Könige seyn. Als geistliche Hohepriester müssen wir uns mit allen Leibes- und Seelenkräften, mit allem, was wir sind, haben und vermögen, unserm Gott zu seiner Ehre und zu seinem Dienste getreulich aufopfern: Wir müssen den Weihrauch des Gebeths, Gott zum süssen Geruch, täglich anzünden: Wir müssen das Opfer der Busse und der Liebe Gott täglich in der Aufrichtigkeit des Herzens überbringen. Nach den Worten: **Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist.** (Ps. 51, v. 19.) Und wiederum: **Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.** (Ebr. 13. v. 16.) Als geistliche Propheten müssen wir den Willen Gottes aus den Schriften der Propheten, Evangelisten und Apostel fleißig erkennen lernen. Wir müssen die treuen Knechte und Diener Gottes gern hören, das Gotteshaus fleißig besuchen, und keine Gelegenheit versäumen, wo wir uns oder andere auf unsern allerheiligsten Gedanken erbauen können, wie der Apostel Judas ermahnet. (Jud. 20) Als Könige müssen wir den Versuchungen des Teufels, den Reitzungen des Fleisches und der Welt, nicht folgen, sondern tapfern Widerstand thun: Wir müssen zur Rechten und zur Linken kämpfen den guten Kampf des Glaubens, damit wir alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. (Eph. 6, 13.) Wer dieses dreyfache Christenamt muthwilligerweise unterläßt, der kann an Christo keinen Theil haben.

Ferner spricht Petrus also: **Du bist des lebendigen Gottes Sohn**, und zeuget hiermit von der ewigen Gottheit Christi. So ist nun Christus wahrer Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person: Und seinem Amte nach ist er unser Hoherpriester, Prophet und König. Wohl uns des feinen Herren! O fange doch an, deinen Jesum zu erkennen. Fange an, ihn zu bekennen, ihn zu lieben, zu fürchten und zu loben. Wachse doch in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. (2 Petr. 3, 18.) Ach welche grosse Blindheit und Unwissenheit wird nicht unter uns Christen angetroffen, da Viele, Viele, (o des grossen Verfalls!) nicht wissen: wer und was ihr Jesus ist, was er für sie gelitten, was er ihnen erworben, wie sie seiner im Glauben sollen theilhaftig werden, wie sie ihm dienen sollen in rechtschafner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wie unwissend ist zuweilen die arme Jugend, und auch öfters die Alten. O ihr Eltern, um der Liebe Jesu willen, bemühet euch doch ernstlich, daß ihr selbst zu einer rechten Erkenntniß Jesu kommt, und suchet auch die rechte Erkenntniß Jesu in die Herzen der Kinder zu pflanzen. Zu dem Ende haltet sie doch fleißig zur Kirche und Schule. Bethet auch für dieselbe, daß der barmherzige Gott um Christi willen die Thüre seiner Erkenntniß weit aufthue. Ach sparet doch hie keine Mühe, keinen Fleiß, keine Kosten. Gott kann ja alles reichlich ersetzen. Helft auch zu Hause an den Eurigen arbeiten. Es leget aber auch Petrus überhaupt von Gott ein Bekenntniß ab und nennet ihn den **lebendigen Gott.** Unser Gott ist ein lebendiger Gott. Er lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ach flehe zu, daß du auch mit ihm leben mögest. Er hat uns das Leben gegeben und erhalten. Ach lasset uns ihm dafür danken. Er wird uns das Leben im Tode nehmen, und wird es uns nach dem Tode wiedergeben. O lasset uns ihn fürchten. Er will nicht geistlich todte, sondern geistlich lebende Christen haben. Ach lasset uns ja nicht entfremdet seyn von dem Leben, das aus Gott ist, sonst fallen wir in den ewigen Tod. (Ephes. 4, 18.)

Es

Es folget nun auch:

II. Die herrliche Antwort, welche Christus Petro auf sein gethanes Bekenntniß ertheilet.

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm. Der holdselige Heiland antwortete gern. Lasset uns nur fleißig mit ihm umgehen durch Gebeth, durch Betrachtung des Wortes, und so weiter. Lasset uns fleißig zu ihm ruffen und schreyen, so wird er hören und antworten.

Selig bist du, Simon, Jonas Sohn. O ein herrliches Wort, da ist der Mensch glücklich und überall wohl dran, ob er sich schon noch auf der Welt befindet, wenn er nur selig ist, und bey Gott in Gnaden stehet. O lasset uns alle so leben, daß wir uns in Christo der Seligkeit versichern können. Prüfe sich ein Jedwedes, ob es in einem solchen Stande stehe. Wie würde er bestehen, wenn Gott zu manchem mit einem plötzlichen Tode käme, würde er auch gewiß selig sterben? O Mensch, wie du glaubst, so lebst du, und wie du lebst, so stirbst du. Wie wäre es, wenn Gott manchen Trunkenbold in seiner Völlerey, manchen Spieler in seinem sündlichen Zeitvertreibe oder schändlichen Gewinnsucht, manchen Schwärmer und Prasser in seiner Frechheit, manchen Flucher und Sacramentschänder in seiner Bosheit, manchen Unzüchtigen in seiner Geilheit, manchen Zornigen in seiner Schlägerey, manchen Schalk in seiner Dieberey, plötzlich abforderte? Wie würde es da um die Seligkeit stehen? Ach Gott, erbarme dich doch über alle sichere Herzen!

Denn Fleisch und Blut (oder deine Vernunft, dein natürlicher Witz,) **hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel.** Ach lasset uns mit Petro zu dem himmlischen Vater in die Schule gehen! Das heißt, lasset uns Ihm unser Herz eröffnen, daß er es mit der Erkenntniß seines Sohnes Jesu Christi erfüllen kann. Lasset uns ihn herzlich anrufen, daß er es, als der Vater des Lichts, auch in unserm Herzen, durch die Erkenntniß seines Sohnes, wolle helle und lichte werden lassen. Die Erkenntniß Jesu Christi ist eine vorzüglich gute Gabe. Nun kommt alle gute Gabe von oben herab, vom Vater des Lichts. (Jac. 1, 17.) Ein unverständiges Kind weiß aus der Fremde den Weg nicht nach Hause, wenn ihm derselbe vom Vater nicht gezeiget wird. Wie könnten wir armen Kinder den Weg zum ewigen Vaterlande finden, wenn der himmlische Vater nicht Barmherzigkeit an uns thäte und uns denselben zeigte? Lasset uns aber die Gelegenheit, die uns Gott zur Erkenntniß Christi zeiget, nicht muthwillig verachten, wie viele zu thun pflegen, sonst möchten wir in der Finsterniß verderben und umkommen.

Und ich sage dir: Du bist Petrus. Das ist, ein Fels. Du führest den Namen mit der That, um des herrlichen Bekenntnisses willen, das du itzt abgeleget hast.

Und auf diesen Fels (von welchem du itzt in deiner Bekenntniß geredet hast, nehmlich auf mich selbst, der ich, Jesus Christus, der einige und wahre Fels bin) **will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.** Daß aber der allwissende Jesus seine Gemeine nicht auf Petrum gegründet, sehen wir aus der erfolgten Verleugnung Petri. Christus sagt von seiner Kirche, daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Petrus aber ließ sich von einer Magd aus Menschenfurcht überwältigen, und verleugnete Christum. Wie hätte nun Christus seine Kirche auf ein solch schwaches Rohr gründen, und gleichwohl von ihr sagen können, daß die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen sollten? Also bestehet und beruhet die wahre Kirche nicht auf Menschen, sondern auf Gott. Sie ist gegründet auf Christum. Das ist der Fels, der ewig bleibt, und welchen kein Teufel umstossen kann. Ach wohl dem, der ein Glied dieser auf Jesum gegründeten Kirche ist und bleibt, derselbe bleibet auch in Ewigkeit. (1 Joh. 2, 17.) Die Wankelmüthigen und Untreuen, die in Lehr und Leben um einer geringen Ursache willen von Gott abfallen, haben daher ein sicher Kennzeichen, daß sie nicht lebendige, sondern faule und todte Gliedmassen am Leibe Christi sind. Ach ein jedweder halte sich fest, fest an Jesum an, und beharre bis ans Ende, daß er selig werde. (Matth. 24, 13.)

Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Das ist: Ich will dir die Macht geben, den Bußfertigen die Sünde zu vergeben, und den Unbußfertigen die Sünde zu behalten. Lehrer und Prediger sind schuldig, den Bind- und Löseschlüssel nicht nach ihrem Gefallen, sondern nach Gottes Einsetzung und Befehl zu brauchen. Die Unbußfertigen müssen sie binden, die Bußfertigen müssen sie lösen.

Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Ach lasset uns in wahrer Busse leben, daß wir uns der gnädigen Vergebung der Sünden zu erfreuen haben. Wohl dem, dem die Sünde vergeben ist. (Ps. 32.) Ach lasset uns vor Unbußfertigkeit und Verstockung gewarnet seyn. Denn so lange wir in derselben leben, haben wir keine Vergebung der Sünden, sondern der Zorn Gottes bleibet über uns, ob uns schon von dem Prediger die Hand aufgeleget würde. Denn Gott siehet das Herz an. (Sam. 16, 7.)

Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemanden sagen sollten, daß er Jesus der Christ sey. Warum der geliebteste Heiland dieß Verbot an seine Jünger gethan, darinn sollen wir eben nicht vorwitzig grübeln. Er hat heilige und weise Ursachen dazu gehabt. Sind aber die Jünger schuldig gewesen, Ihm in solchem

Verbot zu gehorchen: Wie vielmehr sind wir es zu thun schuldig, wenn er uns die Sünde verbeut. Ach da lasset uns dem gebietenden und verbietenden Jesu willig folgen.

Nun, Herr Jesu! habe Dank, daß du auch zu uns mit deinem Wort und Sacramenten und vielen andern leiblichen und geistlichen Wohlthaten gekommen bist. Wie du aus Erbarmen zu uns gekommen bist, also bleib auch aus Gnaden bey uns. Ach ja, thue es, und gehe um unsers grossen Undanks willen nicht von uns. Wehe uns, wenn du von uns gewichen bist. Ach gieb deine Erkenntniß in unser Herz durch den heiligen Geist. Ach laß doch dein Wort unter uns schallen, und deine Erkenntniß in uns wachsen. Laß unsern Glauben und unser Leben auf dich gegründet seyn. Laß unser Herz auf dir als auf einem Felsen ruhen. Beschütze uns wider die Pforten der Höllen. Laß uns weder zur Rechten noch zur Linken, weder durch List, noch durch Furcht, von dir abweichen, sondern thue an uns diese gedoppelte Gnade: Hier laß uns an dir kleben, wie eine Klett' am Kleid, dort laß uns bey dir schweben in himmlischer Wonn' und Freud'! O mein Jesu! mein Fels, mein Hort, auf den ich traue! Amen.

Mein Jesu! laß uns dem nachstreben, was zum Frieden dienet, und was wahre Besserung unter uns wurket.

Am Tage Sanct Jakobi.

Vorbereitung.

Mein Jesu, du bist ja der einige und wahre Gnadenstuhl, zu welchem wir hinzutreten sollen mit Freudigkeit, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. (Ebr. 4, 16.) Du hast auch das Hinzutreten der armen Mutter im heutigen Evangelio und ihre Schwachheit mit grosser Geduld getragen, anzuzeigen, daß du diejenigen am allerwenigsten verschmähen wollest, welche des Ewigen wegen zu dir treten und deine Gnade suchen. Ach siehe, ich trete auch jezt zu dir, und bitte dich um etwas. Ich gründe meine Bitte auf die ewige Liebe, auf dein theures Verdienst, auf deinen göttlichen Befehl, auf deine gnädige Zusage, und habe daher das feste Vertrauen, daß du solche nicht verschmähen werdest. Was habe ich aber zu bitten von dir, mein Jesu? ach nichts als Liebe. Liebe in unsern Herzen zu dir, und Liebe von deinem Herzen gegen uns, in solcher Liebe aber wahre rechtschaffene Besserung, Besserung des Sinnes und Herzens, Besserung des Lebens und Wandels. Ach bessere uns, du ewige Liebe! durch deinen heiligen Geist, und zerstöhre dem bösen Geiste sein Werk überall und in allen Herzen, wo er dasselbe aufgerichtet hat. Bessere uns durch dein göttliches Wort. Laß es nicht ohne Segen unter uns bleiben, sondern laß es ausrichten, wozu es gesendet ist. Bessere uns durch deine Gerichte und durch dein Kreuz. Versuche es nach deiner grossen Langmuth auf alle Weise mit uns. Schlage uns durchs Kreuz und durch dein Wort, auf daß wir gebessert, bekehrt, der Seele nach gerettet, und hier deiner Liebe, dort aber deiner Seligkeit aus Gnaden theilhaftig werden. Ach gieb doch auch gegen den Nächsten eine solche Liebe in unser Herz, nach welcher wir einander an Seel und Leib bessern. Ach bessere auch diejenigen, die sich bisher nicht haben bessern wollen. Deine Liebe und Gnade sey mit uns allen! Amen.

Die Liebe bessert. Diese kurzen aber sehr herrlichen Worte finden wir aufgezeichnet 1 Cor. 8, v. 1. Paulus spricht: Die Liebe bessert. Erkenne hieraus die hohe Würde, Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der wahren Liebe. Die rechtschafne, gottselige, heilige Liebe ist eine edle und theure Frucht. Wo die blühet, da blühet auch alles Heil. Je mehr Liebe in allen Ständen ist, je mehr Nutzen sich findet, denn die Liebe bessert. Je mehr aber die Liebe zu Gott, zu Jesu, zum Nächsten, in dem Herzen der Menschen erkaltet, je trauriger, finsterer, betrübter, gefährlicher und unglückseliger muß es überall aussehen, davon wir jetzt Beweise genung haben.

Die Liebe bessert. Das drücke dir recht tief ins Herz. Wenn wir wissen wollen, ob wir bisher in der Liebe gewandelt, ob wir Liebe gehabt, ob wir die Liebe recht ausgeübet haben, so lasset uns Acht haben, ob wir einander gebessert haben. O nimm noch diese wahre bessernde Liebe an! Lasset uns erwecken und erinnern unter einander! (2 Petr. 1, 13.) Paulus schreibt an die Thessalonicher: **Ermahnet euch unter einander, und erbauet einer den andern,** und setzt dazu: **wie ihr denn thut.** (1 Theß. 5, 11.) Ach daß das leztere auch von allen Christen könnte gesagt werden, daß sie sich ermahneten und erbaueten. O schäme dich nicht länger, fromm zu werden, und in wahrer, redlicher Gottseligkeit gegen deine Mitchristen vor dem Herrn zu wandeln.

Die Liebe bessert. Sie verschlimmert, verführt, beleidiget und beschädiget nicht. Die Liebe thut nichts Böses. (Röm. 13, 10.) Die ihr nun dem Nächsten Schaden thut an der Seele,

ihr verfahrt ihn, ihr sündiget mit ihm, ihr stürzt ihn in die Sünde hinein, ihr macht euch seiner Sünden theilhaftig, ihr suchet ihn nicht aus der Sünde heraus zu reissen! Wo bleibet da die Liebe, und der Beweis davon, die Besserung des Nächsten? Ingleichen, die ihr dem Nächsten Schaden am Leibe thut, die ihr lügt, betrügt, stehlt, neidet, hasset, zürnet, beleidiget! ist das Liebe? Heisset das den Nächsten bessern und erbauen?

Die Liebe bessert. Wodurch der Nächste nicht gebessert wird, das ist für keine wahre Liebe zu achten. Die Weltmenschen zechen, sauffen, jubiliren und sündigen oft mit einander unter dem Deckmantel der Liebe und guten Freundschaft. Es ist gewiß, daß solche Liebe und Freundschaft, bey welcher muthwillig und boshaftig gesündiget, und durch welche Gott im Himmel beleidiget, und der Nebenchrist auf Erden, wo nicht allemal dem Leibe, doch der Seele nach, verderbet wird, in die Hölle stürzet.

Die Liebe bessert. Wenn nun der Nebenchrist diese Liebe gegen mich bezeigt, und mich zu bessern, zu ermahnen, auf einen guten Weg zu bringen, und mich aus dem ewigen Verderben heraus zu reissen sucht, so soll ich das für Liebe erkennen und es mit Liebe annehmen. Ein Christ ist das dem andern schuldig.

Die Liebe bessert. Prüfe dich! Wie besserst du dich selbst? Wie besserst du den Nächsten, dein Kind, dein Gesinde, deinen Ehegatten? Du sprichst: Ich wollte gern bessern, aber es wird nicht angenommen. Thue das Deine mit Gebeth, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und überlaß Gott die Früchte und den Segen.

Die Liebe bessert. Ach ihr, die ihr noch unbußfertig, unbekehrt, sicher, fleischlich, irdisch gesinnt, lau, träge, lasterhaft seyd, sagt, wenn wollt ihr euch bessern? Wenn wollt ihr die Liebe Jesu durch euer steinernes Herz dringen lassen? Die Liebe bessert. Sollte das die Liebe Jesu nicht auch an euch thun? Hättet ihr die Liebe Jesu in euren Herzen, sie hätte euch lange gebessert. Weil aber noch keine wahre Besserung bey euch verspüret wird, so ist es ein Merkmal, daß Jesus und seine Liebe nicht in euch ist. Wohnt aber Jesus durch den Glauben nicht in euren Herzen, so hat gewiß der Teufel sein Werk in euch, als in den Kindern des Unglaubens. Ihr sprecht in der Beichte: Ich will mich bessern. Da aber keine Besserung erfolgt, so ist es ein deutliches Merkmal, daß ihr ohne Busse, ohne Liebe zu Jesu, beichtet, und wo ihr hier im Leben nicht durch göttliche Gnade ernste wahre Busse thut, so werdet ihr dermaleinst vor Gott mit eurer Lügenbeichte gar schlecht bestehen. Der Herr bringet die Lügner um. (Ps. 5, 7.) Davon sind ja die Lügner im Beichtstuhle nicht ausgeschlossen. Der Lügner Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer u. Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. (Offenb. 21, 8.)

Die Liebe bessert. Willst du gebessert seyn, hier ist Liebe gnung. Jesus ist die Liebe, seine Liebe will dich bessern, so wie sie im Evangelio an der armen unwissenden Mutter und ihren Söhnen gebessert hat. Ach kommt zu dieser Liebe und lasset euch bessern. Thut es mit dem herzlichen Inhalte eures Gebeths: Jesu, bessere mich durch deine Liebe. Bethet das heilige Vater Unser mit Andacht, vorhero aber singet: Laß uns in deiner Liebe rc.

Evangelium. Matth. 20, 20-23.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich: Einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, sollt ihr getauft werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Vortrag und Abhandlung.

So haben wir denn in dem heutigen Evangelio vor Augen: **Die bessernde Liebe und Langmuth Jesu, wie er solche gegen die Mutter der Kinder Zebedäi und ihre beyden Söhne bezeiget hat.** Wir wollen Achtung geben: **I. Auf die an ihn ergangene Frage. II. Auf die von ihm ertheilte Antwort.** Verleihe der liebreiche Heiland und Erlöser, daß wir itzt und allezeit aus seinem heiligen Worte heilsamlich gebessert und erbauet werden. Amen.

Das Herz der bittenden Mutter im heutigen Evangelio war noch gar sehr auf das Zeitliche und Vergängliche gerichtet. Sie stand in der Einbildung, der Meßias würde ein äußerliches prächtiges Regiment vor den Augen der Menschen aufrichten, und bath daher, daß er ihre beyden

Söhne zu grossen Fürsten und vornehmen Bedienten in solchem Weltreiche machen wolle. Der Heiland aber kam derselbigen in ihrer Unwissenheit mit seiner Liebe entgegen und suchte sie eines bessern zu belehren. Das gute Weib redete vom Zeitlichen und Vergänglichen, der Heiland aber leitete sie auf das Ewige. Sie bat um irdische Glückseligkeit, der Heiland aber verkündigte ihr und ihren Söhnen lauter Kreuz und Trübsal. So suchte die Liebe Jesu das arme schwache Weib zu bessern. Es verdienet unser Evangelium, daß wir bey den Worten desselben etwas aufmerksam seyn und uns mit mehrerem zu erbauen suchen.

Wir wollen betrachten:

I. Die an den Herrn Jesum ergangene Frage.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi. Lernet hieraus, daß wir alle einen freyen Zutritt zu unserm Jesu haben. Diese Mutter ist nicht die erste gewesen, sie wird auch nicht die letzte seyn, die zu Jesu unserm Heilande getreten ist. Ihr Exempel zeiget uns, was wir alle thun sollen. **Jesus ist der Heiland aller Menschen.** (1 Tim. 4, 10.) Sein Herz ist ein allgemeines freyes Zufluchtshaus, an dessen Thür jeder Hülfsbedürftige getrost anklopfen kann. Die ganze Welt ist dahin gewiesen. O daß dieß alle Menschen bedächten! O daß wir alle zu Jesu gelaufen kämen, aber viele tausend bleiben zurücke. Die Worte, daß bey Jesu ein allgemeiner Zutritt ist, stehen Ebräer 4, v. 14 - 16. **Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben.** Was haben wir an Jesu für einen Hohenpriester? Antwort: Einen grossen Hohenpriester. O laß Jesum groß in deinem Herzen werden. Die Lehrer sind deßwegen da, daß sie den Herrn Jesum groß bey ihren Zuhörern machen sollen. Wie klein aber ist Jesus bey den meisten Menschen. Die mehresten gehen oft so geringschätzig mit dem liebsten Herrn Jesu, dem grossen Hohenpriester, um, als wenn er der geringste Mensch wäre. Sie mißbrauchen seinen Namen, sie verachten sein Wort, sie höhnen seine Knechte, sie verachten seine Sacramente, sie achten nicht seiner Strafen, sie denken nicht an seine Liebe, sie fragen nichts nach seinem Himmel. Sie gedenken zwar seiner mit dem Munde, aber in dem Herzen und Leben vergessen sie ihn. Sie schämen sich seines Dienstes und seiner Bekenntniß. So klein ist der grosse Hohepriester in den Augen der mehresten Menschen. O versündige dich nicht mit solcher Majestätsverachtung. Wir wissen, was die Majestätsschänder, die sich gegen die irrdische Majestät vergehen, für einen Lohn davon haben. Wie will es mit denen werden, welche die himmlische Majestät leichtsinnig verachten? Bedenke, daß Jesus der Erlöser der ganzen Welt ist, daß die Teufel vor ihm erzittern, daß ihn alle Engel anbethen, daß er Gericht halten wird und daß ausser ihm niemand selig werden kann. **Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben.** Was ist Jesus? Ein Hoherpriester. Die Hohenpriester im alten Testamente sind gestorben, aber Jesus lebet noch. O ein grosser Jesus! Wenn alles stirbt, so bleibt doch Jesus unser Tröster. laß Mann, Weib, Vater, Mutter, Kind, Bruder, Schwester, Wohlthäter sterben, habe und behalte nur Jesum, so hast du einen ewigen Schatz, und auch die Deinen findest du endlich wieder. Wohl dem, der Jesum bey sich führt, schließt ihn ins Herz hinein, so ist sein ganzes Thun geziert und er kann selig seyn. Was thaten die Hohenpriester im alten Testamente? Sie opferten, betheten und segneten. Jesus aber hat sich selbst geopfert. O danke es ihm, liebe ihn und werde du ihm zum Opfer, denn keines andern Opfers brauchen wir mehr. Es kommt alles auf das einmalige Opfer Jesu an. Wer dieses verachtet, der hat ferner kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein erschreckliches Warten des Gerichts. (Ebr. 10, 27.) Jesus hat gebeten und bittet noch. O laß seine Fürbitte und sein ganzes Leiden an dir nicht vergeblich seyn! Jesus segnet und in ihm ist der wahre Segen. Wer auch noch so viel Reichthum besitzt, und Jesum nicht hat, der ist nicht gesegnet.

Mit ihren Söhnen. Die Mutter kam nicht allein zu dem lieben Heilande, sondern brachte ihre Söhne mit. Ach Eltern! wo habt ihr manchmal eure Kinder? wo laßt ihr sie herumlaufen? In welcher Gesellschaft, in welchem Gelache und Winkel stecken sie? Wo sind die theuren Pfänder, welche den Herrn Jesum sein Blut gekostet haben, und welche Gott auf jenen Tag von eurer Hand fordern wird? Es ist nöthig, daß Eltern wissen, wo ihre Kinder sind, was sie machen, wie sie leben, wie sie den Tag hinbringen. Sie sollen dieselben daheime bey sich behalten, daß sie können auf sie Achtung geben, sie zum Gebeth, zur Furcht Gottes, zur Tugend und christlichen Arbeitsamkeit anhalten. Ach lieben Eltern, fanget an und suchet mit euren Söhnen und Töchtern, was droben ist, da Christus ist. (Col. 3, 1.) Ehret und fürchtet Gott mit euren Söhnen und Töchtern. Kommt mit euren Söhnen und Töchtern zu dem Herrn Jesu. Geht mit Busse und Glauben zu eurem Heilande. Geht und eilet auf den Himmel zu, aber bringt auch eure Söhne und Töchter mit. Lasset sie aus eurer Schuld nicht zurückebleiben. Bethet mit denen Eurigen, bethet aber auch allein und insgeheim, so wie auch mit euren Kindern, und lasset euer und eurer Kinder Herz in einer Andacht verbunden seyn. Eltern und Kinder haben einen Gott, einen Jesum, einen Weg zum Himmel. Sehet zu, daß ihr mit euren Kindern eingehet zu unsers Herrn Freude und daß ihr nicht mit ihnen den Eingang zur ewigen Ruhe versäumet. So lasset uns fürchten, daß wir die Verheissung, einzukomen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahintenbleibe. Ebr. 4, 1.

Fiel

Fiel vor ihm nieder. Das gute Weib kam in ihrer Schwachheit und Unwissenheit. Sie suchte zeitliche Ehre bey dem lieben Heilande. Gleichwohl aber bezeigte sie äuserlich solche Ehrerbietigkeit und fiel vor ihm nieder. Mein Christ, wie fällst du nieder vor deinem grossen Jesu, vor deinem glorwürdigsten Heilande? Was bezeigest du innerlich und äuserlich für Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit gegen denjenigen, über welchen Gott vom Himmel rief und sprach: **Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.** (Matth. 17, 6.) Wie dienest du deinem Schöpfer? Ein Christ möchte blutige Thränen weinen, wenn er die im Schwange gehende Unandacht und Unehrerbietigkeit bedenket, welche wider Gott und den Herrn Jesum bey dem öffentlichen Gottesdienste und zu Hause begangen wird. Es ist, als wenn viele durch Verblendung des Teufels einen Bund in ihrem Herzen gemacht hätten, daß sie dem lieben Gott keine Ehre erzeigen wollten. Viele dünken sich zu vornehm und sind zu stolz, vor dem Herrn Jesu niederzufallen; viele Niedrige und Arme sind zu träge: Beyde aber sind zu boshaftig und zu verstockt, und auf beyde wartet schwere Bestrafung, wo sie nicht werden Busse thun, und aus den Stricken des Teufels nüchtern werden. **Wehe den Gottlosen, denn sie sind boshaftig,** (sie sind sicher und roh, sie geben Gott keine Ehre,) **und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.** (Es. 3, 11.) Die äuserlichen Geberden, ohne innerliche Andacht, gelten vor Gott nichts. Gott will beydes haben: innerlich, ein bußfertiges, erneuertes, andächtiges Herz: äuserlich, andächtige, bußfertige, ehrerbietige Geberden. **Preiset Gott an eurem Leibe,** (das ist die äuserliche Ehrerbietigkeit,) **und in eurem Geiste,** (das ist die innerliche Andacht,) **welche sind Gottes.** (1 Cor. 6, 20.) David spricht: **Kommet, lasset uns anbethen, und knyen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herze nicht, wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in der Wüsten. Da mich eure Väter versuchten, fühleten und sahen meine Werke, daß ich vierzig Jahr Mühe hatte mit diesem Volk, und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen. Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.** (Ps. 95, 6-11.) Komm her, du unehrerbietiger, unbußfertiger und unandächtiger Christ, du seyst auf der Welt vornehm oder niedrig, siehe die Exempel in der heiligen Schrift an, und lerne dich schämen. **Jesus kniete nieder und betete.** (Luc. 22, 41.) **Petrus kniete nieder und betete.** (Apstg. 9, 40.) **Paulus kniete nieder und betete.** (Apostg. 20, 36.) Sollten diese Exempel dich nicht Ehrerbietigkeit lernen? Solltest du nicht aufwachen? Solltest du nicht Busse thun über deine Verachtung gegen Gott? Bedenke, was die heiligen Engel und die Auserwählten im Himmel thun. Es heisset: **Alle Engel stunden um den Stuhl, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an.** (Offenb. 7, 11.) Siehe, du unehrerbietiger Mensch, wie willst du dereinst im Himmel unter den Engeln und Auserwählten seyn, da du deinen Gott innerlich und äuserlich so schändlich verachtest? Was wärest du im Himmel nütze? Die Engel fallen im Himmel vor Gott nieder, und du schämest dich dessen auf der Welt. Siehest du nicht, daß du auf solche Weise keinen Antheil am Reiche Gottes haben könnest. Ach kehre wieder, erkenne deine Sünden, suche bey Gott Gnade durch Christum, und fange ein besser Leben an. Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Du aber, fromme Seele, die du dessentwegen dich mußt verspotten lassen, daß du deinem Gott besser und andächtiger auch von aussen zu dienen trachtest, als der gottlose Haufen zu thun pflegt, bleib getreu, nimm zu im Werk des Herrn, werde nicht müde, falle nicht zurücke und kehre dich nicht an den Spott der Welt. Dein Lohn wird groß seyn im Himmel aus Gnaden! Denke an diese Worte der christlichen Kirche: **Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, laßt euch die Welt nur äffen; gebt Gott die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her; Gott wird die Welt schon strafen.**

Und bath etwas von ihm. Wir haben gar viel von dem lieben Heilande zu bitten. Wir brauchen leibliche und geistliche Gnade. Wir bedürfen Hülfe und Erbarmung an Seele und Leib. Durch Gebeth können wir alles von dem lieben Gott erlangen. Wollen wir aber recht und erhörlich bethen, so müssen wir uns im Stande der Busse, des Glaubens und der wahren ungefärbten Gottseligkeit erfinden lassen. Der unbußfertigen, eitlen, unbekehrten, sichern, gottlosen Leute Gebeth gilt vor Gott nichts. **Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.** (Joh. 9, 31.) Der Unbußfertigen Hände sind voll Bluts. Das ist, ihr Herz ist voll muthwilliger Sünde, voll Weltliebe, Weltlust, und ihr Leben ist voll grober, herrschender Laster. Drum höret sie Gott nicht, wenn sie auch in solcher ihrer Unbußfertigkeit viel bethen. Sie müssen sich erst waschen und reinigen. Das heisset, sie müssen sich bekehren und durch den heiligen Geist zur Busse bringen lassen, wo sie wollen erhöret seyn. Der deutliche göttliche Ausspruch hiervon lautet: **Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel bethet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen.**

gen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun. (Jes. 1, 15-17.) Willst du nun etwas bitten von deinem Jesu, willst du dem lieben Gott dein Anliegen vortragen, soll dein Gebeth bey Gott angenehm und erhöret seyn, so reinige dein Herz von den todten Werken, und fange an, zu dienen dem lebendigen Gott. (Ebr. 9, 14.) lege ab die Sünde, so dir immer anklebet und dich träge macht, und kämpfe durch Geduld in dem Kampf, der dir verordnet ist. (Ebr. 12, 1.) Dabey bethe nach göttlichem Willen, so wird dich Gott um Christi willen erhören. Fromme Seelen sollen zwey Säulen fest halten, nehmlich: Das göttliche Wort und das Gebeth. Sie sollen sich nachfolgende Sprüche treulich an ihr Herze legen: Es kommt die Zeit, und ist schon itzt, daß die wahrhaftigen Anbether werden den Vater anbethen im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbethen. Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbethen. (Joh. 4, 23. 24.) So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. (Luc. 11, v. 13.) Der Herr ist nahe, sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden, und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christo Jesu. (Phil. 4, 5-7.) Dieweil wir einen grossen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. (Ebräer 4, Vers 14 bis 16.)

Und er sprach zu ihr: Was willt du? Sehet die Freundlichkeit und Geduld unsers liebsten Heilandes. Er trägt die Schwachheit und Unwissenheit dieses Weibes mit seiner göttlichen Geduld. Diese hohe Geduld und Leutseligkeit soll uns abschrecken von der Sünde. Sie soll uns aber auch ermuntern, ein gutes Herz zu dem liebsten Heilande zu schöpfen. Und endlich soll sie uns auch anreitzen, dem Bilde unsers Herrn Jesu, so viel durch göttliche Gnade an uns ist, in der Geduld ähnlich zu werden. O wie treulich hat unser liebster Heiland das erfüllet, was im alten Testament von ihm ist verkündiget worden, da es heisset: Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreyen noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Er wird nicht murrisch noch gräulich seyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte. (Es. 42, 1-4.) Ach sollten wir nicht an einen solchen holdseligen Heiland glauben, und ihn liebgewinnen? Wie freundlich geht der trauteste Heiland schon hier mit den Seinigen um. Im Hohenliede spricht die fromme Seele: Seine Linke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich (Hohel. 8, 3.) Wie freundlich und holdselig wird der Herr Jesus im Himmel mit den Seinigen umgehen. Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, deß klopf ich in die Hände. Amen! Amen! Komm, du schöne Freudenkrone! bleib nicht lange! deiner wart' ich mit Verlangen.

Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich! Einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Das Weib befand sich in der irrigen Meynung, der liebste Heiland würde ein weltliches und sichtbares Regiment anfangen. Da bath sie nun ihren Söhnen in solchem eingebildeten Reiche die Oberstelle aus. Sehet, wie tief uns die Welt im Herzen steckt. Sollte man vieler Eltern ihr Herze sehen, und was sie in demselben ihrer Kinder wegen für Wünsche führen, so würde es also lauten: Lieber Gott, laß diese meine Söhne und Töchter grosse Herren und Frauen in der Welt werden! Mache vornehme, begüterte, wohlhabende, geehrte, ansehnliche Leute aus ihnen. Ach! wo bleibt das Wichtige, das Ewige? Vergesset ihr der Seelen eurer armen Kinder? O befehlet die zeitliche Wohlfarth eurer Kinder dem lieben Gott, und lasset dieses nur euer Gebeth und Seufzen seyn: Mein Gott! mein Jesu! laß diese meine Söhne und Töchter dich lieben, dich fürchten, dich vor Augen und im Herzen haben! Bewahre sie vor den Aergernissen der Welt! Führe sie durch deinen Geist auf ebener Bahn! Gieb ihnen Christi Sinn! mache sie fromm und selig!

Lasset uns nun auch anhören:

II. Die von Jesu ertheilte Antwort.

Aber Jesus antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Da sehet dieß grosse erschreckliche Verderbniß unsers Herzens. Der liebste Heiland sagte erstlich dieser Mutter und ihren Söhnen mit deutlichen Worten, daß sie nicht wüßten, was sie itzt von ihm

ihm baten und begehrten. Hernach, als er sie fragte, ob sie auch den Kelch trinken könnten, den er trinken werde, das heisset, ob sie auch das leiden und ausstehen könnten, was er um der Sünde willen der ganzen Welt leiden und ausstehen würde? So antworteten sie alle mit einander und sagten: **Ja wohl!** Ach sehet, wie arm, blind, thöricht, nackt und bloß wir an unsrer Seele von Natur sind. O wir armen und nackenden Kinder mögen uns wohl ankleiden lassen, auf daß wir nicht bloß vor Gott wandeln. Wir armen in Sünden gebohrnen Menschen mögen uns wohl von neuem gebähren lassen, wo wir das Reich Gottes sehen wollen. Wir sind zwar in der Taufe wiedergebohren, es muß aber auch noch täglich und stündlich durch das göttliche Wort geschehen. **Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.** (Joh. 3.) Wenn man viele fragte: Willst du fromm werden und dich bessern? So antworten sie schlechthin, und sprechen: Ja wohl! ja wohl! ich wills thun. O wage es nicht so hin auf deine Kraft, sondern antworte und sprich: Mein Gott, hilf mirs! Mein Jesu, verleihe mirs, und wirke es in mir. Wenn man viele fragte: Hoffest du auch selig zu werden? So heisset die Antwort: Ja wohl! Ja wohl! O armer Mensch, prüfe erst dein Herz und dein Leben. Wenn man fragt: Ist das recht? Ist das erlaubt? So heisset die Antwort: Ja wohl! Ja wohl. Wer wirds zur Sünde machen? Andere thun das auch. Es ist ein alter Gebrauch. O elender Mensch! folge nicht deinen blinden verkehrten Gedanken, sondern laß den Morgenstern des göttlichen Worts in dir aufgehen. **Prüfe, was da sey des Herrn Wille.** (Ephes. 5, 10.)

Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, sollt ihr getaufet werden; Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Durch den Kelch und durch die Taufe verstehet hier der liebste Heiland lauter Kreuz und Leiden. Er redet vom Kreuzkelche und von der Trübsalstaufe. Er will sagen: Lieben Kinder, bey mir werdet ihr wohl Kreuz und Trübsal, aber kein weltliches Reich finden. Ich bin nicht auf die Welt gekommen, ein irdisches Reich aufzurichten und auszutheilen. Das thut aber mein Vater im Himmel. Der setzt Könige ab und setzt Könige ein. Er erhöhet und erniedriget, wen er will. Wollt ihr aber meine Jünger und Gliedmassen seyn, so müßt ihr solche hohe Gedanken fahren lassen, ihr müsset demüthig werden, mir nachzuahmen suchen, und euch auf Kreuz und Trübsal geschickt machen. O freundlicher Jesu! habe Dank für deine tiefe Erniedrigung und für deine Liebe und Gnade.

O lasset uns gern aus dem Kelche Jesu trinken. Die Gottlosen fressen mit der Welt, das heißt, sie sündigen mit ihr. Die Frommen aber trinken mit dem Herrn Jesu gleichsam aus einem Kelche. Das Wort, das sie ins Herze fassen, ist des Herrn Jesu sein Wort, sein Licht, seine Kraft. O das wird sie nicht betrügen. Das Kreuz, das sie tragen, ist des Herrn Jesu sein Kelch, seine Taufe, seine Last, sein Joch. O das wird sie nicht erdrücken, sondern vielmehr erquicken, und wird geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. (Ebr. 12, 11.) O daß wir anfingen, und es recht treu mit dem liebsten Heilande meynten. O daß wir ihm gern das Kreuz nachtrügen. O lasset uns den Entschluß fassen: Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir frölich tragen nach: Mein Gott! mach' mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein' Sach' recht greifen an, daß ich meinen Lauf vollenden kann; hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, für Sünd und Schanden mich behüt'. Erhalt' mein Herz im Glauben rein, so leb' und sterb' ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör' mein' Begier: O mein Heiland, wär ich bey dir! Amen.

Mein Jesu! mache uns sanftmüthig, und von Herzen demüthig, auf daß wir Ruhe in dir finden für unsere Seelen.

Am Tage Sanct Bartholomäi.

Vorbereitung.

Herr Jesu, gieb uns unser Elend zu erkennen! Behüte uns, daß wir nicht auf uns selbst vertrauen, damit wir nicht in das Verderben fallen. Hilf auch itzt unserer Schwachheit auf, und laß uns stark werden durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit uns allen! Amen.

Wir fehlen alle mannichfaltig. So spricht Jakobus im 3 Capitel im 2 Vers. Der Apostel spricht: **Wir fehlen.** Das ist: Wir haben sündliche Mängel und Gebrechen an uns. Solches erinnert uns des schweren Sündenfalles, welcher in Adam geschehen ist. **Gott hat den Menschen aufrichtig,** (das ist, untadelich, und beydes der Seele und dem Leibe nach ohne Fehl) **gemacht.** (Pred. Sal. 7. v. 30.) Es durfte an

den

den Opfern alten Testaments kein Fehl und Gebrechen seyn. Da nun der Apostel spricht: Wir fehlen; so zeiget solches an, daß der Mensch nicht also geblieben sey, wie ihn Gott anfänglich erschaffen habe, sondern daß ein grosser Abfall geschehen sey. Der Apostel spricht: Wir fehlen **Alle.** Ein jedweder muß mit Fingern auf sich selbst weisen und mit Petro sagen: **Ich bin ein sündiger Mensch.** (Luc. 5, 8.) Niemand darf sich hier vermessen, und mit dem Pharisäer sprechen: **Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute.** (Lucä 18, 11.) Zwar, was die rechtschaffnen Kinder Gottes, die Gott nicht blos mit dem Munde, sondern mit der That und mit dem Herzen meynen, anbetrift, so beflecken sie sich nicht wie andere Leute mit vorsetzlichen wissentlichen Lastern und Sünden. Johannes spricht: **Wir wissen, daß, wer von Gott gebohren ist, der sündiget nicht,** (verstehe vorsetzlich, wissentlich und beharrlich,) **sondern, wer von Gott gebohren ist, der bewahret sich und der Arge wird ihn nicht antasten.** (1 Joh. 5. v. 8.) Was aber die verderbte und sündige Natur betrift, da mangeln wir alle des Ruhms, den wir an Gott haben sollen; (Röm. 3, 23.) da fehlen wir alle, und da sind auch die Heiligen nicht ohne Tadel. (Hiob 15, 15.) Der Apostel spricht: Wir fehlen alle mannichfaltig. Die mannichfaltige Art des Fehlens und des Sündigens ist nicht auszusprechen. Die Erbsünde mit ihren Früchten ist ein unergründliches Meer; je mehr man hineinschauet, je tiefer ist der Abgrund. Unser Schade ist verzweifelt böse. (Jer. 30, 12.) Wir fehlen und sündigen oft mit Gedanken, Worten und Werken. Wir fehlen gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen uns selbst. Wir fehlen durch Unterlassung des Guten, wir fehlen durch Begehung des Bösen. Wir fehlen heimlich, wir fehlen öffentlich, wir machen uns auch oft fremder Sünden und Fehler theilhaftig. (1 Tim. 5, 22.) Ach welche arme, fehlende und sündigende Menschen sind wir nun. Wie verdienen wir in einem Tage die Hölle so vielfältig. Es heisset mit Recht: So du willt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? (Ps. 130, 3.) Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. (Ps. 143, 2.) Ach lasset uns in der Demuth beydes vor Gott und Menschen wandeln. Lasset uns allen pharisäischen Stolz und Hochmuth beyseitesetzen. Lasset uns in täglicher Busse leben. O daß unsre Augen Thränenquellen würden, daß wir Tag und Nacht beweinen möchten unser Elend, in welches wir durch die Sünde gefallen sind. Lasset uns aber auch vorsichtig und behutsam wandeln. Lasset uns wachen und bethen. Wir fehlen alle mannichfaltig. Wie leichtlich können wir der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit verfehlen.

Was nun der Apostel mit deutlichen Worten lehret, das sehen wir im heutigen Evangelio an dem Exempel der Jünger Jesu bestätiget. Der Herr gebe Gnade, daß wir alles zu seiner Ehre und unserm Heile fruchtbarlich erwägen mögen. Wir rufen ihn darum an in einem andächtigen Vater Unser, und in dem Liede: Liebster Jesu, wir sind hier, dich rc.

Evangelium. Luc. 22, 24-30.

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Grössesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also. Sondern der Grösseste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Vortrag und Abhandlung.

Siehe, dein **König** kommt zu dir sanftmüthig. So wird eine jedwede gläubige Seele der Zukunft Jesu wegen angeredet. (Matth. 21, 5.) Es heisset: **Siehe.** Die Erlösung Jesu ist es wohl werth, daß wir die Augen aufthun und sie im Geist und Glauben recht anschauen. Aber wie viele blinde Leute giebt es noch unter uns Christen, welche nicht sehen und erkennen wollen, was Gott an ihnen gethan hat. Ein Jedes rufe seiner Seele zu und spreche: Siehe, siehe die ewige Liebe Gottes: Siehe das Erbarmen deines Jesu: Siehe das Blut, die Schmerzen Jesu. **Dein König.** Jesus will unser seyn. Er meynet uns und unsre Seligkeit. Gottes Sohn ist kommen uns allen zu frommen. Jesus ist der Heiland aller Menschen, wer aber in Unbußfertigkeit, Unglauben und Gottlosigkeit dahin gehet, der hat keinen Theil an Jesu. Jesus ist unser König. Wie stehets um unsere Unterthänigkeit, um unsere Ehrerbietigkeit? um unsern Gehorsam?

Siehe,

Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig. Jesus kommt zu uns. Er kommt uns mit seiner Liebe zuvor. Wie stehts um unsre Dankbarkeit? Wie nehmen wir den kommenden Jesum an? Er kommt zu uns sanftmüthig. Er bringt ein liebreiches, wohlmeynendes, gnadenreiches Herz mit. Lasset uns in die Fußstapfen des sanftmüthigen Jesu treten. O daß wir alle unsre Dinge in der wahren Liebe geschehen liessen!

Unser heutiges Evangelium haben wir auch als einen Spiegel der Sanftmuth Jesu anzusehen. Wir wollen deßwegen aus demselben betrachten: **Die Sanftmuth Jesu,** wie sie sich erweiset **I. durch eine liebreiche Ermahnung; II. durch eine gnädige Verheissung.** Der Herr aber sey uns freundlich und segne das Werk unsrer Hände. Amen.

Wir finden zu betrachten:

I. Des Herrn Jesu liebreiche Ermahnung.

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen. Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, wollte sich hinter die schwarzen Wolken des Leidens und des Todes verbergen. Daher sahe es itzo unter den Jüngern ganz finster und betrübt aus. Er selbst, der treue Heiland, betrübte sich über die Untreue Juda. Er sahe die Schwachheit und die Unwissenheit seiner Jünger. Zu diesem allen kam auch nun der Zank, welcher unter seinen Jüngern entstand. In den Zank verfielen die Jünger Jesu aus Schwachheit. Wie es denn bey Anfängern im Christenthume gar etwas Gemeines ist, daß sie oft ziemlich grobe Fehler und gar merkliche Schwachheiten von sich spüren lassen, bis sie immer mehr Licht und Kraft von Gott empfahen. Menschen, die vorsetzlich in Zank und Feindschaft leben, machen sich des Reiches Gottes verlustig. (Galat. 5. v. 21) Darum sollen wir vor allem sündlichen Zorn und Zank uns ernstlich hüten. Abraham sagte zu Loth: **Lieber! laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, denn wir sind Brüder.** (1 Mos. 13, v. 8.) Wir sind alle Brüder und Kinder eines Gottes. O lasset um solcher allgemeinen Brüderschaft willen nicht Zank, Neid, Zorn und Lieblosigkeit unter uns seyn. Joseph sagte zu seinen Brüdern: **Zanket nicht auf dem Wege.** (1 Mos. 45, 24.) Wir befinden uns alle auf dem Wege, nemlich auf dem Wege zum Grabe, zum Gericht und zur Ewigkeit. O lasset uns doch auf solchem Wege nicht zanken! Vielmehr lasset uns mit vereinigten Herzen nach dem vorgesteckten Ziele laufen, daß wir ergreifen das ewige Leben, wo lauter Friede und Einigkeit seyn wird. Welt, bey dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruhe, Seligkeit. Lasset uns oft seufzen: Du süsse Liebe, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinne bleiben. Kyrieleis!

Welcher unter ihnen sollte für den Grössesten gehalten werden. Wir haben von Natur stolze und hochmüthige Herzen. Ob auch schon wahre Christen und Jünger Jesu dawider seufzen und kämpfen, und von ihrem Heilande Demuth zu lernen trachten, so geschiehet es doch zuweilen, daß der angebohrne Hochmuth sich bey ihnen äusert und auch in der That bey ihnen hervorbricht, wie wir dieses hier an den Jüngern Jesu sehen. Darum lasset uns auch in diesem Stücke fleißig über unsre Seele wachen. Lasset uns unsre Nichtigkeit, Gottes Hoheit, den göttlichen Befehl, das Exempel Jesu, ohne Unterlaß vor Augen haben. **Allesamt seyd unter einander unterthan, und haltet fest an der Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.** (1 Petr. 5, 5.)

Er aber sprach zu ihnen. Der Heiland begegnete den Jüngern mit grosser Liebe und Sanftmuth. Er sahe ihre Schwachheit, und wußte, daß es nicht aus Vorsatz und Boßheit geschahe. **Daher, lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** (Gal. 6, 1. 2.) Christus hat uns das vortreffliche Gesetz der Liebe gegeben, vermöge dessen sollen wir dem Nächsten in Liebe nachgeben, so weit als wir Gottes und Gewissens wegen nur immer können. Rohe Weltherzen spotten der Kinder Gottes und ihrer Gebrechen, fällen auch höhnische und lieblose Urtheile über sie. Ihre eigenen, groben und vielmahls himmelschreyenden Sünden sehen sie nicht, aber die Schwachheitsfehler der Frommen leuchten ihnen so bald in die Augen. Doch was schadet gläubigen Kindern Gottes die Grausamkeit der Welt! Sie können an der Sanftmuth und Geduld Jesu vollen Trost haben. Inzwischen sollen sie ihre Schwachheit täglich erkennen, mit Paulo darüber seufzen, sie Gott demüthig abbitten, und immer vorsichtiger wandeln lernen. **Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle.** (Ps. 19, 13.) Lasset uns denken und bethen wie David: **Du prüfest mein Herz, und besuchests des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund nicht soll übertreten. Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen vor Menschenwerk auf dem Wege des Mörders. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Ich rufe zu dir, daß du, Gott, wolltest mich erhören, neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede. Beweise deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, vor**

 den

den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen. Ihre Fetten halten zusammen, sie reden mit ihrem Munde stolz. Wo wir gehen, so umgeben sie uns, ihre Augen richten sie dahin, daß sie uns zur Erde stürzen. Gleich wie ein Löwe, der des Raubs begehrt, wie ein junger Löwe, der in der Höle sitzt. Herr, mache dich auf, überwältige ihn, und demüthige ihn, errette meine Seele von den Gottlosen mit deinem Schwerdt. Von den Leuten deiner Hand, Herr, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Uebriges ihren Jungen. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. (Ps. 17, 3-15.)

Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also. Sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. O daß wir alle Christus Sinn hätten! Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn. Sondern äuserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. (Phil. 2, 5-11.) O wie gelassen ist das Herz, wie ruhig ist das Gewissen, wie selig der Mensch, wenn er sich mit Jesu wahrhaftig erniedriget. Je niedriger, desto höher vor Gott und den Engeln. Hochmuth und Stolz führet lauter Unruhe bey sich, die Demuth aber macht in dem Menschen alles ruhig und stille. Nichts kann die Demuth stürzen, sondern die Demuth überwindet alles. Darum ermahnet der liebste Heiland so ernstlich: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Matth. 11, 29.)

Laßt uns nun auch anhören:

II. Des Herrn Jesu holdselige Verheissung.

Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Aus diesen Worten siehet man, daß die Jünger Jesu ihrer Schwachheit wegen nicht aus der Gnade Gottes gefallen sind. Denn Christus spricht: Sie wären es, die bey ihm beharret hätten. O ein gnädiger und liebreicher Heiland! der an den Seinigen so viel Gebrechen und Schwachheiten übersehen kann. Keine in Liebe brünstige Mutter kann ihrem Kinde so viel zu gute halten an, als Jesus seinen Gnadenkindern. Das sollen wahre Kinder Gottes wohl merken, damit sie nicht in knechtischer Furcht dahinsinken. Eine andere Sache ist es mit den vorsetzlichen und gewohnten Sünden der Gottlosen. Diese stürzen in den Zorn Gottes, und verschlüssen dem Menschen, so lange er in denselben beharret, das Himmelreich. Ja, wenn ein Frommer anfangen wollte, muthwillig und vorsetzlich zu sündigen, so würde er nicht mehr ein Frommer seyn, sondern seine Untugend würde ihn und seinen Gott von einander scheiden. Nach den klaren Worten: Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebt nach allen Greueln, die ein Gottloser thut, sollte der leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Uebertretung und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben. (Ezech. 18, v. 24.) Darum soll ein Christ sowohl allzu grosse Zaghaftigkeit und knechtische Furcht, allermeist aber auch Sicherheit und Leichtsinnigkeit ernstlich fliehen und meiden. Ein Christ muß in den Anfechtungen bey seinem Heilande beharren. Jesus ist nicht ohne Anfechtungen gewesen. Willst du Theil an deinem Erlöser haben, so kannst du der Anfechtungen nicht überhoben seyn. Mein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. (Sir. 2, 1.) Ach lasset uns beharren bey Jesu. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. (Matth. 24. v. 13.) Jesus wird es an beharrlicher Liebe gegen uns nicht fehlen lassen, wo wir nur in der Liebe gegen ihn nicht untreu werden. Das ist seine Verheissung: Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst, nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden. O hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ! den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist, hilf mir ritterlich ringen, dein' Hand mich halte fest, daß ich mag fröhlich singen das Consummatum est. Merke, was der Heiland von seinen Schaafen spricht: Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reissen. (Joh. 10, 27-29.) Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angeleget werden,

den, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget. (Offenb. Joh. 3. v. 5. 6.)

Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Daß ihr essen und trinken sollt uber meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Die Apostel werden auf den jüngsten Tag einen sonderbaren Vorzug haben. Sie werden sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israel. Welche verachtete Leute waren die Apostel auf der Welt! Aber wie herrlich werden sie dort seyn! So soll es auch mit dir ergehen, mein Christ! O fange an, und werde ein rechter Christ: Bleibe ein rechter Christ: Leide mit Jesu! Erniedrige dich in Jesu: Kämpfe durch Jesum: Beharre bey Jesu: So kommst du zu Jesu, und bist ewig hernach bey Jesu. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. (Joh. 12. v. 26.) Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. (Joh. 17, 24.) Ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. (Joh. 14, 3.) Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (Matth. 25. v. 34.)

Nun, du sanftmüthiger Heiland, gieb auch uns einen sanften Muth, zugleich aber auch ein demüthiges und niedriges Herz. Sey du unsere Ehre, unsere Hoheit und Würde. Wer dich hat, der ist der Größte und Vornehmste, ob er schon auf der Welt der Gerngste und Niedrigste wäre. Hilf, daß wir bey dir verharren, sonderlich, wenn du uns deiner Anfechtungen würdigest. Hole uns endlich in dein Reich, und erlöse uns von allem Uebel. Dir mit Vater und Geist sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Mein Jesu! wirke in unsern Herzen eine göttliche Traurigkeit, eine Reue zur Seligkeit, die niemanden gereuet.

Am Tage Sanct Matthäi.

Vorbereitung.

O Herr Jesu! der du kommen bist zu deinem Leiden, der du noch itzo zu uns kommst mit deinem Worte, mit deiner Gnade und Liebe, ach hilf, daß wir durch wahre Busse zu dir kommen, damit du nicht mit schweren Strafgerichten zu uns kommen durfest. Komm in die Herzen der Unbußfertigen, und bekehre sie. Komm in die Herzen der Gläubigen, und stärke, kräftige, gründe sie. Komm in die Herzen der Elenden, und erquicke sie. Komm zu uns mit Hülfe, Heil und Segen. Komm zu uns mit einem selgen Sterbestündlein. Ach laß uns zu dir kommen in dein Reich. Herr Jesu, du in uns, wir in dir. Amen.

Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen liessen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun? Also lautet die Nachricht von dem herrlichen Segen, welchen der Bußprediger Johannes bey seinem Amte in der Wüsten erfahren hat. (Luc. 3. v. 12) O welch ein Trost muß das einem rechtschaffenen Lehrer seyn, wenn er siehet, daß er sein Amt nicht vergeblich führe, daß er nicht umsonst arbeite, und daß der Vortrag des göttlichen Wortes bey einigen Seelen anschlage. O welch ein Trost muß das seyn! Gieb einem treuen Lehrer, was nur zu erdenken ist: Sage ihm von einer reichlichen und grossen Einnahme: Führe ihn in eine stattliche und bequeme Pfarrwohnung, rede ihm von jedermanns Lobe und Ruhme vor, zeige ihm alle Reiche der Welt, und merke drauf, ob ihm dis sein Herz beruhigen, sein Verlangen erfüllen und sein Seufzen stillen werde. Du, du, lieber Zuhörer, o Sünder, bist es, deine Seele, deine Bekehrung, deine Seligkeit ist es, was ihm am Herzen liegt, und wornach er seufzet: **Ach daß jemand käme, wenn ich rufe! Ach daß jemand hörete, wenn ich schrye!** Dis ist sein Wunsch, dabey bleibet es, das Uebrige stellet er Gott heim. Der Text sagt: **Es kamen auch die Zöllner.** O daß auch jedermann zu Gott käme und Busse thäte, da die Bußstimme Gottes unter uns erschallete. Jesus rufet uns und spricht: **Kommt, kommt, alle! alle! alle! umfaßt im Glauben mich.** O daß jemand käme! Auch der treue Knecht Gottes ruffet und spricht: Kommt, kommt! hier ist Gnade und Vergebung, dafern ihr kommt. Hier ist Zorn und Strafe, dafern ihr nicht kommt. O daß jemand käme! Der Herr aller Herren spricht: **Kommt, denn es ist alles bereit.** (Luc. 14, 17.) O daß jemand käme! Der himmlische Vater rufet: **Kommet her, Kinder, höret mir zu.** (Psalm 34, 12.) O daß jemand käme! Der leutselige Jesus rufet und spricht: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd.** (Matth.

(Matt. 11, 28.) O daß jemand käme! Der Richter wird auf jenen Tag sagen: **Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters.** (Matt. 25.) O daß wir alle kämen, ehe das Gerichte kommt! auf daß wir alsdann unter die Gesegneten, nicht aber unter die Verfluchten gehören möchten. **Die Zöllner kamen.** O Seele! o liebe Seele! o wunderbar erschaffne Seele! o theuer erlösete Seele! o Seele! die du zur Ewigkeit erschaffen bist, o Seele! die du so vielmal gerufen bist, komm doch auch mit. Warum bleibest du zurücke? **Die Zöllner kamen, daß sie sich taufen liessen.** Gedenke, o Mensch! dankbar zurück: Was hat Gott an dir gethan? Siehe, du hast nicht kommen dürfen, sondern man hat dich auf den Armen zur Taufe hingetragen. Wie dankest du Gott dafür? Wie stehet es um die Haltung und tägliche Erneuerung des Taufbundes? Prüfe dich wohl und untersuche es sorgfältig. Die Zöllner sprachen zu Johanne: **Meister, was sollen wir thun?** Fürwahr, du hast diese Frage auch nöthig. Ein jedwedes bekümmere sich um sein Heil und frage: **Was soll ich thun?** Wie stelle ich es an, daß ich selig werde? Die göttliche Antwort treffen wir im heutigen Evangelio an; thue nur nach dem göttlichen Befehl: **In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.** (Phil. 4, 6.) So bethe, o Christ! ach ja, bethe. Du hast des Bethens wohl nöthig. Es fehlt an Sünden nicht, also möchte die Strafe auch nicht aussen bleiben. Rufe um die göttliche Erbarmung. Lebe aber auch also, daß Gott dein Rufen hören und dir Barmherzigkeit erzeigen könne. In solcher Herzensverfassung lasset uns das liebe Vater Unser bußfertig bethen, vorhero aber singen: **Erbarm dich mein, o Herre Gott, nach deiner grossen ꝛc.**

Evangelium. Matth. 9, 9-13.

Und da JESUS von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Phaisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen.

Vortrag und Abhandlung.

Das heutige Evangelium stellet uns vor: **Zwey Haupt-Stücke** Und zwar: **I. Wie JESUS den Matthäum zu sich gerufen und wie er mit den Zöllnern zu Tische gesessen. II. Wie die Pharisäer darüber gemurret, und was sie von dem HERRN JESU für eine Antwort erhalten.** Lasset uns an die Frage der Zöllner zurücke denken, die sie an Johannem ergehen liessen, wenn sie sprachen: **Meister, was sollen wir denn thun?** (Luc. 3, 12.) Und an die Frage Sauls auf dem Wege gen Damascus: **HERR, was willt du, daß ich thun soll?** (Apstg. 9, 6.) Ach wie gut, wie heilsam ist es, wenn es mit einer Seele dahinkommt, daß sie ihrer Seligkeit wegen bekümmert wird, und demüthig und lehrbegierig nachfraget, wie ihr konnte aus ihrem Elende und Verderben geholfen werden, und was sie thun solle? O meine Seele! lässest du diese Frage aufrichtig an deinen Gott ergehen, sie wird dir nicht unbeantwortet bleiben. Gott wird dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Wenn es auch Christen giebt, welche es nicht zu wissen begehren, was sie thun sollen, so ist Gott doch so gnädig, daß er sie von dem Wege zur Seligkeit unterrichtet, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, sondern damit es heissen möge: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert.** (Mich. 6, 8.)

Das heutige Evangelium lehret uns:

I. Wie Jesus Matthäum zu sich gerufen, und wie er mit den Zöllnern zu Tische gesessen.

Und da Jesus von dannen ging. Was soll ich thun? Dieß: Untersuche und prüfe dich wohl, ob du Jesum noch bey dir habest? oder ob er von dannen gegangen und aus deinem Herzen gewichen sey. **Wo ist dein Bruder Abel?** So fragte Gott den mörderischen Cain. (1 Mos. 4. v. 9.) Gott fraget nach allem, wie sollte er nicht fragen, wo Jesus wäre? So ergeht nun, o Seele! vor allen Dingen diese Frage an dich: **Wo ist dein Jesus?** dein Heiland, der sein Blut an dich gewandt? Antworte deinem Gott, der mit dir rechten, und dich zur Rede stellen will.

Wie

Wie wirst du bestehen? Es wird dir nicht eine geringe und schlechte, sondern eine hochwichtige Frage vorgeleget. Du weißt wohl, wie die Kirche singt: **Wer dich, o Jesu! nicht im Herzen hat, der ist gewiß lebendig todt.** O wie sehr viel solche Geistlich = Todte, die ohne Jesum und seine Gnade sind, giebt es in der Christenheit. Es will zwar Jedermann den Herrn Jesum im Herzen haben, und die mehresten singen es doch so leichtsinnig: **Ihn hab' ich eingeschlossen in meines Herzens Schrein.** Aber sollte man hineinschauen in den Herzensschrein, ach was für einen Gast würde man darinne antreffen? Ist nicht manches Herz voll alles Ungerechten, wollüstig, schalkhaftig, geitzig, boshaftig, voll Hasses, Mordes, Haders, listig, giftig, verläumderisch, gottesverächtig, ruhmredig, schädlich, ungehorsam, unvernünftig, treulose, störrig, unversöhnlich, unbarmherzig? Wie sollte der liebe, der heilige und fromme Jesus darinne wohnen. Es ist nicht genung, daß man sich einbilde, man habe Jesum; es gehöret That und Wahrheit dazu. Man muß sein Haus nicht auf den Sand, sondern auf einen Felsen bauen. Was Wilft es einen Menschen, wenn er sich einbildet, er sey ein König, da er ein Bettler ist? Und was hilft es, sich Hoffnung zu machen, selig zu werden, da man dem Leben und dem Wandel nach auf die Hölle zulauft? Darum schaue dich in deinem Herzen recht um, wie es da zustehe, und wer darinnen wohne. Ach thue es, o Mensch! du seyst wer du wollest. Dein Herz ist niemals leer, sondern es ist immer bewohnt. Ist Christus von dannen gegangen, so ist Belial gewiß bey dir eingegangen. Ach heuchle dir nicht, behilf dich nicht mit falschem Uebertünchen. Baue nicht auf Sand, sondern grabe tief, und suche rechten Grund. Meynest du, du seyst fromm, so siehe nach, ob es wahr sey, und suche in deiner Meynung, nicht nach deinen Gedanken, sondern nach dem Worte und Willen Gottes, gewiß zu werden. Schaue die Früchte an: die Früchte aber beurtheile nach Gottes Wort. Hast du Hoffnung, daß Jesus in deinem Herzen wohne, so traue nicht schlechthin deinen eigenen Gedanken, sondern prüfe dein Herz und dein Leben wohl. Betrachte Gottes Wort. Bethe inbrünstig zu Gott, daß er dich mit dem Lichte seiner Erkenntniß erleuchten wolle. Hast du nun erfahren, daß Jesus in dir sey, und du in ihm, so werde nicht sicher. Erhebe dich nicht um solcher hohen Gabe, und um solches edlen Gastes willen; sondern bitte Gott um rechte Erkenntniß deiner Unwürdigkeit. Werde durch göttliche Gnade immer demüthiger, aber auch behutsamer und vorsichtiger. Glaube, es sey viel, Jesum **bekommen**, aber auch eben so viel, Jesum **behalten**. Fragst du in deinem Hauswesen: Wo ist der Herr? Wo ist die Frau? Wo sind die Kinder? Wo ist das Gesinde? So habe auch diese Frage in deinem Herzen: **Ach wo ist mein Jesus?** Ist er auch noch bey mir und in mir? Kommt dirs vor, als wenn er weg wäre, so laß nicht nach, bis du ihn wieder habest. So macht es die Braut im Hohenliede. O welch eine Freude würde im Himmel entstehen, wenn alle Erlösete Jesum suchende Bräute wären.

Sahe er einen Menschen am Zoll sitzen. Was soll ich thun? Dieß: Bedenke, daß dich Jesus an allen Orten siehet, und bisher gesehen hat. Wo du nur gesessen hast, wo du gegangen und gestanden bist, da hat dich dein Gott, dein Jesus gesehen. Wohlan, prüfe dich. An was für Orten hast du dich bisher finden lassen? Hast du etwa hinter dem Sauf= und Spiel=Tische gesessen? Der Wollust nachgegangen? Diebesgänge gethan? Bey unnützer und leichtsinniger Gesellschaft dich eingefunden? Hast du in der Kirche gesessen und geschlafen? Bist du im Gotteshause ohne Andacht, im Beichtstuhl ohne Bußfertigkeit gewesen? Wo bist du gewesen? Du sagst: Ich bin verreist gewesen. Ich bin auf der Hochzeit, auf dem Felde, im Garten, beym Nachbar gewesen. Es ist bald gesagt. Aber das bedenke, daß dich dein Jesus an allen Orten gesehen habe; daß er auf dein Herz, Mund, Augen und Hände genau Achtung gegeben habe. Worauf bist du sonst in deinem Herzen gefallen? Wo bist du mit deinen Sinnen und Einfällen hingestiegen? Womit gehst du schwanger? Du sitzest in tiefen Gedanken; bedenke dich wohl, ob es böse oder gute Gedanken seyn? Dein Jesus siehet dich. Du sitzest und hast deine Wirthschafts= und Handlungs=Bücher, deine Register vor dir: Du sitzest hinter dem Tische, und empfängst die Gaben Gottes: Du hast deine Kinder vor dir: Du sitzest in deiner Werkstatt. Ach fürchte in allem Gott! Thue Recht, und meide das Böse. Dein Jesus siehet dich. Merket es auch, ihr Kinder. Jesus siehet euch in der Schule, in der Kirche, hinterm Tische, auf der Gasse, im Hause, in der Stube, in der Kammer, auf der Schlafstätte. Merket es, ihr Gesinde, ihr Dienstboten, ihr Knechte und Mägde! Jesus siehet euch und euren Dienst, wie ihr denselben verrichtet. Er siehet euren Aus- und Eingang. Er siehet auch in die heimlichen und die verborgenen Winkel. Veruntreuet und verwahrloset ihr etwas muthwillig, begehet ihr Böses hinter dem Rücken eurer Herrschaft, suchet ihr Schlupfwinkel, des Nachts auszulaufen, so wisset, daß es Gott siehet, der wird dasjenige, was ihr im Verborgenen thut, es sey böse oder gut, vergelten öffentlich. **Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen. Und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HERRN empfahen.** (Eph. 6, 8.)

Der hieß Matthäus. Was soll ich thun? Dieß: Erwäge deinen Namen. Hast du auch demselben bisher gemäß gelebet? Du hast einen **Amtes = Namen**. Du heissest ein Lehrer, ein Regent, ein Richter, oder sonst ein Beamteter. Du hast einen **Berufs = Namen**. Du heissest

 ein

ein Hausherr, eine Hausfrau, Vater, Mutter, und so weiter. Du hast einen Tauf-Namen. Wie lebest du? Was thust du? Alle diese Namen deuten was Grosses an. O hange nicht blos an dem Namen, sondern bedenke die That, und erwäge die Rechenschaft. Herodes hieß ein König, und Christus nennet ihn einen Fuchs. (Luca 13, 32.) Die Pharisäer waren Lehrer; und Johannes nennet sie Otterngezüchte. (Matth. 3, 7.) Jener reiche Jüngling war ein trefflicher Wirth; aber die Schrift nennet ihn einen Narren. (Luc. 12, v. 20.) Judas hieß ein Jünger Jesu, aber er wurde sein Verräther, und heisset in der heiligen Schrift das verlohrne Kind. (Joh. 17, 12.) Matthäus heisset eine Gabe Gottes. Das bist du auch, o Mensch! Deine Seele ist eine edle Gabe Gottes. Wohlan, wie verhältest du dich gegen deine Seele? Dein Leib ist eine Gabe Gottes. Wie brauchst du denselben? Was redet der Mund? Wornach sehen die Augen? Wornach hören die Ohren? Was thun die Hände? Wo laufen die Füsse hin? **Ach preise Gott an deinem Leibe, und in deinem Geiste, welche sind Gottes.** (1 Cor. 6, 20.)

Und er sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm. Was soll ich thun? Dieß: Du sollst deinem Jesu nachfolgen. Lerne aber recht verstehen, was das sey, Jesu nachfolgen. Du **mußt** Jesu nachfolgen, wenn du willst Theil an ihm haben. Du kannst deinem Jesu nachfolgen, wenn du nur die Gnade brauchest, die er dir erworben hat, und die Mittel in acht nimmst, die er dir vorgeschrieben hat. Wem bist du bisher nachgefolget? Wer ist dein Vorgänger, dein Anführer gewesen? Was antwortet dein Gewissen? Ach kehre um, und eile nicht mehr einem andern nach, wo du nicht grosses Herzeleid haben willst. (Ps. 16, 4.) Ach wie lange willst du der Welt und deinen Lüsten nachfolgen, wie ein Ochse zur Schlachtbank? Meynest du nicht, daß du deinem ewigen Verderben entgegengehest. Soll denn Jesus umsonst vorangegangen seyn? Soll alle seine Mühe vergebens seyn? Du kannst freylich deinem Jesu nicht in der Vollkommenheit nachfolgen, aber brauche es auch nicht zum Deckmantel deiner Bosheit, und zur Beschönigung deiner Leichtfertigkeit, dieß würdest du schwer zu verantworten haben. Dein Jesus begehret Aufrichtigkeit, Ernst und Eifer, Wachen und Bethen, Ringen und Kämpfen. Willst du Jesu nachfolgen, so mußt du von dem geistlichen Tode aufstehen, du mußt die Sünde erkennen, bereuen und meiden. Willst du Jesu nachfolgen, so muß solches nicht nach deinem Willen und Gutachten, sondern nach der Vorschrift des göttlichen Wortes geschehen. Bethe deßwegen mit der Kirche: **Mein Gott, mach mich dazu bereit; es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich meinen Lauf vollenden kann. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt. Erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. JEsu, mein Trost, hör mein Begier, o mein Heiland, wär ich bey dir!**

Und es begab sich. Was soll ich thun? Dieß: Merke drauf, was sich begiebet. Schaue über dich. Der Herr regieret über die ganze Welt. Demüthigest du dich auch vor ihm? Ehrest du auch sein Regiment, oder tadelst du es? Ist dir etwan die Witterung bald zu warm, bald zu kalt? Bald zu naß, bald zu trocken? Ist dirs etwann bald zu theuer, bald zu wohlfeil? Wird dir der Tag bald zu lang, bald zu kurz? Murrest du wider Gott und seinen Befehl, welchen er der Natur ertheilet? Schreibest du es dem und jenem zu? O du ungläubiges Geschlecht! **Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäubest wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst.** (Jer. 2, 19.) Schaue um und neben dich. **Der Teufel geht umher, wie ein brüllender Löwe.** (1 Petr. 5, 8.) Glaubest du auch, daß er um dich hergehe? oder meynest du, er thue es nur bey andern? Widerstehest du ihm auch fest im Glauben? Ach wo ist der Widerstand? Wo ist der Glaube? **Die ganze Welt liegt im Argen.** (1 Joh. 5, 19) Die Weltmenschen sündigen frech und frey dahin; ach sündigest du etwa mit ihnen? Machest du es mit Sündigen wohl gar ärger als andere? Schaue in dich. **Aus dem Herzen kommen arge Gedanken.** (Matth. 15, 19.) Es steigen böse Lüste und Neigungen bey dir auf zum Zorn, zur Wollust, Rachgier, Vervortheilung, Hoffart. Seufzest du, streitest du auch dawider? Wer behält den Sieg? Das Fleisch oder der Geist?

Da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen die Zollner und Sünder, und saßen zu Tische mit JESU und seinen Jüngern. Was soll ich thun? Lerne demüthig werden. Dein Jesus schämet sich nicht, mit den Zöllnern Mahlzeit zu halten. Dünke dich nicht zu gut, mit Armen und Geringern christlich und erbaulich umzugehen. Du hast mit ihnen einen Gott, einen Erlöser, und gehest mit ihnen in eine Erde. Du mußt mit ihnen vor ein Gerichte. Lerne dich hinter dem Tische und über der Mahlzeit wohl und christlich verhalten. **In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes.** (2 Cor. 6, v. 4.) Bethe vor Tische: Denke an Gott über Tische: Danke und diene Gott nach Tische.

Der Evangelist berichtet auch:

II. Wie die Pharisäer darüber gemurret, und was sie von dem Herrn Jesu für eine Antwort erhalten.

Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zollnern und Sündern? Was soll ich thun? Erschrick über deinen natürlichen Hochmuth, und über deine natür-

natürliche Blindheit. Rufe Gott um die Erleuchtung seines heiligen Geistes an, daß du nicht in der Finsterniß deines Herzens bleiben mögest. Ach wie finster ist es in einer Seele, die sich von Gott nicht will erleuchten lassen. Das ist das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan. (Joh. 3, 19-21.)

Da das JESUS hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Was soll ich thun? Werde geistlich krank; werde mühselig und beladen. Ich meyne, erkenne deine geistliche Seelenkrankheit, dein Verderbniß, dein sündliches leben, wie du mit unzähligen Sünden beladen bist, und laß Jesum deinen Arzt seyn. Keinen andern und bessern Arzt wirst du finden. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. (1 Tim. 2, 5. 6.) Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben, Christus für uns gestorben, hat uns das Heil erworben.

Gehet aber hin und, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Was soll ich thun? Verlaß dich nicht auf den äuserlichen Gottesdienst, und denke nicht, daß es an dem Gewohnheits-Werke, dabey das Herz Gott ungehorsam bleibt, genug sey; sondern bekehre dich rechtschaffen zu Gott, und werde ihm von Herzen gehorsam; dadurch wird der äuserliche Dienst ihm auch gefällig seyn. Meinest du, daß der HErr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser den Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett der Widdern. (1 Sam. 15.)

Bey dem Propheten Jeremia lautet es also: Diß ist das Wort welches geschah zu Jeremia vom Herrn, und sprach: Tritt ins Thor im Hause des Herrn, und predige daselbst dies Wort, und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Thoren eingehet, den Herrn anzubeten. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel. Sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen den andern, und den Fremdlingen, Waisen und Wittwen keine Gewalt thut, und nicht unschuldig Blut vergiesset an diesem Ort, und folget nicht nach andern Göttern zu eurem eignen Schaden. So will ich immer und ewiglich bey euch wohnen an diesem Ort, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen die kein nütze sind. Darneben seyd ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige, und räuchert dem Baal, und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet. Darnach kommt ihr denn, und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Nahmen genennet ist, und sprecht: Es hat keine Noth mit uns, weil wir solches Greuel thun. Haltet ihr denn diß Haus, das nach meinen Nahmen genennet ist, für eine Mörder-Gruben? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der Herr. (Jer. 7, 1-11.)

Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Frommen. Was soll ich thun? Erkenne dich vor einen Sünder; und zwar auf eine redliche aufrichtige Art und Weise. Hüte dich vor fälschlich eingebildeter Frommigkeit. Lebe in täglicher Busse. Habe ein erniedrigtes, zerknirschtes Herz: Einen demüthigen, Heilsbegierigen und Gnadenhungrigen Sinn. Höre den Ruf Jesu zur Busse und folge ihm. Hast du an Jesu Theil, so bist du nicht eingebildet, sondern wahrhaftig fromm. Herr Jesu, mache uns fromm und selig. Amen.

Mein Jesu! du ewige Liebe! gieb Liebe zu dir in unser Herz.

Am Tage Simonis und Judä.

Vorbereitung.

Jesu, du Brunnquell der liebe, geuß aus deine Liebe in unser Herz. Reinige unser Herz von der unreinen Welt- und Sünden-Liebe aus, und erfülle es mit reiner Gottes- und Menschenliebe. Ach laß dein Herz und unser Herz, mein Herz und des Nächsten Herz, durch Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit, fest an einander geknüpfet seyn. Gieb brüderliche Liebe, und in der brüderlichen liebe allgemeine Liebe. Ach erwärme das kalte Herz, und blase das erloschene Flämmlein der ungefärbten Gottes- und Menschenliebe wieder auf. Hilf uns zur ewigen und vollkommenen liebe, o du Gott der liebe! Amen.

Es sind sehr bedenkliche Worte, wenn der liebste Heiland von den letzten Zeiten folgende betrübte Weissagung thut: **Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten.** (Matt. 24, 12) Die Weissagung Jesu hält zwey Lehr-Sätze in sich; Der erste heisset: **Die Ungerechtigkeit wird in den lezten Zeiten überhandnehmen.** Der andere heisset: **Um dieser überhandnehmenden Ungerechtigkeit willen wird die Liebe in Vielen erkalten.**

Was der Heiland in diesen Worten verkündiget, das ist bereits erfüllet, es wird jeßt täglich erfüllet, und wird künftighin noch immer mehr erfüllet werden. Die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, und nimmt täglich mehr überhand.

Es ist bey vielen erkaltet die Liebe **zu Gott.** Sie leben entweder in grober und in offenbarer Feindschaft gegen Gott, also, daß sie seine Gebote nichts achten, und seine Verbote nicht scheuen; oder sie heucheln mit einer falschen Mundliebe, und im Herzen fragen sie nichts nach Gott. Es ist bey vielen erkaltet die Liebe zu dem heiligen Worte Gottes. Wenn man schlemmen und zehren soll, so hat man einen vollen Beutel; wenn man aber für sich oder die Seinigen die heilige Schrift, oder nur das neue Testament anschaffen soll, so hat man leere Hände. Man hat oft Gottes Wort, aber man braucht es nicht, man schämt sich, dasselbe in die Hand zu nehmen, man kann das Strafamt des heiligen Geistes nicht leiden. Es gehet zu dieser Zeit, wie zur Zeit der ersten Welt, über welche Gott klagte: **Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch** (1 Mos. 6, 13) Oder wie wir singen: **Die Welt will ihr nicht lassen wehren, an Gottes Gebot will sich niemand kehren.** Man will sanft geprediget haben, wie die Zuhörer des Propheten Esaiä, welche sagen: **Predige uns sanft.** (Es. 30, 10.) Die Zeit dringet mit aller Macht herein, von welcher Paulus an den Timotheum schreibet: **Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit. Strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren. Du aber sey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.** (1 Tim. 4, 2-5.) Es ist bey Vielen erkaltet die Liebe zu den heiligen Sakramenten. Man kommt zu der Taufhandlung ohne gottselige Vorbereitung: Man stehet da ohne Andacht. Man achtet das ganze heilige Werk der Wiedergeburt durch Wasser und Geist geringe. Man kommt zum heiligen Abendmahl aus Gewohnheit, und nicht aus Glauben und Liebe zu Jesu. Man schilt und flucht von den heiligen Sacramenten: Man mißbraucht die heiligen Sacramente. So sehr ist erkaltet die Liebe gegen Gott.

Auf gleiche Weise ist bey Vielen erkaltet die Liebe **zu dem Nächsten.** Man lehret, vermahnet und warnet den Nächsten nicht. Man lässet ihn in seinen Sünden dahin gehen, und bezeiget keine Liebe gegen seine Seele. Man hilft dem Nächsten nicht, oder wo einem geholfen wird, so erkennet man es nicht. Wenn Vielen gleich die feurigen Kohlen der Liebe auf das Haupt geleget werden, so fühlen sie es doch nicht. Das Herz ist voll Grolles und Hasses, voll Neides und Bitterkeit. Der Mund ist voll feindseligen Murrens und lieblosen Redens. So gehet es zu in diesen lezten Zeiten, und eine solche schädliche Kälte des Herzens zeiget sich.

Prüfe dich nun, o Christ! Ist etwa die Weissagung Jesu auch bey dir erfüllet? Nimmt die Ungerechtigkeit, die Verachtung Gottes, die Weltliebe bey dir überhand? Wirst du etwann immer stärker und verstockter in der Bosheit? Ist die Liebe in dir erkaltet? Prüfe dich wohl! Wie stehts um die Liebe gegen Gott und den Nächsten? Du sprichst: Woran kann ich erkennen, ob ich Gott liebe oder nicht? Gieb auf dein Leben und dessen Früchte Achtung. Aus deinem Leben kannst du deine Liebe gegen Gott erkennen. Siehe nach, und gieb Achtung, ob es dir ein Ernst sey, nach den Geboten deines Gottes im gläubigen Gehorsam zu leben? Hieran hast du ein sicheres Merkmal. Denn so spricht Johannes: **Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.** (1 Joh. 5, v. 3.) Setzest du nun die Gebote Gottes aus den Augen, so bilde dir nicht ein, daß du einige Liebe zu Gott habest, und denke auch nicht, daß sich Gott ohne den Nächsten wolle lieben lassen. Wer den Nächsten nicht liebet, oder ihn nur liebet mit Worten, nicht aber in der That und Wahrheit, der liebet auch Gott nicht, und sein ganzer Gottesdienst ist lügenhaft und eitel. Denn so spricht abermal Johannes: **So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.** (1 Joh. 4, 20) Ach so siehe zu, dafern dir deine Seligkeit lieb ist, daß du nicht mögest in die Ungerechtigkeit mit dahin gerissen werden. Ist keine wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten in dir, so laß sie doch entzündet werden. Ist sie entzündet, so laß sie ja nicht wieder erkalten. Jesus und die sündige Welt können nicht zugleich geliebet werden. Wer Jesum liebet und seinen Namen bekennet, den hasset die Welt, sie stösset ihn aus, und verfolget ihn. Das ist der Welt ihr Gebrauch. Art lässet nicht von Art. **Es ist Feindschaft gesetzt zwischen dem Weibessaamen und dem Schlangensaamen.** (1 Mos. 3, 15.) Bey wem die Liebe Jesu erfunden wird, bey dem bleibt der Haß dieser Welt nicht aussen.

Solches

Solches lehret der Herr Jesus in dem heutigen Evangelio. Der barmherzige Gott gebe Gnade, daß wir solches in der Liebe Jesu fruchtbarlich betrachten mögen. Bethet deßwegen zu Gott ein gläubiges Vater Unser, und singet vorher: Du süsse Liebe, schenk uns deine Gunst 2c.

Evangelium. Joh. 15, 17-21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Vortrag und Abhandlung.

Die Frucht des Geistes ist Liebe. Dieß schöne Wort finden wir aufgezeichnet Gal. 5, 22. Der heilige Geist hat seine Frucht, Welt und Fleisch haben auch ihre Frucht. Drum heisset es: Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. (Gal. 6, 7. 8.)

Die Frucht des Geistes ist Liebe. Daher kommt es, daß der Heiland zu solcher Liebe so beweglich anmahnet. O daß in allen Herzen diese Frucht des Geistes zu finden wäre. Aber, o wie leer ist vielmals der Garten unsers Herzens von dieser Frucht des Geistes. Man verspüret da einen frostigen Herbst, und einen eiskalten Winter. Es ist in unserm Herzen wie im Frühjahr in unserm Garten. Man findet Laub, aber keine Früchte. Die Frucht des Fleisches und der Welt ist Haß, Zorn, Verfolgung. Und daher kommt es, daß Jesus seinen Jüngern den Haß der Welt ankündiget. So höret nun aus dem heutigen Evangelio: Die Liebesstimme Jesu. Wir haben dabey diese zwey Stücke zu erwägen: I. Wie der Heiland seine Jünger und uns alle zur Liebe ermahnet. II. Wie er seinen Jüngern, und allen rechtschaffenen Kindern Gottes, den Haß und die Verfolgung der Welt ankündiget. O Jesu! laß auch itzt dein Herz voll Liebe gegen uns seyn, und segne diese Betrachtung, um dein selbst willen. Amen.

Wir sehen also:

I. Wie der Heiland seine Jünger und uns alle zur Liebe ermahnet.

Das gebiete ich euch. O armer Mensch! dein Gott, und dein Jesus, hat dir wohl zu gebieten und zu befehlen. Er ist der Herr, du aber bleibest Knecht und Magd. Ja, der Mensch soll und kann niemals ohne das Gebot und ohne den Befehl Gottes seyn. Daher kam es, daß Gott dem ersten Menschen, so bald er nur erschaffen war, ein Gebot gab, und sprach: Du sollt essen von allerley Bäumen im Garten: Aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollt du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. (1 Mos. 2, 16. 17.) Wie nun Gott vom Anfange der Welt her geboten hat; so ergehet sein Gebot noch heutiges Tages an alle Menschen. Kein Stand, keine Würde, keine Person ist hiervon ausgeschlossen. Denen Regenten und Richtern gebeut Gott und unser Herr Jesus, daß sie recht richten sollen zwischen jedermann, keine Person ansehen oder scheuen, und das Gerichtsamt lediglich nach Gottes Gebot führen. Denn also gebot Mose im Namen des Herrn den Israelitischen Richtern und sprach: Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann: Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören, wie den Grossen, und vor niemandes Person euch scheuen, denn das Gerichtsamt ist Gottes. (5 Mos. 5, 16. 17.) Lehrer und Seelsorgern gebeut Jesus Christus, daß sie unermüdet predigen, und das zukünftige Gerichte Gottes ihren Zuhörern fleißig vorstellen sollen. Denn also spricht Petrus: Jesus Christus hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. (Apostg. 10, 42.) Hausvätern und Hausmüttern gebeut Jesus, daß sie fleißig mit Gottes Wort umgehen, und die Ihrigen aus demselben ermahnen sollen. Denn also spricht Gott zu dem gesammten Israel: Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollt du zu Herzen nehmen, und sollt sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, und aufstehest. (5 Mose 6. v. 6. 7.) Allen und jedweden Menschen, sie mögen seyn hoch oder niedrig, reich oder arm, jung oder alt, gebeut Gott, daß sie sollen Busse thun, von Sünden abstehen, und ihr Leben bessern, um des grossen und allgemeinen Gerichtstages Jesu Christi

Christi willen. Denn also rufet Paulus auf dem Richtplatze zu Athen mit heller Stimme aus, und spricht: Gott gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat. (Apstg. 17, 30. 31) O daß dieß Gebot unsers Jesu nicht aus den Augen gesetzet würde. O daß doch niemand sein Heil verschmähete, und dem Herrn Jesu, der uns Busse gebeut, ungehorsam würde!

Damals gebot Jesus den Jüngern in eigner Person; jetzo aber gebeut er durch Werkzeuge und Mittelspersonen. Ihr Unterthanen, wenn euch die Obrigkeit etwas Gutes anbefiehlet; Ihr Zuhörer, wenn euch der Lehrer in dem Namen des Herrn etwas vorträgt; Ihr Kinder, wenn eure Eltern heilsame Befehle austheilen, so habt ihr es dafür zu achten und anzusehen, als wenn der Herr Jesus vor euch stünde und spräche: Das gebiete ich euch. Wenn auch itzt genannte Personen ihren Obern den schuldigen Gehorsam versagen, ihre gottseligen Befehle und christlichen Vermahnungen boshaftig in den Wind schlagen, und auf ihrem verstockten Sinne beharren, so ist es eben das, als wenn sie dem Herrn Jesu selbst ihren Gehorsam versagten, und zu ihm sprächen: Gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig. (Es. 28, 10.) Solchen Jesusverächtern wird es dereinst übel ergehen. Es werden Gerichte über sie kommen. Ach der Herr wird dereinst im Zorne wider sie gebieten. Der Herr wird den Wolken gebieten, daß sie auf einen solchen Weinberg, der nur lauter Dornen und Disteln trägt, nicht mehr regnen sollen. (Es. 5, 6.) Er wird rings umher seinen Feinden gebieten, daß sie werden müssen zwischen ihnen seyn. (Klagl. 1, v. 17.) Er wird den Schnittern gebieten, daß sie das Unkraut sammlen, und in den Feuerofen werffen sollen. O wie schön klingt es, wenn es dorten von Noah heisset: Noah thät alles, was ihm Gott gebot. (1 Mos. 6, 22.) Wie stehts um dich, o Christ! Thust auch du, was dein Gott dir gebeut? Ach siehe, wie ereignet sich bey dir das Widerspiel. Dein Jesus gebeut das Gebeth; und du fluchest. Dein Jesus gebeut die Liebe seines Wortes; und du bist ein Verächter. Dein Jesus gebeut die aufmerksame Anhörung seines Wortes; und du bist ein Kirchenschläfer. Dein Jesus gebeut die Liebe; und du bist voll Falschheit und Haß. Dein Jesus gebeut dir Demuth; und du lässest aus allen Geberden den Hochmuth hervorblicken. Dein Jesus gebeut die Mäßigkeit; und du bist ein Trunkenbold. Dein Jesus gebeut die Keuschheit, und du lebst in schändlicher Wollust, du begehest stumme Sünden mit dir selbst. Dein Jesus gebeut die Wahrheit, und du bist voller Lügen. Dein Jesus gebeut die Sanftmuth, und du bist voll Jachzorn. Dein Jesus gebeut die Treue, und du bist voll Schalkheit. Ach bedenke dich, wie wirds um dich stehen, wenn der König mit seinen Knechten rechnen wird? O hast du bisher die Befehle deines Jesu aus den Augen gesetzet, so kehre um, und demüthige dich unter seine Gebote, seine Strafen möchten sonst bald hereinbrechen. **Wenn er gebeut, so stehets da.** O lasset es uns für unsere Seligkeit achten, daß wir einen gebietenden Jesum über uns haben. Lasset uns ja nicht dafür halten, daß es mit seinen Geboten böse gemeynet sey. Sturmwinde richten sein Wort aus: Die Teufel erzittern vor seinen Befehlen; und wir, die wir Christen sind, wollten dem gebietenden Jesu Liebe und Gehorsam versagen?

Daß ihr euch unter einander liebet. Das Häuflein der Apostel war klein, und doch gebot ihnen der Heiland die Liebe. Jesus ist die Liebe. Er ist gegen uns voll Liebe, und er will, daß auch wir unter einander voll Liebe seyn sollen, nehmlich voll Liebe in Gott. O wie rar und seltsam ist diese Frucht. An unkeuscher und unordentlicher Liebe fehlt es nicht. Aber wo ist die heilige und göttliche Liebe? O wie treu meynt es Jesus mit uns. Er will, daß die Welt ein Vorspiel des Himmels seyn soll, darum gebeut er die Liebe: Denn im Himmel wird ewige und vollkommene Liebe seyn. Ach lieblosen Herzen, höret dem liebreichen Jesu zu, wie er zur Liebe ermahnet. O daß alle Menschen, alle Christen in Jesu sich inniglich liebten. O daß sie alle in einer Bekenntniß der göttlichen und himmlischen Wahrheit stünden. O daß sie alle einmüthiglich das Gute beförderten. O daß sie alle mit vereinigten Herzen betheten, und gleichsam mit aneinander geschlossenen Armen auf den Himmel zugiengen; der ewigen, der vollkommnen, der unaussprechlichen Liebe in Gott daselbst zu geniessen. Das meynet Jesus, wenn er also bethet: **Ich bitte nicht allein für sie, (für die Apostel) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eines seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir.** (Joh. 17, v. 20. 21.) Gewiß, wenn man dieser Sache nachsinnet, so kommt man in eine heilige Begierde, daß man mit dem Propheten Esaias spricht: **Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab, daß die Berge (die harten Herzen in Liebe) vor dir zerflössen.** (Es. 64, 1.)

Wir haben auch zu betrachten:

II. Wie der Heiland seinen Jüngern und allen rechtschaffenen Kindern Gottes den Haß der Welt ankündiget.

So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Lieber Christ, es wiederfähret dir von der Welt und den Gottlosen nichts, was nicht Jesu und den Seinigen lange vorher auch wiederfahren ist. Wundere dich nicht, Kind Gottes, daß dich die Welt hasset, da sie sich mit ihrem Hasse an den Herrn Jesum schon längst gemacht hat. Fürchtet sie sich vor

Jesu nicht, wie will sie sich vor dir scheuen? Kann Jesus mit seiner Liebe und Freundlichkeit ihr Herz nicht erweichen, wie wolltest du mit deiner Schwachheit ihren Zorn zurücke halten? Wohl der Seele, welche von der Welt gehasset und von Jesu geliebet wird. Was fragt ein Mensch darnach, ob er von einem geringen Menschen angefeindet wird, wenn er bey einem gekrönten Haupte in Gnaden stehet? Was wird doch endlich die Welt ausrichten? und wider wen lehnet sie sich auf? Wen hasset sie? **Euch** und **mich**, spricht Jesus zu den Jüngern. Also wüthet sie mit ihrem Hasse wider Jesum und seine Jünger. Ey, sind denn das solche böse Leute? Richtet denn Jesus mit seinen Jüngern so viel Schaden in der Welt an? So hälts die blinde und verstockte Welt dafür. Den heiligen Propheten Eliam empfing Ahab mit diesen Worten: **Bist du, der Israel verwirret?** (1 Kön. 18, 17.) Von dem Herrn Jesu sagten die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilato: **Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.** (Joh. 18, 30.) Ergehen über Jesum solche Reden, was soll dem frommen Christen wiederfahren? Von Paulo sagten dort die Weltgelehrten: **Was will dieser Lotterbube sagen?** (Apostg. 17, 18.) Eben über diesen Paulum und die andern Gläubigen schryen dort die Juden und sprachen: **Das sind diese, die den ganzen Weltkreis erregen.** (Apostg. 17, v. 16.) Einen solchen tödtlichen Haß schöpfet die Welt gegen Jesum und die Seinigen. Sie hält Jesum, den guten Hirten, mit seinen treuen und auserkohrnen Schaafen für eine räudige Heerde, welche andere nur anstecke und vergifte; daher man vor den Riß treten und solche räudige Heerde aus dem Wege schaffen müsse. O du arge und verkehrte Welt! was hat dir Jesus mit den Seinigen gethan? Was bringest du für eine Klage wider dieses Häuflein? Was beweget dich zu zu diesem Grimme? Zwar du meynest Ursache genung zu haben, oder meynest du wohl gar, du thätest Gott einen Dienst daran? Aber deine Bosheit und Schande wird dir aufgedecket werden. Du wirst sehen, in welchen du gestochen hast. Hasse und verfolge dich satt, und erhebe dich wider den Herrn und seinen Gesalbten; erfahre endlich aber auch die Strafe, welche Jesus mit vollen Schaalen über seine Feinde ausgiessen wird. O daß du dir solches zu deinem seligen Erschrecken und zu deiner Errettung gesagt seyn liessest. O wer Jesum und das Gute hasset, der werde doch nüchtern von der geistlichen Trunkenheit und aus den Stricken des Teufels, auf daß ihm der Herr nicht den Strafkelch einschenken dürfte. **Es wird ein unbarmherzig Gerichte ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat,** spricht Jakobus im 2 Cap. v. 13. O wie hart wird Gott dereinst mit denen umgehen, welche seinen uns gegebenen Welterlöser, Christum Jesum, nebst seinen Nachfolgern und Bekennern, gehasset und verfolget haben. Denn sie haben haben nicht allein an Jesu und den Seinigen keine Barmherzigkeit gethan, sondern haben über dieses noch Grausamkeiten an ihnen verübet. Sie sind ihnen gram gewesen; sie haben ihnen schimpfliche und schmähliche Namen gegeben; sie haben schlechte Urtheile über sie gefället; sie haben sie veracht, verlacht, verjagt und verfolgt; sie haben sie für Leute angesehen, mit denen man keine Gemeinschaft haben dürfe, für denen man sich hüten müsse, welche Schaden und Unheil, Verwirrung und Empörung in der Kirche und in dem gemeinen Wesen anrichteten, und in der Welt schädlich waren. Wohlan, die Rache und das Gerichte über eine solche That ist Gottes, denn er hat gesagt: **Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.** (Röm. 12. v. 19) Ihr aber, ihr treuen Liebhaber und Bekenner Jesu, bleibt ungefälscht in der Liebe und standhaft in dem Bekenntnisse Jesu. **Habt Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeiget, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reiche Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, (und seine Gerechtigkeit es erfordert) zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen Rache zu geben, über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen.** (2 Thess. 1, 4-10.)

Wäret ihr von der Welt. Ein anders ist, **in** der Welt seyn: ein anders ist, **von** der Welt seyn. Das erste ist von Gott. **Denn Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen sollen.** (Apostelg. 17, 26.) Das andere ist vom Fleisch und Blut, und vom Teufel, welcher ein Gott dieser Welt genennet wird. O Mensch, du lebest in der Welt. Gott hat dich in den Garten dieser Welt gesetzt, daß du gute Frucht tragen sollt. Ach prüfe dich wohl, ob du etwa von der Welt seyst? Ob du mit der sündigen Welt eines Herzens und Sinnes seyst? Ob du dich mit ihren Sünden- und Fleisches-Werken besudelst? Von der Welt seyn, das heisset, die Welt und ihr sündliches Wesen lieb haben. Wer nun auf solche Art von der Welt ist, der ist nicht vom Vater. Er hat in solchem Zustande, und so lange er in demselben verharret, keinen Theil an Gott und am Reiche Jesu. Denn also spricht Johannes: **So jemand die Welt lieb hat, in dem** ist

ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Wesen, das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. (1 Joh. 2, 15. 16.)

So hätte die Welt das Ihre lieb. Die Welt liebt das Ihre; und Jesus liebet das Seine. O Christ! welches ist besser, von der Welt, oder von Jesu geliebet werden? O arme Welt, behalte deine Liebe und deine Ehre, Christi Schmach übertrift sie beyde. Ich trage Christi Schmach, so lang' es ihm gefallt; wenn mich mein Heiland ehrt, was frag' ich nach der Welt. Jesus kennet die Seinigen. Er spricht: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. (Joh. 10, 14.) Wie nun Jesus das Seinige kennet, so kennet die Welt das Ihre. Die Welt siehet es einem Menschen bald an, oder weiß es aus andern Umstanden, ob er der Ihrige sey? Sie kennet die Ihrigen an der Sprache und an den Geberden; wie dort Jakob den Rock Esau's am Geruche. Kommt nun einer unter sie, an dem sie merket, daß er nicht der Ihre sey, so heuchelt sie entweder und stellt sich fromm; oder sie lachet, höhnet und lästert über ihn. Ach welch eine Welt ist das! O gehe aus von ihr, daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Plagen.

Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern Ich habe euch von der Welt erwahlet, darum hasset euch die Welt. Die Apostel waren wohl **in** der Welt, aber sie waren nicht **von** der Welt. O mein Christ, tritt doch in ihre Fußstapfen. Haben sie sich vor der Welt unbefleckt halten können; warum sollte es dir nicht möglich seyn durch **den**, welchem kein Ding unmoglich ist? Ach thue doch einen Blick auf die Welt. Das Liebste, das Beste, das Edelste, was Jesus erwählet hat, das hasset sie. Sie liebet die Finsterniß mehr als das Licht, denn ihre Werke sind böse. (Joh. 3.) Wer mit der Welt gut Freund ist: Wer von ihr geehret, geliebet und auf den Handen getragen wird: der hat sich noch nicht durch Jesum von der Welt erwählen lassen. Denn was Jesus von der Welt erwählet hat, das hasset die Welt.

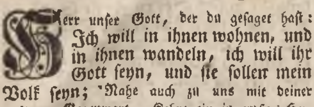
Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Begehre es nicht besser zu haben, als es dein Herr Jesus gehabt hat. Er ist verfolgt worden. Mache dich auch geschickt dazu. Sein Wort ist verworfen worden. Denke, daß es dir auch also gehen müsse. Er hat den Kreuzkelch getrunken, Wohlan, setze ihn auch an den Mund, wenn er dir von dem himmlischen Vater überreichet wird. Wirst du ihm nun ähnlich in der Schmach, so sollst du ihm auch ähnlich werden in der Ehre. Trägest du sein Kreuz, so sollt du auch seine Krone tragen. Er ist auferstanden. O freue dich der Auferstehung zum ewigen Leben: Freue dich allemal und glaube, wenn du im dritten Artickel sprichst: Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches. Dein Jesus ist gen Himmel gefahren. Deine Nachfahrt ist gewiß, bleib nur getreu. Dein Jesus ist im Himmel, und du sollt auch da seyn. So thue nun, als wenn du schon im Vorhofe stündest. Singe mit Freuden: Jesus, er mein Heiland, lebt, ich werd' auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Er, der Name Jesus, ist es wohl werth, daß man um desselbigen willen von der Welt einige Streiche leidet, und wenn die Welt aus keiner andern Ursache willen die Frommen verfolget, als um des Namens Jesu willen, so ist es ja noch gut, als ein Christe leiden. So leide nun niemand unter euch als ein Uebelthäter. Leidet aber jemand als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott in solchem Fall. (1 Petr. 4, 15. 16.) O Christ! werde doch recht brunstig in der Liebe und unerschrocken im Bekenntnisse des Namens Jesu. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn, oder Jesus wird sich dereinst dein auch schämen. Wer sich mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigem Geschlecht, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. (Marc. 8, 38.) Wer ists, der euch schaden kann, so ihr dem Guten nachkommet? (1 Petr. 3, 13.) Die Welt kann hassen, Jesus kann lieben; die Welt kann verfolgen, Jesus kann schützen; die Welt tobet wider den Gerechten und beisset die Zähne wider ihn zusammen um des Namens Jesu willen. Aber eben dieser Name Jesus ist dem Gerechten ein festes Schloß, auf welches es zugehet, und in welchem er beschirmet wird. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte lauft dahin, und wird beschirmet. (Spr. 18, v. 10.) So lauf nun dahin in dieses feste Schloß, lauf unverzüglich, lauf beständig. Dulde keine Hindernisse, scheue keine Gefahr, fürchte kein Unglück. Lauf, daß du das Kleinod erlangest. Herr Jesu, zeuch uns nach dir,
so laufen wir! Amen.

Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Luc. 6, 25.

Am Tage der Kirchweihung.

Vorbereitung.



Herr unser Gott, der du gesaget hast: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn; Nahe auch zu uns mit deiner gnädigen Gegenwart. Kehre ein in unsers Herzens Tempel und in unsere Häuser und Wohnungen. Wohne und wandele unter uns, und in uns, auf daß du in uns seyst und wir in dir ewig erfunden werden. Amen.

Es war aber Kirchweihe zu Jerusalem, und es war Winter. Und JEsus wandelte im Tempel in der Halle Salomonis. Diese Nachricht giebt der Evangelist Johannes im 10 Capitel im 22 und 24 V. Wenn das Kirchweihfest erscheinet, so siehe zu, daß du des rechten Endzweckes dieses Tages nicht vergessen mögest Danke Gott für die Schenkung und Erhaltung seines Wortes und der heiligen Sacramente. Danke Gott für Kirche und Schule. Die Kirche, wenn sie Gott erhalten hat, soll dir ein Zeuge und ein Denkmal seyn, was Gott ehemals in deinen Vorfahren an dir gethan hat. Ihr Anblick soll dich zum Danke und Lobe des Herrn ermuntern, und wenn ihre Thüren alle Sonntage, und bey anderer Gelegenheit, eröffnet worden sind, daß du hereintreten, und deine Andacht, (dafern du nur gewollt hast) verrichten können, so sollt du dein Herz eröffnen und es zum Danke und Lobe Gottes offen stehen lassen. Ach vergiß solche grosse Wohlthaten Gottes nicht, und schlage es nicht in den Wind. Achte es nicht für eine geringe Wohlthat, ein Gotteshaus haben. Weihe deine Kirche, dein Gotteshaus von neuem ein. Weihe es ein mit Bußthränen. Erkenne deine Kirchen- und Tempelsünden, deine Nachläßigkeit, deine Verachtung und muthwillige Versäumung, deinen Kirchenschlaf, deinen Ungehorsam, deine Widerspenstigkeit, deine muthwillige Unwissenheit. Weihe es ein mit Gebeth und Liebesthränen. Rufe Gott an, daß er mit seinem Worte, welches du gering gehalten hast, nicht weggehen wolle. Weihe es ein mit Dankthränen, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Vornehmlich vergiß nicht, Gott dein Herz zu weihen und es ihm zur Wohnung einzuräumen. Das wird Gott der angenehmste Dank seyn! Denke zurücke, was Gott für Gnade und Wohlthat auf vielerley Art im Leiblichen und Geistlichen an dir gethan hat. Danke Gott für Gesundheit, Ruhe, Kräfte und andere Gnade. O laß Jesum unter dir wandeln und bey dir aus- und eingehen. Laß ihn nicht gleichsam haussen in der Halle stehen, sondern schleuß ihm das Innerste deines Herzens auf, daß er darinnen wohnen und bleiben möge. Gönnet dir Gott einige irrdische Erquickung, so mißbrauche sie nicht, und siehe zu, daß du diesen Gast, ich meyne, deinen und meinen Jesum, im Herzen und Hause habest. Hierauf lasset uns alle Gott Dank opfern, und für so viel geistliche und leibliche Wohlthat seinen Namen erhöhen. Lasset uns bethen ein inbrünstiges Vater Unser, und vorhero singen: Nun preiset alle rc.

Evangelium. Luc. 19, 1-10.

Und er zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sahe, denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stäte, sahe er auf und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und er stieg eilends hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Vortrag und Abhandlung.

Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet: Und haben Harfen, Psalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn. Also schrecklich lautet es Esaiä 5. v. 11. 12. Der Prophet rufet das Wehe aus. Lehrer und Prediger können nicht allemal sanfte predigen. Sie müssen sich nach dem Zustande der anvertrauten Gemeinde richten. Gehen Sünden im Schwange, so müssen sie auch die Sünden strafen. Und zwar müssen sie mit ihren Seelenkindern nicht so verzärtelnd verfahren, wie Eli mit seinen Kindern, sondern müssen ihnen zu rechter Zeit das Wehe zurufen. Der Prophet bestraft diejenigen, und rufet das Wehe über sie aus, welche des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Ein Prediger muß diejenigen Sünden hauptsächlich strafen, welche unter seinen Zuhörern gar sonderlich im Schwange gehen. Der Prophet redet weiter von denen, welche Harfen, Psalter, Paucken und Pfeiffen zu ihrem Wohlleben haben. Er nennet hiermit diejenigen Instrumente, welche die Juden in ihren Saufgesellschaften damals zu mißbrauchen pflegten. Der Beschluß heisset: Und sehen nicht auf das Werk des Herrn. Wenn der Mensch denen Lüsten dieser Welt nachhänget, so setzet er das Werk des Herrn aus den Augen. Er denket nicht an die Gerichte Gottes, er vergisset der Wohlthaten Gottes, er verachtet die Befehle und Gebote Gottes; Mit einem Worte: Er wird im Herzen verdüstert, im Verstande blind, im Willen verstockt, und im ganzen Leben verkehrt. O wie übel kann die Sünde den Menschen zurichten! Wie macht sie aus vernünftigen Menschen rechte Unmenschen. Mein Gott! halt du deine Hand über mir. Deine Liebe und Gnade, dein Wort, dein Kreuz, gefällt mir besser, als die schändliche Sündenlust dieser gegenwärtigen argen Welt. O halt' mich, Jesu, bey der Hand, daß ich nicht fall' in Sünd und Schand; hilf mir ins rechte Vaterland, daran du dein Blut hast gewandt.

O Christ! höre auch du des Herrn Wort. Vergiß nicht das Wehe, das Gott über diejenigen kommen lässet, welche dem Schlemmen und Prassen nachgehen. Welche nicht sehen auf das Werk des Herrn, was Gott gethan hat, und was er jetzo thut, was er noch künftig zu thun in seinem geoffenbarten Worte verheissen hat. Siehe zu, daß du die Kirchweihe so hältest, daß nicht das Wehe nachfolge. Hüte dich für dem Wohlleben, welches sowohl für die Seele als für den Leib schädliche Folgen nach sich ziehet. Danke Gott für sein Wort, für die heiligen Sacramenta, für die Obrigkeit, für Friede und Ruhe, für die Erhaltung und Regierung, und für die Abwendung so viel Uebels, welches alles grosse Werke des Herrn sind.

Siehe aus dem Evangelio an: **Das Gnadenwerk unsers Herrn Jesu Christi an dem bußfertigen Zöllner und Sünder Zachäo. I. Was vorhergegangen. II. Wie es eigentlich verrichtet worden.** Jesu, hilf, und fordre dein Werk. Amen.

Wir wollen also erwägen:

I. Was vor dem Gnadenwerke Jesu vorhergegangen.

Und er zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. Siehe, wie genau kennet Gott die Menschen. Er weiß ihren Namen, ihr Amt, ihr Vermögen. Er weiß ihren Beruf, in welchem sie stehen, und wie sie denselben verwalten. Er weiß ihren Vorrath an irrdischen Güthern, ob sie arm oder reich seyn. Er weiß, wie sie zu dem Ihrigen gekommen seyn, und er weiß auch, wie sie das Ihrige anwenden. Zachäus heisset auf deutsch rein. Aber sein Leben war anfänglich von seinem Namen gar sehr unterschieden. Hast du einen schönen Namen, so führe auch ein demselben gemässes Leben. Stehest du in einem Berufe, so verwalte ihn recht, und denke ans Gerichte. Wer seinen Beruf mit Sünden verknüpft, der wird den Lohn empfahen, wie seine Werke gewesen sind. Hast du einiges Vermögen, so prüfe dich, wie du dazu gekommen bist, und siehe zu, daß du bey dem Irrdischen des Ewigen dich nicht verlustig machest. Was hilft es dich, ob du auf der Welt dein Auskommen hast, wenn nach deinem Tode das ewige Darben, das ewige Hungern, das ewige Schmachten darauf folgen muß.

Und begehrete Jesum zu sehen, wer er wäre. Er hatte eine Begierde, denjenigen von Person kennen zu lernen, von dem er so viel gehöret hatte. O ewiger Vater! pflanze doch in aller Herzen eine Begierde, dich im ewigen Leben zu sehen. O meine Seele, wie ist dir, wo du diesen grossen Jesum zu sehen kein Verlangen hast? Du sprichst: Ach wer wollte Jesum nicht gerne sehen? Freylich müssen alle Menschen Jesum sehen. Auch die Gottlosen müssen Jesum sehen. Sie müssen sehen, in welchen sie gestochen und wenn sie mit ihren Sünden beleidiget haben. Ach lebe so, daß du deinen Jesum dereinst nicht zum Schrecken, sondern zur Freude sehen mögest. Der Apostel Petrus ermahnet: **Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergengliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr**

ihn

ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich, der Seelen Seligkeit. (1 Petr. 1, 7-9.)

Und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person, und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, denn allda sollte er durchkommen. Zachäus ruhet nun schon lange in der Erde, aber die spöttischen und sündlichen Scherzzungen lassen dennoch nicht ab, sein Grab gleichsam aufzuwühlen, und mit demjenigen ihren Spott zu treiben, an welchem der Heiland ein so hohes Gnadenwerk bewiesen hat, welcher durch den Glauben selig gestorben ist, und welchen sie dereinst auf jenen Tag zur Rechten Gottes in himmlischer Herrlichkeit werden stehen sehen. O gewiß, mit einer Seele, die Jesus aufgenommen hat, kann man ohne schwere Verantwortung nicht das Gespötte treiben. Was spricht ein Vater dazu, wenn man seine Kinder spottet? Und was wird der himmlische Vater dazu sagen, o du sündlicher Narrentheidiger, daß du mit seinem Kinde, dem Zachäo, an welchem der Herr Jesus ein so hohes Gnadenwerk vollzogen hat, deine sündliche Scherzfreude treibest? Fürwahr! Gott hat die Geschichte von Zachäo, und daß er klein von Person gewesen, nicht deswegen aufschreiben lassen, daß sich unser fleischliches Weltherz eine Narrenfreude damit machen soll. Ach wie unwerth ist Gottes Wort bey vielen Christen. Es war dem Herrn Jesu kein Scherz, als er diesen Menschen auf dem Baume sahe. Der gute Hirte sahe da ein Schäflein, und lockte es zu sich. Wie will dich aber der Heiland zu sich locken, wenn du sein allerheiligstes Wort in einen Scherz verwandelst? Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? spricht Paulus 1 Cor. 6, 2. Unter diesen Heiligen wird auch Zachäus seyn. Darum wisse, du Spötter, daß Zachäus, dessen Name und Person hier auf der Welt zum zum Gelächter dienen müssen, auf jenen Tag dein Richter seyn, und (wo du nicht umkehrest) das Urtheil Jesu an dir rechtsprechen und billigen werde.

lasset uns Acht haben:

II. Wie dieß Gnadenwerk eigentlich verrichtet worden.

Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr. Unser Jesus merket es bald, wo eine Seele ist, die nach ihm Verlangen träget. Er siehet auf, und wird einer Sache gewahr. Vor ihm kann nichts verborgen seyn. Hiervon haben wir in der heiligen Schrift sehr nachdrückliche Zeugnisse. Hagar sprach: Du, Gott, siehest mich. (1 Mos. 16, v. 13.) Salomon spricht: Die Augen des Herrn schauen an allen Orten beyde die Bösen und Frommen. (Sprüchw. 15, 5.) Sirach spricht: Die Augen des Herrn sind viel heller, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel. Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen worden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind. (Sir. 23, 28. 29.) Insonderheit richtet Gott seine Gnadenaugen auf seine lieben Kinder, auf die Bußfertigen, Gläubigen und Frommen, an denen hat er alle sein Wohlgefallen. Petrus spricht: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebeth, das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? (1 Petr. 3, 12. 13.) Sirach spricht: Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heissen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den Fall, der das Herz erfreuet, und das Angesicht frölich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Segen. (Sir. 34, 19. 20.)

Nun, der Heiland wird auch in den Kirchweyhtagen auf uns sehen, seine Augen stehen stets über uns offen. Er schauet von seiner heiligen Höhe herab. Darum hüte dich, und habe nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werke, bestrafe sie aber vielmehr. lasset uns an die Ermahnung Pauli gedenken: Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch schändlich zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenns vom Licht gestrafet wird, denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum spricht er: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. (Ephes. 5, 6-14.)

Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. In diesen Worten liegt eine solche Abbildung des Herzens Jesu, welche eine der schönsten und herrlichsten in der ganzen heiligen Schrift ist. O mein Jesus, wie groß ist deine Liebe! Du kannst den Sünder kaum erwarten. Zachäus soll eilend kommen, daß ihn deine Liebe umfassen könne. O habe auch nach mir Verlangen! O laß mich eilen, und nicht verziehen, mich zu deiner Nachfolge zu schicken. Der Heiland spricht:

Denn ich muß, ich muß heute zu deinem Hause einkehren. O sehet die dringende Liebe Jesu! Wenn ein Mensch eine grosse Begierde nach einer Sache hat, (o daß wir nicht auf solche böse, sondern auf lauter gute Dinge mit unseren Begierden zielen!) so spricht er: Ich muß das und das haben: Ich muß meinen Endzweck erreichen: Ich kann eher nicht ruhen. Ein solch dringender Trieb ist in dem Herzen Jesu nach unserm Heil. O lasset uns hinwiederum sagen: Herr Jesu, ich muß dich lieben: ich muß dich haben: du mußt meine werden, die Sünde muß weichen. O mein Jesu, hilf, und bringe die Herzen, daß ein solch Muß, ein solcher Trieb, in ihnen entstehe, welcher nicht eher aufhöre, als bis das Kleinod erlanget ist.

Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Jesum aufnehmen, ist rechte Freude. Die wahre Freude bestehet in der Aufnahme Jesu. Wer sich eine Freude machen kann, ohne daß er Jesum aufgenommen hat, der ist unbesonnen und thöricht. Er ist einem Betrunkenen gleich, welcher nicht weiß, was er thut. Jesus allein soll unsre Freude seyn. Wer den Herrn Jesum nicht aufgenommen hat, der mache sich Freude, so viel er will, sie wird nichts als Ach und Weh, nichts als Pein und Herzeleid nach sich ziehen.

Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Sobald der Mensch ein wahrer Christ wird, und dem Herrn Jesu nachzufolgen anfängt, erhebt sich das Murren der Welt. O laß dich von der Nachfolge Jesu nicht abschrecken, wenn sie auch alle über dich murreten. Was können diese Alle thun, wenn du nur den Einen hast, von dem es heisset: Einer ist euer Meister, Christus. (Matth. 23, 8.) Hier steht Einer vor und wider Alle.

Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn. So ists recht, wenn man sich im Werke der Bekehrung an das Murren der Feinde Jesu nicht kehret. Wenn man dar tritt und sagt, was man, der göttlichen Wirkung und Ueberzeugung nach, zu sprechen hat. Tobe, Welt! und springe, ich steh hier und singe in ganz sichrer Ruh.

Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güther gebe ich den Armen, und so ich Jemand betrogen habe, das gebe ich vierfaltig wieder. Die Busse hat ihre Früchte. Bey wem keine Bußfrüchte sind, bey dem ist auch nicht die Bußgnade. Johannes spricht: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. Denket nur nicht, daß ihr bey euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel geleget, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. (Matth. 3, 8 - 10.)

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Wenn sich der Mensch bekehret, so fängt sich sein Heil an. Vor der Bekehrung aber ist bey ihm nichts, als Fluch und Uebel. Zachäus war ein Mensch, und hatte eine geraume Zeit auf der Welt gelebt, aber ohne Heil. Er war ein Oberster unter den Zöllnern; aber ohne Heil. Er war reich; aber ohne Heil. Er bekehrte sich, und nahm Jesum auf, und da wiederfuhr ihm Heil. In Jesu, (nicht in der Sünde, nicht in der Welt, nicht in irrdischen Gütern, Ehren und Freuden, nur allein in Jesu ist das rechte wahre Heil.

Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. O was kann tröstlichers gesagt werden? Wie könnte der Heiland sein Herz liebreicher und holdseliger ausdrücken? Behalte dieses nachdrückliche Schlußwort der Rede Jesu, und laß es Gott in deinen Sinn schreiben. Christus ist kommen, und hat uns erlöset. Satanas kommt nun, und will uns sichten, wie den Weitzen. Ach er kommt besonders auch in den Kirchweihtagen zu vielen, und findet seine Wohnung mit Besemen gekehrt und geschmückt. Christus ist kommen, und kommt noch, uns zu suchen. O verliehre dich nicht selbsten von deinem besten Freunde, und laufe nicht in die Irre. Denke an das erschreckliche Exempel des untreuen Jüngers Judas. Er heisset in der Schrift das verlohrne Kind. (Joh. 17, 12.) Es fehlet auch noch itzo nicht an verlohrnen Kindern. O wie sehr oft offenbahren es die Gottlosen mit ihren Werken, daß sie (wo keine Bekehrung und kein besser Leben bey ihnen erfolget) auf jenen Tag, aus ihrer eignen Schuld, verlohren und verdammt seyn werden. Christus ist kommen uns selig zu machen. O stürze dich nicht selbst in die Verdammniß. Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wonach er ringet, das soll ihm werden. Wie manches hat an der Kirmis seinen Bauch gemästet, und hat darüber seine Seele und sein ewiges Heil verlohren. Wenn man manchen Menschen fragte: Was hast du die Kirmis über gethan? So müßte er, wenn er die Wahrheit bekennen wollte, antworten und sagen: **Ich habe GOTT aus den Augen gesetzt: ich habe wie ein Heide gelebt: ich habe dem Teufel gedient: ich habe mein Gewissen befleckt: ich habe den Himmel und Seligkeit verlohren.** O du blindes verruchtes Menschenkind! Solche Christen, solche Heiden unter den Christen haben wir. Ein solch Teufelsfest machen viele aus den Kirmistagen. Doch daran sind nicht die von Gott geschaffnen Tage, sondern die von Gott durch die Sünde geschiedenen Menschen schuld. Wer so frech, muthwillig und frevendlich sündiget, der wird gewiß dem Zorne Gottes nicht entlaufen. Wer aber in den Kirchweihtagen, und allezeit, sein Herz und Haus dem Herrn Jesu eröffnen wird, zu dem wird er auch einkehren. Der Heiland verachtet niemand, der ihn nur nicht

verach-

verachtet. Er lässet kein Herz leer, welches seine Gnadengegenwart nur begehrt und annimmt. Der Heiland spricht zu einer jedweden wahren frommen Seele durch sein Wort: Ich muß bey dir einkehren: Ich muß mich dein erbarmen: Ich muß dein Jesus seyn: Ich muß dir an Leib und Seele helfen. Das ist Trostes genung. Lasset uns die Ermahnung Pauli befolgen: **Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen: Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. Dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von der Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.** (2 Cor. 6, v. 14-18. und Cap. 7, 1.)

Wer es mit seinem Jesu treu meynet, und Hoffnung haben will, selig zu werden, der fasse nicht allein dem Munde, sondern auch dem Herzen nach, diesen Entschluß, und sage es nicht allein, sondern beweise es auch mit dem Leben: Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt! Dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt: Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein' Begier, da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier. Amen.

Laß die Nacht auch meiner Sünden itzt mit dieser Nacht vergehn!

In der Christ-Nacht.

Vorbereitung.

Jesus Christus, der aus Liebe für uns Mensch geworden ist, sey bey uns allen mit seiner Liebe und Gnade, in diesen Weihnachtstagen, und in aller noch übrigen Lebenszeit, bis zur frohen und seligen Ewigkeit. Grundgütiger Vater im Himmel! habe Dank für deine unaussprechliche Liebe, daß du deinen eingebohrnen Sohn zu uns in die Welt gesendet hast. Allerholdseligster Jesu! habe Dank für deine ewige Liebe, daß du zu uns in die Welt gekommen und Mensch geworden bist. Allerhöchster und glorwürdigster Tröster, Gott heiliger Geist, habe Dank für deine unermeßliche Liebe, daß du uns die theure Menschwerdung und Geburt Jesu verkündigen und uns derselben erinnern lässest! Ach du liebenswürdiger Heiland und Erlöser Jesu Christe! zeige uns deine Liebe, welche du zu uns armen Menschen getragen hast, und nach welcher du als ein armes Menschenkind auf die Welt gebohren worden bist. Deine Liebe erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünde, und mache uns das bevorstehende Weihnachts-Fest recht heilsam und gesegnet an unsern armen Seelen. Deine Liebe lasse in diesen Weihnachtstagen lebendige Wasserströme des Wortes in unsere Herzen fliessen. Deine Liebe verleihe mir und allen, die dein Wort verkündigen sollen, Weisheit, Stärke und Kraft von oben herab. Deine Liebe vertreibe die Nacht und Finsterniß der Sünden, und verleihe, daß wir alle Kinder des Tages werden und im Lichte zu wandeln anfangen. Deine Liebe walte auch in dieser für uns alle so wichtigen Stunde über uns, und schaffe in uns allen, was vor dir ewig wohlgefällig ist. Amen.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Das sind die theuren Worte, welche wir zur sonderbaren Erweckung unserer Herzen und zur Freude der Seelen aufgezeichnet finden in 1 Joh. 4. v. 9. Es sind tausendfältige Merkmale vorhanden, aus welchen wir die Liebe Gottes gegen uns erkennen können. Aber Johannes setzet itzo alles andere beyseite, er gedenket nur an die Sendung Jesu in die Welt, und lehret uns damit, daß die Sendung unsers liebsten Heilandes in die Welt, oder seine Menschwerdung und Geburt, das wichtigste Werk Gottes unter allen sey, daran seine Liebe gegen uns erschienen ist, oder durch welches Gott seine unermeßliche und ganz unergründliche Liebe der ganzen Welt gezeiget und geoffenbaret habe. Es ist grosse Liebe, daß Gott Himmel und Erden, Engel und Menschen erschaffen hat. Grosse Liebe ist es, daß Gott für alle seine Geschöpfe sorget, und einem jedweden nach seiner Art und Bedürfniß Gutes erzeiget. Aber tausendmal grössere Liebe, die alle andere Liebe übertrift, ist es, **daß Gott seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat,** und zwar zu dem Ende, **daß wir durch ihn leben sollen.** Das Werk ist groß: Der Endzweck ist groß; so ist ja die Liebe groß, aus welcher beydes fliesset. O

grosse Liebe! o lieb ohn alle Maassen, die den himmlischen Vater gedrungen hat, sein Herz mit uns zu theilen, und dasjenige, was seinem Herzen am liebsten war, aus herzlicher Erbarmung willig herzugeben. Er wandte zu uns sein Vater-Herz, es war bey ihm fürwahr kein Scherz, er ließ sein Bestes kosten.

Nun, so laß die Liebe Gottes und Christi in dein Herz dringen. Was von Herzen kommt, das soll ja wieder zu Herzen gehen. Wird dieses auch wahr bey dir? Wie stehts um die Liebe zu Gott und Jesu? Was haben wir für einen Vorsatz genommen? Wie wollen wir die heiligen Weihnachtstage zubringen? O bereue es, daß so wenig wahre Liebe zu Gott und unserm Herrn Jesu Christo bisher bey dir gewesen ist. Bereue es herzlich, daß nun schon so manches liebe Weihnachsfest von dir zugebracht worden ist, an welchem du dich wenig, wenig um die Liebe Gottes und Jesu bekümmert hast: an welchem du mehr die Welt und ihre Lust, als Gott und Jesum, gesuchet hast. Was muß Gott im Himmel dazu sagen? Bedenke es, der du den Christennamen führest.

Die Liebe Gottes gegen uns ist daran erschienen, **daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.** So laß doch deine Liebe gegen Gott daran erscheinen, und dadurch offenbar werden, daß du den in die Welt gesendeten Jesum mit bußfertigem, gläubigem, dankbarem, gottesfürchtigem Herzen annähmest, daß du das Leben in Jesu suchst, daß du nicht ausser Jesu seyst und bleibest. Denn ausser Jesu ist kein Leben, sondern lauter Tod; daß du dich durch herrschende und beharrliche Sünden nicht in den ewigen Tod stürzest, da uns Christus Jesus durch seine Geburt das Leben gebracht hat. Laß deine Liebe gegen Gott daran erscheinen, daß du in Christo Jesu eine neue Creatur, ein neu nach Gott geschaffner Mensch werdest: Daß du die herrschenden Sünden, die seelenschädlichen bösen Gewohnheiten und Mißbräuche, das laue kaltsinnige Wesen, einmal ernstlich ablegest; daß du die Weihnachtstage nicht unnützlich, am allerwenigsten sündlich zubringest; sondern, daß du dieselbigen in einer wahren Liebe, Furcht und Dankbarkeit gegen Gott, in rechtschaffener Erbauung und Heiligung deiner Seelen anfangest, fortsetzest und endigest. Siehe zu, was du thust. Die Weihnachtstage betreffen Gott, deine Seele und dein ewiges Heil. Mache es nicht so, daß der Herr Jesus klagen muß: Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich. (Ps. 109, 4.)

Wende daher auch die Christnacht Gott wohlgefällig an. Meyne nicht, daß die Christnacht des Vorwitzes und der Neubegierde wegen angeordnet sey. Wo wir aus solcher eitlen, fleischlichen Absicht, oder mit einem sündlichen, rohen und wüsten Herzen ins Gotteshaus laufen, nur was Neues zu sehen, so werden wir, anstatt eine Gott gefällige Christnacht, eine Gott mißfällige, böse, verkehrte Sündennacht halten, und den liebsten Heiland für seine Geburt nicht ehren und lieben, sondern vielmehr verachten und erzürnen. Wer mehr aus Vorwitz, als Andacht, zur Kirchen kommt, wenn Christnacht gehalten wird, der zeiget, daß er nicht bedenket, daß es eine heilige Nacht sey.

Da halten wir rechte Gott wohlgefällige Christnacht, wenn wir die Nacht der Sünden ablegen, und den Tag des wahren lebendigen Glaubens und der wahren Bekehrung, durch göttliche Gnade bey uns anbrechen lassen. Geschiehet das nicht, so mögen wir äußerlich Christnacht halten wie wir wollen: Wir mögen so häufig zur Kirche gelauffen kommen: Die Kirche mag mit viel brennenden Lichtern und Kerzen gezieret seyn, so ist und bleibet doch alles, wo wir in herrschender Unbußfertigkeit liegen und von Christo muthwillig entfernt bleiben, vor Gott lauter geistliche Finsterniß. Gott hat auf solche Weise an unsrer Christnacht einen Greuel, und dem liebsten Heilande wird für seine Geburt der wahre Dank nicht gebracht, welches nothwendig den Zorn und die Strafen des gerechten Gottes nach sich ziehen muß. Wir sollen billig bey der Christnacht an die beweglichen Worte gedenken: *Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeykommen; so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.* (Röm. 13, 11-14.) Ach leider, viele machen die Christ-Nacht zu einer Sündennacht. Wer weiß, was von dem rohen jungen und alten Haufen für Frechheit und Ueppigkeit, für Scherz und Narrentheidung, für Gauckeley, Aberglauben und Unzucht verübet wird. Nun, wer auf solche Weise Christnacht hält, der gehöret zu den Kindern der Finsterniß. Es heisset von der Christ-Nacht billig: Die Nacht giebt ein neu Licht dar, nemlich den Herrn Jesum! und viele Christen lieben den Dienst des Fürsten der Finsterniß mehr als das Licht: Denn ihre Werke sind böse.

O darum, liebes Herz, *mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir.* (Esaia 60. v. 1.) Erkenne das grosse Weltlicht, Christum JESUM. Nahe dich von der Finsterniß zu diesem Lichte. Laß dich durch dasselbe erleuchten und erwärmen. Laß, laß es in deinem Herzen dermassen lichte werden, daß Jesus Christus die Strahlen seiner Liebe und Gnade reichlich hineinwerfen, ich meyne, daß er sein Werk in dir haben, dich mit Busse, Glauben und Gottseligkeit ausschmücken, dich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, zum ewigen Leben erhalten, und

dich

dich also hier und dort zum wahren Kinde des Lichtes machen könne. Danke dem himmlischen Vater für seine ewige Liebe. Preise den HErrn Jesum für seine Menschwerdung und Geburt. Lobe den werthen heiligen Geist für seine Gnade. Das göttliche Wort ist ein Licht. Ach dessen Strahlen laß nunmehr fein tief in dein Herz hineinfallen. Lasset uns nun vorher den Vater des Lichtes um das Licht, und um die Gemeinschaft seines werthen Geistes, im Namen Jesu inbrünstig anrufen, wenn wir vorheto an die heilwärtige Geburt unsers ewig zu liebenden Immanuels mit gläubigem, dankbarem und demüthigen Herzen gedacht und gesungen haben: Uns ist ein Kindlein heut gebohrn, von rc.

Text. Es. 9, 6.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst.

Vortrag und Abhandlung.

Die Nacht giebt ein neu Licht dar. Also singen die Christen zur Advent-Zeit. Durch das neue Licht wird der HErr Jesus verstanden. Den hat die Nacht dargegeben, das ist, unser liebster Heiland ist in der Nacht zu Bethlehem im Stalle von der Jungfrauen Maria gebohren worden. Dieses Licht beut sich auch uns in Gnaden dar. O nimm es an! ergreife es mit Gläuben, Liebe, Verlangen, Dank, Treue und Gehorsam. Johannes spricht: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht: Denn ihre Werke waren böse. (Joh. 3. v. 19.) Was antwortet unser Herz? Wollen wir uns auch mit solchem schweren Undanke an unserm liebsten Heilande Christo Jesu versündigen? Ach das ist der meisten itzigen Menschen, unter Jungen und Alten, Vornehmen und Geringen, Armen und Reichen, ihre Art, ihr Gebrauch, ihr Herz, ihr Sinn, ihre alte eingewurzelte Gewohnheit, daß sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht, daß sie der Welt mehr dienen als dem Herrn Christo. Man kann es sicher wissen, man kann es mit den Augen sehen, daß die meisten Menschen die Finsterniß mehr lieben denn das Licht. Man weiß und siehet es daraus: Weil ihre Werke böse sind. Wo die Werke böse sind, da wohnet lauter Finsterniß, und eine Liebe zur Finsterniß im Herzen. Ach prüfet euch, ihr Christen! Wie sind eure Werke? Wie stehets um euren Wandel? Wie sieht es aus um euer Leben? Vielleicht möchte man über viele Christen die Klage führen, die Gott ehemals über die Juden führete: Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mach ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turtel-Taube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. (Jer. 8, 6. 7.) Das weiset sich oft auch an heiligen Festen aus. Denn dahin hat es der böse Feind bey vielen gebracht, daß es bey ihnen heisset: Hohe Festtage, hohe Sündentage. Wer sollte hierüber nicht erschrecken und mit Wehmuth seines Herzens seufzen? Was hilft uns nun, daß das Licht in die Welt kommen ist, wenn wir auf solche Weise die Finsterniß mehr lieben denn das Licht? Heisset das nicht bey hellem Lichte auf die ewige Finsterniß zulaufen? Heisset das nicht, bey klarem Sonnenscheine im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen bleiben? Ach daß wir es bedächten! Liebste Seele, bedenke, was Gott an dir gethan hat. Das Licht ist erschienen. Prüfe dich, wie du es angenommen hast. Komm und siehe bey den schönen Textesworten an: **Das in der Nacht erschienene grosse Weltlicht, Christum Jesum.** Und zwar: **I. Seine heilbringende Geburt. II. Seine hohen und göttlichen Namen.** Mein Jesu, dein Name ist wunderbar und Rath, durch dich haben wir funden Gnad. Ach hilf, du grosser und treuer Heiland, daß wir deine an uns erzeigte Gnade mit bußfertigen, gläubigen, und bis ans Ende dankbaren Herzen erkennen. Präge deinen Namen in unser Herz. Deine Gnade sey mit mir und Allen. Amen!

Esaias unterrichtet uns:

I. Von der heiligen Menschwerdung und Geburt Christi.

Wenn wir das in der Nacht erschienene grosse Weltlicht, Christum Jesum, recht erkennen wollen, so ist es nöthig, daß wir auch an seine hohe und göttliche Geburt gedenken. Die Anfangsworte in unserm Text lauten hiervon also:

Uns ist ein Kind gebohren. Wenig Worte; aber viele Sachen, viele Kraft, viel Erbarmung, viel und unaussprechliche Wohlthat Gottes. O liebliche Quelle göttlichen Wortes! Ach daß unser Herz recht schöpfen wollte. O unschätzbarer Schatz! Ach daß wir durch diese geistlichen, ewigen und himmlischen Güter reich an der Seele würden. Was saget Esaias? Wie spricht er: **Uns ist ein Kind gebohren.** Da siehe, liebes Christenherz, was dein Gott, dein Jesus, an dir gethan hat. Ach einen solchen Gott, einen solchen Jesum und Erbarmer hast du, der dir mit ewiger Liebe entgegen gekommen ist, und noch itzo

 kommt.

kommt. O mit was für Dank, Busse, Glauben und Gehorsam bist du bishero deinem liebreichen Vater im Himmel, deinem holdseligen und erbarmenden Heilande, deinem göttlichen Tröster, entgegen gegangen? Ach willst du die Wahrheit sagen und die Umstände deines bisherigen Lebens aufrichtig und bußfertig bekennen, so mußt du sagen, daß du deinem Gott, deinem Jesu nicht entgegen kommen, sondern von ihm weggelaufen bist. Ach wohin? Nirgends anders hin laufest du, als in ewige Gerichte, in das ewige Wehe, in die ewige Finsterniß, wo du länger deinem Gott, deinem liebsten Heilande den Rücken zukehrest, und auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet, muthwillig beharrest. Ach kehre wieder, du abtrünnige Seele, kehre wieder, du verirrtes Schaaf, kehre wieder, du verlohrnes Kind. **Schick dich, Israel, und begegne dem Herrn, deinem Gott.** (Amos 4, 12.)

Der Prophet spricht: **Uns ist ein Kind gebohren.** Nicht mehr als fünf Worte stehen da. Aber wenn wir auch fünf Herzen hätten, ja wären auch derselben funfzig und mehr; so wären sie alle mit einander viel zu enge und zu schwach, das gebührend und vollkommen zu fassen, was in der Quelle dieser fünf Worte für Segen und für Trost enthalten ist. O Abgrund der göttlichen Liebe und Weisheit! o eine Tiefe! Ach ich bitte, habe ehrerbietige Gedanken gegen das göttliche Wort. Wenn du dasselbe lesen, hören und betrachten willst; so rufe Gott um ein demüthiges, niedriges, hungriges Herz an. Ist aber das göttliche Wort so herrlich: O was muß Gott selbst seyn, der das Wort gegeben hat? Ach Herr, Herr, wer ist dir gleich? O lerne dich vor Gott fürchten. Lerne seine Majestät ehren und scheuen. Lerne aber auch in Christo Jesu ein gutes kindliches Herz zu ihm fassen. Gieb ihm dein Herz. Behalte es nicht länger unbußfertiger Weise zurücke, sondern gieb es diesem grossen Gott. Bedenke, wie sich seine Majestät zu unserm Elende herabgelassen hat. Bedenke, was Gott an uns gethan hat. **Uns ist ein Kind gebohren.** O lerne die Worte der heiligen Schrift gleichsam zählen. Lerne dabey aufmerksam stille stehen. Wenn du eine Zeile, einen Vers, ein Capitel vor dir hast, so lauf nicht so gehlings darüber hin. Beschaue die himmlischen Kräuter und Gewächse in dem Seelen-Garten der heiligen Schrift auf das genaueste. Suche ihre Kraft, ihren Geruch zu deinem Heile gleichsam in dich zu ziehen.

Das erste Wort heisset: **Uns. Uns ist ein Kind gebohren.** Siehe, der Heiland gehöret für uns. Wir, wir alle, die wir Menschen sind, sollen Antheil an ihm nehmen. Keines, keines unter uns allen soll sich seiner Geburt, seines Verdienstes, seiner Gnade verlustig machen. Auch die heiligen Engel können sich einer solchen Glückseligkeit nicht rühmen. Sie können nicht sagen: Uns ist ein Kind gebohren. Sondern sie müssen **uns** diese Gnade, diese unergründliche Erbarmung, diese unaussprechliche Glückseligkeit, als uns allein angehend, ankündigen: **Euch, euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David.** (Luc. 2, 11) Ach so kommt alle, und nehmt an dem Herrn Jesu Theil. Er ist unser, wir haben alle ein Recht zu ihm. Seine eigene ewige Liebe und Erbarmung gegen uns, nach welcher er sich uns geschenket hat, ist der Grund zu solchem Rechte und zu solcher Anforderung. Hierzu kommt die untrügliche Verkündigung im Worte: **Uns ist ein Kind gebohren.** O so lasset uns im Glauben zufahren und zugreifen. Eine solche Glückseligkeit, eine solche Krone, einen solchen Freund, ein solche Seligkeit müssen wir nicht aus den Händen lassen. **Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?** (Ebr. 2, 3.) Die Menschwerdung Christi, seine Geburt, Kindheit, Alter, Leben, Leiden, Sterben, Blut, Schmerz, Angst, Schmach, Begräbniß, Auferstehung, Himmelfahrt, Gnade, Freude, Seligkeit, ist unser. Denn es heisset: **Uns** ist ein Kind gebohren. O so mache sich doch niemand dieser unausdenklichen Gnade verlustig durch Sünde, Unbußfertigkeit, Unglauben, Sicherheit, Verachtung und Verstockung. Sünder, bekehre dich, wie kannst du sonsten Antheil an deinem Jesu haben. O es suche doch ein jedwedes unter uns durch göttliche Gnade in einem solchen Zustande zu stehen, daß es mit Wahrheit sich selbst in Gott trösten und sagen könne: Ich habe ja dich, Herr Jesu Christ! der du mein Gott und Erlöser bist; des freu' ich mich von Herzen fein, bin gutes Muths und harre dein. Ingleichen: Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand soll uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich lieblich werd' umfangen.

Nun folget das zweyte Wort in unserm Texte: **Uns ist** ein Kind geboren. Sehet, die Geburt Christi ist geschehen. Die Zeit, die Gott von Ewigkeit dazu ersehen hatte, ist erfüllet, sie ist gekommen. Dasjenige, worauf sich alle fromme Seelen im alten Testamente so gar sehr gefreuet haben, das ist geschehen. Wir, die wir im neuen Testamente leben, sollen uns vornehmlich inniglich freuen. **Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte.** (Es. 9, 3.) So lautet die Weissagung. Wo ist die Erfüllung? Bey wahren frommen Seelen geschiehet die Erfüllung dieser Weissagung täglich. Die Geburt Jesu ist ihre Freude, ihr Trost. Aber was thut der grosse und rohe Haufe? **O gehet aus von ihnen, mein Volk, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an.** (2 Corinth. 6, 18.) Rohe, unbekehrte Herzen, die

die Kinder dieser Welt, haben an der Sünde und an eitlen üppigen ihre Freude. Sie beflecken sich auch am Weihnachtsfeste mit Unreinigkeit, Hoffarth, Unmäßigkeit, Uebermuth, Pracht, Müßiggang und Eitelkeit. In solchem Wust und Kothe der Sünden finden sie ihr Ergötzen und Vergnügen. Stolziren, fressen, müßiggehen, spielen, tanzen, liederliche Gesellschaft, hulen und buhlen, das ist ihre Weihnachtsfreude. O verfluchte Freude! auf welche ewiges Herzeleid folgen muß. O verfluchter Undank! auf welchen ewige Strafe folgen muß, wo keine wahre Busse und Bekehrung dazwischen kommt. Ach wer Gott redlich fürchtet, wer Gottes Kind seyn will, wer dem Herrn Christo für seine Geburt dankbar seyn will, der rühre solch unreines, böses Sündenwesen nicht an und beflecke sich nicht. **Uns ist ein Kind gebohren.** O wie treulich hat Gott sein Wort gehalten und erfüllet. Was er in einem gethan, das wird er auch im andern thun. Er wird keines von allen seinen Worten unerfüllt lassen. **Nun, Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn.** (2 Sam. 7, 28.) Das göttliche Wort wird haarklein erfüllet werden. Die Gottlosen, wenn sie sich nicht bekehren, wird der Fluch treffen; auf die Frommen, wenn sie bis ans Ende treu bleiben, wird ein herrlicher und ewiger Segen kommen.

Das dritte Wort heisset: **Ein.** Uns ist ein Kind gebohren. Die Seele spricht im Hohenliede: **Einer ist mein Freund.** Zu den Jüngern und zu uns allen spricht der Heiland: **Einer ist euer Meister, Christus.** (Matt. 23, 8) Wir haben nur einen Jesum, einen Hohenpriester, einen Propheten, einen König, einen Fürbitter, ein Oberhaupt, einen Weg zum Leben, ein Wort der Wahrheit. **Es ist ein Gott, und ein Mittler, zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.** (1 Tim. 2, 5. 6.) Christus hat zwey Naturen, die göttliche und die menschliche: aber er hat und ist nur eine Person. Es ist nur **Ein** Kind für uns gebohren worden: **Ein** Kind hat zu Bethlehem für uns in der Krippe gelegen! **Ein** Licht ist in die Welt kommen, alle Menschen zu erleuchten: **Ein** Gotteslamm hat sich für uns schlachten lassen: **Ein** Jesus hat für uns am Kreuze gehangen. Ach so suche dir nicht zwey, drey und mehr Herren. **Niemand kann zweyen Herren dienen.** (Matth. 6, 24.) Wenn Eltern nur ein einziges Kind haben, so achten sie es desto höher. Ach wollen wir nicht im Glauben recht herzlich unsern Heiland hochachten? Wollen wir ihn nicht in brünstiger Liebe an unser Herz drücken lernen? Wir haben ja nur **einen** Jesum, **einen** Immanuel. Liebe Seele! laß es künftig in der Wahrheit bey dir heissen: **Einer ist es, dem ich lebe, dem ich diene früh und spat: JESUS ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat.** Was hat dir dein Jesus gegeben? Leib, Seele, Leben, Alles. Ach gieb ihm alles wieder, und werde in seinem Dienste verzehret, wie ein Licht im Brennen; sonst kannst du nicht ein Kind des Lichtes seyn.

Das vierte Wort heisset: **Kind.** Uns ist ein Kind gebohren. Unser Jesus und Heiland war erstlich ein Kind. Darnach wuchs er und nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. (Luc. 2, 52.) Ach um dieses Kindes willen lasset uns nun alle Gottes Kinder werden durch den Glauben. (Gal. 3, 26.) Ach um dieses Kindes willen, welches uns gebohren ist, lasset uns allzumal des Lichtes Kinder werden. Ach daß die theure und recht güldene Ermahnung des Apostels Pauli einmal bey uns fruchtete: **Lieben Brüder, seyd (und wandelt) nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages: wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.** (1 Theß. 5, 4-8.) Ach daß in dieser Christnacht viele, ja die meisten unter uns, wollten erkennen lernen, daß sie bisher in lauter Nacht gewandelt, daß sie dem Fürsten der Finsterniß gedienet, daß sie nicht Kinder des Lichtes und des Tages; sondern Kinder der Nacht und der Finsterniß, sondern auch Kinder des Zornes gewesen sind. Ach lasset uns nicht länger von der Nacht und von der Finsterniß seyn. Was hilft uns sonst unsre Christnacht? Weg, weg mit der Sündennacht! es muß einmal Tag werden.

Das fünfte Wort heisset: **Gebohren.** Uns ist ein Kind gebohren. Nemlich, da die Zeit (die Gott von Ewigkeit dazu ersehen hatte, da war, da sie) **erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.** (Gal. 4, 4. 5.) Aber, o eine Wundergeburt! **Kündlich** (kundbar, unaussprechlich) **groß ist das gottselige Geheimniß, Gott ist offenbaret im Fleisch.** (1 Timoth. 3, 16.) Eine Wunderfreud! Gott selbst wird heut von Maria ein wahrer Mensch gebohren. Welch Wunderding hat man erfahrn, daß du, mein Gott, bist Mensch gebohrn. Ach laß die Geburt Christi durch göttliche Gnade ein Wunder in deinem Herzen werden. Von Natur halten wir die Geburt Christi nicht für ein Wunder. Wir reden nur mit dem Munde und singen mit den Lippen von derselben; aber im Herzen ist kein wahrer

Glaube, es entstehet keine wahre, gläubige und gottselige Verwunderung. Der natürliche Mensch vernimmt das nicht. Wenn wir der Geburt Christi recht nachdenken wollen, so haben wir den heiligen Geist dazu vonnöthen.

Zeit, zu welcher Christus, unser Heiland gebohren wurde, war überhaupt, da das Scepter von Juda weg war. Nach Jakobs Weissagung: **Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held** (der Heiland und Erlöser der Welt) **kommt, und demselbigen werden die Völker anhangen.** (1 Mos. 49. v. 10.) Ach hange auch du ihm an, und bleibe nicht von Christo getrennet. So war es demnach verkündiget, daß Christus alsdenn erst sollte gebohren werden, wenn das Scepter von Juda weg seyn würde; das ist: wenn die Juden keinen König mehr haben, sondern unter frembder Herrschaft stehen würden. O wie wahrhaftig ist Gott! wie wahr redet das göttliche Wort! wie unbetrüglich ist diese Richtschnur! Denn wie die Verkündigung lautet, so befand es sich hernach richtig in der That, da Christus gebohren wurde. Das Scepter von Juda war weg. Die Juden hatten ihren König, ihre Herrschaft, ihre Freyheit verlohren, sie standen unter römischer oder heidnischer Bothmäßigkeit. Ach irre dich nicht, Gottloser! Die Schrift fehlt und treugt nicht. Was dir gedrohet ist, das wirst du in Ewigkeit an Leib und Seele erfahren, dafern du ohne Busse bleibst und hinfährest. Fromme Seele, erwecke dich! Bleibe in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, und sprich: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Es war aber auch verkündiget worden, daß Christus alsdenn erst sollte gebohren werden, wenn der andere Tempel stehen würde. Den ersten Tempel bauete Salomon. Der wurde zerstöhret und das jüdische Volk in die siebenjährige Babylonische Gefangenschaft geführt. Ach sehet, die Sünde zerstöhret alles. Sie reisset Kirchen, Häuser, Städte, Dörfer und Länder ein. Nach geendigter siebenzigjähriger Gefängniß wurde der andere Tempel erbauet. Und das war nun der Tempel, welcher zu Jerusalem stand, da Christus gebohren wurde. Das war der Tempel, in welchem der Heiland lehrete. Daher war die Herrlichkeit des letzten Tempels weit grösser als des ersten. Im ersten war Salomo: Im andern war mehr als Salomo, nemlich Christus. Davon lautet die Weissagung also: **Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses** (nemlich des letzten Tempels zu Jerusalem) **grösser werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth.** (Haggai 2. v. 10.) Ingleichen: **Siehe,** (spricht Gott und Christus,) **ich will meinen Engel** (Johannem den Täufer) **senden, der** (durch Lehren und Taufen) **vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald darauf wird komen zu seinem Tempel der Herr** (der Herr Christus) **den ihr suchet, und der Engel des Bundes,** (der Heiland der Welt) **deß ihr begehret.** Die frommen Seelen im alten Testamente begehrten des Meßiä, oder des Herr Jesu. Sie seufzeten nach ihm und nach seiner Geburt. Ach begehre du auch seiner. **Von Herzen begehre ich dein.** (Es. 26, v. 9.) **Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen.** (Ps. 91.) Ach verlange auch du nach deinem Jesu und nach seinem ewigen Heil. **Mich verlangt bey dir zu seyn, allerschönstes Jesulein!**

Insonderheit wurde unser Heiland, der ewige Friedefürst, geboren unter der Regierung des friedfertigen Kaysers Augusti. Ach Gott, ach Jesu! gieb Friede in deinem Lande, Glück und Heil zu allem Stande. Gieb uns den geistlichen Frieden, daß es heisse: **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.** (Röm. 5, 1.) **Aber die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott.** (Esaiä 48, 62) Der Ort, wo Christus gebohren wurde, war die kleine geringe Stadt Bethlehem, und daselbst ein finsterer Stall. Mein Heiland, gieb Demuth und wahre Herzensnidrigkeit. Der Endzweck, warum Christus geboren worden, ist die allgemeine Erlösung, daß er uns durch Thun und Leiden erlösete, daß wir aber auch solcher theuren Erlösung durch Busse, Glauben und Bekehrung uns theilhaftig machen, und also aus Gnaden durch sein Verdienst in der Ordnung der Busse, des Glaubens und der Gottseligkeit selig werden möchten. Ach das beherzige, das glaube, das thue. Das gebe Gott, und wirke es durch seinen Geist! **Uns ist ein Kind gebohren.** Ach daß nun alle Herzen von Liebe gegen Gott und unsern Heiland Christum Jesum, voll Dankes und Lobes, voll Busse und Glaubens, voll Andacht, Inbrunst, Eifer und Gottseligkeit würden. An ihm will es Gott nicht fehlen lassen. Die Geburt Christi ist Zeuge, daß GOtt uns allen geben und schenken will, was wir beydes an Leib und Seele, zeitlich und ewig, zu unserm Heil und Besten vonnöthen haben. **Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?** (Röm. 8. Vers 32.) Nun, so freue dich, du werthe Christenheit, und danke es Gott in Ewigkeit! Haß aber alle Sünd und List, davon du theuer erlöset bist. Das helfe Gott!

Ein Sohn ist uns gegeben. GOTT lob auch für dies tröstliche Wort. Gott lege es in unser Herz. Es ist eine nachdrückliche Versicherung, Versiegelung und Bestättigung dessen, was in dem Vorhergehenden gesaget worden ist. Wenn jemanden was Erfreuliches wiederfahren ist, so bleibet nicht bey einer einmaligen Verkündigung, sondern es wird wohl zwey= drey= und mehrmalen wiederholet. O werde nicht müde, an deinen Jesum und

und an seine Geburt zu gedenken. Das soll unser Gedanke, unser Ruhm, unsre Rede seyn. Wir sollen die Liebe Gottes und die Erbarmung Christi ausbreiten, austrufen, ausposaunen. Die Seelen- und Leibes-Kräfte sollen wallend und wünschend bey uns werden. O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund! So stimmt' ich damit um die Wette, vom allertiefsten Herzens-Grund, ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! (Es ist itzo dunkel und Abend, aber wenn wir im Herzen erleuchtet werden, so ists eine schöne Christnacht, auf welche ein seliger Christtag folgen wird. O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang' es noch im Laufe geht. Ach wär' ein jeder Puls ein Dank, und jeder Odem ein Gesang! O laßt uns so denken, so wünschen, so hoch hinauf steigen mit unserm Geist, mit unserm Verlangen, daß wir uns gleichsam hinaufdringen in die Luft zu denen Engeln, und das Ehre sey Gott in der Höhe! mit ihnen anstimmen. O hinauf! hinauf! Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden. Der Heiland ist es werth, er hat es um dich und mich wohl verdienet. Billig, billig ist unser Herz da, wo unser Schatz ist. Die Herzen in die Höhe! wurde in der alten Kirche gesungen. Und die Antwort darauf hieß: Wir haben die Herzen hinauf gerichtet zu Gott. Ferner sang man: lasset uns dem Herrn unserm Gott danken. Und die Antwort war: Das ist billig und recht. Ach ja, ja! freylich ist es recht und billig, gut und heilsam, daß wir dir unserm Gott, unserm Jesum, allezeit und an allen Orten, danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott. Denn durch das Geheimniß, daß das Wort ist Fleisch geworden, leuchtet in die Augen unsers Herzens ein neues Licht deiner Klarheit, auf daß wir, indem wir Gott sichtbarlich erkennen, durch denselben das Unsichtbare lernen lieb haben. Derowegen wir mit denen Engeln und Erz-Engeln, mit denen Thronen und Herrschaften, und mit der ganzen Menge der himmlischen Heerschaaren, dir zum Preis, einen Lobgesang singen, und sagen ohn Unterlaß: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth, Himmel und Erde sind seiner Ehren voll. O wallend, brünstig, in die Höhe gezogen soll unser Herz werden. Fromme Seele, jauchze du in Jesu. Warum aber sollt du jauchzen? Was hast du für Beruf, Grund und Anlaß darzu? Darum: **Uns ist ein Sohn gegeben.** Halleluja! da haben wir eine Gabe, der wir ewig geniessen können. Komm her, armer Mann, sey fromm, liebe Jesum, und halte fröliche Weihnachten, nicht in Sünde, sondern in Gottesfurcht. Hast du Jesum wahrhaftig, und wirst in ihm erfunden, so bist du reich. Sorge nicht. Gott wird dir den nöthigen Bissen Brode schon bescheren. **Ein Sohn ist uns gegeben.** Was gegeben ist, das ist nicht verdient. Christus Jesus und sein Verdienst, Busse und Glauben, Gottseligkeit, Beständigkeit, alles, alles wird uns gegeben und geschenket. Darum kommt unsere ganze Seligkeit aus Gnaden. Welches uns ein desto kräftiger Abscheu vor dem Bösen und eine Anreizung zum Guten seyn soll.

Welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. In diesen Worten fängt der Prophet an von der Hoheit Christi zu reden. Siehe, dein Jesus, der für dich zu Bethlehem im finstern Stall gebohren worden ist, hat eine Herrschaft. Er ist ein wahrer Mensch. Er ist aber auch Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Er herrschet im Reiche der Natur, im Reiche der Gnaden, im Reiche der Herrlichkeit. O so demüthige dich, und werde sein Knecht. Maaße dich keiner sündlichen und fleischlichen Freyheit an. Sey nicht ein geistlicher Herumläufer und Herumstreicher, der seinem Willen und seinen Lüsten nachgehet! Du kommst im Reiche Christi damit nicht fort. Entweder lebe unter Christi Herrschaft; oder du stehest unter des Teufels Herrschaft. O reiß dich loß. Du gehörest Christo an. Er muß dich deinem Herrn verabfolgen lassen. Kehre wieder, kehre wieder. Komm zurück mit dem verlohrnen Sohne. Der Prophet zeiget uns eine gute Herrschaft an. Glaube, wage und versuch es. Jesus Christus ist der Herr, dessen Herrschaft dir angepriesen wird. Bey diesem Herrn wirst du es gut haben. Nimm auf dich sein Joch und lerne von ihm. Er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig. Bey ihm wirst du Ruhe finden für deine Seele. Er ist kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen. Bey ihm ist die lebendige Quelle. Er ist kommen, daß wir das Leben und volle Gnüge haben sollen. Was wollen wir mehr? Darum lasset euch, ihr Unbußfertigen, den Teufel nicht länger bezaubern. JESUS Christus ist euer HErr. Wendet euch zu ihm, fallt nieder vor ihm, bittet ihm eure Untreue ab und sprechet: **Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein.** Und beweiset es denn auch kräftig mit eurem Leben. Beweiset es mit eurem Leben, daß ihr in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen wollet in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Unsers Heilandes und Erlösers Herrschaft ist auf seiner Schulter. Er hat die Kelter allein getreten. Er überlässet die Herrschaft nicht andern; sondern er herrschet selbst und nimmt sich seines Reichs und seiner Reichsgenossen an. O ahme nach deinem liebsten Heilande. Sey ein treuer Haushalter. Gieb her deine Schultern, laß darauf legen was Gott will. Maaß dich deines Amtes und Berufes, deiner Pflicht, treulich an. Trage das Kreuz geduldig. Christen sollen nicht leere Schultern haben. Sie sollen nicht ohne gottseligen, christlichen Beruf, ohne Kampf, ohne Kreuz und Last herumgehen. Sie sollen ihr bescheiden Theil von Last und Beschwerde haben. Fromme Seele, sey frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und halte an im Gebeth. **Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, bis ihr grau werdet.**

Ich will es thun, ich will heben, und tragen, und erretten; diese tröstlichen Worte stehen im Propheten Jesaias Cap. 46, 4. O wohl uns des feinen Herren, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter.

Der Prophet unterrichtet uns auch:

II. Von den hohen und göttlichen Namen Christi.

Und er heisset Wunderbar. Das ist der erste Titel und Name, welchen der Heiland in unserm Texte führet. Wunderbar ist seine ewige Gottheit. **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** (Ps. 2, 6.) O welch eine Tiefe! Wunderbar ist seine Menschwerdung und Menschheit. Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Welch Wunderding hat man erfahr'n, daß du, mein Gott, bist Mensch gebohrn. O Christ! gerathe doch in eine heilige Verwunderung über deinen Jesum. Wunderbar ist sein ewiger Erbarmungs- und Erlösungs-Rath. Wunderbar sind seine Gnadenmittel, die er verordnet hat. **Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr.** (Ps. 111, v. 4.) Wunderbar ist das göttliche Wort, in Ansehung seiner Eingebung und Stiftung, seiner Fortpflanzung und Erhaltung, seiner Kraft und Wirkung. Wollen wir das erkennen, so müssen wir von Gott eröffnete Augen und Herzen haben, sonst sind wir blind, und sehen nicht. Gott muß die Augen und das Herz eröffnen, wenn wir die Wunder des göttlichen Wortes sehen wollen. David seufzet: **Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.** (Ps. 119, 18.) Wunderbar sind seine Gerichte, Werke und Führungen. **Sein Rath ist wunderbarlich, und führets herrlich hinaus.** (Es. 28, 29.) O Welt, ärgere dich nicht an denen wunderbaren Wegen und Führungen, die Gott mit den Seinigen vornimmt. Sie haben einen wunderbaren Gott zum Vater, darum müssen auch ihre Wege und Führungen wunderbar seyn. Erkennet doch, ihr Weltkinder, ihr Spötter, ihr Feinde der Wahrheit und Gottseligkeit, die ihr so gerne lästert, lachet, höhnet, richtet und spottet, erkennet doch, ihr blinden Menschen, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet. (Ps. 4, 4.) Ich spreche billig zu euch: **Ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden?** (Ps. 94, v. 8.) Soll Gott die Seinen führen nach eurer Thorheit oder nach seiner Weisheit? Was meynet ihr? Wunderbar wird unser Herr Jesus seyn in seiner letzten Zukunft zum Gerichte. Denn so schreibet Paulus zu allen gläubigen und frommen Seelen: **Es ist recht bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt denen Engeln seiner Kraft. Und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn JEsu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen.** (2 Theß. 1, 6-10.) O wenn doch alle, die noch in herrschender Unbußfertigkeit liegen, sich mit Busse und Glauben zu diesem wunderbaren Heilande und Erlöser wendeten! Wer das nicht thut, mit dem wird er schon auf der Welt wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, wie man Esaiä 9. V. 14 nachlesen kann. Ihr Frommen aber, überlasset euch dem wunderbaren Jesu. Er kanns mit euch nicht böse meynen. Bleibet ihm getreu. Nehmet eure Vernunft gefangen. Folget eurem Jesu gleichsam mit verbundenen Augen, und lasset euch führen, wie und wohin er will. Es stehet über allen Wegen und Führungen des Herrn Jesu, die er mit euch vornimmt, das Wort: Wunderlich, doch seliglich. Halleluja! so führe mich nun, o Herr! und leite meinen Gang nach deinem Rathe. Ihm sey es heimgestellt: Mein Leib, mein Seel, mein Leben, sey Gott dem Herrn, sey meinem wunderbaren Jesu, ergeben: Er mach's, wie's ihm gefällt.

Rath. Nun, so komm mit deinen Sünden und laß dir rathen. Der einzige Rath für deine arme Seele liegt in den Wunden und in dem Verdienste deines Herrn Jesu. Ach lauf, lauf, komm, komm und suche hier Rath. O Herr Jesu! laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf und Rath ist für meine Missethat. Verschmähest du diesen Rath und stirbst in deinen Sünden dahin, so ist ewig kein Rath für dich vorhanden. **So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.** (Ebräer 10, 26. 27.) O nimm Rath an. Verachte und verschmähe nicht den Rath Gottes von deiner Seligkeit. Komm mit deinem Kreuze, mit deinem Anliegen, und laß dir rathen. Uebergieb dich an Gott. Laß dir rathen und helfen; nicht, wie du willt: sondern, wie Gott will. Gott will ich lassen rathen, denn er alle Dinge vermag. Laß dir den Herrn Jesum rathen; nicht nach deinem sondern nach seinem Herzen, wie er will und wie er es für gut befindet. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn. Sein Rath bestehet, dein Rath vergehet. Wenn Rath und Hülfe bey Menschen aufhöret, so kann und will Jesus noch rathen und helfen.

Kraft.

Kraft. Nun, so kommt, ihr Schwachen, und holet euch Kraft. Kommt, ihr Unwissenden, und holet euch Rath. Niemand bleibe in seinen Sünden und in seinem Verderben. Stehest du in einem schweren wichtigen Amte und Berufe, bist du schwach am Gemüthe und Leibe, will deine Kraft nicht mehr zureichen; nimm Kraft von deinem Jesu. Seine Kraft ist deine, dir gehöret sie. Nimm sie nur im Glauben von ihm. Rühre seines Kleides Saum an durch inbrünstiges anhaltendes Gebeth, so wird eine Kraft von ihm ausgehen. Müde Seele, müdes Kind Gottes, müder und schwacher Prediger, richte dich auf an deinem Jesu. Fahre fort, immer fort mit deinem Jesu. Nicht nachgelassen! es muß vollendet seyn. Es ist noch Kraft da; wo nicht bey dir, doch bey dem Herrn Jesu. Begehre sie. Sprich: O Herr Jesu! verleihe mir doch deine Kraft auch nur heute, auf diesen Tag, in diesem Zweifel und Kummer, in diesem Werke. Amen! du sollst sie haben, nicht auf heute, sondern auf ewig. Weißt du nicht? hast du nicht gehöret? Der Herr, der ewige Gott, der die Ende der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er giebt den Müden Kraft und Stärke genung den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. (Es. 48, 20-31.)

Held. Merke auf: Held! Hülfe! Hort! O welche Namen sind das! Welch Trost ist das! Unser Jesus ist ein Held. O lasset uns in ihm einen Heldenmuth schöpfen! Mit Gott wollen wir Thaten thun. (Ps. 60, 14.) Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sinken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen: Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe. (Ps. 46, 1-6.) Paulus spricht: Ich rede mit grosser Freudigkeit zu euch, ich rühme viel von euch, ich bin erfüllet mit Troste, ich bin überschwenglich in Freuden in aller unserm Trübsal. (2 Cor. 7, 4.) O siehe doch, welche Helden hat der himmlische Vater in seinem Reiche. Aber lasset uns den wahren Heldenmuth von der Sicherheit wohl unterscheiden. Der Sieg muß nicht aus unsrer, sondern aus Gottes Kraft genommen seyn. Wir haben auch nicht alle einerley Kraft, einerley Führungen, einerley Glaubens- und Christenthums-Alter. Es hat Kinder, Jünglinge und Männer in Christo. Lasset uns den lieben Heiland um Stärke anruffen und sagen: Hilf, o Herr Christ! dem Schwachen! an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gieb einen Helden-Muth, das Kreuz hilf selber tragen.

Nun, so richte, o Christ! alle deine höchste Sorge dahin, daß du erfüllet werdest mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß du wandelst würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyst in allen guten Werken, und wachsest in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdest mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksagen dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil derer Heiligen im Lichte. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 9-14.)

Ewig Vater. Was ist das? Oben heisset es: Uns ist ein Kind gebohren. Ein **Kind** und auch ein **Vater**? Mein Gott! ich werfe mich vor dir in Demuth nieder, und danke dir für deine Erbarmung. Mein Jesus ist wahrer Gott und Mensch. Und als wahrer Gott und Mensch ist er mein Erlöser, mein Erbarmer, mein ewiger Vater. Bey ihm ist eine ewige Hülfe, ewige Gnade, ewiger Trost. Ach so sey auch bey uns ewige Liebe, ewiger Dank, ewige Treue, ewiges Lob. Unser Jesus ist ein ewiger Vater. Ach wollen wir denn nicht auch seine ewigen Kinder, seine ewigen Gliedmassen, und seine ewigen Reichsgenossen seyn? Gieb Antwort, Herz, und sage, wozu du entschlossen seyst. Lebest du im Waisen-Stande: ist Vater und Mutter weg; der ewige Vater ist noch da, den nimm mit Glauben, Liebe, Vertrauen und Gehorsam an. Frommen Wittwen und Waysen ist er der Vater treu.

Friede-Fürst. Der Friede ist mit Blut erworben. Ohne Blut-Vergiessen geschiehet keine Vergebung. (Ebr. 9. V. 22.) O blicke im Geiste hin nach Bethlehem, in den Stall, in die Krippe, da liegt das himmlische Fürsten-Kind, unser Friede-Fürst, unser Blut-Bräutigam.

Nun, so erinnere dich, o Christ! der blutigen Friedens-Erwerbung, die Jesus Christus für uns geleistet hat. O siehe an deinen Friede-Fürsten, deinen Immanuel und Goel. Gieb ihm dein Herze, widme ihm dein Leben, erfreue ihn mit deiner Liebe, ehre ihn mit deinem Gehorsam, bekenne ihn mit deiner Treue. Um unsers ewigen Heils willen ist er gebohren worden. Denke an seine Krippe, an sein Kreuz. Erinnere dich aber auch seiner **Friedens-Artickel**, seiner **Friedens-Punkte**, seiner **Friedens-Worte**, die

uns in der heiligen Schrift vor Augen liegen. Die Ungehorsamen und Gottlosen haben nicht Friede. Die Gehorsamen und Frommen aber haben Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.

Nun wollen wir das in der finstern Nacht zu Bethlehem erschienene grosse Welt-Licht, Christum Jesum, in uns scheinen und leuchten lassen: wollen wir als Kinder des Lichtes wandeln; wollen wir nicht mehr Kinder der Nacht und der Finsterniß seyn: wollen wir treue Unterthanen unsers grossen Friede-Fürstens, Jesu Christi seyn: wollen wir in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen: wollen wir unter seiner Blut-Fahne stehen: wollen wir durch seine Gnade kämpfen, und durch seine Kraft überwinden: wollem wir Dem, dem leben, der für uns geboren, gestorben und auferstanden ist: wollen wir unserm Friede-Fürsten, Christo JEsu, treu seyn bis in den Tod; so halten wir eine höchsterfreuliche und gesegnete Christ-Nacht. So können wir bey inniglicher Freude unsers Herzens ausrufen und sagen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menschen ein Wohlgefallen. So können wir freudenvollgen Himmel schauen und sagen: Allein Gott in der Höh sey Ehr, und Dank für seine Gnade: Darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Einen Wohlgefallen Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Fehd hat nun ein Ende. Wir loben, preisen, anbeten dich, für deine Ehr wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken; ganz unermessen ist deine Macht, fort geschicht, was dein Will hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren! Ja, mein Gott, mein JEsu, mein Tröster! Wohl mir, Lob dir, itzt und in Ewigkeit, daß du uns schenkest solche Seligkeit.

Amen. Amen.

Ende der Betrachtungen über die Evangelia.

Beschluß.

Nun, mein treuer Vater im Himmel, mein holdseliger Heiland, mein werther Tröster! So durch deinen Beystand habe ich dieses Werk bis hieher vollendet. Als ich dasselbe auf wohlmeynendes Begehren gottseliger Herzen vor die Hand nahm, so warfst du mich in eine harte Krankheit und Niederlage dahin. Aber du warest gnädig und züchtigtest mit Maasse. Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrye. Ps. 31, 23. O wie kräftig waren oft meinem Herzen die güldenen Worte: Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind: Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen. (Klagl. Jer. 3, 22, 26.) Es war billig, daß ich beym Anfang dieser Arbeit an deinen Befehl gedacht, da du sprachst: Alles, was ihr thut mit Worten, oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu. (Col. 3, 17.) Oder wie es in einem gewissen Kinder-Sprüchlein heißt: Fang' dein Werk mit Jesu an: Jesus hats in Händen: Jesum ruf um Beystand an, Jesus wirds wohl enden. Ich schrieb daher über die allererste Betrachtung diesen Seufzer: Mein Jesu, hilf zu deinen Ehren anfangen und vollenden! Und das hast du gethan. Du bist mein A und O gewesen. Du hast Anfang und Ende verliehen. Diese wenige Arbeit ist von mir bey schwachem Glauben, bey kränklichem Leibe, bey mancherley Kümmernissen, bey vielfältigen Unterbrechungen angefangen und fortgesetzt worden, und dennoch hast du geholfen. Ach gelobet sey dein Name ewiglich.

Amen! in JESU Namen, Amen!

Verzeichniß der Betrachtungen

wie sie auf einander folgen.

Erster Theil.

Zweyter Theil.

